426/A

Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/b22029898

Klinische

TASCHEN-ENCYCLOPÆDIE,

enthaltend

die Symptome, Diagnose und Therapie mit Receptformeln für sämmtliche innere Krankheiten alphabetisch geordnet, nebst einem Anhange

als

Recepttaschenbuch

sämmtlicher Arzneimittel,

für

Aerzte und Studirende

von

Dr. Martell Frank.

Zweite vielfach vermehrte und verbesserte Auflage.

Stuttgart.
Verlag von Adolph Krabbe.
1843.

WELLCOME
LIBRARY
INSTITUTE

Gedruckt bei K. Fr. Hering & Comp.

Vorrede zur ersten Auflage.

Ich habe mich entschlossen, ein Werk dem Publikum zu übergeben, dessen Bearbeitung zu einer Privatinstruction bestimmt, gewiss Niemand für unzweckmässig und unnütz halten, dessen öffentliches Erscheinen jedoch gegen die Ansichten Mancher einige Bemerkungen nöthig machen wird. Ich habe dasjenige, was von den Krankheiten einem Anfänger am meisten zu wissen nöthig ist, vorzüglich ins Auge gefasst, und daher blos Symptome, Diagnose, Therapie und Receptur zum Gegenstande der Bearbeitung genommen. Nimmt man Rücksicht auf das Studium dieser Theile nach seiner Wichtigkeit in practischer Beziehung, und wie noth-

wendig kurze Uebersichten, so dürfte diese Schrift namentlich angehenden Klinikern ein in der That willkommenes Geschenk seyn. Ich selbst habe mir während meiner akademischen Laufbahn ein solches Buch öfters gewünscht, und übergebe es in diesem Gefühle dem Publikum mit einem um so grössern Zutrauen, als in unsern Tagen Werke dieser Anlage überhaupt sich stets der besten Aufnahme zu erfreuen hatten. Ich widme es jungen Aerzten, um denen von ihnen, welche vielleicht gleiche Wünsche hegen möchten, wie früher ich, eine Arbeit zu ersparen, die nicht ohne Mühe sich unternehmen lässt, und der ich einzelne eigne Erfahrungen zu ihrem Gebrauche beigefügt habe. Ich weiss wohl, die wissenschaftliche Kritik hat Werke der Art stets missbillig betrachtet, dennoch lasse ich mich nicht abhalten, den wahren Nutzen und die Brauchbarkeit desselben zu behaupten. Dieses Buch soll keine spezielle Pathologie und Therapie seyn, sondern nur wie ein Taschenlexicon der Grammatik zur Seite dem beginnenden Praktiker das Wissenswürdigste, Gebräuchlichste und Nothwendigste in kurzer leicht überschaulicher praeciser Uebersicht ins Gedächtniss rufen. Beim schnellen Nachschlagen, um sich vorzüglich in der Diagnose festzustellen und beim Verordnen der Mittel

nicht in Verlegenheit kommen zu dürfen, beim Recapituliren auf Spaziergängen schnell die Hauptpunkte, auf die es bei den Krankheiten ankommt, sich vorstellen zu können, und in den Kliniken, wo am Krankenbette vorzüglich die Ordnung der Symptome verlangt, die Angabe der Zeichen, welche einen Unterschied von andern Krankheiten begründen, die Aufzählung der verschiedenen vorgeschlagenen und gebräuchlichen Mittel und Receptirung derselben gefordert wird, hier wird der Kliniker mit vielem Nutzen sich der Taschen-Encyclopädie bedienen, auch sich vorher in derselben vorbereiten können für sein Referat von dem ihm anvertrauten Kranken. Ich habe viele Artikel aufgenommen, welche in den meisten Handbüchern fehlen, und dadurch die Brauchbarkeit in vielen Beziehungen auch auf practische Aerzte ausgedehnt, denen der Bibliothekargebrauch grösserer Werke zum Nachschlagen abgeht. Ich habe viele Schilderungen wörtlich aus Werken entnommen, in denen ich meiner Meinung nach die betreffenden Gegenstände aufs bündigste und klarste abgehandelt fand. Die Sucht, alles besser als Andere sagen zu wollen, ist nur zu oft die Ursache schlechter und undeutlicher Ausdrücke, und in wissenschaftlicher Hinsicht verfehlt man oft dadurch das vorgesteckte Ziel. Da ich nur schrieb,

um nützlich zu seyn, so verliert der practische Werth des Buches nichts, ob man sage, diese oder jene Stelle, diese Symptomatologie, jene Diagnose seyen aus diesem oder jenem Schriftsteller entnommen; die Hauptsache ist, wenn sie nur gut sind, deutlich, gut angeführt und an ihrem Platze. Mir mit dem Verdienste Anderer ein eigenes gründen zu wollen, war eben so wenig die Ursache dieses Plagiats als auch davon, wenn die Quellen nicht jedesmal angegeben wurden. Dem Anfänger, für den hier gearbeitet wurde, liegt an der Wissenschaft der Urquellen nicht viel, er will blos Facta, nicht Meinungen; ich fand weder dem Zwecke noch der Form es angemessen, eine Literatur beizufügen. Die gefeiertesten Namen sind in diesem Buche die Gewährsmänner. Eine scheinbare Inconsequenz wird man in den Artikeln finden, welche den Familiennamen Fieber tragen, denn einmal hielt ich es mit denen, welche an Essenzialität der sogenannten Kardinalfieber keinen Glauben hegen, andern Theils führe ich doch eine Febris ephemera, lenta etc. auf, denen keine örtl. Krankheiten zu Grunde liegen, welche nicht der Schatten einer Krankheit, sondern selbst allgemeine Krankheiten seyn sollen. Ob diese Inconsequenz aber nicht vielmehr die Brauchbarkeit dieses Buches erhöht, weil

man sonst in einem und demselben diese Krankheiten nicht beisammen abgehandelt findet, und ob das Juste milieu des Glaubens oder Unglaubens an der Realität der Fieber nicht das Practicabelste sey, überlasse ich dem Leser.

Schliesslich bitte ich um eben so grosse nachsichtige Beurtheilung, als ich selbst die Geringfügigkeit meines Verdienstes erachte.

Stuttgart, im April 1840.

Der Verfasser.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Die günstige Aufnahme der ersten Auflage bei allen ihren Mängeln hat mich verpflichtet, die so bald nöthig gewordene zweite, so viel in meinen Kräften stand, zu verbessern, und so weit es die Anlage des Werkes selbst gestattet, zu vermehren.

Diese zahlreichen Verbesserungen, Zusätze, Vermehrungen und fortgesetzte Benützung der neuesten Literatur berechtigen mich um so mehr zu der Hoffnung, dass auch diese Ausgabe in den Händen meiner jungen Freunde wiederholte Gunst und ihre nachsichtige Beurtheilung finden möge, als die Brauchbarkeit mit der Reichhaltigkeit des Ganzen im geraden Verhältnisse steht, und vorliegende Auflage, nach dem frühern Formate berechnet, ohne Preiserhöhung um **228** Seiten stärker und um viele Artikel und Citationen inhaltsreicher geworden.

Würzburg, im Mai 1843.

Der Verfasser.

A.

Abdominalpulsation. Bauchklopfen, Pulsatio abdominalis. Ein vom Herzschlage verschiedenes Klopfen in der Bauchhöhle, besonders im Oberbauche, dem Kranken auffallend, oft lästig und schmerzhaft (colica pulsatilis), zuweilen auch dem Arzte fühlbar. Pulsationen im Unterleib, besonders in den Praecordien, kommen in acuten Krankheiten vor; sie verkünden heftiges Delirium und sind gefahrdrohendes Zeichen. Auch bei chronischen Krankheiten werden Abdominalpulsationen beobachtet. Hypochondristen und Hysterische leiden nicht selten daran und werden sehr dadurch beunruhigt, ja können d. Arzte für Aneurysmen imponiren; doch können solche (rein krampfhafte) Pulsationen statt finden, ohne dass irgend eine Fehlerhaftigkeit der Organisation vorhanden ist. Abdominalpulsationen entstehen, wenn irgend ein angeschwollenes oder verhärtetes Organ auf der Aorta oder auf einer andern beträchtlichen Arterie aufliegt. Dergleichen Pulsationen sind auch mit dem Herzschlage synchronistisch. Endlich gibt es krampfhafte Pulsationen, welche wohl in den meisten Fällen von partiellen Muskelzuckungen, z. B. im Darmkanale, ausgehen. Doch scheint es, dass wohl bisweilen die Pfortader in eine krampfhafte pulsirende Bewegung gerathen könne. Unter gewissen Umständen können auch die Venen, sogar die Hautvenen pulsiren. Ein Aneurysma ist da anzunehmen, wo das

Klopfen in einer festen und umschriebenen Geschwulst stattfindet, während die gleichmässige und weite Verbreitung der Pulsation auf das Gegentheil deutet. Beim Aneurysma abdominale kommt das Pulsiren allmälig, es ist gleichmässig, in allen Lagen unveränderlich, nicht verbreitet; leicht wird die Function des Theils, wohin die Arterie führt, gestört, daher ein kleiner, volliger, an Stärke und Zahl ungleicher Puls, Stupor und Abmagerung der Füsse, Rückenschmerz etc., zuweilen verräth sich die Stelle äusserlich durch einen rothen Fleck. Aneurysma der aorta abdom. erregt heftiges Brennen, Blut-, Kothbrechen, Erweiterung der Leber- und Milzarterien, Hypochondrie, Dyspepsie u. s. w. Bei einem auf die Aorta drückenden Körper ist das Pulsiren nicht gleichmässig, nach der Körperlage veränderlich, und wird zuweilen plötzlich heftig. Scrofel-, Sack-, Blut- und andere Geschwülste sind es, welche, wenn sie auf einer Arterie liegen, vielleicht pulsiren, allein entfernt man die Geschwulst von der Arterie, so schwindet sogleich das Pulsiren. Bei Hypochondristen verschwindet sie nach dem Gebrauche von aufblähenden Mitteln. Bei Hysterischen beobachtet man dergleichen Pulsationen, wenn sie theils durch vorangegangene Krankheiten bereits sehr abgemagert sind und zur Hektik hinneigen, wo man auch zuweilen übrigens das Klopfen der Aorta selbst durch die Bauchdecken hindurch fühlt. Auch bei Schwangern werden Bauchpulsationen beobachtet, welche bisweilen auf Vollblütigkeit hindeuten und Blutentziehungen anzeigen. Die Bauchangst, Anxietas praecordialis, welche ohne Unterschied der Tageszeit kommt, periodisch oder anhaltend, ist mit Spannen, Stupor, Klopfen (verschieden vom Herzschlage), Drücken, Beengung, Zusammenziehen und Ausdehnen in der Herzgrube und im U. L. verbunden, ohne viel Veränderung im Puls und Athem:

sie gründet sich auf ein Bauchübel; diese Bauchübel verrathen sich schon zeitig, bis sie endlich auf die Brust wirken, durch deutliche Zeichen z. B. örtliche Empfindungen zumal beim äusseren Druck, eigenthümliche Leiden der einzelnen Organe, gestörte Verdauung und Stühle. Bauchklopfen u. s. w. — Die nervöse Pulsation der Aorta abdominalis ist keine seltene Erscheinung bei schwachen, mageren und zarten Personen, besonders Hysterischen; ist oft mit Luftanhäufung im Colon, Faecalmassen und mit krankhaften Secretionen im Coecum verbunden. Auch tritt sie nicht selten in Folge vernachlässigter Dyspepsie ein; die Symptome dieser Krankheit sind gewöhnlich sehr charakteristisch und lassen dieselbe hinlänglich von organischen Leiden dieses Gefässes unterscheiden. Diese Pulsation ist gewöhnlich mit nervösen und hysterischen Symptomen verbunden und ist von sehr veränderlicher Beschaffenheit. Sie vermehrt und vermindert sich zuweilen ohne irgend eine wahrnehmbare Ursache, gewöhnlich aber in Folge geistiger oder gemüthlicher Aufregungen, so wie durch Ursachen, welche die Constitution im Allgemeinen afficiren. Krankheiten des Magens und Unregelmässigkeit der Uterinfunctionen veranlassen sie auch zuweilen oder führen einen Rückfall herbei. Ist der Anfall heftig, muss man die Aetherpraeparate, Asa foetida, Valeriana, Ammonium anwenden; auch starker Kaffee, grüner Thee leistet Gutes. Sind Gemüthsbewegungen Schuld, so vermeide man diese; Diät sey leicht verdaulich, die Functionen des Darmkanals müssen in Ordnung erhalten werden. In Fällen, wo grosse geistige oder körperliche Irritabilität zugegen ist, wird Hyoscyamus, Conium und Morphium acetic., Hyoscyamus mit Campher nützlich. Die Antispasmodica pflegen im Allgemeinen mehr zu leisten, als die Sedantia; wo das Uebel indessen durch grosse Irritabilität

charakterisirt ist, leistet die Verbindung beider Klassen von Mitteln am meisten. Man muss namentlich die Menstruation berücksichtigen. Hat die Affection an Heftigkeit nachgelassen, so kann man zu einem mehr tonischen Regimen und zu Arzneimitteln derselben Art schreiten. Bittere Infuse und Decocte, Columbo, China, Cascarille, Chamillen mit Alkalien, später Eisen, Uebergiessungen, kalte Salzwasserbäder, Stahlwässer. — Die Tinctura colocynthid. 3mal täglich zu 5 — 15 Tropfen ist gegen Losung des Dickdarms und der unteren Extremitäten so gelobt, als gegen Abdominalpulsationen. Ueberhaupt leisten die Purgantia in Verbindung mit Antispasmodicis hier sehr viel, z. B. Thee und Valeriana, Fol. aurantior., Fol. Sennae, summitat. millefol. ana ℥ß. Des Abends 2 Esslöffel voll mit heissem Wasser zu infundiren, die Nacht über stehen zu lassen und des andern Morgens die eine Hälfte und des Abends die andere zu nehmen.

Abdominaltyphus S. Nervenfieber.

Abführmittel. S. Purgantia.

Abortus. Geburt vor der 16ten Schwangerschaftswoche. Schmerzen im Kreuze und im U.L.; Schlaffwerden der Brüste, Schauern, Kälte im Rücken, Druck im Schooss, Drängen zum Urin, Schleim- und Blutabgang per vaginam. Nach der 20sten Woche ausserdem: Aufhören der Kindesbewegungen. — Zur Verhütung: horizontale Lage, Ruhe des Körpers und Geistes mehrere Tage hindurch, V.S. oder bei grosser Schwäche 8 — 12 Blutegel an die Brüste, dabei: R. Cremor. tart., ℥j; nitri depurat., sacch. albi, ana ℥ß; M. f. Pulv. S. 1 Theelöffel v. 2 — 3mal täglich mit Zuckerwasser. Man lasse Leib und Kreuz mit erwärmtem Spirit. matricalis waschen. Bei krampfhaftem Zustande, nervösen Subjecten, heftigen Schmerzen: Emulsio oleosa mit Extr. Hyoscyam. alle St. 1 gr.,

und äusserlich Einreibungen von R. Ol. hyoscyam., ℥j; tr. opii, ℥j; ol. menth., ℈ß. Gegen den habituellen Abortus: Eisensäuerlinge zu Getränk und Bädern. Empfohlen ist ferner: R Elixir. acid. Halleri. ℥j: essent. ambrae ℥ij.; 3mal 30gtt. in Wasser. Balsam peruvian. S. Rückenmarksdarre. — Spirit. baec. juniper. ℥ij; ol. caryoph., balsam. nuc. mosch., ana ℥ß, in den Rücken einzureiben. — Liquor. anod. martial. — Flor. Zinci bei Krämpfen des Uterus. — Einathmen von Oxygengas. — Vesicantien aufs Kreuz. —

Acida. Säuren. Man schmiere die Zähne mit Fett, um das Abgestumpftwerden derselben beim Genusse der Säuern zu verhüten. Innerlich passen sie nicht, bei hitzigen, sthenischen Fiebern mit Localentzündungen; gewöhnlich gegen Typhus, bei fauligter, und gallig fauligter Diathesis, Colliquation der Säfte, schleichenden Nervenfiebern; fieberlosen Blutwallungen, in der Decrepiditätsperiode der Frauen (Elixir. acid. Halleri), asthenischen Blutungen, Schwäche der Muskelkraft, colliquativen Schweissen, Pollutionen. Scrophulos., Syphilis inveterata, Scorbut, Stomacace. Gastromalacia infantum, chronischen Leberfehlern. zu Bädern gegen Gicht, Scropheln, Herpes; äusserlich bei faulen Geschwüren, Gangraen, asthenischen Blutungen, Stomacace. R Acid. muriat., ℥j; mel. rosar., ℥jjj. S. Pinselsaft. R Det. hordei. ℔j, acid. muriat., ℥ij, mel. rosarum. ℥j. S. Gurgelwasser. R Folior. salv. pug.j; vini rubr. q. s. ut. fiat decoct ℥vjjj; colat. adde mel. rosarum, ℥j; acid muriat., ℥j; S. Gurgelwasser bei Scorbut. R Acid. nitric. concentr., acid. sal. concentr., ana ℥j. S. zu einem Bade. R Acidi phosphor., asae foetid., pulv. rad. alth., ana ℥ij. M. f. pilul. grjj. S. 3 m. 6 – 10 St. gegen Caries. R Acid. nitr., ℥j; aqua destillat., ℥xxxjj; syrup. alth., ℥j℈ß

8. Alle 2 St. ½ Weinglas voll durch eine gläserne Röhre zu nehmen.

Acne. S. Gutta-rosacea.

Adstringentia. Vermehren die Cohaesion der Faser, den Tonus, daher stärkend, die Erschlaffung hebend, die durch Schwäche und Erschlaffung vermehrte Se- und Exeretion vermindernd. Hieher: Cort. Chinae, Querc., Hypocast., Salic., Herb. Salviae, Cort. Brasiliens., Cort. et Folia Betulae, Verben. officinal., Fol. Heder., Vitis vinifer., Rad. Tormentill., Ratanhiae, Gm. Catechu, Kino, Alumen, Acid. sulphuric., Vitriol. mart., Cuprum, Zinc., Eisen, Blei, Kälte. Aeusserlich: Kaltes Wasser, Aqua Goulardi, Vitriol. alb., cerulcum, Lap. divin., Alaun, Tinct. Catech., Gall. turcic., Querc., als Waschwasser, Umschlag, Gurgelwasser, Injection gegen chron. Blenorrhoe, Prolapsus, chronische Ophthalmien, stark eiternde Wunden und Geschwüre mit Caro luxurians, und Neigung zur Fäulniss. — Contraindicirt sind sie bei äusserlich heftigen Entzündungen, bei kritischen chronischen Exanthemen.

After-Hypertrophie. Hypertrophia sphincteris ani.

Symptome. Hartnäckige Stuhlverstopfung mit Tenesmus, Faeces sehr dünn; nach der Entleerung heftige krampfhafte Zusammenziehung. Der untersuchende Finger stösst auf Hindernisse, der After zieht sich krampfhaft um denselben. Der Kranke kann nicht sitzen. Congestionen gegen den Kopf, Harnblasenbeschwerden.

Diagnose. Die Untersuchung mit dem Finger, die dünnen Faeces, die Ocularinspection geben Aufschluss.

Therapie. Blutegel, laue Bäder, Eibischsalbe. Ol. Hyoscyam. äusserlich. Flüssige Speisen, Obst zum Gemüse. Einlegen eines Rohrs von Gm. elasticum mit Opiumsalbe bestrichen. Endlich Ein-

aber nicht Durchschneidung des Sphincters hinter dem Kreuzbeine.

After-Schrunden. Fissurae ani. — Betupfen mit Höllenstein, Charpiewicken mit folgender Salbe überstrichen ins Rectum einzuführen: ℞ Extr. belladonnae. ℥ij; mell. in aq. solut., ℥jj; axung. porci. ℥ij M.; oder ℞ Extr. bellad., plumbi acet. ana ℥j; axung. porci. ℥iv. M.

Agrypnia. S. Schlaflosigkeit.

Alopecia. Calvities, Ausfallen der Haare in Folge von Alter, hitzigen Fiebern, Typhus, schweren Wochenbetten, Bleikolik, Kopfwunden, Grind, heftigem Kopfweh, Erysipel., Ausschweifungen in Venere, Gram, Angst, chronischen Krankheiten, Dyscrasien, Syphilis.

Therapie. Kämme und bürste die Haare öfters, wasche mit Seifenwasser. Det. Bard., Solut. Cupr. sulph., Loschwasser der Schmiede; halte den Kopf allzeit warm. — Ausgepresster Saft der Pinguicul. vulg.; das Waschen des Kopfes Morgens und Abends an frischer Quelle; Succ. Citr.; Nussöl zur Pomade; öfteres Belegen der kahlen Stellen mit Vesicantien. Rad. Asphodel. racemos. dect. zum Waschen, oder die Tinctur davon. Ferner ℞ Vitriol. cupr., ℥jj; spirit. vin. gall., ℥vjjj; infund. p. aliquot dies et filtra. S. 1mal des Tags damit zu waschen. ℞ Macid. caryoph. ana, ℥ß; cardamom., ℥j; fel. tauri recent., ℥ß; medull., ℔j; diger. in lagen. vitr. claus. p. hor. vj, calid. col. ℞ Medull. bovin., ℥vj; ol. amygd. dulc., ℥ij; cort. chin. rubr., ℥j. M. cort. chin. c. ol. amygd. exact. conter. adde medull. leni igne liquefact. et refrigeratis aromat. adde. — ℞ Extr. chinae. ℥j; tinct. ferri acet., ℥j; tr. cantharid., ℈j; axung. porci, ℥jj; aq. caryoph., ol. cinnamom., ol. bergamott., ana gtt. X., M. — ℞ Rad. bardan., ℥jj; f. dct., ℥vjjj; spirit. lavend., ℥jjj; S. Waschwasser. Acidi citrici, ℥ß; tinct.

cantharid., ℥jβ; axung. porci, ℥j. M. S. zum Einreiben des Kopfes, als Mittel, das Ausfallen der Haare zu verhüten und ihr Wachsthum zu befördern. — Folgendes Infusum ist gegen das Ausfallen der Kopfhaare vielfach erprobt, namentlich bei Damen: man tränkt einen Schwamm damit, befeuchtet mit diesem mehrere Wochen lang das Haar und besonders die Kopfhaut, bedeckt den Kopf mit einem Tuche oder einer Nachtmütze, salbt am Morgen das Haar ein wenig mit Klauenfett und kämmt es dann mit einem nicht zu engen Kamme: ℞ Bulbor. allii incisi No. 3 — 4 (Zwiebeln); spirit. vini gall., ℥xxvjj; macer. per 36 hor.; liquori decantato adde decoct. rad. bardan. vel cort. querc. (℥j). ℥vjjj. S. Haarmittel.

Alp. Incubus.

Symptome. Im Schlafe Gefühl eines schweren Druckes auf der Praecordialgegend, welcher das Athmen hindert; Beängstigung, ängstigende Phantasie, welche getäuscht wird, so dass die Kranken zu sehen und zu empfinden glauben, dass ein Ungeheuer auf sie losstürme, auf ihre Brust springe, den Beischlaf verlange etc., wobei man oft lange vergebens sich aufzurichten und zu bewegen, oder nach Hülfe zu rufen strebt, bis ein Angstgeschrei auszustossen gelingt, womit man erwacht und befreit ist. Kommen alle Nacht solche Anfälle und Ohnmachten dazu, so ist zu besorgen, dass Epilepsie und Apoplexie erfolge.

Diagnose. Charakteristisch ist, dass die Anfälle im Halbschlafe statt finden: die äussern Sinne feiern, aber der Leidende behält das Bewusstseyn, und weiss, dass seine Empfindung nur eingebildet ist.

Therapie. Entferne allgemeine und örtliche Plethora, Blähungen, Verstopfungen, vermeide Abendessen und das Liegen auf dem Rücken. Oefters nützen krampfstillende, stärkende Mittel in

hartnäckigen Fällen Hautreize, künstliche Geschwüre.

Amara. Gegen Schwäche des Darmkanals, Verschleimung, Säuren des Magens, gegen Würmer, Intermittens, Cachexien, wenn die ersten Wege gereinigt sind. Bei acuten Krankheiten passen sie nicht. Eine Stufenreihe ist etwa: Extr. Rutae, Aurantior., Tarax., Fumar., Card. bened., Trifol. febrin., mit aromat. Wasser, Infus. rad., Calam. aromat.; dann Extr. Gentian., Fel. tauri inspissat., Dect. Caryoph., Angustur., Colombo, Chinae, Extr. Absynth., Quass., ätherische Eisentinkturen, Tr. nerv., Bestusch., Tr. mart. cydoniat., Tr. ferri muriat., endlich limatura Ferri.

Amenorrhoe. S. Menses. Nr. 2.

Anasarca. S. Hautwassersucht.

Angina. S. Bräune.

Angina-externa. S. Zellgewebsverhärtung des Halses.

Angina-gangraenosa. S. Bräune — brandige.

Angina-membranacea. S. Croup.

Angina-pectoris. Brustbräune, Asthma convulsivum, Sthenoeardie.

Symptome. Periodisch peinigendes Zusammenziehen queer über die Brust, mit täuschendem Gefühl von Mangel an Athem, das kommt und vergeht, kein unangenehmes Gefühl hinterlässt, erst bei öfterm Wiederkehr Besorgnisse erregt. Heftige Bewegungen, Berg- und Treppensteigen, wobei ein Gefühl, als ob ein Strick die Brust zusammenziehe, sind Gelegenheitsursachen. Der Kranke bleibt erschrocken stehen und nach 2—3 Minuten ist alles vorüber. Bei zunehmendem Uebel erregt schon mässige Bewegung, selbst die Mittagsmahlzeit den Anfall, wobei kein Husten, aber Rauhigkeit im Halse, Krampf in der Kehle, Ameisenkriechen in

den Armen, Schwindel. Zuletzt tödtet die Krankheit plötzlich.

Diagnose wird durch die Abwesenheit der Erscheinungen, welche das Stethoskop für andere Brustkrankheiten nachweiset, gesichert. Es sind keine Entzündungssymptome vorhanden, kein scharfes Brueststechen, keine wahre Apnoe, kein Herzpochen, kein Blauwerden, kein Oedem, kein Husten und Brustauswurf, kein Röcheln. Erregende Mittel, Nervina schaden. Die linke Seitenlage ist besonders lästig. S. Brustkrankheiten, Nr. 23

Therapie. Da das Wesentliche der Krankheit eine krankhafte Affektion des Brustnervens ist, entstanden durch Gicht oder Verknöcherungen in den grossen Gefässen des Herzens, in deren Klappen, den Kranzadern, oder auch durch Verdünnung der Herzwände, so ist radicale Heilung selten. Vesicantia perpetua. Fontanelle auf die Brust, innerlich Antiarthritica. Vin. stibiat., Aq. Calcis. Zinc. sulphuric., grj, Opii puri, grβ. Abends und Morgens 1 Pulv. thun in einzelnen Fällen gute Dienste. Zweckmässige Diät, mässige Bewegung. Vermeiden alles Seele und Körper Bewegenden, Flanellkleidung, öftere Fussbäder, bei den Anfällen kleine V. S. Gegen Leibesverstopfung gelinde eröffnende Mittel; bei Arthritis anomala, Quajac., Antimonialia, Asa foetid., Digital., Sulphur. aurat., Extr. Lactuc. viros., Tinct. arsen. Fowl. 10 gtt. täglich. Sparsame Diät, kleine wiederholte Abführungen leisten noch das meiste. Gerühmt ist ferner: die Phosphorsäure, $\mathfrak{Z}$ij—$\mathfrak{Z}\beta$; in 24 St. — Oertliche Blutentziehungen. 25—30 Blutegel auf den untern Theil des Brustbeins. — Lapis infernal. in Pillen zu $\frac{1}{6}$ gr. p. d., und Aloepillen. — Datura Stramon. zum Rauchen. — Blausäure in Salepdecc. nebst V. S. — Opiumtinkt. mit Vin. Antimon. — ℞ Asae foetid., gm. quajac., extr. valerian., ana $\mathfrak{Z}$j; moschi,

sal. c. c., ana, grvj; kerm. mineral., opii, ana, grv. M. f. pilul., grjj. S. Alle 2 St. 3—4 Pillen z. n. — Abends 4 gran Pulv. Doweri, am Morgen ein Klystier, und den Tag durch 3—4mal ℥j Pulv. rad. valerian., abwechselnd mit China. — Einreibungen von aromat. Salben in den U. L., um den Austritt von Blähungen zu befördern. — Moschus in grossen Gaben. — Extr. Lact. viros. grjj, Digital. ½ gr. alle 2 Stunden.

Anorexie. S. Appetitlosigkeit.

Antacida, welche die Säuren in den ersten Wegen einsaugen, neutralisiren, und so bei Krankheiten, wo die Säure in den 2ten Wegen obwaltet, (Rhachitis, Gicht, Steinerzeugung) wohlthätig wirken. Hieher: Magnes., Lapid. cancror., Conch. ppt., Creta, Bolus, Terra sigillat., Kali, Natrum, Ammon., und deren Präparate, Seife, Hepar sulphur. Ist Säure, Magenschwäche, Sodbrennen bei nervösen krampfhaften Personen zugegen, so wirken die kalischen Mittel auch ganz vortrefflich gegen Krämpfe und schlechte Verdauung, wenn man sie mit Aromat. verbindet. ℞ Liquor. kali carbon., ℥β; aqua foenicul., ℥j/β; syrup. rhei, syrup. mannae, ana, ℥β. S. 3—4mal 1 Tbl. bei Kindern z. B. wegen Krämpfen, Magensäure, grünen Stühlen. ℞ Tr. kalin., ℥jj; tr. quassiae, ℥jjj; tr. cinanom., ℥j/β; S. 4mal tägl. 20—60 gu. gegen Atonie des Magens und Säurebildung. ℞ Kali carbonici depurat., ℥j; extr. rut. ℥jjj; extr. card. bened., ℥j/β; aqua menth., ℥vj; aqua chamomill., ℥ij; tr. aurantior. s. elixir. viscer. Hoffm., ℥ß; liquor. anodyn., ℥j. S. 3—4mal wohl umgeschüttelt 1 Esslöffel voll.

Anthrax. Milzbrand.

Symptome. Fieber, Ermattung, Schwindel, Beängstigung, oft Erbrechen, Diarrhöe, Brandblatter. Ursache ist Vergiftung durch Milzbrandcontagium.

Diagnose. Der Karfunkel hier lässt sich nicht

zur Eiterung bringen, bleibt beständig hart und entzündlich, gibt geöffnet eine Jauche von sich. Gewöhnlich am Rumpfe, besonders Rücken, Nacken, in der Magengegend, selten am Kopf und den Extremitäten. Bei dem Pest-Anthrax sind die übrigen Erscheinungen der Pest vorhanden.

Therapie. Emeticum, China, Camphor, Essig im Getränk, Buttermilch, Mineralsäuren. Man schneide die Brandbeule ein, und schlage Holzessig auf.

Antiphlogistica. Formeln S. bei Entzündung.

Anurie. S. Harnblasenkrankheiten Nr. 3.

Aorten-Entzündung.

Symptome. Brennendes Gefühl nach dem Laufe der Aorta, Druck daselbst, Oppression der Brust, heftiger Husten, anfangs trocken, später Eiter und kanalförmig zusammengerolltes Blut bringend. Herz und Lunge zeigen keine Veränderung bei der Auscultation. — Regungsloses Daliegen, Schmerz bei jeder Bewegung, namentlich bei Berührung der Iliaca und Carotiden, wenn sich die Inflammation weiter auf diese verbreitet hat. Fieber. Durst, gerötheter Harn, hart gespannter, voller Puls. Wenn Phthysiker über brennenden Schmerz in der Gegend und längs der Columna vertebralis klagen, so darf man auf Aortenentzündung schliessen.

Diagnose. Bei Bronchitis ist der Schmerz brennend unter dem Sternum (hier nach der Columna vertebr.), Gerassel in den Bronchien, der Auswurf purulent, Fieber torpid.

Therapie. Strenge Antiphlogose, V. S., Blutegel längs der Columna, strenge Diät. ℞ Calomel grjj; nitr. deprat. grjv; pulv. herb. digital., gr ¼; saech. alb., ʒβ. M. Alle 2 St. 1 solches Pulv.

Aphonie. S. Sprachschwierigkeit.

Aphrodisiaca. Mittel, die zum Beischlaf reizen.

Hieher alle Diuretica, Sellerie, Petersilie, Spargel, feine Gewürze, Tr. Vanill., Cinnamom., Tr. Chin. compos., Gewürzchocolade, reizende Einreibungen in die Kreuzgegend von Terebinth., Tr. Cantharid., Spirit. sal ammon. caust., kleine elektrische Schläge durchs Becken, der innere Gebrauch der Tr. Cantharid. Aber diese Mittel alle haben den Nachtheil, dass sie 1) so leicht durch Uebereiz schwächen, und dadurch früher als sonst Impotenz hervorrufen., 2) dass sie mittelbar das Leben verkürzen. Gegen Impotenz und den Mangel der Geschlechtskraft sind noch am wenigsten schädlich manche Nahrungsmittel, als der Genuss von Zwiebeln, Rettig, Senf, Kastanien, Ingwer, Chocolade, Austern, Rochen und anderen Seefischen, Johannislauch, gutem alten Weine, Aal- und Schildkrötensuppe. S. Samenverluste. S. Impotenz. Ist allgemeine Körperschwäche der Grund, so gebe man innerlich Tr. Chin. mit Wein, Eisenmittel, und rathe eine Zeit lang Enthaltsamkeit an.

Aphthae. Schwämmchen.

Symptome. In der Mundhöhle an mehreren Stellen purpurrothe, kreisrunde Flecken, linsen- oder erbsengross, sich manchmal auf den Pharynx, den Oesophagus, den ganzen Tract. intestinal. bis zum After erstreckend; sie steigen auch manchmal den Larynx hinunter; sie brennen, schmerzen. Temperatur der Mundhöhle erhöht. Es erheben sich auf diesen Fleckchen kleine Bläschen, die Geschwulst der Zunge und Mundhöhle nimmt zu; Salivation eines ätzenden Speichels entsteht. Endlich sinken die Bläschen zusammen, es stossen sich kleine Borken ab. Dieses Exanthem kann, wie alle acuten Exantheme, einen ereth., synochal., und torpiden Character haben. S. Synocha. S. Torpor.

Diagnose. Bei Stomacace schwillt das Zahnfleisch an, ist livid, blutet leicht beim Drucke, ebenso die Schleimhaut unter der Zunge; das Exanthem ist nicht wie bei Aphthen klein, einzeln, sondern eine grosse bulböse Masse, die sich in Fetzen mit der Pincette wegreissen lässt. S. Sohr, Stomatitis exsudativa.

Therapie. Bei Säurebildung, Absorbentia mit Rheum; ist schlechte Mutter- oder Ammenmilch Schuld, so helfe man dieser Ursache ab. Man kleide die Kinder sauber, bade sie öfters, wasche ihnen, wenn sie Milch getrunken oder gesogen haben, die Mundhöhle mit feiner Leinwand in Zuckerwasser getaucht aus, oder bediene sich dazu einer Boraxsolution, und gebe innerlich Manna mit Rheum und Absorbent. Bei erethischen Aphten, diätetisches Verfahren; zum Auspinseln, Borax mit einem aromat. Wasser. Schmerzen die Geschwüre nach abgestossener Borke, so kann man etwas Opium der Boraxsolution zum Pinseln zusetzen; wollen sie nicht heilen, etwas Alaun. Bei entzündlichen Aphten V. S. Emulsio Gm. arab. mit Ol. Amygd., Aqua Lauroceras., Extr. Hyoscyam. Bei Schmerzen im U. L. warme Bäder, Fomentat. auf denselben, Klystiere mit Ol. Hyoscyam. Bei torpid. Form, topisch die Salz- und Salpetersäure. Gegen die Aphten des Tractus intestinal. das Ferrum muriat. in Schleim. Bei Aufregung im Nervensystem Klystiere mit Amylon, Castor., Asa foetid., Moschus. ℞ Mell. despumat., ℥j; borac. venet., ʒi — ʒij.; aq. rosar., ʒiij. S. zum Bepinseln. Diesem kann man auch zusetzen Tr. Myrrhae, ʒij. ℞ Aq. foenicul., ℥v; tr. rhei aq., liquor kali carbon., ana ʒβ; syrup. mannat., ℥j. S. Alle St. 1 Essl. ℞ Zinci sulphur. cryst., ℈β; aq. rosar., ʒiij; syrup. mannae, ʒj,β. S. Pinselsaft. ℞ Extr. cort. querc. frigid. parat., ʒj; gm. mimos., ℈ij; aq. destillat., ʒiij; spirit. muriat.

aeth., ℥β; syrup. cort. aurant., ℥j. S. Stündlich 2 Theel. gegen brandige Aphten. ℞ Aquae oxymuriat., ℥β; syrup. alth., ℥j. S. Pinselsaft. ℞ Aq. calcar. nst., syrup. simpl., ℥β. S. Pinselsaft. ℞ Extr. chin. frigid. parat., ʒj; gm. mimos., ʒij; aq. flor. tiliae, ℥jjj; spirit. muriat. aeth., ℥β; syrup. citri, ℥j. S. Stündlich 2 Theel. — Sublimat und Ammon. subcarbon. gegen torpid. Aphth. Liquor. ammon. caust. anisat. zu 2—3 Tr. in einem Kaffeelöffel voll Zuckerwasser alle ½ St. — Bei gleichzeitiger Diarrhöe ℞ Decoct. salep (e gr. vjjj parat.) ℥jv.; syrup. papav. alb., ℥β; laud. liquid. S. gttjj. S. Alle 2 St. 1 Essl.

Apoplexia-neonatorum, die sich durch Röthe und Livor des Gesichtes etc. kund giebt — S. Apoplexia-sanguinea — verlangt bei der Umschlingung der Nabelschnur während der Geburt sogleich Durchschneidung derselben; nach der Entbindung: entziehe man durch die abgeschnittene Nabelschnur etwas Blut, bisweilen setzt man einen Blutegel hinter die Ohren: bringt das Kind in ein warmes Bad mit etwas Asche, Wein, Brandwein etc. vermischt, reibe den Rücken mit Flanell.

Apoplexia-nervosa ist eine rein dynamische Krankheit des Nervensystems ohne Complication, eine Apopl. immaterialis, macht selten Vorboten, und bildet sie solche, so beziehen sie sich mehr auf ein Leiden des sensibeln, als des arteriellen Systems: namentlich sind es partielle paralytische Zufälle, als: Zittern der Lippen, unwillkührliche Bewegung der Kinnlade, unwillkührliches Kauen, gehinderte Deglutition, Herabfallen des obern Augenlides, Unbeweglichkeit der Zunge, Stammeln, Gefühl von Taubheit in den Gliedern, Einschlafen derselben etc. Tritt eine Apopl. nerv. selbst ein, so fehlen die Zeichen der Congestion nach dem Kopfe, das Gesicht ist kalt, blass, eingefallen, Körper kalt.

Turgor vitalis verschwunden, der Puls schwach, klein, aussetzend, unordentlich; das schnarchende Athmen fehlt und das ganze Aussehen des Kranken ist schon beinahe das eines Todten.

Diagnose. Alle Erscheinungen vor und mit ihr deuten auf Nervenschwäche. Es gehen keine Congestionen voraus. Bei sehr empfindlichem Nervensystem (Hysterie) nach schwächenden Ursachen, traurigen Leidenschaften, im Verlauf von Nervenfiebern, am Ende schwer chronischer Krankheiten, bei Onanisten u. s. fort vorkommend.

Therapie. Spirituosa in kleinen öftern Gaben: Camphor, Moschus, Ambra, Phosphor, Arnica, Serpentaria, Valeriana, Cort. Aurantior., Opium, Chin., Eisen, reizende Klystiere von Asa foetid., Tabak, Vesicantia hinter die Ohren, an den Nacken, die Extremitäten; lauwarme Bäder, Riechmittel mit Ammon. caust., Reibungen des Kopfes, der Schlafe, des Nackens, der Magengegend, des Rückens mit Spirituosen, Naphten etc.: Bewerfen des Gesichts mit kaltem Wasser. ℞ Extr. nuc. vomic. spirituos., ℈jj; pulv. cinnamom. q. s. ut. f pilul. grj. S. 3 m. 1 St. bis zu 2—3 steigend. ℞ Rad. valerian., ℥ß; flor. arnic., ℥jj; diger. c. aq. fervid. q. s. p. $^1/_4$ h. ad colat., ℥vjj; sal mirab. Glaub., ℥ß; liquor c. c. succ., liquor. anodyn. Hoffm., ana gtt. 60. syrup. cort. aurant., ℥ß. Alle St. 1 Essl. ℞ Ol. cajeput., ℈j.; liquor. anodyn. Hoffm., liquor c. c. succ., ana ℥j. S. Alle 3 St. xxx gtt. ℞ Flor. arnic., ℈j; ol. valerian. aeth. gttj; sacch. alb. ℈ß. M. f. Pulv S. Alle 3 St. ein solches.

Apoplexia pulmonalis. S. Lungen-Blutschlag.

Apoplexia sanguinea. S. cerebralis.

Symptome. Grosse Eingenommenheit u. Schwere des Kopfes, Schwarzsehen wie durch Flor. Sammen vor den Ohren, oft Schwerhörigkeit. Unaufgelegtseyn

zu geistigen Anstrengungen, Neigung zum Schlaf, dieser nicht erquickend, von schweren Träumen unterbrochen, injicirtes Auge, vermehrte Röthe und Temperatur der Kopfhaut, heftiges Pulsiren der Carotiden und Art. temporal., kalte Hände, kalte Füsse, Gefühl von Pelzigseyn und Einschlafen an denselben. Dieses Stadium dauert mehrere Stunden oder Monate, in welchem letzten Falle Ebbe und Fluth der Symptome. Kommt es zum Schlag, so fallen die Kranken bewusstlos zusammen; in der Regel halbseitige Lähmung der obern und untern Extremitäten, oder einer Gesichtshälfte dabei. Mundwinkel nach der gelähmten Seite verzogen, eben so die Zungenspitze; Stuhlverstopfung, Harnverhaltung oder auch Incontinent. Urinae, Auge geröthet, glänzend. Ist Blutaustritt da, so werden die Kranken blass, die Respiration nur bisweilen anfangs schon gestört, die Kranken können ganz blind werden, oder blos Sprache und Gedächtniss verlieren.

Diagnose. Bei Encephalomalacie geht ein anderes stadium prodromor. voraus — paralytische, hemiplectische Erscheinungen oft Jahre lang, Schleppen des einen Fusses, periodische Schmerzen an einer bestimmten Stelle des Kopfes, dem Anfalle gehen keine Congestionen vorher. — Von Pulmonalapoplexie unterscheidet sich die Apopl. cerebr. durch die Erscheinungen bei der Auscultation, durch das livide blaue Gesicht, die Kranken sehen aus, als wären sie erdrosselt, haben blutigen Schaum vor dem Munde (hier ist das Gesicht blass), und den Mangel der paralytisch. und hemiplect. Erscheinungen. Bei Apopl. serosa ist der eigenthümliche Körperbau wie bei der sanguinea, nicht vorhanden, keine kurzgebaute, dickhalsige Beschaffenheit, das Auge ist matt, nicht geröthet, der Kopf nicht so warm, wie hier, Extremitäten kalt, die Getroffenen können

durch heftiges Rufen etwas aus dem bewusstlosen Zustande aufgeweckt werden. S. Apoplexia serosa.

Therapie. Im ersten Stadium strenge Diät. Vermeidung aller Reize, kühles, säuerliches Getränk. Offenhalten aller Secretionen; Electuar. lenitiv., Cremor. Tart., reizende Fussbäder mit Senf oder Asche, von Zeit zu Zeit V. S. Bei Hämorrhoidalbeschwerden V. S. an den Füssen, Blutegel am After. Bei bedeutender Kopfcongestion setzt man 20—30 Blutegel hinter das Ohr, oder an die Schläfe. Ist es zum Schlag gekommen, so sind starke V. S. 16—20 ℥ das erste. Will das Blut nicht fliessen, so macht man am andern Arm eine Gegenöffnung oder comprimirt den andern Arm oberhalb des Ellenbogengelenks. Ferner Eisumschläge auf den Kopf, stellt die Füsse in ein reizendes Bad und reibt sie, oder legt Sinapismen, die mit Tr. Cantharid. verstärkt sind, oder begiesst die Füsse geradezu mit siedendem Wasser, setzt reizende Klystiere aus Magnes. sulphur. mit Asa foetid. Zur Nahrung, Wasserschleim, gekochtes Obst, zum Getränk Weinsteinmolken. Gegen den 5ten bis 6ten Tag kommt es manchmal zu Fieberreizungen, welche blos gemässigt, nicht unterdrückt werden dürfen, als Naturheilversuche. Man halte alle Secretionen offen, gebe Nitrum, Tamarinden, setze kalte Umschläge fort. Gegen die zurückgebliebene Paralyse wendet man Phosphorliniment an; innerlich Arnica und Valeriana; besser ist aber, man wartet mit der Anwendung dieser Mittel und beschränkt sich erst nach Verlauf von 6—8 Wochen nach dem Schlage auf die Douche der gelähmten Glieder (nicht auf den Kopf) 8—10 Minuten lang, allmälig bis zu 20 steigend; nach 8—10 Douchebädern pausirt man etwa 14 Tage und wendet sie dann wieder an. ℞ Decoct. aven., ℥jv; natr. sulphur., acet crud., olei olivar.,

ana ℥j. S. Zum Klystier. Formeln s. bei Entzündung.

Apoplexia serosa.

Symptome. Schläfrigkeit, Wüstheit des Kopfes, Abgeschlagenheit, Geistes- und Sinnesfunctionen verlieren von ihrer Lebhaftigkeit. Auge matt, Zunge schwer, Appetit geht verloren, endlich erfolgt ein Schlag. Gesicht blass, Pupille erweitert, Auge halb offen. Kopf etwas warm, Extremität. kalt, Respiration mühsam. Bewustseyn meist, aber nicht immer verloren, eben so sind paralytische Erscheinungen vorhanden, oder nicht. Todtenähnlicher Schlummer, aus welchem der Kranke erweckt werden kann.

Diagnose. Bei Apoplex. sanguin. hat man Leute von plethorisch. Habitus, kurzer Statur, dickem Halse und Kopfe vor sich, es treten stets paralytische Erscheinungen hinzu, die Kranken sind nicht zu erwecken aus ihrer Bewusstlosigkeit, Puls voll, hart (hier klein). Bei Blutschlag ist das Gesicht vorher geröthet, Temporal-Arterien und Carotiden pulsiren heftig. Auge geröthet. Bei Apopl. nervosa gehen allgemeine Nervenschwäche, Convulsionen, Zittern etc. voraus. Bei Encephalomalacie gehen andere Vorläufer vorher. S. Gehirnerweichung.

Therapie. Sind Congestionen vorhanden gewesen, und noch zu erkennen, eine kleine V. S., Blutegel hinter die Ohren, Sinapismen, Vesicant., heisse Dämpfe an die Extremitäten. Klystiere mit Asa foetid., Tart stibiat. Ist durch den Mund etwas beizubringen, Calomel. Magnesia sulph.; ist keine Congestion vorhanden, so beschränkt man sich auf die Anwendung der Hautreize, und innerlich: Calomel. Scilla. Tart. emet. in refract. dosi. ℞ Extr. colocynth., ℈j; natr. muriat., ℥jjj; infus. chamomill., ℥v; melag. gram., ℥j/ß. S. Zum Klystier.

Apoplexia spinalis. Rückenmarksschlag.

Symptome. Kommt bei Alten, besonders Hä-

morrhoidarikern, auch wohl bei Frauen, denen die Menstruation plötzlich unterdrückt wurde, vor. Congestionen gegen Rückenmark. Gefühl von Wärme nach dem Laufe desselben, besonders des untern Theils, als ob ein beständiger Strom warmen siedenden Wassers den Rücken hinab gegossen würde. Andeutungen von Lähmungen in einzelnen Theilen, äusserst schwere Bewegung des Rückgrats, nur mit Schmerz möglich, als ob ein Reif um den Leib gespannt wäre, U. L. gleichwohl weich, nicht aufgetrieben, Gefühl von Taubheit, Pelzigseyn in den untern Extremitäten, anhaltende Stuhl- und Harnbeschwerden, endlich kommt es zur Lähmung; mit der Beweglichkeit geht auch die Empfindlichkeit verloren. Untere Extremitäten kalt, gefühllos, keine äussere Veränderung der Wirbelsäule. Einer 2ten Form, bei jungen Leuten vorkommend, dient Onanie zur Quelle; hier gehen Opisthotonus und Convulsionen der Lähmung voraus; diese Form tödtet rasch.

Diagnose. Von Apopl. cerebr. durch die Abwesenheit der Gehirncongestionen und der gelähmten Gesichtshälfte: hier ist die Lähmung blos auf die untern Extremitäten beschränkt.

Therapie. Blutegel 20—30. od. Schröpfköpfe längs der Columna vert., V. S. am Fusse, Blutegel am After, Klystiere mit Aloë; bei unterdrückter Menstruation Blutegel an die äusseren Geschlechtstheile; innerlich Dect. Senn. mit Sal Seign., Jalapp.

Appetitlosigkeit, Anorexie. Sind örtliche Fehler, gastrische Unreinigkeiten, Scirrhositäten des Magens, Knoten, Verletzungen, zu grosse Ueberladung, zu heisses Getränk Schuld, oder geminderte Thätigkeit der Verdauungsorgane, öfters chron. Magenentzündung, so ist die Behandlung nach diesen Ursachen verschieden. S. Gastroenteritis. Im Falle von Desorganisation beruhige man die Heftigkeit der Symptome durch Potio Riveri.

Aq. Laurocer. S. Magenkrebs. Bei gastrischen Unreinigkeiten gebe man Emetica, und darauf Aromatica; oft genügt die Hungerkur oder Bewegung. Bei blos geminderter Thätigkeit des Magens gibt man Amara, Tr. Chinae.

Arachnitis. S. Gehirnentzündung.

Arteritis acuta. Arterienentzündung.

Symptome. Schüttelfrost, heftige Hitze, Kopfschmerz in der Stirngegend, Herzklopfen, heftiges Klopfen aller Arterien, sie fühlen sich hart, gespannt an; trocken heisse Haut; Urin wenig, brennend heiss, burgunderroth; Stuhl verstopft, Zunge weiss belegt.

Diagnose. Ist durch den Mangel einer örtlichen Entzündung gesichert.

Therapie. Höchste Antiphlogose, V. S. bis zu 60 ℥ in 24 St., gleich die erste zu 20 ℥. Nitrum, Mittelsalze in Pulverform. Klystiere von Essig oder Magnes. sulphuric. Später setzt man dem Nitrum Digital. bei. Kühles Zimmer, strenge antiphlogistische Diät. Weinstein, Essigmolken, Kissinger, Selterswasser mit Zucker, Pflanzen- und Mineralsäuren. ℞ Nitr. depurat. grvj, cremor tart., sacch. alb. ℈ß. M. f. Pulv. alle 1—2 St. 1 Stück. Formeln S. bei Entzündung.

Arteritis-chronica.

Symptome. Blasses cachectisches Aussehen, Schwäche, Mattigkeit, fliegende Hitze gegen Abend, Arterien-Schlag voll, hart, gespannt 100 — 110 Schläge. Herzschlag heftig, aber nicht ausgebreitet, viel Durst, reine Zunge, träger Stuhl, flammender Harn.

Diagnose. Von Tabes unterscheiden sie die Erscheinungen im Pulse und Harne.

Therapie. Lange andauernde Antiphlogose, öfters wiederkehrende V. S. von 8—10 ℥, anfangs alle 2—3, später alle 8 Tage. Innerlich Digitalis, Nitrum,

Calomel, wässrige Pflanzenkost, kühles Getränk. Dauert die Palpitation des Herzens auch nach der Minderung der Härte im Pulse fort, so setzt man eine Moxa auf die Herzgegend und unterhält nachher ein Fontanell.

Arthritis. S. Gicht.

Ascites. S. Bauchwassersucht.

Asphyxie. S. Scheintod.

Asthma. Brustkrampf.

Symptome. Beschwertes Athemholen ohne Fieber, in Paroxysmen, meist in den Abendstunden, oder in der Nacht auftretend. Respiration wird metallisch klingend, trocken, rasselnd, Gesicht blau, Augen treten hervor, grosse Angst auf dem Gesichte sich malend. Auf die Anfälle folgt vollkommene Intermission.

Diagnose. Durch die Abwesenheit des Fiebers, von der Kurzathmigkeit, welche ein Symptom von hitzigen Fiebern ist; von der Phthisis pulmon. durch das paroxysmenweise Auftreten der Erscheinungen; von organischen Veränderungen des Herzens und der Lunge durch den Mangel der Erscheinungen durch das Stethoskop; vom Alp dadurch, dass dieser letztere ein Traumzustand ist, bei Asthma ist immer ein wachender Zustand vorhanden; bei Alp bleiben die Kranken auf dem Rücken liegen, bei Asthma setzen sie sich auf, athmen mit vorgestrecktem Halse. S. Angina pectoris.

Therapie. Man kann den Anfall durch warme Fussbäder und kaltes Wasser zum Getränk öfters unterdrücken. Bei den Anfällen selbst wende man äussere Hautreize an, Sinapismen; bei heftigen Fällen eine kl. V. S. Für die Behandlung der Krankheit als Totalität sind gerühmt: Fontanelle; Rad. Irid. german.; Athmen von Chlorgas; Tr. Cantharid. innerlich; Digitalis mit Opium verbunden; Blausäure; starker Kaffee und kleine Gaben Ipecacuanh. in

Verbindung mit Absorbentibus; Hopfen; ℞ Gm. ammoniac.. ℥j; mucilag. gm. arab., syrup. simpl., ana. ℥j; M. affunde aquae libr. j; S. alle 3 St. ½ Tasse z. n. ℞ Ol. amygd. dulc., syrup. diacod., ana ℥ß; oxymel. scill., ℥ß; saech. cryst., ℥jj. S. während des Anfalls zu nehmen; Goldschwefel in kleinen Dosen mit Extr. dulcamar., oder Digital.; Camphoraauflösung in Schwefeläther. wenig, aber öfters wiederholt; Valerian. Extr. in grossen Gaben; Morph. acet.: Nux vomica zu grjv 2mal täglich; Veratrum album zu ½ gr. alle 5 St. ℞ Extr. aloes acid. sulph. correct., ℥j; pulv. rad. ipecacuanh., ℈ß; ol. menth. pip. gtt. v; M. f. pil. Nr. 30 S. Morgens und Abends 1 Pille z. n.; Phellandrium aquat. zu ℥j 2mal täglich. — Moxen auf die Brust; Rad. Belladon. zu ½ gr. 2—3mal täglich. Terpenthin äusserlich. — Der lang fortgesetzte Gebrauch des Honigs zu einigen Unzen täglich. — ℞ Gum. asae foetid., ℥jß; extr. valerian., ℥j; extr. aconit., extr. scill., ana. grvj; castor., ℥ß; sal. vol. c. c. grxv; M. f. pil. grjj. S. 3mal täglich 10 Pillen. — Flores Benzoes. — Folia Datur. Stramon. 15—20 gr. zum Rauchen für eine Pfeife jedesmal, 1—3—4mal des Tags. Tabakraucher lässt man den Tabak mit Stramonium mischen. — Zinkoxyd. — Theerdämpfe. —

Asthma-abdominale, flatulentum, hypochondriacum, saburale, von einer Ursache herrührend, welche die freie Bewegung des Zwergfells hindert; von Blähungen, Säuren im Magen, von Indigestion, Verstopfung, Auftreibung der Leber und anderer U. L.-Eingeweide.

Therapie. Bei Indigestion, Brechmittel und Purganzen, bei Flatulenz Carminative. ℞ Essent. castor., liquor. anod. H., ana ℥j; ol. menth., gttvj; laud. S. ℥j, alle 2 St. 40 gtt. — Klystiere. —

S. Flatulenz. Bei Verstopfungen der U. L. Organe Resolventia, Kissingen, Karlsbad, Ems.

Asthma-convulsivum, nervosum, spasticum. Den Anfällen gehen zuweilen ziehender periodischer Schmerz im Hinterhaupte und Nacken, Urin. spastica voraus, befällt oft sehr rasch, ist häufig Product und Symptom der Hypochondrie und Hysterie.

Therapie. Aufenthalt in trockener warmer Luft; innerlich: Gm. Ammon., Benzoe, Kermes, Sulphur. aurat., Vin. Antimon., Scilla, Colch., mit Naphten, natürlich wenn nichts Entzündliches mit im Spiele ist. Aeusserlich Sinapism., Vesicant. auf die Brust bis zur Magengegend, den Oberarm, Einreibungen von Unguent. e Tart. Stib., Tragen von Empl. Picis; ℞ Gm. ammon. ℥ij; vitellor. ovor. q. s. aq. foenicul., ℥v; liquor. ammoniac. anisat., ℥ij; vini stibiat. ℥ij; syrup. althaeae ℥j/ß. S. umgeschüttelt alle 2 St. 1 Essl.

Asthma-humidum. S. Asthma-senile und Catarrhus senilis.

Asthma-hystericum. S. Hysterie Nr. 7.

Asthma-metastaticum, arthriticum, rheumaticum, psoricum, scrophulosum, serosum, urinosum, veneremm, ist durch Versetzung und Ablagerung eines Krankheitsstoffes auf die Lungen und Respirationsorgane entstanden, durch Metastase von Gicht, Scorphelu, Syphilis etc., von unterdrückten Hautkrankheiten und alten Geschwüren, unterdrückten serösen Secretionen, verminderter Urinsecretion herrührend.

Therapie verlangt die Heilung der Krankheit, wovon hier das Asthma Symptom oder Versetzung ist, und Erregung und Unterhaltung künstlicher Geschwüre an den Oberarmen und Füssen. War Krätze Schuld — Schwefeldampfbäder, Weilbacher Wasser, Ungt. Autenr., bei der gichtischen Form

Antimonialia etc. Die Paroxysmen werden behandelt, wie bei Asthma convuls. — Sinapis., Vesicant. etc. S. Krätze, Gicht, Urodialysis etc.

Asthma-Millari.

Symptome. Kinderkrankheit, plötzlicher, gewöhnlich bei Nacht eintretender Anfall von Engbrüstigkeit mit gehemmtem, keuchendem, pfeifendem Athem, bis zur Gefahr der Erstickung, grosser Angst, bellendem Husten; kein Fieber. Nach 6—8 Stunden völliger Nachlass der Zufälle, den Tag über oft völliges Wohlseyn; in der nächsten Nacht die nämlichen Zufälle, aber noch heftiger, dann wieder völliger Nachlass, u. s. fort; zuletzt wird manchmal der Typus continuirend.

Diagnose. Bei intermitt. Croup dauern die Anfälle viel länger, der Verlauf der Krankheit ist viel rascher, während der Anfälle kommt Strangulationsathmen und metallischer Husten; bei Croup. Rasseln in den Bronchien, hier nichts Aehnliches, bei Croup ist der Druck auf den Larynx schmerzhaft, es ist Fieber zugegen, was alles hier fehlt, dafür krampfhafte Erscheinungen, Urina spastica. — Von Pertussis, Blauhusten durch den ganz andern Verlauf, den Mangel des catarrh. Stadiums.

Therapie. Emet., dann Asa foetid. innerlich und in Klystieren, Moschus in starken Gaben, krampfstillende Einreibungen in die Brust, den U. L., den Rücken; Senfpflaster, Vesicant. auf die Brust; ℞ Mosch. elect. grvj; tere c. sacch. alb. q. s. terendo affund. aq. cinnamom., aq. foenicul., ana, ℥j/β; tr. valerian. aeth., ℥j; syrup. cinnamom., ℥j. S. alle ½ St. 1 Theelöffel voll. ℞ Rad. valerian., ℥jj; infund. aq. fervid. q. s. Colat. ℥jv; adde moseh. gen., grvjjj; liquor. ammon. succ., ℈jj; syrup. flor. aurant., ℥j/β; tr. ambr., ℥jj; alle ½ St. 1 Theel. ℞ Asae foetid., ℥jj; spir. Minder., ℥jjj; mue. gm. arab. q. s. ut f. c. aquae meliss., ℥jjj; emuls.;

syrup. emuls., ℥j. S. Alle St. 1 Essl. Den Asand zu Klystieren.

Asthma-organicum, von Wasseranhäufung im Lungenparenchym, durch Buckel, organische Fehler des Herzens. Fast alle Bucklige leiden daran mehr oder minder. Von Zeit zu Zeit wende man eine kleine V. S. an, um die gestörte Circulation des Blutes herzustellen, die Plethora zu mindern. Fontanelle und andere Ableitungsmittel sind das Beste. Bei Herzfehlern lasse man öfters etwas zur Ader, setze Blutegel an die Herzgegend, mache kalte Fomentationen mehreremal täglich, vermeide allen Reiz und starke Bewegung, trage Fontanelle am Arme und der Herzgegend; innerlich Nitrum, Digitalis, Aq. Laurocerasi.

Asthma-sanguineum. Folge entweder von Plethora oder örtlicher Congestion in den Lungen, besonders von unterdrückten Hämorrhoiden, Menstruation, Nasenbluten. Man entferne die Plethora durch V. S., sparsame Diät, Bewegung, stelle die unterdrückte Blutung wieder her.

Asthma-senile, siccum oder humidum. Es sind Greise von 60—70 Jahren. Das Rauchen von Datura Stramon., Dämpfe davon zu athmen, Theer und erweichende Dämpfe werden gerühmt. S. Asthma. S. Catarrhus senilis.

Asthma-thymicum.

Symptome. Anfälle von Engbrüstigkeit mit kurzer pfeifender unvollkommener Respiration, zuweilen gänzlichem Stillstande der Respiration (Aussenbleiben), krampfhaften Bewegungen der Glieder, kalten Extremitäten, rothem Gesichte, welche einige Minuten dauern und dann in ein völliges Wohlbefinden und in Freiheit des Athems übergehen; es sind Kinder von der ersten Woche bis zum 2ten Jahre. Die Anfälle erscheinen am häufigsten gleich früh beim Erwachen oder bei heftigen Aufregungen

durch Schreien, Aerger. Die Glandula Thymus ist vergrössert.

Diagnose. Während des Anfalls ist die Zunge ausgestreckt über die Unterlippen hängen bleibend. Von Asthma Millari durch das frühe Lebensalter, die krampfhaften Bewegungen. Bei Asthma Mill. kommen die Anfälle des Nachts, die vom Asthma thym. kommen am Tage; bei diesem kommen Hustenanfälle, bei jenem nicht.

Therapie. Die Kunst vermag wenig. Man befördere durch eine nicht zu nahrhafte Diät und öftere Abführmittel die Verkleinerung der Drüse, und begegne den Krämpfen. Im ersten Stadium, wo die Anfälle als bloser Stimmritzenkrampf sich zeigen. Flores Zinci mit Extr. Lactuc. viros. und kleine Gaben Ipecacuanh., und bei vollsäftigen Kindern Calomel dazu. Bei Verdauungsbeschwerden, Rheum mit Natr. carbonic. zum Abführen. Bei Schleimanhäufung in den Luftwegen, Emeticum; bei deutlicher Scrophulosis, Ferrum carbonicum und Eichelkaffee. Einfache Diät, laue Bäder, freie Luft. Im zweiten Stadium bei allgemeinen Krämpfen und Fieber, Blutegel an Kopf und Brust; bei Congestionen, innerlich bald Nitrum, bald kühlende Abführungen, ein schwaches Infus. Valer. mit Aq. oxymuriat., Infus. Digit. mit Acid. phosph. Moschus mit Flor. Zinci, Calomel, Digitalis, Kermes, Camph. Essig- und Asa foetida-Klystiere. — ℞ Magnes. carbon., lapid. cancr., c. c. rasur., visc. querc., rad. valer., ana, ℥j. M. f. pulv. S. 1—2 Messerspitzen voll. Nach der Verschiedenheit der Ansichten über die Natur des Asthm. thym. sollen auch noch verschiedene Ansichten über die Behandlung hier folgen. Hatte das Asthma noch nicht lange gedauert, waren die Anfälle kurz und folgten sie sich in langen Intervallen, war die Percussion zwar dumpf, gab die Auscultation dagegen nicht in bedeutendem Umfange

Mangel des Respirationsgeräusches, waren die Kinder ausser den Anfällen wohl, gut genährt, u. die Venen des Kopfes bedeutend hervortretend, so lässt man 2—3 Blutegel an das Manubrium sterni setzen und sodann mit Jod versetzte laue Bäder abwechselnd mit Einreibungen von Hydrojodsaurem Quecksilber in die vordere obere Parthie der Brust anwenden. Innerlich: in kleinen Gaben Calomel als Derivans um die Secretionsthätigkeit der Leber und des Darmkanals zu bethätigen, dabei werde alles vermieden, was Vermehrung der Lungenthätigkeit und Aufregung des Gefässsystems herbeizuführen im Stande ist, als Weinen, Schaukeln, grosse Wärme, Sonnenhitze u. s. fort. Tritt nun der Anfall selbst ein, so thut ein laues Jodbad gute Dienste. Diese Behandlung wird eine Zeit lang fortgesetzt und je nach der grössern oder geringern Heftigkeit des Uebels lässt man eine 5—8tägige Zwischenzeit eintreten, und sodann das früher eingeleitete Heilverfahren fortsetzen. Nach 2 – 3 Wochen eine Pause von 8 Tagen und dann werde ferner mit der frühern Behandlung bis zur Erzielung des gewünschten Erfolgs fortgefahren. Diese Pausen sind nothwendig, um dem Organismus Zeit zur Erholung von den Einwirkungen des Jods zu lassen. — Andere Ansicht: Für die Heilung des Asthma thymic. bieten sich folgende Indicationen: 1) Im Anfalle kann man sich darauf beschränken, das Kind aufzurichten, allenfalls voran überzubeugen, und den Rücken gelinde zu klopfen, vielleicht nützt auch das Aufspritzen von Wasser. Zu andern Mitteln ist keine Zeit, und innere Arzneien können ohnehin nicht geschluckt werden. 2) Die symptomatisch vitale Indication fordert Mässigung der Krämpfe, damit nicht ihr Uebermaas dem Leben ein Ende mache, ehe Natur oder Kunst die Bildungsfehler besiegt haben. Dieser Anzeige möchte am meisten der Ge-

brauch der Aqua Laurocerasi in kleinen allmälig steigenden Gaben entsprechen. Nächstdem interponirte Gaben Moschus. 3) Um jede Congestion nach Herz und Lungen, jede verstärkte Thätigkeit dieser Organe zu verhüten, muss in ähnlicher Art, wie oft bei Herzübeln die Ernährung möglichst beschränkt und gewissermassen eine vita minima herbeigeführt werden, welche mit einem geringen Maas von Respiration und Herzthätigkeit sich begnügt, die dann mit der hemmenden Geschwulst weniger in Conflict kommen. Selbst das Wachsthum der Thymus wird durch solche Derivation und Revulsion am ersten beschränkt. Daher neben der passenden Diät, reichliche und oft wiederholte Blutausleerungen, Exutorien auf der Brust, fleissige energische Abführungen, und auch für diesen Zweck Aqua Laurocerasi. 4) Vielfach ist versucht worden, die Geschwulst der Thymus durch Antiscrophulose, auflösende Mittel, Mercur, Antimonium, Cicuta, Digitalis, Thierkohle, Meerschwamm und Jodine zu zertheilen.

Asthma – urinosum. T. Urodialysis.

Athem – stinkender ist oft Symptom von Nasengeschwüren, gehinderter Verdauung bei Weibern, die sich schnüren, von krankem Zahnfleische, Unreinlichkeit im Munde, verdorbenen Zähnen, Würmern, langem Fasten, fauliger Diathesis des Blutes, daher bei übermässiger Fleischnahrung, besonders von rohem Fleische; von Scorbut, Faulfieber, eitriger Kakochymie, Eiterung in den Lungen, dem Kehlkopfe, übermässigem Mercurgebrauch, von herannahender Menstruation. Nach diesen Ursachen richtet sich die Behandlung. Bei schlechten Verdauungsorganen, Aromat., Calamus etc. Bei Unverdaulichkeit, wo die Nahrungsmittel so zu sagen verfaulen, statt in Chymus überzugehen, bei Scrophulosen mit cariösen Zähnen, sind Enthaltsamkeit, strenge Diät, Aetherea das Beste. Sonst hat man

gerühmt Kohle und Chlor. R. Aq. oxymuriat., ℥ij; aq. destillat., ℥jjj; d. in vitr. rite clauso. S. Stündl. 1 Essl. bei strenger Diät. R Succolat. pulverat., ℥jjj; carbon. vegetabil., ℥j; vanill., ℥j; mucil. gm. tragac. q. s. u. f. mors., grxvjjj; S. 6—8 St. tägl. R Sulphat. alumin. et potass., ℥ij—℥jjj; aq. destill., ℥jv. S. Morgens und Abends damit zu gurgeln, wenn der Sitz des stinkenden Athems in der hintern Rachenhöhle ist. R Chloruret. sice., ℥jj; saech. alb., ℥vjjj; amyl. ℥j; gm. tragac., ℥j; f. morsul. grjjj. S. 2—3 St. tägl. R Chlor. cale., ℥vjj; saech. vanill., ℥jj; gm. arab. ℥v.; f. mors. grxv—xvjjj. — R Cale. chlor., ℥jjj; aq. destill., alcohol, ana, ℥jj; ol. rosar., gttjv; solv. filtr. S. 1 Theelöffel hievon unter 1 Glas Wasser als Mundwasser. Nützen alle diese Dinge nichts, so schütze man sich in Gesellschaften dadurch, dass man Küchelchen aus Aromat. in den Mund nimmt, z. B. Mastix, Gewürznelken, Myrrhe, Moschus, Muscat etc. Natürlich alles diess, wenn der stinkende Athem kein Symptom von Lungenbrand, aphthoesem etc. Prozess ist. Alaun zeigt sich gegen stinkenden Athem sehr nützlich, namentlich gegen den, der seinen Sitz in der hintern Rachenhöhle hat.

Athmungs-Beschwerde. Dyspnoe. Symptom vieler Krankheiten. Muss der Kranke dabei aufrecht sitzen, kann er gar nicht liegen, so nennt man das Uebel — Orthopnoe. — Dyspnoe-pituitosa. Die Engbrüstigkeit ändert sich bei trockenem und vermehrt sich bei feuchtem Wetter, daher auch verschieden nach den Jahreszeiten. Bei reizender Kost fühlen sich die Kranken besser, als bei erschlaffender, die Beschwerden nehmen zu beim Liegen auf dem Rücken, mindern sich beim Gehen; die Kranken klagen über Kälte im U. L., werfen Schleim aus, solcher geht auch durch den Stuhl ab; die Auscultaton ergibt Schleimrasseln.

Therapie. Entferne die Gelegenheitsursachen als: feuchte Luft, übermässigem Genuss lauer Getränke, schlechte wässrige Nahrung, Ausschweifungen, lange dauernde Katarrhe, Tripper, Fluor. alb., Hämorrh., kühle Bekleidung, unterdrückte Hautkrankheiten. Entleere den Schleim durch Emet., Purgant., Salmiak, Expectorant., Schwefelmittel, Antimonialia, Mercurialia, Seneg., Aromat., Calamus, Gummata, Amara. Aeusserlich warme Bekleidung, flüchtige Salbe, Pechpflaster, Vesicantia, Ungt. Autenr., laue Bäder, Schwefel- und Eisenbäder, nährend reizende Diät.

Dyspnoe a tuberculis. Beständiger Druck und ein gewisses Stechen auf der Brust bei Bewegungen oder reizenden Getränken; trockener Husten: zuweilen wird des Morgens etwas Körniges ausgeworfen: Percussion ergibt dumpfen Ton an einzelnen Stellen, Auscult., Mangel des Respirationsgeräusches. Therapie, Kräuterkur, Molken. Resolventia, Narcot., stärkende Mittel, Offenhalten aller Secretionen, künstliche Geschwüre. S. Asthma.

Atrophie. S. Marasmus.

Atrophia-mesaraica. S. Bauchserophelu.

Aufstossen. Ructus. Frisches Wasser erzeugt sich dagegen wohlthätig; nächstdem hat man die Darmausleerungen durch Abführmittel zu reguliren. und in dringlichen Fällen sogar die im Magen gährenden Stoffe durch Brechmittel zu entfernen. Wenn wegen Magensäure Alkalia anzuwenden sind, so vermeide man diejenigen, welche viel kohlensaures Gas entwickeln, gebe daher Magnesia usta statt der carbonica, gebe Ammoniumpraeparate. Aetherea oleosa, Kümmel, Fenchel, Ol. Cajeput. Chamillen, Pfeffermünze, Melisse u. s. w.; wo ein krampfhafter Zustand Schuld ist, Valeriana,

Asa foetida, Castoreum, seltner Narcotica; endlich Amara.

Augenkrankheiten. Wir handeln hier die Augenkrankheiten kurz ab, über deren Behandlung sich die Kranken häufig an die Aerzte wenden, ohne von ihnen gerade eine operative Hülfe zu erwarten.

1) *Amaurosis.* S. Nr. 18.

2) *Augapfelentzündungen.* a) die äussere reine, b) innere reine, totale, sind Entzündungen, in deren Prozess mehr oder weniger das ganze Auge gezogen worden. Nach der Heftigkeit in Ausdehnung d. Entzünd. richten sich die Ausdrücke: Ophthalmia levis, Taraxis, Chemosis etc. Die Behandl. richtet sich nach den allgemeinen Grundsätzen, nach welchen Augenentzündungen behandelt werden. V.S., Blutegel, Ableitung auf den Darm und die Haut, Augenwasser.

3) *Augenentzündungen.* Die Symptome offenbaren sich durch die bekannten Symptome; einzelne Formen haben besondere Symptome, woran man die ihnen zu Grunde liegende Ursache erkennt; das Charakteristische nur geben wir hier an. a) ägyptische ist contagiös: in den gerötheten Theilen bläulicht grüne, durchsichtige Bläschen Stecknadelkopf gross, mit einem äusserst feinen Gefässkranz umgeben. Dabei Fieber oft mit torpidem oder nervösem Charakter. Man wendet Chlor, Säuren überhaupt, örtlich und innerlich an, zerstört die Bläschen mit Höllenstein etc. b) asthenische, bei schwächlichten alten Personen, wo die Phlogosis nicht recht prädominirt, vielmehr quantitativ sehr herabgestimmt ist — Opium örtlich, reizende Mittel innerlich. c) giehtische; es ist entweder gleichzeitig offenbare oder verborgene Gicht vorhanden; blaue Ringe um die Cornea; Schmerzen vermehren sich des Nachts im Bette, um die

Augenlidränder legt sich ein weisser Schaum. — Man stelle die Cur hier, reibe 5—6 Gr. Morph. pur. auf ʒij Ol. Amygdal. in die Stirn- und Schläfengegend ein; Ableitung auf die Haut, Antimonialia. d) Katarrhalische. Zeichen von Katarrh; exacerbirt gegen Abend, und unterscheidet sich so von der scrofulösen, welche um diese Zeit remittirt. Behandl. ähnl. d. Lit. i. S. 35. e) morbillöse. vor dem Ausbruche der Morbillen. Man suche durch Ableitung auf die Haut, durch Vesicant. etc. die Entzündung vom Auge abzuhalten; f) der Neugebornen. Kinder von der Geburt bis zur 6ten Woche. Im ersten Stad. etwa ein Blutegel an den Augenwinkel. stets aber ein Purganz aus grij—j/β Calomel. Magn. carbon., Rheum, Sacch. alb., ana, grx—xij; kalte Ueberschläge. Ist die Schleimsecretion schon im Gange, dann folgendes Augenwasser: ℞ Zinc. sulphur., grij—v; aq. rosar., ʒvj—vjjj; mucil. gm. arab., ʒβ. M. S. Man erweiche vorher die Augenlider mit warmem Wasser, reinige das Auge und tröpfle 3—4 Tropfen in dasselbe 6—10mal täglich. Ist die Schleimsecret. vermindert, oder finden sich gleich anfangs Geschwüre auf der Hornhaut, dann: ℞ Zinc. sulph., grjjj—vj (oder dafür lapis infern., grjjj—jv auf ʒjv aq. rosar.); mucilag. gm. arab., ʒβ; acet. saturn., ʒβ—ʒij. S. wie das vorige. Dabei örtlich gleich anfangs trockene warme leinene Compressen, welche man später mit trockenen aromat. Kräuterkissen vertauscht. Ist die Blenorrh. sehr heftig, und mindert sie sich nach 5 Tagen nicht bedeutend, so gibt man noch ein Purganz aus Calomel und Rheum. Hat sich die Schleimabsond. gemindert, ist die Conjunct. der Augenlider noch sammtartig angeschwollen, so setzt man dem Wasser ʒj Laudan. zu. Ist das Kind schwächlich, zur Atrophie neigend, so gibt man: ℞ Extr. chin.,

℥jj—℥j; aq. cinamom., syrup. cort. aurant., ana. ℥j; tinct. rhei aq., ℥j. S. alle 2 St. 1 Essl. v. mit oder ohne einige gtt. Spirit. nitr. acth., wenn das Kind gar zu zart oder zu sensibel zu seyn scheint. Dabei nehme man auf die äussern Verhältnisse, Reinlichkeit, gute Luft etc. Rücksicht. g) psorische nach plötzlich unterdrückter Krätze. oder in Folge anderer Hautausschläge. Sie erzeugt Bläschen, welche bersten und sich in Geschwüre verwandeln, die sich mit Krusten bedecken, um sich greifend. Die Augenlider wie aufgeschnittene Feigen aussehend. — Reinlichkeit, Auswaschen mit warmem Infus. Scordii, Millefol. etc., und wenn der Schmerz nachlässt, mit Zusatz von etwas Hepar. sulph. Innerlich Antimon., Schwefel, Dulcamara, Jacea. ℞ Herb. jaceae, ℥jjj; rad. rhei, ℥ß; calam. arom., ℥jj; M. f. Species d. t. dos. Nr. VIII. S. i Port. mit 5 Tass. Wasser auf die Hälfte eingekocht früh u. Abends zu verbrauchen. — h) reine Augenentzündung. Röthe, Hitze, Geschwulst. Schmerz, Neigung die Augen beständig zu schliessen; Thränen, u. auf der Höhe der Entz. Trockenheit, Lichtscheu, bei heftigem Grade Fieber. Im 2ten Stad., Erschlaffungszustand: Schmerz u. Hitze lassen nach, die arterielle Röthe fällt ins schmutzig blaue, braunrothe: das Auge öffnet sich leichter, verträgt leichter das Licht; Schleimabsond. oder Eiterung. — Tolle causam, dann Antiphlogose nach d. Grade d. Entzünd., V. S. Blutegel 5—15 St. an die Schläfe, oder um d. innern Augenwinkel. Scarificatiom. Waren unterdrückte Menses, Haemorrh., Nasenbluten Schuld, Blutegel an die Genitalien, den After; ist Zahnen Schuld, durchschneide man das Zahnfleisch: gebe Calomel, antiphlog. Diät, Fussbäd., klyst., kalte Fomentat. auf die Augen, Verdunklung des Zimmers, später Cataplasmen aus Semmel mit Milch, Flor. Verbasc., Capit. Papav., Vesicat. auf Arm oder

Nacken, hinter die Ohren; schleimiges Augenwasser. ℞ Mucilag. semin. cydon., — — psyll., ana, ℥j; aq. rosar., ℥ij. M. Ist das erste Stad. vorüber, so verlässt man die erweichenden erschlaffenden Mittel, und greift zur Tinct. thebaica 1—2mal 1 gtt. örtlich. wendet die Adstringentia an, Plumb. acet., Zinc. sulphur., Sublimat., Alaun, Cuprum. Die Eiterung wird nach dem verschiedenen Charakter behandelt, Camphor, trockene Wärme, aromat. Kissen; bei Eiterungsfieber China, Naphthen etc. Formeln für die verschiedenen Augenentzündungen: ℞ Merc. sublim. corros., gr. j; laud. S., ℥jjj; aq. ros., ℥VI; oder ℥ij—℥ß mucil. gm. arab., noch dazu. ℞ Extr. opii aq. gr. j—jj; aq. ros., ℥IV; mucil. Gm. mim., ℥jjj. ℞ Zinc. sulph., gr. jj—v; aq. ros., ℥VI—VIII; mucil. gm. arab., ℥ß; oder noch dazu Acet. saturn., ℥ß. ℞ Extr. bellad., ℈ß; hyoscyam., — opii, ana, ℈ß. S. Mit Speichel vermischt in d. Umgegend d. Auges einzureiben. ℞ Acet. saturn. gtt., VIII—XV; aq. opii puri, ℥j; — ros., ℥jjj; mucil. gm. mim., ℥ij. ℞ Hydr. oxyd. rubr., extr. opii, ana, gr. jß; axung. porc., ℥j. ℞ Hydr. oxyd. rubr., gr. jß—jj; bol. armen., flor. zinc., ana, gr. jjj; axung. porc, ℥j. ℞ Merc. praecip. rubr., gr. VI; butyr. recent., ℥jj; acet. saturn., tinct. opii, ana, ℥ß. ℞ Lapid. divin., gr. jj; aq. rosar., ℥jjj ß; laudan. S., ℥ß—℈jj; mucilag. gm. arab., ℥jj. ℞ Lapid. infern., gr. jj—IV; butyr. cacao, ℈j; ol. amygd., ℥j. — i) rheumatische. Thränenfluss, Lichtscheu sind hervorstechend, eben so Veränderlichkeit der Symptome; Kälte vermehrt den Schmerz, eben so Bettwärme: Abends Exacerbat. — Aufenthalt in warmer Temperatur, Diaphoret., Fussbäder, Vesicans in den Nacken, Tart. emet., Ammon. acet., Einreibungen von Pulvis Opii mit Speichel in die Augenbraunen. Calomel wie bei l. k) scorbutische Röthe ist violett, Conjunctiva

varicos., Cornea trüb, cataverös, dabei die allgemeinen Merkmale des Scorbuts. Behandlung ist die Antiscorbutische im Allgemeinen. l) scrophulöse zeichnet sich durch Lichtscheu aus. Zeichen des scrophulösen Habitus, Exacerbation des Morgens, Remission Abends. Am besten ist das Calomel-Pulver äusserlich mit einem Pinsel zwischen die Augenlider gebracht täglich 1mal. ℞ Tinct. chinae, ℥j; baryt. muriat., gr.j. S. Morgens und Abends 10—20 Tropfen gegen scrophulöse Augenentzündung und Ausschläge. m) syphilitische nach unterdrücktem Tripper oder nach Ansteckung mit Tripperschleim, oder in Folge der allgemeinen Lues mit Geschwürbildung. Man stelle den Tripper wieder her, behandle d. Lues. n) variolose während des Verlaufs der Blattern, oder als Nachkrankheit. Man schlage kaltes Wasser aufs Auge zur Verhütung; lege Vesicatorpflaster auf.

4) *Augenfell.* Pannus. Dunkelrothe Trübung des Augapfels von chronischer varicoser Ausdehnung der Gefässe der Conjunct. bulbi, namentlich des Bindehautblättchens erzeugt. Wenn der Pannus total ist, so kann man weder die Iris, noch Pupille, noch Sclerotica genau unterscheiden. Man entferne die Ursachen, Ectropium, Trichiasis, stelle die Menses, Haemorrh. wieder her. Schneide die Gefässe aus und befördere die Resorption durch Aufschlagen von Cuprum, Zinc. etc., leite durch Calomel, Senna ab.

5) *Augenliderkrampf.* Die Behandlung richtet sich nach der Hauptkrankheit; ist Rheumatismus Ursache, lauwarme allgemeine Bäder, verbunden mit kräftigem Frottiren des ganzen Körpers mit Flanell; Vesicator, Moxa. Sind die Ursachen entfernt, bleibt der Krampf gleichsam als Gewohnheit zurück, so reibt man flüchtig reitzende Tincturen, bei sehr sensibeln Personen Oel mit Opium ein ℞ Opii puri. ℈j—℈ß; ol. amygd., ℥ij; ol.

chamomill. aeth., ℥β. — ℞ Morphii puri, gr. jjj; ol. amygd., ℥ij—jij. —

6) *Augenlidervorfall.* Ist zu grosse Hautfalte Schuld, so schneidet man diese aus, oder cauterisirt sie: ist Erschlaffung des Levator palpebr. sup. Schuld, so erforsche man die Ursache dieser Atonie: reibe mit erwärmtem Flaneil Spirit. Serpilli, Liquor. ammon. caust., Tr. Cantharid. ein. ℞ Tinct. cantharid., spirit. serpill., ana, ℥jjj. S. Auf die äussere Fläche der Augenlieder einzureiben: Tropfbäder aufs Hinterhaupt, Cauterium, Moxa auf den Processus mastoid., Emplastr. stibiat. in horizontaler Richtung über die Augenbraungegend

7) *Blindheit.* S. Nr. 16, 17. 18.

8) *Doppeltsehen*, bei chronischen Augenleiden, geht dem schwarzen Staar vorher. Wenn hektische Kranke anfangen doppelt zu sehen, so folgt der Tod bald. Chronisches Doppeltsehen hängt von einer Verstimmung der U.L.-Nerven ab, und wird am sichersten durch kleine Gaben Ipecacuanha gehoben.

9) *Flügelfell*, Pterigium, eine dreieckige verdickte, ohne Schmerz entstandene Falte der Conjunct., die mit der Basis meist vom Nasenwinkel des Auges ausgeht gegen die Cornea zu laufend. — Wegschneidung.

10) *Glaucom.* S. Nr. 17.

11) *Hornhautflecken*, Nephelium, Nubecula, Leucoma. Bei frischen, weichen Flecken, reizende, bei harten alten, erst auflösende erweichende Mittel örtlich. Zu ersteren gehören: Axung. viperin., Ol. ovorum. Medull. recent., Ol. nuc. Iugland., Liquam. hepat. Mustel. fluviat., Det. Malv., Fel tauri, Extr. Cicut., Chelidon., Tarax., Aloe, Kali carbon. Zu den reizenden: ranzigte Oele, Sal. volat. C. C., Alumen, Zinc., Baryta, Laudanum, Tart. emet., Salmiak. Butyr. Antimon., Lapis caust., — infern., Pulv. Sacchari. Limatur. Stanni.

12) *Iritis.* Entzündung der Regenbogenhaut charakterisirt sich durch die Verengerung der Pupille und veränderte Structur der Iris: der faserige Bau derselben verschwindet, die Farbe alienirt, dumpf drückende Schmerzen im Auge, Empfindlichkeit gegen Licht, Thränenfluss, unbeweglich starre Iris, engere mit einem sehr feinen weissen Häutchen getrübte Pupille. Die blaue und graue Iris wird grünlich, die schwarze, röthlich; die Iris wird gegen die Cornea gedrückt; vordere Fläche der Iris glanzlos, runzlich, innere Fläche der Cornea trübt sich wie angehaucht, feine Röthe um die Cornea. Endet in Exsud.; Synchisis, Verwachsung; Obliteratio pupillae, Abscessus Irid.; Empyem: Erschlaffung der Iris; Ophthalmitis; verläuft acut oder chronisch. a) Iritis rheumat., reissende Schmerzen in Stirn- und Schläfengegend, stärkere Röthe der Sclerotica, Lichtscheu; nicht selten nach typhösen Fiebern und Mercurialkuren. — Blutentziehungen, dann Tart. emet., Calomel mit Hyosc., Ung. Merc. c. Opio in die Stirne, Vesic. in den Nacken. In der chronischen Form Terpenthin tägl. ℈j–jjj in Emulsion, oder Sublimat in Pillen mit Opium, Emplast. stib. im Nacken. b) Iritis arthritica. Feiner Gefässkranz um die Cornea mit bläulichem Ringe, ausser den übrigen Sympt. der Iritis. — Blutegel, Vesicant. Narcotica innerlich u. äusserlich. — c) Iritis syphilitica. Selten das Product d. ausgebildeten Syphilis, häufiger eine Ir. rheumat. bei einem Syphilitischen, namentlich in Folge des Mercurialgebrauchs. Bohrende Kopf- und Stirnschmerzen, Condylome am Irisrande. Antisyphil. Behandl., nebst strenger Antiphlogose. — d) Iritis scrophulosa ist immer secundaer. Bei d. reinen Ir. V. S. bis zum Nachlass der Entzünd. Blutegel an die Schläfe. Im Anfange kalte Fomentat. Zur Verhütung der Verengerung der Pupille, Bellad. äusserl.

13) *Lichtscheu*, Photophobie, ist meist Sympt. anderer Krankheiten, namentlich der Ophthalmien, wenn Iris und Nerv. opt. mitleidet, kommt jedoch auch bei reizbaren Subjecten, Hysterischen als rein dynam. Affect. vor, so auch bei Typhus, Manie, Wurmreiz, Wasserkopf, wornach sich die Behandlung richtet. Ist die Krankheit aber abhängig von einer rein gesteigerten Reizbarkeit des Sehnerven, so gibt man Valerian., Castor., Asa foetid.; am besten dient aber Bellad. zu gr. j – jj d. Abends; laue Augenwasser mit Tr. thebaic.; reizende Fussbäder.

14) *Mydriasis;* meist symptomatische, selten idiopathische Erweiterung der Pupille, wobei das Sehvermögen meist vermindert, Iris fast ganz verschwunden ist. Sie ist idiopatisch, wenn die Ursache im Nerven liegt, oder symptomatisch z. B. bei einem voluminösen Staar, Hydrophthalmus, Amaurosis, Glaucom., Hemeralopie, Mark- und Blutschwamm. Hirnwassersucht, Apoplexia sanguin., Kopfcongestionen etc. Sie ist ferner eine paralytica. oder spatica. z. B. bei Hysterie, Epilepsie, Hypochondrie. Man verwechsle die Krankheit nicht mit angeborenem gänzlichem Mangel der Iris, oder traumatischer Ablösung derselben vom Ciliarbande, mit zu grosser Pupille; die idiopathische werde mit der symptomatischen nicht verwechselt, welche die Amaurosis etc. begleitet. Man behandle die zu Grunde liegende Krankheit, hebe die activen und passiven Congestionen nach dem U. L durch V. S., strenge Diät. Ableitung auf den Darm. Ableitung von Metastasen durch Vesicantia, Senfteige auf Nacken. Oberarm u. s. w. Entferne alle Narcotica, belebe die gelähmte Iris durch Valerian., Arnica, Camphor. u. s. w. Spirituos., Galvanism., Electricität, Brechmittel. —

15) *Augenfell.* S. Nr. 4.

16) *Staar, graver.* Cataracta ist eine Störung

des Sehens, durch Trübung der Kapsel, Linse, oder beider zugleich veranlasst. Hinter der Pupille dicht an der Iris oder entfernt von ihr ist eine Trübung von grauer, weisslicher oder gelblicher, selten röthlicher, brauner oder grauer schwarzer Färbung. Iris und Pupille sind normal, Auge etwas empfindlich gegen helles Licht; bei erweiterter Pupille besseres Sehen, daher bei trübem Himmel besser, als bei hellem, und Sonnenschein: die Gegenstände erscheinen wie in einem Nebelstaub. Die Verminderung des Sehens steht in geradem Verhältnisse mit der Zunahme und dem Grade der Trübung. Kein Schmerz im Auge, nur beim gichtischen Staar Kopfschmerz, manchmal das Gefühl von Trockenheit oder Ausfluss scharfer Thränen. Diagnose von schwarzem Staar S. Nr. 18. Man berücksichtige die Ursache, hebe die Complication, namentlich Entzündung oder Unterleibsleiden, rheumatische oder gichtische Dyerasie; man befördere die Resorption, von welcher nur Heil zu erwarten ist, wenn die Entzündung noch besteht, die Trübung blos ein Symptom, also kein Residuum derselben ist, und die Ursachen dieser Entzündung sich entfernen lassen. Am häufigsten gelingt dies bei acutem St. Bei Cataracta von unterdrückten Ausschlägen, Flechten, bei der syphilitischen, bei der in Folge von Blennorrhoe, helfen die pharmaceutischen Mittel nicht, selbst bei beginnender und partieller Cataracta capsularis, höchstens hindern sie das Weiterschreiten des Uebels. Bei completem reifem Staar und dem in Folge von Entzündung, bei Alten sind innere Mittel nicht anwendbar. Früher gepriesene Specifica waren: Pulsatilla, Aqua, Laurocerasi, Antimonialia, Millepedes, Sublimat, Electricität u. s. w. Bei der traumatischen Cataracta sey die Behandlung antiphlogistisch; gegen den rheum. und gichtischen St. wende man vorzüglich

Ableitungsmittel an, Setaceum, Ungt. stibiat., Lapis caust. am Processus mastoid., Ungt. Merc. c. Opio in die Stirne, Salmiak, Senega, Calomel, besonders Sublimat in steigenden Dosen, Karlsbad, Det. Zittmanni. Bei der syphilitischen Form Mercurbehandlung; bei der psorischen, metastat., suche man das ursprüngliche Hautleiden herzustellen, gebe Quaj., Schwefel. Holztrank etc.; bei unterdrücktem Schnupfen, Niese M., Dämpfe, Calomel mit Sulph. aurat., Salmiak, Senega; bei unterdrückten Haemorrhoiden und Katamenien, Borax etc., Blutegel. Die Radicalcur besteht in der Entfernung des Staars aus der Sehachse. Man macht die Operation erst, wenn der Staar reif ist.

17) *Staar, grüner.* Glaucoma. Der Blick ist starr, Cornea matt, die Sclerotica varicös schmutzig gelb, Farbe der Iris verändert. Die Pupille weit, oval, verzogen, träg, unbeweglich, in der Tiefe des Auges eine grünliche oder schwarzgrüne Trübung, welche die Pupille austapezirt. Die Trübung erscheint concav, auf der grünen Fläche Verzweigung rother Gefässe, das Sehen aufgehoben, oder sehr gering, nicht im Verhältniss zur Trübung. Später, auch die Linse grün, vorgedrängt. Photophobie, periodischer Kopfschmerz. Ursachen sind Gicht, chronische Augenentzündungen. Das Wesen ist Lähmung der Retina mit Veränderung des Glaskörpers und Pigmentmangel. — Berücksichtigung der Gicht. Ableitung der Entzündung, Beförderung der Resorption der Lymphe, daher innerlich leicht eröffnende Mittel, Calomel, Camphor, Sublimat mit Opium, Tinct. Colchici. Extr. Aconit., äusserlich Setaceum im Nacken. Aetzmittel zwischen Process. mastoid. und Unterkiefer, Moxen in der Schläfengegend, Acupunctur daselbst, Einreibungen von Ungt. Merc. c. Opio.

18) *Staar, schwarzer.* Amaurosis, Blindheit.

Abnahme oder gänzliche Aufhebung des Sehvermögens in Folge eines Leidens der Retina, oder des Sehnervens. Diagnose von Cataracta incipiens. Bei Amaur. ist die Trübung viel tiefer im Auge, als dass sie in der Linse ihren Sitz haben könnte, dabei ist sie mehr concav, die Farbe der Verdunklung fällt mehr ins Graulichte; der Leidende ist oft blind bei unbedeutender Trübung. Die Pupille ist erweitert, die Iris wenig, oder gar nicht beweglich, der Pupillenrand mehr oder weniger winklicht, Cornea matt. Die abwechselnde Zu- und Abnahme des Gesichts entsteht hier nicht von Erweiterung und Verengerung der Pupille, wie bei Catar., sondern von den auf den Organismus wirkenden stärkenden oder schwächenden Einflüssen. Der Umriss der Lichtflamme erscheint bei Amauros. regenbogenförmig. Brillen verschaffen niemals Erleichterung beim Sehen, auch unterscheidet die Krankheit die Gegenstände zur Seite eben so wenig, als diejenigen, welche seinem Auge geradezu gegenüberstehen. 1) Amaur. traumatica. Man entferne fremde Körper, Congest., Entzündungen und gehe zur Belebung der Retina durch kalte Douchebäder, gebrauche Vesicantia, Niese M., Spiritnosa, Einreibungen, Moxa, Strichnin. gr. $^1/_8$—jj; p. dosi. 2) A. inflammat. Antiphlogose und wie Nr. 3. 3) A. ex abusu oculor., von Weinen, Kummer, Ausschweifung, Anstrengung bei Betrachtung kleiner Gegenstände. — Schone die Augen, leite auf den Darmkanal ab, wasche die Augen mit kaltem Wasser, halte die Füsse warm, entferne die nähere Ursache: Aufenthalt in freier Luft, Gebirgsreisen. Infus. Capsic. annui allmälig steigend von 3—30 Gr. auf die ℥ Wasser, wovon Morgens und Abends einige gtt. in die Augen getröpfelt werden. ℞ Extr. arnicae, ℥ij; strichnin. sulphur., gr. XII; syrup simpl. q. s. ut f. pilul. Nr. 144. S. Morgens und

Abends 1 Pille, und allmälig steigend bis zu 5. — 4) A. plethor. s. congestiva. Man stelle die Menses. Haemorrh. etc. wieder her, vermindere die Congestionen nach dem Auge durch V. S., Blutegel, kühlende Abführmittel, Fussbäder, Senfteige, später Tart. emet. in refract. dosi, Digitalis, verdünnte Mineralsäure, Mineralwasser, Calomel, keine reizende Mittel. 5) A. rheumatica. Leite die Congestionen durch Fussbäder ab, Blutegel an die Schläfen- und Ohrengegend, Senfteige auf die Oberarme, Diaphoretica, Spirit. Mindereri, Tart. emet., Calomel etc. ℞ Extr. pulsatill., ʒβ; vini stibiat., ʒβ; M. zu 15 gtt. bis 80 gestiegen p. d. — Bei chronischen Fällen Det. Zittm., Vesicator auf Stirn- und Nackengegend, Emplastr. stibiat., Setaceum, Einreibungen mit Mercur, Acupunctur, Strichnin endermatisch, Moxa. 6) A. arthrit. Ableitungen, Antiarthritica, warmes Verhalten, Setaceum, Fontanell auf den Arm, Seidelbast hinter die Ohren, Hungerkur. Diaphoret., Det. Zittm., Quajac., Aconit, Sublimat. S. Gicht. 7) A. abdominalis in Folge von acuten und chronischen Unterleibsleiden. Würmern. Vergiftung. Sordes vom Gebrauch der Narcotica, des Kaffees. — Man hebe das Unterleibleiden durch Emet., Purgantia, Resolvent., Anthelmint., Blutegel an den After. 8) A. syphilitica in Folge von Exostosen der Orbita. — Antisyphilitica. Sublimat etc. 9) A. scrophulosa bei solchen, die Anschwellungen der Leber, der Drüsen haben, die schon früher an Augenentzündungen gelitten haben. — Man nehme auf die Scrophulosis Rücksicht. 10) A. metastatica nach unterdrückten Fusssschweissen, Geschwüren, langwierigen Schnupfen, acuten und chronischen Exanth., Scabies, fliessenden Ohren, oder andern chronischen Blennorrhoen, nach Exstirpation von Balggeschwülsten. Darnach richtet sich die Behandlung. Man rufe

die Exanth. etc. wieder hervor. oder lege Emplastr. stibiat. etc. auf. 11) A. symptomatica. Folge von Hirndruck, durch Apoplexie, Abscesse, Blutüberfüllung, Hydrops cerebr., Tuberkeln des Gehirns, Markschwamm, Exostosen. 12) A. nervosa. Schwäche der Augen oder Reizbarkeit derselben. Man mindere den Reiz des Auges durch Abhaltung des Lichts, der Luft, des Staubes, vermeide Anstrengungen des Auges, wasche es öfters mit kaltem Wasser, sorge für täglichen Stuhlgang, gebe Aq. Laurocer. Bei der torpiden Form, wo Mangel an Uebung Schuld ist, oder die Gewohnheit ein Auge zu schliessen, gewöhne man sich an das Licht, mache kalte Waschungen. Ist Hysterie oder Hypochondrie Schuld, oder Inanitio, so berücksichtige man diese Ursachen. Bei Pollutionen, Blenorrhoen, Onanie (S. Samenverluste), mache man kalte Umschläge auf die Genitalien, das Kreuzbein; China, Eisen, kalte Douchen, innerlich Mineralsäuren, Flor. Zinci, Castoreum, Asa foetid., später Aromatica. Bei reinem Torpor, beobachte man eine besondere Diät, leichte gute Nahrung etc. Aufenthalt im Freien, Tart. emet. in refr. dosi. ℞ Tart. emet., gr. XII; sapon. venet., gm. ammoniac., — galbani, fel. taur. inspis., pulv. rad. rhei. ana. ʒj. M. f. pilul., gr. jj S. 3mal täglich 15 St. — Arnica, Camphor., Rheum., Serpent., Sulph. aurat., Ol. animal. Dippel., Phosphor., Strichnin, Pulsatill., Sublimat., spirituose Einreibungen, Cajeput., Bals. Hoffm., Valerian., Ammoniumdämpfe etc.; Tropf- und Sturzbäder, Acupunctur, Moxa.

19) *Thränenfluss.* Epiphora ist eine Ansamml. von Thränen in dem vorderen Theile der Augen, wodurch der Kranke nicht nur öfter zum Weinen genöthigt ist, sondern auch das Gesicht selbst leidet. Die Krankheit kann von einer grösseren Thränenansammlung, als die Thränenpunkte aufsaugen

können, herrühren, oder gewöhnlicher von Verstopfung im Thränenkanal. Hier hilft die Operat. — Zuweilen bleibt nach Augenentzündungen bei sehr sensibeln Subjecten eine Epiphora zurück, welche chronisch werden kann, sich meist bei nassem Wetter verschlimmert, oder bei trockenem warmem verbessert: hier gehörige Pflege des empfindlichen Auges durch Auflegen warmer, trockener leinener Compressen, und bei grosser Sensibilität des Kranken zugleich innere Mittel; Extr. Hyoscyami. und nachher Roborantia; äusserlich Ableitung durch Vesicator, Fontanell. Augenwasser mit Sublimat. Opium. Solutio, Lapid. divin. c. acet. Saturn. et Tr. opii crocat.

20) *Thränensteine.* Steinigte Concremente der Thränenfeuchtigkeit, gegen welche man Kali carbonicum gibt; zugleich wird der Aufguss der Herb. Jaceae in reichlicher Menge zu trinken empfohlen. ℞ Kali carbon., ʒjβ; aq. cinnamom. simpl., ʒIV; syrup diacod. ʒβ. S. 4mal täglich ½ Essl.

B.

Bäder, Balnea. Kalte Bäder, wenn sie nur kurze Zeit, mehr als Eintauchen oder Begiessungen angewendet werden, wirken reizend, dagegen wenn man längere Zeit darin verweilt, schwächend. Erstere daher bei örtlichen paralytischen Leiden, letztere bei örtlicher Entzündung, nach Verletzungen z. B. des Gehirns, Auges, bei Erschlaffungen, Vorfällen, Aneurismen, Varices, Hernien u. s. w. Contraindicirt sind sie bei sehr irritabeln Subjecten, Plethora und allen jenen Fällen, wo das Zurückströmen des Blutes nach inneren Theilen zu befürchten; auch passen sie nicht während der Schwangerschaft und Menstruation, bei innern Aneu-

rismen, Phlegmatien, Flechten, Erysipelen, Neigung zu Hoemoptysis, Asthma. Die Bäd. in fliessendem Wasser, Meerbäder, sind trefflich tonisch, vorzüglich bei Scropheln, Hypochondrie, Hysterie, Amenorrhoe, Rhachitis etc. Kalte Fussbäder gegen Verstauchungen, Verbrennungen, Erfrierungen etc. Laue und warme Bäder vermehren die Expansion der Gefässe und den Turgor vital., beleben das Nervensystem und beruhigen dasselbe durch gleichmässige Vertheilung der Blutmasse: alle Ab- und Aussonderungen, vorzüglich der Haut, werden dadurch befördert, die Aufsaugung bethätigt. Je heisser die Bäder, desto leichter entstehen Nervenaufreizungen, Wallungen nach Brust und Kopf, Herzklopfen, Schwindel, Ohnmachten. Laue und warme Bäder bei entzündlichen und biliösen Fiebern, Abdominalphlegmatien, der ersten Periode der Ruhr, Nephritis, Peritonitis, acuten Rheum., nervösen Reizungen, Spasmen, Schlaflosigkeit, Syphilis zur Beförderung und Absorption des Mercurs, zur Vorbereitung der Kranken für schwere Operationen, zur Erleichterung der Geburt. Die heissen Bäder sind excitirend, schweisstreibend revulsivisch wirkend. Bei chronischen und am Ende der acuten Rheumat., bei Sprödigkeit der Haut, um den Ausbruch der Blattern zu befördern, Haemorrhoid. hervorzurufen. Die heissen Fussbäder, um unterdrückte Lochien und Menses hervorzurufen, Congestion von Kopf und Brust aeyuleiten, die Gicht fest zu halten etc. Die Dampfbäder sind mächtig schweisstreibend, ableitend, bei Krätze, Flechten und andern inveterirten Hautkrankheiten. — Man bade niemals bei vollem Magen, sondern erst 3—4 Stunden nach der Mahlzeit, besser vor derselben, nüchtern. Im kalten Bad darf der Kranke höchstens 3 Minuten verweilen, im kühlen ungefähr 10, im lauen 15—30 Min., im warmen und heissen

Bad 5—8 Min.; höher als 36° R. darf die Temperatur nicht gesteigert werden. Die kalte Douche bei Geistes-Krankheiten, Melancholie, Manie, Hypochondrie. Ihrer Anwendung sollen laue und erschlaffende Bäder etc. vorausgehen. Ferner zur Zertheilung kalter Geschwülste, bei Lähmungen, Ausschwitzungen, Steifigkeiten, Contracturen, Neuralgien. Contraindicirt sind sie bei Plethora, wenn nicht V. S. vorausgeschickt wird. Die heisse Douche passt bei Hemiplegien, örtlichen Lähmungen, chron. rheumatischen Schmerzen, unvollkommener Ankylose. Die heissen Schwefel-Douche-Bäder gegen Flechten. Die einfachen salischen oder schwefeligen, die Douche von Unten nach Oben sind häufig nützlich bei Erschlaffung mit oder ohne Ulceration des Uterus, der Vagina, des Rectums. Die Schlamm- u. Moorbäder zur Belebung der Haut bei Neuralgien, Lähmungen, Steifigkeiten, nach schweren Verletzungen. Räucher-Bäder. Räucherungen von trocknen aromatischen harzigen Substanzen, Bernstein, Mastix, Myrrhe, Opium, Schwefel, Mercur, bei Lähmungen, Steifigkeiten, Wassersuchten, Geschwüren, Hautkrankheiten, Syphilis. Thierische Bäder oder die Einbringung kranker Theile in frisch geschlachtete Thiere vorzüglich bei Verkürzungen der Sehnen und Contracturen der Muskeln nach Fracturen. Schwefel-Bäder. 1—2 ℥ Kali sulphurat. auf 1 Bad für Erwachsene, nach eingewurzelten syphilitischen Uebeln, um sich von deren vollkommener Heilung zu überzeugen, gegen Lähmungen, Hautkrankheiten, nach Metallvergiftungen. Eisen- oder Stahlbäder 1—3℥ Globuul. mart. oder Löschwasser, oder Liquor. ferri muriat. s. Ol. Mart. 1—2 ℥, oder Ferrum oxydat. sulph. ½—1½ ℥, bei allgemeiner Körperschwäche nach starken Blutverlusten, Vereiterungen, Rhachitis.

chronischen Schleimflüssen. Neuralgien, Lähmungen. Sublimat-Bäder. ℥j — ℥ß: es darf aber am Körper keine wunde Stelle seyn: zweckmässiger sind Fussbäder mit Sublimat in einem steingutnen Gefässe ½ Stunde lang 36° R. gegen Syphilis, Scropheln, Gelenkkrankheiten. Verhärtungen. Aromatische und stärkende Bäder nach schweren Verwundungen, Fracturen. Blut- und Schleimflüssen, Vereiterungen. Lähmungen. Scropheln, Rhachitis, Dyspepsie, Phthisen. — Von Malz, Feldkümmel, Münze, Lavendel, Quendel, Majoran, Wermuth, Chamillen, Calmus, Weiden, Ulmen, Eisen, China, Gelatina, denen man noch Wein oder Spirit. zusetzen kann. ℞ Gelatin., ℔ij; solv. aq. tepid., ℔iij; S. zu einem Bade. Von den Species aromat. 8—16 ℥ zu 1 Bad, von den stärkenden Rinden 1—2 ℔ zum Infus. oder Dct. ℞ Herb. menth., flor. lavend., rad. calam., cort. salic., ana. ℥ij/ß; sem. carv., ℥j S. mit 3 Quart Wasser infundirt durchzuseihen, zu 1 Bade mit dem Rückstande in einem leinenen Tuche den Körper zu reiben. ℞ Cort. salicis — hypocast. — quere., Rad. Calam., ana, ℥iij. S. mit 4 Quart Wasser ½ St. zu kochen zu 1 Bad. Zu einem blos hautreinigenden Bade nimmt man IV—V ℔ Waizenkleien, die man mit 4—6 Loth Seife anbrühen lässt, colire es durch ein Tuch, und benütze das Residuum im Tuch eingebunden zum Abreiben des Körpers im Bade. Jod-Bäder S. bei Scropheln. Kalicaustic.-Bäder ℥ij—℥ß zu 1 Bad: den Liquor Kali caust. in dreifacher Gabe. ℞ Calcar. muriat., ℥ß; aq. destill., ℥IV D. in 3plo S. zu 3 Bädern: dazu ℔ij—IV Kochsalz. Saure Fuss-Bäder. ℞ Acid. nitr., muriat., ana. ℥j. S. So viel davon in 1 Fussbad, dass es einen etwas säuerlichen Geschmack davon bekömmt. Ein solches Fussbad daure ½ Stunde

täglich oder einen Tag um den andern, gegen Gallensteine, chronische Hepatitis.

Bandwurm. S. Wurmkrankheiten.

Bauchfell-Entzündung. Peritonitis membranacea.

Symptome sind denen der Enteritis sehr ähnlich, nur unterscheidet sie sich von ihr durch gleichmässige starke Auftreibung des U. L., durch die grössere Härte desselben, den intensiven Schmerz; die Temperatur ist nicht so ungleichmässig wie bei Enteritis, wo der Rumpf heiss, Extremitäten kalt; kommt auch chronisch vor. S. Darmentzündung.

Therapie. V. S. Blutegel, warmes Bad, Fomentationen von Spec. emolient. mit Narcot. Bei rheumatischer Form, wo die Schmerzen recht reissend werden, gelinde Hautreize, Linim. volat. und ana Ungt. Neapolit., Pulv. Doweri, Ammon. acet., Ol. Ricini, Calomel. Ist Erbrechen vorhanden, Aq. Laurocer., Potio Riveri. ℞ Herb. malv., rad. alth., ana. ℥j: capit. papav. ℥β: S. mit Wasser, ℔jj/β auf ℔jj decoct. Flanell in diese erwärmte Flüssigkeit zu tauchen und gut ausgedrückt warm überzulegen. ℞ Liqu. kali caust., ℥β—j: aq. destill., ℥VIII: S. wie voriges warm überzuschlagen. S. Darm-Entzündung.

Bauch-Scropheln, meseraische Drüsenentzündung, Darrsucht, Atrophia-meseraica.

Symptome. Die Kranken sind Kinder mit Scrophel-Habitus, anfangs intermittirend. Fieber, später remittir., stechende, kolikähnliche Schmerzen in der Tiefe des Bauches, der aufgetrieben, weich, an mehreren Stellen schmerzhaft beim Drucke ist, kein Appetit. Durchfälle mit Verstopfung wechselnd; das Ausgeleerte entweder die kaum genossenen Speisen, oder eine weisse chylusartige Substanz, später Hüsteln. Abmagern des Körpers, der Bauch treibt sich auf. Febr. hect., Tod.

Diagnose. Bei Helminthiasis sind die Schmerzen periodisch, gewöhnlich des Morgens und im nüchternen Zustande, lassen sich durch Milch und Zucker besänftigen, und andere Dinge, z. B. Häringe steigern. Der U. L. ist schmerzlos beim Drucke, weich, unempfindlich, widerlicher Geruch aus dem Munde, Jucken am After, Tenesmus, aussetzender Puls. Bei Intermittens tritt der Paroxysmus Morgens auf, hier Abends, es fehlen die topischen Symptome, es treten Krisen durch Haut und Harn auf. S. Milchkuren.

Therapie. Blutegel, Mercursalbe. ℥ß—℥j; p. die mit Ungt. Alth. — Innerlich Calomel, wenn keine Diarrh. da ist, im andern Falle Salep mit Extr. Cicut. Kleine Gaben Baryt. muriat.; Pulv. Doweri; anfangs erweichende, später Calamus- und Malzbäder. Man wechsle mit der Einwirkung auf die verschiedenen Collatorien, als Essigammon., Baryt. muriat. mit Tr. thebaic., Cataplasm. von Ext. Cicut. und Spec. emollient., antiphlogist. Diät; bei Säurebildung Liquor kali, Krebsaugen. Bei der chronischen Form sehe man, ob Dyscrasien Schuld sind, deren Indicat. realisirt werden müssen. Innerlich Extr. Cicut. mit Aq. Laurocer. Liqu. Kali, Kissinger Wasser. S. Scropheln. ℞ Extr. cicut., ℥ß; extr. rhei, ʒij; aq. cerasor. nigr., ℥vj. S. 3mal 1 Essl. ℞ Baryt. muriat., ʒj; aq. cinnamom., ʒij. Alle 2 St. gttx. ℞ Baryt. muriat., ʒj; pulv. rad. alth., ℥ß; extr. card. bened. q. s. ut. f. pilul. Nr. 60. ℞ Pulv. pueror. Hufeland., ℈ß; aethiop. mineral., gr ß; pulv. herb. digit., gr ¼. D. t. d. Nr. 12 2mal täglich 1 St. für Kinder unter 1 Jahr zur Schmelzung des harten aufgetriebenen U. L. ℞ Flor. sulph., ℥ß—j; calomel, grvjij—xvj; sacch alb., ℈jv; divid. part. aequ. vjjj; S. 2mal täglich 1 St. Ol. jecoris aselli zu 2 Theel. täglich, sehr gerühmt. — In der Gekrösauszehrung der Kinder mit magern

Gliedern und dickem Bauche, worin die harten Knoten wie kleine Kartoffeln fühlbar sind, lässt man mit Nutzen Liniment. volat. camphor., ℥j/ß und unguent. hydrarg. cin., ʒij ins Abdomen reiben, und gibt innerlich ℞ Extr. Conii macul., ʒj—j/ß; aq. cinnam. commun., syrup cort. aurant, ana, ℥/ß. S. 2mal täglich ½—1 Theel. voll. — S. Scropheln.

Bauch-Wassersucht freie, Hydrops ascites.

Symptome. Der U. L. schwillt an von unten nach oben: stehen die Kranken, so findet sich die Anschwellung nach unten und vorn, liegen sie auf dem Rücken, so ist sie in der Weichengegend. Fluctuation; bei geringer Ansammlung bemerkt man sie am ehesten in der Stellung à la vache. Beschränkungen aller Sekretionen, Oedem der Knöcheln. Bei entzündlichem Ascites, brennend stechender Schmerz im U. L., der sich spannt, fest, hart anfühlt, gegen Druck empfindlich, öftere Brechneigung, Erbrechen, Fieber. — Bei Ascites frigidus, atonicus schwillt der U. L. äusserst langsam an, schmerzlos, Gefühl von Kälte in demselben, Digestionsstörungen, cachectisches Aussehen, Blässe der Lippen, der Zunge, des Zahnfleisches, der Mundhöhlenschleimhaut und Caruncula lacrymalis. Bei Ascit. organicus — Abdominalcolorit im Gesichte und Auge, Störungen in den Organen der Chylopoese, auffallende Abmagerung. Bei Ascit. psoricus s. impetiginos. war früher Krätze vorhanden, die vertrieben worden, worauf Erscheinungen nervöser Art eintraten und sich endlich hydropische Erscheinungen ausbildeten.

Diagnose. Hydrops saccatus geht immer von einem Punkte aus, daher die ersten Veränderungen im Bauche nicht gleichmässig, wie hier, die allgemeinen des Hydrops kommen erst später. — Bei Harnblasenerweiterung tritt die Geschwulst über die

Schaambeine hervor, ist mehr birnförmig; die Senkung des Bauches ist bei Lageveränderung nicht so auffallend als hier, dagegen sind die Störungen der Chylopose ausgezeichnet: der eingebrachte Katheter entleert sehr viel Harn, der U. L. fällt hierauf zusammen, die allgemeinen Erscheinungen des Hydrops fehlen. — Die innere Untersuchung, die Entwicklung der Geschwulst, die Regelmässigkeit in derselben, mangelnde Fluctuation, cessirende menses, der Mangel der übrigen, Schwangerschaft charakterisirenden Momente, sichern vor Verwechslung mit dieser. Die Untersuchung per vaginam oder anum ergibt, ob Hydrometra etc. oder Schwangerschaft zugegen.

Therapie. Bei der acuten Form muss die Gefässreaction getilgt werden, daher V. S., die bei Härte und Spannung im Pulse wiederholt werden muss; topische Blutentleerung, Ungt. Merc., Foment. von Spec. emollient. mit narcot. Innerlich Ol. Ricin., bis Stühle kommen, die man mit Calomel unterhält; verlieren diese ihren foetiden Calomelgeruch, bekommen die Kranken Kneipen im U. L., lässt man das Calomel weg, gibt Decoct. Lichenis, Infus. Sambuc. mit Ammon. acet., Pulv. Doweri, warme Bäder. Bei Ascit. aton. nährende reizende Kost, Aufenthalt in warmer reiner Luft. Amara, Absinth., Extr. Saponar., Eisen, Dinret. mit Amaris., z. B. Kali acet. oder Scilla mit Absinth., zur Hautbethätigung Pulv. Doweri, Antimon. ℞ Herb. absynth., ℥ß; inf. aq. frigid., ℥viij; stet in digest., liquor. acetic., ℥j; extr. scill. grv; syrup. cinnam., ℥j; S. alle St. 1 Essl. Bei Ascites organ. muss man, wenn Fieberkuchen Ursache sind, eine sich wieder bilden wollende Intermitt. unterstützen. Bei Ascit. psoricus reihe man Ungt. Autenr. ein, warte nicht lange mit der Paracenthese, schnüre nach dieser den Leib so fest als möglich; kommen dann Erscheinungen der

Entzündung, so schreite man ein; bei Störung der Leberseeretion Fel. tauri. Formeln S. bei Wassersucht und Brustwassersucht.

Berauschung. S. Säuferkrankheiten.

Blähsucht. S. Flatulenz.

Blasen-Katarrh. S. Harnblasen-Krankheiten Nr. 6.

Blattern. Drei Gattungen; Varicellen, Variolois, Variola.

I. *Varicellen.* 1) Dieses Stadium durch nichts Eigenthümliches ausgezeichnet; man sieht blos, dass es ein Exanth. werden werde. 2) Es erscheint das Exanth. an verschiedenen Stellen des Körpers, ohne Ordnung, 5—6 Tage lang erfolgen solche Eruptionsstösse; dauert oft 6—8 oder 14 Tage, bis es endlich 3) zum Trocknen kommt. Das Exanth. hinterlässt keine Narbe, die Krankheit kann den ereth., synoch. nervösen und gastr. Charakter haben.

Diagnose. Varicelle ist nicht ansteckend, kann nicht eingeimpft werden, das Bläschen ist nicht zellig, hat keine Telle, keinen Eitergeruch; es kommen keine Nachkrankheiten; hat im Stadium Prodromor. nicht jene heftigen nervös. Erscheinungen im Rückenmarke, wodurch sie sich im Ganzen von Variolois und Variola unterscheidet.

Therapie richtet sich nach der Form; bei ereth., exspectativ. Verfahren. — Bei nervös., Moschus, Ammon. acet., Essigklystiere, Sinapism. auf die Waden. Waschungen mit Campher, Chlor., innerlich ebenfalls Chlor. etc. Bei Congestion gegen den Kopf, bei synochaler Form. — Antiphlogose. Mittelsalze, Blutegel, keine V. S. — Will sich das Exanth. nicht entwickeln. Campher mit Nitrum, Sinapism., Vesicant., regulire die Diät, Elect. lenitivum. Die Behandlung der Varicelle, Variolois und Variola hat je nach dem Charakter des Fiebers nichts Eigen-

thümliches, sie werden behandelt wie Scharlach und Masern unter ähnlichen Umständen. S. diese.

II. *Variolois.* 1) Im Kreuze und Kopfe nervöse Erscheinungen, gastrische Schleimhautsymptome; Dauer unbestimmt, einige Stunden, bis 3—5 Tage, dabei accidentelle Symptome, Tenesmus, Athmungsbeschwerden, Magenschmerzen. 2) Es kommt zum Exanthem; Dauer 2—3 Tage, es kommen aber, wie bei Varicelle, oft 8—10 Tage lang Nachschübe. 3) Blüthestadium, die Bläschen sind zellig, 24 Stunden bis 10—12 Tage dauernd. Im Durchschnitte steht das Bläschen 4 Tage in der Blüthe. 4) Es trübt sich das Bläschen und nach 3—4 Tagen trocknet es. 5) Es schuppt sich der Ausschlag, es bleiben blos beim Aufkratzen der Bläschen Narben zurück.

Diagnose. Bleiben Narben, so fehlen die charakteristischen Punkte, die Narbe ist nicht gerippt, mehr flach, nicht rund wie bei Variola. Es gibt verschiedene Varietäten der Variolois, von Varicelle aufsteigend bis zur Variola. Variolois scarlatinodes, sehr schlimme Form, vesicularis, confluens etc. Variolois ist sehr contagiös, lässt sich durch Impfen fortpflanzen, unterscheidet sich von Variola dadurch, dass das erste Stadium hier nicht constant wie bei Variola 3 Tage dauert; bei Variola ist die Eruption am 3ten Tage geendet, bei Variolois kommen Nachschübe, auch geschieht die Eruption bei ihr an verschiedenen Theilen des Körpers zugleich, bei Variola beginnt sie vom Gesichte, und verbreitet sich von da weiter; der specifische Geruch der Variola fehlt bei Variolois, dabei ist die Narbenbildung verschieden. Variolois bildet zur Vaccina ebenso wenig als Varicelle einen Gegensatz, können neben einander bestehen, wohl aber zwischen Vaccina und Variola, denn sie schützt wenigstens lange Zeit gegen letztere. Variolois

kommt oft epidemisch vor. Impfung mit Variolois schützt vor Variolois.

Therapie dieselbe, wie bei Scharlach angegeben worden, sie richtet sich nach dem Charakter des Fiebers.

III. *Variola.* Dem Ausbruche geht ein eigenthümlicher Geruch vorher. 1) Die febrile Aufreizung dauert 3 Tage, Kopfschmerz etc. 2) Die Eruption beginnt vom Gesichte aus 3—3½ Tage andauernd, das Fieber endet, wenn die Eruption an allen Theilen geschehen ist, mithin am 7ten Tage vom Anfange des Verlaufes an gerechnet. 3) Florescenz; die Bläschen haben eine Delle, specifischen Geruch. 4) Suppuration am 9ten Tage vom Ausbruch der Krankheit an gerechnet. Gesicht, überhaupt die Theile, wo die Pusteln nahe beisammen stehen, sind geschwollen; Febris secundaria tritt wieder auf, während das Fieber am 7ten Tage verschwunden war. 5) Mit der Abtrocknung hört das Fieber auf. 6) Desquamation hinterlässt Narben. Charakter des Fiebers, wie schon angegeben, verschieden, auch gibt es je nach der Form verschiedene Arten, distincte, confluirende, etc. Vaccine ist probat gegen Variola. Man hindert den Ausschlag im Auge, Gesichte, durch Aufschlagen kalten Wassers, und begünstigt seine Eruption durch Sinapismen, warme Essigwaschungen an andern Orten, wo er weniger Gefahr droht.

Therapie wie bei Variolois. Zur Verhütung der Pockennarben bestreicht man die Pocken mit Mandelöl tüchtig, und legt Goldplättchen, wie sie die Vergolder haben, mit Gummi arab. befestigt auf, so dass alle Luftzufuhr abgeschnitten wird. — Gegen Variola auf den Augen empfiehlt man, sobald letztere beim Ausbruche des Exanthems schmerzen und sich schon rothe Rippchen auf der Conjunctiva, oder dunkle auf der Cornea zeigen: ℞

Camphor. ℈j, solv. in aeth. sulphur. ℥j; ol. caryophyll. gtt VI. S. Damit befeuchtete Leinwand auf das Auge zu legen. Andere sagen, noch besser sey hier das Empl. mercur. simpl. auf Leinwand gestrichen und täglich frisch über das ganze Gesicht und die Augenlider zu legen; diess verhüte zugleich sicher jede Entstellung durch Pockennarben. ℞ Ammon. carbon. depurat., grvj; mosch. genuin., grviij; sacch. alb., ℥ß. M. terendo c. aq. flor. tiliac. ℥jv. S. bei nervösen Pocken.

Vaccina. Erst am dritten Tage zeigt sich Reaction und Keime an der angestochnen Stelle, bis zum 3ten Tage ist nach regelmässigem Verlaufe die Stelle scheinbar todt. Am 4ten eine Anschwellung, rosige Röthe, am 5ten eine Papula mit Telle, Halo, das Bläschen nimmt von Tag zu Tag zu. Am 8ten—9ten trübt es sich. Am 6ten ist febrile Aufreizung, Cephaloe, Erbrechen oder Neigung dazu vorhanden, bis zum 9ten oder 10ten Tage dauernd, oft aber nur wenige Stunden. Am 10ten wird es ein braunes Krüstchen, endlich kommen kreisrunde Narben mit 5 Punkten, die Narbe ist strahlicht. Man nimmt den Stoff vom Bläschen am 7ten oder 8ten Tage, wo die Flüssigkeit ganz durchsichtig, hell oder perlgrau ist, und zwar nicht aus der Telle, sondern aus der Peripherie. Man macht 3—5 Einstiche in die Gegend des Muscul. Deltoid. Schlägt die Impfung fehl, so wiederholt man sie nach 6 Monaten wieder.

Blauhusten. S. Keuchhusten.

Blausucht, Cyanosis, Morbus ceruleus.

Symptome. Die Kranken haben lange obere Extremitäten, angeschwollene Nagelphalangen, blaues Colorit, blaue Lippen, blaue Nase, grossen Livor des Gesichts, grosse Ermüdung bei der geringsten Anstrengung, grosse Trägheit, verminderte Tempe-

ratur, Neigung zu Blutungen, Gefühl von Schwere auf der Brust, häufige Ohnmachten.

Diagnose ist durch den Habitus und die Farbe gesichert; von Phthysis und Pneumonie durch die Resultate der Auscultation und Percussion.

Therapie. Blos palliativ. Man erhöhe die niedere Temperatur des Kranken durch Aufenthalt in warmem Klima, durch warme Kleider, der Kranke mache sich passive, wenig active Bewegung; warme Bäder mit Aq. regia. Senf; Calomel, Rheum mit Cremor. tart., Digital., besser Scilla, Liquor Kali acet., um die verschiedenen Collatorien als Ableitungsorgane offen zu erhalten. Zur Oxydation der Säfte noch innerlich: Acid. muriat., — sulphuric. Die Kost bestehe aus Vegetabilien, leichtem Fleische. Bei Steckanfällen kleine V. S. Sinapism. auf die Brust. Oberarme, Friction der Haut mit Flanell; die Krankheit als auf einem Herzfehler beruhend ist unheilbar.

Bleichsucht. Chlorosis, Febris alba, amatoria.

Symptome. Eigenthümliches Aussehen, blasse Haut. Blutleere. Blässe der Lippen und des Zahnfleisches mit einer Beimischung von Gelb und Grün; Haut kalt; die Kranken frösteln; auffallende Muskelschwäche. Trägheit, Respiration ist beengt. Auscultation und Percussion ergeben nichts Krankhaftes. Puls klein und schnell. Verminderte Esslust, Druck im Magen. Aufstossen, Blähungen nach dem Genusse von Speisen, Anomalien in der Menstruation, die blass, schleimig, fehlend; manchmal hysterische Affectionen. Pica, Appetit nach Mörtel, Wagenschmiere etc. Zuletzt Zittern, Ohnmachten, Delirien. Abzehrung. Wassersucht. Bei der wahren Bleichsucht. Chlor. torpida, grosse Trägheit, schnelle Ermüdung, wenig Empfindlichkeit für erregende Einflüsse, leichenartige Blässe, mangelnde

Ausdünstung. Neigung zu Leucophlegmatien, Blennorrhoen, Schlaffheit, ohne ursprüngliche Leiden des Nervensystems. Bei Chl. erethica herrscht grosse Empfindlichkeit, öfter Wallungen, fliegende mit Blässe schnell wechselnde Hitze, Kopfweh, Schwindel, starkes Herzklopfen. Neigung zu Blutflüssen, leichte Fieberbewegungen, die leicht in Lenta übergehen können. Bei Erethismus nervosus, woran zärtliche, schwächliche, empfindsame, verwöhnte Damen leiden, kommen gerne Krämpfe und hysterische Zufälle hinzu.

Diagnose. Von Suppressio et retentio mensium durch den Mangel aller Menstruations-Congestionen, aller Erscheinungen von Blutflüssen etc.

Therapie. Ordne die Diät; frisches Fleisch, frisches Gemüse, keine fetten mehlichten Speisen, gutes Bier, Eisensäuerlinge, warme Kleider. Sind bedeutende gastr. Erschein. vorhanden, ein Emetic., darauf Amara. Extr. absynth., Quass., Eisen. Eisensäuerlinge von Pyrmont, Schwalbach, Brückenau, Bocklet, zum Trinken und Baden. Kommen abdominal., hysterische Erscheinungen, so reicht man Castoreum; bei Säurebildung Absorbent.; man suche die Menses zu reguliren. Ein mit Gewürz versetzter Eisenrheinwein bekommt Chlorot. mit schwachen Verdauungskräften gewöhnlich gut. Jodeisen ist gerühmt. ℞ Extr. gentian. rubr., ʒj; — chin. frigid. parat. — rhei, ana, ʒß; flor. sal. ammon. mart., ʒj. M. f. pilul. Nr. 60 4mal 3 St. ℞ Gm. galban., asae foetid., ana, ʒij; extr. myrrh. aq., — hellebor., ana, ʒj; f. pilul., grjj.; S. 4mal 8 St. und damit zu steigen. ℞ Ferri sulphur. crystall., ʒj; extr. absynth., galban., ana, ʒjjj; syrup cort. aurant. q. s. f pilul. Nr. 210, S. alle 3 St. 6—10 Stück. ℞ Extr. marob. alb., — aloes aq., flor. sal. ammon. martial., ana, ʒj; f. e. rad. valerian. q. s. pilul., grjj.; S. 4mal 8 Stück. ℞ Extr.

bellad., ℥j; tinct ferr. muriat., ʒjjj; — aloes, ʒj; — cinnamom., ʒβ; S. 3mal 20—30 Tropfen. ℞ Ferri tart. puri., ʒjβ; aq. selteran. nativ., ℔jj; S. Weingläser weise zu trinken. ℞ Ferri pulv., ʒj; sapon. medicat., extr. chamomill., ana, ʒβ; f. pilul., gr. jj; S. 3mal 15 St. — Kalte Klystiere gegen die Leibesverstopfung. — ℞ Polv. borac. venet., ʒjjj; aloes lucid., gr. xxxvj; extr. sabin., ʒIV; M. f. pilul. Nr. 180. D. ad vitr. 3mal 4—5 Stück. — Mutterkorn in grossen Gaben. — ℞ Ferri hydrojodin., ʒj; pulv. croci, ʒjv; saccli., ʒvjj; M. et f. e. q. s. mucil. Gm. tragac. rotul. Nr. 240. S. 8—10 St. tägl. Im Allgemeinen sind die Heilanzeigen nach den Arten der Bleichsucht verschieden In der Chlor. aton., aetherische Oele, bittere, aromat. Eisenmittel, aromat. Bäder. Bei der erethischen Form werden Eisenmittel nicht vertragen, sondern lauwarme Bäder, Valerian., Artemisia, Asa foetid., verdünnte Schwefelsäure, Elix. Hall. sind am Platze. — ℞ Tinct. ferri acet. aeth., — vanill., — cort. aurant., ana ʒj; S. alle 2 St. 20 gtt. in einem Essl. voll Wasser. — ℞ Tinct. ferri acet. aeth., ʒjij; aq. cinnamom. simpl., ʒjjj; syrup. cort. aurant. ʒ ʒ. S. 4mal tägl. 1 Essl. gegen Bleichsucht in Folge deprimirender Affecte. In der Bleichsucht starker Frauenzimmer ist die V. S. indicirt, Schröpfköpfe, Blutegel an die Genitalien, Cremor. tartar., Baryta muriat., Calomel, Salmiak, Borax, strenge Diät.

Blei-Kolik, Colica saturnina.

Symptome. Drücken im Magen, Störungen im Verdauungsprozess, unordentlicher Stuhlgang, Durst, Trockenheit des Mundes, gastrische Gesichtsfarbe, mit Blut gemischtes Erbrechen, heftige Magen- und Leibschmerzen, krampfhafte Contraction des U. L., meist trockener, zuweilen wenig halbflüssiger Stuhl-

gang, Schwindel, Taumel, Sinnesstörungen. Delirien. Convulsionen, Tod.

Diagnose. Der Umgang mit Bleihaltigen Substanzen macht eine Verwechslung nicht möglich.

Therapie. Entfernung des aetiologischen Moments, ferner Mittel, welche die Reizbarkeit des Darmkanals abstumpfen. — Opium, und Mittel, welche Stühle erzwingen. Ol. Lini, Ricini. Latwergen aus Senna etc. Crotonöl $^1/_2$ Gtt. p. dosi 3—4mal des Tags, Magnes. sulph., Natr. sulph. Man wechselt ab mit Klystieren und Diaphoreticis und dem beruhigenden Opium. Diaphoretica sollen aus Quajac, Sassaparill etc. bestehen. Alaun zu 1—2 ʒ, in Julep bis zu ʒvj. im Tage, ist mit Recht sehr empfohlen. ℞ Alumin. depur., ʒij; aq. destill. ℥IV; acid. sulphur., tinct. citri, ana gtt.x; syrup. citri. ʒij. S. alle St. 1 Essl. ℞ Ol. ricin., ʒj; mucil gm. arab. q. s., aq. menth., ʒjv; tr. sennae, ʒj; — opii crocat., gtt.xij; alle 4 St. den $^1/_4$ Theil zu nehmen. ℞ Fruct.cassiae, ʒjj; aq. commun., Ms.j; dect. colat., ʒjv; magn. sulph., ʒj; tart. emet., gr.iij; S. den Tag über zu verbrauchen. ℞ Quajac., rad. chin., sassaparill., ana. ʒj; coq. c. aq., Ms.jβ; colat., Ms.j; sassafr. liquirit., ana. ʒβ; coq. colat., ʒxij; S. den Tag über zu verbrauchen. Laudan. liquid. S. zu 6—8—15 gtt. täglich in Klystierform. —

Blennorrhagie. S. Tripper.

Blutbrechen, Haematemesis. Vomitus cruentus.

Symptome. Gefühl von Druck und Schmerz, Völle. Oppletion im Magen, die sich von Zeit zu Zeit auch wohl zu krampfhafter Affection steigert; zuweilen periodische Pulsation im Scrobiculo cordis, Störungen im Appetit und der Verdauung, bitteres oft saures Aufstossen; Eingenommenheit des Kopfs, Druck in der Stirngegend, Schwarzsehen. Endlich kommt es dem Kranken vor, als würde etwas

Warmes in den Magen ergossen, die Magengegend treibt sich auf, die Percussion auf demselben ergibt einen Flüssigkeitston; es kommt Brechneigung, Erbrechen, wobei gemischt mit den Contentis des Magens Blut entleert wird: es ist zuweilen mehr hell, zuweilen mehr schwarz, geronnen, manchmal beides zugleich. Der Geschmack desselben ist bitter oder sauer. Wenn die Blutung bedeutend ist, kommen bald die Erscheinungen der Inanition, das Gesicht wird blass, fällt zusammen, Extremitäten kalt, Puls klein, Schwarzsehen, Ohnmachten.

Diagnose. Von Pneumorrhagie durch das Congestionsstadium gegen die Lungen, das schaumige, süsseschmeckende, mit Blasen gemischte, hellrothe Blut, den Schaum vor dem Munde, die Erscheinungen der Percussion und Auscultation, was hier alles fehlt. Von Carcinom des Magens durch die Beschaffenheit des Erbrochenen, den Mangel der Degeneration. Von Aneurisma durch das Periodische der Pulsation, welche bei Aneurisma stätig ist.

Therapie. Man stelle etwa unterdrückte Blutungen wieder her, durch Derivation, Blutegel an die Genitalien, den After. Dämpfe an diese Theile, reizende Klystiere. Ist die Blutung schon zum Ausbruche gekommen, und heftig, der Kranke vollblütig, bei guten Kräften, (sonst nicht) so lässt man am Fusse zur Ader, legt Sinapismen auf die Waden, blinde Schröpfköpfe auf die Fusssohlen. Bei genossenen scharfen Giften gibt man einhüllende schleimige Getränke mit Milch. Sonst gebe man Säuren und Adstringentia. Schwefel-, Phosphorsäure, schwefels., salzsaures Eisen, Alaun. Bei heftiger Blutung wende man Kälte auf die Magengrube an. Steht die Blutung, so stumpfe man die Reizbarkeit des Magens ab, durch Narcot., Bellad, infus., und leite das ergossene, geronnene, noch vorhandene Blut im Magen durch Klystiere ab. Seifen-

wasser mit Magnesia sulph.; strenge Diät. Ruhe. säuerliches Getränk, Offenhalten der Darmsecretion. Zur Nachkur Extr. Saponariae. Syrup. mineralis. ℞ Natr. carbon. sicc., ℥j; elaeosach. foeniculi., ʒij; sacch alb., ℥ij; s. alle 2—3 St. 1 Theelöffel voll im Wasser, und darauf 1 Theel. voll Tr. rhei aq. bei Plethora abdominalis und den Vorboten der Haematemesis.

Bluter, erbliche Anlage zu Blutungen, Haemorrhophylie. —

Symptome. Die Kranken haben zarte durchscheinende Haut, mit zarten durchscheinenden Venen; es entstehen öfters Ecchymosen, häufige Blutungen bei der geringsten Verletzung, z. B. beim Nadelstich, Ausfallen eines Zahnes, oder durch einen Splitter veranlasst, welche ein dissolutes, dünnes, wässeriges Blut ergiessen, und fast nicht zu stillen sind, so dass die Kranken in Gefahr kommen, auszulaufen; es entsteht Blutleere, und in solcher sterben sie.

Therapie. Die Behandlung bleibt palliativ. Man hüte vor Verletzungen, keine V. S., keine Blutegel, vermeide alle sonstigen mechanischen Verletzungen. Treten Blutungen ein, so stille man sie zeitlich mit Gum. kino, Alaun, den Säuren äusserlich und innerlich, und lasse nicht zu lange auf's Glüheisen warten. In der Zwischenzeit Eisenpräparate, Fleischkost, Eisensäuerlinge. Das Sal. Glauberi hat man gerühmt.

Blutflecken-Krankheit, Purpura, Petechia, Peliosis Werlhofii, Morbus maculosus Werlh.

Symptome. Es entstehen auf der Haut Flecken von mehr umschriebener Gestalt, von der Grösse einer Linse bis zu der eines 12ers, sie fliessen, wenn sie beisammen stehen, in einander, unter dem Drucke des Fingers verschwinden sie nicht; anfangs hellroth, werden sie bald dunkel, violblau, oft ganz tintenschwarz, später braun, gelb und verschwinden

zuletzt ohne Abschilferung. Die Eruption geschieht nicht auf Imal, sondern oft wochenlang hindurch; Zahnfleisch lockert sich auf, ebenso die Zunge und innere Backenfläche, blutet bei der geringsten Berührung, oder spontan, und ebenso kommen Blutungen aus Nase, Lunge, After. Haut ist kalt, Stuhl angehalten, oder mit Blut gemischt, Harn zersetzt, roth; selten Fieber oder es hat hektischen Charakter: dabei grosse Entkräftung, häufige Ohnmachten. Oft complicirt mit Syphilis.

Diagnose. Von einer ähnlichen rheumatischen Krankheit, bei welcher solche Flecken auftreten, durch dabei stattfindende Abwesenheit der Symptome im Zahnfleische, der Zunge, inneren Backenfläche, aller Blutungen, aller Entkräftung, Mattigkeit und Abgeschlagenheit.

Therapie. Man entferne die Kranken aus den dumpfen Wohnungen, bringe sie in reine trockene Atmosphäre. Sie sollen Fleisch, frisches grünes Gemüse geniessen, namentlich, die Antiscorbutica, Meerrettig, Senf etc. Innerlich gibt man China, Säuren. Bei den schwächern Formen vegetabilische Säuren. Zitronensaft, Essig; bei den heftigern, Mineralsäuren, Schwefel-, Phosphorsäure. Tinct. aromat. acid., von Zeit zu Zeit etwas Burgunder. Die Blutungen aus der Haut werden mit warmem Essig oder verdünnter Schwefelsäure behandelt. Innerlich dazu Tanin-Eisen: bei Complication mit Milzentzündung topische Antiphlogose, wobei man Acht gibt, dass sich der Kranke nicht verblute, dazu Rheum mit Magnes. sulph. Die Blutungen aus dem Munde stillt man mit Thedens-Wasser. Bei der rheumat. Form halte man blos die Kr. warm, gebe Fliedertheе. Essigammon., Extr. Taraxac., Rheum, Tart. tartaris., um den etwa angehaltenen Stuhl zu bethätigen. Calamus mit bernsteinsaurem Ammon. für d. Bethätigung d. Haut. Bierhefe ℥ij in Wasser

℥VIII gelöst und ℥j Mel. despumat., alle 2 St. 1 Essl., ein billiges und nützliches Mittel. S. Scorbut.

Blutharnen. S. Nieren-Blutung.

Bluthusten, Blutspucken, Haemoptoe. Haemoptysis.

Symptome. Gefühl von Brennen entweder im Larynx oder in der Trachea, oder einem grössern Theile der Bronchien, Reiz und Kitzel zum Husten, die Sprache etwas verändert, der Ton derselben rauh. Endlich bringt der Kranke mit dem Husten Blut heraus, das immer hellroth ist, süss schmeckt und entweder streifig dem Schleime beigemengt erscheint oder den Schleim tingirt. Auscultation ergibt das Respirations-Geräusch normal, die Percussion keine Tonveränderung, bei Aufsetzung des Stethoskops auf die Trachea aber hört man Schleimrasseln.

Diagnose. Bei Pneumorrhagie hat das vorausgehende Congestions-Stadium auf der Brust seinen Sitz (Gefühl von Schwere, Druck und vermehrter Wärme auf und in der Brust). Die Menge des Blutes ist dort sehr copiös, hier nicht; dort ist das Blut mit grossen Blutblasen gemengt, hier blos dem Schleime beigemengt; durch die Auscult. und Percussion.

Therapie. Grösste Ruhe. Enthalten des Redens, die Atmosphäre sey nicht trocken, nicht kühl, sondern mehr lauwarm, feucht. Innerlich öligt schleimigte Mittel, Emulsio Gm. arab. mit Hyoscyam. oder Lactuc. Einreibungen von Ol. Hyosc. mit Ungt. Alth. längs der Trachea. Lauwarmes schleimiges Getränk, Abkochung von Pasta Liquiritiae, Alth., Zuckerwasser, Fussbäder) bei anhaltender Irritation, V. S. Nitrum. Magnesia sulph. Gegen Haemopt. weiter empfohlen sind: Ipecacuanha in kleinen Gaben. — Grosse Gaben Nitrum, ℥j alle 2 St. in Gerstenschleim. — Blausäure mit Digita-

lis. — Plumb. acet. mit Opium. — Wasserfenchel. — Cuprum sulphuric. 10 gr. in ℥jj Wasser gelöset alle St. 1 Theel. voll. — Vesicantia zwischen die Schultern. — Bei Verschleimung der Bronchien, selbst bei knotiger Lungensucht ist der Gebrauch der Alaunmolken ungemein wohlthätig. Man lasse ein rheinisches Maas Milch mit 1 Loth Alaun kochen, den Käse abseihen und die Molke tassenweise trinken. Dem Bluthusten widersteht nichts so kräftig, als diese Molke.

Blut-Leere. Inanitio. In Folge eines Blutverlustes bleiben folgende Erscheinungen zurück. Die Kranken fühlen sich matt, ermüden leicht, bekommen sogar oft Ohnmachten nach der unbedeutendsten Bewegung, die Haut ist blass, trocken. Extremitäten fühlen sich kalt an, sind oedematös, die Venen entweder verschwunden oder hellroth wie mit Fleischwasser gefüllt; blaue Ringe um die Augen; Puls klein, schwach, fadenförmig, die Zunge blass, trocken, heftiger Durst, Aufstossen, Druck in der Magengegend nach dem Genusse; Schlaflosigkeit oder leichte Delirien gegen Abend, es kommen Convulsionen, Ohnmachten, die tödtlich sind. Dieser Zustand wird nicht selten vom Arzte verkannt, besonders wenn er den Kranken bekommt, wo die Blutungen schon vorüber sind, wo man die Krankh. für Encephalitis halten könnte. Diese Zufälle sind allerdings verführerisch, aber die Entwicklungsgeschichte der Krankheit gibt Aufschluss. Man muss die stärksten Mittel, China, Wein, Transfusion etc., nicht aber V. S. anwenden; ferner Eisenpräparate, Tr. mart. salit., pomata, später Ferr. carbon. zum Trinken und Baden. S. Scheintod Nr. 9. Der Camphor ist ein kräftiges flüchtig erregendes Mittel, welches sowohl die Thätigkeit des Gefäss- als Nervensystems vermehrt, antispasmodisch wirkt, namentlich bei Spasmus ex inanit.

ganz vorzüglich die erlöschende Lebensflamme des Blutes und den Turgor vitalis anfacht.

Blutreinigende Mittel wirken diaphoretisch und diuretisch. Man rechnet hieher: Rad. Graminis, Bardan., Caric. arenar., Sassaparill., Smilac. Chin., Quajac., Mezer., auch die Antimon- und Schwefelverbindungen. Wenn diese theils erregenden, reizenden, theils scharfen und auflösenden Mittel bei warmem Verhalten und zweckmässiger Diät lange u. andauernd gebraucht werden, u zwar in Form lauer Getränke, so wirken sie nicht blos diaphoret. und diuret., sondern sie greifen auch in die gesammte Ernährung und Vegetation ein, indem sie die Resorption steigern, die Secretionen der Schleimmembranen, besonders der Synovial-, der serösen und fibrösen Häute befördern, umstimmen, verbessern, und zugleich die Assimilation und Nutrition auf eine heilsame Weise herabsetzen und unterbrechen. Solche blutreinigende Species 3—6 Wochen lang bei magerer Diät und Warmhalten des Körpers gebraucht, leisten die herrlichsten Dienste bei hartnackigen und alten Ablagerungen, Stockungen in den Drüsen und secernirenden Membranen, bei eingewurzelten Abnormitäten und Krankheiten der Vegetation überhaupt, bei hartnäckigen Kachexien und Dyscrasien, denen keine wahre Schwäche, sondern abnorme Vegetation und reproductive Thätigkeit zum Grunde liegt, z. B. bei veralteten und eingewurzelten rheumatischen, gichtischen, scrophulösen, herpetischen, leprösen, psorischen Kachexien und Dyscrasien, bei Syphilis inveterat., depravat., bei allen aus solchen Uebeln entstandenen chronischen Hautübeln, Knochenanschwellungen. Bei hohem Grade von Schwäche der Digestionsorgane und des ganzen Körpers als Folge jener Uebel, so wie bei fauliger und scorbutischer Dyscrasie, bei Neigung zu colliquativen Schweissen und Diarrhoe, bei

Diabetes, Phthisis etc. sind sie contraindicirt. Frictionen, warme Bäder und Bähungen, höhere Zimmertemperatur unterstützen die gute Wirkung der blutreinigenden Mittel. Folgende blutreinigende Species kann man 4—6 Wochen lang in den Monaten Mai etc. gebrauchen lassen, mit darauf folgender Kräuter-, Brunnen- oder Badekur bei eingewurzelter Gicht, chronischen Exanthemen, hartnäckigem Herpes, Syphilis inveterat. ℞ Ligni quaj., ℥jj: rad. bardan., saponar., chin., ana, ℥jjj; liquirit., sassaparill., gram., caric. arenar., ana, ℥jβ; herb. trifol. fibrin., ℥jj; rad. calam. aromat., ℥jβ. M. e. c. f. spec. divid. in vjjj part. S. täglich 1 Portion mit 5 Pfund Wasser bis auf 3 Pfund einzukochen, und den Tag über zu verbrauchen. Hieher gehören noch die frisch ausgepressten Kräutersäfte zu den sogenannten Frühlingskuren. Schwache Verdauungsorgane pflegen sie nicht gut zu ertragen, desshalb muss man oft gleichzeitig bittre Mittel anwenden. Gewöhnlich lässt man am Morgen die vorgeschriebenen ℥jv des Saftes mit Kalbfleischbrüh vermischt, auf 2 Portionen vertheilt, bei hinreichender Körperbewegung im Freien trinken, oder auch wohl gleichzeitig ein mildes Mineralwasser, Kissinger, Selterser etc. gebrauchen. ℞ Herb. millefol., — heder. terrestr. recentium, ana q. s. ut exprimatur succ., ℥jjj. D. in vitr. S. Kräutersaft. ℞ Tarax. totius recent., herb. recent. coehlear., — nasturt. aq., ana q. s. ut exprimendo f. succ., ℥jv; succo colat. adde sacch. alb., ℥j. M. S. 2-stündlich 1 Essl. v.

Blut-Sturz. S. Lungen-Blutschlag.

Blutungen. Hämorrhagien. Im Allgemeinen können für die Behandlung derselben folgende allgemeine Regeln aufgestellt werden. 1) Man entferne Alles, was Gefässreiz überhaupt, oder in dem leidenden Organe setzt. 2) Man leite die Congestion

von dem leidenden Organe ab durch die Diät, Lage, die man dem Kranken anweist. Bei Blutungen oberhalb des Zwergfells muss die Lage des Kranken mehr eine sitzende seyn, bei Blutungen aus Organen unterhalb desselben mehr eine horizontale. Das blutende Organ wird etwas höher gelegt. Man leite auch ab durch V. S., Blutegel, was auch zur unmittelbaren Entleerung der Theile von überflüssigem Blute gebraucht wird; man reize andere Organe, welche mit dem im Zustande der Haemorrhagie befindlichen einen Gegensatz bilden, welcher Gegensatz durch die momentane Blutleere dieser Organe angedeutet wird. Man stille d. Blutung. Contraindicationen dieser letzten Aufgabe sind häufig: 1) Wenn die Blutung aus peripherischen Organen erfolgt, wo also zu jedem Augenblicke, wenn es Noth thut, Hülfe eintreten kann. 2) Wo der Blutung heftige Congestionen vorausgingen, oder wo diese noch fortdauern, wenn mit dem Eintritte der Blutung die Congestion entweder nicht ganz verschwand, oder wenigstens sich nicht mässigte; wenn die Blutung noch nicht profus ist. Wenn mit der Blutung Fieber einherging, besonders bei synochalem Charakter. Im Allgemeinen endlich mehr bei arteriellen als venösen Blutungen. In diesem Falle ist das Verfahren blos sedativ, denn die Unterdrückung der Blutung könnte Steigerung der Affektion zur Inflammation herbeiführen. Der Kranke beobachte die grösste Ruhe, geniesse blos Vegetabilien, zum Getränk blos säuerliche Dinge mit gehöriger Abkühlung, Limonade, Orangenwasser, Weinstein mit Wasser, Zucker; bei heftigen Blutungen, Phosphor- oder Schwefelsäure ℥j auf ℥jij Syrup. rub. Idai. (Syrup. mineral.). Zur Stillung der Blutung gebraucht man mechanische Mittel, Compression mit den Fingern, dem Tourniquet, Compressorien, graduirten Compressen, festgezogenen Binden, zusammengeballter

Charpie, Agaricus, Styptica, Unterbindung, Umstechung, Cauterisation, natürlich bei Blutungen aus äusseren Theilen, was eigentlich nicht hieher gehört. Innerlich: Adstringirende Säuren, Essig-, Weinstein-, Phosphor-, Schwefel-, Salzsäure, Eisen, Thonerde, Gm. Kino, Katechu, Secale cornut., Plumb. aceticum. Endlich stumpfe man die Reizbarkeit im blutenden Organe ab durch Entfernung des geronnenen Blutes und durch Narcotica. Die Ohnmachten, die nicht Folge von Blutleere sind, dürfen nicht plötzlich gehoben werden, denn sie sind ein heilsamer Akt der Natur zur Stillung der Blutung. Die folgende Schwäche auf Blutungen, die Erscheinungen der Blutleere verlangen China etc. S. Blutleere. Die zurückbleibenden Störungen in den Digestionsorganen verlangen Aromat., Calamus, bittre Extract., bei zurückbleibenden Hydropsien wende man keine Digitalis, sondern Therebinth., Scilla an; die zurückgebliebene Reizung weicht nicht der Digitalis und der Aq. Lauroceras., sondern Eisenpräparaten, namentlich Eisensäuerlingen, Mineral-Wässern. Gegen Blutflüsse, deren Grund in krankhafter Reizbarkeit, in Schwäche des Gefässsystems liegt, Bluthusten mit Trockenheit und Krampf, Mutterblutflüsse, häufige Menstruation, zu stark fliessende Hämorrhoiden, Blutharnen etc. dient Ipecacuanha in refract. dosi vortrefflich, alle $\frac{1}{4}$ Stund 1—2 Gran. Creosot ist häufig empfohlen; Blausäure und die sie enthaltenden Mittel gegen Bluthusten. Blutbrechen, Gebärmutterflüsse mit Erethismus des Gefässsystems. Cuprum sulphuricum dient bei passiven Blutungen, die von Atonie der Gefässe und scrophulöser Verderbniss herrühren. Das Plumbum aceticum zu gr. 1—2—3 pro dosi mit Opium ist trefflich. Bei allen Haemorrhagien, die nicht Folge von Verwundung oder Lähmung der Gefässe sind, also bei denen, die man active nennt, nützt

die Digitalis, denn jedesmal ist bei ihnen das ganze Gefässsystem aufgeregt und nichts vermag diese Aufregung zu beschwichtigen, als Digitalis (mit Cremor tartari) — Blutungen aus Wunden werden mit dem Safte der Calendula officin. sehr schnell gestillt. ℞ Secale Cornut., gr. vjjj; sacch. alb., ℥j. M. f. p. d. t. d. Nr. xjj. S. alle ½ St. 1 Pulver. ℞ Sacch. saturn., gr. vj; aq. destill., ℥v; laud. liq. S., ♏ß—j; syrup. simpl., ℥j; D.S. Alle St. 1 Essl.

Brand als Ausgang einer Entzündung ist partieller Tod; 1) heisser Brand. Gangraena, wo die Lebenskräfte noch nicht ganz erloschen sind, und wo sie noch zu ihrer normalen Aktion zurückgerufen werden können. 2) Kalter Brand, Sphacelus, wo der Theil wirklich abgestorben ist. Zu befürchten ist dieser Uebergang bei ungewöhnlich heftiger und sich schnell entwickelnder Entzündung mit bedeutenden allgemeinen Zufällen, wenn die Röthe bläulich, schmutzig, gelblich, und typhöses Fieber zugegen ist. Steigt der Schmerz schnell zu einem bedeutenden Grade, ist die Entzündungsgeschwulst hart, trocken und sehr gespannt, die Hitze unerträglich, die Haut dunkelroth, das Fieber heftig, treten keine Erscheinungen ein, welche den Uebergang in Eiterung hoffen lassen, so offenbaren sich bald die Zeichen anfangender Erschöpfung. Der heftige Schmerz wird dumpf, drückend, spannend, die Röthe tiefer, dunkler, Wärme vermindert, Geschwulst teigigt, oedematös, Oberhaut erhebt sich in Blasen, die ein dunkles bräunliches Fluidum enthalten, Puls klein, schnell, der Kranke wird niedergeschlagen, unruhig, bekommt matten Blick, kalten Schweiss, trockne schmutzige Zunge, unlöschbaren Durst, manchmal brennend heisse Haut, das Gesicht fällt zusammen. Tritt völlig entwickelter Brand ein, so hören die Schmer-

zen ganz auf. die Farbe des Theils wird blau, aschgrau oder schwarz, die Erschöpfung nimmt zu, der Tod erfolgt oder der brandige Theil wird abgestossen und es kann alsdann Genesung herbeigeführt werden. Bei dem Brande ist stets ein heftiger, fauliger Geruch vorhanden. Schrumpft der Theil zusammen, löst sich die Oberhaut nicht ab, so ist diess trockner Brand, wird aber jauchige Flüssigkeit abgesondert, so ist's feuchter Brand. Werden alle organischen Gebilde ohne Unterschied ihrer Struktur in eine gelatinöse graulichtweisse oder ulceröse Masse verwandelt, so ist diess Hospitalbrand, meist durch Contagium enstanden. Bei alten Leuten entsteht manchmal, durch eine gesunkene Lebensthätigkeit bestimmt, ein Brand, Gangraena senilis, an den Zehen der untern Extremitäten.

Therapie. Man verhüte die weitere Ausbreitung des Brandes, unterstütze die Natur in der Abstossung des Brandigen, und hindere die Einwirkung der Brandjauche auf den übrigen Körper. Ist inflammatorisches Fieber zugegen, so fahre man mit der Antiphlogose fort und mache erweichende Fomentationen; sind mechan. Schädlichkeiten Schuld, so entferne man diese nach den Regeln der Chirurgie. Ist allgemeine Entkräftung vorhanden, torpides Fieber, gibt man China, Arnica, Serpentaria, Sal. volat. C. C., Säuren, Naphthen, Wein, animalische Kost; ist Gastricismus vorhanden, — Emetica; bei besonders erhöhter Empfindlichkeit, Opium, Moschus, Ammon. Beim Brande alter Leute ist Opium das einzige innerliche Mittel. Die örtliche Behandlung hat den doppelten Zweck, die Natur in der Abstossung des Brandigen zu unterstützen, und die gefährliche Einwirkung der Jauche zu vermindern. Ist der Brand mit heftiger Entzündung verbunden, so dienen erweichende, und bei sehr hefti-

gen Schmerzen besänftigende Ueberschläge. Ist aber der brandige Theil unschmerzhaft, welk, so sind reizende Mittel angezeigt, um Eiterung an der Grenze des Brandigen zu erregen, wozu warme aromatische Ueberschläge dienen. Zur Verhütung der Einsaugung der Brandjauche wendet man China-, Eichen-, Kastanienrinde, Chamillen, Essig, Wein, Brantwein, Camphor, Salmiak, Terpentin, Mineralsäuren, Holz-, Kohlensäure, gährende Feuchtigkeiten, Kohlenpulver an. Man mache Scarificationen in den brandigen (nicht lebendigen) Theil. ℞ Camphor., myrrhae, ana, ℥ij; cort. peruv. fusc., flor. chamomill., ana, ℥ß; pulv. carb., ℥j; S. Zum Einstreuen beim feuchten Brande. ℞ Camphor. trit., ℥jß; pulv. cort. peruv. fusc., ℥ß; salicis pent., ℥jjj; S. zum Einstreuen. ℞ Cort. chin. ℥j; sal. ammon. depurat., ℥ij; e. e. aq. font. colat., ℥vjjj; camphor., ℈jj; spirit. vin., ℥j; S. Zu Umschlägen mittelst leinener Compressen. ℞ Camph., gr. VI—XII; ol. amygd. ree., ℥ß; vit. ov., q. s. aq. destill., ℥V; syrup. flor. aurant., ℥ß. Umgeschüttelt stündlich oder halbstündlich 1 Essl. Fomentationen mit Aq. chlorat., brenzlicher Holzsäure mit gleichen Theilen Wasser. In die umliegenden entzündeten Theile lässt man Ungt. Neapolit. einreiben.

Bräune, Halsbräune, Angina.

Symptome. Geschwulst der Tonsillen, oft auch des Velum palatin. und der Uvula; die Stimme alienirt, Athmung schwer; Geschwulst zeigt verschiedene Röthe, ist fest durch die Halsbedeckung fühlbar, Druck von aussen vermehrt den Schmerz. Schlingen erschwert, Fieber. Hat sie catarrhalischen, rheumatischen Charakter, so sind Secretionen aus der Nase, stechender Schmerz im Ohre, Summen, Sausen, Schwerhörigkeit vorhanden. Bei rheumatischer Form, Steifigkeit und Unbeweglichkeit des Halses, reissende Schmerzen im Hinter-

haupte. Bei erysipelatöser Form, Kopfschmerzen in der Stirne, dick belegte Zunge, bitterer Geschmack, Brechneigung. Hat sie nervösen Charakter, so sind meistens Aphthen auf ihr, blasses Gesicht, blaue Ringe um die Augen, Eingenommenheit des Kopfes, grosser Durst, heisse Haut, Neigung zu Gangraen und Typhus vorhanden.

Diagnose wird durch den Sitz der Krankheit festgestellt. S. Zellgewebsverhärtung des Halses.

Therapie. Nach Umständen V. S., Blutegel 8—20 Stück am Halse oder besser Scarificationen der Tonsillen selbst. Zum Baden der entzündeten Theile nimmt man in den Mund: ℞ Decoct. alth., ℥vj—vjjj; nitr. depur., ℥j—jj; mell. rosar., ℥j; S. Gargarisma. ℞ Oxymel. simpl., ℥j; syrup. moror., ℥jj. Oefters 1 Theel. voll. ℞ Infus. flor. sambuc., ℥x; nitr., s. sal. ammon., ℥j/ß; oxymel. simpl., ℥j; S. zum Gurgeln, — Klystiere von Magnesia sulphurica. Bildet sich ein Abscess, so öffnet man ihn. Bei Angin. erysipel., ein Emet., Tart. stib., Manna, Tamarind., Sal. Seignett. Bei der catarrhalischen Form halte man den Kranken im Bette, gebe Diaphoretica, infus. Sambuc. mit liq. Ammon. acet; dauert die Schleimsecretion fort, Adstringentia, Alaun, Lapis divin., Ratanhia, Pimpinell. Bei der rheumatischen Form, Vesicant. in den Naeken. Bei der Form mit Aphthen, Gargarisma mit Säuren, Aq. chlorat., letztere auch innerlich, keine V. S.; Klystiere mit Weinessig und Kleienabkochung. ℞ Spirit. Minder., ℥j; sal. ammoniae., ℈j; alle ¼ St. 1 Theel. voll bei Anginen sowohl rheumat., catarrh., als auch erysipelat. Natur. ℞ Caricar. ping., Nr. jjj; coq. c. lact. vacc., ℔j/ß; ad colat., ℔j. S. Gargarisma. — Gegen chronische Anschwellung der Mandeln dienen Antiphlogistica und Sudorifera, verbunden mit adstringirenden Gargarism., und wenn diese nicht helfen,

Cauterisation mit Höllenstein. Ueberhaupt wenden viele Praktiker bei fast allen Anginen das Touchiren mit Höllenstein mit dem besten Erfolge an. Das Calomel zu gr. j. 1—2mal täglich und öfters, ohne Salivation zu erregen, ist gerühmt. Gegen chronische Anginen empfiehlt Kopp: ℞ Fol. sabin., ℥vj—℥j; infus. aq. fervid. q. s. colat., ℥vj; hydrargyr. muriat. corross. gr. j; oder ℞ Cupri sulphur. ammoniati, gr. VIII; aq. destill. sabin., ℥VII. Zu Gargarism. Bei Angin. tonsillar. habitualis, die so gerne jedesmal in Eiterung übergeht, leisten Eisumschläge um den Hals, nebst einigen Derivantien, d. Trefflichste. Wie der Alaun überhaupt sehr wohlthätig auf die Mundhöhle wirkt, so ist es das beste Mittel, Anschwellung der Tonsillen, ehe sie bedeutend wird, zu heben, und was am wichtigsten ist, die Disposition dazu aufzuheben, namentlich mit Camphor verbunden 3—4mal tägl. 1 Pulv. aus Alaun und Camphor, ana, gr. jj—jjj; oder Alaunmolken.

Bräune — brandige. Angina gangraenosa.

Symptome. Schlingbeschwerden, Uvula und Velum palatin. angeschwollen, dunkel geröthet. Wurzel der Zunge bleifarben bedeckt, Eingenommenheit des Kopfes, brennend heisse Haut, Abgeschlagenheit der Glieder, torpides Fieber. Die Tonsillen, oft sogar auch die innere Backenfläche und Lippen bedecken sich mit einer dunkelgelben, braunen Kruste, welche losgerissen die leichtblutende darunter liegende Schleimhaut zeigt. Geruch aus dem Munde aashaft. Erstreckt sich die Affection über den Larynx, so kommen Croup-Erscheinungen hinzu. Das Fieber wird heftig; furibunde, oft mussitirende Delirien. Kommt epidemisch vor, ist oft contagiös.

Diagnose wird durch die Untersuchung mit dem Auge festgestellt. S. Diphteritis, Soor. Bei Dipht.

ist ein Exsudationsprocess, bei Angin. putr. ein Mortificationsprocess.

Therapie. Aufenthalt im Bette, man versuche Schweiss hervorzubringen. Im Anfange der Krankheit ist ein Emeticum dringend zu empfehlen, aber ein solches, das nicht durchschlägt und schwächt. Calomel ist durchaus zu verwerfen, eben so alle Blutentziehungen. Nach dem Emet. gibt man Angelica. Serpentaria, Valeriana mit Mineralsäuren, Weinmolken. China wird im Anfange nicht vertragen, später aber leistet sie ausserordentliche Dienste. in Verbindung mit Mineralsäuren, bei erschöpfenden Durchfällen mit Opium; auch Klystiere aus China und Fleischbrühe. Aromatische Umschläge um den Hals. Einreibungen flüchtiger Salben. Ist die Krankheit im Abnehmen, so soll man ein Purgans verordnen, um die fauligen, in den Eingeweiden angehäuften Stoffe auszuleeren. Die örtliche Behandlung ist die der Diphteritis. Gargarismen aus Rosenhonig, ℥j und 10—20 gtt. Salzsäure. Niemals dürfen die Borken mit den Fingern oder Instrumenten abgelöst werden. Man soll so bald wie möglich, wenn man die häutige Exsudation bemerkt, die Cauterisation mit Höllenstein oder Salz-, Salpeter-, Schwefelsäure vornehmen. — Einblasen von Alaun. — Infus. capsici ann. innerlich, wo auch die China passt, und als Gargarisma. S. Mundfäule, Diphteritis.

Brechmittel. Emetica. Die hauptsächlichste Wirkung der Brechmittel ist die Entleerung von Stoffen im obern Theile des Gedärm-Organs überhaupt. Da bei mehrmaligem Erbrechen nicht blos mehr Flüssigkeiten ausgebrochen werden, als genossen wurden, sondern namentlich zuletzt auch immer Galle und pancreatischer Saft dadurch weggehen, so ist klar, dass die Entleerung durch Brechmittel nicht blos den Magen treffen, sondern

auch auf den Zwölffingerdarm und die dem Magen zunächst gelegenen Organe der Oberbauchgegend sich erstrecken müsse. Die bedeutende Exaltation der Magennerven, welche bei dem Erbrechen stattfindet, hinterlässt nicht allein eine grössere Empfänglichkeit derselben und thätigere Rückwirkung, wenn äussere Einflüsse u. namentlich Arzneien nachher auf sie einwirken, so dass oft erst ein Brechm. Arzneien Eingang und die Möglichkeit ihrer Kraftentfaltung verschafft, welche sich vorher fast indifferent gegen den Magen verhielten, sondern sie bewirkt auch sehr oft eine völlige Umstimmung der Nervenaction im Magen, so dass die Arzneien nach dem Erbrechen oft richtiger die normale Nerventhätigkeit ansprechen, als vor dem Erbrechen. Weitere Folgen der Emet. sind: Ableitung für Nervengebilde, Hebung von hartnäckigen Störungen der Gehirnthätigkeit, von Krämpfen, Lähmungen vom Rückenmark ausgehend, von krampfhaften Brustbeschwerden. Sie wirken stark auf das vegetative Leben, den Aus- und Absonderungsprocess ein, vermehren die Absonderungen der zum Magen-Leber-System gehörigen Organe, können also Stockungen Retentionen in diesen Gebilden heben, entfernen Krankheitsproducte aus denselben. Sie bringen die angesammelten Massen in den Bronchien zum Auswurf, erhöhen die Hautthätigkeit, befördern die innere Resorption. Man hat Bubonen, Wasserbrüche, Abscesse etc. nach ihnen verschwinden gesehen. Gegen Contagien durch ihre das Nervensytem und die Vegetation umstimmende Kraft. — Das Erbrechen darf nicht zu stark und zu oft wiederholt werden, wenn nicht die Eingeweide leiden sollen. Die Brechmittel dienen also 1) in Fiebern, gastrischen, biliösen, pituitösen; zu Anfange der Exantheme, nervöser, typhöser, contagiöser Fieber, Scharlachs, Masern, Typhus, Faulfiebers,

als Prophylaxis, und zur Erstickung des Uebels im Keimen. 2) Entzündungen mit galligtem Charakter, Anginen. 3) Aeuten und chronischen Catarrhen. Blennorrhoen, der Lunge, des Halses, des Magens. 4) Wassersuchten, Wurmkrankheiten. 5) Stockungen der Leber und Milz, Drüsen, Hoden-Geschwülsten. Bubonen. 6) Zur Entfernung fremder Körper aus der Luft- und Speiseröhre. 7) Bei Anfällen von Hysterie, Hypochondrie, Krämpfen der Wöchnerinnen, Asthma convulsiv., Blasenkrampf, Faines canina, Apepsie. 8) Seelenstörungen. 9) Lähmungen, Stickfluss, metastatischer Lähmung nach unterdrückter Hautausdünstung. 10) Apoplexie wohlbeleibter Leute nach vorausgeschickter V. S., wenn der Magen voll war beim Schlage. 11) Taubheit und Schwerhörigkeit. 12) Vergiftungen. Das blandeste Emet. ist Ipecac., ℥β mit Aq. destill., ℥jj; alle 5 Minuten 1 Essl. voll bis zur Wirkung. Für kleine Kinder passt: ℞ Rad. ipecacuanh., gr. XVIII; syrup. alth., ℥jβ; M. Umgeschüttelt alle St. 1 Theel.; oder für grössere Kinder: ℞ Rad. ipecacuanh., ʒj; aq. destill., oxym. scill., ana. ℥j; M. Bei Personen, welche schwer brechen, setzt man Tart. emet. hinzu. ℞ Rad. ipecacuanh., ℥β; tart. emet., gr. jj—jjj; aq. destill., ℥jβ; alle 5—8 Min. 1 Essl. Bei grosser Torpidität des Magens, z. B. bei Vergifteten durch Opium, Belladonna etc. passen folgende Formeln. ℞ Zinci sulphur., ʒj—ʒβ; aq. destill., ℥jj; S. Alle 5—10 Min. 1 Essl. ℞ Cupr. sulph. cryst., ʒβ; aq. destill., ℥jjj; S. wie die vorige. ℞ Rad. ipecacuanh., ℥jβ; cort. aurant., ℥jj; cremor. tart., ℥β; fiat. infus. fervid., ℥IV; oxym. scill., ℥β; M. S. Emet. v. Gionella. Alle ¼ St. 1 Essl. voll.

Brechruhr. S. Cholera.

Bright'sche Nierenentartung. S. Nierenentartung.

Bronchitis.

Symptome. Entzündung der Schleimhaut der Bronchien, ausgezeichnet durch beständigen und heftigen Reiz, Kitzelhusten und heisere Stimme, ist nichts weiter, als eine catarrhalische entzündliche Reizung dieser Schleimhaut, Catarrhus pulmonum inflammatorius. Gefühl von Druck gegen die Mitte des Sternums an der Bifurcation der Trachea, selten Stechen. Das Athmen wird dadurch beengt, gegen Abend kommt es zuweilen zu Asthma-ähnlichen Zufällen, Husten mit Auswurf bald zähen Schleimes, bald kohliger schwarzer, bald mehr dicker breiiger, oft sogar sandiger Massen, die unter dem Fingerdrucke knirschen.

Therapie. Die Kranken müssen, wenn sie einer schädlichen Luft ausgesetzt sind, in eine trockene gebracht werden. Man lege 20—30 Blutegel an das Manubr. stern., reibe jodinsaures Quecksilber ein, gebe innerlich kleine Gaben Jod, etwas Spongia marin. mit Hyoscyam. Droht Stockung der Lungenschleimhaut, so setzt man etwas Goldschwefel bei. Nur wenn die Stechanfälle gegen Abend heftiger werden, ist eine kleine V. S. angezeigt. ℞ Protojoduret. merc., ℈j; axung. pore., ℥j; M. f. ungt. Zum Einreiben.

Bronchitis-maligna, Pneumonia notha.

Symptome. Schmerz unter dem Manubr. stern., Brustbeklemmung, schwere Respiration; Auscultat. ergibt die Bronchien überfüllt, paroxysmenweiser Husten, wobei die Kranken mit vorgestrecktem Halse athmen, livid werden, wenig Schleim herausbringen. Gegen Morgen lassen die Erscheinungen nach. — Rasseln in d. Bronch.; furchtbares Fieber, brennend heisse Haut, sehr frequenter, aber weicher Puls. Kopfschmerz, als wolle der Kopf auseinandergehen.

Diagnose. Von Peripneumonie durch die Intermission der Erscheinungen, die bei Peripn. stättig

sind. Von Croup durch den Sitz der Krankheit in den Bronchien und die Auscultation; bei Croup ist der Sitz in der Trachea und dem Larynx. — Von Tussis convulsiva, Blauhusten durch die Auscultation, es sind dabei immer catarrhalische Erscheinungen im Auge vorhanden, aber keine Ueberfüllung der Bronchien mit Schleim, wie hier. S. Pneum. notha.

Therapie. V. S., hat sich Pneumonie damit complicirt: auch topische Blutentleerung, darauf Emet. aus Tart. stibiat. Derivation auf die Haut und Nieren, warme Begiessungen. Digitalis mit Oxymel. Vin. stibiat., antiphlogistische Diät, Vesicant. auf die Brust, Schröpfköpfe in den Nacken, Dämpfe von Ammon., oder Ammon. mit Terpentin in gleichen Theilen heissem Wasser. Bleibt Blennorrhoe zurück, Det. herb. Uvae Urs., Schwefelsäure, Weilbacher –, Schwefelwasser mit Milch. Die Behandlung ist desswegen schwierig, weil, wenn man zu wenig expectorirt, sich die Lungen zu sehr überfüllen, und derivirt man zu wenig, so leicht Lungenlähmung eintritt. ℞ Extr. digit. purp., ℈ß; aq. lauroceras., ℥ß; S. 2 — 3mal 20 — 30 gtt. ℞ Sal. ammon., ℥ß; tart. emet., gr. ¼; aq. dest., ℥vj; succ. liquirit., ℥j; syrup. mannat., ℥j; S. Stündl. 1 Essl.

Brustanschwellung der Neugebornen besteht in einer oft Haselnuss grossen Geschwulst, mit Lymphe gefüllt, die durch die Brustwarze ausschwitzt. Man braucht nichts anzuwenden, nur bei bedeutender Geschwulst wende man äussern Druck und Aussaugen der Lymphe an.

Brustentzündung der Wöchnerinnen. Mastitis.

Symptome. Sie ist entweder während des Stillens entstanden, oder ausser dieser Periode, und hat ihren Sitz entweder blos in der Haut und dem

Zellgewebe, oder im Parenchym der Drüse selbst. Wenn sich die Entzündung während des Stillens einstellt, so wird die Brust plötzlich gespannt, roth, schwillt an, Milchabsonderung nicht immer unterdrückt, wenn die Entzündung oberflächlich; unterdrückt, wenn sie im Parenchym der Drüse sitzt. Nicht selten ist Fieber zugegen.

Therapie. Um sie zu verhüten, müssen die Weiber eine strenge Diät beobachten. Beförderung der Hautausdünstung. Abführmittel. Baumwolle mit Zucker durchräuchert auf die Brust gelegt, die Warzen sind oft mit Speichel zu reiben und die Brüste zu unterstützen. Auch müssen diese Mittel im Anfange d. Entz. angewandt werden. Erst wenn dieselbe heftiger, die Geschwulst gespannt und härter wird, geht man zu den warmen und erweichenden Ueberschlägen über, lässt erweichende Dämpfe an die Brust gehen, erweichende Salben einreiben, das Kind fleissig anlegen, oder ein Milchglas. Kommt die Entzündung zum höhern Grade, so schaden alle Versuche, die Milch zu entfernen. Geht die Entzündung in Eiterung über, so setze man die erweichenden Umschläge fort, lege Emplastr. mercurial. mit Cient auf, und überlasse die Oeffnung des Abscesses der Natur; die Fistelöffnungen bedecke man mit Heftpflaster und mache die erweichenden Umschläge fort, oder sprütze 2—3 gtt. reiner Schwefelsäure mit ℥j Aq. Ros. var. vermischt ein und schlage dieses mittelst Compressen über, dadurch wird die Eiterseeretion unterbrochen, und Adhaesionsentzündung herbeigeführt. Fliesst aus der Fistelöffnung Milch aus, so ordne man sparsame Diät an, gebe Kali sulphuric. zum Abführen. Bleiben Milchknoten zurück, so reibe man sanft gegen die Warze hin, sauge an der Warze, mache erweichende Fomentationen von Leinsamen, Cicuta, Hyoscyam., Crocus und Oel; Einreibungen von Fett.

Jodinsalbe, Emplastr. ammoniac. cum hydrarg., innerlich Belladonna. Die Entzündung der Brustdrüse ausser der Stillungsperiode hat gewöhnlich einen schleichenden Verlauf, es liegen Scropheln, Arthritis, Syphilis etc. zu Grunde, wonach sich die Behandlung richtet; man lege zudem öfters Blutegel an, reibe Mercurialsalbe ein. S. Milchknoten. S. Puerperalkrankheiten Nr. 7.

Brust-Krankheiten. Wir theilen sie in 2 Klassen; in solche, welche die Respirations-Organe, und solche, welche das Herz ergreifen, und betrachten sie hier blos in Rücksicht auf die Anwendung des Stethoskops bei der Diagnose, und diese überhaupt.

1) *Brand der Lungen.* Die Zeichen sind beinahe dieselben, wie beim Abscess der Lunge, allein das knisternde Rasseln wird weit seltener beobachtet, als in der gewöhnlichen Peripneumonie. Nach Abstossen des Brandschorfes hört man Höhlenrasseln, und wenn die Höhle sich zu entleeren beginnt. Pectoriloquie. Wenn sich die Höhle in die Pleura öffnet, so erhält man noch die Zeichen des Pneumothorax mit flüssiger Ergiessung.

2) *Croup.* S. Croup

3) *Emphysem der Lungen.* Zeichnet sich durch grosse Schwerathmigkeit aus, die sich durch unregelmässige Anfälle steigert. Die Bewegungen der Brust sind meist unregelmässig. Das Einathmen kurz, schnell, heftig, hoch; das Athmen lang, allmälig, unvollkommen. Percussion gibt einen helleren Ton, wie im gesunden Zustande, der aber nicht gleich an allen Stellen ist, das Murmeln der Respiration ist an den Stellen, wo Emphys. sich befindet, sehr schwach oder ganz verschwunden. Der Widerspruch der starken Resonanz des Brustkastens mit der Schwäche oder Abwesenheit des Athmungsgeräusches bildet die charakteristischen

Zeichen des Emphys. Ist das Emphys. sehr ausgesprochen, so ist das knisternde Rasseln von grossen Blasen ein pathognomonisches Zeichen. Dazu kommt noch die Erweiterung der krankhaften Seite, oder bei Emphys. auf beiden Seiten, die beinahe cylindrische nach Vorn und Hinten ausgebogene Form der Brust. Diagnose von Katarrh. — Bei Katarrh ist d. Aufnehmung d. Respiration an einer und derselben Stelle kurz, den Wiedereintritt derselben begleitet ein häufiges Rasseln. Beim Emphys. ist d. Aufhebung der Respir. an derselben Stelle dauernder, zuweilen selbst permanent, d. knisternde Rasseln selten u. undeutlich. die Bewegung der Rippen frei. Respir. nicht anhaltend unregelmässig, Brust behält ihre Geräumigkeit und natürlichen Ton. Im Emphys. ist eine Seite oft weniger beweglich als die andere, Brust erweitert, und hat trommelartigen Klang.

4) *Empyem und Hydrothorax.* S. Pleuritis dieses Artikels.

5) *Hamorrhagie der Bronchien.* D. i. einfaches Durchschwitzen des Blutes an der innern Oberfläche der Bronchien. Der Ton der Brust ist vollkommen sonor, kein crepitirendes, sondern nur Schleimrasseln; Percussion normal. Wesentliches Zeichen ist der etwas reichliche oder geringe schäumige, oder zuweilen geronnene Blutauswurf gegen das Ende des Anfalls. Sie unterscheidet sich von Apopl. pulm. durch d. Vorhandenseyn d. Athmungsgeräusches, die Abwesenheit des knisternden Rasselns, und die geringere Menge des Blutauswurfes.

6) *Hydrothorax.* S. Pleuritis dieses Artikels.

7) *Keuchhusten* beginnt mit Symptomen des Katarrhs; Percussion normal; krampfhafter Husten in Anfällen, in den Intervallen gibt das Stethoskop nur die gewöhnlichen Zeichen des Katarrhs; die pfeifende Inspiration scheint nur in Larynx und Trachea statt zu finden. S. Keuchhusten.

8) *Lungen-Katarrh.* Die Resonanz der Brust ist natürlich, selbst bei dem heftigsten Katarrh. Die pathognomonischen Zeichen durch das Stethoskop sind verschieden, je nachdem der Katarrh trocken oder feucht ist. In dem trocknen Katarrh bemerkt man Schwäche oder gar Fehlen des Athmungsgeräusches in einem grössern oder geringern Umfange, welche häufig die Stelle wechselt. Dabei häufiges, sonores, trocknes oder pfeifendes Rasseln. Bei dem feuchten Katarrh können diese nämlichen Erscheinungen statt finden, allein gewöhnlich verbindet sich mit ihnen noch Schleimrasseln; das Athmungsgeräusch ist in den Anfällen des Hustens schwächer als in den freien Zwischenzeiten. Ist die Krankheit schon alt, und hat sie schon einen bestimmten Grad von Erweiterung der Bronchien bewirkt, so nimmt das Athmungsgeräusch mehr oder weniger den Charakter der Bronchial-Respiration an. Der Katarrh kann leicht mit dem Emphysem der Lungen und mit der Lungenschwindsucht verwechselt werden. S. Emphysem, Phthysis pulmon. dieses Artikels.

9) *Lungenschlagfluss.* Dyspnoe, beschleunigte Brustbewegungen ohne Ordnung, mit Unregelmässigkeit, sie sind ungleichmässig, aussetzend; Angst, Beklemmung. Die Brust bleibt eben so tönend, wie zuvor, aber das Athmungsgeräusch ist verändert, fehlt in einem geringen Umfange. Knisterndes Rasseln entwickelt sich an mehren umschriebnen Stellen, wo das Athmungsgeräusch fehlte. Später hört man Schleimrasseln, wie von grossen Blasen; endlich blutiger Auswurf. In diesem Stadium wird der Ton der Brust zuweilen dunkel. Im ersten Stadium kann sie für eine beginnende Pneumonie angesehen werden, in dem zweiten für einen Katarrh, doch hebt der reichliche Blutauswurf bald jede Ungewissheit auf; übrigens muss man die all-

gemeinen Symptome sowohl wie die Anamnese zu Hülfe nehmen, um eine feste Diagnose stellen zu können.

10) *Lungenschwindsucht.* Erste Periode zeigt nur das Dasein eines mehr oder minder heftigen Katarrhs, in der zweiten verursachen die überhand genommenen und vorgerückten Tuberkeln Erscheinungen, welche die Krankheit ahnen lassen: endlich in der dritten Periode bieten das Schmelzen, das Erweichen und der Auswurf der tuberculösen Masse an Gewissheit zunehmende Zeichen der Krankheit dar, deren Sitz in den obern Theilen der Lungen ist, wo die Percussion im zweiten Stadium einen mehr dumpfen oder dunkeln Ton gibt, meist zuerst auf der rechten Seite. Die Auscultation ergibt an diesen Stellen Schwäche oder vollkommene Abwesenheit der Respiration in einem scharf begrenzten Umfange. Wenn die Tuberkeln zu schmelzen anfangen, so lässt der Husten von Zeit zu Zeit ein Kochen hören, dessen zähe Materie das Ohr trifft. Bald wird das Kochen flüssiger, mehr Schleimrasseln und der Husten, der schon cavernös geworden, lässt deutlich eine Höhle der Lunge wahrnehmen. So wie die Höhle sich entleert, nimmt die Respiration so wie der Husten den cavernösen Charakter an. Die verbreitete Bronchophonie weicht nun der nach und nach immer deutlicher werdenden Pectoriloquie. Der chron. Katarrh wird mit der Phthysis verwechselt werden, so lange die Pectoriloquie und die Zeichen der Anhäufung von Tuberkeln nicht vorhanden sind.

11) *Oedem der Lungen.* Respiration nicht häufig aber beschwerlich und mühsam, von Zeit zu Zeit Orthopnoe. Der Ton auf beiden Seiten gleichmässig, befällt selten nur eine Lunge. Athmungsgeräusch kaum bemerkbar und durch halb knisterndes Rasseln verlarvt. Man muss die allgemeinen Symptome

zu Hülfe nehmen, um es nicht mit dem crepitirenden Rasseln bei Pneumonie zu verwechseln.

12) *Pleurodynie* simulirt oft das Daseyn einer schweren Krankheit der Lunge oder der Pleura. Die Rippen, welche dem ganzen kranken Theile entsprechen, bleiben bei den Bewegungen der Respiration unbeweglich, und diese selbst ist mehr oder weniger vollkommen, wenn der Muskelschmerz sehr heftig ist. Perc. gibt einen dumpfen dunkeln Ton, weil die Muskeln wegen des Schmerzes nicht gespannt werden können, oder weil die Ursache der Pleurodynie eine Anschwellung der fleischigen Theile der Brust bewirkt hat. Athmungsgeräusch schwach oder ganz verschwunden in einem mehr oder minder beträchtlichen Umfange.

13) *Pleuritis.* Im Anfange sind die Bewegungen der Brust an der ergriffenen Seite geschwächt oder beinahe ganz aufgehoben. Respiration häufig, besonders wenn beide Lungen auf einmal ergriffen sind, lebhaft bei der Inspiration, langsam bei der Exspiration, unterbrochen, unregelmässig. Percussion schmerzhaft, gibt aber dieselben Resultate wie im gesunden Zustande. Athmungsgeräusch schwach, aber rein, wenn die Krankheit nicht complicirt ist. Wenn die Ergiessung eingetreten und wenig beträchtlich ist, so wird der Ton dunkel, — Aigophonie an den Stellen der Ergiessung. Wenn die Ergiessung vom Anfange an sehr beträchtlich oder erst später es geworden ist, so wird der Ton ganz matt, die Aigophonie verschwindet, die Respiration hört ganz auf in der kranken Seite, welches letztere ein ganz pathognomonisches Zeichen der Pleuritis mit starker Ergiessung ist, selbst wenn das pleuritische Stechen nicht vorhanden. Keine Krankheit ausser dem beginnenden Hydrothorax kann mit der Pleuritis, sobald Aigophonie eingetreten, verwechselt werden. Die örtlichen und allgemeinen

Symptome dienen dazu, sie beide von einander zu unterscheiden.

14) *Pleuropneumonie.* Aus der Verbindung der Zeichen der Pleuritis mit denen der Pneumonie geht die Diagnose der Pleuropneumonie hervor.

15) *Pneumonie.* Im ersten Stadium ist das Athmen hoch, klein, beschleunigt, unvollkommen, ungleichmässig, bei heftigem Grade, Bauchathmen. Das Athmungsgeräusch ist an allen Stellen, wo der Ton verändert ist, schwach und kaum wahrnehmbar, oder man entdeckt zuweilen etwas knisterndes Rasseln, was pathognomonisch ist. Geht die Lunge in den Zustand der Hepatisation über, so hält die Veränderung der Bewegungen der Brust an, der Ton wird vollkommen matt, das Knistern verschwindet, das Athmungsgeräusch kehrt nicht wieder. Die Respiration wird vollkommen aufgehoben, oder man hört sie nur in der Nähe der grossen Bronchienäste; sie ist dann ein Tracheal- oder Hohlenrasseln, und oft sehr stark. Die Bronchophonie erscheint vorzüglich stark, wenn die Entzündung die Wurzel oder den obern Theil der Lunge ergriffen hatte. Diese Erscheinung findet gar nicht statt, oder ist sehr dunkel, wenn die Peripneumonie den Mittelpunkt der Lunge einnimmt. Wenn die Krankheit Fortschritte macht, wenn sich ein Eiterheerd des Gewebes der Lunge bemächtigt, werden die Bewegungen der Brust immer kleiner, schwächer und beschwerlicher. Ton bleibt matt, ein schleimiges cavernöses Rasseln wie von grossen Blasen, entwickelt sich zuerst an einzelnen Stellen, dann in dem ganzen kranken Theile. Bald geht dieses in Kochen über. Der Eiter macht sich durch die Bronchien Luft, eine Verbindung entsteht zwischen diesen Kanälen und der zufällig entstandenen Höhle, und die Pectoriloquie deutlicher; Husten und Respiration nehmen nun ebenfalls den cavernösen Cha-

rakter an. Im 2ten Stadium, wenn die Lunge hepatisirt ist, findet man einige Rippen unbeweglich, den Ton matt, Respiration verschwunden. Im 3ten oder im Stadium der Eiterung kann man ebenso, wie im 2ten, Missgriffe machen. Das Höhlenrasseln, das Kochen und die Pectoriloquie sind zugegen, und die allgemeinen Symptome sind beinahe die der Lungenschwindsucht.

16) *Pneumothorax.* In dem einfachen Pneumoth. und wo keine Bronchienfistel stattfindet, ist die Hemmung und die Veränderung der Bewegungen der Brust dieselbe wie beim Emphysem. Die Seite, wo der Sitz der Ergiessung sich befindet, ist gewöhnlich erweitert, und zeigt nach Aussen die Eigenthümlichkeit des Empyemes, sie gibt einen tympanitischen Ton. In dem Umfange der gasförmigen Ergiessung ist die Respiration verschwunden. Verdankt die Anhäufung des Gases ihren Ursprung einer Zerreissung der Lunge oder einer Fistel, welche sich plötzlich zwischen Bronchien und Pleura öffnete, so gesellt sich noch ein neues pathognomonisches Zeichen hinzu, die metallische Resonanz, metallische Respiration. Findet zu gleicher Zeit eine gasförmige und flüssige Ergiessung statt, so erkennt man, wenn eine fistulöse Verbindung mit den Bronchien vorhanden ist, an der vollkommenen Abwesenheit des Tones und der Respiration diejenige Stelle, welche die Flüssigkeit einnimmt, und an der blossen Abwesenheit der Respiration diejenige, wo sich die gasförmige Ergiessung befindet; ausserdem beobachtet man die Fluctuation der Flüssigkeit durch die Succussion und das metallische Klingen oder Flaschensausen. Percussion gibt in zweifelhaften Fällen der Ergiessung, gewichtige Zeichen, und die Resonanz und Mattigkeit des Tones ändert sich mit der veränderten Lage des Kranken.

17) *Herz-Hypertrophie.* Die Lunge leidet frühzeitig mit; habituelle Dyspnoe, die in Anfällen zunimmt und während der letzten Tage bis zur Orthopnoe sich steigert; nur bei sehr heftigem Grade wird der Ton in der Herzgrube bei der Percussion dunkel oder matt. Die Zusammenziehungen der Ventrikel geschehen mit einem starken Impulse, welcher den Kopf des Beobachters zurückstösst; das die Contraction begleitende Geräusch ist dumpfer als normal, sie selbst dauert um so länger, je weiter die Hypertrophie fortgeschritten ist. Die Schläge des Herzens werden nur in einem geringen Umfange gehört. Oft hört man sie nur in dem Umfange, wo man sie fühlen kann, d. i. zwischen der 5ten und 7ten Rippe und am untern Theile des Sternums. Zuweilen sind die Schläge unregelmässig, aussetzend; sehr oft erleidet der Rhythmus keine andere Veränderung, als die Verlängerung der Dauer der Contractionen der Ventrikel, dann geschieht die Contraction der Vorhöfe eher, als die der Ventrikel vollendet ist; sie ist kurz, wenig sonor, daher kaum wahrnehmbar.

18) *Hypertrophie des linken Ventrikels.* Ist er allgemein hypertrophisch, so bemerkt man die Nr. 17 angegebenen Symptome zwischen der 5ten und 7ten linken Rippe, und die Untersuchung des untern Theils des Brustbeins lehrt uns die Integrität des rechten Ventrikels erkennen.

19) *Hypertrophie des rechten Ventrikels.* Hier findet das Gegentheil statt. Das Geräusch der Contractionen des Ventrikels ist dumpf, allein nie in solchem Grade wie das des linken Ventrikels.

20) *Hypertrophie beider Ventrikel.* Hier verbinden sich die Zeichen der Hypertrophie d. rechten und linken Ventrikels, aber fast immer mit vorwaltender Kraft derjenigen, welche die Hypertr. des rechten Ventrikels anzeigen.

21) *Erweiterung des Herzens, Aneurisma passivum.* Die nämlichen Veränderungen der Respiration wie in der Hypertrophie, aber in geringerem Grade. Zeichen der Erweiterung sind: Ein zuweilen etwas dunkler Ton der Praecordialgegend, ein helles sonores Geräusch bei den Contractionen der Ventrikel, die Ausbreitung, die immer mit der Erweiterung im Verhältnisse steht, endlich die geringe Intensität des Stosses. Sie kommt öfter im rechten als im linken Herzen vor. Der Ort, an welchem dieses helle sonore Geräusch am stärksten gehört wird, zeigt den Ventrikel an, welcher erweitert ist. Zuweilen ist eine der Seiten des Herzens hypertrophisch, die andere erweitert; man findet dann die Zeichen der Hypertrophie auf einer, die der Erweiterung auf der andern Seite.

22) *Erweiterung mit Hypertrophie,* Aneurisma activum. Die Zeichen bilden eine Verbindung aus denen der Hypertr. und der Erweiterung. Die Contractionen geben zu gleicher Zeit einen heftigen Impuls, und ein deutlich unterscheidbares Geräusch; die Contr. der Vorhöfe sind sonor; die Schläge werden in einer grossen Ausdehnung gehört, und der Impuls wie bei magern Subjecten, oder bei Kindern, fast in der ganzen Brust gefühlt. Rhythmus selten verändert, die Schläge des Herzens, der Carotiden, der Radialis etc., oft sichtbar. Den energischen Schlägen entspricht ein häufiger, starker, harter, vibrirender, schwer zusammendrückbarer Puls.

23) *Verhärtung und Verknöcherung der Herzklappen.* Eines der vorzüglichsten Zeichen der Verknöcherung der mützenförmigen Klappe ist ein eigenthümlich schwer zu beschreibendes Sausen, welches man mit der auf die Praecordialgegend gelegten Hand wahrnimmt — Katzenschnurren. Das Blasbalggeräusch begleitet viel constanter die Verknöcherung der Klappen, es wird bei der Contract.

des linken Vorhofes gehört, wenn die Valv. mitr. verändert ist, und bei der des Ventrikels, wenn die Verhärtung die Valv. semilun. der Aorta ergriffen hat.

24) *Erweichung des Herzens* ist zu vermuthen, wenn das Herz bei seinen Contractionen einen gleichmässigen dumpfen, dunkeln Ton gibt, und wenn es nur einen geringen, oder gar keinen Impuls mittheilt. Die Erweichung fällt zugleich mit der Erweiterung zusammen, wenn das Geräusch der Herzcontractionen, obgleich stark, doch etwas Dumpfes an sich trägt, und das helle Geräusch der Erweiterung verliert. Die Erweichung ist mit der Hypertrophie verbunden, wenn das Geräusch der Contr. der Ventrikel so dumpf ist, dass es kaum hörbar.

25) *Aneurisma der Aorta* ist zuweilen durch die einfachen Schläge, welche man an einer Stelle des vorderen und oberen Theils der Brust oder längs der Rückenwirbelsäule wahrnimmt, zu erkennen. Zuweilen haben diese Schläge, welche immer mit dem Pulse gleichzeitig sind, mehr Stärke und Ton als die Contractionen der Ventrikel; mit diesen Erscheinungen verbindet sich noch häufig das Katzenschnurren und Blasebalggeräusch. Bei Aneurisma aortae thoracis ist ausserdem noch eine grosse Dyspnoe zugegen, die Percussion gibt auf dem Sternum einen matten Ton, drückt die Geschwulst die Trachea zusammen, so hört man Rasseln oder ein eigenthümliches Pfeifen, wenn der Kranke spricht oder athmet.

26) *Pericarditis.* Kräftiger Impuls, ein deutliches, unterscheidbares Geräusch der Contractionen der Ventrikel, Ungleichheit dieser Contractionen, und das Fehlen der Uebereinstimmung derselben mit der Schwäche und Kleinheit des Pulses. Geräusch wie das Knarren des neuen Leders.

27) *Hydropericardie.* Empfindung eines enormen Gewichtes in der Praecordialgegend; die Kran-

ken fühlen das Herz in einer grossen Menge Flüssigkeit schwimmen, man sieht zuweilen in den Zwischenräumen der 3ten, 4ten und 5ten Rippe das Fluctuiren der ergossenen Flüssigkeit, oder erkennt sie mit den Fingern. Percussion ergibt dumpfen Ton in der Herzgrube, in welcher der Kranke ein Gefühl eines schweren Gewichtes hat. Die Herzschläge fühlt man in einem sehr ausgebreiteten Kreise, manchmal mehr an einer Stelle, im andern Augenblick mehr an einer andern wieder, was sehr oft wechselt. Die Schläge sind tumultuarisch und dunkel, und scheinen durch einen weichen Körper zur Hand zu gelangen. Puls ist klein, häufig, unregelmässig. Gliedmassen, der Stamm, und die Bedeckungen der Herzgegend sind ödematös, die horizontale Lage ist ohne Gefahr der Erstickung anhaltend nicht möglich.

Brustvergrösserung wird zuweilen durch Einreibungen von Kali hydrojodinicum geheilt.

Brustwarzenfehler. Wenn die Warzen zu klein, entzündet, oder mit einem pustulösen Ausschlage umgeben sind, so machen sie das Säugen schmerzhaft oder unmöglich, und geben zu Entzündungen der Brustdrüse Veranlassung. Kleine und tiefgelegene Brustwarzen hebt man durch Tragenlassen von Warzendeckeln. Die Entzündung der Warze erfordert anfangs Uebersehläge von kaltem Wasser mit etwas Weingeist oder rothem Weine; sind sie aufgesprungen, so wendet man folgendes Sälbchen an, und lege sogleich einen Warzendeckel auf. ℞ Pulv. gm. arab., ℥jj; balsam. peruv., ℥j; ol. amygd., ℥j/ß; aq. rosar., ℥j; f. linim. 6—8mal die Warze damit zu bestreichen. Das Arcanum: Cosmetique contre les gercures aux seins. Depot chez mad. Delacour, Rue St. Honoré Nr. 69 à Paris, auch in Frankfurt a. M. zu bekommen bei H. Clauer auf dem Steinwege Nr. 214. Litt. E., das

Gläschen mit 2 bleiernen Warzendeckeln um 3 fl. 30 kr. wirkt vortrefflich. Es muss jedesmal, da es Blei enthält, die Brustwarze vor dem Säugen wieder rein abgewaschen werden. Man befeuchtet die Warze, so oft das Kind gesaugt hat, mit etlichen Tropfen der Tinctur und legt dann die Bleihütchen auf. Das Ganze ist nichts anderes als essigsaures Blei und wird vollständig ersetzt durch ℞ Sacch. Saturni gr. VI: aq destill. ℥IV. M. Bei pustulösen Ausschlägen kommt man mit Schwefelsalben und Sublimatwasser zurecht. ℞ Ol. amygd., ℥ij℈; spermacet., ℥ß; cerae alb., ℥ß; camphor., ℈ß. M. f. mgt. ad mammas bei Retensionen der Milch. — Gerühmt ist ferner: Borax. — Holzsäure mit Eiweiss gemischt. — Zinc. sulphur., grvj; solv. aq. rosar., ℥jv. — ℞ Ungt. pommad., ℥j; sacch. saturn., grjj; ol. ovor., ℈j; balsam. peruv. nigr., grxv. — ℞ Merc. sublim. corros., grij—jj; aq. rosar., ℥j; davon soviel lauwarm gemacht als nöthig ist, ein feinenes Läppchen damit angefeuchtet und aufgelegt.

Brust-Wassersucht. Hydrothorax.

Symptome. Athmungs-Beschwerden. Dyspnoe; die Brust hebt sich nicht, Respirat. abdominal.; Percussion ergibt an einer tiefliegenden Stelle einen dumpfen Ton, der bei der Lageveränderung des Kranken sein Niveau verändert. Da wo die Percussion einen dumpfen Ton ergibt, findet bei der Auscultat. Mangel des Geräusches statt. Dabei Husten, der entweder trocken ist, oder Schleim auswirft. Während der Hustenanfälle ist das Gesicht blau, die Züge verrathen grosse Angst. Bei der acuten Form ist Fieber vorhanden, manchmal auch noch eine entzündliche Stelle der Lunge damit verbunden. Die chronische Form entsteht sehr langsam. Brustbeklemmung beim Treppensteigen, Aufschrecken im Schlafe, die Kranken müssen aufrecht

im Bette sitzen. Dabei die allgemeinen Erscheinungen der Hydropsie: Oedema pedum, trockene Haut, Beschränkung der übrigen Secretionen.

Diagnose. Die einzigen sichern Symptome sind: der dumpfe Ton bei der Percussion der Brust, dessen Niveau sich mit der Lage des Kranken ändert, und der Mangel des Respirationsgeräusches bei der Auscultation an diesen Stellen. Dazu die negativen Symptome. Abwesenheit der Erscheinungen, welche den verschiedenen Herz- und Leberleiden angehören. S. Brustkrankheiten Nr. 6.

Therapie. Bei der acuten Form hat man das Fieber zu berücksichtigen; bei entzündlichen Erscheinungen V. S., darauf ein Emet.; 12—16 Stunden nach erfolgter Wirkung des Emet. ein Infus. Digital. mit Nitrum. Zeigt der Puls noch Spannung und Härte, so muss die V. S. wiederholt werden. Man halte den Stuhl offen durch Electuar. lenitiv. — Vesicantia auf die Brust. Bei den Formen, die sich in 3—4 Stunden bilden, muss man die Paracenthese anstellen. Bei der chronischen Form sehe man auf die veranlassende Ursache, als auf Gicht, zugeheilte Fussgeschwüre, Missbrauch spirituoser Getränke etc. Man hat also Geschwüre wieder herzustellen. Autenrieth. Salbe einzureiben, Pechpflaster auf der Brust oder Flanell tragen zu lassen, wenn unterdrückte Hautausschläge Schuld waren. Bei plethorischen Subjekten sind mässige V. S. indicirt. Man lässt dabei Ungt. Neapolit. mit Ol. Hyoscyam. einreiben, gibt Diuretica und Mittelsalze, anfangs 2—3 Tage lang Digit. mit Calomel und Nitrum, dann ein antiphlogistisches Abführmittel, Infus. fol. Senn. mit Sal Seignet. u. s. f. War Gicht Schuld, so verbindet man damit auf die Haut wirkende Mittel, namentlich Antimonialia, Quajac. Antiarthritica. S. Gicht. War die Affection durch Ursprung von der Mucosa., nach Phthysis

pituitosa. Catarrhen etc. oder durch Erschöpfung der Nerventhätigkeit der Lungen bei Brusthysterie entstanden, so gibt man die Gummata ferulacea, Gm. ammoniac. Benzoe, Myrrhe mit Diureticis, Potio antihydropica Frankii; dabei Vesicantia auf die Brust. Werden die starken diuret. Mittel, Scill. etc. nicht vertragen, verursachen sie Erbrechen, so wendet man Diuretica äusserlich an. Gegen die Steckanfälle des Nachts wendet man Sinapismen auf dem Oberarm und innerlich kleine Gaben von Naphten an. Man lasse sich nicht zu V. S. verleiten. Bei oedematöser Anschwellung der untern Extremitäten mache man Scarificationen. ℞ Kali tartarici, ℈β—℈j; calomel, grjj; pulv. rad. zingiberis, grv; syrup. simpl. q. s. f. l. a. Bolus. S. Vor dem Schlafengehen zu nehmen. ℞ Herb. digit., grβ—j; extr. lact. viros., grjjj; sacch. alb., ℈β. D. t. d. Nr. XII. 2 stündlich 1 Pulv. mit Fenchelthee für einen Erwachsenen. Lassen nach dem 3—4ten Pulver die Symptome nach, so werden nun alle 3 Stunden die Pulver fortgesetzt. ℞ Nitr. depurat., ℈j; sulph. aurat. antim., grj. M. f. p. 4mal 1 solches Pulver täglich, dabei Wachholderthee zu trinken. ℞ Tinct. digit., ʒjj: — chin. Huxh., ʒvj: 3mal 15—30 gtt. ℞ Pulv. scill., ℈j: nitr., ʒjj: roob. junip., ℥jj; spirit. nitr. dulc., ʒj: aq., ℥vjjj. Alle 2 St. 1 Essl. ℞ Rad. senegae, ʒij: infus. colat., ℥vj; liquor. ammon. acet., ʒjj: syrup. ononid. spin., ℥j. Stündlich 1 Essl. S. Wassersucht.

Bubo. Leistenbeule, Pauke, bezeichnet im Allgemeinen eine jede entzündliche Anschwellung der lymphatischen Drüsen, im Besondern eine Drüsenanschwellung in der Leistengegend. Am häufigsten kann der Bubo mit einem Leisten- oder Schenkelbruch verwechselt werden, besonders, wenn dieser alt, verwachsen und nicht mehr zurückzubringen ist.

Diagnose. Ein Bruch entsteht meist plötzlich nach einer gewaltsamen Anstrengung des Körpers, vergrössert sich beim Husten, tiefen Einathmen, Niesen, Brechen, nicht selten mit Verdauungsbeschwerden, Kollern und ziehenden Schmerzen im Leibe verbunden, und durch Darm-, Netz- oder anderes Eingeweide mit der U.L.-Höhle in einer fühlbaren Verbindung stehend; seine Geschwulst ist gewöhnlich glatt und rund, elastisch, vermindert sich, wenn er nicht entzündet und verwachsen ist durch horizontale Lage. Bubo entsteht gewöhnlich langsam, verwächst nur allmälich, ist hart, uneben, lässt sich etwas verschieben, und steht mit den nahegelegenen Lymphgefässen in einer sichtbaren Verbindung. — Beim Leisten-Hoden findet man den Hodensack leer. Man unterscheidet in Betreff der ursächlichen Verhältnisse zuvörderst den Bubo benignus von dem Bubo venereus. Formen sind: 1) Bubo crescentium, Wachsknoten, eine wenig schmerzhafte bewegliche Leistendrüsenanschwellung zur Zeit der Pubertät. Verschwindet bei ruhigem Verhalten von selbst; auch versteht man darunter scrophulöse Drüsenanschwellungen unter der Kinnlade. 2) Bubo scrophulosus, Symptom der Scropheln, wornach sich die Behandlung richtet 3) Bubo catarrhalis et rheumaticus entsteht gewöhnlich nach Erkältung der Füsse, verläuft als ein acut entzündliches Leiden, seltener als ein chronisches, zur Drüsenverhärtung dann hinneigend. Antiphlogistische Diät, ruhiges warmes Verhalten reicht oft zur Heilung dieses Uebels hin, zuweilen erfordert es auch allgemeine und örtliche antiphlogistische Behandl. 4) Bubo metastaticus et criticus, kommt als solcher oft nach exanthematischen Fiebern, z. B. Pocken, Scharlach vor und ist dann häufig kritisch, aber auch nach nervösen typhoesen, z. B. der Pest. Man muss in der Regel diese B. frühzeitig in Ei-

terung zu setzen suchen und bald öffnen. 5) B. sympathicus durch Fortpflanzung einer krankhaften Reizung der Lymphgefässe erscheint diese Anschwellung in den Leistendrüsen sehr häufig beim Tripper, bei Geschwüren an den Unterschenkeln, in den Achseldrüsen nach Einimpfung der Pocken. Nur durch Vernachlässigung, Erkältung, Anstrengungen entzünden sich die Drüsen heftig und erfordern dann eine antiphlogistische Behandlung durch Blutegel, Mercureinreibungen, Bleiwasser-Umschläge u. s. w.; in der Regel erfolgt die Zertheilung bei ruhigem Verhalten. 6) B. gangraenosus entsteht entweder in einem dyscrasischen Subjecte nach Missbrauch des Mercurs, bei epidemisch herrschendem Hospitalbrande, oder nach einer sehr heftigen, namentlich erysipelatösen Entzündung der Leistendrüsen, und nimmt dann schnell einen grossen Umfang ein, die benachbarten Theile werden mit zerstört. Die Behandlung ist wie bei Brand; vor allem sind frühzeitige Einschnitte angezeigt. 7) Bubo venereus. S. Syphilis Nr. 3.

C.

Cachexie, übler Gesundheitszustand mit auffallend krankhaftem Aussehen und Mangel an Farbe. Unter diesem Namen begreifen die ältern Aerzte alle diejenigen Krankheiten der Reproduction, welche mit schlechter Digestion, Nutrition und Assimilation verbunden sind, und Missfärbung, Entstellung des äusseren Habitus zur Folge haben, deren Wesen auf abnormen Mischungsverhältnissen, besonders der Säfte beruht, z. B. Hyperoxysis bei Scropheln, Rhachitis, Lithiasis, chron. Blennorrh., Diabetes; die Hypercarbonisation, Uebermaass von Kohlenstoff bei Scorbut., paralytische Blutungen, nerv. Dyscrasie,

Haemorrhoidal-Cachexie. Icterus hepaticus. Leberverhärtung. Gallensteinen; auch die Chlorosis, Mercurialkrankheit, Morbus maculos., Cyanosis, chronischen Petechien gehören unter die cacheetischen Uebel, so wie die Wassersuchten, Phthysen, Impetigines etc. S. Dyscrasie.

Calvities. S. Alopecie.

Cancer aquaticus. S. Wasserkrebs.

Carbunkel. S Anthrax.

Carcinom. S. Krebs.

Cardialgie. S. Magenkrampf.

Carditis. S. Herz-Entzündung.

Catalepsie. Starrsucht.

Symptome. Paroxysmen. — Die Verrichtung des Geistes steht plötzlich, die Verrichtungen der äussern und innern Sinne hören plötzlich auf, — Gefühllosigkeit; bisweilen, aber selten, bleibt etwas Bewusstseyn zurück, die willkürliche Bewegung hört auf, die Knochen nehmen jede Stellung an, die man ihnen gibt, der Einfluss des Willens hat ganz aufgehört. Das Gesicht ist blass, Puls geht fort, aber etwas langsam; diess dauert oft nur wenige Minuten, oft Stunden lang. Nach dem Paroxysmus ist es dem Kr. wie ein Erwachen aus einem Traume, er redet fort, wo er vorhin aufhörte. Zuweilen sind diese Anfälle periodisch, oft und häufiger unregelmässig. Vorläufer sind: Kopfweh, Mangel an Appetit. Urina spastica, blasses Gesicht, trübe Stimmung des Geistes, unruhiger Schlaf.

Diagnose. Die Krankheit ist nicht zu verkennen durch das Eigenthümliche der wächsernen Biegsamkeit.

Therapie. Dauern die Paroxysmen lange, so hält man stark riechende Mittel vor die Nase, gibt Klystiere von Asa foet., Opium, lauwarmem Thee, Campher mit Opium, Moschus; Fussbäder, laue ganze Bäder. Sind gefahrdrohende Congestionen vorhan-

den, so sind, um Apoplexie zu verhüten, allgemeine und örtliche Blutentziehungen nicht zu unterlassen. — Man berücksichtige die Ursache, als: Onanie. Entziehung der Säfte durch Blutungen, Tripper, Fluor albus, Anstrengungen des Geistes, Leidenschaften, Uebermass reizender Getränke, Würmer, örtliche Krankheiten. Zur Radicalkur wendet man die Ekelkur an, die Nervina, Fontanellen, Haarseile: man rühmt auch eine Mischung aus Phosphor gr.IV in ℥β Schwefeläther gelöst und ℈j Ol. valerian. zugesetzt; 2 gtt. davon auf Zucker zu nehmen. ℞ Asae foet., ℥j/β; vitellor. ovi q. s. aq. valerian.. — flor. chamom., ana, ℥jjj; solv. et adde. liq. c. c. succ., ℥j; syrup. cinnamom., ℥j: S. Nr. I. ℞ Flor. zinci, gr.xv; castor. sib., ℥β; pulv. rad. valerian., ℈jv; ol. anim. Dippel., gtt.x; M. f. p. div. in part. VIII. S. Nr. II. Von Nr. I. 2 stündlich 1 Essl. voll und von Nr. II. 1mal täglich 1 Pulv. Alkalische Bäder nebst Castor. und Ipecac. in refr. d. — Thierischer Magnetismus. — Das Gangliensystem irritirende, auf den Darmkanal wirkende, Congestion ableitende Mittel. — Mittel wie gegen Epilepsie. — Kleine Gaben Nicotiana. —

Cataplasma ist diejenige Form von Arzneimitteln, welche die Consistenz eines Breies haben, und äusserlich kalt oder warm aufgelegt werden. Stoffe, welche durch Kochen ihre Wirkung verlieren, z. B. Wein, Camphor., Spirit., Ammon. u. s. w. setzt man den Umschlägen erst bei, wenn sie gebraucht werden sollen. Warme Cataplasm. dürfen nur so warm seyn, dass man sie auf dem Handrücken ertragen kann. Um einen warmen Umschlag länger warm zu erhalten, kann man ein Stück Wachstuch über denselben legen. ℞. Ammon. muriat. cont., ℥j; op. prr. crud., ℈β; crust. panis sic. cont., ℥jv; S. mit schwachem Essig zu einem Brei zu machen und zwischen Leinwand auf die

Stirne zu legen; Catapl. anodynum. — ℞ Farin. secal., ℥j; mell. despum. q. s. f. Catapl. Auf Furunkel und oberflächliche Abscesse zur Zeitigung zu legen. ♃ Herb. conii macul., hyoscyam., flor. chamom., sambuc., ana, ℥j; farin. sem. lini, ℥j/β; S. mit kochendem Wasser zum Uebersehlage angerührt, erweichender, zeitigender und schmerzstillender Umschlag. ℞ Pulv. bol. armen. — rad. ratanh., ana, ℥j; acet. rosat. q. s. Auf die Stirne zu legen bei starkem Nasenbluten. ℞ Fol. alth., ℥jj; — hyoscyam., ℥j; coq. in lacte. — ℞ Farin. trit., spum. cerevis., ana, ℥vjjj; M. leni calore f. catapl. gegen unreine fauligte Geschwüre aufzulegen. ℞ Ammon. muriat., pulv. sapon. venet., herb. hyosc., ana, ℥/β; farin. s. lini, ℥j/β; aq. fervid. q. s.; bei Milchknoten.

Cataracta. S. Augenkrankheiten Nr. 16. 17. 18.

Catarrhus. Katarrh. Catarrhus simplex. Schnupfen.

Symptome. Gefühl von leichtem Brennen und Kriebeln in der Nase mit Reiz zum Niesen, copiöse Schleimsecretion, wodurch die Oberlippe und der Eingang der Nase excoriirt wird, oder wenigstens leicht sich röthet. Der Nasenschleim häuft sich an, und in Folge dessen entstehen Beschwerden, die Luft durch die Nase zu ziehen, und die Kranken athmen mit offenem Munde. Verbreitet sich die Affection weiter a) nach aufwärts; so entsteht drückender, reissender, bohrender, stechender Schmerz an der Wurzel der Nase bis gegen die Stirnbeinhöcker. b) seitwärts über die Schleimhaut des Antrum Highmori, so entsteht drückender, stechender Schmerz in der Backengegend, reissend ziehende Schmerzen in der obern Reihe der hintern Backenzähne. Affection des Sinus frontalis und Antr. Highm. sind gewöhnlich vereint unter dem

Namen Gravido catarrhalis bekannt. c) Auch auf die Augen erstreckt sich zuweilen die Affection. das Auge thränt, ist injicirt, — Ophthalmia catarrhalis; d) rückwärts durch die Choanen auf die Schleimhaut der Deglutitionsorgane und durch leichte Auftreibung der Tonsillen, etwas Röthe derselben und einige Schlingbeschwerden entsteht — Angina catarrhalis; oder e) in die eustachischen Röhren, wodurch Schwerhörigkeit entsteht, oder f) es wird der Larynx ergriffen, und es entsteht Husten und Auswurf von zähem albuminösem Schleim, die Stimme ist rauh, lautlos, oder die Affection geht tiefer in die Trachea und Bronchien, wodurch drückendes Gefühl unter dem Manubrio sterni, Husten mit etwas blutgefärbtem Schleimauswurf entsteht. Das Stethoscop ergibt keine Veränderung in den Bronchien der Lunge, aber in der Trachea hört man Schleimrasseln. Catarrh. pectoris laryngeus, trachealis, bronchialis. Dabei ist manchmal etwas Fieber, gegen Morgen Remission.

Diagnose. Bei Entzündung dieser Theile findet sich mehr Schmerz, Geschwulst, entzündliches Fieber; bei Cerebraltyphus sind Sinnestäuschungen im Auge und Ohre in Folge von Congestionen vorhanden. S. Brustkrankheiten Nr. 8.

Therapie. Der Charakter des Fiebers bestimmt die Behandlung. Bei ereth. Charakter kommt man mit diätetischem Verfahren zurecht — mässige Antiphlogose, Aufenthalt in gleichmässig warmer Luft, 15—16° R., schleimiges, lauwarmes Getränk: zur Diaphorese gibt man Essigammoniak, gegen Abend Pulv. Doweri. Bei synochalem Charakter des Fiebers, vollem hartem, gespanntem Pulse. V.S. Nitr., Seignett-Salz, Magn. sulph. Das Fieber kann selbst torpid seyn oder werden, in welchem Falle die Verwechslung mit Typhus oft geschieht. Dieser Charakter verlangt die Behandlung des Typhus mit

Säuren. Chlor, Schwefelsäure, Begiessungen und Waschungen. Bei Gravido lässt man Dämpfe von Malven oder Alth. dect., d. man durch einen Schwamm in die Nase einzieht, athmen, reibt Mercursalbe, ungt. Alth. oder blosses Fett in die Stirngegend: bei Larynx-Affectionen gibt man ölig schleimigte Mittel. dct. Alth., Pulv. Gm. arab., Ol. amygd. Bei sogenanntem Stockschnupfen kann man anfangs noch den Versuch machen, ob man durch Einathmen erweichender, später gelind reizender Essigdämpfe die Schleimsecretion erzielt; gelingt es auf diese Weise nicht, so muss man heftigere Reize anwenden, lässt Tabak schnupfen, gibt ein Pulver aus Seidelbastrinde mit etwas Ammon. subcarb., in hartnäckigen Fällen selbst das Capsicum als Schnupftabak. Bei Raucedo catarrh. ebenfalls erweichende Dämpfe, und helfen diese nicht, so wende man äussere Hautreize an. Entzündungen aus Katarrhen sind sehr hartnäckig und verlangen strenge Antiphlogose und grosse Gaben von Tart. emet. Chlor ist bei acuten sowohl als chronischen Katarrhen ein Hauptmittel, besonders wenn man es auf die leidende Schleimhaut selbst anwendet, bei Bronchial-Katarrhen z. B. in Gasgestalt; bei Katarrhen der Darmschleimhaut durch den Mund genommen, bei Catarrh. vesic. urin., d. Uterus, d. Vagina, innerlich und in Injection. S. Heiserkeit.

Catarrhus-chronicus, Blennorrhoea trachealis et bronchialis.

Symptome. Leichte Beschwerden auf der Brust, Brustbeklemmung, vorzüglich unter dem Manubrio sterni, Steigerung bei der Bewegung, beim Treppen- und Höhensteigen, rasselnder Husten mit Auswurf eines zähen albuminösen in Fäden sich ziehenden oder eines dicklichen grünlich gefärbten eiterähnlichen, zwar geformten, aber in einem Gefässe gesammelt in einen homogenen Brei zusammenfliessenden

Schleimes. Bei trockenem, kaltem oder warmem Wetter wird weniger ausgeworfen als bei feuchter Witterung. Die Percussion ergibt allenthalben einen hellen sonoren gesunden Ton, die Auscultation ergibt in der Trachea und den Bronchien Schleimrasseln. Oft ist das Ende der Bronchien höhlenartig erweitert, dann hört man Höhlenrasseln, und wenn der Schleim kurz vorher entleert wurde, manchmal sogar Pectoriloquie. Ist fieberlos.

Diagnose. Bei Phthysis wird anfangs etwas Blut ausgehustet, gleichzeitig oft noch lange fort werden bröckliche, tuberculöse Massen im Schleim gefunden; von beiden hier keine Spur. Die Percussion ergibt an der Stelle der Excavation einen dumpfen, matten umschriebenen Ton, hier resonirt die Brust überall hell. Bei Phthysis findet sich exquisite Pectoriloquie, wenn die Krankheit einmal entwickelt ist, hier ist die Pectoriloquie nur in manchen Fällen zugegen, und wenn, doch nur zu bestimmten Zeiten und undeutlich; bei Phthysis ist endlich Febr. hect., hier fehlt es, und mit ihm alle anderweitigen Colliquationen.

Therapie. Die Kranken müssen dem Einflusse nasser feuchter Luft entzogen werden, durch Vertauschung des Aufenthaltes etc. Genuss von schleimigen lauwarmen Mitteln ist schädlich; man lässt Eisensäuerlinge trinken, warm kleiden, flanellne Jacken und Beinkleider tragen, für Hautcultur, reizende Bäder mit Kali sorgen, nach dem Bade die Haut frottiren. Bei nassem feuchtem Wetter dürfen die Kranken das Zimmer nicht verlassen. Zur Beschränkung der Secretion auf der Schleimhaut gibt man Uva ursi mit Schwefelsäure, Gm. kino, Ferr. sulphur., Ratanhia, Kateehu, Torment., China, als Corrigens setzt man diesen Mitteln Aromata zu. Zur Derivation wählt man Camphor. mit Sulph. aurat., Pulv. Dow., von Zeit zu Zeit ein Drasticum.

Jalappa. Sind die Bronchien so sehr mit Schleim überfüllt, dass Erstickung droht, so gibt man ein Emeticum, Ipecac. mit Kermes oder Sulph. aurat. Bei weniger dringenden Umständen blos Nauseosa, kleine Gaben von Ipecac. $^1/_{16}$ gr. p. d. ℞ Rad. helenii, ℥j; summitat. hyssopi, fol. hederac. terest., ana, ℥ij; mell. despum., ℥j; coq. c. aq. f. libr., jjj; S. 1—2 ℔ tägl. zu verbrauchen. ℞ Rad polyg. amar., ℥j; coq. c. aq. font., ℥xjv; col., ℥vjjj; adde spirit. muriat. aeth., ℥j; syrup alth., ℥j. 2 stündl. 1 Essl. bei Atonie der Lungen. ℞ Polyg. amar., ℥ß; c. c. aq. font. q. s. per ¼ hor. sub fin. coct. adde rad. calam. aromat., ℥jj; colat., ℥vjj; liquor. anod. H., ℥j; syrup. cort. aurant., ℥vj. Alle St. 1 Essl. ℞ Rad. seneg., ℥jj; cort. casear., ℥jjj; c. aq. font., ℥jx; col., ℥vj; gm. mim., ℥jj; liq. ammon. anis., ℥jß; syrup. balsam., ℥j. 2 stündl. 1 Essl. gegen aton. Lungenverschleimung. ℞ G. ammon., ℥jj: vitell. ov. q. s. aq. foenic., ℥v; liq. ammon. anis., ℥jjj; vini stib., ℥jj; syrup. alth., ℥j; f. l. a. mixtur. S. Umgeschüttelt alle 2 St. 1 Essl. gegen Atonie, stockenden Auswurf, Asthma. ℞ Fol. uv. ursi. ℥jß; summitat. millefol., ℥j; coq. c. aq. font. libr., jjj; ad libr., jj; sub fin. coct. adde rad. liquirit., ℥j; colat. admisc. syrup. cinnamom., ℥jj. In 2 Tagen zu verbrauchen gegen atonischen Lungenauswurf. — Elixir. pector. regis Daniae, ℥ij. S. 3mal 1Theel. v. ℞ G. Ammoniac., ℥jß; vit. ov. q. s. aqu. hyssop., ℥jv; oxymel. scill., ℥j; f. l. a. mixtur. Umgeschüttelt 2 stündlich 1 Essl. gegen Verschleimung, beginnende Lähmung der Lungen. — Phellandrium aquaticum, 12—40 Gran. — Opium bei heftiger Reizung. — Tinct. pimpinell. mit liquor. Ammon. anisat. — Theerdämpfe, Theerwasser bereitet aus ℥j Theer in einer Pinte Wasser acht Tage macerirt, häufig indessen umgerüttelt, dann filtrirt. Dieses Wasser mit Milch vermischt

zu ℥vjjj—xjj täglich in 2malen. ℞ Sulph. aurat. aatim.. gr. vjjj; moschi, gr. jv; opii. gr. ij: saech.. ℥j; divid. in xvj part. Alle 3 Stund. 1 Pulv. bei chronisch. mit heftigem Husten verbundenen Lungenk. ℞ Sulph. aurat., gr. j; extr. papav. alb.. gr. jβ; flor benzoes, gr. jβ: elaeosaech. anis.. gr. vjjj. Alle 2 St. 1 Stück. ℞ Nitr. depurat.. ℈β; sulph. aurat. ant., gr. j; camphor., gr. jj; opii, gr. ¼. 3—4mal täglich ein solches Pulv. — ℞ Extr. card. bened., ℥j — jj; extr. hyosc.. gr. vjjj — xjj: aq. comm.. ℥j: spirit. sal. ammon. anis., ℥j; syrup. liquir. (seneg.). ℥j. Alle 2 St. ½—1—2 Theel. gegen chronischen Katarrh mit Krampfhusten. — Einreibung von Brechweinsteinsalbe. — S. Husten.

Catarrhus-senilis, Asthma humidum.

Symptome. Schwerathmigkeit, Beengung unter d. Sternum die s. bei Anstrengungen, Treppensteigen etc. steigert, das Athmen ist kurz u. rasselnd, das Aushusten des Schleims gelingt nur mit Mühe. Gegen Morgen asthmatische Anfälle, nach denen die Kranken endlich unter Brechhusten eine grosse Menge von Schleim auswerfen. Den Tag über ist gewöhnlich Ruhe, gegen Morgen kehren die Anfälle zurück; bei trockner Witterung setzen sie oft 10—14 Tage aus. Die Percussion ergibt allenthalben guten hellen sonoren Brustton, die Auscultation Rasseln nach dem Verlaufe der Bronchien.

Diagnose. Die Krankheit findet sich nur bei Alten und hängt meist mit früher vorhandener Gicht und Rheumatismus zusammen. Die Erscheinungen der Percussion und Auscultation, die Steckanfälle des Morgens, der Auswurf eines zähen Schleimes sichert die Erkenntniss.

Therapie. Entfernung aus feuchter, dumpfer Luft etc., Sorge für Hautkultur durch warme Kleidung, flanellne Jacken, reizende Bäder mit Kali.

Frottiren der Haut. Die Anfälle werden mit Ipecacuanha. Kermes, Sulphur. aurat., Benzoe, Myrrhe behandelt; erstere Mittel in Brechen erregender Dosis. Dabei Sinapismen auf den Oberarm, die Brust, die Magengrube. Die Krankheit an sich verlangt die Anwendung der Adstringentia mit den Expectorantibus. Senega mit Ipecacuanha, Benzoe, Myrrhenzucker. Einreibungen von Autenriethscher Salbe, ableitende Fussbäder, gelinde darmausleerende Mittel. Im Sommer nützt der Aufenthalt in Tannenwäldern, auf hohen Bergen, gegen Ende des Sommers Laxiren, im Spätherbste Schröpfen, den Winter über Wachholdertrank. Spätes Baden im Herbste ist den Alten sehr gut. Dann rathet man ihnen Pechpflaster zu tragen. Zum Laxiren gibt man Schwefelmittel. Man lässt sie rohe Eier verschlucken; Ol. amygd. dulc. mit einem Syrup gebraucht, und ist etwas Krampfhaftes dabei, so gibt man Flores zinci mit etwas pulvis Doweri. Stockt der Katarrh. so lässt man 4—5 ℨ zur Ader, reibt Mercur ein, gibt innerlich Nitrum. Ist die Entzündung gehoben, so gibt man Elixir. pector. reg. Daniae in einem Det. Alth. Man setze Fontanellen auf die Brust. ℞. Rad. seneg., ʒβ; sulph. aurat. antim., gr.β; saech. myrrh., ʒj; flor. benzoes, gr.j; f. Pulv. Alle 2 Stund. 1 Stück. ℞ Rad. seneg., ʒij; f. dct., ʒvj; vini stibiat., ʒij; syrup. capill. Veneris, ʒj. Alle St. 1 Essl. ℞ Polygal., ʒβ; f. dct., ʒx; colat. infund. rad. ipecacuanh., gr. jv; stet. in digest. per ½ hor., syrup. rub. idaei, ʒj. Alle 2 St. 1 Essl. ℞ Pulv. rad. inul., ʒβ; saech., ʒj. 3—4mal 1 Kaffeel. S. Asthm. senile.

Catarrhus-suffocativus, Steckfluss.

Symptome. Plötzlicher Anfall von Erstickung, Orthopnoe, Röcheln, Angstschwäche, Todesangst, zuweilen mit, aber oft ohne Verlust des Bewusst-

seyns; die Lähmung geht entweder vom Brustnerven aus, oder es sind materielle Anhäufungen oder Extravasate in den Bronchien Veranlassung, z. B. Schleim, Blutextravasat, Eiterergiessung.

Diagnose. Meist tritt die Krankheit des Nachts ein. Deutliches Röcheln und Schleimrasseln in der Tiefe der Brust, ängstliches Bestreben der Brust und Extremitäten sich von dem quälenden Reize zu befreien. Zunge feucht und schleimig. Puls klein, schnell, anfangs regulär, nachher regellos, aussetzend. Auswurf fehlt, oder quillt nicht leicht hervor, später Unfähigkeit zu husten, bei grossem Drang dazu. Diess dauert alles fort ohne Intermission; Abends Exacerbation. Morgens geringer Nachlass. Allmälig wird das Bewusstseyn dunkel. Fieber, Schleimrasseln. Angst. Kleinheit und Unordnung des Pulses nimmt zu. Auge starr, Haut kalt und blass, Kräfte ganz gesunken, sanfter Tod ohne Zuckungen oder apoplectisch. Erfolgt der Tod nicht, so bleibt doch Neigung zu Rückfällen. Die Kranken sind Greise, oder Kinder von 1—6 Jahren, Schwelger, Asthmatiker, lungen- und nervenschwache, zu Katarrhen geneigte Personen; besonders nach Erkältung. Magenüberladung, heftigem Zorn, Gichtausschlag, Metastasen, Unterdrückung von Husten, Haemorrhois, Menstruation.

Therapie Man befreie schnell die Lungen von der Ueberfüllung und erwecke ihre Thätigkeit durch V. S. am Arme; Bäder, dann ein Dct. Senegae, Arnic. mit Tart. emet., Liquor. anod. H., Liq. c. c. succin., Moschus, Vesicantia. Bei Lungenlähmung Camphor mit Goldschwefel und Moschus. Benzoe. ℞ Camphor., gr. jj; acid. benzoes. gr. vj; sulph. aurat., gr. j; sacch. albi. ℈j. M. f. p. dct. d. Nr. VI. S. Alle ½—1½ St. 1 Pulver. S. Catarrhus-chronicus.

Caustica, Vesicantia, Epispastica, Corrodentia, Rubefacientia. Von den letztern sind die vorzüglicheren: Sem. Sinap, rad. Raph. rust., fol. Ranuncul. alb., heisses Wasser, die Urtication. Epispastica sind: cort. Mezerei, herb. Clemat., Euphorb., sem. Sabad. Die Canthariden sind das vorzüglichste Vesicans. Eigentliche Caustica sind: Alumen ustum. Aerugo. Merc. praccip. albus et ruber. Lap. caust., Lap. infern., Vitriol, concentr. Mineralsäure, Butyr. antimon., Calx. viv. etc. Der Senfteig wird aus gleichen Theilen gestossenem Senfsaamen und Sauerteig mit scharfem Essig durchknetet, bereitet. Setzt man Acet. scill. oder ℥ß sal. gemm. hinzu oder etwas Acid. acetic., so wird die Wirkung hiedurch noch mehr verstärkt. Der Meerrettigteig wirkt noch mehr als der Senfteig, mit welchem man ihn auch vermischt anwenden kann, indem man jenen frisch reibt. Man streicht $^1/_8$—$^1/_4$ Zoll dick solche Teige auf Leinwand oder Leder, legt sie an den bestimmten Theil des Körpers, und lässt sie $^1/_4$—$^1/_2$ St. und länger liegen, bis sie ihre Wirkung gethan haben. Die Rinde des Daphne Mezereum legt man am besten frisch einen Quadratzoll gross mit ihrer innern Fläche auf die zu reizende Hautstelle. In Ermanglung der frischen Rinde weicht man die trockne vorher in Essig oder Wasser ein. Die Wolfsmilch (Euphorbium) erregt schnell Röthe, Blasen, Entzündung, und kann selbst den Brand zur Folge haben. Man streut das Pulv. Euphorbii auf cariöse Knochenstellen, um die Absond. derselben vom Gesunden zu bewirken, oder man bestreicht sie mit Tinct. Euphorbii; um die Weichgebilde zu schonen, muss man diese vorher mit trockner Charpie bedecken. — Emplastr. Cantharid. ordinar. et perpet. erzeugt, wenn man es länger als 2—3 Stund. liegen lässt, oft grosse Blasen, und mitunter erfolgt darauf hart-

näckige Eiterung, wodurch man selbst Caries entstehen sah, besonders wenn man es auf die obern Halswirbel applicirt, und lange liegen lässt. Bei sehr reizbaren, sensibeln Subjekten ist es gut, statt des gewöhnlichen Emplast. vesic. eine Mischung von letzterem und von Emplast. Mellilot. anzuwenden. Auch ist es gut in allen Fällen, die Haut vorher von den feinen Haaren zu befreien, und beim Oeffnen der Blase und spätern Verbinden dahin zu sehen, dass die Oberhaut nicht abgezogen werde, sonst entstehen heftige Schmerzen durch Einwirkung der Luft. Es ist gut, das Pflaster mit einem in Oel getauchten Fliesspapierchen zu bedecken, und die mit dem Papierchen bedeckte Pflasterseite an den beliebigen Theil zu applieiren: dadurch wird die Wirkung des Pflasters schneller: und beim Abnehmen zerreisst die Blase nicht, wobei auch keine Haare etc. hängen bleiben. Ist aber der Fall, dass zufällig die Stelle von der Epidermis entblöst worden, so lindert am besten das Aufstreichen von Ol. Hyoscyam. und das Aufstreuen von Semen Lycopodii oder Amylon. Bei nachfolgenden Eiterungen wird das Ungt. saturnin. oder Zinci öfters nicht ertragen: am besten man verbindet mit einfacher Charpie oder mit Mutterpflaster. — Die kardätschte gezupfte Baumwolle wendet man gegen die durch Blasenpflaster erzeugte offne Wunden an; es erzeugt sich binnen 24—48 Stunden eine neue Oberhaut. Jedenfalls wird dadurch der Schmerz der Wunde gemindert, die Bewegung des Theils möglich gemacht, und der Kranke kann auf solchen Wunden liegen.

Chlorosis. S. Bleichsucht.

Cholera-epidemica, Brechruhr, Cholera-asiatica.

Symptome. Sie befällt mit oder ohne Vorboten, der Kranke fühlt drückenden, manchmal bren-

nenden Schmerz in der Herzgrube, Poltern und Kollern im U.L., endlich schmerzloses Abführen einer dünnen, hellbraunen Flüssigkeit 3—4mal des Tages. Es befällt den Erkrankten eine lästige Enge in der Herzgegend, Abspannung der Kräfte, leichter Kopfschmerz, Schwindel, leichte Wadenkrämpfe. Der Durchfall wird stärker und verändert seine Farbe, — wie Reiswasser mit zahlreichen zu Boden sinkenden Flocken. Mit Erbrechen beginnt sie selten. Das Erbrochene enthält eine trübe Flüssigkeit mit bräunlichem Schaume. Urinabsonderung hört auf, Hypochondrien eingezogen, Bauch- und Nabelgegend weich, bemerkbares Schwappen, drückend, brennende Schmerzen in der Herzgrube, zusammensehnürende Schmerzen in den Gedärmen, beschleunigter Athem, ungestörte Sinnesverrichtungen. Die Choleraphysiognomie besteht aus blassgräulichter Gesichtsfarbe, tiefliegenden Augen, unstätem Blicke, blaulichten Nasenflügeln, lividen Lippen und Ohren. — Zunge eiskalt, leicht belegt, Athem kühl, alle Gesichtstheile kalt, nur selten die Stirne warm. Stimme wird rauh, heiser, abgebrochen — Vox choleriea. — Haut kalt, eine auf ihr gebildete Falte zeigt keine Elasticität, bleibt stehen; Zehen und Finger livid, Nägel blauröthlicht, auf dem Rücken und den Seiten der Finger Längenfalten und Runzeln, Fingerspitzen abgeplattet. Krämpfe an den Zehen und Waden sind nun bedeutend, geringer an den Händen. Radialpuls schnell, 110—120, fadenförmig, fehlt häufig, Durst gross, Angst, Unruhe, Schlaflosigkeit, Umherwerfen im Bette, dabei häufig vollkommenes Bewusstseyn, Gleichgültigkeit. Wenn die Cholera als Epidemie zum Ausbruche kommt, ereignen sich einige Choleraanfälle, welche Anfangs Zweifel über ihre Aechtheit übrig lassen können. Rasch aber folgen dann andere, welche unverkennbare Symptome an sich tragen. Zwischen

dem 18—21ten Tage erreicht sie gewöhnlich ihren höchsten Grad von Ausbildung, und nimmt dann regressiv wieder ab. Im Anfange der Epidemie werden beinahe durchaus Diarrhoen als Vorläufer beobachtet. Gegen die Höhe der Krankheit zu dauern sie kürzere Zeit oder fehlen ganz, was in höchst seltenen Fällen geschieht.

Diagnose. Die sporadische beginnt mit fieberhaften Erscheinungen, ihre Brechdurchfälle entleeren eine mässige Quantität im Anfange grünlicher und hierauf gelblicher Massen; meist, fast immer begleitet sie Tenesmus; die epidemische ist fieberlos, ihre Brechdurchfälle sind copiös, das Ausgebrochene ist eine trübe wässrige oder durchsichtig schleimige flockenreiche Flüssigkeit, das Abgeführte riecht nicht faeculent. Bei der sporadischen dauern die schmerzhaften Krämpfe der Gedärme an, und werden sogar gesteigert; bei der epidemie, tritt gleich das allgemeine Leiden und der Habitus cholericus hervor, und die Bauchschmerzen werden von den Krämpfen der Extremitäten übertroffen. Der Ausgang der sporad. Chol. erfolgt nicht unter 24—30 Stunden, es sind entzündliche Erscheinungen des Dünndarms vorhanden, die epid. kann in 6—8 Stunden verlaufen, aber auch 2—3 Tage und länger dauern.

Therapie. Es gibt kein Prophylacticum. — Man meide indessen feuchte Wohnung, Verkältung, Durchnässung des Körpers, namentlich der Füsse und des U.L., hüte sich vor Missbrauch geistiger Getränke, geniesse kein unreifes Obst, keine Blattgemüse, keine Melonen, Gurken, Salat etc. Dafür Wurzelgemüse, Erbsen, Linsen (ohne Hülsen), mürbes Fleisch. Man wasche zuweilen den ganzen Körper mit Weingeist und Ammon, um die Transpiration offen zu erhalten. — Es gibt kein Specificum. Man handle nach allgemeinen Indicationen

und individualisire. — Man beachte den allgemeinen Krankheitscharakter der Epidemie und die Individualität des Kranken, würdige die Ursache und die Form. Sobald Jemand Spuren von Unwohlseyn fühlt, lege er sich zu Bette und trinke Thee zum Schwitzen; man entferne etwa vorhandene Saburralzustände des Magens, schütze die Centralorgane des Kopfes und der Brust vor zu heftigem Blutandrange (Blutegel, kalte Ueberschläge etc.), beruhige das Nervensystem, komme der drohenden Nervenlähmung entgegen, berücksichtige einzelne wichtige Symptome. Ist die Epidemie entzündlicher Natur, so setzt man Blutegel an den Leib, den After; kleine V. S. sind auch bei nicht entzündlichem Charakter der Epidemie häufig nothwendig, besonders bei kleinem, fast verschwundenem Pulse, blauem Gesichte, beengter Respiration, drohender Erstickungsgefahr, um die Circulation des Blutes frei zu machen. Grosse V. S. schaden. Man lasse das Blut nur so lange fliessen, bis die Circulation etwas freier geworden. Leider kommt man oft zu spät, das Blut fliesst nicht mehr. Hat die Epidemie den nervösen Charakter, so wende man ja keine V. S. oder nur in den dringendsten Fällen an. Man gebe vor Allem ein Emet. aus Ipecacuanha ℈ß alle 10 Minuten bis zur Wirkung, und lasse darauf schwitzen. Die Heftigkeit der gefährlichen Symptome lässt nach, sobald die Stühle eine gefärbte Beschaffenheit annehmen. Gegen das allzuheftige Erbrechen dient am besten das von den Kranken verlangte kühle Getränke, als: ganz frisches Wasser, Bier, Eispillen, Brausepulver. Man lasse Bier und Wasser oder letzteres mit Essig gemischt trinken, so viel dem Kranken beliebt. — Man umwickle den Kranken mit in warmen Essig getauchtem Flanell, und erneuere häufig diese Essig-Fomentationen. Hauptsache bleibt die Erzwingung

gallig gefärbter Stühle, wozu Rheum und Calomel, ersteres zu gr. jj—vjjj, letzteres von ½ gr.—jj alle St.; Calomel für sich allein oder mit Rheum gibt man so lange fort, bis die Stühle sich färben. Die Verbindung des Calomels zu gr. jj etwa mit ¼ gr. Opium ist nur ausdrücklich für jene Fälle beizuhehalten, wo man durch das Opium die heftigen Bauchschmerzen zu mildern beabsichtigt. Bei nervösem Charakter der Epidemie thut Campher mit Terpentin gute Dienste. Spirit. Mindereri als Diaphoret., überhaupt säuerliche Dinge scheinen in den meisten Fällen gut zu bekommen. Hat die Krankheit ihre Akme überschritten, sind die Stühle nicht mehr die charakteristischen, sondern nur noch copiös, so hat der Calomel keine Anwendung mehr, und bei mehr als mässiger Leibesoffnung ist die Sistirung der erschöpfenden überzähligen Stühle Hauptindication. Rheum in kleineren tonisirenden Gaben zu gr. jj—jjj—v; p. d. ist das Indicatum. Im Allgemeinen also ist die entleerende Methode die indicirte. Zur Derivation, um die Centralorgane mehr zu befreien, die Hautthätigkeit zu beleben, die Krämpfe zu mildern etc., sind Sinapismen, heiss gemachte Essigumschläge nicht zu unterlassen. Gerühmt hat man: Amara, namentlich Chinin als Praeservativ. ℞ Chinin. sulphur., ℈jj; ol. cajeput., ℥j; extr. liquirit., ʒjj; f. pilul. Nr. 60. S. Erwachsenen 2mal 2—4 Stück. ℞ Extr. gent. rubr., — trifol. fibrin.; gm. galb., ana, ʒjj; vitriol. alb., gr. xxjv; extr. aloes aquos.; rad. ipecac., ana, gr. xvjjj; f. pilul. Nr. 240. S. 3—4 Stück nach dem Frühstück und ebenso nach dem Abendessen. Hier noch andere gerühmte Mittel: Ammon caust., 5—10 gtt.; alle ½—1 St. — Ammon carbon., 5—8 gr. alle 2 St. Liquor ammon. anisat.; ol. menth., ana, gtt. 20; mit Tr. valerian. aeth. und Liquor ammon. anisat., ana, ℥j:

u. Tr. opii crocat., ℥j; stündlich Theelöffelweise. ℞ Camphor., gr. jv; rad. salep.: ʒβ; ipecac., gr. jjj; opii puri, gr. jj; — cajeput., — menth., ana. gr. vjj. M. f. pulv. divid. in part. xv. aeq. S. stündl. 1 P. mit Pfeffermünzthee. ℞ Sal. vol. c. c., ʒβ; satur. c. succ. citr. q. s., aq. cinnam., ℥jij; — fontan., ℥jj; tinct. ambr. mosch., ♏j; syrup. pap. rhoead., ℥vj. S. Alle ½ St. 1 Essl. ℞ Ol. amygd., ℥jj; — caryoph.; — menth.; — lavend., ana. gtt. vj; cerae alb., ℥jj; balsam. nuc. moschat., ℥j; D. ad. ollam. S. zum Einreiben auf den Bauch. ℞ Tinct. rhei aq., ℥j; liquor. mineral. H., ℥j; Aq. cinnamom. c. vino, ℥vjjj. S. Alle ½ St. 2 Essl.

Cholera-sporadica.

Symptome. Sie erscheint in heissen Sommertagen, und hat fast dieselben Symptome, wie die Cholera asiatica, mit dem bei der Diagnose jener Krankheit angegebenen unterscheidenden Merkmalen.

Therapie. Opium mit schleimigen Mitteln ist das Beste. Syr. diacod. mit Aq. flor. sambuc. — Man lässt Gerstenschleim trinken und den Kranken soviel die Ausleerungen es erlauben, im Bette liegen. Lässt aber das stärkere Wärmegefühl im Bauche Entzündung befürchten, so lässt man Quecksilber in den Bauch einreiben, oder setzt Blutegel. Hierauf gebe man besänftigende Mittel für den Bauch, die zugleich etwas Zusammenziehendes haben. Gm. arab., Ratanh., Eisen, zuweilen etwas Opium, am besten kleine Gaben Blei.

Chorea St. Viti. S. Veitstanz.

Colica, Kolik.

Symptome. Es finden heftige Schmerzen an verschiedenen Stellen des U.L. statt; Stechen, Reissen, Brennen wechseln ab, bald ist Stuhlgang, bald Verstopfung, bald Durchfall vorhanden, die Schmerzen intermittiren, der U.L. ist nach Innen

gezogen. Kein Fieber, aber Krampferscheinungen. Species sind:

1) *Colica biliosa.* Es gehen biliöse Erscheinungen vorher, gelblicher Zungenbeleg, bittrer Geschmack, Aufstossen, Cephaloe, biliöser Anhauch in der Gesichtshaut, der Albuginea, biliöser Harn. Im Anfalle selbst kommt es zum Erbrechen galligter Stoffe

Diagnose. Durch den Mangel der Auftreibung, Spannung und Schmerzen im rechten Hypochondr., unterscheidet sie sich von Hepatitis, von Gallensteinkolik dadurch, dass man keine Gallensteine fühlt, der Schmerz nicht vom rechten Hypochondr. ausgeht, die ieterischen Erscheinungen hier geringer sind. Von Cholera dadurch, dass der Schmerz bei ihr plötzlich befällt, dass weder vorher, noch während des Anfalls der Cholera die biliösen Erscheinungen hervorstechend sind.

Therapie. Aeusserlich Fomentationen mit Spec. emollient. und narcotic. Innerlich, auf den Darm gelind wirkende Mittel, denn das Erbrechen ist hier immer unangenehm. Potio Riveri mit oder ohne Zusatz von Opium, besser Aq. lauroceras.; Cremor. tart.; Saturat. Kali carbon. — Klystiere. Zur Nachkur Wasser mit Wein, Infus. cort. Aurant., mit einigen gtt. Naphth., Extr. saponat. nach Umständen mit Rheum. Chronisches Erbrechen als reine Neurose wird mit Wismuth, Arsenik, flor. Zinci behandelt. ℞ Kali carbon., ℥ij; cremor. tart., ℥vj; sacch. alb., ℥β. M. f. p. S. 1 Kaffeelöffel voll in Wasser während des Aufbrausens zu nehmen. ℞ Natr. carbon. acid., gr. viij; acid. tart., gr. v; sacch. alb., ʒβ. M. f. p. S. stündl. oder 2stündl. 1 P. unter Aufbrausen.

2) *Colica flatulenta,* Windkolik und Col. neonatorum.

Symptome. Es entleert der Kranke Gase nach

Unten und Oben, U.L. ist aufgetrieben, nicht hart, aber sehr elastisch, Kollern im Leibe, Schmerz verändert seinen Platz, Percussion ergibt tympanitischen Ton. Dazu schmerzhafte Sensationen in andern Organen, z. B. stechender Schmerz in der Brust, im Kopfe, den Extremitäten. Alle diese Schmerzen wandern (verschlagene Winde). Die Hoden sind krampfhaft hinaufgezogen, bei Kindern kommt es zu sauerem Aufstossen, gehackten Eiern ähnlichen Durchfällen, sie wimmern, ziehen die Beine gegen den U.L. — Risus sardonicus. Im höhern Grade werden d. Extremitäten kalt, Puls klein, krampfhaft zusammengezogen; Urina spastica. Die Kolik, das Grimmen, kommt bei Kindern sehr häufig vor, besonders wenn sie an Verstopfung leiden; sie entsteht oft durch zu reichliche Nahrung, durch Erkältung, durch unregelmässige Diät der Amme und schlechte Milch. Sie beginnt plötzlich und wird an dem heftigen Schreien erkannt, das ohne Vorboten eintritt, mit kurzen, ruhigen Zwischenzeiten abwechselt und mit Härte der Bauchmuskeln, mit Umsichschlagen und Anziehen der Schenkel und oft mit Urinverhaltung verbunden ist.

Diagnose. Die Ungleichheit des U.L., das eigenthümliche Kollern, der tympanitische Ton, der Abgang von Gas nach Oben und Unten sichert vor Verwechslung.

Therapie. Man gibt die absorbirenden Mittel: Magnes. ust., frischgebrannte Kohle, kaltes Wasser und Carminativa; Menth., Anis, Kümmel, als Elaeosacch. oder als Infus. in Verbindung mit Rheumtinktur, äusserlich trockene Wärme, Einreibung flüchtiger Salben; reizende Klystiere. Später bittere Extracte, China, Eisen. ℞ Liquor. anod. min. H.; essent. castor., ana, ℥j; ol. foenicul., gtt. xx. S. alle ¼ Stund. 15—20 gtt. ℞ Aq. cinnam. c. vin., — — sine vino, ana, ℥j℈; tinct. opii, ℈j.

S. alle $^1/_4$ St. 1 Theel. v. R Magnes. carbon., acid. tart., ana. $\mathfrak{Z}j$; fol aurantior. $\mathfrak{Z}\beta$; ol. cajeput, gtt. jjj; saech. alb. $\mathfrak{Z}\beta$. M. f. p. S. 3—4mal 1 Messerspitze v. Bei Kindern suche man die Ursache auf, besonders achte man auf das Verhalten der Amme. Man bringe das Kind in ein warmes Bad. — Erweichende Umschläge aus Alth. etc. Hat man den U.L. erschlafft, so gebe man abführende Syrupe (S. Kinderkrankheiten). Das Grimmen bei Kindern weicht bald einem Klystiere oder Stuhlzäpfchen, es gehen wieder Faeces und Winde ab. Warme Bäder, Fomentationen und Einreibungen des U.L. mit einem schmerzstillenden Balsam, oder mit Laudanum sind dienlich, dauern die Schmerzen aber fort, so kann man 2 oder 3 gtt. Opiumtinctur, oder besser eine reichliche Dosis Tinct. Hyoscyami mit einem Theel. Anisöl geben. Ist das Kind öftern Kolikanfällen ausgesetzt, so kann man 1 oder 2mal täglich einige Tropfen Tinctura asae foetida geben; stets muss man einer längern Dauer der Schmerzen vorbeugen, denn sie können leicht in Entzündung eines Eingeweides oder in Convulsionen übergehen. Bei Windansammlungen gebe man Infus. von Anis, Foenicul., Menth., setze etwas Aether. sulphur. bei; lege am Feuer gewärmte Servietten auf den Bauch, gebe Klystiere aus Mohnsamenköpfen bereitet; schleimigte Mittel sind besser als öligte. Bei Blähungen und Säurebildung, Antacida und später Amara: Absynth, Melissa etc., Rosensteinspulver aus Magnes. usta, pulv. Rhei, pulv. Irid. florent. ana und etwas Anis stellat.

3) *Colica habitualis*, Gewohnheitskolik, ist blos eine Colica spasmodica bei jungen, durch vorausgegangene Krankheiten geschwächten Individuen, die bleich und hager sind. Die Kolik ist oft periodisch mit der Reinigung verbunden (Colica men-

strualis). Gelegenheitsursachen sind feuchte Luft, schlechte vegetabilische Nahrung, wässeriges Getränk, zu kühle Bekleidung, Unmässigkeit, Ausleerungen durch Brech- und Abführmittel, traurige Leidenschaften, Ausschweifungen in Venere, allgemeine Krankheiten, die aufhörten und wornach diese Col. entsteht. Solche Personen müssen streng diätetisch leben, öfters aber wenig leicht verdauliche Speisen geniessen, kein Obst, Salat etc. Der Anfall selbst wird wie bei Col. flatulent. behandelt; ebenso ist die Nachbehandlung.

4) *Colica inflammatoria.* Das Aeussere ist lebhaft, Gesichtsfarbe roth, Wärme vermehrt, Puls voll, stark, nicht sehr frequent, Schmerz sehr heftig: ein Theil des U.L. leidet am meisten: geht leicht in Enteritis über, oder ist selbst schon eine solche zu nennen.

Therapie. V.S., Blutegel, erweichende Fomentationen, laue Bäder, eröffnende Klystiere, Abführungen mit Manna, Tamarinden, Ricinusöl, Cremor. tart.

5) *Colica menstrualis.* S. Menses. Nr. 3.

6) *Colica metastatica.* Eine Krankheit ging vorher, nach deren Unterdrückung die Col. entstanden: besonders nach Gicht und Rheumatismen, wornach sich auch die Behandlung richtet. ℞ Flor. sulphur., magnes. carbon., ana. ℥jj; opii puri, rad. ipecacuanh., ana. gr. jjj; M. f. Pulv. divid. in part. xjj. S. 4mal 1 Pulv. Bei der arthritischen auch Natrum mit Amaris, warme Bäder, Vesicantien auf den Leib, wollene Bekleidung, Fontanellen. Nicht selten kommt diese Form, durch Syphilis veranlasst, vor. Mercur innerlich und äusserlich. Gegen die psorische — Kalien, Schwefel, Antimonialia, Vesicantia perpet., Schwefelbäder, Aachen, Wipfeld.

7) *Colica pictorum.* S. Bleikolik.

8) *Colica rheumatica*, entsteht plötzlich, wie in einem Nu, Haut trocken, Temperatur an den Extremitäten vermindert, Puls klein, krampfhaft, Schmerzen machen Intermissionen, sind reissend, stechend, verändern den Ort.

Diagnose. Von Enteritis durch den nach Innen gezogenen U.L., die Intermission der Schmerzen. Von Nieren- und Gallenstein-Kolik dadurch, dass bei jenen Krankheiten Aufstossen, Brechneigung und wirkliches Erbrechen vorhanden ist, und der Schmerz von einer bestimmten Stelle, Leber oder Niere ausgeht.

Therapie. Innerlich Narcotica, namentlich: Cicuta, Belladonna; Sambuc. und Chamillenthee mit Vorsicht; Fomentationen mit Species emollient. und narcot.; warme, mit Narcotic. bereitete Bäder; Einreibung von Liniment. volat. Zur Nachkur müssen die Kranken eine Flanellbinde oder Pechpflaster tragen. ℞ Ol. hyoscyam., ℥jß; gm. arab. ʒjjj; aq. cerasor. nigr., ℥vj; extr. cicut., gr. vjjj; syrup. menth., ℥j. ℞ Tart. emet., gr. $^1/_{12}$; magn. carb., gr. v; sacch. alb., ℈ß. S. Alle St. 1 Pulv.

9) *Colica spasmodica*, wenn äusserst reizbare Subjekte durch vorhergegangene Krankheiten geschwächt sind. Die Behandlung ist wie bei Colica flatulenta.

10) *Colica stercorata*. In Folge von Unmässigkeit. U.L. aufgetrieben, voll; Neigung zum Erbrechen, oft Durchfall, nebst den eigenthümlichen Erscheinungen der Kolik. Man entleert die Stoffe durch Emetic. oder Abführmittel, je nachdem sie turgesciren, und gibt einige Tincturen, z. B. Tr. aromat. acid. darauf.

11) *Colica visceralis*. Von Physconien und Verstopfungen entstanden. Man gibt Resolventia, z. B. Gm. ammoniac., ʒjjj; sapon. medicat., ʒjj;

pulv. rad. rhei. ℥j; extr. taraxac., q. s. f. pilul., gr. jj; S. 2mal 10 — 15 St. — Karlsbad, Ragozy.

Condyloma. S. Syphilis. Nr. 4.

Congestion des Blutes ist jener dynamisch kranke Zustand der Gefässe einzelner Organe, durch welchen sich abnorme Blutanhäufungen in ihnen sammt den Erscheinungen einer gestörten normalen Function derselben ausbilden. Hieher gehören alle die Blutanhäufungen, welche sich bilden in Folge gesteigerter Reizbarkeit und Thätigkeit der Gefässe im normalen Zustande des Organismus zu gewissen Perioden, z. B. Congestion nach Kopf, Lungen, Brust, Genitalien in den Entwicklungsperioden dieser Organe; oder während der Ausübung ihrer Function, z. B. während des Denkens nach dem Kopfe, des Beischlafes nach den Genitalien. — Congestionen krankhafter Natur sind nur diejenigen, welche die Function der Organe stören. Anhäufungen des Blutes in den Gefässen oder dem Zellgewebe der Organe, welche nicht eine dynamische Ursache haben, sondern auf eine andere Weise entstanden sind, z. B. durch Stagnation bei Aneurismen, Krampfadern, Extravasat, Sugillation, gehören nicht zur Klasse der Congestionen. Der Sitz der Congestion ist das Netz der kleinen Blutgefässe, und nur in den Gefässen einzelner Organe findet sie statt; allgemeine Congestionen gibt es keine. Es gibt 3 Grade oder Modificationen, welche die Congestion annehmen kann; 1) den synochalen Charakter, analog den hypersthenischen, synochalen Entzündungen; 2) die ereth. Cong.; sie ist weniger das Werk der Kraft, mit welcher die Gefässe das Blut nach ihren Endigungen treiben, als vielmehr Folge einer rein überspannten exaltirten Thätigkeit der kleinen Gefässe. Die Muskelkraft der Arterie nimmt hieran keinen Antheil. Solche Congestionen finden sich am häufigsten bei reizba-

ren Subjekten, bei Febr. nerv. vers., und bei Krämpfen. Der Puls ist schwach, dabei härtlich und gespannt; er fühlt sich wie Draht an, dabei klein, leicht zusammendrückbar, sehr frequent; Hitze des Körpers sehr gross, Wärme ungleich vertheilt. Bei Congestionen dieser Art in äusseren Theilen findet Calor mordax statt; die Augen geröthet, Gehirn exaltirt. 3) Kommen Congestionen zu Stande dadurch, dass es den Gefässen an dem normalen Grade der Thätigkeit, ihrer Reizbarkeit, oder ihrem Wirkungsvermögen, oder an beiden zugleich gebricht, um das in sie einströmende Blut in einem bestimmten Zeitverhältnisse weiter zu treiben. Es bildet sich die Congestion hier durch eine passive Stagnation in den unthätigen Gefässen, und sie hat den Charakter der Paralyse, der Passivität. Es fehlen hier alle Zufälle aktiver Congestionen, die Arterien sind ruhig, Puls mehr langsam, nicht schnell, aber weich; der befallene Theil hat keine rothe lebhafte, wohl aber bläuliche oder dunkelblaue Farbe, der Schmerz weniger empfindlich, selten stechend oder brennend, sondern dumpf drückend, spannend; es stellt sich Taubheit der Sinnesorgane und Stumpfheit des Sensoriums, Sopor ein, wenn z. B. das Gehirn im Zustande solcher Cong. sich befindet.

Diagnose ergibt sich 1) aus den Erscheinungen einer abnormen Thätigkeit der leidenden Gefässe, wobei die Thätigkeit derselben gesteigert und wenigstens extensiv erhöht ist (active Cong.); oder die Thätigkeit der Gefässe ist gesunken, es findet sich der Zustand der Torpidität in den Gefässen mit den ihr eigenthümlichen Symptomen (passive Cong.). Im ersten Falle entstehen vermehrtes Volumen und Anschwellung des leidenden Organs, Röthe, Hitze, Härte desselben, und mannigfaltige unangenehme Gefühle, Druck, Taubheit,

Brennen, Stechen, Sausen u. s. w. Bei den sogenannten passiven Congestionen aber nimmt man wenig oder gar nicht vermehrte und beschleunigte Oscillation wahr. Der Puls ist weich, langsam, der leidende Theil zeigt weniger Röthe, als vielmehr eine bläuliche Farbe, die schmerzhaften Gefühle sind nicht sowohl lebhaft, als dumpf, drückend, spannend. 2) Die Function des leidenden Organs ist gestört: daher bei Cong. nach dem Kopfe, — Röthe und Wärme desselben, Kopfschmerz, Lichtscheu, Unfähigkeit zu denken, Betäubung, Sopor, Ohnmacht, äussere und innere Blutung. Bei Congestionen nach den Lungen gehemmte Respiration, Stechen in der Brust, Herzklopfen, innere Angst, Bluthusten. Bei Cong. nach dem U.L. Spannung, Hitze, Brennen daselbst, Zufälle der Haemorrhoidal- und Menstrual-Cong. und die mannigfaltigsten Abnormitäten in den Functionen der Abdominalorgane. 3) Aus den Zufällen des Blutmangels in entfernten Organen, besonders in solchen, die mit dem im Zustande der Congest. begriffenen im antagonistischen Verhältnisse stehen; daher die Kälte, Blässe, der krampfhafte Zustand, sogar die fehlende Pulsation in den untern Extremitäten bei Cong. nach dem Kopfe; die zusammengezogene, blasse, fröstelnde Haut bei Cong. nach dem U.L. 4) Aus der Gegenwart solcher Zufälle, die schon als Ausgänge oder Folgekrankheiten der Cong. angesehen werden müssen; besonders gehören hieher: Nasenbluten, Blutspucken, Haemorrhoiden, Metrorrhagien etc. Congestionen innerer Theile sind schwieriger zu erkennen; man muss in diesem Falle die innern, unangenehm spannenden, drückenden, brennenden Gefühle, gleichzeitig verbunden mit den Erscheinungen des Blutmangels in entfernten, besonders antagon. Organen, berücksichtigen.

Therapie. Man beseitige die entfernte Ursache,

als: organische Fehler und Missverhältnisse einzelner Organe zu einander. Man stärke, durch frühere Krankheiten erschöpfte Organe, entferne d. schädliche Wärme, Kälte, gewisse Nahrungsmittel, Arzneimittel, Spirituosa, Narcotica, ätherische Oele; vermeide die heftige Anstrengung der Organe, entferne die mechanische Hemmung des Blutumlaufes, den Entzündungszustand, führe die Kranken durch Offenhalten aller Secretionen über jene Lebensperioden, bei deren Eintritt gewisse Congest., z. B. nach den Zähnen etc., normal sind. Man behandle den Charakter, den die Congestion an sich trägt, und nehme Rücksicht auf die leidenden Organe. Bei activ. Congestion gebraucht man die antiphlogistische Methode, V.S. im Anfalle der Congestion am leidenden Theile oder in seiner Nähe, wo aber die Congestion erst im Entstehen ist, und wo namentlich unterdrückte Blutflüsse sie herbeiführten, stelle man die V.S. an entfernten Orten als revulsorisches Mittel, besonders an der entgegengesetzten Körperhälfte an. — Blutegel, Nitr., kühlende, antiphlogistische, nicht drastische Abführmittel, Cremor tart., Manna, Tamarind., Cassia, Elect. lenit., Natr. tart., Kali acet.; strenge antiphlogistische Diät. Derivation durch Vesicant., Sinapism., Fuss- und Handbäder, Klystiere. — Bei erethischer Congestion nützen die topischen Blutentleerungen mehr, als die allgemeinen, auch muss man hier die erhöhte Reizbarkeit der Gefässe herabstimmen durch Digital., Sulphur, Säuren, Johannis-, Maul- und Himbeersäuren, Himbeeressig, Zitronensäure mit Wasser, Elixir. acid. H., Acid. phosphor. Ausserhalb des Anfalles gibt man Castor., Asa foetid., Valerian., Lich. island., endlich Eisen. Bei spastischer Anlage, besonders wo die Nerventhätigkeit die der Gefässe überragt und diese kraftlos wirken, entsteht sehr leicht an einzelnen Stellen gewaltige

Aufregung derselben, die oft eben so schnell und spurlos vorübergeht, als sie entstanden ist, das Leben indessen allmälig schwächt. Bei Hypochondrie und Hysterie sehen wir diess alltäglich. Da gibt es denn nichts, was solche tumultuarische Auftritte besser heilt und verhütet, als das Ferrum carbonicum, denn die Ursache davon ist, dass bei allgemeiner Schwäche die Thätigkeit an einzelnen Stellen heftig aufgeregt erscheint; das kohlensaure Eisen bewirkt aber gleichförmige Thätigkeit im ganzen Systeme und hebt folglich die Anlage zu solchen Aufregungen auf. — Die Rad. Senegae (Infus oder Pulv., nicht Decoct) mindert die Masse des Fettes bei zu dessen Bildung geneigten Personen. Sie hebt nicht die Folgen von habitueller Congestion des Blutes nach dem Kopfe, der Brust, den Beckeneingeweiden auf, sondern die Congestionen selbst; sie ist das beste Verbannungsmittel solcher congestiven Zustände. Ist Jemand an Blutlassen gewöhnt, will sich aber davon entwöhnen, so fühlt er periodisch die Beschwerden, die davon entstehen; diesem beugt Senega vor. Wird ein an mässigen Genuss gewöhnter Mensch zu einer Lebensweise genöthigt, in welcher er viel reichlicher geniesst, so lauft er Gefahr, zu erkranken; die Senega beugt diesem vor. Bei Neigung zur Apoplexie von Andrang des Blutes nach dem Kopfe gibt es nichts, was die Lebensgefahr sichrer abwendet, als die Senega. Bei Frauen, die durch Congestionen nach den Beckeneingeweiden abortiren oder Blutflüssen ausgesetzt sind, bei 50jährigen, die nach Aufhören der Menses durch Blutandrang nach dem U.L. leiden, ist sie das Hauptmittel. Noch wirksamer ist sie bei denen, die zur Schwindsucht, zur Haemoptysis neigen; freilich muss ihre Wirkung durch Mässigkeit unterstützt werden, aber sie verhütet grosse Gefahren, mindert die Blutbereitung.

Dazu Vesicantia, Sinapismen, Einreibungen. Bei passiver Congestion nur topische Blutentleerung u. innerliche und äusserliche Mittel, welche die Contraction der erschlafften Gefässe wieder herstellen, ihre Energie begünstigen. China, Tormentill., Lign., Campech., concentrirte Säuren, kalte Fomentationen, Auflösungen des Alauns, Eisenvitriols, China und Eichenrindedecoct. Endlich bei allen Congestionen vorzugsweise jene Mittel, welche eine besondere Beziehung zu dem leidenden Organe haben: z. B. Schwefel bei Hämorrhoidalcong., Nitrum bei denen der Respiration etc.

Convulsionen, Zuckungen.

Symptome. Abwechslung der Zusammenziehung und Ausdehnung der antagonistischen Muskeln, bei völligem Bewusstseyn: dabei oft Verdrehung der Augen, Ausstrecken der Zunge, abwechselnde Röthe mit Blässe, Wärme und Kälte. Sie sind bald in einzelnen Theilen, oft im ganzen Körper, oft nur wenige Minuten lang, oft 24 Stunden andauernd. Oft gehen Blässe, Ziehen und Spannen im Kopfe, Urina spastica, oft keine Vorläufer vorher. Gelegenheitsursachen: Leidenschaften, nicht gut endende Liebschaft, Ausschweifungen, Verlust der Säfte durch V.S., Menstruation etc. Schlechte Wohnung, Geistesanstrengung, weniger Schlaf, Würmer, Steine, Krätze, Geschwülste, Verhärtung, Verwachsung etc., allgemeine Krankheiten, Entwicklungsperioden. Sie können sich aus sehr lange dauernden sympathischen zu idiopathischen Convulsionen steigern, die sich beim geringsten Eindrucke einstellen. Sympathisch sind sie in Folge von Meconiumverhaltung, Gastricismus, Säuren, Helminthen, Milch einer Amme, die dem Zorne, Trunke, den Leidenschaften ergeben ist, oder s. mit schlechten Speisen nährt; von Dentition, Zorn, Ueberraschung, Anblick von Convulsivischen, Furcht,

zögerndem Ausbruch von Exanthemen, den ersten Mensibus. Gift, Bleipraeparaten.

Diagnose. Durch das vorhandene Bewusstseyn von Epilepsie.

Therapie. Wenn Prodromi da sind, kann man durch ein Brechmittel öfters den Anfall heben; ausserdem entferne man alle äussern Schädlichkeiten. z. B. Bekleidung, wende mässig warme Luft an. gebe, wenn die Convuls. lange dauern, antispasmodische Klystiere, Vesicat. auf das Rückgrat. Wenn ein stark sanguinischer Kranker, mit grossem Kopfe. rothem Gesichte, funkelnden Augen, Convulsionen bekommt, und in Betäubung fällt, so ist diess ein Beweis von Congestion des Blutes nach dem Kopfe. Man hat alsdann zu fürchten, dass Apoplexie den Convulsionen folge. Man mache daher V.S., setze Blutegel hinter die Ohren, gebe laue Bäder. Laxanzen, Klystiere. Sollten nach dem Gebrauche der ausleerenden Mittel die convulsivischen fortdauern, so brauche man krampfwidrige Arzneien, z. B. Aq. flor. Naphae. Aether. Syrup. Diacodii. Opium. Moschus. Liquor. C. C. succin., Asa foetid.; rühren die Convulsionen von Schwäche her. so gibt man Tonica, China, Gentiana. Rhenm, Aq. flor. Tiliae. Menth., und um vom Muskelsystem die Reizung abzuleiten. sind kalte Bäder sehr gut. Bäder. Halbbäder, laue Fussbäder, Klystiere vermindern wundersehnell alle vor dem Ausbruche eines Exanthems hergehenden, oder nach Erkältung entstandenen Convulsionen. Besänftigende Klystiere aus Oel oder warmer Milch sind bei Kindern oft nöthig, um Zuckungen zu beendigen, die durch Wurmreiz sich verschlimmern. Bei Convulsionen in Folge unterdrückter Ausschläge. Sulphurata, Vesicantia. Als Regel gilt: die Anfälle mildere man durch laue Bäder etc., Einreibungen von Ol. Hyosc., beruhigende Klystiere, und die Zwischen-

zeit benütze man zur Anwendung von Flor. Zinci, Moschus etc. Zum Behufe der radicalen Heilung entferne man die oben genannten Schädlichkeiten, welche als Ursache dienen können, dazu laue Bäder, Schwefel-, Stahl-, reizende Fussbäder, Electricität, Magnetismus, Cardiaca, Analeptica. S. Krampf. ℞ Mosch. elect., gr. vj—℈j; tere c. sacch. alb. q. s. affunde (Aq. foenicul., cinnamom., ana, ℥jβ: für Kinder) (infus. rad. serpent., ℥vj; für Erwachsene): adde extr. cort. aurant., — chinae, ana. ℥β—j,β; tinct. valer. aeth., ℥j—℥iij; syrup. cinnam., ℥j. M. D. S. Alle ½ St., und bei eintretender Besserung alle St. 1 Essl., bei Kindern 1 Theel. voll. ℞ Zinc. oxyd. alb., gr. vj; lapid. cancror. ppt., pulv. rad. paeon., sacch. alb., ana. ℥j. M. f. p. divid. in xij part. S. 2stündl. 1 Pulv., bei Krämpfen eines Säuglings. ℞ Kali carbon., ℥ß; aqua dest., ℥jβ. S. 10—40 Tr. ℞ Aq. flor. chamom., ℥ij; liq. ammon. pyr. oleos., ℥β; syrup. flor. aur., ℥ß. S. stündl. 1 Theel. v. ℞ Moschi optimi, gr. jj; sacch. alb., ℈ß; tere exact. et adde syrup. alth., ℥j; liquor. kali carb., ℈j. S. Umgeschüttelt stündlich 1 Theel. für ein 6monatliches Kind.

Cretinismus. S. Gehirn-Atrophie.

Crisen. Man versteht unter Crise denjenigen Uebergang der Krankheit in die Gesundheit, der plötzlich und mit auffallenden Erscheinungen geschieht, während unter Lysis der allmälige Uebergang zur Gesundheit ohne besondere Erscheinungen, ohne dass man eine Gränze ziehen könnte, verstanden wird. Die Crisen sind Symptome der Krankheit, und bloss nothwendige Wirkungen der Krankheit selbst, aus denen, wie aus andern Symptomen, sehr viel geschlossen werden kann. Jede Crise ist ein Beweis, dass eine Veränderung im kranken Zustande eintrat, was auch bei jedem

andern Symptom der Fall ist. So lange der Grad der Krankheit beträchtlich ist, leiden die ausleerenden Organe nicht selten unter allen am meisten. Tritt eine Veränderung im Grade der Krankheit ein, so erfolgt auch Veränderung in der Ausleerung. Die zurückkehrende Ausleerung ist oft profus, wenn Stoffe zurückgehalten waren. Jede eigentliche sogenannte Crise, zum Unterschiede von Pseudocrise, entsteht durch Minderung der Krankheit, durch Besserung; lässt nämlich der krankhafte Zustand nach, so müssen auch die bisherigen Symptome aufhören. Die häufigsten critischen Ausleerungen sind folgende: 1) Blutungen. Sie treten zur erwarteten, critischen Zeit ein, die Krankheit mindert sich, und sie erfolgen aus der Nase, den haemorrhoid. Gefässen des Afters, dem Uterus. Die Blutung aus der Nase ist die frequenteste; man trifft diese am häufigsten bei der Synocha, aber auch bei andern Fiebergattungen. Man erkennt dieses Symptom aus einem grossen, starken Pulse, ohne dass sonst aus anderen Zeichen eine Zunahme der Krankheit könnte angenommen werden; Puls dicrot., Röthe des Gesichts und der Augen, Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Glanz und nachher Dunkelwerden vor d. Augen, unwillkürliches Thränen der Augen ohne Leidenschaft, Unruhe u. Anfahren im Schlafe; auch gibt das jugendliche Alter eine Anzeige bevorstehender Blutung, wenn ausser Obigem die Nasenlöcher röther werden. 2) Schweiss. Er bricht zu der Zeit, wenn die Krankheit in Genesung übergehen will, reichlich über der ganzen Oberfläche des Körpers hervor, mit eigenthümlichem Geruche. Dass er eintreten werde, sehen wir: wenn die Haut, die vormals sehr trocken war, feucht, roth wird, und anfängt zu jucken; bei einem gewissen Schauer, wenn der Athem etwas ängstlich und beschwerlich wird, ohne

dass dieses aus Zunahme der Krankheit zu vermuthen, wenn der Puls weicher und voller zu werden anfängt. Wenn der Schweiss critisch seyn soll, darf er nicht gleich anfangs, sondern erst an critischen Tagen, dem 7ten. 14ten Tage des Fiebers eintreten; rein catarrhalische und rheumatische Fieber machen hievon eine Ausnahme. 3) Urin. Diese Crise erkennen wir: Der Kranke hat viel Trieb zum Uriniren, der reichlich gelassene Urin macht mehr Bodensatz, der Kranke klagt über mehr Durst, er bekommt etwas mehr Ziehen und Spannen in der Gegend des U.L. Der Puls wird etwas schneller, oder er setzt etwas aus, oder er wird etwas stärker. 4) Durchfall. Er wird erkannt durch Aufgetriebenheit des U.L., dabei Kollern, Spannen in demselben, Schauer, der nur kurze Zeit andauert, sich über den ganzen Körper verbreitet, Trockenheit der Zunge, Durst, Schwere in den Knieen und Händen, aussetzender Puls. 5) Ausschläge um den Mund herum; davon haben wir keine Anzeige. 6) Speichelfluss gibt folgende Anzeigen von sich: ein häufiger Auswurf von Schleim aus den Fauces, Aufgetriebenheit der Speicheldrüsen, Geschwulst des Halses, Veränderung des Geschmacks. 7) Erbrechen gibt sich zu erkennen durch Aufstossen, Uebelkeit, Beben der Unterlippe. 8) Schlaf. Er muss dem gesunden Schlafe nahe kommen, es muss eine solche Lage vom Kranken angenommen werden, in welcher er im gesunden Zustande zu schlafen gewohnt war, die Haut muss etwas duften, der Puls wird etwas träger und seltner als im Wachen.

Croup, Angina membranacea, polyposa, häutige Bräune.

Symptome. 1) Hüsteln, rauhe Sprache, um Mitternacht erfolgt ein Paroxysmus mit eigenthümlichem Croup-Husten; während des Anfalles ist

das Gesicht geröthet, das Auge injicirt; aufgeregte Action sämmtlicher inspiratorischer Muskeln, stürmische Bewegung der Nasenflügel, des Halses, der Zwergfellgegend. Gegen Morgen Nachlass der Erscheinungen, den Tag über alles vorüber, nur von Zeit zu Zeit eine rauhe Stimme. Gegen Mitternacht kehrt der Paroxysmus wieder; 4—6 Tage dauernd. 2) Beständig heisere Stimme, Brennen im Larynx und der Trachea, die sich beim Drucke schmerzhaft zeigen, von Zeit zu Zeit Suffocationszufälle, dabei Fieber. 3) Die Kinder liegen auf dem Rücken mit vorgestrecktem Halse; es kommen mit den Paroxysmen Brechanfälle, welche fetzige Massen entleeren; ängstliche Physiognomie; Tod bei vollem Verstande, selten Zuckungen.

Diagnose. Von Katarrh durch die Succession der Erscheinungen und die Dauer (Katarrh verläuft in 4—7 Tagen). Es wird hier gleich anfangs etwas Periodisches in den Anfällen beobachtet, auch hat Croup einen eigenthümlichen Husten. — Von Bronchitis maligna durch das Aufgetriebenseyn der Trachea, das Schmerzgefühl: bei jener sind die Erscheinungen stätig, hier periodisch. Bei Bronch. sind torpides Fieber, grosse Betäubung und eigenthümliche Erscheinungen bei der Auscultation vorhanden, und Sitz der Schmerzen und der Entzündung unter dem Sternum. — Bei Tussis convulsiva, Blauhusten, sind die Paroxysmen nicht wie bei Croup des Nachts, sondern zu verschiedenen Zeiten, es gehen catarrhalische Erscheinungen im Auge vorher, die Paroxysmen kehren viel häufiger zurück, die Kranken ahnen die Anfälle wie bei Epilepsie voraus, das Gesicht wird blau, der Verlauf ist viel chronischer. Man soll einigemal den Croup mit jenen Fällen verwechselt haben, wo fremde Körper in der Luftröhre sich befanden.

Therapie. Beim Auftreten der Krankheit ein Emet. aus Tart. emet. oder Vin. stibiat. mit Oxym. Scill., Vesicantia auf den Nacken, strenge antiphlogistische Diät. Hat sich die Krankheit ausgebildet, so setzt man Blutegel und leitet durch Calomel und Jalappa auf den Darm, durch Digitalis auf die Nieren, durch Ammon. acet. auf die Haut. Werden die Stühle colliquativ, verlieren sie den eigenthümlichen Calomelgeruch, so gibt man Salepschleim. Hat sich das Produkt in der Trachea gebildet, so entleert man es durch Emet. Nach Application der Blutegel und Darreichung des Calomels rühmt man die Schwefelleber oder Flor. Sulph. mit Moschus. Ist Croup ausgebrochen, so setzt man Blutegel, ungefähr so viel, als das Kind Jahre zählt. Cuprum sulphuricum Hauptmittel gegen Croup; in jedem ausgebildeten Croupfalle lasse man zunächst Blutegel oder Schröpfköpfe setzen. Hierauf sogleich $1^1/_2$ Gran respect. 3 ja 4 Gran Cuprum sulphur. in Zwischenräumen von $^1/_2$—1 St. Nach jedesmaligem Eingeben obiger Dosis erfolgt Erbrechen binnen wenigen Minuten, welches so lange durch neue Gaben befördert wird, als dicker zäher Schleim oder häutige Concremente ausgebrochen werden. Dann erhält das kranke Kind jede Stunde 1 Pulv. von $^1/_2$ Gran Cupr. sulphur. bis mehrere dunkelgrün gefärbte Stühle erfolgen, wozu gewöhnlich 8—10 Dosen hinreichen. Andere geben Cupr. sulph. zum Erbrechen, dann Calomel, und wiederholen das Cupr. sulph., wenn krampfhafte Anfälle wiederkehren, und darauf wieder Calomel. Ist die Entzündung gebrochen, dann geben sie Sulph. aurat. im Saft. Dabei Vesicantia in den Nacken. Die Anwendung eines in heisses Wasser getauchten Schwammes auf den Larynx äusserlich macht bei drohender Suffocation den Husten loser, und dass er den eigenthümlichen Klang verliert,

dabei müssen übrigens Calomel, Blutegel etc. als Hauptmittel gebraucht werden. In verzweifelten Fällen lasse man aus einer Höhe von 5—6 Fuss stündlich einen fingerdicken kalten Wasserstrahl 10 Minuten lang auf den Kehlkopf, die Brust fallen, während das Kind über eine leere Wanne gehalten wird. Vesicans am Nacken und Rücken den Wirbeln entlang bei desperaten Fällen des Croup. Gr. j Moschus ist sehr gerühmt in Verbindung mit Calom. gr. jjj—v alle 2 St. Kali sulphurat., 1½ gr. auf vj Dosen verrieben und die ersten 3 Dosen alle 1½ St. gegeben. ℞ Tart. emet. gr. jjj; aq. dest., syrup. alth., ana ℥j/ß. S. Alle ¼ St. 1 Theel., bis 3—4mal. Erbrechen erfolgt. ℞ Subcarb. ammon., gr. jjj; sulph. depur., gr. jj; tart. emet. gr. ⅛; mosch. opt. gr. 1; sacch. alb., ℈ß. S. Alle 2 Stunden 1 solches Pulver.

Crusta lactea. S. Milchgrind.

Cystitis. S. Harnblasenkrankh. Nr. 2.

Cystodynie. S. Harnblasenkrankh. Nr. 3.

D.

Darm-Entzündung. Enteritis.

Symptome. Brennend reissender Schmerz im Bauche, Abdomen aufgetrieben, hart gespannt, gegen Druck sehr empfindlich. Stuhlverstopfung, Brechneigung und Erbrechen. Ist Hernia Schuld, Kotherbrechen. Heftiges Fieber, kalte Extremitäten, heisser Rumpf, heftiger Durst, zusammengefallenes Gesicht. Bei Entzündung der Mucosa sind Durchfälle wie Darmgesehabsel vorhanden, mit Blut tingirt. Es kommen auch chronische Formen vor, woran nicht selten Helminthen Schuld sind. Ist

das Colon entzündet, so folgen die Schmerzen seinem Laufe, ebenso die Aufgetriebenheit; Durchfälle mit Darmgeschabsel und Blut.

Diagnose ist durch den Sitz der Schmerzen gesichert. Nur um die Erkenntniss der zu Grunde liegenden Ursache handelt es sich, namentlich bei öfters wiederkehrender Entzündung: ob Würmer, Zahnen, unterdrückte Menstruation oder Blutungen.

Therapie. Ausgedehnte Antiphlogose. V.S., bis der Puls voller und breiter wird, Blutegel 20—30 Stück, Einreibungen von Quecksilbersalbe mit Ol. Hyoscyam., erweichende Ueberschläge mit Narcoticis, warme Bäder, ölig schleimige Mittel, Ol. amygd. mit Gummi arab., Ricinusöl, Calomel, Klystiere mit Magnes. sulph., aber letztere gewiss nicht bei Entzündung der Mucosa: strenge Diät, Aq. Laurocer., Belladonna. Wenn Diaphorese da ist, so sind die Bäder contraindicirt; zur Crisis Pulv. Doweri. Calomel in Verbind. mit Opium soll vortrefflich seyn. ist die Entzündung gehoben, die Durchfälle dauern aber fort, so gibt man Lichen island., Colomb., Tinct. Mart. salit., rothen Wein: bei Colonentzündung Amylumklystiere mit Ol. Hyosc. In der Reconvalescenz Extr. Saponac. Gramen. Rheum.

Darm-Rheumatismus.

Symptome. Reissende Schmerzen in der Nabelgegend, die nicht stätig sind. Remissionen machend: U.L. nicht aufgetrieben, weich, empfindlich gegen Druck; Stuhlverstopfung, und dauert diese lange, so kommt es zur Turgescenz nach Oben und zuletzt zu Erbrechen von Faecalmaterien. Ziehend reissende Schmerzen in den äussern Muskeln.

Diagnose. Von Entzündung durch den langsamen Gang der Affection, durch den mässigen Schmerz, den weichen nicht aufgetriebenen Bauch, geringe Schmerzhaftigkeit beim Drucke, den Mangel des Fiebers. — Von Ileus in Folge von organischen

Veränderungen, durch die Rasehheit, mit der sich die Krankheit ausbildet, und die Untersuchung des Darms; Ileus organ. hat jahrelangen Verlauf, bis es zum Kotherbrechen kommt, und man fühlt die einzelnen Stellen der Degeneration.

Therapie. Ist die Krankheit neu, so macht man Fomentat. von Spec. narcot., gibt innerlich pulv. Doweri. Besteht die Krankheit längere Zeit, kommen Spuren von Entzündung hinzu, so setzt man Blutegel. Warmes Bad, Klystiere. Vesicantien auf den U.L., Einreibungen von Linim. volat. camphor.

Darm-Schwindsucht, Enterophthisis.

Symptome. Schmerz im U.L. periodisch auftretend, häufig ist er brennend, besonders des Nachts; bei tiefem Drucke auf den U.L. empfinden die Kr. Schmerz. Der Sitz desselben ist verschieden. Copiöse Stuhlausleerungen, anfangs ausschliesslich des Nachts, später kommen die Durchfälle auch bei Tage, die zur Nachtzeit jedoch sind immer noch heftiger. Die Durchfälle stehen manchmal 2—3 Tage, aber schwappiges Geräusch beim Drucke ist desswegen doch vorhanden. Die Ausleerungen zeigen, in einem Glase aufgefangen, einen flockigen, von Zeit zu Zeit mit Blutstreifen gemengten, oder durch Blut dunkelroth gefärbten Eiter, der nach Abguss der Faecalmaterie häufig einen äusserst übeln Geruch zeigt. Dabei Abmagerung, Febris hectica, colliquative Schweisse. Sie entsteht nach Dysenterie und Abdominaltyphus, kommt mit Lungenschwindsucht verbunden vor; bei scrophulösen Subjecten mit Anschwellung der mesenraischen Drüsen; nach Variola, Variolois, Scarlat., anomaler Gicht.

Diagnose. Die Beschaffenheit des Bauches, der Schmerzen, die Qualität und die Zeit der Stuhlausleerungen, die Gegenwart des hektischen Fiebers,

die Untersuchung des Mastdarmes, welche die Hämorrhoiden und Carcinom charakterisirenden Erscheinungen nicht nachweist, sichert die Erkenntniss. Bei Dysenterie sind die unzählbaren Durchfälle mit Tenesmus charakteristisch. Zu Enterophthisis kann sich auch Peritonitis gesellen, wo sich dann der Bauch auftreibt, schmerzt. Erbrechen, sogar Kothbrechen auftritt.

Therapie. So lange der Schmerz, besonders beim Drucke heftig ist, muss antiphlogistisch verfahren werden; Blutegel an die schmerzhafte Stelle, Fomentationen von erweichenden Kräutern mit Narcoticis, Einreibungen von Ol. Hyoscyam., Bäder. Man beschränke die Secretion durch Mittel, die man wo möglich in Salbenform durch den Mastdarm, wenn man heikammen kann, applicirt, oder durch Klystiere beibringt, wenn die Geschwüre höher sitzen, oder gibt die Mittel innerlich. Blei mit Opium und einigen gtt. Tinct. Nuc. vomic., Ferr. sulphuric., Plumb. acet., Tinct. Mart. salit. Formeln S. bei Lungenschwindsucht. Die grosse Reizbarkeit des Darms wird durch Narcotica, Belladonna, Cicut. etc. am besten durch Nux vomica. Opium abgestumpft. Ist das Fieber torpid, so gibt man Chinadet., bei Neigung zur Dissolution der Säfte, — Säuren. Diät wie bei Lungenschwindsucht. ℞ Ol. amygdal., ℥ß; gm. arab., ℥ij; aq. ceras., ℥vj; tinct. nuc. vom., ℥j; syrup. emuls., ℥j. D. S. stündl. 1 Essl. ℞ Ol. amygd., ℥ij; vit. ov. Nr. 1; mucil. gm. arab., ℥ß; cont. admisc. Plumb. acet., gr. jj; syrup. amygd., ℥ß. F. l. a emuls. S. 3 stündlich 1 Esslöffel.

Darm-Verengerung. Enterostenosis. Miserere. Ileus.

Symptome. Von Zeit zu Zeit Kolikschmerz nach dem Genusse harte Faeces machender Speisen; bei angezogenen Füssen fühlt man am U.L., wo

der Dünn- in den Dickdarm übergeht, eine deutlich umschriebene, harte Geschwulst; Stuhlverstopfung; dünne Faeces von geringem Durchmesser. Bei längerer Verstopfung erfolgt Aufstossen übelriechender Gasarten, später Erbrechen der Faecalmaterie. S. Ileus.

Diagnose. Die langsame Entwicklung der Erscheinungen, Mangel der Aufgetriebenheit des U.L., die Art der Geschwulst, Mangel des Fiebers sichern vor Verwechslung mit Enteritis und Hernia.

Therapie. Man suche flüssigen Stuhl zu erhalten, gebe nur kleine Mengen Aliment, Extr. Gramin. mit Rheum; Cremor. tart.; kommt Brechreiz, kalte Ueberschläge, selbst Eis; kleine Gaben von Ricinusöl, Brausepulver mit Tinct. Theb. Bei entzündlichen Zuständen — Antiphlogose. Ist man der verengten Stelle sicher, so bleibt noch Gastrotomie und Anlegung eines künstlichen Afters übrig.

Darrsucht der Kinder, S: Bauchseropheln.

Decubitus. Aufliegen der Kranken. Das einfache kalte Wasser mittelst Leinwandbäuschen alle 5—8 Minuten frisch aufgelegt, kann man nebst der öfters, wenn sie möglich ist, veränderten Körperlage, als die besten Vorbauungsmittel anrühmen. Ist aber der Kranke schon aufgelegen, so thut der Campherschnee den besten Dienst, wenn das Uebel nicht zu weit gediehen, und bereits die ganze Organisation mitleidend geworden ist, wo nebst den bekannten kräftigen Localmitteln, auch eine entsprechende innere eigene Behandlung erforderlich wird. ℞ Decoct. cort. querc. (ex ℥j), ℥vj; acet. saturn., ℥j/β. M. seponent. per hor. praecipitat. inde ortum filtro collectum humidum misce cum adipis suill. rec. lot., ℥j; adde camphor., ʒβ. M. f. ungt. S. Salbe gegen Decubitus. ℞ Asae foet., ʒj/β; mucil. gm. arab., ℥vj; pulv. sem. lini, ℥β;

acet. saturn., ℥j; M. f. cataplasma. S. auf Leinwand gestrichen aufzulegen, wenn noch etwas entzündliche Reizung vorhanden ist. Bei gelindern Fällen kommt man mit Aqua Goulardi zurecht.

Delirium. Irrereden. Phantasiren, ist eines der vorzüglichsten Symptome bei psychischen Krankheiten. — Del. chronicum, besonders bei Fatuitas, Amentia, Mania, Melancholia. Bei hitzigen Fiebern, Local-Entzündungen des Gehirnes und anderer edeln Eingeweide ist es keine seltene Erscheinung. Es ist das Zeichen von einem vorhandenen, bald idiopathischen, bald symptomatischen Reize in den Nerven und dem Gehirne, oder in den Blutgefässen, oder in beiden zugleich, und deutet besonders in Fiebern auf beschleunigte Blutbewegung und Congestion zum Kopfe, auf Grösse und Heftigkeit des Uebels, nach Umständen auf Gefahr; am Ende der hitzigen Krankheiten und bei den übrigen Symptomen wahrer Adynamie auf herannahenden Tod. Das Del. ohne Fieber deutet auf Krampf, auf scharfe Galle und sonstige Cruditäten in den Gedärmen. Hier so wie bei Epileptischen, Hysterischen, Kataleptischen, kurz vor oder bald nach den Krampfanfällen, bei reizbaren empfindlichen sensibeln Personen, zarten Kindern und Weibern, in Fiebern, wo es gegen Abend eintritt, gegen Morgen aufhört, wo es mit Lachen und Weinen abwechselt, hat es wenig zu bedeuten. Ist das Del. in hitzigen Fiebern mässig, nicht anhaltend, so deutet es auf Besserung; das Gegentheil, auf Verschlimmerung. Zeichen des bevorstehenden Irrereden sind: verkehrtes Betragen der Kranken in Handlung, Mienen und Sprache, heftiger anhaltender klopfender Kopfschmerz, Röthe des Gesichts, wilder Blick, Ohrensausen, Schwerhörigkeit, anhaltendes Wachen, veränderter Puls, Mangel an Durst, Schaamlosigkeit, Zittern der Hände, der Sprache, anhal-

tendes Stillschweigen, oder Schwatzhaftigkeit mit schneller heftiger Sprache, furchtbaren Träumen, sonderbaren Gesticulationen. Delirium activum, furiosum; der Kranke ist wild, streitsüchtig, will fort ohne zu wissen wohin, spricht sehr lebhaft aber ohne Zusammenhang, gesticulirt viel. Hier ist meist ein entzündlicher Zustand des Gehirns, des ganzen Nervensystems: Encephalitis, Hydrophobie, Febr. synoch. nervosa, Scarlatina etc. Hier passen: V.S. Blutegel an den Kopf, kalte Kopfumschläge, innerlich Nitrum mit Sal. anglic., amarum, Calomel etc. Bei Geisteskranken zeigt ein solches Del. stets einen heftigen Anfall von Manie an, der gleichfalls nicht selten ähnliche Behandlung erfordert. Del. chronicum, maniacum, anhaltendes, bald schwächeres Irrereden der Wahnsinnigen. Es erfordert die ableitende kühlende Behandlung. Del. passivum, blandum, taciturnum, mussitans, mite, timidum, stupidum, comatosum, sanftes Irrereden ohne Körperanstrengung mit Schlafsucht, Flockenlesen, stillem Murmeln etc. Gewöhnlich ist diese Form Folge oder Ausgang von Del. act., wenn die Krankheit sehr heftig war, die frühe Hülfe fehlte, oder der Arzt statt der Antiphlogose reizende Arzneien, Camph., Opium, Serpent., Arnic. etc. gab, oder wenn er die schwächende Behandlung übertrieb. Der Puls ist hier klein, facile comprimendus, der Kranke höchst schwach, Auge gläsern, der Kranke sucht stets auf dem Lager etwas, rutscht im Bette herunter, befindet sich nach seiner Angabe sehr wohl, hat kalte klebrige Schweisse, schwächende Durchfälle. Die Gefahr ist sehr gross. Die hier indicirten Excitantia, Moschus, Sal. vol. C. C., Chinin, Serpent., Opium, Campher, vermögen alle wenig; frische Luft und kalte Sturzbäder, Einwicklungen in Essig, erwecken, wenn keine organ. Zerstörungen vorhanden,

vielleicht noch am ehesten das schwache gesunkene Leben, und retten vom Tode. Del. senile ist bei kindischen Greisen nicht selten: das Uebel ist unheilbar, daher baue man demselben vor durch tägliche Uebung der Geisteskräfte und Körperbewegung. Del. spasticum, nervosum, periodicum, krampfhaftes Irrereden, nicht selten bei Epileptischen, Hysterischen, Somnambulen, um die Zeit der Anfälle, wo unstreitig das Sensorium sowohl idiopathisch als sympathisch (vom U.L. aus) krankhaft ergriffen ist. Diese Form ist meist ohne Gefahr, vergeht mit der Zeit von selbst. Frische Luft, Waschen des Kopfs mit Essig, mit kaltem Wasser, innerlich einige gtt. Elix. acid. Hall. sind hinreichend. Sind heftige Congest. zum Kopfe dabei, z. B. bei vollsaftigen Epileptischen, so dienen Blutegel an beide Schläfe, und vorzüglich reizende Senffussbäder. Delirien d. Wöchnerinnen. S. Kindbettwahnsinn.

Delirium tremens, Phrenesia, Encephalitis potatorum, Säuferwahnsinn.

Symptome. Wüstheit des Kopfes, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Delirium höchst monotoner Art, eigenthümliche Art von Aufgeregtheit, Furcht, Zucken, Zittern der Glieder, blasses Gesicht, stirres glänzendes Auge, Schlaflosigkeit, Wüthen, erhöhte Hauttemperatur, Zerfliessen im Schweisse, aufgetriebene schmerzhafte Lebergegend, verbrannte Faeces.

Diagnose. Von Encephalitis durch Mangel der Congestion des gerötherten Gesichts, durch den Schweiss, durch die monotonen Delirien.

Therapie. Es gesellt sich oft Pneumonie und dergleichen hinzu, was V.S. nöthig macht. Sonst gibt man Opium gr. β alle $^1/_2$ St. in steigenden Gaben; die Tinct. Opii mit Acid. phosphoricum, zugleich gegen die Schweisse. Bei gastr. Symp-

tomen. Emetica. Bei plethorischen Individ. etwa topische Antiphlog. am Kopfe. Man lasse die Kranken in einem mit Matrazen etc. gesicherten Zimmer wüthen, bis sie zusammenstürzen und schlafen; zur Nachkur Extr. saponae., Tart. tartar., Fel. tauri. ℞ Tinct. opii simpl., acid. phosphor., ana, ℥iij. S. alle ½ St. 15 Tropfen. ℞ Opii pur., ʒß; fel tauri, ℥ß. M. f. ungt. S. auf den abgeschorenen Kopf einzureiben. ℞ Rad. rhei, ʒj; f. det., ℥vj; adde acid. sulphuric. dilut., ℥ij; syrup. domest., ℥j. S. Alle St. 1 Essl. ℞ Fel. tauri recent., ℥ij; aq. menth., ℥vj; opii pur. gr. jv—vj; syrup. rhei, ℥vj. S. Alle St. 1 Essl. Morphium aceticum zu gr. j auf eine Vesicatorstelle. ℞ Morph. acetic. gr. j; solv. aq. dest. ℥vj; S. Alle 2 St. 1 Essl. — Tart. emet. gr. v in ℥v Wasser alle 1—2 St. 1 Essl. — ℞ Elix. acid. Hall., ʒij; laud. liq. Syd., ʒj; elix. vitr. Mynsicht., ʒiij. M. 3—4mal 30 Tropf., dabei Waschen des Kopfes mit kaltem Wasser, Essig.

Diabetes. S. Harnruhr.

Diaphoretica. Die Diaphoresis wird auf verschiedene Weise bewirkt; a) durch Entfernung mechanischer Hindernisse, welche die Hautporen verstopfen, z. B. Schmutz, Rigidität. Krampf der Haut. Hier passen warme Bäder, warmes Waschen, Relaxantia, Antispasmodica. b) durch Verminderung des Reizes bei inflammatorischen Fiebern, acuten Exanthemen, örtlichen Entzündungen. Hier sind Aderlässe. Blutegel. Nitrum, viel lauwarmes, wässeriges, säuerliches Getränk, also Antiphlogistica die besten Diaphoretica. c) durch Vermehrung des Reizes im Blut- und Nervensysteme; nach Erkältungen, bei chronischen Krankheiten mit Schwäche, Torpor, ohne entzündliches Fieber. Hier passen die Diaphoret. im engern Sinne. Flor. Sambuc., Chamomill., Stipit. Dulcamar., Spec. Lign., Quajac., Sassaparill, Mezer., Antimonialia, Schwefel, Cam-

pher, Moschus, Opium, reizende Nahrung, warme Bedeckung, Friction der Haut etc. Man gebraucht die Diaphoretica zur Hebung antagonistischer Krankheiten, des Rheumatismus, der Ruhr, zur Ausleerung schädlicher Stoffe im Blute, besonders gleich nach der Ansteckung durch Contagien, wo die stärkern Diaphoret., die Alexipharmaca der Alten wohl eine häufigere Anwendung verdienen, als es geschieht. Z. B. gegen Scharlach, Typhen, Schlangen-, toller Hunde-Biss: nur passen sie nicht, wenn solche Gifte schon Fieber und Entzündung erregt haben, sondern nur in der ersten Zeit, wo sich durch Nervenverstimmung die geschehene Ansteckung offenbart. Hier lege sich der Kranke ins Bette, decke sich warm zu, nehme z. B. eines von folgenden Pulv., und trinkt so lange fleissig Fliederthee nach, bis wirklicher Schweiss eintritt. ℞ Tart. emet., gr. j; chinin. sulphur., gr. jj; ammon. subcarb. siec., pulv. cort. cinnamom., ana. gr. v; saech. alb., gr. vjjj. S. Alle 2 St. 1 Pulver. ℞ Mosch. opt., castor. mosc., camphor., ana, gr. β; nitr. depur., gr. jv; artemis. vulg., ʒβ; — ipecac., gr. β; — serpentar., elaeosaech. succ., ana. gr. vj. M. f. p. In der Regel sind 2—4 Dosen hinreichend zur Schweissbildung. Auch kann man es bei Migraine der Hysterischen, bei Ischias, Prosopalgie gebrauchen. Bei Congestion nach dem Kopfe und der Brust vermeide man die erhitzenden Diaphoret. Hier passt ℞ Spirit. Mind., ʒjβ; aq. flor. sambuc., ʒvj; roob. sambuc., ʒβ; tartar. emetic., gr. j. M. S. stündlich 1 Essl. Auch nach plötzlichen Erkältungen, bei frischen katarrhalischen und gelinden rheumat. Beschwerden thut diese Mischung gute Dienste, besonders wenn man noch ʒjj Salmiak zusetzt. Gegen chronische Rheumatismen ohne Fieber und ohne Vollblütigkeit ist folgendes wirksam zur Diaphorese. ℞ Gm. quajac., ʒβ; rad.

calam. aromat., gr.vjjj; calomel, camphor., ana, gr.j. M. f. p. S. 2—3mal 1 Pulv.

Diarrhoe. Durchfall.

1) *Diarhoea biliosa*, Druck in der Magengegend, von Zeit zu Zeit Kneipen, Schneiden, Kollern; Drang zum Stuhle, wobei selten breiige, meist flüssige, grasgrün oder spangrün gefärbte, ätzende, Brennen erregende Massen entleert werden. Drückender Stirnschmerz, leichter Zungenbeleg, bitterer Geschmack, Brechreizung, Aufstossen, dunkler Harn, Fieberbewegungen. Sie ist Conamen naturae crit., darf daher nicht unterdrückt werden. Sind die Stühle mässig 2—4 in 24 Stunden, sind sie grün und ätzend, erleichtern sie den Kranken, ist kein Fieber vorhanden, so überlässt man die Krankheit sich selbst, und ordnet blos Diät an; die Kranken sollen sich vor Verkältung hüten, nur Schleimiges essen und trinken. Bei Turgescenz nach Oben, ein Emet., Ipecacuanh. ohne Tart. emet. Sind die Ausleerungen mehr dicklich, nicht copiös, gelb, ist icterische Färbung, Druck im rechten Hypochond. zugegen, so ist Rheum angezeigt. Tinct. Rhei aq. mit Aq. foenicul. u. Syrup mannat.

2) *Diarrhoea-catarrhalis*. U.L. nicht schmerzhaft, nicht aufgetrieben, von Zeit zu Zeit leichtes Suchen. Stühle entleeren einen hellen gefärbten Schleim alle ¼—½—1 Stunde, dazu belegte Zunge, pappiger Geschmack, Mangel an Esslust, vermehrter Durst. Gegen Abend Febricula, Morgens Remission. Im Frühjahr und Herbste meistens. Die Natur heilt sie meist von selbst. Die Kranken sollen sich blos warm halten, lauwarm schleimiges Getränke geniessen, innerlich Mixtura oleosa mit Syrup. diacod.

3) *Diarrhoea-crapulosa*, seu Ephemera, in Folge schlechter Getränke und Speisen. U.L. aufgetrieben, etwas gespannt, mitunter etwas Kneipen,

Abneigung gegen Speisen, bisweilen sogar Brechneigung. Mit den Stühlen gehen anfangs noch feste Faeces mit Winden ab. Die Kr. sollen sich nicht von Neuem den Schädlichkeiten aussetzen, nur lauwarmes Schleimiges geniessen, den U.L. warm halten.

3) *Diarrhoea-dysenterodes.* ruhrähnliche Diarrhoe. Druck, Oppletion im Bauche, von Zeit zu Zeit brennender Schmerz, Grimmen, Schneiden, darauf Drang zum Stuhl, grau, oder grünlich gefärbte, mit etwas Blut tingirte schleimige Stühle. U.L. aufgetrieben, aber schmerzlos beim Drucke; synochales Fieber. Der Mangel an Schmerz beim Drucke unterscheidet sie von Entzündung. Im Sommer vorkommend, nicht selten epidemisch und Vorläuferin der Ruhrepidemie. Vor allem Regulirung der Diät, einfacher Wasserschleim ohne Salz, Mandelmilch. Fomentationen auf den U.L. von erweichenden Species mit narcotic.; Einreibungen v. Mercursalbe. Innerlich: ℞ Gm. arab., ℥ij—jj; ol. amygd., ℥ß; aq. cerasor. nigr., ℥jv; syrup. diacod., ℥ß. Alle ½ St. 1 Essl. — Pulv. Doweri, um auf die Haut zu wirken, aber ohne Kali sulphurieum. Beim Uebergange in Entzündung topische und allgemeine Blutentleerung.

5) *Diarrhoea-ephemera.* S. Nr. 3.

6) *Diarrhoea-lactantium.* Es sind Säuglinge; Anziehen der Füsse gegen den U.L. Häufige Ausleerungen von flüssigen, übelriechenden, gehackten Eiern ähnlichen, sauer riechenden, den After ätzenden Massen. Bei heftiger Affection, sensibeln Kindern entsteht bald Risus sardonicus. Das Kind verliert die Farbe, zehrt ab. Dadurch unterscheidet sich die Diarrhoe von den heilsamen reichlichen Stühlen beim Zahnen oder von sonst unbedeutenden vorübergehenden Diarrhoen, welche keine Krankheit zu nennen. Man gebe auch der Amme eine der Behandlung des Kindes entsprechende Diät und Be-

handlung: schleimige Mittel, Gm. arab., auch Klystiere dieser Art: Hühner- oder Kalbfleischbrühe; berücksichtige jedoch zuvor die Ursachen: Erkältung, Säure, ungesunde Milch, Versehleimung (sich kund gebend durch Aufstossen, Erbrechen), Zahnreiz, oder Schwäche in Folge anderer Durchfälle (z. B. Säure) oder niederdrückenden Leidenschaften, wobei die Stühle wässrig sind, ohne Zeichen von Cruditäten. Leibschmerz, mit grosser Mattigkeit, Schwäche. Blässe, äusserer Kälte, mit steigender Gefahr, wenn namentlich kleine Zuckungen etc. hinzukommen. Ist Turgescenz nach Oben vorhanden, so gebe man: ℞ Tart. emet., gr. j; aq. destill., ℥jij. Alle ¼ St. 1 Theel. oder einige Löffel voll Syrup Ipecacuanh., oder 10—12 gtt. vin. Huxh. zu jedem Theel. voll. Syrup. Rhei oder Oxymel Scill. Hört man viel Knurren, so sind wahrscheinlich viel Sordes Schuld, die durch Syrup entfernt werden müssen. Statt öligter Mittel gebe man schleimige; zuckerstoffige erschlaffen zu sehr. ℞ Aq. flor. tiliae. mucilagin. gm. mimos., ana, ℥β. S. stündl. 2 Theel., bei fieberhafter Diarrhoe eines Säuglings. ℞ Ol. amygd. dule., pulv. gm. arab., syrup. amygd., ana, ℥ij; aq. cinnamom. s. v., ℥β; aq. foenicul., ℥j. S. stündl. 1—2 Theel. Hat man die Reizbarkeit abgestumpft, so gebe man Tonica. ℞ Pulv. rhei, ʒβ—j; fiat dect., ℥jv; extr. torment., ʒβ; syrup. diacod., ℥ijj. Alle ½ St. 1 Theel. voll. ℞ Aq. foenicul., ℥jv; tinct. rhei vinos., ℥β—j; laud. liquid. Syd. gtt., vj; syrup. diacod., ℥β. Alle ½ Stdn. 1 Theel. voll. Kommen Erscheinungen der Enteritis: Hitze, Durst, Trockenheit der Haut und rothe Zunge, harter, schmerzhafter U.L., so verordne man Bäder, Blutegel, Einreibungen. Bei hartnäckigen Durchfällen der Säuglinge beschwichtigt das Calomel in kleinen seltenen Gaben, ⅛ Gran 2—4mal täglich, am sichersten und besten aber Cupr. sul-

phuric. gr. $\frac{1}{4}$ mit $\frac{1}{12}$ Gran Opium 3—4 Dosen täglich dieses Leiden. Säure verlangt Rheum und Magnesia. — Sind unterdrückte Hautausschläge Schuld, so suche man sie durch Vesicantia, warme Bäder wieder herzustellen. Ist Verkältung Schuld, — Sambuc. Diaphoretica. Waren Schrecken, oder andere moralische Affecte Schuld, so suche man wieder mit Freundlichkeit, Zuspruch etc. zu wirken. ℞ Balsam. nucist., ℥j; mixtur. oleos. bals., ℥j; tinct. opii simpl., ℈j. S. In den U.L. einzureiben bei chronischer Diarrhoe. ℞ Rad. valerian., ℥ß; colombo, ℥j; infund. aq. fervid. q. s. colat., ℥v; adde camph., subact., gr. j; laud. liq. Syd. gtt. jj—jjj; syrup. cort. aurant., ℥ß. 2—3stündl. 1 Theel. v. bei chronischer Diarrh. mit Verdacht von Würmern. ℞ Extr. aurant., ℥j; aq. foenicul., ℥jj; 3 stündl. 1 Theelöffel.

7) *Diarrh.-paralitica.* U.L. weich, schmerzlos; die Kranken können bei Mangel von Drang zum Stuhle oft den Ort zur Entleerung der Faeces nicht mehr erreichen; die Ausleerungen unbedeutend, heller, grauer, wenig gefärbter Schleim, meist des Nachts gegen Morgen zu. Die Kranken werden cachectisch, leucophlegmat., zehren ab und sterben. Es sind schwächliche alte Leute, in Folge von Atrophie der Milz. Von Phthisis intestinalis unterscheidet sie sich durch die Ausleerungen: dort ist Eiter beigemengt, und der Druck schmerzt, es ist dann auch Febr. hect. vorhanden. Man stumpfe die Reizbarkeit ab durch öligschleimige Mittel mit Opium, Nux vomica, Strychnin, wendet äussere Hautreize an, Pechpflaster, Blasenpflaster, Katzenfell. Einreibung von Liniment volat. Später geht man zu den Adstringent. über, Alaun, Kino, Colombo, Eisensalze. — Animalische Kost, rothe Weine. Eisensäuerlinge.

8) *Diarrh.-rheumatica.* Heftige Schmerzen im U.L., wie wenn die Eingeweide mit Scheeren

zerrissen würden, meist etwas Tenesmus, reissende Schmerzen in den Schenkeln etc., etwas Fieber. Behandlung wie bei Nr. 2, nur muss man mehr auf die Haut wirken. Ipecacuanha. ℞. Ipecacuanh., ℈β: fiat infus., ℥v; gm. arab., ℥jβ: syrup. diacod., ℥j. Dabei Unguentum volat. zum Einreiben mit Ol. Hyosc. bereitet, oder Vesicans auf den U.L. — Pulv. Doweri. —

Allgemeines. Bei allen Diarrhoen ist stets die genaueste Untersuchung des Bauches vorzunehmen, um sich zu überzeugen, ob keine entzündliche Affection zugegen ist. In zweifelhaften Fällen ist es immer räthlich, Opium und die Adstringentia bei Seite zu setzen, und sich auf öligschleimige Mittel zu beschränken, und erst wenn man gewiss ist, dass die inselförmige Entzündung verschwunden oder dass gar keine zugegen war, die Adstringentia in Anwendung zu ziehen. Bei Krankheiten des Pancreas oder Missbrauch des Quecksilbers entsteht oft reichliche Ausleerung einer wässerig zähen, schäumigen, weissen Speichelflüssigkeit ohne Kolik und Poltern, mit oder meist ohne Koth, zuletzt oft profus, zuweilen ein wenig blutig, manchmal mit Verstopfung abwechselnd. Bei Säuglingen gibt man Magnesia zu gr. vj–vjjj mit Mandelemulsion. Ferrum carbonicum bei habituellen Diarrhoen das trefflichste Mittel, es unterdrückt weniger, als es die Disposition dazu aufhebt. — Macis, die Muskatblüthe gegen Diarrhoen und diese begleitende Magenschwäche ist besser als anderes Gewürze; es ist das beste Mittel, den Geschmack des Rheums erträglich zu machen, zugleich seine Wirksamkeit zu befördern. — Die Arnica gegen Diarrhoen, namentlich gegen atonische Durchfälle. ℞ Rad. Arnic., — colombo, ana ℥jj; cort. cascarill., ℥jjj; inf. aq. fervid. q. s. colat., ℥vj; adde syrup. cort. aurant., ℥j. S. Alle 3 St. 1 Essl. ℞ Tinct. rhei aq., ℥j; aq. menth., ℥jj; aq. destill.,

℥jv; sal ammoniac., ℥j; syrup alth., ℥j. Alle 3 St. 2 Essl. ℞ Pulv. r. rhei. ℥j; succ. liquir. q. s. f. pilul. Nr. 60. Alle 3—4 St. 3—4 Stück. ℞ Ol. amygd. dulc., ℥j; sal. ammoniac., ℥j; mucilag. gm. arab., ℥ß; aq. font., ℥vj; extr. hyosc., gr.vj; syrup. amygd., ℥j. Alle 2 St. 2 Essl. ℞ Rad. rhei. gr.jj; — ipecacuanh., gr.¼; conch. ppt., ℈ß. M. f. p. Alle ½ St. 1 solches. ℞ Boli armen., ℈ß; nuc. moschat., gr.jjj. S. Alle 3 St. 1 solches. ℞ Extr. cascarill., ℥j; aq. menth. — chamomill., ana, ℥jj; mucil. gm. arab., ℥ß. Alle 2 St. 1 Essl. v. ℞ Extr. rhei. gr.jj; lapid. cancror. ppt., pulv. gm. arab., ana. ℈j; laud. liq. Syd., gtt.jj; nuc. mosch., gr.jjj. M. f. p. S. 2—3 solche Pulv. täglich. ℞ Nuc. vomic., gr.jjj; lapid. cancr., ℈ß; nuc. mosch., gr.jv. S. 2—3 Pulv. täglich. Siehe den Artikel Schwindel, was dort vom Lap. infern. gesagt worden in Bezug auf seine Anwendung bei Diarrhoen. ℞ Pulv. rad. colombo. ℥ß; coq. c. aq. f., ℥xij—vj; adde syrup. cort. aur., ℥j; laud. liq. Syd., gtt.x. Alle 2 St. 1 Essl. ℞ Rad. arnicae, ℥jij; cort. cascarill., ℥ij; c. c. aq. font., ℥x—vj; adde tinct. catechu, ℥jj; laud. liq. Syd., gtt.xij; syrup. alth., ℥j. S. 4mal 2 Essl. ℞ Pulv. lign. campech., ℥ß; cort. aurant., ℥j℈; c. c. aq. font., ℥xij—vjjj; syrup. cort. aur., ℥j. Alle St. 1 Essl. ℞ Tinct. macidis, ℥ß; laud. liq. Syd., ℥ß. S. 3—4mal 30 gtt. ℞ Plumb. acet., gr.jjj; aq. rosar., ℥jv; tinct. thebaic., ℈j; syrup. cort. aurant., ℥ß. Alle 2 St. ½ Essl. bei chronischen Diarrhoen. — Salicin zu ¼—½ Gran 2—3mal täglich gegen chronische Diarrh. mit Dyspepsie aus Schwäche der Darmschleimhaut, selbst schon bei begonnener Hektik, bei chron. serosen Durchfällen ohne Reizung. — Man sehe, ob nicht Gicht, Psora, selbst versteckte Syphilis Schuld sey, namentlich bei der chron. Form; bei der haemorrhoidalischen passt:

℞ Extr. arnic., — colomb., — millefol., flor. sulph., ana. ℈jj. M. f. pil., gr. jj. S. 3mal 10 Stück.

Diphteritis, s. Angina exsudatoria, auch Angina membranacea tonsillaris, Angine couenneuse, Gastroe entérite angineuse, Rachenecroup etc. genannt, ist eine gefährliche Verbindung von exsudativer Entzündung des Schlundes, der Mandeln, des Gaumensegels mit Laryngitis exsudatoria; tritt meist epidemisch und bösartig auf, aber auch sporadisch. Das Uebel beginnt zuweilen mit Anschwellung der Ohrspeichel- und Submaxillardrüsen, leichter Fieberbewegung, Beschwerden beim Schlucken, Steifigkeit des Halses, Heiserkeit der Stimme. Auffallende Veränderung der Gesichtszüge, beklommene Respiration, croupartiger Husten. Die Untersuchung der Mundhöhle ergibt Anschwellung der Mandeln, welche gleich dem Zäpfchen, dem weichen Gaumen, der ganzen hintern Mundhöhle und der Wurzel der Zunge mit einer schmutzig weissen dichten Pseudomembran überzogen sind, die sich nach und nach über die innere Fläche der Wangen, das Zahnfleisch und die Zunge ausbreitet, und ein pelziges Ansehen gewinnt. Manchmal werden unter Husten Stückchen dieser Membran ausgeworfen. Alle diese Symptome steigern sich, Respiration wird beklommen. Extremitäten kalt, Stimme fast erloschen, Deglutition sehr schwierig. Husten klanglos. Tod suffocatorisch. Zuweilen tödtet die Krankheit schon in 24 Stunden, zuweilen innerhalb 3—7 Tagen. Sie kann sich über den Darmkanal ausbreiten. Geht es günstig, so stösst sich die Membran ab, wird ausgeworfen, oder springt, und schrumpft zusammen. Anfangs sind die Erscheinungen der Diphter. von denen der gewöhnlichen Halsentzündung nicht verschieden, und noch keines jener eigenthümlichen Symptome vorhanden, durch welche sie sich von den gewöhnlichen Halsentzündungen unterscheidet.

Nach 1—2 Tagen aber, manchmal auch schon nach wenigen Stunden kommen an erwähnten Theilen unregelmässige, weissgelbliche oder grauweisse Flecke zum Vorschein, welche zuerst vereinzelt stehen, sich aber in kurzer Zeit sehr vervielfältigen. Auf den Tonsillen breiten sich die weissen Flecke oft ungemein rasch aus und verbinden sich mit einander zu grösseren Flächen; in gleichem Verhältnisse bekommt die benachbarte, noch freie Schleimhaut eine mehr livide Röthe. Auch an den übrigen Stellen nehmen die Flecke an Ausdehnung zu, bis sie durch Berührung in einander fliessen. Auf diese Weise wird endlich die ganze entzündete Fläche entweder mit einer einzigen und zusammenhängenden oder mit mehreren neben einander liegenden Afterhäuten bedeckt, die sowohl unter als auch unmittelbar über dem Epithelium liegen können. In der Regel beschränkt sich dieser merkwürdige Entzündungsprocess auf den Pharynx und die Mandeln, zuweilen aber setzt er sich aufwärts in die Nasenhöhlen und nach Unten in die Speise- und Luftröhre fort, daher unterscheiden Einige eine Dipht. pharyngea, laryngea und nasalis. Die Membranbildung in der Nasenhöhle ist fast immer mit schmerzhaften Excoriationen der daselbst befindlichen Schleimhaut verbunden. Die Kranken müssen mit offenem Munde athmen, Nasensprache, scharfe Flüssigkeit sickert aus den Nasenlöchern. Die in den Luftwegen erfolgende Ausschwitzung wird durch Heiserkeit, Husten, Dyspnoe, Aphonie, überhaupt durch Symptome verrathen, die mehr oder weniger die des eigenthümlichen Croups sind. Die Exsudation der Speiseröhre erkennt man an dem erschwerten Schlingen, womit Brennen der Speiseröhre verbunden ist. Breitet sich die Krankheit bis zum Magen und Darmkanal aus (nach Emangard soll ein ursprüngliches Erkranken der Schleimhaut

des Magens und der dünnen Gedärme der Dipht. zu Grunde liegen, und die Affection nichts anderes seyn als ein Gastroenteritis, die sich nach Oben verbreitet habe), so hat der Kranke schmerzhafte von Erbrechen begleitete Empfindungen im Epigastrium, zu denen zuweilen Durchfälle und Excoriationen am After sich gesellen. Die plastische Entzündung verbreitet sich zuweilen sogar bis zur Schleimhaut der Genitalien, Stirnhöhlen, auf den äussern Gehörgang. Die Zufälle, die den Rachencroup begleiten, sind nach der Intensität der Krankheit und ihrer Ausdehnung sehr verschieden. Schlingen ist erschwert, oft mit Schmerzen verbunden; auf's Trinken folgt Husten, der Athem hat einen unangenehmen Geruch. Drüsengeschwülste am Halse sind schmerzhaft. Zuweilen werden mehr oder minder beträchtliche Stücke von falschen Membranen, die nicht selten von Blut geschwärzt sind, und dann sehr Brandschorfen gleichen, unter Würgen und Husten ausgeworfen. Die Ausschwitzung auf der Schleimhaut erzeugt sich sehr schnell wieder. Oft wird das Zahnfleisch schwammig, aufgelockert, blutend, ein ähnlicher Zustand bildet sich auf der innern Fläche der geschwollenen Wangen aus, als ob eine durchgreifende Mercurialkur stattgefunden hätte. Der Rücken der Zunge ist in der Regel von einer dünnen weisslichen Decke überzogen, aus welcher die rothen Papillarkörper hervorragen. Die in Folge der Reaction des Organismus entstehenden Symptome zeigen sich, je nach dem Alter und der Stärke der Individuen etc. in mehr oder minder starkem Grade. Nimmt die Krankheit einen günstigen Ausgang, so sieht man bald den Pharynx von einem schäumigen und klaren Schleime, und bisweilen auch mit blutigem Speichel bedeckt; der weisse Kreis, welcher die falsche Membran umgibt, vergrössert sich, die letztere selbst löst sich stück-

weise ab, und wird durch Husten und Erbrechen ausgeworfen oder scheint nach und nach resorbirt zu werden, so dass die speckartige Fläche durchsichtig wie ein weisser Schleier wird, bis sie endlich ganz verschwindet. Die Schleimmembran zeigt dann ein weit lebhafteres Roth als im Anfange der Krankheit. Diese Farbe verschwindet aber ziemlich schnell wieder und macht einer normalen Platz. Im Verhältniss mit dem allmäligen Eintritte dieser günstigen Veränderungen nehmen auch die Fieberbewegungen ab, das Schlingen wird leichter, es stellt sich Appetit ein. Bei ungünstiger Richtung des Uebels und grösserer Ausdehnung des Exsudats treten die mannigfaltigsten Zufälle nach Beschaffenheit der ergriffenen Theile oder nach der Individualität des Patienten auf und führen oft in kurzer Zeit den Tod herbei. Am meisten ist eine colliquative Entmischung des Blutes zu fürchten. Hinfälligkeit, Reaction sinkt, Fieber bedeutend, stürmisch, Zahnfleisch und Lippen bluten, fauliger Athem, Vesicatorstellen brandig, die unbedeutendsten Verletzungen haben Geschwüre, Pemphigusartige Blasen zur Folge; U. L. bläht sich auf, stinkende Diarrhoe, Respiration wird immer rascher und erschwerter, Tod unter den Erscheinungen der Erschöpfung. Verbreitet sich die Entzündung bis auf den Kehlkopf, so erfolgt der Tod oft sehr früh unter den Symptomen des bösartigen Croups. Der geringste Grad der Dipht. erscheint als eine brei- oder käseartige, weiss- oder graugelbliche Ausschwitzung im Schlunde, an welchem die vorausgegangene Entzündung eine lebhafte Röthe, aber einen nicht sehr bedeutenden Grad von krankhafter Blutmischung zeigt. Der Verlauf der gewöhnlichen Dipht. ist oft reissend schnell, und zuweilen erfolgt der Tod schon nach 24 Stunden. Complicirt sich die Krankheit mit Croup, so sterben die Kranken

gewöhnlich zwischen dem 3ten und 7ten Tage. Das Exsudat bildet das hauptsächlichste Merkmal des Uebels. Entweder eine breite Oberfläche einnehmend, oder stellenweise in Form von Plättchen sich zeigend, occupirt das pseudomembranöse Conerement zuweilen die ganze Nasenhöhle, das Gaumensegel, die Mandeln, den Pharynx, die Speiseröhre, den Larynx, die Luftröhre und selbst die Zweige der Bronchien. Am häufigsten beobachtet man es jedoch am Pharynx und an den Mandeln. An diesen Stellen adhaerirt es gewöhnlich sehr stark, während man es in der Luftröhre in der Regel freihängend findet. Unter der Pseudomembran findet man die Schleimhaut ganz unversehrt. Bei der Dipht. ist der septische Zustand nicht so weit gediehen als in der ihr ähnlichen Angina putrida, der entzündliche Charakter ist in ihr noch immer mit einer mehr oder weniger kräftigen Reaction verbunden, und nur bei einer bösartigen Richtung nähert sie sich dem Anscheine nach der putriden Bräune, ohne jedoch wie letztere mit einer sphacelösen sich tief bis auf die museulösen Gebilde verbreitenden Versehwärung verbunden zu seyn. Die der putriden Bräune eigenthümliche Exanthembildung unterscheidet diese Krankheit übrigens auch hinlänglich von der Dipht. Letztere hat Aehnlichkeit mit einer mit Haemorrhagie oder Blutausschwitzung verbundenen Entzündung; die Kranken werfen in der Regel viel Blut und Ichor in Verbindung mit Stücken von falschen Membranen aus. Dipht. kommt am häufigsten bei Kindern vor, doch auch bei Erwachsenen, selten sporadisch, herrscht meistens epidemisch, oder endemisch. Nicht selten beobachtet man einzelne Fälle von Dipht. um die Zeit, wenn Ruhren, gastrisch-typhöse Fieber und exanthematische Krankheiten epidemisch herrschen.

Therapie steht noch nicht fest. Einige behaupten

die Antiphlogose sey Hauptsache, Andere halten die schwächende Methode für gefährlich und empfehlen die Zerstörung der Membrane. — Bei heftiger Entzündung stelle man örtliche Blutentziehungen an; selten sind V.S. nöthig. Ist die erste Periode der Krankheit vorüber, oder das Individuum sehr geschwächt, die Haut kalt, Puls langsam, Stimme fast erloschen, so werden Blutentziehungen sehr schaden. Hat sich der Krankheitsprocess im Kehlkopfe und in den Luftröhren entwickelt, treten Croupzufälle auf, so sind Emetica indicirt; es dürfen aber keine entzündl. Erscheinungen des U.L. vorhanden seyn. Abführmittel leisten zuweilen gute Dienste, doch dürfen sie nicht erschöpf. Durchfälle herbeiführen. Calomel nach den Blutentziehungen und dem Brechmittel ist gerühmt; gr. $\frac{1}{2}$ — 1 stündlich. Andere empfehlen grosse Dosen Calomel 2—3 Drachmen in 24 Stunden. Man verbinde das Calomel mit Opium, um seine abführende Wirkung zu verhüten. Tritt der septische Zustand mehr hervor, so verordne man ein mehr oder minder starkes Chinadecoct mit Mineralsäuren, säuerliche kühlende Getränke mit Elix. acid. Hall., leicht verdauliche nährende Diät, gesunde reine Luft, Waschungen mit Wasser und Essig. Liegt bei gleichzeitiger Affection der Luftwege die Reactionskraft gänzlich darnieder, Puls langsam, Haut kalt, Husten selten, Stimme erloschen, soporöser Zustand, dann bleiben nur übrig Emetica, Senfpflaster um den Hals, Moschus, China und Valeriana, Klystiere von Asa foetida mit China. Oertliche Behandlung: Ist die Farbe des exsudativen Produkts weiss, die Umgebung lebhaft geröthet, ist nur geringe Sepsis bemerkbar, so reichen häufige Waschungen der Mund- und Schlundhöhle mit Essig und Gerstendecoct mittelst eines an einem Fischbeinstäbchen befestigten Schwammes aus. Bei atonischem Charakter, missfarbigem Exsudate, 1—2

mal tägliche Bestreichung mit Rosenhonig mit $\frac{1}{5}$—$\frac{1}{3}$ Salzsäure zugemischt. Nimmt durch diese Cauterisation die örtliche Entzündung zu, dann milde Gurgelwasser, erweichende Umschläge um den Hals. Gargarismen aus Decl. Chinae mit Salzsäure, mit Plumbum acet. Zur Zerstreuung der Pseudomembranen: Einblasen von Alaunpulver, besser ist jedoch die Application des Höllensteins, 1—2mal tägl. mittelst eines Schwammes oder Pinsels die Stellen mit einer Auflösung von Lap. infern. ℈j in ℥j aq. destill., oder den Höllenstein trocken angewendet. Niemals darf man versuchen, die falsche Membran mit Gewalt herauszureissen.

Diuretica. Man gebraucht diese Mittel 1) bei verminderter Nierenabsonderung, und den davon entstehenden Fehlern der ganzen Mischung. 2) Zur Ausleerung krankhafter schädlicher Stoffe in den Nieren und der Urinblase, bei Blennorrhoea vesicae, Gries, Steinen etc. 3) Zur Ausleerung wässriger, lymphatischer Flüssigkeiten im Zellgewebe und den Cavitäten des Körpers. 4) Zur antagonistischen Reizung und Ableitung der Krankheiten der Lunge bei Asthma, Husten, Brustwassersucht, Krampfhusten, allgemeinen Krämpfen etc. Die Diuresis wird befördert: 1) durch Vermehrung der Menge der Flüssigkeiten im Körper; so vermehren alle warmen und kalten Getränke, Thee, Kaffee, kaltes Wasser, viel Bier, alle säuerlichen Getränke und Spirituosa die Harnabsonderung. 2) Durch solche Mittel, welche einen etwa vorhandenen krankhaften Reiz (Entzündung) in den Harnwegen vermindern, z. B., durch V.S., Blutegel, Oelemulsionen mit Opium, extr. Hyoscyam., wodurch Strangurie, Dysurie etc., als Symptom jenes krankhaften Reizes gehoben, und die Diuresis normal wird. 3) Durch solche Mittel, die theils allgemein, theils als Specifica die Nieren irritiren, z. B. bei atoni-

schen, phlegmatischen, torpiden Subjecten, die an Hydrops, jedoch ohne entzündliche Zufälle leiden. Hier sind die vorzüglichsten: Rad. Scill., Seneg., Digital., Equiset. arvens., Milleped., Terebinth., Petrol., Cantharid., Alkal. fix., Acida. Sapo. Juniper., Petroselin. etc. Die Wirkung dieser Mittel wird vermehrt durch gleichzeitigen Gebrauch von Nitr., Cremor. tart., Potio Riveri, Spirit. nitri dulc., Liquor. c. c. succin., durch häufiges Trinken von Spec. lignor. etc. Die scharfen reizenden Diuretica passen nie bei Nephritis, höchst selten beim Blutharnen, auch bei anfangenden Wassersuchten gebrauche man sie nicht, sondern versuche erst Cremor. tart., Nitrum, aromat. Wasser, Spirit. nitri dulcis, Potio Riveri mit Aq. Juniper. u. dergl.

Doppeltsehen. S. Augenkrankheiten Nro. 8.

Dyscrasie. Die fehlerhafte Beschaffenheit der Säfte, welche als krankheit erregende Ursache wirkt, heisst man im Allgemeinen Dyscrasie: Cachexie aber, wenn sie die Nutrition und Reproduction stört. — Veränderung der Hautfarbe, Hautausschläge, Veränderung der Secretionen und von der Norm abweichende Secrete (besonders des Urins), so auch oft von der Norm abweichendes, aus der Ader gelassenes Blut: Reizungen sowohl des Nerven- als Gefässsystems, daher Durst, Schmerzen, Krämpfe, gereizter Puls, Fieberbewegungen. Entzündungen, fehlerhafte Reproduction, Pseudoorganisationen, nicht selten Erzeugung eines Contagiums, parasitische Bildungen und Degenerationen. Dauer ist chronisch. Ihre Wirkung, alle Arten von chron. und acut. Krankheiten, zuletzt Hectik, Atrophie, Phthisis, Hydrops, tödtlicher Ausgang entweder durch allgemeine Aufreibung der Kräfte, oder durch örtliche Zerstörung edler Eingeweide. Ursachen derselben sind: zu viele oder zu wenige, oder schlechte

Nahrung, schlechte Luft, Uebermaas oder Mangel an Wärme, chronische Vergiftung, Contagien, Miasmen. Unreinlichkeit, fehlerhafte Metamorphose, Digestion, Chylification und Sanguification, fehlerhafte oder qualitativ umgeänderte Secretion und Exeretion, Hemmung oder Unterdrückung der Secrete.

Therapie. Erforschung und Entfernung der verschiedenen Ursachen. Reinigung der Säfte durch allgem. Beförderung aller Secretionen; dazu dienen die sogenannten allgemeinen blutreinigenden Mittel, Alterantia, Purificantia, besonders die Wasserkur, die frisch ausgepressten Säfte von Tarax., Fumar., Gramen. Nasturt. aq., die Decocte und Ptisanen von rad. Bardan., Saponar., Sassaparill., Carie. aren., lign. Quaj., Antimonialia, Schwefel, Mercurialia, Abführungsmittel, besonders folia Sennae (selbst in Pulverform zu ℈j—j℔ täglich), im Aufgusse, und rad. Jalapp., Pulvis antidyserasicus, Species lign., Dct. Pollini. Zittmanni. Entziehungs-, Hungerkur, Erneuerung der Säfte durch Milch, reine Luft. ℞ Resin. quaj. ℈j—℈℔; sulph. aurat. antim., calomel, ana. gr. jj; magnes. carbon., elacosaech. foenicul., ana. ℈j. S. Pulvis antidyscrasicus. Bei reizbaren Kindern und sensibeln Subjecten statt des Calomel und Sulph. aurat. den Aethiops mineralis s. antimonialis. Bei Kindern auf das Jahr 1 gr., bei Erwachsenen ℈j täglich, oder früh und Abends die Hälfte eines Pulv. ℞ Rad. sassaparill. — bardan., saponar., lign. quass., rad. liquirit., stipit. dulcamar., ana c. m. S. 2—3 Loth täglich mit 2 ℔ Wasser zu Ptisanen abzukochen. ℞ Rad. sassaparill., ℥j; stipit. dulcamar., ℥℔; pulv. antimon. erud., ʒj; coq. c. aq. font. ℔jj—j℔; adde fol. senn., ℥℔—j; cola addé syrup. fumar., ℥j. S. Dct. Pollini; tägl. zu nehmen. ℞ Rad. sassap. conc., ℥vjj; coq. c. aq. commun. libr. xxjv per ¼ hor. adde saech. aluminat., ℥j℔; hydrarg. muriat. mit., ℥℔; cinnabaris

praeparat., ℥j. in nodulo ligat.: sub fin. coctionis adde folior. senn., ℥jjj: rad. liquirit., ℥j/ß; sem. anisi vulg. — foenicul., ana ℥ß: col. libr., xvj. D. ad lagen. No vjjj. S. Dect. fort. Zittmanni. ℞ Resid. dct. fort.: rad. sassaparill., ℥vj: coq. c. aq. font. libr., xxjv: sub fin. coct. adde pulv. cort. citri — cinnamom. — cardamom., ana ℥jjj: rad. liquirit., ℥vj. Colat. libr., xvj D. ad. lagen., vjjj. S. Det. Zittmanni tenue. Vom Decoct Nr. 1 trinkt man des Morgens so früh als möglich ¼ Quart erwärmt im Bette, wartet den Schweiss ab, legt erwärmte Wäsche an, und trinkt nach dem Ankleiden 1—2 Tassen schwarzen Kaffee, des Vormittags eine Tasse Bouillon, Mittags Brühsuppe und magern Fleischbraten, besonders junges Geflügel, wohl auch junges Gemüse, keineswegs aber Obst, Wein, Bier, Mehlspeisen. Nachmittags nochmals schwarzen Kaffee und vom Det. Nr. 2 ½ Quart als gewöhnliches Getränk kalt; Abends etwas Griessuppe. Vor dem Schlafengehen trinkt man von dem Det. Nr. 1 ¼ Quart kalt. Es ist zu rathen, sämmtliche Flaschen im Keller aufzubewahren, und immer nur 2 in Gebrauch zu nehmen, welche vorher immer gut umgeschüttelt werden müssen. Der Kranke darf täglich 4 Loth gebratnes Hammelfleisch und 4 Loth weisses Brod geniessen. Roob oder Syrup von Laffecteur: ℞ Rad. sassap., ℔ jv; lign. quaj., rad. chin., ana ℔ vj: chin. flav., ℔ jjj; macer. per 48 hor. in aq. 140 ℔. coq. usque evapor. ¾ fluid., colat. c. expressione coq. iterum saepius (bis) c. alia aquae quantit. cola, mise. det. tria, adde: saech. albiss., ℔ xxx; coq. ad consistent. syrup. et infund. syrup. fervid. sassafr., ℔ v: sem. an's., ℥jv: flor. borag. ℔j/ß quae antea deponenda in lagena zinci in baln. aquos. Decant. et conserv. D. S. Des Morgens nüchtern 6 Essl. voll, dann eine Stunde freie Zeit, während welcher eine Tasse leichten

schwarzen Kaffees oder eine leichte Suppe genossen wird. Nach der Stunde, Det. sassaparill. alle St. ½ Tasse lauwarm, so dass d. Morgens wenigstens 1 ℔ verbraucht wird. Die Mittagskost bestehe aus Fleischsuppe, leichtem weissem Fleische und Brod, darauf wird eine Stunde ausgeruht, des Nachmittags wiederum ℔j Det. sassaparill., Abends bei der Suppe 1 St. frei, nachher wieder 6 Esslöffel voll Roob, womit die Kur per Tag geschlossen wird. Der Kranke beobachte dabei strenge Reinlichkeit der Haut und warme Temperatur. Da dieser Syrup aber in der angegebenen Qualität sehr kostspielig ist, so hat man dafür eine andere Mischung substituirt. ℞ Rad. sassap., ℔ j; aq. fervid., ℔ xvj; mac. per hor., jv, vaso leniter clauso prope ignem, deinde sassaparill. exhibe et contunde, radic. contus. liquorem redde, et iterum simili modo macer. per hor., jj; deind. coq. ad ℔ jj; post decoction. superinfunde, fol. sennae sine stipit., ℥j; fol. borag., ℥ß; col. solv. saech. albiss., ℔ jij; ut f. l. a. Roob quod detur ad vitra v, quorum unum continet ℥xij. Der Gebrauch und die Anwendung ist die beim Roob de Laffecteur angegebne.

Dysmenorrhoe. S. Menses Nr. 3.

Dyspepsie. S. Magen-Verschleimung.

Dysphagie, erschwertes Schlingen, ist ein Symptom verschiedener Krankheiten und Zufälle. Die Behandlung der Dysphagie ist nach den Ursachen verschieden: man bestrebe sich diese zu entfernen, und das Symptom wird von selbst verschwinden. S. Schlundverengerung.

Dyspnoe. S. Athmungsbeschwerden.

Dysenterie. S. Ruhr.

Dysurie. S. Harnblasenkrankh. Nr. 3.

E.

Eclampsia – infantum. Gefraisel der Kinder.

Symptome. Die Kinder verdrehen die Augen nach der Nase hin; werfen Schleim aus. — Zuckungen in den Gesichtsmuskeln während des Schlafes; ziehen die Füsse krampfhaft gegen den Bauch, schreien. Nun kommen die Zuckungen in den Muskeln, zuweilen beginnend von den Bauchmuskeln, gehen von da auf das Diaphragma und die Brust fort, erreichen das Gesicht, namentlich das Auge, gehen auf die Muskeln des Halses und der Extremitäten über. Die Haut ist dabei kalt, Puls klein, Gesicht entstellt, blass, Bewusstseyn und Gefühl Null. Die kürzern oder längern Anfälle enden mit tiefem Schlafe, aus dem das Kind munter erwacht, oft aber zu derselben Zeit am folgenden Tage, oder nachdem es getrunken hat, einen neuen Anfall bekommt: oder mit Brechen (geronnene Milch, zäher Schleim): oder Durchfall (sauer, grün, wässerig); oder Schlafsucht mit Fieber und Schwämmchen: oder die Krämpfe werden sichtbarer, das Kind bewegt unaufhörlich den Kopf, reibt ihn auf dem Kissen, zieht abwechselnd die Füsse an, beisst die Kiefer zusammen, es brechen Zuckungen aus, mit Schaum vor dem Munde, Röcheln, Schlagfluss, Tod.

Diagnose. Bei Hydrocephalus acutus kommen stets ausgezeichnete Symptome von Congestionen nach dem Kopfe vor. Bei den Convulsionen, die dem Ausbruche von acuten Exanthemen vorausgehen können, sind Fiebererscheinungen vorhanden, und die Erscheinungen auf den Schleimhäuten und der äussern Haut hervorstechend. Von Intermittens

maligna unterscheidet sich die Krankheit durch den Mangel des Froststadiums.

Therapie. Man fasse die Entwicklungsperioden, das Zahnen u. s. w., ins Auge; sehe, ob Mutter- oder Ammenmilch Schuld sey, ob Säurebildung vorhanden. Wo die Krankheit durch früher vorhandene, unterdrückte Uebel entstand, rufe man diese wieder hervor; so z. B. die fratten wunden Hautstellen. Die Behandlung der Krankheit an sich verlangt die Metalle. Zinc. oxyd. ½—1 Gran alle 1—2 St. Bei vorhandener Stuhlverstopfung Calomel. Wenn das Gehirn ergriffen ist und Lähmung droht, Moschus. Dazu Chlorwaschungen, Kali-Bäder; bei Kopfcongestionen Blutegel hinter die Ohren etc. ℞ Moschi optimi, gr. jj; flor. Zinc., gr. j; magn. carb., gr. jv; cortic. aurantior., saech. foenicul., ana, gr. vjjj. M. f. p. S. Alle ½ St. 1 Pulver mit Honig. Siehe andere Formen von Moschus. — Cajeputöl auf die Magengrube eingerieben. — Senfteige auf die untern Extremitäten, warme Fussbäder. — ℞ Kali subcarb., ℥j; solv. aq. destill., ℥jjj. M. D. S. 10—40 gtt. täglich. Lapides cancrorum; siehe hierüber Kinderkrankheiten. — Kalte Begiessungen während des Anfalls. — Blausäure. — Aq. amygd. amar. Neugebornen alle St. gtt j, einige Monate ältern gtt. jj mit Chamillenthee. Kalte Waschungen mit Essig. — Vesicantia anfangs im Nacken, später zwischen den Schultern oder den Beinen. —

Eclampsia-parturientium. Gefraisel der Wöchnerinnen.

Symptome. Schwangere, Gebärende und Kindbetterinnen können befallen werden. Gern bei Erstgebärenden nach Affekten, Druck auf den Uterus, anhaltenden Wehen. Vorboten sind: Müdigkeit, Zittern, Unruhe, Angst, Erbrechen, Schmerzen im Kopfe oder Magen, veränderte Sehkraft, tiefe Seuf-

zer, stilles Irrereden, partielle Krämpfe, Zuckungen, Schaum vor dem Munde, gewaltsames Arbeiten der Zunge, Augenverdrehen, Zähneknirschen. Zuweilen ist ein apoplektischer oder wassersüchtiger Zustand bemerklich, oder eine exaltirte Empfindlichkeit, so dass selbst bei sehr starken Convulsionen die Empfänglichkeit für äussere Sinneseindrücke manchmal sehr vermehrt ist, so wie auch die Leidende die Umstehenden erkennt. Ist der erste Anfall nicht tödtlich, so folgt in wenigen Stunden ein neuer, wenn die Entbindung (bei Schwangern) nicht erfolgt, oder wirksame Anstalten getroffen werden. Nach dem Anfalle erhält die Kranke ihr Bewusstseyn wieder und verfällt in Schlaf. Auch während des Nachlasses ist der Puls langsam, unterdrückt, aussetzend, häufig. Bei E. sanguinea ist das Ansehen roth, Augen funkeln, Puls voll, hart etc. E. ab inanitione in Folge übermässiger Ausleerungen z. B. innerer Hämorrhagien. S. Blutleere.

Diagnose. Von Epilepsie, deren Form sie zwar annehmen kann, ist sie ihrem Wesen nach verschieden, und zwar ist Eclampsie immer eine acute Krankheit, und legt niemals den Grund zur habituellen Epilepsie. Wenn der erste Anfall der Eclampsie nicht tödtlich abläuft, so wiederholen sich die Anfälle in wenigen Stunden wieder, wenn nicht die Entbindung folgt. Aura epileptica wird nie beobachtet, sie hinterlässt keine Anlage zur Epilepsie. Der Umstand, dass bei Hysterie schon ähnliche Krämpfe vorausgegangen sind, die Art u. Weise, wie bei Ecl. die Anfälle erfolgen, vom Bauche ausgehend, gegen die Brust, mit Herzklopfen gegen den Hals, Kopf, die Extremitäten, mit Delirien, Sopor, welche Erscheinungen selbst zwischen zwei Paroxysmen nicht verschwinden, sichert die Diagnose von Hysterie.

Therapie. Bei heftiger Congestion gegen den Kopf Blutegel etc. Eisumschläge auf die Stirne, den Kopf. — Chinin. sulphur. wenn die Anfälle zu bestimmten Stunden wieder kehren. — Die krampfstillenden Mittel bei der hysterischen Form. — Opium, wo weder schnarchende Respiration, noch soporöse Zufälle vorwalten. — Ausleerende Mittel, bei gastrischer Complication (Velpeau). Berücksichtige die venöse Congestion in den Gefässen des U.L. und des Kopfes, die Cruditäten der ersten Wege; daher örtliche und allgemeine Blutentziehungen, kalte Umschläge auf den Kopf; Brechmittel, Abführungen, und krampfstillende Mittel, nebst warmen Bädern, Opiatklystieren, Senfteigen an die Waden, an das Epigastrium; Morphium endermatisch (Schuster). — Essigklystiere — Ipecacuanha zu $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Gran alle Viertelst. — Blasenpflaster auf den abgeschorenen Kopf. — Belladonnasalbe in den Muttermund einzureiben. — Liquor. Kali subcarbonici. — Flores Zinci, — Moschus. — Schönlein schlägt vor, den Uterus durch Einspritzungen von Det. Mezerei ℥j/ß auf ℥jv colat. mit Liquor. ammon. caust. gtt. x zu reizen in der Hoffnung durch den Gefässreiz und die erzeugte Gebärmutterentzündung den Nervenreiz antagonistisch zu mindern.

Eczema. S. Hitzblattern.

Eicheltripper, Balanitis blennorrhoica. S. Tripper.

Eierstock-Entzündung. Ovaritis.

Symptome. Dumpfer Schmerz in der Tiefe des Beckens; bei angezogenen Schenkeln in der Rückenlage fühlt man da, wo der horizontale Ast des Schambeins in das Darmbein übergeht, in der Tiefe eine Geschwulst, die verschiebbar, und beim Drucke schmerzhaft ist. Gewöhnlich kommen diese Erscheinungen nur auf der einen Seite vor. Dazu nervöse Symptome, welche die Krankheit oft mit

Hysterie etc. verwechseln lassen; gegen den Magen zu Druck, Wasserspeien, Cephalaea hysterica, Clavus hyster.; oft steigern sich diese Symptome bis zu Convulsionen, nicht selten zu Delirien, nymphomanischer Natur. Nur bei der acuten Form ist Fieber. Die Menses cessiren oder zeigen sich blos momentan und spärlich; manchmal gesellt sich eine Haemorrhagie aus dem Uterus hinzu.

Diagnose. Von Hysterie durch den Schmerz und die Anschwellung in den Ovarien, und dadurch, dass die Reizung nicht vom Uterus, sondern von den Ovarien ausgeht. Von einfacher Metrorrhagie durch die permanenten, den Blutungen vorausgehenden Erscheinungen in den Ovarien und die sie begleitenden nervösen Erscheinungen.

Therapie. Man sorge für Unterlassung von Ausschweifungen. Bei synochalem Fieber und heftiger Entzündung V.S., sonst blos Blutegel an die Bauchbedeckungen, inneren Schamlippen und das Perinaeum; Fomentationen mit kaltem Wasser. Innerlich Calomel mit Campher und Opium, oder jodinsaures Quecksilber. Bei heftiger nervöser Aufreizung Castoreum in Klystieren mit Asa foetid. ℞ Hydrarg. jodici, gr. j; succ. juniperi inspis., gr. xjj; pulv. rad. liquirit. q. s. f. pilul. Nr. VIII. S. Früh und Abends 2—4 Stück.

Eierstock-Hypertrophie.

Symptome. Anfangs kugelichte, später ungleiche, höckerigte Geschwulst über dem queren Aste des Schambeins, die zur Zeit der Menstruation schmerzhaft ist, dumpfen Ton bei der Percussion gibt, zur Zeit der Menses an Grösse zunimmt, den Uterus nach Unten auf die Blase und den Darmkanal drückt, Taubheit und Einschlafen des Schenkels der leidenden Seite verursacht. Dazu Anomalieen der Menstruation, Anfälle von Hysterie.

Diagnose. Von Hydrops durch das Nichtfluc-

tuiren der Geschwulst, Mangel der übrigen hydropischen Erscheinungen. Die Paracentese gibt den sichersten Aufschluss.

Therapie 1) Exstirpation. 2) Ableitung und Antiphlogose. — Jod innerlich und äusserlich; beim Schmerz Blutegel. Man mache Pausen mit den Arzneien, und gebe gute Kost 3—4 Wochen lang, dann beginne man die Behandlung wieder. Bei Vollblütigen alle 14 Tage eine kleine V.S. Endlich paliative Behandlung, Beseitigung der secundären Zufälle. Beförderung der Menstruation.

Eierstock-Wassersucht. Hydrops ovarii.

Symptome. In der Gegend des Eierstockes meist auf einer Seite bildet sich eine Geschwulst, die Anfangs nur ein Gefühl von Druck und Schwere erzeugt; später wird sie deutlicher gefühlt bei der Untersuchung und der U.L. aufgetrieben. Die Geschwulst ist verschiebbar, durch sie wird der Uterus verschoben, wie die Untersuchung zeigt. Man fühlt Fluctuation durch das Scheidengewölbe und den Mastdarm. Dazu Gefühl von Taubheit im Schenkel der leidenden Seite mit ziehenden reissenden Schmerzen wechselnd. Aufsteigen von Globus hysterie.. Brechreizung, wirkliches Erbrechen, beschwerliche Harnsecretion, Verstopfung, Blähungen, Blässe des Gesichts mit Hinneigung zur chlorotischen Färbung, trockene Haut, Oedem der Knöchel.

Diagnose. Von Psoasabscessen, Vereiterung der Ovarien, durch den Mangel des hektischen Fiebers, durch die Art und Weise der Bildung der Geschwulst und die Gegenwart der hydropischen Erscheinungen. Von Ascites durch die Art und Weise der Entwicklung der Geschwulst, die Lage derselben, die Erscheinungen im Genitalien-System.

Therapie. Man entleere das Wasser durch die Paracentese, entleere den Harn durch den Kathe-

ter, sorge für Stuhlausleerungen, und gebe innerlich die gelindern, die Dauungsorgane nicht sehr beschwerenden Antihydropica, oder verbinde sie mit Amaris. Jod äusserlich und innerlich. — ℞ Kali hydrojod., ℈j; axung. porc., ℥j. D. S. 2mal täglich damit einzureiben. ℞ Kali hydrojod., ℈j; aq. destill., ℥j. S. 15 gtt. 3mal tägl. und bis 40 p. dosi steigend. S. Wassersucht.

Elephantiasis. S. Lepra.

Emphysem der Lungen.

Symptome. Am häufigsten erscheint diese Krankheit als Folge der chronischen Katarrhe, auch wohl nach Pneumonie. Die Kranken leiden beständig an Dyspnoe, Brustbeklemmung, ohne jedoch über Brennen, Stechen oder Schmerz zu klagen. Die Dyspnoe steigert sich paroxysmenweise. Während derselben sitzen die Kranken aufrecht, athmen keuchend mit vorgestrecktem Halse, der Thorax hebt sich entweder gar nicht, oder einseitig, die Respiration geschieht mehr durch die Bauchmuskeln und das Zwergfell, und sie werden durch Anstrengung, Höhensteigen herbeigeführt, oder entstehen spontan, am häufigsten in den Abendstunden. Livor im Gesichte, der sich bei den Anfällen steigert. Husten stossweise, rasselnd, trocken oder mit schaumigem, nicht selten copiösem Auswurf. Ist das Emphysem bedeutend, so dehnt sich die Brust dieser Seite mehr aus; Intercostalräume erweitert. Beim Druck auf diese Stellen ein eigenthümliches Geräusch, wie beim Druck auf mit Luft infiltrirte Organe. Percussion gibt tympanitischen Ton; Auscultation, Mangel des Respirationsgeräusches an der Stelle des Emphys., dafür knisterndes, trockenes Rasseln. Kein Fieber.

Diagnose. Die paroxysmenweise auftretenden Anfälle von Dyspnoe, der eigenthümliche Ton an der Stelle des Emphysems, das knisternde, trockne

Rasseln, der schaumige, mit grossen Blasen gemengte Schleimauswurf, der Mangel des hektischen Fiebers sichert vor Verwechslung mit Phthisis. S. Brustkrankheiten Nr. 3.

Therapie. Man setzt Blutegel in scrobiculo cordis, macht Fomentationen von erweichenden, mit Aromaticis gemengten Kräutern auf die Brust. Innerlich Zincum hydrocyanicum 1 — 2 Gran alle 2—3 St. Haben diese Mittel keinen Erfolg, so gibt man Senega, Sulphur. aurat., Ipecacuanh. zu $\frac{1}{16}$ gr.; setzt Vesicantien auf die Brust, den Oberarm und die Ausstrahlungen des Nervus pneumogastricus.

Empyem, eine Pseudokrise der Pleuropneumonie.

Symptome. Die Oppression der Brust nach einer Entzündung nimmt zu, der Kranke athmet nur mehr mit einer Lunge, mehr durch das Zwergfell. Percussion ergibt einen dumpfen Ton, die Auscultation gänzliches Verschwundenseyn des Respirationsgeräusches in der kranken Lunge. Diese Erscheinungen wechseln den Ort nach dem Wechsel des Niveaus der Flüssigkeit bei der verschiedenen Lage des Kranken. Die Mensuration zeigt Erweiterung der kranken Brusthöhle und der Intercostalräume ihrer Seite. Bei bedeutendem Empyem wird das Herz nicht selten entweder zu sehr nach rechts, oder links, oder herunter gegen den Bauch geschoben. Blaues, lividcs Gesicht, grosse Angst: der Kranke liegt auf der kranken Seite oder sitzt aufrecht im Bette, und inspirirt mit weit vorgestrecktem Halse. Wenig, dunkler Harn.

Diagnose. S. Brustkrankheiten Nr. 13.

Therapie. Diaphoretica, Diuretica, Expectorantia. Calomel, Digitalis, Antimonium. Unguent. Neapolitan. — hydrojod., ol. Hyoscyami, ana, ℥ß; ol. Juniperi, ℥j. S. in die Brust einzureiben. — Di-

gitalis-Infus mit Liquor kali acet., ℥ß. — Die Paracentese der Brust beim Empyem ist das letzte Mittel, wenn die Methode der Entleerung durch die normalen Secretionen nicht zum Ziele führt, oder wo der Druck der Flüssigkeit auf die Lungen so bedeutend ist, dass augenblicklicher lethaler Ausgang zu befürchten steht.

Encephalomalacia. S. Gehirn-Erweichung.

Endermatische Methode besteht in der Anwendung der Arzneistoffe auf die von der Epidermis entblösste Haut. Die Wirkung d. Arzneimittel, welche auf diesem Wege etwas zu leisten vermögen, tritt viel reiner hervor, als wenn sie mit der Schleimfläche der Dauungsorgane in Berührung gebracht werden. Zunächst bleibt sie die wirksamste Heilmethode: 1) wenn der Zugang zum Magen und Darmkanal durch Krankheiten versperrt ist, wie bei Trismus, Wasserscheu, Halskrämpfen, Entzündung und Strieturen der Speiseröhre, Krankheiten in der Rachenhöhle u. s. w. 2) Wenn der innere Gebrauch von Arzneimitteln wegen Krankheiten der Verdauungsorgane selbst unmöglich ist, als bei Entzündung des Magens und Darmkanals, bei Krämpfen dieser Organe, wodurch jede Arznei sogleich wieder ausgeworfen wird, bei der Ruhr, dem Ileus, bei der paralytischen Diarrhoe etc. 3) Wenn man in Folge der innern Anwendung eine unvermeidliche Mitaffektion anderer mit dem Magen in Beziehung stehender Organe und selbst nachtheilige Nebenwirkungen im Gefäss- und reproduktiven System befürchten muss. Andere, unter besondern Verhältnissen erreichbare Vortheile sind noch folgende: 1) kann man bei örtlichen Krankheiten die Arzneimittel auf das kranke Organ, oder nach Belieben in dessen Nähe anwenden, was bei Neuralgien, krankhaften Affektionen sehr erwünscht

ist. 2) Kommt man mit kleinen Gaben aus, und umgeht den Ekel vieler Patienten vor Geruch und Geschmack. 3) Man kann A.M. anwenden, wenn der Patient es nicht wissen soll, und eine in der Einbildung bestehende Idiosynerasie gegen ein Mittel hat. 4) Die längere Nachwirkung eines Mittels ist leichter zu beschränken, wegen der Zugänglichkeit der Applicationsstelle. — Zuerst muss die Haut an der Applicationsstelle von der Epidermis befreit werden, so dass das A.M. mit dem Rete Malpighi in unmittelbare Berührung kommt. Diess geschieht durch ein Vesicator; auch Blutegelwunden, oder eigens dazu gemachte Hautschnitte werden dazu benützt, oder man bedient sich des Abbrennens von etwas in Schwefelsäure getauchter Baumwolle auf der Oberhaut, des Ammon. caustic., des Acid. acet. concentr. Ist die Blase gezogen, so entfernt man die Epidermis, und bringt auf die entblösste Hautstelle das A.M., auf welches ein Stückchen Wachspapier gelegt und mit Pflaster befestigt wird. Geeignet sind nur Mittel, die ihre Wirkung schon in kleinen Quantitäten entfalten, daher besonders die Alkaloide, besonders die narcotischen, das Extr. Bellad. ℈j in ʒjj Aq. Lauroc. gelöst, mittelst eines Pinsels einigemal auf die Vesicatorstelle aufzutragen. Die gewöhnliche Form ist die Pulverform, bei ganz kleinen Gaben mit etwas Zucker.

Engbrüstigkeit. S. Asthma.

Enteritis. S. Darm-Entzündung.

Enterophthisis. S. Darm-Schwindsucht.

Entwöhnen von der Mutterbrust. Ablactatio.

Als Regel lässt sich im Allgemeinen aufstellen, dass das Kind die Brust entbehren kann, sobald es 8—10 Zähne hat, also in einem Alter von 8—10 Monaten. Ein sehr schwächliches Kind kann ohne

Schaden bis zum 18—20ten Monat gestillt werden, wenn anders die Muttermilch gesund, die Brüste nicht welk und schlaff sind, und keine neue Schwangerschaft vorhanden ist. Will die Mutter das Kind entwöhnen, so muss sie diesem die Brust nicht auf einmal entziehen, sondern um das Entwöhnen einzuleiten, etwa 8 Wochen dazu gebrauchen. Sie muss anfangs dem Säugling bei Tage nur 4, dann 3 dann 2, noch später nur 1mal, endlich bei Tage gar nicht mehr, nur des Nachts die Brust reichen. In der letzten Woche muss es auch des Nachts höchstens nur 2mal angelegt werden. Er wird während dieser Zeit allmälig an andere Nahrung gewöhnt, welche leicht verdaulich und einfach seyn muss, z. B. gestossenen Zwieback, Zucker in Wasser, Wasser mit Milch. Eine Wöchnerin, welche nicht stillen kann, vertreibt die Milch am besten dadurch, dass sie sich einige Tage ins Bette legt, viel Fliederthee zum Schwitzen trinkt, und die Brust mit weichen, gewärmten Servietten fest zudeckt, auch letztere, sobald sie vom Schweisse triefen, mit trockenen vertauscht. Ist der Andrang der Milch dennoch sehr gross, so gibt man nach 3 Tagen ein gelindes Laxans aus Kalbfleischbrühe mit einigen Theel. voll Glaubersalz. S. Kindbett. S. Milchabsonderung.

Entzündung, Inflammatio, Phlogosis.

Symptome. Schmerz, Röthe, Geschwulst, erhöhte Temperatur. Druck erhöht den Schmerz, Störung in der Function des entzündeten Organs, häufig auf dem Blute Crusta phlogistica. 1) Active, bei vollsaftigen, robusten Leuten, bei Männern. Die Symptome sind solche, die mit den Nebenzufällen im richtigen Verhältnisse stehen, grösstentheils heftig, der Schmerz lebhaft anhaltend, drückend, stechend, klopfend, die Röthe unbeschränkt, gesättigt. Der Ausgang meist Zertheilung, gutartige

Eiterung selten, Brand oder Verhärtung. 2) Passive Entzündung, bei schwächlichen, reizbaren und dyscrasischen Subjekten. Die Symptome stehen mit dem Athem, Pulse und den übrigen Nebenzufällen im Missverhältnisse und sind grösstentheils unbedeutend. Der Schmerz wenigstens anfangs gering, selten stechend, mehr reissend, brennend, oft nur stumpf drückend, Röthe nicht lebhaft, mehr dunkel oder blass, oft blaulich oder missfarbig, Geschwulst nicht sehr heiss, meist unempfindlich, schlaff oder sehr hart, oft sehr gross, zuweilen verbreitet, Funktion des Theils gehindert, Secretion in Unordnung, meist stark vermehrt oder verändert, Fieber asthenisch. Ausgang oft Verhärtung oder Brand, manchmal Verschwärung. 3) Verborgene Entzündung, Inflammatio occulta, latens; kein stechender, heftiger, klopfender Schmerz, nur eine festsitzende und bleibende Empfindung von stumpfem Schmerz, Spannung, Schwere und Druck, ein ungewöhnliches Gefühl, beängstigend in gewissen Lagen und Stellungen, bei starker Berührung, nach Erhitzung, Bewegung und Erschütterung zunehmend, was der vielleicht betäubte Kranke durch Hingreifen oder Verziehung des Gesichtes andeutet. Dabei momentane Gefühle von Wärme oder gelindem Pochen, was man bei seicht liegenden Theilen bisweilen durch die aufgelegte Hand fühlt; an der verdächtigen Stelle bemerkt man oft auch eine ungleiche Erhebung und Senkung, eine bleibende Eingezogenheit; das leidende Organ vergrössert sich allmälig, seine Function wird träge, mehr oder minder gestört. Fieber fehlt, ist unbedeutend, Verlauf chronisch. Innere Theile gehen oft unvermuthet in Eiterung.

Diagnose. Von activer Congestion und erhöhtem Turgor vitalis durch eine gewisse Dauer und Intensität des Lebensprocesses bei der Entzündung.

Von Neurosen durch das Permanente der Erscheinungen.

Therapie. Antiphlogose; V.S., Blutegel, Nitrum, Calomel, Digitalis, Kälte; Ableitung durch Vesicantien, aber erst nach Beschwichtigung des ersten entzündlichen Sturms, Flanell in heissen Essig getaucht an die Füsse, Sinapismen, Klystiere, Mittelsalze, Tart. emet., sowohl um Erbrechen zu erregen, als auch in grossen Dosen, wo er namentlich mit Chinin und Zimmtwasser verbunden, kein Erbrechen erregt, als reines Antiphlogisticum. Moxa, Glüheisen, um die Entzündung von edlern innern, auf unedlere äussere Theile zu leiten. Bei besonders erhöhter Sensibilität folgen der Antiphlogose die Narcotica: Blausäure, Aq. Laurocerasi, Hyoscyam., Opium in Verbindung mit passenden Antiphlogisticis. Bei Gastricismus, Emetica und Abführungsmittel. Ist die Entzündung mit chronischen Krankheiten verbunden, so wird erst die Entzündung, dann die chronische Krankheit behandelt. Nach gehobener Phlogosis geht die Congestion manchmal in eine passive über, der Puls hat seine Härte verloren, aber Frequenz beibehalten: in diesen Fällen gebe man gelinde Mineralsäuren, Syrup. mineralis. Endlich antiphlogistische Diät. Bei Weibern ist die Entzündung namentlich wichtiger Organe nicht selten Gelegenheitsursache zur Entwicklung der Hysterie, zu welcher die passive Congestion den Uebergang bildet. In solchen Fällen gebe man die gelinderen Antihysterica in Klystierform. ℞ Det. hord., ℥jv; nitr., ℥j; sal polychr. Seign., ℥jß; syrup. rub. idaei. ℥ß. S. alle St. 1 Esslöffel. ℞ Kali carbon.: ʒß; succ. citr. q. s. ad perfect. saturat.; aq. destill., ℥jv; sacch. alb. q. s. ad gratum saporem S. Potio Riveri. ℞ Amygd. dulc. cort. liberat., ℥ij; — amar., ℥j; contund. exact. adde sacch. alb., ʒij. M. f. pasta

D. in charta cerata S. 1 Esslöffel voll mit 1 Quart Wasser zusammengerührt zum Getränk. ℞ Extr. hyoscyam., gr. ℈; nitri, gr. jjj; arc, duplicat., magnes. carb., ana, gr. v; saech. alb., ℈ß. M. f. p. temperans. ℞ Calomel, herb. digital. purp., ana, gr. ß; saech. alb., ℈ß. M. f. p. alle 2 St. 1 Stück. ℞ Acid. tart., ℥jj; elaeosaech. flaved. citr., ℥jjj; saech. albi, ℥jjj. M. f. p. S. Limonaden-Pulver. ℞ Sem. papav. alb., ℥j; contund. f. l. a. emulsio ex aq. font.; ℥vj; syrup. amygd., ℥j; kali nitrici, ℥jj. S. Gut umgeschüttelt alle 2 St. 1 Essl. voll. ℞ Pulp. tamarind., ℥ß; past. alth., ℥jj; inf. e, aq. font. fervid., ℔ jj. Stent in solutione. Cola. S. zum Getränk. ℞ Pulp. tamarind., ℥jß—jj; elaeosaech. flaved. citr., ℥vj—℥j. S. 2—3 Theel. alle 2 St. ℞ Det. aven., ℥jv; natri sulph., acet. crud. ol. olivar., ana, ℥j. S. schnell wirkendes abführendes Klystier. ℞ Tart. emet., gr. jß; aq. destill., ℥vj; nitr. depurat., ℥jj; syrup. simpl., ℥j. S. alle 2 Stund. 1 Essl. ℞ Magn. sulphur., ℥jj; mannae, ℥j; emuls. amygd., ℥jv. S. alle 2 St. 1 Essl. v. ℞ Nitr. crudi., ℥jjj; ammonii muriat., ℥j; natr. muriat., ℥v; Cont. ruditer. M. S. Zwischen Servietten in kaltes Wasser getaucht zu streuen, und während der Auflösung überzuschlagen. Doch nützen diese Schmukerischen Umschläge bei weitem das nicht, was gestossenes Eis in Rindsblasen. ℞ Tart. emet., ℥j; aq. destill., ℔ j. D. S. Zu Waschungen, bei allen Entzündungen der äussern Haut, zu Fomentationen bei heftigem Kopfschmerz auf die Stirne; auf die Brust bei Lungenentzündungen; auf den U.L. bei Entzündung der U.Leibsorgane. ℞ Semin. sinap. pulv., ℥ß; farinae secal., ℥j; acet. q. s. ut. f. cataplasm. spissius, extende supra corium magnitud. palmae, panno serico ten. abtegend., paratur. in duplo. S. Senfteig.

Enuresis. S. Harnen — unwillkürliches.

Ephelis. S. Sommersprossen.

Ephemera, Diaria febris. — Ist der geringste Grad eines anhaltenden Fiebers.

Symptome. Die allgemeinen Zeichen des Fiebers ohne einen bestimmten Charakter; dauert zuweilen nur 24 Stunden, beginnt mit Frost oder Schauder und folgender feuchter Hitze, etwas Rücken- und Kopfschmerzen. Schwere des Kopfes, rothem Gesichte, Mangel an Esslust, unruhigem Schlafe, geschwindem, weichem Pulse, manchmal etwas Nasenbluten. Nach etwa 24 Stunden erfolgt reichlicher Schweiss, trüber, dicker Harn, und die Krankheit hat ein Ende. Oft kommen Bläschen am Munde, oder auf der Zunge zum Vorschein.

Therapie. Ruhe, Diät, Potio Riveri, Brausepulver, Kristallwasser, ein kühlendes Abführmittel von Sal. Glauberi, Tamarinden, Manna. ℞ Magnes. carb., sal. essent. tart., sacch. alb., ana. ℈j. M. f. p. S. In einer Tasse Wasser im Aufbrausen zu nehmen. ℞ Cremor. tart., ʒβ; eoq. in vaso recente aq. font., ℔ v; ad solutionem pulveris adde pomi citri cone. Nr. 1, sacch. alb., ʒvj. S. Krystallwasser zum Getränk. ℞ Roob. ribium. ʒj (seu cerasorum, berberum, mororum), infund. c. aq. font. fervid., ℔ jj—jjj; stent ad solutionem adde succ. citr. q. s. ad grat. sapor. S. Zum Getränk für Damen. ℞ Sacch. lactis, ʒβ; infund. c. aq. font. ferv., ℔ jj; stent ad solut. adde succ. citr. q. s. ad grat. saporem. S. Zum Getränk.

Ephemera protracta. Dauert die Ephemera simpl. über 24—36 Stunden hinaus, und geht sie bis zum 3—4ten Tage fort, dann hört es auf, ein eintägiges Fieber im strengen Sinne, oder eine ächte Ephemera simplex legitima zu seyn, und man nennt es nun Ephemera protracta, oder auch Febris simpliciter continens.

Epilepsie. Fallsucht.

Symptome. Paroxysmen. Die innern und äussern Sinne hören auf, thätig sich zu äussern, die Kranken fallen nieder, tonische und klonische Krämpfe wechseln ab, die Daumen werden eingebogen. Athmen ängstlich, Zähne werden auf einander gebissen, vor dem Munde entsteht Schäumen. Es erfolgt zuweilen Ausleerung des Urins, des Kothes, ja selbst des Saamens. Bisweilen sind die Anfälle regelmässig, bisweilen nicht; oft kehrt ein Anfall erst nach einem Jahre wieder. Den Anfällen gehen vorher grosse Mattigkeit, Afficirtseyn des Kopfes, Mangel des Gedächtnisses, Kopfweh, Ideenjagd, Veränderung in den Sinnesperceptionen, z. B. Flammenschen, veränderter Schlaf, Auffahren, Knirschen mit den Zähnen, beunruhigende Träume, Aura epileptica. Man theilt die Epilepsie ein in Hinsicht ihrer Dauer in eine chronische und acute; in Hinsicht des Typus ist sie entweder E. atypica, erratica, oder periodica, typica. In Hinsicht auf das Verhältniss zu andern Krankheiten ist sie entweder idiopathica oder symptomatica; E. cerebralis, thoracica, abdominalis, testicularis, uterina, je nachdem der Reizungspunkt oder die Ursache der Epilepsie sich im Gehirne, der Brust, im U.L. etc. vorfindet. Endlich ist sie hereditaria und acquisita.

Diagnose. Die Krankheit kann mit Apoplexie, den heftigeren Formen der Hysterie, mit Intermittens maligna verwechselt werden. Von allen diesen Krankheiten aber unterscheidet sich Epilepsie durch folgende Momente: dadurch, dass eine Aura epilept. aufsteigt, durch die gänzliche Bewusstlosigkeit und den Mangel der Perception während des Anfalles selbst, und dadurch endlich, dass die Anfälle sich mit einer einfachen nervösen oder unbedeutenden somatischen Krise schliessen.

Therapie. Man beseitige die äussern, und wo möglich auch innern, die Krankheit veranlassenden

Ursachen, oder limitire sie, als: Knochensplitter. Exostosen, fremde, in den Körper gedrungene Dinge, z. B. eine Bleikugel, oder Reiz pathischer Producte, Helminthen, unterdrückte Krätze, Herpes, Gichtproducte, Säurebildung, unterdrückte Menstruation. Die einzelnen Paroxysmen verlangen folgende Rücksichten. Man schütze den Kranken während des Anfalls gegen mögliches Unglück, oder man verhüte die Paroxysmen selbst dadurch, dass man zwischen dem Ausgangspunkte der Reizung und dem Gehirne einen Druck auf den Nerven durch Binden, Schnüren etc., des Theils anbringt, oder ein Haarseil, eine Fontanelle, ein Vesicator, einen Sinapismus zwischen diesen Stellen anlegt. Der Epileptische führe Liquor ammonii caustici bei sich um es sogleich zu nehmen (xxx gtt. in eine Tasse Wasser auf einmal), so bald die Aura eintritt. Der Kranke vermeide Alles, was Gefässreiz verursacht in dem Ausgangspunkte der Reizung. Die einzelnen Paroxysmen suche man nicht durch Daumenbrechen etc. abzukürzen, sondern sehe nur, dass kein Unheil geschieht durch den Fall, das Beissen auf die Zunge, Congestionen nach dem Kopfe. Die Krankheit als Totalität verlangt die Metalle; die Säuren; die antagonistisch auf das Gefässsystem wirkenden Mittel; Iris florent., Paeonia, Aron, Ol. animale, Nauseosa; ferner die abstumpfenden Mittel. Narcotica: Opium, Belladonna, Blausäure. Endlich hat man Furcht, Schrecken mit Glück angewendet. Ist Säure Schuld, so thut das Markgrafenpulver gute Dienste. War Onanie etc. Ursache, so richte man seine Aufmerksamkeit auf die Enthaltung von solchen Lastern, verordne hierauf China, Eisen, kalte Bäder, Waschungen, Camphor. cum nitro, Loh-, Eisenbäder. Empfohlene Formeln. ℞ Rad. aron., ℥j; — paeoniae, ℥jj; herb. card. bened., ℥jβ; m. f. pulv. S. 4mal

eine Messerspitze voll mit Aq. card. bened. zu nehmen. ℞ Cupri sulph., gr. ¼; chinini, gr. jj—jjj; sacch. alb., ʒj. Dent. t. dos. Nr. VIII. S. 3mal 1 Pulv. ℞ Lapid. infern., ʒβ; extr. gentian., statt — liquirit., ana, ʒjβ; opii puri, gr. jv; M. f. pil., gr. j. D. S. 3 Pillen des Tags, und diese einige Zeit lang gegeben, bis auf 9 Stück zu steigen. ℞ Asae foet., extr. valerian., ana, ʒβ; merc. gm. Plenkii. camphor., ana, gr. vj. M. f. pilul. Nr. 40. S. 2mal 4 Stück. ℞ Magn. carbon., flor. aurant., rad. valerian., — paeoniae, ana, gr. jj.; elaeosacch. foenicul., ʒj. M. f. p. S. Markgrafenpulver. ℞ Cupri sulph. ammoniat., ʒj; extr. gentian., succ. liquirit., ana. ʒjβ; opii puri, gr. jv. M. f. pilul., gr. j. S. 3mal 1 Pille zu nehmen und zu steigen. ℞ Flor. zinc., gr. jj; rad. pyreth. — paeoniae, ari, gr. v; sacch. alb., gr. vjjj. S. 3mal 1 solches Pulver. ℞ Rad. belladonn., gr. jjj — ipecacuanh., gr. jj; zinc. oxyd. alb., gr. vj; sacch. alb., ʒj. Divid. in part. vj. S. Alle 2 St. 1 P. ℞ Zinc. oxyd. alb., gr. j; conch. ppt., gr. jv; rad. valer., ʒj; sacch. alb., ʒβ; ol. cajeput, gt. jjj. M. f. p. D. t. d. Nr. XII. S. 3 mal 1 Pulver mit folgendem Thee. ℞ Visc. alb., rad. valerian., folior. aurant., ana, ʒjj; sem. foenicul., ʒj. M. f. species D. in vj plo. S. 1 Portion mit 3½ Tassen Wasser zu übergiessen, und jedes von den vorherigen Pulvern mit einer Tasse voll zu nehmen. ℞ Visc. quern., cort. peruv., rad. valerian., ana, ʒβ. M. f. pulv. f. c. syrup. cort. aurant. q. s. electuarium. S. alle 2 St. 1 Theel. voll. ℞ Rad. artemis. vulg., ʒj; coq. per ½ hor. ad colat., ℔j. S. alle 2 St. ½ Tasse voll. — Meerschweinchen im Zimmer und öfters ins Bett genommen, sollen die Epilepsie, so wie die Gicht an sich ziehen, und den Kranken befreien. — Das Ol. valerian. aeth. zu 5—20 Tropfen. — Arnica, besonders nach unterdrückten Hautaus-

schlägen. — Hydrarg. stib. sulph., ℈jj; sulphur. depurat. lot., ℥ß; flor. cassiae, elacosacch. valer., ana, ℥jj. S. täglich 1—2mal 1 Theel., nebenbei Hautreize, Bäder, bei Ep. in Folge von Krätze. ℞ Pulv. fab. St. Ign., gr. x; pulv. rad. ipecacuanh., gr. v; pulv. flav. cort. aur., ℥j; magn. carb., ℥j; sacch. alb., ℥j; ol. menth., gtt. jv. S. einen Theel. 4mal täglich, während der Zeit, wo der Anfall kommen sollte.

Epinyctis. S. Urodialysis.

Epispastica. S. Caustica.

Epistaxis. S. Nasenbluten.

Erbrechen — chronisches. Man kann folgende Ursachen annehmen. 1) Diätfehler, die täglich begangen werden. 2) Wahre Asthenie des Magens. 3) Ausdehnung, Geschwüre, Verhärtung d. Magens. 4) Schwangerschaft. 5) Oertliche Fehler in entferntern Theilen, welche mit dem Darmkanale in beträchtlichem Consensus stehen. 6) Wahre Cardialgie. Im erstern Falle entsteht das Erbrechen gleich nach dem Genusse des Essens, oft entsteht es auch des Morgens, was den Magen ausserordentlich reizbar macht. Man verbessere die Diät, erhöhe die Thätigkeit der Verdauung durch Spirituosa, Gewürze, wende permanent reizende Mittel, China, Eisen etc. an. Bewegung durch Reiten, Fahren. Bei Asthenie entsteht das Erbrechen oft periodisch, z. B. alle Monate etc.; Leidenschaften, Ausschweifungen, Diätfehler, Mangel an Bewegung können sie verursachen. Diät sey gut, vorsichtig reizend; man wende äusserlich Reibungen an, Vesicant., lauwarme Bäder. Bei Nr. 3 hat der Kr. dumpfen drückenden Schmerz in der Herzgrube, das Erbrechen kommt bald nach dem Genusse von Speisen, oder nach 2—3 Stunden, das Erbrochne ist dunkel, schwarz, sauer. Abmagerung etc. s. Magenkrebs. Bei wahrer Ausdehnung des Magens.

die durch lange Unmässigkeit in Speisen und Getränken, heisse Getränke, Thee etc. entsteht, erfolgt selbst nach dem Genusse der mildesten Speisen Erbrechen der genossenen Dinge und des Magensafts. Kein Druck, kein Schmerz. — Dem Erbrechen geht Aufstossen vorher, der Leib ist voll, aufgetrieben, aber nicht hart. Man kann blos palliativ verfahren, wenig, aber lauter nahrhafte, gewürzte, kalte Speisen geniessen lassen. Aeusserlich Adstringentia, Vesicantia, Linim. volat. Innerl. anfangs Volatilia, Campher, Calamus, nachher China. Eisenmittel; nährende Klystiere. Bei Schwangerschaft: strenge Diät, aromatische Wasser, z. B. Esslöffelweise Aqua menth.; Pot. Riveri, Opium. Tinctura capsici ist das beste Mittel, das das Erbrechen der Schwangern, derer, die die See nicht ertragen, derer, die an Migraine leiden, zu stillen im Stande ist. Fomentat., Vesicantia auf den U.L., laue Bäder. Klystiere von Asa foet., Hyoseyamusöl; warme Bekleidung; Bewegung, Zerstreuung. Gegen das anhaltende Erbrechen der Schwangern wirkt specifisch Tr. vanill. 25 — 40 gtt. auf einem in rothen Wein getauchten Zwibak getröpfelt, mit Vermeidung jeden Getränkes. Zuweilen muss man Blutegel in die Magengegend setzen. Ist der Puls voll, zeigen sich frühzeitige Varices, erfolgt das Erbrechen nicht vor, sondern bald nach dem Essen, und ist auch nur eine leise Andeutung von Plethora abdominalis vorhanden, so leisten Aderlässe und Blutegel grosse Dienste. Oertliche Fehler, entweder im Darmkanale, oder entfernt von diesem, Verhärtungen, Würmer, Intussusceptio. Diese Fehler müssen entfernt werden, dann gibt man wenige, aber öftere Nahrung, nährende Klystiere, Vesicantien, flüchtige und permanente Reizmittel. Sind die örtlichen Fehler in entfernten Theilen, z. B. bei Kopfwunden,

Brüchen, so muss doch auch zugleich Rücksicht auf das Erbrechen genommen werden. Beim Erbr., welches man auf kein Localleiden beziehen kann, leistet der äussere und innere Gebrauch des Eisens sehr viel. Wenn reine Nervosität des Magens die Ursache ist, so schlägt man eine Kur ein, wie bei Hysterie; es ist gewöhnlich Symptom der Hysterie, und mit Cephaloe verbunden. ℞ Tr. cort. aurant., ℥jj; — castorei, — aloes, ana, ℥j. M. D. S. 2mal 60 gtt. Sind keine materiellen oder entfernten Ursachen des Erbrechens zu entdecken, oder dauert es nach deren Beseitigung fort, so gibt man Brausepulver. ℞ Kali carbon., ℥jj; succ. citr. q. s.; aq. meliss., ℥jjj; extr. hyoscyam., gr. vj; tinct. opii, gtt. vjjj. M. D. S. Alle St. 1 Esslöff. voll. ℞ Magnes. carb., acid. tart., sacch. alb., ana, ℥j. M. f. p. div. in part. VI. S. alle 2 oder 3 St. 1 Pulv. mit Wasser. ℞ Spirit. matrical., ℥vj; balsam. vit. H., ℥ß; tinct. opii, ℥jj, zum Einreiben auf die Magengegend. Auch der Genuss von Eispillen oder Gefrorenem thut gute Dienste. S. Neuralgie, Magenkrampf.

Erbrechen der Kinder. Man erforsche die Ursache, ob Nahrungsmittel Schuld sind, narcotische Vergiftung mit manchen Beeren, Grünspan an den Spielsachen, Würmer, Zahnen, unterdrückte Schweisse, Krätze, oder ob natürliche Empfindlichkeit des Magens, Ueberladnng mit Speisen, Säure. Heilsames Erbrechen nach Ueberfüllung entsteht vor und nach dem Schlaf, und ist an seinen Folgen leicht erkennbar. S. Vergiftung. Würmer verlangen Anthelmintica; Zahnen, nichts. Unterdrückte Schweisse oder Krätze etc. fordern Diaphoretica, Vesicantia; Empfindlichkeit, Narcotica. Säuren, Antacida. ℞ Rad. valerian., ℥j; — irid. florent., ℥jß; — liquirit., ℥jj; sem. anisi, ℥ß; croc. opt., gr. vjjj; magn. carb., ℥j. M. f. pulv.

S. 1 — 2 Messerspitzen voll 2 — 3mal täglich bei Milchbrechen und Krampfzufällen im U.L. der Kinder. ℞ Tinct. rhei aq., ℥vj; magn. carb., ʒβ; syrup. cort. aurant., ʒij. S. 2—3stündl. 1 Theel. Gegen Erbrechen aus Säure.

Erfrierungen.

Eine heftige und anhaltende Kälte bringt Erstarrung der organischen Theile hervor, wobei die Empfindung und Bewegung sich vermindert, und bei fortdauernder Einwirkung endlich Brand entsteht. Wenn ein erfrorner, oder durch Kälte erstarrter Theil zu schnell wieder erwärmt wird, ist die Folge eine heftige Entzündung, der Theil schwillt stark an, wird roth und blau, es entstehen heftige, klopfende Schmerzen, Frostbeulen, Ergiessung von Feuchtigkeit ins Zellgewebe, Eiterung, in wirklich erfrornen Theilen Brand.

Therapie. Bei der Wiederbelebung eines Erfrornen muss man immer mit dem niedrigsten Temperaturgrade anfangen; man bringt ihn in ein kaltes Zimmer, bedeckt ihn nackt mit Schnee, oder mit Tüchern in eiskaltes Wasser getaucht, oder legt ihn in kaltes Wasser, doch so, dass Mund und Nase frei bleiben. Gewöhnlich legt sich, wenn der Körper etwas aufthaut, eine Eisrinde um ihn; man nimmt ihn dann heraus, reibt ihn mit weniger kaltem Wasser, dem man etwas Wein oder Branntwein zumischt. Gibt d. Kr. Lebenszeichen von sich, so legt man ihn sorgfältig abgetrocknet in ein kaltes Bett in einem kalten Zimmer, hält Riech - und Niesemittel vor die Nase, bläst Luft in die Lungen, gibt Klystiere von lauem Wasser mit Campheressig, reizt den Schlund mit einer Feder, spritzt mit Gewalt kaltes Wasser auf die Herzgrube, bringt ihn nach und nach in eine wärmere Luft, gibt gelinde Diaphoretica, Sambuc., Melisse, Spirit.

Mind., warmen Wein u. s. w. Auf ähnliche Art muss jedes erfrorne Glied behandelt werden, indem man es mit Schnee reibt, oder in kaltes Wasser taucht, bis sich Empfindung und Bewegung wieder hergestellt, wo man sodann mit Campherspiritus, Steinöl, Bernsteinessenz reibt, kalt wascht, ein leichtes Diaphoretic. gibt, und den Kranken zu Bette bringt. Vor der Anwendung der genannten reizenden Mittel wird es, vorzüglich bei schon längere Zeit erfrornen Theilen häufig, ja meist nothwendig seyn, Blutegel zu appliciren, und Goulard. Wasser überzuschlagen. Gegen erfrorne Nasenspitzen und Ohrläppchen dient feinster Schreiner-Mundleim, mit kaltem Wasser zu einem dicken Brei aufgelöst, auf Leinwand gestrichen und die erfrornen Theile damit umklebt; der Verband wird erst nach 2—3 Tagen mit lauer Milch abgelöst. Schutzwehr gegen das Erfrieren dieser Theile gibt das Einschmieren mit Talg, bevor man in die Kälte geht.

Erysipelas. S. Rothlauf.

Essera. Porzellanfriesel.

Symptome. Rothe, erhabene, schwielige Flecken, Maculae, den Wanzenstichen ähnlich, welche mit geringen, oft kaum bemerkbaren Fieberbewegungen entstehen, dann Papulae, und nach einigen Tagen wieder verschwinden. Ist ganz gefahrlos.

Therapie. Es bedarf weiter nichts, als einige Tage abzuwarten, und hintendrein ein Abführmittel zu geben, denn die Ursache ist gastrisch oder catarrhalisch.

Exantheme — acute. Bei exanthematischen Fiebern hindert der Abdominalwurmreiz öfters den regelmässigen Ausbruch des Exanthems, stört den Verlauf der ganzen Krankheit, macht sie anomal, bösartig. — Bei acuten Exanthemen darf man nur bei topischer Entzündung zur Ader lassen;

man lasse sich durch das Stürmen im Ausbruchstadium ja nicht zu V.S. verleiten. Man hebt den Sturm, wenn man die Eruption befördert, und der Haut einen Theil des Giftstoffes abnimmt. Diess geschieht im Allgemeinen durch lauwarme Waschungen, mit verdünntem Ammon. caust., oder mit Chlor. Man kann innerlich bei heftigem Fieber, Säuren oder auch Natr. subcarb. geben, je nachdem das Exanth. kalisch oder sauer reagirt. Muss man bei topischen Entzündungen Blut entziehen, so begnüge man sich mit Blutegel, wenn es möglich ist. — Fast alle acuten Exanth. werden nach einem Massstabe behandelt. Die Aufgabe bleibt stets die, das Exanthem seinen Lauf machen zu lassen, und nur während des Verlaufs das Individuum vor Schädlichkeit zu schützen, und die Natur in dem exanthematischen Process zu unterstützen, und stets zu suchen, den Charakter des Fiebers auf den erethischen zu bringen. So wie die narcotische Kraft in vielen äusserlich verschiedenen Pflanzen enthalten ist, und der Narcotismus dieser so verschiedenen Pflanzen mit Glück durch Essig besiegt wird, so unterliegt auch das exanthematische Gift so vieler an sich verschieden geformter Exantheme einer Normaltherapie, nemlich der Methode, das Gift aus dem Organismus zu entfernen, und ihm Specifica entgegen zu setzen. Diess geschieht durch Waschungen mit Chlor, Ammon. caust., und innerliche Gaben von Ammon. subcarb., Camphor. etc. Essigklystiere bewähren sich bei sehr vielen Kinderkrankheiten und acuten Exanthemen. In der Abschuppungsperiode jeder exanthematischen Krankheit sind zweckmässig eingerichtete Bäder vortrefflich, u. deren Nutzen ausgezeichnet u. zu augenscheinlich, deren Gebrauch zu Natur gemäss, als dass sie durch irgend ein Mittel sich verdrängen liessen. Bei Krämpfen (bei acut. Exanth.) und Husten. auch im

Auswurfstadium, ist Moschus in Verbindung mit Ammon. ein sehr gutes Mittel. Kommt es zu Delirien, Sehnenhüpfen etc., liegt das Nervensystem stark darnieder, so reicht man, um die Crisen, namentlich durch die Haut zu erzwingen: ℞ Tart. emet., gr. j; chinin. sulph., gr. jj; ammon. subcarb. siec., pulv. cinnamom., ana, gr. v; saech. alb., gr. vjjj (mit oder ohne Mosch., gr. jj); M. f. p. S. alle 2 St. 1 Pulv. zu nehmen. Zeigen sich die Symptome der Zersetzung, reicht man Schwefelsäure in schleimigen Vehikeln. Bei älteren Individuen das Elix. arom. acid.; namentlich eine Mischung aus ana Salpetersalzsäure mit Tr. Capsici annui und Cinnamom., dabei Waschungen mit Schwefelsäure etc. Zu den Waschungen nimmt man bei Erwachsenen 1 Theil Ammon. caust. und 2—3 Theile aq. dest. — Von Chlor gleiche Theile Aqua destill. u. Aq. oxymuriat. ℞ Ammon. carb. siec., ℥j—jj; acid. nitr. puri q. s. ad perf. saturat., aq. destill., ℥jj—v; syrup. alth., ℥j. Alle 2 St. 1 Essl.; ein feines schwächendes, temperirendes Mittel in acuten Exanthemen, und leichten entzündlichen Fiebern. ℞ Acid. nitr. pur., ℥jj — muriat., ℥jjj; aq. font., ℥xvj. 2mal den Körper mittelst eines Schwammes damit zu waschen (zerfrisst die Leinwand und färbt die Hände des Waschenden). ℞ Rad. valerian., ℥ß; inf. q. s. aq. ferv. per ½ hor. colat., ℥vj; refr. add. aeth. sulph., ℥ß; liq. ammon. acet., ℥ß; syrup. chamomill., ℥j; 2stündl. 1 Essl., bei leicht nervösen Exanthemen. ℞ Flor. zinci, gr. j; laud. liquid. S. gtt. j; saccb. alb., ʒj; d. t. d. Nr. VI. 3stündlich ½—1 Pulv. für 2—6jährige Kinder bei nervösen Exanthemen mit Krämpfen. ℞ Rad. valerian., ℥jj; inf. aq. fervid. q. s. colat., ℥jv; adde liq. ammon. succ., ℥j; syrup. flor. aurant., ℥j; 2stündlich 1 Essl. bei asthenischem Charakter. ℞ Camphor., ʒj; solv. spirit. vin. rectif., ℥jj; add.

acet. vin. crud., ℥vjjj. Gewärmt mittelst eines Schwammes einigemal täglich die Hände, Brust u. U.L. damit zu waschen, bei Unthätigkeit der Haut, in asthen. Fiebern, Rücktritt der Exantheme. Senfbähungen. ℥jv—v gestossenen schwarzen Senf lässt man ¼ Stunde lang in kochendem Wasser digeriren, taucht dann wollene Decken darein und hüllt den Kranken damit ein; bei hohem Schwächegrade, bei Einsinken und Verschwinden von Exanthemen, zur Hervorrufung einer erhöhten Thätigkeit und kräftiger Reaction ℞ Liq. ammon. acet., ℥jjj; vin. antimon., ℥j/β; aq. flor. samb., ℥jjj; syrup. alth., ℥/β. 2stündl. 1 Essl. ℞ Rad. angelic., ℥jj; — arnicae, ℥/β; infund. aq. fervid. q. s. diger. per ½ hor. colat. ℥v refriger. adde. moschi, gr. jv; camphor., gr. jj; gm. mimos., ℥j; elaeosacch. foenicul., ℥jjj. Stündl. 1 Theel. bei nervösen und fauligten Exanthemen.

Exantheme — chronische. Hautkrankheiten.

Ihre entfernten Ursachen sind: Unreinlichkeit, Unterlassung der Hautkultur, chronische Unterdrückung der Hautsecretion durch feuchte Luft in Wohnungen etc., schlechte Diät, häufiger Genuss scharfer, salziger, geräucherter, verdorbener fetter Nahrungsmittel, Käse, hitziger Getränke, zu reichliche Nahrung, Ueberfüllung des Körpers mit Säften; Contagien, Dyserasieen, Infarcten, gastrische Anhäufung. (Siehe Gastrocnteritis, wo am Schlusse mehreres hieher Bezügliches.) Wurmreiz, Metastasen durch Unterdrückung anderer Secretionen, der Menses, Haemorrhoiden, Gichtkrisen, Wechselfieber, Schwäche der Haut z. B. bei Alten, Ueberreizung, Vollblütigkeit derselben, z. B. bei Kindern, metallische Vergiftungen, Gewohnheit des schon lange bestandenen Exanthems, endlich Constitutio psorica.

Therapie. Grundindication ist die Wiederherstellung der normalen Funktion der Hautthätigkeit durch allgemeine und örtliche Mittel. Suche die entferntern Ursachen auf und entferne sie. Entfernung des Schmutzes, der schlechten Diät, Dyscrasie, Abdominalanhäufung, Haemorrhoidal- und Menstrualfehler. Bei Vollblütigkeit, Entziehungskur, Ableitung; bei Lebensschwäche der Haut, bei atrophischen Kindern, lebensarmen Menschen, restaurirende Behandlung, kräftige Nahrung. Erfolgt die Heilung nicht, so darf man annehmen, dass das Uebel schon in der Haut selbst idiopathisch und selbstständig geworden, und alsdann ist die Kur unmittelbar auf die nächste Ursache, auf die Hautabnormität selbst zu richten. Directe Kur der Hautkrankheiten: trockne Luft, eine mässige, blande, alles Scharfe und Erhitzende ausschliessende Diät, Bewegung des Körpers, grösste Reinlichkeit, öftern Wechsel der Wäsche, laue Bäder, Beförderung der Hautsecretion, Abführmittel, Sulphur, Antimon, Aethiops, Plummerische Pulver, Quajac. Sassaparill., Bardana, Carex arenar., Taraxac., Gramen, Dulcam., Cort. Ulmi. Dazu örtliche Mittel: Blei, Vitriol. alb., Adstringentia, Seifen, Kalkwasser, Mercur. Graphit, Baryt., Chlorkalk, Kohle, in Waschwassern und Salben. Die obengenannten blutreinigenden Vegetabilien in Det., Salben oder Bädern. Kochsalz-, Sublimat-, Schwefel-Bäder. Acid. nitr. dilutum ℥j auf 1 Pinte Gerstenwasser mehrere Wochen lang täglich 2mal die Theile darin zu waschen, gegen die Hautfärbung durch den innern Gebrauch des Lapis infernalis erzeugt. — ℞ Merc. praecip. alb., ℈β; Flor. zinci. ℥β; d. in vitro coloniensi cum aq. rosar. q. s. (℥jj). S. Mit dem Satze dieses Wassers betupfe man die Bläschen und Pfükchen im Gesichte. Tart. emet. äusserlich zu Waschungen, ohne Bläschen zu erzeugen.

gr. j ad ℥j aq. Gratiola gr. jj—jv, in Pulverform, zum Purg. gr. v—xv; d. Extr. gr. j—vjjj. Scammonium gr. jj—jv; resin. scammon. gr. β—jjj. Turiones pini, ℥β—j ad ℥xjj det. cerevisiae, aquae, ser. lact. in verschlossenen Gefässen gekocht. Bacc. Juniperi innerlich und äusserlich ℥j mit ℔j Wasser oder Wein aufgegossen, Tassen-weise zu trinken. Nicotiana als Waschmittel und in Salben. Herb. Scordii, das Extr. zu ℥jj in ℥jv aq. aufgelöst Essl.-weise. Fuligo 2 Handvoll in ℔j aq. gekocht als Waschwasser. Cort. Mezerei ℥j—℥jj mit ℔jjj ad ℔jj det. und täglich bis ℔β gestiegen. Liquor. Cupr. ammoniat. muriat., Aqua antimiasmatica Köchlini ℥jj mit ℥xx Aq. verdünnt, Kindern zu 1 Theel. bis Essl. 2mal täglich jedesmal nach der Mahlzeit. Ein Loth Borax und Benzoe, Camph. ½ Loth gröblich gestossen, mit 1 Quart Weingeist, 1 Loth Bals. peruv. in einem Glase umgeschüttelt, das Glas mit nasser Blase zugebunden, der Sonne ausgestellt, bis die Tr. roth wird, sodann durch ein Löschpapier filtrirt, aufbewahrt. Davon ½ Theel. voll oder 12 — 16 Tropfen unter eine kleine obere Kaffeetasse voll frischen Wassers gemischt, das Gesicht des Abends damit gewaschen, ohne es abzutrocknen; gegen unreine Haut, Mittesser, Sommer- und Leberflecken. ℞ Aq. font. dest., ℔j/β; lact. sulph., ℥v; camph. subact., ℥jj. Alle Abende die Ausschlagstellen damit zu befeuchten, und früh abzuwaschen. ℞ Borac., ℥jjj; aq. rosar., ℥vjjj; mucilag. sem. cydon., ℥j. S. Waschwasser gegen rauhe Haut. ℞ Tinct. benzoes, aq. colon., ana, ℥β; tinct. ambr., ℥j, — mosch., ℥β, aq. flor. aurant., — rosarum, ana, ℥jjj; unters Wasser zum Waschen; Schönheitsmittel. ℞ Amygd. dulc., ℥j; f. l. a emuls. aq. dest., ℥vjjj: solv. ammon. muriat. depurat., ℥j; tinct. benzoes, ℥jj; aq. flor. aurant.,

℥jj. S. Waschwasser (Schönheitsmittel); bei sehr reizbarer Haut ohne Ammon. muriat. Sublimat. gr. jj auf ℥vjjj Rosenwasser. ℞ Stibii sulph. nigr., ʒβ; magn. carb., ʒj; cinnamom., ʒβ; saech. alb., ʒvj. S. 3mal 1 Theel. ℞ Hydrarg. muriat. corros., gr. j; spirit. sulph. aether., mart., ʒj. 3mal 10—30 Trop.f. ℞ Hydrarg. stib. sulph., gr. xxjv; natr. carb. sicc., gr. xvjjj; cort. lign. sassafr., saech. alb., ana, ʒj; divid. in part. vjjj. 2mal 1 Pulver. ℞ Lign. junip. — rad. tarax., gramin., cichor., ana, ℥jj; seneg., sem. foenicul., petroselin., bacc. junip., ana, ʒjj. 2 Esslöffel mit ½ Quart Wasser auf 1 Quart det. zum Thee. ℞ Stib. sulph. nigr., magn. carb., ana, ʒjj; sulph. depurat., ʒvj; divid. in part. xxx. 3mal 1 Pulver. ℞ Pulv. rad. Helen., lign. quajac., rad. imperat., fol. senn., cort. lign. sassafr., bacc. junip., ana, ʒβ; sem. anis., ʒjj; mell. despumat. q. s. ut f. electuar. 3 — 4mal 1 Theel. ℞ Antimon. crud. subtiliss., natr. carbon., ana, ʒβ; pulv. herb. viol. tricol., saech. alb., ana, ʒjjj. S. 3mal 1 Theel. bei chron. Hautausschlägen kleiner Kinder. S. Bäder.

Expectorantia. Mittel, welche den Auswurf befördern. Hindert eine starke Reizung und Constriction den Auswurf, z. B. bei Pleuresie, Pneumonie, sind V.S., Nitrum mit Tart. vitriol. und Oelemulsionen, häufiges Trinken lauen Getränkes, z. B. Graupenschleim mit Oxymel, die besten Expector., indem sie die absondernden Lungengefässe schwächen, erschlaffen, und so die Reizung und Entzündung vermindern. In andern Fällen sind Antispasmodica die besten Expector., wenn nemlich Krampf ohne Entzündung zu Grunde liegt, wie z. B. bei Asthma Millari, im spastischen Stadium des Keuchhustens etc. Liegt wahre Schwäche und Atonie zum Grunde, z. B. bei Asthma senum, bei hydropischen Alten, Säufern, so passen die sogenannten

specifischen Expector., d. h. solche Mittel, welche eine besondere Beziehung auf die Lungen haben. Dahin: Senega, Scilla, Liquirit., Foenicul., Anis, Arnic., Sambuc., Sulphur, Sulph. aurat., Gm. ammoniac., Benzoe; äusserlich Einreibungen reizender Mittel; Rubefacientia, Vesicantia auf den Thorax; das Einathmen warmer mit reizenden Stoffen imprägnirter Dämpfe; zuweilen Emetica. Alle diese Mittel finden ihre Anwendung, wo die Absonderung in den Lungen vermindert ist, oder wo sich schädliche Stoffe daselbst angehäuft haben, deren Ausleerung nothwendig ist, z. B. zäher Schleim, Ueberreste coagulabler Lymphe nach Pneumonieen. Die reizenden Expector. sind bei jeder wahren Pneumonie, wenn sie vor dem 9ten Tage angewendet werden, sowie im 1ten Stadium des Keuchhustens, der Blennorrhoea pulmonum, überhaupt da, wo noch viel Entzündungsreiz obwaltet, schädlich. Dagegen sind sie bei vielen andern Lungenübeln, angepasst den verschiedenen Stadien, und dem Zustande, worin das Uebel und der Kranke sich befinden, und ausgewählt nach ihrer mehr oder minder reizenden Wirkung höchst nothwendige Mittel, die nicht allein zur Erleichterung, sondern auch oft zur radicalen Heilung derselben sehr viel beitragen. ℞ Rad. liquirit., irid. florent., ana, ℥ij; flor. sulphur., ℥β; benzoes., ℈j; saech. alb., ℥jj; ol. anis., — foenicul., ana, gtt. x. S. Pulv. pector. Wedelii 2—3mal täglich ℈j bei atonischen Lungenleiden bei alten reizlosen, asthmatischen Subjekten. ℞ Extr. myrrh., ℥jβ; — hyoscyam., pulv. rad. scill., ana, ℥β; aq. cinnamom. q. s. ut. f. pilul. Nr. XXX. 3mal 1—4 St. bei atonischer Blennorrhoe pulmon., die mit gesteigerter Reizbarkeit, viel Husten, schlaflosen Nächten und Unruhe verbunden ist; anhaltend wegen d. Hyoscyam. nicht zu gebrauchen. ℞ Myrrh., bals. peruvian., ana, ℥jβ; extr. opii,

℥ß; f. pilul., gr. jj. Alle 2 St. 2—3 Stück, besonders bei Phthisis pituitosa der Säufer. ℞ Gm. ammoniac., ℥j; sulph. aurat., gr. vj; syrup. alth., ℥jjj. Alle 2—3 St. umgeschüttelt 1—2 Theel. bei chronischem Asthma, wie das Pulv. Wedelii, Arthritischen, Hydropischen, alten Leuten. ℞ Sal. ammoniac., ℥jj; camphor., gr. vj; flor. arnic., ℥ß; sacch. alb., ℥vj. M. f. p. d. in vitr. S. 3—4mal 1 Theel. bei vernachlässigten Pneumonieen mit Schwäche, langsamem Pulse, verhinderter oder bräunlicher, schäumiger, geringer Expectoration.

F.

Faulfieber. Febris putrida.

Symptome. Charakterisirt wird dieses Fieber durch eine Neigung der organischen Krasis, besonders in den Säften und vorzugsweise im Blute zur Zersetzung und Entmischung; es ist selten etwas Primäres, meist nur secundär, ein hoher Grad des Nervenfiebers, ein Ausgang desselben in Putrescenz, oder Folge corrumpirter, schlecht behandelter Febr. gast., saburral., petechial., verminos., mucos., oder von Dyserasien, Cachexien etc. Wo es durch Sumpfausdünstungen etc. oder andere klimatische Verhältnisse primär auftritt, oder vielmehr die Grundkrankheit früher schon den putriden Charakter annimmt, sind die Zeichen im Allgemeinen folgende: Calor mordax, kleiner, weicher, veränderlicher Puls, wahre Adynamie, fauliger, stinkender Geruch des Athmens, der Ausdünstung, des Urins, Stuhlgangs, selbst des Blutes, Flecken, Petechien, Vibices, Blutblasen auf der Haut, passive Blutungen aus Nase, Mund, After, Harnröhre, höchst flüssiges, dunkles, nicht gerinnbares Blut, mit

schleimiger, regenbogenfarbig scheinender Kruste, aufgetriebenem U.L., Durchfälle mit schwärzlich schaumigem, stinkendem Abgange, schwärzlicher Urin mit Bierhefen ähnlichem Bodensatze, klebrige kalte Schweisse, leicht Decubitus und Brand an Vesicatorstellen etc.; Zunge, Lippen, Nase werden oft schwarz, es entstehen brandige Geschwüre im Rachen, Bubonen, Carbunkeln, die Zeichen der Febr. nerv. stupid. Die Leichen gehen leicht in Verwesung über.

Diagnose. Die Zersetzungen sind charakteristisch. Es befällt zuweilen epidemisch, gern schwache Personen, besonders bei warmer feuchter Luft, Windstille, heissem Klima, in eingeschlossnen niedrigen Orten, Gefängnissen, Hospitälern, Schiffen etc. Alle Ursachen und Symptome deuten auf Schwächung und Unterdrückung der Lebenskräfte u. verminderte Reaction aller Organe hin. Der Kranke hat grosse Angst, wird immer muthloser, gleichgültiger, fühlloser; Delirien sind gewöhnlich mussitirend. Abscheu vor Fleischspeisen und Sehnsucht nach Herzstärkungen, Wein, sauren Dingen.

Therapie. Im Allgemeinen Antiseptica: Kälte, Chlor- und salzsaure Räucherungen, solche Waschungen; innerlich vegetabilische, später mineralische Säuren; China, Chinin, später mit Arnica. Diät sey vegetabilisch säuerlich; Obst, saure Früchte etc. Nur in der Reconvalescenz gute animalische Kost mit Wein. Extr. Rutae, Card. bened., Gentian., aromat. Wasser, Tinct. Rhei vinos., Elix. viscer. H. Sind einzelne Gefahr drohende Symptome vorhanden, als Diarrh., Aphten, Exanthem, Blutflüsse, Decubit., Meteorism., so tritt die bei diesen Krankheiten angegebene Behandlung ein.

Fames-canina. S. Gefrässigkeit.

Febris, Fieber. Wenn ein krankhafter Zustand sich mit beschleunigtem Pulse, Wechsel von

Frost und Hitze und Gefühle von allgemeinem Unwohlseyn verbindet, zugleich ein solcher Zustand etwas nach bestimmten Stadien Fortschreitendes und periodisch Wiederkehrendes zeigt, so sagt man, es sey ein Fieber vorhanden. Man versteht daher unter F. eine allgemeine, aber vorzugsweise im Gefässsysteme sich äussernde Krankheit, welche bestimmte Zeiträume, und am Ende des Verlaufes bestimmte Krisen wahrnehmen lässt, und meistens auch mit einem bestimmten Typus erscheint. Reil sagt: alle Abtheilungen in der grossen Masse der menschlichen Krankheiten sind Werke der Menschen, die die Natur nicht überall bestätigt, desshalb ist es auch nicht möglich, durch eine bestimmte Definition die F. von denjenigen Krankheiten zu trennen, die es nicht seyn sollen. So viel ist jedoch gewiss, dass ein Fieber als eine rein dynamische Verstimmtheit unserer Lebenskraft in Gefühlen und Thätigkeiten zu betrachten ist, die sich am lebhaftesten in dem Gefässsystem ausspricht, und als Hauptzug Veränderlichkeit in seinem Charakter aufzuweisen hat. Die Zeiträume oder Stadien des F. sind: 1) Zeitraum der Zunahme stad. increment. s. eruditatis, vom Eintritte d. F. beginnend, das Aufsteigen und Heftigerwerden der Krankheit bezeichnend. 2) Stad. acmes s. coctionis, in welchem die Sympt. d. F. den stärksten Grad ihrer Heftigkeit erreicht haben, die Gefahr daher am grössten und nächsten ist. In diesem Stad. bereitet sich das 3) vor, nämlich Stad. decrementi oder der Abnahme, s. criseos, in welchem d. Spannung und Heftigkeit der Krankheit etwas nachlassen, und Krisen erscheinen. Die Aufeinanderfolge dieser Zeiträume macht den Verlauf des Fiebers aus. Dieser Verlauf ist entweder in dem einfachen Kreise von 24 St. abgeschlossen, und das ganze F. nach dem Eintritte der Krisen beendigt, wo dann Frost, Hitze und

Schweiss die 3 Stadien darstellen, oder es wiederholt sich dieser Verlauf in der Art, dass die ganze Krankheit aus solchen einzelnen F sich zusammenreiht, und im Grossen dieselben Zeiträume, denselben Verlauf wahrnehmen lässt, wie die einzelnen ihr untergeordneten F.Anfälle im Kleinen. Hiernach bestimmt sich der Typus des F. Indem sich der Verlauf eines länger als einen Tag dauernden F. aus einzelnen F. gleichsam zusammenreiht, entsteht für die ganze Krankheit ein Wechsel von Besser- und Schlimmerwerden, oder ein periodischer Charakter der Krankheit. Die Zeit des Besserwerdens Nachlass genannt, Remissio, Apyrexie; die Zeit des Schlimmerwerdens, Exacerbatio, Paroxysmus. Mit diesen Ausdrücken bezeichnet man zugleich die Art des Wechsels selbst. Ist dieser so beschaffen, dass in der Zeit des Besserbefindens die Fiebersymptome den Kranken gänzlich verlassen, so nennt man die Krankheit ein aussetzendes oder Wechselfieber, Febr. intermittens, und spricht dabei von Paroxysmus und Apyrexie. Findet aber der Wechsel in der Art statt, dass die Symptome des F. nicht gänzlich, sondern nur zum Theil, oder nur in der Heftigkeit nachlassen, so nennt man diess ein nachlassendes, Febris remittens, und spricht von Exacerbation und Remission. Ein anhaltendes, F. continua s. continens, Synochus, würde ein solches seyn, welches nur die obigen Zeiträume im Ganzen der Krankheit zeigte, nicht aber den regelmässigen Wechsel des Besser- und Schlimmerwerdens im Einzelnen. Die periodischen Fieber theilt man fernerhin ein, ob die periodische Wiederkehr in regelmässigen Zwischenräumen erfolgt, oder in unbestimmten, unregelmässigen, Typus regularis, irregularis. Im ersten Falle unterscheidet man wieder die Zeit der Wiederkehr. Man nennt alltägigen Typus, typus quotidiana, ein solches, wo die Zeit

des Besser- und Schlimmerbefindens zusammen 24 St. beträgt; dreitägigen Typus, typus tertian., wo dieselben Zeiten zusammen 48 St. füllen; viertägigen Typus, typus quartan., wo sie 72 Stunden betragen u. s. w. Man nennt es Vorsetzen des Typus, typ. anticipiens s. anteponens, wenn die Zeit des Besserbefindens sich verkürzt, also das Schlechterbefinden früher eintritt, als es erwartet wurde; den entgegengesetzten Fall, wo die Zeit des Besserbefindens sich verlängert, das Schlechterbefinden also später, als erwartet, eintritt, nennt man das Nachsetzen, typ. retard. s. postponens. Merkwürdig ist im Verlaufe des F. die Wichtigkeit des 9 und 7 tägigen Cyclus, so wie der Hälften derselben $4\frac{1}{2}$ und $3\frac{1}{2}$. S. Crisen. Ist das F. in wesentlicher Verbindung mit einem anderweitigen örtlichen Leiden, so nennt man es ein zusammengesetztes, Febris composita. Im entgegengesetzten Falle, Febr. simplex. Ein F.Zustand begleitet zuweilen den Eintritt chronischer Krankheiten, und verliert sich später von selbst, oder es tritt ein F.Zustand erst später zu ihnen hinzu, macht sie acut, und unterscheidet sie, z. B. Gicht, Gelbsucht, Verschleimung etc., oder zeigt blos symptomatisch eine besondere Heftigkeit der Krankheit, oder eine besondere Theilnahme des allgemeinen Organismus in der Krankheit an, wie bisweilen bei chron. Hautausschlägen, Syphilis, Abzehrung, Manie u. s. w. Das einfache F. zeigt 3 Verschiedenheiten, unter welche sich die weiteren Unterschiede desselben bringen lassen. Sie sind entweder 1) solche, in welchen das Gefässleiden der Nervenaffection ziemlich gleich gegenübersteht, in welcher die Krankheit des Nervensystems einer gleich kräftigen Gefässreaction entspricht, Wechselfieber; oder 2) solche in denen das Nervenleiden vorwaltet, die Gefässreaction nur gering ist, Nervenfieber, Febris nervosa; oder 3) solche, in wel-

chen das Gefässleiden vorwaltet. Febris vasculosa, und zwar theils in krankhaft übermässiger Spannung und Erregung mit plastischem Zustande des Blutes, Entzündungsfieber, Febr. inflammatoria: theils in völliger Erschlaffung der Gefässwandungen, Sinken der Functionen des Gefässsystems, aufgelöstem Zustande des Blutes, und Entmischung der Säfte, Febr. putrida.

Therapie. 1) Tolle causam. Ruhe d. Geistes und Körpers. Entfernung der Sinneseindrücke, Aufenthalt in einem gleichmässig erwärmten Zimmer, einer mässig warmen, nirgend beengenden Kleidung, reiner Luft. Fieberkranke müssen im Allgemeinen mehr trinken, als essen, das Getränk muss verdünnend seyn, nie erhitzen, bald wirklich kühlend; säuerliche Getränke aus Wasser und Zitronensaft, Weinsteinrahm, Weinsteinsäure, Essig, Sauerhonig, Himbeer-, Kirsch-, Maulbeersaft, Selterserwasser; bald einhüllend, wie die schleimigen Getränke mit Zucker mit Graupenschleim, Gerste, Alth., Hirschhorn etc. Emulsionen, die zugleich etwas beruhigend sind, aber selten lange vertragen werden, bald einfach durststillend und nährend, wie Abkochung von Brod, Quecken, Süssholz, Rosinen, Gerste etc. Das Essen sei sparsam und wenig nährend, nur so viel als nöthig, um die Kräfte zu erhalten und die Crisen zu unterstützen. Auch darf der Kr. nur im Nachlasse oder der fieberfreien Zeit Speisen zu sich nehmen, und auch nicht kurz vor der erwarteten Fieberzeit. Fleischkost ist nicht zulässig; Suppen bleiben das Beste. Man halte Stuhl- und Harnausleerungen in regelmässigem Gange, behandle dabei die Grundkrankheit und Complicationen, wie bei den einzelnen Formen angegeben. 2) Die an sich gefährlichen, sehr lästigen, die Krankheit verschlimmernden, die Kur hindernden Symptome verlangen oft eine besondere Beachtung, und

müssen getilgt oder gemildert werden, ohne den Verlauf der Krankheit zu stören. oder die Kur zu übereilen. Frost wird dann gefahrdrohend, wenn er mit Krampfzufällen, Trismus, Tetanus, Convulsionen etc. sich verbindet, oder asthmatische und apoplectische Zufälle herbeiführt. Eine etwas wärmere Bedeckung, Reibung der Extremitäten. Handbäder, Aufgüsse von Valerian., Chamill., mit einigen gtt. Liquor. anod. Hof. oder Naphtha sind passend, wenn nicht der Zustand mehr als blosses Symptom ist, und eine umgekehrte Behandlung der Hauptkrankheit durch krampfstillende Mittel u. s. w. erfordert. Hitze fordert selten eine symptomatische Behandlung. Etwas kühleres Verhalten. ohne Erkältung, öfterer Luftwechsel, mässig kühles säuerliches Getränk, etwas Essignaphta mit Zucker können angewendet werden. Durst beschwichtet sich keineswegs durch vieles Trinken, sondern durch ein nach dem individuellen Falle ausgewähltes Getränke, und dadurch, dass der Kranke wenig auf einmal davon zu sich, und öfters kaltes Wasser in den Mund nimmt. Ekel und Aufstossen sind in Verbindung mit Appetitlosigkeit und übelm Geschmack oft die Vorläufer der Crise in gastrischen Fiebern, und dann nicht symptomatisch zu bekämpfen; oft aber sind sie nichts anders als die Folgen von vielem Trinken und unpassenden Getränken, machen daher eine bessere Auswahl der Getränke nöthig, und weichen oft einigen Tassen Melissenthee, einigen Tropfen Vitriolæther. dem Liq. anodyn. auf Zucker oder in Thee genommen. Mattigkeit wird symptomatisch am zweckmässigsten mit vorsichtig angestellten Waschungen mit lauem Essig behandelt. Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Angst, sind bisweilen Folgen von Stuhlverstopfung, oder Vorläufer von Crisen, oder einer zu hohen Temperatur, oder zu wenig geweech-

selter Luft des Zimmers, daher ist Abhilfe dieser Ursachen nöthig, und Essigwaschungen, Hand- und Fussbäder, Reiben an Stirn und Schläfen mit kaltem Wasser und Essig, Riechen an Aether. 3) Man leite die Crisen.

Febris-biliosa. S. Gallenfieber.

Febris-catarrhalis, Katarrh-Fieber.

Symptome. Häufige Abwechslungen von Frost und Hitze, besonders gegen Abend, Ziehen in den Gliedern, besonders in den Muskeln des Halses, Steifigkeit in den Muskeln, Eingenommenheit des Kopfes, Druck im Kopfe, besonders in der Nasenhöhle. Die Augen sind empfindlich, roth, thränend, juckend; Nase anfangs verstopft, trocken, roth, äusserst empfindlich, endlich kommt Feuchtigkeit aus derselben, anfangs dünn, nachher dicker u. s. w. Geschmack ist gemindert, oder fehlt gänzlich; Stimme verändert. Der Charakter des Fiebers kann verschieden sein, nach dem sich die Behandlung richtet. Bei dem erethischen Charakter tritt die Behandlung ein wie bei Catarrhus angegeben wurde. ℞ Flor. sulph., ℥jβ: sem. foenic., rad. irid. flor., rad. liquirit., ana ℥j: folior. sennae, ℥vj. S. Alle 3—4 St. 1 Theelöffel voll. ℞ Flor. verbasc., herb. tussilag., flor. sambuc., rad. liquirit., alth., ana ℥j; irid. florent., sem. foenicul., ana ℥vj. S. Brustthee. Flor. verbasci. Herba Tussilaginis, Flor. Calcopseos grandiflorae. Flores veronicae; Zusatz von Rad. althaeae. Foeniculi, Liquiritiae etc. ist immer nöthig. So hat man die Ingredienzen zu Brustthees, deren man immer mehrere im Vorrath haben muss, weil keinem Kranken Abwechslung so nöthig ist als dem Brustkranken.

Febris-ephemera. S. Ephemera.

Febris-erysipelatosa. S. Rothlauffieber.

Febris-gastrica, gastrisches Fieber.

Symptome. Gefühl von Druck, Oppression im

Magen, Magengegend etwas aufgetrieben aber weich, und gegen den Druck nicht eigentlich empfindlich, nur macht er eine unangenehme Sensation, indem der Magen gewöhnlich mit Gasen gefüllt ist, daher denn auch die Auftreibung, der tympanitische Ton bei der Percussion, Brechneigung, Aufstossen von übel riechenden Gasarten, nicht selten wirkliches Erbrechen, mit dem zäher verschieden gefärbter Schleim entleert wird. Die Zunge gastrisch belegt, U.L. weich, meist Stuhlverstopfung, bei vorgeschrittner Krankheit aber Ausleerungen von stinkenden, schlecht verdauten Speisen mit Schleim, dabei Cephaloea gastr. Fieber. Frost, Hitze, gereizter schneller Puls, Urina jumentosa. Entzündet sich eine Stelle im Magen, so kommt es zu heftigem Erbrechen, Schluchzen, unaufhörlichem Schmerz in der Magengegend, der sich bei der Berührung vermehrt. Hat das Fieber den synochalen Charakter, so entsteht Congestion nach dem Kopfe, voller, harter, gespannter Puls, trockne heisse Haut, dünn weisslich belegte Zunge. Die topischen und febrilen Erscheinungen remittiren des Morgens, exacerbiren des Abends; bisweilen kommen 2 Exacerbationen und 2 Remissionen binnen 24 Stunden.

Diagnose. Bei Intermittens sind die Anfälle gleich, hier ungleich; dort folgt vollkommner Nachlass der Erscheinungen, hier bloss Remission; doch kann sich Intermittens dazu gesellen. — Hemitritaeus. — Bei Gastritis ist immer brennender Schmerz zugegen; hier bloss Gefühl von Oppletion; dort ist die Magengegend hart, brettähnlich, hier weich; dort bloss ein weisslicher Anflug, oft ist die Zunge ganz rein; hier gastrisch belegt; dort heftiges Erbrechen, hier wenig bei heftiger Brechneigung, dort im Erbrochnen nicht selten Blutstreifen, hier bloss zäher Schleim; dort fehlt Urina jumentosa, der weiche, frequente aussetzende Puls, der so cha-

rakteristisch für Febr. gastrica Von Abdominaltyphus unterscheidet sich die Krankheit durch den Mangel der nervösen Erscheinungen, der Sinnesstörungen, des Schmerzes im Hinterhaupte, dass bei Typhus abdominal. die Magengegend nicht aufgetrieben gleichwohl schmerzhaft gegen die Berührung ist; dass die Schmerzen am Coecum bei Febr. gastr. fehlen.

Therapie. Bei Vomituritionen, oder wenn das Erbrechen nicht hinreichend, gibt man ein Emeticum; Tart. emet. mit Ipecacuanha; bei torpiden heruntergekommnen Individuen muss man vorher Sinapismen auf die Magengegend legen, und erst wenn die Kranken ein Brennen fühlen, das Emet. reichen. Sind schon Durchfälle vorhanden, wenn der Arzt gerufen wird, so muss man das Emet. vorbereiten, man gibt Opium bis die Stühle stehen, und dann erst die Ipecacuanha mit Zinc. sulphur. Ist das Erbrechen sehr heftig, so stillt man es mit Potio Riveri, Brausepulver, und geht es mit diesen Mitteln nicht, so gibt man Opium, bis das Erbrechen steht. Verschwinden die gastr. Erscheinungen nicht, so gibt man erst nach 2—3 Tagen das Emet. Wenn inselahnliche Entzündung auf der Magenschleimhaut zugegen, so muss diese erst durch Blutegel, narcot. Fomentationen, Mercursalbe etc. beseitigt werden, ehe man zur Anwendung des Emet. schreitet. Ist der Zungenbeleg äusserst dick, fest und zähe, lässt er sich nicht lostrennen, sind die Erscheinungen des Stirndruckes und der Brechneigung unbedeutend, so gibt man erst den Salmiak mit Tart. emet. in refract. dosi; dadurch lockert sich der Zungenbeleg auf, und die Brechneigung steigert sich. Ist diess geschehen, so reicht man das Emet. in voller Gabe. So lange noch Druck, Oppletion im Magen, Brechneigung vorhanden, Esslust sich nicht vermehrt, Zungen-

beleg an Stärke zunimmt, Cephaloea gastr. nicht verschwindet, so lange ist die Wiederholung des Emet. indicirt. Pappiger und bittrer Geschmack, Zungenbeleg allein verlangen die Wiederholung des Emet. nicht, wenn nicht zu gleicher Zeit das Gefühl der Oppletion in der Magengegend, und Cephal. gastr. zugegen. Hat das Fieber den ereth. Charakter, so reicht die Behandlung mit Diaphoret. hin; schon das Emet. ist ein Diaphoret. Bei synochalem Charakter reicht man mit dieser Behandlung nicht aus. Bei vollblütigen Subjecten, starker Congestion nach dem Kopfe, V.S. dann das Emet. und darauf Det. Graminis mit Nitrum und Magnes. sulphur. oder Cremor. tart. Man braucht diese Mittel fort, bis der entzündliche Charakter verschwunden, dann setzt man Diaphoret., Ammon. acet. an ihre Stelle. Bei torpid. Charakter sind neben der angegebnen Behandlung mit dem Emet. noch anzuwenden: äussere Hautreize, warme Begiessungen, warme Bäder, Vesicantia ad suras.: zur Diaphorese Valerian. mit Ammon. acet.; oder Bernsteinammon. Bei paralyt. Diarrh. mit Aufreibung des U.L. Fomentationen, und Ferrum muriat. Zur Diät Wasserschleim, wenig gekochtes Obst, Johannisbeeren, Weichseln, Limonade, Weinsteinsäure, Det. Gram. mit Cremor. tart., Himbeersaft, Essig mit Wasser: bei torpid. Charakter Franken- oder Rheinwein mit etwas Zuckerwasser. In der Reconvalescenz dauert die strenge Diät noch fort: zartes Fleisch ohne Gewürze, allmählig etwas Gemüse. Zum Getränk Wein mit Wasser. Bei Uebergängen in Intermittens, exspectatives Verfahren, bis sich die Anfälle erst etwas ausgebildet haben, dann die Extr. sapon., ehe man zur China greift. ℞ Natr. carb., ℥j; solv. in aq. destill., ℥vj. S. 1 Essl. voll p. dosi zu nehmen und 1 Theel. Zitronensaft nachzutrinken. ℞ Rad. ipecac., sacch. alb., ana gr. xv; sulph. stib. aur.,

gr. v; M. f. pulv. divid in part. IV. alle ¼ St. 1 Pulv. bis zum Erbrechen. ℞ Natr. sulph. siccat., ℥j; tart. depurat., ℥ß; sacch. alb., ℥vj; 1—2 Theel. 2stündl. zum Purgiren. ℞ Dct. hord. tenuior., ℔ jjj: succ. citr. ℥jjj; syrup rub. idaei, ℥jj. S. pro potu.

Febris-hectica, Zehr-, schleichendes, hektisches Fieber. Man nennt es so, weil 1) Abzehrung da ist. 2) Mattigkeit, 3) eine Hitze, die brennend ist, besonders im Gesichte nach dem Essen, in den Händen und Füssen, 4) ein kleiner, schneller, weicher, doch oft auch härtlicher, meist 2schlägiger Puls, 5) eine ärgerliche verdriessliche Stimmung des Gemüthes, 6) beschwerliches Athmen, 7) häufige Ausleerungen, Durchfälle, schäumender Urin, Morgenschweisse, bald über den ganzen Körper, bald in einzelnen Theilen; die Schweisse sind häufig klebricht, und dann ist die Mattigkeit immer gross. 8) Geschwulst der Füsse. Es exacerbirt am Mittag nach dem Essen: die 2te Exacerbation ist um Mitternacht, und dauert bis zum Morgen. Die Behandlung ist dieselbe wie bei Febr. nerv. lent.; finden örtliche Fehler dabei statt, so sind sie Complicationen, und also unterscheidet sich Febr. nerv. lenta. S. Lungenschwindsucht.

Febris-mucosa. S. Schleimfieber.

Febris-nervosa. S. Nervenfieber.

Febris-nervosa-lenta.

Symptome. Dieses Fieber zeichnet sich besonders durch die Langwierigkeit der Vorläufer aus, es gehen oft Jahre darüber hin. Die Vorläufer sind: Die Kranken fühlen sich immer matt, gewöhnlich nach dem Schlafe am meisten, und je länger der Schlaf dauert, desto unangenehmer ist die Empfindung: es fehlt den Kranken an Muth, sie machen sich traurige Vorstellungen, klagen am meisten des Morgens; erleichtert fühlen sie sich

allemal, wenn sie gegessen und getrunken haben; alsdann nehmen Mattigkeit und unangenehme Vorstellungen ab: nach dem Mittagessen sind sie froh und heiter, allein nicht lange, sie fühlen nun Verdauungsbeschwerden, Schmerz im Kopfe und U.L., das Gesicht ist oft hochroth, Puls bald matt, bald äusserst frequent, Sinne eingenommen, Mund ununterbrochen trocken. Nehmen die Kranken schwer verdauliche Speisen zu sich, so sind die Beschwerden am grössten; bewegen sie sich, so wird das Athmen schwer. Die Kranken sind durchaus nicht Herr ihrer Empfindung; ist die Luft feucht, so sind sie oft missvergnügt, ist der Himmel heiter, so sind sie es auch. Im heitern Winter befinden sie sich am besten, im Frühjahr und im Sommer schlimmer, und am schlimmsten in feuchtem und heissem Sommer; nimmt die Krankheit zu, so zeigt sich folgendes: Unangenehme Geistesstimmung, sie weinen leicht, Puls klein, schwach, frequent, häufige kalte Schweisse. Häufige Neigung zum Uriniren, der Urin schäumt, oft molkig. Zunge schleimig, sie können wenig Speise vertragen. Geistesstimmung immer traurriger. Verstopfung, Stuhlgang hart, schwarz: sie zittern immer, kein Appetit; Schlaf ohne Erquickung, der Tod tritt langsam ein. Das Fieber verwandelt sich oft in einen Zustand, der mit Typhus verwechselt werden könnte; Flockenlesen etc., Delirien. Ursachen sind häufig langwirkende Traurigkeit, Entziehung der Säfte, besonders des Samens, Mangel und Noth.

Diagnose. Die Krankheit zeichnet sich dadurch aus, dass sie mit keinem Localleiden eines Eingeweides ursächlich verbunden; durch grosse Schwäche der Nerven und aller davon abhängenden Functionen, schnellen, kleinen, veränderlichen Puls, veränderlichen Urin, mehr Frost als Hitze. Anfangs keine, oder nur flüchtige Schweisse, Kopfaffectionen,

krampfhafte Beschwerden, hypochondrische Laune, Muthlosigkeit, Gemüthsveränderlichkeit, schlechteres Befinden in den Morgenstunden und im nüchternen Zustande: Wohlbefinden und Verminderung des Fiebers nach der Mahlzeit. (Das Gegentheil vom hektischen Fieber.)

Therapie. Man stärke vorzüglich das Nervensystem, und restaurire, anfangs mit leicht verdaulichen, gelinden Roborant., steige zu den stärkern, nehme Rücksicht auf Eröffnung und Reinigung der Dauungsorgane, und benütze die äussere Haut zur Application der Nahrungsmittel. Zu empfehlen sind: Rad. Caryophyll. mit Valerian., Quassia, Colombo, nach und nach China erst im kalten, dann im warmen Infus., Tr. Whyttii, zuletzt China im Det., endlich flüchtige Eisenmittel. Aethiops. mart., eisenhaltige Mineralwasser. Bei mehr fieberhaftem Zustand, und Neigung zum hektischen Fieber, Elix. acid. Hall., dazwischen bittre auflösende Extr., Rheum, Aloe zur Reinigung. Vor Allem laue Wasser-, noch besser Malzbäder, bei grosser Schwäche mit Aromat. versetzt. Reibungen der Haut mit Spirit. Serpilli, Rosmarin. etc. Dabei gute leicht verdauliche Nahrung. Milch, besonders Eselsmilch, Salep, Arrowroot, Gelatin. Lich. island., Fleischgallerte, Schneckenbrüh. Bier, alten oder süssen Wein, Alicant, Xeres, Malaga, Tokaier, täglich frischen Luftgenuss, Land- und Bergluft, mässige Bewegungen im Freien, Vermeidung alles körperlich oder geistig Schwächenden, besonders der Pollutionen.

Febris-nervosa-stupida ist der gewöhnlich früher sogenannte Cerebraltyphus. S. Nervenfieber I. Abdominaltyphus, Varietäten. Hier ist die Mattigkeit gleich anfangs besonders stark; Brechreiz, und oft wirkliches Erbrechen. Sinne sind blöde, sie fühlen gar nichts etc.; daher der Name. Weder gehörig Sehen, noch Hören; Eingenommen-

heit des Kopfs, der Kranke will wohl reden, aber kann nicht, liegt gewöhnlich in einem scheinbar starken Schlafe. Am Ende der Krankheit entstehen Deliria mitia, Sehnenhüpfen, Flockenlesen, paralytische Zufälle; unbewusste Urinverhaltung, oder solche Entleerung; eben so ist es mit dem Stuhle. Profuse Schweisse; sie rutschen zu den Füssen herab, bleierne Schwere in denselben.

Therapie die des Typhus. ℞ Rad. serpent. virgin., ℥vj; rad. valerian., ℥ß; infund. aq. fervid., ℥viij; colat. refrigerat. adde: aether. sulph., ℥ij; syrup. cort. aurant., ℥j. S. Alle Stund 1 Essloffel voll. ℞ Phosph. gr. jjj; solv. in aether. sulph., ℥j; ol. lini, ℥j; gm. arab., ℥j. M. D. S. alle St. 1 Theel. ℞ Herb. menth., elaeosacch. menth. ppt., ana ℥ß. M. f. pulv. Divid. in part VIII. S. 4mal 1 Pulv.

Febris-nervosa-versatilis. S. Nervenfieber, 1. Abdominaltyphus. Die Febris nervosa versatilis ist gewöhnlich auch lenta dabei. Die Unterscheidung der nerv. versatilis und stupida beruht nicht auf wesentlichen Differenzen, sondern gründet sich mehr auf die Modification der nervösen Erscheinungen, scheint mehr auf individuellen Verhältnissen zu beruhen, denn man bemerkt die versatile Form besonders bei Leuten von erregbarem Nervensysteme, bei Frauen, die früher an Hysterie litten, bei jungen Mädchen um die Zeit der Periode, besonders bei chlorotischen, was also blos individuelle Differenz nachweist, keine wesentliche. Der Charakter besteht darin, dass die Symptome nicht beständig sind. Bei diesem Fieber klagen die Kranken sehr viel, sie weinen, es schaudert sie; Hitze, Schmerzen, Ohnmachten, ohne dass man Veranlassung sieht; Puls bald frequent, bald langsam, Deliria mitia, bald furiosa; Schlaf mit Wachen wechselnd. Auge bald glänzend und Gesicht roth,

bald matt, und Gesicht blass; Stimme bald rauh, bald hell; Zunge bald roth, braun, und schwarz belegt; bald Verstopfung, bald Diarrhoe; Gehör oft fein, bald stumpf; Haut gewöhnlich trocken, dann aber auch klebrig schwitzend. Die krampfhaften Symptome sind wie die Geistesstimmung beständig abwechselnd. Behandlung die des Typhus. Bei der nervosa versatilis, wo weder die Bauchercheinungen des Typhus abdominalis, noch die Cerebralerscheinungen vorherrschen, sondern mehr der von Reil sogenannte irritable Typhus erscheint, Flockenlesen, Sehnenhüpfen, Unruhe, Schlaflosigkeit, Geschwärzigkeit, der Unterleib platt zusammengefallen, der Puls klein, wegdrückbar ist etc., sind Valerianaklystire mit Castoreum angewendet ein vorzügliches Mittel, um die Reizung des nervösen Systems zu mindern, dabei müssen aber die Mittel innerlich gegen den typhosen Process selbst beibehalten werden. ℞ Infus. rad. valerian., (℥ij) ℥iij; pulv. gm. mimosae, ℥ij; Castorei canad., ℈ß; D. ℞ Infus. rad. valerian., (℥ij) ℥jv; mucilag. Salep., ℥ij; acid. muriat., ℥j; syrup. simpl., ℥j; 2stündl. 1 Essl. Moschus ist ebenfalls zweckmässig. Opium und Narcotica schaden.

Febris-puerperalis. S. Kindbettfieber.

Febris-putrida. S. Faulfieber.

Febris-rheumatica. Wenn bei den bekannten wesentlichen Merkmalen des Fiebers Schmerz in den musculösen Theilen vorhanden ist, welcher durch Erkaltung entstanden. Die Behandlung ist mit Rücksicht auf Hautreize durch Vesicantia, Rubefacientia etc. die bei Febris catarrhalis angegebne. ℞ Extr. aconit., gr. viij; vin. antim. Huxh., ℥ij; alle 3 St. 10—20 gtt. ℞ Spirit. Mind., ℥j; vin. antimon., ℥j; aq. flor. sambuc., aq. destill., ana ℥jv; syrup. flor. aurant., ℥j; alle 2 St. 2 Essl.

℞ Camphor., gr. vj; nitr. depurat., ℥j; sacch. alb., ℥jj; divid. in part. VI. Alle 2 – 3 St. 1 Pulver.

Feigwarzen. S. Syphilis.

Fettsucht, Adiposis, Fettleibigkeit, Corpulenz.

Symptome. Uebermässige Anhäufung von Fett, entweder im Ganzen, oder in einzelnen Theilen, sowohl äusserlich (Steatom), als auch in innern Organen, besonders dem Herzen, Omentum, den Nieren. Ihre Folgen sind: erschwerte Function des Theils, den sie trifft, und ist sie allgemein, erschwerte Bewegung, Druck, Befästigung des Ganzen, Trägheit der Circulation und aller Functionen, gehinderte Se- und Exeretion, Geneigtheit zu äusserlichen erysipelatösen Entzündungen und Abscessen, endlich Uebergang in Cachexie und Hydrops. Von Fettsucht zur Wassersucht ist nur ein Schritt. Uebermässige Fettbildung muss nothwendig der freien Ausübung der thierischen Functionen Fesseln anlegen. Das Athmen geht nur unvollkommen oder schwierig von Statten, und man fühlt eine überaus geringe Neigung, sich Bewegung zu machen. Wegen des allgemeinen Druckes auf die grossen blutleitenden Gefässe findet sich die Circulation gehemmt und folglich häuft sich das Blut in den fettlosen Theilen des Körpers, z. B. in dem Hirne, den Lungen u. s. w., mehr oder weniger an; daher kommt es auch, dass der Puls bei fetten Personen stets schwächer gefunden wird als bei Andern, daher sind auch solche Personen traurig, schläfrig und träge. Eine Prädisposition zum Fettwerden ist oft erblich. Uebergenuss in den Tafelfreuden gehört zu den vorzüglichsten Ursachen der Fettleibigkeit. Fette Personen zeigen grosse Hinneigung auch zu andern Krankheiten, zur Selbstverbrennung. Es kommt zuweilen vor, dass die Fettansammlung in der Nähe des Herzens und der Eingeweide beträchtlich genug wird,

um einen plötzlichen Tod herbeizuführen, ohne dass sich äusserlich gleichwohl ein auffallender Grad von Corpulenz bemerklich macht. Schwäche ist oft Ursache der Corpulenz, es ist Mangel an Lebenskraft, Mangel an Energie im Körper, fehlendes Gleichgewicht zwischen Nahrungsaufnahme und Excretionen. Der Schlaf ist bei Kindern mit die Ursache des Fettwerdens, ebenso die Ruhe. Fettwerden entsteht, wenn die Verwandlung des Blutes unvollkommen erfolgt, das Blut verwandelt sich in Serum und bildet Oedem.

Therapie. Wenige, nicht nährende, vegetabilische wässrige Nahrung, starke körperliche Bewegung, wenig Schlaf, Erregung von Gemüthsaffecten, Beförderung aller Secretionen, besonders des Schweisses und der Darmausleerung, Hungerkur, im äussersten Falle Jod. Quajac., Senega; Sapo alle Abend zu ℈j—jv als Bolus, oder in Electuar., oder im Wasser aufgelöst mehrere Wochen lang fortgesetzt. Man meide den Genuss von Eiern, zu vielem Fleische, Weissbrode, Zucker, starken Bieren, besonders dem Weizenbiere, kräftiger Bouillon etc. Der Genuss von geräuchertem oder gesalzenem Fleische ist sehr dienlich. Von Nutzen sind gelinde säuerliche Getränke, Wasser mit Zitronensaft, Johannisbeersaft u. s. w. in reichlicher Menge genossen. Weinessig, namentlich äusserlich gebraucht, wo er nicht so schadet, als innerlich gebraucht. Die Säuren beleben äusserlich die Kräfte, erfrischen, trocknen aus, ziehen zusammen, lösen auf, stärken den Ton der Gewebe. Alle 8 Tage Morgens 1—2 Gläser Sedlitzer Wasser. Vortrefflich, wenn man einem Kruge Selterserwasser 1 Loth Natron biearbonicum zusetzt, davon täglich die Hälfte zu trinken. Durch das Natron, welches durchaus der Gesundheit nicht schädlich ist, wird das Fett so zu sagen verseift und aus dem Körper

ausgeführt. Warme Bäder und V.S. schaden. — Man stumpfe die krankhafte Reizung des Magens und Darmkanals ab durch folgendes: 14 Tage lang reibt man Morgens und Abends ana Aether. sulphur. und Laudanum 5 Minuten lang auf die Magengegend ein. Des Abends nach der Einreibung ein Cataplasma aus Cicuta, Hyoscyamus, Belladonna etc. mit 20 gtt. Ol. Cajeput befeuchtet. 14 Tage lang ebenso auf die Rückengegend, dann wieder die Magengegend, dann Rücken etc. 2—3 Monate lang abwechselnd. Im Verlaufe des Tages muss man diese Theile mit Seifenspiritus waschen. 5—6 Wochen lang fortgesetztes Massiren; Dampfbäder, dann kalte Bäder, 2 Stunden vor der Mahlzeit 1 Tasse leichten Aufgusses von Lindenblüthen, Orangenblüthen, Digitalis, Valeriana kalt getrunken mit einem Theelöffel voll säuerlichen Syrup. Jeden Monat Ricinusöl, Ragozi zum Laxiren. Man bleibe nie zu lange Zeit ohne Speise. Man vermeide feculente mehlhaltige Speisen, Gemüse, rohes Obst, Kaffee, Thee, Liqueur etc. werde vermieden. Gymnastische Uebung. — Kommt es zu Erstickungsanfällen, so mache man grosse V.S. von ℥x bis ℔ j, aber nicht zu oft wiederholt. Die kleinen V.S. machen fetter, nicht aber die grossen. — Calomel zu 10—20 Gr. täglich; hört seine Wirkung nach einiger Zeit auf, so gibt man Gummi-Gutt, Jalappa, Aloe; endlich hört die Wirkung dieser Mittel auf, so gibt man: ℞ Sal. Glauberi, ℥jj; aloes succot., gr. xjj; extr. hyoscyam., gr. jj; aq. foenicul., ℔ j; des Tags über zu gebrauchen. Später gibt man: ℞ Sapon. medicat., resin. jalapp., ana ℥ß; gm. gutt., gr. xjj. M. f. pilul. gr. j. 3mal 8 St. und eine Tasse Biliner- oder Ragozi-Wasser nachzutrinken. Endlich Jod; Adelhaidswasser, man fängt mit 2 Gläsern an, und lässt damit steigen; alle Monate etwa 6 Flaschen, mehrere Monate lang

fortzugebrauchen. Als Nachkur Soolbäder, Selterswasser mit Wein. Nicht selten entsteht Adiposis nach schwächenden Einflüssen, nach öfters wiederholten V.S. nach übermässigem Coitus, nach Mercurialmitteln, nach Scorbut, Chlorosis, Typhus. Hier würden häufige Purgirmittel, Mercurialia, Jod, den grössten Schaden bringen, und Hydrops verursachen. Gute Dienste leisten alsdann Amara, China, Eisen, Stahlbäder, säuerliche Mittel, Elixir. vitr. M., wenig Vegetabilien, mehr gebratenes Fleisch, rother Wein. Ferrum carbonicum.

Fieber. S. Febris.

Fieberkuchen. Eine zu schnelle und frühzeitige Suppression des Wechselfiebers, ohne vorhergegangene gehörige Hebung der entferntern Ursache, oder auch eine zu lange Dauer des Fiebers mit zu später oder zu schwacher Anwendung der China, oder endlich die Fortdauer einer schon früher dem Fieber zu Grunde gelegnen Krankheit in derselben, oder in einer andern Form, sind die häufigsten Ursachen von dem Entstehen schon äusserlich fühlbarer Obstructionen und Physconien der Leber und Milz, am häufigsten der letztern, Fieberkuchen genannt.

Therapie. Man wendet die Resolventia der kräftigsten Art an, Calomel. G. ammoniac., Sal. ammoniac., Chelidonium, Belladonna; dazwischen ausleerende Mittel. Emplastr. de Galbano auf Milz, oder Lebergegend. Ist der Kr. schwächlich, ist zu wenig oder gar keine China gegeben, so gibt man Chinin in grossen Gaben gr. vjjj—x alle 8 St. und steigend, mit Eisenmitteln; namentlich sind gerühmt die Flores salis ammon. mart. ℞ Extr. tarax., graminis, ana ℥jj; gm. ammoniaci vitell. ov. subact., ℥j; flor. sal. ammon. mart., ℥j; mell. optimi s. q. ut. f. electuar. S. täglich 2mal, später 3—4mal 1 Theel. voll. ℞ Flor. sal. ammon. mart.,

succi liquirit. ana ℥j; aq. cart. citri, ℥jv. S. alle 2 St. 1 Essl. Es gibt auch Fälle, wo Misshandlung des Fiebers mit China, mit allzu schnellem Dreinfahren mit grossen Gaben derselben Ursache des Fieberkuchens ist. In solchen Fällen muss man das Chinin stets mit den Resolvent. und dem Eisen verbinden, und den gewöhnlich zu Grunde gegangenen Tonus der Haut wieder herzustellen, und der drohenden Cachexie zuvorzukommen streben. Am wünschenswerthesten wäre es in solchen Fällen, wo das Fieber ganz zu Grunde gegangen, und bloss nur noch der hartnäckige Fieberkuchen vorhanden ist, wenn man das Fieber wieder hervorrufen könnte, wozu salinische Purgirmittel, und zuweilen Belladonna dienen sollen. ℞ Mart. tartarisat. Edinb., ℥β; pulv. rad. rhei, colombo, ana gr. xv; extr. chin. q. s. ut. f. pilul., gr. jj; consperg. p. cinnamom. 3mal 5 St. ℞ Extr. graminis, — taraxaci, ana ℥j; aq. meliss., ℥vjj; chinin. sulphur., gr. xjj; tinct. chin. compos., — rhei vinos., ana ℥β; sal. ammoniac. depurat., ℥ij; tart. emet., gr. j/5. S. Umgeschüttelt 3mal täglich 2 Essl. S. Wechselfieber.

Finnen des Gesichts, Vari.

Symptome. Runde, schwielige, kegelförmig erhabne Knötchen, welche an der Spitze aufgehen, und eine citrige oder wässrige, zuweilen auch blutige Feuchtigkeit ausschwitzen, besonders im Gesichte, doch auch an andern Theilen; kommt mit Gutta rosacea vor. Ursachen und Behandlung wie bei Gutta rosacea. Tilgung der Scrophelschärfe; Thee aus Stipit. Dulcamar., viola tricol., Rad. Calami, Tussilag. Farfar., ana ℥β; dabei ℞ Aeth. antimon., ℥β; pulv. lign. quajac., ℥jβ; pulv. rad. rhei, ℥jβ; pulv. ostrear. crematar. (Austernschalen), ℥ij; pulv. rad. calami, ℥jj; sacch. albi, ℥j. M. f. pulv. dabei. ℞ Kali jodin., ℈j;

aq. destill., ℥j; 3mal 12 gtt. und jeden Tag 1 Tropfen zugesetzt für ein Kind von 12 Jahren. Nach der Beseitigung der Complicationen folgendes Wasser: ℞ Aquae picis liquid., ℥vj (Theerwasser); aq. rosarum, ℥vj; bismuth. oxydat. alb., ʒß; tinct. benzoës, ʒij. S. Waschwasser, jeden Abend damit tüchtig einzureiben und des Morgens mit Milch abzuwaschen. Dabei folgende Pillen: ℞ Fell. tauri inspiss., extr. taraxac., flor. sulphur., extr. quajaci, ana ʒiß; pulv. stipit. dulcamar., ʒij. M. f. pilul. Nr. 90. S. 2—3 St. Morgens und Abends, dabei Thee aus viola tricolar. Sassaparill, ana ℥j; Specier. lignor., ʒij.

Fischschuppen-Ausschlag. S. Ichthyosis

Flatulenz, Blähsucht.

Symptome. Immer wiederkehrende übermässige Luftentwicklung im Magen und Darmkanale, daher Spannung und Auftreibung der Magengegend, und im ganzen U.L., Ructus, Flatus, die verschiedensten Beschwerden, Beängstigung, Beschwerden des Athemholens, Verstimmung, Schmerz in den Praecordien, Kolik, Herzklopfen, Sinnestäuschungen, Ohrensausen, Doppelt-, Halbsehen, immerwährendes Aufstossen von Blähungen, Murmeln, Poltern der Luft in den Gedärmen; ist meist Symptom der Hysterie, Hypochondrie, und kommt nach dem Genusse von Kohl, Rüben, gährenden Getränken, Gemüthsaffecten, Erkältung, bei schwacher, schwerer Verdauung vor.

Therapie. Man entfernt die Blähungen durch Carminativa und Antispasmodica; Semen Foenicul., Anis., Herb. Menth., Ol. aeth., Liq. ammon. anisat., Valerian., Castor., und im höhern Grade, mit Opium; Auflegen warmer Tücher, Einreibungen von Ol. chamomill., gtt. jv in ʒß Aeth. sulph. aufgelöst; Klystiere von Menth., Carv., Chamomill.; nüchtern

1 Tasse Kummelthee, und dabei Vor- und Nachmittags 60 Tr. Elix. Aurant. compos. Zur Radikalkur verfahre man wie bei Magenschwäche. Bei heftigen hysterischen Formen Bismuth. nitric. ℞ Ol. menth., gtt. x; solv. in liquor. anod. H., ℥j; liq. ammon. anisat., tinct. valerian., ana ℥j/ß. S. 30—40 gtt. mit Kamillenthee. ℞ Tinct. absynth., elix. aurant. compos., ana ℥ß; essent. menth., ℥jj. S. 3mal 60 gtt. ℞ Asae foetid., fel. tauri inspissat., extr. absynth., — quassiae, — cort. aurant., ana ℥j; ol. cajeput., ℥ß. M. f. pilul. gr. jj. S. 2mal 10—15 Stück. ℞ Essent menth., — castor., liquor., anod. Hof., ana ℥j; laud. liq. Syd., ℥ß. S. 30 Tr. zu nehmen.

Flechten, Herpes.

Symptome. Kleine truppweise erscheinende Pusteln auf rothem Grunde, zuweilen nur auf einer, zuweilen an mehreren Stellen des Körpers, zuweilen klein und begrenzt, zuweilen sich immer weiter ausdehnend, ja oft ganze Gliedmassen bedeckend, juckend, brennend, schmerzhaft, entweder trocken bleibend, Herp. siccus, — mit einer sich schuppenden, bald in grössern Parthien, bald wie Mehl, Herp. farinosus, — und immer von Neuem sich krankhaft erzeugenden Oberhaut, oder eine wässrig scharfe Feuchtigkeit ausschwitzend, Herp. humidus, — und alsdann oft Krusten und Exulcerationen bildend, welche dann mit heftigem schmerzhaftem Jucken immer tiefer und weiter um sich fressen, Herp. exedens, phagadaenicus, Lupus, woraus dann das herpetische Geschwür entsteht, welches sich durch jauchige, unvollkommne Eiterung, Ausschwitzen eines scharfen wässrigen Serums, und callöse Verdickung des Zellgewebes auszeichnet. Die Krankheit ist ohne Fieber, nicht ansteckend, dauert immer Monate, oder Jahre lang, das ganze Leben hindurch, ist permanent, auch periodisch

verschwindend und wiederkehrend, fix oder vag. Ursachen sind: Dyscrasie, erbliche Anlage, Gallenschärfe, Scropheln, unterdrückte Hautausdünstung, feuchte Wohnung, scharfe, zu gesalzne, fette Nahrung, Anomalien der Haemorrhoiden, Menstruation, Schwangerschaft, zu warme oder rauhe Bekleidung, Unthätigkeit der Haut und Nieren, verborgne Dyscrasien, besonders Syphilis, endlich sehr zarte und feine Haut.

Therapie. Man suche die entfernten Ursachen auf, und entferne sie. — Mässig milde, nicht zu reizende Kost. Weglassung aller scharfen, erhitzenden Speisen und Getränke, trockne reine Luft. Bei Gallen- und Leberleiden Resolventia; bei haemorrhoidal. Ursache Schwefel und Haemorrhoidalkur; ebenso bei Menstrualstörungen; bei scrophul. Ursache. Mercurialia, Baryt, Jod; bei Gicht, Quajac, Antiarthritica; bei Syphilis, Mercur. Ist keine von diesen Ursachen zu entdecken, oder sind sie beseitigt, und die Hautkrankheit dauert dennoch fort, so gibt man Specifica, Dulcamara, 2—4 ʒ täglich, Antimon. crud. mit Magnesia. ℞ Extr. dulcamar., pulv. antimon., ana ʒj; M. f. pilul., gr. jj. S. täglich 3mal 5—10 Stück. Plummerische Pulver, Sublimat. Dct. cort. Ulmi, Sulphur, Calx, Schwefelwasser, Quajac. Sassaparill, Graphit, Jacea, Dct. Zittmanni. Bei phlogist. Charakter der Flechten, Molkenkur, frisch ausgepresste Pflanzensäfte; Acid. muriat. zu 10—25 gtt., 3mal; Seifen-, Schwefel- oder Sublimatbäder. Oertlich ja kein Blei, sondern Ol. Juglland., Borax, Calx muriat. oder chlorinic. in Solution oder Salbe. Aq. Calcis, Sublimatwasser, weisse Praecipitat-, Kalksalbe, besonders bei Gesichtsflechte. Zur Linderung des heftigen Brennens ist nichts besser als Sperma Ceti mit Ol. Amygdal., Milchrahm, frisch gequetschte Blätter von Plantago aufgelegt. Eine Tasse Thee, zwei Eidotter, eine

Tasse Milchrahm zu einer Salbe gemischt, und 2mal täglich eingerieben. Bei Sycosis menti thut Det. Zittmanni das Beste. ℞ Resinae guajac., ℈j—ʒβ; sulphur. aurat. antimon., calomel., aaa gr. jj; magnes. carb., elaeosacch. foenicul., aaa ℈j. Bei zarten Kindern und sensibeln Subjecten, statt des Calomels und Sulphur. aurat. den Aethiops mineral. s. antimonial., bei Kindern auf das Jahr gr. j, bei Erwachsenen ℈j täglich. ℞ Ol. olivar., ʒvj; liquor. calc. chlorin., ʒij. ℞ Axung. porc., ʒj; kreosot., ʒj. M. f. ungt. ℞ Hydrarg. sulph. flav., ʒj; sulphur. depurat., ʒij; adip. suill., ʒij; ol. citr. italic., gtt. xv. S. Flechtensalbe. ℞ Picis liquid., ʒj; ol. terebinth., mere. praecip. alb., aaʒβ; sebi ovill., ʒjjj—jv. S. 3mal damit zu bestreichen; gegen alte Flechtengeschwüre. ℞ Graphit. puri, ʒij; adipis ʒvj; f. ungt. ℞ Hydrarg. ammoniat. muriat., ʒjβ; camphor., ʒj; adip. suill., ʒij. S. Flechtensalbe nach der Anwendung erweichender Mittel. ℞ Calc. muriat., ʒj; aq. rosar., ʒvjjj. S. Waschwasser. ℞ Sulph. stib. aurant., ʒij; kali carbon. depurat., ʒj; ungt., rosat., ʒj; f. ungt. ℞ Rad. carie. arenar., ʒβ — liquirit., ʒβ; cort. ulm., ℈ij; coq. aq., ℔ jjjβ ad ℔ jjj; adde natri sulph., ʒj; natr. carb. depurat., ʒβ; den Tag über zu verbrauchen. ℞ Carbon. bene ustae, ℔ jj; coq. in aq. font., ℔ vj. ad remanent., ℔ jjj. S. Täglich davon 2 Biergläser voll. ℞ Aeth. antimon., gr. jjj; sacch. alb., ℈j. D. t. d. Nr. 24. S. 3mal 1 Pulv. ℞ Picis burgund., ʒβ; mucilag. g. arab. q. s. f. pilul. Nr. 200. S. 3mal 10 St. ℞ Herb. trif. fibrin., ʒjv. S. Zum Thee 2—3 Tassen tägl., Graphit zu 6—8—10 Gran in Latwergen, Bolus, Pillen, Mixtur etc. S. Hautkrankheiten.

Flügelfell. S. Augenkrankheiten Nr. 9.

Fluor-albus. Weisser Fluss, Leucorrhoe. Symptome. Eine abnorm vermehrte Schleim-

absonderung, der die Vagina, den Uterus, die Harnröhre, ja selbst die äussern Genitalien auskleidenden und überziehenden Häute. Die Qualität des in grösserer oder geringerer Menge ausfliessenden Schleimes ist verschieden, anfangs albuminös, durchsichtig, geruchlos, nicht irritirend, mit der Zeit undurchsichtig, grau, übelriechend, ätzend. Die Scheide fühlt sich sandig an. Kommt der Schleim aus dem Uterus, so ist diese körnige Beschaffenheit nicht vorhanden, und der Muttermund hat eine runde Oeffnung. Zur Zeit der Menstruation wird der Fluss heftiger. Endlich leiden die Digestionsorgane; Dyscrasie, Säurebildung; die Kr. werden blass, erdfahl; blaue Ringe um die Augen; Mattigkeit; Menses verlieren sich.

Diagnose. Durch die Manualuntersuchung, das Speculum, wird vor Verwechslung mit psorischer Entzündung, Hypertrophie, Scirrhus, Retroversio Uteri, die in Folge von dieser Krankheit symptomatisch manchmal auftreten, gesichert. Die Art der Entstehung, die Gegenwart der Menses, die nicht veränderte Gesichtsfarbe unterscheiden den syphilit. vom gutartigen Fl., der gutartige hinterlässt keine Flecken im Hemde, ist mehr schleimig.

Therapie. Entferne die Ursache: feste fremde Körper in der Scheide; bei Anomalien in den Digestionsorganen, Stockungen, lasse man Kissingen, Karlsbad, Resolventia gebrauchen; vertriebne Hautausschläge müssen durch Schwefelbäder, den innerlichen Gebrauch des Schwefels wieder zurückgerufen werden: unterdrückte Fusssschweisse werden durch Kalibäder wieder restituirt. Sind die Kranken kräftig, frisch, so verordne man magere Diät, active und passive Bewegung, Aufenthalt in trockner freier Luft, von Zeit zu Zeit Calomel mit Jalappa, Fussbäder; die Kr. sollen auf Matrazen schlafen. Sind die Individuen blass, leucophlegmatisch, bei Neigung zu Hydrops etc., verordne man Fleischbrühe, gutes

Bier, Wein mit Eisensäuerlingen, zur Trink- und Badekur. Bei Vaginalleucorrhoen sind Injectionen äusserst wirksam; bei Uterinleucorrhoe nicht. Nachdem die Scheide ausgespritzt ist, namentlich mit Solutio lapid. infernal., füllt man sie mittelst eines Speculums vollständig mit Watte an 8—12 Tage lang. Bei acuter Uterinleucorrhoe gewinnt man am meisten mit Ansetzen von Schröpfköpfen im Kreuze, oder von Blutegeln in der Nähe der Scheidenmündung; hierauf Hüftbäder, Vaginalinjectionen von warmem Wasser, bis das acute Stadium vorüber ist. Sodann, und bei chronischer Form allzeit legt man ein Vesicator in die Kreuzbeingegend, und wiederholt es 1 oder 2mal, cauterisirt mit Lapis infern. Besonders wirksam sind: Balsam. copaiv: in steigenden Gaben; Eisenpraeparate mit Rheum; Det. von Lign. campechian.; Secale cornut. Alle diese Mittel wirken um so sicherer, wenn man ein Vesicans vorher applicirt hat. Ist die Reizbarkeit gross, so setzt man den Injectionen Opium bei. Aq. Laurocerasi, Ol. Hyoscyam. Ist sie getilgt, dann injicirt man Det. von Loh, Eichen, Weiden, Ratanhia, Kino, Alaun, Eisen, cauterisirt. Ist der Ausfluss stinkend, so injicirt man Aq. chlorat. Innerlich gehören noch zu den wirksamen Mitteln, Uva ursi, Salmiak, Jodine. ℞ Fol. uvae ursi, ℥j/β; summitat. millefol., ℥j; coq. c. aq. font., ℔ jjj ad ℔ jj: sub finem coct. adde rad. liquirit., ℥j; syrup. cinnamom., ℥j. S. In 2 Tagen zu verbrauchen. ℞ Lign. quass., ℥β; aq. calcar. ust., ℥vvjjj; macer. in lagen. rit. claus. saep. agitando per biduum colat. add. aq. cinnamom. vinos., ℥jj. M. et disp. in III lagen. S. 3mal 1 gutes Glas voll. ℞ Ammon. muriat. depurat., pulv. rad. liquirit., ana ℥jjj; M. f. p. divid. in IX part. D. ad chart. cerat. S. 3stündl. 1 Pulv. mit Haferschleim. ℞ Pulv. cort. granat., ℥j — — peruvian. rubr., ℥jj; balsam. copaiv. q. s.

ut. f. boli pond., gr. xij. S. Morgens und Abends einen Bissen zu nehmen. ℞ Balsam. copaiv., ol. terebinth. rectificat., — succin. rectif., ana ℥j. D. S. 3mal 30 — 60 gtt. auf Zucker, und ½ Glas rothen Wein nachzutrinken. — Jod in Einspritzungen etwa ℥j Jodin in aq. destill., ℥jjj, oder innerlich dargereicht, oder besser als Einreibungen. Sehr gerühmt wird die örtliche Anwendung des Höllensteins. ℞ Argent. nitrici, gr. jjj; solv. in aq. destill., ℥j; D. S. Ein Stückchen Schwamm wird an ein Stück Fischbein befestigt, mit der Auflösung befeuchtet, und behutsam an den Mutterhals hinaufgeführt: 1 oder 2mal täglich. Zur Injection 1—6 Gr. Höllenstein auf ℥j Aq. destill., und nach der Einspritzung ein in diese Flüssigkeit getauchter Charpiebausch in die Scheide eingebracht, der so lange liegen bleibt, als es die Kranke ertragen kann. ℞ Secal. cornut., ℥j; coq. aq. font., ℥vjjj. D. S. Binnen 2 Tagen zu verbrauchen. Gegen Leucorrhoe der Kinder: ℞ Extr. nuc. jugland., ℥jj; tinct. ferri pom., ℥jjj; aq. menthae, ℥jj; sacch. albi, ℥jij. S. 3mal täglich 1 Theel. voll; auch Ferrum jodatum ist zweckmässig.

Fluxus-coeliacus, chylosus, Bauchfluss.

Symptome. Es fliesst eine schleimigte, weisse Materie schnell nach dem Genusse der Speisen, bald anhaltend, bald aussetzend; Schmerz in der Herzgrube. Abwechslung mit Frost und Hitze, starke Esslust, Druck, Brechneigung nach dem Essen, erhöhter Durst; Stuhlgang wird häufig weisslichgrau mit Blutstreifen, der Trieb zur Ausleerung kommt plötzlich mit etwas Tenesmus, u. die Schleimausleerung bleibt zuweilen aus, zuweilen kommt sie nur einmal des Tags. Oft muss der Kranke ½ Stunde lang ausleeren, oft riecht das Ausgeleerte übel; die Kranken zehren ab, es entstehen fieberhafte Zufälle, Wassersucht.

Diagnose. Von Phthisis, durch die Differenz des Ausgeleerten vom Eiter, auch wird die weisse Materie nur periodisch, nicht immer wie bei Phthisis entleert. Von Dysenterie durch den chronischen Verlauf, die Beschaffenheit des Ausgeleerten und das Vorhandenseyn der Hektik.

Therapie. Man entferne die Gelegenheitsursache, den Missbrauch warmer oder reizender Getränke, Ausschweifungen in Venere, schlechte Nahrung, schlechte Luft, Würmer, örtliche Krankheiten, Callositäten, Scropheln, Rheumatismen, Psora, Exantheme. Man stumpfe die Reizbarkeit der Darmschleimhaut durch Narcotica, Hyoscyam., Belladonna, Aq. Laurocerasi, mit öligt schleimigten Mitteln ab, lässt Ungt. narcot. in den Leib einreiben, gibt Klystiere mit Ol. Hyoscyam. coct., endlich Extr. Opii aq. Man leite ab durch Kleien-, Seifen-, Kalibäder, gebe nach dem Bade Pulv. Doveri ohne Kali sulph., gehe später zu den Adstringent. über. Lichen island., Cascarill, Tormentill, Kino, Alaun, setzt Antacida bei, wenn Säurebildung vorhanden, verbindet sie aber immer noch mit Narcotic. Ordne eine nicht reizende, nährende Diät an, keine Gewürze, nur rothen Wein. Emplastr. pic. burgund. auf den Leib. ℞ Terr. catech., magn. carb., ana. ʒβ; opii puri, rad. ipecacuanh., ana, gr. jv; extr. chin. frigid. parat., ʒij; pulv. rad. colomb. q. s. f. pil. Nr. 40. S. 3mal 5 Stück. ℞ Conserv. rosarum. ʒvj; elect. theriac., ʒvj; pyr. cydonior., ʒiβ. Alle 2 St. 1 Theel. bei Lienterie der Alten.

Fluxus-hepaticus.

Symptome. Ausfluss einer blutähnlichen Feuchtigkeit mit dem Stuhlgange ohne Schmerzen, ist das einzige charakteristische Symptom. Vorhergehende Symptome sind: bald heftiger, bald gar kein Appetit, Veränderung im Stuhlgange, Blähungen, Aufgetriebenheit, manchmal geringe Schmer-

zen im obern Theil des Darmkanals, und nun entsteht der Fluss, aber der Fluxus ist nicht das wichtigste Symptom, sondern die Auszehrung.

Diagnose. Die Verwechslung mit Phthisis hepat. ist nicht leicht möglich, bringt aber keinen Nachtheil.

Therapie. Man gebe Narcotica anfangs, um die Reizbarkeit abzustumpfen, mache Einreibungen, verordne Bäder, reizende Klystiere, nährende Diät, Bewegung in freier Luft.

Friesel, acuter. Miliaria.

Symptome. Es ist oft Rheumatismus vorhanden. S. Rheumatismus articul. acutus. Die Kranken schwitzen heftig, Schweisse riechen sauer, wechseln ab mit trockner Hitze. Grosse Beklemmung der Brust, Palpitationen des Herzens, Hin- und Herwerfen im Bette, Gefühl von Taubseyn, Prikeln, Stechen in den Fingern oder Zehen, gereizter Puls. Unruhe, Angst, Apnoe nimmt zu, Puls frequent, schnell, Haut trocken, heiss, starke allgemeine oder topische Schweisse, mit ihnen ein Exanthem, zuerst am Halse, Rücken, um die Clavicula herum: beim Puerperalzustande zuerst am Bauche, den Genitalien, Schenkeln. Es sind Bläschen, stecknadelkopfgross bis zur Grösse einer durchschnittenen Erbse, hell, krystallinisch, mit kleinen, rothen Halonen umgeben; diese fliessen oft zusammen (rother Friesel), oder der Hof ist unbedeutend (weisser Friesel). Die Flüssigkeit in den Bläschen reagirt sauer. Das Exanthem kann sich über den ganzen Körper verbreiten, mit Ausnahme der Fusssohlen und Handteller, entwickelt sich stossweise; 3 Tage lang bleibt es hell, endlich trübt es sich, schrumpft zusammen, und es schuppt sich die Haut kleienförmig ab.

Diagnose. Der frieselähnliche Ausschlag bei Nervenfiebern besteht blos aus mit Luft gefüllten

Bläschen; die Flüssigkeiten der Bläschen, die man bei Croup oder Rothlauf findet, reagiren nicht sauer, sondern alkalisch; es fehlen die Herzerscheinungen. Siehe Rheumatismus acutus.

Therapie. Man suche den Ausbruch zu verhüten, wenn acuter etc. Rheumatismus vorhanden ist und d. Haut Neigung zu Exanthembildung zeigt, durch Weglassung aller Diaphoretica, der Kranke werde nur leicht bedeckt, die Atmosphäre übersteige 15 — 16° nicht. Kommen deutliche Zeichen des Friesels, so ist kühles Verhalten und der Gebrauch der Säuren indicirt. Siehe Rheumatismus acutus. Ist der Friesel ausgebrochen, oder ist es offenbar, dass er nicht mehr verhütet werden kann, so legt man Sinapismen auf, gibt innerlich Chlor oder Salzsäure, Limonade. Damit die Haut nicht zu schnell mit Friesel überladen werde, leite man auf den Darm ab durch Infus. Sennae mit sal. Seignett. Der Gebrauch der Säuren ist, sobald einmal Friesel ausgebrochen ist, kaum rathsam, besser ist es, auch innerlich die kalischen Mittel zu geben, entweder Kali caust. oder Liquor. kali subcarb. Die Athmosphäre des Kranken darf nicht warm und nicht zu kühl seyn, erstes nicht, weil es den Ausbruch des Exanthems begünstigt, zweites nicht, weil es Zurücksinken des Exanthems möglich macht. Das Exanthem hält man fest durch Waschungen mit Kali causticum oder Aschenbädern, alle Stunden werde 2 — 3mal gewaschen. Zu den Kaliwaschungen nimmt man entweder gewöhnliche Lauge von Holzasche oder Kali caust., ℈j—℈ß auf ℔j Wasser, beginne mit einer lauwarmen und gehe allmählig zu einer mehr kühlen Temperatur über. Je profuser die Schweissabsonderung, um so häufiger ist die Waschung zu wiederholen. Je nach der Heftigkeit der Eruption alle Stunden 2—3mal Tag und Nacht fort. Man mässige das Fieber durch

den innerlichen Gebrauch der Kalien, Liquor. kali subcarbon. Die Bedeckung sey leicht, zum Getränk Selterserwasser, zur Speise gekochtes Obst. Kommen von Neuem Brustbeklemmungen, so legt man wieder Sinapismen auf; kommt es zu Delirien, so scheert man die Haare ab, legt ein Vesicans auf den Kopf. Zurückgebliebene Reizbarkeit des Herzens wird mit Extr. Digital. bekämpft. Waschungen mit verdünntem Ammon. caustieum sind wohl noch besser als die mit Kali.

Friesel-chronischer, erscheint grösstentheils ohne Fieber, wird leicht habituell, wo dann seinem Ausbruche ein Fieber oft vorausgeht, welches nicht selten mit sehmerzhaften Affectionen innerer Theile, mit Cardialgien, Koliken etc. verbunden ist. Letztere pflegen mit dem Ausbruche des Exanthems aufzuhören. Oft ist er mit rheumatischen oder arthritischen Affectionen verbunden, oder gründet sich auf Schwäche des Pfortadersystems, auf Anomalien der Menstruation, selbst von unterdrücktem weissem Flusse ausgehend; den allerwichtigsten Antheil hat meist eine grosse Empfindlichkeit und Zartheit der Haut. Dieses chronische, sehr häufig lebenslängliches Siechthum mit sich bringende, alljährlich wiederkehrende Frieselleiden wird selten gründlich geheilt. Die Behandlung muss sich nach den Ursachen richten. Bei rheumatischen und arthritischen Affectionen muss man es nicht selten als ein kritisches Bestreben ansehen und die Eruption befördern und unterhalten. Wenn es von U.L.leiden ausgeht, so dienen auflösende Extracte, im Frühjahr Molkenkur, im Sommer natürliche Schwefelbäder, Boll u. s. w., alkalische und Eisenwasser zum innern und Badegebrauch, China mit Rheum zur Nachkur. Bei jungen, kräftigen Individuen leistet zuweilen Elix. acid. Hall. Gutes.

Frühlingskuren. S. Blutreinigende Mittel.
Fusschweisse – unterdrückte. S. Unterdrückte Blutungen etc. etc.

G.

Gallenfieber, Febris biliosa.

Symptome. Gallig belegte, mit einem aus dem Zitronengelben ins Bräunliche ziehenden Ueberzuge bedeckte Zunge, bitterer Geschmack, der nicht im Verhältniss zur Dicke des Zungenbeleges steht. Brechneigung oder Erbrechen von galligten Stoffen, die eine grasgrüne, ins Zitronengelbe ziehende Farbe haben, oder blos Aufstossen von Gasarten. Ictterische Färbung der Albuginea, der Mundwinkel, der Nasenflügel. Anomalie des Stuhlgangs, entweder Obstructionen oder Ausleerungen mit Tenesmus. Fieber, heftiger Frost, brennende Hitze, hohe Temperatur der Haut, frequenter, voller, intermittirender oder doppelschlägiger Puls; Harn dunkelbraun. Das Fieber kann ereth., synoch., torpid. oder fauligen Charakter haben. Complicationen sind: Hepatitis, Pleuropneumonia biliosa, Encephalitis biliosa. Bei torpidem Charakter ist das Gesicht zusammengefallen, blass, entstellt, Zunge dick belegt, bräunlich, trocken, Stühle von Chocolade ähnlichen Massen bei gespanntem U.L.: grosse Mattigkeit, Abgeschlagenheit der Glieder, heftiges Ergriffenseyn d. Gemeingefühls, Kopfaffectionen, Delirien, Flockenlesen, Sehnenhüpfen, brennend heisse, nicht turgescirende, welke, nicht selten mit Ecchymosen bedeckte Haut.

Diagnose. Von Febris gastrica durch den Zungenbeleg, bittern Geschmack (welcher dort nicht so intensiv ist), das Gallenpigment unter der Haut,

den icterischen Harn, die Beschaffenheit des Fiebers, welches hier gewöhnlich heftiger ist, und zum torpiden Charakter neigt. Die Krankh. zeigt häufig Uebergänge in Febr. gastr.

Therapie. Entleerung der Galle nach Unten und Oben durch Emetica: ist das Erbrechen aber zu häufig, bleibt zuletzt blosses Würgen, so gibt man Potio Riveri mit Tr. Opii, und lässt, wenn die Schmerzhaftigkeit der Magengegend sehr bedeutend ist, Blutegel an diese Stelle setzen, und erweichende Fomentationen machen. Emet. unter diesen Verhältnissen gegeben, würde heftige Gastritis erzeugen. Haben die Kranken nach dem Emet. die ersten Tage über reichlich erbrochen, so sucht man die durch den Tart. emet. schon auf den U.L. eingeleitete Wirkung durch gelinde ausleerende Mittel zu unterhalten, Kali citrin., Sal. Seignett., Cremor Tart. in Pulverform oder in Auflösung mit Pulp. Tamarind., Manna etc., dass 4—5 Stühle täglich erfolgen. Selten kommt man mit einem Brech- oder Abführmittel zum Ziele; gewöhnlich muss nach 4—5 Tagen, wo das Fieber nicht selten sich wieder steigert, die Zunge neu belegt, Brechneigung eintritt, Emet. und Laxans wiederholt werden. Zur Diät nur säuerliches Obst, gekochte Aepfel, Pflaumen, Johannisbeeren etc. Weinsteinsäure mit Zucker, Limonade, Himbeerjulep. Kommen Andeutungen zu Crisen, so setzt man den auf den Darm wirkenden Mitteln Diaphoret. bei, Essigammoniak, Chlor. Bei der synoch. Form V.S. und darauf Emet. Bei der torpiden gleich anfangs Emet. und darauf Diaphoret., Essigammoniak, Chlor, Infus. Valerian., zum Getränk Wein mit Wasser, bei Durchfällen rothen Wein. Steigert sich das Fieber dennoch fort, nimmt die Hitze der Haut zu, so müssen kalte Begiessungen 2—3mal des Tags 8—10 Minuten lang angewendet werden. Nach der

jedesmaligen Begiessung bringt man den Kranken ins Bett und reicht Pulv. Dow. Bei der putriden Form wendet man gleichfalls die kalten Waschungen und Begiessungen an, innerlich die Säuren. Phosphor-, Schwefelsäure, Aq. oxymuriat., und gegen die Durchfälle salzsaures, schwefelsaures Eisen. S. Faulfieber, Synocha, Nervenfieber.

Gallensteine.

Symptome. Oft Druck und Beschwerden in der Leber- und Magengegend, besonders Magenkrämpfe mit Erbrechen; Gallensteinkoliken, welche sich dadurch auszeichnen, dass der Kranke von Zeit zu Zeit die heftigsten Schmerzen in der Magengegend mit heftigem Würgen und Erbrechen, und darauf folgende, einige Tage anhaltende gelbe Hautfarbe bekommt, wornach sich im Stuhlgange ein Abgang von Gallensteinen findet.

Therapie. Oleosa. Narcotica. Clysmata; bei entzündlicher Kolik V.S., Blutegel, Halbbäder, erweichende, schmerzstillende Cataplasmen, Leksäfte von Mandelöl, Gm. Arab. und Syrup. alth. Zur Auflosung und Entfernung der Steine dienen: Natrum. Karlsbad, Seifenpillen mit bittern Extracten, lange Zeit fortgesetzt, von Zeit zu Zeit ein Abführmittel. Terpentinöl, vegetabilische Diät, viel Trinken von Wasser, Bewegung; wie bei Obstructiones viscerum im Allgemeinen. Täglich einige frische Eidotter im Getränk. Naphthen und Aetherarten in Verbindung mit Terpentin. Gegen das Erbrechen, Vesicantia auf die Magengegend, die man bis zur stärkern Röthung der Haut liegen lässt. Potio Riveri, wenn das Erbrechen eine deutlich galligte Beschaffenheit hat, sehr bitter ist: hat es aber eine mehr saure Beschaffenheit, kupfergrüne Farbe, so reiche man Absorbentia, 10—15 Gran Conchae ppt. mit einigen Tropfen Laudan. ℞ Sapon medicat., ℥ß; gm. ammon., extr. absynth., ana. ℥ij

F. pilul. gr. jj. 3mal 10 Pillen. ℞ Natr. carbon., ℥ß: sal. essent. tart., sacch. alb., ana, ℈j. M. f. pulv. S. täglich 3 solche Pulver. ℞ Ol. terebinth., ℥ß; aeth. sulphur., ℥jj. S. 3mal 15—20 Tropfen anfangs, später 30—60 zu nehmen. ℞ Ol. lini recent., ℥jß; vitell. ov. q. s.; aq font., ℥v; syrup. alth., ℥jß: f. emulsio. S. Umgeschüttelt alle 2 St. 1 Esslöffel. Das essigsaure Kali, besonders in verdünntem Weingeist aufgelöst angewendet, wird sehr gerühmt. Z. B. Kali acet., ℥jjj; spirit. vin. rectif., ℥j: davon 15—30—60 Tropfen.

Gangraen. S. Brand.

Gastritis. S. Magen-Entzündung.

Gastro-Enteritis, Gastro-entérite, Broussais. Hier soll nur von einer Entzündung die Rede seyn, von welcher nicht selten der Magen und die Gedärme gleichzeitig, entweder primär, oder in Folge vorausgegangener Leiden, obwohl nicht immer auf dieselbe Weise und in gleichem Grade befallen werden. Eine solche, gleichzeitig den Magen und die Gedärme afficirende Entzündung, wenn auch nicht etwas so Gewöhnliches, wie Broussais annimmt, kommt doch sicherlich, besonders in Verbindung mit andern Krankheiten, sehr häufig vor und ist immer, selbst wenn sie als eine consecutive Affection auftritt, von grosser Wichtigkeit. Wenn nun aber die Broussais'sche Schule in Beziehung auf die Wichtigkeit der Gastro-enteritis zu weit ging, so irrten Andere nicht minder, indem sie dieselbe beinahe ganz übersahen. Denn ziehen wir die Verbindungen der Darmschleimhaut mit dem übrigen Organismus mittelst des jenen versorgenden Nervensystems, so wie der wichtigen Functionen, welche jene Membran verrichtet, in Betracht, so können wir schon daraus schliessen, dass eine Reizung oder ein Entzündungsprozess in derselben oft auf entfernte, doch zum Darmkanale in Bezie-

hung stehende Theile zurückwirken muss. Besonders sind im kindlichen und jugendlichen Alter, wo die Empfänglichkeit des Nervensystems ihr Maximum erreicht, die aus Reizung der Magen-Darmschleimhaut entspringenden Leiden sehr mannigfaltig, häufig und oft gefährlich: und auch in den spätern Lebensperioden, wo sie sich zwar weder so klar aussprechen, noch so oft vorkommen, führen sie ebenfalls nicht selten grosse Gefahr mit sich. Krankheitsprozesse, welche mit dem Digestivcanal zunächst zusammenhängen, kommen vor bei Störungen im Cerebro-Spinal-Nervensystem, in den Respirationsorganen, dem Herzen, der Leber oder der Haut: und obwohl eine Affection des Darmkanals zuweilen in Folge jener andern Uebel oder gleichzeitig mit ihnen entsteht, so ist doch ein gerade umgekehrtes Aufeinanderfolgen derselben etwas bei weitem Gewöhnlicheres. Affectionen des Gehirns und Rückenmarkes sind oft mit Erkrankung des Digestivkanals complicirt. In vielen Fällen ist letztere freilich nur functionell und allein von der Intensität und der Ausdehnung der ersteren abhängig, weit häufiger jedoch wird das Gehirnleiden durch Reizung der Darmschleimhaut zu Wege gebracht. Dieses ist besonders bei Kindern sehr oft der Fall, obwohl auch bei Erwachsenen eine nur leichte Affection des Magens häufig schon Kopfschmerz, Somnolenz und Unvermögen zu geistigen Anstrengungen nach sich zieht. Dass Epilepsie bei Erwachsenen und Convulsionen bei Kindern zuweilen von Krankheitsprozessen im Digestivkanale abhängig sind, ist bekannt. Auch treten zu Reizungen der Magen-Darmschleimhaut mitunter Entzündungen der Gehirnhaut, der Gehirnsubstanz selbst oder acuter Hydrocephalus hinzu, die dann in ihrem Verlaufe das primäre Leiden undeutlicher machen oder ganz verhüllen; denn es lässt sich das Vor-

handenseyn eines Darmleidens nur schwierig erkennen, sobald die Gehirnaffection einen so hohen Grad erreicht hat, dass die Sensibilität auch nur theilweise dadurch beeinträchtigt wird. Und so sind wohl die meisten der mit dem Namen Spinal-Irritation belegten Fälle durch Reizung der Magen-Darmschleimhaut zu Wege gebracht, indem eine chronische Reizung der letzteren sich, vermittelst der mit den Wurzeln der Spinalnerven in Verbindung stehenden Ganglien auf das Rückenmark fortsetzte. Gewiss ist es von grosser Wichtigkeit, dieses pathologische Verhältniss nicht ausser Acht zu lassen und so weit wie möglich zu bestimmen, welches das Primärleiden ist, denn wenn Affectionen der Cerebro-Spinalachse in Folge einer Gastro-Intestinalreizung auftreten, so wird eine gegen das erstere Leiden ohne Beachtung des andern gerichtete Behandlung, besonders wenn sie zu erhitzend ist, den Krankheitszust. eher verschlimmern, als verbessern. — Gastro-Intestinal-Reizung kommt in Verbind. mit den meisten Krankh. der Respirationsorgane häufiger vor, als man gewöhnlich annimmt. Die Complication der Bronchitis, des Catarrhs und anderer Affectionen der Respirationsorgane mit der Gastro-Intestinalreizung ist bekannt, auch machen früher vorhandene gastrische Leiden häufig zu Bronchial- oder Lungenkrankheiten geneigt. Gastro-catarrhalische Fieber, Gastro-Bronchial-Irritation oder Entzündung, kommt als gefährliches Uebel bei Kindern oft vor, eben so ist Gastro-Intestinal-Irritation ein sehr häufiger Begleiter der tuberkulösen Schwindsucht; man bemerkt dabei auch, dass, wenn das Darmleiden durch unpassende Diät oder Behandlung sich verschlimmert, die Brustaffection ebenfalls an Heftigkeit zunimmt. Selbst das Entstehen von Pneumonien kann durch Störungen der Darmthätigkeit begünstigt werden, wo dann die Lungenent-

zündung oft einen nervösen oder asthenischen Charakter annimmt; der sogenannte Magenhusten, Wurmhusten, Phthisis dyspeptica, deutet auf das primäre Mitergriffenseyn des Darmkanals. Beim Keuchhusten ist es oft schwer zu entscheiden, ob die Schleimhaut des Darmkanals oder der Respirationsorgane mehr leidet, denn das Erbrechen, womit die Hustenanfälle in verschiedenen Brustaffectionen endigen, ist vielleicht eben so sehr von gleichzeitig vorhandener gastrischer Reizung, als von einem convulsivischen Zustande der Athmungsorgane abhängig. In allen Fällen daher, wo wir Grund haben zu fürchten, dass Lungen- oder Gehirnübel sich gleichzeitig mit Gastro-Intestinal-Reizung ausbilden, oder dass letztere zu ersteren hinzutreten werden, müssen wir die Symptome des Darmleidens genau zu erforschen suchen, und sobald Empfindlichkeit, Schmerz oder Spannung im Epigastrium oder Bauche zugegen sind, und besonders wenn der Schmerz beim Drucke zunimmt oder mit Uebelkeit, Flatulenz, scharfem Aufstossen, hin und wieder erfolgendem Erbrechen, Unregelmässigkeit in den Darmausleerungen verbunden ist, auf Gastro-Intestinal-Entzündung schliessen, und die Behandlung gegen diese richten. Auch hat man die gegen das gleichzeitig bestehende Lungenleiden anzuwendenden Mittel so zu wählen, dass sie die Darmreizung nicht vermehren, sondern womöglich eher vermindern, welchen Zwecken auch zugleich die Diät entsprechen muss. Besonders passt bei auf diese Art complicirten Lungenübeln in der Regel der Tart. emet., vorzüglich bei Kindern, gar nicht, da er nicht nur das Darmleiden, sondern häufig auch die mit diesem verbundene Depression des Nervensystems vermehrt. — Eine Gastro-Intestinal-Reizung veranlasst oft heftige Störungen im Gefässsysteme. Es ist diess eine der häufigsten

Krankheitsformen, mit denen der Arzt zu thun hat; Fieberbewegungen treten sehr häufig in Folge reizender Ingesta ein, und sind in dieser Form allgemein bekannt. Bei Kindern besonders kommen sie sehr gewöhnlich vor und lassen sich fast jedesmal durch passende, gegen die reizende Ursache gerichtete Mittel beseitigen. Wird die Irritation durch unverdauliche Substanzen bedingt, so ist ein Emeticum oder Purgans das wirksamste und gewiss unschädlichste Mittel. Entstand dasselbe indess durch eine unpassende Anwendung von Reizen oder durch andere Ursachen, welche entweder zu wirken aufgehört haben, oder sich nicht schnell fortschaffen lassen, so ist es besser, die Natur allein walten zu lassen, als die eben erwähnte Behandlungsweise einzuschlagen. Am passendsten verordnet man indessen unter solchen Umständen Refrigerantia, kühlende Diaphoretica und milde Sedantia mit Emollientibus, Nitrum, Natrum nitricum, Alcalia subcarbonica, Salmiak in kleinen Dosen, Kali sulphuricum, Ipecacuanha, alles in schleimigen oder erweichenden Vehikeln gegeben, dabei sorgt man durch milde, ölige oder kühlende Purganzen für gehörige Leibesöffnung. Purganzen oder Laxanzen in passender Auswahl tragen eher zur Verminderung einer vorhand. Gastro-Intestinal-Reizung bei, als wie Andere glauben, zur Vermehrung. Calomel in starken Dosen vermindert Reizungen des Magens und Dünndarms, während es diese krankhaften Zustände im Dickdarm vermehrt, oder sogar zu Wege bringt, und zugleich, besonders wenn es häufig oder lange Zeit hinter einander gereicht wird, die Nervenkraft herabstimmt und die allgemeine Empfänglichkeit und Irritabilität des Organismus vermehrt. In Bezug auf die Verbindung einer Reizung der Magendarmschleimhaut mit Fie-

bern, worauf sich Broussais Pathologie der Fieber gründet, ist es Thatsache, dass eine mehr oder weniger deutlich ausgesprochene Entzündung der Magendarmschleimhaut eines der hervorstechendsten und constantesten Symptome während der Invasion exanthematischer Fieber ist, dass zu dieser Zeit ein ähnlicher Zustand von Injection oder Irritation im Magen und oberen Theile des Darmkanals sich vorfindet, wie er später auf der äussern Haut sich ausbildet, und dass ersterer nachlässt, sobald letzterer sich entwickelt hat. Dass diess sich wirklich so verhält, ergibt sich hinreichend aus den unter solchen Umständen vorhandenen Symptomen, namentlich der Uebelkeit, dem Erbrechen, der Empfindlichkeit des Epigastriums, der Röthe der Fauces und der Zungenränder u. s. w. Ein einigermassen ähnlicher Zustand ist wahrscheinlich auch in den ersten Stadien des Typhus und anderer Fieber zugegen; doch fängt hier die Schleimhaut des Magens und des Darmkanals in den spätern Perioden am stärksten afficirt zu werden an. Dieses Leiden des Magens und Darmkanals ist bei exanthematischen Fiebern, besonders bei schwächlichen und cachectischen Individuen, oder in Fällen, wo das Exanthem sich nicht gehörig entwickelte, oder wo der Ausbruch desselben zögerte, oder wo es unterdrückt worden ist oder schnell verschwand, oftmals der gefährlichste Theil der Krankheit, sowohl wegen der organischen Veränderungen, als wegen der Gehirnaffectionen, welche dadurch öfters zu Wege gebracht werden. Die Verbindung der Gastro-Intestinal-Reizung mit Leberleiden u. s. w. ist sehr häufig und wird sehr oft nur ausschliesslich für Leberleiden gehalten, was Uebelstände mit sich bringt, dadurch, dass das eigentliche Leiden vernachlässigt wird, und ferner dieses sich verschlimmert in Folge der zur Beseitigung der sup-

ponirten Leberkrankheit angewendeten Mittel. Die Folge davon ist, dass die Gastro-Intestinal-Reizung durch die fehlerhafte Behandlung gesteigert, sich längs des Darmkanals oder auf die Gallenorgane fortsetzt, und dass so die Krankheit, mit welcher man es anfangs fälschlich zu thun zu haben glaubte, nun wirklich durch die unpassender Weise angewendeten Mittel herbeigeführt wird. Irritation des Darmkanals, wenn sie lange besteht oder in Entzündung übergeht, bringt häufig chronische Leberentzündung zu Wege. Denn es ist ausser allem Zweifel, dass anhaltende und häufig wiederholte Ueberreizung des Darmkanals durch zu nahrhafte, reizende oder zu reichliche Kost, oder durch spirituöse und gegohrne Getränke oft zu Leberkrankheiten Veranlassung gibt; auch die scharfen Abführungen geben zur Erzeugung oder Verschlimmerung von Krankheiten des Darmkanals und zu dem Hinzutreten von chronischer Hepatitis Anlass, namentlich in heissen Climaten. Dass Erkrankung der Mesenterialdrüsen sehr gewöhnlich durch das häufige Wiederkehren oder das längere Bestehen einer Gastro-Intestinal-Reizung oder Entzündung, die indess auch wieder mit verschiedenen Krankheitselementen in Verbindung stehen kann, erzeugt wird, ist sehr einleuchtend und fast von Allen anerkannt. Nichts desto weniger sieht man oft dieses Leiden mit Purganzen und zwar mit sehr reizenden behandeln, obwohl die Anschwellung und Obstruction jener Drüsen, da sie von der Affection der Darmschleimhaut abhängig ist, doch nur durch die vorherige Entfernung der letztern und durch die Verhütung des Wiedereintritts derselben geheilt werden kann. Hat man diesen Zweck durch locale Blutentziehungen, durch Refrigerantia in Verbindung mit kohlensauern Alkalien, Ipecacuanha u. Demulcentia, so wie durch Regulirung der Diät

erreicht, so verschwindet die consecutive Affection der Drüsen oft allmälig. Die Verbindung von Gastro-Intestinal-Entzündung mit Hautkrankheiten kommt viel häufiger vor, als die Meisten gewöhnlich annehmen. Denn es hat meistens in einer stärkern oder geringern Irritation der Darmschleimhaut seinen Grund, dass Hautaffectionen oft den gegen sie eingeleiteten Kurmethoden so lange widerstehen. So sind oft Eczema und andere hartnäckige Hautübel mit den gelinderen und mehr chronischen Formen der Gastro-Enteritis verbunden, welche letztere sich indess manchmal doch deutlich durch Schmerz und Empfindlichkeit des Epigastriums zu erkennen gibt, in welchen Fällen Arsenik und dergleichen reizende Arzneien das Uebel verschlimmern, dagegen allgemeine und örtliche Blutentziehungen und kühlende Arzneien, warme mit Arzneistoffen bereitete Bäder, so wie leichte und passende Diät das Uebel verschwinden machen. Die Hauptursachen der Hartnäckigkeit von Hautausschlägen sind nemlich: die eben erwähnte Complication, die entzündliche Diathese und der dieselbe charakterisirende plethorische Zustand, das Uebersehen dieser Krankheitsverbindungen und die daraus folgende Anwendung unpassender Heilmittel, der Mangel ferner an Aufmerksamkeit auf Diät und Regimen, namentlich in Betreff des Genusses animalischer Kost und reizender Getränke und Nahrungsmittel, und endlich unzureichende Würdigung des Zustandes der Assimilation und Secretionsfunctionen, welche gestärkt und beihätigt werden müssen. Chronische Gastro-Enteritis ist oft mit Affectionen der Harn- und Geschlechtswerkzeuge, so wie mit Gicht verbunden, z. B. Leucorrhoe und andere Gebärmutterleiden in Verbindung mit gastrischer Reizung, und aus derselben Quelle ist mitunter auch das zu sparsame Vonstattengehen der Menstruation herzu-

leiten. Es erweisen sich daher in solchen Fällen diejenigen Mittel, welche das Leiden der Darmschleimhaut zu heben im Stande sind, am nützlichsten zur Beseitigung der sympathischen Affection. Die Heilindication und selbst die einzelnen zur Kur dieser verschiedenen Complicationen der Gastro-Enteritis erforderlichen Mittel, lassen sich mit Leichtigkeit aus dem oben Gesagten entnehmen. Auch in Teutschland beginnt die Anwendung starker Calomeldosen im Anfange typhöser, gastroenteritischer Fieber Eingang zu finden. Gaben von Calomel zu ℈j bis selbst ʒβ einmal des Morgens, selten nochmals des Abends gereicht, vermehren die Diarrhoe nicht, sondern vermindern sie und machen die Stuhlgänge breiig und sehr gallig und übelriechend. Jedenfalls muss aber die Anwendung zeitig geschehen, da später die Dissolution des Blutes beschleunigt würde.

Gastromalacie. S. Magen-Erweichung.

Gebärmutter-Blutfluss der Nichtschwangern, Metrorrhagie.

Symptome. Gefühl von Druck, Völle, vermehrte Wärme in der Tiefe des Beckens, ziehender Schmerz, der, gewöhnlich vom Kreuzbeine ausgehend, an den Lenden hin gegen die Schaambeine zieht; aus der Vagina fliesst manchmal ein zäher Schleim, endlich kommt es zur Blutung. Es fliesst aus dem Uterus und den äusseren Geschlechtstheilen Blut aus; der Blutfluss mindert die Congestionserscheinungen, aber manchmal dauern diese fort. Menge und Beschaffenheit des Blutes sind verschieden. Dabei ist manchmal Fieber vorhanden und nervöse Aufreizung hysterischer Art.

Diagnose. Von symptomatischen Blutungen bei organischen Fehlern des Uterus unterscheidet sich die Krankheit durch Mangel vorausgegangener

Störungen im Uterus, durch den Ausfluss eines reinen unveränderten Blutes und durch die Untersuchung.

Therapie. Wo möglich Entfernung der ursächlichen Momente. Ist es active Metrorrhagie, hat das Fieber den Charakter des Erethismus, ist das ausfliessende Blut mehr hellroth, seine Quantität nicht excessiv, war das Congestionsstadium weniger heftig, so ist expectatives Verfahren angezeigt. Ruhe, horizontale Lage im Bette, Sorge für Stuhlausleerungen durch Magnesia sulphur. und Cremor Tartari. Hat das Fieber den Charakter der Synocha, sind die Individuen plethorisch, ist ein heftiges Congestionsstadium vorausgegangen, so verfahre man antiphlogistisch: Schröpfköpfe an die Schenkelfläche, Blutegel an die Genitalien, erweichende Fomentationen auf dieselben und den U.L.; innerlich Nitrum, Cremor Tart., strenge antiphlogistische Diät. Ist das Fieber torpider Natur, so muss die Blutung so bald wie möglich gestillt werden. Man gibt Phosphor-Schwefelsäure, Alaun, schwefelsaures Eisen, Kateclu, Kino, Ratanhia, Tormentill., Secale cornut., Plumbum acet., Tannin, Sabina. Droht Erschöpfung, so mache man kalte Fomentationen auf den U.L., kalte Injectionen, setze blinde Schröpfköpfe auf die Brust. Bei heftiger Nervenaufregung mit passivem Charakter, torpidem Fieber gibt man Opium, Castoreum, Tr. Cinnam. Bei Fieber mit synochalem oder erethischem Charakter setzt man andere Narcotica bei, Hyoscyamus, Aq. Lauroceras., Lactucarium. In der Reconvalescenz müssen sich die Kranken alles Reizes, besonders des Coitus, der Spirituosa enthalten, auflösende Mineralwasser, Kissinger (Ragozi) etc. gebrauchen. Bei vorausgegangener passiv-nervöser Blutung lässt man dagegen die Kranke nährende, aber nicht reizende Kost geniessen, Chinin, Cas-

carill. kohlensaures und Tannin-Eisen, Eisensäuerlinge, Boklet, Brückenau, Pyrmont, Selwalbach etc. gebrauchen. Bei stossweisen Blutungen, bei jungen Individuen, rothem gutem Blute gibt man Valerianatinctur mit Säuren; bei alten cachectischen Subjekten, bei geschwächten Individuen, dissolutem, wässrigem Blute, wo bloss Kreuz-, aber keine Kopfschmerzen vorhanden sind, gibt man Tr. Cinnamomi mit Tr. Mart. salita. ℞ Pulv. herb. sabin., ℥iij; extr. herb. sabin., ℥ij: ol. sabin. destill., ℈j. M. f. pilul. gr. jij; consperg. pulv. cinnamom. S. anfangs 4, später 5, endlich allmälig steigend 10 Stück 3mal täglich bei chron. Metrorrhagien. ℞ Rad. rhei, ℥j; bol. armen., magn. carbon., elaeosacch. macid., ana, ℥ij. M. f. pulv. D. in vitro. S. 2mal 1 Theel. bei habituellen Metrorrhagien. ℞ Alumin. crud., gm. arab., ana, ℥β. Div. in part. IV. Alle 3 St. 1 Pulv. gegen atonische Blutflüsse. ℞ Opii puri gr. jv; cort. cinnam., ℈j: alumin., ℥j. Divid. in part IV. S. alle ¼ St. 1 Pulv. gegen aton. Metrorrh. ℞ Lign. campechiens., ℥jβ; coq. aq. font., ℔jjj ad remanent. ℔jj; colat. adhuc. fervid. infund. cort. aurantior., ℥β: adde acid. phosphor., ℥jj; syrup. cinnamom., ℥jj; 3—4mal 1 Tassenkopf voll bei asthenischen Metrorrhagien. ℞ Alumin., ℈jj; aq. menth. piperit., ℥ij; tr. cinnamom., ℥β; syrup. capit. papav., ℥j. S. stündl. 1 Essl. ℞ Tr. cinnamom., mixtur. sulphur. acid., ana, ℥jj; tr. opii simpl., ℥j. S. Alle 2 St. 20—25 gtt. gegen asthenische Metrorrhagien. ℞ Sennae, summitat. millefol., centaur. minor., ana, ℥β; sal. mirabil. Glaub., ℥j; semin. foenicul., ℥jjj. D. S. Früh zu ½—1 Tasse als Thee. ℞ Tannini, gr. jj. S. alle 2—3 St. 3—6 Stück in Pillen zu nehmen. ℞ Plumb. acet., gr. jjj; opii, gr. β. S. alle 3 St. Extr. Ratanhiae zu ℥β—j in Aq. Rosar. aufgelöst, jeder Gabe 10—20 gtt. destillirten Weinessig

zugesetzt. — Secale cornut. zu gr. v; 4mal tägl. oder ℥j/ß auf ℥v infus. mit ℥j Acid. sulph. dilut. ℞ Ol. cassiae cinnamomi gtt. x; aeth. sulphur., ℥j. S. alle 15—20 Minuten 15 gtt. bei drohender Todesgefahr in Folge von Metrorrhagie.

Gebärmutter-Blutfluss d. Schwangern.

Es handelt sich hier blos um die Erkenntniss der Ursache. Diese kann seyn: 1) regelmässig fortdauernde Menstruation, welche sich eben durch ihre Periodicität zu erkennen gibt und keine Behandlung nöthig macht. 2) Gefässverletzungen des Uterus oder der Vagina, z. B. bei Zerreissung von Varices, Krebsgeschwüren: in solchen Fällen tamponire man und verfahre nach allgemeinen Regeln. 3) Zu frühzeitig beginnende Trennung der Placenta vom Uterus, placenta praevia; solche Blutung kann die schnelle Beendigung der Geburt nothwendig machen. 4) Congestionen nach dem Uterus, welche activ und passiv seyn können. S. Congestionen; sie werden behandelt wie Blutflüsse der nicht geschwängerten Gebärmutter im Allgemeinen.

Gebärmutter-Emphysem, Physometra, Windsucht der Gebärmutter.

Symptome. Anschwellen des Uterus, von Zeit zu Zeit Abgang einer bald grössern, bald geringern Menge verdorbener Luft, Crepitus uteri, wodurch sich die Anschwellung vermindert; dabei häufig Schmerzen wie bei Colica flatulenta.

Diagnose. Von Schwangerschaft durch die schmerzhaften Zustände, den Abgang der Luft, fehlende Zeichen der Schwangerschaft. Der Uterus lässt sich trotz seiner Grösse bei der innern Untersuchung leicht anheben, es geht Luft ab, der Muttermund ist krampfhaft verschlossen, und dadurch ist die Diagnose von Wassersucht, fremden Körpern im Uterus, innern Blutflüssen gesichert.

Therapie. Entferne die Ursachen, fremde Körper im Uterus, krampfhafte Verschliessung desselben. Degeneration der Uterussubstanz. Entleere die angesammelte Luft durch eine eingeführte Sonde, lasse laue Bäder, Lavements gebrauchen, gebe gelinde Abführmittel: zur Nachkur Tonica.

Gebärmutter-Entzündung, Metritis.

Symptome. Schmerz im Becken; ist der Uterushals Sitz der Entzündung, so ist die Portio vaginalis angeschwollen, heiss, trocken. Trockenheit, Schmerzhaftigkeit, erhöhte Temperatur der Scheide; leidet die hintere Wand des Uterus, so ist der Schmerz mehr gegen die Aushöhlung des Kreuzbeines und die Lenden gerichtet. Die Untersuchung durch den Mastdarm ergibt den Uterus angeschwollen. Druck auf denselben macht Schmerz; Stuhlgang und Harnausleerung sind schmerzhaft; drückt man mit dem Katheter in der Blase an den Uterus, so schmerzt er. Dabei ist Fieber. Im jungfräulichen Zustande des Uterus sind die Erscheinungen nicht so heftig, am heftigsten im schwangern und Abortus erregend. Bei der chronischen Form fehlt das Fieber. Ist die innere Schleimhaut des Uterus entzündet, so erfolgen ruhrähnliche Ausleerungen.

Diagnose wird durch die Manual- und Instrumental-Untersuchung, Katheter, Speculum vaginae festgestellt.

Therapie V.S., Blutegel an die Scheide und an die innern Schamlefzen, Ueberschläge von Species emollient. und narcotic., erweichende Dämpfe an die Genitalien, Injection von Aq. Lauroceras., Hyoscyamusöl; Schwämme in Dct. Alth. und Ol. Hyosc. getränkt, in die Vagina gesteckt, erweichende Bäder, Merkursalbe. Innerlich Ol. Ricini, Salia neutra mit Emulsionen, Manna oder Dct. Tamarind., strenge antiphlogistische Diät. Bei zurückbleibender Blennorrhoe Injectionen von Dct.

Quercus, später von metallischen Mitteln. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Zeit, wo die Menstruation eintreten soll, man sucht dieselbe zu regeln. Bei der Entzündung der Schleimhaut. Injectionen von Hyoscyam., Cicuten-Extract. Aq. Laurocerasi, später wird Alaun, Lapis divinus, infern., zur Injection, und innerlich China häufig nöthig, da die Sache einen dissoluten Charakter gerne annimmt. Statt der Neutralsalze wird das Calomel von Vielen vorgezogen. Bei der chronischen Form Cicutapflaster über den U.L. gelegt und mittelst einer fest anliegenden Binde gehalten, Cicuta, Belladonna, Calomel, Merkureinreibungen, erweichende Clysmata. Opium in Verbindung mit Calomel.

Gebärmutter-Hypertrophie.

Symptome. Gefühl von Druck und Schwere im Becken, stossweises Anschwellen des Bauches, Jahre lang dauernd, Geschwulst ungleichförmig, höckerig. Percussion ergibt dumpfen Ton; Vagina ausgedehnt, Muttermund entweder verstrichen, oder unverändert und dislocirt; Symptome des Drucks auf die Blase, den Darm; Anomalien der Menstruation, chlorotisches Ansehen.

Diagnose. Bei Carcinom ist Schmerz und stinkender Eiterausfluss, hektisches Fieber vorhanden. Von Schwangerschaft durch die Percussion und Auscultation, das Verhalten der Brüste, Dauer der Krankheit, Form des Bauches, Abwesenheit anderer Schwangerschaftsymptome.

Therapie. Exstirpation ist die einzige radicale Behandlung. Man halte palliativ alle Reize ab, daher keine Emmenagoga; beseitige die Störungen in den benachbarten Theilen durch den Katheter, Extr. Taraxac., Gramin., Tr. Rhei, um Ausleerungen zu bewirken; innerlich Salmiak, Senega, vielleicht Jod auch zur Einspritzung. Die Carbo animalis gegen Hypertrophia ovarii et uteri. Carcinoma

uteri. ℞ Ocul. cancror., herb. conii macul., ana, ℥ij/β; pulv. aromat., ʒβ; carbon. carnis, ferri subcarb., ana, ℥iij; rad. liquirit., saech. alb., ana, ℥β. M. f. pulv. S. 3mal täglich ½—1½ Theel. v.

Gebärmutter-Krebs, Scirrhus et carcinoma uteri.

Symptome. Eine harte oder auch schwammige, um sich wuchernde, schmerzhafte, vorzüglich vom Muttermunde ausgehende Geschwulst, welche nach und nach zunimmt, endlich in Geschwür übergeht, heftige Schmerzen erregt, und wobei eine höchst übelriechende Jauche ausfliesst; öfterer Blutverlust, Zerstörung des Uterus, Abmagerung, Tod. Anfangs empfinden die Kranken blos leichtere schmerzh. Empfindungen in der Tiefe des Beckens zur Zeit der Menstruation, beim Coitus, Uriniren, Stuhlgange, bei Witterungsveränderungen stärker hervortretend. Nach und nach werden die Schmerzen anhaltender, stechend, brennend, von einem Punkte ausgehend. Schwere, ziehender Schmerz oder Lähmung eines oder beider Schenkel, varicöse Anschwellung derselben, scirrhös verhärtete Stellen in der Brust. Menstruation weniger regelmässig, das Menstrualblut übelriechend, missfarbig. Magendrücken, belegte Zunge, Uebeligkeit, Erbrechen, unruhiger Schlaf, Sinken der Kräfte, erdfahle Gesichtsfarbe, cachectisches Aussehen.

Diagnose. Ist vorzüglich durch die Manualuntersuchung gesichert. S. Gebärmutter-Schwindsucht.

Therapie. Man entferne Pessarien, Polypen, behandle die unterdrückte Menstruation, nehme Rücksicht auf unterdrückte Hautausschläge, gebe Abführmittel aus Tamarinden, Manna, Tart. tartaris., Lavements, Molken; Blutegel an das Mittelfleisch oder die Regio hypogastrica, Fontanell an die Schenkel, Einreibungen von Ol. Hyoscyam.

Innerlich Merc. solub. Hahnem. mit Extr. Cicut., Belladonna, Aq. Lauroceras., Det. Cicut. mit Aq. Lauroceras. zur Injection, Calendula in Pillen, Aurum muriatic., Fowlerische Solution, Jodtinctur zu 5—10 Tr. Man sehe dabei auf Aufrechthaltung der Verdauung, gebe China, Wein, und behandle einzelne Symptome; lindere die Schmerzen durch Narcotica. Endlich steht die Operation noch zu Gebot. ℞ Extr. belladonn., ℥j; f. l. a. e. pulv. belladonn. q. s. pilul., gr. ℔; consperg. pulv. belladonn.; alle 3 St. 1 Stück. ℞ Flor. calendul., ℥jjj; coq. c. aq. font., ℥v ad colat., ℥jjj; extr. calend., ℥j. ℞ Picis liquid., ℥jj; acid. ligni, ℥ß; gm. arab., ℥jjj. S. Zur Injection. Vorzüglich wirksam ist Adelheidwasser.

Gebärmutter-Putrescenz.

Symptome. Die Kranken sind Wöchnerinnen; Schmerz im Uterus, Lochienfluss mehr jauchig, enthält dissolute Flocken, verbreitet sehr übeln Geruch, Schamlippen aufgetrieben, an ihrer innern Fläche oder an der Scheidenschleimhaut gangraenöse Stellen. Der Gebärmutterhals ergiesst beim Drucke blutige Jauche, Brustdrüse wird welk, Milchsecretion verschwindet plötzlich, oder hört bald auf. Fieber mit torpidem Charakter, Abgeschlagenheit, Entstellung der Gesichtszüge, grosse Unruhe, Angst. Die Krankheit verbindet sich mit Peritonitis, Puerperalfieber. Eclampsia parturientium.

Therapie. Injectionen mit Antisepticis, oxygenirter Salzsäure, Chlorkalk; Bourdonetts mit Chlorkalk belegt. Innerlich Chlor, Salzsäure, Schwefelsäure, China, Cascarill; kommt hekt. Fieber, Eisenpraeparate, Tinct. Bestuscheff., Wein. S. Mundfäule.

Gebärmutter-Rheumatismus der Schwangern.

Symptome. Erhöhte Empfindlichkeit des Uterus, ziehende Schmerzen in demselben und der Kreuz-

gegend, wobei sich zuweilen der Muttermund beträchtlich erweitert; lästiges Pressen vorzüglich des Nachts im Bette; Fieber, dunkler rother Harn.

Diagnose. Von wahren Wehen unterscheiden sich diese Schmerzen durch den Fieberzustand, die vorhergegangenen schädlichen Einwirkungen, und die allgemeine Empfindlichkeit des Uterus.

Therapie. Leichte Antiphlogose mit Beförderung der Hautthätigkeit und Verminderung der aufgeregten Sensibilität; warmes Verhalten, Infus. flor. Tiliae etc., warme trockne Kräuterfomentationen, eröffnende Klystiere, Emulsio nitros., mit Spirit. Mindereri; Liquor C. C. und Opium.

Gebärmutter-Rheumatismus der Unschwangern.

Symptome. Reissende ziehende Schmerzen im Becken, die nicht vom Kreuze ausgehen, sondern dem Laufe der runden Mutterbänder folgen; öfterer Schmerz im Obersehenkel, öftere Blutungen in Absätzen, stossweise, welche von Säuren nicht gemässigt, von Kälte vermehrt werden. Fieber fehlt, ist aber auch manchmal zugegen.

Therapie. Warme Fomentationen auf den U.L., innerlich Pulv. Dower.; warme Bäder, wenn auch Blutungen vorhanden sind. Hat die Krankh. längere Zeit gedauert, so macht man Einreibungen mit Liniment. volat., Ungt. Autenr., legt Sinapismen, aber keine Vesicantien wegen der Nähe der Harnorgane; Beinkleider von Wolle.

Gebärmutter-Schwindsucht, Metrophthisis.

Symptome. Brennender oder dumpfer drückender Schmerz in der Tiefe des kleinen Beckens, aus der Vagina lauft eine citrige, übelriechende, nicht selten mit Blut gemengte Flüssigkeit, Menstruation besteht dabei fort, Vaginalportion ergibt sich bei der Untersuchung ungleich, ist oft in ein Geschwür

verwandelt; die geschwürige Stelle ist bei der Berührung äusserst schmerzhaft, am untersuchenden Finger bleibt Eiter hängen; dabei Febris hectica.

Diagnose. Bei Carcinom sind die Schmerzen heftig brennend, wie von einer glühenden Kohle veranlasst, dabei eine eigenthümliche Gesichtsfarbe, Haemorrhagien eines dissoluten stinkenden Blutes.

Therapie. Man berücksichtige eine etwaige Schanker- oder Tripper-Affection, oder Mercur-Intoxation. Bei noch fortbestehender Entzündung wendet man Blutegel an, macht Einspritzungen von erweichenden Kräutern, oder ordnet antiphlogistische Diät an. Nach gehobner Entzündung, Adstringentia in Injection- oder Salbenform; innerlich Det. Chinae.

Gebärmutter-Wassersucht der Nichtschwangern, Hydrometra.

Symptome. Leucophlegmatisches, gedunsenes Ansehen, die Menses hören auf zu fliessen, U.L. schwillt an, die Anschwellung geschieht nicht stätig wie bei der Schwangerschaft, nicht in derselben Succession, nie so regelmässig. Man fühlt den Uterus bei der äussern Untersuchung als die Anschwellung bedingend, Fluctuation in demselben, Vagina kalt, vermehrte Schleimsecretion in derselben, Lageveränderung des Uterus, Portio vaginalis weich, teigig, nimmt den Eindruck des Fingers an, durch das Scheidengewölbe fühlt man deutlich Fluctuation, aber keine Kindestheile; dazu oedematöses Anschwellen der untern Extremitäten, der äussern Schamlippen, trockne spröde Haut, kalte Extremitäten, verminderte Harnsecretion.

Diagnose. Von Schwangerschaft ist die Unterscheidung möglich durch das Lebensalter; es sind meistens Frauen in der sterilen Lebensperiode; durch die Art und Weise der Ausdehnung des Bauches und des Uterus, die kalt sich anfühlende

Vagina, weiche matsche Vaginalportion, den Mangel der vorliegenden Kindestheile, die allgemeinen hydropischen Erscheinungen. Diagnose von Ascites S. bei Bauchwassersucht. Bei Hypertrophie des Uterus ist die Entwicklung der Geschwulst viel langsamer, es vergehen 5 oder 6 Jahre oder noch mehr, bei Hydrometra geschieht die Anschwellung rasch; der hypertrophische Uterus fühlt sich hart an, es mangeln die hydropischen Erscheinungen. Von Retention des Blutes in der Uterushöhle, durch das Aussehen, die Kr. sehen dort sehr blühend aus, bei Hydrometra aber blass, leucophlegmatisch; die Kr. haben dort von 4 zu 4 Woehen Molimina menstrualia, bei Hydrometra nicht; man findet dort ein imperforirtes Hymen oder imperforirten Muttermund.

Therapie. Man entleere das Wasser durch den zu eröffnenden Muttermund mittelst einer stumpfen Sonde, oder einer zangenartigen Vorrichtung; nicht auf einmal, sondern in Absätzen. Innerlich die Contraction des Uterus bewirkenden Mittel, Cinnamom., Secal. cornut. Dabei Diaphoret. und Diuret. Bei erschöpfter Lebensthätigkeit gibt man Calamus, China, Eisen etc.

Gebärmutter-Wassersucht der Schwangern.

Symptome. Zu den Zeichen, wie sie die Wassersucht des nicht geschwängerten Uterus darbietet, kommen noch folgende, auf welche zum Behufe der Diagnose Rücksicht genommen werden muss: atonisch lymphat. Constitution; die Kennzeichen der Schwangerschaft überhaupt, welche vorzüglich beachtet werden müssen, um den Zustand von der Hydrometra der Nichtschwangern, oder von der Bauchwassersucht zu unterscheiden. Das zu schnelle Anwachsen des Uterus und ein dumpfer Druck desselben, allgemeine Schwäche,

wahrnehmbare Fluctuation in ihm, teigige, schlaffe, kalte Vaginalportion, schwächer fühlbare Kindestheile und Kindesbewegungen, endlich von Zeit zu Zeit Wasserabgang durch den Muttermund.

Diagnose. Von der Molenschwangerschaft, wobei der Leib ebenfalls sehr schnell aufschwillt, durch den längern Verlauf und die spätere Bildung der Wassersucht; bei der erstern sind keine Kindestheile und Bewegungen fühlbar, und von Zeit zu Zeit ist Blutabgang vorhanden. Von der Wassersucht des nicht geschwängerten Uterus durch die Anwesenheit der Schwangerschaftszeichen. Von der zu beträchtlichen Menge Fruchtwassers ist das Vorhandensein des Wassers ausser den Eihüllen oder in der Uterinsubstanz verschieden durch die nur schwach zu fühlenden Kindestheile und Bewegungen, welche bei zu vielem Fruchtwasser sehr stark gefühlt werden.

Therapie darf nicht so eingreifend sein wie bei der Wassersucht im nicht geschwängerten Zustande, auch darf man zur Entleerung des Wassers keine Sonde einführen wie bei jener. Man gibt blos die gelindern diuretischen und diaphoretischen Mittel, und verbessert den allgemeinen Kräftezustand.

Gefraisel. S. Eclampsie.

Gefrässigkeit, Voracitas. Bulimia, Heisshunger heisst es, wenn der Hunger plötzlich entsteht; Polyphagie, wenn die Kr. alles essen können, z. B. Steine; Fames canina, wenn sie soviel essen, dass sie es wieder erbrechen müssen: Wolfshunger, Pica, wenn Verlangen nach ungewöhnlichen Speisen da ist, z. B. bei Schwangern nach Mörtel etc. Man muss diese Erscheinungen auf folgende allgemeine Ursachen zurückbringen. 1) Gewohnheit, 2) fehlerhafte Secretion, 3) zu starke, sonderbare Vorstellungen,

z. B. bei Nervenkranken und Schwangern, 4) örtliche Fehler, 5) Säurebildung. Hiernach ist die Behandlung verschieden: bei fehlerhafter Secretion, Extr. saponacea, Taraxac., Fel Tauri u. s. w. S. Gelöste.

Gehirn-Atrophie. Cretinismus.

Symptome. Kleiner unförmlicher Körper bei grossem Kopfe, der oft Foetusverhältnisse zeigt. Missverhältniss der Extremitäten zum Rumpfe, Verzwergung. Die höchsten geistigen Fähigkeiten fehlen, blos Instinct ist vorhanden: Leiden der Sinnesthätigkeiten, dicke angeschwollne Zunge und Schilddrüse. Kropf, oft fehlt die Sprache; Gefrässigkeit, ausgezeichnet entwickelte Genitalien; kommt meist endemisch vor.

Diagnose. Die qualitative Veränderung im Knochensystem und der Entwicklung der Geistesthätigkeit, sowie der Schädelbau unterscheiden den Cretinismus von Rhachitis. Mit Hydrocephalus acutus ist nicht wohl Verwechslung möglich, und bei Hydroceph. chronicus fehlen die bei Cretinen constanten Symptome, dicke Zunge, entwickelte Genitalien etc. Man sieht bei Hydroc. chronic. ein vorgehaltenes Licht durchschimmern, die Secretionen sind beschränkt.

Therapie. Verlassen der Gegend, Ertheilung von Unterricht. — Bei ausgebildeter Krankheit tritt die palliative Behandlung ein, Reinlichkeit, mässiges Leben.

Gehirn- und Hirnhaut-Entzündung, Encephalitis, Meningitis, Arachnitis.

Symptome. Schwindel, Sopor, Taumel, Unvermögen den Kopf aufrecht zu halten, erhöhte Temperatur des Kopfes, Klopfen der Carotiden und Temporalarterien, Gefühl als wäre ein Tuch über den Kopf gespannt, Röthe und Hitze des Kopfes, injicirtes Auge, Funkensehen, Pupillenveränderung, Schwerhörigkeit, Summen und Sausen vor den

Ohren, Fieber, Delirien, meist furibunder Art. Es kommt auch eine chronische, auf Hysterie beruhende oder mit ihr verbundene Form vor. Ist das Cerebellum ergriffen, so entstehen bei Männern nicht selten Erectionen, selbst Ejaculationen des Samens, manchmal Brechreiz und Erbrechen.

Diagnose ist durch Mangel der Lähmungszustände von Apoplexie und Hydroceph. acut. gesichert. Von Typhus sichert dieselbe das Auftreten mit Delirien, die bei Typhus erst später hinzu kommen; auch sind bei lezterem stets Abdominalsymptome oder katarrhalische der Respirationsorgane vorhanden. Von Delir. tremens durch die Art der Delir., welche dort sehr monoton sind, bei Encephalitis poetischer oder furibunder Natur, durch das dort zusammengefallne blasse Gesicht, welches hier geröthet ist.

Therapie. V.S., Blutegel hinter die Ohren, an die Schläfe, die Nasenwurzel; gestossnes Eis in Rindsblasen auf den Kopf, Calomel, Dect. Tamarindor. mit Magnes. sulph., Cremor Tartar.; erhöhte, mehr sitzende Lage im Bette, Sinapismen ad suras et antibrachia, reizende Klystiere. Bei Arachnitis werden kalte Ueberschläge manchmal nicht vertragen, man mache alsdann warme aus Essig und Wasser. Ist die Menstruation mit im Spiele, Schröpfköpfe, Blutegel an die innere Seite der Schenkel, und selbst an die Genitalien. Bei der chronischen Form Ableitung durch Rheum mit Cremor Tart., topische Antiphlogose, Antihysterica. Beim eigenthümlichen Zittern, Spirit. Mindereri oder Liquor Kali; unter den Narcoticis ist Aq. Laurocerasi ℥i ij das beste hier. Bleibt nach gehobner Entzündung noch Kopfschmerz, so legt man ein Vesicans auf den Nacken. ℞ Calomel. gr. j/β; sacch. albi, ʒ/β. M. f. p. S. Alle 2 St. 1 Pulv. Formeln s. bei Entzündung.

Gehirn - Erschütterung, Commotio cerebri.

Symptome. Bei reiner Commotion ist weder eine Zerreissung von Gefässen, noch ein Extravasat im Gehirn da, sondern letzteres und das ganze Nervensystem gelähmt. Es entsteht Betäubung, Sinnesberaubung; es treten nun auch Zufälle des Reizes hervor: Schwindel, Ohrensausen, Funkensehen, oder Verdunklung des Gesichts, Gedächtnissschwäche, Mattigkeit, Abgeschlagenheit der Glieder, Gefühl von Lähmung einzelner Theile, grosse Neigung zum Schlafe, Sinne sind abgestumpft, der vorher weiche und langsame Puls wird sehr frequent, Gesicht blass, Ohnmachten und Convulsionen, späterhin treten auch noch apoplectische Zufälle hinzu. Sie kann durch jede auf den Körper wirkende, heftige äussere Gewalt, die entweder unmittelbar den Kopf, oder einen andern Theil des Körpers trifft, entstehen, z. B. durch Herabfallen von einer Höhe sowohl auf die Füsse als auf den Kopf, auf die Magengegend etc. Die nächste Wirkung scheint eine Art Lähmung und daher Betäubung und Schwächung des Sensoriums zu sein.

Diagnose. Von Extravasat im Gehirne und Entzündung desselben sie zu unterscheiden, berücksichtige man die Natur der Krankheitserscheinungen, diese sind entweder Zufälle des Drucks auf das Gehirn, Schwindel, Eckel, Erbrechen, erweiterte Pupille, Verlust des Gefühls und der willkürlichen Bewegungen, apoplectische Zufälle, convulsivisches Zittern einzelner Theile, Lähmungen besonders an derjenigen Seite des Körpers, die nicht verletzt worden, Erschlaffung der Sphincteren, Blutflüsse aus Augen, Nase, Ohren, unterdrückter Puls, tiefe schnarchende Respiration, Hemiplegie, Apoplexie, oder es sind mehr die Symptome

des Reizes zugegen, Zuckungen, sehr frequenter Puls, Ohrenklingen, Funkensehen, Fieber etc., oder es sind die Zufälle gemischter Art, des Druckes und Reizes. Man achte darauf, wie die Krankheitserscheinungen der Zeit nach eintreten, ob sie gleich mit der Verletzung, oder erst später nach Stunden, Tagen etc. entstehen, ob die Symptome des Druckes denen des Reizes folgen. Die Zufälle des Reizes entstehen, wenn Knochensplitter die Ursache sind gleich nach der Verletzung, und sind anfangs ohne Fieber zugegen. Entstehen sie aber erst einige Tage nach der Verletzung und sind sie mit Fieber begleitet, so sind sie Folge von Gehirnentzündung. Die Zufälle des Druckes entstehen bei der Depression sogleich, bei einem Extravasat nach Verlauf von einigen Minuten; stellen sie sich aber erst nach mehren Tagen, und nachdem die Symptome des Reizes und der Entzündung vorhergegangen, ein, so rühren sie von Eiterung her. Man unterlasse die Untersuchung des Kopfes, ob Verletzungen da sind oder nicht, niemals zum Behufe der Diagnose.

Therapie. Man mache aetherische, spirituose Fomentationen auf den Kopf, lasse den ganzen Körper, besonders den Rücken und die Glieder mit Flanell warm frottiren, gebe innerlich Naphthen, Wein, Infus. Arnicae, Valerian., Sal. volat., und setze diese Behandlung so lange fort, als das Gesicht des Kr. bleich, der Puls zitternd, und Ohnmachten da sind. Findet man späterhin Symptome des Drucks, Annäherung der Apoplexie, so setze man Blutegel an den Kopf, lasse versuchsweise einige ℥ zur Ader, und versinkt der Kr. dann wieder in die frühere Schwäche, so gebe man wieder Wein, Naphtha, Arnica. Die antiphlogistische Methode, die beim Extravasate nützlichen V.S., die Purgirsalze und Vomitive passen bei reiner Com-

motion durchaus nicht, müssen aber dennoch zuweilen desswegen angewendet werden, weil die Zufälle so häufig gemischt sind. Sie thun, bei vollem gespanntem und geschwindem Pulse vorsichtig angewendet, oft gute Dienste, dagegen dienen bei kleinem gespanntem Pulse, Antispasmodica, bei kleinem, sehr weichem und schwachem Pulse Excitantia, Nervina. Ausserdem muss dabei die Constitution berücksichtigt werden; ging ein Rausch vor der Verletzung, so können Vomitive, kühlende Abführungen, Blutegel an den Kopf, nützlich sein; ging eine starke Mahlzeit oder Zorn vorher, so passt ein Emeticum oder Laxans; war Furcht und Schreck vorhergegangen, so passen Nervina und Antispasmodica. Zuweilen sind auch primäre Unreinigkeiten des Darmkanals da, dann passen reizende Klystiere, Infus. Sennae. Ein Emet. aus Tart. emet. oder besser Solutio Vitriol. alb. ist in dem Falle indicirt, wenn ein Betrunkener auf diese Weise verunglückt ist, und auf der Stelle gefühl- und bewegungslos daliegt, so dass man nicht weiss, ob die Zufälle den geistigen Getränken, oder der Verletzung, dem Falle etc. zuzuschreiben sind. Aeusserliche Mittel bei reinen Commotionen sind noch der Dunst von Ammon. caust., Einreibungen damit in die Schläfe, reizende Klystiere von Essig und Wasser, Terpenthin mit Eigelb und Wasser. Bleibt nach der Behandlung eine Schwäche oder Lähmung einzelner Theile zurück, leidet der Kr. an Kopfschmerz, Gedächtnissschwäche, so haben sich oft die Eckelkur, Vesicantien auf den Kopf, Elektricität, Galvanismus, Tropfbäder, Haarseile in dem Nacken lange Zeit flüssig gehalten, nützlich bewiesen.

Gehirn-Erweichung. Encephalomalacie.

Symptome. Oppression der geistigen Thätig-

keit, Verlieren des Gedächtnisses, der Urtheilskraft, leichter Schwindel, Schwarzsehen, Summen vor den Ohren, Schwerhörigkeit, schwerfällige Sprache, schleppender Gang mit einem Fusse, heftiger in die Tiefe gehender Kopfschmerz, Halbseitigkeit der Symptome, plötzliche halbseitige Lähmung, plötzliches Umfallen, Tod.

Diagnose. Der langsame Verlauf der Krankheit, das Vorhandensein des Bewusstseins, die Blässe des Gesichts hier, sichert vor Verwechslung mit Apoplexie, bei welcher Congestionen vorausgehen, blaues livides Gesicht, heisser Kopf und gänzliche Bewusstlosigkeit sich finden. Bei Tuberkeln des Gehirns ist eine bestimmte umschriebene Stelle des Kopfes viel schmerzhafter als hier, es kommen epileptische Zufälle, Convulsionen vor.

Therapie. Vollkommene Heilung ist unmöglich bei ausgebildeter Krankheit. Trägt das Uebel keine Charaktere der Entzündung an sich, so muss man sich nicht nur streng aller antiphlogistischen Mittel enthalten, sondern auch vom Anfang an Rubefacientia und reizende Klystiere und Tonica aromatica, Zincum sulphuricum, Phosphorsäure, Eisen, Chinin in kleinen Dosen mit Schwefelsäure oder die weniger erhitzenden vegetabilischen Tonica anwenden und zugleich die Se- und Excretionen der Digestionsfunctionen regeln. Bei der nicht entzündlichen Form sind die gelinden tonischen eisenhaltigen und eröffnenden Mineralwasser recht dienlich, während für die entzündliche die blos eröffnenden und abführenden sich vorzugsweise empfehlen, dabei muss man für locale Absonderung namentlich durch Haarseile und Fontanelle Sorge tragen. Alle Nahrungs- und Heilmittel, die eine heftige und schnelle Wirkung aufs Gehirn üben, müssen strenge vermieden werden. Dahin: Wein, geistige Getränke, Kaffee, Gewürze und üppige Kost. Die Diät muss

milde und mässig, leicht verdaulich, nicht zu nährend sein. Die Einwirkung der kalten Luft auf den Kopf kann nützlich sein; dagegen muss der Kranke sich vor dem plötzlichen Uebergange in einen erwärmten Ort hüten und wo möglich in einer kühlen Wohnung leben. Alle Congestion zum Kopfe (Schnüren) werde vermieden. Warmes und kaltes Baden nicht zulässig, kalte Waschungen des Kopfes dienlich, zugleich scharfe Fussbäder. Coitus, Studiren, Wachen etc. werde vermieden.

Gehirn-Hypertrophie.

Symptome. Eigenthümliche Kopfbildung wie beim Foetus, frühzeitige Entwicklung der Geistesthätigkeiten, auffallende Entwicklung des Venensystems in der Haut des Kopfes, periodisch heftiges Kopfweh, öfteres Erbrechen, später fühlt sich der Kopf heiss an, lässt sich nicht aufrecht halten, schneller Puls, Torpor, gewöhnlich halbseitige Paralysis.

Diagnose. Bei Hydrocephalus acutus ist die Pupille anfangs verengt, später erweitert, die Harnsecretion beschränkt, U.L. verstopft, einwärts gezogen. Geisteskräfte deprimirt. Bei chronischem Hydroceph. ist gewöhnlich Blödsinn vorhanden, Pupille contrahirt anfangs, bald aber erweitert, alle Secretionen beschränkt.

Therapie. Zweckmässige Diät, Abhalten alles Reizes, einfache vegetabilische Kost, ableitende Mittel auf den Darm, Calomel mit Schleim; halte U.L. und Extremitäten warm, den Kopf kühl; Schlafen in mehr sitzender Stellung; kommen Kopfschmerzen, Blutegel, Infus. Sennae, Calomel. Man gebe auf die Dentitions- und Pubertätsperiode Obacht.

Gehirn-Schlag. S. Apoplexia sanguinea.

Gehirn-Schwindsucht. Phthisis cerebri.

Symptome. Schmerz an einer bestimmten Stelle des Gehirns, permanent, einer Steigerung und Min-

derung fähig: erstere in den Abendstunden; Abnahme und Schwinden des Gedächtnisses, Störungen der Sinnesorgane, Schwarzsehen, Amaurose, Störungen im Geruchsinne, im Ohre. Dabei gänzliche oder halbseitige Lähmung. Das Fieber hat den intermittirenden Typus, es fallen die Exacerbationen oder Paroxysmen auf den Abend, nicht in die Morgenstunden. Endlich Ausfluss des Eiters aus dem Ohre, der Nase, dem Process. mastoideus. Die Krankheit entsteht nach Operationen, Unterbindungen von Kopfarterien, verdankt oft einer Entzündung des innern Ohres, die in Eiterung überging, ihren Ursprung, oder entsteht von der Nase her, oder die Eiterung geht von den hintern Theilen des Schlundes aus und verbreitet sich nach dem Verlaufe der Carotiden zum Gehirne.

Therapie. Wiederholte Blutegel in reichlicher Menge, kalte Ueberschläge auf den abgeschornen Kopf, erhöhte Lage desselben. Erweiterungen und Offenhalten der Wege, deren sich die Natur zur Entleerung des Eiters bedient, erweichende Einspritzungen und Ableitung gegen den Darm. Infus. Sennae mit Jalappa.

Gehirn-Tuberkeln.

Symptome. An einer umschriebenen Stelle des Kopfes dumpfer Druck, später daselbst heftiger Schmerz, von Zeit zu Zeit Schwindel. Nach Tagen, Monaten oder Jahren kommen epileptische Anfälle in nicht bestimmten Perioden: es geht keine Aura epileptica voraus. Die Convulsionen meist halbseitig, nach den Anfällen heftiger Kopfschmerz. Wiederum nach Tagen, Monaten, Jahren, tritt Lähmung ein, halbseitig oder auf beiden Seiten. Dabei dauern die Kopferscheinungen fort, die Geisteskräfte sinken; Idiotism.

Diagnose. Bei Gehirnentzündung ist der Schmerz über den grössten Theil des Kopfes verbreitet, nicht

an eine bestimmte Stelle fixirt, es fehlen bei Tub. die Erscheinungen in der Pupille. Von Epilepsie unterscheiden sich Tub. durch den Druck, Schmerz im Kopfe, den Mangel der Aura epilept. Von apoplectischer Lähmung durch die Entwicklung der Krankheit, den Mangel der Erscheinungen, die dem apoplect. Anfalle vorausgehen, die allmählige Entwicklung der Lähmung. Bei Gehirnerweichung fehlen die Krämpfe und Convulsionen, dagegen kommen Sinnesstörungen im Auge und Ohre vor, schleppender Gang, in die Tiefe gehender Kopfschmerz, meist Halbseitigkeit der Symptome, plötzliche halbseitige Lähmung, keine Congestionen nach dem Kopfe, blasses Gesicht.

Therapie. Die Krankheitsprocesse, denen die tuberkulosen Formen überhaupt ihre Entstehung verdanken (S. Lungentuberkeln), müssen zuerst bekämpft werden; dann topische Blutentleerung, Quecksilberfrictionen auf den abgeschornen Kopf. Am besten ist Moxa, und nach Abfallen des Schorfes ein Fontanell; reizende Fussbäder, Laxantia, Vermeidung alles Sinnenreizes, aller geistigen Arbeiten.

Gehirn-Wassersucht, chronische, Hydrops cerebri, Hydrocephalus chronicus.

Symptome. Meistens Kinder mit grossen Schädeln, hervorgetriebnen Fontanellen; man sieht ein vorgehaltnes Licht durch den Schädel schimmern, alternde Physiognomie, trübes Auge, verstopfte Nase, blasses Gesicht, Blödsinn; bei Greisen kommt sie ebenfalls vor. Diese fangen an vergesslich, blödsinnig zu werden, es entsteht Eingenommenheit, Schwere des Kopfs, von Zeit zu Zeit Schwindel, gegen Abend livides Gesicht, etwas heisser Kopf, contrahirte Pupille, diese aber erweitert sich bald und es tritt umflortes Sehen hinzu, Extremitäten mehr kalt, alle Secretionen beschränkt.

Diagnose. Bei Cretinismus kommt eine ganz

andere Schädelbildung in Bezug auf das Hinterhaupt, welches hier wie abgeschnitten ist, vor; auch findet sich hierbei heftiger Geschlechtstrieb mit ausgezeichnet entwickelten Genitalien; Rhachitis erscheint später, führt keine Sinnestäuschungen mit sich, das übrige Knochensystem leidet mit. Bei Würmern ist die Schleimsecretion der Nase vermehrt, hier vermindert, das Gedächtniss ist bei Helminth. gut, Sprache ebenfalls, hier grosse Vergesslichkeit. Sprache näselnd; der Gang bei Wasserköpfigen strauchelnd, bei Wurmkrankheiten nicht. Bei Greisen wird die Diagnose gesichert durch das rasche zu Grundegehen der psychischen Thätigkeiten, die erhöhte Temperatur des Kopfes, während die Extremitäten kalt, und alle Secretionen beschränkt sind.

Therapie. Compression mittelst fingerbreiter Heftpflasterstreifen, einige im Längendurchmesser von vorn nach hinten, andere quer im Halbkreise gelegt. Einreibungen auf den Kopf von gleichen Theilen Ungt. Neapolit., Junip. und Digitalis; halte die übrigen Secretionen offen; Calomel, Digitalis; entferne allen Reiz für den Kopf, beobachte aufrechte Stellung, mehr wässriges als reizendes Getränk, verhüte den Decubitus. Was die Stichstelle anbetrifft, an der die Punction gemacht werden soll zum Behufe der Entleerung des Wassers, so muss man die Sinus und die arteriellen Kopfgefässe vermeiden, daher wählt man weder die Mitte der grossen und kleinen Fontanelle, noch die seitliche, oder überhaupt den Raum zwischen Scheitel und Schuppenbein, sondern verrichtet die Punction am besten am Rande der erstern, wo die Fluctuation nicht leicht vermisst wird. Die Weichtheile werden dann an der gewählten Stelle ein wenig verzogen und das Perforationswerkzeug Anfangs vertical, ist es aber durch die Dura mater, gedrungen,

mehr seitlich eingesenkt, um wo möglich das Gehirn zu schonen und das Herausgleiten des Instrumentes zu verhüten. Bei Hydrops senilis setze man Blutegel hinter die Ohren, bei heftigen Congestionen nach dem Kopfe mache man Fomentationen von warmem Essig mit Wasser, gebe Abführmittel mit Diureticis abwechselnd. Vesicantia an die Waden, strenge Diät. Klystiere von Chamillen, Valeriana, Asa foet. Tart. emet. in steigenden Gaben mit gr. jj beginnend in einem Infus. Arnicae ℥vj mit Zusatz von gr. vj Extr. Hyoscyam. Alle 2 St. 1 Essl. Alle 2 oder 3 Tage steigt man mit dem Tart. emet. um 2, später um 4 Gran. S. Wassersucht. ℞ Fol. Senn., ℥j: infus. in q. s. aq. per hor. ¼; colat. ℥iij adde syrup. mann., oxymel. scill. ana ℥β. S. Stündl. 1 Theel. für ein Kind von einigen Monaten. ℞ Syrup. alth., ℥j; tr. rhei aq., liquor. kali acet., ana ℥ij. S. Stündl. 2 Theel.

Gehirn-Wassersucht, hitzige. Hydrocephalus acutus.

Symptome. I. Congestion zum Kopfe, Veränderlichkeit der Gemüthsstimmung, Gleichgültigkeit gegen Personen und Sachen, Trockenheit, ungewöhnliche Durchsichtigkeit der Haut, Matte, trübe, oft in Thränen schwimmende Augen mit einem dunkeln Striche unter denselben. Unsicherer strauchelnder Gang, leichtes, öfteres Hinfallen. Sparsamer, ganz mangelnder Stuhlgang, Reizlosigkeit gegen Laxantia; schleimigte oder dunkelgrüne Stühle. Verminderter Urin, der in der 2ten Periode trübe und molkig wird. Unruhiger Schlaf mit öfterem Auffahren, zuweilen mit Zähneknirschen und augenblicklicher Schwindel und Betäubung beim Aufrichten und bei Kopfbewegungen. Eigenthümlicher Ausdruck tiefen Sinnens, Traurigkeit im Gesichte. Zuweilen ein feiner trockner Ausschlag an Lippen, Wangen, Nase, Oberarme.

II. Heftiger, hauptsächlich Stirn und Schläfe einnehmender, zu lauten Klagen oder stillem Wimmern Anlass gebender, gewöhnlich nicht anhaltender Kopfschmerz. Leichtes, täglich einigemal, besonders bei jeder Bewegung erfolgendes, durch horizontale Lage und Auflegen des Kopfes sich beruhigendes Erbrechen. Lichtscheu, thränende halbbedeckte Augen, mehr oder weniger verengte Pupillen. Bleiche, trockne, rissige Lippen, trockne Nase, bleiches eingefallnes, nur vorübergehend geröthetes Gesicht, bei sichtbarer Hitze am Kopfe, besonders der Stirne und am Hinterhaupte, eigenthümlich veränderte Gesichtszüge; Zusammenfallen, Platt- und Weichwerden des Bauches ohne vorausgegangene Darmentleerungen. Fortdauer und Zunahme der Verstopfung bei meist vermindertem, nicht selten schmerzhaftem Urinabgange. Unruhiger, von Zähneknirschen begleiteter Schlaf: der obige Ausschlag. III. Zunahme der Betäubung, Unempfindlichkeit der Augen; erweiterte Pupille ohne Contractionsfähigkeit; Abnahme, Veränderung, gänzlicher Verlust der übrigen Sinne. Nachlass und gänzliches Aufhören des Erbrechens; Langsamwerden des Pulses bei nicht verminderter, meist vermehrter Temperatur der Haut, später plötzlich zunehmende bedeutende Frequenz desselben mit stärkerem Fieber, brennend heisser Haut. Krampf mit rückwärts gezogenem Kopfe, Rückenkrämpfe, eigenthümlich entstelltes tiefes inneres Leiden ausdrückendes Gesicht. Hartnäckig andauernde, nur ganz zuletzt erst in Durchfall übergehende Verstopfung. Lähmungen und davon abhängige Veränderungen in den Verrichtungen verschiedner Organe. — Coindet's Wasserkopfgeschrei, Cri hydrocephalique, ein scharfer durchdringender Schrei, welcher die Gegenwart eines Hydroceph. bezeichnet, und welcher nicht zu verkennen, wenn man ihn einmal gehört hat, soll pathognomisch sein.

Diagnose. Von Wurmfieber. Hydrocephl. verläuft in 3 durch eigenthümliche Symptome sich auszeichnenden Stadien (Helminth. verläuft ohne bestimmte Perioden, und langsamer). Hydrocephl. befällt alle Kinder, und zwar die säftigsten und gesundesten öfter als schwächliche (Helm., phlegmatische, scrophulose, dickbäuchige). Entsteht in Folge einer besondern Anlage, oder auch häufig durch Stösse, Fälle auf den Kopf, Erhitzung, Erkältung, nicht gehörig verlaufende oder zurückgetriebene Exanth. (hier muss insbesondere der anhaltende Genuss mehliger, schwer verdaulicher Speisen beschuldigt werden). Die Kinder sind ungerne auf, liegen oder sitzen lieber, tragen Verlangen nach dem Bette; (sie lieben hier das Bett nicht, bleiben selbst, wenn sie sich ziemlich unwohl fühlen, lieber ausser demselben). Lage meist auf dem Rücken mit tief in die Kissen bohrendem Kopf; (liegen am liebsten auf dem Bauche). Gleich anfangs eigenthümlicher Habitus, veränderte Physiognomie immer deutlicher hervortretend; (Gesicht blass, aufgetrieben, stupide ohne Ausdruck während der ganzen Krankheit). Stuhl und Urin vermindert, in der Regel Leibesverstopfung; flüssige Stühle sind nur in Folge von Arzneien und sehr selten übelriechend; (Stuhl und Urin gewöhnlich vermehrt, Sedes breiig, dünnflüssig, schleimig, oft mit vieler stinkender Luft vermischt). Esslust gering, die Kr. verlangen selten Speise, versehmähen aber eben so selten die angebotene, geniessen sie ohne Appetit; (Esslust in der Regel gross, zur Unzeit plötzlich eintretender Heisshunger, Lüsternheit nach ungewöhnlichen Dingen; nicht selten Stuhlzwang, Kriebeln, Jucken am und im Mastdarme, was bei Hydrocephl. fehlt). Schlaf unruhig, nicht erquickend, oft nur leicht, die Kr. erwachen unter leisem Wimmern, Stöhnen und Seufzen, oder mit

Cri hydrocephalique; (Schlaf fest, oft sind sie kaum zu ermuntern, der Ton des Schreiens weder durchdringend, noch verräth er solchen Schmerz). Zähneknirschen in der Regel hier später, dann aber heftiger und in Verbindung mit andern gefahrvollen Zeichen: (hier oft schon sehr früh, nicht selten mit einer krampfhaft kauenden Mundbewegung, ist aber gewöhnlich schwächer und von immer geringerer Bedeutung). Haut vom Anfange an trocken und bleibt es, bis im 3ten Stad. partielle Schweisse ausbrechen: (Haut feucht, schwitzt bei jeder Fieberexacerbation, ja selbst während des Essens und Trinkens bedeutend). Gang ist im Beginnen der Krankheit unsicher, stolpernd, sie fallen leicht; (hier nur träge, fallen nicht). Augen anfangs empfindlich, lichtscheu, nicht selten gerothet, später schwach, zuletzt gelähmt; Erweiterung der Pupille erscheint erst im 3ten Stad., dabei ist sie ungleich, und zumal zuletzt eckig; (Augen nicht empfindlich. Erweiterung der Pupille kommt im Anfange so gut wie späterhin vor, aber nicht ungleiche und eckige). Ohr sehr empfindlich und bleibt es meist bis ans Ende: (hier härteres Gehör). Nase schon frühzeitig trocken, juckt wenig oder gar nicht: (ist feucht, Absonderung häufig vermehrt. Jucken stark. Mund feucht, öfteres Räuspern und Spucken). Anschwellung der Oberlippe selten und nur bei scrophulöser Anlage: (auch bei fehlender scrophul. Anlage ist die Oberlippe meist oedematös angeschwollen, mit einem kleinen Ausschlage bedeckt). Erbrechen zu mehrenmalen des Tags hier fast immer vorhanden, fehlt nur ausnahmsweise: (kommt vor, aber nicht constant, bei Heraufkriechen von Würmern in den Magen). Magern auffallend schnell ab, besonders fällt der Bauch, auch ohne vermehrte Stuhlausleerung bald zusammen. Blähungen gehen sparsam ab: (magern nicht oder nur sehr allmählig

ab. Leib bleibt sich gleich, oder treibt noch mehr auf. viele Winde poltern, gehen mit Geräusch ab.) Die Gegend um Magen, Leber und Nabel ist wohl wärmer als die übrigen, aber der wärmste Theil vor allen ist der Kopf, namentlich Hinterhaupt und Scheitel; (Bauch ist der wärmste Körpertheil, zuweilen die Stirngegend). Convulsionen und Lähmungen erscheinen im 3ten Stad. als Vorboten des nahen Todes; (Zuckungen und Krämpfe können zu jeder Zeit vorkommen, aber sie hinterlassen keine oder nur vorübergehende Lähmungen und bezeichnen nicht ein tödtliches Ende). Nicht selten ein Ausschlag an Mund und Nase etc.; (hier nicht, dagegen oft weisser Friesel). — Typhus cerebralis kommt mehr bei Erwachsenen vor, es sind keine Stuhl- und Urinverhaltungen da, grosse Abgeschlagenheit, innerer und äusserer Sinn ist stupider; die Krankheit tritt nach Verlauf der Vorboten plötzlich und mit Heftigkeit ein; grosses Fieber, Frost und Hitze. Puls fieberhaft (bei Hydroe. ist der Puls es selten); Delirien, Zunge zittert beim Herausstrecken, Zähne und Zahnfleisch braun überzogen, Zunge trocken, rissig, Zahnfleisch blutet leicht; selten Verstopfung, Excremente übelriechend, oft mit Blut gemischt, gehen meist unwissend ab; Harn nicht vermindert, oft vermehrt, geht unwissend ab; die Kr. magern während der Krankh. selbst weniger ab, U.L. fällt nie so auffallend zusammen, sondern ist meist meteoristisch; Blutungen aus verschiedenen Theilen, verbreitete Schweisse, Gesicht geröthet, später erdfahl, Petechien, rother, weisser Friesel, Calor mordax, schon anfangs zittern die Hände, später Sehnenhüpfen etc. — Chronischer Wasserkopf wird schon mit auf die Welt gebracht, verlauft Monate lang, Umfang des Kopfes vermehrt.

Therapie. Während der Schwangerschaft ver-

meide die Mutter starke Erhitzungen, Uebermaass in spirituosen Getränken, gewürzten Speisen, Stösse, Schläge, Fälle auf den U.L., Druck und Zusammenschnürungen desselben, anhaltende Leibesverstopfung, heftige besonders deprimirende Gemüthsbewegungen aller Art. Beim Neugebornen werde jeder Druck, jede Erkaltung, Erschütterung des Kopfes, langes tiefes Herabhängen desselben, das Waschen desselben mit Spirituosis, Taufen mit zu kaltem Wasser in den Kirchen etc. vermieden. Man verbanne das Wiegen, verheimliche keinen Fall, behandle die Kinder nicht zu streng und zu hart, verursache ihnen keine Angst, vermeide zu frühe geistige Anstrengung, zu warmes Verhalten, hitzige Getränke, sorge für gehörige Hautausdunstung, beseitige bald die Störungen im Urin und Stuhlgange. Bei der geringsten Congestion, Blutegel, kalte Umschläge etc. Wo schon viele Kinder am Hydroc. starben, lege man dem neuen Patienten ein Fontanell an den Oberarm, Jahrelang erhalten. Täglich kaltes Waschen des Kopfes mehremale im Tage wiederholt. Calomel bei 1—6 Monate alten Kindern gr. $^1/_6$—$^1/_4$ mit gr. 1—2 Jalappa; bei 1—2 Jahre alten Kindern gr. $^1/_4$—$^1/_3$—$^1/_2$, ältern $^1/_2$—1 gr. alle 2—3 Stunden im 1ten Stadio. Wo das Calomel das Erbrechen zu vermehren scheint, setzt man etwas Magnesia carbon. oder Magister. Bismuth. bei. — Digitalis: Ungt. Neapolit. alle 3—4 St. zu $\mathfrak{Z}ß$ gleichzeitig auf mehren Stellen, den Nacken, die Schenkel, Waden, Leistengegend, den U.L. 1—2 Tage fortzusetzen, und sogleich auszusetzen, wenn Speichelfluss droht. Vesicantia aufs Hinterhaupt und Nacken, besser an die Waden. Lauwarme Bader. Bei grossem Brechreiz, Potio Riveri mit Aq. Petroselin. oder Aq. Tiliae. Wenn Wassererguss droht oder schon vorhanden zu sein scheint, so lasse man die Kr.

auf dem Arme im Zimmer herumtragen; das 1te mal sträuben sie sich dagegen, später wünschen sie es selbst; ihre Aufmerksamkeit wird dadurch in Anspruch genommen, es ist für sie die erhöhte Gehirnthätigkeit der Erwachsenen bei geistigen Arbeiten. Beim Uebergange des ersten Stadiums ins zweite, was sich durch Convulsionen, Augenverdrehen, Zähneknirschen, Zucken der Gesichtsmuskeln, automatisches Beugen und Strecken einer untern Extremität etc. zu erkennen gibt, ist Calomel in Verbindung mit Flor. zinci sehr zweckmässig. ℞ Flor. zinci, gr. β; Calomel, gr. j; lapid. cauer., gr. v; sacch. albi. ʒβ. S. alle 2—3 Stunden 1 Pulver zu geben. II. Wiederholte Blutentziehungen, örtliche oder allgemeine; Calomel mit Rheum fortgegeben, aber stärker. Rings um den abgeschornen Kopf gelegte Vesicatore. Wo das Erbrechen stärker wird, statt der Digitalis. Nitrum, Acid. tartaricum. Cremor tart. III. Nur kalte Sturzbäder alle 1—2 St. Tag und Nacht fortgesetzt, ¼ St. lang. — Andere verfahren so: Im ersten Stadium Antiphlogose, und sobald die Sympt. der Congest. vorüber sind, Moschus mit Chinin, oder Phosphorsäure, um der Gehirnerweichung vorzubauen. Beim Anfang des Hydroc. acut. hat man von Arnica infus. gleichzeitig mit Fomentationen des Kopfes nach folgender Vorschrift auffallenden Erfolg gesehen: ℞ Flor. arnicae, ʒβ; acet. vini ferment., ʒjjj; aq. fervid., ʒv. Infunde et post ebullitionem brevem cola. Die Fomentationen müssen aber ziemlich kühl und oft genug gewechselt werden.

Geisteskrankheiten.

Die Heilmittel für psychische Kranke müssen stets einen dem Charakter der speciellen Krankheitsart entgegengesetzten Charakter, oder vielmehr entgegengesetzte Wirkung haben. So z. B. gegen Wahnsinn (Exaltation) deprimirende, gegen Melan-

cholie (Depression) exaltirende Methode. Die indirect psychische oder ableitende, antagonistische, Schmerz erregende Methode kann fast bei allen Fällen, unter allen Umständen mit grossem Vortheil angewendet werden. Diese antagonistische Einwirkung geschieht am besten durch schmerzhafte Erregung des Gemeingefühls, durch Afficirung des Ganglien- und Hautsystems. Diese Methode ist theils negativ durch Entziehung der Dinge, welche der Kranke gewohnt war, Nahrungsmittel, Luft, Licht, freie Bewegung; theils positiv durch Körperreize, innerliche und äusserliche. Ekel erregende, Purgir-, Speichelfluss erregende, Niesemittel, Nesselpeitschen, künstliche Hautkrankheiten, Aetz- und Brennmittel, kalte Begiessungen, Sturzbäder, Untertauchen, Drehen im Kreise. Alle Geisteskranken vertragen grosse Dosen Arzneien. 1) Uebermässige Erregung; herabstimmende Mittel. Kälte im Zimmer, kaltes Wasser, Eisumschläge auf den Kopf, Lehmkappe, Haarabschneiden, kaltes Bad, kalte Begiessungen, Verdunsten von Aether auf dem abgeschornen Haupte, Dunkelheit und Stille. Bei übermässiger Empfänglichkeit und Reizbarkeit (d. h. Schwäche) des Nervensystems, Nervina, Narcotica, Roborantia. Bei Orgasmus im Gefässsystem, deprimirende und beruhigende Mittel. Bei Nervenreizbarkeit, Camphor, besonders in der Nymphomanie 4mal täglich gr. v bis ℈j gestiegen in Verbindung mit destillirtem Essig; auch bei Wahnsinn, dann in Verbindung mit Opium; mit Mosch. bei Wüthenden, nach zurückgetretenen Hautausschlägen, bei Krämpfen, in grossen Dosen zu ℥j—℥jj und mehr pro die. Naphthen, Elix. acid. H., Asa foetid., Valerian., Bellad. ℞ Extr. belladonn., ℈β; — gratiolae, ʒij; aq. lauroceras., ℥j. 3mal 30 gtt. und mehr. Stramonium Extr., gr. j, 4 — 6mal täglich, sogar bis ʒβ

gestiegen in 24 Stunden bei Wahnsinn. Hyoscyam. gr. j. 4mal, allmälig bis ℈j—jj in 24 St. Opium mit Camphor. Nitrum bei Wahnsinn, gleichzeitig Haarseile im Nacken, Fussbäder. China bei Blödsinnigen mit intermitt. Typus. Gegen Orgasmus im Gefässsysteme: Digitalis, die Tr. zu 30—60 gtt., das Pulver zu gr. jv. Aqua Lauroc., 30—80 gtt. 3—4mal täglich. Calomel, Nitrum, Helleborus, Aloe, Hunger, Durst etc. Englische Weste, Zwangriemen, Zwangstuhl etc. Ableitende Mittel. Kälte, kalte Bäder, sie besänftigen den Reiz und führen Schlaf herbei; das plötzliche Eintauchen aufgeregter Kranken in kaltes Wasser, das Regenschauerbad. Emetica vorzüglich in der Melancholie, indem sie nicht allein den Magen und Darmkanal von zähen Cruditäten, als einer so häufigen Ursache dieser Krankheit befreien, sondern auch durch ihre allgemeine, den Körper erschütternde Kraft und Reizung des Magennervengeflechts wirken. Bei den Formen von Geisteskrankheiten, die durch schwarzgalligte Infarcten und Dickblütigkeit zunächst erzeugt werden, leistet Folgendes gute Dienste: ℞ Tart. solubilis, ℈iij; tart. emet., gr. j; solv. aq. destill., ℥jv; aq. laurocer., ℥ij; mel. despumat., ℥ij. Alle 2 St. 1 Essl. Man darf die Gabe des Tart. emet. noch bis zu 10 gr. und höher steigern. Wo Stockungen im Pfortadersystem und Cruditäten die Ursache sind, oder die bereits vorhandene Seelenstörung durch sie genährt wird, empfiehlt Muzel: ℞ Extr. tarax., tart. tartaris., ana, ℈β: aq. tarax. per fermentat. parat. ℥x; täglich 5—12 Essl. oder ℞ Tart. tart., ℈j—jj: aq. tarax., ℥x; mell. despumat., ℥jv; alle 2 St. 2 Essl. Bei wässerigen Stockungen im Gehirn wird Digitalis empfohlen. ℞ Herb. digit., gr. j — zingiber., gr. viij; sacch alb., ℈j. Tägl. 2—3 Stück. Nach zurückgetretenen Hautausschlägen u.

unterdrückten Schweissen wird Camphor empfohlen zu ℈β—℥jj. ℞ Camphor, ℥β; sacch. canariens., mucilag. gm. tragacanth., ana, ℥j; probe tritis addc aceti vini, ℥j; aq. flor. sambuc., ℥vj; syrup. papav. rhoead., ℥j. Esslöffelweise. Wo jede Indication fehlt, wird man selten fehlen, wenn man ein Emeticum anwendet. Bei Plethora ist eine V.S. vorauszuschicken, bei denen, die schwer brechen, reicht man am Abend vorher eine Gabe Opium. Die allgemeinen Gegenanzeichen als Hernia, apoplectischer Habitus etc. finden auch hier ihre Würdigung. — Ekelkur mit Tartarus emeticus. — Helleborus albus et niger als Emet. oder Purgans. — Gratiola zu ℥β p. die. Diese Mittel vorzüglich nach vorausgeschickten grossen Purganzen mit Jalappa. — Calomel, V.S. blos bei deutlichen Zeichen von idiopathischer Ueberspannung des Blutgefässsystems. — Autenrieth'sche Salbe auf den abgeschorenen Kopf etc. Psychisch ableitende Mittel: Einwirkung der Furcht, des Schreckens, der Musik, des Anblicks geliebter Gegenstände, Aufenthalt im Freien, je nach der Empfänglichkeit des Kranken. 2) Die gesunkene Erregung erhebende Mittel. Luft, Licht, Wärme, Sonnenwärme, warme Bäder, Galvanism., Elektricität, mineral. und animal. Magnetism., Naphthen, Phosphor, Olea aetherea. Senf, Vanill, letzteres besonders bei Geisteszerrüttung mit Lähmung, Muskatnuss, Pfeffer, Castor., Niesemittel, Blasenpflaster, Fontanell, Reiben der Haut. Wein, Kaffee, Bier, Fleischbrühe, mehr Wachen als Schlaf, mehr Bewegung als Ruhe. Sinnesreize für das Auge, Ohr etc. Unterhaltung, Spiel etc. Crocus soll Lachen erregen.

Gelbes Fieber, Febris americana, Typhus icterodes.

Symptome. Die Krankheit hat mit der Pest

viel Aehnlichkeit. Das Aeussere ist lebhaft, Arterienschlag ebenso; Puls voll, hart, mässig frequent, Mangel des Appetits, Zunge rein, Haut rauh, anfangs Verstopfung, Urinfluss gemindert, dunkel. Nach dem 3ten bis 4ten Tage fällt der Kranke im Aeusseren ein, es entsteht Erbrechen, es wird theils wirkliche Galle, theils eine schwarze Masse entleert, mit Magensaft, Stuhlgang sehr stark gelb gefärbt. Das Aeussere färbt sich jetzt gelb, bald dunkel, bald hellgelb, es entstehen Blutungen, Delirien, schwacher, aussetzender, frequenter Puls, colliquative Schweisse. Sonst die Symptome des Typhus. Das gelbe Fieber unterscheidet sich von der Pest dadurch, dass die erste Krankheit epidemisch, die letztere aber contagiös ist.

Diagnose. Die Krankh. kommt vorzügl. in Westindien vor, wo sie zu allen Jahreszeiten, am ärgsten bei sehr heisser Witterung, die besonders auf eine feuchte folgt, wüthet, und im Herbste abnimmt, doch auch in Spanien und Portugal sich zeigt. Dieses Pestfieber zeichnet sich besonders durch seine gelbe Hautfarbe aus, die immer gesättigter, und zuletzt oft ganz dunkelgelb und bräunlich wird, und durch das heftige Erbrechen einer anfangs schleimigen, galligen, dann zähen schwärzlichen, sehr scharfen, stinkenden Materie, die auch von unten abgeht. Der Geruch ist wie bei Pocken, nur nicht so unangenehm. Drüsengeschwülste und Brandgeschwüre kommen selten vor.

Therapie ist im Allgemeinen die des Typhus. Nordländer werden in den Tropen dagegen am besten anfangs mit einer V.S. behandelt. Tropenbewohner selbst vertragen keine V.S. In den verschiedenen Himmelsstrichen hat die Erfahrung für eine verschiedene Behandlungsweise gesprochen. In Nordamerika werden starke V.S. gemacht, in Westindien behandelt man die Krankheit nur milde,

meistens durch Pflege und Besorgung des Darmkanals; im spanischen Amerika wendet man Reizmittel, selbst China mit Glück an.

Gelbsucht d. Erwachsenen, Icterus.

Symptome. Es zeigt sich im ganzen Gesichte etwas Gelbliches; diess erstreckt sich bis auf das Weisse im Auge, was charakteristisch ist. Urin ist gelb, färbt ein eingetauchtes weisses Papierchen, fliesst sparsam, Stuhlgang fehlt oder ist wenigstens nicht gelb, sondern weiss; bitterer Geschmack im Munde, Zunge gelb belegt, Mangel an Appetit, Druck im Leibe nach dem Essen. Jucken auf der Haut, Müdigkeit, viel Schlaf, oft aber auch Schlaflosigkeit, Aufgetriebenheit im Hypochondrio dextro. Dauert sie lange, so schwellen die Füsse an, es kommt zu Colliquationen, Auszehrungen. Es gibt auch eine Form, die oft plötzlich in wenigen Stunden entsteht, und mit Fieber einher geht.

Diagnose. Von Hepatitis unterscheidet sich die plötzlich entstandene Form des Icterus durch die rasche Entwicklung, denn der Icterus bei Hepatitis entwickelt sich sehr langsam.

Therapie. Man gibt Diaphoretica und Resolventia, Extr. saponacea, Chelidon., Ammon. acet und muriat., Extr. Gramin., Taraxac. mit Aq. flor. Sambuc., Rheum. Tart. natronat., Weinsteinmolken; bei Hepatitis-Erscheinungen setzt man Blutegel, reibt Mercur mit Ol. Hyoscyam. ein. Calomel besonders beim Icterus ex hepatitide. Bei Icterus calculos. gibt man Extr. Belladonn. theils in Salben, theils in Pillenform alle 2 St. gr. $^1/_3$ — $^1/_2$. Auch das Ol. Terebinth., Mandelöl zu ℥iij—jv als Abführmittel. S. Gallensteine. ℞ Det. Gramin., ℥vj; extr. tarax., — gramin., cichor., ana, ℥ij; syrup. cichor., ℥j; alle St. 1 Essl. ℞ Aq. flor. sambuc., ℥vj; extr. gramin. — tarax., ana, ℥iij; liquor. ammon. acet., syrup. de cichor., ana. ℥j; alle St.

℞ Pulv. rhei, gr. jjj; arcan. dupl., ʒβ; sacch. alb., gr. xjj; d. t. d. Nr. VIII.; alle 2 St. 1 Pulv. ℞ Acid. muriat. oxygenat., aq. destill., ana, ʒjjj; syrup. sacch., ʒj. D. in vitro nigr. obtecto; alle 2 St. 1 Essl. und, um gehörige Oeffnung zu erhalten, Abends 2—3 Gran Aloe. Bei Icterus spasmodicus ℞ Ipecacuanh., ʒjβ; cort. aurantior., ʒij; cremor. tart., ʒj; coq. c. aq. q. s. colat., ʒjv adde syrup. chamomill., ʒj; alle 3 St. 1 Essl. Bei Alten kommt eine Form vor, welche man mit Einreibungen von Mercursalbe, und durch innerliche Darreichung des Calomel und der Aloe, und endlich den Extracten und diaphoretischen Mitteln behandeln muss. Die Galle ersetzt man durch Ochsengalle, gibt Amara in spirituösen Wassern mit etwas Naphtha. ℞ Extr. chelidon., ʒβ; liquor. anod. m. H., ʒj; aq. menth., ʒjv. 6mal 1 Essl. ℞ Fel. tauri inspis., ʒj; solv. in aq. menth., ʒj; spirit. nitr. dulc., gtt. x. Alle 2 St. 20 gtt. ℞ Extr. chelidon., fel. tauri inspis., ana, ʒβ; asae foetid., ʒij; f. c. pulv. rad. serpent. pilul., gr. jj; consperg. sem. lycopod. 4mal 10 Stück. ℞ Pulv. rhei, ʒj; fel. tauri inspissat., ʒij; f. pilul., gr. jj. 3mal 4—6 Stück. ℞ Extr. aloes, ʒj; Calomel, gr. jβ—jv; sapon. venet. q. s. f. pilul. Nr. XX. Früh und Abends 2 Stück. Wolfsmilch, Euphorbium gegen Gelbsucht: die Blätter des Krautes von den Stielen abgestreift, fein geschnitten und der Saft ausgepresst, tägl. nüchtern 24 gtt. bis zu einem kleinen Kaffeel. v. gestiegen; oder Extr. tägl. 8—10 Gr.

Gelbsucht der Kinder theilt sich in die gutartige und maligne; bei der erstern ist die Albuginea frei von gelber Farbe, entsteht in den 3—7 ersten Tagen des Lebens, tritt plötzlich auf, Farbe ist pomeranzengelb, Bauch nicht aufgetrieben, weich, Harn wenig Gallenpigment enthaltend. Man gebe ein gelindes Abführmittel, wozu schon das

Collostrum dient, oder Syrup. mannat., halte die Kleinen warm, gebe lauwarme Bäder, Klystiere mit lauem Wasser und Zucker. Die maligne Form entsteht später, gegen Ende des 10ten oder 11ten Monats und noch später, die Albuginea ist gefärbt, Hautfarbe ist dunkel, messinggelb, Harn Gallenpigment enthaltend, Bauch aufgetrieben, gespannt, hart, schmerzhaft bei der Berührung, Stuhlverstopfung, Faeces lettig, ohne gelbe Farbe. S. Pfortaderentzündung.

Therapie. War Verkältung Ursache, so verordnet man Bäder mit Asche, gibt Laxantia mit Syrup. mannat., Syrup. Rhei und Cichor., setzt etwas Vinum Huxh. bei. Bei ältern Kindern Calomel mit Absorbent., Einreibungen von Ungt. Alth. in den Bauch; bei Affect'onen des Gangliensystems Flor. Zinci alle 3 — 4 Stunden $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Gran. Bei sensibeln Kindern setze man dem Syrupe Aq. flor. Naph. bei; bei Krämpfen Klystiere mit Asa foet., innerlich Moschus, am besten in flüssiger Form. Kommt es zu Gastromalacie, Hydrocephalus, so tritt die Behandlung dieser Krankheit ein. ℞ Tr. rhei aq., syrup. mannat., ana, ℥ß; lapid. cancror., ℈j; aq. foenicul., ℥j. 2stündl. 1 Theel.

Gelüste. Pica, Malacia. Ist ein heftiger Trieb ungewöhnliche, ungeniessbare und selbst allgemein verabscheute Dinge, als Kreide, Kalk, Kohle, gebrannten Kaffee, Unrath, Wagenschmiere etc. zu geniessen. Es hängt entweder von Verstimmung des Nervensystems, oder von krankhafter Einbildung, oder einer scharfen Entartung des Magen-, Darm- und pancreatischen Saftes, der Galle ab, befällt öfter weibliche als männliche Subjekte, besonders Bleichsüchtige, Schwangere, Hysterische. In acuten Fiebern ist es oft ein sehr schlimmes Zeichen, im Wahnsinn nicht selten unheilbar.

Therapie. Bei Schwangern verliert es sich,

wenn nicht nach dem 3ten, 4ten Monate, doch mit Ende der Schwangerschaft, kann aber durch Absorbent. oder Nervin. selten früher gehoben werden. Bei Bleichsüchtigen und Hysterischen wird es mit der Entfernung dieser Krankheit beseitigt. In chronischen Fällen suche man dem Kranken Ekel vor solchen Dingen zu verursachen, indem man Ekel oder Erbrechen erregende Arzneisubstanzen heimlich beimischt.

Geruch - Empfindlichkeit. Hyperosmia.

Erhöhte Empfindlichkeit des Geruchorgans, bei welcher schon gewöhnliche Einflüsse, die das Geruchorgan treffen, ungewöhnliche und übermässig starke Reizungen desselben herbeiführen. Der Geruch ist hiebei entweder an sich zu stark, oder er ist fehlerhaft, und der Kr. riecht Dinge anders als gesunde Personen. Angenehme Gerüche sind ihm widerlich, unangenehme behagen ihm dagegen. Sie erscheint als Symptom bei Typhus versat., Hypochondrie, Hysterie, mit deren Behandlung auch die der Hyperosmia zusammenfällt.

Geruchs- u. Geschmacksmangel. Der Geruchsinn fehlt oft allein (Anosmia), oder zugleich mit dem Geschmacksinn und beide öfters verbunden mit einer Gehörschwäche oder Taubheit. Das gänzliche Fehlen des Geruchsinnes kommt, wenn gleich selten, als selbstständige Krankheit vor, und ist dann kaum heilbar. Die Geruchlosigkeit hat, wie die Amaurose, verschiedene Grade, ist zuweilen symptomatisch in Folge organischer Krankheiten der Geruchsnerven, oder der nahe gelegenen Theile bei Verletzungen, Zerstörungen und Zerfressungen dieser Nerven, oder der innern Nasenhöhle, oder Membrana Schneideriana, durch Vereiterungen, Nasenpolypen etc., theils Folge von Trunkenheit und unterdrückter Schleimsecretion

beim Schnupfen. Endlich ist sie Symptom der Lähmung der Geruchsnerven bei Apoplexieen. Ohnmachten. Verlust des Geruchs zeigt entweder catarrhalischen Zustand oder eine bedeutende Nervenaffection an; fauligter Geruch, entweder fauligte ulceröse Localkrankheit der Nase, des Gaumens, oder fauligte Diathese des Blutes; ein ungewöhnlich fremdartiger Geruch, krampfhafte Nervenaffection. Bisweilen vernichten heftige Gehirnerschütterungen, ein heftiger Fall auf den Hinterkopf, oder schwere Kopfverletzungen überhaupt, den Geruch und Geschmack, und beide Sinne kehren alsdann in der Regel nicht wieder. Chronische Unterleibskrankheiten können auch eine schwere Geruchlosigkeit hervorbringen. Periodischer Mangel dieser Sinne deutet auf Krampf. Auch grosse Verschleimung gehört zu den gemeinschaftlichen Ursachen dieser Uebel. Nach diesen Ursachen richtet sich die Behandlung. Bei reiner Lähmung gebrauche man reizende Schnupftabake. Olfactus depravatus bei Hypochondern, chlorotischen Mädchen. Schwangern verschwindet mit diesen Zuständen.

Gesichts-Rose. S. Rothlauf.

Gesichts-Schmerz. Fothergill'scher Schmerz. Prosopalgie.

Symptome. Heftiger Schmerz paroxysmenweise in den Muskeln des Gesichts, vorzüglich in der Jochbeingegend. Schmerzen gehen von den Augenbraunen oder den Kinnbacken aus, nach dem Jochbein zu, entstehen schnell auf einander, dauern oft nur wenige Sekunden oder Minuten lang; je schneller sie entstehen, desto schneller vergehen sie auch. Das Gesicht wird dabei nicht roth, aufgetrieben, sondern blass, kalt. Manchmal entstehen Convulsionen der Gesichtsmuskeln; Ameisenlaufen, Zittern der Augenlieder, Spannen in der Nase, gehen manchmal voraus. Die Affection ist stets halb-

seitig, die leidende Gesichtsseite bekommt ein eigenthümliches Ansehen; dabei ist oft das Gefühl, als wäre Staub in der Nasenhälfte, Verlust des Geruchs, halbseitiges Pelzigseyn der Zunge, Summen und Sausen vor den Ohren.

Diagnose ist durch die angegebene Richtung des Schmerzes, der seinen Zug nach dem Verlaufe des Nerv. supra- et infraorbitalis, alveolar. posterior und maxillar. inferior, also nach dem Verlaufe der Aeste des Trigeminus nimmt, durch die Entstellung der Gesichtshälfte von simulirter Prosopalgie gegeben. Bei der Cerebral-Intermittens findet sich nur ein Anfall binnen 24 Stund. (hier mehrere), der mehrere Stunden dauert (hier einige Minuten). Prosopalgie kann durch kalte Luft, Druck etc. hervorgerufen werden fast so oft man will, Intermitt. cerebral. nicht.

Therapie. Entfernung mechanischer Ursachen; bei Stockungen des U.L., Resolventia, Kämpfische Klystiere etc. Bei unterdrückten Hautausschlägen Schwefel innerlich und äusserlich. Gegen die Krankheit selbst helfen Ferrum carbon., besonders bei der rheumatischen Form; bei rein nervosem Schmerz, Kali oxymuriat. mit gr. j anfangend. — Arsenik. Veratrin zu gr. jj endermatisch. Morphium und Kali oxymuriat. ebenfalls endermatisch, hinter die Ohren. ℞ Morphii, gr. jjj; axungiae porc., ℥j; S. Salbe. ℞ Tr. stramonii, ℥jj. Alle St. gtt. vjjj und steigend bis zu gtt. xjv. ℞ Natr. arsenici, gr. j; solv. in aq. destill. q. s.; succ. liquirit., ℥jv. F. pilul. Nr. 40. 3mal 2 Stück täglich; man vermeide dabei den Genuss von Fett, Milch, schwarzen Brodes. ℞ Kali arsenici, gr. j — jj; chinini sulphur., gr. xvj; suec. liquirit. q. s. F. pilul. Nr. XVI. Früh und Abends 1 Stück. ℞ Terr. ponderos. salit., ℥ß; tinct. opii croc., ℥j; aq. chamomill. anisat., ℥jjj. Alle 2 St. 30 gtt. ℞ Chinin.

sulph., gr. jj; opii puri, gr. j; saech. alb., gr. v. S. Tägl. 1mal hinter die Ohren auf eine entblösste Vesicatorstelle. Ferr. carbon. 3mal tägl. zu ℈β—3β—3j p. dosi. Asa foetid. mit Quajac. Aconit.

Gicht, Arthritis, Podagra. Ein Allgemeinleiden, welches eine specifische Entzündungsform veranlasst, oft durch angeborne oder erbliche Anlage hervorgerufen wird, vorzugsweise beim männlichen Geschlecht und nach der Pubertät zum Vorschein kommt, nach längeren Zwischenräumen immer wiederkehrt, in der Regel auf Störung der Digestions- oder anderer innerer Organe folgt, oder mit ihr abwechselt und sich durch Affection des ersten Gliedes der grossen Zehe, durch nächtliche Exacerbationen und Remissionen des Morgens, so wie durch Plethora charakterisirt, und wobei später verschiedene Glieder oder Theile sich entzünden, ohne jedoch in Eiterung überzugehen. Wir theilen sie ein 1) in die acute, 2) in die chronische, 3) in die unregelmässige. Alle bei den Schriftstellern unter den Benennungen: regelmässige, acute, entzündliche, chronische, unregelmässige, nervöse, atonische, primär-asthenische, primär-fixe, anomale, wandernde, innere, viscerale, zurückgetretene, metastatische, latente, maskirte, emphysematöse, flatulente u. s. w. vorkommenden Gichtformen werden sich unter diese 3 Categorieen zusammenfassen lassen. 1) Acute Gicht. Zuweilen tritt allerdings der Gichtparoxysmus, und namentlich der erste Anfall, plötzlich, während einer scheinbar vollkommenen Gesundheit ein, häufiger indess gehen ihm Symptome von Verdauungsbeschwerden vorher: Flatulenz, Magendruck nach dem Essen, unregelmässiger Appetit, Brennen in der Herzgrube mit Magensäure, Aufstossen, Stuhlverstopfung, Diarrhoe, dunkler dicker, oder zuweilen blasser Urin, Brennen oder Kältegefühl in der Regio epigastrica,

Kitzeln oder ein Reizzustand der Haut, Schläfrigkeit, Gähnen, unruhiger Schlaf, Mattigkeit, geistige Niedergeschlagenheit, Gastrointestinalreizung: Zunge ist belegt, an Spitze und Rändern roth, Epigastrium empfindlich, Magendruck nach der Mahlzeit (S. Gastroenteritis). Zuweilen geht vorher nebst den genannten Erscheinungen zunehmende Corpulenz, sparsamer Urin, Trägheit, Völle und Beklemmung, Sodbrennen etc. Hitze, Schmerz und Trockenheit der Augen. Röthe, Brennen, Anschwellung der Nase, Heisshunger, Blutwallungen, Herzklopfen, Husten mit Auswurf, Reizbarkeit der Harnblase mit Brennen beim Uriniren, reizbare Gemüthsstimmung etc. etc. Frostschauer mit nachfolgender fliegender Hitze, Kopfschmerz, es stellen sich nun auch die besondern auf den afficirten Theil selber sich beziehenden Gefühle ein, welche in der Regel während der Nacht sich zuerst bemerklich machen. Schwäche, Empfindlichkeit, Taubheit, schiessende, zwickelnde Schmerzen mit einem Gefühl von Krampf oder Kitzel in dem afficirten Gliede, oder Steifigkeit und Schwäche der Gelenke. Haut färbt sich dunkel, Venen strotzen, Füsse schwellen nach dem Gehen an, ein oder beide Fusse, die Sohlen, die Ballen der grossen Zehen werden brennend heiss, oder zuweilen kalt mit folgender fliegender Hitze, Unruhe, Schlaflosigkeit. Es können nun innere Leiden mit den Charakteren einer idiopath. Entzündung auftreten. Nun erwacht der Kranke einmal plötzlich um Mitternacht oder etwas später unter heftig klopfendem Schmerz im afficirten Theil, gewöhnlich dem Ballen der grossen Zehe, nebst Hitze, Steifigkeit und einem Gefühle von Spannung und Schwere; allmählig: brennende Hitze, Temperaturerhöhung der ergriffenen Stelle, Unruhe und Fieber bis gegen 6—7 Uhr Morgens, dann Schweiss, die Symptome lassen alsdann nach, und in milden Fällen stellt sich Schlaf ein, die

Bedeckungen des afficirten Theils sind geschwollen, mässig roth, zuweilen wie gefirnisst, mit strotzenden Venen. In heftigen Fällen treten in nächsten 2—3 Tagen nur geringe Remissionen ein, gewöhnlich aber lassen die Symptome den Tag über nach, kehren indess und oft mit grösserer Heftigkeit des Abends oder kurz vor Mitternacht zurück und dauern dann wieder bis zum nächsten Morgen, wobei die Hautbedeckungen lebhaft roth werden. Schmerz ist schiessend, klopfend, nagend, heftig. Die allgemeinen, den Paroxysmus begleitenden Symptome variiren je nach der Heftigkeit des Anfalls und dem frühern Gesundheitszustande des Kranken. Fieber ist in der Regel vorhanden, die Symptome deuten im Ganzen auf grössere oder geringere Reizung der Gastrointestinalschleimhaut mit Hemmung oder Verderbniss der Gallen- und Intestinalabsonderungen. In veralteten Fällen und bei alten Leuten ist das begleitende Fieber weniger entzündlich, nimmt vielmehr in höherm oder geringerm Grade den nervösen Charakter an. Meist zeigt sich die Störung des Nervensystems durch reizbare Gemüthsstimmung, Unruhe, schiessende Schmerzen im Verlaufe der Nerven, nebst krampfhafter Contraction der Muskeln des afficirten Gliedes, und zuweilen mit plötzlichem Uebergange des Leidens von einer Extremität auf die andere, besonders bringt jede Veränderung der Lage leicht diesen Krampf hervor. Die Dauer des ersten Anfalls variirt zwischen 2 und 12 Tagen, und das Oedem bleibt nach der Entzündung noch einige Zeit zurück, bis es unter Abschuppung der Oberhaut und Kitzel verschwindet. Zuweilen geht dann die Krankheit auf den andern Fuss über, wo sie dieselbe Symptomengruppe wiederholt. Die Häufigkeit der wiederkehrenden Paroxysmen hängt von der allgemeinen Diathese, der Behandlung und Lebensweise ab. Gewöhnlich ist jeder spätere

Anfall heftiger und länger als der vorige; ebenso werden mit der Zeit die freien Zwischenräume immer kürzer, und bei jedem neuen Anfalle immer mehr Theile afficirt; am häufigsten im Frühling oder im Spätherbste. — Bei Manchen bleibt die Gicht auf die Füsse beschränkt, bei den Meisten aber ergreift sie später in einem und demselben Paroxysmus mehrere Theile gleichzeitig oder nach einander, Füsse, Knöchel, Knie, Ellenbogen nebst ihren Bändern, Schleimbeuteln, Sehnenscheiden oder Aponeurosen, ja sogar die Schulterblätter und Hüften. Oft verlässt die Krankheit plötzlich einen Theil und erscheint in demselben Augenblick an einem andern. Heftige Gichtanfälle schwächen die Lebenskraft im Verdauungs-, Gallen- und Nervensysteme, oder vergrössern vielmehr die schon früher vorhanden gewesene Schwäche des organischen Nerveneinflusses; daher Hypochondrie mit torpider oder anderweitig krankhafter Leberfunction; Unthätigkeit des Coecums und Colons mit trägem Stuhlgange, abnormen Ausleerungen, gesteigerte Neigung zu apoplectischen und paralytischen Anfällen, oder zu Krämpfen, wandernden Schmerzen u. s. w. Disposition zu Harnsteinen. Die häufigste Folge der acuten Gicht in Beziehung auf das Localleiden ist ihr Uebergang in die chronische Form, vor welchem jedoch mancherlei Veränderungen der Gewebe des afficirten Theils zu Stande kommen können. Hieher: Schwäche, Steifigkeit, Unbeweglichkeit des Gelenks mit einer Empfindung von Knarren bei jeder Bewegung in Folge der unvollkommnen Absonderung der Synovialfeuchtigkeit, ebenso werden die Bänder und Muskelaponeurosen verdickt, steif, unelastisch und empfindlich; die Secretion der Sehnenscheiden ist abnorm und veranlasst eine knotige Beschaffenheit derselben, zuweilen mit gleichzeitiger Zusammenziehung und Rigidität; die Schleimbeutel

erscheinen vergrössert und dabei entweder gespannt, oder weich und dem Drucke nachgebend; die Contenta der kleinen Schleimbeutel sind zuweilen so verdickt, dass sie harte Geschwülste bilden; die tiefer sitzenden Gewebe der Gelenke werden dick und hart; die Venen der gesammten Unterextremitäten erscheinen vergrössert oder varicös; doch bilden alle diese und noch mehrere andere Veränderungen, wie z. B. Concretion u. s. w., eigentlich das Resultat der 2) chronischen Gicht. Diese charakterisirt sich durch viel mildere Entzündung und viel geringere, mehr unregelmässige und wandernde Schmerzen; durch eine nur blasse Röthe der Haut mit zurückbleibender Spannung und Oedem; geschwächte Beweglichkeit, längere Dauer und auffallendere Störung der Digestivorgane, durch träge oder gehemmte Blutcirculation und einen allgemeinen Reizzustand des Nervensystems. In der Regel ist sie die Folge eines oder mehrerer acuten Anfälle, wenn entweder die Paroxysmen nicht durch regelmässige Crisen sich entschieden, oder durch ihre häufige Wiederholung den Organismus so schwächten, dass er für eine sthenische Reaction unfähig geworden; sie kann aber auch primär-chronisch auftreten, und dann sind von vorne herein die Paroxysmen viel milder, aber dafür auch häufiger und länger, diese Form ergreift Frauen öfter als Männer, und die grosse Zehe sehr selten, vielmehr findet man vorzugsweise den Spann, den Knöchel, die Handwurzel oder die Haut plötzlich angeschwollen und schmerzhaft mit kaum merklichen Zeichen der eigentlich gichtischen Entzündung. Folgt die chronische Form auf die acute, so bleiben die verschiednen Theile, welche in den Paroxysmen der letztern entzündet gewesen, abwechselnd oder gleichzeitig afficirt, nur sind die Schmerzen mehr herumziehend, und haben dann

und wann einen rheumatischen oder nervösen Charakter. Sowohl die primäre als consecutive chronische Gicht bietet nun folgende örtliche Erscheinungen dar. Ein Gefühl von abwechselnder Hitze und Kälte im afficirten Theile, welches des Nachts bedeutend zunimmt, ein Gefühl von Taubheit und einem lästigen Druck oder Schwere; Schwäche der Muskeln und Gelenke mit Krampf der untern Extremitäten, namentlich des Abends beim Zubettgehen; blassrothe oder purpurrothe, zuweilen nur vorübergehende Hautfärbung; Empfindlichkeit der afficirten Stellen; schiessende Schmerzen längs der Nerven, erschwerte u. schmerzhafte Bewegung u. Schwäche des ganzen Gliedes. Dabei sind auch die Schleimbeutel und Sehnenscheiden häufiger als bei der acuten Form aufgetrieben und gespannt, und das Oedem, von Völle der Venen begleitet, verschwindet fast gar nicht, während die Knöchel selbst in den milderen Fällen nach dem Gehen schmerzen und brennen. Die allgemeinen Symptome variiren nach dem Temperament des Kranken, nach der Stelle und dem Grade des Localleidens, und nach der Natur und dem Umfange der gleichzeitigen innern Störungen. Häufig stellen sich zahlreiche dyspeptische Symptome ein, Heisshunger, Ekel, Druck nach der Mahlzeit, Flatulenz, Sodbrennen, Kältegefühl im Magen, Krampf der Unterleibs- u. Brustmuskeln, Leibesverstopfung, unregelmässige Oeffnungen mit übelriechenden Ausleerungen, abnorme Gallensecretion, Haemorrhoiden. Ist die Diät reichlich, so fehlt Fieber und ein schmutziges gelbliches Ansehen des Gesichts, Druck, Schmerz in den Hypochondrien nur selten. Urin bald sparsam, hochgefärbt, dick, bald reichlich und wässerig; in der Regel aber bildet er ein blassrothes, ziegelmehlfarbiges Sediment. Herzklopfen ist, namentlich bei grosser Flatulenz, sehr gewöhnlich; Schlaf

unterbrochen, durch Träume gestört, Gemüthsstimmung reizbar, hypochondrisch. Manchmal chronischer Magenhusten, oder gesteigerte Schleimsecretion der Trachea. Schwächliche, besonders Frauenzimmer sind dabei äusserst sensibel, so dass die Beschwerden bei Witterungswechsel und kalter feuchter Atmosphäre zunehmen. In sehr langwierigen oder heftigen Fällen wird der Kr. cachectisch, und die schwachen, steifen Glieder schwinden: der Appetit kann dabei normal bleiben, allein die Nahrung bringt keine Kraft, ja verschlimmert wohl gar das allgemeine und örtliche Leiden. Bei langwieriger chronischer Gicht verdicken und verhärten sich die Gewebe des ergriffenen Theils, die Venen werden varicös. Gichtische Concremente kommen nur selten vor, und entstehen aus dem Ergusse eines weisslichen Fluidums, dessen wässrige Theile resorbirt werden. Diese Concremente verursachen Erysipel der Haut, Geschwüre, Verkrümmungen, kommen selbst in verschiedenen Höhlen, Brust, Nase etc. vor. 3) Die unregelmässige Gicht; darunter kann man die verschiedenen Affectionen zusammenfassen, welche entweder bei der gichtischen Diathese überhaupt, oder mit dem Erscheinen eines gichtischen Paroxysmus verbunden, oder nach dem plötzlichen Verschwinden eines solchen in einem äussern Theile vorkommen; und in dieser weiten Bedeutung umfasst dieser Ausdruck alle jene Störungen, denen man die Namen: anomale, unvollkommne, innere, viscerale, zurückgetretne, metastatische, wandernde, flüchtige, latente und larvirte Gicht gegeben hat. Specifische oder überhaupt anomale Affectionen gehen oft der äussern Manifestation eines vollständigen oder unvollständigen Gichtanfalls vorher und gleichen entweder in jeder Beziehung den an diesen Stellen vorkommenden Affectionen überhaupt, oder zeigen einen ganz

abweichenden, eigenthümlichen Charakter. Im erstern Falle erscheint der spätere äussere Gichtanfall als kritisch, im letztern dagegen nur als die äussere Manifestation der innern Störung, die früher die Functionen oder die Sensibilität eines oder mehrerer innerer Organe betroffen. So tritt die Gicht oft als Crise entzündlicher und heftiger innerer Leiden auf. Ophthalmien, hartnäckiges Herzklopfen, Affectionen der Harnorgane, Erysipelas, Asthma etc. verschwinden oft nach dem Eintritte eines regelmässigen Gichtanfalls. Die zurückgetretne Gicht. Während des gichtischen Paroxysmus, sowohl in der acuten als in der chronischen Form, trifft es sich zuweilen, dass ein inneres Organ plötzlich auf eine gefährliche Weise afficirt wird, während zugleich die äussere Affection bedeutend nachlässt oder ganz verschwindet. Hier hat man gestritten, ob die innere Störung eine Folge der verschwundenen äussern, oder umgekehrt, das Verschwinden dieser die Folge vom Eintritt jener ist. Beides kann der Fall sein, wie man aus der Reihenfolge der krankhaften Erscheinungen in verschiedenen Fällen sehen kann, so dass bald die Entwicklung eines innern Uebels das äussere ableitet, bald die Unterdrückung der äussern Manifestation einer allgemeinen Krankheit diese in einem innern, dafür disponirten Organe zum Ausbruche kommen lässt. Geschieht nun dieser Rücktritt auf der Höhe eines acuten Paroxysmus, so ist in der Regel auch die innere Folgekrankheit in ihren Erscheinungen heftig und in ihrem Verlaufe rapid, viel milder und langwieriger dagegen in der chronischen Gichtform. Meist werden solche innere Affectionen durch Unvorsichtigkeit, Diätfehler, eigenthümliche Constitution und früher vorhanden gewesene Affectionen des Kr., oder durch eine unpassende ärztliche Behandlung herbeigeführt. Vorzugsweise finden wir dann den Magen ergriffen,

(Schmerz, Krampf, Uebelkeit) oder den Darmkanal unter den Symptomen einer acuten Entzündung, welche oft rasch zum Tode führt. Aber auch heftige Kopfschmerzen, entzündliche Zustände des Gehirns, Stupor, Coma, Apoplexie, Epilepsie oder Lähmung, treten nicht selten hinzu, so wie andermale Brustaffectionen, Dyspnoe, Erstickungszufälle, Praecordialangst, mit oder ohne Husten und Auswurf. Schmerz oder Zusammenschnürung in der Herzgegend, heftige Palpitationen, quälendes Angstgefühl, Ohnmachten. Und ebenso können entzündliche, spasmodische, nervöse oder eine Mischung dieser Charaktere an sich tragende Krankheiten auf das Verschwinden der äussern Affection folgen, Dysenterie, Hepatitis, Peritonitis, Leiden des Harn- und Uterinsystems. Ueber die eigentlichen Störungen, welche die Uebertragung der krankhaften äussern Thätigkeit auf ein inneres Organ hervorbringt, ist unsere Kenntniss noch sehr lückenhaft. Häufig sind diese Folgeübel entzündlicher Natur, oft aber auch nervöser, krampfhafter oder adynamischer Art. Es nimmt ein Gichtkranker vor der Entfernung der angehäuften Galle und krankhaften Excrete eine reichliche Gabe Colchicum, worauf das Podagra augenblicklich verschwindet, es entsteht heftiger Schmerz im Magen, Gefühl von Ohnmacht, träger, kleiner Puls. Camphor nebst andern flüchtigen Reizmitteln, Senfteig auf die Füsse macht das Podagra wiederkehren und hebt das Magenleiden. Die versteckte, latente, unvollkommne, innere, viscerale, nervöse Gicht, Podagra atonicum, larvatum. Die arthritische Anlage entwickelt sich zuweilen in einer für das Hervorbringen der localen Affection in den Extremitäten zu schwachen Constitution; und in diesem Falle entstehen mancherlei Störungen innerer Organe, namentlich der verdauenden und excernirenden, von

proteusartigen Formen, mit functionellen oder nervösen Symptomen, so wie selbst congestive oder entzündliche Zustände, gerade wie bei der zurückgetretnen Gicht, nur mit dem Unterschiede, dass bei dieser das innere Leiden rasch nach dem Verschwinden des äussern Gichtparoxysmus, bei der vorliegenden Varietät dagegen meist ohne irgend eine äussere Affection, oder nach einer sehr geringfügigen und schnell vorübergehenden eintritt. Auch hier hat man zu allgemein angenommen, dass die innern Störungen durch die gichtische Diathese keine Veränderung ihres Wesens erleiden. Die Erfahrung weist das Gegentheil nach. Wird nämlich in Verbindung mit der Entwicklung der gichtischen Anlage die Kraft des Organismus beeinträchtigt, und das Geschäft der Exeretionen gehemmt, so entstehen eine Menge innerer Uebel, es mag sich ein wirklicher Gichtparoxysmus gebildet haben oder nicht. Hieher: abnormer Appetit, ein Gefühl von Spannung und Flatulenz, saures, scharfes Aufstossen, Eckel, Erbrechen, krampfhafte Zusammenschnürung, schmerzhafter Druck im Epigastrium, Verstopfung, Colik, Niedergeschlagenheit, Angst, Hypochondrie, Palpitationen des Herzens, Hemicranie, Schwindel, Lähmung, Epilepsie, Apoplexie, nervöse Aufregung und Reizbarkeit mit einem Gefühl von Schwäche — bei oder ohne Manifestationen der Gicht in irgend einem äussern Körpertheile. Der Charakter aller dieser Affectionen ist manchmal entzündlich, nervös, manchmal gemischt oder eigenthümlich specifisch. Arthritische Carditis und gichtische Enteritis, obgleich Jahre lang kein Gichtparoxysmus erschienen, werden oft durch mässige Blutentziehungen und Sinapismen auf die Extremitäten, auf diese letzteren zurückgeführt. Nicht selten hört man ältere Personen nach dem Verschwinden früherer Gichtparoxysmen über man-

cherlei nervöse oder functionelle Störungen so eigenthümlicher Art klagen, dass sie selbst die Ursache derselben mit Sicherheit in dem Wandern der Gicht durch den Organismus angeben. So werden Arthritische zuweilen nach Erkältung oder nach dem Genusse saurer, unverdaulicher Nahrungsmittel von heftiger Colik ergriffen, die fast ohne Ausnahme krampfhafter, nicht aber entzündlicher Natur ist, so dass reizende und erhitzende Mittel Erleichterung verschaffen; doch kann Entzündung sich hinzu gesellen.

Diagnose. Die acute Gicht könnte mit dem acuten Rheumatismus, wenn dieser ein Gelenk befällt, oder mit der gewöhnlichen Entzündung dieser Theile verwechselt werden. Allein selten werden beim ersten Gichtanfalle mehr als einer der genannten Theile, zumal gleichzeitig, ergriffen, was man vom Rheumatismus nicht behaupten kann. Bei der Gicht ist die dem Paroxysmus vorangehende Störung der Digestionsorgane viel grösser, und die Remission der Schmerzen und des Fiebers während des Tags viel auffallender, der seröse Erguss in das Zellgewebe tritt im Gichtparoxysmus bald und in so beträchtlicher Menge ein, dass der Druck eine kleine Grube hinterlässt; die Venen schwellen in der Nähe des afficirten Theils an, der Schmerz ist stechend, brennend, reissend, die Haut entzündet, tiefroth, wie mit Firniss überzogen, gespannt, empfindlich, Urinsecretion auffallend gestört, der Harn setzt in der Regel einen starken ziegelmehlfarbigen Bodensatz ab, der aus harnsaurem Natron besteht, was Alles beim acuten Rheumatismus gar nicht, oder in sehr geringem Grade vorkommt. Weitere Unterscheidungsmerkmale sind: die Gicht befällt plethorische, sanguinische, irritable ältere Personen, tritt in kleinen Gelenken auf (der Rheumatismus befällt die grossen Gelenke). Häufig

indess kommt es vor, dass ein Kr. von dem einen Uebel eben erst genesen, in das andere verfällt, und ein Rheumatischer kann in späterem Leben auch Arthriticus werden; hier unterscheidet aber der Kr. selbst in der Regel beide Krankheitsformen sehr leicht. Auch zur Unterscheidung der chron. Gicht vom chron. Rheumatismus können mehrere der eben angegebnen Umstände benutzt werden. Der erstern gehen viel häufiger acute Anfälle und Störungen der Digestions- und Excretionsfunctionen voran, während zugleich viel öfter Anschwellung, Verdickung oder Nodosität der afficirten Theile sie begleiten. doch kommen allerdings auch Fälle vor, wo die chron. Gicht fast ganz wie der chron. Rheumatismus verlauft, und hier muss bei der Diagnose auf das Temperament, die Körperbeschaffenheit, das Alter und die Lebensweise des Kranken Rücksicht genommen werden. Ausserdem ist die Gicht, wiewohl sie in ihrer chron. Form flüchtiger als in ihrer acuten ist und dadurch dem Rheumatismus ähnlicher wird. auch dann immer noch viel geneigter als letzterer. die Hände und Füsse zu ergreifen und sich auf einzelne Theile zu beschränken. Andrerseits werden die von der Gicht mehrmals befallnen Theile gegen Temperaturveränderungen sehr empfänglich. wodurch eine Aehnlichkeit mit dem rheumatischen Charakter entsteht, und was allein den Ausdruck rheumatische Gicht rechtfertigt.

Therapie der acuten Gicht. Man beuge dem bevorstehenden Anfalle vor; beschwichtige die Symptome des eingetretnen Paroxysmus, und verhindere dessen Wiederkehr. Man muss daher gegen die Vorläufer schnell, doch zugleich auch vorsichtig einschreiten. Grosser Nachtheil und grosses Leiden sind für den Organismus mit der irrigen Idee entstanden, dass der Paroxysmus eine heilsame Bestrebung der Natur, und seine Verhinderung

daher immer von gefährlichen Folgen sei. Freilich ist an dieser Ansicht etwas Wahres, denn da die örtliche Affection die äussere Manifestation eines Allgemeinleidens bildet, so kann die Unterdrückung oder Verhinderung der erstern allerdings schlimmere Resultate als der Paroxysmus selbst herbeiführen, allein diess geschieht nur dann, wenn die zur Unterdrückung des Anfalls benützten Mittel die innern Störungen unberührt lassen, oder gar steigern, nicht aber, wenn sie gegen die Ursachen der innern Affection selbst gerichtet sind. So unterdrückt eine reichliche Gabe eines scharfen Narcoticums, z. B. das Colchicum, Aconit, Veratrum, oft die krankhafte Sensibilität und mit dieser zugleich die Gefässreizung, wodurch der Kr. für eine Zeit von seinem Leiden befreit wird; allein diese Mittel lassen die innern Anomalien, von denen die äussere Affection nur einen Theil ausmacht, in ihrem frühern Zustande, oder verschlimmern dieselben noch, indem sie die Nervenkraft schwächen, die Darmschleimhaut reizen und die Functionen der Aussonderung beeinträchtigen, und hieraus entstehen dann entweder desto häufigere Rückfälle, oder mancherlei gefährliche Visceralkrankheiten. Es kommt also Alles darauf an, dass die zur Abwehrung des Paroxysmus verordneten Arzneien auch die, demselben zu Grunde liegenden, innern Affectionen heben. Diese bestehen aber in geschwächter organischer Nervenkraft, Trägheit der Leberfunctionen mit Gallenanhäufungen, Congestion der Leber, Faecalansammlungen in den Dickdärmen, mucösen Sordes auf der Digestionsschleimhaut, Gefässerethismus oder entzündlicher Reizung dieser Fläche, und in Ueberladung der circulirenden Flüssigkeiten mit excrementiellen Stoffen; und so werden auch diejenigen Mittel, welche diese Zustände beseitigen, und ihre Rückkehr verhindern, am wirksamsten

sein, einen drohenden Paroxysmus und seine spätere Wiederkehr abzuhalten. V.S. bei kräftigen, plethorischen Subjecten; bei Congestion nach dem Kopfe oder der Leber, entzündlicher Reizung der Darmschleimfläche, ersetzt man die V.S. durch örtliche Blutentziehung oder unterstützt sie mit dieser. Haemorrhoidal- oder andere freiwillige Entleerungen befördert man durch aloëtische und ähnliche Mittel. Siehe über die Aloë überhaupt den Artikel Haemorrhoiden. Die Aloë ist auch bei der Gicht ein vortreffliches Mittel. Gegen Dyspepsie und Flatulenz Gichtischer ist folgender gelinde eröffnender Aloëwein vortrefflich, der selbst wie die Elix. ad longam vitam oder Species amarae usitatae (℞ Camphorae, Myrrhae, ana ℥j; aloës ℥iij; rad. rhei, ℥ß; zedoar. ℥ij; gentian. ℥vj; eroci orient., gr. vjjj. M. f. p. grossiusc. Eine solche Portion wird in ℥xxv Branntwein einige Tage digerirt, dann colirt und davon alle 2—3 Abende vor dem Schlafengehen ein kleines Schnapsglas voll getrunken. Erst am andern Morgen folgen 1—2 breiige Sedes, es macht kein Leibweh, man transpirirt in der Nacht stark, und hatte man Kopfschmerz und Gliederreissen, so ist auch diess verschwunden) selbst Gichtanfällen vorbeugt: ℞ Pulv. aloës compos., cort. aurantior, ana ℥ij; pulv. rhei grossiusc., ℥j; spirit. vini Gallic., ℔ jj. Macerentur per 7 Dies et destillentur. S. Morgens u. Abends 1—2 Theel. voll in ½ Tasse Wasser. Nach den Blutentziehungen, ein Emeticum wenn die Zunge sehr belegt, bei Sodbrennen, Aufstossen, Ekel, das Epigastrium nicht schmerzt. Purganzen sind fast immer nöthig, selbst bei regelmässiger hinreichender Leibesöffnung: Calomel reichlich, mit Camphor des Abends, und Morgens eine stomachische Purganz. ℞ Infus. Gentian. compos.; Infus. Sennae compos., ana ℥j; Magnes. sulphur., ℥j,ß (vel Natri subcarbon., ℥ij); Tinctur. carda-

momi compos. et. Tinct. sennae, ana ℥j/ß. M. f. haustus. S. In aller Früh zu nehmen. Dauern die Vorläufersymptome dennoch fort, obschon obiges Verfahren mehrere Tage lang fortgesetzt wurde, so hat der Organismus von den Ursachen des Paroxysmus eben so viel zu leiden, als ob der Paroxysmus sich vollständig entwickelt hätte, und ist daher eine dem wirklichen Anfalle entsprechende Behandlung einzuschlagen. Die Behandlung des Paroxysmus variirt nach dem Alter, Kräftezustand, der Körperbeschaffenheit des Kr., nach der Natur der praedisponirenden und erregenden Ursachen, nach der Dauer und Eigenthümlichkeit des Paroxysmus, so wie nach der Häufigkeit und Heftigkeit der frühern Anfalle. Blutentziehungen sind bei plethorischen und robusten Personen, und namentlich in den ersten Anfällen, bei ungeschwächter Constitution, und unverkennbar entzündlicher Diathese kaum zu entbehren. Man hat aber mit ihnen vorsichtig zu sein, denn in der That hat man es hier mehr mit einem Reizungs- als wirklichen Entzündungszustande zu thun, und die Gefässaufregung ist grösstentheils Folge krankhafter Sensibilität, darum sind häufig auch die örtlichen Blutentziehungen hinreichend. Darmausleerungen erweisen sich im Ganzen in ihrer Wirksamkeit sicherer als die Blutentziehungen. Im Anfange des Paroxysmus sind zuweilen Brechmittel nützlich. Viele der gegen Gicht empfohlenen Mittel wirken wohl nur durch ihre abführende Kraft. 5—10 Gr. Calomel mit 4—5 Gr. Jacobspulver des Abends und der angegebne Trank (aus Infus. Gentian. compos. und Infus. senn. comp., Magnesia etc.) am andern Morgen, und wenn hierauf nach einigen Stunden keine hinreichende Wirkung eintritt, so suche man diese durch Magnesia sulph. in einem aromat. Wasser herbeizuführen. In den ersten Paroxysmen und bei grosser Gefässaufregung kann man Colchicum

mit kühlenden salinischen Purganzen und mit Magnesia verbinden, allein die Dosis darf wohl nie ℥ß eines der flüssigen Praeparate überschreiten und nicht mehr als 3mal täglich gegeben werden, bis man die Wirkung beobachtet hat, denn bei Vielen sieht man nach 20 Tropfen der mildesten Colchicumpraeparate schon einen misslichen innern Reizzustand, Gefühl von Erschöpfung eintreten, namentlich bei atonischer oder chronischer Krankheitsform. Ist der Kr. schon hochbejahrt, hat er schon viele Anfälle erlitten, oder ist seine Constitution schwächlich, so verbinde man das Colchicum mit Antacidis und reizenden Stomachicis, oder setze das Infus. Sennae oder Rhei, oder Dec. aloës in hinreichender Gabe zu, um hinreichenden Stuhlgang zu bewirken. ℞ Infus. Caryophyll., Infus. Sennae comp., ana ℥vj: Magnes. calcinat., ℥j; Tinct. rad. colchici, gtt. xxv (vel. Acet. Colchic., ℥ß); Spirit. Pimenti, ℥ß. M. f. haustus. 3mal des Tags zu nehmen. ℞ Infus. Aurant. comp.: Infus. Rhei, ana ℥vj; Magn. carbon., ℥j: Vini semin. Colch., ℥ß (vel. Spirit. Colch. Ammon., gtt. xxxv); Tinct. cardom. comp., ℥j. M. f. haust. Alle 6 St. zu nehmen. ℞ Sodae subcarbon., ℥ß; Vini Colch. (vel. Spirit. colch. ammon.) ℥ß; Infus. sennae comp.; Infus. Aurant. comp., ana ℥vj; Spirit. Lavend. compos., ℥j. M. f. haustus. Oft, und besonders wenn das Gesicht gallig gefärbt ist, und die Hypochondrien gespannt und gegen den Druck empfindlich sind, muss man Abend um Abend, oder selbst jeden Abend eine Dosis Calomel reichen, nebst einem der genannten Purganzen. Ist grosse Fieberaufregung vorhanden, so gebe man irgend ein Antimonialpraeparat, je nach den Umständen mit oder ohne Anodynum, und bei sehr heruntergekommner Nervenkraft 2 oder 3 Gr. Camphor als Zusatz, oder mit dem Pulver des Colchicums und Extr. Aloës

aq. zu Pillen verbunden. Nicht in allen Fällen aber passen drastische Purganzen, sondern nur da, wo der Darmkanal sehr torpid, die Leber mit Blut überfullt und die Zunge stark belegt ist, wo dagegen der Darmkanal reizbar, und der Kr. nervös oder sehr geschwächt ist, leisten mild eröffnende Mittel und Salina mit übersehüssigem Alkali bessere Dienste, und die kräftigern Abführungen dürfen dann nur in Verbindung mit Tonicis, Aromaticis oder Stimulantien gegeben werden. Diuretica: Kali und Natron citricum, Kali acetic., Natron sulphur., Magn. sulphurica, überhaupt Alkalien. Endlich kann man die Scilla oder den Spirit. aeth. nitr. mit den genannten Salzen und Alkalien verbinden, wenn die Urinsecretion sparsam ist. Diaphoretica müssen vorsichtig angewendet werden, da sie leicht (Antimonialia namentlich) den Magen schwächen. Bei mehr chronischen und unregelmässigen Gichtformen passt der Camphor mit Opium. Das Det. Quajaci passt mehr bei den atonischen oder chronischen Zuständen, als in den acuten, ist aber in Verbindung mit Alkalien und Anodynis, nach gehöriger Darmentleerung, in veralteten Fällen und bei geschwächten Constitutionen zuweilen allerdings wohlthätig. Warme Bäder und Dampfbäder sind als Diaphoretica ebenfalls gegen die Gicht empfohlen. — Ist der Kr. jung und robust, die Krankheit noch in ihrem Beginne und die Gefässaufregung, so wie der Schmerz sehr gross, so müssen die bereits genannten Mittel so angewendet werden, dass sie eine entschieden antiphlogistische und kühlende Wirkung hervorbringen. Ja in solchen Fällen gibt man Nitrum und Sal. ammon. Die Narcotica sind auf der Höhe des Paroxysmus innerlich und auf den afficirten Theil vielfach angewendet worden. Opium, Pulvis Doweri, Morphium acet. Uebrigens dürfen die Opiate nie verschrieben werden, bevor nicht Faecalanhäufungen

und krankhafte Secrete entfernt sind, indem sie früher oder anderweitig gegeben, dieselben Nachtheile hervorrufen, die beim Colchicum hervorgehoben wurden. Es ist unerlässlich, mit der Entleerung krankhafter Stoffe den Anfang zu machen, und die Thätigkeit der excernirenden Organe während der ganzen Kur rege zu erhalten. Bei schwachen Constitutionen, oder wo der Anfall einen Zustand von asthenischer Reaction verräth, und besonders wo die äussere Affection ihren Sitz verändert, muss das Opium mit Camphor verbunden werden. Durch diese Verbindung wird die Hautexcretion bedeutend gefördert, während der Camphor zugleich der Neigung zu einem Rücktritt oder zur Unterdrückung des Paroxysmus, die entweder vorhanden ist, oder durch das Opium erzeugt werden könnte, entgegenarbeitet. Andere empfehlen Opium mit Calomel namentlich bei vorhandner chronischer Leberaffection, doch sind in diesem Falle Purganzen dienlicher. Aconit ist sehr wirksam, vorzugsweise bei veralteten und chronischen Fällen, so wie bei schwachen Constitutionen. Es hat ausser seiner narcot. Wirkung auch noch diaphoretische. Die örtliche Behandlung während des Paroxysmus. Blutegel an die entzündete Stelle; Blasenpflaster auf die afficirte Stelle in mehr chronischen oder asthenischen Zuständen. Fomentationen und Breiumschläge aus Brod in heissem Wasser gebrüht, ausgedrückt und dann mit einem Theile Alcohol und 3 Theilen Camphormixtur zu einem Brei vermischt, als lauer Umschlag die Nacht hindurch; weichen in warmes Wasser getauchten und ausgedrückten Flanell, um das kranke Glied gewickelt und mit Wachstaffet bedeckt. Die Diät sei sparsam, kühlend, Mehlkost, Arrow root, Sago; und bei sehr nervösen oder geschwächten Individuen kann man etwas Madeira zusetzen. Als Getränk

empfiehlt sich laue Molke, saucre Getränke sind zu vermeiden. Weintrauben und reife Apfelsinen schaden nicht, wenn sie nicht zu Flatulenz oder Säure Veranlassung geben; zuweilen und besonders nach einer erschlaffenden örtlichen Behandlung bleibt Oedem und Schwäche der afficirten Theile zurück, wogegen sich mechanischer Druck (leinene oder flanellne Binde) empfiehlt. Behandlung der chronischen Gicht. Es ist für die Behandlung nicht gleichgültig, ob sie primär oder als Folge der acuten Gicht auftritt. Im ersten Falle ist die Kraft des Organismus nicht gross genug, um die Krankheit in ihrer sthenischen Form zu entwickeln, was in der Regel bei nervösem, lymphatischem, phlegmatischem Temperamente vorkommt. Hier richten sich die Indicationen nach der Beschaffenheit der verschiednen Functionen und vorzugsweise der excernirenden. Gefässplethora ist in diesen Fällen selten in einem solchen Grade vorhanden, dass eine allgemeine Blutentleerung nöthig wäre, vielmehr erheischen die unvollkommnen Digestions-, Assimilations- und Exeretionsfunctionen Mittel, die zu ihrer Regulirung beitragen. Ist daher die Gallensecretion sparsam, unterdrückt, so gebe man eine volle Dosis Calomel oder Camphor und Hyoscyamus des Abends und am andern Morgen einen purgirenden Trank und lasse den Tag hindurch ein salinisches Aperiens und Diuretica nehmen, wobei man noch zuweilen die nervöse Aufregung durch ein Narcoticum wird beruhigen müssen. Die Opiumpräparate, Dowerisches Pulver, Morphium mit Camphor bringen in der Regel, besonders nach Entfernung der krankhaften Secrete und der excrementiellen Stoffe, grosse Erleichterung, ihre verstopfende Wirkung sucht man durch ein stomachisches Aperiens aufzuheben. Sind die excrementiellen Stoffe aber nicht völlig entfernt, so

bewirken die Tonica und alle reizenden Mittel eher die Fixirung als die Beseitigung der Krankheit. Zu jenem Zwecke eine alterirende und eröffnende Pillenmasse aus Hydrarg. cum creta, sapo med., Extr. taraxac., oder die Plummerische Pillen mit Zusatz einer dieser Substanzen des Abends und eine mässige Gabe Colchicum am Morgen und des Mittags, nebst einem stomachischen Abführungsmittel. Besonders wirksam ist der Spirit. colchic. ammoniat; doch auch die andern Präparate mit Magnesia, oder Alkali carbon. verbunden, und salinische Purganzen. Gegen die Magensäure bei Gichtischen ist die Darreichung absorbirender Mittel, Magnesia, Kali oder Natron, 3—4 Stunden nach jeder Mahlzeit zu empfehlen, weil man diese Mittel gerade zu der Zeit geben muss, wo sich die Säure im Magen befindet, während die Mittel nachtheilig sind, wenn sie zu einer Zeit in den Magen gelangen, in welcher nichts Neutralisirbares darin ist. Werden dagegen die Säuren, die sich etwa 4 Stunden nach der Mahlzeit im Magen befinden, nicht entfernt, so gehen sie in den übrigen Körper über und bewirken, namentlich in den Nieren, eine Secretion von Harnsäure. Nehmen diese Kranken 3—4 Stunden nach der Mahlzeit die Alkalien, so zeigt der Urin keinen Satz, nehmen sie dagegen das Mittel erst nach 5—6 Stunden, so zeigt sich der Satz reichlich im Urin. Sind die Secretionen normal geworden, und stellt sich Schwäche des Magens mit allgemeiner Entkräftung als Hauptleiden heraus, so gehe man zu milden Tonicis über, verbiete aber dabei zu reichliche oder erhitzende und reizende Diät. Die chronische Gicht, als Folge der acuten, kommt besonders dann vor, wenn wiederholte Paroxysmen der letztern die Kräfte sehr herabgebracht haben, und ist in der Regel mit hartnäckiger Störung der Digestions- und Excretionsfunctionen,

und grösserer oder geringerer Affection des Nervensystems verbunden. Hier ist Gefässplethora viel häufiger als in der vorigen Varietät, wesshalb die Localaffection durch den innern Gebrauch von Reizmitteln leicht gesteigert, dagegen durch alterirende Aperientien in Verbindung mit Colchicum und Diureticis meist gebessert wird. Ist der Darmkanal sehr träge, dann die Purganzen aus Infus. Gentianae, Infus. Sennae etc. etc. (S. oben). Infus. Caryophyll., Infus. Sennae. Magnes., Infus. Aurantior etc. (S. oben), denen man Quajae zusetzen lässt, welcher, wenn Fieber nicht zugegen ist, wohlthätig wirkt. Bei Congestionen der Leber, des Kopfes, der Nieren: Schröpfen; bei Schmerz im Magen, Empfindlichkeit des Epigastriums: Blutegel. und später Sinapismus oder Vesicans. Ist der Urin sparsam, hochroth und dick: Schröpfen über der Nierengegend und kräftige Diuretica; kleine Gaben Terpenthin oder ein Zusatz von Juniperuspräparaten zu den salinischen und alkalischen Medicamenten. Nach Entfernung der urgirendsten Symptome muss die Behandlung auf die Wiederherstellung der normalen Se- und Excretionen und Verdauung gerichtet werden. regelmässige Diät, Bewegung im Freien ist nöthig, ohne welche die frühern Affectionen und gichtische Paroxysmen wiederkehren. Das Nervensystem muss gekräftigt werden durch Bewegung im Freien, sonst bekommt das Uebel rheumatischen Charakter, und der Kr. leidet bei jedem Witterungswechsel; dienlich erweisen sich kleine Gaben Doverischen Pulvers, allein oder mit Camphor, eröffnende Mittel mit Tonicis verbunden, Schwefel mit Quajae, Sassaparilldecoct mit Liquor Kali carb. Bei veraltetem Rheuma und atonischer Gicht sind folgende Tropfen sehr wirksam: ℞ Liquor. ammon. caust., ℥j; tinct. quajaci, ℥ij; tinct. opii simpl., ℥β; M. D. S. 3mal täglich 10—20 gtt. in einem

Weinglase voll Decoct. Sassaparill. Nach der Beseitigung der schlimmsten Symptome ist nun auch die örtliche Behandlung bei der chronischen Gicht von Wichtigkeit. Die örtliche Schwäche wird durch Dampfbäder noch gesteigert, dagegen leistet in dieser Beziehung das Waschen mit einer kräftigen lauen Salzauflösung gute Dienste. Besonders sind Einreibungen mit mässig reizenden Linimenten, denen man in mehr indolenten Fällen Terpentin und Cajeputöl zusetzen kann, heilsam, wie denn überhaupt häufiges oder anhaltendes Reiben wohlthätig ist. Ist Oedem zurückgeblieben, der afficirte Theil nicht sehr empfindlich, so kann man Jodtinctur aufstreichen, zweckmässig sind Binden. Alle diese äussern Mittel nur nach Beendigung der innern Kur, sonst schaden sie. Gichtische Concretionen lassen sich selten entfernen: kein Druck, Cajeput ist empfohlen äusserlich, Seifenliniment u. Terpentin.

Behandlung der unregelmässigen Gicht. Die Gichtparoxysmen können auf dreifache Weise abnorm auftreten. a) Entweder nämlich ist das Vorläuferstadium von übermässig langer Dauer, oder zeigt ungewöhnliche Erscheinungen, bis dann zuletzt die äussere Affection eintritt, b) oder die Krankheit beginnt in ihrer gewöhnlichen Weise, verschwindet aber plötzlich, und wirft sich auf ein inneres Organ; c) oder sie ergreift von Anfang an ein inneres Organ und verlauft, ohne dass eine äussere Affection zu Stande kommt, bis sie entweder von selbst aufhört, oder durch die Behandlung gehoben wird, oder auch in den Tod übergeht. Die erste und dritte dieser Varietäten erheischen fast dieselbe Behandlung, nur nach Charakter und Sitz der innern Affection modificirt. Daher hier gleich die Behandlung der zweiten Varietät, also diejenigen Mittel, welche bei der zurückgetretenen

oder unterdrückten äussern Gicht angezeigt sind. Die Diagnose ist hier von der grössten Wichtigkeit, ob Entzündung vorhanden oder Krampf, und in welchem Grade. Bei nervöser und schwacher Constitution ist in der Regel ein nervoser oder krampfhafter Charakter vorherrschend und gibt sich durch den schwachen, unregelmässigen, langsamen Puls zu erkennen. Hier: kräftige Reizmittel und Antispasmodica mit Anodynis und Narcoticis. Bei gemischter Affection, bei gleichzeitigem Congestivzustande, dann die obengenannten Mittel mit ausleerenden und ableitenden, selbst örtlichen Blutentziehungen verbunden. Bei Vorhandenseyn unverdaulicher Stoffe, ein Emeticum mit einem Cardiacum verbunden, z. B. mit Capsicum, Ammon., Camphor. Bildet der Magen oder der Darmkanal den Hauptsitz des Leidens, dann eine volle Dosis Calomel mit Camphor, Hyoscyamus, oder Opium, und 2—3 Stunden nachher einen der oben angegebenen Purganzen, was man durch ein Clysma aus Terpentin, Asa foetida oder Camphor unterstützt. Hält das Uebel an, dann Calomel wiederholt mit Camphor u. Opium, Fussbäder aus Senf und Salz, Sinapismen auf die Füsse, Crotonol auf die Magengegend. Ergibt sich ein entzündlicher Zustand des Magens, Darmkanals oder der Nieren, so darf eine Blutentziehung in verhältnissmässiger Menge zur Kraft und Constitution des Kranken nicht aufgeschoben werden, und sie ist durch Ableitungen und warme äussere Umschläge zu unterstützen. Nimmt die innere Affection entzündlichen Charakter an, so muss Blut entzogen werden, und ist der Charakter gemischt, ist es schwer zu unterscheiden, ob er nervös oder entzündlich, dann Antispasmodica und Narcotica in Verbindug mit Blutentziehungen. Wirft sich die consecutive Gicht auf das Herz oder die Lungen, sind sogar oft Blutentziehungen gefährlich,

und Camphor mit Opium und Aromaticis, nebst äusseren Ableitungen sind erforderlich, weil es nicht immer entzündliche Zustände sind. Bei diesen lebensgefährlichen Gichtmetastasen hat man mit glücklichem Erfolge zu einem Bade selbst ℥vj Kali causticum genommen, welche eine durchdringende schnelle Wirkung auf's peripherische Nervensystem haben, Hautröthe verursachen und schnell alle gefährlichen Zufälle heben. Bei epileptischen, convulsivischen, apoplectischen Zufällen nach zurückgetretener Gicht, sind Blutentziehungen nöthig, aber auch hier sey man vorsichtig, indem, wenn der Kopf kühl und die Thätigkeit der Carotiden schwach ist, eine der Blutentziehung gerade entgegengesetzte Behandlung angezeigt ist. Bei epileptischen und convulsivischen Zuständen sind Blutentziehungen oft unnöthig, und Purganzen, Klystiere, Ableitung nach den Unterextremitäten und Camphor wohlthätig. Ableitungen durch Sinapismen, Senffussbäder und Crotonöl sind dagegen in der grössten Ausdehnung angezeigt. Die versetzte Gicht, oder diejenigen Affectionen innerer Organe, welche das Leben bedrohen, und entweder einem regelmässigen Paroxysmus weichen, oder ohne alle äussere Affection verlaufen, selbst wenn früher solche vorhanden gewesen, ist ebenfalls nach den bisher angegebenen Grundsätzen zu behandeln, nirgends aber ist in Rücksicht auf Blutentziehung grössere Vorsicht nöthig. Am meisten kommt diese Form vor im Magen, Darmkanal, Herzen, Gehirn und den Nieren. So leiden gichtische Personen oft an Magenkrampf und Kolik, wenn sie sich erkälten, oder kalte, saure, unpassende Nahrung zu sich nehmen, und in solchen Fällen ist das Trinken von vielem lauem Wasser und der Gebrauch reizender und magenstärkender Mittel das zweckmässigste. Colchicum ist in solchen Gichtformen bei schwachem

Magen, darniederliegender Nervenkraft und reizbarem Pulse in der Regel schädlich, bei entzündlichen Zufällen dagegen leistet es um so bessere Dienste, je stehnischer die durch den Puls sich kundgebende Gefässthätigkeit ist. Die heilsamen Wirkungen der Mineralwasser bestehen darin, dass sie erstens die Wiederkehr des Paroxysmus verhüten, und zweitens bei atonischer Gicht den Darmkanal und die Assimilationsfunctionen hinreichend kräftigen, um entweder die innere Affection zu beseitigen, oder wenigstens die Krankheit in den Extremitäten zur Entwicklung zu bringen. Hieher: Marienbad, Carlsbad, Töplitz, Ems, Wiesbaden, Aachen, Warmbrunn, gegen die atonische und chronische Gicht empfohlen und bewährt. Nach Einigen sollen indessen die warmen Quellen wenig mehr, als gewöhnliches auf dieselbe Temperatur gebrachtes Quellwasser leisten, welches täglich des Morgens nüchtern getrunken wird, und worauf sich der Kranke mässige Bewegung machen muss. Es beschwichtigt dasselbe den in der anomalen Gicht vorhandenen Reizzustand des Magens und befördert, des Abends genommen, den Schlaf. Zur Verhütung der Gicht dienen: Vermeidung der praedisponirenden und decidirenden Ursachen, der Säurebildung in den ersten Wegen. Enthaltsamkeit in der Diät. Beschränkung der animalischen Kost sind nothwendig, eben so Mässigung im Trinken. Bewegung zu Fuss und zu Pferd. Tragen von Flanell ist zweckmässig, die Füsse müssen immer warm und trocken gehalten werden, Beine und Kniee sollen jeden Morgen mit einer kräftigen lauen Salzauflösung gewaschen und nachher gerieben werden, täglich sollen diese Theile mit flanellenen Handschuhen gerieben werden. Kaltes Baden ohne nachherige kräftige Frictionen ist gewagt. Fette, saure Speisen, Fische sind nachtheilig. Arzneien, welche die Se- und Excretionen

befördern und zugleich die Nervenkraft stärken, sind dienlich; Magnesia mit Rheum, dazwischen gereichte Purganzen. — Formeln: ℞ Kreosot, succ. liquirit., ana, ℥j; pulv. rad. alth., ℥jj; f. pilul. Nr. 120. Morgens u. Abends 5 St. ℞ Tinct. colchici. ℥jjj; vini stibiati, ℥j; 3mal 15 gtt. ℞ Sublimat. corros., gr. vjj; sol. in spirit. vini q. s., extr. aconit., ʒvjj; pulv. opii, gr. vjj; pulv. alth. q. s. f. pilul. Nr. 84. S. 2stündl. 2 St. gegen gichtische Schmerzen mit syphilitischer Grundlage. ℞ Resin. quajaci, pulv. liquirit., ana, ℥β; magnes. alb., fol. sennae, ana, ʒj; f. pulv. 4mal 1 Messerspitze voll. — ℞ vini antimon. Huxh., ℥β; extr. aconit., ʒj; alle 2 Stund. 10 gtt. — ℞ Liquor. anodyn. Hoffm., liquor. c. c., ana, ℥jj; alle 2 Stund. 10 gtt. — ℞ Resin. quajaci, extr. aconit., ana, gr. j; sacch. alb., ʒj. S. 2mal 1 solches Pulver. — ℞ Stibii oxydat. albi, ℥β; syrup. oxydat., ℥j; aq. sorb., ℥v; alle 2 Stund. 1 Essl. ℞ Ol. tart. per del., ℥jj; ol. aeth. calam. aromat., gtt. jjj; ol. jecor. aselli, syrup. cort. aurant., ana, ℥j; Morgens und Abends 2 Theel. voll. — ℞ Sal. amari, spirit. Mindereri, ana, ℥jjj; aq. sorb., ℥jv; syrup de rheo. ℥ß. Gegen Abend auf einmal. ℞ Calomel, sulphur. aurat. ant., ana. gr. x; extr. aconit., gr. xv; extr. dulcam., ℥jjj; f. pilul. Nr. 120. S. Früh und Abends 6 Stück; mit diesen steigt man bis auf 9 oder 12 und fällt wieder bis auf 6. Statt des Calomels nimmt man noch zuweilen die Hälfte Sublimat; dazu ferner: ℞ Rad. saponar., sassaparill, taraxac., ana. ℥j; stipit. dulcamar., ligni juniperi, ana. ℥ß; antimon. crudi ppt. in linteo ligati, ℥j; coque per hor. jj ad colat. ℔ jjj. S. Auf 3 Tage zu verbrauchen gegen Abscesse rheumatisch gichtischer Natur zur gänzlichen Umstimmung des Organismus und zur Resorption.

Glaucom. S. Augenkrankheiten Nr. 10.

Glottidis hydrops. S. Oedema-glottidis.

Gries. S. Harnblasenkrankheiten Nr. 4.

Grimmen der Kinder. S. Colica flatulenta.

Grippe. S. Influenza.

Gürtel. Zoster.

Symptome. Rothe, sehr brennende, mit kleinen Pusteln besetzte Stellen oder Streifen in der Gegend des Gürtels, oft einen ganzen Gürtel um den Leib bildend, genau begrenzt und von der gesunden Haut abgeschnitten, zuweilen acut mit Fieber, häufiger chronisch, ist eine Form der Nesselsucht, und wird wie diese behandelt.

Gutta-rosacea, Acne rosacea. Kupferausschlag.

Symptome. Grosse purpurrothe, oft auch braunrothe, kupferfarbige, das Gefühl von Hitze erregende, zuweilen erhabene Flecken im Gesicht, besonders an der Nase, kommt meist mit Finnen vor. Ursache ist eine eigene Hautdisposition, oft Erblichkeit, Uebermass im Genusse geistiger Getränke, oder Fehler in Gallen und Menstrualsecretion.

Therapie. Man entferne die Ursachen. Anschwellung, Hypertrophie der Leber mit krankhafter Beschaffenheit des Magensaftes. Vermeide spirituose Getränke, Gewürze, erhitzende Speisen, Gemüthsaffekte. Bei heftigen Leberstichen 12 Blutegel 3 — 4mal wiederholt. Jeden Tag 6 Stunden Bewegung in freier Luft, viel Wasser trinken, leichte Diät, Gemüse, Obst, Suppen, Geflügel, im kalten Flusse baden, über den andern Tag ein saures Fussbad aus Acid. nitric., acid. muriat., ana, ℥j auf einen Eimer Wasser; das Wasser bleibt im Behälter stehen und an jedem Tage des Badens werden ana ℥ß Säure zugegossen und 1 Maas heisses Wasser. In dem nicht zu kalten

Fussbade bis an das Knie lasse der Kranke die Füsse 14 Minuten lang. Bei Haemorrhoiden oder Menstruationsstörungen Blutegel an die dabei betheiligten Theile. dabei: ℞ Sassaparill, ℥j; rad. rhei. ℥ij; coq. c. aq. font., ℔ jj ad ℔ j; adde extr. taraxac., ʒβ; tinct. calami, ʒj: alle 3 Stund. 1 Essl. nebst folgenden Pillen: ℞ Sapon. med., fell. tauri inspiss., extr. chelid., ana, ʒij: Kali acet., ʒiij. M. f. pilul. Nr. 90. S. 3mal 2 Stück; oder statt der Pillen: ℞ Cremor. tart., ℥j; extr. chelid. maj., extr. saponar., taraxac, ana, ʒβ; solv. aq. destill., ℥vj. S. 4mal 1 Essl. In die Leber einzureiben: ℞ Kali hydrojodin., ʒj; axung. porci, ℥j. Bei Entzündung der Leber Calomel, gr. j. 3—4mal täglich. ℞ Pulv. rad. rhei. ʒβ: flor. sulphur., ʒβ: sal. amari. ʒβ. M. f. p. Auf einmal zu nehmen alle 8 Tage. — (Die rothe Nase der jungen Leute, welche hauptsächlich in der Kälte sichtbar und grösstentheils von einer leichten Erfrierung herrührt, wird durch öfteres Waschen der Nase mit Folgendem behandelt: ℞ Aq. fontan., ℥vj; acet. vini. ℥iij; alumin. crudi. ʒβ. — Ist das Uebel sehr hartnäckig, so nimmt man statt des Alauns Extr. Saturni.) Gegen die Gutta-rosacea an und für sich ohne Complication: ℞ Aq. rosar., emuls. amygd. amar., ana, ℥vj; alcohol., ℥jj; Merc. sublimat. corr., gr. xij. S. Waschwasser. — Bei kräftigen Menschen, rothem Gesichte, 6—8 Blutegel wiederholt hinter die Ohren oder Nasenflügel und das Purgirpulver aus Rheum und Schwefel. Bei hartnäckigen Fällen: jeden Tag ein laues Bad, mehr kühl, als warm, in welches ℥jj Schwefelleber vorher in heissem Wasser aufgelöst gethan wird: ¼ Stunde im Bade; dabei Morgens und Abends haselnussgross die Salbe eingerieben: ℞ Picis liquid., ol. terebinth., ana, ℥jj; Merc. solub. Hahnem., ℥j; cerat. simpl., ʒβ. M. f. ung. Bei

der Wiederholung werden ℥iij picis liquid. genommen, dann ʒβ; dabei Thee: ℞ Herb. viol. tric., rad. sassaparill., ana, ℥j; species. lignor., ℥ij. In den hartnäckigsten Fällen waesche man die Theile mit einer Solution von Schwefelleber in verdünnter Schwefelsäure 1 bis 2mal täglich und lässt es auf der Haut troecknen. Hat die Kupfernase über 2 Jahre gedauert, so lege man vor der Kur auf beide Arme 2 englische Fontanellen. — Abführmittel; künstliche Geschwüre am Arme; Senffussbäder, Wachstaffetsocken an den Fusssohlen; cosmetische Waschwasser (S. Exantheme, chronische); Mercurialseife im Umfange des Ausschlags eingerieben, oder Schwefel mit Camphor. ℞ Aq. Goulardi — rosarum. ana, ℥jv; sulphur., ℥ij. S. Stark umgeschüttelt Morgens und Abends zum Waschen. ℞ Cupr. sulphur., gr. viij; aq. rosar., ℥jv; tinct. benz., ℥ij. S. Waschwasser. ℞ Liquor. sapon. stibiat., ℥ij; tinct. colocynth., ℥j. S. 3mal tägl. gtt. 30 — 40 in Haferschleim zu nehmen (sehr wirksam), S. Hautkrankheiten. Wiederholte Application von Blutegeln hat man nützlich gefunden. — Rothe Praecipitatsalbe. — 2 Schwefelbäder wöchentlich und innerlich Fowlersche Tropfen 2mal 5 gtt. täglich mit 25 gtt. Tinct. Gentian.

H.

Haarabsterben. S. Alopecie.

Haematemesis. S. Blutbrechen.

Haemoptoe. S. Bluthusten.

Haemorrhagien. S. Blutungen.

Haemorrhoiden. Haemorrhoides.

Symptome. I. Regelmässige. Molimina haemorrhoidalia sind: verändertes Aeussere, jedoch

nicht immer, Mattigkeit, Schwindel, Kopfweh, Kälte der Extremitäten, fliegende Hitze, Aufgetriebenheit des U.L., Blähungen, Abdominalpulsation, Trieb zum Uriniren, zum Beischlaf. Die häufigsten Symptome sind jedoch: Schmerzen in den Lenden und im Kreutze, der U.L. wird voller, es entsteht Brennen, Pulsation in demselben, Schwäche der Verdauung, Mangel des Appetits mit Aufstossen, schleimig belegte Zunge, saurer Geschmack, Sodbrennen, Magendrücken, Aufblähung der Herzgrube und des U.L. nach dem Genusse von Speisen, Neigung zum Erbrechen, Schweiss und Brennen am After, Durchfall, Verstopfung, Geburtstheile brennen, Priapismus, heftiger Geschlechtstrieb, Beischlaf schwächt sehr, Trieb zum Uriniren und langes Nachtröpfeln des Urins, trüber, schleimiger Harn, öfters mit rothem Sedimente, Jucken, Schweiss am Perinaeum und After, öfters Ausschläge daselbst. Aengstlichkeit im U.L., Herzklopfen, Kopfweh, Wüstheit, Schwindel. Symptome, welche der Hypochondrie oder Gicht zugeschrieben werden. Nach solchen Symptomen sind blinde oder fliessende Haem. zu erwarten. Die Venen am After schwellen an — blinde Haem., oder sie secerniren Blut dabei — fliessende Haem. Das Blut hat verschiedene Qualität in Bezug auf Farbe etc., und verschiedene Quantität. Geht statt des Blutes eine schleimige, eiterartige Materie ab, so werden sie schleimigte Haemorrh. oder weisse Haem. genannt. Kommt es zum Fliessen, dann fühlen sich die Kranken sehr erleichtert, oder es entsteht zuweilen eine Zunahme aller Beschwerden, oder es entstehen schnell die allerschlimmsten Zeichen, heftiger Kopfschmerz, Hitze, fürchterliche Träume, Ohrensausen, Funken vor den Augen oder Verdunklung des Gesichts, Steifigkeit des Nackens, Angst in der Brust, beschwerliches Athmen, zumal

nach dem Essen und beim Treppensteigen, Herzklopfen, unordentlicher Puls, Schwere der Glieder, ermattende Schweisse, Ohnmachten, Gemüthskrankheiten, Wahnsinn, Schlagflüsse, Lähmungen, ja selbst plötzlicher Tod. Die blinden Haemorrh. sind verschieden in Hinsicht der Grösse der angeschwollenen Venen, des Sitzes im After, H. coecae intern.; oder aussenliegend, oder von Zeit zu Zeit heraustretend, H. externae. In Hinsicht der Belästigung; dolentes, furientes. Nach der Beschaffenheit der Consistenz; durae, molles. Zu den concomittirenden Erscheinungen bei Haem. gehören nebst den eigenthümlich riechenden Schweissen noch die Haem.Flechten, an den Orten, wo auch die Schweisse auftreten. Degenerationen der Schleimhaut des Anus. H. Unregelmässige Haem. sind solche, wo nicht die Beckenvenen nach vorausgegangenen Symptomen der regelmässigen Haem., sondern wo andere Organe in den Zustand der Congestion und Secretion gerathen, und zwar kommen anomale Haem. in folgenden Organen vor. 1) Im Dünndarm: es gehen alle Erscheinungen der Haem. voraus, allein statt an den Venen des Mastdarmes kommt es im Innern des Dünndarms zur blutigen Secretion, wo dann die Erscheinungen eintreten, wie bei Morbus niger Hipp. angegeben: Blutleere, Abgang von Blut etc. 2) In der Milz; sie treibt sich auf und dadurch entsteht Schwerathmigkeit, trocknes Husteln, Milzstechen, besonders nach dem Genusse von Speisen, saures Aufstossen, saures Erbrechen schwarzer oder ins bräunliche ziehender Massen. 3) In den Nieren. Druck auf beiden Seiten der Lumbalgegend, Schmerz nach dem Verlaufe der Uretheren, Verdauungsbeschwerden, Kolik, unterdrückte Harnexcretion, Erbrechen. Plötzlich wird eine Menge dunkelrothen, einen blutigen Bodensatz machenden

Urins gelassen. 4) In der Blase. Periodisch heftige, zusammenschnürende Schmerzen am Blasenhalse, besonders beim Harnlassen, Retentio urinae bei heftigen Schmerzen; das Sitzen und der Druck aufs Perinaeum schmerzt, der Harn enthält zähen Schleim, Blut. S. Harnblasenkrankheiten Nr. 5. 5) Im Genitaliensysteme; bei Weibern, im Uterus. Man findet bei der Untersuchung Anschwellung der Vaginalvenen und varicöse Anschwellung am Mutterhalse; es wird ausser den Menstrualperioden Blut secernirt. Beim Manne in der Prostata: es kommen Harnbeschwerden, und die Untersuchung durch den Mastdarm, so wie das schwierige Einbringen des Katheters, wenn er an den Blasenhals gekommen, geben darüber Aufschluss. 6) Im Herzen kommt es zum Aneurisma, statt zur blutigen Secretion am After. Das Stethoskop gibt über das vorhandene Aneurisma Aufschluss. 7) In den Lungen. Es kommen Congestionen zu denselben. Druck auf der Brust, Schwerathmigkeit, Husten, Livor des Gesichts, der Lippen, Wange, Zunge, endlich Pneumorrhagie. 8) Im Gehirn; es entsteht Schwindel, oft wahre Congestion. Sinnestäuschungen etc. Der Haemorrhoidalschwindel verursacht manchmal eine Reihe von Erscheinungen, die durch Anschwellung der Capillargefässe der Gehirnhaut bedingt (Telangiektasie), sehr leicht für die Folgen eines sonstigen organischen Gehirnfehlers imponiren können. Fast beständiges, manchmal kaum Stunden langes Aussetzen eines Druckes auf dem Kopfe, Ziehen an den Schläfen, im Nacken, sehr häufiges Rothwerden eines oder beider Ohren, dabei durch das fortwährende Unwohlseyn der Kranken herbeigeführtes blasses Aussehen, Zuckungen wie von elektrischen Schlägen in einzelnen Gliedern, Unsicherheit im Gehen, plötzliches Befallenwerden von

einem Schwindel, ja endlich fast beständige Unmöglichkeit, nur über die Strasse zu gehen, die Kranken glauben, der Boden wanke unter ihren Füssen, sie sehen Alles beflort, auf sandigem, weichem Boden gehen sie besser, als auf hartem, gepflastertem, dabei die höchste hypochondrische Stimmung des Gemüthes, Jähzorn, Glauben an ein baldiges Ende. Solchen Kranken schwellen die Knoten nicht an, sie bekommen keine regelmässigen Haemorrhoidalflüsse, manchmal haben sie gar keine Klagen oder nur sehr versteckte, die auf Haemorrhoiden schliessen lassen, denn die Kranken suchen ihr Hauptleiden im Kopf und in den Füssen, und übersehen das Ziehen im Nacken, an den Schläfen, ein Druck im Kreutze, der nur zuweilen kommt, die kleinen Haemorrhoidalwürmchen, den blassen, dicken, Eiweiss haltigen Urin, den Haemorrhoidalschmerz am After, das Jucken, den Ausschlag etc. und die leeren Kanten, welche blos bei der nähern Untersuchung zu erkennen sind. Was in einem solchen Falle zu thun ist, liegt auf der Hand: Alle 8 Tage wenigstens 8 — 10 Blutegel an den After, Sitzbäder, Abführmittel, dabei kalte Umschläge auf den Kopf, wenn ein Anfall kommt, denn Apoplexie ist zu befürchten, und die nachher anzuführende allgemeine Behandlung bei Haemorrh. Die Erscheinungen der Haemorrh. im Rückenmark verbinden sich öfters damit. S. Schwindel. 9) Im Rückenmarke. Steifigkeit und Ziehen im Nacken, Beschwerden beim Schlingen, den Kranken ists, als ob sie im Schlingen ein Hinderniss von den Ohren respect. Eustachischen Trompeten entfernen müssten oder wollten. Gefühl von Steifigkeit in den obern Extremitäten, asthmatische Anfälle, paralytische Erscheinungen der untern Extremitäten, je nachdem irgend eine Partie des Rückenmarks ergriffen ist.

Therapie. Man treibe die verschiedenen Secretionen an, wenn die Symptome der Haemorrh. sich kund geben, besonders gebe man Flores sulphur. mit Cremor. Tartar., um auf Haut und Darm zu wirken und Diuretica. Dabei beobachte man eine besondere Diät, geniesse keine salzigen und Essigspeisen, keine Milch- und Pflanzenkost, sondern leicht verdauliches, fettloses Fleisch. Bei Coliken dienen die bittern abführenden Mittel, besonders aber Herb. Millefol. ℥jj infundirt auf ℥vjjj, Tassenweise zu trinken; oder Asa foet. Die Species usitatae amarae s. bei Gicht. Man stärke die Dauungswerkzeuge durch Extr. amara erst nachdem die blutige Secretion eingetreten. Man wechsle oft mit den Mitteln, wähle verschiedene Secretionsorgane, um das pathische Product auszuführen, pausire öfters und setze dann das Secretionsorgan wieder in Thätigkeit. Mann kann die Traubenetc. Kur, bei Plethorischen die Salinenwasser gebrauchen lassen. Bei den regelmässigen Haemorrh. darf man, so lange das erste Stad., wo es noch nicht zur blutigen Secretion gekommen, noch vorhanden ist, durchaus keine Pellentia geben, sondern blos Secretionen befördernde, Sulphur, Cremor. Tart. etc. abwechselnd und in Absätzen, und man beseitige die symptomatischen Erscheinungen, Kolik etc. durch Asa foet., Millefol. etc. Nur dann erst, wenn die Knoten entstanden sind, greift man, wenn keine Blutung eintritt, zur Aloe etc. oder gebrauche dafür Fussbäder, Blutegel an den After, trockene Schröpfköpfe, Extr. sapon., Gramin., Taraxac. sapo venet., Extr. Sapon., um durch Antreibung der Secretion der Verdauungsorgane, die Secretion an den Knoten zu Tage zu bringen; wird sie dann zu stark, so beschränke man sie durch Säuren, salz-saures Eisen, Ferrum carbon.; wenn die Schleimhäute nicht im crethischen Zustande, sondern wegen

Mangel an Vitalität ihres Gefässnetzes zu stark absondern, dadurch aber die Thätigkeiten nicht zukommen, die in ihnen hervorgebracht werden sollten, wenn folglich statt der Menstruation weisser Fluss, statt blutiger Haemorrh. Schleimfluss aus dem Mastdarm entsteht, so ist das kohlensaure Eisen das Hauptmittel dem Schleimfluss ein Ende zu machen und die Normalblutung herzustellen. Entsteht Schmerz am After in Folge des Wundseyns, so lässt man Ungt. Linariae einreiben. In Bezug auf den Gebrauch der Aloë herrschen bei vielen Praktikern grosse Vorurtheile. Die Aloë ist ein grosses, ja unentbehrliches Medicament bei H., das kräftig die Verdauungsorgane erregt, auf die Gefässe des U.L. einwirkt, Stockungen des Pfortadersystems und alle daraus entspringende Uebel als: Melancholie, Hypochondrie, Arthritis etc. zertheilt und bessert, die Haemorrh. und Menses treibt, die Gallen- und Schleimsecretion befördert. Sie ist bei obstructio alvi ein hinterher stärkendes Purgans, aber kein Drasticum, darf wenigstens als solches nicht betrachtet werden; sie macht niemals Leibkneipen. Die Aloë verursacht durchaus kein Blutspeien, wie Manche glauben, auch keine Erhitzung und Bauchgrimmen u. s. w.; sie dient bei den meisten Krankheiten aus erhöhter Venosität (was auch bei den Haemorrh. der Fall) vortrefflich, ohne dass so viele Cautelen bei ihrem Gebrauche zu beobachten wären, wie man glaubte; in Verbindung mit Myrrhe und Rheum ist sie ein vortreffliches Mittel in den sogenannten Lebenselixiren. Auch macht die Aloë nicht zu Schlagflüssen disponirt, wie man glaubte, im Gegentheil sie derivirt auf den Darmkanal und leitet venöse Congestionen vom Kopfe, wie sie solche Stockungen im U.L. entfernt. Nur weil die Meisten, welche täglich Aloepillen nehmen, auch grosse Freunde

kräftiger Nahrung und starker Getränke bei geringer Körperbewegung sind, so müssen allerdings unter diesen Viele schlagflüssig werden, und würden es wahrscheinlich eher noch, wenn sie nicht mittelst der Aloë ihre Darmbewegung verstärkten. Vortrefflich ist folgende Formel: ℞ Tinct. aloës simpl., tinct. rhei vinos., tinct. aromat., ana, ℥ß. S. 1—3 Theel. täglich und dann jeden 3ten Tag ausgesetzt; auch folgende Formel: ℞ Extr. aloës aq., extr. rhei, ana, ℥j/ß; extr. trifol., ℥jjj; f. pilul. gr. jj consperge pulv. cinnamomi. S. Alle Abende 3—9 Stück zu nehmen. Der Formel Tinct. aloës. rhei vinosae kann man auch tinctur. sennae, ℥ß zusetzen. — ℞ Extr. aloës, gr. xv; chelidon. maj., fell. tauri inspiss., ana, ℥ß; aq. cinnamomi, ℥vj. S. Alle 2—3 Stunden 1 Essl. Siehe noch Einiges über Aloë bei Gicht. — Die H.Schweisse erfordern Reinlichkeit, Bestreuen mit Magnesia usta, Lycopod. Entzünden sich die Knoten, so lege man Blutegel an, mache erweichende Fomentationen; klemmen sie sich ein, so verfahre man nach den Regeln der Chirurgie. ℞ Sulph. depur., ℥jj; tart. depurat., ℥vj; sacch. alb., ℥jj. 3mal 1 Theel. ℞ Sulphur. praecipit., ℥j/ß; pulp. tamarind., ℥ij; cort. aurant. cond., ℥ß; sacch. alb., ℥j; f. electuar.; 3—4mal 1 Theel. bei activen H.Leiden. ℞ Flor. sulphur., ℥ij; semin. foenicul., sacch. alb., ana, ℥jjj. 4mal 1 Theelöff. ℞ Flor. chamomill., ℥iij; f. infus., ℥jv—vj; extr. aloes aq., gr. jv—vj; mell. comun., ℥ß. Zum Klystier. ℞ Extr. aloës aq., ℈j; calomel, gr. j/ß; syrup. rhei q. s. f. pilul. Nr. XX; 2—4 Stück tägl. ℞ Extr. aloës, ℥j; saponis venet., gr. x; calomel, gr. jv; syrup. rhei q. s. f. pilul. Nr. XX. Früh u. Abends 2 Stück. ℞ Aloës succotrin., ℥j; sapon. venet., ℥ß; cremor. tart., gr. xv; flor. sulphur., gr. xjj; nuc. mosch., gr. jj; f. pilul., gr. jj. ℞ Ammoniac.,

extr. taraxac., sapon. medicat., ana ℥j; aloes, asae foetid., ana ℥β; f. pilul. gr. jj. 2mal 10 Stück. ℞ Asae foetid., extr. valerian., ana ℥β; extr. pulsatill., gr. jj f. pilul. Nr. XXX. 2mal 4 Stück. ℞ Fel. tauri, ℥β; sapon. medicat., ℥j; aloes. ℈j; M. f. c. kali carbonic. pilul., gr. jj. 2mal 5—15 St. ℞ Pulv. gallar. turc. subtil., ℥j; adipis suill., ℥j. f. ungt. bei schlaffen Knoten, Pix nigra ℥β zu 3 Pillen gemacht, Abends zu nehmen, wird als Specificum gegen alle Arten von Haemorrhoidalbeschwerden gerühmt.

Haemorrhophylie. S. Bluter.

Halsbräune. S. Bräune.

Hals-Entzündung, Ludwigische. S. Zellgewebsverhärtung des Halses.

Hals-Schwindsucht. Laryngo- et Tracheophthisis.

Symptome. Ein stechendes, brennendes und zusammenschnürendes Gefühl im Kehlkopfe, das Gefühl, als läge eine glühende Kohle da; Druck auf den Larynx vermehrt diesen Schmerz; oft Schmerz beim Schlingen, die Sprache ist heiser; Tussis laryngea, tritt in Paroxysmen, Croup ähnlich auf; Auswurf von eiterähnlicher mit vielem Schleim vermischter Masse, nicht wie bei Pneumophthisis zusammenhängend; Zungenwurzel dick, halbseitig belegt, Glottis öfters aufgetrieben, oedematös, die Auscultation ergibt Rasseln und einen eigenthümlichen Ton, durch Ueberfüllung des Larynx und der Morgagnischen Taschen mit Schleim erzeugt. Die Zunge bietet bei Auscultation und Percussion nicht die Erscheinung der Phthisis dar; Febris hectica.

Diagnose. Der eigenthümliche Husten, das Resultat der Auscultation, der halbseitige Zungenbeleg, Sprachveränderung sichern die Erkenntniss.

Therapie ist nach den Ursachen verschieden.

Wo Scropheln mit im Spiel, Jod innerlich und äusserlich, topische Antiphlogose etc. S. Scropheln. Bei syphilitischer Form eine geregelte Mercurialkur. Wo vertriebener Tripper Veranlassung war, oculire man denselben wieder ein; bei rheumatischer Form wende man äussere Hautreize, Vesicantia auf den Nacken etc. an. Die Krankheit selbst verlangt folgende Mittel: Schwefelwasser mit Milch, Athmen von hydrothionsaurem Gas; von Cicutadämpfen bei rheumat. Form; bei scrophulöser hingegen Chlordämpfe und täglich eine Häringsmilch: bei syphilitischer Mercurialdämpfe, Schwefel- und Bleidämpfe. — Wo vertriebene Krätze Veranlassung gab, gibt man Schwefel, reibt Antenriethische Salbe ein. Bei Schlingbeschwerden ernähre man den Kr. mit Eigelb, Fleischbrüh, durch die Ekholdische Sonde oder in Klystieren gegeben, in Bädern mit Fleischbrüh etc. — Kreosot. — Die Febris hectica wird behandelt wie bei Pneumophthisis. ℞ Calcar. chlorin., ʒβ; extr. hyoscyam., gr. vjjj; aq. lauroceras., ʒj. S. 3mal gtt. xx.

Harnblasen-Entzündung. S. Harnblasenkrankheiten Nr. 2.

Harnblasen-Haemorrhoiden. S. Harnblasenkrankheiten Nr. 5.

Harnblasen-Katarrh. S. Harnblasenkrankheiten Nr. 6.

Harnblasen-Krampf. S. Harnblasenkrankheiten Nr. 3.

Harnblasen-Krankheiten. Beschwerliches oder schmerzhaftes Harnlassen, und Harnverhaltung in Folge von:

1) Anschwellung der benachbarten Theile, und Druck auf die Blase oder die Harnröhre. Der Uterus, die Vagina, der Mastdarm können so angeschwollen sein, dass sie einen Druck auf den Blasenhals und die Harnröhre

ausüben, und dadurch den Abgang des Urins hemmen. Die Untersuchung durch die Scheide, den After, lässt mit Sicherheit die genannten Ursachen der Harnverhaltung erkennen, und deren Hebung wird dann leicht sein.

2) Entzündung der Harnblase. Cystitis.

Symptome. Schmerz in der Blasengegend, der sich beim Druck auf das Perinaeum, die Schambeingegend, durch die Vagina etc. vermehrt. Stuhl zurückgehalten, bei Männern schmerzhaft. Drang zum Harnen, das tropfenweise unter heftigen Schmerzen vor sich geht; oft Blasenkrampf, so dass nichts entleert wird, alsdann treibt sich die Blase auf, Harn ist dunkelroth, ziehende Schmerzen nach dem Verlaufe der Uretheren, gegen die Nieren, Erbrechen, Stuhlverstopfung, Fieber, heftiger Durst; hat oft den erysipelatösen Charakter. Es kommt eine chronische Form vor: öfterer Drang zum Uriniren, Blasenkrämpfe, Koliken, der Katheter findet kein Hinderniss, aber viel Urin vor, wenn man ihn mit Opium beschmiert einbringt. Diese Form ist mit Verengerung der Blase verbunden.

Diagnose wird durch die genannten Erscheinungen und dadurch gesichert, dass der Druck oder die Berührung mit dem durch den After oder die Scheide eingebrachten Finger auf die Blase Schmerz erregt.

Therapie. V.S., Blutegel. Fomentationen. Mercursalbe, erweichende Bäder, schleimige Mittel, Klystiere von Ol. Hyoscyami, Entleerung des Harnes durch den Katheter in warmem Bade, gelingt diess nicht, so macht man den Blasenstich. War der Gebrauch der Canthariden Veranlassung zur Entzündung, so kann man den schleimigen Mitteln etwas Camphor, Nitrum und Opium beisetzen. Für die Crisen Pulv. Doweri, Essigammoniac. Bei fortdauernder Blennorrhoe in der Reconvalescenz, Herb.

Uv. Ursi mit Milch, Natr. carbonic.; bei erysipelatösem Charakter Emetica. Bei der chron. Form setze man öfters Blutegel, lege den Katheter ein, und lasse ihn so lange liegen, als es die Kranken ertragen.

3) Empfindlichkeit und Krampf der Blase. Cystalgie, Cystodynie, Harnverhaltung, Ischurie, Dysurie, Strangurie, Anurie. Das Charakteristische besteht darin, dass die Schmerzen nicht beständig, wie bei Entzündung sind, sondern periodische Anfälle machen, wie die Wehen bei der Geburt; ferner ist dabei kein Fieber, die Kranken sind meist Hypochonder, Haemorrhoidarier, Hysterische, oder es sind Kinder. Bei letztern sind Ursache oft, reizende Muttermilch, Verkältung oder Krampf. — Man wendet im Allgemeinen krampfstillende Mittel an, warme Ueberschläge von Chamillen, Hyoscyamus etc. auf das Mittelfleisch und die Beckengegend. Einreibungen flüchtiger Salben mit Opium, Ol. Hyoscyam.; Klystiere mit Asa foet., Tabakklystiere, lauwarme Halbbäder, innerlich Pulv. Doweri, Opium mit Sem. Lycopodii. ℞ Herb. belladonnae-hyoscyami, cepar. assatar., ana ℥jj. M. f. c. ol. lini q. s. Cataplasma. S. In Leinwand geschlagen, worin auf die Blasengegend zu legen gegen Strangurie bei Tripper. Nach den verschiedenen Ursachen wendet man an, bei Haemorrhoid., Sulphur., Cremor Tart.; bei Erkältung Diaphoretica, vorzüglich den Camphor: bei Würmern Anthelmintica: nach dem Genusse ungegohrener Getränke, Magnesia usta mit etwas Aromatischem, lässt die Eichel in kaltes Wasser tauchen. ℞ Amyli, ℥jj; solv. in aq. fervid., ℥jv; tinct. opii crocat., gtt. v—x. S. Zu einem Klystiere. ℞ Gm. asae foetid., ℥β; pulv. rad. ipecacuanh., opii; ol. menth., ana gr. jj; f. c. mucilag. gm. arab. q. s. pilul., gr. jj; consperg pulv. liquirit. seu foeniculi. D. in vitro.

S. 3mal 10 St. auf einmal. Kinder bringe man in ein warmes Bad, mache erweichende Umschläge auf die Blasengegend. Geht der Urin nicht, so lege man den Katheter an. Um Congestionen gegen den Kopf in Folge der Convulsionen zu verhüten, lege man einen Blutegel hinter das Ohr (bei Neugebornen). Man gebe der Mutter verdünnendes Getränk, um die Milch zu verbessern; verhüte durch zweckmässige Kleidung jede Verkältung. ℞ Pulv. lycop., ℥ij; syrup. alth., ℥j/β; aq. foenicul., ℥jj. S. ℞ Semin. lycopod., ℥ij — ℥j/β; gm. arab., ℥jjj; aq. destill., ℥v; syrup. alth., ℥j. Gut umgeschüttelt alle 2 St. 1 Essl. ℞ Lycopodii, ℥jjj; syrup. alth., ℥jj. Alle 2—3 St. 1 Theel. S. Hysterie Nr. 11.

4) Gries und Steine, Nierensteine. Anhaltende oder periodisch immer wiederkehrende Schmerzen, oder das Gefühl von Druck u. Schwere in der Nieren-, Harnblasen-Gegend; von Zeit zu Zeit eintretende Steinkolik, welcher gewöhnlich ein Abgang von Steinen oder Gries folgt. Die Nierensteine sind gewöhnlich von rother Farbe, verursachen ein lästiges Drücken auf den Schenkel, wold auch eine Schwäche und Lähmung derselben Seite, häufig ist auch Uebeligkeit, Erbrechen im nüchternen Zustande, selbst Schwindel ein begleitendes Zeichen. Gries und Steine der Harnblase werden durch den Abgang derselben, und durch Untersuchung mit dem Katheter oder der Sonde erkannt. Damit sind alle jene unangenehmen Empfindungen, Schmerzen in den Organen des Harnsystems und consensuelle Leiden der Verdauung und des Nervensystems verbunden, wie sie am Schlusse dieses Artikels noch im Allgemeinen angegeben werden sollen.

Therapie. Man schränke den Genuss der thierischen Nahrungsmittel sehr ein, oder unterlasse

ihn ganz, daher unterlasse man den Genuss des Fleisches, der Milch, Eier, Butter, des Käses, Fettes, der Fische, Austern, Krebse, des Caviars u. s. w. Dagegen sind alle Pflanzenspeisen erlaubt, feurige Weine verboten; dabei ist tägliches Spaziergehen oder Fahren, Reiten zu empfehlen. Zum Arzneigebrauch Folgendes: Selterser-, Karlsbader-, Pyrmonter-, Geilnauer-, Driburger-Wasser etc. Wasser mit Cremor Tartar. und mit Nitrum. Thee von Juniper., Foenicul., Anis, Petroselin., Meliss., Usa Ursi, Sinapis, Alles kalt getrunken: endlich der Gebrauch der Kalien, Kali, Natron carbon., Ammon., Magnes. etc., etwa gr. 15—℈j Kali carb. auf ℔ j—jjj Aq. destill. den Tag über zu gebrauchen; Kali caust. gr. x—℈β ad ℔ jjj aquae destill. auf den Tag. Natr. carbon. acidulum ist das Beste, ℈j—℈jβ in aquae destill. ℔ jjj; täglich davon ℔ j—jj. Auch Brausepulver etwa 3mal täglich 1 Stück sind zu empfehlen. Bei Gries, der nicht aus Harnsäure besteht, sind die Terpenthinpraeparate als Balsam. sulphur. terebinth. zu empfehlen. Bei herabgekommenen Individuen gebe man China, Calamus, Quassia, Uva Ursi etc., überhaupt nehme man auf die Verdauungsorgane stets Rücksicht, und erhalte sie in gutem Zustande. Verursacht der Abgang der Steinchen, des Grieses, Schmerzen, so gebe man schleimiges Getränke, Mandelmilch, Dec. Alth., Leinsamen — Hanfsamen — Emulsionen mit Mohnsamen u. s. w., Opiate, öligte Mittel. Man setze Blutegel, reibe Alth. Salbe mit Opium ein. Kann man aus den Zufällen mit einiger Gewissheit schliessen (allmähliges Herabsteigen des Schmerzes nach dem Verlaufe der Uretheren), dass sich der Stein in den Nieren oder den Harnleitern befindet, ist der Patient nicht zu empfindlich und zu schwach, so kann ein gereichtes Brechmittel gute Wirkungen thun. Die Behandlung in den

Fällen, wo der Stein in der Harnröhre sich befindet, oder in grossem Umfange in der Blase, lehrt die Chirurgie.

5) Haemorrhoiden der Blase. Die fliessenden Haemorrh. der Blase geben sich durch den Abgang eines blutigen Harnes zu erkennen, wenn dabei kein Schmerz in der Nierengegend, auch keine Kolik Statt findet, denn im ersten Falle würde wahrscheinlich das Blut aus den Nieren, im zweiten aus den Uretheren kommen. Im Mittelfleische werden unangenehme Gefühle empfunden. Die blinden Haemorrh. der Blase können, wenn sie bedeutend sind, durch ein geübtes Gefühl entdeckt werden, der in den After gebrachte Finger fühlt sie auf der vordern Seite des Mastdarms, doch nicht in allen Fällen, als Knoten und Stränge, gewöhnlich sind auch Mastdarmhaemorrhoiden vorhanden, der eindringende Katheter hat mit Schwierigkeit zu kämpfen, und ist beim Zurückziehen öfters mit Blut an der Spitze gefärbt. Die Behandlung ist die bei Haemorrhoiden angegebene. Besonders wirksam ist die Adelheidsquelle.

6) Katarrh der Blase. Catarrhus vesicae.

Symptome. Mangel des Appetits, Krämpfe in den Bauchmuskeln, veränderlicher Stuhlgang. Schmerzen im Kreuz, Druck im Perinaeum, Pressen und krampfhafte Zusammenziehungen in der Blase, der Urin fliesst nicht gehörig bei heftigem Drange zum Uriniren. Penis kalt, es geht Schleim ab, entweder mit dem Urin gemischt, so dass er diesen dick und trübe macht, oder er fliesst als eigentlicher Schleim für sich aus, ist dick oder mit Blut gestreift; hier entsteht häufiges Brennen und Dysurie. Ist der Schleim ausgeleert, so hören die Symptome grösstentheils auf, kehren aber wieder; bisweilen ist die Krankheit intermittirend. Je länger die Krankheit dauert, desto mehr leidet die

allgemeine Gesundheit. Wird der Schleim von der Mucosa der Blase secernirt, so stellt er eine gleichmässige albuminöse Masse dar, die beim Abgiessen des Harns zurückbleibt, und sich in Klumpen von einem Glase in das andere werfen lässt. Wird der Schleim hingegen von der Mucosa der Harnleiter und des Nierenbeckens secernirt, so ist er flockig.

Diagnose. Die Geruchlosigkeit des Urins und die Untersuchung der Blase sichert vor Verwechslung mit Carcinom oder Phthisis vesicae, auch ist bei diesen Krankheiten dissolutes Blut dem Harne beigemengt, und Febris hectica vorhanden.

Therapie. Man entferne die Gelegenheitsursache, als: feuchte Wohnung, Ascariden etc., stumpfe die Reizbarkeit der Blase ab durch Narcotica, beschränke die Secretion durch Uva Ursi, den Gebrauch der Eisenwasser, Pyrmont, Boklet, Brückenau, zum Bade und zum Getränk, man gewöhne sich, den Katheter immer liegen zu lassen, der Kranke führe die Diät, wie sie überhaupt bei Nr. 4 angegeben worden. ℞ Fol. uv. ursi, ℥j/β; summitat. millefol., ℥j: coq. c. aq. font., ℔ jjj ad remanent., ℔ jj; sub. fin. coct. adde rad. liquirit., ℥j; colat. admisce syrup. cinnamom., ℥j. S. In 2 Tagen zu verbrauchen: man kann diesem noch ℥j Semen Lycopodii zusetzen. ℞ Herb. uv. ursi. gr. x; magnes. carbon., gr. jv; elaeosacch. foenicul., ℈j. S. Alle 3 St. 1 Pulv. ℞ Cantharidum siccat., ℈j; amygdal. dulc. excort., ℥vj; contund. exactiss. adde aq. calcis ust., ℥x: saech. alb., ℥j; Cola sine expressione; 2—3stündl. ½ Essl. Auch Einspritzungen mit Balsam. Copaivae, ℥ij, denen jedesmal eine von Gerstenabkochung vorausgeschickt wird, rühmt man; ebenso gebraucht man den Salmiak zu ℥j/β alle 2 St., oder etwa ℥jjj auf den Tag mit Amaris verbunden mit Glück. — Adelheidsquelle. — Magnesia carbon. mit etwas Zucker zu 4—6 Theel.

täglich bei chronischem Katarrh. — Alaun mit Rheum. — Theerwasser zur Injection täglich in der Früh einmal. —

7) Krampf der Harnröhre. Durch das periodische Auftreten des Krampfes wird diese Form erkannt. Behandlung wie bei Nr. 3 angegeben. S. Tripper.

8) Lähmung u. Schwäche der Harnblase. Heftige Schmerzen in der Blasengegend fehlen hier; nur in dem Falle, wenn die Blase angefüllt ist, entsteht die Empfindung, die zur Austreibung des Harnes nöthigt. Der Harn fliesst nur durch starkes Pressen, oft fliesst er von selbst aus der Harnröhre. Der Katheter erfährt bei der Einführung kein Hinderniss. Man lege den Katheter öfters ein, mache kalte Waschungen auf die Schamgegend und das Mittelfleisch, kalte Ueberschläge und Einspritzungen in den Mastdarm, Einreibungen von Liniment. volat. Innerlich Arnica, Ol. animal. Dippel., Cantharid. gr. j täglich mit Campher und Gm. arab., Tinct. cantharid. gtt. xv—xx täglich mit Mandelmilch; Galvanism., Electricität, Vesicantia auf das Heiligenbein.

9) Nierenkrankheiten. Bei der Harnverhaltung wegen theilweise unterdrückter Nierensecretion findet die Ausleerung des Urins mit wenigen Schmerzen Statt, ein schmerzhaftes Drängen auf den Urin wird entweder gar nicht bemerkt, oder doch in einem weit geringern Grade, indem dann Krankheiten der Nieren die Blase und Harnröhre in Mitleidenschaft setzen. Da eine Anfüllung der Blase hier nicht vorhanden, so kann auch eine davon entstehende Geschwulst über den Schambeinen nicht gefühlt werden, eben so wenig ist diess durch den in den After gebrachten Finger möglich. Der eingebrachte Katheter findet wenig

oder gar keinen Harn vor. Die Behandlung s. bei Nieren-Entzündung.

10) Prostatakrankheiten, nämlich Entzündung, Vergrösserung oder Degeneration derselben. Die Entzündung gibt sich so zu erkennen: Hitze, Druck und klopfender Schmerz in der Gegend des Mittelfleisches und des Afters; Verstopfung und Schmerz im Stuhlgange, bei demselben ein Gefühl, als ob ein Klumpen harten Kothes im Mastdarme sich befände. Drängen auf den Urin, der Abgang desselben ist schmerzhaft, bildet einen dünnen Strahl, beim Einbringen des Fingers in den After fühlt man die Drüse angeschwollen, schmerzhaft. Diese Entzündung kann sich auch in ein Eitergeschwür verwandeln, der Eiter kann alsdann mit dem Harne abgehen. Schleimiger, dicker, eitriger Bodensatz, der sich im Urine niederschlägt, und auf dem Boden des Gefässes frei bewegt, deutet auf catarrhalische Entzündung der Blasenschleimhaut, schleimiger Niederschlag, der sich in Fäden zieht, elastisch wie Eiweiss ist, und am Boden des Gefässes klebt, auf Krankheit der Prostata, auf Zerstörung derselben durch Eiterung: fühlt man dabei die Prostata unverletzt, so kommt der Eiter wahrscheinlich aus den Nieren. Die Therapie hat bei der Entzündung nichts Charakteristisches. Bei der Hypertrophie der Prostata ist ein Gefühl von Druck im aufgetriebenen Perinaeum, man fühlt die Prostata durch und zwar am deutlichsten per anum: die Sonde in der Harnröhre fühlt Widerstand in der Pars membranacea; Störungen in der Blase, dem Mastdarme, Excremente breit gedrückt, Venen des Mastdarms öfters angeschwollen, im Urin schleimiger Niederschlag, der sich in Fäden zieht wie Eiweiss.

Diagnose. Bei Entzündung der Prostata nach Tripper geschieht die Anschwellung rascher, es ist Fieber vorhanden, ungeheurer Schmerz beim Sitzen

und Drücken. Die Exploration durch den Mastdarm schützt vor Verwechslung mit Haemorrhoiden.

Therapie. Bei scrophulöser Ursache Jod. Ist unterdrückter Tripper oder Venerie Ursache, Mercur äusserlich und innerlich. — Kommt die Verhärtung der Prostata von Flechtenschärfe her, so ist Sulphur. aurat. mit Camphor das Beste. Ruhe und Schonung; Blutegel an den After. Beseitigung der Störungen der Blase und des Mastdarms. Molken. Rheum. Cicuta, Uva Ursi, Salmiak in steigender Dosis. Adelheidsquelle. — ℞ Ammon. muriat., ℥j; succ. liquirit., ℥jj; aq. flor. tiliae, ℥jv. S. Alle 2 St. 1 Essl. Magendie empfiehlt bei Anschwellungen und Scirrhositäten der Prostata und der Mucosa urethrae: ℞ Carbon. carnis (Thierkohle), gr. jjj; sal. ammoniaci depurat., ℈j; extr. conii macul., gr. jj; extr. liquirit. q. s. f. bolus d. c. dos. Nr. XII. S. 3mal tägl. 1 St. zu nehmen. Die Thierkohle wird auch gegen Struma scirrhosa mit gutem Erfolg gegeben, gegen Hypertrophia ovarii et uteri. Drüsenverhärtungen. Stafford empfiehlt folgendes Verfahren als mit ausserordentlichem Erfolge bei folgenden Erscheinungen: Harnverhaltung, Prostataanschwellung Hühnerei gross, Gefühl als leere sich die Blase nie ganz, Schmerz im Perinaeum, Urin übelriechend, alkalinisch. — Suppositorium mit 3 Gr. Kali hydrojodin., 5 Gr. Extr. Hyoscyami und 5 Gr. Extr. Conii Abends u. Morgens; 2mal des Tags catheterisiren; täglich Bougies mit Kali hydrojodin. eingebracht. Die Arzneimittel allmählig gesteigert bis zu 10 Gr. Jodkali; in 6 Monaten Heilung. — Seit 6 Monaten grosse Beschwerden beim Uriniren, endlich völlige Retention des Harns, Prostata vergrössert, Schmerz im Perinaeum, Urin alkalinisch: — Blasenpflaster in die Lendengegend. Suppositorium mit 3 Gr. Jodkali Abends und Morgens, Jodbougies eingelegt (Kali hydrojod. 5 Gr. zu Ung. cerae. ℥j) Katheter

Abends und Morgens zur Urinentleerung; nach 8 Tagen Suppositoria aus 4 Gr. Kali hydrojodin. mit 6 Gr. Extr. Hyoscyami und eben so viel Conium 3mal täglich. — Seit 7 Jahren Leiden im Perinaeum bis herab zu den Schenkeln. Schmerz im Kreuzbeine und in den Sitzbeinknochen. Reizbarkeit der Blase, häufiger Urindrang, Prostata vergrössert: 1 Gr. Jodkali. 10 Gr. Extr. Hyoscyami zu einem Suppositorium, jeden Abend einzulegen; nach 6 Tagen 1 Gr. Jodkali zum Supposit. zugesetzt, und Granweise vermehrt in dem Maasse, als der Kranke verträgt: Jodkali fortgesetzt bis zu 10 Gr. gesteigert. — Starker Schmerz im rechten Samenstrange bis zum Hoden, Schmerz und Gefühl von Völle im Blasenhalse. Reiz zum Urinlassen. Strictur: Jodbougies 2—3 Monate fortgesetzt bis zur Heilung. Es wird also auch die Prostatavergrösserung der alten Leute, wo man gewöhnlich annimmt, dass die Kranken vollends das ganze Leben hindurch einen Katheter brauchen müssen, an beständigem Urindrange leiden und durch nachfolgende Blasen- und Nierenkrankheiten einen elenden Tod sterben, geheilt durch das angegebne Verfahren.

11) Harnröhrenverengerung. Strictura urethrae.

Symptome. Zuerst beim Harnen ein leichter Schmerz, öfterer Ausfluss von etwas Schleim aus der Harnröhre, wodurch Flecken in der Wäsche entstehen, nach und nach öfterer Drang zum Uriniren, geringe Dysurie; Urinstrahl vermindert sich an Dicke, ist zuweilen doppelt, getheilt, fliesst schief, spiralförmig, oder wenn er schon im Strahle entleert ist, dennoch in geringer Menge, vertical in Tropfen herab, oft wird er nicht auf einmal, sondern bei einem sich bald wieder einstellenden Drange in grösserer Quantität entleert, später nach der Excretion des Urins, wenn der Penis herab-

hängt, fliessen immer noch Tropfen ab. Bei zweckmässigem Regimen und warmem Wetter geht es besser, nach starker Bewegung und dem Genusse hitziger Speisen und Getränke, nach dem Coitus, Erkältung, schlimmer. Zuweilen Ischurie, der hinter der Strictur angesammelte Harn dehnt die Blase oft so aus, dass sie zerreisst und Fisteln entstehen; manchmal entsteht Vergrösserung der Prostata, häufiger Tenesmus, tripperartiger Ausfluss, fasriger klebriger Urin, Erweiterung des Blasenhalses, consensuelle Hodenanschwellung, zu schnelle Ejaculation des Samens beim Coitus, schwächende Pollutionen, tägliche Samenverluste (S. Samenverluste). Ausdehnungen der Harnleiter und Nierenbecken, daher bedeutende Störungen des allgemeinen Befindens, Abmagerung, Fieberanfälle mit heftigen Kopfschmerzen etc. Die meisten sind $4\frac{1}{2}-5\frac{1}{2}$ Zoll vom Orificio urethr. entfernt, oft sind mehrere vorhanden, manchmal gehen sie der Länge der Harnröhre nach, verschliessen letztere aber selten gänzlich.

Diagnose. Von Urethritis, Tripper, Krampf der die Harnröhre umgebenden Muskeln, von Abscessen, Geschwülsten in ihrer Nähe, von Steinen, Krankheiten der Prostata unterscheiden sich die Stricturen durch die Berücksichtigung des Verlaufs, durch sorgfältige Untersuchung und durch folgende Zeichen. Der Schleimfluss bei Strictur entsteht immer schnell nach dem Coitus, vergeht aber schon nach 8 Tagen; der Tripper zeigt sich dagegen selten vor dem 3ten Tage, post coitum, er nimmt allmählig zu, und der Schmerz beim Uriniren, sowie die Entzündung sind stärker. Bei Steinen in der Harnröhre gingen Steinbeschwerden vorher, der Harnstrahl wird plötzlich unterdrückt, und die Sonde stösst gegen den Stein. Die Anschwellung der Prostata ist mit dem Finger durch den Mastdarm zu fühlen, der Katheter lässt

sich leicht bis zur Prostata bringen, erregt aber hier oft grossen Schmerz. Man unterscheidet folgende Formen von Strieturen der Harnröhre. 1) Strictura callosa, meist in dem membranösen und bulbösen Theile der Harnröhre in Verbindung oft mit Herpes praeputialis, stärkerem Verlust des Liquor prostaticus. 2) Strictura lymphatica ist bei der Untersuchung nicht sehr hart anfühlbar. 3) Strictura spastica, entsteht plötzlich und lässt eben so schnell wieder nach. Die Harnröhre ist dabei sehr empfindlich, das Einbringen der Bougies, Katheters erregt grosse Schmerzen, verschlimmert das Uebel; ebenso nachtheilig sind die Adstringentia. Ursache sind äussere mechanische Reize, das unzeitige unzweckmässige Einbringen von Bougies und Kathetern bei Trippern, Ischur., spastic., callos. und lymphatic., zu reizende Injection, Erhitzung, Erkältung, Excesse in der Diät bei Urethritis etc. 4) Striet. angiectatica. Leiden die Venen, so ist sie Form der Varices, leiden die Arterien, Aneurisma; das Capillarsystem — Teleangiectasie.

Therapie. Nr. 1. Am besten sind Aezmittel; nach abgestossnem Schorfe wird eine elastische Bougie eingelegt. Bei sehr engen Strieturen kann man zuerst einige Darmsaiten einlegen, und dann erst ätzen. — Nr. 2. Indicationen sind: Steigerung der Thätigkeit der resorbirenden Gefässe. Man legt glatte mit Oel, Ungt. Zinci, Saturni bestrichne Darmsaiten oder elastische Bougies ein; vor dem Einlegen sind oft lauwarme Bäder, Blutegel, Anti-spasmodica nöthig. Einreibungen von Jodkali. — Nr. 3. Vermeidung jeder örtlichen Reizung, der Vesicantien, Katheter, Bougies; sondern Einreibungen von Liniment. volat. camphorat., Ol. Hyoscyam., Laudani, ins Perinaeum, warme Bäder, Dampfbäder, Klystiere mit Opium. Einreibung von Opium in die Harnröhre bei Strieturen derselben,

in die Schamgegend bei Harnverhaltung u. s. w., ist meist entscheidend, auch chronische Hodenanschwellung wird dadurch am besten besiegt. Innerlich Opium mit Ipecacuanha in refracta dosi. Ist das Uebel habituell, dann ein Setaceum ins Perinaeum, oder Einimpfung eines frischen Trippers. — Nr. 4. Dieselben Mittel wie bei Blasenhaemorrhoiden. Salmiak. ℞ Sal. ammoniac., gr. x: flor. sal. ammon. mart., gr. xv; pulv. liquirit., ʒj. S. 3—4mal ein solches Pulver.

12) Verdickung und Verhärtung der Blasenwände wird durch die Untersuchung, an der Unfähigkeit der Blase, längere Zeit den Urin zu halten, erkannt. Man gewöhne sich, den Harn immer etwas länger zurückzuhalten, mache Einspritzungen von schleimigen Mitteln, oder blosem warmen Wasser, lege Bougies ein, stumpfe die Blase gegen den Reiz ab.

Ausser den Symptomen, welche diese Krankheiten in dem leidenden Theile selbst darbieten, als Auftreibung, Schmerz etc. treten noch folgende Erscheinungen hinzu, wenn die Harnentleerung nicht bald geschieht: Uebelkeit, Erbrechen, Kolik, Stuhlverstopfung, seltner Durchfall, Auftreibung des U.L., schmerzhaftes Ziehen in der Lendengegend, Ruthe, an der Eichel, dem Kitzler, Zittern der Glieder, ein Gefühl von Frost, Ohnmacht, Schwäche und andere Zufälle, die ein ergriffnes Nervensystem zu erkennen geben.

Harnblasen-Lähmung. S. Harnblasenkrankheiten Nr. 8.

Harnbl.-Schwindsucht. S. Phthisis hepatica etc.

Harnbl.-Steine. S. Harnblasenkrankheiten Nr. 4.

Harnen, beschwerliches. S. Harnblasenkrankheiten Nr. 1.

Harnen, unwillkürliches. Incontinentia urinae, Enuresis.

Symptome. Der Kranke verliert entweder den Urin ohne Wissen und Willen beständig, oder nur ohne Willen zeitweise, der Andrang kommt so schnell, dass er ihm sogleich nachgeben muss. Enuresis spastica; oder er verliert ihn nur im Schlafe. Ursachen sind: Steine, Würmer, Haemorrhoidal-Congestion nach der Blase, Infarcten, Scirrhosität der Blase, des Mastdarmes und der Prostata, Verwöhnung, Druck des Uterus in den letzten Schwangerschaftsmonaten. Die Ursache der completen Enuresis ist Atonie und Lähmung der Blase. Bei Kindern ist sowohl Erschlaffung Ursache, als ein paralytischer Zustand der Blase, Faulheit, Gewohnheit, zu tiefer Schlaf. Kinder, deren Urinblase zu wenig Kraft besitzt, um den Urin zu halten, scheinen traurig, unwohl, Verdauung geschieht schlecht, Gesicht ist blass; Auge eingesunken, mit blauen Ringen, der Körper wird mager; allgemeine Atonie. Gegen die Pubertät verliert sich dieses Uebel meist, doch gibt es Ausnahmen.

Therapie. Man entferne die Ursache durch angemessene Mittel, in Verbindung mit krampfstillenden Einreibungen, Hyoseyam. Die Atonie wird behandelt mit Roborantibus, Excitant., Adstringent. innerlich und äusserlich, kalten Douchen, Electricität, Canthariden, Adelheidsquelle. — Nux vomica soll sicher wirken, wenn es in partieller Atonie der Theile seinen Grund hat. ℞ Extr. nuc. vomic., gr. viij; ferri oxyd. nigr., ℥j, f. pilul. Nr. XXIV. S. 3 Pillen täglich. Die Canthariden nebst kalten Bädern und Nux vomica verdienen das meiste Vertrauen. Bei gesteigerter Sensibilität die zuweilen zu Grunde liegt, wenn kein organisches Uebel, z. B. Vergrösserung der Prostata, Verletzung

des Blasen-Sphincters, oder Lähmung desselben Ursache ist, dient Pulv. Doweri, gr. jv, alle Abende 8 Tage lang fortgesetzt, — Aconit in der torpiden Form. — Sabina — Pulv. Cantharid., gr. ¼, alle Abende mit einem bittern Extracte bei Erwachsenen. ℞ Pulv. cantharid., gr. jjj—x; camphor., gr. x; saponis venet., ℈j. M. f. pilul. Nr. 40. 1—3 Pillen 3mal täglich. ℞ Tinct. cantharid., tinct. balsam. peruv., ana ℈jj. S. 24 gtt. in Wein 4mal des Tags. — Bei Kindern gebe man ebenfalls gegen die Atonie Tonica, China, Ferrum etc., verbanne die weichen Betten, zum Getränke gebe man Eisenwasser und Bäder davon: Compressen mit Spirituosis auf die Regio hypogastr. Gegen die Faulheit hilft die Erziehung; gegen die allzugrosse Reizbarkeit, Bäder, schleimigte Mittel. Herba Lycopodii mit Cort. Querc. zum Thee alle 2—3 St. 1 Tasse. — Kalte Bäder. — Pulv. Doweri bei gesteigerter Sensibilität. Aromatische Bäder.

Harn-Gries. S. Harnblasenkrankheiten Nr. 4.

Harnröhren-Verengerung. S. Harnblasenkrankheiten Nr. 11.

Harn-Ruhr. Diabetes mellitus.

Symptome. Säure im Magen, Sodbrennen, Heisshunger, grosser Durst, hypochondrische Stimmung, zu grosse Menge Urins, 40—50 ℔ und mehr, der Zucker enthält; Abmagerung, Verschwinden aller Muskelkraft, hektisches Fieber.

Diagnose. Verwechslung mit vermehrtem Abgange des Urins bei Hysterischen, Hypochondern, ist nicht leicht möglich, wenn man auf die Beschaffenheit des Urins und die übrigen Symptome Rücksicht nimmt.

Therapie. Die Reizbarkeit der Nieren verlangt Opium, Tinctura thebaic. bis zu ℈jj in 24 St., Ol. Hyoscyam. in die Renalgegend und den U.L. einzu-

reiben. Antreibung der Hautsecretion durch Dampfbäder, der Darmsecretion durch Senna und Jalappa. Ist die Reizbarkeit getilgt und die Secretion in den übrigen Organen hergestellt, so gibt man Tinct. Cantharid. mit 2—3 gtt. alle 2—3 St. anfangend, und so steigend, bis die Kranken dumpfen Schmerz in der Renalgegend bekommen, sodann setzt man aus, bis diese Erscheinungen verschwunden sind, und beginnt dann wieder. Die Säurebildung fordert Absorbentia. Die Nahrung bestehe aus Fleischnahrung und Wein. Zucker- und Satzmehl-haltige Speisen hat der Kranke ganz zu vermeiden und es sind zu empfehlen: Fleisch, Fische, Eier, Sauerampfer, Spinat, Lattich, Cichorie etc. Natrum phosphoricum soll mit Milch oder Molken als Getränk mit öligten Einreibungen und mit China, Opium und Fleischnahrung verbunden, von grossem Nutzen sein. — Creosot wird gerühmt." — ℞ Ungt. rosmarin. Compos., ℥iij; balsam. peruvian., ℥ij; liquor. ammon. caust., ℥ß; tinct. cantharid., ℥ij; zur Einreibung in die Lenden. ℞ Morph. acet., gr. xv; cupri sulph. ammoniat., ℥ß; fel. tauri, quass., ana ℥iv. M. f. pil. Nr. 100. Morgens u. Abends 5 Pill. — Sobald der gänzliche Untergang der Geschlechtslust, die veränderte geruchlose Beschaffenheit des copiösen Harnes und der vermehrte Hunger und Durst über diese Krankheit keinen Zweifel mehr lassen, verordnet Neumann ausser zweckmässiger Diät, Wärme der Genitalien, Vesicans aufs Kreuzbein, den Balsamum peruvianum in Aether oder Alcohol gelöst, so dass der Kranke anfangs täglich ℈j Balsam nimmt; allmählig lässt man ihn zum 4fachen dieser Dosis steigen. Nach dem 10ten Tage hat der Urin keinen Zucker mehr, aber seinen eigenthümlichen Geruch wieder, dabei muss der Kranke jedoch den Balsam fortgebrauchen und sich sehr hüten, dass er nicht von der wiederkehrenden

Geschlechtslust zu frühen Gebrauch mache. Man kann den Balsam am leichtesten in Substanz auf angefeuchteten Oblaten nehmen; sollte er etwas Durchfall erzeugen, so bestreut man jede Dosis mit etwas Pulvis gummi arabici, es werden selbst ℥j/ß—jj Balsam pro die in 3 Dosen auf diese Weise leicht ertragen.

Harn-Schärfe. S. Urodialysis.

Harn-Verhaltung. S. Harnblasenkrankheiten Nr. 3.

Haut-Ausschläge. S. Exantheme.

Haut-Empfindlichkeit. Hyperophia.

Abnorme Empfindungen im Hautorgane sind nicht immer gleich, bald stechend, brennend, prickelnd, juckend, bald fix, bald vag. Es sind Individuen mit reizbarer Constitution, und stets Krankheiten vorhanden, mit welchen eine erhöhte Empfindlichkeit der Haut verbunden zu sein pflegt, als Wasserscheu, Gicht, Hysterie, Hypochondrie, acute und chronische Exantheme, auch Erkältung einer sensibeln Haut ist häufig Ursache.

Therapie. Hebung der erregenden Ursachen und Beseitigung der hier in den Nerven des Hautorgans vorwaltenden erhöhten Reizbarkeit durch Liquor Mindereri, Pulv. Doweri, Opium, Hyoseyam., Camphor. Liquor. C. C. succ.; äusserlich laue Bäder aus Milch, Seife, Det. Sambuc., Capit. Papav., Lein- und Hanfsamen, Schwefelbäder; man gehe zu stets kühlern Bädern über und schliesse mit Eisenbädern.

Haut-Krankheiten. S. Exantheme, chronische.

Haut-Wassersucht. Anasarca.

Symptome. Das Zellgewebe der Haut wird mit seröser Flüssigkeit gefüllt, das Fett verschwindet, Haut schwillt an, wird teigig, verliert ihre Elasticität und behält den Eindruck des Fingers fest, wird ausgedehnt, entfärbt sich, wird mehr

blass, durchsichtig, fühlt sich kalt, troeken an, so weit die Infiltration reicht. Die Kranken werden träger, scheuen jede Bewegung. Dazu Beschränkung der Secretion der Haut, wenig und mehr dunkel gefärbter Harn. Bei schnell sich bildender Form ist Fieber vorhanden, sie verbindet sich gerne mit Erysipelas.

Diagnose. Bei Phlegmatia alba dolens sind es erst kürzlich Entbundene, die befallen werden; die Geschwulst ist äusserst schmerzhaft, prall und fest, die Temperatur des Theils ist erhöht, es sind concomittirende Erscheinungen im Genitaliensysteme vorhanden.

Therapie. Man gibt Diaphoretica; bei entzündlicher Form aber mit Fieber schicke man eine V.S. voraus und darauf ein Emet., lasse warme Getränke trinken. Ammon. acet. oder muriat. mit Dinret., Pulv. Doweri. Bei der Form nach unterdrückten Hautausschlägen, Antimon., Schwefelpräparate, Sulphur. aurat., Schwefelwasser. Bei den chronischen Formen macht man topisch troekne Fomentationen mit Kleiensäckchen, mit Aromaticis gemischt, selbst mit Campher; Sand-, Aschen-, Dampfbäder. Bei sehr bedeutenden Anschwellungen, Hinfälligkeit und Schwäche mache man Scarificationen und wickle dann den Theil nach der Entleerung des Wassers ein: auch Waschungen mit Spirit. Formicarum etc., thun gute Dienste, um den Tonus der Haut zu erhöhen. — Vinum antimon. Huxh. in Verbindung mit Tinct. Cantharid. gegen die nach Scharlach entstandene Hautwassersucht. Jodtinctur innerlich zu 10 Tropfen in 24 Stunden und äusserlich eingerieben gegen passive Anasarca. Kali carbonic. bei Anasarc. nach Scharlach etc. Tart. emet. in refracta dosi gegen die Form nach Scharlach. Umhüllung der Extremitäten mit frischen Birkenblättern. S. Wassersucht.

Heimweh. S. Melancholie.

Heiserkeit. Raucitas.

Der Grund liegt entweder, und zwar am häufigsten in der das Stimmorgan auskleidenden Schleimhaut, oder in einer Krankheit seiner Nerven. Im ersten Falle ist sie ein Symptom des Katarrhs, und wird als solche behandelt mit Nitrum, Schwefel, Antimon, oder sie entsteht von scrophulöser Drüsenaffection des Halses durch Metastasen, besonders nach Syphilis, wornach sich die Behandlung richtet. Man hat die Aqua chlorata, mit etwas Wasser verdünnt, als gutes Mittel hier kennen gelernt, es verschafft der Stimme ihren vollen Metallklang wieder, wenn nicht tief wurzelnde Lungenleiden Ursache der Heiserkeit sind. — Gebrannter Meerschwamm soll untrüglich in langwierigen Heiserkeiten sein, wenn kein organischer Fehler zu Grunde liegt; eben so russische Dampfbäder. — Sinapismen, Vesicantia auf den Hals bei Heiserkeit nach Cholera und andern Krankheiten, und nicht Folge von organischen Fehlern. ℞ Nitri depurat., ℥j; sulphur. aurat. antimon., gr. j. D. t. dos. Nr. XII. S. 3mal 1 Pulv. in einem Falle nach überstandner Lues. ℞ Camphor. trit., sulphur. aurat., ana gr. j; sacch. albi, ℥j. M. f. pulv. d. t. doses Nr. VI. S. 3mal täglich 1 Pulv. gegen catarrhalische Heiserkeit, Stimmlosigkeit, die darnach meist in 24 Stunden verschwindet. Nichts entfernt einem Sänger, der seine Stimme recht angestrengt hat, alle Rauhigkeit und Heiserkeit rascher, als ein Gurgelwasser mit Alaun, allein es benimmt ihr auch schnell ihren Klang. ℞ Alumin. sulphur., ℥j—jv; decoct. alth., ℥jv. adde extr. belladonnae, gr. jjj—v. S. Zum Gurgeln alle $^1/_4$—$^1/_2$ St.; bei nervösem Charakter mit etwas Belladonna innerlich gegeben. ℞ Ol. amygd. dulc., ℥ß; syrup. senegae, flor. aurant., ana ℥j; tinct. croci, ℥j. f. linctus; stündl. 2 Theel. voll gegen

Katarrhalhusten und Heiserkeit bei Sängern. Andauernde Rauhigkeit und Unreinheit der Stimme bei Sängern rührt am häufigsten her von einer fehlerhaften Thätigkeit der Schleimhaut der Stimmorgane, indem diese entweder zu wenig, seltner zu viel oder einen zähen, dicken, klebrigen Schleim absondern. Man kann am meisten von solchen Mitteln etwas erwarten, welche die Absonderung der Schleimhaut reguliren und den Auswurf des Schleimes befördern. 1) Kaltes Wasser: 2) Tabakrauchen des Morgens mit schwarzem Kaffee: 3) Süssholzwurzel. Brustthee; 4) Salmiak und Succus liquirit., ana täglich 2—4mal einen kleinen Theel. voll. — Ist die Verstimmung der Thätigkeit des Magens und der Verdauungswerkzeuge Ursache der Rauhigkeit etc. durch den Genuss von Fettspeisen, Nüssen etc., dann: vermeide Ueberladungen des Magens, keine schwere, unverdauliche, hitzige, zu sehr gewürzte Speisen, keine fetten, geräucherten, gesalznen Speisen, namentlich kein Schweinefleisch, Wurst etc. (Schinken ausgenommen), keine schweren Mehlspeisen, kein Käse, kein Nussobst. Zuträglicher ist: frische Fleischspeise, Geflügel, Wildpret, Gemüse, leichte Mehlspeise, Milchspeise, Suppen, frisches Obst: namentlich letzteres, was Sänger oft mit etwas Brod vor ihrem Auftreten geniessen. (Cantores amant humores.) Unedle Getränke schaden sehr, namentlich Bier, Branntwein: Wein schadet weniger. Bei Frauen ist der zu häufige Genuss des Kaffees und Thees schädlich. Unmittelbar vor dem Singen ist der Genuss von Speisen und Getränken nicht zu empfehlen: indem dadurch die Nervenkraft zu sehr bei der Verdauung beschäftigt ist und von den Stimmorganen abgeleitet wird. Am wenigsten schadet ein Glas Wasser, ein Glas Wein, eine Tasse Thee. Das Singen geht am besten, wenn die erste Verdauung vorüber ist, d. h. unge-

fähr 4—5 St. nach dem Essen und 1—2 St. vor demselben. Der mässige Genuss des Schnupf- u. Rauchtabaks ist unschädl. Bei Verstimmungen des Magens u. der Verdauungsorgane ist zuweilen der Gebrauch des Glaubersalzes, des Bittersalzes, die Frühlingskräuterkur, die Molken, Traubenkur, die des frischen Obstes zu empfehlen. Ist Muskelschwäche Ursache der Ungleichheit der Stimme, dann empfehlen sich rother Wein, gute Fleischkost, freie Luft. Kräftige Naturen singen oft die Heiserkeit weg. Beim einfachen Katarrh: warmes Verhalten, flanellne Kleidung der Brust und des Halses, Fliederthee, Hollunderthee, Malven, Brustthee, Malzzucker, Lederzucker, Eigelb mit Zucker. Bei eingewurzelten Katarrh, Salmiak u. Lakritzenpulver ana Theelöffelweise 2stündlich in warmem Fliederthee, Meerzwiebelhonig. Bei kräftigen Naturen leisten oft Grog, Crambambuli, Glühwein, Biersuppe die herrlichsten Dienste. — Zuweilen ist ein Vesicans ad pectus nöthig. — Varicöse Ausdehnung der Vasa thyreoidea, Teleangiektasie derselben erregt Stimmlosigkeit. — Ol. Crotonis bei verdächtiger Heiserkeit bis zur Pustulation in den Larynx eingerieben. S. Sprachschwierigkeit.

Heisshunger, S. Gefrässigkeit.

Helminthiasis, S. Wurmkrankheit.

Hepatalgie, Hepatitis nervosa, nervöse Leberreizung.

Symptome. Plötzlich äussert bitterer, pappiger Geschmack im Munde, wobei jedoch die Zunge rein und unbelegt bleibt, drückendes Gefühl in der Magengegend, die aber weich und schmerzlos beim Drucke ist, Brechneigung, bitteres Aufstossen, nicht selten stechender Schmerz im rechten Hypochondrio. Leber nicht aufgetrieben, weich, Cephalaea gastrica, Stuhlverstopfung, entweder kein Fieber, oder stossweise Fieberregungen, plötzl. Hitze, geröthetes

Gesicht, vermehrte Wärme, grosser Durst; nach einiger Zeit verschwinden die Fiebersympt. wieder.

Diagnose. Von Hepatitis, Febris gastrica und biliosa etc. unterscheidet sie sich durch den ausserordentlich bittern Geschmack, das bittere Aufstossen bei reiner, wenig belegter Zunge, durch den Mangel der objectiven Symptome in Leber- und Magengegend, durch den Mangel des Fiebers und durch stosswcise auftretende Fieberreize.

Therapie. Gleich ein Emeticum; bei starker Kopfcongestion in Folge unterdrückter Menses etc. muss man jedoch erst Blutegel an den Kopf setzen, sogar eine V.S. veranstalten, bei drohender Apoplexie die Haare abscheeren und kalte Fomentationen machen. Nach dem Emet. reicht man die Säuren, Acid. Halleri. sulphuricum, und trägt Sorge für Stuhlausleerung durch Klystiere aus Magnesia sulphur., und bei grosser Hitze mit einem Zusatze von Essig, bei Hysterischen Zusatz von Asa foet. Dazu einfache vegetabilische Speisen, Limonade.

Hepatisation, eine Pseudokrise der Pneumonie.

Symptome. Die Percuss. ergibt einen dumpfen Ton, die Auscultation kein Respirationsgeräusch mehr. Die Lunge wird schwer und drückt abwärts gegen das Diaphragma, und seitwärts auf das Herz, daher Unruhe und oft Erbrechen.

Therapie. Dauern die topischen Symptome der Pneumonie dabei noch fort, so sind, wenn sonst keine Crisen durch die Haut, den Schlaf, Stuhl, Urin etc. eintreten, starke Vesicantia, Waschungen, Camphor., gr. ij in etwa 24 St., Opium, gr. j—jβ in 24 St., Calomel. gr. β p. dosi zu geben. Sollten sich die Exacerbationen gegen Abend wieder heben, so mache man eine V.S. am Fusse zur Derivation.

Hepatitis. S. Leber-Entzündung.

Herpes. S. Flechten.

Herzbeutel-Wassersucht. Hydropericarditis.

Symptome. Gefühl von Druck und lastender Schwere in der Herzgegend mehr gegen das Diaphragma zu, Unruhe und Angst, manchmal sogar heftiges Erbrechen, Eingenommenheit des Kopfes, Betäubung, selbst Delirien, Hervortreibung in Scrobiculo cordis. Ist die Wasseransammlung bedeutend, so findet man in der Herzgrube die Haut in Form eines Sackes hervorgetrieben, der bei der Percussion den Wasserton gibt. Die Kranken können auf dem Rücken nicht liegen, sie befinden sich besser in aufrecht sitzender Stellung oder in einer Seitenlage, sie klagen über Palpitationen des Herzens, obgleich man bei der Untersuchung den Herzschlag nicht fühlt, oder nur dumpf und matt. Zugleich hört man einen dumpfen, matten Ton in grossem Umfange, und an diesen Stellen kein Respirationsgeräusch. Ist das Herz gesund, so hört man den Herzschlag gar nicht, oder nur undeutlich, und mehr in der Tiefe; ist es mehr im Zustande der Hypertrophie, oder anderweitiger Degeneration, so hört man den Herzschlag sehr heftig: der Puls ist klein, schwach, frequent; dazu Oedem der Knöchel und untern Extremitäten, Gefühl von Taubheit im linken Arme, Beschränkung aller Secretionen: ist oft mit Hydrothorax verbunden.

Diagnose. Die verbundenen Erscheinungen eines Herzleidens mit denen der Hydropsie im Allgemeinen, und die der Percussion und Auscultation, der Mangel aller Erscheinungen einer Lungenkrankheit, sichern sie. S. Brustkrankheiten Nr. 27.

Therapie. Wo organische Herzfehler mit im Spiele sind, ist es gewagt, Digitalis zu geben. Diuretica, Vesicantia auf die Herzgrube, Fontanell daselbst, Antihydropica. Paracentese des Herzbeutels durch das Brustbein. S. Wassersucht.

Herz-Entzündung und Herzbeutel-Entzündung. Carditis et Pericarditis.

Symptome. Gefühl von Druck und Brennen unter dem Sternum, mehr nach links sich verbreitend. Herzgespann. Athmungsbeschwerden, dumpfer Herzschlag, Ohnmachten, manchmal Erbrechen. Bei Carditis malt sich die Unruhe und Angst auf dem Gesichte ab. Fieber, paroxysmenweiser Husten, Palpitation des Herzens, Einschlafen des linken Armes.

Diagnose. Die Auscultation und Percussion ergibt die Respirationsorgane gesund; Disharmonie zwischen Herz- und Pulsschlag, wie bei allen Herzkrankheiten. S. Brustkrankheiten Nr. 26. Rheumatismus acutus.

Therapie. V.S., Blutegel 20—30, Einreibungen von Ungt. Merc., reizende Fussbäder, Abführmittel. Mittelsalze, Nitrum, Digitalis, Calomel, strenge Diät. Ist die Form rheumatischen Ursprungs, nach der V.S. Tart emet. zum Erbrechen, Vesicans in scrobiculo cordis. Diaphoretica, Pulv. Doweri, Ammon. acet. Bei der chronischen Form unterhalte man das Vesicans; ist ein unterdrücktes Exanthem Schuld, so ersetze man es; ist Gicht zugleich vorhanden, so halte man sie fest durch Pradirische Ueberschläge: ist sie unterdrückt, so versuche man deren Wiederherstellung. S. Gicht. Zur Unterstützung der Crisen ℞ Stibii oxydat. alb., kali carbon., ana, ℈j; flor. chamomill., ℥jj. Divid. in part. jj. S. Alle St. 1 Pulv. ℞ Stibii oxyd. alb., ʒ ß; syrup. amygdal., ℥j; aq. sambuc., ℥v. S. Umgeschüttelt alle 2 St. ½ Tasse voll. Nach Bekämpfung der gefährlichsten Zufälle der Herzentzündung bewährte sich Digitalis. ℞ Folior. digit., ʒjj; infund. aq. fervid., ℥vjj; colat. adde nitri depurat., ʒjj; aq. lauroceras., ℥jjj; syrup. alth., ℥j. Alle 2 St. 1 Essl. ℞ Calomel, gr. xvj; kermes.

mineral., gr. jv; nitrat. potassae, ℈jv; magn. Edingb., sacch. alb., aaa, ℥ij. Divid. in part. VIII. Alle 2 St. 1 Pulv.

Herz-Erweichung. S. Brustkrankheiten Nr. 24.

Herz-Hypertrophie und Erweiterung. Hypertrophia cordis, Aneurisma cordis; kann mit und ohne Erweiterung der Herzhöhlen vorkommen.

Symptome. 1) Einfache Hypertrophie. Ist das rechte Herz ergriffen: heftiges Klopfen unter dem Sternum gegen den Processus ensiformis, Pulsationen der äussern Vena ingularis, Beklemmung der Brust. Puls nicht sehr heftig. Ist das linke Herz ergriffen: heftiger, voller, harter, gespannter Puls. Sind beide Herzhälften ergriffen, so sind die Symptome vereint; dazu Ohnmachten, Gefühl von Taubseyn im linken Arme etc. 2) Hypertrophie mit Erweiterung der Cavitäten. Man fühlt das Herz im ganzen Umfange schlagen. Percussion ergibt den Herzton an Stellen, wo er nicht seyn soll, ebenso ergibt die Auscultation den Herzschlag ausgedehnter als sie sollte an. Linke Brusthöhle hervorgetrieben, Brustbeklemmung, trockener Husten, zuweilen mit Blut, asthmatische Erscheinungen. Dazu die allgemeinen Erscheinungen der Herzkrankheiten. Hat sich Wasser im Herzbeutel ergossen, so sind die Pulsationen des Herzens nicht mehr so heftig, wie früher. S. Brustkrankheiten Nr. 17—22.

Therapie. Grösste Ruhe. Abhalten aller Reize, sowohl der körperlichen, als psychischen, des Coitus. Zum Getränke leichte Säuren. Milch, Molken, Zuckerwasser, Offenhalten der Nieren- u. Darmsecretion, Digitalis mit Nitrum, Kali sulphuric., Blausäure, Aq. Lauroceras, man wechsle häufig mit den Mitteln. Aeusserlich Hautreize, kleine Sinapismen. Bei der 2ten Form Moxa, Fontanell, Haarseil, Klystiere von Asa foetid., Hand- und

Fussbäder mit Senf; bei heftiger Dyspnoe, Livor, eine kleine V.S.

Herzklopfen. Palpitatio cordis.

Symptome. Irreguläre, gewaltsame Bewegung des Herzens oder einzelner Blutgefässe. Es ist meist symptomatisch bei Hysterie, Hypochondrie, Abdominalreiz, Flatulenz, Verstopfung, Auftreibung der Unterleibs-Organe, Würmern, Haemorrhoidal-Congestion, oder auch allgemeiner Plethora, oder metastatisch von gichtischen, psorischen Krankheitsstoffen, organischen Herzkrankheiten; selten ist es eine idiopathische dynamische Herzkrankheit. S. Rheumatismus acutus.

Therapie. Man suche die Krankheit auf, wovon es Symptom oder Folge ist; bei Haemorrhoidal-Congestion gebe man Schwefel, lege Blutegel an den After. Es ist oft Symptom der Arteritis chronica, gegen welches nur nach vorausgegangener strenger Antiphlogose in weitester Ausdehnung Moxa hilft, auf die Herzgegend gesetzt und nach Abfall des Schorfes ein Fontanell. Ist es idiopathische Krankheit, so gibt man Digitalis, wendet äusserliche Kälte 4mal täglich an. ℞ Extr. digit. — hyoscyam., pulv. herb. digital., ana, ʒj; f. pil. gr. j. S. Früh und Abends 1 Pille und bei hartnäckigen Fällen 3—4mal täglich. Nervöses Herzklopfen wird durch Asa foetida öfters geheilt. ℞ Asae foet., ʒij; gm. ammon., ʒj; terebinth., gtt. jv; cerae flavae q. s. f. Emplastrum quod admove cuti tenui. ℞ Argenti nitrici fusi, gr. j; aq. aromat., ʒij. D. S. Wohl umgeschüttelt täglich 2—4mal 1 Theel. voll nebst strenger Diät gegen Krampfsucht des Herzens, Herzzittern und Herzklopfen. Tinctura ferri pomata gegen das Herzklopfen der Chlorotischen und solcher Personen, die langwierige Krankheiten bestanden haben. ℞ Ammon. muriat. mart., galban., ana, ʒj; asae foetid., ʒij; castor.,

℞j: f. pilul., gr. jjj; zwei bis drei Pillen Morgens und Abends bei chlorotischem Herzklopfen. Tinct. valerian. ammoniat. gegen das nervöse Herzklopfen, das den Magenkrampf zum Begleiter hat. Blausäure ℞ Acid. hydroc. Magendie, ℥j; aq. destill., ℥vj; saech. alb., ʒβ. Morgens und Abends 1 Essl. ℞ Tinct. digital., ℥jβ; succinat. ammonii. ʒβ; laudani Syd., ℥j. 3mal täglich einige Tropfen bei Kindern. Zincum oxydat. alb. mit Krebsaugen gegen die Neurosen des Herzens. S. Herzhypertrophie. Es gibt Fälle, namentlich in den Entwicklungsperioden oder schon früher bei Mädchen von 9—11 und mehreren Jahren, bei denen allerdings das Herz vergrössert ist, und die zugleich nebst den Palpitationen alle sonstigen Erscheinungen eines Herzleidens und der Bleichsucht haben, selbst noch mit der Complication eines Fluor albus heimgesucht sind. Es gleicht die Natur, wenn sie unterstützt wird, die sonst verderblichen organischen Veränderungen des Herzens öfters wieder aus, wenn die Entwicklung vor sich geht und das chlorotische Blut weniger Herzirritation mehr verursacht. Bäder, Lohbäder, Eisenpraeparate sind hier angezeigt, Fontanelle würden schaden. ℞ Limat. ferri, ʒjj; pulv. rhei, colombo — cinnamomi. ana. ℥ij; extr. absynth. q. s. f. pilul., gr. jjj. S. Früh und Abends 4 St. zu nehmen; je nachdem man mehr auf den Stuhl zu wirken hat oder denselben zu retardiren, vermehrt oder vermindert man die Dosis des Rheum und der Colombo.

Herz-Krankheiten. S. Brustkrankheiten Nr. 17—27.

Herz-Rheumatismus.

Symptome. Schwere auf der linken Brust, Beklemmung, Apnoe; die Kranken können die Brust weit ausdehnen, Palpitatio cordis, Percussion ergibt

nichts Anomales; mit der Vermehrung des Herzschlages steht der Pulsschlag im Widerspruch; letzterer ist etwas klein, schwach, zusammengezogen; reissende Schmerzen in den äussern Brustmuskeln, und beim Dehnen des linken Oberarms. S. Rheumatismus acutus.

Therapie. Vesicans ad pectus, man hält es in Secretion, verwandle es in Fontanell, legt ehe man dieses zuheilen lässt, ein anderes auf den Oberarm an, und lässt dieses lange Zeit fortbestehen. Innerlich Digitalis mit Ammon. acet., oder Pulv. Doweri; bei trockener rigider Haut Schwefelbäder. Strenge Diät, bloss vegetabilische Kost, einfach wässeriges Getränke. Zeigt die Krankheit Neigung, sich auf die Gelenke zu werfen, so erhalte man sie da durch Diaphoretica, äussere Hautreize, Wachstaffet, Sinapism., Vesicantien daselbst, gibt innerlich Pulv. Doweri.

Herz-Verengerung. Cardiostenie.

Symptome. Beengte Respiration, drückendes Gefühl in der Herzgegend, Herzgespann, Lividität, besonders der Lippen und Zunge, Husten trocken, oftere mit Blutauswurf. Differenz zwischen Herz- und Pulsschlag, ersterer heftig, stürmisch, Puls leer, klein, schwach. Auscultation ergibt ein Schwirren, Feilengeräusch, als ob das Blut beim Durchgange ein Hinderniss erführe, ungleiche Contraction des Herzens, Puls aussetzend, ungleich. Paroxysmen von Athmungsbeschwerden, gewöhnlich des Nachts, beim Stiegensteigen, bei Anstrengungen im Sprechen etc. Die Kranken verlieren plötzlich die Luft, können nur aufrecht im Bette sitzen, springen aus demselben. Gesicht wird blau, Augen hervorgetrieben, Herzschlag heftig, Puls klein, intermittirend, Extremitäten kalt. Je nachdem die Stenose im rechten oder linken Herzen, sind die venösen Erscheinungen an der Vena ingularis, cava,

oder die arteriellen Erscheinungen am Pulse stärker oder schwächer.

Diagnose. Vor Verwechslung mit Angina pectoris sichert die Auscultation. S. Angina pectoris. S. Brustkrankheiten Nr. 23.

Therapie. War Syphilis Schuld, eine Mercurialbehandlung; ist Arthritis die Veranlassung, so setze man Haarseile, Moxa, Fontanellen. Verhütung allen Reizes im Gefässsysteme etc. Bei den Paroxysmen kleine V.S. von ℥ij—jv, Sinapismen auf den Oberarm, Hand- und Fussbäder. Innerlich während der Paroxysmen Tinct. Valerian., Liquor anod. H.

Hitzblattern. Eczema. Phlyctaenula. Strophulus.

Symptome. Am Gesichte, dem Halse, dem Vorderarme, Handrücken und an den Fingern, besonders bei jungen Individuen, Kindern, Frauenzimmern, wird heftige Hitze empfunden, es bricht ein kleines spitziges, wenig über die Haut erhabenes Bläschen hervor, es ist mit Flüssigkeit gefüllt, troeknet ein, die Haut schilfert sich ab, oder es platzt und es bildet sich ein Schörfchen. Ursachen sind: Vollblütigkeit, Blutcongestion nach dem Kopf, festes Schnüren, Leibesverstopfung, zarte Haut.

Diagnose. Das Krätzbläschen ist während seiner ganzen Dauer mit einem Halo umgeben, nie geht der heftig stechende Schmerz voraus, es wird bald eiterähnlich mit trübem Punkte in der Mitte.

Therapie. Man vermindere die Vollblütigkeit durch kühlende vegetabilische Nahrung, vermeide alles Erhitzende, Wein, Kaffee, Bier, trinke dafür viel Wasser, nehme öfters Abführmittel, Bitterwasser, Folia Sennae, Jalappa, Fussbäder, Waschen mit Aqua cosmetica alle Abende. Bei Fieberreiz Potio Riveri, vegetabilische Kost. Um das Jucken

zu massigen, lässt man lauwarme schleimige Abkochung mit Essig oder Zitronensäure überschlagen, bedeckt die Theile. Waschwasser S. bei Hautkrankheiten.

Hoden-Atrophie. Atrophia genitalium acquisita.

Symptome. Im vollkommenen Mannesalter verlieren allmälig die Hoden ihre Empfindung, werden hart und verschwinden bis zur Grösse einer Bohne oder Erbse; auch der Samenstrang wird atrophisch; Hodensack und Penis sind schlaff; keine Neigung zum Coitus, keine Samenergiessung, untere Extremitäten werden kraftlos, magern ab, der Bart wird dünne, fällt aus, Sprache heiser, fistulirend; endlich Störungen in den Geistesthätigkeiten, die Kranken werden kindisch.

Therapie. Etwa Reizung durch Tinct. Cantharid., Einreibungen mit Liniment. phosphoric., Ungt. nervinum, Spirit. Serpill., Eau de Cologne, Eisenbäder, Vanille, Balsam. peruvianus, welcher das Geschlechtssystem kräftig erhöht und erkräftigt, in Aether aufgelöst, kann man ihn bis zu ℈jv und mehr täglich nehmen lassen. Passende Diät, Trüffeln, Austern, Fische, Fischrogen. Opium öfters und in kleinen doch steigenden Gaben reizt die Geschlechtslust. Datura Stramonium ist am wirksamsten zur Erregung der Geschlechtslust, wozu es auch von jeher am häufigsten als Arcanum gebraucht worden ist; es erregt kein Harnbrennen, wie die Canthariden, keine Hitze, wie Ginseng. Doch nicht die Aerzte, sondern die Beförderer heimlicher Sünden haben sich dieses Mittels bemächtigt; den Aerzten hat es weniger geleistet, als es bei seiner gewaltigen Wirksamkeit fähig scheint. Bei entstehender Atrophie der Hoden, daraus folgendem männlichem Unvermögen, bei Unempfindlichkeit der weiblichen Geschlechtstheile,

wie sie sich nach dem Missbrauche derselben einzustellen pflegt und absolute Unfruchtbarkeit zur Folge hat, ist das mit Alcohol bereitete Extract oder eine aus den Saamen bereitete Tinctur unter allen Mitteln das kräftigste; doch mit Vorsicht. Die Wirksamkeit des Mittels dauert 24 Stunden. zu oft gereichte Gaben verursachen Kratzen im Halse und Schwindel. Tinct. semin. datur. stramonii 2—3mal täglich 5—15 Tropf. Extr. semin. datur. stramoni gr. $\frac{1}{2}$ p. dosi:

Hoden-Entzündung. Orchitis.

Symptome. Der Hode schwillt an, vergrössert sich, ist äusserst empfindlich bei der leichtesten Berührung, oft ist auch der Samenstrang angeschwollen; meistens Fieber dabei. Es kann die Entzündung durch Rheumatismus, Erysipelas oder misshandelten Tripper entstanden seyn.

Therapie. V.S. wird nur bei synochalem Fieber angestellt: Blutegel längs des Samenstrangs; Cataplasmata aus Cicuta, Hyoscyamus und Leinsamen, der Kranke bleibe im Bette und trage ein Suspensorium; später setzt man den Cataplasmen Aqua Goulardi bei. Grosse Linderung verschaffen Klystiere aus Leinsamenabkochung mit Zusatz von Ol. Hyoscyam. coct. — Am einfachsten verfährt man, den entzündeten Hoden mit Heftpflasterstreifen comprimirend zu verbinden. Kommt es aber zu Eiterbildung, so macht man warme Fomentationen, und öffnet bald den Abscess. Bei rheumatischer und erysipelatoser Form reicht man gleich anfangs ein Emeticum aus Tart. emet. und statt kalter, warme, trockene Fomentationen, Pulv. Doweri, Ammon. acet.; bleibt Induration zurück, so wendet man Schwefel-, Salz-, Seifenbäder, Douche, Jod an. Ist ein Tripper unterdrückt, so halte man den Hoden sehr warm, gebrauche feuchte Fomentationen aus Spec. emollient., damit der Tripper zurück-

kehre, gebe Resolventia, Calomel, Cicuta, Salmiak. Pillen aus Extr. Cicut. und Belladonn. nebst Einreibungen von Liniment. opodeldok, ℥j; petrol., ℥β gegen Hodenverhärtungen. Baryta muriatica, ℥j; aq. destill., ℥jj. S. 4mal täglich 40 Tropfen zu nehmen. Man kann mit dieser Dosis steigen, wenn sie eine Zeit lang fortgegeben worden, gegen Verhärtung des Hodens. — Ol. animale Dippelii äusserlich bei chronischen Hodenanschwellungen. — Einreibungen von Opium in die Schaamgegend besiegt die chronische Hodenanschwellung am besten. — ℞ Rad. ononid. spinos., ℥jj; coq. cum aq. font., ℔jβ: colat., ℔j; adde sacch. alb., ℥j. Alle 3 St. 2 Essl. gegen die nach Hodenentzündung zurückgebliebene Verhärtung. — ℞ Unguent. alth., ℥β; Opii puri, ℥β; Ol. Hyoscyami, ℥jjj. S. Zum Einreiben. — Bähungen aus einer starken Solution des Natrum carbonicum, ℥ij auf ℥j Wasser, wenn die Entzündung vorüber und die Anschwellung noch geblieben. S. Syphilis.

Hodensack-Rothlauf.

Symptome. Geschwulst und Röthe des Hodensacks erstreckt sich über die Eichel, Vorhaut ist oft oedematös, blassroth, wird halb durchsichtig, rosig gefärbt. Stechende, brennende Schmerzen; aus der Harnröhre fliesst öfters grünlicher Schleim; gastrisch belegte Zunge. Cephaloea gastrica, gereizter schneller Puls, dunkelrother Harn; geht gerne in Brand über.

Therapie. Emeticum, darauf Det. Graminis mit kleinen Gaben Salmiak, oder Tart. emet. oder Ammon. acet.; topisch trockene Wärme durch Kleiensäckchen, Hollunderblüthen, selbst mit etwas Campher; Suspensorium.

Hoden-Verhaltung. Cryptorchidismus, Testicondus.

Symptome. Geringe körperliche Entwicklung

bei vorgerücktem Alter, kindlicher Habitus, schwache Muskeln, kleine äussere Genitalien, leeres Scrotum, kein Bart, Stimme wechselt nicht zur Zeit der Pubertät, bleibt discant mit Bass vermischt; Kindischheit. Hoden sind entweder in der Unterleibshöhle oder im Leistenkanal, eine verschiebbare Geschwulst bildend. Die Zeugungsfähigkeit leidet keineswegs, sondern der Geschlechtstrieb ist vielmehr, so wie die Samenabsonderung, meist sehr stark. Zuweilen ist die Geschwulst nicht bedeutend, an sich nicht empfindlich, und nur beim Drucke schmerzhaft; in andern Fällen ist sie bedeutend, und mit Entzündung verbunden.

Diagnose. Von einer Hernia durch den Mangel des Hodens im Scrotum, Mangel der die Brüche charakterisirenden Zufälle.

Therapie. Liegen die Hoden im Leistenkanal, so wende man lauwarme Ueberschläge mit Narcoticis an, Emulsionen und gelinde antiphlogistische Diät; Canthariden und Terpentin mit Vorsicht, ebenso Phosphor. Vanille sind Pellentia und treiben ihn vielleicht abwärts; schütze die Theile gegen Druck, lauwarme Bäder mit Aromaticis, Reinigung des Darmkanals. Sind die Theile sehr schmerzhaft, ist Entzündung vorhanden, mache man Fomentationen von gewärmtem Bleiwasser, warme Umschläge mit Narcoticis etc.

Hornhautflecken. S. Augenkrankheiten Nr. 11.

Hüftweh. Lumbago, Malum ischiadicum.

Symptome. Haben Gicht und Rheumatismus lange fortgedauert, so tritt oft diese Krankheit ein; ein Theil wird besonders afficirt; der Schmerz lauft oft nach den Lenden hinunter bis zu den Füssen. Sie ist Gicht oder Rheumatismus selbst.

Therapie. Blutegel, bei Plethora V.S. Tropf-

bad. Vesicantia, Moxa, Liniment. volat., Schwefel, Quajac., Morphium acet. gr. j auf die mit Schwefelsäure entblösste Haut. S. Rheumatismus cephalic. etc. S. Ischias postica.

Husten. S. Catarrhus. So lange der Husten einen stechenden Schmerz verursacht, liegt noch etwas Entzündliches zum Grunde und verlangt noch antiphlogistisches Verfahren, Nitr. mit Det. Alth. etc.: ist aber ein blosser Reiz noch vorhanden, ohne eigentliches Stechen, ist der Husten mehr krampfhaft, so gibt man Oleosa und Narcot. auch in Verbind. mit Salmiak. Der nervöse Husten wird erkannt am nervösen Habitus, wird durch Erhitzung, Laufen etc. nicht vermehrt, aber Gemüthsbewegung etc. ruft ihn hervor. Man gebraucht gegen ihn Eselsmilch, Viscum quern., Flores Zinci, Zincum hydrocyanic., Hyoscyam., Opium, Ipecacuanh., Valerian., Ems: bei atonischem Zustande China, Liquor C. C. succ., Quassia, ℞ Extr. belladonnae. ℈ß: sacch. alb. in aq. flor. aurant. solut. et ad consistentiam tabulandi coct. ℥jj/ß: f. morsuli pond. ℥j. S. 4—6 St. auf den Tag. ℞ Gm. mimosae. ℥jij: syrup. opiat. ℥j/ß; terendo adde ol. amygd. recent. ℥j. F. Linctus; bei heftigem Hustenreiz stündl. 1 Theel. bis zur Linderung. ℞ Extr. hyoscyam., gr. vj; sacch. alb. ℥j. Divid. in part. VI. Morgens und Abends, oder auch bei heftigem Hustenreiz 1 Pulv. ℞ Pulv. rad. salep. ℥ß: solv. in aq. calid. ℥ij; extr. hyoscyam. ℈ß; aq. flor. naphae. ℥j—jj; syrup. alth. ℥j; f. Linctus. Nebst diesen Mitteln kann man auch Liniment. volat. aus Ol. Hyoscyam. mit Ammon. caust. einreiben lassen, und zur Beförderung der Crise Pulv. Doweri oder Ammon. acet. geben. Tanin gegen nervösen Husten und Lungenschwindsucht. — Semen. foeniculi, ℥ß—jj täglich gegen chronischen Husten und beginnende Lungenschwindsucht.

— Theerräucherungen. ℞ Extr. hyoscyami, ʒβ; Elixir. pector. reg. Daniae, ʒij; aq. foenic., syrup. acth., ana, ʒj; alle 1—2 Stund. 1 Theel. voll bei Reizhusten. — ℞ Syrup. acth. — opiat., ol. amygdal. rec., ana, ʒj. S. alle 3 Stunden 1 Theel. v. bei heftigem trockenem Husten der Kinder. Ist der Husten Folge von Erkältung oder unterdrückter Hautthätigkeit, so erhöhe man dieselbe und leite von den Lungen ab. ℞ Extr. dulcamar., ʒj; flor. sulphur., ʒβ; f. pilul. gr. j. 4mal 4—8 Stück. ℞ Flor. sulphur., cremor. tart., ana, ʒβ; rad. liquirit., ʒij; elaeosacch. anisi, ʒj; fol. senn., ʒjj; sulphur. anrat., gr. vj; 3mal 1 Theel. ℞ Extr. card. bened., ʒj; — dulcamar., ʒj; aq. foenicul., ʒj; — lauroceras., ʒj; 4mal 30—60 gtt. ℞ Stipit. dulcamar., ʒβ; f. dct. ʒvjj; tart. tartaris., ʒjj; vini antimon. II., gtt. 60; syrup. liquirit., ʒj; 4mal 2 Essl. ℞ Flor. verbasc., herb. tussilag., flor. sambuc., rad. liquirit., rad. alth., ana, ʒj; irid. florent., semin. foenicul., ana, ʒj. S Brustthee. Ipecacuanha mit Opium, ana. gtt. β 2—3mal tägl. gegen Krampfhusten Erwachsener durch Verkältung. — Bei tuberculösem Husten dient Phellandrium aquat., besonders gut zu ʒβ ad ʒvj infund., oder gr. x—xx in Substanz allmälig steigend. Syrup. Capillor. Veneris kann man als Husten milderndes, auflösendes Mittel den Mixturen beisetzen. Das Elixir. pector. reg. Daniae, Früh und Abends oder 3mal 1 Theel. voll, vortrefflich bei chronischem Husten. Jod wird gegen acuten und chronischen Husten mit Glück gebraucht, ebenso die Aqua chlorata. Gegen den heftigen Husten und die Brustbeschwerden in Folge der Masern, wo kaum ein anderes Mittel Erleichterung verschafft, sagt Laenec, haben die Flores Sulphur. mit Febrifugis specifisch geheilt. Bei alten, hartnäckigen Husten ist Dulcamara und Flanelljacke Hauptmittel, ebenso

Vesicantia perpetua. Ist Dulcamara nicht hinreichend, so verbinde man damit Lichen und Selterserwasser. ℞ Lichen. island., stipit. dulcamar., ana. ℥ß; coq. aq. font., ℥xjv—vjij; liquor. ammon. anisat., gtt. 60; syrup. liquirit., ℥j. 4mal 2 Essl. — Der Magenhusten, Tussis gastrica, ist ein solcher, der durch krankhafte Secretion im Magen erregt wird, und nach Entfernung derselben aufhört; er wird durch jede Speise erregt, man spürt auch wirklichen Druck im Magen. S. Gastro-Enteritis. Der Magenhusten entsteht von einem zähen, zuweilen auch sauern, im Magen festsitzenden Schleime, ist oft ungemein schwer zu erkennen, und gibt sich kund durch Verunreinigung des Mundes (belegte Zunge, Bläschen, übeln Geruch), durch Ekel vor Speisen, Uebelkeit und Erbrechen, Gefühl von Druck in der Herzgrube oder im Magen und Aufblähung des U.L. Kinder, hypochondrische und bejahrte Personen sind besonders dazu geneigt. Die Respiration ist frei, der Kranke kann gehen, laufen, sprechen, tief athmen, ohne zu husten oder zu keuchen. Des Morgens früh nüchtern wird fast gar nichts ausgeworfen, nach Tische wird aber der Husten stärker, die Kranken werfen dann mehr aus und er ist zuweilen so heftig, dass er ein Fieber erregt, wobei die Kinder oft abzehren. Verstopfung vermehrt den Husten. Wenn der Magenhusten nicht alt ist, so lässt er sich leicht heben, ein schon lange dauernder aber ist besonders bei alten Leuten hartnäckiger, ja unheilbar bei Greisen. Zur Kur dienen Brech- und Abführmittel, wozu vorzüglich der mineralische Kermes passt; bei vorhandener Säure, Absorbentia und incitirende Magenmittel, als Anis, Coriander etc. Amara, leite ab durch Aloë besonders Rheum mit Gummi ammoniac.; gebe Fel tauri, kleine Gaben Narcotica mit Metallmitteln, Belladonna mit Magisterium Bismuthi, Flor.

Zinci, endlich Eisen. — Husten der Kinder: bei einfachem Husten: Decoct. rad. liquirit. mit Eibisch nebst einigen Tropfen Laudanum und Oxymel simpl. Wird der Husten feucht, setzt man statt des Sauerhonigs den Meerzwiebel hinzu. ℞ Infus. liquirit., decoct. semin. lini (v. rad. alth.). ana, ℥j; laud. Sydenh., gtt. jj; oxymel. simpl. v. scill., ℥jj. S. Kaffeelöffelweise. Wird der Husten hartnäckig, oder wenn ein vernachlässigter Katarrh zugegen: ℞ Infus. rad. liquirit. et decoct. emoll., ℥jjj; extr. dulcamar., gtt. x; laud. Sydenh., gtt. jj; oxymel. simpl., ℥jjj; für ein 2jähriges Kind.

Hydrocephalus. S. Gehirnwassersucht.

Hydrophobie. S. Wasserscheu.

Hydrops. S. Wassersucht.

Hydrosis. S. Schweiss.

Hydrothorax. S. Brustwassersucht.

Hyperophia. S. Haut-Empfindlichkeit.

Hyperosmia. S. Geruch-Empfindlichkeit.

Hypochondrie.

Symptome. Die Krankheit ist chronisch, kommt bei Erwachsenen männlichen Geschlechts vor, ist der verstimmten Reizbarkeit des Nervensystems und der grossen Abwechslung in den Erscheinungen nach, der Hysterie ähnlich, charakterisirt sich aber dadurch, dass das Sensorium durch bestimmte Ideen, die sich gewöhnlich auf den Krankheitszustand des Patienten selbst beziehen, anhaltend sich beschäftigt und in einem gespannten Zustande erhalten wird, dagegen antagonistisch die Reizbarkeit und Thätigkeit des Abdominalnervensystems in demselben Verhältnisse gesunken und zurücktretend erscheinen, und sich hiedurch eine Menge mannigfaltiger Krankheitserscheinungen in den U.L.Organen ausbilden; sie nähert sich der Melancholie: es waltet eine krankhafte Verstimmung des Gemeingefühls vor. Die Kranken klagen über grosse

Abspannung und Mattigkeit ohne die Gegenwart wahrer Schwäche, über die sonderbarsten Arten schmerzhafter Empfindungen, die schnell wechseln, und fast alle Theile des Körpers nach einander befallen sollen; über Schwere und Wüstheit des Kopfes, ziehende Kopfschmerzen, Clavus hystericus. Schmerzen. Angst, Stiche auf der Brust, in dem U.L., den Nieren, der Blase, den Extremitäten u. s. w. Alle diese Empfindungen wechseln schnell. Die Sinnesorgane leiden insbesondere an allerhand Täuschungen und abnormen Empfindungen. Funken. Nebel. Flecken, Flammen vor den Augen, Klingen, Brausen vor den Ohren, der Kranke schmeckt gar nichts, oder alles fade, bitter, süss, salzig, sauer, ohne dass sich gastrische Zustände darböten, es kriebelt, juckt, brennt oder friert in der Haut, die Reizbarkeit der Genitalien ist verstimmt, Gleichgültigkeit gegen das zweite Geschlecht, oder Aufgeregtheit des Geschlechtstriebes. Pollutionen, wollüstige Träume. Geisteskräfte entweder überspannt und der Kranke ist keiner Geistesanstrengung fähig, oder er zeigt oft grossen Scharfsinn und Ausdauer in seinen geistigen Beschäftigungen. Gemüthsstimmung wechselnd, oft aber unruhig, ängstlich, leicht reizbar; er ist missmuthig, verstimmt, stets übler Laune, misstrauisch, sehr ärgerlich. Er ist in stäter Aufmerksamkeit auf seinen Zustand, leidet an eingebildeten Krankheiten, duldet keinen Widerspruch, liebt den Wechsel seiner Aerzte; kleiner unregelmässiger, ungleicher, bisweilen frequenter, oft aber auch träger, langsamer, leerer Puls; Beschwerden im Darmkanal, Flatulenz, Auftreibung des U.L., träger Stuhlgang oder Durchfall, Verschleimung, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, unregelmässige Esslust, zuweilen vermehrte Speichelabsonderung, beständiges Ausspucken, Sodbrennen, fader, schleimiger,

widernatürlich veränderter Geschmack, Aufstossen von Luft, oder einer säuerlichen ranzigen Flüssigkeit, gastrisch oder schleimig belegte Zunge, träger, harter, knolliger oder schleimiger, flüssiger Stuhlgang, Kollern, Oppression, Spannen im U.L., Unverdaulichkeit, Lienterie. Haut trocken, kalt, zusammengezogen, oder duftet nur partiell, Schweiss ist scharf, brennend, juckend, nicht selten Frieselexanthem. Gallensecretion vermindert, oder icterische Erscheinungen, Urina spastica, jumentosa, öfters Katarrh, Schnupfen. Das Aussehen der Kranken ist meist bleich, erdfahl, gelblich, der Blick schüchtern, furchtsam, ängstlich, in sich gekehrt, Haut und Muskeln erschlafft, welk, ohne Energie. Die Krankheit dauert manchmal das ganze Leben hindurch, zuweilen macht sie Exacerbationen zu gewissen Jahreszeiten oder alle Jahre. Man theilt die Hypochondrie ein in eine materielle und immaterielle; der erstern liegt ein materieller Krankheitszustand zu Grunde, namentlich in den Abdominalorganen, Stockungen, Anschwellungen etc. Die letztere erscheint als rein dynamisch abnormer Zustand des Nervensystems.

Therapie. Entfernung der erregenden Ursachen, als: feuchte, ungesunde Athmosphäre, dumpfe eingeschlossene Stubenluft. Genuss von Hülsenfrüchten oder Mehlspeisen, der Fette, des übermässigen Genusses von Bier, Mangel an Bewegung, unthätige, sitzende Lebensweise, besonders mit zusammengedrücktem U.L., Ausschweifungen in Venere, anhaltende Ausleerungen des Darmkanals, Missbrauch der Purgirmittel, chronische Diarrhoen, Schleimhaemorrhoiden, deprimirende Gemüthsbewegungen; Sorgen, Traurigkeit. Anschwellungen und Verhärtungen des Magens, der Leber, Milz, des Pankreas, Netzes, der Abdominaldrüsen, Anhäufungen im Pfortadersystem, anhaltende Geistesanstren-

gungen mit einem und demselben Gegenstande, übermässiges Studium, Meditiren, Nachtwachen. Man empfehle Seelenruhe und eine entsprechende Diät: bei Status pituitos. der Digestionsorgane gibt man Neutral- und Mittelsalze in refract. dosi, Tart. tartaris., Salmiak, Pulv. digestiv., kleine Gaben Tart. emet., Rheum: damit verbindet man die bittern Extracte. Gramin., Saponar., Tarax., Millefol., Marub. alb., Card. bened., Centaur. min. etc. ℞ Flaved. cort. aurant., Pulv. rhei, ana, ℥ij; magnes. sulphur., ℥iij; magnes. carbon., ℥j: elaeosacch. foenicul., ℥β. S. Solamen hypochondricum Kleinii. Kräuterkuren im Frühjahre, im Sommer Kissingen, Karlsbad, Eger; äusserliche Waschungen des U.L. mit Spirituosen und Aromat., Einreibungen von Liniment., das Tragen von Emplastr. aromat.; kaempfische Visceralklystiere aus Rad. Tarax., Herb. et flor. Anagallid., Arnic., Millefol., Rubia Tinctor., Con. maculat., Rosmarin u. s. w. in Absud lauwarm mehrmal des Tages ℥jv—vj auf 1mal; man gibt sie nach vorangegangener Leibesöffnung, oder nach vorausgeschickten Klystieren, der Kr. legt sich dabei auf die rechte Seite und zieht die Beine an, man setzt den Klystieren nichts Salziges, kein Oel bei. Bei Stockungen, Verhärtungen der Leber und icterischen Erscheinungen gibt man Calomel. Sulphur., Antimon., Extr. Chelidon., Cicut., Digital.: Einreibungen von Ungt. Neapolit., Liniment. volat. camphorat.; das Ungt. succ. recent. expr. Digitalis et Cicutae. Auflegen von Emplastr. Cicut., Merc., Gummi Ammoniac., Sapon. camphor. etc. Alkalibäder. Digestivmittel mit bittern Extracten, resolvirende Mineralwasser; Wasserkur. ℞ Tinct. aloës simpl. — rhei vinos. — aromat., ana, ℥β. S. 1—3mal täglich 1 Theel. voll und dann je den 3ten Tag damit ausgesetzt. Ueberhaupt ist die Aloë und das Rheum bei Hypochondern mit

Obstructiones alvi sehr zweckmässig. ℞ Extr. aloës, rhei, ana, ℈ij/β; trifolii, ℈jjj. M. f. pilul., gr. jj: consperg. p. cinnam. S. alle Abende 3 – 9 St. zu nehmen. Bei Leberverhärtung etc., die bei diesen Krankheiten angegebenen Mittel. Man hat ferner die vorwaltende Reizbarkeit des Abdominalnervensystems zu beseitigen durch kräftigen Wein, Naphthen, Liquor. ammon. anisat., Ol. animal. aeth. Infus. Meliss., Cinnamom., Cort. aurant.: Asa foet., Pfeffer, Ingwer, Ipecacuanh. in refract. dos., Arnica, Extr. Helleb. nigr., Gratiola, kleine Gaben Jalappa und Aloë, Salmiak, Magnes. sulph., Terra ponderos. salit., Tart. emet., Vin. emet. in Ekel erregenden Gaben; Reiben des U.L. mit der hohlen Hand oder Flanell und Einreibungen von Campher u. Spirituos. Dazu innerlich die Elixire von Calam., Gentian., Cort. aurant. Man hat endlich einige oft ausgezeichnet hervortretende und besonders lästige Erscheinungen zu beseitigen, als 1) Krämpfe in den äussern Theilen, Schaudern und Frösteln durch warmes Verhalten, dabei aromatische Theeaufgüsse mit Arak versetzt: Liquor. Mindereri, Liquor C.C. succin., Liq. anod. H., Tinct. Valerian., Castor., Infus. Valerian., ätherische Oele, Fuss- und Handbäder. 2) Gegen das Erbrechen dienen Absorbentia, Magnesia, Kali, Potio Riveri, Brausepulver, Wein, Rum, Aq. Cinnamom., Anis, Naphthen, Emplast. stomach. 3) Kolikschmerzen verlangen warme aromat. Theeaufgüsse, Liq. C.C. succin., Opiumtinct., Einreibungen, Klystiere mit Asa foet., Valerian. etc. 4) Congestionen nach den obern Theilen, S. Congestionen. 5) Dyspepsie, S. Verdauungsschwäche. 6) Magensäure, S. Sodbrennen. 7) Flatulenz, S. Colica-flatulenta. 8) Hartleibigkeit, S. Verstopfung. 9) Urinverhaltung, S. Harnblasenkrankheiten. S. Obstructiones viscerum. — Verstopfung.

Hysterie. Mutterkrampf, Mutterweh, Krämpfe.

Symptome. Sie ist mit den meisten Krankheiten der Weiber mehr oder weniger im Spiele und kann fast für alle möglichen Krankheiten imponiren. Allgemeine Symptome sind: 1) ein eigenthümliches Aussehen, ein gebrochenes, thränendes, schmachtendes Auge. 2) Unstätigkeit der Symptome; bald klagen sie z. B. am Kopfe, gleich darauf im Magen, nachher in der Lunge u. s. w.; nicht blos dass Wechsel in den Symptomen statt findet, es treten oft sogar die entgegengesetzten Symptome nach einander auf; oft liegen z. B. nur wenige Minuten zwischen der grössten psychischen Verstimmung, zwischen Thränen und Heulen und der ausgelassensten Lustigkeit. 3) Widerspruch in den gleichzeitig vorhandenen Symptomen, z. B. harter Puls, aber keine Hitze, keine Temperaturveränderung, kein Durst; heftiger Schmerz im Leibe und die Kranken schreien, wenn man sich ihnen nur mit der Hand nähert, drückt man aber fest auf, so verschwindet der Schmerz oder mässigt sich. 5) Abweichung in der Reaction des krampfhaft afficirten Organs gegen äussere Einflüsse. Z. B. die heftigsten Palpitationen des Herzens, selbst mit Ohnmachten, so dass man eine heftige Herzentzündung zu sehen glaubt, verschwinden, wenn die Kr. vielleicht Wein trinken, während man glauben sollte, dass sich darauf die Erscheinungen vermehren würden. Es kommen übrigens auch bei sensibeln schwächlichen männlichen Individuen hysterieartige, ähnliche Erscheinungen vor; namentlich Globulus hyst. Alle Hysterische haben eine besondere Anlage des Charakters mehr oder weniger mit einander gemein; auch kommen meist mehrere der unten angeführten Formen mit einander verbunden vor.

Therapie. Bei der Behandlung der Totalität der Krankheit muss man darauf Rücksicht nehmen,

ob die Krankheit durch Erschöpfung, eine Folge von Blutungen, Verlust der Säfte, Geburten, fortgesetztes Stillen entstanden ist, in welchen Fällen man mit den gelinden vegetabilischen Stärkungsmitteln, den Amaris und gelinden Eisenpraeparaten zu beginnen, und zum reinen Eisen fortzuschreiten hat, als: Calamus, China, Gentiana, Quassia, Absynth., Tinct. Bestusch., Tinct. Martis pomat., cydoniat., Aethiops martiat., Ferrum purum, Eisenbäder, Boklet, Pyrmont, das Trinken von Eisensäuerlingen. Vorher aber muss das Bauchnervensystem beschwichtigt seyn durch den Gebrauch der auflösenden Mineralbäder, Ems, Kissingen, und die Narcotica, Pulsatilla, Nux. vomica, gr. $^1/_4$—$^1/_2$ p. die. Zinc. sulphuricum, gr. vjij in ℥vjij aq. destill. gelöst, alle 8 Stund. 1 Essl., Opiumhaltige Einspritzungen in die Scheide. — ℞ Rad. valerian., rad. caryophyll., herb. menth., fol. aurant., ana, ℥vj. S. Auf 1—2 Essl. 2—3 Tassen kochendes Wasser gegossen, die Nacht hindurch zugedeckt stehen lassen, abgeseiht; Früh und Abends die Hälfte kalt getrunken, Monate lang zu gebrauchen. Durch die gänzliche Umstimmung des Dünndarms, noch mehr des Dickdarms und der Abdominalnerven durch Purganzen erklären sich die glänzenden Erfolge bei inveterirten Uebeln, zumal Neurosen, bei den meisten Hysterischen. Diesen bekommt ein Thee aus Valeriana, Fol. aurant. und Fol. Sennae vortrefflich gut und entfernt allmälig die Obstructio alvi und Hartleibigkeit und bewirkt eine grosse u. herrliche Umstimmung ihrer Abdominalnerven. Man gibt diesen Thee, überhaupt solche Abführmittel in chronischen Krankheiten nicht anhaltend, sondern in Pausen, alle 4—5 Tage einmal und in der Zwischenzeit die andern zweckmässigen Mittel. ℞ Fol. sennae, ℥ij; fol. aurant., rad. angelicae, herb. melissae, ana, ℥ij; rad. artemis. vulg., semin. anif.,

ana. ℥ß. M. C. C. D. t. doses Nr. XII. S. Täglich eine Portion mit 4 Tassen kochenden Wassers zu infundiren und kalt zu trinken gegen habituelle Obstructio alvi Hysterischer. Ein sehr gutes Carminativ bei Hysterischen sind folgende Species: ℞ Semin carvi — foenicul., ana, ℥jjj; herb. meliss. — menth. pip., flor. chamomill., ana, ℥j. M. C. C. S. Thee zu 4 Portionen. — Kein Mittel vermag so schnell und so sicher die Krämpfe Hysterischer zu mindern und zu verscheuchen, als 10—15 Tropfen des caustischen Salmiakgeistes in einer Tasse Wassers, keines absorbirt rascher die im Magen und Darme befindlichen Blähungen. — Man sehe auf die Regulirung der Menses, ordne eine nährende, nicht zu reizende Diät an, Reischocolade, Fleischbrüh, frisches Fleisch, Wurzel-, kein Blattgemüss, gutes Bier; Entfernung aller moralischen Incitamente, Wiederherstellung der unterdrückten Fussschweisse, der Schweisse unter den Achseln, an den Genitalien, der Ausschläge etc. Formen gibt es folgende:

1) *Hyst. cardiaca.* Heftiges Herzklopfen, Oppression auf der Brust, grosse Unruhe. — Diagnose. Das plötzliche Auftreten ohne Frost und Ohnmacht, wie wahre Carditis, das momentane Auftreten und Verschwinden der Symptome, der Umstand, dass die Erscheinungen auf Reizmittel verschwinden, der Mangel der Erscheinungen bei der Percussion und Auscultation sichert dieselbe. — Therapie. Am besten Scilla extr. zu gr. $\frac{1}{16}$—$\frac{1}{8}$ 1—2mal; äussere Hautreize, wie bei Nr. 7.

2) *Hyst. cephalica*, Migraine, Hemicranie. Halbseitiges Kopfweh im Vorderkopf, reissende, bohrende, drückende, nachlassende u. wiederkehrende Schmerzen, keine objectiven Erscheinungen; sie klagen, als würde ihnen ein Nagel durch den Kopf geschlagen oder ein glühender Draht durchgestossen,

der Schmerz ist immer einseitig, dicht neben der Sutura sagittalis. — Therapie. Man wendet mit Glück Morphium acet. endermatisch an; gibt Valerian., Chamomill. und dergleichen, Riechmittel, angebrannte Federn, Horn. Ammon. pyro-uleos. ℞ Tr. castur., ʒ/β; aq. valerian., ʒjv; syrup. commun., ʒβ; alle 2 St. 1 Essl.

3) *Hyst. gastrica*, Pyrosis hysterica, Wasserspeien. Bald ein brennendes, krampfhaftes Gefühl im Magen mit den nämlichen Erscheinungen, wie bei Nr. 4, d. h. Schmerzlosigkeit beim Drucke. Der Krampf endet mit Erbrechen einer hellen, klaren, oft speichelähnlichen Flüssigkeit, die oft geschmacklos, oft sauer, bitter ist. Die Untersuchung der Magengegend und des Erbrochenen und der übrigen concomittirenden Erscheinungen sichern die Diagnose. — Therapie. Auflösungen der Asa foetid., Castor., Valerian., mit Naphthen, Liquor Kali carbon., Krebsaugen, Magnesia, Sinapismen auf die Magengrube. Pulv. acrophorus, und dabei Ungt. Alth., Ol. Hyoscyam., Tinct. Opii und Campher in den U.L. einzureiben.

4) *Hyst. intestinalis.* Die Kranken klagen über heftig brennende, reissende Schmerzen im U.L., wie von Scheermessern zerrissen, der U.L. dabei nicht aufgetrieben, sondern weich, ja oft nach hinten gezogen; schon bei der leisesten Berührung schreien sie auf, drückt man aber fest auf den Leib, so fühlen sie keinen Schmerz; dazu kommt noch Erbrechen, Veränderungen in den Darmausleerungen; von Fieber keine Spur, im Gegentheile spastische Haut und Urin. — Therapie. Gummata ferulacea, Asa foetid., Gm. Galban., sowohl in Klystieren, als durch den Mund, man lässt Ungt. volat. oder Hirschhorngeist einreiben, geistige Fomentationen auf den U.L. machen.

5) *Hyst. laryngea.* Keuchende, ängstliche

Respiration; die Kranken sagen, es schnüre ihnen den Halz zu; auffallende Veränderung in der Stimme, bellender, oft ganz thierischer Husten und ähnliche Veränderungen in der Sprache, dazwischen von Zeit zu Zeit oft ganz normale Sprache; objective Erscheinungen bei der Untersuchung der Glottis sind keine vorhanden. Druck verursacht keinen Schmerz; kein Fieber. — Therapie. Anwendung äusserer Hautreize, Sinapismen tilgen oft auf der Stelle die Erscheinungen.

6) *Hyst. muscularis.* Oft sind bloss Zittern in den einzelnen Muskelparthien vorhanden, oft sind sie bloss subjectiv, später werden sie objectiv, es entstehen dann Convulsionen daraus, Chorea St. Viti ähnliche. Therapie wie Nr. 9.

7) *Hyst. pulmonalis*, Asthma hystericum. Die Kranken klagen über grosse Athmungsbeschwerden, glauben ersticken zu müssen, dabei sprechen sie aber in einem Strome fort, sie klagen über stechenden Schmerz, der es ihnen unmöglich mache, einzuathmen, aber sie athmen auf Geheiss gut und tief ein, der Husten ist trocken, oft bellend. Percussion und Auscultation ergibt keine Veränderung in der Lunge; kein Fieber. — Diagnose wird gesichert durch den Widerspruch zwischen Aussage der Kranken und objectiven Erscheinungen, durch den Mangel der objectiven Erscheinungen, der Untersuchung bei der Pneumonie, den Mangel des Fiebers. — Therapie. Am besten ist Scilla in Verbindung mit Gm. Ammoniac. und ähnlichen Dingen; dabei äussere Hautreize, Sinapismen auf die Ausstrahlungen des Nerv. pneumogastr.

8) *Hyst. spinalis*, Tetanus, Trismus hystericus, eine sehr fürchterliche Form. Ziehende Schmerzen nach dem Verlaufe der Columna vertebr., plötzlich entsteht Steifheit und Unbeweglichkeit der Glieder, wahrer Tetanus, Opisthotonus. — Diagnose.

Von wahrem Tetanus traumat. durch die allgemeinen charakteristischen Erscheinungen der H., dadurch, dass dieselbe plötzlich entstehen und plötzlich verschwinden. — Therapie. Clysmata von Asa foetida, Begiessungen mit kaltem Wasser; innerlich Blausäure. ℞ Acid. hydrocyan. Vauquelin., ℈β; emulsion. amygdal., ℥vjjj. S. stündl. 1 Essl.

9) *H. uterina.* Ziehender Schmerz am Kreuze nach dem Laufe der runden und breiten Mutterbänder gegen den Uterus hin, als würde der Uterus gewaltsam aus der Tiefe des kleinen Beckens herauf in das grosse Becken gezogen. Es ist ein Gefühl, als steige etwas aus der Tiefe des Beckens gegen den Magen, und selbst gegen die Brust herauf bis in den Hals, was die Sensation erregt, als würde derselbe zusammengeschnürt, — Globus hystericus; es sind gewöhnlich Menstrualstörungen vorhanden. — Diagnose. Von Metritis durch die Periodicität der Erscheinungen und durch den Mangel der objectiven Erscheinungen bei der Untersuchung des Uterus, über der Schambeinfuge, durch die Scheide, den Mastdarm. — Bei Ovaritis gehen die Erscheinungen der Anfreizung von der Seite aus, nicht vom Uterus her, die angeschwollnen Ovarien sind bei angezognen Schenkeln fühlbar und sind gegen den Druck schmerzhaft; auch sind bei Ovaritis oft Metrorrhagien zugegen. — Therapie. Asa foetida, Castor., Pulsatill., besonders letzteres Mittel bei mit heftigen nervösen Symptomen begleiteter Menstruation zu gr. $\frac{1}{16}$ — $\frac{1}{8}$ höchstens $\frac{1}{4}$. ℞ Rad. valerian., ℥jjj; fiat. infus., ℥vj; tinct. castor., acid. Hall., ana ℈jj; syrup. aurant., ℥β. ℞ Asae foetid., extr. valerian., ana ℥β; Mere. gummos. Plenkii. camphor., ana gr. vj; f. pilul. Nr. 40. 2mal 4 St. ℞ Asae foet., gr. jjj; extr. pulsat., gr. j; succ. liquirit. q. s. f. pilul. Nr. 14. ℞ Essent. castor., ℥jj; liquor. anod. H., ℥j: ol. foenicul., gtt. xx.

S. Umgeschüttelt alle ¼ St. 20 gtt. ℞ Asae foet., extr. gent. rubr., ana ℥β; pulv. gentian., ℥j; f. c. cort. cinnamom. q. s. pilul., gr. jj. Conspers. pulv. foenicul.; 4mal 10 St. ℞ Essent. Castor., liq. c. c. succ., tinct. crocat. — thebaic., ana ℥j. S. stündl. 5—10 gtt. in Thee. ℞ Asae foetid., ℥j; galban., myrrh., ana ℥β; castor. genuin., gr. xv; f. c. tinct valerian. q. s. pilul., gr. jj. S. 3mal 3—8 Stück. ℞ Essent. castor., ℥jj; aq. cinnamom. c. vino, ℥jj. S. ¼stündl. 1 Theel. ℞ Asae foetid., ℥jβ; aloes, ferri muriat., extr. marub., ana ℥β. F. pilul., gr. jj. S. 3mal 4—5 St.

10) *H. vasculosa.* Selten ist die Affection über das ganze Gefässsystem verbreitet, häufiger beschränkt sie sich auf eine kleinere oder grössere Parthie des Arteriensystems, namentlich auf die Abdominal-Aorta. Abdominalpulsation; wird aber das ganze Gefässsystem ergriffen, so ist der Puls sehr frequent, oft saitenartig gespannt und hart, so dass man an ein heftig entzündliches Fieber glaubt. Ist blos ein Gefässstamm ergriffen, so zeigt der Puls diese Eigenthümlichkeit blos in der befallnen Arterie: meist ist diess die Aorta abdominalis. — Diagnose. Die allgemeinen charakteristischen Symptome der H., der Widerspruch der Gefässerscheinungen mit den übrigen febrilischen, namentlich der Hauttemperatur und Hautsecretion, die Urina spast., der Mangel des Durstes, der schnelle Wechsel der Symptome sichern dieselbe. — Therapie. Man gibt die Acida, Acid. Halleri, Elixir. Mynsicht.

11) *H. vesicalis.* Die Kranken bekommen einen zusammenziehenden, oft sogar brennenden heftigen Schmerz in der Blasengegend mit heftigem Drange zum Uriniren, alle 3—4 Minuten, wobei aber der Harn entweder gar nicht abgeht, oder nur guttatim unter heftigen Schmerzen fliesst: der Harn ist klar,

hell, Urina spastica. — Diagnose. Durch den Mangel der Schmerzhaftigkeit der Blasengegend beim Druck, durch den Mangel des Fiebers, durch die Urina spastica und den leicht eingehenden Katheter ist der Unterschied von Cystitis gegeben. — Therapie. Specific. sind Canthariden, die Tinct. gtt. j in schleimigen Vehikeln; dabei lauwarme Bäder, Application des Katheters, auch kleine Gaben von Rheum und China, Gentian., Opium etc. thun gute Dienste.

I.

Ichthyosis. Fischschuppen-Ausschlag.

Symptome. Schuppenartige Abtrennungen der Oberhaut, die entweder blos sehr verdickt ist, oder bei manchen Formen aus mehreren Lamellen besteht. Epidermis ist grau bis ins Schwarze ziehend; nach dem Abfallen der Schuppen die neue Haut immer missfarbig, zeigt einen grünen Schimmer, hart und spröde. Diese Degeneration der Haut verschwindet zuweilen, und kehrt in der bessern Jahreszeit wieder.

Therapie. Wenn sich Störungen in innern Organen zeigen, z. B. bei Frauen im Uterinsysteme, bei Kindern Scropheln, Nieren- oder Hautleiden, so müssen diese erst beseitigt werden. Erweichende Bäder mit Kleien, Malz, Wasserdampfbäder, um die Lostrennung der Schuppen zu bewirken, und zur Bethätigung der Hautsecretion Pulv. Doweri, Goldschwefel, Kermes. Sind die Schuppen oder das Horngewebe abgefallen, so macht man den Versuch, ob durch fortgesetztes Einreiben milder Oele und Spirituosen die Geschmeidigkeit der Haut hergestellt werden könne. Pechpillen gr. jj p. d., etwa $\frac{3}{5}$ Pech auf 24 Stunden mit Amaris oder Terpentinöl. Arsenik, sind die gepriesenen Mittel dagegen.

Icterus. S. Gelbsucht.

Ileus. Miserere.

Symptome. Hartnäckige Leibesverstopfung, Erbrechen des Genossenen, dann der Magensäfte, zuletzt der Excremente, heftige Schmerzen im Unterleib; es gesellt sich Fieber hinzu, fortdauernd brennender Schmerz, gespannter, aufgetriebner, heisser U.L., kleiner, schneller Puls. — Entzündung. — Lässt der Schmerz nach, erfolgt von selbst reichlicher, stinkender Stuhlgang, sinkt der U.L. zusammen, wird weich, der Puls klein, aussetzend, Extremitäten kalt, so ist die Entzündung in Gangraen übergegangen. Ursachen sind: Anhäufung verhärteter Excremente im Colon und Rectum, Steine, Fruchtkerne, Würmer, Volvulus, Imperforatio ani, callöse und scirrhöse Verengerung des Darmkanals, eingeklemmter Bruch, Entzündung, Krampf, Torpor und Atonie des Darmkanals, als Folge langer Verstopfung und Ausdehnung desselben.

Therapie. Man untersuche, ob Brüche, Entzündung vorhanden; ist beides nicht der Fall, oder sind sie gehoben, so gibt man Oleosa, Ol. Ricin., alle St. und noch öfter 1 Essl.; hilft diess nicht, so gibt man dazwischen ein Infus. Sennae mit Magnesia sulphur. und Extr. Hyoscyam. Potio Riveri gegen das Erbrechen. Ist diess alles vergebens, dann gibt man Ol. Croton. gtt. β auf Zucker oder in Pillenform, auch Aloe, Jalappa; bei krampfhaftem Zustande versetzt man diese Mittel mit Extr. Opii aq. oder besser mit Infus. Nicotian. Am meisten wirken klystiere aus Infus. Sennae, Ol. Ricini, $\overline{3}$ij — jij Acet. vini, Tart. emet., gr. jv; oder $\overline{3}\beta$ — ij — iij Herb. Nicotian.; äusserlich Cataplasm. Sinapism., warme Halbbäder, Einreibungen von Ol. Croton. in den U.L., kaltes Wasser zum Trinken und Aufschlagen. Widersteht der Ileus allen Mitteln, so macht man eine V.S. auch bei nicht

entzündlichen Erscheinungen; bei versetzter Gicht gleich eine V.S. und Vesicator auf den U.L.; bei Hysterie Opium. Im äussersten Falle lässt man Mercurius vivus ℔ β auf einmal verschlucken. ℞ Mannae elect., fruct. tamarindor., sal. amari, ana ℥j; coq. c. aq. font., ℥xij—vjjj; sub. fin. coct. adde folior. sennae, ℥jj; colat. adde, extr. hyoscyam., gr. vjjj; syrup. pap. rhoead., ℥j. Alle 2 St. 1 Essl. ℞ Ol. amygdal., sal. amari, ana ℥j; extr. aloes aq., ʒβ; extr. hyoseyam., ʒj; aq. font., ℥vjjj; wohl umgeschüttelt alle 2 St. 2 Essl. Belladonna-Klystiere ℥iij auf ℥vj Infus. mit etwas Chamillenthee gegen Ileus. ℞ Herb. Nicotian., ℥iij; coq. c. aq. font., ℥jx—vjj. S. Alle St. ½ Tasse voll. Eispillen und lauwarme Bäder nebst Tabakklystieren. Einblasen von Luft in die Gedärme mittelst eines an seiner Seitenfläche mit einem Ventil versehenen Blasebalges, oder einer Rindsblase mit einem Klystierröhrchen versehen: oder von Mund zu Mund. S. Volvulus.

Impotenz. Männliches Unvermögen. Das Unvermögen des Mannes kann doppelter Art seyn: entweder Unvermögen zum Beischlafe oder Unvermögen zur Zeugung. Ist ersteres vorhanden, so ist damit nothwendig auch das zweite verbunden, dagegen gilt dieses nicht umgekehrt. Die Ursachen des männlichen Unvermögens sind sehr mannigfaltig und verschieden, und die wichtigsten derselben folgende: *A*) Allgemeine, d. h. solche, welche den ganzen Körper betreffen; sie sind entweder körperlicher oder moralischer Natur und es gehören zu ihnen folgende: 1) Hass und Abneigung gegen das Weib, mit welchem der Mann verbunden ist. 2) Allzu starke Zuneigung der Gatten zu einander, überspannte Empfindsamkeit und Zärtlichkeit gegen das Weib, allzu grosse Sucht, ihm zu gefallen, und allzufeurige Vorstellung der Wollust des Genusses

erzeugen dieses Uebel. 3) Die Einbildung; so z. B. bei Männern, welche glaubten, durch Bezauberung ihres männlichen Vermögens beraubt worden zu seyn, bei Männern, welche erschroken sind über Schleimabsonderung aus der Harnröhre beim Stuhlgange etc. 4) Phlegmatisches Temperament und davon abhängende Trägheit zum Beischlaf. 5) Hohes Alter. 6) Allgemeine Körperschwäche und Entnervung, vorzüglich in Folge von Ausschweifungen im Genusse sinnlicher Liebe und Onanie u. s. w., durch langwierige Krankheiten, besonders anhaltende Durchfälle, Blutflüsse, Auszehrung, Wassersucht und Lähmung. 7) Uebermässige Anstrengung des Geistes, besonders wenn sie mit Fasten, religiösen Uebungen, Nachtwachen u. s. w. verbunden ist. 8) Eine schlechte, wenig nährende Diät und der Genuss gewisser Pflanzen und Gewächse, welche Unvermögen zum Beischlafe hervorbringen sollen, z. B. Camphor. 9) Mangel eines zur Befruchtung tauglichen Samens; dieser ist oft an sich zu wässrig, zu geistlos, unkräftig, daher zur Zeugung ganz untauglich. Die Ursachen einer solchen Beschaffenheit des Samens liegen in dem zu jugendlichen oder zu hohen Alter, allgemeiner Schwäche und Entnervung des Körpers durch jugendliche Ausschweifungen, besonders durch Onanie; ferner im Mangel der Hoden und den Krankheiten derselben (siehe Hodenkrankheiten). 10) Unfähigkeit, den Samen bei der Begattung gehörig auszuspritzen, an welchem Uebel Zusammenschnürung der Samengänge, Verhärtung und Vergrösserung der Prostata und Lähmung der Muskeln, welche die Ausspritzung des Samens befördern, Antheil haben. 11) Kraftloser Wille des Vaters zur Zeugung. 12) Vernachlässigte Uebung der Geisteskräfte oder Uebermass dieser Kräfte; Ueberdruss seiner selbst und Anderer, moralische Vernichtung, traurige Kälte, welche

alles Feuer eines Menschen ertödtet. B) Oertliche, d. h. solche, welche nur auf die Zeugungstheile sich beziehen. Zu ihnen gehören: 1) Gänzlicher Mangel des männlichen Gliedes. 2) Zu bedeutende Kürze. 3) Verkehrte Richtung des männlichen Gliedes, wenn dasselbe steif wird, als Krümmung nach oben, nach der Seite, wodurch die Begattung schmerzhaft und die Befruchtung verhindert wird. Auch gehören hieher warzige Erhöhungen auf der Eichel, welche den Beischlaf unmöglich machen. 4) Undurchbohrtes männliches Glied, wobei Harn und Samen durch eine regelwidrige Oeffnung davon fliessen; bei missgestalteten Genitalien, wo die Bestimmung des Geschlechtes zweifelhaft ist; bei Hypospadiaeen. 5) Brüche. 6) Zu enge Vorhaut und das entgegengesetzte Uebel, der spanische Kragen. 7) Oertliche Schwäche und Erschlaffung der Zeugungstheile, welche gewöhnlich die Folge wollüstiger Jugendausschweifungen ist und wobei kein Steifwerden des Gliedes erfolgt, weil die Muskeln desselben gelähmt sind. Diesem Zustande der Schwäche steht gegenüber: 8) Die allzugrosse mit Schmerzen verbundene Steifheit der Ruthe, bei welcher die Ergiessung des Samens entweder mit vielem Schmerze erfolgt oder ganz gehindert wird. 9) Alle Fehler, welche der Ausspritzung des Samens ein unüberwindliches Hinderniss entgegenstellen. Dahin gehören z. B. zäher Schleim, welcher die Harnröhre verstopft, Geschwüre in derselben, Verhärtungen und Narben in ihr, eine durch venerisches Gift angefressene Harnröhre, Steine in der Harnblase, welche den Beischlaf ungemein schmerzhaft machen, Haemorrhoiden. De la Peyronnie beschreibt einen sehr merkwürdigen Fall eines Mannes, der nach einem unreinen Beischlaf den Samen nur immer mit Gewalt ausleeren konnte, so dass dieser blos als Geifer abfloss, der Harn ging dem ungeachtet leicht und ohne Hinder-

niss ab, mithin konnte die Harnröhre weder zusammengeschnürt seyn, noch Auswüchse haben. Der Mann starb an einer schnell verlaufenden Krankheit, und man fand bei der Leichenöffnung eine Narbe auf dem Veru montanum in der Harnröhre gegen die Blase hin. Die Ränder dieser Narbe hatten die Richtung der Oeffnungen der Samenbläschen verändert, so dass sie hinterwärts gegen den Hals der Blase gerichtet waren; mithin musste der Samen statt vorwärts, rückwärts fliessen. Eben so wird eine durch Venerie angefressene und durch Bougies erweiterte Harnröhre nicht nur die Kraft, sich zusammen zu ziehen, verlieren, sondern auch wegen der erlittenen Erweiterung den Samen nicht so weit von sich werfen können, als wenn sie einen engen Durchschnitt hat. Sauvages erzählt folgenden hieher gehörigen Fall. Ein Edelmann von 22 Jahren mit einem der schönsten Weiber verheirathet, konnte während des Beischlafes niemals des Samens sich entleeren, obschon er oft im Traume an Pollutionen litt. Nachdem er die berühmtesten Aerzte zu Rathe gezogen hatte, gegen das Uebel, das sonderbarer Weise ihn nur im Wachen, nicht aber im Traume befiel, erklärte sich der berühmte Cockburn dahin, dass der Grund des Leidens in der Harnröhre liege, dass diese bei der heftigen Erection während des Beischlafes fast bis zur Verschliessung auf krampfhafte Weise sich zusammenziehe, und dem Austritte des Samens ein so grosses Hinderniss entgegensetze, dass die austreibenden Kräfte nicht hinreichten, dass aber im Schlafe, während der geringern Steifheit des Gliedes, die Harnröhre nicht so gewaltig krampfhaft sich verengern könne, und daher der Same leichter sich entleere. Das Uebel wurde glücklich durch eine kühlende erschlaffende Diät, örtliche lauwarme Milchbäder etc., so wie durch ähnliche Arzneien und gelinde Aus-

leerungsmittel beseitigt. 10) Entmannung. 11) Alle Krankheiten der Hoden, z. B. Verhärtungen, Krebs, Schwinden derselben, Zusammenschnürung der Samenleiter, blinde Endigung der Nebenhoden, verwachsene Oeffnung der Samenbläschen, Verhärtung und Vergrösserung der Prostata, Fleischbrüche, Varices, Hydrocele u. s. w., durch welche die Absonderung des Samens verhindert oder doch der Beischlaf sehr schmerzhaft und schwierig gemacht wird. Die Heilung des männlichen Unvermögens hängt von der Möglichkeit der Hebung dieser Ursachen ab. Zur Stärkung und Belebung dienen: ℞ Pulv. rad. colomb., ℥ß; coq. c. aq. font., ℥x—℥vj; colat. adde spirit. sulphur. aeth. mart., ℥ij; tinct. cinnamom., ℥j; syrup. cort. aurant., ℥j. Alle 3 St. 1 Essl. ℞ Extr. quajac., ℥ß; elix. vise. Hoffm., tinct. chin. Whytt., ana ℥ß; spirit. sulphur. aeth. martiat., ℥ij; 3mal 80 Tropf. — Balsamum peruvianum: siehe hierüber Harnruhr und Rückenmarksdarre. — Datura Stramonium siehe bei Hodenatrophie. — Phosphor, Vanille, Pyrmont, Boklet, Brückenau, Waschen der Genitalien mit Spirituosis. Das Horn der Hausthiere in Pulverform soll ein sicheres Mittel zur Begründung eines geistigen Samens seyn. Milch, Eier und Feigen sollen viel Samen erzeugen. Gasbäder von Eger reizen die Geschlechtstheile eigenthümlich, daher sie bei geschwächter Energie derselben besonders heilsam sind. Tinctura Cantharid. gtt. iij—jv. Ist Onanie Schuld, so entwöhne sich der Kranke, stehe früh auf, geniesse frische Luft, mache sich Bewegung, und gebrauche innerlich und äusserlich Pyrmont etc. an der Quelle. Gastein ist sehr gerühmt. S. Aphrodisiaca. ℞ Spirit. formicar., ℥ij; liquor. anod. Hoffm., balsam. vit. Hoffm., ana ℥ß; aq. menth. pip., aq. serpill., ana ℥iij. S. Zum Waschen des Kreuzes und der Genitalien. ℞ Tinct. chin. simpl.,

℥ij; clixir. acid. Hall., ℥j. M. Täglich einigemal 40—60 gtt. mit etwas Wein zu nehmen, bei Schwäche des Körpers und Missbrauch der Genitalien, dabei strenge Enthaltsamkeit und vieles Wassertrinken. Täglich 2mal Sitzbäder aus warmem Wasser mit Spirit. Lavendul., Juniper., Serpill., Rosmarin., ana ℥j: aq. mensur., jj; dabei Thee aus: ℞ Folior. aurant. virid., folior. arnic., herb. salviae, ana ℥β; spec. pector., ℥iij; dabei eine Salbe aus: Strychnin. nitr., gr. v. ungt. rosat., ℥j; 2mal täglich Linsengross in die Glans penis einzureiben. — S. Onanie, S. Samenverluste.

Inanition. S. Blutleere.

Incontinenz des Urins. S. Harnen, unwillkürliches.

Indigestion. S. Magen, verdorbener.

Infarctus. S. Verstopfung.

Influenza. Catarrhus contagiosus, Grippe.

Symptome. Epidemisches Auftreten, plötzliches Befallenwerden sehr vieler Individuen; nicht sehr grosse Gefährlichkeit; miasmatische Verbreitung nach einer bestimmten Richtung; katarrhalische Affectionen, meist der Respirations-, doch auch der Darmschleimhaut. Störungen des Gemein- und Kraftgefühls: nervöse Erscheinungen, Missstimmung, Gleichgültigkeit, Trägheit, Schläfrigkeit etc.; Schwäche, Kopfweh im Vorderkopfe; lästiges Drücken und Schmerz in der Augenhöhle, dabei aber keine Congestionen, namentlich klagen Frauen über einen lästigen Schmerz im Oberschenkel bis in die Kniekehle. Dabei katarrhalische Affectionen der Respirationsschleimhäute, Schnupfen, Husten, Raucedo catarrh., Affectionen der Schleimhaut der Nahrungsorgane, sich zu erkennen gebend durch Appetitlosigkeit, verdorbenen Geschmack, belegte Zunge, Brechneigung, Erbrechen, schleimige, ja

selbst blutige Diarrhoe; Fieber mit verschiedenem Charakter; nicht selten pneumonische Erscheinungen.

Diagnose. Die Influenza ist sehr charakterisirt durch ihr epidemisches Auftreten, durch die Veränderung des Gemeingefühls, durch die katarrh. Erscheinungen und das begleitende Fieber. Verwechslung kann geschehen mit dem einfachen Katarrh und dem Katarrh-Fieber; aber das epidemische Auftreten, unabhängig von jeder Witterung, die bedeutende Affection des ganzen Organismus, die grosse Mattigkeit sichern die Erkenntniss. Entzündliche Affection der Hirnhäute und der Brust kann gemuthmasst werden; aber die wenigen dafür sprechenden Symptome erscheinen so lange nur als consensuell, als die bestimmten objectiven Erscheinungen einer Entzündung dieser Theile fehlen; leicht aber kann sich die Krankheit zu einer Entzündung steigern. Von Cerebral-Typhus unterscheidet sich Influenza durch den Mangel der Sinnesstörungen im Ohre, Auge, und die Dauer der Krankheit.

Therapie. Die Behandlung richtet sich nach dem Charakter und der Form der Epidemie; bei den einfachen katarrhalischen Formen blos expectatives Verfahren, Aufenthalt in gleichmässiger Temperatur, im Bett; vegetabilische Kost, gekochtes Obst, schleimiges, lauwarmes Getränke, mit kleinen Gaben Ammon. acet., u. Pulv. Doweri gegen Abend; bei der entzündlichen Form Antiphlogose, bei kräftigen Individuen u. ausgezeichnet synochalem Fieber V.S.; bei entzündlicher Affection des Larynx und der Trachea Blutegel, innerlich schleimige Mittel mit Nitrum und Mittelsalzen; erweichende Fomentationen, Einreibungen mit Mercursalbe; bei rheumatischer Complication, nebst dem bezeichneten Verfahren, Vesicantia; bei gastrischer Complication wird die Behandlung mit einem Brechmittel eröffnet, darauf Salmiak mit Tart. emet., gelinden Mittelsalzen. Bei

torpider Form gleich anfangs Valeriana, Ammon. acet., Senega, Kermes mineral., Sulphur. aurat., Benzoe, warme Waschungen mit Chlor, warme Begiessungen, Campher in Emulsion. Bei Congestion zum Kopfe topische Blutentleerungen. Zurückgebliebener nervöser Husten in der Reconvalescenz verlangt Narcotica, Blausäure, Zincum hydrocyanicum, Lactuca. Gegen Blennorrhoe Lichen Islandic., Gm. Kino, Opium, Ferrum sulphuricum.

Intertrigo. S. Wundseyn.

Intermittens. S. Wechselfieber.

Intussusceptio. S. Volvulus.

Iritis. S. Augenkrankheiten Nr. 12.

Ischias postica Cotunni. Entzündung des Nervus ischiadicus.

Symptome. Vehementer Schmerz von der Incisura ischiad. major linienförmig nach dem Laufe des Nerven bis in die Kniekehle und häufig von da nach dem Laufe des Nerv. peronaeus und tibialis. Bewegung und Druck vermehren den Schmerz, Haut mässig geröthet: bei der acuten Form Fieber.

Diagnose. Bei Phlegmatia alba dolens folgt der Schmerz dem Laufe der Cruralvenen, und die Krankheit kommt nur bei Wöchnerinnen vor.

Therapie. V.S. nur bei heftigem Fieber und plethorischen Individuen, Blutegel, Schröpfköpfe nach dem Verlaufe der Nerven, Einreibungen von Mercursalbe mit Ol. Hyoseyam., erweichende Fomentationen. Innerlich Pulv. Doweri, Ammon. acet. Ist das Fieber getilgt, so setze man Vesicantien, 2 Finger breite Streifen nach der ganzen Länge des afficirten Theils, Moxa, Glüheisen, Sublimat-, Schwefel-, Kochsalzbäder, Tinct. Antimon. aeris, Tinct. Quajac. volat. zu gtt. 30—40 3mal des Tags mit einigen Tropfen Laudanum. ℞ Vitell. ovi Nr. I; ol. terebinth., ℥jjj; syrup. menth., ℥ij; syrup. cort. aurant., ℥j; laud. liquid. S., ℥ß; 3 Essl. voll bei

Neuralgien des ischiadischen und Crural-Nerven. ℞ Emulsion. amygd. dulc., ℥vj — vjjj; creosot., gtt. v — x. S. Alle 2 St. 1 Essl. gegen Ischias. Im Stadium der beginnenden Lähmung, der Atrophie, einen Groschenstück grossen angezündeten Feuerschwamm zwischen der grossen und kleinen Zehe, und die Eiterung mit Digestivsalbe unterhalten, in das leidende Glied eine Salbe aus ℥j Baumöl und gr. vj Phosphor. 3mal tägl. 1 Essl. eingerieben. — ℞ Vini sem. colchic., ℥β; elix. aurant. compos., ℥jj; tägl. 3mal 20 — 30 Tropfen, und äusserlich Vesic. abwechselnd in die Nähe des Hüft-, Knie- und Fussgelenks, wenn keine Entzündung zugegen. Hallerisches Sauer äusserlich bei fieberlosem Ischias. Sublimat ℥j auf ℥vj Fett zur Salbe, und innerlich Pillen aus Quajac. Rhus toxicod. und Calomel. Veratrin gr. v — x auf ℥j Fett zur Salbe. ℞ Kali hydrochlorin., ℥jβ; solv. in aq. dest., ℥jv. Alle 2 St. 1 Essl. bei rheumat. Neuralgien, Ischias, Lumbago. Rother Praecipitat. ℞ Merc. praecip. rubr., gr. j; saech., ℥β: gm. arab., ℥jv: divid. in part. XVI: Abends und Morgens 1 Pulver mit Hafersehleim. Pechpflaster über Kreuz und Hüfte gelegt. Morphium acet. endermatisch. Ferrum carbon. gr. v — x 3mal tägl. und steigend. Ol. jecoris aselli Morgens und Abends 1 Tasse voll zu ℥jv — vj auf einmal, man trinkt Kaffee nach. Belladonna Extract. ℥j — jj auf ℥j Fett zur Salbe. S. Hüftweh. S. Rheumatismus cephalicus.

Ischurie. S. Harnblasenkrankheiten Nr. 3.

Jucken der Haut, Prurigo. Die Ursachen können die gewöhnlichen Nervenkrankheiten seyn, vorzüglich aber chronisch unterdrückte Hautausdünstung, atrabiliäre, psorische Schärfe, Gicht; kommt besonders an den Genitalien alter Wittwen und Jungfrauen vor, bei Störungen der Menstrual- und Haemorrhoidal-Congestion; bei Ascariden. Man

entferne diese Ursachen durch Blutegel an die Genitalien, Anthelmint., Waschungen mit Seifenwasser, einer schwachen Sublimatsolution in Rosenwasser, Sublimat gr. jj auf ℥j aq. calcis; eine starke Auflösung von Borax in Wasser zum Waschen und Einspritzen 4—5mal des Tags; Borax ℥ij; aq. ℥vj; aq. laurocer. ℥j; ebenso das Natr. chlorinic. Ist Gicht Schuld, so thut Kalkwasser mit Weingeist gemischt. eingerieben, gute Dienste. Aqua chlorata gegen Hautjucken verschiedener Art. Bei dem Jucken mancher Hautkrankheiten leisten Compressen mit Aq. Laurocerasi befeuchtet Gutes, besonders gegen das Jucken der Geschlechtstheile, so wie bei Pruritus scroti. den man bei Haemorrhoidariern findet. Kali bicarbon. ℥ij täglich in einer Pinte Gerstenwasser. ℞ Kali sulphur., ℥ij; Kali bicarbon., ℥iij; aq. destill. libr. j. S. Zum Waschen. Balsam. Copaiv. 3mal täglich zu 20 gtt. gegen das Jucken der Zeugungstheile der Frauen. ℞ Axung. porc., ℥jv; pic liquid.. ℥j; tr. opii, ℥j; gegen Prurigo senilis. Auch Vinum Colchic. zu ℥ß 3mal täglich einige Wochen fortgesetzt hat Hilfe gegen das Hautjucken der Alten gebracht. Eintauchen des leidenden Theils in Wasser. Waschungen mit aromat. Essig, anfangs mit Wasser verdünnt. Nach Trippern bleibt oft ein Jucken der Eichel zurück, in Folge einer erhöhten Empfindlichkeit, theils von Störungen der Harnröhre, oder eines kleinen, kaum sichtbaren Ausschlags. Man legt ein Cantharidenpflaster auf den Damm, oder bringt Bougies in die Harnröhre; macht Waschungen mit Sublimatwasser, Bleizucker, Schwefelleber, Eisenvitriol.

K.

Kahlheit. S. Alopecie.
Katarrh. S. Catarrhus.

Katzenjammer, das üble Befinden am andern Morgen nach vorausgegangener Berauschung oder überhaupt zu vielem Genusse von Spirituosen. Er äussert sich als heftiger Husten, der bis zum Erbrechen abquält, oder als Kopfweh, allgemeines unbehagliches Gefühl. Gegen den Husten rathet man die Enthaltung vom Uebermaasse geistiger Getränke, den Gebrauch der Quassia und anderer Magen stärkender Mittel, der Belladonna mit Aq. Lauroceras., Magnes. mit Rheum, ein Glas kalten Wassers. Pillen aus Asa foetid., Fel. tauri: aromat. Kräuterkissen auf die Magengegend. Gegen das Kopfweh gibt man Liquor Ammon. caust., Spirit. Mindereri. Die Uebeligkeit der Trinker am Morgen nach überstandenem Rausche wird gehoben durch das Essen von Sardellen, Häringen, gesalzenem und gepöckeltem Fleische, noch schneller hilft ein Esslöffel voll Kochsalz in einem Glase Wasser aufgelöst zu trinken. S. Säuferkrankheiten.

Kehl-Entzündung. Laryngitis, Tracheitis, Bronchitis. Der Unterschied dieser drei Krankheiten richtet sich nach dem höhern oder tiefern Sitze der Entzündung, die Behandlung bleibt dieselbe.

Symptome. Schmerz im Larynx, der Trachea oder den Bronchien unter dem Manubr. sterni, äusserer Druck vermehrt ihn; Husten verschieden nach dem Sitze der Krankheit, Fieber. Es kommt eine chron. Form vor. Bei Bronchitis ist Druck, Oppression der Brust vorhanden, die Kranken können aber den Thorax vollkommen ausdehnen. Auscultation ergibt keine Erscheinungen von Pneumonie; Stimme wenig verändert. Schleimauswurf mit dem Husten.

Diagnose. Der Sitz der Krankheit, die grosse Beklemmung und das Vermögen, die Brust auszudehnen, die Resultate der Auscultation, der metallisch tönende Husten schützen vor Verwechslung.

Therapie. Nach Umständen V. S., Blutegel

12—20. Einreibungen mit Mercursalbe und Ol. Hyoscyam., innerlich Emulsionen Gm. arab., Ol. amygd. alle ¼ St. 1 Theel. mit etwas Aq. Laurocerasi; bei Bronchitis auch etwas Nitrum. Die Luft sey feucht und warm. Stellen sich Krisen ein, leichte Expectorantia, Lac sulphuris mit Succ. Liquirit., Kerm. mineral. Droht bei Laryngitis Erstickungsgefahr, Tracheotomie. Steigert sich die Crisis zur Blennorrhoe, Schwefelsäure mit Narcoticis. Zurückbleibende Rauhigkeit wird mit Aq. chlor. behandelt. Vesicantien, Schwefelwasser mit Milch. Reisen ins südliche Europa. S. Heiserkeit. Es ist oft Tripper, Hysterie oder Kropf Schuld, was eine Modification der Behandlung durch Versuch, den Tripper wieder herzustellen, Antihysterica, Jodeinreibungen nöthig macht.

Kehlkopf-Schwindsucht. S. Halsschwindsucht.

Kehlkopf-Verengerung. Laryngostenosis.

Symptome. Auffallende Veränderung d. Stimme, mehr fistulirend, heiser und schnarchendem Ton beim Sprechen, pfeifendes Athmen, Gefühl auf der Brust, als ob nicht genug Luft in die Lungen käme. Inspiration lang, Exspiration kurz, Schwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Hauttemperatur vermindert, Puls schwach; endlich Schlingbeschwerden, Husten mit Blauwerden des Gesichts, Paroxysmen wie bei Croup.

Diagnose. Bei Laryngophthisis ist brennender Schmerz, hier nur ein zusammenziehendes Gefühl, dort zeigt sich oft Röthe und Geschwulst am Larynx, was hier fehlt; der stinkende Geruch aus dem Munde und der Beleg an der Wurzel der Zunge, das hektische Fieber, die rauhe, nie ganz helle Stimme, der purulente Auswurf sind dort, aber nie bei der Sthenose vorhanden. Bei Asthma

leidet die Brust, die Respiration geschieht mehr mit den Bauchmuskeln, die Erscheinungen hören nach dem Paroxysmus auf. Herzleiden wird durch die Untersuchung mit dem Stethoskop erkannt. Angina membranacea erscheint gewöhnlich in den Jugendjahren (Stenose im höhern Alter), verlauft schnell, die ganze Trachea ist afficirt und schmerzt.

Therapie ist nur palliativ. — Tracheotomie? — Es bleibt nur die Behandlung der Paroxysmen und die Anordnung der Diät übrig, Ruhe, weder körperliche noch geistige Anstrengungen, kein anhaltendes Sprechen, Getränke und Alimente einfach und warm. Bei Paroxysmen, Vesicantien auf die Brust, den Larynx, Oberarm; Sinapismen, reizende Hand- und Fussbäder, Bürsten der Extremitäten.

Keuchhusten, blauer Husten, Pertussis.

Symptome. 1) Stad. catarrhale. Reiz und Kitzel nach dem Laufe der Trachea, besonders unter dem Sternum, trockener, metallisch klingender Husten in Paroxysmen; das Auge ist etwas empfindlich gegen das Licht, aus demselben fl esst wässriger Schleim; etwas Fieber, nur bei plethorischen Subjecten synochales. Die Kr. haben die Gewohnheit, ausser den Paroxysmen in den Nasenlöchern zu bohren, welche dadurch gereizt, wund erscheinen. 2) Stadium nervos. Paroxysmen des Hustens, welche regelmässige Typen zeigen können. Die Kr., meistens Kinder, haben ein eigenes Vorgefühl der Anfälle, sie laufen ihren Eltern, Ammen etc. zu, um sich festzuhalten. Eigenthümlich klingender Husten, Gesicht blau, Augen hervorgetrieben, bei heftigen Anstrengungen sogar Blutungen aus der Nase und den Respirationsorganen; endlich Würgen und Erbrechen, womit der Paroxysmus endet. In der Zwischenzeit der Anfälle befinden sich die Kr. wohl. 3) Stad. secretionis: die Anfälle werden weniger heftig. Husten nicht mehr trocken,

metallisch klingend, sondern feucht; Secretion auf der Respirations-Schleimhaut, am Ende der Anfälle kein Erbrechen, sondern Husten mit dem Auswurf zäher Sputa. Ist contagiös.

Diagnose. Bei Croup sind die drei Stadien anders, ein Stad. der intermittirenden, eines der remittirenden Erscheinungen, und eines der Exsudation, das Fieber ist bei Croup stark, hier blos katarrhalisch, dort kommen die Paroxysmen des Nachts, hier zu verschiedenen Zeiten, dort kein katarrhalisches Thränen der Augen, auch fühlen die Kr. die Anfälle nicht vorher, wie hier, die Anfälle haben bei Croup nichts Periodisches, wie hier oft, das Gesicht wird bei Croup nie so eigenthümlich blau, wie hier, nach den Paroxysmen tritt bei Croup kein Würgen und Erbrechen ein, wie hier: das dritte Stadium bei Croup ist ganz anders; doch kann sich Croup aus Pertussis herausbilden. Von Katarrh unterscheidet sich Pertussis durch die lange Dauer, bei ersterem ist nichts Periodisches, wie hier zu bemerken. Bei Bronchitis maligna sind heftige Athmungsbeschwerden, das Gefühl von Brennen vorhanden. Von Phthisis durch die Erscheinungen der Auscultation und Percussion, die Beschaffenheit des Fiebers und des Auswurfs. S. Brustkrankheiten Nr. 7.

Therapie. Ist im ersten Stadium Fieber vorhanden, so beseitige man dieses durch den Aufenthalt im Bette, vegetabilische Diät, schleimiges Getränke, Oleosa mit Narcot., wenn die Aufreizung heftig ist, leichte Diaphoret., Ammon. acetic., Pulv. Doweri; bei synochalem Fieber, blutreichen Kindern V.S., Blutegel an die entzündete Bruststelle, Einreibungen von Ungt. Mercur. mit Ol. Hyoscyam., Selterserwasser zum Trinken. Ist das Fieber verschwunden, oder war gar keines da, so entferne man alles, was Lungenreize erregt, und mache

Einreibungen von Ungt. Tart. emet., ℥j — jj Tart. emet. auf die ℥ß—℥j Fett in die Magengrube bis zum Sternum herauf. 2mal täglich haselnussgross; sinkt das dadurch erzeugte Exanthem zurück, so legt man Tücher in Campherspiritus getaucht über, gibt innerlich etwas Campher; entzündet sich die Haut durch die Anwendung der Salbe heftig, so schlägt man Aq. Goulardi über, legt Bleicerat auf. Bei ganz jungen Kindern legt man statt der Autenriethischen Salbe Vesicantien auf die Brust. Bei Erwachsenen kann man die Brust mit Essig reiben und den Tart. emet. auf ein Emplastr. diachyl. gestreut überlegen lassen; statt der Autenriethischen Salbe kann man auch Cantharidentinctur einreiben, und gegen die darauf folgenden Harnbeschwerden etwas Campher in Vorrath haben. Innerlich gibt man Narcotica, Belladonna, Datura, Zinc, Arsenik, Schwefel, Asa foetida. ℞ Asae foetid., ℥ß; extr. dulcam., ʒjj; extr. belladonnae, pulv. Doweri, ana gr. v. M. f. pilul. gr. jj. S. 3mal 3 Stück täglich im Stadio nervoso. Kindern von 6—10 Jahren 3mal 3—4—5 Stück, dabei ein schwaches Infus. valerianae. Stipit. Dulcamar. zum Thee. Wird in der Reconvaleseenz der Auswurf profus, so leite man gegen den Darmkanal, und gebe Acid. sulphur., Herb. Uva Ursi, stockt aber der Auswurf, so gibt man Kermes, Goldschwefel. Brechmittel öfters wiederholt und reichliche Gaben Moschus leisten im Keuchhusten vortreffliche Dienste, man hat die Autenriethische Salbe nicht immer, ja selten nöthig. ℞ Rad. belladonn., gr. jj; rad. ipecacuanh., gr. jß—jj; sulph. depur., sacch. lact., ana ℥ß; divid. in part. VIII. S. 1mal 1 Pulv. ℞ Zinc. oxydat. alb., gr. jjj—vj; rad. valerian., sacch. alb., ana ℥ß; divid. in part. VI. S. Alle 3 St. 1 Pulv. ℞ Theriac., pulv. rad. belladonn., tinct. opii crocat., ana ℥j; pulv. gm. arab., ℥jj. S. Auf Leder

gestrichen auf die Magengegend zu legen. ℞ Moschi genuin., gr. jx; sulphur. stib. aurant., zinci oxyd. alb.. ana, gr. jjj; sacch. alb., ℥ß; divid. in part. VI. S. Alle 2 Stunden 1 Pulv. ℞ Mosch. genuin.. gr. jjj; opii crud., gr. ⅛—¼—½; gm. mimos.. ℈j; sacch. alb., ℥j. Divid. in part. VI. S. 3stündl. 1 Pulv. ℞ Stipit. dulcamar., rad. liquirit.. ana. ℥ß; herb. altli., ℥j; f. species zum Thee. ℞ Acid. hydrocyan., gr. jv; syrup. commun.. ℥jv. S. Morgens und Abends 1 Theel. voll. ℞ Tart. emet., gr. ½; magnes. carb., gr. v; sacch. alb.. ℈ß. S. Alle Stund 1 Pulv. ℞ Extr. lact. viros., gr. jjj—vj: sacch. lact., ℥jj. Divid. in part. XII. S. Alle 2 Stund. 1 Pulv. — Flores Zinci zu gr. ¼—½ alle 3—4 St. zarten Kindern; gr. j—jj in Pulv. bei Erwachsenen.

Kindbett. Die ganze Zeit des Kindbetts muss auf sechs Wochen gerechnet werden. In den ersten 24 Stunden muss die Wöchnerin beständig beobachtet und nachgesehen werden, damit sie nicht im Schlafe sich etwa verblute. Die ersten 14 Tage müssen sorgfältig abgewartet, d. h. liegen geblieben werden. Erkältungen, Gemüthsbewegungen, Diätfehler vermieden. Vor 5 Tagen soll keine Wöchnerin und dann erst kurze Zeit ausser Bette seyn; sie sollen viel schlafen. Namentlich können Mehrgebärende nach der Geburt, oder Wöchnerinnen, welche Husten haben, durch Tücher oder Leibbinden den U.L. binden. Für die ersten Tage des Wochenbettes seyen die Speisen nur wenig nährende, leicht verdauliche, nicht blähende Dinge. Graupen, Haferschleim. Wassersuppe, dünne Fleischbrüh, etwas Weissbrod und dergl. ist alles, worauf sich in den ersten 4—5 Tagen die Speiseordnung beschränken muss. Von dem 5ten bis 6ten Tage kann allmälig, vorzüglich bei Personen, welche selbst stillen und nicht viel Milch haben, die Quantität etwas

vermehrt werden, z. B. durch stärkere Bouillon, Zusatz von Eiern, Sago, Kalbsfüsse, etwas Weissbrod, gekochtes Obst mit Biscuit u. s. w. Das Getränke bestehe in Theeaufgüssen, welche vorzüglich die Hautausdünstung befördern; Flieder, Fenchel, Kamillen, zur Abwechslung in heisser Jahreszeit abgekochtes Wasser mit etwas Obstsaft, Brodwasser u. dergl. Erst nach dem fünften Tage dürfen Stillende etwas Bier geniessen, so wie bei grösserer Erschöpfung auch etwas Wein zuträglich ist; doch müssen die ersten Tage des Milchfiebers, die ersten sieben Tage respectirt werden. Nichtstillende müssen bis zum Verschwinden der Milch bei Wassersuppen und Thee gehalten werden. In den ersten Tagen bei gesunden Wöchnerinnen pflegen die Stuhlausleerungen nicht zu erfolgen, und man muss daher vor dem dritten Tage und vor Minderung des blutigen Ausflusses, auch nicht auf künstliche Weise, am wenigsten durch reizende Abführmittel Ausleerungen erzwingen wollen. Nach dieser Zeit hingegen ist es nothwendig, für regelmässige Darmausleerungen zu sorgen durch erweichende Lavements, und nur bei Personen, welche überhaupt zu Obstructionen neigen, ist die Anwendung eines blanden Abführmittels nöthig. ℞ Kali carbon., ℥jj; succ. citri recent. q. s. ad saturat. aq. destill., ℥iij; syrup. rub. idaei. ℥j. S. stündl. 1 Essl. Oder Ricinol 1 Essl. voll, oder ℞ Fruct. tamarind., mann. elect., ana. ℥ß; sal. m. Glaub., ℥j; f. dct., ℥vjjj; syrup. rub. idaei. ℥j. S. stündl. 1 Essl. voll bis zur Wirkung. Es ist darauf zu sehen, dass die Ausleerung des Urins gleich in den ersten Tagen des Wochenbetts regelmässig erfolge; findet sie nicht statt, so lege man den Katheter an. Die Haut werde in gelinder Transpiration erhalten. Man trage Sorge für Reinlichkeit der Geschlechtstheile, es sollen die Unterlagen öf-

ters gewechselt werden; die Geschlechtstheile werden täglich mehreremale durch die Hebamme mit lauem Wasser oder Infus. Serpilli ausgewaschen, oder im Nothfalle bei stärkerem oder sehr riechendem Wochenflusse auch durch Injeet. in die Mutterscheide gereinigt. Bei heftigen und sehr schmerzhaften Nachwehen ist eine Emulsio oleosa mit oder ohne Extr. Hyoscyami das Beste. Die Mutter stille das Kind selbst an ihren Brüsten. Nicht stillen soll die Mutter: wenn sie ansteckende Krankheiten oder andere chronische Hautkrankheiten hat, z. B. Syphilis, weit verbreitete Flechten etc.; bei allgemeiner oder örtlicher Anlage zur Phthisis, bei ererbter Anlage zu Gicht, Scropheln, Rhachitis, Epilepsie etc.; bei allgemeiner Körperschwäche, sehr zarter Organisation; bei höherem Alter, besonders wenn sie Primipara ist; bei männlichem Habitus; bei bedeutenden hitzigen Krankheiten der Brüste, Mangel an Milch, Missbildung und Mangelhaftigkeit der Warzen, Entzündungen, Milchabscessen, Geschwüren, Scirrhus, Krebs; bei Müttern aus höhern Ständen, wenn die Verhältnisse ihres Standes und der Lebensart die Beachtung der nöthigen Diät und des erforderlichen Verhaltens unmöglich machen. Die Zeit, zu welcher das Kind zum erstenmale angelegt werden soll, richtet sich theils nach der Lust des Kindes, welches gewöhnlich nach mehreren Stunden Schlaf Neigung zum Saugen zeigen wird, theils nach der Erholung der Wöchnerin. Gemeiniglich wird sie nach 6—8 oder 12 Stunden fähig seyn, dem Kinde die Brust zu reichen; nie ist gut, zu lange damit zu warten. Die reichliche Absonderung der Milch wird unterstützt durch hinlängliches Warmhalten der Brüste, Schultern und Oberarme. Um die Anhäufung und Stockung der Milch selbst zu hindern, ist die Vermehrung der örtlichen Transpiration der Brüste durch Auflegen

von Baumwolle oder Hanfwerg sehr nützlich, ebenso wie ein mässiges Heraufbinden der Brüste; und ein Vermehren des Milchausflusses selbst, welches entweder durch Aussaugungen oder durch Bähungen der Brüste mit dem Dampfe eines Chamillen- oder Fenchelaufgusses bewirkt wird. S. Milchabsonderung etc. Wenn der Lochienfluss zu Ende ist, in der Reconvalescenz des Kindbetts, bekommt, vorausgesetzt, dass sonst kein krankhafter allgemeiner oder örtlicher Irritationszustand vorhanden ist, der tägliche Genuss eines guten alten weissen Weines gewöhnlich recht gut und hat in der That bei Schwächlichen eine restaurirende Wirkung.

Kindbett-Fieber. Febris puerperalis, Peritonitis miasmatica. Siehe den Artikel Puerperalkrankheiten.

Symptome. Kindbetterinnen bekommen bald in den ersten 24 Stunden, selten bis nach der 3ten Woche, heftigen Schmerz im U.L., manchmal Intermissionen machend, bald aber remittirend; der U.L. treibt sich auf, spannt, Secretionen in den Brust- und Bauchgenitalien dauern anfangs fort, Fieber hat erethischen Charakter. Diese Form kann zur entzündlichen sich steigern, oder es kann gleich die entzündliche auftreten, wo dann die Schmerzen heftiger, die Secretionen beschränkt sind, oder gar cessiren, das Fieber synochal. Es kann die Krankheit den biliösen Charakter haben, wo die biliösen Erscheinungen, Kopfschmerz, belegte Zunge, sich mit ihr verbinden, oder der Charakter kann nervös, typhös seyn, oder putrid, und die Krankheit ansteckend. Genitalien fallen zusammen, werden schlaff, die Secretion fast Null, heftig ergriffenes Gemeingefühl, der U.L. wird tympanitisch, mussitirende Delirien, Petechialexanthem, moderige Schweisse, aashaft riechende Durchfälle etc. etc. Die Krankheit kann sich mit Venenent-

zündung und Putrescenz des Uterus compliciren; oft epidemisch — contagiös.

Diagnose. Die Krankheit kann wegen der Individualität der Kr. nicht verwechselt werden.

Therapie. Man verhüte den Uebergang zum Contagium durch Chlor und sonstige Reinigung der Luft. Ist die Krankheit contagiös und es zeigen sich bei einem Individuum die Spuren von Infection, so gebe man ein Emet. aus Ipecacuanha. Ist die Krankheit ausgebrochen, so richtet sich die Behandlung nach dem Charakter derselben, ob er erethisch, synochal, biliös, torpid etc. ist; daher V.S. nur bei synochalem Charakter, sonst Blutegel, Fomentationen, Mercursalbe auf den U.L. Man halte die Se- und Excretiones offen durch laue Bäder, Essigammon., Digitalis, Calomel, Ol. Ricini; die Kranken sollen die Kinder selbst stillen, oder die Milch durch ein Glas aussaugen. Ist diese sparsam, trockene Schröpfköpfe, Sinapismen auf die Brust; drohen die Lochien zu stocken, warme Dämpfe, Injectionen in die Genitalien, strenge Diät, lauwarmes Getränke. Die biliöse Form fordert Emet., dann Dct. Tamarind., Magnes. sulph.; bei der torpiden Form Blutegel, Hydrarg. Frictionen, Fomentationen, beschränkte Antiphlogose, also bei trockener Haut Bäder; bei schwitzender, eigenthümlich riechender Haut, Pelzigseyn in den Fingern, Kriebeln etc., droht Miliaria, daher Chlor, Kaliwaschungen, Digitalis; droht Erguss in den U.L., in den Kopf etc., so suche man eine Crise durch ein Organ zu erzwingen, dessen Secretion bis jetzt noch nicht colliquativ ist; durch Terpentin, auf die Nieren; Calomel auf den Darm; Waschungen mit Kali, Ungt. volat. auf den Bauch; die Secretion des Uterus und der Genitalien treibe man mit Ol. Terebinth. an. Ist die Haut brennend heiss, aller Turgor verloren, ohne alle Secretion, Petechialexanthem auf

derselben, so mache man kalte Begiessungen; ist das Sensorium ergriffen, Moschus; bei congestivem Zustande des Kopfes Blutegel, Eisumschläge; zeigt sich die Brust befallen, so lässt man topisch Blut entziehen, Hydrarg. Frictionen auf die Brust machen, Vesicantia, Digitalis, Calomel. R Tart. emet., gr. j; chinin. sulphur., gr. jj; subcarbon. ammon., gr. vj; pulv. cort. cinnamom., gr. v. S. 2stündlich 1 solches Pulv. bei torpider Form zur Erzwingung der Hauterisen.

Kindbett-Wahnsinn. Mania puerperalis. Davon zu unterscheiden ist das Delirium der Wöchnerinnen, welches einige Stunden nach der Enthindung ausbricht, und sich mit andern gefährlichen Zuständen, namentlich Convulsionen, Blutungen, Putrescenz des Uterus verbindet, welche gewöhnlich den Tod herbeiführen. Gewöhnlich sind es Gedanken des Todes, mit welchen die Kranken in diesen Delirien sich beschäftigen. Die Mania puerperalis ist keine Blut-, sondern Nervenkrankheit, eine Ueberreizung des Gehirns aus psychischen und somatischen Ursachen. Trauer über den Tod des Kindes, Kummer, Blutverlust, zu früher Coitus, unterdrückte Kindbettabsonderungen: doch sind letztere oft vorhanden, oder sind, wenn sie auch nicht vorhanden, doch nicht Ursache der Krankheit, denn sie kehren zurück und die Krankheit währt fort. Die Manie von Unterdrückung der Kindbettabsonderungen ist mit Wallung des Blutes, mit Fieber, Congestionen und inflammatorischer Reizung des Gehirnes verbunden. Selten bricht die Krankheit vor oder nach dem 10ten bis 14ten Tage nach der Entbindung aus. Oefters erfolgt der Ausbruch plötzlich, in andern Fällen geht Schlaflosigkeit, Unruhe, Schwatzhaftigkeit oder Aengstlichkeit, Todesfurcht voraus; dann verändern die Kranken den Blick, sie schelten, sind gewaltthätig, suchen

sich zu verletzen, namentlich an den Genitalien, reissen Zoten. Die Zunge ist rein, Appetit gut, oder gar gesteigert. Stuhl träge, gewöhnlich kein Fieber, selten Congestionen. Die Krankheit dauert 3—6 oder mehrere Wochen, und geht über in Genesung, unter kritischem Schweisse und Schlafe, oder in den Tod, unter Febris hectica, Wassersucht oder chronischer Verrücktheit und Blödsinn. Strenge Antiphlogose ist stets schädlich, nur selten bei Congestionen legt man Blutegel an, macht kalte Fomentationen. V.S. In der Regel ist die V.S. schädlich. Die wichtigsten Berukigungsmittel sind: kalte Begiessungen im warmen Unterbade, die Anwendung des Camphors, der Gebrauch der Narcotica, namentlich des Opiums: der Tart. Emetic., Camphor in Verbindung mit Narcoticis. Nur Plethora und Entzündung des Gehirns contraindicirt die Narcotica und das Opium; man gibt letzteres zuerst zu gr. $^1/_2$ p. dosi, allmälig steigend bis zu 2, ja zu 5 Gr.; nebenbei etwas Wein, gute Diät. Gegen Verstopfung von Zeit zu Zeit etwas Rheum, etwa mit Schwefel. Tinctura semin. Stramonii wird gerühmt.

Kinder-Krankheiten. Man habe die physiologischen Eigenthümlichkeiten der Neugebornen und älterer Kinder stets im Auge, und hüte sich, Erscheinungen dieser Periode für patholog. Zustände zu nehmen, so z. B. den schnellen Herzschlag, sehr schnelles Athemholen, öftere Ausleerungen, das leichte Erbrechen etc. Berücksichtige genau die äussern Umgebungen, Nahrungsmittel, Beschaffenheit der Eltern, der stillenden Mutter, Amme, und man wird oft über ungewöhnliche Erscheinungen sogleich Licht erhalten, so z. B. über das blutige Erbrechen und solche Ausleerungen bei Kindern, die an wunden Warzen gesäugt, Schreien und anhaltende Unruhe durch zu festes Binden,

stechende Nadeln etc. veranlasst. Ferner die etwaigen Zeichen der Syphilis an den Eltern, oder Ammen etc. Man berücksichtige genau den ganzen Habitus des Kindes, untersuche genau den ganzen Körper desselben, um aufzufinden, ob irgendwo die natürliche Beschaffenheit verändert sey, das Kind Schmerz bei stärkerer Berührung zeige etc.; übergehe nicht die Temperatur der Haut, das Verhalten der Näthe und Fontanellen (deren Einsinken vorzüglich als Zeichen von Atrophie oder schnellem Sinken der Lebensthätigkeit in acuten Krankheiten bedeutend ist), die Beschaffenheit des Nabels, der Mundhöhle etc. Man beachte genau die Quantität und Qualität der natürlichen Ausleerungen, und vergleiche sie mit der Quantität und Qualität der aufgenommenen Nahrungsmittel. Man habe stets im Auge, dass die Natur in dieser Periode vorzüglich thatig sey in der selbstthätigen Beseitigung der krankhaften Zustände. Man wähle stets die mildern Arzneimittel, und gebe die stärkern nur in sehr kleinen Dosen. Heftige Gifte, als Opium, gebe man gar nicht, oder nur mit der grössten Vorsicht. Vorzüglich ist bei Neugebornen viel durch äussere Mittel wegen der grössern Thätigkeit der Haut auszurichten, und besonders Bäder, Umschläge, Einreibungen, Rubefacientia, Lavements sind häufig mit ausgezeichnetem Nutzen anzuwenden. Blutentziehungen können nur selten bei ganz kleinen Kindern, und dann vorzüglich nur durch einen oder einige Blutegel bewerkstelliget werden. Bäder gegen Koliken, Krämpfe, zur Diaphorese, gegen Auftreibung des Unterleibs in Folge von Blähungen, gegen Reizbarkeit. Zur Diaphorese dienen einige Tropfen Vin. Huxh. oft. An warmen Flaschen gewärmte Tücher sind aufgelegt in den meisten Fällen anwendbar und gut, wo es warme Bäder auch sind. Grünliche Färbung der Excremente deutet

auf Säure in den ersten Wegen; fast mit allen Krankheiten des kindlichen Alters verbindet sich Säurebildung entweder als Ursache oder Folge. Daher sind die Lapides cancrorum in der Kinderpraxis, namentlich bei der Dentition, wozu so leicht Krämpfe (Eclampsie) kommen, ein unentbehrliches Mittel, besonders in Verbindung mit Extr. Hyoscyami. Flor. Zinci, Bismuth. Ipecacuanha. Moschus. ℞ Pulv. lapid. cancror., tinct. rhei aq., ana. ℥ß; aq. foenicul., ℥j; Syrup. cichor. c. rheo. ℥ß. S. Umgeschüttelt alle ½ Stunde 1 Theel. voll. Man gebe manchmal der Amme verdünnendes Getränke, Gerstenwasser, Cichoriendecoete, um die Milch zu verbessern. Convulsionen, Diarrhoen, Erbrechen, entstehen bei Kindern oft in Folge zurückgetretener Exantheme, oft nur weniger Pusteln, welche in Folge von Unreinigkeiten entstehen; man hat also stets zu erforschen bei Diarrhoen, Convulsionen u. Erbrechen, ob solche Exantheme vorausgegangen seyen, und im Falle dieselben durch Vesicantien zwischen den Schultern, Bäder etc. zurückzurufen. Gegen Säure sind Magnesia usta, Liquor. Kali carb. und Lapides cancrorum das Beste. Ammoniumwaschungen sind bei verschiedenen Kinderkrankheiten sehr dienlich. Liquor Ammonii anisat., gtt jj—jjj p. dosi ist sehr schätzbares Mittel bei Diarrhoen aus Säure entstanden. Ammon. subcarb. mit Chinin und Moschus ist das Dienlichste bei Krämpfen, Convulsionen etc., man lässt diese Mittel jedesmal mit Syrup. Aurant. anmachen und am Finger ablecken, besonders dienlich bei herabgekommenen, schwachen Kindern. — Den Waschungen mit Ammon. caust. kann man bei sehr torpiden Formen auch etwas Aq. Coloniens. oder Spirit. Serpilli zusetzen. Auf den Kopf ein Chinadecoct mit Ammon. caust. kalt übergeschlagen, ist trefflich bei torpiden Congestionen nach dem Kopfe.

Bei Krankheiten mit Säure lasse man stets die Milch weg und füttere die Kinder mit Salepdecoct mit Zuckerwasser auf. Die intensive rothe Färbung des Gesichts bei einem an Dyspnoe leidenden Kinde verdient alle Beachtung und gibt der Ansicht grössere Wahrscheinlichkeit, dass die Krankheit ihren Sitz in der Brust habe. Ist eine Gesichtshälfte stärker geröthet, als die andere, oder zeigt die eine Röthung allein, so ist das Zeichen noch bestimmter; die Affection ist stärker und doppelt ausgebildet auf der Seite, wo die Röthe eine Wange eingenommen hat. Bei Croup indessen sind sie sehr blass. Bei Lobularpneumonie haben die kleinen Kinder ein violettes Gesicht. Hat die Respirationsbeschwerde ihren Sitz im Halse, so öffnet das Kind den Mund weit, legt seinen Kopf zurück, die Augen treten hervor, das Gesicht ist blass oder livid, aber nicht roth, z. B. bei Croup, Oedema Glottidis, Keuchhusten. Die rothe Färbung wird gewöhnlich bei den acuten Brustaffectionen gleich von ihrem Beginn an beobachtet, werden sie intensiver, so ist die Gesichtsfarbe livid, violett. Von dieser Regel macht der Croup eine Ausnahme, bei dem sie sehr blass. Der Mund steht bei Pneumonien der Kinder entweder weit offen, oder ist geschlossen, halb offen selten. Extremitäten werden bei Pneumonien kalt, Puls 160—180, zuweilen 80 Inspirationen, also sehr häufig. Störungen in der Verdauungssphäre sind bei Kindern die häufigsten Krankheiten, sie erzeugen leicht Congestionen zum Gehirn und zur Brust, in beiden mancherlei Störung bringend. Um sie zu verhindern und zu beseitigen genügt oft ein angemessenes diätetisches Verhalten; reicht dieses nicht hin, so bezweckt man wohl durch ein einfaches Klystier, was Andere durch Brech- und Purgirmittel erzwingen wollen, deren Anwendung bei Kindern immer sehr

an- und eingreifend sind. Da die Congestion der Säfte eine so bedeutende Rolle in den Krankheiten der Kinder spielt, so liegt es nahe, dass reizende und erhitzende Mittel im Allgemeinen nicht für die Kinderpraxis passen, sondern die Gegentheile, örtliche Blutentziehungen, Calomel, einfache Klystiere, warme Bäder. Essigklystiere sind bei vollsaftigen, gutgenährten und in einer sehr raschen Entwicklung begriffenen Kindern vorzugsweise indicirt, namentlich bei Dentition und Congestion zum Kopfe, bei acuten Exanthemen, gegen die Heftigkeit des Fiebers. Gegen alle acute Kinderkrankheiten, ganz besonders bei Croup, wird der Brechweinstein gerühmt in folgender Weise: ℞ Tart. emet., gr. jj—jv; aq. destill., syrup. violar., ana. ℥ß; ¼stündl. 1—2 grosse Theel. Sobald Erbrechen folgt, wird die Mixtur bei Seite gesetzt, etwas Chamillenthee, und 1 Stunde nach dem Brechweinstein gr. 1—1½ Calomel, 2stündl. gegeben und hernach beide Mittel fortgesetzt, bis Calomelstühle erfolgen, wornach nur noch der Tart. emet. 1—1½ Stund fortgesetzt wird. Man soll bei Kindern öfters auf die Diurese wirken, statt auf den Darm, zur Derivation, durch Veilcheninfus. einige Tassen mit einigen Gr. Nitrum, mit Spargelspitzensyrup versüsst. Nehmen sie nichts, so lasse man 2mal Tr. Digitalis in den U.L. einreiben, Syrup. Digitalis innerlich nehmen. — Bei Meteorismus der Säuglinge wechsle man die Amme, gebe Infus. Menth., Anisi, mit einigen Gtt. Aether, reibe den U.L. mit der flachen Hand. Gegen Verhaltung des Meconiums bei Neugebornen dient die erste Muttermilch, oder man gebe: ℞ Gm. arabici, gr. xv; tere c. aq. font., ℥jj; syrup. d. rheo c. cichor., ℥ß—j. Alle ½ St. 1 Theel. bis zur Wirkung. ℞ Aq. hordei, ℥vj; syrup. d. cichor., ℥jj, Theelöffelweise. Stärker wirkt der Syrup domest., darf aber nur in kleinen Gaben gegeben

werden zu ℥ij. Schwachen Kindern gibt man Aq. Cinnamom., Aether. sulphur. Ist die Milch Schuld, so ändere man damit, mache die Milch der Amme seröser, indem man sie viel trinken lässt, und gebe dem Säugl. die abführenden Syrupe; bei Krämpfen, überhaupt bei Zeichen des gereizten Zustandes unterlasse man die Laxantia, bringe aber das Kind in ein warmes Bad.

Kinnbackenkrampf. S. Tetanus.

Kinnbackenkrampf der Neugeborenen. Trismus neonatorum.

Symptome. Die Kranken sind Kinder von etwa 14 Tagen; es gehen Anfälle von Convulsionen voraus. Schlaf wird unruhig, öfteres Auffahren, Gähnen; Zuckungen im Gesichte, das Schlingen geht nicht recht, Athmen kurz, ängstlich, Stuhlausleerungen unregelmässig, bald Verstopfung, bald Durchfall, Urina spastica. Die Kranken strecken sich öfters, die klonischen Krämpfe werden fix und tonisch. Der Unterkiefer schliesst sich krampfhaft an den Oberkiefer oder bleibt einige Linien von ihm entfernt, so dass der Mund etwas offen steht, die Stimme wird heiser, nur noch blosses Wimmern, das Athmen mühsam, das Auge starr, Pupille erweitert, Erbrechen, kalter Schweiss, Opisthotonus etc., endlich tritt Lähmung und d. Tod ein.

Diagnose. Von Hydroceph. acut. unterscheidet er sich durch die gleich anfangs auftretenden, krampfhaften Muskelbewegungen, durch den spätern Opisthotonus, auf welchen erst die Symptome der Gehirnaffection folgen. Von einer vom U.L. ausgehenden Krankheitsform, durch den bei diesen Leiden vorkommenden aufgetriebenen U.L., die gehackten Eiern ähnlichen Durchfälle, das saure Erbrechen und den Mangel der Kopferscheinungen.

Therapie. Gleich im Anfange 3—6 Blutegel an den Halstheil der Wirbelsäule gegen das Fora-

men magnum, Einreibungen von Ungt. Merc. in den Nacken; innerlich Calomel mit Magnesia usta, Syrup. Mannae; Bäder mit Aetzkali. Kommt es zur Diaphorese, Ammon. acet. in aq. flor. Tiliae. Dabei Moschus, Syrup. diacodii. Ammon. gegen den Krampf. ℞ Tr. ambr. moschat., ℈ij; aq. flor. naphae. ℥j/ß; syrup. diacod., ℥ß; alle ½ St. 1 Essl. ℞ Ol. terebinth., ℈j; vitell. ovi, Nro. 1; aq. cinnamom., ℥iij; moschi, gr. jv; spirit. ammon. anis., gtt. x; f. Clysma, für ein neugebornes Kind; kann es schlucken, so gibt man dieses Kaffeelöffelweise durch den Mund. Kali caust. ℥ß—j auf ein Bad, oder Liquor Kali caust., ℥iij; aq. destill., ℥vjij, mit noch einmal so viel Wasser verdünnt, den Körper zu waschen.

Kleiengrind Pityriasis.

Symptome. Die Oberhaut bildet Schuppen und trennt sich los; bei Kindern hat es seinen Sitz an den behaarten Theilen des Kopfes, gegen das Hinterhaupt oder nach vorn zu; es zieht sich selten am Halse herunter. Bei Greisen kommt es meistens an der vordern Fläche des Hauptes vor; die Schuppen verursachen heftiges Jucken.

Diagnose. Bei Tinea ist der Sitz der Krankheit der behaarte Theil des Kopfes selbst, es entwickeln sich vollkommene Früchte, der Ausschlag verursacht einen eigenthümlichen Geruch, es findet Pustelbildung statt, was hier nicht der Fall.

Therapie. Waschungen mit warmem Seifenwasser, später eine leichte Kalisolution, endlich Waschungen mit Spirituosis. Man vermeide alle austrocknenden Mittel, besonders wenn innere Störungen, z. B. Dentition, damit im Spiele. Wird die Krankheit vertrieben, so entsteht leicht Hydrocephalus acutus.

Klystier. Clysma. Bei Application eines Klyst. muss sich der Kranke auf die rechte Seite

des Körpers legen, die Schenkel anziehen, eine etwas gekrümmte Lage annehmen und den Athem anhalten. Die Flüssigkeit von gehöriger Temperatur, so dass man die gefüllte Spritze ans Auge gedrückt ertragen kann, werde so hoch als möglich in den Mastdarm getrieben; man gibt derselben eine solche Richtung, dass sie mit dem Rücken des Kranken eine gerade Linie bildet. Für einen Erwachsenen rechnet man ℥vjjj, für ein Kind jv—v, für ein Neugebornes jj—jjj auf ein Klyst. Clysma acre irritans, reizendes Klystier, bei Scheintod, Vergiftungen, Apoplexie etc. z. B. ℞ Aq. fontan., ℥jjj; acet. vin. optimi, ℥jj; sal. culinar., ʒβ; lauwarm oder kalt. ℞ Det. herb. alth., ℥vj; sal. Glauber., ʒβ; sapon. venet., ʒj; ol. lini, ʒjj. ℞ Folior. nicotian., ʒjj—ʒjjj; coq. c. aq. font., ℥vjj—vjjj; tart. emet., gr. j. ℞ Det. aven., ℥vj; acet. vini. ℥jj. Clysma adstringens, bei Prolapsus ani, Schlaffheit des Mastdarms etc. ℞ Aq. calcis, ℥vj; terr. japon., ʒjj. ℞ Det. querc., ℥vj; vin. rubr., ʒj. Clysma aperiens, laxans, ecccoproticum. ℞ Det. aven., ℥vj; olei lini, ʒj; sal. culinar., ʒβ. ℞ Ol. Croton., gtt. jj—jv; olei lini, ℥jj; dect. aven., ℥jv. ℞ Seri lact. tamarind., ℥vj; sal. polychr., ʒjβ; ol. lini. ℥j. ℞ Saech. alb., ʒjjj; vitell. ov. Nr. 1; aq. chamomill., ℥jjj; für kleine Kinder. Clysma emolliens aus frischer Kuhmilch, ℥vj; olei lini, ℥jj, oder ℞ Herb. malv., flor. chamomill., semin. lini contus., ana. ℥jj; coq. lact. vaccin. col., ℥vjj; ol. lini. ℥jv; zu zwei Klystieren. Clysma leniens, um die Schmerzen bei Tenesmus, Haemorrhoiden, Leibschmerz, Koliken etc. zu mildern. ℞ Amyli, ʒjβ; pauc. aq. seorsim. infund. et agitent. ut. amyl. conglobat. dissolv., quod dein admisce aq. font., ℥xjjj; auch kann man gr. j—jj Opium oder gr. jj—jv Extr. Hyoscyam. zu setzen zu 2—3 Lavements. Clysma

nutriens, darf nicht über ℥jjj betragen, z. B. ℞ Det. cort. peruvian., ℥vjjj; gm. arab., ℥j; tinct. anodyn. compos., ℈j; zu 4 Lavements. ℞ Vitell. ovi, Nr. jj; juscul. carn. vitull., ℔ j; vin. gallic., ℥jj; zu 5 Lavements. ℞ Lact. recent., juscul. carni vitell., ana, ℥jj; gelat. c. e., ℥j. S. Zu 2 Klystieren. Clysma antispasmodicum. ℞ Infus. flor. chamomill., det. aven., ana, ℥jjj; asae foetid., ℥j—jj; ol. lini, ℥j. ℞ Rad. valerian., ℥jj; fol. aurantior. herb. millefol., folior. chamomill., ana, ℥j. Infund. aq. fervid., ℔ jj; colat., ℥xvj; gm. asae foetid., ℥jjj; ol. lini, ℥jj; zu 3 Klystieren. Clysma kaempf. ℞ Furfur. tritic., ℥j; tarax. totius, ℥jjj; f. det., ℥vjjj; sub finem coction. adde flor. chamomill., rad. valerian., ana, ℥jjj col.; zu 2 Klystieren. Man kann auch Seife, Asa foetida mit Eigelb zusetzen.

Kolik. S. Colica.

Kopfgicht. S. Kopfschmerz.

Kopfgrind. S. Tinea.

Kopfschmerz, Cephaloea, Migraine, ist häufig Symptom anderer Krankheiten, anhaltend oder periodisch, bald halbseitig, Migrain, Hemigrain; oft bloss an einer Stelle, Clavus. Man unterscheidet die Cephal. nervosa, sanguinea, gastrica, metastatica, organica. Am häufigsten ist die hysterica und hypochondriaca, gegen welche Hyoscyam., Aqua Laurocerasi, Liquor anod. H., mit Pulv. aërophorus, Pot. Riveri, Sinapismen, Senffussbäder; zur Radicalkur Quassia im kalten Aufgusse, China, Eisen. ℞ Pulv. cort. chin. reg., ℥ß; ferr. sulphur., gr. j; cinnamom., gr. jj; Früh und Abends 1 Pulver. ℞ Tinct. cort. aurantior, ℥jj; tr. castor., tr. aloes, ana, ℥j; 2mal 60 gtt. Unter den metastatischen Kopfschmerzen ist der häufigste und hartnäckigste der arthritische (Kopfgicht), gegen welche anhaltende Ableitungen durch

Fontanellen, Cort. Mezerei, wiederholtes Schröpfen im Nacken und Gichtmittel. Quajac., Aconit. ℞ Resin. quajac., ℥ß; ol. valerian. aeth., gtt. jj; sacch. alb., ℈i: Früh u. Abends 1 Messerspitze v. Bei der rheumatischen Cephaloe Calomel, Drastica, Bitterwasser, Senffussbäder, Tabakrauchen. Gegen Kopfweh nach Trunkenheit ist das Ammon. caust. souveraines Mittel. S. Trunksucht. Das öftere Bestreichen der Stirne mit gestossenem Calamus oder Zingiber soll fast jederzeit den Kopfschmerz heben. Eine Phosphoraufl. von gr. jv und Ol. Caryophyll., ♈ß: in ℥ß Naphth. vitriol., alle 2 St. gtt. xx—xxx auf Zucker, gegen Kopfweh. Arsenik gegen periodische Kopfschmerzen. Bei rheumatischem Schmerz innerlich Spinnengewebe. Das blausaure Eisen bei nervösem Kopfweh. Zinc. hydrocyan. gegen periodische Kopfschmerzen. Das Ol. Valerian. ℈i in ℥ß Essigäther alle St. gtt. x—xv bei nervöser halbseitiger Cephaloe, gegen dasselbe auch Ammon. acet. gtt. 30—40 in 1 Tasse Lindenblüthenthee. Sublimat zu $^1/_{20}$ gr., oder Morphium gr. $^1/_4$ in kaltem Zuckerwasser. Chinin bei intermittirendem Kopfweh. — Wasserkur. — ℞ Rad. valerian., stipit. dulcamar., summitat. millefol., ana, ℥ß; flor. aurant., ℥j; einen Esslöff. voll mit 1 Seidel siedenden Wassers zu übergiessen, einigemal aufwallen zu lassen und durchgeseiht, davon 3mal im Tage eine Tasse voll zu trinken bei nerv. Migrain der Frauenzimmer vor oder während der Menstruationsperiode; diesem Thee kann man bei unregelmässigem Stuhlgange noch ℥ß Fol. Sennae zusetzen. Einreibungen von Extr. Bellad. mit gleichen Theilen Cerat in die Schläfengegend. S. Schwindel.

Kothbrechen. S. Ileus.

Krämpfe. Die Bewegungen in den Muskeln entsprechen nicht dem Willen der Seele und

ihren Vorstellungen, sie sind dabei zu schnell, hastig und stark, äussern sich als Verzerrungen des Gesichts, Verdrehungen der Augen, Zuckungen des Mundes und der Extremitäten, krampfhaftes Lachen, Weinen, Singen, Schreien. Verdrehungen des Körpers nach vorn, rückwärts etc. Die Muskeln verkürzen sich, werden hart. Puls härtlich, zusammengezogen. Se- und Excretionen unterdrückt. Haut blass, trocken. Urina spastica. Man theilt sie in tonische und klonische; partielle und allgemeine; einfache und zusammengesetzte (mit Fieber, Geisteszerrüttung, organ. Krankh.); anhaltende, remittirende oder intermittirende. Praedisposition und Ursachen sind: reizbare und sensible Constitution, Kindesalter, weibliches Geschlecht, nervenreiche Organe, epidemisches Auftreten von Krankheiten (z. B. des Keuchhustens), Kälte, Gifte, Darmunreinigkeiten, Würmer, Steine in den Nieren, Harnleitern, der Blase, Verletzungen der Nerven, fehlerhafter Bau des Schädels, Desorganisation in der Nähe von wichtigen Nervenplexus, Scirrhen, Exostosen, Druck auf die Nerven durch Wasser, Blut etc.; übermässige Ausleerungen aller Art, Unterdrückung gewohnter Ausleerung und Absonderung von Blutungen, Geschwüren, Exanthemen, heftige Geistesanstrengungen, Gemüthsbewegungen, Schmerzen. Nachahmung und Anblick d. Krämpfe.

Therapie. Man beseitige die Ursachen. Wenn irgend ein wichtiger Centraltheil des Nervensystems (Gehirn, Rückenmark, Magengeflechte) auf irgend eine Weise (örtliche Entzündung, Verletzung, Druck, Saburra, Würmer, organische Abnormitäten, Metastasen) gereizt wird, so entsprechen Antiphlogistica, besänftigendes, ableitendes Verfahren. Wenn wichtige Crisen unterbrochen werden, so befördere man diese Crisen, besonders der Haut, die Nierensecretion. Wenn die Blut- und Säftemasse sehr

vermindert wird durch Blutflüsse und andere Ausleerungen, oder die lebendige Expansion des Blutes plötzlich abnimmt (spasmi ex inanitione), dann expandirende Mittel, Camphor. Wenn die Vitalität des sensibeln Systems sehr herabgesetzt ist, Analeptica, Moschus, Aether, Wein, kleine Gaben Opium. Als direkt krampfwidrige Mittel dienen Sambuc., Chamill., Meliss., Menth., Anis. Foenicul., Liquor Ammon. acet., ℥j—℥ß p. dosi, Valerian., Serpentar., Angelic., Contrajerv., Calam. aromat., Flor. aurant., Cinnamom., Asa foetid., Camphor., Naphth., Aether, Olea aether., Ammon. carbon., Moschus, Castor., Opium. Stützische Methode alle 2 St. 2 Esslöff. einer Solution ex ℥j s. ℥jv Kali carbon. in ℥jv aq. destill., und Früh und Abend gr. j Opium; lassen die Zufälle in den ersten 24—36 St. nicht nach, so erhöht man die Gabe des Kali carbon. um die Hälfte, oder gibt es öfters, u. steigt auch mit dem Opium auf gr. jß—jj; dazu täglich 1—2mal 1 warmes Kalibad. S. Bäder. Die dabei erfolgende Stuhlverstopfung hebt man mit Klystieren aus Seifenwasser. — Ferner Extr. Hyoscyam., Croens, Digital., Aq. Lauroceras., Blausäure, Aq. amygdal. amar., Belladonn., Nicotian., lauwarme Bäder, örtliche Bäder, warme Umschläge, Einreibungen von Liniment. volat. camphor., Opium, Aether, Oelen, Ol. Hyoseyam., Bals. vit. H.; Klystiere aus Chamill., Valerian. mit Ol. Hyoseyam., Tinct. Opii, Castor., Asa foetid., Nicotian. Endlich Magnetism., klein; Ekel erregende Gaben von Ipecacuanh.; die Flor. Arnic., Nux vomic., Bismuth. nitr., Zinc. sulphur. zu gr. $^1/_4$—$^1/_2$; ebenso den Tart. emet. in Ekel erregenden Dosen, Cupr. sulph. ammon. zu gr. ß—jv; Lapis infern., Vesicant., Sinapism., Einreibungen von Ungt. Antenrieth., endermatische Anwendung des Morphium acet. zu gr. $^1/_8$—$^1/_4$ in die Nähe des Sensoriums, in ent-

fernere Theile 1—2mal täglich in grössern Gaben auf eine Vesicatorstelle gelegt. ℞ Acid. hydrocyan., gtt. jj; spirit. muriat. aeth. s. tr. valerian. aeth., ℥ß. S. gtt. 20—30 p. dosi. Eines der direktesten krampfwidrigen Heilmittel ist die Tenotomie gerade wie bei Ankylosen, Contracturen etc. sie das sicherste Mittel ist. So wird der sogenannte Schreibekrampf, Spasmus habitualis musculi flectoris pollicis longi, durch die subcutane Tenotomie des genannten Muskels geheilt. S. Colica. Hysterie. Menstrualkolik, Neuralgien.

Krätze. Scabies.

Symptome. Chronische, sporadische Krankh., kann wiederholt befallen. Entsteht mit harten, erhabenen, runden, rothen, trockenen, anfangs kaum sichtbaren Knötchen, die allmälig grösser werden, in kleine hirseförmige, hie und da grössere, einzelne, selten gruppirte oder confluente Bläschen übergehen, mit wässeriger Feuchtigkeit sich füllen. Sie breiten sich in keiner bestimmten Ordnung von der zuerst befallenen Stelle aus, meist zuerst im Handgelenke und zwischen den Fingern, werden an der Spitze durchsichtig, weisslich, Grundfläche nicht entzündet, nur wenn man kratzt, mit einem härtlichen, rothen Rande umgeben. In der Wärme kommen sie häufiger heraus, ihr Zurücktreten kann mancherlei Uebel erzeugen, Lungen-, Herz- und Milzkrankheiten, Schwindel etc. Sie jucken heftig, in der Wärme, im Bette und beim Reiben zunehmend. Die Krankheit kann sich über alle Theile, das Gesicht ausgenommen, verbreiten, doch besonders in die Hautfalten und Biegungen der Gelenke. Das Kratzen hinterlässt ein Brennen und Fressen, oft Wundseyn. Die anfangs helle, nicht sehr scharfe Feuchtigkeit wird späterhin trübe, gefärbt, endlich dicker, gelblich, eiterartig. Die aufgeriebenen oder sonst entleerten Bläschen füllen sich

immer wieder, oder verdorren sogleich in kleine, weissliche, schuppige Schorfe, mit Hinterlassung rother oder bläulicher, runder, narbenloser Flecke, und dafür entstehen andere und zahlreichere. Bisweilen bilden sich üble Geschwüre. Die Krankheit ist ansteckend, das Contagium fix, in den Pusteln finden sich Milben. Die Ausdünstung hat einen besondern ekelhaften, schimmeligen Geruch. Schuppen sich die einzelnen Bläschen trocken ab, indem sie sich mit ganz kleinen, oft blutigen Schorfen bedecken, so nennt man diese Form die trockne Krätze, Sc. sicca; ergiessen sie eine Feuchtigkeit und machen sie alsdann auch Erosionen und grössere Schorfe, feuchte Krätze, Sc. humida. Die trockene Krätze macht härtliche, nicht nässende Bläschen, entweder ganz klein, als Knötchen erscheinend, Sc. papuli formis, wenig entzündet, spitz, oder etwas grösser, durchsichtig, Sc. lymphatica, ganz unentzündet, und kleine, trockene Grinde. Die feuchte, fette Krätze, oft mit der trockenen vermischt, macht grosse, vorragende, kugliche, häufige, zuweilen confluente, mässig umröthete Blasen, die in wenig Tagen reifen, gelben, etwas grünlich scheinenden Eiter fassen, Sc. purulenta, auf ihrer Höhe einen dunkeln, bräunlichen Punkt haben, und zuletzt harte, dünne, vorragende Grinder bilden.

Diagnose. Die falsche Krätze ähnelt bisweilen der Flechte, dem Friesel etc., ist nicht ansteckend, fängt nicht in den Gelenken und zwischen den Fingern an (bei Handwerkern ausgenommen), befällt gewöhnlich nur einen einzelnen Theil, oder auch den behaarten Kopf, das Gesicht, selten den ganzen Körper. Meist steht sie als Symptom, selten als Crise, mit einer andern Krankheit in ursächlicher Verbindung. Aeussere Mittel helfen bei wahrer Krätze, nicht aber bei der falschen.

Die Scab. critica ist mehr allgemein, macht oft grosse Pusteln, doch ohne dunkeln Punkt in der Mitte, kommt unter Abnahme einer Krankheit, gelinden Schweissen und anderen kritischen Zeichen, z. B. am Ende acuter Uebel, des Typhus, einer Hepatitis oder Intermittens.

Therapie. Man zerstört das Contagium durch Schwefel, verbessert die Hautthätigkeit, und entfernt die die Krankheit nährenden und begünstigenden Nebenursachen, als Unreinlichkeit, schlechte Diät etc. Ist sie noch rein, so kann man sogleich den Schwefel auch örtlich anwenden, Schwefelwasserwaschungen, Schwefelsalbe und Schwefelseife; 2 Theile schwarze Seife und 1 Theil Schwefel alle Abend in die Ausschlagstellen einzureiben, und Früh ein Seifenbad; innerlich dabei täglich ℥j Flor. sulphur. Die Einreibung muss so geschehen, dass sich die Pusteln öffnen, des Abends, und die Seife etc. darauf bleibe bis am nächsten Morgen, wo die Stellen mit warmem Seifenwasser, oder durch ein Seifenbad geätzt werden. ℞ Sapon. domest., ℥jj; aq. font. q. s. ut fiat sensim affundendo massa pultacea, cui admisce flor. sulphur., ℥j; aq. font. q. s. ut f. Liniment. Bei Kindern ist Ungt. Helenii trefflich und unschädlich. Ist die Krätze schon alt, so lasse man erst einige Tage den Schwefel innerlich gebrauchen, ehe man zu den äusserlichen Mitteln übergeht. Dabei Trinken eines blutreinigenden Trankes, und Seifenbäder. Ptisanen und blutreinigende Thee's siehe bei blutreinigende Mittel, Dyscrasie. Ist die Krätze durch Ansteckung, aber in einem ungesunden Individuum entstanden, so muss die Kur der Krankheit mit der complicirten, z. B. den Scropheln etc., verbunden werden; ist die Krankheit schon alt, tief gewurzelt, so gibt man ausser dem Schwefel noch die Mercurialia, Aethiops mineral., Plummerische

Pulver, Einreibungen Werlhofischer Salbe. ℞ Merc. praecipitat. alb., ℥j; axung. pore., ℥j; alle Abende in die Handgelenke einzureiben; oder die Verstärkung der Schwefelsalbe durch Zusatz von Vitriol. album, Veratr. alb.; Waschen mit Dct. Nicotianae, innerlich Dct. Bardan.. Sassaparill, Quajac., auch Resin. Quajac. ℥β täglich; äusserste Reinlichkeit, öfterer Wechsel der Wäsche. Bei herabgekommenen Individuen gibt man zu gleicher Zeit kräftige Nahrung und stärkende Mittel. Bei Hartnäckigkeit der Krätze ist oft Syphilis, Scrophulos. Schuld, in welchem Falle die eigenthümliche Behandlung dieser Krankheiten eintritt. Man kann auch, um die Krankheit vollkommen zu entwickeln, die Theile mit einem in heisses Wasser getauchten Schwamme waschen lassen, und die Krankh. dann absterben machen durch Waschungen mit einer Auflösung von Schwefelleber, mit denen man von einem Theile zum andern übergeht. ℞ Kali sulphurat., ℥jv; aq. commun., ℔j/β; acid. sulphur. dilut., ℥β; Morgens und Abends die Ausschlagsstellen damit zu waschen und einzureiben. ℞ Flor. sulphur., ℥jj: kali carbon., ℥j; axung. porc., ℥j. F. Ungt. — Von der grünen Seife werden in den ersten 2 Tagen ℥vj, am 3ten und 4ten ℥jv, am 5ten und 6ten ℥jj und am 7ten Tage ℥j am ganzen Körper eingerieben; endlich ein Bad, dabei ½, später ¾ Kost. Contraindicationen dafür sind, wie gegen alle Schmierkuren. Phthisis, zarte Haut, die pustulöse Form. — Kali carbon. depurat., ℥j; sulphur. depurat., ℥jj; axung. pore., ℥jv. F. Ungt. ℞ Sapon. mollis, ℥jv; flor. sulph., ℥ij; aq. pluvial., q. s. ut fiat Liniment; 4mal ℥jv — vj einzureiben, dabei Bäder. ℞ Sulph. depur., ℥j/β; rad. veratr., pulv., ℥β; kali nitr., gr. xv; sapon nigr., ℥j/β; axung. pore., ℥ij/β. F. Ungt. ℞ Flor. sulphur. loti, sacch. alb., ana, ℥ij. D. ad scatul.; 3mal

½ Theel. Ist die Krätze plötzlich vertrieben worden, so wird gegen die dadurch entstandene Krankheit, als Lungensucht, Nervenkrankheiten, Wassersuchten, am besten mit Schwefel verfahren u. Ungt. Autenrieth. eingerieben. —

Krebs, 1) verborgener, 2) offener Krebs, sind nur zwei verschiedene Stadien. Unter ersterem versteht man eine harte, scirrhoese Geschwulst, die mit schneidenden, sehr heftigen Schmerzen begleitet ist, die öfter oder seltener wiederkehren; zuletzt verwandelt sich diese Geschwulst durch Aufbrechen in den eigentlichen sogenannten Krebs, oder in diese Krankheit im Zustande des Geschwürs. Der verborgene Krebs heisst auch Scirrhus, wegen seiner besonderen Härte. Der Krebs fängt an einer kleinen Stelle an und dehnt sich von da nach allen Richtungen aus, die Geschwulst weicht den Mitteln nicht, denen sonst andere Geschwülste weichen. Sie wird bei ihrem Wachsen gewöhnlich auf ihrer Oberfläche uneben, ist mit stechendem Schmerz begleitet; sie hängt mit der überliegenden Haut fest zusammen, die benachbarten Drüsen schwellen an, die afficirte Stelle bekommt eine dunkle Bleifarbe. Kommt der Scirrhus zum Aufbruche, so ist die Krankheit im eigentlichen Sinne entstanden. Die Ränder des Geschwürs sind geschworen, ausgezackt, schwammig, dabei zeigt sich eine strahlenartige Verbreitung ligamentöser Streifen gegen den Umfang des Geschwürs, es breitet sich nach allen Richtungen aus, widersteht allen Mitteln und sondert eine eigenthümlich riechende Jauche ab. Der Kranke bekommt ein eigenes cachectisches Aussehen, bleifarbiges Gesicht, und unterliegt endlich den Schmerzen und der Abzehrung.

Therapie bezweckt entweder die Zertheilung des Geschwürs durch innere und äussere Mittel, oder die Entfernung durch das Messer, oder Aetz-

mittel. Empfohlen sind: Kosmisches Pulv., Sublimat, Lap. caust., das Hellmundische Verfahren; man gibt innerlich Arsen., Belladonn., Cicut., Digit., Aq. Lauroc., Calendula, Ferr. carbon., Aur. muriat.; äusserlich Arsenik, Ueberschläge von Cicut., Belladonn., Calend., gelbe Rüben mit Sublimat, gährende Breiumschläge, Kohlenpulver, Kalkwasser, Liq. Ammon. caust. Die Thierkohle: ℞ Ocul. cancror., herb. conii mac., ana. ℥j/β; pulv. aromat., ℈j/β; carbon. carnis, ferri subcarbon., ana. ℥jjj; rad. liquir., sacch. alb., ana, ℥j/β. M. f. p. S. 3m. $^1/_2$—$1^1/_2$ Theel. voll. Zur Besänftigung d. Schmerzen innerlich Opium, Belladonn., Hyosc., oder örtlich eine Solutio hepat. sulph. mit Aq. Rosar., und Extr. Hyoseyam. mit Läppchen überzuschlagen. ℞ Flor. calend., ℥jjj; coq. c. aq. font., ℥v—jjj; extr. calend., ℥j; pic. liquid., ℥jj; acid. lign., ℥j/β; gm. arab. q. s. S. zum Verband bei Brustkrebs. ℞ Chloret. auri pur., gr. vj; acid. nitr. muriat., ℥j; mittelst eines Charpiepinsels an die kranke Stelle zu bringen, wodurch eine tiefe Aetzung u. Schorfbildung bewirkt wird, welche sich nach 3—4 Tagen losstösst, worauf man die Cauterisation noch 6—8 mal wiederholt. Der Krebs kommt meistens vor an Lippen, Wange, Zunge, Ohrenspeicheldrüse, Brustdrüse, Penis, Hoden, Hodensacke, Uterus.

Kriebelkrankheit. Raphanie, Ergotismus.

Symptome. Gefühl von Kriebeln in den Spitzen der Finger, verbreitet sich oft über die Hand, geht den Arm herauf, oder verbreitet sich nicht selten über den ganzen Körper. Die Finger werden in der Hand, diese nach innen hin zusammengezogen, und umgekrümmt, ebenso die Füsse. — Convulsivische Bewegungen, z. B. Umkrümmung der Zunge, besonders des Nachts. Diese Zufälle sind bloss in Paroxysmen zuweilen epidemisch, entstanden durch

den Genuss des Mutterkorns, der Früchte mit Giftthau, der Belladonna, von Raphan. raphanistr., der Trespe, schlechte Kost überhaupt, durch Furcht, Schrecken. Es gibt eine acute Form mit den Symptomen der pituitosa nervosa epidemica, und eine chronische. Meist ist gastrische Complication vorhanden. Solche Anfälle dauern 2 oder mehrere, sogar 24 Stunden an, kommen täglich wenigstens 1, bisweilen 2 oder 3mal; die Remissionen sind nicht völlig frei, endlich Brand in den Extremitäten.

Therapie. Brech- und Abführmittel und nachher Nervina, Valeriana, Asa foetid., Liquor. C. C. succin., Ammon., Castor. Camphor, Mosch., Cupr. sulph. ammoniat., Ol. anim. Dipp., später Calamus, China. Aeusserliche Einreibungen von Liniment. volat. in den Rückgrat. den U.L., die Extremitäten. Diät bestehe aus leicht verdaulichen Speisen, Weissbrod, Fleischbrühe, Wein. Nach Andern soll folgende Behandlung angewendet werden. Ist kein Fieber da, einen krampfstillenden Trank aus Aq. flor. Naph., ℥iv; Liquor. min. Hoffm., gtt. 30; Laud. S., gtt. 20 in Wasser mit Essig zum Getränk. Bei Erstarrung, Kälte in den Gliedern, aromatische Fussbäder, innerlich Ammon. caust. mit Orangenblüthen. Kommt es zu Brand, dann Arnica, Serpentaria, China etc. und verfahre nach den Regeln der Chirurgie.

Kropf. Struma, Hypertr. glandulae thyreoid.

Symptome. Allmälige Anschwellung d. Schilddrüse, oder stossweise bei Frauen mit der Menstruation und Conception zusammenhängend. Geschwulst ist weich, nicht gespannt und hart. Schmerz bloss beim Druck, umliegende Hautvenen schwellen an; Störungen im Respirationsgeschäfte durch Druck auf den Larynx, schnarchende Respiration, Druck auf die Venen verursacht Schwindel, Eingenommenheit des Kopfes, ist manchmal endemisch.

Diagnose. Bei Entzündung bildet sich die Anschwellung rasch, ist mehr auf 1 Theil beschränkt, hart, gespannt, schmerzhaft, spontan, wie beim Drucke; Fieber. Bei aneurismatischer Struma ist Pulsation. Bei Scropheln sind einige Stellen weich, andere hart, und sonstige scrophul. Erscheinungen.

Therapie. Bei der endemischen Form, tolle causam; ist Kalkwasser Schuld, so koche man es, damit der Kalk sich fälle, trinke Eisenwasser, Bier, — Spongia usta, Jod innerlich und äusserlich. Häringsmilch. ℞ Spong. marin. ust., sal. ammon., sal. culinar., ana; dieses Pulver streut man auf Watte, in Form eines Halsbandes geschnitten, wickelt das Ganze in Muslin, durchnäht es, und bindet es um den Hals. Alle Monate wird es erneuert, und wenn es die Haut reizt, auf einige Tage abgelegt. ℞ Axung. porc., ℥jβ; kali hydrojod., ℥β; Morgens und Abends Haselnuss-gross einzureiben. ℞ Tart. tartaris., Spong. ust., sacch. alb., ana, ℥β; sal. ammon., rad. imperat., cinnamom., ana, ʒjj; sulph. aurat., ℈j; piper. long., ʒj; Früh und Abends 1 Theel. ℞ Carbon. spong. marin., ℥β; magn. carbon., kali nitrici, sacch. alb., ana, ʒjj; 3mal 1 Theelöffel. ℞ Herb. digital., gr. jv—vjjj; carb. spong., ℥β; elaeosacch. foenicul., ʒjj. Divid. in part. XII; 2—3mal 1 Pulv. ℞ Kali hydrojod., ʒj; ungt. rosat., ℥β. Täglich 1 Haselnuss-gross einzureiben. ℞ Protojoduret. Merc., ℈ij; axung. porc., ʒjjj. Die vorn auf der Luftröhre sitzenden, verschiebbaren, aber harten Drüsenknöpfe verschwinden durch das Natrum carbon. acid. ʒjj in ʒvjjj aq. destill., ʒj Syrup. simpl. Morgens u. Abends 1 Essl., einigemal zu wiederholen. — Die Carbo animalis S. bei Harnblasenkrankheiten Nr. 10.

Kuhpocken. S. Blattern.

Kupferausschlag. S. Gutta-rosacea.

L.

Lähmung. Paralysis, wo Minderung oder Mangel der Empfindung und Bewegung, oder nur eines von beiden, bald in allen Theilen, oder nur in einigen beobachtet wird; perfecta, — imperfecta; — ist nur eine Seite gelähmt — Hemiplegie; ist es der untere Theil — Paraplegie; ist die Lähmung unvollkommen, Paresis. Das Vermögen der Empfindung ist gemindert oder fehlt ganz, der kranke Theil gemeiniglich kalt, bleich, wird dünner, Pulsation schwächer, doch nicht immer, Function des Theils leidet. Vorausgehende Symptome sind: Mattigkeit. Stupor, Ameisenlaufen, Unbeholfenheit, Schlaffheit, geminderte Wärme. Ursachen sind: hohes Alter, organische Gehirnfehler, Ausschweifungen, Kummer, Schrecken, Aerger, starke Ausleerungen durch V.S., Blut- und Schleimflüsse etc., Einfluss einer zu starken Electricität, Blitz, Kälte, gastrische Unreinigkeit, heftige Schmerzen, Nervenkrankheiten, Convulsionen, Epilepsie etc., plötzlich unterdrückte Exanth., Geschwüre, Brüche, Geschwülste, Caries, Wunden, Hydrops des Gehirns, Rückenmarks. Rheumatismus. Bei letzterem Rheumatismus paralyticus, befällt die Lähmung plötzlich im Nu, besonders das Gesicht. Die Gesichtsmuskeln werden verzogen, Hängen des Mundes, des Augenlides, Unempfindlichkeit und Kälte in den Theilen. Speichel fliesst aus dem halbgeöffneten Munde. Werden die Extremitäten befallen, so verlieren sie die Beweglichkeit u. Empfindung. — S. Paralysis agitans.

Diagnose. Von Apoplexie durch den Mangel der Störungen in der Nerven- und Gehirnfunction,

durch die Beschränkung der Lähmungserscheinungen auf die Gesichtsmuskeln, und sonstiges Wohlbefinden.

Therapie. Zur Nervenbelebung, wenn die andern Ursachen, als Blutcongestionen etc., gehoben, dienen: Liq. anodyn., Liq. C. C. Naphth., äther. Oele, Camphor, Ammon. caust., Mercur, namentlich Sublimat, Valerian., Arnic., Cantharid. äusserlich, laue Bäder, Schwefel-, Kräuter-, Tropfbäder, Reiben mit Flanell, Bürsten etc. nach dem Laufe der Nerven, Einwickeln in Wachstaffet, Anstrengung des Willens auf das Glied, flüchtige Salben, Sinapismen, Vesicant., Urticat., Electricität, Galvanism., Magnetism., Perkinism., Acupunctur, Moxa. Wo Lähmung der Gicht nachfolgt, dient Töplitz, Wiesbaden, Warmbrunn, Aachen, besonders Wildbad in Württemberg. S. Gicht. Ist Metastase Schuld, Vesicantia, künstliche Geschwüre. In Folge des Blitzstrahls, S. Scheintod Nr. 8. In Folge von Bleivergiftung, Sauerstoffgas. Gegen Rheumatism. paralyticus, Vesicantia an den Process. mastoid., innerlich Camphor mit Opium, Pulv. Doweri. Besteht die Krankheit schon lange, ist Moxa das Beste. Ol. Cajeput., gtt. x auf ein Stückchen Zucker auf die Zunge gelegt, und alle 3 Stunden gtt. vjjj innerlich in Melissenthee gegen hartnäckige Zungenlähmung und die dadurch verloren gegangene Sprache. Aconit bei Paralys. rheumat. und besonders jener Art Lähmung, in welcher die Zusammenziehung der Muskeln nicht durch Mangel an Nervenkraft, sondern durch Schmerz gehindert wird. Folia rhois toxicodendr. 3mal täglich von gr. $\frac{1}{4}$–jj oder das Extr. anfänglich gr. β täglich bei Lähmung nach zurückgetretener Transpiration. Tinct. Rhois Toxicodendr. Früh und Abends von gtt. j nach und nach zu gtt. x steigend. Alkalien äusserlich gegen Lähmung nach Apoplexie. Aether

mercurialis. Extr. Nuc. vomic. zu gr. jj, 3—6mal im Tage. Salzseebad. Moxa an beide Seiten des Rückgrats und in der Nähe des zweiten und dritten Rücken-Wirbels gegen Lähmungen der untern und obern Extremitäten. Starkes und oft wiederholtes Reiben und Bürsten. Sublimat, — Trester, — thierische Bäder. — Glüheisen, Phosphor in Aether. sulph. aufgelöst. Strychnin. endermatisch. Eckelkur. Drastica, Tinct. Colocynth. gtt. x — xv 3mal, und bis auf 60 — 70 gestiegen. Einreibungen von Liniment. volat., Ammon. caust., Spirit. Serpill., — Formicar. — Arnica, Valerian., Essig mit Bernsteinammon., warme Bäder mit Senf, Dampfbäder. ℞ Ol. olivar., ℥j; phosphor., gr. vj; alle Morgen 1 Kaffeel. voll einzureiben. ℞ Ol. cajeput., ʒj; liquor. anod. H., liq. c. c. succ., ana ℥j, S. 3stündl. gtt. 30. ℞ Merc. sublim. corros., gr. jj; Aether. sulphur., ℥ij; 3mal gtt. 10—30. ℞ Spirit. matricar., — serpill., formicar., ana ℥jj; spirit. camphor., ℥j; balsam. vit. H., liniment. volat., ana ℥ß; ol. cajep., ℥j. S. Spiritus zum Waschen. ℞ Flor. arnic., ʒj; ol. valerian. aeth., gtt. j; sacch. alb., ʒß; F. Pulv. 3stündl. ein solches. ℞ Phosphor., gr. v; ol. animal. Dipp., ℥ij; ol. papav., ℥ß. Zum Einreiben. ℞ Extr. nuc. vom. spirit., ℥j. F. pilul., gr. j. S. 3mal 1 Pille, steigend bis zu 2—3. ℞ Tart. emet., gr. xv; solv. in aq. dest. q. s.; galb., gm. ammon., extr. arnic., ana ℥j; castor., ℥ß. F. pilul., gr. j. 4mal 8 Stück und immer steigend bis zum Eckel.

Laryngitis. S. Kehlentzündung.

Laryngo- et Tracheo-phthisis. S. Halsschwindsucht.

Läusesucht, Phthiriasis. — Man beobachtete durch den inneren Gebrauch des Det. Chinae mit Acid. sulphur. dilut., und Spirit. sulphur. aeth., nebst Wein und einer stärkenden Diät,

Waschungen Morgens und Abends mit Semen Sabadill. ℥ß auf ℥xjj dect. Heilung; ferner hat man angerathen den ausgepressten Saft der Pinguicul. vulgar., Camphor in grossen Dosen; am Meisten wirkt Sublimat innerlich, nebst Infus. Sambuc. ℞ Merc. sublimat. corros., gr. jjj; aq. destill., ℥xjj; syrup. simpl., ℥jj: alle 2 Stund 1 Essl. ℞ Merc. sublim. corros., gr. xvj; aq. destill., ℥vjjj. S. Den ganzen Körper damit zu waschen öfters, mehrere Wochen lang fortgesetzt.

Leber-Entzündung. Hepatitis.

Symptome. Schmerz und Auftreibung im rechten Hypochondr., beim Drucke sich vermehrend; ist der linke Lappen entzündet, dann Auftreiben im Scrobiculo cordis, vorzüglich nach dem Genusse von Speisen: manchmal Stechen bis zur Clavicula, Scapula, den Oberarmen; öfters icterische Erscheinungen, Mangel an Esslust, bittrer Geschmack, Brechneigung und Erbrechen, Stuhlverstopfung; kommen Faeces, so sind sie verbrannt, graulich. Harn dunkelroth, bräunlich, Stirnschmerz, Fieber mit manchmal intermitt. Typus. Bei der chron. Form Gefühl von Druck in der Magengegend nach dem Genuss von Speisen, Leberfärbung im Gesichte, Icterus.

Diagnose. Von Intermitt., die sich mit Hepatit. complicirt, dadurch, dass das Fieber hier mit dem Leberleiden zugleich auftritt und verschwindet, während dort Intermitt. schon früher bestand, oder erst später hinzutritt, und noch fortdauern kann, wenn Hepat. schon längst erloschen. Von Icterus durch die geringen icterischen Erscheinungen, dagegen das Hervortreten des Schmerzes, und Abwesenheit der grossen Abgeschlagenheit und Mattigkeit.

Therapie. V.S. nur bei heftigem Grade, dagegen 30—40 Blutegel, Ungt. Merc., ℥jj—jjj tägl. mit Ol. Hyosc., und Ungt. Alth., Fomentat. von

Spec. emollient. und narcot., erweichende Bäder. Innerlich bei heftigem Erbrechen und copiösen Ausleerungen. Emulsionen mit Aqua Laurocer. oder Potio Riveri mit Syrup. opiat., oder Extr. Opii aq. Ist saures Erbrechen vorhanden, gehackten Eiern ähnliche Durchfälle, Absorbentia, Liquor Kali carb. Bei Stuhlverstopfung Calomel, gr. jjj—jv, alle 1—2 St., bis grasgrüne ätzende Stühle kommen, dann Decoct. Tamarind., Ol. Ricin., Sal. Seign. Verlieren die Stühle ihren Geruch und ihre Farbe, müssen sie durch schleimige Mittel beschränkt werden. — Antiphlogistische Diät, vegetabilische Kost, gekochte Aepfel, Pflaumen, Weinsteinwasser, Limonade. Zur Hautkrise Pulv. Doweri mit Essigammon. In der Reconvalescenz Extr. Sapon., Gramin., Taraxac., Cichor., Tart. tartar. Bei der chron. Form blos Blutegel, Einreibungen, Fomentationen mit Spec. emollient. und Cicuta, Hyosc.; Taraxac., Tart. tart. Weinsteinmolken und Wasser. Fussbäder mit Aq. regia. Kissingen. Karlsbad. Marienbad: bei sauren Durchfällen Magnes. ust., Lapid. cancror., Tinct. Mart. salit. Fussbäder. S. bei Bäder. — Autenrieth. Salbe eingerieben. — Herb. Cicut., ℥ß—j mit ℔ j aq. fervid. infund. zu Fomentationen.

Leber-Erweichung.

Symptome. Eigenthümliches Colorit des Gesichtes, scharlachrothe Wangen mit gelben Grenzen; Haut glänzend, rechtes Hypochondr. aufgetrieben, flüchtige, nicht constante Schmerzen daselbst, Leber vergrössert, weich sich anfühlend und schmerzhaft; Durchfälle 3—4 in 24 Stunden, gehackten Eiern ähnlich. Oft ist Herzerweiterung zugegen, manchmal Congestionen nach dem Gesichte, der Brust. Therapie im Allgemeinen wie bei chron. Hepatitis.

Leber-Flecken. S. Sommersprossen.

Leber-Schwindsucht. S. Phthisis hepat.

Leber-Tuberkeln.

Symptome. Anfangs bloss Symptome von Dyspepsie, Esslust ist zwar nicht vermindert, aber wenn die Kr. etwas geniessen, bekommen sie nach $^1/_4$—$^1/_2$ Stunde Gefühl von Druck im Magen, seine Gegend treibt sich auf, Gasentwicklung nach oben, selten Erbrechen. Verstopfung, harte verkohlte Faeces, von Zeit zu Zeit Druck in der Lebergegend, stechende, nach oben schiessende Schmerzen. Haut ins gelbliche ziehend, schmutzig. Gesicht aufgedunsen, später ragt die Leber über den Rand der falschen Rippen hervor, ist ungleich aufgetrieben, knotig, rings um die Knoten schmerzhaft. Sitzen die Tuberkeln auf der untern Fläche, ieterische Erscheinungen.

Therapie. Mineralbäder von Kissingen, Karlsbad, Jod- und Hydrarg. Einreibungen sind von keinem Nutzen, schaden sogar. Besser die Einreibungen von Acid. nitr. (Ungt. oxygenat.), und der Gebrauch von Fussbädern aus Aqua regia. Bei Spuren topischer Entzündungen legt man Blutegel an. Kost sey einfach, nährend, nie viel auf einmal, aber öfters; Malztrank und kohlensaures Wasser. Fel tauri mit Rheum für die Digestionsorgane, S. Leberverhärt. ℞ Fel tauri inspissat., ℥ij; pulv. rad. rhei, ℥j. F. pilul. gr. ij. 3mal 4—6 Stück.

Leber-Verhärtung.

Symptome. Wachsähnliches Colorit des Gesichtes, Mangel an Appetit, Druck in der Magengegend, oft saures Aufstossen, Auftreibung der hart sich anfühlenden Leber, wenig Schmerz beim Drucke, Harn dunkel, Brustbeschwerden, Oppression.

Therapie. Frisch ausgepresster Saft des Chelidon. zu 1 Theel., nach und nach bis zu 1 Essl. steigend, 2—3mal täglich; täglicher Genuss von 3—4 Eidottern, früh mit Wasser oder Fleischbrühe; extr. Chelidon. major. ℥j in einem Infus. Valerian.

nebst Liq. Kali acet., ℥β, alle 24 St. um ℈j des Extr. bis auf ℥j—jβ gestiegen. — Rad. rumic. acut. minut. concis., part. j; coq. vas. claus. in aq. font., part. jjj ad remanent. part. jj, per linteum inf. in lagen. S. Alle Morgen einen grossen Schoppen, oder so viel davon zu trinken, dass 3—4 Leibesöffnungen täglich erfolgen. Einreibung von Ungt. Autenr. Fussbäder mit Aq. regia. S. Leber-Entzündung.

Lepra. Sycosis. Mentagra.

Symptome. Höckrige, aufgetriebene, knotige, völlig desorganisirte Haut mit dicken, schuppig über einander liegenden Krusten, und untermischten eiternden Stellen, und heftigem Brennen und Jucken an mehreren Orten des Leibes, selbst im Gesichte, zuletzt gänzliche Destruction der Haut. Lepra orientalis. Augen, Nase, Hände, Füsse werden destruirt, gangränös, tieffressende Geschwüre, heftige Schmerzen, besonders des Nachts, der ganze Körper mit Krusten bedeckt, und seine Form am meisten im Gesichte entstellt. Es gesellen sich Geschwulst, Angst, Taubheit, Heiserkeit, Febr. hect. hinzu: ist ansteckend, kommt in Europa nicht mehr vor. Bei der L. occidentalis sind alle Zufalle gelinder, ist nicht ansteckend. Bei der Elephantiasis ist die Haut besonders an den Füssen verdickt, verhärtet, mit einer dicken, höckrigen Rinde überzogen (Elephantenhaut). Vitiligo zeichnet sich durch grosse weisse Hautflecken, mit beständiger kleienartiger Abschuppung der Haut, und Verhärtung des unterliegenden Zellgewebes aus. Pellagra bildet auf dem Rücken und den Extremitäten grosse rosenartige, äusserst brennende, oft in Blasen übergehende Hautstellen, mit wiederholter Abschuppung der Oberhaut, im Frühlinge erscheinend und im Winter verschwindend. Gehirn ist dabei sehr angegriffen, daher

leicht Gemüthskrankheiten, kommt blos in Oberitalien vor.

Therapie nach den nämlichen Grundsätzen wie bei Herpes. Mercurialia, Antimonial., Sublimat mit Opium, Cient, Det. rad. Carie. aren., Lapath. acut.; äusserlich Mercur-, Salz-, Schwefel-, Sublimatbäder; Acid. muriat., Arsenik, Acid. nitr. 2mal täglich von gtt. 10—60, manchmal sehr nützlich gegen Eleph.; Jodeinreibung gegen Sycos. menth. — ℞ Sulph. aurat., calomel, ana gr. β; extr. cient., gr. j; quajac., gr. v; elaeosacch. foenicul., ʒβ. F. pulv. Morgens und Abends 1 Stück bei leprösen Formen, um auf die Haut zu wirken. — Det. Zittm. bei Sycosis menth. das Beste. S. Hautkrankheiten. Dyserasien.

Leucophlegmatie ist Anasarca mit sehr gesunkener Hautthätigkeit; die Flüssigkeit unter der Haut hat mehr die Natur der Lymphe. Fehler der Lymphe, Verdauungsfehler, lymphatische Krankheiten überhaupt, Haut kalt, unempfindlich, **missfarbig**, gedunsenes Ansehen. S. Hautwassersucht.

Leucorrhoe. S. Fluor albus.

Lichtscheu. S. Augenkrankheiten Nr. 13.

Lienitis. S. Milzentzündung.

Lienterie. S. Magenruhr. Milchkuren.

Lochien, zu starke, veranlasst durch Schwäche des Uterus, vieles Bewegen, Pressen beim Stuhlgange, falsche Lagen des Uterus, Nachgeburtsreste, erhitzende Getränke, Gewürze, Unterlassen des Selbststillens, Disposition zu Haemorrhoiden, in welchem Falle sie kritisch seyn können. Bei den zu schwachen oder unterdrückten Lochien sind Ursachen: sehr gereizter Zustand in andern Organen, entzündliche Reizung des Uterus, krampfhafte Verschliessung, mechanische Verstopfung des Muttermundes, Erkältung, Gemüthsbewegung. —

Bei den starken Locchien wende man an: Ruhiges Verhalten, horizontale Lage, Beseitigung aller Reize; bei Schwäche des Uterus Liniment. volat., Naphth., Tr. cinnamom., Tr. thebaic., Acid. phosph., überhaupt wie bei Metrorrhagie. Man beseitige die mechan. Ursachen, als Nachgeburtsreste etc. Bei Stockungen im Pfortadersystem Resolvent., Cremor Tart., Flor. Sulph., Sapo, Calomel etc. Bei den zu schwachen oder unterdrückten Lochien richtet sich die Behandlung nach den Ursachen; bei Krampf Antispasmod., äusserlich warme Fomentat., Vorlegen von Schwämmen in Infus. Chamomill. getaucht, Injcct. von Valerian., erweichende Klystiere; bei entzündlicher Reizung, bei vorausgegangener Erkältung V.S., kühlende Emulsion. gelinde Diaphor., laue Bäder.

Lumbago. S. Hüftweh. Ischias. Rheumatismus cephalicus.

Lungen-Blutschlag. Pneumorrhagie. Apoplexia-pulmonalis.

Symptome. 1) Gefühl von Druck auf der Brust, oder nur auf einer Hälfte, oder blos einer umschriebnen Stelle; dieses steigert sich beim Reden und bei Bewegung, ist wahre Dyspnoe, denn die Kranken können nicht tief inspiriren, und versuchen sie es, stellt sich ein kurzes Hüsteln ein. 2) Es ist dem Kranken, als würde plötzlich warmes Wasser in die Brust ausgegossen. Husten folgt, der Blut entleert. Ist die Blutung heftig, so stellt sich Erbrechen ein, das Blut ist schaumig, mit vielen Blutblasen vermengt, süss schmeckend: Percussion ergibt an verschiedenen Stellen dumpfen Ton und knisterndes Respirationsgeräusch; in der Trachea leichtes Schleimrasseln; manchmal Fieber. Ist der Erguss des Blutes heftig, so haben wir den eigentlichen Lungenblutschlag; das Bewusstseyn geht

plötzlich verloren. Gesicht wird blau, wie bei Erdrosselten, Auge hervorgetrieben. Schaum mit Blut gemengt vor dem Munde, Extremitäten kalt. Puls klein, schwach, nach und nach ganz verschwindend.

Diagnose. Von Cerebralapopl. durch den Mangel der vorausgegangenen Kopfcongest., der hemiplegischen Erscheinungen, dagegen das Vorhandenseyn von Congest. gegen die Brust. Von Haematemesis (Blutbrechen) dadurch, dass das Congestionsstadium nicht gegen den Magen, sondern die Brust ging, durch den süsslichen Geschmack, die Farbe und schäumige Beschaffenheit des Blutes, durch die Resultate der Auscultation und Percussion. S. Apoplexia sanguinea. Brustkrankheiten Nr. 5 und 9.

Therapie. Alles Veranlassende werde entfernt; bei U.L.-Stockungen Extr. saponacea, Mittelsalze. Ragozi. Pandur. — Ist's zum Ausbruche gekommen, V.S. am Arme der leidenden Seite, ℥xij—xviij; ist unterdrückte Blutung des U.L. Schuld, an den Füssen; setzt bei Haemorrhoiden Blutegel an den After; das Getränke sey lauwarm. Innerlich Magnesia sulphur. mit Cremor Tart. und etwas Jalapp. Pulv. ans ana Nitr., Kali sulphur. et conch. ppt.; Vesicantia zwischen den Schultern, reizende Fussbäder mit Aq. regia, Senf oder Asche. — Digitalis, Kali acet. (um auf die Nieren zu wirken) mit etwas Nitrum und Roob Jmip., strenge Diät, grösste Ruhe, die Luft sey mehr feuchtwarm, zur Kost Vegetabilien, gekochtes Obst, Schleim. Bei heftiger Gefässreizung Det. Alth., oder Emuls. Gm. arab. mit Extr. Lactuc. oder Hyoscyam., bei vehement. Fieber, mit etwas Nitrum. Droht Erschöpfung, Phosphor-, Schwefelsäure mit vielem Schleim, Secale cornut. etc.; äusserlich kalte Ueberschläge. — Man gebe schnell einen Essl. voll Kochsalz im Nothfalle. — Klystiere mit Tart. stibiat. — Gegen die zurückgetriebene

Schwäche der Respirationsorgane gibt man Arnica, Benzoe, heftige Hautreize, China, Alaun.

Lungen-Brand. Pneumonia typhodes, gangraenosa. Typhus pleuriticus.

Symptome. Stechender, drückender Schmerz auf einer bestimmten Stelle der Brust, heftiger Husten, mit welchem dissolutes schwarzbräunliches Blut, später ein bräunlicher, grünlicher Schleim ausgeworfen wird, der meist mit Blutstreifen durchzogen; das Blut wird schwärzlicher und dünner, der Auswurf stinkend, Athem übelriechend, grosse Mattigkeit, Abgeschlagenheit, Esslust dauert dabei manchmal fort; Frost, Hitze, trockne, heisse Haut, auf dem blassen, erdfahlen Gesichte klebriger Schweiss, Extremitäten kalt, Zunge rissig, Durst heftig, Respiration rasselnd, Febr. hect., Delirien. Es gibt auch eine chronische Form, die Auscultation ergibt dann blos Mangel des Respirationsgeräusches.

Diagnose. Von Phthisis durch die Beschaffenheit des Auswurfs und den Verlauf. Von Pleuritis, Pneumonie, ebenfalls durch den stinkenden Auswurf, die Ergebnisse der Auscultation. S. Brustkrankheiten Nr. 1.

Therapie. China, Calamus, Cascarill., Naphth., Wein, Chlor. Bei entzündlicher Complicat. Blutegel; gegen die Durchfälle Opium, Nux vomica. ℞ Flor. Arnic., ℥β; fiat. infus., ℥vjjj; liq. ammon. caust., ℈j—℥β; syrup. cinnamom., ℥j. ℞ Rad. valerian., ℥j; flor. arnic., ℥β; dig. in vas. claus. per ½ hor. c. aq. fervid. col. ℥vjjj adde aeth. sulphur., ℥jj; syrup. cinnamom., ℥j; alle 2 St. ½ Tasse. ℞ Cort. chin. reg., ℥β inf. vin. generos., ℥vjjj; stet. in digest. per j diem, adde tr. Bestuscheff., ℈jj; syrup. aurant., ℥j. ℞ Aeth. sulph., ℥j; aq. cinnamom. v., ℥jjj; alle St. 1 Essl.

℞ Rad. columb., ℥jjj; f. dct., ℥v; extr. nuc. vom. gr. jj; mucil. gm. arab., syrup. alth., ana ℥j.

Lungen-Emphysem. S. Emphysem.

Lungen-Empyem. S. Empyem.

Lungen-Entzündung. Pneumonia.

Symptome. Gefühl von Druck und Schwere auf der Brust, entweder auf einer Seite, oder quer über beiden. Husten trocken, oder mit Auswurf, bald von Schleim mit Blutstreifen, bald reines Blut, oder mit Blut rothbraun gefärbte Massen. Respiration beschleunigt, Brustkasten hebt sich nicht, intercoupirte Sprache. Liegen auf der kranken Seite oder dem Rücken, wenn beide Lungen entzündet sind; Auscultation ergibt Knistern, Percussion dumpfen Ton an der afficirten Stelle, Fieber. Morgens Remission, Abends Exacerbation; auf der Höhe der Krankheit Delirien des Abends. Es kommt auch eine chronische Form vor. Der Sitz der Krankheit ist gewöhnlich der untere Lappen. Bei rheumatischer Ursache ist die Bewegung des Armes schmerzhaft, ebenso vermehrt Druck mit der Hand den Schmerz. S. Seitenstich.

Diagnose. Von Tuberkeln unterscheidet sich namentlich die chronische Form durch den Habitus, der nicht der phthisische, den Sitz der Krankheit im untern Lappen (Tuberk. im obern), die Beschaffenheit des Auswurfs, der bei Tuberk. bröcklich ist. S. Brustkrankheiten Nr. 14 und 15.

Therapie. V.S., deren Wiederholung sich nach der Beschaffenheit der topischen Symptome richtet. (Auswurf, Schmerz, Auscultation.) Nitrum, streng antiphlogist. Diät, warmes Zuckerwasser, Gersten-, Reis-, Hafersehleim. Liquor Kali carbon., aber nicht anfangs, sondern später ins Getränke. Zur Unterstützung der Krisen schleimiges, warmes Getränke; oft zur Unterstützung der Expectoration eine kleine V.S.: stockt der Auswurf, Emulsio mit

Vin. Antim.; werden die Krisen colliquativ, Schwefelsäure. Wenn in Pneumonien, zumal bei Schwächlichen. Säufern. der Auswurf plötzlich stockt, grosse Angst, schweres Athmen und kleiner Puls bemerkt werden, und alle solche Zeichen Paralysis pulmonum und den nahen Tod drohen, so kann man oft noch das Leben retten durch: ℞ Camphor. trit., gr. jj; acid. benzoic., gr. vj; solphur. aurat., gr. j; saccb. alb., ʒj. M. f. pulv. d. t. dos. Nr. VI. S. Alle $1/2 - 1 1/2$ St. 1 Pulv. Ist gastrische Complication zugegen, Tart. emet. mit Nitrum. Der Tart. emet. kann bei Pneumonien und Pleuresien die V.S. nicht entbehrlich machen. Er ist aber ein ausgezeichnetes Mittel in der Behandlung der Pneumonien. Man macht von ihm Gebrauch: 1) bei einfachen Pneumonien in robusten Individuen, wo die Krankheit schon mehrere Tage gedauert, und Pseudokrisen zu befürchten sind; hier kann der Tart. stibiat. nicht genug gerühmt werden, aber immer nach der V.S. 2) In der Pneumonia biliosa, wo neben dem Lungenleiden noch Leberreizung vorhanden. — Contraindicationen für den Gebrauch des Tart. emet. sind 1) Symptome von Entzündung der Magenschleimhaut, besonders des obern Magenmundes, die sich oft mit Lungenentzündung verbindet; 2) wo colliquative Durchfälle vorhanden. Auch bei älteren Leiden ist er mit grosser Vorsicht zu gebrauchen, indem er sehr leicht Marasmus der Verdauungsorgane hervorbringt. Die enorm grossen Dosen von Peschier sind nicht anzurathen, indem die dadurch bezweckte Wirkung auf den Darm und noch mehr auf die Haut viel besser und ohne üble Nachwirkung auf den Darmkanal durch kleine Gaben, welche starkes Erbrechen bewirken, erreicht werden kann. Gewöhnlich 3 — 6 Gran in eben so viel Unzen Wasser, wovon die eine Hälfte auf einmal und von der andern halbstündlich 1 Essl. voll

zu nehmen. — Blutige Schröpfköpfe bei Pneumonien sowohl als Pleuresien an die schmerzhafte Stelle gehören zu den unentbehrlichen Mitteln. — Digitalis infus. in grossen Dosen, z. B. ℈ß auf ℥jv nebst Mucilago Salep ℥j, Nitrum ℥ij, Syrup. simpl. oder mit Aqua lauroceras. ℥ij, und wenn es auf Darmentleerung abgesehen ist, mit Syrup. domest. ist ein vortreffliches Mittel gegen das Fieber, die Pulsfrequenz, die erhöhte Herzthätigkeit und als Diureticum. Das Präparat, der Digitalisessig, ist trefflich, weil es nicht so leicht Narcose aufkommen lässt. Bei der chronischen Form Blutegel. Einreibungen von Mercursalbe und Ol. Hyoscyam., Moxa und nachher eine Fontanelle. Sind Dyscrasien im Spiele, so müssen diese ebenfalls berücksichtigt werden. Bei rheumat. Complicat. V.S. auf die Brust, warme Fomentationen, warme Begiessungen für die Krisen. Bei sehr heftigen Entzündungen gibt man Plumb. acet. mit vielem Erfolge. ℞ Rad. alth., ℥j/ß f. dct., ℔ jjj adde nitr. depurat., ℈ß; oxym. simpl., ℥ij. S. pro potu. ℞ Tart. depurat., ℈ß; aq. font., ℔ jjj/ß; coq. ad solut., adde mel. despumat., ℥jj. S. pro potu. ℞ Tart. emet., gr. ij; nitri depurat., ℥jj; aq. font., ℥jv; syrup. alth., ℥j/ß; alle 2 St. 1 Essl. ℞ Calomel, gr. vj; opii puri, gr. jj; sacch. alb., ℥jj. Divid. in part. VI; alle 2 St. 1 Pulv. ℞ Sacch. saturn., gr. jjj; laudan. S., ℈j—j/ß; aq. ceras. nigr., ℥jv; succ. liquir., ℥j/ß—jj; alle 5—4—3 St. 1 Essl. nach den V.-Sectionen. ℞ Plumb. acet., gr. jjj; extr. digital., ℈ß; laudan. S., ℈j; aq. ceras., ℥vj; succ. liquirit., ℥jj; alle 2 St. 1 Essl., dabei Ol. Ricini gegen Verstopfung. ℞ Ol. ricin., ℥j; gm. arab., ℥jj; sacch. Saturn., gr. jjj/ß; aq. ceras., ℥vj; sacch. alb., ℥j. Alle 2 St. 1 Essl., ebenfalls nach vorausgegangener V.S. ℞ Rad. seneg., ℥jj; f. dct., vjjj; colat. adde, sal. ammon., aq. lauroc., vin.

antim., ana ℥j; syrup. alth., mel. pur., ana ℥j; alle 2 St. 1 Essl. für die Krisen. S. Seitenstich.

Lungen-Krankheiten. S. Brustkrankheiten.

Lungen-Lähmung. S. Catarrhus-suffocativus.

Lungen-Oedem. Oedema-, Hydrops pulmonum.

Symptome. Heftige Respirations-Beschwerden, Dyspnoe, Blauwerden der Lippen, Zunge, Wangen, heftiger als bei Hydrothor., die Lage des Kranken erleichtert nicht, wie bei diesem, Percussion ergibt dumpfen Ton, der nicht, wie bei jenem, mit der Lage des Kranken den Ort wechselt, Auscultation gibt undeutliches Respirationsgeräusch, etwas Knistern, Bronchialrasseln; viel Husten mit Auswurf einer grossen Menge schaumigen Schleims; Kälte der Extremitäten, Beschränkung aller Secretionen, Oedem der Knöchel.

Diagnose wird vorzüglich festgestellt durch die Erscheinung der Percussion und Auscultation, dadurch, dass die Lageveränderung des Kranken keinen Einfluss auf die Erscheinungen hat, durch die Heftigkeit der Erscheinungen. S. Brustkrankheiten Nr. 11.

Therapie. Bei kräftigen, blutreichen Individuen muss man öfters, um Erstickungsgefahr abzuwenden, eine V.S. anstellen und öfters wiederholen; dazu reizende Fuss- und Handbäder. Drastica, Diuretica. Wenn die Kranken nicht mehr athmen können, die Respiration kurz, kenchend, die Extremitäten kalt sind, so hilft nichts als Emeticum und eine kleine V.S. — Potio antihydr. Frankii und andere Formeln S. bei Wassersucht.

Lungen - Schwindsucht. Pneumophthisis.

Symptome. Eigenthümlicher Habitus, schmale,

flache Brust, flügelförmiges Vorstehen der Schulterblätter, lange Extremitäten, angeschwollene vordere Fingerphalangen, klauenförmig gebogene Nägel, lange weisse Zähne, eigenthümlicher Humor, vorwärts gebeugter Gang, trockene, brennende Handteller, begrenzte Wangenröthe, rothe Lippen. Die Kr. können meist durch tiefes Einathmen die Brust ausdehnen, nicht immer sind Schwerathmigkeit und Beklemmungen vorhanden. Die Erscheinungen der Percussion und Auscultation sind pathognomisch. Sind die Excavationen klein, noch mit Massen gefüllt, ist rings das Parenchym fest, mit Blut oder Wasser infiltrirt, so ist der Ton dumpf. Ist die Excavation gross, nicht ausgefüllt, so ist der Ton hell, Lufton, heller als im normalen Zustande. Mangel des normalen Respirationsgeräusches, Rasseln, wenn die Excavation mit einer Flüssigkeit angefüllt ist (Blasenknacken), und endlich Pectoriloquie, wenn der excavirte Lungentheil mit der Costalpleura verwachsen. Husten und Auswurf; letzterer in seiner Qualität verschieden nach der Form der Phthisis und dem Stadium. Bei tuberkulöser Phthisis ist er bröcklich, in andern Fällen mit Blut gemengt, grünlich, schmutzig, braun, süsslich. Dazu kommen noch Abzehrung, Febr. hectic., mit synochalem oder torpidem (nervösem) Charakter, colliquat. Schweisse und Durchfälle. Harn mit Fettaugen. Phthisis florida. Meist Weiber, die befallen werden, meist nach Störung der Menstruation, die entweder nie eingetreten, oder durch entzündlichen Zustand des Uterus wieder aufhört, wo sie anfangs noch mit Schmerz kommt, aber am Ende gar nicht mehr. Diess kann geschehen ohne allen phthisischen Stoff schon durch eine Verkältung während der Menstruation, Tanzen, leichte Kleidung, Durchnässung. Kommt Husten, so wird Blut ausgeworfen, und bald magert die Kranke ab; Brennen

im Magen, umschriebene Röthe der Wangen; sobald Eiterauswurf kommt, geht der Verlauf der Krankheit sehr rasch, und der Tod erfolgt durch Erstickung. S. Lungentuberkeln.

Diagnose. Bei Phthisis pituitosa findet man bei der Percussion keine Veränderung des normalen Tons, deutliches Respirationsgeräusch, Höhlenrasseln ist nicht vorhanden, blos Schleimrasseln in den Bronchien und der Trachea, kein Blasenknacken; bei Phth. pulm. ist Pectoriloquie, bei Phth. pituit. Bronchophonie. Bei Emphysem ergibt die Percussion hellen Ton, Auscultation kein Respirationsmurmeln, aber ein eigenthümliches Knistern, kein Höhlenrasseln, keine Pectoriloquie, es fehlt die Febris hectica. S. Brustkrankheiten Nr. 10.

Therapie. Von grösster Wichtigkeit ist die Prophylaxis bei Phthisischen, da die ausgebildete Krankheit wenig Trost auf Heilung, respective gar keinen gewährt und nur Verzögerung des tödtlichen Ausganges sich zuweilen bewirken lässt. Die Prophylaxis gründet sich auf folgende Thatsachen. Bei phthisischer Anlage bemerkt man ausser den gewöhnlichen Merkmalen des Habitus phthisicus noch die Herztöne sonorer, heller und bestimmter ohne entsprechend vermehrten Herzschlag, und bei stärkerer Gefässaufregung, Laufen etc. sogar die Töne metallisch klingend. Dabei Zeichen, welche die Kleinheit und relative hohe Lage des Herzens beurkunden. Das Herz Phthisischer findet man bei Sectionen klein, halb atrophisch, bleich, welk, erweicht, fettlos. Thatsache ist die Immunität von Tuberkulose durch Hypertrophia cordis; Anlage zu Tuberkulosis und schwache Muskelbildung des Herzens kommen fast immer vereint vor. Wir haben keine Mittel, die angeborne Tuberkeldiathese zu bekämpfen, aber doch ziemlich zuverlässige, die Muskelkraft des Herzens zu heben, so zu sagen

eine künstliche Hypertrophie des Herzens zu erzeugen. Die Mittel dazu sind die prophylactischen gegen Phthisis, respective Tuberkelbildung. Es muss durch eine methodische Kur, diätetisches Eingreifen die schwache Muskelbildung des Herzens gekräftigt werden durch Kräftigung des ganzen Körpers, gute Ernährung, reichliche kräftige Nahrung, Fleischkost, tonisirende Nahrungsmittel, dem herrschenden schädlichen Vorurtheil ganz entgegen, dass den Kindern Fleisch schädlich sey. Fleischsuppe, Fleisch, gute Gemüse sind den Kindern dienlich, nur an Backwerk, Kartoffeln, Obst übersessen sie sich zu ihrem Schaden. Namentlich in den Perioden des Wachsthums ist den Kindern solche Fleischnahrung nothwendig, und Eichelkaffee, rother Wein, Alaun, China und Eisen können erforderlich werden. Man meide nur Reizmittel aller Art, man vergönne den Kindern muntere Spiele. Nichts ist schädlicher als die gepriesene antiphlogistische Diät bei Phthisis diathese. Im Gegentheil Fleischkost, tägliches Biertrinken, von Zeit zu Zeit Wein, Aufenthalt in freier Luft, abwechselnde Beschäftigung, methodisches Bergsteigen, Singen, lautes Lesen entfernt die Phthisis-Symptome immer mehr. Ein unbestimmtes, lästiges, drückendes Gefühl auf der Mitte der Brust ohne Schmerz ist als frühzeitiges Symptom drohender Phthisis bekannt; es entsteht gerne und regelmässig nach jedem physisch und psychisch schwächenden Einflusse. Es ist dieses nichts anders als schwache Innervation der Respirationsnerven und Vorbedingung zur Tuberkelbildung. Was kann aber diese schwache Innervation besser heben, als erhebende kräftige Eindrücke, ein Glas Wein, heitere Gesellschaft, Reisen etc.? Daher sind ausser der kräftigen Nutrition noch zu beachten sorgloses Gemüth, erhebende geistige Eindrücke, passende Kleidung, abwechselnde

Beschäftigung. Was aber besonders für die Stärkung des ganzen Körpers als hier nothwendig gilt, nämlich Gymnastik, das ist vorzüglich für die Respirations- und Circulationsorgane erforderlich: Gymnastik namentlich zur Pubertätszeit, wo gute Nahrung nothwendig, eben so nothwendig ist als Gymnastik, namentlich bei schnellem Wachsthume ist Uebung und Stärkung der Lungen, der Brust und Armmuskeln nothwendig durch nicht übertriebenes, langsames Bergsteigen, täglich methodisches Singen, lautes Vorlesen, öfteres, den Engbrüstigen instinktmässiges tiefes Einathmen, Uebung der Arm- und Brustmuskeln durch Rudern. Unter den Arzneien sind Alaun, lange fortgebraucht, Asa foetida und Eisen herzstärkend. — Ist die Krankheit aber ausgebrochen, im Gange, so beschränke man die Secretionen durch Adstring., und wenn sich bei deren Gebrauch etwas Entzündliches hinzugesellt, muss ausgesetzt werden. Ferr. sulphur., Plumb. acet., mit Opium. Bei serophulöser Phthisis wirkt im Anfange das Athmen von Chlordämpfen gut. Das Athmen von Loh in Gerbereien ist sehr gut. Innerlich empfehlen sich noch Lichen, China, letztere jedoch nur dann, wenn keine entzündliche Reizung vorhanden, ℥j—jj täglich. Man muss ferner den Reiz der Lungen mildern, den entzündlichen durch V. S., Blutegel, strenge Diät; den nervösen Reiz (wo der Husten nicht selten in Paroxysm. auftritt) durch Narcot., namentlich Aq. Laurocer., Lactucar. Bei colliquativ. Darmreizung gibt man Opium, aber wenn Schweisse vorhanden, nicht. Der Kranke unterdrücke durch festen Willen den Husten. Ist das Fieber synochal, Antiphlogose; bei blosser Congestion Derivation; bei intermitt. Typus Chinin. Diät sey nährend, wenn das synochale Fieber keine Antiphlogose verlangt. Man schickt die Kranken nach dem Süden, Corsika, Rom, wo epidemische Intermitt.

wohlthätig wirkt. Bei eintretender Pneumorrhagie leitet man ab durch Fussbäder, Säuern, Kochsalz. Schweisse werden am besten mit Agaricus albus gr. jj—jjj, höchstens v in Pulver und ℈β Zucker des Abends vor dem Schlafengehen, höchstens noch Morgens 1 Dosis zu nehmen, und mit gleichzeitigem Einreiben des Körpers mit Oel ℥jjj—v oder Speck behandelt; Speckeinreibungen sind auch palliativ. Auch die Kohlensäure in Form von kohlensauren Mineralwassern ist gegen die colliquative Schweisse der Phthisiker gerühmt. Durchfälle werden mit Opium, innerlich und in den U.L. eingerieben, behandelt. Kommt es zu Aphthen, Borax mit Rosenhonig, Chlor. Decubitus S. bei Nervenfieber. Hydrops verlangt Scilla, Terpentin in die Renalgegend eingerieben. Stockt der Auswurf durch hinzugetretene Entzündung, eine V.S. und Narcotic. in Schleim; beim Stecken im letzten Stadium. Benzoe. Myrrhe, Kermes, Sulph. aurat., Vin. stib.; Bangigkeit und Beklemmung, wenn nicht Folge von entzündlicher Reizung, verlangen kalte Umschläge auf die Brust, reizende Fussbäder, Abführmittel, Infus. Sennae, Digit. Das Pulv. folior. Lobeliae inflat. zu gr. j—jj bei krampfigen Brustleiden: bei Lungenschwindsüchtigen wirkt sie höchst wohlthätig, wenn der marternde, trockene Husten, der unerträgliche Kitzel im Halse dem Kranken alle Ruhe raubt. — Selterserwasser mit $^1/_3$ warmer Eselsmilch gemischt, tägl. wenigstens 1 Krug voll, Kreosot, das Rauchen der Herb. Bellad. Die gegen Phthisis pulmonum famösen Lieberischen Brustkräuter bestehen nur aus Herba et flor. Galeopsidis grandiflorae; sie dienen gegen phthisis pituitosa, gegen colliquative Schweisse im letzten Stadium der scrophulösen Lungensucht. Innerlich in Infus. oder leichter Abkochung zu ℥β — ℥j auf den Tag, zuweilen mit Zusatz von etwas Milch. ℞ Herb. et flor. galeopsid. grandiflor.,

℥iij; rad. alth. — Liquirit., dulcamar., ana ℥ß; M. C. C. Thee auf 6 Tage, täglich ⅙ mit 1½ ℔ kochenden Wassers zu übergiessen, 10 Minuten lang zu kochen, den Tag über lauwarm zu trinken. ℞ Kreos., ℥j; succ. liquir. gm. galban., ana ℥ß; pulv. rad. alth., ℥ij; f. pilul. Nr. 120. S. 4mal 6 Stück. ℞ Ol. amygd., ℥ij; vitell. ov., Nr. 1; mucil. gm. arab., ℥ß; f. emulsio c. aq. ceras. nigr., ℥v; plumb. acet., gr. jj—x; syrup. amygd., ℥ß: tinct. opii crocat., ℈ß. Alle 3 St. 1 Essl. ℞ Plumb. acet., gr. j; extr. opii aq., gr. jj — myrrh., gr. jv; gm. mimos., sacch. lact., ana ℈ij. Divid. in part. VIII; alle 2 St. 1 Pulv. ℞ Plumb. acet., gr. v; opii pur., gr. x; extr. millef., pulv. rad. liquirit., ana ℥j. F. pilul. Nr. 60. Alle 4 St. 1 Stück oder noch extr. Chin. frig. parat. ℈j—℥ß zugesetzt. Det. Salep., ℥vj mit Sacch. Saturn., gr. jij—vjij, ja x, Opium, gr. jj; alle St. 1 Essl. ℞ Lichen. island. aq. frigid. lot., ℥jij; rasur. c. c. ℥j; coq. c. aq. font. Ms. jß adde elacosacch. citr., ℥jv. ℞ Lichen. Carragh., ℥ij; sacch. lact., ℥ß f. det. ℥vj; syrup. papav. alb., ℥ß. Alle Stund 1 Essl. ℞ Rasur. c. c., ℥ß; gm. arab., ℥ij; fiat. det. ℔ jj. syrup. alth., ℥ij. S. Zum Getränke. ℞ Lichen. island., stipit. dulcam., ℥jij; f. det. ℥vjij; syrup. balsam., ℥j. 4mal 2 Essl. ℞ Cort. chin., ℥j—jj; coq. c. aq. pluv., ℥xjj ad vj; colat. refrig. adde aq. cinnam., ℥ij; alle St. 1 Essl., oder damit Ms. jj Milch zu kochen, in 24 St. zu verbrauchen. ℞ Chinin. sulphur., gr. j—jj: sacch. lact., ℈ß—j; alle 2 St. 1 Pulver. ℞ Stipit. dulc., ℥ß; coq. c. aq. fervid., ℥x—vjj; tart. tartar., ℥ij; vin. antimon., gtt. 60; syrup. liquirit., ℥j; 4mal 2 Essl. ℞ Ferri sulph., ℥j; extr. liquir., ℥jj; mell. despumat. q. s. F. pilul. gr. jj. 3—4mal 4—6 St. ℞ Semin. phellandr., gr. v; sacch. lact., ℈ß; nitri depurat., gr. vj;

gm. arab., gr. vjjj. S. 3mal 1 Pulv., nach einigen Tagen steigt man mit dem Sem. Phellandr. bis zu gr. xv p. dosi. — Bei der floriden Phthisis ist Ableiten Hauptsache. Oefters kleine V.S., Blutegel an die Brust, Digital. mit Aq. Laurocer., Fontanell. ℞ Digit., gr. j; nitr. puri, gm. arab., ana ℈j. S. Morgens u. Abends 1 Pulv. Blutegel an die Genitalien; der Anschein einer Bleichsucht darf davon nicht abhalten. Zugleich laue Halbbäder mit etwas Senfmehl, Klystiere bei Verstopfung, Antispasmodica für den Magen, Gummata ferulacea mit Calomel und Tart. vitriol. Sind die Congestionen von oben abgeleitet, so gibt man Lichen island., Polygala, Arnica.

Lungen-Tuberkeln.

Symptome. Von Zeit zu Zeit stumpfer, nicht immer stetiger Schmerz am obern Theile der Brust unter der Clavicula. Manchmal ein Gefühl von Taubheit und Schwere im Oberarme, des Abends und Morgens Husten; bei trockner, warmer Jahreszeit vermindert sich derselbe, Abends ist er trocken, krampfhaft, des Morgens wird ein grauer, einfacher Trachealschleim ausgeworfen, Blutstreifen bei heftigem Husten. Dumpfer Percussionston unter der Clavicula, auf eine kleine Stelle anfangs beschränkt; daselbst undeutliches Respirationsgeräusch. Bei bedeutender Esslust kein Zunehmen, sondern Abmagern, das Fett an Waden und Wangen schwindet. Endet in Phthisis; der Auswurf wird bröcklicht, körnicht. Nach unterdrückter Menstruation und Lochienseeretion, nach kaltem Trunk entstehen sie öfters. Erst entstehen Magen-Erscheinungen, welche gewöhnlich als die Hauptkrankheit angesehen werden, mit bittern Mitteln behandelt, was die Krankheit noch mehr befördert, dann kommen die Lungen-Erscheinungen, Husten etc. Auch nach acuten oder unterdrückten chronischen Exanthemen.

Herpes, Krätze, anomaler Gicht, kommen sie gerne vor; sind oft angeerbt.

Therapie. Halte alle Secretionen offen, namentlich der Haut, durch Flanellkleider auf dem blossen Leibe: nährende, nicht reizende Diät, kohlensäuerliches Wasser zum Getränk; äussere Hautreize, am Besten Moxa, Fontanell. Athmen von Chlor in Salinen etc. Innerlich Leberthran. Das Oleum jecoris Aselli wird mit Glück gegen rohe Lungentuberkeln angewendet, wenn sie noch nicht in Erweichung übergegangen, mit 1 Essl. voll beginnend (bei Kindern 1 Theel.), Morgens und Abends bis auf 2 p. dosi steigend, 3—4 Monate fort zu brauchen. Bei eingetretner Erweichung der Tuberkeln hingegen gibt man den Salmiak ℥ij täglich. Bei angeerbten Tuberkeln müssen sich die Kranken zur Zeit der Pubertät sehr in Obacht nehmen, an gerade Haltung gewöhnen. Bäder zu Ems, solche mit Salz und Kali. Hüten vor Temperaturwechsel. Bei Brustcongestionen Senf-, Königswasser-Fussbäder; suche die veranlassende, unterdrückte Menses durch derivirende Mittel wieder herzustellen durch Fussbäder mit Aq. regia. Einreibungen in die Schenkel mit Terpentin, Blutegel an die Genitalien, V. S. am Fusse. Nach kaltem Trunk Blutegel auf die Magengegend, innerlich Nareot., lässt Ungt. nareot., Ungt. Autenr. in diese Gegend einreiben. Bei Wöchnerinnen treibe man die Secretion der Haut, Nieren an, setze Blutegel an die Genitalien; gibt Calomel mit Jalappa. Nach unterdrückten chronischen Exanthemen Ungt. Autenr., Schwefelbäder, Schwefelwasser zum Getränk; Fontanell. Bei arthrit. Tuberkeln Mineralbäder, Karlsbad, zur Nachkur Antimon. mit Aconit., Antacida etc. Semen Phellandr. ℥β ad ℥vj Infus. mit Liquirit., Cicut., Digitalis.

Lustseuche. S. Syphilis.

M.

Magen-Entzündung. Gastritis.

Symptome. Dumpfer Druck in der etwas aufgetriebenen Magengegend, Brennen daselbst, Druck mit der Hand vermehrt den Schmerz, Esslust verloren, nach dem Genusse von Speisen vermehrt sich die Intensität der Symptome; bei heftiger Entzündung Erbrechen, Verstopfung, Fieber. Manchmal Kolikschmerzen.

Diagnose. Bei Cardialgie ist die Magengegend während der Paroxysmen nach innen gezogen, hier ist sie aufgetrieben, gespannt; bei Cardialgie unterscheidet man Paroxysmen und Apyrex., hier sind die Erscheinungen permanent; bei Cardialgie strahlt die Affection auch über die Brust aus, Orthopnoe, hier bleibt sie auf den U.L. beschränkt. — Bei Cholera ist zugleich Durchfall vorhanden. — Bei Pancreatitis ist der Schmerz viel tiefer, das Erbrechen sauer, speichelähnlich. — Bei Nephritis ist der Sitz der Schmerzen in der Nierengegend.

Therapie. Bei der acuten Form V.S., Blutegel 20—50, Ueberschläge von Species emollient. mit narcotic.; warme Bäder mit Seife, Malven, Species emollient.; Einreibungen von Ol. Hyoscyam. mit Ungt. Alth.; innerlich Belladonna gr. vj—vjjj ad ℥vj colat.; Aq. Laurocer., Blausäure mit Schleim, Alles in kleinen Dosen, aber öfters; in der Nahrung keine Salze, blos Schleim, erweichende Klystiere, und solche mit Magnesia sulphur. Bei der chron. Form Einreibungen mit Ungt. Neapolit., Auflegen eines Pechpflasters mit Cicuta; ist Rheumatismus im Spiele, Autenrieth. Salbe; macht die Krankheit Uebergänge in Intermittens oder Febris gastr., so

setzt man etwas die Behandlung aus und exspectire, darauf die eigenthümliche Behandlung der Interm. Ist saures Erbrechen vorhanden, Liquor Kali carbon. In der Reconvalescenz gradatim bittre Mittel, Infus. Cardui benedict., Absynth. Ist die Einwirkung von Giften Schuld, so neutralisire man das Gift, gebe Oleosa, ist beginnende Lähmung vorhanden, so gebe man Emetic., lege Sinapismen, Vesicantia auf die Magengegend. S. Vergiftung. — Eisbutter bei sehr acuter Form. —

Magen-Erweichung. Gastromalacie.

Symptome. Kinder von 4 Monaten bis zu 1½ Jahren. Beginnt mit dyspeptischen Erscheinungen, das Kind wird ungeduldig, mürrisch, verliert den Appetit, bekommt kränkliches Ansehen, magert ab; trocknes Husteln, Durchfälle von schleimiger mit grünen Stoffen gemischter Beschaffenheit, heftiger Durst. Physiognomie bekommt ein eigenthümliches Ansehen, wie bei U.L.-Leiden, Erbrechen, Stühle werden übelriechend, gehacktem Kraute ähnlich, Bauch aufgetrieben, Berührung schmerzt, Extremitäten und Gesicht kalt, Unruhe nimmt zu, sie ziehen die Füsse gegen den U.L., Geistesthätigkeit ungestört, nur gegen das Ende tritt Betäubung ein, Gesicht wird blass, Augäpfel tief in die Orbita zurückgezogen, Auge halb geöffnet, Convulsionen, Tod.

Diagnose. Vom beschwerlichen Zahnen, durch den Concentrationspunkt der Erscheinungen im U.L., die Auftreibung, den Schmerz daselbst, das Anziehen der Füsse, die Beschaffenheit des Erbrochenen und der Stühle, den starken Geruch der entleerten Massen, den grossen Durst, das Wimmern, schnelle Abmagerung, Kälte des Gesichts. — Von Hydrocephalus, durch die örtlichen Zufälle des Gehirns, die Congestionen und Schmerzen im Kopfe, Delirien. Oft aber kommen Hydrocephalus und Gastromalacie mit einander vor, alsdann sind die

Symptome beider Krankheiten mit einander verbunden. — Bei Marasmus infantum, Paedatrophia, ist der U.L. eingezogen, Bauch ganz leer anzufühlen, Durchfälle sind schleimig, Verlauf langsamer als hier.

Therapie. Blutegel an die Magengegend. Einreibungen von Ungt. Merc. mit Ol. Hyoscyami, lauwarme Kleienbäder. Innerlich kleine Gaben Opium mit Schleim; Klystiere mit Opium bei copiösen Durchfällen, strenge Diät, Wasserschleim. Hört das Erbrechen nach dem Opium auf, dauern aber die Durchfälle fort, dann salzsaures Eisen mit etwas Opium. In der Reconvaleseenz lässt man die Bäder fortbrauchen, gibt Eichel- oder Chinakaffee. Auch Liquor Ammonii anisat., und Acid. pyrolignos. sollen gute Dienste thun. Gereinigte Thonerde, ℥β—j in 24 St. auf ℥j-ß Flüssigkeit. ℞ Rad. alth., ℥jj f. det. ℥jj; gm. mimos., ℥j; ferri muriat., ℈β — gr. xv; syrup. alth., ℥vj: alle 2 St. 1 Theel. ℞ Ferri muriat., gr. jj; opii puri, gr. $^1/_4$; saech. alb., ℈β; 4stündl. 1 solches. ℞ Acid. pyrolignos., ℥j; aq. flor. aurant., ℥jj; syrup. amygd., ℥j; stündl. 1 Theel. ℞ Tr. mart. salit., ℥jj; opii puri, gr. jjj; 2stündl. 10 gtt. ℞ Colombo, ℥iij f. det. ℥v; tr. mart. sal., ℥j; mucilag. gm. arab., syrup. aurant., ana ℥j; 2stündl. 1 Theel.

Magen-Husten. S. Husten.

Magen-Krampf. Cardialgie, Gastrodynie.

Symptome. Schmerzen Paroxysmenweise auftretend in der Magengegend, die sich mit Vomiturition und förmlichem Erbrechen endigen, dabei manchmal, besonders bei Hysterischen, Erscheinungen allgemeinen Krampfes, kleiner Puls, kalte Extremitäten; Gänsehaut, Urina spastica. Es ist Hysterie, Hypochondrie, Rheumatismus, erschwerte, unterdrückte, cessirte Menstruation, Gicht, Trunksucht veranlassende Ursache.

Diagnose. Bei Gastritis ist der Schmerz nicht so heftig als hier; dort sind die Schmerzen stetig, hier Paroxysmenweise; bei Entzündung und Degeneration ist Auftreibung und Ungleichheit zugegen, hier nicht, der U.L. sogar während der Paroxysmen nach innen gezogen; hier keine Störungen im Appetite und der Verdauung. Das Erbrechen bei Cardialgie ist höchstens sauer, hat aber kein geronnenes Blut, keine bröckliche Massen, sondern ist schleimig. Das Gebundenseyn an die Menstrualperioden, die Andeutungen der Gicht, Trunksucht sichern ferner die Erkenntniss.

Therapie. Narcot., Belladonna, Aqua Laurocer., Nux vomica, die Metalle, Wismuth, Absorbentia, Amara, Hautreize, Pechpflaster auf den Magen, Ungt. Autenr.; später geht man zu den Aromatic. über, Calamus, Aurant., Menth., Naphthen, leicht verdauliche Speisen: bei Hysterischen thun Sinapismen auf die Magengegend schnelle Dienste. Bei der rheumatischen Form Sinapismen mit Diaphoret. Man stelle die Menses, Gicht etc., wieder her, entziehe allmählig die Spirituosa. Ferrum carbon. stillt zuweilen den Magenkrampf auf der Stelle. ℞ Nuc. vom., gr. xvjjj; rad. ipecacuanh., gr. xxjv; rhei, ʒj; conch. pp., ʒjj; elaeosacch. menth., ʒjj. Divid. in part. XII. 3—4stündlich 1 Pulver mit warmem Melissenthee zu nehmen. ℞ Kali carbon. depur., ʒj—jβ; aq. menth., ʒv; syrup. aurant., ʒjβ. 2—3stündl. 1 Essl. ℞ Bismuth. nitr., ϑβ; extr. valer., ʒjβ; ol. valerian., gtt. x; p. rad. valerian. q. s. f. pilul. Nr. 60. 3mal 6 St. ℞ Bismuth. nitr. oxyd., gr. xxjv; extr. laet. vir., gr. xvjjj; rad. ipecac., gr. vj; magnes. carbon., ʒβ; elaeosacch. menth., ʒjj. Div. in part. XII. 3—4mal 1 Pulv. in Thee. ℞ Bismuth. nitr. praecipit., gr. xxxvj; pulv. rad. rhei, ʒjj et gr. xvjjj; pulv. rad. belladonn., gr. vj; extr. liquirit., — tarax., ana q. s. f.

pilul., gr. jj, consperg. p. irid. flor. S. Tägl. 3mal 3—4 St.; als Nachkur folgendes: ℞ Ferr. sulphur., sod. carbon., saech. non purificat., ana ℥ß; gm. g. myrrh., ℥j. M. f. pilul. Nr. 30. 3mal tägl. 2 St. — ℞ Emplastr. de galban. crocat., ℥ß; camphor., ℥j; ammon. carb. pyro-oleos., opii puri, ana ℥j; ol. cajeput., gtt. 40. F. emplastr. S. Auf Leder gestrichen auf den Magen zu legen. ℞ Liniment. volat. camphor., ℥j; ol. cajeput., ol. menth. crisp., ana ℈ß; tr. thebaic., ℥j. S. Krampfstillende Salbe. Besonders rühmt man Morphium acet. endermatisch. Extr. pulsatill., gr. j; aq. chamomill., ℥j. Alle 2 St. 20 gtt.

Magen-Krankheiten. S. die Diagnose bei Pancreasleiden.

Magen-Krebs. Scirrhus ventriculi.

Symptome. Wir fassen die Tuberkulose, den Scirrhus, das Sarcom, die Callosität der Magenwandungen hier zusammen, alle haben folgende Erscheinungen mit einander gemein: in der Magengegend dumpfer, drückender, brennender, nagender Schmerz, der sich beim äussern Drucke steigert, besonders nach dem Genusse von Speisen, aber auch nüchtern. Dieser Schmerz breitet sich bald aus, es entsteht Gefühl von Schwere im Magen, Appetitlosigkeit, oder beim Sitze an der Cardia, Schlingbeschwerden, Aufgetriebenheit in der Magengegend, Aufstossen, Eckel, Schluchzen, Gasentwicklungen im Abdomen, Wasserspeien, Brechneigung, Erbrechen, Stuhlverstopfung. Endlich Cachexie, grünlich gelbes Abdominalcolorit, erdfahles Ansehen. Schmerzen werden heftiger. Erbrechen frequenter, mit letzterem werden auch bröckliche Massen entleert, bei der Percussion kein heller Magenton, sondern ein dumpfer, die zu fühlende Hand entdeckt etwas Hartes; dazu tritt Febris hectica, Hydrops, Tod.

Diagnose. Bei einfacher Geschwürbildung der Magenschleimhaut aus ehronischer Gastritis entstanden, ist nirgends Auftreibung, Geschwulst, das Erbrechen enthält die Mageneontenta mit citrigen Darmgeschabsel ähnlichen Massen. Von chron. Entzündung des Panereas und seiner Entartung in Scirrhus ist die Diagnose sehr schwierig, doch ist hier der Sitz der Schmerzen viel tiefer, das Erbrochene sauer, Speichel ähnlich, das Abdominalcolorit schon früher vorhanden.

Therapie. Man entziehe Alles, was für den Magen Reiz ist, alle Spirituosa, alle sauern, unverdaulichen Speisen, suche jede vorhandene chron. Entzündung durch Blutegel, Einreibungen zu entfernen. — Ableitungsmittel. Bäder, Narcotica, Blausäure, Aq. Lauroc., Bellad., Cicuta, Saponaria, Tarax., Gramen, G. Ammoniae., Calendula, Mercur und Antimonialia, Sapo, Alkalien; lege zertheilende Pflaster auf. Zittmannisches Dct. — Jod. Kohlensäure. Narcotica, Potio Riveri, Champagner, gegen die Schmerzen, das Wasserspeien; Chlorkalk mit Opium; gegen Stuhlverstopfung Klystiere; Eigelb, Milch, Malztrank, Schleim, Brodwasser zur Diät. Malz-. Fleischbrühbäder, solche Substanzen in Klystieren. Alle 8 Tage etwa 8 Blutegel an die schmerzhaften Stellen 4mal wiederholt. 5 Wochen lang Einreibungen von 2mal tägl.: ℞ Extr. bellad., ℥j; ungt. Neapolit., linim. volat., ana ℥ß; dazu innerlich: ℞ Extr. bellad., ℈ß; aq. lauroc., ℥j. 3mal 30—40 gtt.; später Pillen aus: ℞ Calomel, gr. x: extr. cicut., ℥ß; — aloes, g. ammoniae., ana ℥j; tinct. rhei. ℥jjj; extr. tarax. q. s. fiant pilul. Nr. 180. 2mal 5 Stück. Dabei tägl. 1—2 Klystiere aus Dct. Gramin. et Tarax.; alle 3 Tage 1 Bad, täglich ein reizendes Fussbad; flanellne Kleidung auf dem ganzen Körper. Bei Molimin. haemorrh., Blutegel an den After. ℞ Kali hydro-

jodin., ℈jv; aq. rubi idaei, ℥v; syrup. rubi idaei, ℥j. S. stündl. 1 Essl. voll anhaltend zu gebrauchen bei Verhärtung des Magens bei Säufern.

Magenruhr. Lienterie.

Symptome. Schnelle Ausleerung der Speisen und Getränke durch den Anum, wobei fast gar keine Verdauung dieser Substanzen vorhanden, der Appetit ist vor dem Ausbruche der Krankheit oft sehr erhöht, die Kranken können aber das Genossene nicht verdauen; Aufgetriebenheit in der Herzgrube, Geschmack verändert, Gefühl von Leere im Magen, Ekel, Erbrechen, Schmerz im U. L., Ausleerungen sind längere Zeit vorher dünn, wenig gefärbt, und in der Folge besitzen sie immer mehr Aehnlichkeit mit dem Genossenen, sie riechen wenig, nachher aber stinken sie, und sind mit Galle und Schleim vermischt. Dabei entsteht Unruhe, Mattigkeit, Urin mindert sich, oft fliesst er gar nicht, wird farbig, U.L. aufgetrieben, der Kranke wird roth im Gesichte nach dem Genusse von Speisen, Febris hectica; Wassersucht, Tod. Diese Krankheit kommt auch bei Kindern vor, ihre Stühle sind weisslich, Marasmus und Febris hectica folgen bald.

Diagnose und Therapie wie bei Fluxus coeliacus.

Magen, verdorbener. Indigestion.

Symptome. Nach Einwirkung alimentarischer Schädlichkeiten entsteht ein Gefühl von Druck in der Magengegend, die sich auftreibt und spannt. Brechneigung, Aufstossen von übelriechenden Gasarten, Zungenbeleg, Widerwillen gegen Speisen, bitterer, pappiger Geschmack im Munde, drückender Stirnschmerz.

Therapie. Emeticum aus Ipecac. mit Tart. emet., strenge Diät, einfache Schleimkost, wässeriges Getränke. Hat sich die Zunge gereinigt, u.

bleibt leichte Magenbeschwerde zurück, so gibt man die gelindern bittern Mittel, Infus. Calami, Cort. Aurantior., Tr. aromat. acida. ℞ Infus. calami aromat., ℥v (ex ʒij—jjj); tr. aromat. acid., ʒj/ß; syrup. cort. aurant., ℥j. S. Verdauungsschwäche.

Magen-Verschleimung, Gastroataxia, chron. Blennorrhoe der Magenschleimhaut.

Symptome. Zunge schleimig, dick, bald glasartig, bald undurchsichtig belegt, äusserst übler, pappiger Geschmack, es läuft beständig Schleim im Munde zusammen, der mit Mühe oft in langen Fäden und mit Brechanstrengungen herausgebracht wird; Ess- und Trinklust sehr vermindert, geniesst man etwas, so treibt sich gleich der Magen auf, es entsteht das Gefühl lastenden Druckes, Brechneigung, selbst Brechanfälle, Stuhlverstopfung auf 2—3 Tage. Excremente fest mit zähem Schleim überzogen. Bei längerer Dauer der Krankh. blasses, cachectisches, leucophlegmatisches Aussehen, Gefühl von Schwäche, kalte Extremitäten, kleiner, schwacher, blutleerer Puls.

Therapie. Ipecac. mit Tart. emet. anfangs in refracter., später in voller Dosis. Ist der Schleim entleert, gelinde tonische, aromatische Mittel, Infus. Calami, Caryophyll., wässerigen Aufguss der China mit Tr. aromat. acid. Kommen Symptome der Neuansammlung des Schleimes, so muss das Brechmittel wiederholt werden. Hauptsache bleibt Regulirung der Diät; die Kranken dürfen nie viel auf einmal geniessen, und zwar einfache, nicht gewürzte, nicht fette und saure Kost, Fleischbrüh, junges Fleisch, kein Blättergemüse, höchstens Wurzelgemüse; zum Getränk Wein mit Wasser; viel Bewegung, active sowohl als passive. Vermeidung aller Verkältung. Anwendung von Bädern, anfangs einfache Seifen-, später tonische Eisenbäder. Schwelger, die sich oft den Magen überladen, gebrauchen

Digestivpulver. ℞ Magnes. carbon., tart. vitriol., rad. rhei, elaeosaech. menth., ana, ʒjjj. F. pulv. S. 1 Theel. auf 1mal. ℞ Natr. acet., ʒij—ʒβ; magnes. carb., ʒj; saech. alb., ʒvj. F. pulv. 3—4mal 1 Theel. ℞ Natr. sulph. siec., ʒij; macidis, ℈j; rad. colomb., ʒβ. F. pulv. 2stündlich 1 Messerspitze v. S. Verdauungsschwäche.

Malacie. S. Gelüste.

Mania-puerperalis. S. Kindbettwahnsinn.

Marasmus-infantum. Paedatrophie. Abzehrung.

Symptome. Das Kind wird ruhig, schläft viel, verliert die Lust zur Nahrung, weigert sich, die Brust zu nehmen, bricht das Genossene bald wieder von sich, magert sehr ab, greisenhaftes Ansehen, schleimige Durchfälle, Febr. hect., Tod.

Diagnose. Bei Tabes meseraica (Scrophelform) zeigt sich Anschwellung der Drüsen, Aufgetriebenheit des Bauches, der hier eingefallen. Bei Gastromalacie ist der Verlauf acuter, Bauch aufgetrieben, schmerzhaft. Das Erbrochene und durch den Stuhl Entleerte hat eigenthüml. Geruch und Beschaffenheit.

Therapie. Nahrhafte Speisen, Sago, Salep mit etwas Fleischbrühe, frische Milch. Kleine Gaben Narcotica, Cicut., Opium gegen die Reizbarkeit und die Durchfälle, dann Tonica, Colombo, Eichelkaffee, Trifol. febr., Absynth., Bäder mit Malz, Kleien, Loh, Eisen. Trockene reine Luft. ℞ Extr. cort. aurant. s. cascarill., ʒj; aq. foenicul., ʒjj. 3stündl. 1 Theel.

Marasmus-juvenilis, Tabes sicca, nervosa.

Symptome. Verlorner Appetit, Druck, Unbehaglichkeit während der Digestion, Brechreiz und Erbrechen; Verstopfung und Diarrhoe halb ver-

dauter Stoffe wechseln ab; Reizbarkeit, Mattigkeit, Febr. hect. gegen Abend.

Diagnose. Von Phthisis durch die Auscultation und Percussion: von organischen Fehlern des Magens und der Gedärme durch Mangel der Erscheinungen die den organ. Fehlern des Magens und Veränderungen des Gallensystems zukommen.

Therapie. Entfernung aller Einflüsse, welche die Krankheit erzeugen, z. B. Coitus, Onanie; Frauen sollen die Kinder abgewöhnen; Regulirung der Diät, öfteres, aber wenig Essen, nahrhaftes, nicht reizendes Aliment, kräftige Fleischbrühe. Schneckensuppen, gutes Bier, kohlensaures Eisenwasser (Bocklet, Brückenau, Schwalbach), trockne warme Luft. Eisenbäder. Bei grosser Reizbarkeit des Magens, Narcotica, Einreibungen narcotischer Salben auf die Magengegend. Endlich verfahre man mehr reizend. Ingwer, Pfeffer, Schwefelnaphtha mit Calamus, Absynth etc., süsse Weine.

Marasmus-senilis. Altersschwäche.

Symptome. Verlieren des Appetits bei reiner Zunge, Druck in der Magengegend nach dem Genusse von Speisen und öfters Wegbrechen derselben; Magengegend weich, nicht aufgetrieben; Stuhlverstopfung, rasche Abmagerung, Sinken der Kräfte, endliche Auflösung.

Diagnose. Bei Carcinom oder Markschwamm des Magens zeigt sich gleich im Anfange mehr oder weniger Schmerz spontan und beim Drucke, das Erbrechen ist häufiger und constanter, das Erbrochene übel riechend, dabei Diarrhoe, hier Verstopfung.

Therapie ist palliativ. Fleischbrüh, Schnecken-, Austernsuppen mit frischen Kräutern. Sulze aus Hühnern oder Kalbfleisch mit wenig Gewürz; guter alter Wein mit Wasser. Eisenwasser, nach dem Essen süsse Weine, Malaga, Madera, Bäder mit

Loh, Aromat., Wein, Alcohol, nach dem Bade Einreibung Ungt. nervin; Aq. colon. in die Magengegend und den Rücken. Passive Bewegung.

Masern, Morbilli.

Symptome. 1) Reiz zum Niesen, Schnupfen, Brennen und Drücken in den Augen, diese schwellen an, Husten, Kopfschmerz, Esslust verloren, dyspeptische Erscheinungen, trockene Haut, Fieber, manchmal Delirien. Dauer verschieden, gewöhnlich 3 Tage. 2) Längliche, bald zirkelrunde Fleckchen, deren Röthe vom Centrum gegen die Peripherie wiederkehrt nach aufgehobenem Drucke, im Mittelpunkte ein Bläschen mit einem Härchen, seine Flüssigkeit reagirt sauer, Exanthem riecht nach frisch gerupften Gänsefedern: entsteht zuerst im Gesichte, geht von da auf die obern Extremitäten, Brust, den Bauch, die untern Extremitäten, dauert 24 Stunden. 3) Ausschlag wird lebhafter, röther, bleibt so 2—3 Tage stehen, blasst ab. 4) Am 7ten oder 8ten Tage beginnt die Mehl ähnliche Abschuppung; die abschuppenden Stellen jucken heftig, es entsteht kritische Hautausdünstung, reichlicher Urin. Das die Masern begleitende Fieber hat manchmal den entzündlichen, nervösen, putriden, gastrischen Charakter, wornach sich die Behandl. richtet. Ist ansteckend.

Diagnose wird durch das eigenthüml. catarrhal. Stadium, den Husten, Thränen der Augen etc. von Scharlach gesichert.

Therapie. Man verfahre expectativ, so lange keine Abnormität im Verlaufe eintritt und das Fieber den erethischen Charakter hat. Der Kranke bleibe im Bette, halte den Leib offen durch Klystiere; gelinde Diaphoretica, warmer Thee etc., gekochtes Obst, Weinsteinwasser. ℞ Aq. flor. tiliae, ℥jjj; spirit. Mindereri, ℥j; syrup. alth., ℥ß. ℞ Vin. antimon., gtt. xxx; tart. tartar., ℥jß; aq. flor.

sambuc., ℥ij; syrup. alth., ℥j; alle 2 St. 1 Theel. v. Man behandle den Husten mit gelind. Antiphlog. und Narcot. S. Husten. Bei der entzündlichen Form können V.S. nöthig werden (doch lasse man sich, wie überhaupt bei acuten Exanthemen, nie durch das Stürmen im Ausbruchstadium zu V.S. verleiten, man hebt die Stürme, wenn man die Eruption befördert durch laue Waschungen mit Chlor etc.), oder topische Blutentleerung, innerlich Nitrum; laue Waschungen, reizmildernde Klystiere. Bei der nervosen Form, Hautreize, Sinapismen, Vesicantien, Chlor-, Campherwaschungen, innerlich Arnica, Valeriana, Serpentar., Ammon., Senega, Campher, Moschus, Begiessungen (S. hierüber Scharlach). Bei der gastrischen Form, Emet., Tamarinden, Sal Seign., Manna; bei putridem Charakter, Mineralsäuren, China etc. Folgekrankheiten, als: Blennorrhoe, entzündlicher Zustand der Lungenschleimhaut, fordern Kalkwasser, Pechpflaster, Schwefelsäure, Chlor. — Croup, Keuchhusten, fordern ihre eigenthümliche Behandlung. Herzhypertrophie, Antiphlogose, Senega mit Krebsaugen, Sublimatbäder, Digitalis. Otitis, Ophthalmia etc. S. diese Artikel. Jeder Maserkranke soll wenigstens 14 Tage das Bett nicht verlassen, unter keinen Umständen vor beendigter Abschuppung.

Mastdarm-Blutung. Proctorrhoe.

Symptome. Reines, hellrothes, flüssiges Blut verliert sich durch den Mastdarm, entweder selbstständig oder beim Stuhlgange. Bei der Untersuchung des Mastdarms keine Veränderung in demselben, keine Anschwellung der Venen, keine Auflockerung, nichts als etwas Empfindlichkeit und Schmerz beim Einbringen des Fingers.

Diagnose. Von Haemorrh. durch den Mangel

des Congestionsstadiums, durch das Lebensalter (junge Leute), durch die Untersuchung.

Therapie. Bei Neugebornen stille man sogleich die Blutung durch Injection von Essig und Wasser lauwarm. Bei Säurebildung, Antacida; Sprungwürmer entferne man durch Anthelmint. Um die Pubertät darf die Blutung nicht plötzlich unterdrückt, vielmehr muss exspectativ verfahren werden, Aufenthalt im Bette, horizontale Lage, antiphlogistische Diät, es dürfen keine harten Stühle statt finden. Wird die Blutung bedeutend, kleine Gaben Phosphorsäure oder schwefelsaures Eisen, ja keine Kälte. Wo die Blutung unterdrückt worden und der Kranke Congestionen gegen die Brust bekommt, stelle man die Blutung wieder her durch Aloeklystiere, Blutegel an den After, um den Kranken von Phthisis zu retten.

Mastdarm-Entzündung, Proctitis.

Symptome. Heftig brennender Schmerz am After, beständige Stuhlausleerungen, 20—30 in 24 St., aber wenig auf einmal, endlich bloss Tenesmus. Sphincter Ani bei der Untersuchung sehr resistent, Schleimhaut schmerzhaft, heiss.

Diagnose. Es ist hier seltener Fieber, als bei Ruhr. Von Haemorrhoiden durch die Manualuntersuchung.

Therapie. Blutegel an den After, erweichende Bäder. Einreibungen von Ungt. Alth. mit Ol. Hyoscyam., selbst mit Tr. Opii; vegetabilische Diät.

Mastdarm-Verdickung und Verengerung. Proctostenose.

Symptome. 1) Längere Zeit Stuhlverstopfung bei heftigem Drange, Faeces von kleinem Durchmesser eines Regenwurmes. Wandungen des Mastdarms verdickt, callös, höckrig. 2) Exulceration. Stuhlausleerung hört ganz auf, bloss übelriechender Schleim mit Blut gemischt geht in 24 Stun-

den 20 — 50mal ab. Colon transversum wie ein dicker Wulst quer über dem Bauche liegend. Abmagerung. Febr. heet., der Mastdarm lässt den Finger nicht durch.

Diagnose von Haemorrh. durch die Untersuchung mit dem Finger.

Therapie. Nur im 1ten Stadium ist Heilung möglich durch Erweiterung des Mastdarms mittelst hohler elastischer Körper mit Opium bestrichen. Innerlich Salmiak, Senega. Im 2ten Stadium Einbringung von Charpiewieken mit Bleisalbe, Chlor, Kohlenpulver, Kreosot, Glüheisen. ℞ Rhei, ℥j; sal. ammon., p. rad. seneg., ana, ℥β; lapid. cancror., ℥jjj; elaeosaech. foenicul., ℥β; 3mal 1 Theel.

Mastdarm-Vorfall bei Kindern. Ist Erschlaffung Schuld, so tonisire man ihn mit warmem rothem Weine; Colophon. und Gm. arab. aufgestreut, und bringe den Darm zurück, dabei innerlich Tonica. Ist Tenesmus Schuld gewesen, oder ist er durch Erbrechen vorgefallen, so gebe man erschlaffende Mittel, verdünnende Mittel, Klystiere. Als Specificum rühmt man Extr. Nuc. vomicae, gr. j—jj in ℥jj Aq. destill.; alle 4 St. 5—15 gtt. mit Extr. Ratanh.

Melaena. Morbus niger Hippocratis.

Symptome. 1) Unbehagliches Gefühl, lastende Schwere in der Nabelgegend, diese etwas aufgetrieben, Druck auf dieselbe schmerzlos, von Zeit zu Zeit Kolik ähnliche Anfälle, Verstopfung, Abdominalcolorit. 2) Gefühl, als würde plötzlich eine warme Flüssigkeit in den Bauch um den Nabel ergossen, gleichzeitig Kolik ähnlicher Schmerz gegen die Aushöhlung des Kreutzbeines zu ziehend, Drang zum Stuhle, mit dem Faecalmaterie und Blut entleert werden; letzteres meist dunkel, geronnen in

Klumpen, manchmal sogar dunkelschwarz. Pechähnlich gefärbt abgehend, untersucht man sie aber mit Schwefelsäure, zeigt sich sogleich die rothe Blutfarbe. Ist die Blutung heftig, so kommen die Erscheinungen der Blutleere.

Diagnose. Von Dysenterie durch den Mangel des Tenesmus. Von Degeneration des Mastdarms durch die Qualität der Stühle und die Beschaffenheit des dabei statt habenden Fiebers. Von Haem. durch die fehlende Veränderung an den Venen, und die Menge des hier abgehenden Blutes.

Therapie. Phosphor-, Schwefelsäure, Kino, Alaun, Katechu, Ratanhia, schwefelsaures, salzsaures Eisen. Droht der Blutverlust augenblickliche Erschöpfung, kalte Umschläge auf den Bauch, Injection von kaltem Wasser in den Mastdarm. Stumpfe die Reizbarkeit ab durch Belladonna, Hyoscyam., Aq. Laurocer. und leite durch reizende Fuss- und Handbäder ab. Hat unterdrückte Blutung Veranlassung gegeben, so suche man diese wieder herzustellen. Zur Nachkur China. ℞ Rad. ratanh., ℥jj; coq. c. aq. font. Ms. jβ ad ℥vjjj; adde alumin. depur., ℥ij. S. zur Fomentation. ℞ Extr. torment., extr. mart. pom., ana, ℥j; terr. catechu. ℈j; pulv. chin. q. s. f. pilul. Nr. 100; 4mal 8—10 St. ℞ Rad. tormentill., ℥β; f. dect., ℥xjj—vj; tr. terr. catech., ℥ij; alumin. dep., ℈j; aq. cinnamom. syrup. d. cichor., ana, ℥β; alle St. 1 Essl. ℞ Extr. ratanh. — chinae, ana, ℥j; aq. rosar., — cinnamom., ana, ℥jjj; tr. cinnamom., ℥ij; syrup. capill. Ven., ℥j; alle 2 St. 1 Essl. ℞ Extr. cort. chin. frigid. parat., ℥ij; pulp. tamarind., ℥ij; elacosacch. flav. citr., ℥vj; aether. acet., ℈j. F. electuar.; 2stündl. 1 Theel. zur Nachkur. Auch das Ol. Terebinth. zu gtt. 10—30 alle 4—8 Stund. wird gerühmt.

Melancholie ist eine Unfreiheit des Ge-

müthes mit Niedergeschlagenheit, Insichversunkensеyn, Brüten über irgend einen Gegenstand des Verlustes, der Trauer, des Schmerzes etc. Der Kranke ist mürrisch, argwöhnisch, verschlossen, menschenscheu, sucht die Einsamkeit, bildet sich irrige Ideen, aus denen er falsche Schlüsse zieht, die er mit Hartnäckigkeit vertheidigt. Allerlei partielle Krämpfe, jedoch meist nur periodisch, selten constant, namentlich des U.L., der Deglutitionsorgane, ähnlich dem Globul. hyster., Blasenkrämpfe, reizloser Zustand des Abdominalnervensystems, daher Trägheit und Störung der U.L.-Organe, belegte Zunge, harter aufgetriebener U.L., geschwächte Verdauung, unterdrückter Stuhlgang, sparsame, harte, pechartige oder thonigweisse Faeces. Säurebildung, Dyspepsie, dicker, schleimiger, wässeriger, spastischer Urin, bleiches Ansehen, Haut trocken oder erschlafft, mit kalten Schweissen bedeckt, Puls langsam, klein, aussetzend. Der Kranke verträgt grosse Gaben A.M. zu Brechmittel etc. Arten sind: Die religiöse Melancholie, Dämonensucht, Heimweh, Melancholie mit Verkehrtheit des Gemeingefühls, sie halten sich für Vögel, Würmer etc., Melanchol. anglican. Ueberdruss und Verachtung des Lebens, Hang zum Selbstmord; die verliebte Melancholie. Ursachen sind: organische Fehler des Gehirns und seiner Umgebungen. Affecte. Leidenschaften, anhaltende Geistesanstrengungen, anhaltender Gebrauch der Narcot., Onanie, Abdominalkrankheiten, Metastasen, plötzlich unterdrückte Haemorrh., Menses, Lochien.

Therapie. Man suche die Ursachen zu entfernen und verfahre nach den allgemeinen Grundsätzen, wie angegeben bei Geisteskrankheiten. Gegen Heimweh fand man kleine Gaben Tart. emet. mit Campher sehr wirksam. S. Verdauungsschwäche. Obstructionen.

Meningitis. S. Gehirnentzündung.

Menses. Menstruation, Catamenien.

1) Zu früher Eintritt der Menses. Es gibt Fälle, wo die Kinder schon im 2ten Lebensjahre menstruirt, und schon, laut Erfahrung, im 8ten geschwängert wurden, in welchen Fällen wahrer Menstruation, die Geschlechtsorgane, Brüste, Schamlefzen, Mons Ven. etc. ausgebildet waren. Es fragt sich in solchen Fällen jedesmal, ob eine ursprüngliche Bildungsrichtung oder krankhafte Zustände anderer Systeme und Organe, oder die Lebensweise den Grund abgeben. Wo ersteres der Fall, kann man bloss eine passende, leicht verdauliche Diät anordnen, Landluft anrühmen. Die Natur wird sich übrigens nicht wohl aufhalten lassen. Sind krankhafte Zustände Schuld, Scropheln, Obstructionen, Wurmreiz, so richte man gegen diese die Behandlung, Extr. saponac., Antimonialia etc., Hautkultur, Seifenbäder, Anthelminthica etc. — Bei Metritis, Antiphlogose. Beim Flusse selbst hüte man sich, Tr. Cinnamom. etc., reizende oder stärkende Mittel zu geben, sondern ordne bloss kühlende, einfache Diät an. Wird die Blutung zu copiös, so kann man Naphth. auf die Regio hypogastr. auftröpfeln, innerlich Syrup. mineral. und gtt. j Laudan. p. dosi geben. Ist eine das Nervensystem zu früh und gewaltsam aufregende Lectüre etc. Schuld, wird die Behandlung sich auf Abhaltung solcher Reize, Anordnung kühlender Diät, Pulv. Doweri, Liquor. C.C. beschränken.

2) Fehlende Menses, Amenorrhoe. Wenn zur Zeit der Pubertät folgende Symptome sich zeigen und die Menses folgen dennoch nicht, so ist krankhafter Zustand vorhanden. Besondere Geistesstimmung, es ist ein Verlangen nach Etwas, ohne zu wissen, was; Brüste dehnen sich aus, schwellen an; Ziehen, Spannen im Kreutze und

der Beekengegend gegen die Geburtstheile, oft naeh den Schultern zu sieh erstreekend. Krampfhafte Beschwerden, Kopfweh u. s. w., Müdigkeit aller Glieder, bald anhaltend, bald nieht, bald alle 4 Woehen zurüekkehrend. Folgt jetzt die Reinigung nieht, so zeigen sieh krampfhafte Beschwerden: Blässe, Eingenommenheit des Gesiehts, tiefliegende, in Wasser sehwimmende, mit blauen Ringen umgebene Augen, Mangel an Wärme, Körper aufgedunsen, Mangel an Esslust, Breehneigung, U.L. aufgetrieben, Blähungen, Stuhlgang verändert, Sehwindel, trockener Husten, unangenehmes Hautgefühl, Mattigkeit, Sehlaf erquickt nieht, Trägheit, üble Geistesstimmung, Melaneholie, Chlorosis; aueh kann es zur Lähmung der untern Extremitäten kommen in Folge von Ueberfüllung der Cauda equina. — Therapie. Ist sogenannte Sthenie vorhanden, wie bei Bauernmädehen oft, am Fusse V.S., Blutegel an die Genitalien, Abführmittel, kühlende Klystiere. Mittelsalze, antiphlogistisehe Diät. Bei Anlage zur Asthenie nahrhafte Diät, warme Bekleidung, innerlich Aromat., Aloe. S. Bleiehsueht. Empfohlen sind ferner: Strychnin zu gr. $\frac{1}{6}$ — $\frac{1}{4}$ 3mal täglieh. Borax und Millefolium bei Amenorrh. aus geminderter Thätigkeit des Uterus. ℞ Borac., gr. vjj; saech., gr. x; d. t. d. Nr. XII; Morgens und Abends 1 Pulv. ℞ Summitat. millefol., herb. menth., ana, ℥j/ß; S. zum Thee. Bei Nervenempfindlichkeit und chlorotisehem Anstrich Ferr. earbon., gr. jjj; lapid. cancr., gr. v; saech. alb., gr. x; Früh und Abends 1 Pulv. und dabei Millefol. zum Thee. Salmiak bei der Amenorrh. junger, vollblütiger Mädehen, bei Frauen mit phlegmat. Habitus und monströsem Körperbau, die öfters an Verdauungsfehlern, unordentlichem Stuhlgang, Leberaffection etc. leiden, ein dickes, schwarzes Blut zeitweis verlieren. Jod innerlich und Jodpomade

in die Nierengegend eingerieben bei Atonie des Uterus. Warmhalten der Füsse, die man mit warmen Cataplasmen bedeckt, warme Bäder, um die Circulation an der äussern Oberfläche zu befordern. — Radix Rubiae tinctorum in Verbindung mit China ana ℥ß täglich in Pulverform. — Vesicatore an die innere Seite der Schenkel 2 Tage vor der Zeit des gewöhnlichen Eintritts. — Croeus orientalis ℈j—jj mit Ferrum, Sabina. Injectionen von Ammon. caustic. 10 — 12 gtt. in 2 Esslöffel voll warmer Milch, 2 — 4mal täglich. Die Menstruation soll contagiöser Natur seyn, daher rathet man, die Kr. solle sich zu einer gesunden, gerade Menstruirenden ins Bett legen, oder ein mit ihrem Blute getränktes Schwämmchen in die Vagina nehmen. Secale cornut. bei Atonie des Uterus. Pulsatilla zu gr. ⅙ bei phlegmat. und venösem Temperamente, bei Suppr. mensium durch Verkältung.

3) Dysmenorrhoe. Spärliche Reinigung, mit Schmerzen verbunden. Die Schmerzen gehen nach den Geburtstheilen, es entstehen Ohnmachten, Erbrechen etc. vor dem Ausbruche der Menses, oft mehrere Tage, oft nur kurz vorher; oder die Schmerzen begleiten die Menses, oder kommen nach derselben, oder entstehen vor ihr schon, und dauern bis nach derselben fort. Beim Eintritte der Menses sind die Erscheinungen ein Gemisch von entzündlichen und krampfhaften Schmerzen im Bauche, sogar Ohnmachten, Convulsionen und Delirien treten zuweilen auf; Stuhlgang verstopft. Urin spärlich, Puls frequent. Mit dem Eintritte der Blutung lassen diese Zufälle allmälig nach. Fussbäder verschlimmern meist die Zufälle. Arten sind: Dysmenorrh. - amenorrh. Die Menses sind äusserst spärlich, dagegen Blutüberfüllung in den Venen, besonders der Haut. Blühend rothes, oft livides Aussehen, starker, kräftiger Körperbau,

dabei grosse Mattigkeit. Menstrualkolik. Oppletion im Bauche, der sich auftreibt, weich, nicht schmerzhaft sich anfühlt, von Zeit zu Zeit Kolikähnliche Schmerzen. dazu Störungen in der Darmfunction, öfters Erbrechen, Stuhlverstopfung. Dysmenorrh. pulmonalis. Oppression der Brust, stechender Schmerz, aber Möglichkeit, tief zu athmen, Palpitatio cordis, Husten. Dysmenorrh. cephalica. Steifigkeit, dumpfer Druck im Nacken und Hinterhaupte, Summen, Sausen vor den Ohren, Schwerhörigkeit, Schwindel, momentanes Schwinden des Bewusstseyns, besonders bei rascher Bewegung. Dysmen. dermatica. Congestionen gegen die Brüste, gegen irgend eine Hautstelle, welche endlich Blut secernirt. Dysmen. renalis. Druck in der Nierengegend, bei Bewegung sich vermehrend, ziehender Schmerz in den Uretheren. — Therapie. Ein antiphlogistisches und zugleich krampfstillendes Verfahren im Augenblicke der Affection, so wie einige Tage vor dem Eintritte der Menses, gelindes antiphlogistisches Laxans, u. in der Zwischenzeit von einer Menstruationsperiode zur andern kleine Gaben Calomel mit Nitrum, etwas Extr. Cicutae, nebst milden Dämpfen durch die Vagina leisten gute Dienste. — Adelhaidswasser besonders gerühmt. — Ueberhaupt richtet sich die Behandlung nach den Ursachen, ob Ausschweifungen, schlechte Kost, sitzende Lebensweise, ungezügelte Phantasie, starker Blut- oder anderer Säfteverlust, traurige Leidenschaft, Erkältung, Erhitzung Veranlassung gaben. Die palliative Kur hat die Aufgabe, die Schmerzen durch Mittel zu stillen, welche dem Zustande gemäss sind, und die Menstruation zum gehörigen Fluss zu bringen, von dem befallenen Organe abzuleiten. Antispasmod., Thee, Caryoph., Naphth., Opium, Castor. etc., laue Bäder, Reiben des ganzen Körpers, Fomentationen,

Klystiere von Asa foet. Die Radicalkur verlangt wieder Antispasmod., Aromat., Spirituosa, Amara, Asa foet., Galban. Eisenpraeparate, China, mit Narcoticis verbunden, besonders Aq. Lauroceras., Blausäure; dabei Bäder mit Schwefel, Senf. Zeigen sich die ersten Molimina, halte sich die Kr. im Bette, man mache aromatische Fomentationen auf den U.L., Frictionen auf die innere Schenkelfläche, setze auch wohl Schröpfköpfe, reiche kleine Gaben Crocus, Aloe, Sabina etc., um die Congestion zur Secretion zu steigern. Während der Menses halte die Kranke sich im Bette; so verfährt man bei der nächsten Periode wieder. So mannigfaltige Ursachen die Menses zu hemmen vermögen, so mannigfaltig sind auch die Mittel, welche diesem Uebelstande abhelfen, sowohl die erschlafften Gefässe stärkenden Tonica, als ihre krampfhafte Verschliessung hebende Antispasmod., bald die Stockung lösende Resolventia und Laxantia. ℞ Boracis, aq. amygd. amar. concentr., ana, ℥j; aq. meliss, ℥jv. S. stündlich 1 Esslöff. voll bei Colica menstrualis vor oder während des Eintrittes der Menses. — ℞ Rad. valerian., fol. sennae, auantior., flor. arnicae, rad. artemis. vulg., ana, ℥j; semin. foenicul., herb. chenopod. ambros., ana, ℥β. M. C. C. Divid. in XII part. aq. S. Tägl. eine Portion zum Thee kalt zu trinken, bei torpiden blassen Frauenzimmern als Emenagogum. ℞ Acid. hydrocyan., gtt. ij; spirit. muriat. aeth., s. tinct. valerian. aeth., ℥β. S. 20—30 gtt. p. dosi gegen Krämpfe. — ℞ Asae foetid., ℥j; ammon. pyrolign., opii puri, ana, gr. xv; tinct. castor., ℥jβ; alle 2 Stund. 40 gtt. ℞ Herb. sabin., ℥j; fiat. infus., ℥vjjj; borac., ℈jv; sacch. alb., ℥j; 3mal 1 Essl. ℞ Natr. borac., gr. vj; kali sulphur., sacch. alb., ana, ℈j; alle 2 Stund. 1 solches Pulv. ℞ Aloes, ℥jj; myrrh., croc., ana, ℥j; syrup.

croc. q. s. f. pilul., gr. jj; 3—4mal 5 Stück. ℞ Rad. seneg., ammon. muriat. dep., ana, ℥ij; gm. mimos., ℥iij; elacosacch. foenicul., ℥ß. F. pulv. D. in vitro. 3mal 1 Theel. als Emenagogum. ℞ Aq. meliss., ℥jv; boracis, aq. amygd. amar., ana, ℥j. Stündl. 1 Essl. bei Plethor., Menstrualkolik. ℞ Tr. castor., liquor. ammon. succ., ana, ℥ij; tr. valerian. aeth., ℥j. Alle 2 St. 20 gtt. ℞ Extr. pulsatill., gr. ij/ß; extr. aloes, gr. jv; extr. tarax., ℥j; pulv. rad. calam. aromat. q. s. f. pilul, Nr. 60, consperg. pulv. sem. anis.; 4mal 3 St. ℞ Acid. hydrocyan. Tromsdorfii, gtt. jj; aq. menth., ℥jx; alle 2 St. 1 Essl. ℞ Croci, ℈vjjj; flor. aurantior., ℥ß; chamomill., ℥j/ß; einen gehäuften Esslöffel voll mit 3 Tassen Wasser anzubrühen; ℞ Flor. chamomill., flor. sambuc., ana, ℥j/ß; mit Wasser angebrüht zum Hineinsetzen; bei nervösen Personen. ℞ Calomel, gr. ½; castorei, gr. jjj; gegen Colica menstr. junger Mädchen. — Tr. Stramonii 5—10 gtt. 8 Tage vor Eintritt der Menses 2mal tägl. — Spirit. Mindereri 40 — 60 gtt. in Zuckerwasser bei Schmerzen.

4) Die Menses hören auf zu fliessen vor der richtigen Zeit. Meist ist eine allgemeine Schwäche Schuld, namentlich wenn sie nach und nach allmälig aufgehört hatte. In solchen Fällen: reizende Mittel, Kohlensäure, Stahlwasser, Arnica, Valeriana, Gummata, Schwefelmittel, Amara, Aloe, Hellebor., Bäder, Electricität, Magnetismus, Ferra. ℞ Sal. tart., ℥ij; succ. citr. q. s. ad saturat., liquor. anodyn. H., ℥j; syrup. citr., ℥vj; alle Stund 1 Essl. ℞ Asae foetid., lact. sulphur., ana, ℥ij; extr. valerian., extr. chamomill., ana, ℥ij/ß; f. c. pulv. valerian. q. s. pilul., gr. jj; 4mal 8—10 Stück und steigend. ℞ Cremor. tart., ℥j; magnes. calcinat., rad. ari, ana, ℥ß; sem. foenicul., ℥ij. F. pulv.; alle St. 1 Theel.

5) Zu starke Menses, Menstrua nimia, wo die Menses zum Nachtheile des allgemeinen Befindens das gewöhnliche Maas überschreiten, u. daher Schwäche entsteht, Mattigkeit, ziehender Schmerz in den Lenden, üble Stimmung, Leiden der Respiration, Herzklopfen, Aengstlichkeit, Kälte der Füsse, Anschwellung derselben. — Therapie richtet sich nach den Ursachen, ob Laxität der Genitalien, enormer, übermässiger Beischlaf, Fluor albus, Abortus, schwere Geburt, sitzende Lebensweise, traurige Leidenschaften, Diätfehler, schlechte Kost, üppige Phantasie, sonstige Schwächungsursachen Schuld sind, und ob es erlaubt ist, dieselbe wie eine profuse Blutung zu behandeln. S. Blutungen. Man gibt gerne Elixir. acid. H.: China in Pulv. alle 2 St. 1 Theel. mit etwas Zimmt. Alaun zu gr. vj—x—xx in einer Mischung von $^1/_2$ Quart Wasser und rothem Weine, Alaunmolken. Der ausgepresste Saft der Brennnessel mit Opium, das Tragen von Gürteln mit Pulver aus Amar. oder Aromat. gefüllt.

Menstrualkolik. S. Menses Nr. 3.

Mentagra. S. Lepra.

Mercurialkrankheit.

Symptome. Gewöhnlich auf plötzliche Verkältung beim Mercurgebrauch stellt sich nach vorausgegangener grosser Mattigkeit, Angst in der Herzgrube, Horripilationen mit darauf folgender Hitze, schnellem Pulse, Kopfweh, Ekel, Durst, ein Ausschlag ein, als hell- oder dunkelrothe Bläschen, selten als purpurrother Ausschlag ohne Bläschen, oder dem Nesselausschlage ähnlich, am häufigsten zuerst am Hodensacke, der innern Schenkelfläche, den Vorderarmen, und verbreitet sich allmälig über den ganzen Körper. Es erfolgt eine Abschuppung; bleibt aber das Uebel sich selbst überlassen, so entleeren endlich die Bläschen eine stinkende Flüssig-

keit, jucken sehr und bilden dicke Krusten. Auch unter der Form von Geschwüren im Rachen tritt sie auf: die Geschwüre charakterisiren sich durch ihr graulich weisses, schlaffes, besonderes Aussehen. Das Mercurialzittern entsteht selten während der Kur mit Hydrarg., meist einige Monate später und befällt vorzugsweise die obern Gliedmassen, ist oft leicht, oft sehr schwer zu beseitigen durch grosse Gaben von Diaphoret. mit Laxant., Schwefel-, Dampfbädern.

Therapie. Man setzt den Gebrauch des Merc. aus, ordnet warmes, streng diätetisches Verhalten an, gibt innerlich Schwefelwasser, Sassaparill, Dulcamara, Bardana, Quajac, Mineralsäuren mit Holztrank, Tinct. arom. acid., Malztrank, gelinde Adstringentia, China, Cascarill, Fol. aurant., später Eisenmittel. Schwefelbäder. Entstehen Leberstörungen, Extr. Chelidon. mit Kali. Zur örtlichen Behandlung dienen Pinselsaft mit Salzsäure, Mundwasser mit Cicuta und Honig. Gegen die Hautausschläge in Folge des Mercurs dienen Antimonialia mit Quajac. Tr. quajac. ammon., Hungerkur, Det. Zittmanni. ℞ Sulphur. depur., ℥jj; aq. dest., ℥jv; tr. opii simpl., gtt. xx. S. Gut umgeschüttelt 3mal 1 Essl.

Metritis. S. Gebärmutterentzündung.

Meteorismus. S. Tympanitis.

Metrorrhagia. S. Gebärmutterblutfluss.

Migraine. S. Kopfschmerz, Hysterie Nr. 2.

Milchabsonderung der Wöchnerinnen. Oefteres Anlegen des Kindes ist Hauptsache zur Beförderung und Vermehrung der Milchabsonderung. Nach dem Wochenbette (S. Kindbett) dient dazu vieles Trinken von Infus. herb. rad. et semen. Foeniculi, Bier, Suppen. ℞ Magnes. carb., ℥jjj; cort. aurantior., ℥β; semin. foenicul., sacch. alb., ana, ℥j; 4—5mal 1 gute Messerspitze voll

(Milchpulver). ℞ Pulv. rad. foenicul., ℥j; herb. foenicul., herb. chaerophyll., sem. anisi, — foenicul., — anethi, ana, ℥β. S. 2 Essl. voll mit 1½ Quart Wasser halb einzukochen und täglich zu trinken (Milchthee). Mandelmilch soll die Secretion der Milch noch vermehren. — ℞ Fabar. tost. cacao, semin. anisi, — foenicul., ana, ℥β. S. 4—6mal 1 Theel. zur Vermehrung der Milch. — S. Brustentzündung der Wöchnerinnen. S. Kindbett. — Will oder kann die Mutter nicht selbst stillen, so vermindere man die Milchabsonderung, zertheile die abgesonderte Milch, und entferne sie durch Ausleerung, Ableitung, Auflegen von Baumwolle mit Zucker oder Bernstein durchräuchert, gelindes Binden der Brüste; bei Anhäufung der Milch entferne man sie durch Aussaugen, magere, wässerige Diät, Abführmittel, namentlich Tart. vitriol., ℥j—jj täglich, durch gute Abwartung der Schweisse. ℞ Tart. vitriol., ℥β; aq. destill., ℥vj; syrup. rub. idaei, ℥jβ; 4mal 2 Essl. voll. — Entstehen Anschwellungen, Schmerzen, Verhärtungen der Brüste, dann warme, erweichende Umschläge, um die Milch zum Fliessen zu bringen, Einreibungen und Auflegungen von Wallrath, Mandelöl, öfteres Aussaugen und Auspumpen, warme Bähungen, magere Diät.

Milchdrüsen-Hypertrophie.

Symptome. Anschwellen der Brüste, keine Menses, zur Zeit derselben wird die Anschwellung stärker; eigenthüml. Hautausdünstung, Abmagern des übrigen Körpers.

Therapie. Jodine innerl. und äusserl., Spongia usta, Suspensorium, Exstirpation.

Milch-Fieber.

Symptome. Am 2ten, 4ten oder 6ten Tage nach der Entbindung, wenn die Brüste gewöhnlich mit Milch angefüllt werden, kann diese gewöhnliche,

nicht Krankheit zu nennende Fieberbewegung, gewöhnlich ein blosser Fieberschauer, sieh so verstärken, dass allerdings dieser Zustand ein Fieber zu nennen ist. Frost. Hitze, Durst, Schweiss, Kopfschmerz, Mangel an Appetit, fader Geschmack.

Therapie verlangt bloss angemessenes Regime, leichte Diät, mässige Unterhaltung des Stillungsgeschäftes. Bei Nichtstillenden, Sorge für Beförderung des Milchausflusses; bei stärkern Fieberbewegungen, Emulsion mit Nitrum, Klystiere; bei belegter Zunge etc. ein kühlendes Abführmittel aus Tamarinden.

Milch-Fluss. Galactorrhoe. Bei so starker Milchabsonderung, dass der Körper darunter leidet, beendige man das Stillungsgeschäft, aber nicht plötzlich. Man entferne die Ursachen, unterlasse das Reiben an den Brüsten, die zu warme Brustbekleidung, das zu lange Saugen der Kinder, Polypen in den Genitalien, Würmer, gastrische Unreinigkeiten. Die Brüste werden mit Ol. camphorat. eingerieben, heraufgebunden, Haut- und Darmthätigkeit angeregt. Man unterstütze die Reproduction mit China, Millefol. etc. in Theeform, etwas Wein, eisenhaltigen Mitteln. Die Behandlung des nach dem Stillen andauernden Milchflusses ist dieselbe, nur lässt man noch die Brust mit Emplastr. de cicuta, mercuriale, diachylon bedecken, legt Sinapismen auf den Oberarm, und gibt Kali sulphurie. Ferner: innerlich Sal. Seign. und äusserlich Kräutersäckchen mit Berberis, Melissa, Mentha, Sambuc. und Camph. gefüllt. ℞ Myrrh., ℥j; solv. terendo c. infus. flor. chamomill., ℥vj; aq. cinnamom., ℥j; ferri sulphur., gr. xv; syrup. cort. aurant., ℥j; alle 3 St. 1—2 Essl. Extr. cicutae gr. ½ alle 2 St.; specifisch. An jeden Arm (Deltamuskel) einen Schröpfkopf, um den Zufluss zur Brust zu mindern. Ist Erschlaffung der Gefässe Schuld, so darf man

keine Abführmittel geben, sondern stärkende Diät, gebratenes Fleisch, Wild, Eier, Bier, Wein, Chinaextract, Eisensalmiak; Eichenrindendet. mit Wein lauwarm zum Ueberschlagen, oder Compressen mit Argent. nitr. fus. über die Brustwarzen.

Milch-Grind der Kinder, Freisam, Crusta lactea.

Symptome. Es entstehen Pusteln an Wangen, Kinn, Schläfen, Stirne, welche bald bersten, und eine zähe, klebrige, gelbe Feuchtigkeit absondern, die dicke, gelbbräunliche Grindborken bildet; zuweilen auch am Halse, auf der Brust, dem Rücken, den Schenkeln; lässt keine Narben zurück. Die crusta serpiginosa veranlasst ein heftiges Jucken, welches die Kinder stets unruhig und elend macht; sie nimmt grössere Flächen ein, als die Milchborke, und macht eine dunklere Kruste, breitet sich im Gesichte und auf die Augenlider aus, zuweilen selbst auf den behaarten Kopf, Rücken, die Lenden, Gliedmassen; dabei schwellen die Drüsen unter der Achsel- und Leistengegend an. Die Krankheit währt lange, oft einige Jahre, verursacht grosse Abmagerung, Fieber, und bringt die Kinder dem Tode nahe.

Therapie. Regulirung der Diät. Antacida. Laxant., Waschen mit erweichenden Kräutern; oder wenn die Krusten spannen und schmerzen, Einreiben mit frischer Butter, Mandelöl. Sind die Krusten abgestossen und kommen neue Eruptionen, so setzt man den erweichenden Waschungen Hepar. sulphur. zu, 6—8mal des Tages damit zu waschen. Hilft die ausleerende und Säure tilgende Methode nicht, so gibt man Herb. Jaceae $\mathfrak{Z}\beta$ des frischen Krautes mit Milch oder Brei; Herba Tussilaginis. Bei hartnäckiger Serpiginosa wendet man Antimonialia oder 4—6mal tägliches Waschen mit Sublimatwasser an. Bei Störungen des Abdominalsyst.

Calamus, Extr. amara überhaupt bei scrophulöser Diathesis. — Frühlingskur. Treten nebenbei Anfälle von Erstickung, Kopfschmerz, Augenübel ein, so ist eine Metastase auf edlere Organe vorhanden, daher Vesicantia auf den Nacken, hinter die Ohren. ℞ Herb. jaceae. ℥jjj; sem. foenicul., ℥j; sacch. lact., ℥jj; tägl. 3mal 1 Messerspitze voll. ℞ Pulv. jaceae, sacch lact., ana ℥jjj; sulph. praecip., magnes. carbon., ana ℈jj. 4mal 1 Messersp. ℞ Herb. jaceae, ℥jj; stipit. dulcamar., ℥j; f. infus., ℥jjj; vin. stibiat., ℈j; syrup. alth., ℥β. 3stündl. 1 Theel. Herb. jaceae, ℥β auf ℥vj Decoct; Tassenweise. Sublimat, gr. jj auf ℥j Aq. 2mal täglich damit den Ausschlag zu benetzen. ℞ Ungt. rosat., ℥j; zinc. oxyd. alb., ℥j; merc. praecip. alb., ℈j. Auf die exulcerirte Stellen zu legen. Kali sulphurat., ℥β — ℥ij auf ℔ j. Infus. Conii macul. (ex ℥jj) zum Umschlag.

Milchknoten in den Brüsten.

Symptome. Die Anschwellung in der Brust entwickelt sich bei oder nach einem Wochenbette, oder durch anderweitige, z. B. bei Unterdrückung der Menses veranlasste unterdrückte Milchsecretion; sie sind beweglich, nicht schmerzhaft.

Therapie. Nehme auf die Ursachen Rücksicht; ordne die Menses; bei plötzlich unterbrochenem Stillungsgeschäft unterstütze man den Ausfluss der Milch durch warme, trockne Fomentationen, gewärmte Kissen, Species resolv. äusserlich; aufgelegte Baumwolle mit Pulv. Chamomill., Flanell, zartes Thierfell, Emplastr. cicut., melilot., ammoniaci, mit Empl. mercuriale, Ungt. Digital., Ol. camphorat Von Zeit zu Zeit Laxans, Liquor Minder., Extr. saponacea, Fel. tauri.

Milch- und Molkenkuren. In keiner acuten Krankheit kann, wie es sich von selbst versteht, von einer Milch- oder Molkenkur im

strengen Sinne die Rede seyn. Indessen bringt der reichliche Genuss von Milch und Wasser zu gleichen Theilen, und von frischen süssen Molken in denjenigen Fiebern, die mit einer örtlichen phlegmonösen Entzündung nicht verbunden sind, und wo wahre Saburra und Sordes abdominales fehlen, oder nach deren Beseitigung, die Zunge mag immerhin belegt seyn, durchaus keinen Schaden, vielmehr erquickt und labt er die meisten Kranken, besonders die jüngern Alters und weiblichen Geschlechts und die an geistige Getränke nicht gewöhnt sind, überaus, ohne so bald, wie andere erfrischende Getränke, Ueberdruss zu erregen. Idiosyncrasie ist freilich zu berücksichtigen. Wo die Milch aber in acuten Krankheiten nicht schadet, da nützt sie offenbar mindestens durch ihre nährende Eigenschaft, was nicht gering angeschlagen werden darf, in denjenigen Fiebern, wo die Kräfte, sey es durch erschöpfende Ausleerungen und übermässige Schweisse oder durch einen dynamischen Einfluss schnell zu sinken pflegen, und die Kranken in wenigen Tagen völlig abmagern, wie diess vorzüglich im Abdominaltyphus der Fall ist, während Fleischbrüh, Schokolade etc. u. dergl. offenbar nachtheilig sind. Bei allzu heftigem Durste lässt man aus Besorgniss, durch die Menge der Milch zu schaden, diese mit 3—4 Theilen Wasser verdünnt, oder Molken reichen. In Ruhren wird die Milch und die Molke, nach der Angabe Sydenhams, mit sichtbarem Vortheile benützt. In chronischen Krankheiten leisten Milch- und Molkenkuren ausserordentlich viel, sie retten oft den Kranken vom Tode. Die Kranken, denen sie heilsam, sind Kinder und jugendliche Personen bis wenig über das dreissigste Jahr hinaus. Der gemeinschaftliche Grundzug der Krankheit ist Abzehrung. Kinder im zweiten Lebensjahre, nicht viele Monate nach ihrer Entwöhnung von der Mutter-

brust und vor Beendigung des Zahnens, verfallen bekanntlich zuweilen in einen gefährlichen Durchfall, gefährlich nur, weil er anfangs so oft vernachlässigt wird und dadurch, wie nachmals auch durch die verkehrte Behandlung, eine Hartnäckigkeit gewinnt, in der er zur Lienterie sich umgestaltet und nach Monaten erst die bis auf die Knochen abgezehrten, seltner die wassersüchtig gewordenen Kinder tödtet. Mit Gesichtern wie Todtenköpfe und überaus dünnem Halse, nicht mehr im Stande, den Körper aufrecht zu halten, wörtlich knochendürre, wobei die trockene Haut an den Hinterbacken und Oberschenkeln wie Lappen in Falten herabhängt, werden diese altklug blickenden kleinen Skelete von den Müttern aus der ärmern Klasse von einem Arzte zum andern getragen. Sie verschlingen mit einer jammervollen Gier, was ihnen essbares gereicht wird, und geben es alsbald mit einem eigenthümlich übelriechenden Schleime vermischt per anum wieder von sich. Dabei lassen sie die mehrste Zeit ein heiseres Gewinsel hören, da sie nicht mehr schreien können. Der ganz weiche, eingefallene Bauch unterscheidet hauptsächlich diesen Zustand von der eigentlich sogenannten Atrophie der Kinder. Indessen auch in den mittleren Ständen kommt das Uebel vor. Dieser Zustand ist es vorzüglich, bei welchem sich die Milchkur als ein bis jetzt unfehlbar erschienenes Mittel erprobt, vorausgesetzt, dass noch kein Febris hydrocephalica, auch sonst kein tiefes örtliches, organisches Leiden und kein Hydrops vorhanden. Kur. Ist eine zuverlässig gute Amme zu haben, und widerstrebt das Kind nicht, was jedoch selten ist, wenn man es schon vor Monaten entwöhnt hat, so legt man es wieder an die Brust. Diese wird aber dem fast unersättlichen Kinde schwerlich genügen. Man reiche ihm dann nebenbei mit Wasser

wenig verdünnte, aber nicht mit Zucker versetzte Kuh- oder Ziegenmilch lauwarm, wo möglich frisch gemolken, wo nicht, abgekocht, ohne Maass, so viel es nur irgend trinken will. Es wird mit unsäglicher Gier das Gefäss mit beiden Händen festhalten, und nicht vom Munde absetzen, bis der Inhalt hastig verschluckt ist, und diess wiederholen bis zur Sättigung, wobei der Bauch ungemein sich auftreibt, und die Angehörigen zu sagen pflegen, das Kind müsse platzen. In der Regel tritt jetzt Schlaf ein, und bald geht ungewöhnlich viel Harn ab, die frequenten Stuhlgänge bringen nun nichts als geronnene Milch zum Vorschein. Ausser der Milch darf aber dem Kinde nichts, durchaus nichts gereicht werden. Wo keine zuverlässige Amme erlangt werden kann, da erhält das Kind Morgens, Mittags und Abends unverdünnte, frisch gemolkene Milch, desgleichen wenn es die Brust verschmäht. In der Zwischenzeit aber verdünnte Milch ad libitum. Hatte man es früher an allerhand Speisen gewöhnt, und ihm, wie diess des Durchfalls wegen aus Vorurtheil oft geschieht, seit Wochen und Monaten den Milchgenuss entzogen, da muss bei den Angehörigen, besonders den zärtlichen Müttern und Wärterinnen, die grösste Festigkeit und Gewissenhaftigkeit in Anspruch genommen werden, weil das Kind die Milch nicht mag und nach seiner gewöhnlichen Kost heftig verlangt. In 2—3 Tagen aber ist der ganze Kampf vorüber und es sieht ruhig die Andern essen, ganz zufrieden mit seiner Milch. Im Verlaufe von 8—14 Tagen ist die beginnende Besserung bemerkbar, die Frequenz der Stuhlausleerungen nimmt ab, die Verdriesslichkeit des Kindes vermindert sich um etwas, und die Heiserkeit verliert sich. In 6—8 Wochen hat die Lienterie längst aufgehört, das Gesicht und die Gliedmassen des Kindes zwar noch

mager, haben sich abgerundet, die Gier beim Trinken ist verschwunden, das Kind sitzt in seinem Bette aufrecht, obgleich es noch nicht zu stehen vermag, selbst wenn es vor der Krankheit schon hatte laufen können, und in der Regel sind mehrere Zähne hervorgekommen. Wenn man nun auch vorsichtig zu einer andern Diät übergehen kann, so muss doch die Hauptnahrung des Kindes noch Monate lang in Milch bestehen, am besten so lange, bis die erste Dentition vollendet ist. Diätfehler und Erkältung bringen sehr leicht wieder Durchfälle hervor, die den Fortschritt der körperlichen Entwicklung des Kindes nicht wenig beeinträchtigen. Die Heilung kann durch gleichzeitige Bäder sehr befördert werden. Von einfachen lauen Wasserbädern geht man zu verdünnten Milchbädern, dann zu solchen von Hammelsfüssen, zuletzt zu Malzbädern über. Reinlichkeit ist in Wäsche, Betten und Kleidern, öfters Waschen und Reinigen des Kindes und oft erneuerte Luft des Zimmers nicht zu vernachlässigen, und in den meisten Fällen ist es gut, feinen Flanell auf dem blossen Leibe tragen zu lassen. Säuglinge werden zwar, selbst wenn sie lediglich auf die Muttermilch beschränkt sind, aus verschiedenen Ursachen von Erbrechen und Durchfällen ergriffen, selten aber sind diese Zustände hartnäckig, gefährlich nur, wenn sie Symptome gefährlicher örtlicher Leiden sind, und höchst selten dauern sie so lange, dass sie Atrophie zur Folge haben. Wo diese letztere stattfindet, da liegt in der Regel davon in der Muttermilch selbst die Ursache; sie schmeckt oft salzig, riecht widerlich etc. An einer andern Brust genesen dann durch solche Milch erkrankte Kinder. Man sollte daher immer die Milch kosten, und man findet sie oft bitter, von unangenehmen und schweissigem Geruche. — Wir kommen nun zu den Krankheitszuständen, deren Heilung

durch eine ausschliessliche Milch- oder Molkenkur bei Erwachsenen gelingt. Alle Fälle der Art sind veraltet und bei allen ist die Indicatio vitalis schleunige Beschränkung der Macies, die Causalindication aber entweder sehr dunkel oder gar nicht festzustellen. Die meisten lassen ihren Ursprung bis zu einer vor Monaten oder selbst vor Jahren bestandenen, unvollständig und unklar geschilderten acuten Krankheit verfolgen. Bei den Meisten ist die Abzehrung mit deutlichem Fieber, das nach dem Mittagessen oder gegen Abend durch kurzen Schauer und darauf erhöhte Hauttemperatur, erhöhtes Wärmegefühl und beschleunigten Puls sich kund that, verbunden mit mehr oder weniger starken Morgenschweissen. Eiterung eines Eingeweides darf nicht zugegen seyn. Eigentliche Hektik war also nicht vorhanden. Das Gemüth war verstimmt, überaus reizbar, Schlaflosigkeit, kein Appetit, sie konnten die Speisen nicht vertragen, indem sie heftigen Druck in der Magengegend und grosse Beschwerden im U. L. darnach empfanden, oder aber das Genossene durch Erbrechen wieder von sich gaben, Stuhl verstopft, von Physkonien keine Spur. Bei Einigen zeigte sich gegen Abend ein beschwerliches, trocknes Hüsteln. Wochenbett, Gebärmutterblutfluss, Wechselfieber oder eine andere mangelhaft beschriebene Fieberkrankheit, Hypochondrie, Hysterie u. s. w. waren die der Zeit nach entfernten Anfänge des gegenwärtigen Leidens. Der ausschliessliche Gebrauch der Milch- oder Molkenkur stellte alle diese wieder her. Beharrlichkeit durch 6—8 und 11 Wochen ist unumgänglich nothwendig. In der Wahl zwischen Milch und Molken bestimmt vor allem der Grad der Schnelligkeit, mit welcher der Kranke abzehrt, dann die Grösse des Appetits, die Heftigkeit des Durstes, und vorhandenes oder nicht vorhandenes Erbrechen. Bei rapidem Con-

sumtionsprocesse und auch da, wo bei selbst langsam vor sich gehender Abzehrung, wenig Appetit und geringer oder gar kein Durst stattfindet, und wo die Kranken das Genossene durch Erbrechen wieder von sich geben, wird die Milch gewählt, wegen ihres grössern Reichthums an Nahrungsstoff. Findet aber bei mässig vorschreitender Abmagerung sehr lebhafte Esslust oder starker Durst statt, dann erhalten die Molken den Vorzug, von denen die Kranken zuweilen in 24 Stunden 3 Quart zu sich nehmen, eine Menge, in der die Milch nicht leicht verdaut werden würde. Wo solche Bestimmungsgründe nicht dringend entscheiden, wird dem Kranken die Wahl überlassen. Contraindicationen zur Kur oder Fortsetzung derselben kommen nicht vor. Die Vorstellung von der Schädlichkeit des Gerinnens der Milch ist unrichtig. Das Gerinnen der Milch ist der erste nothwendige Erfolg der beginnenden Verdauung; wo es langsam oder zu spät eintritt, da wird die Milch dem Magen lästig. Daher verträgt sie Mancher weit schlechter als die schon coagulirte Milch selber, in welchen Fällen die Franzosen ihr sogar $\frac{1}{3}$ Limonade zusetzen. Bei Säuglingen ist es ein Zeichen des Unwohlseyns, wenn sie die Milch ungekäst wieder von sich geben. Die Milch der Mutter findet man in dem Magen aller Thiere geronnen. Sie muss in dem Magen gerinnen, ehe sie verdaut werden kann. Da nun dieses Gerinnen selbst einen Theil der im Magen vorhandenen Säure vernichtet, so hat man keine Ursache, die Milchnahrung selbst solchen Kindern zu verbieten, die an Säure leiden, gesetzt auch, dass die geronnene Milch zuweilen wieder von ihnen weggebrochen wird. Die Scheidung der Milch im Magen ist kein Verderben derselben zu nennen. Wir geniessen ja alle Theile, die aus der Milch geschieden werden können, sowohl besonders, als

auf einmal ohne allen Schaden. Die Verdauung ist ohnehin in Abzehrungen gewöhnlich gut, was die sogenannten ersten Wege betrifft, ja die Assimilation geht oft ganz gut von Statten, wenn die Macies von erschöpfenden Ausleerungen oder von krankhaft veränderten Absonderungen, oder von wesentlich alienirter Blutthätigkeit, von anhaltenden abnormen Nervenreizen, Gemüthsbewegungen ausgeht. Oft genug bringt eine unbekannte und nicht zu erforschende Ursache nur Beschleunigung des sogenannten Lebensprocesses hervor, wodurch die Consumtion so überwiegend wird, dass die plastische Thätigkeit weit hinter ihr zurückbleibt, und den Körper dem Verfall überlassen muss, obgleich der ganze Verdauungsprocess für sich ungestört ist. Diese sogenannten essentiellen hektischen Fieber lassen in der That für die etwa vorhandenen Anforderungen einer Causalindication keinen Raum, jeder irgend differente arzneiliche Eingriff giesst Oel ins Feuer. In denjenigen Zuständen, wo der Mensch abzehrt, ohne dass eine krankhafte Veränderung im Gewebe der Organe als Ursache davon zu erkennen wäre, kann man nicht reizen, ohne die Macies zu steigern, darf man nicht Reiz entziehen, ohne dabei reichlich zu ernähren, und das letztere muss geschehen, ohne die Verdauungsorgane zu belästigen. Da wird man nur auf eine einzige Indication hingewiesen und beschränkt: bei möglichst geringer Blut- und Nervenreizung reichlich zu ernähren. Die Milch aber verdient unter den nicht reizenden und reichlich nahrhaften Lebensmitteln den Vorzug, weil sie den animalischen Säften am homogensten ist. Man darf sich nicht fürchten, selbst wenn die Milch Anfangs Verdauungsbeschwerden macht; diese verschwinden bald. Freilich vermehrt sie bei solchen Kranken, welche bis zum Beginne der Milchkur entweder durch ihren Krank-

heitszustand selbst oder durch die Medication in einer mehr oder weniger anhaltenden Aufregung sich befunden hatten, in den ersten 8—14 Tagen das Schwächegefühl und selbst die Abmagerung. Dieses verschwindet indessen bald und man muss die Kranken darauf aufmerksam machen.

Milchmetastasen, Milchversetzungen. S. Puerperalkrankheiten, Kindbett. Die Milchversetzung, Metastasis lactea, tritt in der Regel bei Wöchnerinnen 8—10 Tage nach der Entbindung, seltner viel später, oft als Begleiterin anderer acuter Uebel, des Puerperalfiebers unter folgenden Symptomen auf. Plötzlich stockt die Milch, die Brüste werden welk und schlaff, Lochien cessiren, vermindern sich, die Kranke wird unruhig, hat schwere Träume, Zunge belegt, Appetitlosigkeit, Brechneigung, heftiger Durst, gelindes Frösteln, Schüttelfrost, Fieber mit den Symptomen einer örtlichen Entzündung. Gänzlicher Mangel an Milch bringt ebenfalls die Folgen der Milchmetastasen mit sich. Congestionen nach andern Theilen, Kopfschmerz, Fieber, Lähmungen, Hervortreten milchähnlicher Secretion in andern Theilen, Abscesse. Je nachdem dieses oder jenes Organ ergriffen ist, zeigt sich nun entweder heftiger Kopfschmerz mit gelinden Delirien oder heftige Raserei und den übrigen Zufällen der Hirnentzündung, oder die Brust leidet und Seitenstiche, Husten, Kurzathmigkeit sind vorhanden; oder was am öftersten geschieht, es bildet sich im Unterleibe ein entzündliches Uebel unter der Form von Bauchfellentzündung, Darm- oder Gebärmutterentzündung aus. Sind die Extremitäten, meist die untern, der Sitz des Leidens, so finden sich heftige Schmerzen, Geschwulst, Unbeweglichkeit, auch wohl Lähmung derselben ein, und im Allgemeinen ist die Affection dem acuten Rheumatismus ähnlich. Voller, harter Puls, rother, feuriger Urin und die übrigen Be-

gleiter der Entzündung. Diese Zufälle dauern nicht leicht über 3—4 Tage, jedoch können sie sich bei vollsaftigen Körpern und entzündlicher Krankheitsconstitution, während sie in einem Organe gelinder werden, in dem andern wiederholen. Tritt nach 3—4 Tagen Zertheilung nicht ein, oder unterliegt die Kranke dem sich ausbildenden nervösen Fieber oder Brande etc., so erfolgt das Stadium der Ausschwitzung, Ergiessung seröser Flüssigkeiten im Kopfe (die Milch ist, wie man sagt, in den Kopf gestiegen), der Brust, dem Unterleibe, zwischen den Muskeln der Extremitäten. Ist die Ergiessung eingesackt, oder wenn die Extremitäten das Extravasat aufnehmen, erscheint es später in Form eines Abscesses, Milchabscesses. Die ausgeschwitzte Flüssigkeit hat Aehnlichkeit mit Milch, ist aber keineswegs wirkliche Milch, sondern eine seröse mit Eitertheilchen vermischte Flüssigkeit. Nach erfolgter Exsudation treten entweder die Zufälle des Hydrothorax und Hydrops purulentus, diffusus und saccatus ein, oder es erfolgt der Verlauf des Brust- oder Bauch- oder Muskel-Abscesses. Die entferntern Ursachen sind: hohe Reizbarkeit, Fehler einzelner Eingeweide des Unterleibes, unzweckmässiges Verhalten im Wochenbette, in der Stillungsperiode, zu reichliche Diät, plötzliche Unterdrückung der Milchsecretion, der Lochien, des Schweisses, Gemüthsaffecte, Erkältungen etc. Die Prognose ist im Ganzen immer ungünstig: es erfolgen der Tod oder Nachkrankheiten, Abzehrung, Wassersucht, Stricturen, Unfruchtbarkeit, Verstandesverwirrungen, Verkrümmungen einzelner Extremitäten, Fisteln.

Therapie. Wo möglich Hebung der Ursachen, Leitung des Fiebers und der localen Affection. Beförderung der normalen, kritischen Ausscheidungen und Vermeidung krankhafter Absonderungen, man entferne Sordes, suche die Milchsecretion in den

Brüsten wieder herzustellen. Im Beginne des Uebels wende man an ableitende, beruhigende, gelinde antiphlogistische und ausleerende Mittel, sparsame Diät, Emulsionen, warmes Verhalten, Einreibungen auf den Unterleib. Tritt die Localaffection stark hervor, und zeigt sie sich als wahre Entzündung, dann: Blutentziehungen, besonders örtliche (Venaesectionen schaden leicht wegen des leichten Uebergangs ins Nervöse), Nitrum, Calomel, kräftige, oft wiederholte Mercurialeinreibungen, Fomentationen, narcotische Injectionen in die Vagina, ableitende Mittel, Fussbäder, Senfteige an die Waden etc. Entwickelt sich Hydrops pectoris oder abdominis purulentus, so müssen diese Krankheiten nach den vortretenden Indicationen behandelt werden; ebenso verdienen die speciellen Symptome, z. B. Delirium, Mania puerperalis etc., ihre besondere Rücksicht. S. Puerperalkrankheiten.

Millarisches Asthma. S. Asthma-Millari.

Milz-Entzündung. Lienitis, Splenitis. Symptome. Stechende, klopfende, dumpfe etc. Schmerzen im linken Hypochondr., sich beim Drucke und Bewegen vermehrend, Mangel an Appetit, bittrer, saurer Geschmack, Brechneigung, Erbrechen, Blutbrechen. Stuhlverstopfung, harte verkohlte Faeces, Stirnschmerzen, Schwarzsehen, Schwindel, nicht selten bis zu Ohnmachten sich steigernd; Nasenbluten aus dem linken Nasenloche, manchmal Husten, Fieber. — Bei der chronischen Form; eigenthümliches Milzcolorit, erdfahles Aussehen, milzsüchtige Stimmung; die topischen Erscheinungen wie bei der acuten, doch etwas gemässigt, Milzstechen, kein Fieber.

Diagnose. Von Herz- und Lungenkrankheiten durch die deutlich fühlbare Geschwulst, den Mangel der Resultate durch das Stethosc. Bei Nierenent-

zündung ist oft Schmerz nach dem Laufe der Uretheren, Blasenleiden, Anziehen des Hodens gegen den Bauchring.

Therapie. V.S., Blutegel, Fomentationen, Einreibungen von Mercursalbe, Tamarinden, Manna, Sal. Seign., Magn. sulph., gekochtes Obst, Weinsteinmolken. Limonade. Unterdrückte Blutungen stelle man durch Blutegel an den After, die Genitalien, Schröpfköpfe, reizende Dämpfe wieder her. Blutbrechen setzt, wenn es selbst erschöpfen sollte, der topischen Blutentleerung, namentlich am After, keine Schranken. Bei der chron. Form suche man unterdrückte Blutungen wieder herzustellen; sonst Blutegel, Jodinsaures Eisen gtt. jv—vjj mit Zuckerwasser, Elect. lenitiv., Drastica. Kissingen. Soolbäder, Eisenmittel, Eisenwasser. Fontanelle oder Haarseil im Hypochondr., Bromkali gr. j tägl. 3mal und damit bis zu 4 und 5 gr. 3mal des Tages zu steigen. S. Fieberkuchen.

Miserere. S. Ileus.

Mitesser. Comedones. Die Krankheit hat ihren Grund in einer Leblosigkeit der Haut, und dadurch gänzlich gestörten Absonderung derselben. Entfernte Ursachen sind: Unreinlichkeit, unterlassene Hautkultur, schlechte Nahrung. Man belebe die Haut durch Bäder von Malz, Seife, Aromatic., reine Luft, kräftige Nahrung; wenn das Lymphsystem besonders im U.L. leidet, Aethiops mineral., Rheum. — Sublimatwasser gr. jj—jij ad ℥jv äusserlich. Das Einreiben einer wässrigen Auflösung der Aloe. Das Einreiben trockner, aromatischer Pulver. Man empfiehlt den innerlichen Gebrauch des Kali carbon. oder der Salzsäure. Der 6wöchentliche Gebrauch des folgenden Mittels und gleichzeitige Regulirung der Darmfunctionen macht die Haut ganz rein: ℞ Zinci sulphur., gr. xxjv; Liquor. Kali carbon., ℥j/ß. M. D. S.

2mal täglich 30 gtt. Sehr wohlthätig wirken die warmen Bäder, welche durch Zusatz von Weizenkleie, Seife, Salz und aromatischen Kräutern noch wirksamer gemacht werden können. Will man die Mitesser auf einmal aus der Haut hervortreiben, so braucht man nur auf den leidenden Theil eine Mischung einer stark in Gährung gesetzten Flüssigkeit aufzustreichen, etwa eine Salbe aus Honig, Weizenmehl und Bierhefen. Spült man diese nach einiger Zeit ab, so sind dann die Mitesser gewöhnlich in grosser Menge zum Vorschein gekommen, und können mit einem in Seifenwasser getauchten Tuche abgerieben werden. Oft ist es auch hinreichend, kurz vor dem Bade die angegriffene Stelle mit Honig zu überstreichen. Waschungen mit einer Auflösung von Kali carbonic. oder sulphurat., und das Bestreichen der afficirten Stelle mit Ochsengalle; nach der Anwendung dieser Mittel soll der leidende Theil mit einem rauhen Tuche stark gerieben werden. — Kali hydrojodin., ℥β; aq. destill., ℥jj. S. Zum Waschen 2mal täglich. — S. Hautkrankheiten.

Morbilli. S. Masern.

Morbus-atrabiliarius. S. Venosität, erhöhte.

Morbus maculosus Werlhofii. S. Blutfleckenkrankheit.

Morbus niger Hippocratis. S. Melaena.

Mundfäule. Noma, Stomacace gangraenosa.

Symptome. Zahnfleisch schwillt an, wird dunkelroth, livid, schmerzt, blutet leicht beim Druck; häufig auch die Schleimhaut unter der Zunge und innere Backenfläche ergriffen. Sublingualdrüsen schwellen an, ergiessen ätzenden Speichel. Fieber; heisse, trockne Haut, Kopfschmerz, blasses Gesicht, blaue Ringe um die Augen. Das Zahnfleisch wird dunkler, grau, schwärzlich, es können Membrane mit der

Pincette weggenommen werden, die Schleimhaut darunter blutet leicht. Wird der Speichel geschluckt, so wird der Magen in Mitleidenschaft gezogen, U. L. treibt sich auf, Stühle mit fetzigen Massen; Fieber wird torpid, Geruch aus dem Munde sehr stinkend.

Diagnose. Scorbut hat chron. Verlauf, es findet keine brandige Zerstörung statt, kein solches torpides Fieber. Den colliquativen Charakter hat die brandige Mundfäule mit der Angina putrida gemein; allein sie unterscheidet sich von dieser durch den Umstand, dass die Entzündung sich gleich von Anfang an als eine scorbutisch colliquative zeigt, und keine plastische Ausschwitzung bei ihr stattfindet. — In der Mundfäule ist Aphthenbildung mit einer scorbutischen Auflockerung und Verschwürung des Zahnfleisches verbunden, während beim Wasserkrebs, Noma, ein von Innen nach Aussen dringender fauliger Erweichungsproeess stattfindet. In der erstern ist das Allgemeinleiden viel deutlicher ausgebildet, und die örtliche Affection tritt viel bestimmter als deren Reflex hervor; die in der Mundhöhle gelegenen Theile erkranken mehr gleichzeitig, wogegen die Noma von einem bestimmten Punkte ausgeht. Die Geschwüre in der Mundfäule sind schmerzhafter, schwammig und oberflächlich, der Detritus des Wasserkrebses dringt in die Tiefe und verbreitet sich auf rapide Weise.

Therapie. Anfangs bepinsle man mit Det. Malv. und Chlorwasser; innerlich Aq. chlorat. Entfernung aus dumpfer, feuchter Athmosphäre: Malztrank oder Sprossenbier zum Trank. Hat sich Brand ausgebildet, bepinsle man mit reiner Salzsäure, selbst mit rauchender Salpetersäure; pro potu Solution von Chlorkalk; innerlich Salzsäure. Ist der Knochen schon ergriffen, Glüheisen, China, Calamus, Fleischbrüh mit Eigelb. ℞ Acid. pyrolign. rect., ℥j—℥jj;

aq. flor. naph., ℥jij; syrup. emuls., ℥j; stündlich 1 Theel. ℞ Acid. pyrolign., ℥jβ; mel. rosar., ℥j. Pinselsaft. Zum Gurgeln ℥j acid. pyrolign. ad ℥vj Infus. Salv. ℞ Rad. alth., ℥vj, f. det. ℥xjij; aq. oxymuriat., ℥jj; mel. rosar., ℥jβ; stündl. 1 Essl. ℞ Decct. malv., ℥vj (ex ℥jj); acid. muriat., ℥j; mel. rosar., ℥β. S. Gurgelwasser.

Mundsperre. S. Trismus et Tetanus.

Mutterkrampf. S. Hysterie.

Mutterwuth. Nymphomanie.

Symptome. Ein Verstand und Gewissen fast oder vollkommen überwältigender Trieb zur Geschlechtslust. Im ersten Grade Geilheit, Salacitas, ist noch nicht alles Schamgefühl verloren, aber theils offenbaren das erhitzte Gesicht, die schimmernden Augen, stark aufgeworfenen Lippen etc., die angeregte Sinnlichkeit, theils wird kein Mittel verschmäht, die Befriedigung der Lust zu erwecken, wohin der Putz, unzüchtige Kleidung und Reden gehören; gewöhnlich ist Masturbation vorhanden. Der zweite Grad ist die eigentliche Melancholia uterina. Trübheit des Gemüths, Körper magert ab, alle Gedanken auf Befriedigung des Geschlechtstriebes gerichtet. Der dritte Grad bekommt den Namen Mania; die Freiheit des Willens ist hier gänzlich aufgehoben, die Kranke wüthet, reisst alle Kleidung ab, fällt Mannspersonen mit Raserei an, schreit, Ausleerungen erfolgen oft bewusstlos, endlich nach erschöpfter Kraft erfolgt Hinbrüten; es tritt bald Auszehrung, Wassersucht, Apoplexie ein, oder Tod durch Selbstmord.

Therapie. Man erforsche und hebe die Ursache, als: chronische Ovaritis, durch Masturbation eingebrachte fremde Körper, Hydatiden der Brust, lebhafte Phantasie, unschickliche Lectüre, erhitzende Getränke und Speisen, Würmer, Unglück

in der Liebe, plötzliche Entziehung des gewohnten Geschlechtsgenusses, schlechte Pessarien, zu grosse Clitoris. Die Kranke halte sich in kühler Luft auf, vermeide warme Schlafstellen, liege auf Matratzen; kühlende Diät, Obst, säuerliche Getränke, körperliche Beschäftigung, Reisen, Entfernung von Männern. Von Zeit zu Zeit Blutegel an die Ovariengegend, Mittelsalze, Tamarinden, kühle Bäder, kalte Waschungen, Ekelkur, Mercurialeinreibungen in die Leistengegend oder Autenrieth. Salbe; Campher mit Nitrum. Exstirpation der Ovarien, äusserlicher Gebrauch des Bleies. Wenn die Krankheit auf Reizung der Genitalien mit Hitze und Brennen in diesen Theilen beruht, kalte Bäder von + 14 — 18° R., stundenlange genommen, und Einspritzungen von kaltem Wasser in Vagina und Mastdarm. Manchmal sind hier, so wie bei Priapismus, Ascariden Schuld, welche in die Geschlechtstheile vom After aus kriechen; man pudert daher diese Theile mit Camphorpulver. Terra ponderosa salita in grossen Dosen (gr. j täglich ist eine grosse Dosis) mindert den Geschlechtstrieb. Neumann kennt nichts, was so bestimmt die Zeugungskraft schwächt und den Reiz, den sie oder die aufgeregte Phantasie veranlasst, tilgt, als dieses Mittel. Bei Onanisten ist der Baryt das sicherste Unterstützungsmittel anderer Vorkehrungen zum Abgewöhnen des Lasters, eben so bei solcher Arten der Manie, in welchen die Geschlechtslust sehr gesteigert ist, bei Nymphomanie der Frauen besonders. Bei jeder frischen Manie mindert er die Heftigkeit der Tobsucht, allein man hüte sich, ihn dann noch fortzusetzen, wenn die Manie in Blödsinn überzugehen droht.

Mydriasis. S. Augenkrankheiten Nr. 14.

N.

Nabel-Entzündung und Nässe desselben bei Neugebornen. Man sorge für Reinlichkeit, lege Compressen mit rothem Wein, Spirit. Serpilli auf; Excrescenzen, welche dieses Nässen verursacht, cauterisire man mit Lapis infernal. oder mit einem Pulv. aus 3 Theilen Amylon und 1 Theil Merc. praecip. ruber.

Nachtwandeln, Schlafwandeln. S. Somnambulismus.

Narcotica, betäubende, beruhigende Mittel. Sedativa, Hypnotica. 1) Direct lähmende Narcot.: Blausäure, Aq. Lauroc., Aq. amygd. amar. 2) Erregende: Lactuear., Belladonna, Hyoscyam., Opium, Cicuta. Stramon., Secale cornut. 3) Scharfe: Nicotian., Digit., Aconit, Rhus toxicodendr., Agaric. 4) Bitter giftige: Nux vomica, Faba Ignatzii. Alle diese Mittel finden ihre Anwendung bei krankhaft erhöhter Sensibilität, bei Verstimmung und Perversität des Nervensystems, bei Krämpfen und andern chron. Nervenleiden.

Nasenbluten. Epistaxis, unterscheidet sich von den symptomat. Blutungen durch den Mangel jedes anderweitigen Leidens, und durch die Congestions-Erscheinungen gegen den Kopf, bis es zur Blutung kommt.

Therapie. Aufrechte Haltung, antiphlogistische Diät, kühlende Getränke, reizende Fussbäder; innerlich Weinstein mit Nitrum. So lange die Blutung nicht erschöpfend wird, lässt man es bluten, verliert aber das Blut seine Gerinnbarkeit und kommen die Erscheinungen der Blutleere, so muss sie gestillt werden durch kalte Fomentationen

von Essig und Wasser oder Eis, V.S. am Fuss (freilich nicht, wann schon Blutleere vorhanden), kalte Umschläge auf die Hoden, Brüste bei Weibern, Compression mittelst der Belloqnischen Röhre. Ein einfaches und sicheres Mittel soll folgendes seyn: Man lässt den Kranken mit hochgehobenem Kopfe hinlegen, oder lässt den Kranken aufrecht stehen und mit dem Zeigefinger der einen Hand das blutende Nasenloch zusammendrücken und den Arm der blutenden Seite senkrecht in die Höhe heben, und in dieser Richtung einige Minuten lang aushalten; man kann auch beide Arme zugleich senkrecht in die Höhe heben lassen. — Ferner: Vesicans in den Nacken. — Einblasen von Gm. mimosa mit einem Federkiel in die Nase. — Charpiewieken in Kreosotwasser getaucht in die Nasenöffnung gebracht. Secale cornut. S. Blutungen.

Nephritis. S. Nieren-Entzündung.

Nerven-Entzündung. Es können die Intercostalnerven, der Nerv. medianus, ulnaris, vagus etc. entzündet seyn. Alle zeichnen sich durch den eigenthümlichen Schmerz, der linienförmig dem Laufe des Nerven folgt, stätig ist und bei der Bewegung sich vermehrt, aus.

Diagnose. Bei Neuralgien treten die Schmerzen paroxysmenweise auf, hier sind sie stätig und vermehren sich beim Drucke.

Therapie. Im Allgemeinen gleich der bei Ischias angegebnen.

Nerven-Fieber, Febris nervosa. Typhus. Wir sprechen hier von dem idiopath. Nervenfieber, nicht von dem Nervöswerden der Krankheiten, was sich bloss auf den Charakter des diese Krankheiten begleitenden Fiebers bezieht. Dieses Nervös-, Torpidwerden kann fast bei allen fieberhaften Krankheiten, z. B. Entzündungen etc., auftreten und fordert eine antitorpide, excitirende Behandlung: Nervina,

Moschus, Camphor, Serpent., Arnica, Valerian., Ammon., Chlor-, Schwefel-, Salz-, Salpetersäure, China, rothen Wein, Aetherea, Capsicum etc. Der Verlauf des Fiebers ist dann an ein schon früher bestandenes örtliches Leiden gebunden, oder es hat sich vielmehr jenes diesem später zugesellt. Nicht so hier, bei selbständigen Nervenfiebern, wo das Fieber gleich im Anfange sich vorfindet. Im Mittelalter wurden die Typhen maligne, pestillentielle Fieber (Febr. maligna, pestillentialis) genannt, ohne eine bestimmte Ansicht über die Natur oder den Sitz der Krankheit zu haben. Dubois (Sylvius) nannte die Krankheit zuerst putrides, fauliges Fieber, womit zugleich die Ansicht über die Natur und den Sitz der Krankheit (im Blute) gegeben war: Huxham verbreitete diese Ansicht. Durch Cullens Solidar-Pathologie entwickelte sich die entgegengesetzte Meinung, der eine Gruppe von Symptomen untergeordneten Werths zu Grunde liegen, nämlich die Veränderungen der Nerven in ihren sensitiven Functionen (Nervenfieber, febr. nervosa); also nicht der Sitz der Krankheit im Blute, sondern im Nervensystem, deprimirte Nerventhätigkeit sey das Wesen der Krankheit. Die Anhänger der ersten humoralpathologen Ansicht geben daher Antiseptica, die Anhänger der solidarpathologen Ansicht dagegen Excitantia, Roborantia, nach Letztern hinterlasse die Krankheit durchaus keine materiellen Störungen, man finde in den Leichen keine stätigen anatomischen Merkmale, sondern Nervenfieber sey eine allgemeine Krankheit, die überall und nirgends ihren Sitz habe, ein rein dynamisches Leiden, bei dem keine Veränderung der Structur oder der vorhandenen Mischung nach dem Tode durch die Section nachweisbar wäre. Um alle Verwirrung zu vermeiden, ist der Ausdruck Typhus beizubehalten statt febris nervosa, putrida etc. Hippocrates

bezeichnete mit Typhus einen Zustand, in dem Sopor und Bewusstlosigkeit vorkommen. Die materiellen Veränderungen, welche die neuern Aerzte im typhösen Processe als constant angeben, sind folgende: 1) Veränderungen in der Blutmischung, worauf hauptsächlich der typhöse Process beruht. Das Blut ist dunkler, mehr schwarz, schillernd; leichtflüssig, schwer gerinnbar, geht leicht in Fäulniss über, es ist specifisch leichter als normales. Das Blut ist chemisch verändert. 2) Consumtio sanguinis, schnell eintretende Rarification des Blutes, man trifft nämlich nur eine geringe Menge Blut in den Leichen an, im Herzen und den grossen Gefässen findet man oft kaum einen Kaffeelöffel voll schaumigen, dissoluten Blutes; daher das schnelle Schwinden der organischen Masse, die ungeheure Abmagerung. 3) Bildung eines eigenthümlichen Pigments, rusiger Anflug an der Nase, den Zähnen, der Zunge. Auftreten dieses Pigments im dunkelbraunen, schwärzlichen Harne. 4) Dunkle Röthe in der innern Haut des Herzens und der grossen Gefässe, selbst der Venen. 5) Wärme und Electricitätsveränderungen, Calor modax.

Symptomatologie. 1) Schleimhaut-Symptome: schnelle Abstossung des Epitheliums der Schleimhaut, zunächst der chylopoetischen, später der Respirations- u. uropoetischen Organe; dieser Abstossungsprocess manifestirt sich durch zahlreiche Diarrhöen, vermehrte Secretion auf der Respirations-Schleimhaut, Veränderungen auf der Zunge, Ausflüsse aus den weiblichen Genitalien. Exantheme in Folge dieses Abstossungsprocesses auf der Darmschleimhaut. 2) Symptome der äussern Haut: Desquamatio gegen das Ende der Krankheit: Ausfallen der Haare und Nägel; Furunkelbildung; Pseudoerysipelas. 3) Symptome des Nervensystems. Die Solidarpathologen behaupteten, der Sitz des Typhus-

processes sey besonders ein Centraltheil des sensoriellen Lebens, im Gehirn, Rückenmark und Gangliensysteme. Allein man sieht häufig, dass die primäre Veränderung im Blute zuerst und dann die secundäre, im sensoriellen Leben, im Nervensysteme auftritt. Diese Erscheinungen werden bedingt durch eine im Blute vorkommende Veränderung, in welchem ohne Zweifel ein narcotischer Stoff, Cyanschwefel-Wasserstoffgas entwickelt wird und nun secundär auf die Nerven wirkt. Es kommen dann die Symptome der Intoxication, Mattigkeit, Abgeschlagenheit, Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel, Taumel, Schläfrigkeit, Sopor (daher Typhus genannt), Trägheit in der Contraction des Muskelsystems, Delirien, Willenlosigkeit, paralytische Erscheinungen, daher der Name febris atonica, und daher auch das Streben ein Antidotum zu finden. Im sensitiven Leben lassen sich keine anatomischen Veränderungen nachweisen, daher man die Typhen früher für dynamische Krankheiten hielt, sondern man findet nur solche in den Gefässen, welche zu den Nerven gehen und diesen angehören, namentlich zeigen sich Anhäufung und Ueberfüllung der Gehirnhäute mit Blut, Luftentwicklung im Blute, Herausdringen von dissolutem Blute auf die Schnittfläche des Gehirnmarks, Blutüberfüllung des Gefässsystems, das die Ganglienplexus umgibt, aber keine Veränderungen in der Structur, dem Baue der Faser, des Cerebral- und Gangliennervensystems. Daher die frühere Eintheilung im Cerebral- und Ganglientyphus falsch ist, weil die Erscheinungen nur Congestionssymptome sind. 4) Der typhöse Process dauert eine bestimmte Zeit, läuft gewisse Stadien durch, hält die 7tägige Periode ein. Das erste Stadium nennt man wegen der vorherrschenden Schleimhautsymptome auch das katarrhalische; das zweite, wo

die Erscheinungen des gestörten Nervenlebens und solche der Blutveränderungen eintreten, das nervöse; das dritte, das der Krise: In der Regel beginnt mit dem 14ten Tage (Acme) die Rückbildung, Krise, und geht mit dem 21ten Tage zu Ende. Die kritischen Tage spielen eine sehr bedeutungsvolle Rolle. 5) Fiebersymptome. Der Charakter ist nicht immer der asthenische, durchaus nicht: die Reaction kann erethisch seyn, synochös und torpid, so dass beim synochalen Charakter streng antiphlogistisch verfahren werden muss. — Die Typhen combiniren sich: 1) mit Encephalitis; 2) Entzündungen der Lungen; 3) einfachem Katarrh; 4) Hepatitis (typhus icterodes). — Hautexantheme verschwinden oft beim Auftreten des Typhus, so z. B. Scharlach, Impetigines, Geschwüre, doch kehren diese zuweilen mit dem Eintritte der Reconvalescenz wieder zurück. Scropheln gehen nach Typhus zu Grunde, eben so häufig chronische Nervenkrankheiten, als Hysterie, Hypochondrie, Geistesstörung etc. — Die Typhen entstehen spontan im Individuum, oder durch Contagium. — Die Typhen entwickeln sich am häufigsten aus Intermittens, Katarrhen der chylopoëtischen und Respirationsschleimhaut, sowie aus Rheumatismen. — Das Typhuscontagium ist sehr verschieden; bei Bubonenpest ist zur Ansteckung unmittelbare Berührung nöthig; das Contagium des Abdominal- und Petechialtyphus ist mehr Dampfform, es theilt sich durch die Athmosphäre mit, daher ein flüchtiges Contagium. — Typhen kommen epidemisch, endemisch und sporadisch vor. — Ausgänge: 1) Genesung. 2) Theilweise Genesung, es bleiben gewisse Störungen zurück. 3) Uebergang in eine andere Krankheit. 4) In den Tod. Die Krisis tritt nicht mit einem Schlage ein, sie ist mehr Lysis, in dem sie sich volle 7 Tage hindurch erstreckt. Jeder Uebergang von einer 7tägigen Periode zur

andern ist von activen Symptomen begleitet, und diese geben dem Arzte ein Zeichen, dass ein neues Stadium beginnt. Die Dies indices, der 9te und 11te Tag, sind bedeutungsvoll. Wenn an diesen Tagen Erscheinungen auch nur auf wenige Stunden kommen, wie einige Tropfen Blut aus der Nase, ein Feuchtwerden der Zunge, der Haut, so ist diess ein Zeichen (Vorläufer) und man kann daraus mit der grössten Sicherheit den Schluss ziehen, dass wenn diese Anzeichen am 9ten Tage erfolgen, die Krisis am 11ten Tage beginnt, und kommen jene am 11ten vor, diese am 14ten, und zeigen sie sich am 14ten, die wahren Krisen am 17ten, und zeigen sich die Vorläufer am 17ten, jene am 21ten Tage eintreten werden. Man hat also hier immer die Dies indices von den eigentlich kritischen Tagen zu unterscheiden. Die kritischen Symptome sind die des Fiebers und die der topischen Erscheinungen. Zu den Fieberkrisen gehören: 1) reichlicher Schweiss nebst Supplementarkrisen. a) Friesel am Bauche. b) Pustulöser Ausschlag, kritische Krätze genannt, am Gesässe, am Rücken, an der innern Schenkelfläche. c) Furunkel (von weniger guter Bedeutung). d) Erysipel, was gerne zurücksinkt (ebenfalls ungünstig). e) Decubitus; ungünstig, wenn er am Ohre oder der Nase vorkommt. 2) Harnkrise. Neben diesen Hauptkrisen kommen noch vor: kritische Blutungen aus der Nase (fallen sie nicht mit einer kritischen Zeit zusammen, und erfolgen sie aus dem Darm, dem Uterus, so sind sie problematisch, symptomatisch, unangenehm); copiöse Secretion auf der Respirationsschleimhaut, sputa coeta, gut, wenn sie mit andern kritischen Erscheinungen an kritischen Tagen auftreten. Sensorielle Krise: ein erquickender, ruhiger, 12—24 Stunden andauernder Schlaf mit Erleichterung der frühern Kopfschmerzen verbunden. Wenn auch die Krisen

eingetreten sind, so können während ihres 7tägigen Verlaufes allerdings Perturbationen eintreten, wodurch dann der bestehende Krankheitsprocess in die Länge gezogen wird. In der Reconvalescenz bleiben noch Vorgänge zurück, die selbst den Tod herbeiführen können, hieher gehören: beim Abdominaltyphus, wo die Abschuppung der Darmschleimhaut Statt hat (wie beim Petechialtyphus Abschuppung der Haut), bleiben Geschwürstellen zurück, die vernarben müssen. Es bleibt auf der Darmschleimhaut grosse Reizbarkeit zurück. Es sind namentlich zwei Dinge sehr zu beachten, ein ungewöhnlicher Heisshunger, wodurch gerne Excesse in der Diät herbeigeführt werden, und zweitens ungeheure Erhöhung des Geschlechtstriebes und damit zusammenhängende Excesse im Coitus, ehe die Kräfte vollkommen wieder hergestellt sind. 2) Die Nachkrankheiten bei der theilweisen Genesung sind: Störungen in der Thätigkeit der sensoriellen Organe, Vernichtung des Gedächtnisses, Blödsinn: oder körperliche Störungen, Decubitus, Parotidenbildung (acute Typhusscropheln, die, wenn sie schnell verschwinden, schnell Delirien und den Tod herbeiführen), Lungenkrankheiten, polypöse Excrescenzen oder Geschwürbildung auf der Bauchschleimhaut (phthisis intestinalis), Hautwassersucht, Störungen endlich in den Sinnesnerven, Schwerhörigkeit, Taubheit, Amaurose. 3) Als Ausgang in eine andere Krankheit ist als einzig mögliche Intermittens zu nennen. 4) Ausgang in den Tod. In der ersten 7tägigen Periode erfolgt der Tod apoplectisch durch Blutzudrang, in der zweiten und dritten 7tägigen Periode durch wahre Gefässlähmung, und der 17te Tag ist ein dies tyrannicus. Die tödtlichen Nachkrankheiten sind febris hectica in Folge des Decubitus, Phthisis, Apoplexie, indem sich der im Innern des Ohres gebildete Eiter in die Schädelhöhle entleert.

Prognose. Eine grosse Zahl günstiger Symptome hat weniger Werth, als eine einzige neu hinzugetretene ungünstige Erscheinung. Je regelmässiger der Verlauf, je deutlicher die Stadien hervortreten, desto besser. Günstiger ist der rasche Verlauf, wo am 9ten Tage schon die Krisen beginnen. Ungünstiger, wo die Krankheit höher als bis zum 14ten steigt, und noch schlimmer, wo der 17 — 21te Tag die Krisis bezeichnet, weil sie gewöhnlich eine tödtliche ist (dies fatales). Ununterbrochene Delirien, Sehnenhüpfen schon in der ersten 7tägigen Periode sind sehr ungünstig.

Therapie. Man soll die Typhen, die ihren vorgeschriebenen Cyclus durchmachen müssen, nur leiten und reguliren, die Kranken durch die Stadien durchführen; denn den Verlauf abzukürzen suchen, ist nur verderblich. Es ist daher für die Therapie von der grössten Wichtigkeit, zu wissen, in welchem Stadium sich der Kranke befinde. Als Ausbruchstag nimmt man den Zeitpunkt an, wo nach dem letzten Schüttelfroste permanent dauernde Hitze erfolgt. Bei Petechialtyphus können die Kranken vielleicht auch den Tag angeben, wo sie das Contagium aufgenommen haben. Auch muss man zum Behufe der Stadiumbestimmung berücksichtigen, dass im Verlaufe der Typhen an gewissen Tagen active Symptome sich zeigen, die auf kritische Bemühungen hindeuten. Diese Symptome zeigen sich an den wahrhaft kritischen Tagen (vom 4 — 5ten, 11 — 12ten, 17 — 18ten und vom 24 — 25ten Tag) durch kritische Blutungen aus der Nase, Hautkrisen, Perturbation im Harn, durch Ausbrechen von Decubitus, Ecchymosenbildung etc. — Im ersten Stadium (irritationis) ist das topische Leiden und das Fieber zu berücksichtigen. Beim Abdominaltyphus (Zungenbeleg, pappiger, bittrer Geschmack, Uebelkeit) reicht man ein Emet. aus

Ipec. mit etwas Tart. emet., auf dass es aber nicht durchschlage. Beim Petechialtyphus, wo mehr das Leiden der Respirationsschleimhäute vorherrscht, reicht man Decl. Althaeae, Nitrum mit Salmiak, Ammon. acet., Vin. stibiat., Senega, Elixir. pectorale, Mercursalbe in die Brust eingerieben mit Ol. Hyoscyam., topische Antiphlogose. — Ist das Fieber sthenisch, so verfahre man antiphlogistisch, ist es erethisch, sedativ, ist es hingegen torpid, so verfahre man excitirend, roborirend. Es müssen stets solche Mittel gewählt werden, die zugleich den folgenden Veränderungen im Blute begegnen können. Gelind antiphlogistische Diät, mildernde, kühlende, schleimige Dinge, Limonade, Pomeranzensaft zum Getränke. Die am Ende der ersten 7tägigen Periode eintretenden leichten Krisen müssen unterstützt werden. Im zweiten Stadium verfahre man ebenfalls nur leitend. Die Diarrhöen, welche zur Entleerung des durch eine Abstossung der Darmschleimhaut entstandenen pathischen Products nothwendig sind, dürfen nicht unterdrückt werden, aber gemässigt durch Clysmata aus Amylum und Chlor. Beim Petechialtyphus verlangt die äussere Haut diese Rücksichten; man muss die eingeleitete Hautkrise festzuhalten suchen. Zur Einleitung der Hautkrisen dienen warme Begiessungen und Bäder gegen das Ende des zweiten Stadiums, bei rigider, trockner Haut. Blasenpflaster bringen Secretion der Haut hervor und wirken derivirend. Man legt sie auf die Waden und unterhält nach Abnahme des Vesicans die Secretion durch Mutterpflaster. Sind bei Kopfcongestionen Ausschwitzungen zu befürchten, so legt man Vesicantia in den Nacken, den Hinterkopf, reibt Unguent acre ein. Zeigt sich Zersetzung des Blutes, so gebe man die Säuren, Chlor. Im dritten Stadium (Krisen) hat man durch äussere und zuweilen auch innere Mittel (Valeriana, Ammon.

sneein., Camphor) die Crisen, welche volle 7 Tage dauern, nachdem sie sich eingeleitet, zu unterhalten. Sind sie zu schwach, so unterstütze man sie (warme Bäder, Valeriana, Campher), sind sie zu stark, so beschränke man sie, sind sie ersprieslich, so halte man sie fest durch passives Verfahren. Kommen zu heftige Blutungen vor aus der Nase oder dem Darm, so bekämpfe man diese Symptome; kommt es zu Parotidenbildung, so setzt man sogleich 6—8 Blutegel bei ihrem Beginne an die leidende Stelle, darauf erweichende Ueberschläge; gehen sie doch in Eiterung über, so öffne man sie so bald, wie möglich. — Decubitus suche man zu verhüten durch grosse Reinlichkeit, faltenloses Bett, Einreibungen mit Talg und Spirit. Serpilli etc. S. Decubitus. In der Reconvaleseenz sind keine Arzneien nöthig, sondern nur diätetische Mittel, Fleischbrühe mit Eigelb, allmälig feste Speisen, namentlich Fleisch, anfangs Ragout; zum Getränk dann Milch, Zucker, Eigelb, Malzabkochung, und wenn die Brusterscheinungen vorüber sind, Wein, aber nur süssen, Malaga etc. Esslöffel-weise. Wir führen hier nur die 2 europäischen Formen auf: 1) Abdominaltyphus, sporadischer Typhus genannt, und 2) den Petechialtyphus, Typhus contagiosus.

1) *Abdominaltyphus.* Febris gastrica nervosa, Enteritis nervosa, Exanthème intestinal, Fièvre typhoide.

Symptome. Auf der Darmschleimhaut entwickelt sich ein exanthematischer Process. An dem untern Theile des Dünndarms, vor der Darmklappe 2—3 Schuh aufwärts, bildet sich am 3—4ten Tage nach dem Ausbruche der Krankheit eine organische Eruption. Gegen das Ende der ersten 7tägigen Periode bildet sich auf der Schleimhaut ein Schorf; diese Eschara lösen sich gewöhnlich gegen den 10—13ten Tag, und es bleiben geschwü-

rige Stellen zurück. Wenn die Krankheit weiter fortschreitet und geheilt werden soll, so müssen diese Geschwüre vernarben, im entgegengesetzten Falle führen sie zur Darmphthisis. Diese Excrescenzen stehen oft isolirt, oft aber confluiren sie, beschränken sich in der Regel auf das untere Drittheil des Dünndarms, selten sind sie im Dickdarme selbst. Bei diesem Processe findet also ein Stadium der Eruption, der Schorfenbildung, der Lostrennung und der Narbenbildung statt. — Der Krankheit geht oft ein Stadium prodromorum voraus. Mattigkeit, Schwere in den Gliedern, unruhiger Schlaf, Mangel an Appetit, Durst, Diarrhoen, die meist des Nachts erfolgen; reizende Mittel unter solchen Umständen gegeben, beschleunigen den Ausbruch der Krankheit. Oft ist dieses Stadium mit Zeichen der Intermittens angefüllt. 1tes Stadium (irritationis) datirt sich von der Zeit an, wo das letzte Frostgefühl statt hatte, dem permanente Hitze folgte (S. 7). a) Erscheinungen des Nervensystems: grosse Mattigkeit, Abgeschlagenheit, bleierne Schwere in den Gliedern, heftiges Ergriffenseyn des Gemeingefühls, Eingenommenheit, Taumel, Schwindel, Summen und Sausen vor den Ohren, Schlaflosigk., selten jetzt schon Delirien. b) Schleimhautsymptome: Zunge belegt, oft rein, weisslich, schleimig, oft biliös, gelblich, schmutzig, pappiger, bitterer Geschmack, Brechneigung, zuweilen Erbrechen. Mehr oder weniger heftiger Schmerz vom Uebergange des Dünndarms in den Dickdarm; gegen den 4ten Tag Durchfälle, die wässerig, flüssig sind, sich in 2 Theile ausscheiden, in die Eiweiss haltige, flockige Masse und eine darüber stehende, hell oder grünlich gefärbte Flüssigkeit. c) Allgemeine Reaction: sie kann sthenischen, erethischen oder torpiden Charakter haben. Im ersten Falle Frost von verschiedener Dauer und folgender Hitze,

Calor mordax, 80—90 Pulsschläge, voller, harter, gespannter Pulsschlag, Zunge weisslich belegt, Durst sehr vermehrt, Appetit schlecht. Schmerzen am Coecum sehr heftig. Beim erethischen Charakter: Schüttelfrost mit folgender permanenter Hitze, Haut feucht. Puls kräftig, 90—100 Schläge, Harn dunkelroth, bräunlich; gegen Morgen Remissionen, gegen Abend Exacerbationen. — Beim torpiden Charakter des Fiebers: Puls klein, schnell, 110—120, zitternd, leicht wegdrückbar, Haut trocken, Sehnenhüpfen, Flockenlesen etc. — Complicationen dieses Stadiums: Heftige Congestionen zum Kopfe, furibunde Delirien, Gesicht geröthet, Auge injicirt, hervorgetrieben, Puls voll, hart, gespannt, 110—120; die Diarrhoen und Schmerzen am Coecum sichern vor Verwechslung mit Encephalitis idiopath. — Pneumonische Erscheinungen. — Am 7ten oder 8ten Tage zeigen sich kritische Erscheinungen, die in 12—24 Stunden wieder verschwinden, sie sind: in der Nacht vom 7 — 8ten Tage feuchte Haut, Trübung im Urin, kritisches Nasenbluten. Doch am Abend des 8ten Tages zeigen sich schon wieder heftige Erscheinungen und es tritt das 2te Stadium, nervosum ein. Auch hier wieder 3 Symptomenreihen. a) Nervöse Erscheinungen: Gegend Abend mussitirende Delirien, anfangs remittirend, später permanent, die Receptivität gegen äussere Einflüsse wird immer schwächer. Schwerhörigkeit, oft Taubheit stellt sich ein, Sinapismen ziehen oft gar nicht, oder sehr schwer; bewegungsloses Liegen auf dem Rücken, die Kranken rutschen zu den Füssen herunter, Gesicht decomponirt, Stupor, Betäubung, mattes Auge. In heftigen Fällen zeigen sich noch paralytische Erscheinungen, Halblähmung des Darms und der Blase, Faeces und Urin gehen unwillkürlich ab, oder mangeln, daher die Blase anschwillt. In noch hef-

tigern Graden, Sehnenhüpfen und Flockenlesen. b) Erscheinungen auf den Schleimhäuten: Zunge trocken; die Trockenheit geht von der Wurzel über den Rücken bis zur Spitze der Zunge hin, Spitze und Ränder sind noch längere Zeit feucht. Zunge schrumpft zusammen, wird rissig, rauh, schwarzkrustig; schwarzer Russ an der Nasenschleimhaut und an den Zähnen; U.L. treibt sich mehr auf, Schmerzen am Coecum werden intensiv, Durchfälle copiös, 10—12 und mehr in 24 Stunden. Gegen den 11—12ten Tag bildet sich besonders bei Lungencomplicationen Husten aus. c) Symptome des Fiebers: Haut trocken (calor mordax), zusammengeschrumpft, schlaff, ohne alle Turgescenz, welk, selten zerfliesst sie in reichlichen, colliquativen, klebrigen, widerlich riechenden Schweissen: häufig erscheinen Ecchymosen (falsche Petechien) am Gesäss und Rücken oft; Vibices, auf denen sich später die Haut abstösst und woraus sich Geschwüre bilden. Puls leer, schwach, klein, beschleunigt, 110—130: Durst vermehrt, Harn getrübt, reagirt sauer, Faeces sind kalisch. Exacerbation und Remission im Fieber. Die Exacerbation ist stets am heftigsten an den ungleichen Tagen, und wenn die kritischen Tage mit der heftigern Exacerbation zusammenfallen, so ist der Kranke in der grössten Gefahr. In dieser 2ten Periode zeigen sich in der zweiten Hälfte schon (besonders am 14ten Tag, selten am 11ten, 12ten) kritische Erscheinungen, Perturbation im Harn, Haut wird gegen Abend an der innern Fläche der Schenkel oder Arme feucht — eine erwünschte Erscheinung. Complication dieses 2ten Stadiums. Mit Leberentzündung, Typhus icterodes. 3tes Stadium. Crisenstadium. Allgemeine Crisen sind: der Schweiss, Calor mordax vermindert sich, die Haut anfangs in Remissionen feucht, bleibt endlich

permanent ausdünstend, dabei muss aber die Zunge feucht werden und der Puls ruhiger. Der Harn wird heller, reichlicher. Topische Crisen: ruhiger Schlaf statt der Delirien; Zunge feucht, der rusige Ueberzug löst sich allenthalben; ging Husten voraus, dann erfolgen jetzt sputa cocta. Bauch schmerzlos am Coecum, weich; die erschöpfenden Durchfälle verschwinden oft 2—3 Tage. Stuhlverhaltung. Diese kritische Periode dauert bei etwas heftigen Anfällen volle 7 Tage, wobei das Fieber gegen das Ende den intermittirenden Typus erhält, und zuletzt ganz verschwindet. Nach diesem Stadium können doch noch zurückbleiben: 1) Schmerz am Coecum, Diarrhoe mit flockigem, oft blutigem Wasser (in Folge der noch nicht geheilten Darmgeschwüre). 2) Febris hectica. Ueberhaupt können die nicht geheilten Darmgeschwüre Erscheinungen herbeiführen, dass man den Typhus recidiv werden glaubt, allein diess ist nicht der Fall, es sind nur die Erscheinungen der Darmgeschwüre mit torpidem oder synochalem Charakter derselben. Varietäten. 1) Es gibt Abortivformen, alle Erscheinungen des sich entwickelnden Typhus sind vorhanden, am 4ten oder 7ten Tage kommen aber schon ausgezeichnete heftige Crisen, Schweisse, kritischer Harn mit purulentem Sedimente, und hiemit werden die topischen Symptome wie weggewischt. — 2) Febr. putrida, oder Typhus abdominalis putridus, bedingt durch grosse Blutdissolution (siehe Faulfieber). 3) Febr. maligna sine febre, welche den praktischen Arzt leicht irre führt. Die Kranken zeigen bloss in den Abendstunden, erst gegen 9—10 Uhr, vermehrte Turgescenz der Haut und Aufregung im Pulse, nach Mitternacht nehmen diese Erscheinungen wieder ab, und in den Morgenstunden ist die Haut kühl und der Puls wenig alienirt, ja oft sind die Extremitäten völlig kalt, der Puls kaum fühl-

bar, bloss gegen Mitternacht zeigt sich etwas Gefässaufreizung, Dagegen sind die topischen Symptome vorhanden. Dieser Zustand dauert aber nur eine gewisse Zeit, und meist folgt ihm der Tod, vor dessen Eintritt (etwa 36—48 Stunden) sich noch Fieber, Sopor, Delirien etc. zeigen. Oder die Fälle endigen günstig, wo genau mit dem 2ten und 3ten Tage heftiger Fiebersturm eintritt, der Puls sich hebt, die Haut turgescirt und sich Crisen durch Schweiss und Sediment im Harn zeigen.

Peter Frank gründete eine Eintheilung auf die Symptomatologie, die von vielen Aerzten angenommen wurde, und unterschied Febris nervosa versatilis und stupida (siehe diese). Doch ist der Unterschied bloss relativ, gar nicht wesentlich, sondern nur auf die Differenz der Nervensymptomengruppe gegründet. Febr. nerv. vers. bei mussitirenden Delir., Selmenhüpfen etc.; Febr. nerv. stup. dagegen, wenn mehr Sympt. der Depress. sich zeigen, Sopor, Betäubung, paralytische Erscheinungen etc.

Dauer, 14 Tage bei regelmässigem Verlaufe. Die Entscheidung fällt zwischen den 14ten und 15ten Tag, selten auf den 9ten oder 11ten, und wenn dieses geschieht, häufig mit tödtlichem Ausgange. Ebenso ist der Ausgang gewöhnlich ein lethaler, wenn die Crise bis zum 17ten, 19ten und 21sten Tage zögert. Ausgänge. 1) In vollkommene Genesung unter allgemeinen Crisen (Haut und Harn); topischen Crisen (Schlaf, Verschwinden der Diarrhoen, Sputa cocta). In der Genesung leiden die Kranken in der Regel an leichter Störung des Gehörs, Schwerhörigkeit, Summen und Sausen vor den Ohren; so lange diese Zufälle bestehen, muss man auf der Hut seyn, dass nicht schleichende Entzündung des innern Ohres Gehirnerweichung herbeiführe. 2) Theilweise Genesung; es bleiben zurück: Decubitus der Kreuzgegend, der Nase,

des Ohres, der grossen Zehe; brandige Furunkel auf der innern Schenkelfläche: Pseudoerysipelas am Vorderarme vom Hand- bis Ellenbogengelenke, das schnell wieder zurücksinken kann, und Delirien, Sopor etc. folgen: Parotiden, ihre Symptome sind Summen und Sausen vor den Ohren, stechender Schmerz am Halse nach dem Laufe des Vagus, Empfindlichkeit gegen Druck, Schmerz beim Oeffnen des Kiefers; es erscheint ein kleines, erbsengrosses, schmerzhaftes Knötchen, das zuerst verschiebbar ist, bald aber grösser, oft apfelgross wird über Nacht, Schlingbeschwerden dabei, mechanischer Trismus. Bei unpassender Behandlung verschwinden die Parotiden wieder, u. dann erfolgt gewöhnlich der Tod, denn selten kommt die verschwundene Parotidenbildung wieder zum zweitenmale. Nie zertheilen sich Parotiden ohne Kunsthülfe, und es beginnt Suppuration, die durch Colliquation die Phthisis hectica herbeiführen kann, denn der Abscess geht schnell in die Tiefe und oft schon in 4 Tagen liegt im Grunde desselben die entblößte Carotis: Eiterung im innern Ohre: Darmphthise: Perforation des Darms; sie findet immer nur in den spätern Zeiträumen, meist erst vom 28sten bis 65sten Tag am untern freien Theile des Dünndarms oder freien Dickdarme statt; es entwickelt sich plötzlicher, spontan oder durch Berührung veranlasster, äusserst vehementer Schmerz im U.L., der sich auftreibt, hart und gespannt wird; häufiges Erbrechen der Massa herbacea, Facies hippocratica. Tuberkelbildung auf der Lunge oder umschriebene Inflammation in den obern Lappen, Blennorrhoe: Hydropsie: 3) In eine andere Krankheit, nämlich in Intermittens. 4) In den Tod. Im ersten Stadium bei blutreichen Individuen durch Lähmung des Gehirns; im zweiten Stadium gewöhnlich an den Indextagen,

vom 9—11ten, 14—15ten, auch 17—19ten; der Tod erfolgt dann durch Lähmung des Bauchnervensystems, Trismus, Wassersehen, permanente Delirien, heftige colliquative Schweisse, Blutungen. Häufig erfolgt der Tod durch die Nachkrankheiten.

Therapie. Prophylaxis verlangt die Zerstörung des Contagiums, welches an die Ausdünstungen, Sedes etc. der Kranken gebunden ist, durch Chlorwasser, Kohle, Räucherungen mit Salzsäure, Chlor. Die Wärter sollen den Speichel öfters ausspucken, den Mund ausspülen mit Essig, in einem andern Zimmer schlafen, grösste Reinlichkeit beobachten, und sich nicht deprimiren lassen. Zeigen sich die ersten Erscheinungen der Krankheit, Ekel, Kopfschmerz etc., so versuche man durch ein Emet. aus Ipecacuanha, Cuprum sulphuric. die Krankheit zu coupiren. Ist dieses nicht möglich, bricht doch die Krankheit aus, so bedenke man, dass der Arzt nur die Stadien zu leiten habe; daher das erste ist die Fixirung der Stadien, die Chronologie, denn die Behandlung muss nach den Stadien verschieden seyn. In den ersten 24 Stunden der Krankheit, besonders bei gastrischem Anstriche derselben, kann man das Emet. anwenden. Ist diese Zeit schon vorüber, so hat man nur die Stadien zu leiten. Die heftige Gefässreizung im ersten Stadium ist zu mässigen. Bei sthenischem Charakter V.S. in mässiger Quantität: dabei Mittelsalze, Kali citric., Potio Riveri, Orangensaft zum Getränke. Beim Charakter des Erethismus reiche man Aqua chlorata, ℥j auf ℥v Dct. Alth.: bei anhaltender Stuhlverstopfung erweichende Klystiere von Essig, Seife, Ol. Ricini. Sind die Schmerzen am 4ten T. am Coecum mässig, so reicht man mit Einreibungen von Ol. Hyoscyam., mit Ungt. merc. aus; sind aber die Schmerzen heftig, spastisch, U.L. aufgetrieben, gespannt, dann Blutegel und erweichende

narcotische Fomentationen aus Leinsamen mit Cicuta, Hyoscyamus auf den U.L. Diät der antiphlogistischen sich nähernd. Wasserschleim, Wassersuppe, Mehlsuppe, schleimiges Getränke, nichts Irritirendes. Nur bei schwächlichen Individuen u. torpider Entwicklung des Leidens Kalbfleischbrühe in schleimigen vegetabilischen Vehikeln. Bei heftigen Kopfcongestionen in Begleit mit furibunden Delirien setzt man 16—20 Blutegel an den Proc. mastoid., macht kalte Fomentationen auf den abgeschorenen Kopf; nur in seltenen Fällen ist eine V.S. nützlich. Bei heftigen catarrhalischen Affectionen, bei pneumonischen Erscheinungen macht man die Ueberschläge lauwarm aus Essig und Wasser. Vertragen die Kranken nach einiger Zeit die kalten Umschläge nicht, werfen sie sie weg, so muss man damit pausiren. Nebst dieser Ableitung Sinapismen auf die Waden, den Deltamuskel, die Fusssohlen, leichte Klystiere aus $\frac{1}{3}$ Essig auf $\frac{2}{3}$ Kleienabsud zusammen 5—6 ℥; 15—16° R.; sollten sie bald wieder abgehen, dann Wiederholung in 2—3 Stunden: dabei innerlich Säuern, ℥j Salzsäure auf ℥vj Det. Alth.; saures Getränke. — Zeigen sich pneumonische Erscheinungen, so muss vor dem Eintritte des zweiten Stadiums gegen sie geschritten werden: Blutegel an die Stelle, welche das Stethoskop bezeichnet, lauwarme Einreibungen von Ungt. Merc. mit Ol. Hyoscyam. und Ungt. Digitalis. Ist aber die Entzündung über einen grossen Theil der Lunge verbreitet, ist das Fieber sthenisch, dann nebst den topischen Blutentleerungen auch noch allgemeine. Innerlich dabei keine Säuren, sondern schleimige Mittel. Solutio gummosa, Emulsio mit Ol. Hyoscyam., Obst. — Kommt nun bei dieser Behandlung das Ende der ersten 7tägigen Periode und mit ihm Versuche zu Crisen, die aber meistens nur momentan und selten hinreichend sind, den

Process abzuschneiden, so müssen sie durchaus nicht nur nicht gestört, sondern gehörig unterstützt werden. Daher Unterhaltung der kritischen Epistaxis durch Einathmen warmer Dämpfe, zur Unterstützung der Hauterisen Pulv. Doweri, Flor. verbasci etc. Hören aber diese momentanen Crisen auf, und tritt damit das nervöse Stadium ein, so ist die Behandlung zu modificiren. Um dann die Durchfälle zu mässigen, sind Klystiere aus dünnen Auflösungen von Amylon mit Zusatz von Chlor am besten, und wo Abends Delirien und Unruhe eintreten, ein Zusatz von Tinct. Opii zu 8—12 Tropf. Die Klystiere werden mit einem elastischen Rohre gesetzt und wiederholt, wenn sie zu früh ausgestossen werden. Bei grossem Schmerze auf den Bauch Blutegel und erweichende narcotische Fomentationen. Wo sich aber mit dem Eintritt der Durchfälle Neigung zu Auftreibung, zu tympanitischem Tone zeigt, da sind reizende Einreibungen von Liniment. volat. mit Opium, Ammon. caust., Liniment. saponat. camphor. zu machen. Gegen die allgemeine Reacti n in den leichteren Fällen mässige Säuren, ℥j/β Chlor auf 24 Stunden. Bei ausgezeichneter Blutdissolution reine Salzsäure, ℥β — j. oder Acid. phosphor. und sulphur. im Getränke mit Schleim gemischt. Stellen sich blutige Diarrhoen ein, dann Alaun, 6—7 Gr. bis ℥β mit Gm. arab., daneben Serum lactis, Alaunmolken. In diesem Stadium hat man auf die kritischen Bemühungen genau Acht zu geben. Selten ist schon der 11te Tag von Wichtigkeit, eher noch der 14te, bei manchen Epidemen ist erst der 17te der Indextag und dann der 21ste der kritische. Daher wird es nöthig, den Kranken an diesem Tag Abends spät zu sehen. Durch Bemerken der kritischen Verlaufe wird der Arzt bestimmt, Vorkehrungen auf die Dies criseos zu treffen. Daher sobald sich

Vorläufer zu Crisen zeigen, die ganze Thätigkeit auf Hervorbringung einer wahren, completen Crise gerichtet werden muss. Zu diesem Zwecke wendet man bei Individuen mit rigider, spröder Haut jenen Abend Bäder mit aromatischen Kräutern an. Der freie Theil des Körpers muss während des Badens mit warmem Wasser 5—10 Minuten lang übergossen werden, nachher wird der Körper abgerieben und in ein warmes Bett zurückgebracht. Ein zweiter Weg ist die Application von Hautreizen durch Blasenpflaster, die nebst der Bethätigung der Secretion der Haut noch zugleich Derivation durch Reiz auf die Papillarkörper bewirken. Der eigentliche Zeitpunkt der Application derselben ist der Eintritt von Stupor und Sopor. Bei schon vorhandenen Ecchymosen und Decubitus etc. dürfen sie nicht angewendet werden. Diese äusseren Mittel unterstützt man innerlich, besonders bei torpiden Individuen, durch Valeriana infus. (℥ß auf ℥vj) nebst Zusatz von Ammon. succin. acet. (℥ß—j), kleine Gaben Campher. 4—5 Gr. in 24 Stunden in Pulver oder Mixtur. Sind an den Indextagen die Crisen schon ziemlich reichlich, so genügen wärmere Bedeckung und ein leichter aromatischer Aufguss statt dieser Mittel. Die Diät darf in diesem Stadium schon nährender seyn; einfache Fleischbrühe mit Eigelb, Malztrank, leichter Punsch besonders zur Crisenzeit, bei grosser Schwäche, wenn es nicht besondere Erscheinungen contraindiciren, etwas rother Wein mit Schleim, 3—4 Löffel Wein auf 1 Schoppen Gersten oder Malztrank. Kommen nun die Crisen, die gewöhnlich 7 Tage, nur selten bloss die Hälfte der Zeit dauern, so sind sie durch warme Bedeckung, Fortgebrauch der Diaphoretica, lauwarmes, leichtes aromatisches Getränke zu unterhalten; wo sie ohnediess reichlich sind, muss man mässig temperirend verfahren. Wo es aber

trotz diaphoretischer Mittel nicht zur Hauterise kommt, muss wieder zu der sedativen Methode geschritten werden, und nur warme Begiessungen u. Bäder müssen zur Diaphorese wirken. Dauern die Durchfälle noch fort, so setze man Klystiere von Amylum, ohne Opium, dagegen mit Zusatz von Plumb. acet. (8 — 12 gtt. Aq. Goulardi). Ist so die Periode der Crise vorüber, so müssen die Darmgeschwüre zur Heilung kommen, daher setze man im Nothfalle Klystiere mit Aqua Goulardi, und kommen Schmerzen am Coecum, mucöse, rahmähnliche Ausleerungen, starker Puls, so macht man narcotische Einreibungen und Fomentationen, setzt im Nothfalle Blutegel, gibt innerlich Solutio gummosa etc. mit etwas Opium. Oder zeigen sich die Geschwüre wie Wunden bei Nosocomialgangraen, durch blutige Stühle, kleinen, schnellen, leicht verdrückbaren Puls, raschen Collapsus sich kund gebend, so sind ein Zusatz von Aqua chlor. zu den Klystieren, und innerlich wieder die Säuern angezeigt. Kommt es zu Febris hectica in Folge der Darmgeschwüre, so ist China das Hauptmittel, die bei noch vorhandener Darmreizung mit Oel und Schleim in Verbindung, wo aber keine Reizung mehr ist, mit Säuern (Acid. Halleri, phosphoric.) gereicht wird. Diät bestehe in guten, leicht verdaulichen, nährenden, nicht reizenden Speisen, Fleischbrühe, Schneckensuppe, Sulzen, öfters und in kleiner Menge. Bei mangelndem Appetite, nährende Klystiere aus Milch und Eidotter, Fleischbrühe, bei vorhandener Reizbarkeit des Darms mit einigen Tropfen Tinct. thebaica. Erwacht der Appetit, so sey man vorsichtig, er darf nie ganz gestillt werden; etwas Wein mit Wasser zum Getränke.

Behandlung einiger Varietäten und Complicationen: Wie bei den Erscheinungen excessiver Blutzersetzung zu verfahren sey, siehe

bei Faulfieber: bei Blutungen aus der Nase, kalte Uebersehläge auf die Nasenwurzel, Tamponiren mit Charpie in Aqua Goulardi getaucht; bei Ecchymosen macht man Waschungen von Essig lauwarm alle 2—3 Stunden, oder mit verdünnter Schwefelsäure und Kornbranntwein. Man lässt den Mund mehreremale des Tags mit aromatischem Essig und Rosenhonig vermischt ausspülen. Bei Complication mit Leberentzündung, Typhus icterodes: Blutegel, Unguent. ciner. mit Ol. Hyoscyami auf die Lebergegend. Bei Harnverhaltung lege man den Katheter an, dass nicht Lähmung der Blase eintrete; Einreibungen von Camphorsalbe in die Blasengegend. Cataplasmata aus Seife etc. können mithelfen. — Während des Verlaufes der Krankheit muss man alle 36—48 Stunden durch ein Klystier von Eibischabsud mit Seife und etwas Oel Ausleerungen bewirken, in der Reconvalescenz ist 2—3tägige Verstopfung naturgemäss. Decubitus. Man sehe vom 7—8 Tage an fleissig nach, ob sich nicht die ersten Spuren zeigen; wie gegen ihn zu verfahren, siehe bei Decubitus, Seite 176. — Brandige Furunkel werden im Anfange mit aromatischen Fomentationen behandelt, und wenn sich an der Spitze Eiter zeigt, künstlich entleert. — Pseudoerysipelas wird mit trockenen Fomentationen behandelt. Parotiden müssen fixirt werden, damit sie nicht zurücksinken. Anfangs 6—8 Blutegel; wird die Geschwulst grösser, dann Fomentationen mit Ol. Hyoscyam., hat sie sich sehr vergrössert, Wiederholung der Blutegel und dann erweichende narcotische Umschläge; geht die Parotis in Eiterung über, so muss sie bald geöffnet werden Bei Entzündung des innern Ohres, Blutegel an den Process. mast., der Kranke liege auf dem kranken Ohre, damit, wenn sich Eiter gebildet, er leicht nach Aussen gelangen könne;

erweichende Einspritzungen. Dämpfe. Wie gegen Tympanitis zu verfahren, siehe bei Tympanitis. Gegen die febrile Hydropsie wendet man Digitalis infus mit Diaphoreticis, Essigammonium, Essigkali, Einreibungen in die Nierengegend an, antiphlogistisches, diaphoretisches Getränk, Selterserwasser mit vielem Schleim etc., kein Calomel u. was auf den Darm wirkt. Bei der torpiden Hydropsie China, Amara, spirituöse Einreibungen, trockene, warme Fomentationen. — Viele behandeln neuerer Zeit den Typhus abdomin. statt mit Säuern, durch grosse, aber seltene Gaben Calomel, ℈β pro dosi. Morgens und Abends eine Dosis 5 — 7 Tage lang; dabei einfache Emulsionen, bis die Zufälle an Heftigkeit verlieren, Delirien, Stupor nachlassen.

Lebensordnung und Arzneiformeln.

Luft sey mässig warm; ist der Kranke sehr kalt, sey sie beträchtlicher, bei Calor mordax. gelinder. Man besprenge den Boden mit Essig, Salzsäure, mache nitröse Räucherungen. Leicht verdauliche, nahrhafte Speisen, wenig, aber öfters, z. B. Fleischbrüh alle Stund oder 2 St. ½ Tasse voll, Biersuppe mit Zucker, Eigelb mit Zucker, mit Wein, weisses Brod. So lange der Typhus zunimmt, langen die Fleischspeisen durchaus nicht, aber bei Wiederkehr der Kräfte sind sie vortrefflich, man darf dann etwas Reizendes hinzusetzen. Der Kranke trinke häufig, aber wenig, nicht kalt. Thee aus Serpentar., Menth., Caryophyll., Wasser mit Wein und Zucker, Zitronensaft. Bei Armen 1 Theil Branntwein mit 3 Theilen Wasser u. etwas Honig; Brod mit Zitronensaft, Wein und Wasser gekocht. Syrup. miner. bis zur angenehmen Säure unter Wasser zu mischen. ℞ Aq. fontan., ℔jj; spirit. vin. rectif., mel. despumat., ana, ℥jj; zum Getränk. ℞ Panis biscocti, ℥vj; coq. c. aq. font., ℔vj per hor ¼; adde vini rhenan., ℥vj; syrup.

rub. idaei, ℥j; zum Getränk. Der anhaltende Schlaf kann in sehr hohem Grade des Typhus schädlich werden, die Arzneien sind wichtiger, als er, wenn er kein kritischer ist; wenn Schlaf leicht entsteht, so setze man seinetwegen die Arzneien nicht aus bei Tag und Nacht. Zu warme und tiefe Betten sind schädlich, man lasse die Kranken häufig auf Kanapeen sich legen. Bei vielem Schwitzen ist Wechsel der Wäsche nöthig. Das Zimmer sey Tag und Nacht mit Licht versehen; beständige Dunkelheit schwächt das Sehvermögen. Willkürliche Bewegungen sind immer schädlich. Der Kr. denke nicht viel, vermeide alle Leidenschaften. Die Wartung der Kranken sey eine männliche, weibliche macht das Sexualsystem leicht rege. Die Reconvalescenz ist wegen Versehen sehr gefährlich; man gebrauche permanent reizende Mittel, Amara. ℞ Extr. trifol. fibr., ℥jjj; liq. anod. H., ℥jß; aq. menth., ℥jv; alle 2 St. 1 Essl. ℞ Extr. gentian. rubr., ℥jj; essent. castor., ℥j; aq. menth., ℥jj; alle 2 St. 2 Theel. Chinin 2mal täglich gr.jj. Frische Luft ist Hauptsache. Der Schweiss, besonders des Morgens, im Verlaufe des Typhus entweder über den ganzen Körper, oder an einzelnen Theilen, Stirn, Brust etc. ist oft durch Schwäche verursacht; man lässt den Kranken kühler kleiden, nicht so lange schlafen. Wenn Verstopfung nicht belästigt, thut man nichts dagegen, belästigt sie, so gibt man Rheum. Geschwulst der Füsse kommt meist von Schwäche; man lässt warmen Flanell umlegen, erwärmte Kleienumschläge machen. ℞ Rad. alth., ℥ß; f. det., ℥xjv; sub. fin.-coct. adde, rad. serpentar., ℥ß; colat., ℥vjjj adde naphth. acet., ℥ß; syrup. citr., ℥j. Alle ½ St. 1 kleinen Esslöffel. ℞ Camphor, gr. vj — xij; ol. amygd., ℥ß; vitell. ov. q. s., aq. destill., ℥v; syrup. flor. aurant., ℥ß. Umgeschüttelt stündlich 1 Esslöffel.

℞ Rad. salep., ℥j; f. decoct., ℥xij; sub. fin. coct. adde, rad. valerian., ʒβ; col., ℥vjj; spirit. nitr. dulc., ʒβ; ol. chamomill., gtt. jv; syrup. rub. idaei, ℥j. Alle ½ St. 1 kleinen Esslöff. ℞ Acet. concentr., ℥ij—jij; aq. rub. idaei, ℥v; syrup. rub. idaei, ℥ij; aeth. acet., ʒβ. Stündl. oder 2stündl. 1 Essl. ℞ Ferri salit., ℈j; syrup. diacod., pulv. gm. arab., ana, ℥jj; croc. Mart. aperitiv., gr. vjj; aq. menth., ℥vjj. Alle ½ St. ½ Esslöff. gegen Durchfälle. ℞ Terrae alumin., gr. jv; strychnin., gr. 1/24; subcarb. ammon., gr. jv; pulv. carbon. recent. nst., gr. x. Alle 2 St. 1 solches Pulver gegen Durchfälle. Alaun ʒβ auf ℔j Wasser alle Stund 2 Essl. Ferrum muriat. zu gr. x — xv pro dosi gegen Durchfälle. Zu Waschungen kann man auch Acid. sulphur., ℥ij ad Aq. ℔j brauchen. — Cort. Angusturae ver., ʒβ auf ℥vjj Det. mit Gm. arab. und Ferr. salit., ℈j gegen die Durchfälle. — ℞ Calcar. chlorin., ʒjβ; aq. destill. valerian., ℥v; syrup. cort. aur., ℥j. Stündlich 1 Essl. — Aq. chlorat., ℥ij in ℥jjj Aq. destill. ohne Syrup, Esslöffel-weise den Tag über. — Chlorklystiere 3—4 in 24 St. ℥ij Aq. chlor. und ana Aq. calcis gegen die Durchfälle, besonders wenn Meteorismus bedeutend ist. — Holzkohle gr. ½ — 2½ alle 2 St. mit Milchzucker abgerieben. — Kalkwasser ℥ij — jv täglich mit Milch zum Getränk. — Arnica mit Gm. arab. gegen die Diarrhoen, aber der entzündliche Zustand muss verschwunden seyn. — Mercurialfrictionen 8 — 12 Minuten lang langsam mit einem feinen ledernen Handschuh die Hand überzogen, oder mit einem Arzneiglase alle 2 Stunden 2—4 ʒ. Nimmt die Krankheit ab und naht dabei Salivation, so lasse man den Körper mit Weingeist oder Seifenspiritus abwaschen und Wäsche wechseln. Die Einreibungen geschehen von Oben nach Unten nach dem Striche der Haare.

II) *Petechialtyphus*, ansteckendes Nervenfieber, Febr. contagiosa, Typhus contagios., Typhus bellicus, Lagerfieber, Typhus exanthematicus, Fleckfieber, von Manchen auch Faulfieber genannt.

Die Krankheit durchlauft in einer bestimmten Reihe ihre Stadien und parallelisirt so mit andern acuten Exanthemen. Man unterscheidet: 1) das Stadium der Schleimhautsymptome, catarrhalisches Stad. genannt, weil die Respirationsorgane meistens ergriffen sind. 2) Stadium der Exanthembildung. Diese beiden Stadien bilden die erste 7tägige Periode der Krankheit. In der zweiten 7tägigen Periode beginnt das 3te, nervöse Stadium, es dauert volle 7 Tage. und mit dem 14ten erfolgt das 4te Stadium der Crise. was ebenfalls volle 7 Tage einnimmt. und so folgt am 21sten Tage das 5te Stad. der Abschuppung. und endlich 6) das Stadium der Reconvalescenz.

1) Stadium. a) Schleimhautsymptome. Auge injicirt. geröthet, thränend, lichtscheu. Nase ergiesst einen zähen Schleim, der oft schon am Ausgange derselben sich zu Krusten anhäuft. Schleimiger Geschmack. schleimige Zunge. Manchmal anginöse Beschwerden, manchmal Heiserkeit, Husten mit albuminösem Auswurfe. b) Nervöse Symptome. Heftiges Ergriffenseyn des Gemeingefühls, Abgeschlagenheit. häufig ein Ziehen in den untern Extremitäten, oft gleichsam wie elektrische Schläge, Abgeschlagenheit im Kreuze, Eingenommenheit des Kopfes, Schwanken, Niederdrückung des Geistes, Schwindel, die Kranken gehen wie Betrunkene. Schlaflosigkeit. c) Febrile Symptome. Frost und darauf folgende dauernde stechende Hitze, Calor mordax, beschleunigter voller Puls, 90—105 Schläge, weiss belegte Zunge, heftiger Durst, harter, angehaltener Stuhl; verminderter, hochgestellter Harn, Remissionen am Morgen, Excerbationen am Abend.

Gegen den 4ten Tag ist die Exacerbation heftig, das Gesicht erscheint geschwollen, turgescirend, Auge geröthet, heftige Kopfcongest., vorübergehende Delirien. Die Haut zuerst am Kopfe, später aber in ihrem ganzen Umfange turgescirend, sieht aus, als wolle sich Rothlauf bilden. Der Ausbruch des Exanth. ist dann nicht mehr fern, besonders wenn sich die Röthe an der Brust und innern Schenkelfläche stark zeigt.

2) Stadium. Es erscheint das Exanthem in der Regel vom 4ten bis 5ten Tage zuerst auf dem Gesichte und verbreitet sich rasch in 10 — 12 St. über die ganze Haut, so dass in 24 Stunden gewöhnlich die Eruption zu Ende ist. Das Exanthem ist bei uns nicht erhaben, besteht aus kleinen, linsengrossen, meist rundlichen Flecken, die eine purpurrothe, ins Blaue, Violette ziehende Farbe haben, wie Flohstiche (Febris pedicularis). Die Flecken stehen gewöhnlich isolirt und fliessen zusammen, wenn sie nahe beieinander stehen. Unter dem Drucke des Fingers verschwinden die Flecken, füllen sich aber wieder, vom Centrum gegen die Peripherie hin, wenn der Druck nachlässt, und unterscheiden sich so die Bildungsweise, wie der Verlauf von den Ecchymosen. Mit dem Ausbruche des Exanthems lassen die Fiebererscheinungen nach. Bei der Exacerbation ist das Exanthem röther, bei der Remission blasser. In Südeuropa zeigt sich auf der Mitte jedes Fleckens eine Erhabenheit als Bläschen. Vom Morbillenexanthem unterscheiden sich die Exantheme des Petechialtyphus durch die Zeit der Eruption, die dunklere Farbe, die nervösen Symptome, und dass bei den Morbillen in der Mitte jedes Stippchens ein Haar steht.

3) Stadium. Vom 7 — 8ten Tage tritt eine Ernstelnkrise ein, dabei haben die Kranken eine kleine Epistaxis mit grosser Erleichterung des Kopfes, die Haut wird etwas feucht, und der Harn

etwas trübe. Es beginnt der 8te Tag oft mit einer Remission des Fiebers und mit ihm das nervöse Stadium. Die catarrhalischen Schleimhautsymptome gehen grösstentheils zu Grunde, die trockene Nase wird an den Flügeln mit einem rusigen Schmutz bedeckt, ebenso die Zähne, Zunge trocken, Puls beschleunigt, grosse Hitze der Haut, Nachts Delirien. Das Fieber wird heftiger, Zunge wird trockener, Haut rigid trocken, pergamentartig, Urin dunkel, Puls beschleunigt, verliert an Energie und Kraft, Gesicht entstellt sich, statt der frühern Stuhlverstopfung treten jetzt Durchfälle ein, 4—10—15. Morgens Remission, Abends Exacerbation; nur in heftigen Fällen dauern Sopor u. Delirien die ganze Zeit über.

4) Stadium. Mit dem 14ten Tage beginnt die Crise. Die Haut wird weich, turgescirt, schwitzt, Calor mordax verliert sich, Zunge wird feucht, der Ueberzug trocknet sich auf, Pulsfrequenz nimmt ab, er wird ruhiger, Harn wird klarer, ruhiger Schlaf tritt ein, bei kräftigen Individuen zeigt sich noch ein kritisches Nasenbluten. Dieses Stadium dauert volle 7 Tage, in welcher Periode die Crisen bis gegen den 17ten Tag hin stark sind, von da mindern sie sich bis zum 21sten Tag.

5) Stadium. Mit dem 21sten Tage kommt das Stadium der Desquamation, die sich zuerst auf dem Gesichte, dann am Halse und später auf der übrigen Haut des ganzen Körpers einstellt. Die Epidermis stösst sich in kleinen Stücken ab, die Haare fallen mit aus, ja selbst die Nägel.

Varietäten. 1) Eine Abortivform; die Krankheit geht um das Ende des ersten Stadiums zu Grunde und wird daher Typhus exanthematicus sine exanthemate genannt. Es zeigen sich statt des Exanthems ausserordentliche Secretionen durch Haut und Nieren. In manchen Fällen kommt es

dennoch am 21ten Tage zu einer Abschuppung. Da die Kranken sich während des ganzen Verlaufes der Krankheit auf den Beinen erhalten, so nannten die Alten diese Form Typhus ambulatorius. 2) Ungewöhnliche Entwicklung der Blutzersetzung, Typhus putridus.

Complicationen. 1) Am häufigsten ist die mit Meningitis, es kommen zwischen dem 7ten bis 14ten Tage furibunde Delirien, die Augen sind geröthet, Pupillen zusammengezogen, später erweitert, Carotiden pulsiren. Kopf fühlt sich heiss an. 2) Entzündliche Affection der Respirationsschleimhaut: stechender Schmerz auf der Brust, blutige Sputa. 3) Hepatitis (Typhus icterodes).

Das Fieber hat bald erethischen, synochalen, bald torpiden Charakter. Bei der erethischen Form ist der Gang normal, catarrhalische Erscheinungen, Eruption etc. sind regelmässig. Kommen vom 4ten bis 7ten gastrische Erscheinungen, so nennt man diess Typhus gastricus. Bei der sthenischen oder synochalen Form kommen leicht Entzündungen in der Tracheal- und Larynxschleimhaut des Lungenparenchyms; furibunde Delirien. Gehirnentzündungen vor. Bei der torpiden Form finden sich gleich im ersten Stadium ungewöhnliches Sinken der Kräfte, grosses Darniederliegen des Gemeingefühls, kleiner, schwacher, schneller, leerer weicher Puls, mussitirende Delirien: neben dem blassen, dunkeln Exanthem kommen später Ecchymosen, Petechien, Friesel, colliquative stinkende Diarrhöen, Meteorismus, Putrescenzsymptome vor. Diese verschiedenen Charaktere hängen meistens vom Genius epidemicus, von endemischen und epidemischen Verhältnissen ab.

Dauer. 21 Tage, wo die Desquamation und dann die Reconvalescenz eintrifft; in seltenen Fällen tritt eine 2te Desquamation ein. Bei gelindern

Formen tritt die Desquamation schon in 9 bis 11 Tagen auf.

Ausgänge: In Genesung unter allgemeinen Crisen durch Haut, topische Crisen und Schlaf. — Theilweise Genesung: es zeigen sich die nämlichen Nachkrankheiten, wie bei Abdominaltyphus. — Der Tod selten in den ersten 4 Tagen, u. dann entweder vom Gehirn aus unter apoplectischen Erscheinungen, oder durch heftige Lungenerscheinungen. Häufiger ist der Tod zwischen dem 4—7ten Tage, indem das Exanthem entweder unter Convulsionen zur Entwicklung kommt, oder durch schnellen Zurücktritt desselben; oder im nervösen Stadium durch Phrenitis; durch Lähmung des Bauchnervensystems.

Der Petechialtyphus ist in Süd-Europa (Italien) so häufig, wie dort der Abdominaltyphus selten ist. Das Petechialtyphuscontagium kann sich unter bestimmten Verhältnissen spontan entwickeln. Das Contagium ist sehr flüchtig, gasartig, es bedarf zur Ansteckung nicht unmittelbare Berührung. Das Contagium ist am stärksten zur Zeit der Desquamation. Die einmalige Anwesenheit des Contagiums in einem Individuum tilgt keineswegs die Receptivität für das Contagium, nur bemerkt man eine Veränderung der Krankheitsenergie. Stumpfsinn, Epilepsie, Nervenkrankheiten überhaupt, chronische Hautausschläge, offene Geschwüre bewirken geringere Receptivität. Kommt meist epidemisch vor.

Therapie. Die Bildung des Contagiums wird verhütet durch häufigen Luftwechsel und Räucherungen mit Essig, Chlor. Ist das Contagium gebildet, so muss der Ort seiner Entstehung verlassen werden, die Wände werden neu geweisst, der Boden wird aufgerissen, die Wäsche mit Chlor gewaschen etc. Man meide den Contact mit solchen Kranken, Heiterkeit, fester Muth, die Ueberzeugung,

nicht angesteckt zu werden, mässige Diät, Aufenthalt in kühler Luft, Vermeidung aller die Kräfte schwächenden Einflüsse, des Coitus etc. sind Praeservativmittel. Der Arzt lasse in den Spitälern vor seinem Eintritte ½ Stunde die Fenster öffnen, durch einen Wärter die Bettdecken lüften, spucke den Speichel stets aus, spüle von Zeit zu Zeit den Mund mit gleichen Theilen concentrirten Essigs u. Wasser aus, wasche damit Hände und Gesicht, trage keine Pelzkleider, lange Haare, wollene Kleidungsstücke. Nach jedem Besuche mache er obige Waschungen. Ist das Contagium in den Körper gebracht, zeigen sich die bekannten Erscheinungen, Schauder über den Rücken, Mattigkeit, Abgeschlagenheit, Ueberzeugung, angesteckt zu seyn etc., so gibt man ein Emeticum aus Ipecacuanha, 20 Gran mit 3 Gran Tart. emet., und lasse den folgenden Schweiss im Bette abwarten, und ihn durch einen aromatischen Thee unterstützen. Dabei einige Tage lange strenge Diät. Oft wird so die Krankheit abgeschnitten. Es gibt keine normale Behandlungsweise aller Petechialtyphen. Die Verschiedenheit des Charakters der Epidemie bestimmt die Behandlungsweise. Erethischer Petechialtyphus: Kann nicht abgekürzt werden, wenn die Krankheit einmal begonnen hat: man muss die Stadien leiten. Im ersten Stadium verdienen besondere Rücksicht die Erscheinungen der Schleimhaut und des Orgasmus im Gefässsysteme. Decoct. Alth., Solutio gummosa mit kleinen Gaben Mittelsalzen. Ist die Respirationsschleimhaut afficirt, dann Nitrum mit Salmiak, Essigammoniun, Sauerhonig. Bei blossem Zungenbeleg und Uebelkeit, Kali citric., Pot. Riv. wo starker Zungenbeleg u. Brechneigung vorhanden sind, Emeticum; sollten gleichzeitig starke Kopfcongestionen vorhanden seyn, so müssen diese erst durch Blutegel getilgt werden. Das Emeticum muss

vorzugsweise aus Ipecacuanha bestehen, bei etwaiger Stuhlverstopfung mit etwas Tart. emet., oder auch wohl besser zuerst ein eröffnendes Klystier mit etwas Opium, und dann innerlich Ipecacuanha mit Cuprum sulphuricum etc. Nach dem Emet. gelinde Diaphoretica, Ammon. acet., kehren die gastrischen Erscheinungen zurück, so wird das Emet. wiederholt. Diät sey reizmildernd, schleimige Nahrung, Wassersuppe, gekochtes Obst, Limonade, Himbeersaft, Phosphorsäure mit Wasser zum Getränk, Syrup. mineralis. Im zweiten Stad., das gewöhnlich vom 3—4ten, selten vom 4—5ten Tag der Krankheit eintritt, liegt Alles daran, das Exanthem zu entwickeln. Bei gastrischer Complication muss das Emet. wiederholt werden. Ist die Haut trocken, aber ihre Temperatur nicht besonders erhöht, zeigt sich das Exanthem blass und bald wieder verschwindend, so müssen warme Begiessungen, und innerlich kleine Gaben Campher angewendet werden. Bei heisser, trockener Haut, und heftigen Congestionen nach dem Kopfe sind kalte Begiessungen indicirt 8—10 Minuten lang, nach diesen werden die Kranken abgetrocknet und in das wohl gewärmte Bett gebracht. Die Haut wird dann turgescirend und bald steht das Exanthem in voller Blüthe da. Droht das Exanthem zu verschwinden, wird es blasser, treten Delirien, Hauthitze wieder hervor, werden die Begiessungen wiederholt und oft 4—5mal in 24 Stunden. In diesem Stadium wird mit Vortheil Chlor angewendet, bis auf ℥jj in schleimigem Syrup und Eibischabsud gestiegen, dabei kühlende Diät. Die Frustrankrisen gegen den 7ten Tag hin sind sorgfältig zu unterstützen. Gewöhnlich tritt mit dem 7—8ten Tage das nervöse Stadium ein, in welchem man sich nicht gleich durch die Erscheinungen von Schwäche zur reizenden Behandlung hinreissen lassen darf, sondern

mehr exspectativ verfahren muss, um es zum Tage der Crise hinzuleiten. Man hat also die Erscheinungen der Blutdissolution zu mässigen, den Kräftezustand zu berücksichtigen und die Crise einzuleiten. Bei Typhus ambulatorius ist ein diätetisches Verfahren nöthig. Zeigen sich die Symptome der Blutzersetzung, so wendet man Chlor, kühle säuerliche Getränke an. Bei mässiger Hitze der Haut einfache Waschung derselben mit Essig und Wasser 15 Minuten lang, besonders am Rücken und der innern Fläche der Schenkel und Arme; bei Calor mordax kalte Begiessungen; bei Diarrhöen Klystiere mit Amylon und Chlor. oder Alaun und Opiumtinctur. Gegen den 10—11ten Tag hin darf ein Versuch gemacht werden, die Hauterisen zu leiten. Bei Delirien und Stupor lege man Vesicantia an die Waden und unterhalte ihre Secretion durch Unguent. epispast., innerlich gelinde Diaphoretica, Valeriana etc. Camphor zu $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Gr. in Pulver oder schleimigen Abkochungen, lauwarmes Getränk. Sollten diese Mittel grössere Unruhe, schnelleren Puls, Delirien bewirken, so müssen sie als Reizmittel beseitigt und Chlor angewendet werden. Kommt die Crise herbei, so muss sie bis zur Desquamation unterhalten werden, Infus. verbasci, Valerianae etc. Die Blasenpflaster werden nun allmälig zur Heilung gebracht. In diesem Stad. nährende, flüssige Kost, Kalbfleischbrühe mit Eigelb, rother, süsser Wein Löffel-weise, leichter Punsch ohne Citronensäure zum Getränke. Synochaler Petechialtyphus: die topischen Entzündungscomplicationen bestimmen den Grad der Antiphlogose. Immer aber muss man bedenken, dass dem Stadium irritationis ein Stadium nervosum folgt, und dass die Natur noch Kräfte bedarf, um die Crisen durchzuführen. Lieber sey im Anfange die Antiphlogose ziemlich reichlich, um im ersten Stad. der

Complication Herr zu werden. Bei hartem, vollem Pulse, trockener Haut und Zunge, Husten mit Blutauswurf, Entzündungen der Lunge, V.S. und topisch Blutegel, innerlich Nitrum, Mittelsalze mit schleimigen Vehikeln. Bei Gehirnentzündung V.S., Blutegel, kalte Umschläge aus Eis, Wasser und Essig auf den abgeschornen Kopf, innerlich Calomel in grossen Dosen. Bei Leberentzündung Blutegel, Mercurfrictionen, Nitrum, Calomel. Bei diesen Formen dabei strenge antiphlogistische Diät, Wasserschleim, kühles Getränk, kühle Atmosphäre, dunkles Zimmer, grosse Ruhe, sitzende Stellung. Geht es gegen das Stad. der Eruption, so muss man mit diesen Mitteln vorsichtig verfahren. Das antiphlogistische Verfahren darf nicht länger fortgesetzt werden, als es die topischen Leiden oder die Reaction verlangt. Im nervösen Stad. darf nicht sogleich eine entgegengesetzte, reizende, sondern mehr eine exspectative Behandlung eingeführt werden. ℥ß Chlor bis später ℥jj, gelinde vegetabilische Säuren. Später ist die Behandlung wie die des normalen Verlaufs. Bei Individuen, bei welchen sich im ersten Stadium pneumonische Erscheinungen zeigten, dürfen die kalten Begiessungen nur behutsam gemacht werden oder gar nicht, es müssen erst die topischen Brusterscheinungen durch Blutegel, Mercureinreibungen bekämpft werden. — Torpider Petechialtyphus: Häufig tritt diese Form im Anfange mit gewaltiger Aufregung des Gefäss- und Nervensystem auf. Der heftige Orgasmus könnte hier leicht zu verderblicher Antiphlogose verführen. Hier sind rein sedative Mittel anzuwenden, nicht einmal die Mittelsalze, sondern Digitalis mit den gelinden Säuern, Essigsäure, Phosphorsäure mit schleimigen Vehikeln, und nur bei starker Aufregung des Bauchnervensystems Potio Riveri, Aqua Lauroc., Brausepulv. Ebenso

verlangt die Aufreizung im Nervensystem die sedative Methode, Hautreize, Sinapismen, wenn keine Durchfälle es verbieten Klystiere von Asa foetida mit Aeet. aromat., Essigüberschläge auf den Kopf. Bei heftigen Affectionen der Respirationsschleimhaut, Apnoe, Husten (nervöser Natur, ohne die objectiven Erschein. bei der Auscultat. u. Percuss.) gibt man Aq. Lauroc., Aq. amygd. amar. Extr. hyosc. in schleimigen Vehikeln, Sinapismen auf die Brust. Gegen das Eruptionsstadi. will sich das Exanthem meistens nicht entwickeln, kalte Begiessungen sind dann das Hauptmittel; ist hingegen die Haut im Schweiss zerfliessend, klebrig, übelriechend, fast urinös, zeigt sich Frieseleruption, so müssen einfach warme Waschungen aus destillirtem Essig mit Branntwein zu gleichen Theilen, Spiritus formicarum mit Aqua chlorata alle 2 — 3 Stunden angewendet werden. Bei den Erscheinungen der Dissolution: China mit Säuern, kalte Begiessungen, wenn die Haut trocken ist; innerlich Camphor. Im nervösen Stad. müssen China, Angustura etc. fortgesetzt werden. Bei colliquativen Diarrhöen: Liniment. volat. auf d. Bauch, innerlich Cascarill. Bei heftigen Delirien: Sinapismen bis zur Röthung der Haut, bei Tendenz zu solchen Petechien dürfen sie nicht gebraucht werden. Im Crisenstadium Valeriana. Die Diät in dieser Form ist dieselbe wie bei Abdominaltyphus dieses Carakters.

Nesselsucht, Urticaria.

Symptome. Heftiges Jucken, Brennen. Erhabenheiten auf der Haut, die rund sind, von weisser, gelblicher Farbe, wie vom Nesselbrennen. Kopfweh, bitterer Geschmack, belegte Zunge, Brechneigung, Urin mit Gallenpigment, Fieber. Kommt oft bei Idiosynerasien nach dem Genusse von Erdbeeren, Krebsen, Terpentin etc. vor, bei Frauen, wenn die Menses aufhören.

Therapie. Heilt oft von selbst. Bei Turgescenz nach Oben Emet. und darauf Det. Gramin. mit Magn. sulph., Cremor Tart. Gekochtes Obst, leichte Suppe zur Nahrung. Gegen das Jucken dient Bürsten und Einölen. Sinkt das Exanthem zurück, so legt man Sinapismen auf den U.L., gibt Ammon. acet., Camphor. Zur Verhütung der öftern Wiederkehr Calamus, Naphth., China, Elix. Mynsicht., Eisensäuerlinge, frische Fleischkost, süsser Wein, Schwefelbäder, Sublimatwasser äusserlich thut gute Dienste.

Netzentzündung.

Symptome. Schmerz im Unterleib mit dem Gefühle eines Zerrens im Magen, als würde er nach dem Nabel gezogen. Unterleib angeschwollen, hart, sehr schmerzhaft bei der Berührung, heftiger Durst, Stuhlverstopfung, grosse innere Angst, Zunge rein.

Diagnose wird fast nur negativ festgestellt, durch die Abwesenheit solcher Zeichen, die für die Entzündung eines andern Organs im U.L. sprechen. Als positive Zeichen gelten: der zerrende Schmerz in Scrobiculo cordis, dann die gleichzeitige Stuhlverstopfung, die Spannung im Unterleib, Angst, indem das Netz auf den Nervenplexus drückt, die Eingeweide zu einer Lageveränderung nöthigt.

Therapie. Strenge antiphlogistische Diät; V.S., Blutegel, man suche Stuhl zu erzwingen; Klystiere, Bäder, erweichende Fomentat., in Ol. Hyose. getauchte Leinwand zum Ueberlegen.

Neuralgien.

Symptome. Schmerz-Anfälle verschiedener Dauer und Intensität; also Paroxysmen; Zwischenräume sind nicht geregelt. Das von Neuralgie befallene Organ nimmt endlich an Volumen ab, verliert den Turgor vitalis, sinkt zusammen, wird atrophisch, Temperatur nimmt ab, während der Kr. oft Hitze in demselben empfindet, Puls. spasticus,

Urina spastica. Der Schmerz geht nach dem Laufe eines Nerven, am radialis, ulnar., ischiat., crural., tibial., peronae., subcut. femor.

Diagnose. Bei Intermitt. sind die Zwischenräume geregelt, hier nicht. Bei Entzündung ist der Schmerz permanent, hier periodisch.

Therapie. Entferne mechan. ursächliche Dinge mit dem Messer; wo Dyscrasien durch Metastasen Ursache, rufe man diese wieder hervor, oder bewirke ein Aequivalent. Man wendet an: Narcotica, Datura, Bellad., Metalle, Arsenik, Lapis infernal., Blei, Kupfer, Vesicantien, Sinapismen, Moxa, glühende Dämpfe, Einreibungen von Ungt. Autenr. Innerlich antagonistisch wirkende Mittel, Naphth., Ammon., Chamomill., Liq. m. Hof. Bei Neuralgien der Zähne leisten Vesicantien; bei denen der Nasenschleimhaut Sternutatoria; bei solchen des Plex. coeliac., meseraic., Diuretica, Terpentin namentlich; bei denen der Genitalien Einspritzungen von Mezer. oder Ammon. caust. gute Dienste. Andere Mittel sind: Durchschneidung der Nerv. Acupunctur, thierischer Magnet. Moxa ist eines der besten Mittel, ist Plethora vorhanden, lässt man in der Nähe des leidenden Organs schröpfen, und dann Moxen in verschiedener Anzahl nach einander abbrennen von 2 — 20 nach und nach. — Einreibungen mit Tr. Stramonii sollen zuverlässig seyn, ebenso Morphium acet. gr. j endermat. Man wendet die Mittel am besten kurz vor dem Anfalle an. S. Gesichtsschmerz, Colik, Hysterie, Krämpfe.

Nieren-Blutung. Mictus cruentus.

Symptome. In der Lumbalgegend Gefühl von Druck, Steifigkeit im Rücken, von Zeit zu Zeit Krampf nach dem Laufe der Uretheren, Hoden gegen den Bauchring ziehend, vergeblicher Harndrang. Dieses dauert ½ oder mehrere Stunden; Harndrang wird dann heftiger, Harn mit heftigem Stosse ent-

leert, durch coagulirtes Blut öfters unterbrochen, bleibt dunkelroth entweder oder scheidet ein Sediment ab, das aus Blut besteht. Salpetersäure zeigt im Harne das Blut sogleich nach, Leinwand wird roth gefärbt von ihm. Kommen von Neuem Congestionen, so wiederholt sich die Blutung.

Diagnose. Bei Nephritis sind die Schmerzen permanent, die Erscheinungen hören nach dem Harnen nicht auf, Brechneigung etc. S. Nierenentzündung. Bei Nierensteinen geht nur gering Blut ab etc. S. Harnblasenkrankheiten Nro. 4. Bei Blutungen aus der Harnröhre gehen keine Congestionen in den Nieren voraus. Beim Harn, der durch Cochenille, Färberröthe etc. gefärbt ist, fehlen ebenfalls die Nierencongestionen. Bei Blutungen aus der Blase selbst sind ebenfalls die Congestionen der Nieren nicht vorhanden, die Blase zeigt sich bei der Untersuchung mit dem Katheter und per anum schmerzhaft, das Blut ist dunkler geronnen.

Therapie. Entferne die Canthariden, wenn sie Ursache, stumpfe die Reizbarkeit der Nieren und Harnwerkzeuge ab, entferne das gestockte Blut. Ist die Blutung gering, begnüge man sich mit der Derivation; ableitende Fussbäder, topische Blutentleerung, Klystiere, warme Bäder. Ist die Blutung heftig, treten die Erscheinungen der Blutleere auf, so muss man äusserlich kalte Umschläge auf die Nierengegend machen, gebe innerlich Adstringentia, aber keine Säuren; Gm. Kino, Ratanhia, Alaun, Eisenpraeparate, ölig schleimigte Mittel. Emulsio amygdal., Cannabis mit Extr. Bellad., Hyoscyam., oder Aq. Lauroc. mit Sem. Lycopod.; horizontale Lage auf dem Bauche, Beförderung der Hautausdünstung durch warme Zimmerluft; treibt sich die Blase auf, so legt man den Katheter an. ℞ Semin. cannabis, ℥j; tere c. aq. font., libr. j; colat. adde

syrup. sacch., ℥β; Tassenweise zu trinken. ℞ Lycopodii, ℥ij—℥vj; gm. arab., ℥jjj; sacch alb., ℥jjj; sensim., adde aq. destill., ℥v. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Esslöffel. ℞ Semin. lycopod., g. mimos., ana, ℥j; syrup. amygd. q. s. f. electuar. Stündl. oder 2stündl. 1 Theel.

Nierenentartung, Bright'sche, in der Wassersucht mit gleichzeitig Eiweiss-haltigem Urin. Bright erwies eine bestimmte Degeneration der Nieren als Ursache vieler Wassersuchten; in sehr vielen Fällen finde man eine auffallende Veränderung der Nierensubstanz. Es zeige besonders die Rindensubstanz, die auf Kosten der Medullarsubstanz zunehme, statt einer glatten Fläche, eine granulirte, meist entfärbte. Diese Granulationen finden sich auch auf der Oberfläche der Nieren in höhern Graden, und sey die Krankheit sehr vorgeschritten, so erscheine die Niere als lappig; selten zeige sich auch in sehr hohen Graden eine Zwischenlagerung weisser Körper. Injectionen drangen, wie Bright zeigte, in vorgeschrittenen Fällen nicht mehr in die Blutgefässe; sehr oft sey der Urin durch Hitze coagulirbar. Mit diesen Veränderungen coincidiren oft Schmerzen der Nierengegend und blutiger Harn. Ueber die eigentliche Natur der Veränderung der Nieren konnte Bright nichts Bestimmtes nachweisen. Er vermuthet, dass eine neue Materie in den Nieren erzeugt sey, und äussert nur die durch den Erfolg des Aderlasses und das zuweilen stattfindende Blutharnen unterstützte Meinung, dass Entzündung Veranlassung seyn könnte. Im Urin findet man bei der Untersuchung vermindertes specifisches Gewicht und Eiweiss. Wenn der Urin durch Ebullition, Weingeist, Mineralsäuren coagulirbar ist, so ist Degeneration der Nieren vorhanden. Der Harnstoff ist in dieser Krankheit vermindert, im Harne und in vorgeschrit-

tenen Fällen sogar im Blute vorhanden. Andere behaupten, dass, um den coagulablen Urin zu erzeugen, nicht das Daseyn der Granulationen, sondern nur nothwendig sey, dass die Niere weicher als gewöhnlich und deren Rindensubstanz auf Kosten der Medullarsubstanz zugenommen habe. Die Krankheit kommt auch bei Kindern vor. Das Blut hat Crusta phlogistica. Die Hauptfrage bleibt nun, ist jene Entartung der Nieren und der Eiweissgehalt des Urins Ursache oder Folge derselben, und welcher Natur ist diese krankhafte organische Veränderung. Aus anatomischen Thatsachen, woraus die Ablagerung eines wahren Entzündungssecretes in den Nieren erhellt, folgt nothwendig, dass die Bright'sche Degeneration der Nieren in einer Entzündung der Cortikalsubstanz, d. h. in dem eigentlichen Harn bereitenden Theile derselben bestehe, dass diese Entzündung sich in bei weitem geringerem Grade auch auf die Medullarsubstanz ausdehnen könne. Es stimmen die Erscheinungen der Krankheit völlig mit diesen anatomischen Resultaten überein; unter ihnen heben die Aerzte Haematurie, Schmerzen in der Nierengegend, Crusta inflammatoria des gelassenen Blutes und günstigen Erfolg der V.S. hervor. Leider aber befindet sich die Wassersucht in vielen Fällen schon ausgebildet, u. die Entzündung in ihrem letzten, die Functionen der Nieren hemmenden Stadium. Es leuchtet ein, wie gefährlich dem Kranken die bekannten Harn treibenden Mittel seyn müssen, welche anstatt die Ursache der Krankheit zu heben, diese verschlimmern. Wenn daher das durch die Coagulation des Urins jedem Arzte so leicht gewordene Erkennen der Krankheit diese Untersuchung bei j e d e r Wassersucht zur Pflicht macht, um nicht einer zerstörenden Krankheit noch eine zerstörende Cur hinzuzufügen, so ist es noch wichtiger, das Nierenleiden

beim ersten Auftreten desselben zu erkennen. Die Entstehung der Wassersucht scheint in der Bright'schen Krankheit, die auf einer entzündlichen Exsudation in der Corticalsubstanz beruht, wenig Schwierigkeiten zu haben. Die zwischen den Harnkanälen abgelagerte Substanz muss mechanisch deren Function hindern, ebenso wird das den Nieren zur Harnabsonderung zugeführte Blut nun zu einem ganz anderen Processe benützt. Daher Verminderung des Harns, im hohen Grade, Zurückbleiben eines Theils des Harnstoffes im Blute und Ergiessen der Flüssigkeiten, die, wie man weiss, im gesunden Zustande zugleich mit dem Harne durch die Nieren ausgeschieden werden, in die verschiedenen Organe.

Nieren-Entzündung, Nephritis.

Symptome. Auf der Columna vertebr. der Nierenlage entsprechend heftiger Schmerz, bei der Berührung wenig sich vermehrend, Schmerz nach dem Laufe der Uretheren, Harnsecretion beschränkt, Abgang desselben schmerzhaft, er ist dunkelroth, oft Blasenkrampf; Brechneigung, Erbrechen, Verstopfung, heftiges Fieber; kommt auch chron. vor.

Diagnose. Der Schmerz nach dem Laufe der Uretheren ist charakteristisch, ebenso Veränderung im Harne, und sichert die Verwechslung mit Enteritis, Cystitis, bei welcher Druck auf die Blase noch mehr den Schmerz mehrt, als bei Nephritis. Von Peritonitis und Enteritis durch den dumpfen Druck der Nierengegend, die Symptome der Blase, consensuelle Erscheinung in den Hoden.

Therapie. Stelle ursächliche unterdrückte Blutungen wieder her. V.S., Blutegel, erweichende und narcotische Fomentationen, erweichende Bäder, öligte Mittel (keine Salze), Emulsio Cannabis mit Hyosc. oder Cicut. Beim Erbrechen Fomentationen auf den Magen und Opium zur Emulsion; Ol. Ricin.,

Det. Alth., Hanfsamen zum Trank. Für die Krisen Pulv. Doweri. Waren Canthariden Schuld, ist Blasenkrampf vorhanden, Camphor gr. $^1/_4 - \beta$; 3—4mal den Tag über. Bleibt vermehrte Schleimsecretion der Niere zurück, Uva Ursi. Sind Steine Schuld, kohlensaure Mineralwasser, Kissingen, Selters. Beim sauern Aufstossen und Erbrechen Liquor Kali; bei Arthritis Quajac.

Nieren-Schwindsucht. S. Phthisis hepatica etc.

Nieren-Steine. S. Harnblasenkrankheiten Nr. 4.

Nieren-Wassersucht. Hydrops renum.

Symptome. Drückender oder sehr heftiger Schmerz in der Nierengegend, oder der permanent drückende Schmerz steigert sich periodisch zu einem heftig reissenden; Bücken, Vorwärtsbeugen beschwerlich, oft unmöglich. Schmerz den Uretheren entlang gegen die Blase. Consensuelles Erbrechen nach dem Genusse von Speisen, symptomatische Stuhlverstopfung. Hat die Krankheit lange gedauert, bildet sich eine Geschwulst in der Nierengegend, bei welcher das Zellgewebe ödematös ist, sie zeigt Fluctuation. Dabei die allgemeinen Erscheinungen des Hydrops: trockene Haut, Oedem der Knöchel. Sind die Uretheren offen, so lassen die Kranken eine ungeheure Harnmenge.

Diagnose. Von Diabetes durch den Mangel des Zuckerstoffs im Harne. Von Nierensteinen durch die Gegenwart hydropischer Erscheinungen, durch den mangelnden Griesabgang.

Therapie. Bei Aufreizung in den Nieren wende man Bäder an, gebe ölig schleimige Mittel mit Narcoticis und applicire den Katheter. Man kann vielleicht durch Moxa in der Nierengegend eine heilsame Umstimmung der Harnsecretion bewirken.

Niesemittel. Sternutatoria. Gewöhnlich

in Pulverform als Schnupftabak, bestehend aus Nicot., Mar. ver., Saech., Calomel, Vitriol. alb., Hellebor., um flüssige, dicke, stockende, schleimige Feuchtigkeiten aus dem Vordertheil des Kopfes zu locken, und abzuleiten von den Augen, Ohren, und durch Niesen zu erschüttern. Die ältern Aerzte wandten sie öfters an bei anhaltendem Sopor, bei Migraine, Augen- und Ohrenfehlern, Torpor, Amaurose, Epilepsie und andern Neurosen. Contraindicirt sind sie bei Schwäche der Faser, zarten Kindern und Frauen, Vollblütigkeit, Neigung zum Nasenbluten, innern Entzündung, Bruchkranken, Schwangern. Indicirt sind sie bei allen Neurosen mit Torpor, Hydrocephal. chron., im Stadio desquamation. scarlatin., Geisteskrankheiten, Hypochondrie, zur Verhütung des epileptischen Anfalls. In letzter Absicht dient: ℞ Rad. Hellebor. nigr., ℥j; calomel., ℈j; rad. valerian., saech. alb., ana ℥j.jj; ol. c. c. foetid., gtt. vj. F. pulv. gross. S. Bei den Vorboten des Anfalls ein Paar Priesen zu nehmen. ℞ Sanguin. dracon., ℥β; alumin., boli armen., ana ℥j; ferr. oxyd. rubr., ℥jj. S. Schnupfpulver gegen Nasenbluten. ℞ Hydrarg. puri, ℥j; saech. alb., ℥jjj; tere usque ad hydrarg. sit extinct., pulv. flor. tiliae, pulv. rad. valerian., ana ℥j. Schnupftabak gegen Amaurose. ℞ Herb. majoran., rad. irid. florent., ana ℥j; saech. alb., ℥jj. S. Niesepulver. ℞ Pulv. herb. major., flor. lavend., saech. alb., ana ℥j; flor. conval. major., sapon. medicat., ana ℥β; ol. caryoph., bergamott., ana gtt. jj. S. Niesepulver.

Niesen, lästiges, anhaltendes, kann durch Compression der Nasenwurzel und der obern Schneidezähne mit den Fingern abgehalten werden; ebenso durch das Drücken des Daumens an den harten Gaumen, sobald man den Kitzel zum Niesen verspürt.

Noma. S. Mundfäule.
Noma oris. S. Wasserkrebs.
Nymphomanie. S. Mutterwuth.

O.

Obstructiones viscerum, Physkonien, Infarcten.

Symptome. Im Unterleib fühlt man bei der Untersuchung mittelst der Hand bei angezogenen Füssen im nüchternen Zustande Auftreibung, Geschwulst, Härte mit oder ohne Schmerz beim Drucke. Eigenthümliche cachectische, bleiche, bleichgelbliche Gesichtsfarbe, bei Leberübeln gelb, besonders in den Augen. Anhaltende Störung oder Hemmung der Function des Organs, in welcher sich das Uebel befindet, desgleichen fehlerhafte Beschaffenheit ihrer Absonderungen, Haemorrhoidalbeschwerden. Ursachen können seyn Congestion, mechanischer Druck durch Hemmung des Zuflusses und Rückflusses durch Schnüren, festes Binden, anhaltendes Sitzen, Nervenaffection, Schrecken, Gram, Kummer, Metastasen, fehlerhafte Beschaffenheit der Säfte. Im geringern Grade verursacht die Obstruct. Anhäufung, Stockung, Verdickung der in den Gefässen (besonders den venösen) enthaltenen Säfte, dadurch Hemmung, Ungangbarkeit, Auftreibung (Hypertrophie, Physkonien, Infarcten) gestörte Function eines Eingeweides, am häufigsten im Unterleib und auch da am meisten in der Leber vorkommend.

Therapie. Man befördere die innere, besonders die venöse Thätigkeit in den Organen durch Resolvent., Bewegung, Friction, vermehre die Resorptionsthätigkeit durch Mercur, Natrum, errege die Nerventhätigkeit des Theiles durch specifisch dahin

wirkende Mittel, Ableitung, Verminderung der Ernährung, Entziehung des Nahrungsstoffes, unmittelbare Auflösung, Schmelzung der stockenden Materie durch Wasser, Natron, Jod. Bei Unterleibs-Stockungen, die nicht ihren Sitz in Leber, Milz, Pancreas, Mesenterium oder den Ovarien haben, dienen auflösende Salze, besonders Terra ponderos. salita, Gummata fernlac., Natrum, Mineralwasser, Antimonialia, Mercur, Visceralklystiere, Bäder; bei den hartnäckigen Fällen und grosser Unempfindlichkeit und Atonie, Aloe, Scamon., frisch ausgepresste Säfte von Tarax., Gramen, Fumaria, Millefol., Centaur. minor., Marub. alb., Chelidon., Serum lactis, Terr. salita, Tart. tartar., Alcohol, Sapo, Aq. calc., Sulphur., Quajac., Asa foetid., Selterser, Fachinger, Kissinger Wasser, Plummersche Pulver, Cicuta, Belladonna, Seifen-, Salzbäder, Einreibungen, Jod. Cicuta zum Einreiben, Ungt. mercuriale, digitalis, ammoniaci. Das Tragen von Emplastr. resolv. sapon. Hydrarg. oxydat. sulphur. zum Einreiben. ℞ Asae foetid., ℥ß; extr. tarax., extr. chelidon., sulphur. praecipit., ana ℥ij; aloes lucid., gr. xv; castor., ℈j; sapon. medicat. q. s. f. pilul., gr. jj; consperg. pulv. irid. flor.; Monate lang in solcher Gabe, dass täglich 2—3 breiige Stühle erfolgen, bei Infarcten mit Haemorrhoidalanlage und erhöhter Nervenempfindlichkeit, bei spastischen U.L.-Beschwerden; dabei lasse man Thee trinken aus ℞ Rad. valerian., herb. millefol., chenopod. ambros., ana ℥j; folior. aurant., ℥ß; 3 gehäufte Essl. voll mit 6 Tassen heissen Wassers zu infundiren und 1 Stunde ziehen lassen, jedesmal nach den Pillen 1 Tasse voll. Turpethum minerale gr. j mit gr. jj Süssholzsaft alle 2—3 Tage verschluckt, soll Infarcten viel früher als die Kämpfische Klystiere heben. ℞ Kali carbon. sicci, ℥j; elaeosacch. foenicul., ℈ij; sacch. alb., ℥ij;

alle 2—3 St. 1 Theel. voll mit Wasser, und darauf 1 Theel. voll Tr. Rhei aq. bei Plethora abdomin. S. Verstopfung.

Oedema glottidis, hydrops glottidis, Wassergeschwulst der Stimmritze, auch Angina laryngea oedematosa, besteht in seröser oder serös-purulenter Infiltration in und unter die Schleimhaut, die den obern Theil des Kehlkopfes und die Stimmritzenbänder auskleidet. Dieser Krankheitszustand ist meist nur Begleiter anderer Krankheiten. Diese wegen ihrer Raschheit des Verlaufs Schrecken erregende Affection, die im Anfange erkannt glücklich bekämpft werden kann, einmal gebildet aber den gewissen Tod herbeiführt, wurde von den französischen Aerzten meistens bei Reconvalescenten acuter Krankheiten, namentlich typhösen Fiebern beobachtet; auch bei acuten Exanthemen kommt sie vor, bei Scarlatina, Morbillen, Variolae. Die Krankheit wurde oft mit jenen Fällen verwechselt, wo man bei Kehlkopfschwindsucht einen von dem gewöhnlichen Gange der allmähligen Colliquation sehr abweichenden beobachtete, wo heftige Erstickungszufälle eintraten, so dass die geängstigten Kranken sich unruhig umherwarfen, bald aufrichteten, bald niederwarfen, um sich schlugen, und den Kehlkopf stark hervorstreckten; wo solche Anfälle, bei denen das Gesicht blau und mit kaltem Schweisse bedeckt war, in verschiedenen Zwischenräumen wiederkehrten und mit dem Erstickungstode endeten, fand man dann bei den Leichen, neben andern ulcerösen Zerstörungen im Kehlkopfe, die innere Haut desselben sehr aufgelockert und mit einer serösen, zähen gelben Flüssigkeit angefüllt. Eben so wie man die Tonsille ödematös geschwollen sehen kann, so kann sich auch unter der Schleimhaut der Glottis und Stimmspalte Wasser ergiessen und dadurch schon

in 24 Stunden durch Suffocation der Tod erfolgen. Die Krankheit schleicht zuweilen ganz allmählig heran, verräth sich im Beginne durch kein charakteristisches Merkmal; zuweilen ist keine einwirkende Schädlichkeit aufzufinden, der Kranke spürt zuerst ein leises Hinderniss beim Durchtritte der Luft durch den Kehlkopf, und hat das Gefühl, als ob hier sich etwas Schleim angesammelt hätte, wovon er sich durch absichtliches Husten zu befreien denkt. Dabei verliert die Stimme Klang und Reinheit, die Sprache wird heiser, auch diese Beschwerden steigern sich allmählig, der Husten, der nur etwas zähen Schleim ohne Erleichterung entleert, wird unwillkürlich, das Einathmen ist von einem eigenthümlichen trocknen Geräusche begleitet, dabei ist der Kranke im Stande, alle Geschäfte zu verrichten, fieberlos und bei gutem Appetite. Uebrigens ist das Hinderniss im Athmen fortwährend, wenn auch nicht in immer gleichem Grade, zugegen. Allmählig treten die eigenthümlichen Erscheinungen kenntlicher hervor, namentlich die Erstickungszufälle. Sie treten ohne besondere Veranlassung ein, dauern 5 Minuten bis ¼ Stunde, verschwinden dann auf unbestimmte Zeit und lassen nur das Respirationshinderniss zurück. Die Krankheit fängt oft von der Schleimhaut des Rachens dem Auge sichtbar an, die ödematöse Anschwellung steigt dann tiefer, es erfolgen Athmungsbeschwerden wie beim Croup, die heftigsten Erstickungszufälle und der Tod. Ganz ausgezeichnet und keinem ähnlichen Krankheitszustande eigen soll ein auffallender Unterschied zwischen In- und Exspiration sein, nämlich ein kurzes, schrecklich abgesetztes Einathmen, ein eigentliches Luftschnappen, bei einem fast freien Ausathmen, und diess Missverhältniss soll sich bei allen Anfällen gleich bleiben. Oefters verriethen die Kranken das Verlangen, den Kehlkopf aufzuschneiden, indem sie deutlich

genug in ihm die Ursache ihrer Qualen wahrnahmen. Nach Beendigung eines solchen Anfalls, wenn der Kranke sich zu erholen scheint, und die Umstehenden Hoffnung schöpfen, stirbt jener unvermuthet, seltner während des Sturmes selbst. Bei der Section findet man neben andern Wirkungen der gestörten Circulation im Hirn, Herz und Lungen, am Larynx in verschiedener Ausdehnung entweder nur an dem über den Stimmritzenbändern gelegenen Theile, oder auch am Kehldeckel und in der Höhle des Kehlkopfes selbst, die Schleimhaut beträchtlich geschwollen, so dass beim Einschneiden seröse Flüssigkeit, jedoch nur theilweise hervortritt, oder es sind auch wahre Abscesse vorhanden. Als Hülfsmittel für die Diagnose ist zu erwähnen, dass man aus der Beschaffenheit der Schleimhaut des Rachens einigermassen auf die des Kehlkopfes schliessen kann. In seltnen Fällen besteht die Krankheit selbständig, weit häufiger ist sie Symptom anderer Uebel, oder mit diesen aus einer gemeinschaftlichen Quelle entstanden, namentlich aus Entzündung; desshalb entsteht Oedem mit oder nach Erkältung, Angina, Phthisis laryngea, Catarrh. und Verwundung dieses Theils. Scrophulöse, an Lungenblennorrhöen, Mercurialcachexie Leidende, in der Convalescenz von schweren Krankheiten befindliche Individuen im Alter von 20—30 Jahren, sind zumal im Winter, am empfänglichsten für die Krankheit, die auch in Verbindung mit Leberleiden beobachtet worden ist. Vorzüglich kommt die Krankheit vor, wo zuvor Veränderungen im Blute stattgefunden, welche dasselbe zu seröser Ausschwitzung geneigt machen; wie bei chlorotischen Mädchen Erguss von seröser Flüssigkeit an den Knöcheln und im Unterhautzellgewebe sich zeigt, so findet sich hier eine solche Infiltration im Unterhautzellgewebe an der Kehlkopfspalte nur mit dem

Unterschiede, dass jene nicht gefährlich, nach tonischen Mitteln schwindet, während hier schon eine unbedeutende Infiltration den Tod herbeiführt. Bei solchen Individuen kann eine unbedeutende Reizung der respiratorischen Schleimhaut, die in einem gesunden Individuum nur ein unbedeutender Katarrh wird, schon Oedema glottidis bilden. Die meisten Kranken mit Oedem der Stimmritze mussten bis jetzt unterliegen. Man berücksichtige zunächst die Ursache. Ist die Infiltration noch gering und sind die eigenthümlichen Zufälle noch nicht eingetreten, so kann durch eine allgemeine und örtliche antiphlogistische und ableitende Heilmethode die fernere Entwicklung und grössere Gefahr verhütet werden; daher örtliche Blutentziehungen, und bei entsprechender Constitution auch allgemeine Hautreize, Mercurfrictionen, Fussbäder u. s. w. Die örtliche Anwendung der Säuren und des Alauns hält man noch für die zweckmässigsten Mittel dagegen. Gargarisma mit Essig in einem Malvendecoct. Ist das Uebel aber in seiner Eigenthümlichkeit schon vollkommen entwickelt, und treten die Erstickungszufälle ein, so ist zwar während eines solchen, wenn er nicht durch grosse Gefahr zu operativen Eingriffen berechtigt, ausser der Sorge für angemessene Temperatur, entsprechende Lage des Patienten, Entfernung alles dessen, was die Respiration erschweren könnte, Untersagung des Sprechens und möglichster Beruhigung seines Gemüthes u. s. f. wenig zu thun übrig, und nur selten wird eine V.S. beim Bestehen eines mechanischen Hindernisses viel leisten. Eine desto thätigere Kur wird aber in den freien Zwischenzeiten nöthig werden. Grosse wiederholte Sinapismen, Vesicatorien, die fortwährend in Secretion, erhalten werden, in die Nähe des Larynx und in den Nacken gelegt, Ungt. Tart. emet.; wo aber Eile

noth thut, heisse Wasserdämpfe. Innerlich Antispasmodica, Bäder, Inhalationen, Einreibungen, Gargarismata etc. Emetica sind empfohlen, aber wenig erprobt. Indessen bleibt der Tart. emet. neben dem Aderlass und Blutegeln in grosser Zahl ein sehr wirksames Mittel. Bleibt die Behandlung erfolglos, erneut sich die Erstickungsnoth, so ist Behufs der Lebensrettung und um für eine fernere Behandlung Zeit zu gewinnen, die Bronchotomie gerechtfertigt. Empfohlen ist ferner die Scarification des Oedems.

Ohnmacht. Lipothymie, Animi deliquium, Syncope.

Symptome. Plötzliches Aufhören der thierischen und Lebensverrichtungen, und zwar bald ganz, bald nicht völlig. Es gehen vorher: Uebelkeit, Mattigkeit, beschwerliches Athmen, Schwarzwerden, Flimmern vor den Augen, Zittern im Kopfe, Gefühl von Wärme, Kälte, Blässe. 1) Die schwache Ohnmacht, Lipothymia. Man fühlt den Puls noch, der Kranke behält sein Bewusstseyn noch, kommt bald mit Seufzen zu sich, Puls klein, frequent, Gesicht blass. 2) Syncope. Puls kaum fühlbar, Athmen kaum bemerkbar. Sind die Kranken wieder bei sich, dann sind sie matt, bleich, übel gestimmt. 3) Asphyxie. Aeusserungen des Lebens fast ganz aufgehoben. Respiration und Pulsschlag nicht zu bemerken; dieser Zustand kann mehrere Tage andauern, — Scheintod. Nur die anfangende Fäulniss gibt den Unterschied von wahrem Tod. Ursachen sind: Gifte, Opium, Belladonna, Leidenschaften, ausserordentliche Freude, Schrecken, Hitze, schlechte Dünste, Entziehung der Luft, starke Gerüche, Berauschung, Electricität, Galvanismus, Ertrinken, heftiger Schmerz, körperliche Anstrengung, Geburt, enge Kleider.

Therapie. Man entfernt die Ursachen. Be-

sprengen mit Wasser, reibt den ganzen Körper mit Flanell, Stroh. Einwickeln in gewärmte Tücher; Aschenbäder, laue Bäder; Einblasen von Luft, von Sauerstoffgas; Klystiere von Chamillen, Asa foet., Essig, Tabak; Vorhalten von Salmiakgeist, Eau de Cologne, Zwiebeln, Knoblauch vor die Nase: Kitzeln der Luftröhre mit einer Feder. Herabwerfen von kaltem Wasser oder Naphthen etc. auf die Herzgrube. Electricität; V.S. bei Congestionen und Ueberfüllungen. Viele Ohnmachten sind heilsame Bestrebungen der Natur, z. B. bei Blutenden, Hysterischen, Geisteskranken, nach Gemüthsbewegungen; hier darf man nicht sogleich Reizmittel anwenden, sie passen erst nach einiger Zeit, wenn der Kranke sich nicht von selbst erholt, nach etwa 15 Minuten, man kann dann Liquor anod., Naphth. etc. geben, an Salmiak riechen, mit Essig Hände und Gesicht waschen lassen. S. Blutleere. Bei Ohnmacht nach heftigem Schmerz passen Tr. Opii mit Liq. C. C. succ., Liq. anod. H. 25—30 gtt., Naphth., Moschus, Wein. Ohnmacht durch V.S. wird verhütet durch plattes Liegen beim Aderlassen, man hält Essig, Salmiak vor. Gegen Ohnmacht durch starke Gerüche passen: reine kühle Luft, Besprengen mit Wasser, Essig, Essigumschläge um die Stirne. Ohnmachten durch organische Fehler des Gehirns und Herzens entsprechen kleine, wiederholte V.S., kühlende Mittel, antiphlogistische Diät, Derivantia, kleine Gaben Digitalis. Bei Ohnmachten Aushungernder gebe man Haferschleim, Mandelemuls., schwache Kalbfleischbrühe mit Eidotter, anfangs in kleinen Gaben und kurzen Zwischenräumen, später etwas Wein, weichgekochte Eier, Weissbrod. Ohnmachten durch unterdrückte Blutung wird behandelt wie Ohnmacht aus organischen Fehlern. — Nach einem gehabten Schrecken soll man Pfeffermünz- oder Melissenthee mit Liquor Hoffmanni oder etwas Wein, nach

einem heftigen Aerger Citronenthee oder Limonade mit etwas Tinct. rhei aquos. nehmen, in den ersten Stunden nachher ausserdem nichts trinken oder essen, und sich eine kleine Bewegung im Freien machen. S. Scheintod.

Ohrenkrankheiten.

1) *Ohrenentzündung*, Otitis, verlangt V. S., Blutegel erweichende Injection, auch mit Narcot. (doch kein Opium), Cataplasmen an die Schläfe und hinter das Ohr.

2) *Otorrhoe.* Ableitung, Haarseil, Kappe von Wachstaffet, Injection von Wasser und Honig (kein Oel), Adstring., Plumb. acet., Zinc. sulph.; Drastica.

3) *Otalgie*, Ohrenschmerz. Man sehe, ob nicht fremde Körper im Ohre schuld, oder Affection des Mundes, Halses. — Cataplasmen, emollient. et narcot., Hyosc. mit Milchdecoct; Dämpfe (Liquor anod. H. ℥ß in ℥ß Aq. in ein Medicinglas gebracht, dieses in ein Gefäss mit heissem Wasser gestellt), Vesicant., Milchinject., Bäder.

4) *Würmer und Insecten* im Ohr locke man durch rohes Fleisch heraus, tödte sie mit Terpentin.

5) *Verstopfung durch Ohrenschmalz* löse man mit lauem Wasser, Solutio natri carbon. auf.

6) *Ruptur des Trommelfells.* Hüte vor Entzündung, sichere das Ohr vor Geräusch.

7) *Verdickung des Trommelfells.* Man reize oder perforire es.

8) *Eustachische Röhrenentzündung oder Verschliessung.* Antiphlog., Schröpfköpfe im Nacken, zwischen den Schultern. Exstirpation der Mandeln, wenn diese Ursache. Emetica, um den Schleim zu entleeren. Man erkennt sie dadurch, dass man schneutzen lässt, die Luft geht alsdann nicht an das Ohrfell. Ebenso erkennt man die Perforation des Ohrfells dadurch, dass beim Schneutzen die Luft durch das Ohr dringt. S. Nr. 20 u. 21.

9) *Erhöhung des Gehörs* ist grösstentheils symptomat. mit Hysterie verbunden.

10) *Ohrentönen* in Folge von Congestion. Antiphlog., Ableitung.

11) *Verminderung des Gehörs*, Dysecoia. Man sehe, ob sie abhängig sey vom krankhaften Zustande der grösseren Systeme, ob das Trommelfell durchscheinend ist oder nicht. Abführmittel; bewirke Schweisse am Kopfe; Hautreize; reizende Dämpfe von Haselwurz mit Essig.

12) *Taubheit durch schleimige oder eitrige Ausflüsse.* Untersuche, ob das Trommelfell vorhanden und die Knöchelchen. Stopfe die Quelle des eiterhaften und schleimigen Ausflusses. Injeet. von Zinc. sulph., Lap. infern.; Drastica; Ableitung wie bei Nr. 2.

13) *Taubheit von Ulceratio auris et Caries.* Injectionen.

14) *Taubheit durch Excrescenzen und Concretionen* im Gehörgange. Man entferne sie.

15) *Taubheit durch Erweiterung des Gehörgangs.* Perforire das Trommelfell.

16) *Taubheit mit Verdickung des Trommelfells.* Ist sie Folge innerer Krankheitsprocesse, dann ist wahrscheinlich auch Veränderung in andern innern Organen vorhanden, und es hilft nichts. Ist sie aber Folge von äussern Krankheiten, z. B. Erysipelas, Otit. extern., dann hilft vielleicht die Perforation.

17) *Taubheit nach geöffnetem Trommelfell* ist unheilbar.

18) *Taubheit nach Nervenfiebern.* Lege Vesic. hinter die Ohren, injicire reizende Mittel, z. B. Canthariden, oder mache Räucherungen wie bei Nr. 3.

19) *Taubheit nach Lösung und Vernichtung der Ohrknöchelchen* bleibt ohne Hülfe.

20) *Taubheit von Verstopfung der Eustachischen Röhre* entweder in Folge von einer entwickelten Geschwulst an der Oeffnung oder in der Nähe, oder durch schleimige Verstopfung z. B. bei Katarrhen, oder durch entzündliche Anschwellung, Verwachsung ihrer Wände. Die Behandlung für die ersten Fälle ist schon angegeben Nr. 8. Bei der Verwachsung perforire man das Trommelfell, und wenn der Kranke darauf hört, so hindere man die Wiederverwachsung durch tägliches Einführen einer geölten Sonde. S. Nr. 21.

21) *Taubheit mit Verstopfung des innern Ohres* ist sehr häufig bei jungen Leuten lymphat. Constitution. Es geht keine Otorrhoe, kein Schmerz, keine Concretion im äussern Ohr voraus; entsteht durch angesammelten Schleim im Innern, namentlich in der Paukenhöhle. Alle Organe sind in solchen Fällen zur Schleimbildung geneigt, Mund, Rachen, Magen, Darmkanal etc. Auch ist die Intensität der Taubheit nicht immer gleich, wechselt. Man gibt Emet. 2—3mal wöchentlich, anfangs mehr in refract. dosi, dabei Amara und Resolventia; Niesepulver, Haarseil. Bei Caries im innern Knochen kann man den Zitzenforts. perforiren und Tr. Myrrh etc. einspritzen; oder ist eine Oeffnung im Trommelfell, macht man die Inject. durch diese. Endlich Inject. durch die Eustachische Trompete, wohl das Beste.

22) *Taubheit durch Congestion des innern Ohrs.* Man perforire das Trommelfell, um Extravasaten Ausgang zu verschaffen, verhüte die Entzündung durch V. S., Vesic. Sie entsteht nach Contusionen, Schlägen, Fallen.

23) *Taubheit durch Compression der Gehörwände.* Gedächtniss und intellectuelle Fähigkeiten, auch andere Sinnesorgane sind meist ebenfalls dabei beeinträchtigt. Widersteht den Mitteln.

24) *Taubheit durch Paralyse der Gehörnerven* in Folge von Erschütterung, Convulsionen, Apoplexie, mancher Fieber. Durch Einflüsse irgend eines leidenden Organs oder Systems, z. B. Gastricismus, Würmer, in derselben Art wie oft Amaurose entsteht; Ohrfeigen. In solchen Fällen behält die Taubheit stets dieselbe Intensität, Trommelfell nicht verändert; kein Schmerz. Sie ist grösstentheils nicht Folge eines directen Stosses auf den Kopf (wo meist Exsudat entsteht), sondern eines indirecten, z. B. eines Falles auf die Füsse, von Explosionen. (Die Taubheit der Kanoniere hat eine Otitis zur Grundlage.) Bei der wahren Paralyse der Gehörnerven sind die Theile am Ohr, Halse, Nacken etc., mehr oder minder unempfindlich, es sondert sich kein Ohrenschmalz ab, die halbmucöse Haut nimmt die Natur einer Lederhaut an. Sie tritt meist nach dem 40ten Jahre ein, und ist bei sehr alten Leuten unheilbar. Bei nicht sehr Alten, bei geringer Intensität, dienen Moxen mehremale gesetzt, aetherische Dämpfe, Arnica, Ferrum.

25) *Taubheit durch Plethora.* V. S., salzige Purganzen, Blutegel ad anum.

26) *Taubheit durch Metastase* nach unterdrückter Blennorrhoe, Geschwüren, Exanthemen. Man rufe diese wieder hervor, oder aequivalire sie durch Ungt. Antenr. Um die Ausflüsse aus den Ohren wieder herzustellen, lege man die Hälfte eines frisch aus dem Ofen gekommenen Brödchens, das mit heissem Essig u. s. w. bespritzt ist, auf das Ohr.

27) *Taubheit durch Diathese* vorzüglich von Syphilis und Herpes. Diese müssen l. a. behandelt werden.

28) *Taubstummheit,* Cophosis. Alles, was bei Erwachsenen Taubheit oder Harthörigkeit hervorbringen kann, ist im Stande, Taubstummheit bei

kleinen Kindern zu bewirken. Die Heilung der Stummheit ist durch die Wiederherstellung des Gehörs bedingt. Ist die Taubheit nach Convulsionen, oder einem Zustande mit comatösem Fieber begleitet, oder einem heftigen Falle auf den Kopf eingetreten, ist gar kein scheinbarer Grund des Uebels vorhanden, sondern hat das Kind erst recht spät gehen lernen, oder findet sich in derselben Familie noch ein Taubstummer, oder ein Verrückter, so ist keine Hoffnung zur Heilung. Diese dagegen ist vorhanden, wenn das Kind weder vollkommen noch stets in gleichem Grade taub ist. Haben Purganzen, mildes Wetter, Ausdünstung gute Wirkung auf das Gehör, so setze man Fontanelle an den Proc. mast.; Waehstaffetkappen auf den Kopf; incitirende Injectionen aus Asarum mit Wein gekocht in die Tuba Eustach.; tonische Vaporisationen.

Onanie. Masturbatio. Ueber die Folgen derselben S. Samenverluste. Onanie sehr früh, z. B. im 8ten Jahre, verursacht Incontinentia urinae, so dass oft 15mal in der Stunde urinirt werden muss. Onanisten bekommt zuweilen nach Abgewöhnung des Lasters der Coitus recht gut, weil aus einer anomalen Brutalität ein normaler Akt hergestellt wird. Onanisten, welche ihr Laster ablegen, verfallen dennoch, weil sie Samenergiessungen haben, ja diese können in die Harnblase zurücktreten, ohne dass also Samen nach Aussen entleert wird. Ein oder zwei Cauterien am Penis applicirt und in Eiterung mehrere Monate erhalten, würde die Kranken abhalten vom Onaniren, denn sie würden von jeder Manipulation durch Schmerzen abgehalten werden. Kalte Umschläge über das Hinterhaupt und den Rücken, ja dann selbst, wenn sich schon bedenkliche Hirnzufälle eingestellt haben. Reibungen mit Eis und Schnee bei hoher Reizbarkeit der Genitalien. Der Camphor ist ein Haupt-

mittel zur Abstumpfung der grossen Reizbarkeit und Nervenempfindlichkeit. Bei gleichzeitig bestehender Plethora thut Camphor mit Nitrum und Cremor tart. gute Dienste. Elixir. acid. Hall. häufig anwendbar. Opium bei grosser Schwäche und Neigung zu Krämpfen, besonders Laudanum ℥j mit ℥jβ Tr. Cinnamom. 3mal 2—20 gtt. Die Matrosen sollen ein Stückchen Camphor unter dem Hodensack mitten am Mittelfleische tragen, um auf langen Seereisen sich die Enthaltsamkeit zu erleichtern. Naphtha aceti zu gtt. xjj in einem Theelöffel voll Zimmtpulver, Morgens und Abends, wird gerühmt. Zur Heilung der Atonie und Schwäche, China, örtliche Waschungen mit Spirit. Formicarum und Bals. Copaivae, Phosphorliniment in die Gegend des Kreuzbeines und das Mittelfleisch eingerieben. Ausrottung der Clitoris. S. Impotenz, Pollutionen, Samenverluste.

Orchitis. S. Hodenentzündung.

Osteomalacie ist eine vorzugsweise (nicht ausschliesslich) dem weiblichen Geschlechte zukommende Krankheit und zwar erscheint sie nie früher als erst einige Jahre nach eingetretener Pubertät, wodurch sie sich auf das bestimmteste von der Rhachitis unterscheidet; sie ist die Rhachitis der Blüthenjahre. Selten befällt sie Frauen in den 20er Jahren, meistentheils erst in den 30ern und 40ern, aber eben so wenig ist auch nur ein einziger Fall bekannt, wo sich das Uebel erst in den 50ern gezeigt hätte. Befällt immer Frauen, die sich früher einer auffallend blühenden Gesundheit erfreut hatten, welche einen besonders wohlgebauten, meistens grossen und kräftigen Körperbau besitzen, nie Frauen von wahrhaft kleinem Wuchse und sehr zarter Gliederform, nur Frauen, die ein sehr gut gebautes Becken hatten, die schon Mutter gewesen,

sich durch Fruchtbarkeit auszeichneten, rasch hinter einander mehrere Kinder hatten. Diess sind die Hauptunterschiede der Osteomalacie von Rhachitis. Diese befällt das früheste Kindesalter, wird mit in die Jahre der sich entwickelnden Pubertät hinübergeschleppt und erlischt dann, wie die Osteomalacie hingegen nur das Pubertätsalter und die Decrepititätsstufe trifft. Der zweite Hauptunterschied liegt aber noch im Sitze der beiden Krankheiten. Die Osteomalacie schlägt ihren Sitz im Becken auf und verbreitet sich von diesem Heerde aus über das übrige Knochengerüste, umgekehrt ist es bei der Rhachitis der Fall; hier ist es das Knochensystem, welches primär erkrankt ist, und das Becken nimmt nur als Theil des Skeletts an der allgemeinen Krankheit der Knochen Antheil. In den meisten Fällen tritt das Uebel urplötzlich ohne vorhergegangene anderweitige Krankheitserscheinungen ein, welche dessen Herannahen vermuthen liessen. Unter den erregenden Ursachen stehen oben an: heftige Erkältungen durch Durchnässung erzeugt, besonders während der Menstruations- und Lochialperiode; dazu kommen: Sorgen, Gram, Elend. Die Krankheit verlauft chronisch, nie acut. Der erste Eintritt derselben ist immer dunkel, Melancholie, Digestionsfehler, erschwerte u. schmerzhafte Stuhlausleerungen, Regelwidrigkeiten der Menstruation, Gemüthsverstimmung gehen meistens mehrere Tage voraus und werden in der Regel für Haemorrhoidalleiden und Hysterie ausgegeben. Die ersten örtlichen Erscheinungen bestehen immer in sehr heftigen Schmerzen in der Lenden- und Kreuzbeingegend und an der hintern Fläche des Beckens, Schmerzen, die sich häufig schon in den ersten Zeiten bis herauf zu den Schulterblättern erstrecken, sich besonders in dem Rücken des Fusses zeigen und für untrügliche Symptome eines acuten Rheu-

matismus oder der Gicht gehalten werden. Diese Schmerzen treten periodisch besonders Nachts ein, werden durch jede Bewegung des Körpers vermehrt. In dem reichlichen Harne, welcher sehr sauer reagirt, ist sehr viel phosphorsaurer Kalk enthalten, die Knochen fangen alsdann an zu erweichen, biegen sich, und sind oft so brüchig, dass sie bei der geringsten Bewegung entzwei brechen. In Folge dieses Erweichens schwindet endlich die Körpergrösse, alle Knochen sind verkrümmt, die des Thorax nach vorne geschoben, es treten Athmungsbeschwerden, asthmatische Anfälle, Stuhlverstopfungen etc. ein. Nur die Schädelknochen bleiben unverändert, daher auch die Kopfform und die geistigen Thätigkeiten, was die Krankheit um so fürchterlicher macht. Mit den Schmerzen tritt auf: erschwerte Beweglichkeit der untern Extremitäten, das Nachziehen des beim Ausschreiten zurückgebliebenen Fusses verursacht die unsäglichsten Schmerzen. Grosse Erleichterung verschafft alsdann ein auf das Kreuz oder von beiden Seiten auf das Becken angebrachter Druck. Beim weitern Fortschreiten der Krankheit wird das Becken von einer Seite auf die andere geneigt. Der Rumpf wird nach vorne geneigt getragen, oder so dass die Beugung des Rückgrats in den Lendenwirbeln stattfindet und der Rumpf daher in der Regel ganz grade getragen wird. Erfolgt nach eingetretener Osteomalacie keine neue Schwangerschaft, lebt die Kranke unter günstigen Verhältnissen und geniesst sie eine zweckmässige Behandlung, so ist es mehr als wahrscheinlich, dass wenigstens ein Stillstand der Krankheit erzielt werden kann. Wird aber die Frau von neuem schwanger, so tritt das schlummernde Uebel mit erneuerter Wuth hervor, steigt mit zunehmender Höhe der Schwangerschaft, bis endlich im Wochenbette der Tod die Scene endet. Die Beckenknochen der

Osteomalacischen haben eine viel lockere Textur als im Normalzustande, und sind daher oft unglaublich specifisch leicht. Die Knochen haben im Allgemeinen, besonders aber die Beckenknochen, eine dunkle, schmutzig-braune, graue, oft aber eine sehr schöne weisse Farbe. Das Periost ist verdickt und fester geworden, nur locker mit dem Knochen verbunden. Die Knochen besitzen eine dem Wachse ähnliche Biegsamkeit, oft sind sie sehr zerbrechlich. Die Sitzknorren findet man ganz einander genähert, der Schoossbogen hat sich oft ganz zugespitzt, an den Aesten der Schambeine bemerkt man die widernatürlichsten Verdrehungen. Die Schambeinsymphyse bildet einen schnabelförmigen Fortsatz nach Aussen, eine der sonderbarsten Bildungen, für diese Beckenform pathognomisch. Durch die Einknickung der vordern Beckenwandung und durch das Vorspringen des Promontoriums in die obere Beckenaportur herein bekommt diese die der osteomalacischen Missbildung eigenthümliche Form des Kartenherzens. — Behandlung. Die Heilung ist seither durchaus misslungen. Laffecteur'scher Syrup; Schwefelmittel; eine Behandlung, wie sie bei Rhachitis wirksam ist. Alles ist erfolglos geblieben. Zu versuchen ist der Gebrauch der Säuren, namentlich der Salzsäure (der Urin enthält viel Salzsäure) zu 2—3 Drachmen in vielem Schleim; Ol. jecoris aselli; später der Gebrauch der Eisenmittel. — Das Mehl der Linsen hält man für ein specifisches Mittel, die Knochen zu ernähren. Wenn nach Beinbrüchen Callus auszuschwitzen beginnt, bei Knochenwunden das Verdorbene abgestossen ist, bei cariösen Geschwüren der specifische Charakter, der Ursache der Caries, getilgt ist, befördert das Linsenmehl die Genesung. Als wesentliches Heilmittel gilt es bei der Osteomalacie und bei der Scrophelkrankheit, wenn sie Anschwellung und

Erweichung der Knochen veranlasst. — Auch der Balsam. Peruvianus wird hier gerühmt.

Ovaritis. S. Eierstockentzündung.

P.

Paedatrophia. S. Marasmus infantum.

Pancreas-Leiden. Die Krankheiten der Bauchspeicheldrüse sind selten, schwierig zu erkennen. Sie besitzt wenig Nerven und Gefässe, kann ohne alsogleich auffallende Störungen ausgerottet werden, was auch bei der Milz stattfindet. Erbliche Anlage zu Pancreaskrankheiten scheint zu influiren; es werden mehr Männer befallen als Frauen, jedes Alter wird von Pancreaskrankheiten heimgesucht. Zu den Gelegenheitsursachen gehören: Krankheiten der Leber, des Magens etc., Missbrauch von Speisen und Getränken, Entozoen, specifische Wirkung des Mercurs, Missbrauch des Tabacks, mechanische Schädlichkeiten, Contusionen auf die Magengegend, heftige Brechanstrengungen, Onanie, plötzliche Unterdrückung der Menses, Scropheldyscrasie, Metastasen von den Speicheldrüsen, Parotiden und Hoden; Metaschematismen von Gichtanfällen, rheumatischen Gliedersehmerzen; Krankheiten der benachbarten Organe können sich auf das Pancreas ausbreiten. — Man fand das Pancreas oft schon in seiner Structur entartet, ohne dass solche Abweichungen im Leben durch irgend ein Zeichen sich kund gegeben hätten.

Symptome im Allgemeinen sind: Hinter dem Magen, in der Tiefe, an der Wirbelsäule, zwischen Nabel und Herzgrube sitzender Schmerz, oder blosses Unbehagen, Druck, Dehnen, Spannen oder lebhafter, schneidender Schmerz in der Herzgrube,

Empfindung von Wärme und Angst in den Praecordien, Gefühl, als ob ein Gewicht am Magen hinge. Die Schmerzen sind meistens anhaltend, selten periodisch; es ist der Schmerz meist verbunden mit Erbrechen, Verstopfung, häufig mit wässrigten Entleerungen durch den Mund, nicht selten mit Durst, zuweilen mit Durchfall, und ebenfalls nicht sehr selten ist er allein vorhanden. Nicht häufig gelingt es, Grösseveränderungen des Pancreas, wenn sie seine Krankheiten begleiten, durch die Untersuchung des U.L. zu constatiren, obgleich Abmagerung, welche ziemlich häufig eine Folge dieser Krankheiten ist, die Entdeckung von Geschwülsten erleichterte. Wässrigte Entleerungen durch den Mund, Sodbrennen erscheinen meist periodisch: Meistens verliert es sich in eine mehr oder weniger reichliche Entleerung von dünnflüssiger, wasserheller, oder zäher, fadenziehender, speichelartiger, schleimiger, geschmackloser oder säuerlicher, sauer-bitterlicher, selbst ätzend-saurer, farbloser, oder brauner, von Blut gefärbter, gelblicher, grüner, schwärzlich-grüner Flüssigkeit (Sialorrhoe des Pancreas). Diese Erscheinung trifft auffallend häufig mit Schmerz und Verstopfung zusammen. Zu den wesentlichen Erscheinungen der Pancreaskrankheiten gehören auch Störungen in den Functionen des Magens, des Hungers und Durstgefühls; Appetit verliert sich meistens entweder völlig oder ist merklich geschwächt, indessen erhält er sich auch zuweilen ganz und gar, ist sogar gesteigert. Die Beschaffenheit der Zunge bietet kein constantes Zeichen, bald ist sie feucht, bald belegt, bald rein, bald trocken belegt. Vermehrter Durst ist nur vorhanden in Folge von Aufregung des Gefässsystems. Das Erbrechen bei Pancreaskrankheiten beschränkt sich manchmal bloss auf Versuche und Vomituritionen, manchmal steigert es

sich zum wahren Erbrechen, es ist dieses nicht bei allen diesen Krankheiten gleich im Anfange vorhanden, dagegen zeigen die acut verlaufenden Krankheiten diese Gattung von Anfang an plötzlich und heftig auftretendes Erbrechen; meistens tritt das Erbrechen später auf. Eintretender Durchfall lindert stets dieses Symptom. Das Erbrechen einmal entstanden, verschwindet fast nie mehr in diesen Krankheiten; meistens kommt es des Morgens bei nüchternem Magen, auch sehr häufig 2—3 Stunden nach der Mahlzeit, oft 20mal des Tages. Das Erbrechen erleichtert jederzeit den Kranken. Mit den Speisen und Getränken werden meist noch andere Flüssigkeiten entleert. Häufig sind es die oben genannten wässrigten, schaumigten, fadenziehenden, oder bittern, grünen, schwarzgrünen Stoffe. Blut wird sehr oft und viel erbrochen, wenn der Magen im Fortschreiten der Pancreaskrankheit eine schwere Verletzung seiner Structur erfährt, oder wenn die Anstrengung übermässig ist. — Die Stuhlausleerung verhält sich nicht in allen Fällen von Pancreasleiden auf dieselbe Art. Die Verstopfung ist hartnäckig, allen Mitteln widerstehend, den Schmerz vermehrend, während durch Entleerung grosse Erleichterung verschafft wird. Meistens deutet die Verstopfung auf chronische Entzündung. Zuweilen wird jedoch auch Durchfall beobachtet, er gehört mehr den Formen von Pancreasleiden an, die eine geringere Anzahl von Krankheitserscheinungen darbieten, namentlich den verschiedenen Afterbildungen, welche entweder noch in einem indolenten Zustande verharren, oder in dem Stadium sich befinden, wo ein entzündlicher Process in ihnen erwacht; es tritt dann später an seine Stelle Verstopfung. Zuweilen wechselt Durchfall mit Verstopfung etc. Der Durchfall entleert flüssige Massen verschiedener Natur: selten sauer

rieehend, oder schleimigt, farblos, dem Speichel und den Flüssigkeiten ähnlich, welche so häufig durch den Mund entleert werden, oder blutig-eiterig, ziemlich häufig schwärzlich. Der Durchfall kann gegen das Ende der Krankheit einen colliquativen Charakter annehmen. — Die Harnabsonderung und Hautausdünstung erfahren durch die Pancreaskrankheiten sehr geringe Modificationen. Der Harn zeigt zuweilen einen fadenziehenden Bodensatz; die Haut ist öfters troeken warm. Oedema pedum, Ascites, Hydrothorax gesellen sich ersteres häufiger als das zweit- und dieses mehr als das drittgenannte Uebel zu diesen Krankheiten, aber meist erst gegen das Ende. Zum Gefässsystem steht das Pancreas in keiner wesentlichen Beziehung, und spricht sich daher meistens auffallend gering solches Leiden im Gefässsysteme aus. Nicht einmal in allen acut verlaufenden Fällen zeigt sich im Pulse eine merkliche Reaction. Gegen das Ende erhebt sich zuweilen jedoch Febris hectica. — Der Reflex im Nervensysteme spricht sich aus durch eine fast bei allen acut verlaufenden Fällen stattfindende eigenthümliche Unruhe und Beängstigung nebst andern Nervenzufällen, als Eingenommenheit des Kopfes mit leichtem Irrereden, Ohnmachten, Schlaflosigkeit, Geistesabwesenheit, ängstliche, verzagte Stimmung. — Die im Verlaufe dieser Leiden eintretende bedeutende Abmagerung ist bezeichnend. — Complicirt sind Pancreasleiden meistens mit Leiden des Magens, die Leiden dieses Organs sind daher Symptomata symptomatum; mit Leberleiden eben so häufig, Icterus. Die Symptome der Complication verdunkeln gewöhnlich die des Pancreasleidens. Complication mit Milzleiden ist selten, eben so mit Nierenleiden; zahlreicher sind die Complicationen mit Leiden der Gekrösdrüsen; seltner wieder die mit Krankheiten des Darmkanals.

Beeinträchtigt die grosse Massenzunahme des Pancreas oder krebsartige Degeneration, die fortschreitet, die benachbarten grossen Gefässe, Vena cava, Aorta u. s. w., so entstehen Athembeschwerden, blutig-schleimiger Auswurf etc. Das Pancreas steht in Beziehung zu den Wechselfiebern.

Diagnose der Pancreasleiden gehört zu den Schwierigkeiten. Verwechslung findet meistens statt mit Krankheiten der benachbarten Digestionsorgane, des Magens, der Leber, selbst mit Nieren- und Lungenleiden, namentlich Lungenschwindsucht. Die Gründe dieser schwierigen Erkenntniss sind: 1) Schwierigkeit, resp. Unmöglichkeit, über die Functionsstörungen dieses Organs auf indirectem oder directem Wege etwas Gewisses zu erfahren; 2) die tiefe Lage dieses Organs; 3) die geringe Empfindlichkeit; 4) die Umgebung von Organen, denen eine grössere Sensibilität und eine höhere Bedeutung für den Organismus zukömmt; 5) geringe Lebhaftigkeit seiner Beziehungen zu den allgemeinen Systemen des Organismus; 6) die geringe Anzahl gut beobachteter Fälle. — Zu den pathognomischen Zeichen, welche die Diagnose erleichtern sollen, hat man gerechnet: das Erbrechen, den Speichelfluss, allein sie sind durchaus nicht pathognomisch. Diagnostischen Werth haben die zusammengestellten Symptome: Ein zwischen der Herzgrube und dem Nabel sitzender Schmerz; eine daselbst fühlbare harte, bewegliche, in aufrechter Stellung die Empfindung eines schweren Körpers verursachende Geschwulst; ein nicht vorübergehendes, sondern anhaltendes, saures, brennendes, über die ganze Speiseröhre sich ausdehnendes, mit reichlicher Absonderung eines wässrigten, bald geschmacklosen, bald sauern Speichels verbundenes Sodbrennen; ein harter und trockner Stuhlgang; verminderter Appetit und Eckel vor den Speisen;

bei fortschreitender Krankheit ein in Zwischenräumen auftretendes, alles Genossene mit Schleim entleerendes Erbrechen; endlich Abmagerung und hektisches Fieber mit allen seinen Erscheinungen. Dazu: Ausschliessung aller benachbarten Organe zur Aufnahme des Krankheitsbildes, um zu einem positiven Resultate zu gelangen, d. h. negative Methode zur Constatirung des Leidens. Die Hauptaufgabe bleibt, die Krankheiten des Pancreas von denen des Magens zu unterscheiden, da fast sämmtliche ihm zukommende Erscheinungen Symptomata symptomatum des Magens sind; meist wird desshalb die Methodus exclusiva zuerst in Anwendung zu ziehen seyn:

Krankheiten des Magens.

Der Schmerz wird leichter durch Druck vermehrt; diese Möglichkeit steht in einem genauen Verhältniss zu der übrigen Intensität des Schmerzes.

Krankheiten d. Pancreas.

Der Schmerz wird seltner und schwerer durch Druck vermehrt; bei einem sehr intensiven Schmerze gelingt es oft durchaus nicht; nicht selten dagegen wird er durch Druck vermindert. Eine besondere Lage des Körpers auf der einen oder andern Seite, auf dem Rücken oder Bauche, Vorneigen des Leibes u. s. w. hat Einfluss auf den Schmerz.

Im Verlaufe derselben erscheint bisweilen eine wirkliche Mundsalivation mit Geschwulst u. Schmerz der Speicheldrüsen.

Wird die wässrigte Entleerung durch den Mund auch bisweilen so reichlich, dass sie den Anschein einer Salivation hat, so ist sie doch nie mit Anschwellen der Speicheldrüsen verbunden.

Krankheiten des Magens.	*Krankheiten d. Pancreas.*
Der Heisshunger in den Fällen, wo er vorhanden ist, wird oft von Ohnmachten, Kopfschmerz, Athembeschwerd., trocknem Husten begleitet, welche anhalten, bis er befriedigt ist.	Verstärkter Appet. wird bisweilen beobachtet. nie aber in Begleitung von solchen sympathisch. Erscheinungen.
Neben den verschiedenartigen Belegen zeigt die Zunge nicht selten eine trockene und rothe Beschaffenh.; die Mundschleimhaut bedeckt sich auch wohl mit Aphthen.	Die Zunge ist meistens rein oder hat höchst selten einen leichten weissen od. gelblichen Beleg.
Blutige, Chocolade- u. Kaffeesatz-ähnliche Massen werden auch bei sehr chronischem Verlaufe und mit geringen Anstrengungen erbrochen.	Das Erbrechen dieser Flüssigkeiten ist äusserst selten, und nur entweder in acut verlaufenden Fällen oder bei grosser Gewaltsamkeit der Brechbewegungen beobachtet worden.
Leidet die Cardia, so werden die Speisen erbrochen unmittelbar nach dem Hinabschlucken derselben. Ist der Pförtner verengt, so hat das Erbrechen häufig einen mechan. Charakter, ohne von andern Magensymptomen begleitet zu seyn. Im Allgemeinen wird häufiger Erbrechen als einziges Sympt. beobachtet.	Das Erbrechen ist fast ohne Ausnahme stets von Störungen der übrigen Magenfunctionen begleitet, nie hat es den Charakter einer bloss mechanischen Entleerung.

Krankheiten des Magens.	*Krankheiten d. Pancreas.*
Die durch Abführmittel künstlich herbeigeführte Stuhlentleerung vermehrt häufiger das Leiden.	Sie ist stets von Erleichterung begleitet.
Die Absonderung der Haut ist oft verändert, meist vermindert od. unterdrückt, oder es zeigen sich auf ihr Ausschläge. Die Harnabsonderung modificirt sich in der verschiedensten Weise.	Haut- und Harnabsonderung sind in den seltensten Fällen verändert, und dieses hängt dann von Mitleidenschaft des Gefässsystems ab.
Der Verdauungsakt ist bisweilen von fieberhafter Aufregung, von Husten und Dyspnoe begleitet, oder es ist sympathisches Herzklopfen vorhanden, welches alles mit der Intensität der Magenaffection steigt und fällt.	Beide Arten von sympathischen Sympt. fehlen gänzlich; dagegen fühlt und sieht man in der Magengegend in seltenen Fällen eine Pulsation, od. man hört dort ein abnormes mit den Herzschlägen isochronisches Geräusch.
Häufig ist jede Digestion von Müdigkeit, Zerschlagenheit, Gliederreissen u. s. w. begleitet, oder es knüpfen sich an den Krankheitsverlauf andere Nervenzufälle, wie Kopfschmerz, Hypochondrie u. s. w.	Nie werden dergleichen Erscheinung. während der Digestion gesehen; man hat nur Gemüthsverstimmung bisweilen im Verlauf der Krankheit beobachtet.
Die Abmagerung erreicht einen gering. Grad, sie steht in einem richtigern Verhältniss zur Dauer der Krankheit.	Der höchste Grad von Abmagerung wird nicht selten beobachtet; bisweilen tritt sie auffallend rasch ein.

Krankheiten des Magens.

Sie zeigen in ihrem Verlaufe gröss. Schwankungen der Intensität, sey es ohne nachweisbare Ursache, sey es unter Einwirkung verschiedener inneren oder äusseren Einflüsse. Ihr Verlauf ist rascher; häufiger werden Crisen beobachtet.

Sie sind der arzneilichen Einwirkung zugänglicher und werden von Agentien jeder Art erreicht.

Krankheiten d. Pancreas.

Wenn sie einen gewissen Grad erreicht haben, so bieten sie ein mehr stätiges Fortschreiten mit geringerer Reaction auf äussere oder innere Einflüsse dar. Ihr Verlauf ist äusserst langsam; von Crisen zeigt sich kaum eine Spur.

Nach den bisher bekannten Thatsachen zu schliessen, ist es schwerer, durch therapeutische Mittel in ihren Verlauf einzugreifen.

Bei Leberleiden ist die Untersuchung leichter; nach unten und nach den Seiten durch das Gefühl, bisweilen durch das Gesicht und die Percussion, nach oben durch letztere und die Auscultation. Stockt ihre Secretion, so gibt die Färbung der Haut, die Beschaffenheit der Stuhlausleerungen und der Secretionen, am häufigsten der Harn – aber auch aller andern Absonderungen darüber Auskunft. Der Sitz und auch die Natur des Schmerzes hat etwas Eigenthümliches, vom Pancreasleiden sich Unterscheidendes. Leidet der seröse Ueberzug, so ist der Schmerz lebhaft stechend, über einen grössern Raum sich ausdehnend, durch Druck leicht vermehrbar, wie es bei Pancreasleiden nicht vorkommt, da dieses Organ zu dem Bauchfelle nur in einer loseren Beziehung steht; leidet das Parenchym der Leber, so ist der Schmerz mehr stumpf, drückend, schwer; häufig wird consensueller Schmerz in der linken Schulter oder in der obern u. untern Gliedmasse dieser Seite beobachtet. Die sympa-

thische Verbindung mit dem Magen ist zwar innig, aber in einer von Pancreasleiden sehr verschiedenen Weise sich ausspreehend. Der Appetit ist geschwächt, aber es gibt sehr bestimmte Alienationen desselben, die sich auf Leberkrankheiten beziehen, wie das Verlangen nach sauren Dingen. Zunge belegt sich gelblicht, Geschmack wird bitter, Erbreehen ist mehr galligt; nur sehr selten wird die Secretion des Magens in der eigenthümlichen Weise angeregt, wie bei Pancreaskrankheiten, so dass wässerigte Entleerungen durch den Mund eintreten, und geschieht dieses, so sind dieselben doch immer sehr mässig, nie erreichen sie den Grad, wo sie das Ansehen einer Salivation gewinnen. Galligte Durchfälle kommen nur den Leberleiden zu. Bei der hohen Bedeutung dieses Organs für die Blutcirculation spreehen sich seine Krankheiten im Blutgefässsystem durch Veränderungen im Pulse, durch Herzsympt. und im Bauch eintretende Wassersucht sehr lebhaft aus. Kopfschmerz, Gemüthsverstimmungen und andere psychische Affectionen sind ziemlich constante Erscheinungen.

Nierenleiden sind oft schwierig von Krankheiten des Pancreas zu unterscheiden, der Ort der krankhaften Empfindung kann leicht zur Verwechslung führen, denn der Schmerz wird oft als Nierenschmerz bezeichnet. Die Verwechslung ist noch leichter, wenn bei Nierenleiden ein Schmerz in der Magengegend sich zeigt, schwerlich dürfte sich jedoch dabei in dieser Gegend eine Geschwulst zeigen. Sympathische Magensymptome sind den Nierenkrankheiten auch eigenthümlich, jedoch wohl nur vorzugsweise gewissen Formen, wie denen mit acutem Verlaufe, Steinen u. s. w. Solche Affectionen bieten wieder andere Erscheinungen als Anhaltspunkte zur Erkenntniss. Die Magenaffectionen bei Nierenleiden sind nur Uebelkeiten und Erbre-

chen nie so anhaltend und gleichmässig fortbestehend, wie in chronischen Pancreasleiden. Zunehmen der schlimmen Magenzufälle durch den Genuss von Speisen, wird bei Nierenleiden nicht beobachtet, dagegen findet statt Empfindlichkeit und Heraufgezogenseyn der Hoden, Taubheit in dem Schenkel, Störungen der Se- und Excretionen des Urins, hartnäckiger Geschmack im Munde, abnorme Empfindungen der Blasengegend.

Prognose. Es ist in der eigenthümlichen gefäss- und nervenarmen Natur dieses Organs begründet, dass die in ihm auftretenden Krankheitsprocesse in sehr seltenen Fällen einen acuten, sondern vielmehr fast ausschliesslich sehr chronischen Verlauf nehmen. Dagegen führen die seltenen acuten Fälle sehr rasch in wenigen Tagen, selbst in 30 Stunden zum Tode. Im Allgemeinen ist die Prognose ungünstig; denn meistens kommt es zu Afterbildungen, die den therapeutischen Agentien unzugänglich sind.

Therapie. Man muss zur Prophylaxis alles verhüten, was auf die Verdauungsorgane im Allgemeinen krankmachend wirkt: Gefrässigkeit, unregelmässige Lebensweise, schwer verdauliche Speisen, scharfe Gewürze, übermässigen Genuss geistiger Getränke, Ausschweifungen in Venere, zu langer Gebrauch der China, Unterdrückung von Gichtanfällen und Rheumatismen. Als Gelegenheitsursache sind besonders die klimakterischen Jahre zu berücksichtigen. Man befolge Heim's Rath und lasse mehrmals im Jahre zur Ader, gebe leichte Abführmittel, setze Fontanellen an die Waden. Die Behandlung der Krankheit an sich verlangt vor Allem Berücksichtigung der Entstehung, man wirke gegen scrophulöse Diathese, befördere die Hautausdünstung, wenn ein rheumatischer Zustand vorhanden. Sind rheumatische Schmerzen aus den Gliedern ver-

schwunden und haben sie sich in der Magengegend fixirt, so lege man mehrere Vesicantia hinter einander abwechselnd auf die eine oder andere Gliedmasse. Man suche einen Gichtanfall wieder hervorzurufen. Das Tabaekrauchen, noch mehr aber die Beschäftigung mit Tabaekblättern werde unterbrochen. Die wichtigste Rücksicht verdient die plötzliche Unterdrückung der Menses, man instituire Aderlässe am Fusse, setze Blutegel an die Geschlechtstheile, Schröpfköpfe an die innere Schenkelfläche, lasse Dampf- und Sitzbäder gebrauchen, gebe leichte Laxantia und geeignete Emenagoga. Zur directen Einwirkung auf das kranke Organ haben nach der drüsigen Natur desselben fast alle Aerzte der auflösenden Mittel sich bedient: Calomel, Sulphur. aurat., Narcotica resolventia, Decoct. bardan., Rheum und Calomel, Calomel mit Ammon. muriat.; Gummi ammoniae.; anhaltender Gebrauch des Kali carbon. mit Mercureinreibungen; salpetersaure Fussbäder; Wismuthoxyd mit Rheum, Belladonna und Tarax.; Jodine, Extracta resolventia, Fel tauri, Sapo. Liquor Antimonii Köchlini, Kämpfische Klystiere, Magnesia, thierische Kohle, Karlsbad, Marienbad, Eger, Spaa, Pyrmont, Ems, Kissingen. Calomel und Sublimat gehören hier zu den wirksamsten Mitteln. Locale Blutentziehungen, Hautreize, besonders solche, welche Säfte entleeren und Eiterung nach sich ziehen, die sämmtlich bis zu den Moxen hinauf empfohlen worden sind. Acute Formen verlangen Aderlässe, örtliche Blutentziehungen. erträgt der Magen Arzneimittel, was bei der Heftigkeit des Erbrechens selten der Fall, so gebe man Nitrum in Emulsionen, gelinde Abführmittel, Cremor, Tamarinden, Elixir. acid. Halleri. Erträgt der Magen nichts anderes, so muss man sich auf schleimiges Getränke beschränken. Allgemeine Bäder, schleimigte Klystiere, warme Kata-

plasmen mit Narcoticis auf die Magengegend sind mit Recht empfohlen. Ist die Heftigkeit der Entzündung gebrochen, so entspricht Calomel durchaus allen Indicationen. Die Palliativkur verlangt gegen den anhaltenden heftigen Schmerz Opium, Morphium, innerlich oder endermatisch, mineralischen Magnetismus; man dulde keine Verstopfung, setze daher Klystiere, gebe gelinde Abführmittel, keine Drastica. Gegen das Erbrechen dienen Abführmittel, Extr. belladonnae in Kirsch-Lorbeerwasser mit Zusatz von Opium, Morphium mit vegetabilischen Säuren. Gegen die anhaltenden, lästigen, wässerigen Entleerungen durch den Mund dienen: künstliches Erbrechen, daher Emetica.

Zu den einzelnen Krankheitsformen dieses Organs gehören:

1) Steinbildung im Pancreas und dessen Ausführungsgängen.
2) Acute Entzündung des Pancreas mit ihren verschiedenen Ausgängen.
3) Chronische Entzündung mit Verhärtung und sonstigen Ausgängen.
4) Organische Strukturveränderungen.
5) Afterbildungen, als Scirrhus, Steatom, Tuberkeln, Melanose.

Pancreatitis. Pancreas-Entzündung.

Symptome. Zwischen Nabelgegend und Process. ensiform. grimmende Schmerz., copiöse Durchfälle, speichelähnlicher Beschaffenheit, wenig Gallenpigment enthaltend; U.L. weich, tiefer Druck vermehrt den Schmerz, nicht entsprechend; saures Aufstossen, saurer Speichel; bei chronischer Form erdfahles Aussehen.

Diagnose. Acute Pancreatitis unterscheidet sich namentlich in Folgendem von acuter Gastritis.

Acute Pancrealitis.	*Acute Gastritis.*
Der Schmerz sitzt in der Tiefe hinter dem Magen, in den Weichen; er kann zwar heftig seyn, aber er ist dumpf, schwer; von ihm geht eine eigenthümliche Beängstigung und Unruhe aus, oder es treten häufige Ohnmachten ein. Er steht in keinem Verhältnisse zu der Heftigkeit der übrigen Erscheinungen, namentlich d. Erbrechens. Aeusserer Druck vermehrt ihn nicht in entsprechendem Grade.	Der Sitz des Schmerzes ist mehr an der Oberfläche; er ist reissend, schneidend; er ist das hervorstechendste Symptom; Druck vermehrt ihn leicht.
Eine Geschwulst wird, selbst wenn der Anfang des Pancreas eine beträchtliche Vermehrung erfahren hat, nicht entdeckt, wie es scheint, wegen der begleitenden, wenn auch unbedeutenden Spannung des U.L.	Die Spannung u. Auftreibung des U.L. ist beträchtlicher.
Das Erbrechen ist äusserst gewaltsam; nach dem Grade der Heftigkeit werden mehr oder weniger reichliche Massen grüner Flüssigkeit entleert.	Vielleicht nur in der Magenentzündung durch corrodirende Gifte, erreicht das Erbrechen eine gleiche Heftigkeit; es entleert nur wenig Galle.

Durst und Verstopfung sind beiden Krankheiten in derselben Stärke gemeinschaftlich.

Acute Pancreatitis.	*Acute Gastritis.*
Die Zunge ist immer feucht, entweder rein od. leicht weisslich belegt.	Die Zunge ist trocken und roth, oder mit trockenen dicken Krusten belegt, oder Aphthen bedecken die ganze innere Mundfläche.
Der Appetit ist weniger gestört, er kann sogar in gleicher, selbst vermehrter Stärke fortbestehen.	Der Appetit ist gänzlich verschwunden und Ekel vor allen Speisen eingetreten.
Das Gefässsyst. nimmt wenig oder gar keinen Antheil, das begleitende Fieber ist sehr gering.	Im Gefässsystem zeigt sich eine der Heftigkeit der Entzündung entsprechende Reaction, auch andere fieberhafte Erscheinungen fehlen nicht.
Stärkere Abführmittel, selbst Brechmittel verschlimmern den Zustand nicht; letztere pflegen sogar eine vorübergehende Erleichterung zu bewirken.	Brechmittel vermehren den Schmerz; unter den Purganzen werden nur solche ertragen, welche auf die entzündete Fläche nicht reizend einwirken.

Therapie. Schleimige Mittel mit Absorbent., etwas Opium; Bäder, Blutegel, Fomentationen mit Spec. emollient. et narcot.; Infus. Bellad. innerlich mit Extr. Taraxac., Gramin.; Ableitung bei Männern mit Digitalis, Terebinth. gegen die Nieren, Schwefel, bei Frauen durch Fussbäder.

Pannus. S. Augenkrankheiten Nr. 15.

Paralysis. S. Lähmung.

Paralysis agitans. Schüttellähmung ist eine eigenthümliche Form motorischer Neurose, eine Varietät des Zitterns. Selten erinnert sich der Kr.

genau der Zeit, da die Krankh. begonnen hat, eine leichte Empfind. von Schwäche mit einer Neigung zum Zittern, bisweilen am Kopfe, meist in den Händen oder Armen sind die ersten bemerkbaren Symptome. Beschwerden nehmen allmälig zu, nach einem Jahr ungefähr werden andere Theile, als die zuerst ergriffenen affeirt und der Kranke verliert die Fähigkeit, sich beim Gehen im Gleichgewicht zu erhalten. Zuletzt wird der ganze Körper hin- und hergeschüttelt, alle Theile desselben sind in fortwährender Bewegung, die Kranken sind nicht mehr im Stande, irgend etwas fest zu halten, irgend eine Bewegung mit Sicherheit zu machen, sie können nicht mehr schreiben, essen etc. Auf Augenblicke sind sie wohl durch Willensanstrengung im Stande, dieses unwillkürliche Zittern zu unterdrücken, aber nach wenigen Minuten beginnt das Hin- und Herschütteln wieder. Die Kranken sind nicht fähig, ruhig zu gehen, sondern ihr Tritt verwandelt sich in ein unwillkürliches Vorwärtslaufen oder Trippeln. Dabei ist der Rumpf vorwärts gebeugt. Auch Unterstützung des Gliedes macht die Agitation und das Zittern nicht aufhören; man hat oft Mühe, den Puls solcher Kranken zu fühlen. Oft lässt das Zittern in einem Gliede nach, während es in einem andern an Heftigkeit zunimmt. Während des Schlafes hört das Zittern auf oder wird schwächer; im höchsten Grade der Krankheit dauert es aber auch dann noch fort. Auch die der Sprache, dem Kauen dienenden Muskeln werden ergriffen; die Kranken stottern, Kaubewegungen sind unbeweglich, die Bewegungen geschehen sehr schnell, ruckweise, die Kranken greifen in der Regel fehl, wenn sie etwas anfassen wollen. Verminderung der Sensibilität ist nicht zugegen. Die Lähmung beschränkt sich auf die motorische Energie. Heftige Stuhlverstopfung; die Excremente müssen oft durch mechanische

Hülfe aus den Därmen entfernt werden. Fortschreitende Abmagerung. Endlich leiden auch die intellectuellen Fähigkeiten. Erschöpfung der Kräfte, unwillkürlicher Koth- und Harnabgang; Lähmung der Schlingmuskeln, Delirien vor dem Tode. Man unterscheidet eine totale und eine hemiplegische, eine totale und partielle Form der Paralysis agitans. Apoplectischer Anfall ist oft Entstehungsweise.

Diagnose. Bei Delirium tremens ist eine Reihe encephalitischer und gastrischer Symptome vorhanden, welche hier fehlen. Das Zittern, welches aus Metallvergiftung, aus Missbrauch von Kaffee, Thee oder Narcoticis entsteht, wird man aus anamnestischen Anhaltspunkten mit Paral. agitans nicht verwechseln können. In den meisten Fällen unterscheidet sich Paral. agit. von anderen Arten des Zitterns auch formell dadurch, dass in allen andern Arten des Zitterns die Beweglichkeit aufhört, sobald das Glied unterstützt wird, während hier das Gegentheil statt findet. Das Mercurialzittern ist in symptomatischer Hinsicht der Paral. agitans sehr ähnlich. — Bei einer Section fand man die Lingual- und Brachialnerven tendinös und sehr verhärtet; Medulla oblongata und Varolsbrücke sehr compact und vergrössert, Halstheil des Rückenmarkes ebenfalls verhärtet. Geringere Grade von Paral. agit. werden häufig bei Personen im vorgerückten Alter beobachtet, Greisenzittern. Kommt oft im gelindern Grade und vorübergehend bei jungen Leuten vor, bei Hysterischen, Männern, die an Kopfcongestionen leiden: Chronische Rheumatismen, Aufenthalt an feuchten Orten, Gemüthsbewegungen gehören zu den Ursachen. — Dauert viele Jahre.

Therapie. Gegen die aus Altersschwäche oder aus organischem Leiden der Centraltheile des Nervensystems entspringende Paral. agitans lässt sich

wenig oder nichts thun. Bei jüngern Individuen, wo die Krankheit mit Kopfcongestionen im Zusammenhange zu stehen scheint, können V.S., Ableitungen durch Blasenpflaster auf die Rückenwirbel, Haarseil, Glüheisen auf verschiedene Theile des Rückgrats applicirt Hülfe schaffen. In einem Falle nützte der innerliche Gebrauch des Zinkoxyds und das Ferrum carbonicum. Bäder aus Kalischwefelleber leisteten auch viel Gutes hier, wie auch sonst bei nervösem Zittern, besonders bei rheumatischer Complication. Arnica, Phosphor, Strychnin, Sublimatbäder wurden alle ohne Erfolg angewendet.

Paraplegie. Lähmung in Folge der Apoplexie etc. unterhalb der Kopfes. S. Lähmung.

Parotitis bei Kindern entsteht in Folge von Scropheln, Dentition, Vertrocknen des Ohrennässens. Man richte darnach die Behandlung. Antiscrophulosa, Linderung der Dentition, Zurückrufen des Ohrennässens durch Vesicantia. Bei schmerzhafter oder eiternder Geschwulst lege man besänftigende Ueberschläge auf, befördere die Eiterung, öffne die Geschwulst.

Parotitis bei Erwachsenen.

Symptome. Angeschwollenseyn der Drüsen, Gespanntseyn der Haut, dumpfer, drückender Schm., steifer Hals, Fieber, erysipelatöser Charakter mit Cephaloea gastrica, Brechneigung, Erbr. S. Zellgewebsverhärtung des Halses.

Diagnose. Von bösartiger Parotitis durch die Abwesenheit des Typhus.

Therapie. Mixtura diaphoret., diaphoretische Getränke, äusserlich trockene Fomentationen, Ungt. volat. et mercuriale, Cataplasma von Leinsamen, Milch und Brodkrummen. Calomel mit Jalappa. Kommt es zu Suppuration, so maturire man den Abscess und öffne ihn. Ist Mercur Schuld, Diaphorese, warme Bäder, Ammon. acet., aq. flor.

Sambuci; ist kein Fieber vorhanden, Camphor mit Sulphur. aurat., trockene Fomentationen; droht die Geschwulst einzusinken, Sinapismen, Vesicant.; bei biliöser Form Tamarinden mit Sal Seignetti, Manna; nicht gern Emetica; bei heftigen Schmerzen und grosser Röthe V.S., Blutegel etc., worüber das Fieber entscheidet. Zur Crisis Ammon. acet., pulv. Plummeri. S. Nervenfieber.

Pellagra. S. Lepra.

Pemphigus.

Symptome. Unerträgliches Jucken und Brennen der Haut, es entstehen Blasen, wie die von Canthariden gezogenen, meist erst im Gesichte, dann an den Oberextremitäten, dem Rumpfe, untern Extremitäten. Ihre Form ist rund oder oval mit lymphatisch seröser Flüssigkeit angefüllt, bald Erbsen-, bald Entenei-gross. Fieber. Nach dem Ausbruche lässt Brennen und Jucken nach. Nach 3—4 Tagen platzen sie oder schrumpfen ein. Beim chronischen Pemphigus kommen wiederholte Ausbrüche des acuten. Nach Einigen soll Affection der Harnwerkzeuge, nach Andern der Chylopoese, scrophulöser oder arthritischer Process zu Grunde liegen.

Diagnose. Beim Blasenrothlauf gehen gastrische Erscheinungen, Leberleiden u. s. w. voran.

Therapie. Liegt Affection der Harnorgane oder der Darmsecretion zu Grunde, so gebe man Kali carbon., Kali sulphuric., Calomel, Antimon., Tart. emet. Ist Gicht, Syphilis, Hypochondrie, Hysterie Ursache, so richtet sich die Behandlung gegen diese. Tritt das Entzündliche lebhaft hervor, Nitrum, Schröpfköpfe; ist das Entzündliche vorüber, so gebe man Kalkwasser mit Milch. Besänftigende Bäder, örtliche Bäder aus Capit. Papaver., Sem. Lini, Herb. Hyosc. Werden die aufgeplatzten Blasen brandig, so gebe man China, Myrrhe. Gegen

das heftige Jucken Pulv. Doweri. Hebe U.L.-Stockungen. Diät bestehe aus schleimigen Mitteln, Reis, Sago, Eier, Milch etc. Graphit bewirkt manchmal Stillstand der Eruption beim chronisch. Pemph. Chlorwaschungen sind oft fruchtlos. Extr. rhois toxicodendr. gr. j in ℥ij aq. destill. täglich 8 gtt.; bei vorhandener Atonie des Darmkanals durch trägen Stuhlgang sich kund gebend und das schwammige gedunsene Ansehen kann man, um erregend einzuwirken, obiger Dosis gr. jv Baryta muriat. zusetzen.

Peritonitis. S. Bauchfell-Entzündung.

Pertussis. S. Keuchhusten.

Pest, orientalische.

Symptome sind die des Typhus im Allgemeinen, nur brechen am 2ten bis 3ten Tage Bubonen in der Gegend der Weichen, unter der Achsel und überhaupt auf allen Drüsen aus. Die Weichen werden zuerst afficirt, es entsteht bisweilen eine sehr harte Geschwulst in den musculösen Theilen, die brennend roth ist, und sich entzündet, Carbunculus, oder es entstehen kleine Bläschen, Anthraces, die bald in Brand übergehen, bald entstehen Vibices. Pest verlauft viel schneller, als gewöhnlicher Typhus. Man sucht die Bubonen durch starke Cataplasmata aus Meerzwiebel, Emplastr. galb. crocat., Quecksilberfrictionen etc. in Eiterung zu bringen, und öffnet sie bald, selbst das Glüheisen kann man anwenden, um ein Zurücksinken derselben zu verhüten. Vorzüglich beachte man die Wirkungen des Chlors, der Mineral- und vegetabilischen Säuren, des Oels innerlich und äusserlich angewendet. Im Uebrigen die Behandlung des Typhus.

Pfortader-Entzündung.

Symptome. Sie tritt acut und chronisch auf. In der acuten unterscheidet man deutlich (in der chronischen weniger bestimmt) ein Stadium inflam-

matorium und typhosum. Das 1ste Stad. zeichnet sich aus durch anhaltende Schmerzen in der Regio epigastr. und hypochondr. dextra, die wie Kolikschmerzen paroxysmenweise zunehmen. Sie werden durch Druck vermehrt und breiten sich allmälig über den Unterleib aus. Vermehrte Wärme im rechten Hypochondr., Unterleib gespannt, anfangs zuweilen eingezogen, hart. Die äusseren Venen der Bauchwände, welche bei Verschliessung der Pfortader einen Collateralkreislauf einleiten, und das Venenblut in die V. mammariae intern. und axill. ergiessen, sind strangförmig angeschwollen, zur Stärke eines Rabenkiels und mehr. Dabei Fieber, Schauder, Frost, dann Hitze, beschleunigter, weicher, schwacher, kleiner Puls, trockene, turgescirende Haut, heiss, besonders am U.L., trockene, weissbelegte Zunge, Eingenommenheit des Kopfes, Ekel, Würgen, Erbrechen grüner, schwarzer Massen. Bald treten Störungen des Athmens ein von Degeneration der Lunge, die nie fehlt. Allgemeine Gelbsucht. Im Stadium typhosum verliert sich der örtliche Schmerz und die Hitze. Die Kranken fühlen Pulsation im Unterleib, als ob Alles darin lebe, sich bewege. Unterleib schwillt mehr. Das Erbrechen schwarzer, theerartiger Massen dauert fort. Rusiger Beleg der Zunge, Nasen- und Mundschleimhaut. Zunehmende Schwäche mit Zeichen des nervösen und putriden Zustandes. Kurz vor dem Tode Entleerung von schwarzem Blut durch den After. Bei der chronischen Form fehlt der Schmerz in der Lebergegend nicht. Icterus, Ausdehnung der U.L.-Venen, wie in der acuten, Dyspepsie, galligtes Erbrechen. Man findet Tuberkeln in der Lunge, seröse Flüssigkeit im Unterleib, untere Hohlvene ausgedehnter und leichter zerreissbar als im Normalzustande. Magen erweicht, Duodenum, Dickdarm normal, Ileum, Jejunum injicirt, dunkelroth, ihre

kleinen Venen varikös angeschwollen. Mesenterialdrüsen geschwollen, injicirt. Milz 3—4mal vergrössert, strotzend, Leber gesund, in der Pfortader eiterige Materie, alle in sie mündenden Venen übermässig ausgedehnt, von Blut strotzend. Icterus neonator. malignus ist zuweilen Symptom dieser Krankheit.

Diagnose. Die Pulsationen, welche in Folge der Obstructio venae portar. in beinahe alle Venen des Körpers statt finden, haben diagnostischen Werth für die exsudative benigne Form. Die chronische Form macht langsameren Verlauf, geringere Heftigkeit der Symptome, im 2ten Stadium aber kommt es statt zu typhösem Fieber zum hektischen Fieber, Hydrops, Icterus, Melaena, chronischer Diarrhoe und dadurch den Tod. Der Schmerz in der Linea alba, welcher sich in gerader Richtung vom Nabel nach Oben bis zum Processus ensiformis des Brustbeins erstreckt, durch äussern Druck und jede Körperbewegung vermehrt wird und sich tief nach Hinten bis zur Wirbelsäule verbreitet, ist pathognomisch und unterscheidet die Krankheit von Gastritis durch die Richtung des Schmerzes, eben so von Pancreatitis, wo der Schmerz queer läuft und Salivation statt findet. Bei Hepatitis ist der Schmerz im rechten Hypochondrio, hier in der Mitte. Die Frostschauer unterscheiden sich von eintretender Complication mit Intermittens durch den Mangel des regelmässigen Typus und die bei Intermittens folgenden einzelnen Stadien. Typhus hat einen eigenen, bestimmten anderen Verlauf, Schmerz in der Regio ileo-coecalis, die Frostschauer fehlen.

Therapie. Blutegel ad partem dolentem und ad anum, Aderlässe, Mercurialfrictionen, Cataplasmen, warme Bäder, Calomel gegen die Plastizität des Blutes und zur Vermehrung der Gallensecretion: es wird das Calomel zweckmässig mit Digi-

talis verbunden. Gegen den venösen Zustand des Blutes muriatische Mittel, Salzbäder, 4 ℔ Kochsalz und ℔ 1 Calcaria muriat. auf 1 Bad. Im 2ten Stadium Excitantia: China, Mineralsäuren, Aqua oxymur., Valeriana, Arnica etc., um die Kräfte zu erhalten.

Phlebitis. S. Venenentzündung.

Phlegmatia alba dolens.

Symptome. Schaamlippen oder Vena cruralis, obturatoria schwellen an, Geschwulst ist prall, schmerzhaft, von weisser Farbe, Extremität wird steif, unbeweglich. Fieber; biliöse Erscheinungen.

Diagnose. Die Krankheit findet sich meist bei Wöchnerinnen, meist einige Tage nach der Geburt oder wenigstens vor der 4 — 5ten Woche. Bei Ischias postica folgt der Schmerz dem Laufe des Nerv. ischiad.

Therapie. Strenge Antiphlogose. V.S., Blutegel, Schröpfköpfe, Scarificationen, Digitalis, Calomel, Mittelsalze, Nitrum mit Opium, Potio Riveri, Aq. Cerasor., Syrup. Alth. Später Einreibungen von Ol. Hyosc., Ol. Juniperi, noch später Vesicantia ad partem dolentem. Bei Turgescenz nach Oben, Emetic. Kommt Suppurationsfieber, so gebe man China, Mineralsäuren, Chlor.

Phlegmone. S. Rothlauf, unächtes.

Phlogosis. S. Entzündung.

Phrenitis. S. Gehirnentzündung.

Phthisis florida. S. Lungen-Schwindsucht.

Phthisis hepatica, renalis, vesicalis.

Symptome. Daseyn und Verlauf des hectischen Fiebers, verbunden mit den jeder Art eigenthümlichen Symptomen der verschiedenen örtlichen Eiterung. Bei der hepatischen Schmerz und Druck in der Lebergegend mit Verbreitung nach

dem rechten Arme oder Schenkel, Nichtliegenkönnen auf der linken Seite, gelb gefärbter Auswurf, gelbliche Gesichtsfarbe, Erbrechen, Magenbeschwerden, Verstopfung mit Diarrhoe wechselnd. Der Mangel an Speichel charakterisirt gewissermassen die hepatica von der mesenterica; bei der hepatica reibt den Kranken unstillbarer Durst auf. Bei der renalis Schmerz und Druck in der Nierengegend, durch Rückenlage vermehrt, Eiter im Urin. Bei der intestinalis Schmerz und Spannung im U.L., Abgang von Eiter und Blut mit dem Stuhlgange. Bei der vesicalis Eiterabgang aus der Blase. S. Harnblasenkrankheiten Nr. 6. Bei der uterina Eiterabgang aus dem Uterus.

Diagnose. Bei den catarrhalischen Formen ist der Schleim geruchlos, kein Febr. hectica vorhanden; hier findet Abgang eines stinkenden Eiters Statt.

Therapie. Restauration des Säfte- und Kräfteverlustes und gehörige Behandlung des Fiebers, wie bei Phthisis pulmonalis. Nebstdem die Behandlung des Geschwürs. Bei vesical., uterin. Injectionen. Bei Tendenz des Eiters nach Aussen zu brechen, z. B. bei der renalis, hepatica, unterstütze man dieselbe und öffne bald den Abscess.

Phthisis meseraica. S. Bauchscropheln, Darmschwindsucht.

Phthisis pituitosa. S. Schleimschwindsucht.

Phthisis pulmonum. S. Lungenschwindsucht.

Physkonien. S. Verstopfung. Obstructiones.

Pica. S. Gelüste.

Pityriasis. S. Kleiengrind.

Plethora. Erythrosis, Vollsucht.

Symptome. Knochige, musculöse Individuen,

sehr entwickeltes Capillargefässsystem, blühendes, volles Aussehen, irritables Gefässsystem, Brust ist gewölbt und dennoch Klagen über beengte Respiration; Esslust stark, öfteres Magendrücken, Abscheu gegen Fleisch, unruhiger Schlaf, geistige Trägheit, Stumpfheit, Temperatur erhöht; Kopf, Brust heiss, Hände und Füsse kalt; alle Secretionen beschränkt, Koth schwarz, Harn roth.

Diagnose. Das eigenthümlich blühende Aussehen, der Mangel an U.L.-Leiden, die Permanenz der Erscheinungen unterscheiden sie von Congestionen, Haemorrhagien und Dauungsbeschwerden.

Therapie. Entziehungs-, Hungerkur; viel Pflanzenkost, zum Getränk Wasser, active u. passive Bewegung, Antreibung der Nieren-, Darm-, Hautsecretion, der Menses. Kissingen. Bäder, Warmhalten der Haut, Calomel, ableitende Fussbäder. Nur mit grösster Vorsicht und im äussersten Falle V.S. Aufenthalt in hochgelegenen Gegenden.

Pleuresie. S. Seitenstich.

Pleuritis. S. Seitenstich.

Pleurodynie. S. Brustkrankh. Nr. 12.

Pneumonie. S. Lungenentzündung.

Pneumonia notha, eine in Folge des Status pituitosus eintretende, und durch denselben eigenthümliche Lungenentzündung, die anfangs bloss die allgemeinen Zeichen der Verschleimung, Schleimansammlung in den ersten Wegen, Mangel an Esslust, Kräftemangel u. s. w. zeigt, und dann immer mehr die Gestalt einer schleichenden Pneumonie annimmt, ist eine sogenannte adynamische Pneumonie, kommt bei alten Leuten vor, u. macht sich zuerst bemerkbar durch Druck, Beklemmung auf der Brust, Kurzathmigkeit, kleinen, unvollständigen, häufigen Athemzug; rasselndes, pfeifendes Athmen, nach und nach häufiger werdenden Husten

mit zähem, dickem, bräunlichem oder röthlichem Auswurf von schleimiger Beschaffenheit, welchem bisweilen wirklich Blut beigemischt ist. Dabei nur geringes Fieber, kleiner, schwacher, unterdrückter Puls, Druck in der Stirngegend, schnelle Zunahme der Krankheit und oft unerwarteter Tod durch plötzlich eintretende Erstickung.

Diagnose. Die Beschaffenheit der Sputa bei der weit stärkern Oppression der Brust zeichnen die Krankheit von dem Catarrh. chronic., der Phthisis pituitosa aus, so wie das geringere Fieber, der Mangel an acutem Schmerz sie von einer gewöhnlichen Pneumonie unterscheiden. S. Bronchitis maligna.

Therapie ist schwierig, weil oft sehr widersprechende Indicationen vorhanden; lässt man viel zur Ader, so entsteht Collapsus, unterlässt man die V.S., so tritt Suffocation ein. Alle erhitzende Nahrungsmittel, Wein etc. müssen vermieden werden. Oft kommt man statt der V.S. mit Blutegeln, Schröpfköpfen am Arme und Rücken, an den Füssen aus. V.S. nur mit grosser Vorsicht. Hauptmittel sind: Ableitungsmittel, reizende Klystiere, Essig, Oxymel, Salz, Seife etc.; Epispastica, Vesicantia auf Brust und Füsse, welche man unterhält. Fuss- und Handbäder, erweichende, mässig reizende Dämpfe zum Athmen aus Sambuc., Chamomill., Malva mit Essig. Innerlich passen Arnica, Senega, Sulphur. aurat., Kermes, Liquor C. C. succin., Oxymel Scill., Anis, Foenicul. und bei sehr starkem Auswurfe mit asthmatischen Beschwerden Benzoe und Camphor.

Pneumorrhagie. S. Lungenblutschlag.

Pneumophthisis. S. Lungenschwindsucht.

Pneumothorax. Wenn die Lunge nicht mit der Costalpleura verwachsen ist, kann es geschehen, dass durch die Heftigkeit der Husten-

anstrengungen ein Riss in der Pulmonalpleura entsteht, und durch denselben die Luft aus den Bronchien ins Cavum pleurae austritt. Die eine Hälfte der Brust dehnt sich gewaltsam aus, das Diaphragma dieser Seite wird nach Unten gedrückt, der Bauch treibt sich daher auf. Die Kranken können nicht liegen, wenigstens nicht auf der kranken Seite wie bei Hydrothorax; dieses ist daher ein diagnostisches Moment, sie sitzen daher aufrecht im Bette; Percussion ergibt tympanitischen Ton. S. Brustkrankheiten Nr. 16. Dabei wird der Puls ausserordentlich frequent, klein, schwach, zitternd; indem die austretende Luft die Lungen endlich comprimirt, gehen die Kranken zu Grunde.

Therapie. Operation des Einstichs muss versucht werden.

Pocken. S. Blattern.

Pollutionen, nächtliche. Werden sie zu stark, so treten die Erscheinungen ein, wie bei Samenverlusten angegeben.

Therapie. Man zügle die Phantasie, enthalte sich der hitzigen Abendspeisen, der Chocolade, reizenden Getränke, des Weins etc., entferne Würmer, Steine, Stockungen im U.L., Haemorrhoidalcongestionen, Tripper, Onanie, zu lange fortgesetzten Schlaf, liege nicht auf dem Rücken und in Federbetten. Eine gefüllte Urinblase verursacht häufig Pollutionen, daher ist es gut, sich durch eine Weckuhr wecken zu lassen, und öfters des Nachts zu uriniren. Innerlich gibt man Säuren, Elixir. acid. Hall. gtt. 20—40, 4mal des Tags. Kalte Umschläge auf die Genitalien, örtliche Bäder. Oft ist Enthaltsamkeit des Beischlafs Ursache, in solchen Fällen ist der Coitus von gutem Einflusse. Wo übermässige Receptivität und Schwäche Ursachen sind, wie häufig der Fall, da passen innerlich China, Mineralsäuren, Tinct. chin. compos.,

Elix. acid. Mynsicht., ana ℥ß. S. 3mal 20—60 gtt. S. Onanie, Samenverluste. Die Herba uva ursi ist ein bewährtes Mittel, das auf die Schleimhaut der Harnblase specifische Wirkung hat. Sie hat die Kraft, nächtliche Pollutionen seltner zu machen, wozu allein sie und der salzsaure Baryt passt, mit dem Unterschiede, dass sie das Geschlechtsvermögen stärkt, während der Baryt es schwächt. Bei chronischen Blasenkatarrhen, Schleimflüssen der Scheide, der Harnröhre ist sie vortrefflich, eben so zur Erleichterung von Steinbeschwerden leichter Art. — Empfohlene Mittel und Formeln sind: ℞ Herb. cicut., ℥jj; extr. cicut. q. s. f. pilul., gr. jj. S. anfänglich 3mal 1 Pille. — Phosphor. 2—3mal tägl. 5 gtt. ℞ Phosphor., gr. j; ol. amygd., ℥j; gm. arab., ℥jj; aq. destill., ℥jv; Esslöffelweise. ℞ Phosphor., gr. xjj—xvjjj; ol. lini, ℥j; ins Kreuz einzureiben. ℞ Acid. sulphur., ℥j; aq. rub. idaei, ℥v; syrup. rub. idaei, ℥j; 2stündl. ℞ Camphor., ℥jß; spirit vin. rectificat., ℥jjj. Acusserlich auf das Perinaeum. Acid. phosphor. sicc. ℞ Herb. nicotian., ℈ß—j; infund. aq. ferv. q. s., ℥jv; stündl. 1 Essl. S. Rückenmarksdarre.

Porzellanfriesel. S. Essera.

Priapismus. S. Satyriasis.

Prosopalgie. S. Gesichtsschmerz.

Prostatakrankheiten. S. Harnblasenkrankheiten Nr. 10.

Prostatasaftverluste. S. Samenverluste.

Prurigo. S. Jucken.

Pseudoerysipelas subtendinosum colli. S. Zellgewebsverhärtung des Halses.

Psora. S. Krätze.

Puerperalkrankheiten. Krankheiten des Wochenbettes, Kindbettes sind diejenigen, welche nur bei Wöchnerinnen vorkommen können. Die dabei

betheiligten Organe sind die Genitalien (Uterus mit seinen Anhängen, Ovarien, Vagina), das Peritonaeum, die Brustdrüsen und die Haut, welche zu Wochenkrankheiten Veranlassung geben, und von diesen Organen gehen die Wochenkrankheiten aus. Jede Wochenkrankheit kann eben so wohl allein, als gleichzeitig mit einer andern Wochenkrankheit vorkommen. Von jedem der obengenannten Organe kann eine wahre Wochenkrankheit ihren Ursprung nehmen. Es können aber auch mehrere Puerperalkrankheiten zugleich entstehen; es kann durch das Umsichgreifen einer Wochenkrankheit eine andere hervorgerufen werden. Sie schliessen gegenseitig einander nicht aus. Puerperalkrankheiten bringen in ihrem Gefolge oft noch manche andere Krankheiten mit sich. Diese können nie als Puerperalkrankheiten angesehen werden, denn sie sind weder primitiv, noch bietet ihr Erscheinen oder Verlauf etwas Eigenthümliches dar. So z. B. erscheint oft in Folge von Metrophlebitis puerp. metastatische, lobuläre Pneumonie; so unterscheidet sich Pleuritis im Verlaufe von Scarlatina puerp. hervorgerufen von einer auf irgend eine andere Weise entstandenen, nicht in der Entstehung, nicht im Verlaufe. Diese secundären Krankheiten können daher nicht für wahre Puerperalkrankheiten angesehen werden. Bei jeder Puerperalkrankheit (vulgo Puerperalfieber genannt) finden sich nachweisbare Veränderungen in einem der obengenannten Organe; es gibt daher kein Puerperalfieber, oder Puerperalkrankheiten, die von einander verschieden sind. Die Puerperalkrankheiten sind Entzündungen obgenannter Organe. Sie zeichnen sich vor vielen andern durch die Heftigkeit ihres Auftretens sowohl, wie durch ihren bestimmten Verlauf aus. Dass oft bei Puerperalkrankheiten im Beginne oder im Verlaufe Zeichen von Putrescenz sich einstellen und man

Jauche und jauchiges Exsudat findet, widerspricht der so eben aufgestellten Behauptung über das entzündliche Wesen dieser Krankheiten keineswegs. Die Entzündungen, in deren Verlauf solches geschieht, sind septische Entzündungen. Von den Puerperalkrankheiten verlaufen einige gewöhnlich sehr schnell und erreichen oft einen bedeutenden Grad von Heftigkeit, andere nehmen bei längerer Dauer einen sehr bestimmten Verlauf an. Einige von ihnen heben, wie Peritonitis puerperal., die Individualität durch ihre Heftigkeit und ihren schnellen Verlauf beinahe auf, und bringen die eigenthümliche Puerperalphysiognomie hervor, andere thun dasselbe durch ihren bestimmten Verlauf, wie z. B. Metrophlebitis puerperalis. Die Puerperalkrankheiten fangen mit Fieber an, oder es gesellt sich in ihrem Verlaufe dazu. Eine Wochenkranke kann nicht eher für wirklich reconvalescent erklärt werden, bis nicht die letzte Spur des Fiebers verschwunden ist. Während sonst nach heftigen Krankheiten, wie nach Pneumonie, nach Typhus, Meningitis u. s. w., in der Reconvalescenz der Puls immer beschleunigt erscheint, so haben die Puerperalkrankheiten das Eigenthümliche, dass der Puls in dieser Periode viel langsamer wird, als er selbst vor der Krankheit war, und es ist dieser Umstand gleich wichtig für Therapie und Prognose. Die Puerperalkrankheiten sind eben so wohl sporadischen als epidemischen und endemischen Ursprungs. Der endemische Ursprung der Puerperalkrankheiten lässt sich durch Anhäufung und Verdichtung des Puerperalmiasma und der Puerperalmephitis, d. i. verdichtetes, angehäuftes Miasma, erklären; letztere kann sich auch bis zum Contagium steigern. Das Puerperalmiasma ist das Product der beständigen vermehrten Haut- und Lungenausdünstung der Wöchnerinnen, des Lochienflusses, der mehr oder weniger immer in

thierischer Verwesung begriffene Deciduareste mit sich führt, der erhöhten Thätigkeit der Brüste, was der Geruch des in ein Wochenzimmer Eintretenden sogleich bemerkt. Epidemische Verhältnisse können bei der gesteigerten Empfindlichkeit der Wöchnerinnen gegen äussere Einflüsse, epidemische Wochenkrankheiten hervorrufen. Die Wochenkrankheiten schliessen andere theils aus, theils werden sie von ihnen ausgeschlossen: manchmal jedoch tritt eine Combination mit einer andern Krankheit ein, wobei die einzelnen Symptome beider sich vermischen. Wöchnerinnen werden von der Mehrzahl der Entzündungen, Wechselfieber, der Exantheme sehr selten befallen, eben so von vielen Epidemien, von Grippe, Typhusepidemien werden sie selten befallen, desto häufiger geschah dieses bei der Cholera. Tuberculöse und fungöse Diathesen können der Entstehung von Puerperalkrankheiten vorbeugen. In der Phthisis tuberculosa sehr weit avancirte Individuen gehen im Wochenbette gewöhnlich bald zu Grunde, werden aber nicht puerperalkrank. Auch solche, die mit einer schweren Krankheit ins Wochenbett hinübergehen, verharren in ihrer ersten Disposition. So beschleunigt z. B. oft bei Pneumonie, Pleuritis, Hepatitis Hydrops u. s. w. die Geburt den übeln Ausgang, aber es zeigt sich kein Symptom einer Puerperalkrankheit. Jedwede äussere oder innere Ursache, die überhaupt im Stande ist, eine Krankheit hervorzurufen, vermag bei Wöchnerinnen, eine Puerperalkrankheit zu bedingen. Obenan stehen: ungewöhnlicher Verlauf der Schwangerschaft und Geburt, schlechte, auch schwere Kunsthülfe, moralische, endemische, epidemische Einflüsse, vielleicht auch Contagium. Die rein antiphlogistische Methode ist die einzige, welche in der Mehrzahl der Puerperalfalle guten Erfolg erwarten lässt. Der Verlauf der Krankheit oder der ursprüngliche Charakter

derselben erfordert oft die antiseptische Methode; die wirkliche Reconvalescenz verlangt die negative Behandlung in hohem Grade. Gewöhnlich sind die Puerperalkrankheiten örtliche Entzündungen, daher ist auch die antiphlogistische Methode die beste. Der hohe Grad des Fiebers oder der Entzündung erfordert wohl Venaesection zu wiederholten Malen, und es gibt fürwahr kein ableitendes Mittel, welches schneller und sicherer wirkt; oft muss diese Methode der antiseptischen Platz machen. Hier ist von der localen, wo sie anwendbar, mehr als von der allgemeinen zu erwarten. Nach schwerem Puerperalkrankenlager dauert die Reconvalescenz gewöhnlich sehr lange; in ihr ist die Enthaltung aller Roborantia und Stimulantia, überhaupt aller arzneilicher oder diätischer Reizmittel Hauptsache. Sporadische Puerperalkrankheiten erlauben eine bessere Prognose als pandemische. Fälle, die aus schweren Geburten, aus Fraisen, aus Gemüthsbewegungen hervorgehen, verlaufen gewöhnlich schlecht. Bei septischem Charakter der Endemien oder Epidemien kommen nur Wenige davon; bei sporadischen Fällen ist der putride Charakter weniger ungünstig. Mit der Heftigkeit und der Abnahme des Fiebers hält das Steigen und Fallen der Gefahr gleichen Schritt; so lange noch Fieber, ist auch noch Gefahr zugegen. Im Verlaufe der Wochenkrankheiten treten oft einzelne Symptome hervor, die für die Prognose von grosser Bedeutung sind, wodurch eine noch üble oder doch noch zweifelhafte Prognose plötzlich in eine gute umgewandelt wird, und umgekehrt. So sind Salivation oder Hydrops anasarca im weitern Verlaufe von Peritonitis puerper. exsudativa sehr gute Zeichen, Verschwinden des Fiebers in derselben Krankheit, wenn auch Schmerz zugegen bleibt, nicht minder ein günstiges Symptom; während das Gegentheil Uebeles bedeutet. So sind die

wiederholten Fröste bei Phlebitis uteri ein sehr schlimmes, dazu tretender Icterus das schlimmste aller Zeichen. Die bisher bekannten Arten der Kindbettkrankheiten sind: 1) Entzündung der Venen des Uterus, Metrophlebitis puerp., 2) Entzündung der Schleimhaut desselben Metrophlegmhymenitis puerp., 3) Entzündung der Eierstöcke, Oophoritis puerp., 4) Entzündung des Bauchfells, Peritonitis puerp., 5) Entzündung der Scheide und des Mittelfleisches, Perinaeitis puerp., 6) Entzündung der Brustdrüsen, Mastitis puerp., 7) scharlachähnliche Hautentzündung, Purpura puerperalis. — Mania puerp., Miliaria puerp., Phlegmasia alba dolens puerperanum sind keine für sich bestehenden Krankheiten, können aber durch mehrere der obgenannten hervorgerufen werden, gehören also nicht zu den hier selbstständigen Puerperalkrankheiten; eben so wenig daher Puerperaltyphus, Meningitis puerperalis u. s. w.

1) *Entzündung der Venen des Uterus, seiner Anhänge und seiner Zellstoffschichte. Metrophlebitis puerperalis.* Die Section zeigt einzelne Venen der Placentastelle oder der Seitenwände des Uterus in ihrem Lumen bedeutend vergrössert, in ihren Häuten verdickt und mit plastischer Lymphe und Eiter gefüllt. In den andern Venen des Uterus sind mehr oder weniger feste Blutpfröpfe enthalten. Bei längerer Dauer findet sich Eiter auch in den nicht entzündeten Venen, um sie herum in der Substanz des Uterus lymphatisches Exsudat, desgleichen sulzige oder zu Eiter zerflossene Lymphe in dem subperitonealen Zellgewebe des Uterus. In diesem, wie in den Venen kann mit dem Eiter zugleich, oder statt seiner stinkende, missfarbige Jauche seyn (Metrophlebitis septica). Die durch Phlebitis hervorgerufenen Veränderungen beschränken sich nicht bloss auf den Uterus. Die Eiterung und Entzündung setzt

sich in nähere und fernere Venen, als die Spermatica, Cruralis, Vena cava, in die Lymphgefässe und ihre Drüsen fort, ja selbst ins Blut wird Eiter übergetragen; zugleich entstehen oft Eiter- oder Jauchenmetastasen nach innern oder äussern Organen, manchmal gesellen sich nach langem Verlaufe den übrigen anatomischen Zeichen die von Oesophagitis, Laryngitis, Magenentzündung und Magenerweichung zu Die meisten Organe der innern Höhlen des Organismus sind bei Phlebitis uterina Eiterablagerungen ausgesetzt. Am häufigsten jedoch erscheinen die Metastasen in der Lunge, nicht so oft in der Milz und Leber, selten im Gehirne und in der Niere, am seltensten im Herzen und im Auge. Wie die innern unterliegen auch die äussern Organe solchen Ablagerungen. Daher findet man sie manchmal in der Schilddrüse, öfters in der grossen Speicheldrüse. Sehr häufig ist Eiter in den verschiedenen Gelenken des Körpers, manchmal in den Lymphdrüsen des Beckens enthalten. Die Metastasen auf der Haut erscheinen vertheilt als Eiterblasen unter der Epidermis, oder concentrirt als Infiltrationen des subcutanen oder intermusculären Zellgewebes. Sämmtliche Metastasen nach Aussen haben eine besondere Neigung, in Brand überzugehen, sich nach allen Richtungen zu verbreiten und die nahe liegenden Knochen anzugreifen. Die Metrophlebitis gibt sich oft schon in den ersten Tagen nach der Geburt durch Fieber und Schmerz zu erkennen, oft fehlen auch diese Symptome. Unter den übrigen kommt Kopfschmerz noch am häufigsten vor. Gewöhnlich am 2ten, 3ten Tage nach der Geburt, oft auch später bis in die 3te, 4te Woche fängt die Wöchnerin an zu fiebern: Bald geht Frost voraus, bald nicht. Bald stellt sich gleichzeitig mit dem Fieber Schmerz im Unterleibe ein, und die Untersuchung mittelt den Uterus als

das schmerzende Organ aus; bald macht erst die Untersuchung die Wöchnerin auf den Schmerz aufmerksam, oft mittelt die Untersuchung gar keinen Schmerz aus. Dieser, wie das Fieber, können sowohl gering seyn, als bis zu einem hohen Grade gesteigert vorkommen. Kopfschmerz, Hitze, Durst. Jedoch ist nicht selten beim Beginne der Krankheit ausser dem fieberhaften Pulse gar nichts auszumitteln, und durch eine zu frühe gestellte Diagnose wäre leicht Verwechslung mit Oophoritis, Peritonitis, welche auch ohne jeden Schmerz auftreten können, so wie mit Scarlatina puerperalis möglich, doch gewöhnlich nicht lange, wenn auch nicht geläugnet werden kann, dass sehr oft Phlebitis gar kein Zeichen eines örtlichen Leidens gibt, und erst der fernere Verlauf (so die Erscheinung der charakteristischen Fröste) die Diagnose feststellt. Dabei kann der Uterus gross oder klein, hart oder weich seyn, der Muttermund geschlossen und unschmerzhaft. Lochien und Milch fliessen gewöhnlich gut fort, die Haut dunstet reichlich, es stellt sich Appetit ein, der Urin zeigt nichts Besonderes; die Gesichtszüge sind noch ungeändert, die Kranken gewöhnlich sorglos und glauben nicht an die Gegenwart einer Krankheit. Man war oft der Meinung und ist ihrer zum Theil noch, dass mit dem Eintritte des sogenannten Puerperalfiebers Milch und Lochien zu fliessen aufhören müssten. Diese Functionen wie die der Haut können ungestört fortbestehen, ungeachtet unsere Krankheit schon weit fortgeschritten ist, ja sie können es bis in die letzte Periode derselben bleiben, so dass man gewöhnlich aus den Brustdrüsen der Cadaver noch wahre Milch herausdrücken kann, und sie beim Einschneiden derselben aus den Kanälen hervorquillt. Die Kranken können 8—10 Tage fortfiebern ohne die Gegenwart einer andern krankhaften Erscheinung. Mit einem Male

tritt ein heftiger Frostanfall ein, dem ein zweiter, dritter folgt. Sie stellen die Diagnose fest. Diese Fröste künden nicht etwa die beginnende Eiterung an, sondern zeigen die geschehene Aufnahme des Eiters ins Blut. Je stärker der Frostanfall war, je länger er dauerte, desto vehementer sind die darauf folgende Hitze und die Aufregung im Gefässsysteme. Diese Frostanfälle simuliren manchmal einen regelmässigen Typus, obwohl sie eine solche Periodicität nie anerkennen. Bald treten zwischen ihnen völlige Apyrexien ein, bald setzen sich die Fieberbewegungen von einem Anfalle zum andern fort. Während der Anfälle geschehen die verschiedenen Metastasen, die gewöhnlich in ihrer Ausdehnung mit der Zahl und Heftigkeit der Fieberanfälle in gradem Verhältnisse stehen. Je mehr, je heftiger die Fröste, desto ausgebreiteter sind die Metastasen, desto schneller gehen die Kranken zu Grunde, und bevor die Fröste nicht längere Zeit ausgeblieben sind, kann von möglicher Genesung keine Rede seyn; da hingegen die eitrigen Sedimente im Urine bei mässigem Fieber ohne Frostanfälle, wenn auch früher solche da waren, selbst wenn schon Metastasen entstanden, noch immer einige Hoffnung zur Genesung zurück lassen. Die Entzündungen der Vena spermatica, cava, Lymphgefässe u. s. w., wie die nach Innen geschehenen Metastasen entziehen sich meistens noch der Diagnose. Husten von Seitenstechen und blutig eitrigem Auswurfe begleitet, deutet auf Lobularpneumonie. Wo Icterus eintritt, ist man ihrer Gegenwart ganz gewiss. Die metastatische Parotitis unterscheidet sich von der idiopathischen durch die Schnelligkeit ihres Erscheinens und ihren raschen Verlauf. Schmerz in den Gelenken, besonders bei Bewegung, deutet mit Bestimmtheit auf metastatische Entzündung. Dazu tritt oft Röthe und Geschwulst des

Gelenkes. Eine mehr oder weniger ausgedehnte, pralle, sehr schmerzhafte, begränzte, bedeutend geröthete Geschwulst zeigt Infiltration im subcutanen oder intermusculären Zellgewebe an. Sie wird im Verlaufe weiss und schmerzlos. Diese Geschwulst wird oft in kurzer Zeit schwappend und lässt geöffnet eine reichliche Menge Eiters ausfliessen. Die metastatischen Eiterblasen hüte man sich mit Variola oder Pemphigus zu verwechseln. Die Vereiterung der Symphysen haben noch kein charakteristisches Symptom. — Nach einigen Frostanfällen verändert sich die Physiognomie der Wöchnerinnen bedeutend und schnell, es entsteht die charakteristische Puerperalphysiognomie, die ein tiefes Leiden des Organismus ausdrückt. Oft bildet sich bei Phlebitis eine eigenthümliche icterische Coboration der Haut und Albuginea aus. Die Section wies im sämmtlichen Gallensysteme nie etwas Abnormes nach. Der Grund dieses Icterus scheint daher nur in dem durch den aufgesogenen Eiter verdorbenen Blute zu liegen. Merkwürdig ist, dass man jedesmal mit Bestimmtheit voraussagen kann, dass die Section Lobularpneumonie zeigen wird, sobald nur bei Metrophlebitis sich dieser Icterus eingestellt hat. Diese Wochenkrankheit bringt oft eine eigenthümliche Form von Manie hervor. Diese scheint durch Einwirkung des mit Eiter geschwängerten Blutes auf das Gehirn hervorgerufen zu werden. Die Anfälle erfolgen oft plötzlich, dauern gewöhnlich 5—6 Stunden und wiederholen sich selten. Die Section zeigt nur eine grössere Menge Blutes in den grössern Gefässen des Gehirns. Diese Manie hat Aehnlichkeit mit dem Delirium potatorum. Die Kranken sind manchmal furibund, manchmal sehr heitern Wahnsinnes; dabei ist das Gesicht roth, aufgetrieben, Blick irre, Puls beschleunigt. Nach 5—6 Stunden kommen die Kranken entweder zum vollen Bewusst-

seyn, oder sie liegen aus Erschöpfung wie betäubt dahin, und sind schwer aufzurütteln. Selten wiederholen sich die Anfälle, die Kranken leben selten nur noch 2—3 Tage. Diese Manie hängt mit der Mania puerperalis in Folge des plötzlichen Ausbleibens der Milch nicht zusammen. — Die Phlebitischen sterben grösstentheils an einer acuten Hektik. In der Reconvalescenz verschwinden die äussern Metastasen sehr langsam. Die Venen des Uterus obliteriren durch einen weisslichen, fibrösen, solidescirenden Pfropf. Im Allgemeinen ist die Prognose schlecht zu stellen. Gleichzeitiges Ausbleiben der Frostanfälle und des Fiebers, wie neuer Metastasen, stellen allein eine günstige Vorhersage, sonst ist sie immer höchst zweifelhaft. — *Behandlung.* Eine rationelle Therapie der Metrophlebitis gibt es bis jetzt noch nicht. Intensive allgemeine und örtliche antiphlogistische Behandlung scheint in manchen Fällen genützt zu haben. Aeusserlicher Gebrauch von Eis ist vielleicht manchmal im Stande, der Entzündung und Eiterung Einhalt zu thun. Unter den Derivantien stehen Calomel und Jalappa oben an, Mercur unter den Alterantien. Mercurialinunctionen. Sind einmal die Fröste eingetreten, hat man von den Mitteln nichts mehr zu erwarten. Metastatische Manie, wie durch die äussern Ablagerungen entstandene heftige Schmerzen beschwichtigen Opium und Eis am sichersten. Die sehr schnell sich ausbildenden Abscesse unter der Haut, in den Muskeln oder in den Gelenken sind bald zu eröffnen, um Senkungen oder bedeutende Zerstörungen der Nebentheilen zu verhüten. Die heftigen Schmerzen in den Ablagerungen nach der Haut oder den Gelenken lindern am meisten Einreibungen von Opiumsalbe, Umschläge von eiskaltem Wasser. Auch bei Manie beruhigt Opium am schnellsten.

2) *Entzündung der Schleimhaut des Uterus, Metrophlegmhymenitis puerperalis.* Die Section zeigt entweder 1) plastisches Exsudat auf der Schleimhaut und eine andere lethal gewordene Puerperalkrankheit, denn mit dem rein entzündlichen Charakter kommt diese Krankheit nicht zur Section, oder etwas bräunlich schwarzes, stinkendes Exsudat auf der Schleimhaut des bis zum Zerreissen mürbe gewordenen Uterus. Tritt diese Puerperalkrankheit allein auf, so erscheint sie mit Fieber, mehr oder weniger Schmerz und serösem oder unterdrücktem Lochialflusse, welche in der Reconvalescenz wieder erscheint und puriform wird; oft gesellt sich eine andere Puerperalkrankheit dazu; selten werden von der Scheimhaut grosse Massen von plastischer Lymphe erzeugt und ausgestossen. Wenn diese Krankheit mit Peritonitis oder Phlebitis zugleich erscheint, ist es oft nicht möglich, sie mit Gewissheit zu diagnosticiren, wenn sie nicht als septische Entzündung auftritt, welche der Ausfluss verräth. Erscheint sie allein, so charakterisirt sie sich durch folgende Erscheinungen: Gewöhnlich schon am 2ten Tage nach der Geburt stellt sich ein leichtes Fieber ein, entweder ohne allen Schmerz oder nur mit dumpfem Schmerze der Uterinalgegend, die Lochien sind serös geworden und fliessen sparsam oder bleiben ganz aus, Muttermund und Hals sind selten empfindlich, die Kranken fühlen sich kaum unwohl. Diese Erscheinungen halten durch mehrere Tage an, ohne sich bedeutend zu steigern, das Fieber mindert sich, der Lochienfluss erscheint wieder, gewöhnlich citrigen Schleim führend, und die Convalescenz tritt schon am 4ten oder 5ten Tage ein. In andern Fällen nehmen Fieber und Schmerz zu. Die Lochien verschwinden ganz in Folge der Ausbreitung der Entzündung, und es gesellt sich bald Peritonitis oder Phlebitis hinzu,

wodurch nun der fernere Verlauf bestimmt wird. In seltnen Fällen werden auf der entzündeten Schleimhaut unter heftigen Schmerzen und Fieberbewegungen grosse Massen von plastischer Lymphe erzeugt, welche unter wehenartigen Zusammenziehungen des Uterus als rundliche, täuschend fettähnliche Klumpen ausgestossen werden; gewöhnlich folgen Besserung und Genesung dann bald nach. Die septische Schleimhautentzündung beginnt mit heftigem Fieber, Hitze, Durst u. Mattigkeit; oder diese Erscheinungen treten zur frühern Entzündung hinzu. Der Uterus gross, weich, schmerzlos, nur bei starkem Drucke schmerzhaft. Die Haut wird trocken, der Lochienfluss schmutzig, missfarbig, übelriechend, das Gesicht verfällt im Verlaufe bald cadaverös. Bauch aufgetrieben, schmerzlos, Uterus so schlaff und nachgiebig, dass es oft kaum möglich ist, seine Grösse zu bestimmen, er verträgt jeden Druck. Sopor, Delirien, Tod. Manchmal erfolgt Abstossung der gangränösen Parthie und Genesung. — Die Schleimhautentzündung des Uterus ist die häufigste von allen Puerperalkrankheiten, kommt aber selten allein vor, ausser mit septischem Charakter. Letzterer erscheint oft als der einer Endemie oder Epidemie. In sporadischen Fällen tragen schwere Geburt, scorbutische Dyserasie, Wassersucht, die unter Putrescenz erfolgte Lostrennung der Placental- und Deciduaüberreste oft die Schuld. Im Allgemeinen ist die Prognose günstig, nur darf der Krankheitscharakter nicht der septische seyn. Der Puls von 140 Schlägen und mehr, die Puerperalphysiognomie, wie bedeutende Grösse und Weichheit des Uterus, sind sehr schlimme Zeichen. In den entzündlichen Fällen Antiphlogose, in den septischen Mineralsäuren innerlich und äusserlich angewandt. Wo bei septischem Charakter der innere wie der äussere Gebrauch der Mineralsäuren als Waschung und Ein-

spritzung nicht hinreicht, da nützen China, Camphor, Vinosa auch nichts.

3) *Entzündung der Eierstöcke, Oophoritis puerperalis.* Bei der Section findet man das eine oder beide Ovarien mit plastischer Lymphe überzogen, ihr Peritoneum mit feinen Injectionen bezeichnet. Das entzündete Ovarium ist vergrössert, seine Substanz brüchig, lymphatisch oder serös infiltrirt, oft mehrere Abscesse in sich enthaltend. Bald sind die Venen, bald die Lymphgefässe der Ovarien mit Eiter gefüllt, in letzterem Falle meistens auch die Lumballymphdrüsen und ihre Gefässe. Ein anhaltendes Fieber mit oder ohne Schmerz tritt einige Tage nach der Geburt ein. Manchmal tritt Manie und bald darauf Tod ein, oder es erfolgt Abscessbildung, Anschwellung des Ovariums, in seltnen Fällen alle Erscheinungen von Phlebitis; gewiss tritt auch zuweilen Genesung durch Zertheilung ein. Die Entzündung der Ovarien ist oft eine der versteckttesten und gefährlichsten Puerperalkrankheiten, denn selten stösst man auf Schmerz in der Tiefe des Beckens an einer Seite des Uterus, nur zu oft ist heftiges Fieber ohne alle auszumittelnde Localaffection das einzige auffallende Symptom. Der Verlauf ist verschieden. 1) Entweder hält das Fieber durch mehrere Tage in gleichem Grade an, Milch und Lochien fliessen wie gewöhnlich, die Kranke fühlt sich kaum unwohl; dann entsteht oft plötzlich Sinnesverwirrung oder Sopor, und nach einigen Stunden tritt wider alles Erwarten der Tod ein. 2) Bei einem andern Verlaufe kann man das bedeutend vergrösserte Ovarium an der Seite des Uterus unterscheiden, was bei der äussern Berührung schmerzt, anfangs als härtliche, später als weiche, schwappende Geschwulst. Selten, wenn nicht der Tod eintritt, eröffnet sich der Abscess nach Aussen oder Innen, meistens wird der Eiter resorbirt und setzt

sich im Urine als eiterförmiges Sediment ab, das oft den dritten Theil, ja die Hälfte des gelassenen Harnes beträgt. Diess dauert gewöhnlich 5—6 Tage und entsprechend der Menge des abgesetzten Eiters nimmt auch die Geschwulst an Grösse ab. 3) Die härtliche, schmerzhafte Anschwellung des Ovariums bleibt oft Monate zurück, und kann zu Wassersucht des Ovariums, Degenerationen etc. Veranlassung geben. 4) Wenn die Venen und Lymphgefässe der Ovarien mit Eiter gefüllt sind, so können die bei Metrophlebitis angegebenen Erscheinungen, Fröste, Metastasen u. s. w. zum Vorscheine kommen. 5) Zertheilung. Die Krankheit kommt selten allein, häufiger mit andern Wochenkrankheiten gleichzeitig vor. Die heftigen Anfälle mit gewisser oder zweifelhafter Diagnose erfordern energische, antiphlogistische Behandlung, Mercur innerlich und örtlich. Eiter wie Verhärtungsgeschwulst der Ovarien machen die strengste Diät, schwache Mercurialeinreibungen und beharrlich fortgesetzten Gebrauch von warmen Cataplasmen unumgänglich nothwendig.

4) *Entzündung der Scheide und des Dammes, Coleitis et Perinaeitis puerperalis.* Diese Entzündung beginnt in der Scheide oder im Mittelfleische. Im ersten Falle tritt eiterförmige Absonderung und Reconvalescenz ein oder es entstehen Geschwüre. Diese greifen in die Tiefe, verursachen heftigen Schmerz, unerträglichen Gestank, haben blaulichgrauen, speckigen Grund und grosse Neigung zur unbegränzten Verbreitung nach jeder Seite, wie zum Brande. Im zweiten Falle entstehen eiterabsondernde excorirte Hautstellen auf dem Mittelfleische. Sie verhärten oder gehen in Geschwüre mit denselben Erscheinungen in Folgen, wie die in der Scheide, über. Die Kranken gehen an acuter Hektik zu Grunde. Diese Entzündungen entstehen nach schweren Geburten, bei scharfem Wochenflusse, auch ohne

bekannte Veranlassung, zu manchen Zeiten wohl schneller und öfter oder auch seltner und langsamer. Mit dem Brande tritt auch schlechte Prognose ein. Chlorkalk, Holzsäure, China leisten als Waschung und Einspritzung noch das Meiste. Mineralsäuren mit Wein und gute Brühen sind innerlich das Beste.

5) *Puerperalscharlach, Purpura puerperalis,* ist eine eigenthümliche Wochenkrankheit und nicht die gewöhnliche Scarlatina. Constante, primäre Veränderungen hat die Section ausser der Hautentzündung nicht ausgemittelt. Dass diese Scarlatina nicht die gewöhnliche Scarlatina sey, dafür sprechen folgende Gründe: 1) Purpura puerperalis kommt von keinem Contagium und bringt auch nicht welches hervor. 2) Sie entsteht immer nur in den ersten Tagen nach der Geburt, um die Zeit, als auch die andern Wochenkrankheiten entstehen. 3) Sie erscheint oft ohne alle Schleimhautsymptome. 4) Sie erkennt gar keine Ordnung im Ausbruche, weder in Bezug des Erscheinens des Exanthems zum Fieber, denn es erscheint gleichzeitig mit dem Fieber, oft sogar voraus, noch in Bezug auf den Ausbruch des Exanthems, denn dieses stürzt gewöhnlich ohne Ordnung über den ganzen Körper zu gleicher Zeit hervor. 5) Purpura puerperalis erscheint öfter nur an einzelnen Körperstellen, z. B. bloss an den Armen, an den Schenkeln. 6) Sie kommt und verschwindet während des Verlaufes oft mehreremale. 7) Ihr häufiges und seltnes Erscheinen hängt mit dem Erscheinen der gewöhnlichen Scarlatina nicht zusammen. — Am 2ten bis 3ten Tage nach der Geburt tritt gewöhnlich heftiger Frost und Fieber mit schnellem, vollem Pulse ein. Gleichzeitige geringe Schmerzen im Uterus verschwinden meistens bald. Ohne bestimmte Ordnung wird gewöhnlich den andern Tag die Haut mit purpurrothen Flecken ver-

schiedener Grösse besäet. Manchmal schwellen und schmerzen die Halsdrüsen, manchmal erscheint die Purpura ohne alles Fieber, oder es folgt nach. Am 2—3ten Tage nach dem Ausbruche ist die höchste Blüthe des Exanthems. Die Farbe ist dunkelroth, oft blaulich, oft sehr blass. Am 4—6ten Tage tritt bei Reconvalescenz die Abkleiung oder Abschuppung der Epidermis ein, doch folgt gerne Splenitis, Peritonitis, Pleuritis, Hydrops anarsarea nach; oft tritt gar keine Abschuppung ein und erfolgt Manie mit oder ohne Meningitis. Die Purpura puerperalis ist immer bedenklich. Heftiges Fieber, intensiv rothe oder blauliche Farbe des Exanthems sind keineswegs schlimme Zeichen, wohl aber Kopfschmerzen. Hinzugetretene Peritonitis, Meningitis, Pleuritis richten meistens zu Grunde. Manie führt hier gewiss den Tod nach sich. Zeitlich angewendete Antiphlogose (Venaesectionen) ist bei Puerperalscharlach unerlässliche Bedingung. Calomel u. Jalappa leisten als Ableitungsmittel sehr gute Dienste. Während des Verlaufes sind die Mineralsäuren innerlich und äusserlich zu Waschungen alle Stunden bis mässiger Durst erfolgt, angewandt, die einzigen Mittel. Bei Manie ist gewöhnlich alle Therapie fruchtlos.

6) *Entzündung des Bauchfells, Peritonitis puerperalis.* Die Entzündung des Bauchfells erzeugt lymphatisches, selbst eitriges Exsudat, das mit Serum verbunden ist, von dessen Menge der Grad der Flüssigkeit oder Festigkeit des Exsudats abhängt. Von dem mit wenigen Lymphflocken versehenen Serum bis zur bandartigen Festigkeit der Lymphschichten lässt sich eine ununterbrochne Reihe darstellen. Manchmal verbreitet das schmutzig missfarbige, jauchige, sehr dünnflüssige Exsudat einen brandartigen Geruch (Peritonitis puerper. septica). Es sind oft viele Pfunde einer trüben, serösen Flüssigkeit in der Bauch- und Beckenhöhle enthalten,

welche von Gelb durch Röthlichgelb und Grünlich ins Braune alle Farben-Nuancen eingeht. Die Lymphe hüllt einzelne Organe, den Uterus, die Ovarien, Leber, Milz, Gedärme ein und verklebt sie unter einander. Das Bauchfell ist vorzüglich um die Genitalien herum mit deutlichen Gefässinjectionen bezeichnet, ebenso das Peritonaeum der Gedärme. Bei bedeutender Menge von Exsudat werden die Gedärme theils zusammengedrückt, theils unverhältnissmässig ausgedehnt, so dass oft Leber und Zwergfell hoch in der Brust liegen; ebenso werden oft Milz und Leber klein, und erhalten durch in ihrer Nähe länger verweilendes abgeschlossenes Exsudat oft Eindrücke von beträchtlicher Tiefe, welche Stellen fälschlich für Abscesse gehalten wurden. Das begrenzte Exsudat befindet sich in einer Höhle, welche theils von den Gedärmen, theils von andern Baucheingeweiden gebildet wird. Die Beschaffenheit desselben wie der Wände der Höhle hängt von der Dauer der Krankheit ab. Je länger diese, desto geringer wird die Menge der Flüssigkeit, desto kleiner die Höhle, um so mehr sucht die Lymphe sich zu solidesciren und sich in Zellstoff, fibröse Häute, nach Jahren selbst in Knorpel- und Knochensubstanz zu verwandeln. Bei Sectionen von recidiver Peritonitis puerp. lassen sich deutlich Exsudationsschichten verschiednen Alters nachweisen. Nach langer Dauer trifft man oft die Lymphe in Eiter umgewandelt (eitrig zerflossen). Das Peritoneum wie die von ihm überzogenen Gebilde zeigen dann gewöhnlich die Merkmale von wiederholten Entzündungen und sind vereitert, verschwärt oder durchbrochen. Nur selten werden die Wände, die ein eiterförmiges Exsudat umgeben, fester u. dicker, um es gänzlich abzuschliessen. Ebenso selten findet man die (gänzliche oder theilweise) Umwandlung des lymphatischen Exsudats in Tuberkelmasse. Die

Section mittelt ausser den Zeichen des Peritonitis puerp. oft gleichzeitige Pleuritis, Pericarditis, Meningitis, Lungenbrand, Magenerweichung, Caries der Schoossknorpel, Abscesse unter der Haut und unter den Muskeln, endlich seröse oder eitrige Infiltration des subcutanen oder intermusculären Zellgewebes aus. — Verlauf. In den ersten Tagen nach der Geburt stellt sich Fieber, gewöhnlich auch im Unterleibe Schmerz ein, welcher, vom Uterus ausgehend, sich weiter in die Bauchhöhle verbreitet. Oft geht das Fieber dem Schmerze um einen oder um mehrere Tage voraus, oft erscheint gar kein Schmerz. Letzterer ist oft ausserordentlich heftig, dann hält auch das Fieber gleichen Schritt. Der fernere Verlauf ist immer rasch. In seltnen Fällen tritt nach einigen Tagen Convalescenz und bald Genesung ein. Sonst nehmen Fieber und Schmerz zu, der Unterleib wird aufgetrieben und alsbald erfolgt Exsudation, die nach der Heftigkeit und dem Charakter der Bauchfellentzündung auch an Quantität und Qualität sehr verschieden ist. Die exsudirte Flüssigkeit nimmt, wenn sie nicht durch Verklebung zwischen einzelnen Bauch-eingeweiden abgeschlossen ist, jedesmal die tiefsten Stellen der Bauchhöhle und Beckenhöhle ein, verändert daher ihren Ort nach der Lage des Kranken. Die Percussion ist die beste Methode, die Gegenwart und Menge des Exsudats zu bestimmen. Man kann wohl auch durch Befühlen des Unterleibes und dadurch, dass man das Fluidum zum hörbaren Plätschern oder zur fühlbaren Fluctuation bringt, das Exsudat manchmal entdecken; jedoch machen diese Untersuchungsweisen die Percussion nicht überflüssig. Bei ungünstigem Verlaufe dauert nach erfolgter Exsudation das Fieber fort, der Schmerz hört bald auf, bald nimmt er wieder zu, der Unterleib wird noch mehr aufgetrieben, die Physiognomie

entstellt, die Respiration kurz, schwer und es stellt sich beinahe immer grünspanartiges Erbrechen ein. Oft sterben die Kranken mehrere Stunden nach dessen Erscheinen, manchmal liegen sie mit der kürzesten, völlig keuchenden Respiration und kalten Extremitäten in mehrtägigem Todeskampfe dahin. Das grünspanartige Erbrechen geht oft in das einer schwärzlich missfärbigen Flüssigkeit, selten in Erbrechen aufgelöster Faeces über. Je nach dem Sitze der Entzündung und der Qualität des Exsudats tritt nach Erscheinen desselben bald Stuhlverstopfung bald Diarrhoe ein. Sobald der Bauchfellüberzug der Gedärme, besonders des Dickdarms in einiger Ausdehnung von Entzündung ergriffen ist, wird der Stuhlgang hartnäckig verstopft. Sonst ist bei serösem und lymphatischem Exsudate die Stuhlverstopfung nicht so hartnäckig, bei eiterförmigem Exsudate hingegen tritt gleich profuse Diarrhoe ein. Die Peritonitis septica tritt mit sehr heftigem Fieber und bedeutendem Schmerze auf. Oft schon nach 5—6 Stunden haben sich Puerperalphysiognomie und livide Gesichtsfarbe eingestellt, die Schmerzen sind verschwunden, der Puls wurde klein und ausserordentlich schnell, im Unterleibe ist schon eine grosse Quantität Exsudat auszumitteln. Oft gesellt sich colliquative Diarrhoe oder das früher beschriebene Erbrechen dazu. Der Verlauf ist sehr rapid und dauert höchstens 30—40 Stunden. Für die bei der Section dieser Variante oft gefundene Entzündung der Lumballymphgefässe und die brandige Erweichung der Lunge gibt es keine Diagnose. Wenn bei Peritonitis puerperalis nach geschehenem Ergusse nicht bald der Tod erfolgt, so tritt entweder rasche Genesung durch Resorption ein, oder die Krankheit nimmt einen chronischen Verlauf an. Bei letzterem tritt entweder Resorption mit continuirlichem Fieber ohne Metastasen, oder Resorption

mit Metastasenbildung ein, oder es entsteht Durchbruch des Exsudats aus der Bauchhöhle, Uebergang des lymphatischen Exsudats in Eiter oder in Tuberkelmasse, endlich Hydrops durch gehemmte Ernährung oder Tod durch Erschöpfung. Rasche Resorption und bald daraus hervorgehende Genesung hat dann Statt, wenn das Exsudat in nicht zu grosser Menge abgesondert war, wenn es grösstentheils aus Serum bestand, wenn das Individuum nicht etwa durch Fieber, Schmerz, Diarrhoe u. s. w. zu sehr geschwächt war. Wenn beim chronischen Verlaufe Resorption eintritt, so dauert das Fieber fort, es nimmt jedesmal gegen Abend etwas zu, ist jedoch nie stark. Ist das Exsudat grösstentheils serös, kommt gewöhnlich Haut-, Darm- oder Nieren-Secretion in starken Gang, bis es hinreichend abgenommen hat. Ist Lymphe der vorherrschende Bestandtheil, so entstehen Verklebungen und Verwachsungen der verschiednen Unterleibsorgane unter einander und ihre Folgen. Verwachsungen des Uterus mit den Nebenparthien kann die Unmöglichkeit einer vollkommnen Ausdehnung veranlassen und dadurch Abortus und Frühgeburt bedingen. Durch völlige Verschliessung der Bauchenden der fallopischen Tuben kann Sterilität für immer entstehen. Bei dem chronischen Verlaufe mit Resorption und Metastasen entstehen oft metastatische Entzündungen der Pleura, des Pericardiums und der Meningen. Die Pleuritis charakterisirt sich durch den Schmerz, sie und die Pericarditis durch die Percussion und Auscultation, wenn im Herzbeutel die Quantität des Exsudats nicht zu geringe, sonst hat sie so wenig als die Meningitis ein bestimmtes Symptom. Die Metastasen nach Aussen sind verschieden, je nachdem sie serös oder eitrig sind, je nachdem die Haut oder ihre Zellgewebsschichten davon ergriffen werden. So erscheint bei serösem Exsudate und geringer, langsamer

Resorption auf der Lederhaut Metastase als Erythema cutaneum in Form von kleinern und grössern Flecken, die sehr empfindlich sind und an verschiednen Theilen des Körpers vorkommen. Dieses Erythem hat mit Erysipelas den Sitz und die Flüchtigkeit gemein. Bei kräftiger Resorption und grösstentheils serösem Exsudate erfolgt sehr oft seröse Metastase auf das Zellgewebe der Haut sowohl, als auf die zwischen den Muskeln vorzüglich der untern Extremität befindliche Zellgewebslage. Wird nun auf eine grosse Parthie desselben und nicht zu schnell Serum abgelagert, so erscheint die Metastase unter der Form von Hydrops anasarca, die Haut schwillt ohne Schmerzen an, wird weiss gefärbt, teigicht und glänzend. Erfolgt jedoch die seröse Metastase schnell auf das subcutane und intermuskuläre Zellgewebstratum, so ruft sie dort zugleich Entzündung des Zellgewebes hervor, es entsteht grosse Geschwulst, die roth, sehr schmerzhaft und fester anzufühlen ist, als die hydropische Anschwellung. Es entsteht die sogenannte Phlegmasia alba dolens puerperarum. Bei langsam erfolgender seröser Metastase schwellen gewöhnlich beide Unterschenkel von den Knöcheln nach aufwärts an. Nach 5 — 6 Tagen hat sich die wässrige Anschwellung schon über den ganzen Schenkel verbreitet; sie vergrössert seinen Umfang manchmal um die Hälfte seines gewöhnlichen. Diese Anschwellung verbreitet sich manchmal über den ganzen Körper, das Gesicht nicht ausgenommen. Wenn die Metastase sich auf diese Art ausspricht, so kann man mit Bestimmtheit die bald erfolgende Reconvalescenz voraussagen. Die längere Zeit in der Bauchhöhle freie oder abgeschlossene Lymphe kann sich in eiterförmige Materie umwandeln, welche in grösserer oder geringerer Menge resorbirt wird. Da sie jedoch wieder aus dem Blute entfernt werden muss, so entstehen dadurch Fiebererscheinungen,

Sedimente im Urine, selten eitrige Metastasen nach innern Organen, häufig jedoch metastatische Abscesse unter der Haut oder zwischen den Muskeln. Die Resorption des eiterförmigen Exsudats hat nur selten Statt. Die plastische Lymphe, welche das Peritonaeum seit dem Anfange der Entzündung überzieht, kann durch die Berührung mit der eiterförmigen Flüssigkeit auch in solche verwandelt und dadurch nicht bloss wiederholte Entzündung des Peritonaeums, sondern selbst Zerstörung und Durchbruch desselben veranlasst werden, wodurch entweder das Exsudat durch die Bauchwand, durch die Vagina oder den Stuhl nach Aussen zum Vorschein kommt, oder wodurch Ulceration der Bauchorgane entsteht. Wenn eine grosse Menge Exsudat zu lange in der Bauchhöhle zurückbleibt, ohne resorbirt werden zu können, so tritt früher oder später nothwendig der Tod ein. Manchmal geht dem Tode noch hydropische Anschwellung voraus. Eine constante Varietät unserer hier beschriebenen Krankheit ist Peritonitis puerperalis mit Kopfaffection. Dabei sind seit dem Anfange der Krankheit heftige Kopfschmerzen zugegen, oft tritt Mania puerperalis dazu, deren Anfälle sich manchmal wiederholen, oft Sopor und den Tod herbeiführen. Der Friesel ist keine eigenthümliche Wochenkrankheit. Er kann zu jeder Puerperalkrankheit hinzu treten, in jeder Periode derselben vorkommen. Die Disposition dazu scheint im Wochenbette begründet zu seyn, denn man kann ihn auch bei gesunden Wöchnerinnen hervorrufen. Er erscheint als rothe, stecknadelknopfgrosse Knötchen, die bald in Eiterbläschen übergehen. Zuweilen sind die Bläschen so gedrängt, dass ihre Individualität gänzlich verschwindet und man eine lichenöse Eruption vor sich zu sehen glaubt. Das Erscheinen des Friesels ist in den Wochenkrankheiten ein ganz gleichgültiges Symptom. Sein Auftreten wird weder

von Besserung noch von Verschlimmerung constant begleitet. Bei starken Schweissen, unter Fomenten entsteht der Friesel am häufigsten. Die bloss mit Serum gefüllten Bläschen, die sich auch bei Wochenkrankheiten öfter zeigen, sind nicht für Friesel, sondern für Sudamina zu halten. Die Puerperalperitonitis entsteht unter allen Puerperalkrankheiten am leichtesten und kommt am öftesten vor, auch epidemisch und endemisch tritt sie auf. Im Allgemeinen ist die Prognose ungünstig, doch besser als bei Phlebitis zu stellen. Heftiges Fieber mit vielem Exsudate bringt meistens, septische Peritonitis immer schlechten Verlauf mit sich. Schmerz ohne Fieber ist viel besser als das Gegentheil. Salivation ist immer, die äussern Metastasen sind gewöhnlich günstig; die innern Metastasen sind gewöhnlich ungünstig. Langsam gewordener Puls ist immer ein gutes Zeichen, continuirliches Fieber immer verdächtig. Peritonitis puerperalis erfordert eine dem Grade der Entzündung entsprechende, schnell angewandte Antiphlogose. Wenn die Entzündung nicht etwa septisch, so ist bei heftigem Ausbruche und Fieber die V.S. unerlässlich, ihre Wiederholung oft nothwendiges Bedingniss der Besserung. Oertliche Blutentleerungen (20—30 Blutegel), wie ihre Wiederholung, bestimmen die Heftigkeit und die Ausdehnung der Schmerzen. Eisfomente mässigen oft am schnellsten Fieber und Schmerz. Ein Hauptmittel, die vorwaltende Plastizität zu vermindern, ist Mercur in grossen Dosen innerlich und äusserlich angewandt, in wenigen Stunden ℥j Ungt. einzureiben. Die Peritonitis septica spottet jeder Behandlung (Säuren, Chlor). Peritonitis puerp. mit Kopfaffection erfordert Eisfomente, drastische Ableitung auf den Darm, oft auch allgemeine und örtliche Blutentleerung. Erschien Atonie, so fordert sie Fortsetzung oder grössere Ausdehnung der oben

angegebnen Behandlung. — Wenn bei vielem Exsudate Fieber und Schmerz verschwanden, so ist Cremor Tartar. das beste Eccoproticum und Diuretieum. Tritt bei vielem serösen Exsudate excessive Diarrhoe ein, so sind Alaun und Ratanhia allein erlässlich. ℞ Aquae cinnamomi, aq. commun., ana ℥jj; Aluminis. Extr. Ratanh., ana ℥j; syrup. menth., ℥jjj. Alle Stunde 2 Esslöffel voll zu nehmen. Bei spangrünem Erbrechen, bei den Erscheinungen von Magenerweichung ist vom Opium und Brausepulvern wenig, von allen übrigen Mitteln nichts zu erwarten. Das metastatische Erysipelas bedarf keiner besondern Behandlung, die wässrigen Anschwellungen verschwinden unter dem Gebrauche von Cremor, die entzündliche Schenkelgeschwulst bedarf erweichender Fomente und geringer Dosen von Mercursalbe. Der innere Gebrauch der Flor. Arnicae in typhösen Fiebern, chronischen Entzündungen, Hydropen, Meteorismus des Bauches und Peritonitis puerperalis ist auffallend nützlich, doch bedarf es bei Peritonitis puerp. noch der Einreibungen mit Terpentinöl.

7) *Entzündung der Brustdrüse, Mastitis puerperalis.* Dieser Zustand ist sehr hartnäckig, dauert oft 5—6 Wochen, und die Folgen dieser Entzündung können oft nur nach wiederholter chirurgischer Hülfe beseitigt werden. Man hüte sich, die durch Milchüberfüllung entstehende, ebenfalls schmerzhafte, glänzende Anschwellung der Brustdrüse mit der Entzündung derselben zu verwechseln. Bei ersterer fehlen Röthe und bedeutend erhöhte Temperatur, die bei der Entzündung immer zugegen sind. Erstere lässt sich durch Entfernung der Milch heben, was bei letzterer nicht möglich ist. Frühzeitiges und oft wiederholtes Anlegen des Kindes an die Brust, schmale Kost, Verwahrung vor Erkältung sind die besten Vorbauungsmittel gegen diese Krankheit. Ist sie dessen ungeachtet eingetreten, so ist das sicherste

Mittel, die gewöhnlich schnell eintretende Eiterung zu verhüten oder doch zu beschränken, in wenigstens durch 24 Stunden über die entzündete Brust gelegten Eisfomenten zu finden. Man fürchte ihre Anwendung nicht, man wird staunen, wie schnell und wie wohlthätig sie wirken.

8) *Kindbettwahnsinn, Mania puerperalis.* S. Kindbettwahnsinn.

Purgantia, Cathartica, Drastica, Laxantia. Ihre Wirkungen sind direct: Entleerung der Contenta, verstärkte Thätigkeit der absondernden Gefässe und dadurch vermehrte Secretion der Säfte, beschleunigter, oft auch verstärkter Mot. perist. Indirekt u. in Folge des direkt. Effektes: Beschränk. der Nutrition, Verminderung der auf den Körper einwirkenden reizenden Potenzen, Herabstimmung der Thätigkeit des irritabeln Systems, falls nicht durch die reizende Qualität des Mittels die Summe der reizenden Potenzen vermehrt wird; ferner verstärkte Resorption in der Haut und in andern Systemen, Derivation des nach den obern Theilen dringenden Blutes, sowie der in denselben haftenden Krankheitsreize, vermehrte Harnsecretion, vermehrte Function des sexuellen Syst., consensueller Einfluss auf die Organe des U.L., des Gehirns, der Nerven, Sinneswerkzeuge auf das Blut und Lymphsyst., wegen des Consenses dieser Gebilde mit dem Darmkanale. Siehe die Bemerkung: „Aus der gänzlichen Umstimmung des Dünndarms etc.“ Seite 351. — Unter den Mittelsalzen genügt die Magnesia sulphur. oder Soda phosphorata. Das Ol. Ricin. ist da, wo jeder Reiz der Darmmucosa, z. B. bei Wöchnerinnen, schaden würde, unentbehrlich. Man gibt es mit Ol. Papaveris in Emulsion. Zwecklos ist, es mit Salzen zu verbinden, denn wo diese passen, hat man kein Ol. Ricini nöthig. Das Ol. Crotonis lässt man zu 6—10 Tropfen mit Baumöl ver-

mischt 1 — 4jährigen Kindern äusserlich in die Nabelgegend einreiben, worauf 2—3 Sedes folgen. ℞ Ol. Croton., gtt. vj; Ol. nuc. jugland., ʒβ. S. 3mal täglich 1 Theel. voll einzureiben bei Kindern, die nicht gerne Arznei nehmen. Bei Kindern verschreibe man zum Laxiren keinen Syrup. sennae, er macht Leibschneiden, der Syrup ex Rhamno cathart. thut dieses nicht. Bei Kindern, die ungerne Arznei nehmen, kann man Abends ½ — 1 Drachme Fol. sennae mit 2 Tassen kaltem Wasser die Nacht durch maceriren und in diesem colirten Wasser am Morgen den Kaffee kochen lassen. Die Laxantia, Eccoprotica, wohin mit Ausnahme des Ol. Ricini gehören: die fetten Oele, Magnes. carbon., Terra foliat. tart., Tart. tart., Sal. Seign., Tamarind., Manna, als die gelindesten und für kleine Kinder allein gebräuchlichen, ferner die Laxantia frigida, antiphlogistica: Sal. Glauber., Sal. amar., Cremor. Tart., Tart. vitriol., Bitterwasser, Ragozi, Pandur, Calom., Tart. emet., erschlaffen den Darmkanal, vermehren die wässerige Secretion, beschleunigen zwar, aber verstärken nicht den Motus peristalticus, und schwächen das Gefäss- und Muskelsystem. Die Purgantia im engern Sinne, auch Drastica, Purgantia calida genannt, reizen vermöge eines resinösen Prinzips den Darmkanal, beschleunigen und verstärken den Motus peristalticus, vermehren die Secretion im Darmkanale, ohne sie wie die Laxantia wässerig zu machen, schwächen weniger, als letztere, nur dann, wenn sie zu starke Ausleerungen machen und das Blut erhitzen. Hieher gehören: Folia Sennae, Rheum, Rad. Jalappa, Ol. Ricini, Sulphur, resin. Jalappae, Aloe, Scamon., Gm. Gutt, Bryonia, Elaterium, Colocynthid., Hellebor. niger, Ol. Croton., grana Tiglii. Die Abführmittel dienen bei Anhäufungen schädlicher Stoffe, Galle, Schleim, Blut etc. im Darmkanale, wenn anders

Emetica nicht indicirt sind, bei zu lange andauernder Ansammlung natürlicher Excremente, bei zu consistenter fester Beschaffenheit derselben, bei schon vorhandenen oder zu befürchtenden Krankh. in Folge von Retention der normalen Excretion, bei zu trägem, abnormem Motus peristalticus, bei Anzeige zur Entziehung seröser Säfte, um dadurch zu schwächen, zur Umstimmung der Nerven- und Gefässthätigkeit, bei Affection des Kopfes und der Haut, bei Seelenstörungen, Exsudaten, Extravasaten. Die Laxantia nützen vorzüglich, wo es darauf ankommt, die Contenta des Darmkanals in flüssiger Form auszuleeren, ihn zu relaxiren, zu kühlen, gelind aufzulösen, zu deriviren; bei gastrischen Fiebern, Encephalitis, acute Exantheme mit Kopfaffection etc. Die Purgantia im engern Sinne geben wir, um zu reizen, um schwer bewegliche Stoffe aus dem Darmkanale zu entfernen, bei Torpor derselben, Hypochondrie, Melancholie, Bleivergiftung. In manchen Fällen verbindet man Laxantia und Purgantia, und sind Krämpfe die Ursachen von Obstructionen, so setzt man Antispasmodica zu, z. B. Infus. Sennae mit Infus. Valerian. Contraindicirt sind die Abführmittel bei Entzündung oder doch gesteigerter Empfindlichkeit des Darmkanals und der Genitalien, bei Prolapsus Uteri, Neigung zum Abortus, bei gleichzeitiger Indication zur Unterhaltung eingetretener Schweisse und Ausleerungen, deren Hemmung durch Ableitung auf den Darm leicht gefährlich werden kann, endlich bei mechan. Verletzungen, bei welchen sich der Kranke nicht bewegen kann und darf, so wie bei hohem Grade von Idiosynerasie gegen Purganzen. Um die stockenden trägen Darmausleerungen zu befördern, genügen schon solche Abführmittel, welche den Motus peristalticus beschleunigen; Wasser trinken, Obstgenuss etc., eine Tasse Thee von $\mathfrak{Z}\beta$—j Fol. sennae des

Morgens oder Abends etwas Aloe und Rheum. Die Senna darf nicht gekocht, nur infundirt werden. Von dem Electuar. lenitivum gibt man 1—3 Theel. voll. S. Verstopfung. Formeln für Erwachsene. ℞ Rad. tarax., ℥j; aq. fontan., ℥xvjjj; coq. ad remanent.. ℥j; Colat. fervid. infund., folior. senn., ℥jjj; mannae, ℥j; sal. Glauberi, ℥ß; alle 1—2 St. 2—3 Esslöff. ℞ Infus. laxat. Vienn., aq. chamomill., ana. ℥jj; syrup. mann., ℥j; alle ½ St. 1 Esslöff. bis zur Wirkung. ℞ Folior. senn,, rad. rhei, mannae, ana, ℥jjj; f. infus., ℥jv; sal. Seign., ℥ß: auf 2mal zu nehmen. ℞ Infus. flor. chamomill.. ℥jv; ol. lini, ℥jj; sal. culin., ℥ij; auf 2mal zu nehmen. ℞ Fol. senn., ℥ß; f. infus., ℥jjj; tart. tartar., syrup. mann., ana, ℥ß; wie voriges. Bei hysterischen, sensibeln Personen dient: ℞ Fol. senn., ℥jß; summitat. millefol., ℥jjj; semin. carv. cont., ℥jj; f. infus., ℥jjj; natr. phosphor., syrup. mann.. ana. ℥ß; die Hälfte auf 1mal, dann stündl. 1 Essl. bis zur Wirkung. ℞ Pulv. rad. jalapp., ℥ß; tart. vitriol.. gr. xv; mell. crud. q. s. f. bolus.; auf 1mal. ℞ Calomel, gr.jj; rad. jalapp., ℈j: ol. anis aeth., gtt. jj; mellag. tarax. q. s. f. bolus; auf 1mal zu nehmen und schwarzen Kaffee nachzutrinken. ℞ Natr. carbon. depur.; carbon. veget., ana, ℥j; elect. lenit., ℥jj; 3—4mal 1 Theel. bei hartnäckiger Verstopfung. ℞ Ol. lini recent., ℥jj; gm. arab. q. s., aq. chamomill., ℥v; sal, amari, syrup. rhoead.. ana, ℥j; succ. citr., ℥vj; alle ¼ St. 1 Esslöff. bei Verstopfung durch Bruchincarceration. ℞ Elect. lenit., ℥v—x; sal. essent. tart., ℈jj; aq. flor. naph., ℥jj; naphth. acet., ℈ß; umgeschüttelt alle 2 St. 1 Esslöff. bei Ablaction. ℞ Ol. croton., gtt. jjj; sapon. medicat., ℈j; ol. menth., gtt. vj; f. pilul. Nr. 10; zu 2—5 St.; ebenso: ℞ Calomel, res. jalapp., sapon. medic., ana, ℥j; F. pilul., gr.jj; Morgens und Abends 5 — 10 Stück bei Hypoch.,

Torpor des Darmkanals. ℞ Sal. Seign., ℥j; natr. carb. acid., ℥jj; elacosacch. foenic., ℥β; stündl. 1—2 Theel.; dessgleichen: ℞ Natr. phosphor., ℥j; elacosacch. macid., ℥jj; auf 2mal in Fleischbrühe. Formeln für Kinder. ℞ Fol. sennae, ℥jβ; f. infus., ℥jj; sal. Seign., elacosacch. foenicul., ana, ℥jj; syrup. mann., ℥β; 2stündl. 1 Essl. bis zur Wirkung für 4—6jährige Kinder. ℞ Infus senn. compos., ℥jβ; syrup. mann., ℥j; alle ½ St. 1 Theel. ℞ Pulv. rhei, ℥β—℥jβ; natr. carbon., ℈j; f. infus., ℥jjj; elacosacch. anis., ℥jjj; Essl.-weise bis zur Wirkung. Das Elect. lenitiv., so wie Ol. Ricini in Emulsion. Das Calomel gr. jj—jjj mit rad. Jalapp. ℈β oder Magnes. passt besonders nach Anwendung der Anthelmint. Für Neugeborne passt: ℞ Sal. Seign., ℈β; sacch. lact., ℥jj; syrup. simpl., aq. foenicul., ana, ℥j; wohl umgeschüttelt alle ½ St. 1 Theel. Indessen sind Klystiere von lauer, süsser Milch mit 4 Esslöffel voll gestossenem Zucker und 2 Theilen Leinöl allen innerlichen Laxirmitteln bei Neugebornen vorzuziehen. ℞ Pulp. (besser fruct.) tamarind., ℥j—jj; fiat. det., ℥vj; syrup. mann., ℥j; alle St. 1 Essl.

Pustula maligna, bösartige Pustel.

Symptome. An der in Folge einer örtlichen Ansteckung afficirten Stelle zeigt sich ein Prickeln und ein rother Punkt. Die Oberhaut erhebt sich zu einem schwärigen Bläschen, das sich bald zu einem Brandschorfe umwandelt und sich vergrössert. Trotz der bedeutenden Geschwulst klagt der Kr. wenig über Schmerz, mehr über Spannung. Es gesellen sich Fieber, Schmerz in der Magengegend, Ekel, Erbrechen, Delirien, Ohnmachten, Convulsionen hinzu. Puls wird klein, unregelmässig, oft erfolgt schnell der Tod.

Diagnose. Von Anthrax, Carbunkel unterschei-

det sie sich dadurch, dass sie stets Folge eines mitgetheilten eigenthümlichen Ansteckungsstoffs ist.

Therapie. Schneide die Pocke ein, wende alsdann Lapis infern. an, Schwefelsäure, glühendes Eisen, Chlor, Salzsäure. Innerlich bei Gastricism. Emetica; sonst: China, Serpentaria, Arnica, Valeriana, Elixir. vitriol., Acid. muriat.

Pyrosis. S. Sodbrennen.

R.

Raphanie. S. Kriebelkrankheit.

Räucherungen. Das Räuchern ist diejenige Methode, wodurch wir Arzneien auf glühenden Kohlen oder anderen heissen Körpern verbrennen, und den Rauch, der dadurch entsteht, an den ganzen Körper oder einzelne Körpertheile gehen lassen. 1) Schwefelräucherungen gegen Scabies, chronische Exantheme; man streut gestossenen Schwefel auf glühende Kohlen oder heisses Eisen und leitet den Dampf mit Vorsicht, damit die Athmungswerkzeuge nicht leiden, durch Röhren oder unmittelbar in verschlossenen Kasten. 2) Quecksilberräucherungen. Bei hartnäckigen syphilitischen Hals- und Nasengeschwüren lässt man Taback rauchen, der mit Zinober gemischt ist. Die Kranken müssen den Dampf oft durch die Nase blasen. Man nimmt ℥j, später ℥jj Zinober, vermischt ihn mit Wasser und feuchtet ℔ ¼ Taback an, trocknet ihn und lässt davon 6—8 Pfeifen täglich verbrauchen. 3) Theerräucherungen gegen Phthisis pulmonalis pituitosa, chron. Brustcatarrhen, Brustkrämpfe. Der Kranke muss sich in einem Zimmer, bei geschlossenen Thüren und Fenstern, aufhalten, worin man nach Grösse des-

selben 6 und mehrere flache Teller placirt, worauf alle 8—15 Minuten kleine Portionen siedend gemachten Theers gegossen werden. 4) Narcotische Räucherungen, z. B. das Rauchen von Herb. Daturae Stramonii mit Taback gemischt, bei chronischem Krampfasthma. 5) Chlorgasräucherungen, Chlorbäder gegen Hypochondrie mit Leberstockungen; zur Auflösung der Lungentuberkeln. 6) Die Guyton Morveau'schen Räucherungen zur Reinigung der Luft, zur Zerstörung der Contagien bei Typhus, Faulfieber, Scharlach, Blattern, Hospitalbrandcontagium. Um ein Zimmer von 10 Fuss Höhe, Breite und Tiefe zu reinigen ist folgende Mischung hinreichend: trocknes gepulvertes Küchensalz ℥iij, pulverisirten Braunstein ℥j, mischt beides in einem Steintopf, den man in die Mitte des Zimmers stellt; man tröpfelt dann folgende Mischung auf jenes Pulver: ℞ Acid. sulph. concentr., aq. destill., ana, ℥j/ß; setzt den Topf auf ein Becken mit glühenden Kohlen, rührt das Ganze mit einem Glasstocke fleissig um.

Raucitas. S. Heiserkeit.

Rausch. S. Säuferkrankheiten.

Resolventia, auflösende zertheilende Mittel sind im weitern Sinne alle die, welche Zertheilung bei Entzündung bewirken, also alle Antiphlogistica frühzeitig genug angewendet, V.S., Blutegel, Nitrum, nach Umständen die Kälte, Wärme etc. Im engern Sinne versteht man darunter solche M., welche Absonderungswerkzeuge durch eigenthümlich gelinde Reizung in der Art umstimmen, dass sie stagnirende Säfte oder andere Contenta, Cruditäten, Sordes besser auszubreiten und fortzubewegen fähig werden. Sind diese Contenta solche, die als fremdartige Reize aus dem Körper entleert werden müssen, so bereiten die Resolv. die Ausleerung derselben vor, und bahnen den Brech- und Laxir-

mitteln den Weg. Ihre Anwendung finden sie bei Hindernissen im Blut- und Säfteumlaufe, Stagnationen, Infarcten im Blut-, Lymph- u. Drüsensysteme der Respirations- und Abdominalorgane. Man theilt sie ein in Resolv. frigida et calida. Zu erstern gehören Salmiak, Baryt, Tart. emet. in refract. dosi, Sal amar., Magnes. carbon., Tart. tartar., Tart. solubil., Calomel in kleinen Dosen etc. Sie dienen bei sogenannter Obstructio calida, und ihre Wirkung ist gelinde reizend. Resolv. calid. sind dagegen: die Sacchar., Mel, Liquirit., Gramen, Carex aren., Bardana, Dulcamara, Taraxac., Fumaria, Chelidon., Senega, Scilla, Asa foetid., Galban.; Sulphur, Antimonialia, Mercurialia, und bei höhern Graden der Obstruct. calida, die Narcotica acria: Aconit., Aq. Laurocer., Cicuta, Belladonn. Digital., Hyoscyam., Nicotian., Pulsatilla, Stramon.

Rhachitis, englische Krankheit, Gliederzahnen, Weichselbalg.

Symptome. Die Kranken sind Kinder, die ihre Lebhaftigkeit verlieren, werden mürrisch, schlafen viel; Gesicht bekommt ein eigenthümliches ernsthaftes Aussehen; sie ermüden sehr schnell, können nicht recht oder gar nicht laufen; Zahnen geht schwer, Zähne werden bald cariös, auf der Haut des Rückens entstehen viele Mitesser. Die Fontanellen erweitern sich, das Stirnbein bildet ein hervorragendes Dreieck. Geistesthätigkeit und Sinnesorgane unverändert, eher geschärft. Die Knochen schwellen an ihren Epiphysen an, der Körper magert ab, U.L. treibt sich auf, namentlich die Leber-, oft auch Milzgegend. Appetit artet manchmal in Heisshunger aus; der Körper verliert seine Haltung, die Knochen erweichen, werden gebogen, verschieden gedreht, die Haut verliert Tonus und Farbe, die Augen werden matt, mit schwarzen Ringen umgeben. Oefters Erbrechen; es tritt Husten

hinzu. Respiration wird beschwerlich, es entsteht Fieber, welches endlich hectisch wird; Decubitus. Caries, Geschwüre. Die Sinne werden stumpf, Appetit geht verloren, Sprache heiser, matt, Hydrocephalus internus tritt hinzu; das hectische Fieber macht dem Leben ein Ende.

Diagnose. Osteosarcosis entsteht meist bei Erwachsenen und die Knochenanschwellung, schmerzen sehr, auch sind nur einzelne Knochen ergriffen. Exostosis und Hyperostosis kommen nur in einzelnen Theilen vor; die Anschwellungen sind mit bedeutenden Schmerzen verbunden. Bei Steatom. Osteosteatom, Necrose, Spina ventosa, Paedarthrocace und Caries ist der Sitz der Krankheit auf einzelne Theile beschränkt, und es fehlen die übrigen der Rhach. eigenthümlichen Symptome. Hydrocephalus wird, wenn er selbstständig ist, andern Verlauf und Symptome zeigen, doch tritt er oft hinzu. Scropheln haben einen andern Habitus; die Knochenerscheinungen kommen bei ihnen nicht so vor. Cretinismus hat eigenthümliche Symptome. S. Gehirnatrophie. S. Osteomalacie.

Therapie. Speisen seyen leicht verdaulich, nicht fett, nicht gewürzt; man gebe zartes gebratenes Fleisch, gute Fleischbrüh, gutes Bier, rothen Wein; bei kleinen Kindern gute Ziegenmilch. Aufenthalt in grossen, hellen, trockenen Zimmern, offener trockener Gartenluft; passive Bewegungen; warme Kleidung; Schlafen auf Matratzen mit aromatischen und roborirenden Kräutern gefüllt. Man tilge die Säurebildung, entferne die Würmer. Bäder mit: ℞ Species. aromat., ℥jjj—jv; rad. rub. tinct., ℥j; ein solches Paket zum Bade. Stahlbäder, Eisenbäder 26—28° R. ½—1 Stunde lang. Trockene Fomentationen ex baccis Juniperi, Lauri, Weihrauch, Mastix, Bernstein. Reibungen des Körpers mit Flanell. Waschen und Einreibungen mit Spiri-

tuosis. ℞ Medull. oss. bov., ℥j/β; mixtur. oleos. balsam., ℥vj; balsam. ind. nigr., ℥j/β. Zum Einreiben in Rücken, Brust und Glieder. ℞ Spirit. angelic. compos., ℥jj; mixtur. oleos. balsam., ℥/β; zum Einreiben. Innerlich: Eisenpraeparate: Oleum jecoris Aselli. Rad. rubiae tinctor. Zum Abführen gibt man Rheum, Calomel. Entzünden sich die Knochen, topische Antiphlogose; Abscesse und Caries nach allgemeinen Regeln behandelt. ℞ Lapid. cancror., ℥/β; ferri pulveris., ℥j; sacch. alb., ℥jj; 3mal 1 Theel. voll. ℞ Ferri oxyd. nigr., gr. xjj; elaeosacch. macid., ℥jj; divid. in part. xjj; 3mal 1 Pulver. ℞ Flor. sal. ammon. mart., gr. xxjv; pulv. rad. rub. tinct., ℥jjj; elaeosacch. foenicul., ℥j; divide in xjj part; 3mal täglich 1 Pulver. ℞ Tinct. ferri pomat., tr. aromat., ana, ℥j/β; zu 10, 15, 30 gtt. 3mal täglich. Eisenwein 15—20 gtt. einigemal täglich. ℞ Ol. jecor. aselli, ℥j; liquor. kali carbon., ℥jj; ol. calam. arom., gtt. jjj; syrup. cort. aurant., ℥j. Morgens und Abends 1 Theel. anhaltend gebraucht, und Diät dabei sorgfältig; man kann es mit Syrup geben und nach dem Einnehmen den Mund mit etwas Pfeffermünzwasser ausspülen. auch eine Tasse schwarzen Kaffee nachtrinken lassen. — Eichelkaffee. ℞ Carbon. animalis, pulv. liquirit., ana, ℥vj. M. f. pulv. S. ½—1 Theel. voll 3mal des Tags. — Radix. rub. Tinctor., ℥/β—℥/β in Pulver. Dect. ℥jj—℥/β auf ℥jv—vj Colatur mit etwas Gewürzhaftem verbunden. Rhachitischen Kindern, die erst spät gehen lernen, auf den Füssen sehr schwach sind, bekommen die durch die Sonne erwärmten Sandbäder sehr gut. Man steckt die Kinder täglich, natürlich nur im Sommer, in einen durch die Sonne erwärmten Sandhaufen im Freien 1—2 Stunden lang.

Rheumatismus acutus.

Symptome. Es treibt sich plötzl. ein Gelenk,

auf, Hand- oder Fussgelenk, oder zugleich auch viele, ja alle Gelenke des Rückgrats; heftiger Schmerz. Geschwulst oft unbedeutend, Bewegung stets gehindert; die Gelenkaffection springt oft von einem zum andern; dazu reissende Schmerzen in den Muskeln, Zungenbeleg, pappig bitterer Geschmack, Brechneigung oder Erbrechen, heftiges Fieber. Es tritt leicht Meningitis, Pleuritis oder Pericarditis dazu. Ausser der Carditis, Pericarditis und Endocarditis kommen bei dieser Krankheit zuweilen Herzerscheinungen vor, die ganz und gar nicht entzündlicher Natur sind, und gegen welche die Blutentleerungen angewendet, so gefährliche Folgen haben, ein Zustand, den man Innervation des Herzens genannt hat, und als Vorläufer der Frieseleruption zu betrachten ist. Die Kranken klagen nämlich über Brustbeklemmung, Luftmangel, heftiges Herzklopfen. Doch sind dieses rein nur subjective Erscheinungen, da die objective Untersuchung des Herzens keine Anomalie in demselben nachweist. Diese Innervation verlangt durchaus keine V.S., sondern Sinapismen, Vesicantia, auf Darm und Niere ableitende Mittel. Die Momente, auf welche die Diagnose sich gründet, sind nicht schwierig. 1) Die Periodicität des Herzklopfens bei Innervation, während bei der Inflammation dasselbe permanent ist, wenn gleich verschieden in seiner Intensität. 2) Der objective Thatbestand; bei der Innervation zeigt das Stethoskop nichts als Schnelligkeit der Pulsbewegung, aber nicht den vermehrten Impuls wie bei Herzmuskelentzündung, noch die Geräusche, wie man sie in der Pericarditis oder Endocarditis wahrnimmt. 3) Die übrigen Erscheinungen, welche die Frieseleruption verkünden, als colliquative Schweisse von sehr saurer Beschaffenheit, die schnell kommen und schnell wieder verschwinden, und namentlich schon auf

einzelnen Körperstellen am Halse etc. kleine Frieselbläschen. Endlich gesellen sich dazu zuweilen noch anginöse Erscheinungen von mehr oder minder heftigem Grade, wie bei andern acuten Exanthemen.

Diagnose. Von Tetanus und Trismus dadurch, dass die Kranken zwar die Kinnlade und übrigen Gelenke bewegen können, aber nur mit heftigem Schmerz, was bei Trismus und Tetanus gar nicht möglich ist. Von idiopathischer Gelenkentzündung dadurch, dass hier der Schmerz immer bloss auf ein Gelenk fixirt und stätig ist, das Fieber und die gastrischen Symptome fehlen. Von Arthritis dadurch, dass die Affectionen des Pfortadersystems fehlen.

Therapie. Vor Allem V.S. ℥x — xx auf einmal, dann ein Emeticum, gr. jjj — jv, Tart. emet. Die Schmerzen hören dann auf; kommen sie wieder, dann wird die V.S. und das Emeticum wiederholt. Die Völle und Härte des Pulses, nicht aber die Frequenz desselben indicirt die V.S. Hat er seine Härte und Spannung verloren (er darf aber frequent seyn), so gibt man Vinum semin. Colchici anfangs zu gtt. xjj — xv, später zu gtt. xx — xxjv. 2—3-stündlich. Man umwickelt das Glied mit Flanell, der mit Mastix, Benzoe, Theer etc. durchräuchert ist: einfacher ist Werg; dabei Hungerdiät, höchstens etwas gekochtes Obst, Weinsteinwasser; bei saurem Urin Liquor Kali carbon. ins Getränk; trockene, warme Athmosphäre. Kommt es zur Hautcrise, bloss lauwarmes Getränke, etwas Essig-ammon., bei schwächlichen Subjecten leichten Punsch. Kreosot ist empfohlen, und Sublimat. ℞ Tart. emet.; ℥ß; aq. fontan., ℔ jj. S. Zu Fomentationen mittelst gewärmter Tücher. ℞ Sublim. corros., gr. j; aq. destill., ℥v; vini colchic., ℥jj — ℥ß. S. Nach den V.S. Beim Sublimatgebrauch zu ¼ — ½

gr., 3mal täglich sollten die gastrischen Symptome entfernt seyn.

Rheumatismus cephalicus, Colli, Extremitatum etc.

Symptome. Der Sitz der Krankheit ist im im Muscul. temporal., occipital., den Gesichtsmuskeln meist auf einer Seite. Schmerzen sind reissend, oft dabei Katarrh der Nase, des Ohres, Odontalgia rheumat. etc. Die Bewegung des Halses ist gehindert, Schiefhalten desselben; stechender Schm. auf einer Seite der Brust, der Schmerz ist wandelbar, vermehrt sich beim Tiefathmen, Aufheben und Drehen des Armes, beim Druck auf den Pectoralis. Reissende Schmerzen nach dem Laufe der Abdominalmuskeln, die sich bei der Bewegung, beim Vorwärtsbeugen, bei Stuhlausleerungen vermehren. Reissende, nicht permanente Schmerzen in den Lumbalmuskeln, Steifigkeit im Rücken. Die Schm. sind nie stätig, in Paroxysmen auftretend, vermehren sich beim Drucke nicht sowohl, als bei Bewegung; die Affection meist springend, nicht fix. Bei allen diesen Formen kein Fieber, und der Verlauf chron., oder Fieber mit verschied. Charakter.

Diagnose. Von Pleuritis oder Pneumonie dadurch, dass beim Rheumatismus der Schmerz reissend, stechend, mehr äusserlich ist, sich bei der Berührung vermehrt; Husten und blutiger Auswurf fehlen, das Stethoskop ergibt nichts Anomales. Von Peritonitis, Enteritis dadurch, dass hier der Bauch nicht aufgetrieben, gespannt, sondern weich ist, die Schmerzen nicht brennend, sondern reissend; nicht innerlich, sondern äusserlich, die Brechneigung, das heftige Fieber, der unterdrückte kleine Puls, die kalten Extremitäten fehlen hier. Bei Affection der Lumbalnerven sind d. Schmerzen periodisch, schleichend, wie elektrische Schläge, gehen nach dem Verlaufe der Nerven, Bewegung und Berührung

vermehren den Schmerz nicht. Bei Nierenentzündung ist der Schmerz mehr dumpf, drückend, folgt dem Laufe der Uretheren gegen die Blase, es sind Veränderungen in den Harn- und Degestionsorganen vorhanden. Bei Psoasabscessen ist der Schm. an der Insertion des Psoas, geht durch das Poupartische Band gegen die Oberschenkel; Kniesehmerz.

Therapie. Bei fieberhaften Formen richtet sich die Behandlung nach der Form des Fiebers. Bei erethischem bloss Aufenthalt im Bette, lauwarmes Getränke. Infus. flor. Verbasci, Sambuc., bei spröder, schwer secernirender Haut Abends 1 Pulv. Doweri, oder etwas Ammon. acet. dem Thee beigemischt. Bei gastrischer Complication erst ein Emet., und unterhält die Diaphorese durch kleine Gaben Tart. emet. oder Ammon. acet.; bei synoch. Form V.S., dann Nitr.; bei torpider Form Chlor, Salzsäure. Topisch wendet man, wenn die Affection rein und die Schmerzen heftig sind, Ueberschläge von Spec. emollient. et narcot. an. Bei Erscheinungen beginnender Entzündung topische Blutentziehungen, so bei drohender Pleuresie, Peritonitis; auf den leidenden Theil warme Fomentat. und narcotische Salben von Ol. Hyosc. Erst wenn das Fieber abgenommen hat und noch ein Rest von Schmerz zurück ist, darf man reizende Einreibungen von Tinct. Canthar., Liniment volat. machen. Ist kein Fieber vorhanden, so reicht man, wenn die Affection rein ist, mit gelinden Hautreizen, Liniment. volat. aus, wickelt den Theil mit Flanell ein, gibt innerlich leichte Diaphoret. In entgegengesetzten Fällen legt man Vesicantia oder Emplast. stib. auf die mit Essig geriebene Haut. Bei eingewurzelten chron. Rheumatismen müssen, wenn die Digestionsorgane mitleiden, erst die Störungen in denselben beseitigt werden durch Emet., Extr. sapon., Cala-

mus, Liquor Kali subcarb., Eisensäuerlinge. Bei rheumatischer Contraction oder Paralyse Dampf-, Schwefelbäder; bei scrophulösen Individuen Seebäder, Jod etc. Bei fixen chronisch. Rheumatismen reicht man mit topischen Mitteln aus; Pechpflaster, Vesicantia, Emplastr. stibiat., Electricität, Acupunct. ℞ Resin. quajac., ℥β; extr. aconit., gr. jj; elaeos. citni; ℈j; cremor. tart., ℈jj. F. pulv. 3mal täglich ⅓ eines solchen Pulvers. ℞ Resin. quajac., ʒjjj; lact. sulphur., sapon. medic., ana, ℥j; extr. dulcam. q. s. f. pilul., gr. jj. 2mal 10 Pillen. ℞ Lign. quajac. rasur., ℥jj; stipit. dulcam., ℥β; fiat dct., ♎jβ; merc. sublim. corros., gr. β; syrup. alth., ℥jj. Die Hälfte auf einmal, dann alle 2 St. 1 Tasse voll. ℞ Stipit. dulcam., ℥β; f. dct., ℥vjj; tart. tartar., ʒjj; vin. antim. H., gtt. 60. Syrup. liquir., ℥j; 4mal 2 Essl. voll. ℞ Calc. antimon. sulphur., ʒjj; coq. aq. font. libr. v ad ♎jv. Ol. jecoris Aselli täglich 2mal 1 Theel. voll.

Rheumatismus chronicus.

Symptome. Reizbarkeit des afficirten Muskels ist erhöht, wenigstens anfangs, empfindlich gegen Veränderungen der Electricität, der Schmerz reissend, stechend; die Krankheit ist unstäter flüchtiger Natur, fieberlos, oder verbindet sich mit Entzündungen, Catarrhen, Erysipelas und dann fieberhaft.

Diagnose. Rheumatismus befällt mehr die musculösen und membranösen Theile; Arthritis die Gelenke; erster ist nicht wesentlich mit Verdauungsbeschwerden verbunden, ja gewöhnlich mit dem besten Appetite, letzterer mit Anomalien der U.L.-Functionen. Rheumat. entsteht nach Verkältung, einer äussern Einwirkung, von Aussen nach Innen; Arthrit., von innern Fehlern der Verdauung und Chylification, von Innen nach Aussen.

Therapie. Zur Prophylaxis dient, die Haut

abzustumpfen durch Abhärtung mit kaltem und immer kälterem Wasser; oder man trägt beständig Westen und Beinkleider von Flanell. Indicatio morbi richtet sich zuerst nach dem Charakter; ist erethisches Fieber vorhanden, Methodus exspectat. Bei synochalem und entzündlichem Fieber Antiphlogose. Bei torpidem Charakter wendet man, wenn die Haut trocken, spröde ist und rigid, Arnica, Serpent., Campher etc. an. Ist die Hautsecretion colliquativ, Chlor, Salpetersäure, Waschungen mit Essig, mit Salz- und Salpetersäure. Die sogenannten Antirheumatica gibt man bloss bei fieberl. Zuständen. Aeusserlich wendet man in solchen Fällen auch Dampfbäder an. Topische Mittel sind: Reiben mit Flanell, Einreibungen von Ammon., Linim. volat., Opodeldok, Sinapism., Vesicant., Ungt. stib., Acupunctur, Electricität. Formeln über Ol. jecor. aselli. Quajac, Aconit, Pillen mit Sublimat, Sulphur. aurat. etc. Ptisanen, S. Gicht. ℞ Pieis albi, ℥β; camphor., ℥j; opii puri, ℥β; petrolei q. s. f. Ungt. auf Leder gestrichen aufzulegen. ℞ Extr. aconit., ℈j — ℥β; vini sem. colchici, ℥β. 3mal 15—40 gtt. ℞ Resin. quajac., ℥jj; gm. mimos., ℥jjj; aq. destill., ℥vjjj; melagin. duleam., ℥jjj; syrup. alth., ℥j; stündl. 1 Essl. v. Ol. Lithanthrac. zu einigen gtt. mit Schwefeläthergeist, und äusserlich Früh und Abends 1 Haselnuss-gross in den leidenden Theil einzureiben, wenn es mit Schwefelsäure zur Seife gemacht ist. Acid. Halleri bei sehr schmerzhaften partiellen fieber- und entzündungslosen rheumatischen und gichtischen Affectionen 3 bis 4mal tägl. in den schmerzhaften Theil eingerieben; die Schm. sind dann oft wie weggezaubert. ℞ Opii puri, pulv. cantharid., cerae flavae, colophon., ana, M. f. emplastrum antirheumaticum. ℞ Tinct. semin. colch., tinct. quajac. simpl., ana, ℥jj. S. 3mal täglich 30—40 Tropfen in Zuckerwasser gegen chronischen

Rheumatismus. — ℞ Resin. quajac. nativ., sulph. aurat., ana, ʒβ; Calomel, ℈β; Extr. taray. q. s. f. pilul., gr. jjj. Consperg. p. cinnamomi. S. 3mal täglich 3—4 Stück; zugleich werden die leidenden Theile mit Tinct. Quajaci cum Taffia parata ℥j und Camphor ℈j eingerieben; gegen schmerzhaften Gelenkrheumatismus.

Rheumatismus paralyticus. Siehe Lähmung.

Röthein. Rubeolae.

Symptome. Epidemisch; ansteckend, eine Zwitterform in Gestalt des Ausschlags und Erscheinungen zwischen Scharlach und Masern. 1) 2—3 Tage lang ist die Nasenschleimhaut catarrhalisch afficirt, Husten, Kratzen im Halse, Tonsillen geröthet, Schlingbeschwerden, Brechneigung. 2) Eruption. Das Exanthem hat verschiedene Gestalt; sind nemlich im ersten Stadium viele Scharlachsymptome vorhanden gewesen, so hat das Exanthem mehr die Gestalt der Masern, waren hingegen im ersten Stadium mehr Masernsymptome vorhanden, so wird es mehr die Gestalt des Scharlachs annehmen. Mit der Eruption hört das Fieber nicht auf. 3) Florescenz. Die Schleimhautsymptome nehmen ab, Fieber währt fort, Remission gegen Morgen, das Exanthem sieht alsdann schmutzig roth aus, Exacerbation des Abends, wo es blühend aussieht; dauert oft 6, 7—8 Tage. 4) Die Haut schuppt sich ab.

Therapie richtet sich nach dem Charakter: entwickelt sich das Exanthem nicht, ist die Haut heiss, trocken, Kopf afficirt, dann kalte Begiessungen, Campher; oft sind warme Waschungen nöthig, wenn die Exantheme sich nicht entwickeln wollen, mit verdünten Säuren, Chlor etc. Hauptsache ist exspectatives Verfahren. S. Exantheme, acute.

Rothlauf, ächtes. Erysipelas.

Symptome. Oberflächlich glänzende Röthe, welche beim Drucke des Fingers verschwindet und wiederkehrt, leicht wandert. Zuweilen entstehen Blasen, Erys. bullosum. Fieber mit gastrischen, besonders galligen Symptomen. Es gesellt sich gerne Meningitis, Hepatitis, Phlebitis hinzu.

Diagnose. Bei Pseudoerysipelas fehlen die gastrisch biliösen Erscheinungen.

Therapie. Emetica, Purgantia, Tamarinden, Cremor. tart.; mässige, nicht zu heisse Bedeckung, Bestreuen mit Farin. fabar., Sem. Lini, Pulv. flor. Sambuc. Nur bei synochalem Charakter V.S. Die Blasen werden nicht aufgeschnitten, sondern nur eingestochen. Entsteht nervöser oder putrider Charakter, so gibt man China, Salmiak, Wein, Säuren. Ist das Erys. zurückgetreten, so legt man Sinapismen auf die Stelle des Rothlaufs, gibt innerlich Spirit. Minder., Camphor mit Nitr. Bei heftig entzündlichen Erscheinungen innerer Theile ein V.S., Vesicator auf die vorher erysipelatöse Stelle, tritt Gangraen ein, so wendet man die Behandlung an, wie bei Brand angegeben. Watte zur Bedeckung der erysipelatösen Flächen wird empfohlen zur Milderung der Schmerzen und der Fieberaufregung, so wie zur Verhinderung des Ueberganges in Eiterung und Brand; im Gesichte, an den Extremitäten. ℞ Speeier. emollient., ℔j; herb. malv., flor. verbasc., ana, ℥jjj; farin. sem. lini, ℥vj. S. Zu Uebersehlägen. ℞ Farin. secalin., ℥jj; flor. sambuc., chamomill., ana, ℥j; zu Kräuterkissen. ℞ Flor. sambuc., chamomill., ana, ℥β; herb. menth., ʒjj; camphor., gr. x; zu Kräutersäckchen. Fomentationen von erwärmtem Aqua chlorata sind gerühmt. Erysipelas repens wird öfters durch Höllenstein begränzt. Empfohlen ist ferner: Ein Stück feiner Leinwand mit frischem kühlem Schweinfett bestriehen aufzulegen. Mercurfrictionen ʒβ—jj.

alle 2 Stunden. Ein Vesicans in die Mitte des Erysipelas. Calomel zu 10—30 Gr. tägl.

Rothlauf der Neugebornen beginnt von der Nabelgegend aus, ist Plattrose, Haut schmerzhaft gegen die Berührung, Zunge belegt, Temperatur erhöht, Harn färbt die Windeln. Emetica zu geben ist gewagt bei Kindern, dafür Laxantia aus Syrupen, ist die Leber mit affieirt, aus Calomel mit Vin. Huxhi. ℈j auf ℥j Aq. mit Syrup. mannat.; trockene Fomentationen bei Entzündung der Nabelgegend, Aq. Goulardi, besser aber Lapis divin.

Rothlauf-Fieber, Febris erysipelatosa.

Symptome. Belegte Zunge, bittrer Geschmack, Brechneigung, Uebelkeit, aber ohne Druck und Auftreibung in der Magengegend, wohl aber ist die Lebergegend aufgetrieben, öftere flüchtige Schmerzen daselbst, U.L. weich, nicht aufgetrieben. Stuhl angehalten, keine Esslust, Durst vermehrt, Cephaloea frontalis. Charakteristisch ist der sehr schnelle frequente Puls, etwa 120 Schläge. Haut verschlossen, Temperatur erhöht, brennend heiss, Harn rothbraun; des Morgens Remission, Abends Exacerbation. Fieber hat den angegebenen ereth. Charakter oder ist synochal.

Diagnose. Bei Febr. gastr. ist der Zungenbeleg mehr grau, schmutzig, hier braun, es ist Auftreibung, Spannung, Druck in der Magengegend vorhanden, was hier fehlt; Urin ist jumentös, Puls intermitt., nicht so frequent, wie hier. Bei Febr. biliosa sind das Weisse im Auge und die Mundwinkel gelblich gefärbt, Zungenbeleg zitronengelb. Von Gehirnentzündung durch den Mangel der Sinnesstörungen.

Therapie. Bei gelinder Form exspectatives Verfahren, Aufenthalt im Bette. Decc. Graminis mit etwas Nitrum und Magnes. sulph., gekochtes Obst,

Weinsteinwasser, Limonade lauwarm. Bei Turgescenz nach Oben ein Emet.; bei synochalem Charakter V.S., (aber bloss bei hartem Pulse), darauf Dect. Gramin. mit Nitr. und Magnes. sulphur. Zur Crise gibt man Ammon. acet.; bei heftiger Kopfaffection eine kleine V.S. und Abführmittel mit Senna, Uebersehläge von Essig und Wasser, Pulv. Doweri.

Rothlauf, unächtes. Pseudoerysipelas, Phlegmone, ist eine jede stätige Entzündung der Haut mit geringer Röthe, Erythema, welche mit der ächten Rose nichts als die äussere Form gemein hat, und dureh eine jede gehörig starke Reizung der Haut hervorgebraeht werden kann; es fehlen bei ihr die wahren Rothlauf eharakterisirenden Zeiehen der Leber, die galligen Erscheinungen. Nach den verschiedenen Ursachen des Pseudoerys. unterscheidet mau ein idiopathisches, in Folge äussern Hautreizes dureh Kälte, Hitze, Aetzung etc., und symptomat., consensuale, welches der blosse Reflex eines anderweitigen Leidens der unter der Haut gelegenen Gebilde ist.

Therapie. Bei diesem Rothlauf sind die auf Gallen und Hautsystem wirkenden, dem wahren Rothlauf so nothwendigen Mittel, nieht anzuwenden, sondern die Behandlung richtet sich geradezu als antiphlogistische nach dem Grade der Entzündung. V.S., Blutegel, kalte Uebersehläge, Bleiwasser, Einreibungen von Mercursalbe, Fomentationen, Cataplasm., Weingeist zu Uebersehlägen.

Rubeolae. S. Rötheln.

Ructus. S. Aufstossen.

Ruhr. Dysenterie.

Symptome. Schmerz nach dem Verlaufe des Colon und Rectum, Stuhlausleerungen 10—70mal in 24 St. von verschiedener Qualität, Tenesmus. Nach dem Charakter des Fiebers ist die Form ver-

schieden; entzündlich, catarrhalisch, typhös, putrid oder galligt. Meist nur bei der entzündlichen Form ist der U.L. hart, bei den übrigen meist weich: das Ausgeleerte bei der entzündlichen Form mit Blut gemischt, bei der catarrhalischen weiss, bei der biliösen galligt etc. Beim höchsten Grade der Entzündung stehen die Ausleerungen, und nur der heftigste Tenesmus ist vorhanden; bei der typhösen, putriden Form sind die Ausleerungen schwarz, zersetzt, der Tenesmus geringer, oft unbewusste Ausleerungen. Kommt oft epidemisch vor.

Diagnose. Durchfälle und Tenesmus, das epidemische Auftreten, die Jahreszeit (Sommer und Herbst) sichern sie.

Therapie richtet sich nach dem Charakter der Form und des Fiebers. Zur Herabstimmung der Reizbarkeit im Darme, schleimige Mittel, Gm. arab., Ol. amygdal., Extr. Bellad., Aq. Laurocer., Ammon. carbon. mit Extr. Lactuc., Fomentationen auf den U.L. von Spec. emoll. et narcot. Alles zu Reichende sey schleimig, lauwarm, ohne Salz, Fleischbrüh etc. Zur Erzwingung der Crisen Pulv. Doweri ohne Kali sulph. ℞ Opii puri, rad. ipecac., ana, gr. β, sacch. lact., ϑ/β; F. pulv. Bei synochalem Charakter, entzündlicher Form V.S., Blutegel auf den U.L., den After, Einreibungen von Mercursalbe. Gegen den Tenesmus Ungt. Linariae eingerieben mit Ol. Hyoscyam., ja keine Adstringentia, für die Crisen Pulv. Doweri, Ammon. acet. Bei biliöser Form Emet. aus Ipecacuanh. bei Turgescenz nach Oben; im entgegengesetzten Falle, bei Turgescenz nach Unten, Calomel, Rheum, Ol. Ricini; bei der putriden Form Eisensalze, Extr. nuc. vom., rother Wein, Sprossenbier, Ammon. subcarbon. mit Ol. terebinth., mit Mosch., Chinin; zur Zeit der Crisen Infus. Valerian. mit Ammon. succin., kalte Begiessungen. Infus. Arnicae mit

Acid. sulphuric., frische Kohle, Cuprum sulphuric., gr. ¼ alle 2 St. oder eine Mischung aus Kohle, Ammon. carbon., Alaunerde, Strychnin. Gegen den Tenesmus warmes Oel auf Charpie übergelegt, Ungt. volat. auf den Bauch. Bei contagiöser Form Chlorumschläge. Folgeübel der Ruhr. 1) Blennorrhoe: Pechpflaster, Warmhalten der Füsse, Lichen island. mit Extr. Opii aq., Colombo, Ferr. muriat., Strychnin, Aq. Calc., Lactuca in Emulsion. 2) Bei Exulceration, Charpiebäuschchen mit Bleisalbe und Ol. Hyoscyam., China. 3) Tenesmus chronicus. Einreibungen von Ol. Hyoscyam mit Tr. Opii in den After, Ungt. phosphoric. in das untere Rückgrat, Vesicantien an den After, Essig- und Holzessigdämpfe an den After. 4) Lähmungen, Gastein, Widbad. ℞ Ol. terebinth., semin. lactuc. sativ., ana, ℥jj; infus. ipecacuanh. (gr. jv), ℥v; f. emulsio. adde; lactucar., gr. vj; ammon. subcarb., ℥ß; syrup. alth., ℥j; alle 2 St. 1 Essl. ℞ Opii puri. gr. ½; rad. ipecac., gr. j; subcarb. ammon., gr. jv; saech. alb., gr. v; alle 3 St. 1 Pulv. (Siehe den Artikel Schwindel über die Anwendung des Lapis infernalis bei der Ruhr). ℞ Extr. nuc. vom. aq., ℥ß; mucilag. gm. arab., ℥ß; aq. destill., ℥vj; syrup. alth., ℥j; 2stündl. 1 Essl. ℞ Opii puri. gr. jv; liquor. ammon. succin., ℥jjj; extr. hyoscyam., gr. vjjj; 3mal 30 Tropfen. Weiter gegen Ruhr empfohlen ward: Ipecacuanha; in der entzündlichen Form statt Opium das Cicutenextr.; Mercurialfrictionen auf den U.L. — Kalkwasser, ℥jj—jv tägl. mit warmer und mit Zucker versüsster Milch gemischt. — Umschläge mit kaltem Wasser auf den U.L., Klystiere mit kaltem Wasser, kaltes Wasser zum Getränk. — Waschungen mit kaltem Essig. — Calomel zu ℈j täglich auf einmal. Arnica zu ℈j alle 2 St. in Pulv. oder ℥ß decoct. auf

℥vjjj. — Sublimat zu gr. ⅛ auf ℥jv Wasser mit ℥jjj mucilag. gm. arab.

Rückenmarks-Darre. Tabes dorsalis, Phthisis sicca.

Symptome. 1) Mattigkeit, Abgeschlagenheit bei der geringsten Bewegung, grosser Reiz zum Coitus, öftere Ejaculation des Saamens, später ohne Turgescenz des Penis, Ameisenkriechen im Rücken, Abmagern der untern Extremitäten, Abnehmen der Geisteskräfte. 2) Gang wird schleppend, Lähmung complet, Impotenz, Paralyse des Mastdarms, der Blase, Abmagerung nimmt zu, Geistes- und Sinnesthätigkeiten schwinden. 3) Abendfieber (hectica), Decubitus, Tod.

Diagnose. Verwechslung mit Encephalomalacie wird die Aetiologie, namentlich anhaltende Excesse in Venere verhindern.

Therapie. (Siehe vor Allem den Artikel Saamenverluste.) Enthaltung vom Coitus, Abstumpfung der Genitalien durch Waschungen des Dammes mit kaltem Wasser mit Zusatz von Essig und Salmiak; innerlich Campher mit Nitrum, Opium. Schlafen auf Matratzen in kühler, reiner Luft; man entferne die Würmer, scrophulöse, syphilitische Schleimabsonderung der Genitalien. Bäder und Einspritzungen von kaltem Eibischdect., kalte Ueberschläge auf den Nacken. Ist die Reizbarkeit herabgestimmt, so belebe man die Lebensthätigkeit wieder durch Waschungen mit Spirit. Serpilli, Lavendul., Einreibungen in den Rücken von Ungt. nervin., Linim. phosphor., auch innerlich Phosphor in Naphthen gelöst, ätherische Oele, Eisentinctur, Eisenbäder, Douchebäder mit Eisenwasser, Eisensäuerlinge innerlich; Infus. Arnicae (ex ℥jj) ℥v mit Extr. Aloes aq., ℈j/β und Syrup stündlich 1 Essl.; dabei 3mal tägl. gr. β Extr. spirit. nuc. vom., nebst äusserlichen Gebrauch von Linimeut volat. camph.,

und Tr. cantharid. aeth. alle 2 St. zum Einreiben; ambulirende Vesicatorien nach dem Verlaufe der Unterschenkelnerven, Einreibungen in die Kreuzgegend; nährende, nicht reizende Diät, Schnecken, Austernsuppe, leichte Fleischarten, kein Gewürz, kein Bier, sondern etwas Wein. Im 3ten Stadium palliative Behandlung. Der auffallende Nutzen des Balsamum peruvianum beim Diabetes brachte Neumann darauf, ihn auch beim männlichen Unvermögen ohne Diabetes zu versuchen, und hier zeigte er sich wirksamer, als alles Andere. Wenn bei Tabes dorsalis keine Dyscrasie eigener Art zu Grunde liegt, wenn das Fieber noch am Morgen deutliche Remissionen macht und die Lähmung der untern Extremitäten noch nicht mit starkem Oedem derselben verbunden ist, kann man fast sichere Genesung durch den Balsam. peruvian. versprechen (dessen Anwendung siehe bei Harnruhr). Zugleich hat Neumann denselben mit ätherischen Oelen gemischt in den Rücken einreiben lassen. Es sey um so wichtiger hieran zu erinnern, als die unselige Meinung, Entzündung des Rückenmarks bekämpfen zu wollen, diese Klasse von Kranken jetzt häufig in die Unterwelt fördere. Paralysen, chronische Eiterungen, Rhachitis, Knochenerweichung, besonders bei Schwangern. Neigung dieser letztern zu Abortus, überhaupt alle Schwächekrankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane werden sehr zweckmässig durch diesen Balsam behandelt, oft mit dem glücklichsten Erfolge. S. Pollutionen, Onanie, Saamenverluste.

Rückenmarks-Entzündung. Myelitis. Spinitis; und Entzündung des knöchernen Wirbelkanals.

Symptome. Schmerz in der Wirbelsäule bei der Bewegung vermehrt; paralytische Erscheinungen der Organe, die von der afficirten Stelle ihre

Nerven bekommen, also der Blase, des Mastdarmes, der Extremitäten und Muskeln des Halses, in den Schlingorganen, Schwerathmigkeit etc., oft Zuckungen der Glieder, Krampf, Opisthotonus; Fieber.

Diagnose. Von Tetanus traumat. durch das aetiologische Moment und die febrilen Erscheinungen unterscheidbar.

Therapie. Bei heftigem Fieber V.S.; topische Blutentleerungen, warme Fomentationen von Solutio sal. ammon., Species emollient., Klystiere, Katheter. Liegen Scropheln zu Grunde, Kissingen, Adelhaidswasser, Jodquecksilber zum Einreiben: bei psorischer Ursache Schwefelquellen, Fontanellen, Bäder, keine Narcotica.

Rückenmarks-Wassersucht. Hydrorhachitis.

Symptome. Gefühl von Schwere, Pelzigseyn, Einschlafen der Extremitäten, schleppender Gang. Kälte im Rückgrate, später eine leichte oedematöse, gegen Berührung schmerzliche Geschwulst an der Wirbelsäule, totale Lähmung der untern Extremitäten, noch später paralytische Erscheinungen der Blase, des Darmkanals. In dem Maasse, als die Wasseransammlung zunimmt, und höher steigt, steigt auch die Lähmung höher, es tritt Lähmung des Bauches und Absterben der Sensibilität der Bauchbedeckungen ein: Athmungsbeschwerden, Beklemmung; Percussion und Auscultation der Brust ergibt keine Veränderung. Die obern Extremitäten werden taub, gefühllos, es treten paralytische Erscheinungen im Halse ein, es kommen die Erscheinungen des Wasserdrucks im Gehirn. Liegen die Kranken, so steigern sich die Symptome der Lähmung, sie gehen in die Höhe; wenn sie eine aufrechte Stellung annehmen, so fühlen sie sich in den obern Theilen erleichtert. Dabei Verminderung aller übrigen Secretionen.

Diagnose. Das allmälige Aufwärtssteigen der paralyt. Sympt. mit der Zunahme des Wassers, das Gefühl von Kälte im Rückgrate, das oedematöse Schwellen der Hautbedeckungen über der Wirbelsäule bei gleichzeitigem Mangel aller Veränderungen derselben sichern die Erkenntniss.

Therapie. Bei jenen Formen, die durch Uebereizung des Genitaliensystems entstanden, sind äussere Hautreize, flüchtige Salben mit Ungt. Juniperi, Ungt. Neapolit., später Vesicant., und selbst Moxa indicirt. Man berücksichtige den scrophulösen und tuberkulösen Boden. Bei organ. Fehlern Druck auf das Rückenmark ist wenig zu thun. Formeln S. bei Wassersucht.

S.

Salzflüsse. S. Urodialysis.

Samenverluste, unwillkürliche. Spermatorrhoe.

Symptome. Masturbation, allzuhäufiger Coitus, vorausgegangene Blennorrhoen, welche zu häufigen täglichen Pollutionen veranlassen, Abgang des Samens beim Uriniren und Stuhlgange, verursachen eine Unzahl von Sympt., und simuliren Krankheiten des Bauchs, der Brust, des Kopfs, als chron. Gastritides, Brustentzünd., Congestionen gegen den Kopf, nervöse Erscheinungen aller Art, nervöse Schlagflüsse, namentlich Hypochondrie. Wie viele Hypochondristen ahnen nichts von diesen Samenverlusten! Der Urin der Samenverlierenden hat gewöhnlich ein weisses Sediment, man glaubt es mit einem Blasencatarrh zu thun zu haben, er ist trüb, stinkend. Bei trübem Urin examinire man stets auf tägliche Pollutionen. Alle, welche sich

groben Ausschweifungen im Coitus oder der Masturbation ergeben, haben das Bedürfniss sehr häufigen Urinirens (Raro mingitur castus). Kinder, welche an Incontinentia urinae leiden, sind zur Zeit der Pubertät, besonders nächtlichen und später täglichen Pollutionen ausgesetzt. Kranke in Folge von Samenverlusten, die kaum mehr von ihren Füssen getragen werden zu können meinen, die vor Schwäche auf's Aeusserste heruntergekommen sind, haben doch noch immer das Bedürfniss nach Bewegungen, und können nicht lange an einem Platze bleiben. Sie haben Alle in ihren Augen, in ihrer Stimme, Stellung, im ganzen Aeussern etwas Schüchternes, Verschämtes, so dass bei einiger Erfahrung man sie leicht entdeckt. Die Samenergiessungen können in die Harnblase zurücktreten, ohne dass also Samen nach Aussen entleert wird. Man sollte bei jungen Ehemännern etc. sich immer erkundigen, wie oft sie den Geschlechtstrieb befriedigen; sie treiben es täglich oft 4—5mal, und kein Wunder, wenn sie Erscheinungen haben von Gastritis, Carditis, Encephalitis, Congestionen gegen die Brust, Erstickungsanfälle, Herzklopfen u. s. w. Post coitum animal triste gilt nur, wenn der Akt zu oft wiederholt wird; es muss der Coitus im Verhältniss stehen zum Bedürfniss. Natürlich stehen mit dem allzuhäufigen Samenverluste leicht in Verbindung: Krankh. der Samenbläschen, der Vasa deferentia und der Ductus ejaculatorii. Diese Krankh. wirken sowohl auf die genannten und benachbarten Organe selbstständig, oder auf das Gehirn. Folgende Erscheinungen sind bei ihnen vorzüglich hervorstechend: Ziehen und Spannen im Samenstrange, vom Hoden nach dem Bauchringe zu, knotige Anschwellung des Samenstranges, Entartung des Hodens, des Vas deferens, der Duct. ejacul.; daher Entleerung von krankhaft entartetem Samen oder

von Schleim, Eiter, Schmerz in Bulbus urethr. (besonders beim Einführen einer Bougie), Spannen und Ziehen im Mittelfleische, bei der Untersuchung durch den After fühlbare Entartung der Samenbläschen, Störungen der Hirnfunctionen, hypochondrische Stimmung. Die einzelnen Krankheiten der Samenbläschen etc. sind: Hypertrophie, Atrophie, Entzündung, Verhärtung, Eiterung, Scropheln, Tuberkeln, Markschwamm, Scirrh., Veränderung in Fettmasse, Verknöcherung, Concremente und Knochen in ihrem Innern, Steine, wässeriger Schleim oder Blut; ursprüngliche Bildungsfehler. Die krankhaften Veränderungen der Vasa deferent. und Duct. ejaculat. sind: Verschliessung des Kanals an einer Stelle, gleichmässige Erweiterung, ungleiche Ausdehnung; sehr oft entzündlicher Zustand. Vernachlässigte, wiederholt producirte Blennorrhoe ist die häufigste Ursache zu Samenverlusten.

Diagnose. Charakteristisch ist 1) Ausleerung glasartigen Schleimes und Samens oder Eiters, Bluts, beim Stuhlgange und nach dem Harnen. 2) Schmerzhaftes Gefühl beim Einbringen einer Bougie in die Pars prostat. 3) Ziehender Schmerz im Verlaufe des Samenstranges. 4) Schmerzhaftes Spannen und Empfindlichkeit im Mittelfleische. 5) Vergrösserung und Empfindlichkeit der Samenbläschen bei der Untersuchung per anum. 6) Hypochondrische Zufälle, entstanden aus Onanie und Tripper. 7) Schwindel, Gedächtnisschwäche, Sopor, Apoplexie. 8) Gleichzeitiges Vorkommen von Krankh. der Prostata und Harnblase.

Therapie. Sind die unwillkürlichen Samenentleerungen durch Kothanhäufungen im Mastdarm, Auswüchse am Afterrande, Afterfissuren, Strictureu der Harnröhre, zu lange oder zu enge Vorhaut, zurückgetretene Hautausschläge, Haemorrhoiden, Spulwürmer, Diarrhöen veranlasst, so hat man diese

Zustände zu heben. Reine Erschlaffung der Ejaculationskanäle (die häufigste Ursache) und Samenbläschen, und hierauf begründete Samenverluste, hebt sich durch Hervorrufen der gesunkenen Contraction der afficirten Theile. Neben der innerlichen Behandlung, die hier besonders in dem Gebrauche des Eisens besteht, ist das dazu geeignete Verfahren, von Zeit zu Zeit Liegenlassen eines elastischen Katheters in der Harnröhre, wodurch die normale Contraction der erschlafften Organe hergestellt wird. Diuretica schaden allen solchen Kranken. Kalte Bäder, ohne Unterschied gegen alle Fälle von Samenverlusten angewendet, stiften mehr Schaden als Nutzen, sie irritiren die Urin- und Zeugungsorgane zu sehr; die Irritation muss verschwunden seyn, dann nützen sie, besonders in Verbindung mit Eisgetränk, nebst strenger Diät, halben Seebädern. In einzelnen Fällen nützen: Milch 3mal des Tags, so kalt als möglich mit Kalkwasser, Pflanzendiät, 2 kalte Sitzbäder täglich, $\frac{1}{4}$ Stunde lang, kalte Waschungen der Genitalien 3mal täglich.. Morgens und Abends ein kaltes Klystier, um den Stuhlgang zu reguliren. Hauptmittel bleibt die Cauterisation, mit Hollenstein auf dem Porte caustique zwischen dem Blasenhalse und dem Bulbus urethrae angebracht. Nämlich die Spermatorrhoe ist meist Folge einer chronischen Entzündung der Schleimhaut der Prostata, die sich bis auf die ejaculirenden Kanäle des Samenbläschens u. s. w. ausdehnt. Durch eine Cauterisation jenes Theils der Schleimhaut wird diese in der Art modificirt, um die Irritation der spermatischen Organe und besonders die spasmodischen Contractionen der Samenbläschen (beim Katheterismus fühlt man Spasmus) verschwinden zu machen. Die Cauterisation geschieht auf der Oberfläche des Prostatatheils der Urethra an der Stelle, wo der Katheter den lebhaftesten Schmerz

verursacht hatte. Der Schmerz bei Katheterisiren gegen das Ende der Harnröhre indicirt vorzüglich die Cauterisation. Man suche die Länge des Kanals der Urethra, da diese oft bei ganz ähnlichen Menschen sehr differirt. Man ziehe einen in die Blase eingeführten Katheter langsam zurück, und wenn der Urin stockt, richte man die Röhre mit der einen Hand aufwärts und fasse mit dem Daumen und Zeigefinger der andern Hand die Sonde dicht am Niveau der Eichel. Indem man hierauf den Katheter, ohne jedoch die Lage der Finger zu verändern, etwas zurückschiebt, sieht man auf's Neue den Urin abfliessen; alsdann misst man den Raum zwischen dem letzten Auge des Katheters und der Stelle, wo man den Daumen und Zeigefinger angelegt, und erhält so genau die Länge des Kanals. Hierauf bringe man den Porte caustique ein, nachdem man zuvor den Schieber um ½ Zoll weniger, als die Länge der Harnröhre beträgt, befestigt hat, denn um ½ Zoll ist die Prostata von der Blasenmündung entfernt, und ätze den stehenden Kranken. Schwefelbäder sind nebst der Cauterisation bei Vielen nothwendig und dann von Nutzen, wenn eine Hautaffection, Flechten, Grind, Krätze u. s. w., und eine grosse Empfindlichkeit der Schleimhäute besteht. Ist die Irritation zu bedeutend, so werden dieselben nicht ertragen. — Bei Diarrhoen theilen die Samenbläschen zuweilen die Irritation des Mastdarms, ziehen sich zusammen, und daher auch Samenverluste. Samenverluste in Folge eines mechanischen Hindernisses beim Stuhlgange werden durch Einschnitte der Scheidewand rasch geheilt. Zu den Ursachen der Samenverluste gehören noch Verstopfungen, Missbrauch der Purganzen, Narcotismus durch zu vieles Tabackrauchen. Anhaltendes Reiten (Scythen) soll anhaltende Verstopfung und Impotenz in Folge von Samenverlusten herbeiführen.

Kleine Madenwürmer verursachen oft Samenverluste. Die Schmerzen nach der Cauterisation verlangen oft langes Verweilen im Bade, kühle Getränke, wiederholte Klystiere, Blutegel. S. Onanie. Impotenz, Pollutionen.

Sardonisches Lächeln der Kinder ist oft Folge von Würmern, Vorläufer beschwerlichen Zahnens und der Convulsionen. Man leitet den Reiz vom Zahnfleische ab durch Blutegel, Bäder, Fussbäder, Vesicant. hinter die Ohren; bei Blähungen 3—4 gtt. Aether in etwas Aq. flor. Naphae.

Satyriasis und Priapismus.

Symptome. Tonische Krämpfe der Muskeln des Penis, namentlich der Erectoren, wodurch eine anhaltende Steifheit desselben erzeugt wird. Ist hiemit ein wollüstiges Gefühl verbunden, so ist es Priapismus. Der letztere ist dem Kranken sehr empfindlich, kann bis zur Entzündung des Penis sich steigern. Praedisposition und Ursache sind die des Krampfes im Allgemeinen; besonders aber entstehen sie bei Onanisten, Wollüstlingen und nach vorausgegangenen Trippern, ferner bei Entzündung der Harnröhre, Tripper, durch scharfen Urin, Canthariden, Balsamica, Diuretica, Spargeln etc. Blasensteine, Wurmreiz, wollüstige Phantasie.

Therapie. Beseitige die erregenden Ursachen; der nach Tripper zurückgebliebenen Reizbarkeit der Genitalien wird mit Opiatinjection, lauen Insessus, Bädern, innerlichen Gebrauch des Camphers, Hyoscyam. abgeholfen. Bei Gonorrhoe setzt man einige Blutegel, und sind Canthariden Schuld, gibt man Oleosa mit Campher. Die Heilung an sich verlangt Extr. Hyosc., Campher, halblaue Sitzbäder mit Herb. Hyosc.; Crocus. Liniment. volat. camphor., Ol. Hyosc. in die Schaamgegend. Der äussere Gebrauch des Bleies, des Morphiums.

Säuerlinge, Sauerbrunnen, Acidulae. Dahin

gehören: das Selterser, Faehinger, Pyrmonter, Schwalheimer, besonders Kissinger Wasser. Sie enthalten alle Kohlensäure, vermehren die Harnabsonderung, stärken die Verdauung, verbessern die krankh. Thätigkeit der Leber, stillen das Erbrechen.

Säure in den ersten Wegen der Neugebornen und Säuglinge. Man erkennt sie an dem sauern Geruch und an den grünen Entleerungen. Sie verbindet sich mit fast allen Krankheiten der Kinder (S. Kinderkrankheiten), und ist entweder Ursache oder Wirkung derselben. Man mische Magnesia usta mit dem Getränke oder Brei; um die neue Ansammlung zu verhüten, stelle man die Ammen unter Aufsicht, gebe den Kindern Tonica, den ausgepressten Saft des gebratenen Fleisches, Wein, Zimmtwasser. Hufelands Kinderpulver.

Säufer-Krankheiten. Die Trinksucht, Polydipsia ebriosa, der Missbrauch geistiger Getränke macht zu einer Reihe von Krankh. disponirt, die alle ihre Wurzel in erhöhter Venosität haben, acut oder chronisch verlaufen, gegen welche als mächtige Heilmittel sich erweisen: frisches Wasser u. frische Luft. Solchen Kranken auch Wein erlauben ist höchst unrecht. Es ist vorzüglich der Missbrauch des Weins, des Branntweins, der Liqueure, wovon hier die Rede. Gut bereitetes weisses Bier kann in Fieberzuständen auch als antiphlogist. Getränk gereicht werden; es enthält eine geringe Menge von Alcohol und Hopfen, und viel vegetabilischen Schleim, Kohlensäure mit Wasser. Das Bier ist der venösen Constitution zuwider und sagt dagegen der arteriellen mehr zu. Mit dem Weine verhält es sich gerade umgekehrt. Die Krankheiten, zu denen die Säufer disponirt sind, sind folgende: Entzündung, Rheumatismus, Schlagfluss, sie sind als Gesellwächte den epidemischen, endemischen, athmosphärischen Einflüssen leichter

unterworfen, sie sind geneigt zu Entzündungen namentlich der Lungen, Leber, des Gehirns, zu Rothlauffiebern, gastrischen Fiebern entzündlicher Art, später mehr zu chronisch. und asthenischen Krankh., Nervenfiebern, chronischen Entzündungen, Phthisis, chronischen Nervenkrankheiten, organischen Krankheiten, Wassersucht u. s. w. Besondere Krankh. der erhöhten Venosität; sie erwerben sich die atrabiliäre Constitution; ihre acuten fieberhaften Krankheiten nehmen leicht einen asthenischen nervösen Charakter an, tödten schnell, oder ziehen sich ohne Crisen in die Länge; die chronischen gehen in Siechthum, Cachexie und Dissolution des Blutes, Nervenkrankh., als Wahnsinn, Epilepsie, Lähmung über. Leichte Verletzungen, z. B. des Kopfes, werden gefährlich. Wird ein Säufer von einer acuten oder chronischen Krankheit befallen, die nicht unmittelbar dem Säuferleben zuzuschreiben ist, so erwachen bei diesem Anlasse gerne die eigenthümlichen Säuferkrankheiten; z. B. Delirium tremens wird oft erst durch ein Leiden anderer Art, z. B. Brustentzündung etc., hervorgerufen. Die Complication mit der Weingeistvergiftung macht eben die Behandlung der Säuferkrankheiten so schwierig, denn man hat immer mit einer entmischten Blutmasse und einem überreizten, d. h. geschwächten Nervensystem zu thun. Irritation des Magens und Darmkanals, Dysphagie, Pyrosis, Erbrechen, Scirrhus des Magens, Diarrhoe, Morbus niger Hipp., Leberentzündung, Gallenfieber, Hypochondria cum materia, Melancholie im Sinne der Alten, Milzsucht, Pneumonie (sehr gefährlich, endet gerne in Lähmung), Bronchitis, Phthisis pulm., Asthma (Leber-system und Magen erfordern Beachtung bei der Behandlung der Lungenentzündung, denn jene sind meist etwas sollicitirt dabei), Herzentzündung u. organische Fehler des Herzens und der Gefässe;

Augenentzündung, Entzündung der Urinwerkzeuge, Kupfergesicht, Hautausschläge; die Haare haben ein langsames Wachsthum, fallen gerne aus, verlieren ihren Glanz, bekommen struppiges Ansehen; die Hautausdünstung, die sehr gemindert ist, hat oft spirituösen Geruch; Congestionen gegen den Kopf, Schlagfluss, Gicht, Knochenerweichungen, Fettsucht; Branntweinsäufer magern ab, Wein- und Biertrinker werden fett; Wassersucht, Diabetes, Geschwüre, Brand, Scorbut, Selbstverbrennung, Zittern, Krämpfe, Convulsionen, Epilepsie, Lähmungen, Stumpfheit der Sinne, Sinnestäuschungen, Impotenz, Unfruchtbarkeit, psychische Alienation, Delirium tremens, Manie.

Therapie. Bei mässiger Berauschung thun ein paar Gläser frischen Wassers und Spaziergang im Freien, wenn es nicht sehr kalt ist (denn die Kälte befördert die Congestionen gegen innere Organe, namentlich das Gehirn, und vermehrt dadurch die Betäubung), vortreffliche Dienste. Geht die Berauschung weiter, so ist das Nächste ein Emeticum; bei drohender Apoplexie vor dem Emet. V.S. Kalte Umschläge um den Kopf mit Essig und Wasser. In einzelnen Fällen starker Berauschung: Uebergiessen des Kopfes mit kaltem Wasser. Nach dem Emet ist verdünnter Essig das Zweckmässigste nebst Fomentationen von Essig und Wasser um den Kopf. Wenn nach dem Emet. die Zufälle der Oppression des Nervensystems durch das aufgeregte und im Gehirn sich anhäufende Blut noch Besorgnisse erregen, Klystiere mit Essig und Salz als Beihülfe. — Kaffee; Ammon. acet. 20—30 gtt. in einem Glase Wasser oder Theelöffel-weise ist gerühmt. Findet man einen Betrunkenen auf der Strasse liegend, so ist die erste Sorge, ihn in einen Lehnsessel oder ein Bette zu setzen mit erhöhtem Kopfe, alle Kleidungsstücke abzuziehen und

obige Mittel gegeben. — Man beachte stets die erhöhte Venosität der Kranken. Gegen die chronischen Durchfälle der Säufer Succus citri mit Ol. amygdal. und Syrup. Alth. — Mercurialmittel sind bei allen Krankheiten der Säufer schädlich. Opium passt in vielen Krankheiten der Säufer, es hält ihre colliquativen Secretionen auf, heilt ihre Nervenkrankh., und dient in grossen Gaben gegen ihre Lungenschwindsucht. — Säuren, namentlich Phosphorsäure, sind Hauptmittel. Gegen das Sodbrennen Kali carbon. und Tr. rhei aq. Opium gegen die Cardialgie. Gegen das Wasserbrechen Pulvis aerophor. und dabei Ungt. Alth., Ol. Hyosc., Tr. Opii croc. und Campher in den U. L. einzureiben. Chronischer Gastricismus, Verstopfungen der Eingeweide des U. L.: keine Salze, sondern Pot. Riv., nüchtern Extr. Tarax., Manna oder Holzkohle täglich mit warmer Milch gegen die meisten Verdauungsbeschwerden der Trunksiechen. Molkenkuren. Der Zucker wird gegen die Folgen des Weinrausches empfohlen. S. Katzenjammer.

Säufer-Wahnsinn. S. Delirium tremens.

Scabies. S. Krätze.

Schanker. S. Syphilis.

Scharbock. S. Scorbut.

Scharlach. Scarlatina.

Symptome. 1) Drückender Stirnschm., Schlingbeschwerden, dunkelrothe Schlingorgane, Zungenwärzchen erhaben, verlängert, bitterer Geschmack, Brechneigung, Erbrechen, Fieber: dauert 24 St. oder 2—3 Tage. 2) Rothe Flecken, die mehr zackig, als rund, nicht erhaben über der Haut, deren Röthe beim Drucke mit dem Finger verschwindet, und sich von der Peripherie gegen das Centrum wieder einstellt, erscheinen zuerst am Gesichte, der Brust; die Flecken fliessen ineinander: dauert gewöhnlich 12 St. 3) Drei Tage lang bleibt

die glänzende Röthe des Exanthems, das Fieber dauert immer fort, exacerbirt und remittirt während des zweiten und dritten Stadiums. 4) Am Ende des vierten Tages nach dem Ausbruche des Exanthems wird die Röthe blass, es tritt Desquamation in grossen Fetzen ein, das Fieber verschwindet oder wird remittirend. Oft fallen Haare und Nägel mit aus; dauert oft 7—12—14 Tage und selbst 3 Wochen. Ausnahmsweise tritt auch eine zweite von einem neuen Fiebersturme verkündete Abschuppung ein. Der Charakter des Fiebers kann entzündlich, nervös, septisch, gastrisch seyn; es kann sich Angina inflammatoria, Gehirnentzündung, Angina gangraen., hinzugesellen. Nach der Form des Exanth. hat man angenommen: eine glatte Form, laevigata; variegata, miliaris, pemphigodes. Es kommt eine Form vor, wo das Exanthem fast unsichtbar ist, aber der Verlauf der Krankheit der angegebene. Die Krankheit ist contagiös, tritt meist epidemisch auf. Nachkrankheiten sind: Hydrops, Parotidenbildung, Scharlachschnupfen, Coryza, entzündliche Affection des Ohres, Neuralgien des Bauches. Die Delirien beim Scharlachfieber unterscheiden sich von denen, welche der hinzugetretenen Meningitis etc. angehören, dadurch, dass die Sinnestäuschungen, Summen, Sausen, Funkensehen, Erweiterung und Verengerung der Pupille fehlen, ebenso die Erscheinung starker Gefässüberfüllung.

Diagnose. Masern sind nie ganz rund, wie Scarl. laevigata, sondern mehr elliptisch, Masernexanth. ist am dunkelsten in der Mitte, gegen die Ränder zu nimmt es an Intensität der Röthe ab, Scarl. ist scharf begrenzt; Masernexanthem hat in der Mitte eine Papula mit einem Härchen, was alles bei Scarl. fehlt; bei Masern kommt die Röthe nach aufgehobenem Drucke vom Centrum gegen die Peripherie, hier umgekehrt; bei Morb. geht die

Entzündung durch die Nase den Augen zu, hier den Ohren. Rother Friesel hat rheumatische Erscheinungen, eigenthümliche Erscheinungen auf der Brust; hier sind anginöse Erschein.; Scharlachfriesel entsteht meist an den Extremitäten u. geht von da auf andere Theile über, Miliaria rubra aber tritt zuerst am Halse, der Brust, oder dem Bauche auf; der Inhalt des Scharlachfriesels reagirt kalisch, bei Miliaria rubra sauer.

Therapie. Specifica prophylactica sollen seyn: Extr. Belladonn. oder Aconit, ebenso Stramonium gr. jj von einem dieser Extracte in ℥ij Aq. Cinnamom. aufgelöst, davon täglich soviel gtt. zu nehmen, als das Kind Jahre zählt. ℞ Pulv. fol. belladonnae, gr. $^1/_{12}$—$^1/_{24}$; saech. alb., ℈ß. D. t. dos. Nr. VI. Früh und Abends 1 Pulv. für ein 10jähriges Kind als Prophylax. Die Aufgabe bleibt stets die Integrität des Individuums während des Verlaufs zu schützen, und eingetretene Störungen zu beseitigen. Die besondere Behandlung richtet sich nach der Form, ob sie entzündlich oder nervös etc. ist. Einfacher Scharlach; exspectative Methode, Aufenthalt im Bette, in gleichmässiger, etwas kühler Temperatur, 10—15° R., halte den Stuhl mit Mittelsalzen, Klystieren offen, Limonade, Zuckerwasser, Syrup. mineral. zum Getränk; gegen die Schlingbeschwerden Gargarisma aus Nitrum, Salmiak. Entzündliche Form; bei vollem gespanntem Pulse, bei starken Kopfcongestionen V.S., topische Blutentziehungen; bei Angina Blutegel an den Hals, bei Meningitis an den Kopf. Gastrische Form; bei Turgor nach Oben Emetic., bei Turgor nach Unten Calomel, Tamarinden, Sal. Seignetti, Molken. Nervöser Scharlach; Chlor-, Salzsäure, Essigklystiere. Will das Exanthem sich nicht entwickeln, Chlorwaschungen, Camphorwaschungen; warme Begiessungen, wenn das

gering erschienene Exanth. livid, die Haut trocken ist, wenig Turgescenz hat, die Extremitäten kalt sind, der Rumpf heiss ist. Ist die Haut aber trocken, brennend heiss, sind keine Congest. nach dem Kopfe und der Brust zugegen, so kann man kalte Begiessungen machen, besser jedoch sind Waschungen alle 2 — 3 St. In der Desquamationsperiode verfährt man bloss exspectativ. (Siehe Exantheme, acute.) ℞ Aq. oxymuriat., syrup. idaci, ana, ℥jv. S. auf ein Glas Gerstenschleim einen starken Essl. voll zu nehmen, als durstlöschendes Getränk. ℞ Rad. ipecacuanh., ℈j—℥β fiat infus., ℥vj; spirit. nitr. aeth., ℈j—℥j; succi juniper., ℥j. Stündlich 1 Essl. bei asthmatischer Wassersucht nach Scharlach. ℞ Rad. helenii, ℥j fiat infus., ℥jv; kali carb., acet. scill. saturat., ℥β; syrup. flor. aurant., ℥ß; 2stündl. 1 Essl. gegen asthmatische Wassersucht nach Scharlach. ℞ Liquor. ammon. acet., liquor. kali. acet., oxymel. scill., ana, ℥jβ. M. Alle 2—3 Stunden 1—2 Essl. voll gegen Wassersucht nach Scharlach. S. Exantheme, acute, Wassersucht. — Obiger symptomatischen Behandlung des Scharlachs hat man jüngstens eine specifische mit Ammonium carbonicum entgegengesetzt, ja ihr eine ähnliche Bedeutung vindiciren wollen, wie der Vaccine gegen Variola. Namentlich gegen ächten Scharlach mit aller seiner Bösartigkeit im Gefolge bewährte sich Ammon. carbon. Zuerst werde bei jedem Scharlachkranken für frische Luft im Zimmer Sorge getragen und eine mehr kühle Temperatur unterhalten, die Kranken dürfen nur leicht bedeckt, wo möglich auf guten Matratzen liegen, sodann erhalten sie sogleich von ℞ Ammon. carb., ℥β—j; aq. destill., ℥jjj; sprup. alth., ℥j; stündl. oder auch alle ½ St. einen Kinder- oder halben Esslöff. voll ununterbrochen Tag und Nacht. Die Dosis des Ammoniums nach dem Alter des Kindes

in oben angegebener Verschiedenheit. Bei excessiver Gefässthätigkeit und jedesmal bei eintretenden Delirien wird concentrirtes Kleiendecoct mit 1, 2, 3 Esslöffel voll guten Weinessigs als Klystier applicirt. Diese Klystiere müssen bleiben, dann ist ihre Wirkung ausserordentlich wohlthätig, beruhigend, kühlend. Oft werden 2—3 in 24 Stunden, oft nur gegen Abend eines gesetzt, je nach der Dringlichkeit der Zufälle. Mit der Arznei wird ununterbrochen fortgefahren, bis unter Fiebernachlass der Ausschlag in seiner Blüthe steht, dann wird nur alle 3—4 Stunden ½ Essl. voll gereicht und die Klystiere ganz weggelassen. Das Getränk ist laulicht — kaltes Wasser oder Zuckerwasser. Tritt Desquamation ein, so wird der Kr. allmälig etwas wärmer gehalten, erhält von Zeit zu Zeit eine kleine Tasse Lindenblüthenthee und die Arznei noch alle 4 Stunden. Am 3ten Tage nach eingetretener Desquamat., gewöhnlich auf dem 9ten Tage der Krankheit, wird nun ein Bad, bestehend aus mit etwas Seife versetztem warmem Wasser, verordnet. In dem Bade wird die ganze Hautoberfläche gelinde gerieben, und so wie dieses geschehen, das Kind mit erwärmten Tüchern abgetrocknet, in das bereit stehende erwärmte Bett gebracht, wohl zugedeckt, etwa eine Stunde lang erhalten u. durch eine Tasse lauwarmen Lindenblüthenthee eine gelinde Transpiration befördert. Je über den andern Tag ein solches Bad, jedesmal aber etwas kühler, bis nach 4, höchstens 6 Bädern die Haut völlig wieder in integrum restituirt ist. Die Arznei wird nach dem ersten oder zweiten Baden weggelassen und leicht nährende Diät angeordnet. Auch gegen den mit Keuchhusten complicirten Scharlach bewährte sich diese Behandlung, und blieb noch Husten zurück, so beseitige ihn Spiritus Mindereri mit Syrup. opiatus et Aqua flor Sambuci.

Scheintod. *Asphyxia.*

1) *Der Berauschten.* Man gibt warmes Wasser und Butter, oder ein Brechmittel aus Ipecac.; lässt mit Essig waschen, Essig und Wasser einschütten. Bei Congestionen zum Kopfe, Blutegel an den Hals, Kopf und Körper werden kalt begossen. Man lässt ein Glas starken Salzwassers trinken, dann gibt man Liquor. Ammon. caustic., gtt. vj—vjjj in einem Glas Wasser. Wenn nach dem Emeticum die Zufälle der Oppression des Nervensystems durch das aufgeregte und im Gehirne sich anhäufende Blut noch Besorgnisse erregen, so setzt man Klystiere von Essig und Salz als Beihülfe. Findet man einen Betrunkenen auf der Strasse liegend, so ist die erste Sorge, diesen etwa Scheintodten in einen Lehnsessel oder ein Bett zu setzen mit erhöhtem Kopfe, alle Kleidungsstücke abzuziehen und obiges Verfahren einzuschlagen. S. Säuferkrankheiten.

2) *Nach dem Genusse von Giften.* S. Vergiftung.

3) *Durch Schwefelwasserstoffgas in Abtritten, Kloaken.* Frische Luft, Waschen mit Essig, mit oxygenirter Salzsäure, besonders unter der Nase; Emeticum aus Tart. emet.; Essigklystiere.

4) *Durch kohlensaures Gas, Kohlendampf* in verschlossenen Zimmern, besonders während der Nacht und des Schlafes durch Verbrennen glühender Asche, Sumpfluft, durch die Luft in lange verschlossen gewesenen Kellern, Gewölben, Gefängnissen, Brunnen, Bier-, Mostkellern etc. — Frische Luft (der Rettende habe einen Schwamm mit Essig vor dem Munde und sei selbst durch einen Strick mit andern Menschen in Verbindung gesetzt), Entfernung also zunächst aus der verdorbenen Luft, man wascht den ganzen Körper mit Essig, macht Eisumschläge, bläst frische Luft ein, gibt Essig-

klystiere, nachher mit Kochsalz und Bittersalz, reibt und bürstet die Glieder, vermeidet aber warme Betten und warme Zimmerluft. Häufig ist eine V.S. nothwendig. In die steifen Kinnladen reibt man Salmiak ein.

5) *Der Erhängten, Erwürgten, Erstickten im Bette, Verschütteten im Sande, beim Auffliegen von Pulverminen etc.* Man entferne die Ursachen und behandle den Unglücklichen wie bei Nr. 3. In den meisten Fällen passt eine V.S. am Halse oder an den Armen.

6) *Durch Ertrinken.* Lufteinblasen, Waschen mit Essig, Reiben und Bürsten des Körpers mit Flanell, warmes Bad mit Essig. Mit Aderlässen sey man vorsichtig, sie passen selten; man nehme den Schleim etc. aus dem Munde und der Nase, mache Einreibungen, wie bei Nr. 12 angegeben.

7) *Durch Erfrierungen.* S. Erfrierungen.

8) *Durch Blitzstrahl.* Man bringe den Verunglückten schnell an die freie Luft, entkleide ihn, reibe ihn tüchtig mit wollenen Tüchern, besser noch mit Katzen- oder Fuchsfellen, bespritze ihn mit kaltem Wasser, Essig oder Naphtha. Während dessen lässt man ein Erdbad bereiten, legt den nackten Körper in die frisch gegrabene Grube und bedeckt ihn handhoch mit Erde, doch so, dass das Gesicht frei bleibt. Im Erdboden bleibt er 1—3 Stunden liegen, während man ihm das Gesicht öfters mit Essig, Naphtha reibt, Salmiak unter die Nase, an die Lippen bringt etc. Zeigen sich Lebensäusserungen, so giesse man warmen Wein ein, Fleischbrüh mit Eidotter, Liquor. anod. H., Liq. C. C. succin., auch Moschus. Klagt der Kranke über örtlichen Schmerz, so mache man Umschläge von aromatischen Kräutern mit Wein, Einreibungen von Spirit. camphor., Linim. volat. in den leidenden Theil. Gegen die noch zurückbleibende Lähmung

dienen reizende Einreibungen, Senfpflaster, Galvanismus auf die obern und untern Gliedmassen (indem der Zinkpol mit den Füssen des Kr. verbunden und mittelst eines in den Händen gehaltenen Metallstockes der Kupferpol berührt wird), auch das elektrische Bad täglich ½ St. lang 6—8 Wochen lang fortgesetzt. Sind 3—4 Stunden fruchtlos vorüber gegangen, so ist's Zeit, den Galvanismus oder das elektrische Bad zur Wiederbelebung anzuwenden.

9) *Durch Verblutung.* (S. Blutleere.) Ein höchst wichtiges lebenrettendes Mittel ist die Transfusion. Man öffnet eine Armvene, legt eine kleine Spritze ins Wasser, das 30° R. hat, und spritzt vorsichtig und langsam alle 10 Min. ℥jj frisches Menschenblut ein.

10) *Durch heftige Affecte, Leidenschaften.* Bei excitirenden Leidenschaften wende man bei Zeiten Reizmittel an; Reiben der Haut, frische Luft, spirituose Waschwasser, Naphthen, Wein. Bei deprimirenden passen sie nicht gleich anfangs, z. B. bei Asphyxie aus Furcht, Schrecken; hier lege man den Kranken horizontal, lasse ihm Ruhe und frische Luft, und wende Reizmittel erst später an, wenn so binnen ¼—½ Stund. nicht von selbst Erholung erfolgt. Bei dunkelrothem Gesichte und apoplectischen Zufällen vergesse man eine V. S. nicht.

11) *Durch mechan. Hindernisse im Schlund und den Athmungsorganen.* Sind spitzige Dinge: Nadeln, Nägel verschluckt, so gebe man, wenn sie von Stahl und Eisen sind, Säuren, wenn es kupferne oder messingne sind, ölige Mittel mit Infus. Sennae zum Laxiren. Bei verschlucktem Glase, bei einer Menge Nadeln gibt man vorerst Milch, Oel und lässt später Mehlbrei essen. Steckt der fremde Körper noch im Schlunde, suche man

ihn zu entfernen oder in den Magen zu stossen. Oft geht der fremde Körper durch Schütteln, Rutteln, Lachen, Niesen etc. los; oft erreicht man seinen Zweck, indem man ein kleines Stück Fleisch, das an einen Faden gebunden ist, verschlucken lässt, und schnell wieder heraufzieht. Hilft diess nicht, ist die Erstickungsgefahr gross, so lasse man zur Ader, spritze ein Vomitiv von Tart. emet. in ℥j Aq. gelöst, erwärmt in die Venenöffnung, oder mache die Tracheotomie.

12) *Scheintod der Neugebornen.* Asphyxia neonatorum. Für scheintodt halte man jedes ohne Lebenszeichen geborne Kind, wenn nur keine bestimmten Zeichen der Fäulniss vorhanden sind, oder auffallende Missbildungen. 1) Asphyxia suffocatoria. Die Athmungswerkzeuge können so verschlossen seyn, dass die Luft nicht zu ihnen dringen kann; die Athmungswerkzeuge befinden sich nicht im Zustande, auf das Zuströmen der Athmosphäre das Athemholen anfangen zu können; oder die dazu nöthige Luft fehlt ganz. Sie kann ferner veranlasst werden: durch längere Dauer der Geburt, Druck auf die Nabelschnur, durch Alles, was den Blutumlauf in dem Foetus und zwischen dem Foetus und der Mutter stört, durch mechanische oder organische Fehler, welche das Athmen direkt hindern. Das Kind erscheint gewöhnlich von blaulicher Farbe, selten ist es blass gefärbt, und die Gliedmassen sind noch ziemlich straff. Gesicht geschwollen, Augen hervorgetrieben, Zunge dick. — 2) Asphyxia apoplectica, bei grossen blutreichen Kindern, bedeutende Blutanhäufung im Schädel durch einen langsam wirkenden Druck auf den Kopf, durch einen plötzlichen Druck entstanden, durch die Zange, Umschlingungen der Nabelschnur um den Hals. — 3) Asphyxia nervosa, in Folge herabgestimmter Lebenskraft, Mangels der Energie der organischen

Funktionen. Ursachen sind Schwäche der Eltern; schwächende Einwirkungen auf die Mutter während der Schwangerschaft, Fieber, Fehler der Placenta oder des Nabelstranges, Krankheiten der Frucht, zu früher Eintritt der Geburt, Ohnmacht, Convulsionen, Scheintod und wirklicher Tod der Mutter, Dehnung des Rückenmarks bei der Extraction. Die Hautfarbe des Kindes ist sehr bleich, Gliedmassen schlaff und hängend, Unterkiefer herabhängend, es geht Meconium ab, Herz- und Pulsschlag der Nabelschnur schwach, unordentlich, gar nicht fühlbar, Respiration fehlt ganz oder ist krampfhaft mit starkem Erheben des Thorax.

Bei der Behandlung des Scheintodes fragt es sich zunächst, welche Art der Asphyxie vorhanden sey, und welche Ursache sie bedinge. Sind die Respirationsorgane verstopft, so suche man durch den Finger den angehäuften Schleim im Munde etc. zu entfernen, entleere etwas Blut aus der Nabelschnur, wenn das Kind blau aussieht. Kommt das Kind nicht zum Leben, so wende man die weitern Belebungsmittel an. Bei der Asphyxia apoplectica durchschneidet man sogleich die Nabelschnur und lässt 2 Esslöff. voll Blut weg; gelingt es so nicht, so wende man die andern Belebungsmittel an. Bei der nervosa ist es wichtig, die Nabelschnur nicht durchzuschneiden, und man versuche durch reizende Mittel die Erweckung des Kindes. In allen Fällen, in denen es angeht, lasse man die Nabelschnur unberührt, und man versuche durch reizende Mittel die Erweckung des Kindes; nur da, wo in Folge der Blutüberfüllung im Foetus eine Blutentleerung nöthig ist, durchschneide man sie und unterbinde sie erst, nachdem etwas Blut entleert worden. In der Asph. nerv. streife man das Blut sogar aus der Nabelschnur dem Kinde zu. Man lasse, wo es angeht, das Kind mit der Mutter in Verbindung, bis die Placenta sich

gelöst hat, während welcher Zeit jedoch man die Rettungsversuche nicht aussetzen darf. Sie bestehen in Folgendem: Man schlage mit der flachen Hand auf den Steiss des Kindes, um es zu erschüttern, namentlich bei der nervosa. Reibe den ganzen Körper mit der flachen Hand oder mit der Bürste, bespritze Bauch und Brust mit kaltem Wasser, Wein, beträpfle das Gesicht und die Herzgrube damit, oder mit Naphtha, halte Riechmittel, Ammoniak, Zwiebel, Knoblauch, unter die Nase, reize Nase und Rachen mittelst einer Feder, reibe den Körper, die Wirbelsäule mit Branntwein, setze Klystiere aus Wasser und Wein oder Branntwein, bringe sobald als möglich das Kind in ein warmes Bad, in welchem diese Reibungen fortgesetzt werden, bringe das Kind, wenn möglich, mit sammt der gelosten Placenta ins Bad, nehme das Kind alle 2 Minuten aus dem Bade heraus, schwinge es in der Luft einigemale hin und her, bringe es dann wieder ins Wasser, und so abwechselnd. Blase Luft ein, lasse aber dabei die Nase offen, so lange noch Schleim aus derselben fliesst, alsdann halte man sie zu, damit die Luft tiefer eindringe. Alle 5—10 Minuten muss es wiederholt werden. Jedesmal darauf werde mit der Hand die Brust von Vorne nach Hinten etwas gedrückt, absatzweise, ziehe etwas an der Nabelschnur, um das Athmen künstlich nachzuahmen. Im Allgemeinen gilt die Regel, das Lufteinblasen niemals vorzunehmen, so lange das Kind Respirationsversuche macht, und vielmehr es nur dann anzuwenden, wenn nach Anwendung der erst genannten Mittel die Respiration gänzlich ausbleibt. — Electromagnetismus, wenn möglich. — Aufsetzen trockener Schröpfköpfe, Ansaugen der Brustwärzchen, oberflächliches Brennen der Fusssohlen mittelst glühender Kohlen sind die letzten Mittel. Wenigstens eine Stunde müssen die Bele-

bungsversuche fortgesetzt werden. Kommt das Kind zum Leben, so muss in den ersten Tagen täglich ein Kräuterbad dem Kinde gegeben werden.

Schlaflosigkeit. Agrypnia. Die Unmöglichkeit, ohne andere Krankheit und ohne eine äussere oder innere, die Ruhe störende Ursache in Schlaf zu kommen. Sie kann ein sehr peinliches, Monate, ja Jahre lang dauerndes Uebel werden, was zuletzt grosse Schwäche, Abmagerung und Störung aller Functionen, selbst der geistigen veranlasst. Auch kann sie periodisch seyn, z. B. eine Nacht um die andere. Ursachen sind entweder eine krankhaft erhöhte Nervenerregbarkeit, Mobilität, in Folge von Nervenfiebern und anderen Nervenkrankheiten, oder von einem oft tief verborgenen Nervenreiz, Kummer, Sorge, unterdrückter Leidenschaft, oder im Unterleibe, Gangliensysteme sitzend.

Therapie. Man muss die verschiedenen Ursachen berücksichtigen, besonders die Abdominalreize, und hier ist Entfernung der Stockungen, Abdominalplethora, Infarcten oft die beste Hülfe. Zu den direkt schlafmachenden Einwirkungen auf das Nervensystem gehören: Fussbäder vor dem Schlafengehen, allgemeine laue Bäder, der Gebrauch von Extr. Hyoseyam. gr. j—ij vor dem Schlafengehen; das Auflegen von Emplastr. oder Extr. Hyoseyam. auf beide Schläfe. Bei nicht Vollblütigen, besonders bei alten geschwächten Personen, ist der Genuss von einem Gläschen alten Malaga das Beste. Sonst gesunden Individuen ist nichts besser anzurathen, wenn Verkältung nicht zu befürchten wäre, als aufzustehen, das Bette etwas zu lüften, und nackt oder im Hemde im Zimmer etwas auf- und abzugehen. Bei sensibeln, reizbaren, schwächlichen Personen, die oft daran leiden, passt active Bewegung in

freier Luft, Waschen des Kopfes mit kaltem Wasser, Reiben der Füsse. Bei Wöchnerinnen befördert das Aufhängen einiger Sträusse von Schafgarbe (Achillea Millefol.) im Schlafzimmer, bei denen, die an atonischer Gicht leiden, Thee oder starker Kaffee des Abends spät getrunken, bei Hysterischen ein Klystier von Chamillen, bei Haemorrhoidariern ein russisches Gericht, rohes Sauerkraut mit Oel, den Schlaf. Man gebe nicht blindlings Narcotica.

Schlaflosigkeit der Kinder. Ursachen sind: nervöse Stürme, bald ist die Ammenmilch zu scharf, reizend etc., Zahnen, Helminthen, Blasensteine, Urinverhaltung, Unreinlichkeit, fratte, wunde Hautstellen, Croup, Hydrocephal., Augenentzündung, Ohrenentzündung. Nur nach diesen Ursachen darf die Behandlung sich richten.

Schläfrigkeit der Kinder, besonders bei plethorischen Kindern. Verstopfung und daher Congestion, Schwere des Kopfes. Infus. Sennae. Blutegel hinter die Ohren. Vesicant. an die Waden.

Schlafsucht. Sopor. Der Kr. schnarcht gleich nach dem Einschlummern, seufzt tief, ist schwer zu erwecken. Dieser Zustand war im gesunden Zustande dem Kr. schon eigen. Coma ist der tiefe Schlaf, aus dem der Kr. durch Rütteln, starkes Ansprechen erweckt werden kann. Lethargus, eine grosse Abspannung der Kräfte mit anhaltender Schläfrigkeit, Vergesslichkeit und Gleichgültigkeit gegen alle äussern Eindrücke, wobei der Kr. anfangs schlummert, und späterhin in einen tiefen Schlaf verfällt. Carus, der höchste Grad des Sopors, anhaltend tiefer Schlaf, aus dem der Kr. nicht erweckt werden kann. Alle diese Grade kommen immer der idiopathischen Krankheit zu, begleiten den Typhus (Febr. nerv. stupida), die

Intermittens (nervosa, soporosa, comatosa, lethargica) kommen nach dem Genusse von Narcoticis vor, bei Gehirndruck, Wurmreiz, Cruditäten. Nach diesen Ursachen richtet sich die Behandlung. Findet sich Ueberfüllung des Gehirnes vor, so macht man V.S. etc, wie bei Congestion angegeben, sind Narcotica schuld, siehe Vergiftung.

Schlafwandel. Somnambulismus.

Symptome. Im Schlafen Hören, Sprechen, Gehen und andere Handlungen verrichten wie im Waehen, ohne sich dessen im Wachen erinnern zu können.

Therapie. Wie bei Veitstanz und Epilepsie. Zur Verhütung des Nachtwandelns dient ausser dem Festbinden eine Wanne kalten Wassers vor das Bette des Kranken zu stellen, in welche er beim Aufstehen treten muss, und wodurch er sogleich erwaeht.

Schlag. S. Apoplexie.

Schlangenbiss. Man setzt einen Schröpfkopf auf, oder saugt die Wunde mit dem Munde aus, erweitert sie, wäscht sie mit Salz, Essig, Salmiakgeist aus, legt ein Vesicans auf; innerlich Ammon. caust. mit Aq. flor. naphae, Diaphoret. Der frische Saft von zerstossnen Zwiebeln wird gegen Wespenstich sehr gelobt. Er beseitigt schnell die Röthe und den Schmerz des Stiches von Wespen, Bienen etc. S. Vergiftung.

Schleimfieber. Febris mucosa.

Symptome. Die Kranken verlieren die Esslust, bekommen Widerwillen gegen Speisen, und wenn sie etwas geniessen, treibt sich gleich der U.L. auf, es entsteht ein Gefühl von Druck, Oppletion, die sich nicht selten zur Vomiturition steigert. Zunge belegt, graulich, weisslich, bei synochalem Charakter ganz weiss, Spitze und Ränder der Zunge sind gewöhnlich ganz frei, gleich im Anfange

dunkel geröthet, wie rohes Fleisch; anfangs ist sie feucht, später trocken. Die Trockenheit geht von der Mitte und der Wurzel aus; unangenehmer Geschmack im Munde, und das Gefühl vielen Schleimes, der oft sichtbar ist und Kleister ähnlich die hintern Theile des Gaumens, der Uvula und Tonsillen überzieht. Zuweilen hat die Schleimbildung viel tiefer ihren Sitz, es wird bloss des Morgens oft mit Brechhusten oder starkem Räuspern Schleim ausgehustet. Erstreckt sich die Affection noch tiefer, so haben die Kranken unter Kollern und leichtem kolikähnlichem Schmerz 2—6 Stühle den Tag über, mit welchen ein zäher, albuminöser, in Fäden sich ziehender Schleim mit unverdauten Speisen, Gallenpigment und Wurmfragmenten entleert wird. Die Ausleerungen erscheinen oft gegen den 4—7ten Tag, während früher Stuhlverstopfung zugegen war. Oft geht die Affection auf die Schleimhaut der Genitalien und der Uropoese über, wo nun aus diesen Theilen ein zäher in Fäden sich ziehender Schleim abgeht. Das Fieber tritt meist unter der Form der Intermittens auf; grosse Mattigkeit, Abgeschlagenheit, Druck, Schmerz in der Nierengegend. Allmählig geht das Fieber in ein remittirendes über, und wird zuletzt continua. Es kann verschiedenen Charakter haben, häufig hat es den torpiden. Dazu kommen oft Complicationen mit Meningitis (S. Gehirnentzündung), Peritonitiserscheinungen, in Frieselbildung oder Wassererguss endend; entzündliche Erscheinungen der Lunge u. der Pleura. Die Erscheinungen der Febr. mucosa sind äusserst wandelbar, oft treten unter partiellen Krisen plötzlich Remissionen ein, und eben so rasch wieder Verschlimmerungen.

Diagnose. Man hat die Krankh. mit gastrischem Fieber, und das Fieber derselben, welches öfters den nervösen Charakter annimmt, mit Typhus ver-

wechselt, aber die gleich anfangs eigenthümlichen Symptome, nicht auf der Schleimhaut der Chylopoese allein, sondern auch auf der Schleimhaut der übrigen Systeme, die copiöse Absonderung des zähen, in lange Fäden sich ziehenden Schleimes, die eigenthümliche Farbe der Zunge (wie rohes Fleisch nach Vorn), das Auftreten des Fiebers im Anfange als Intermittens sichert vor Verwechslung.

Therapie. Man entleere den angesammelten Schleim durch Emet., Ipecacuanha mit Tart. emet. Ist Stuhlverstopfung vorhanden, gibt man nach dem Emet. gelinde Abführmittel, namentlich Tr. rhei aq. oder Rheumdct. mit Sal. Seign., Tart. tart. Man muss oft mit dem Emet. und dem Rheum wechseln. Zur Verhütung der Neuansammlung des Schleimes gibt man, wenn Magen und Duodenum ergriffen, Stuhlverstopfung vorhanden ist, die vegetabilisch tonischen Mittel, Calamus mit Acid. H., Elix. vitr. Myns. Verlangen es die Verhältnisse, auf die Haut zu wirken, so setzt man Salmiak, Ammon. carbon., oder Essigammon. zu; treten die eigenthümlich schleimigen Stühle ein, dann Eisenpräparate, Flor. sal. ammon. mart., salzsaures, schwefelsaures Eisen. Alle 2 — 3 Stund gtt. x — xxj Tr. mart. salit. Hat das Fieber den ereth. Charakter, so gibt man blos gelinde Diaphoretica, nebst den aromat. tonischen Mittel; hat es den Charakter der Synocha, so ist V.S. und darauf das Emet. angezeigt. Nur bei jungen, blutreichen Subjecten, hartem, gespanntem Pulse, dunkelgeröthetem Harne ist V.S. unentbehrlich. Sinkt das Fieber zum Torpor herab, so gibt man Wein, Fleischbrüh mit Eigelb; tritt aber beim Gebrauch dieser Mittel Orgasmus im Blut ein, so setzt man sie wieder bei Seite. Bei duftender, secernirender Haut genügen lauwarme Getränke, lauwarme Limonade, Infus. aromat. mit etwas Ammon. acet.; secernirt aber die Haut nicht, fühlt

sie sich heiss, trocken an, Infus. Valerian. mit Ammon. acet., Ammon. subcarb., Camphor, Tart. stibiat. mit Chinin und Ammon., warme Begiessungen, warme Bäder, warme Waschungen. Zerfliesst aber die Haut in eigenthümliche Schweisse, droht Frieseleruption, oder ist er schon ausgebrochen, so gibt man Säuren in Verbindung mit den tonisch aromat. Mitteln, Schwefel-, Phosphorsäure, Elix. Myns., Acid. Hall., oder wenn Durchfälle vorhanden, Ferrum muriat. — Dazu treten die Indicationen, welche die verschiedenen Complicationen verlangen. S. Gehirnentzündung, Lungenentzünd., Bauchfellentzünd., Aphthen, Parotiden bei Nervenfieber.

Schleim-Schwindsucht. Phthisis pituit.

Symptome. Beschwerden auf der Brust, jedoch ohne Stechen, ohne Oppression, beständiger Husten, des Nachts und des Morgens mehr, oder auch nach Tische, wobei eine grosse Menge eines anfangs mehr eiweissähnlichen, fadenziehenden, später ein mehr dicklicher, eiterähnlicher Schleim ausgehustet wird, die Menge desselben beträgt oft 3—4 ℔ und mehr in 24 St., anfangs ist er geschmacklos, später wird er süsssehmeckend. Die Percussion und Auscultation ergibt nicht die Erscheinungen wie bei Lungenphthisis, sondern immer einen sonoren hellen Ton, nichts als Schleimrasseln in den Bronchien und das normale Respirationsgeräusch, kein Höhlenrasseln, keine Pectoriloquie. Haut wird trocken. Harn spärlich, Stuhl angehalten, Durst vermehrt. Abmagerung, später Febris hectica.

Diagnose. Von Pneumophthisis durch den Mangel der Erscheinungen mittelst des Stethoskops, und durch das eigenthümliche Secretionsproduct.

Therapie. Um die Reizbarkeit abzustumpfen, gibt man Narcotica, Hyoscyam., Stramon., Blausäure. Opium innerlich und äusserlich als Salbe:

Derivation gegen die Haut durch Schwitz- und Dampfbäder, Vesicantia, nebenbei Diuret., von Zeit zu Zeit ein Laxans. Ist die Reizbarkeit getilgt, so gibt man Adstringentia, Plumb. acet., Ferrum acet., Extr. Myrrh., Herb. Uvae Ursi, pro potu Bier, rothen Wein. Vermeidung der dumpfen, feuchten Wohnungen. Luft sey trocken, wasserfrei; man macht sie trocken durch das Aussetzen von Schalen mit Schwefelsäure. Formeln und weitere Behandlung wie bei Lungenschwindsucht. — Asphaltöl, Oleum asphalti 2—3mal täglich von 3—12 Tropfen auf Zucker, wornach eine Mischung von aromat. Wasser mit Syrup und ein wenig Spirit. muriat. aether. gereicht wird, gegen Schleimschwindsucht, selbst ein Anschein von entzündlichem Zustand soll von dessen Gebrauch nicht abhalten.

Schluchzen, Singultus und Schlucken der Kinder. Ist Säure Schuld oder zurückgetretner Ausschlag, Antacida, Diaphoret.; ist diess nicht der Fall, so gebe man einige Tropfen Essig, Potio Riveri; ist es nervös, so verordnet man Hyoseyam., Moschus, Opiateinreibungen, krampfstillendes Cataplasma, trockne Schröpfköpfe auf die Magengegend, warmes Bad. Ist es entzündlich, so macht man V.S., setzt Blutegel, erweichende Fomentationen. Gegen das krampfhafte Aufstossen bei Erwachsenen, Ructus, gibt man Acid. sulphur. dilutum. Kaltes Wasser zum Getränke gegen das Schluchzen beim Essen entstanden; Reizen der Nase zum Niesen. — Extr. Belladonnae oder Valerianae beim Singultus einer Kindbetterin entstanden. — Der todtliche Singultus bei den Frauen, die zum erstenmale Kindbetterinnen werden, soll von der schnellen Depletion des U.L. herrühren; das beste prophylactische Mittel sey die Compression des Abdomens. — Gegen heftigen Singultus Moxa oder Glüheisen, Brechweinsteinsalbe in die epigastrische Gegend. —

Zinkoxyd gegen chron. Schluchzen. — Schröpfköpfe an die Halswirbel bei entzündlichem Singultus. — Acid. sulphur ℥j auf ℔ jj Wasser täglich 3mal 1 Esslöffel voll bei chron. Singultus. — Magisterium Bismuthi gegen Schluchzen nach der Cholera zurückgeblieben. — Infus. valerianae mit Ferrum sulphur. und Acid. sulph. dilut. — Grosse Gaben Castoreum bei hysterischem Singultus; ebenso die Asa foetida. — Blasenpflaster zwischen die Schultern. — Gegen den Singultus der Kinder wasche man Brust und Unterleib mit: ℞ Spirit. Lavendul., ℥ß; liquor. ammon. anis., ℥j. — Gestossnen Kandiszucker in den Mund der Neugebornen gegeben. — Bei ganz kleinen Kindern ist oft Verkältung, Durchnässung Schuld; hier leisten warme Tücher auf den U.L. das Beste. — Gegen den Singultus, welcher adynamische etc. Fieber begleitet: ℞ Ol. terebint., ℥j; aeth. sulphur., ℥ß. 20—30 gtt. alle ½ St. S. Ructus.

Schlund-Entzündung. Oesophagitis.

Symptome. Fixer Schmerz an einer Stelle des Oesophagus, beim Schlingen sich vermehrend; manchmal dabei Regurgitiren, Respirationsbeschwerden, wenn ein im Oesophagus stecken gebliebner Körper die Entzündung verursacht, manchmal gesellt sich Vagusentzündung hinzu, und es entstehen Hydrophobie ähnliche Erscheinungen, Krampfanfälle.

Diagnose. Von Hydrophobie traumat. unterscheidet sie sich durch das aetiologische Moment, die Bisswunde, durch die Fortdauer der Krampferscheinungen auch zwischen den einzelnen Erscheinungen.

Therapie. Schleimiges Getränke, Mandelmilch, Emulsio oleosa; bei heftigem Fieber V.S., Blutegel längs des Halses. Kommen die hydrophob. Erscheinungen, Vesicantia nach dem Verlaufe des Oesophagus und grosse Antiphlog.

Schlund-Verengerung. Dysphagie.

Symptome. Die Verengerung hat entweder oben oder weiter unten ihren Sitz; anfangs heftiges krampfhaftes Zusammenziehen beim Versuche zu schlingen. Speisen werden zurückgestossen. Die Krämpfe machen lange Pausen, bis ein Anfall wieder kommt, endlich rücken sie näher und werden permanent; die Kranken magern dabei ab. Ist der Sitz weiter unten, so ist die Magengegend schmerzhaft, gespannt, aufgetrieben.

Diagnose. Die Untersuchung mit der Sonde, die Art und Weise der Bildung der Krankheit, Abmagerung, Regurgitationen unterscheiden sie von einfacher Schlingbeschwerde, Entzündung des Oesophagus, Rheumatismus, Lungentuberkeln, Affection der Bronchialdrüsen.

Therapie. Tolle causam. Blutegel an die schmerzhafte Stelle, Ueberschläge von Cicuta u. Hyoscyam., innerlich Belladonn. mit Extr. Cicut. Bei Säurebildung Liquor. Kali carbon. Ist die Hautausdünstung unterdrückt, reizende Bäder, Schwitzbäder. Ist die Degeneration schon mit der Sonde zu fühlen, so flösse man mittelst einer Schlundsonde concentrirte Suppen, Schneckensuppen mit Eigelb ein, gebe solche Klystiere, Brausepulver mit Tr. thebaica, Fontanellen am Arme, Malzbäder. Ist Krätze Schuld, so suche man diese zu ersetzen. ℞ Sapon. medicat., ℥j; extr. cicut., gr. vjjj; aq. cerasor. nigr., ℥jv; syrup. papav. alb., ℥ß. ℞ Carbonei sulphurat., ℥j; lact. vaccin., ℥vj; sacch. alb., ℥jj; 4—6mal täglich 1 Essl. — Salmiak in grossen Dosen. — Flores sulph., Aethiops antimon. und Belladonna in Pulvern. — Bougies. — Cicuta in steigenden Gaben. — Gegen Dysph. globosa (Globus hysteric.) muss man kaltes Wasser schlucken und über den Hals kalte Umschläge machen lassen. — Blausäure gegen krampfhafte Dysph. Camphor gegen Krampf des

Kohlkopfs und der Speiseröhre. Essigsaures Blei gegen krampfhafte Dysph. Galvanismus gegen paralytische Dysph. Morphium sulphur. endermat. gegen krampfhafte Dysph.

Schnupfen. S. Catarrhus.

Schreibe-Krampf. S. das Ende des Artikels Krämpfe.

Schwäche. 1) Torpide Schwäche. Ein Zustand der Trägheit, Stumpfheit, verminderte Empfindlichkeit und Erregbarkeit. Geht sie nicht von materiellen Ursachen (Gefässüberfüllung, Druck aufs Gehirn) aus, so entsprechen ihr die reizenden Mittel, Arnica, Senega, Phosph., Cantharid., Ammon., Camphor, Senf, Capsicum. 2) Erschöpfungsschwäche nach Anstrengungen, körperlichen und geistigen, besonders aber nach kritischen Naturbestrebungen oder während derselben, wenn die Naturkraft nicht ausreicht, entstehend. Sie wird unter solchen Umständen die Ursache übler Ausgänge, böser Störungen und Metastasen, und ist desshalb besonders in activen, kritischen, exanthematischen, typhösen Fiebern zu fürchten, vorzüglich zur Zeit der Krisen. Es entsprechen ihr die belebenden analeptischen Mittel, Mosch., Ambra, Castor., Aether, Wärme, Wein, Waschungen. 3) Irritabilitätsschwäche, Schwäche des arteriellen Systems, erkennbar an dem kleinen, schwachen, leicht unterdrückbaren Pulse, an der allgemeinen Verminderung des Lebensturgors in der lebendigen Expansion des Blutes, an der Blässe, Verminderung der Temperatur u. dergl. mehr. Hat die Schwäche einen hohen Grad erreicht, ist der allgemeine Collapsus beträchtlich, so tritt ein Missverhältniss zwischen dem Gefäss- und Nervensystem ein, so dass gewissermassen letzteres hervorragt, wo dann sich Hyperaesthesie, Convulsibilität und mancherlei Nervenzufälle hinzu gesellen.

In andern Fällen tritt mehr Schwäche in den peripherischen Endigungen des arteriellen Systems hervor, wo dann wichtige, naturgemässe oder pathologisch-kritische Ab- und Ausscheidungen, Hautausdünstung, Urinsecretion, Verlauf der acuten Exanth. unterbrochen werden, oder gar nicht zu Stande kommen, daher entsprechen erregende Mittel, Wein, Weingeist, ätherisch öligte Mittel, Valeriana, Angelica, Serpentar., Ammon., Camphor. Wo das sensible System prädominirt, da dienen die erregenden Mittel, das Ammon. succin., Opium in kleinen excitirenden Gaben, Ferulaceen, Empyreumat. 4) Sensibilitätsschwäche. Der höchste Grad als Anaesthesie und Paralyse äussert sich durch Verminderung des sinnlichen Wahrnehmungsvermögens und der Empfindlichkeit, durch Gleichgültigkeit, Unkenntniss des eignen Zustandes, Schlafsucht, Lethargus. Sie erheischt erregende und reizende Mittel, Ammon., Phosphor. 5) Schwäche der Crasis als Neigung zur Zersetzung und Entmischung (Sepsis) fordert bald erregende Mittel, besonders Camphor, Arnica, bald Antiseptica, Kälte, Säuren, Mineralsäuren, Senf- und Rettigarten, Tonica, China, Chinin. 6) Falsche Schwäche oder Unterdrückung und Hemmung des lebendigen Wirkungsvermögens, geht hervor aus einem Drucke auf das Gehirn oder die Nervensubstanz überhaupt durch Congestionen, oder aus einem Mangel an Blutzufluss zu den wichtigern Centralparthien des Nervensystems, besonders dem Gehirne. Auch aus erhöhter Venosität geht sie hervor, daher vermehrte Leber- und Darmsecretion, breiige, dunkelgefärbte Stuhlgänge die Kräfte in solchen Fällen wieder heben. Auch aus irgend einer sympath. Reizung, z. B. von Unreinigkeiten, Würmern, Crudidäten in den ersten Wegen, kann falsche Schwäche entstehen. Nach diesen Ursachen

richtet sich die Behandlung. 7) Altersschwäche. Man rühmt gegen dieselbe warme Einreibungen von Olivenöl, lauwarme Bäder 1 oder 2mal wöchentlich, das Einathmen von oxydirtem Salpetergas.

Schwämmchen. S. Aphthae.

Schwangerschafts-Zustände. Die Schwangerschaft kann Veranlassung zu vielen krankhaften Zufällen werden, welche herrühren, namentlich in den ersten 3—4 Monaten, von nervösen, krankhaften Affectionen, von mechanischem Drucke: solche Zufälle sind: Uebelkeit, Erbrechen, Kopf- und Zahnschmerzen, Hautflecken und Ausschläge, Nervenzufälle aller Art, Hysterismus, Veränderung der Gemüthsart und des Temperamentes, Geistesstörung, Melancholie, Manie, Abortus. Bei allen Zufällen der Schwangern ist ein grosses Erleichterungsmittel, die horizontale Lage; Vermeiden alles festen Bindens, aller Gemüthsaffecte, anstrengender, gewaltsamer Bewegungen, der drastischen, aloetischen Mittel, kohlensauern, eisenhaltigen Mineralwasser, der kalten und heissen Bäder. Dafür mässige Bewegung und Genuss der freien Luft, Gemüthsruhe, Sorge für gehörige Leibesöffnung. Ist Vollblütigkeit Ursache der Zufälle, was man erkennt am vollen Pulse, der Constitution, sehr reichlicher Menstruation, so ist Venaesection, antiphlogistische Diät, kühlendes Abführen indicirt. Cremor Tartari mit Nitrum. Ist aber Nervosität die Ursache, welches man an der Abwesenheit der Zeichen der Plethora, der sensiblen Constitution, dem blassen Urin etc., erkennt, so gibt man Antispastica (ausser Opium); ist Gastricismus Schuld, Tamarinden; ist's mechanischer Druck, horizontale Lage. Kopf- und Zahnschmerz, die gewöhnlichste Ursache zu Congestionen, erfordern Venaesection und Nitrum nebst Cremor Tartari, Sinapismen auf den Arm, kühlende Abführmittel. Bei heftigem Schmerze oder

nervösem Zustande setze man jeder Dosis eines Pulvers Cremor Tart. und Nitrum, alle 2 Stund ½ — 1 gr. Extr. Hyoscyam. zu. Blutegel an das Zahnfleisch, kaltes Wasser in den Mund genommen. ℞ Aquae font., ℥vjjj; spirit. Cochlear., ℥j/ß; aq. Laurocer., Nitr. depurat., ana ℥j; extr. Hyoscyam., ℈ß; öfters in den Mund zu nehmen. Erbrechen der Schwangern. Bei jungen, vollblütigen Personen, eine Venaesection; bei Anzeigen von Uebelkeit, trägem Stuhlgange, gelinde Antiphlogistica, Potio Riveri mit Hyosc., Einreibungen der Magengegend mit Spirit. matricat., Bals. Hoffm., Tinct. thebaica; Magenpflaster von Emplastr. aromat. mit Cajeput und Opium. Umschläge von Herb. Menth. mit Wein gekocht, erweichende Klystiere; kleine Gaben Ipecacuanha, äusserlich Theriak., Elixir. acid. Hall. in sehr kleinen Gaben innerlich mit einem aromat. Wasser. ℞ Kali carbon., ℥jj; succ. citri ad saturat.; aq. Melissae, ℥jjj; extr. Hyosc., gr. jv; alle 2—3 St. 2 Essl. ℞ Elixir. v. Myns.; tinct. Ambr., ana ℥jj; 3mal 40 gtt. Tinctur. Capsici soll das einzige Mittel seyn, welches das Erbrechen der Schwangern, derer, welche dio See nicht ertragen, derer, die an Migrain leiden, zu stillen im Stande ist.

Magenbeschwerden der schwangern Frauen: specifisch gegen die Uebelkeiten, den Brechreiz und das Erbrechen, ist Nux vomica in sehr kleinen Gaben. Je ärger die Zufälle sind, desto kleiner muss die Gabe der Nux vomica seyn, und so umgekehrt. Auf ℥j eines aromat. Wassers, werden 2, höchstens 6 Tropfen Tinct. nuc. vom. genommen; nämlich bei neuem Uebel und kräftigen Frauen 6, bei den schwächlichsten und schon länger leidenden 2 Tropfen. Bei sehr reizbaren Frauen, besonders in Fällen, wo schon viele Arzneien ohne Erfolg angewendet wurden, und der Magen Alles

wieder von sich stösst: ℞ Aq. Laurocer., ℥ij; tinct. nuc. vomic., gtt. jv. S. Morgens im Bette und Abends 6 Uhr 10 Tropfen zu nehmen; das Maximum der Gabe ist: ℞ Aq. Naphae, ℥ij; tinct. nuc. vom., gtt. xjj. S. wie oben. Nach 8 Tagen wird, wenn die Zufälle noch bestehen, auf 15 und wieder nach 8 Tagen auf 20 gtt. gestiegen, weiter nie. — Asthma der Schwangern. Ursachen sind: 1) herabgestimmte Thätigkeit der Lungen während der Schwangerschaft, indem der Uterus sich mehr zum Centralpunkt der organischen Thätigkeit entwickelt; 2) verkleinertes räumliches Verhältniss der Brusthöhle durch das Heraufsteigen des Uterus, welche beide Ursachen constant einwirken, und mehr Dyspnoe verursachen. 3) Eine 3te Ursache des Asthma's ist begründet durch den Antheil des Nervensystems an der Schwangerschaft, in Folge dessen eine Neigung zu Krämpfen und Convulsionen sich entwickelt. Asthma aus der ersten Ursache kommt vorzüglich in den ersten Monaten vor, während welcher Zeit sich die Veränderungen in dem Säfteumlauf entwickeln. Die 2te Ursache bildet sich erst in der letzten Hälfte der Schwangerschaft aus, daher bei übermässiger Menge Fruchtwassers, zu bedeutender Grösse des Kindes, Afterorganisationen, Wasseransammlungen im Unterleibe, bei Missbildungen des Thorax, Verwachsungen, Tuberkeln der Lungen, Gefässerweiterungen, Herzfehlern, Brust- oder Herzbeutelwassersucht, bei krankhaft gesteigerter Empfindlichkeit der Lungen, Congestionen nach dem Thorax u. s. w. Die 3te Ursache zeigt sich vornehmlich in der ersten Hälfte der Schwangerschaft nachtheilig, bei sehr nervösen, reizbaren Frauen; es zeichnet sich dieses Asthma durch seine Periodicität mit ganz freien Zwischenzeiten aus. Das Asthma der Schwangern ist nicht allein beschwerlich, sondern auch oft von übeln

Folgen begleitet, namentlich bei der Geburt, wo es oft den höchsten Grad erreicht. Bei der Behandlung muss man die verschiednen Arten unterscheiden, erfordern jedoch alle genaue Sorgfalt in der Diät und Lebensweise der Schwangern. Jede Ueberfüllung des Magens, alle reizende, schwer verdauliche, blähende Speisen müssen vermieden werden, eben so jede körperliche Anstrengung. Die Kranke mache sich mässige Bewegung, athme reine sauerstoffreiche Luft, sie achte darauf, dass die Hautthätigkeit nicht gestört werde, daher sind zu empfehlen mässig warme Bäder, öfteres Waschen des Körpers, Vermeidung jeder Erkältung, warme Bekleidung. Jede Ausdehnung des Unterleibs durch Stuhl- oder Urinverhaltung entferne man sobald als möglich. Ist die Thätigkeit der Lungen in Folge von Schwäche herabgestimmt, so gebe man Phellandrium, Digitalis, Senega, Lichen island. etc. Dinge, die gelind stärkend auf die Lungen einwirken, ohne die Reizbarkeit zu erhöhen. Bei Blutanhäufungen, allgemeiner Plethora: wiederholte kleine Aderlässe am Arme, ableitende Mittel nach dem Unterleibe, sorgsame Diät, und solche Mittel, welche die Thätigkeit des Herzens und des Blutsystems herabstimmen, Aqua Laurocerasi, amygdalarum, Narcotica frigida in kleinen Gaben. Bei erhöhter Reizbarkeit des Nervensystems: Entfernung alles Reizenden, milde Diät, lauwarme Bäder, narcotische, krampfstillende Mittel, Valeriana, Opium, Lactucarium, Ipecacuanha in kleinen Gaben, Spirit. sulphur. aeth. Während der Anfälle müssen die Mittel in grössern Dosen und kürzern Zwischenzeiten gereicht werden, ausserdem: ableitende Mittel, Senfteige auf die Brust oder die Waden, Einathmen des Rauches von Datura Stram. oder Belladonna, reizende Klystiere. Steigern sich die asthmatischen Erscheinungen so, dass das Leben in Gefahr ist,

so ist nach der 28ten Schwangerschaftswoche die künstliche Frühgeburt durch den Eihautstich vorzunehmen. Während der Geburt muss das Asthma nach dem Charakter behandelt werden. Bei Vollblütigkeit und Congestionen: ein hinlänglicher Aderlass am Arme; ist's nervöser Natur: Extract. Hyoscyami, Lactucarium, Aqua amygdalar. amar. mit Ammon. succin., Einathmungen milder Dämpfe, Einreibungen mit erwärmten Ol. Hyoscyam., Chamomill., warme Ueberschläge auf die Brust, reizende Umschläge auf die Füsse. Zeigen sich die Mittel fruchtlos, so beendige man die Geburt mit der Zange, oder durch die Extraction.

Schweisse, übermässige, chronische, übelriechende. Gewöhnlich sind Krankheiten vorausgegangen, welche übermässig mit Diaphoreticis behandelt worden sind, und eine Schwäche zurückliessen, in deren Folge die Haut in Schweissen zerfliesst, welche den Kranken sehr schwächen. Der Schweiss riecht manchmal wie Urin, oder säuerlich, oder süsslich, wo er Zucker enthält, ja er kann in solchen Fällen Krystalle auf der Haut zurücklassen. S. Sudor anglicus.

Therapie. Ist noch Complication mit einer Krankh. vorhanden oder ist vielleicht der Schweiss ein Symptom einer solchen Krankh., so hebe man diese. Man vermeide die Gelegenheitsursache, als zu reizende, warme Bekleidung, gebe inuerlich Säuren, Elix. acid. H., Salbei zum Thee kalt; Alaun gr. 3—4—5; Terra japon., bittre Kräuter, Gentiana, Millefol., Spiritnosa, China, Eisen. Aeusserlich kalte Bäder, anfangs darf die Kälte nicht stark seyn, Oeleinreibungen, kalte Nahrung, kaltes Getränke, aber nahrhafte Diät. Der übelriechende Schweiss unter den Achseln darf nicht unterdrückt werden; was man thun kann, besteht darin, die Theile allmählig zu stärken durch Waschungen und

Baden mit Chamillenaufguss und Salbeidet. Zur Dämpfung des übeln Geruchs, Waschen mit Chlorwasser, Sublimatwasser, Kohlenwasser in die Stiefeln und Schuhe bei Fussschweissen. S. Unterdrückte Blutungen etc.

Schwindel. Vertigo. Es kommt den Kranken vor, als drehe sich Alles umher, und sie selbst fallen nieder, sie mögen die Augen verschliessen oder nicht. Sie verlieren manchmal das Vermögen zu sehen, es wird Alles dunkel, sie halten sich an, um nicht zu fallen. Vorhergehende Symptome sind: Schläfrigkeit, Feistheit des Kopfes, Veränderung der Temperatur. Nach dem Anfalle bleiben manchmal Mattigkeit, üble Stimmung, Blähungen etc. zurück. Narcotische Gifte, schnelle kreiselförmige Bewegung, Vorstellungen, Seekrankheit etc. verursachen ihn. — Eine eigenthümliche Missstimmung des kleinen Gehirns und des sympathischen Nervens liegt öfters zu Grunde. — Entziehung der Säfte, Anstrengung des Geistes, starke Gerüche, Anblick grosser Gefahr, unterdrückte Exantheme (Krätze), Würmer, Stockungen (Milzschwindel nach Wechselfiebern), Congestionen, Gicht, Haemorrhoiden etc. gehören zu den Ursachen. — Man untersuche bei Schwindel den Schädel, ob man nicht eine Stelle findet, die sich mehr heiss anfühlt als die andern, und mache dann kalte Umschläge. — In Fällen, wo über schmerzhafte Gefühle im Kopfe gleichzeitig geklagt wird, über Schwindel besonders bei Bewegungen, Verwirrung des Gesichtes, Ohrensausen, während zugleich das Gesicht blass und der Puls schwach ist, in solchen Fällen wirkt der Lapis infernalis wie bei der Epilepsie theils als Tonicum, theils durch seine erregende Einwirkung auf die Gehirncirculation, jedenfalls kann man durch die Aehnlichkeit dieses Zustandes des Gehirns mit einigen Formen der Epilepsie darauf geleitet werden,

auch hier den Lapis infernalis zu geben, gewöhnlich in Pillen, z. B. Argent. nitric. gr. $^1/_4$; opii gr. $^1/_4$; pulv. rhei, Extr. humuli, ana gr. j. 3mal täglich eine solche Pille. Oder: Argent. nitr., Capsici und Extr. Gentian. 3mal täglich. Dieses Mittel und in dieser Verbindung gibt man auch gegen Magenkrebs, überhaupt bei Leiden der Magenschleimhaut, nervöser Magenschwäche. Eben so ist es vortrefflich in Klystieren bei erschöpfenden Diarrhöen, z. B. gr. v Hollenstein in ℥vj Wasser zum Klystier und zugleich innerlich zu gr. $^1/_8$ ohne allen Zusatz als Wasser; eben so bei Dysenterien. Ueberhaupt scheint der Lapis infern. ausgezeichnete Wirkung zu haben als topische Einwirkung auf entzündete und ulceröse Theile des Speisekanals, ähnlich der Wirkung, welche er bei gleicher Affection auf der Körperoberfläche ausübt; zweitens hat er eine Einwirkung als Reizmittel für die Capillarcirculation verschiedner Körpertheile, z. B. des Gehirns, des Uterus; drittens eine ausgezeichnete tonische Einwirkung. — Angiektasien der Gehirngefässe verursachen Schwindel, Kopfschmerz, Geisteskrankheiten und Apoplexie, eben so wie Angiektasie der Vasa thyreoidea Stimmlosigkeit verursacht, und Angiektasien der Netzhaut den schwarzen Staar verursachen (S. Haemorrhoidalschwindel). Die Kranken gehen alsdann auf sandigem Boden besser als auf unebnem, es ist ihnen, als treten sie in die Erde hinein. Gegen diesen Zustand kann nur antiphlogistisch und ableitend verfahren werden durch Blutegel, Schröpfköpfe in Nacken, Haarseil, Blutegel an den After, kalte Umschläge. Innerlich Bleipräparate, Lapis infernalis. — Wenn bei Schwindel ziehende Schmerzen am Hinterhaupte bis zum Scheitel und namentlich an den Schläfen sich vorfinden, so sind wahrscheinlich die Gehirnhäute affeirt in einem Congestivzustande, und es sind

Schröpfköpfe, Blutegel, Haarseil indicirt. — Ueber Haemorrhoidalschwindel S. Haemorrhoiden Nr. 8. — Die Ursachen des Schwindels sind die wie bei allen Nervenkrankheiten am häufigsten consensuelle gastrische, z. B. Ueberladung des Magens, Würmer, Infarcten. Blutcongestionen zum Gehirn, Vollblütigkeit, Schwäche, organische Fehler des Gehirns. Nach diesen Ursachen richtet sich die Behandlung: gastrische Ausleerungsmittel, Blutentziehungen, Nervenstärkende Mittel. Die directe Kur: kaltes Waschen des Kopfes, kalte Begiessungen, Senffussbäder, Schröpfen im Nacken öfters wiederholt, Waschen der Schläfe, der Stirn, der Gegend hinter den Ohren und des Nackens mit Spirituosis, Balsamicis. Innerlich Bitterwasser mehrere Tage lang fortgesetzt. Valeriana, Senf, Elixir. acid. Hall., künstliche Geschwüre im Nacken, Fontanellen am Arm, das Tragen von wollnen Strümpfen, Wachsleinwandsocken. Als Specificum (ex causa arthritica et syphilitica) Quajac mit Cremor Tartari. ℞ Resin. quajac., ℈ß; Cremor. tart., ℥j; saech. alb., M. f. pulv. S. Früh und Abends die Hälfte, einige Tage lang fortzusetzen. — Es bedarf kaum bemerkt zu werden, dass Samenverluste (S. diese) sehr häufige Ursache von Schwindel sind. — Wenn der Schwindel als chronisches Leiden auftritt, so zeichnen sich Mittel aus, welche specifisch auf das kleine Gehirn, Rückenmark, den Nervus vagus und das Sonnengeflechte wirken, wie kleine Gaben Strychnin. Nicotiana. Cubeben (Schwindelkörner genannt). Phosphor und Pulsatilla sind gerühmt. Nux vomica zu gr. ¼—½ 3mal täglich. Extr. pulsatill. gr. ⅓; sacch. albi. ℥j; d. t. d. Nr. XII. Früh u. Abends 1 Pulv. — Unterdrückte Exantheme müssen ersetzt werden durch Pustelerregende Salben etc., oder man suche das Exanthem selber wieder hervorzurufen; man berücksichtige die unterdrückte Intermittens.

gebe Salmiak dagegen; gegen Schwindel ex inanitione gibt man Tonica, China, Eisen. — Phosphor. gr. j; ol. amygd., ℈jj; pulv. gummi arab., ʒj/β: syrup. rub. idaei, ℥vj; aq. rubi idaei, ℥jjj; liquor. anodyn. Hoffm., ℈j. M. D. S. wohl umgeschüttelt alle 2 Stunden 1 Essl. voll in einem hartnäckigen Falle von Schwindel mit Schwäche des Kopfes, wo schon mehrere Mittel vergeblich angewendet worden. — Bei einem sehr eingezogen lebenden und viel sitzenden Frauenzimmer heilte die Limatura Martis, täglich 8 Gran in einem Glase Schwalbacher Wasser, einen seit 8 Monaten anhaltenden Schwindel. — Zuweilen trifft man bei sehr sensibeln Subjecten einen fast permanenten Schwindel oder vielmehr eine stäte Unruhe, man kommt in Versuchung, an ein organisches Leiden des Gehirns zu denken und Haarseil und Jod, namentlich Jodeisen, ein sehr kräftiges, die Reproduction umstimmendes und die Resorption beförderndes Mittel, zu geben, während solche Fälle doch zu schwach sind, um für organisches Leiden zu sprechen, und mehr die Natur von Neurosen haben (S. Haemorrhoiden Nr. 8), in welchen Fällen Staubbäder gute Dienste leisten; anfangs von etwas erhöhter Temperatur, später aus kaltem Wasser, dem man endlich Eisen zusetzen kann. — Das Ol. aether. arnicae namentlich gegen solchen Schwindel, der Epilepsie ähnliche Anfälle verursacht. ℞ Ol. flor. arnicae aeth., gtt. jv; solv. in spirit. nitri dulcis, ℥β. S. Alle 2—3 Stunden 20—40 gtt. in Wein. — S. Kopfschmerz, Haemorrhoiden Nr. 8 und 9. — Wenn zu chron. Krankheiten überhaupt, namentlich aber zu solchen, welche mit vielen neurotischen Erscheinungen einhergehen, mit vielem Schwindel, Krämpfen etc., acute fieberhafte Krankheiten treten, wenn namentlich bei chronischem Schwindel z. B. eine Encephalitis acuta tritt, so entsteht grosse

Gefahr, allein kommt der Kranke davon, so geht auch oft damit sein chronisches Leiden zu Grunde und er ist purificirt.

Schwindsucht. S. Phthisis.

Sclerosis. S. Zellgewebsverhärtung.

Scorbut. Scharbock.

Symptome. Zahnfleisch schwillt an, wird blau, livid, lockert sich auf, wird schwammig, blutet bei der geringsten Berührung; Haut zeigt an den Extremitäten Ecchymosen, Sugillationen; die Flecken haben die Beschaffenheit wie bei der Blutfleckenkrankheit; oft kommt ein herpetischer Ausschlag, die Kranken sehen blass aus, haben livide Wangen, starken Livor, namentlich an den untern Augenlidern. Mit der Heftigkeit der Krankheit nimmt auch der bleifarbne Anstrich zu. Dazu grosse Mattigkeit, häufige Ohnmachten, Verstopfung, Verstimmung der Psyche, melancholische Stimmung, oder Annäherung zur Hypochondrie. Bei längerer Dauer der Krankheit entzünden sich die Gelenke, die Ecchymosen werden zu Geschwüren mit schlechtem mit Blut gemischtem Eiter; Blutungen aus Nase, Mund, Harnröhre, in einer Ohnmacht erfolgt der Tod.

Diagnose. Von Werlhoffs Blutfleckenkrankheit durch das Zurücktreten der Flecken, welche dort fast gleichzeitig mit den übrigen Symptomen auftreten, hier erst später hinzukommen; die Verwechslung bringt übrigens keine Gefahr, da die Behandlung fast dieselbe ist.

Therapie. Entfernung aus der dumpfen, unreinen, sauerstoffarmen Luft in eine trockne, sauerstoffreiche, reine; Warmhalten des Körpers, Genuss frischen Fleisches, antiscorbutischer Kräuter, Meerrettig, Kresse, Löffelkraut (frisch als Salat mit Essig, und deren ausgepressten Saft), Sauerkraut. Zum Getränk Zitronensäure, säuerliche Mittel, Malz-

trank und Essig, Sprossenbier, Aufguss von Meerrettig und Bier, den man mehrere Tage stehen lässt, dann anspresst, dazu der Gebrauch von China mit vegetabilischen, bei stärkerer Form, mit Mineralsäuren, Eisenmittel mit Aromat., Eisensäuerlinge, Brückenau, Boklet, Pyrmont zur Nachkur. Die blosse scorbut. Affection des Zahnfleisches erfordert Zahnpulver aus China, Lindenkohle mit Alaun; man bekämpfe die Blutungen aus den Zähnen mit Aq. Thedenii; bei inneren Blutungen Styptica, Alaun, Kino. Die Ecchymosen werden mit warmen Waschungen aus Aq. Thedenii, warmem Essig behandelt. Die Geschwüre werden mit Chinadet. und Salpeter- oder Holzsäure verbunden, Ungt. oxygenat.; bei heftigen Knochenschmerzen Cataplasmen aus Leinsamen und Sabinakraut. Die Bierhefe äusserlich zu Ueberschlägen und zugleich innerlich alle Stund 2 Essl. voll genommen, soll specifisch äusserst schnell den Scharbock heilen. ℞ Malti hordei, ℥jjj, f. dec. ℔ jj; succi citri recent., ℥ß; vini rhenani, ℥jv; sacch. alb. q. s. ad grat. Tassenweise zu verbrauchen. ℞ Tr. myrrhae, ℥j; spirit. rosmarin, ℥j; aq. salviae, — lavendul., ana ℥jv. S. Mundwasser. ℞ Herb. cochlear., ℥jj; semin. sinap. contus., ℥ß; vini gallici, ℥xxjv; macer. per triduum., colat. adde, spirit. muriat. aeth., ℥jj; 3mal ½ Weinglas voll. ℞ Succi pomor. maturor. aurant., ℥jjj; succ. citr. recent., ℥ß; aq. font., ℔ j,ß; vini rubr. opt., ℥vj sacch. alb. q. s. ad gratiam: zum Getränk. ℞ Herb. cochlear. recent., ℥j; sacch. alb., ℥jj f. conserva; Essl.-weise. ℞ Rad. calam. arom., ℥jjj f. infus. ℥vj; tr. aromat. acid., ℥j; syrup. aurant., ℥j. ℞ Seri lact. calid., ℔ jjj infund. herb. cochlear., herb. nasturtii, herb. tarax., ana ℥j/ß; colat. refriger. adde cort. chinae. ℥j digere per xjj hor. col., sacch. alb., ℥ß; den Tag über zu verbrauchen. Turiones pini zu ℥ß—j auf

℥xij Wasser oder Bier in einem verschlossenen Gefässe gekocht, täglich zu verbrauchen.

Scropheln.

Symptome. Die Lymphdrüsen schwellen an, die Schleimhäute der übrigen Systeme je nach dem Sitze der Scropheln werden afficirt, Knorpelgewebe werden gerne ergriffen, Nutritionsprocess leidet. Die Krankheit ist chronisch, hat bloss wenn es zu bedeutenden Zerstörungen kommt und selbst dann selten Fieber. Eigenthümliches Aussehen, zarter, schwächlicher Körperbau, schlaffe, weiche, hängende Muskeln, meist blondes Haar, blaue Augen. Der torpide Scrophelhabitus spricht sich aus durch unverhältnissmässig grossen Kopf, Stirn ist platt, Kiefer breit, vorgetrieben, Oberlippe aufgeworfen und dick, Pupille erweitert, Wangen aufgedunsen. Die Kinder leiden gerne an langwierigen Stockschnupfen, Husten, Augenentzündung, Schwämmchen, kleinen Hautausschlägen, werden leicht wund am Halse, unter den Armen, zwischen den Beinen. Verdauung und Ausleerung ist unordentlich, Reproduction leidet. Grosse Gefrässigkeit bei zunehmender Abmagerung, schleimig zäher, oft graulich gefärbter Stuhlgang, trüber Urin. Bildet sich die Krankheit in der Folge aus, so nehmen die Symptome und Folgen der ungleichmässigen Assimilation und Ernährung zu; Neigung zu Blähungen, Verstopfungen, oder Abgang von zähen, schleimigen, thonartigen Excrementen, Wurmbeschwerden kommen häufig vor. Das Zahnen kommt langsam, spät, unregelmässig zu Stande, die Knochen erlangen später als gewöhnlich die gehörige Festigkeit und die Muskeln ihre Stärke. Dagegen werden die Geisteskräfte früher entwickelt und krankhaftes Jucken der Geschlechtstheile veranlasst häufige Reibungen bei zarten Kindern, frühes Erwachen des Geschlechtstriebes, Onanie und Schleimfluss der Zeugungstheile. Die ausgebildete Krankheit bietet

folgende Erscheinungen dar: das Aussehen verräth auf der Stelle die Krankheit; der grosse Kopf mit besonders aufgetriebenem Hinterkopfe, dicker Bauch, in dem man die aufgelaufenen Drüsen fühlt, die abgemagerten dünnen Arme und Beine etc. sind bezeichnend; es sind Drüsen am Halse, Nacken, unter den Achseln, in den Weichen etc. angeschwollen; die Drüsen können sich entzünden und in Eiterung übergehen, sie verursachen schlimme Geschwüre mit schwieligen Rändern; Augenlider, Nasenflügel, Oberlippe sind entzündet; es ist gewöhnlich ein Kopfgrind oder irgend ein Hautausschlag damit verbunden.

Therapie. Animalische Diät, Wurzelgemüse: (vermeide zum Getränke Wasser mit Kalk- und Barytbestandtheilchen) gutes, wenig Hopfen-, viel Malzhaltiges Bier, kohlensaure Eisenwasser, warme Kleider, Bäder. Bei Säuren. Antacida, Liquor kali carb.; man treibe die Secretionen an, von Zeit zu Zeit ein Laxans. Terra ponderos. salita, Antimonialia, Jod, Chlor innerlich und äusserlich. Eichelkaffee. Frühlingskur, Eisenpräparate, besonders Ferrum muriat., Emplastr. de Galban.; der Eisensalmiak ist sehr zweckmässig wegen seiner Leichtverdaulichkeit bei Scropheln, Rhachitis und angeschwollnen Gekrösdrüsen mit gleichzeitiger Obstructio alvi, Atonie und Laxität, wo der Gebrauch des Calomels nichts thun will, und wo andere Eisenpräparate das Blut noch zu sehr aufregen. ℞ Flor. sal. ammon. martial., gr. xvjv; pulv. rad. rub. tinct., ʒjjj; elaeosacch. foenicul., ʒj: M. f. pulv. divid. in part. xjj aeq. S. 3mal tägl. 1 Pulv. — ℞ Ammon. muriat. ferruginos., ʒj; Extr. chelidon., tarax., ana ʒjj; aq. menth. piper., ʒjv; tinct. rhei vinos., ʒvj; syrup. cort. aurant., ʒj℈. S. Kleinen Kindern 3mal tägl. 1 Theel. voll, Kindern von 2—5 Jahren 3mal 1 Kinderlöffel voll und ältern 4mal tägl. ½ Essl. voll. Gelingt die Zertheilung nicht, so befördere

man die Maturation durch feucht-warme Ueberschläge und öffne sie bald. Die Diät beim Gebrauch der Jodtinctur sey Milchdiät. ℞ Ungt. alth., ℥ß; fel. taur. recent., sapon. medicat., ana ℥j ß; petrol., ammon. carb. pyr. ol., ana ℥j; camphor., ℥ß; 3stündl. 1 Theel. und den U.L. einzureiben. ℞ Calcar. chlorin., ℈j; aq. destill., ℥vj; sol. filtr. adde syrup. simpl. ℥ß; stündl. 1 Essl. ℞ Kali hydrojod., gr. v; extr. nuc. jugland., extr. rhei, ana ℥j; aq. ferv., ℥j ß; syrup. cort. aurant., ℥ß; 2-, höchstens 3mal 1 Theel. bei torpiden Scropheln. ℞ Natri carb. sicci, ℥ß; natr. muriat., ℥vj; zum Bade. ℞ Jodinae, gr. jjj; spirit. vin. rectif., ℥jj; alle 3 St gtt. x, und später damit von 3 zu 3 Tagen um gtt. j zu steigen. Die Carbo animalis ist ein hier sehr mächtiges Mittel. S. Rhachitis. ℞ Hydrarg. stibiat. sulphur., ℥ß — j ß; lapid. cancror., ℥j; elaeosacch. foenicul., ℥jj; 3mal 1 Messerspitze voll gegen Scropheln u. scrophul. Exantheme. ℞ Calcar. muriat., ℥ß; extr. dulcam., extr. nuc. jugl., ana ℥j; aq. cinnamom., ℥j; 2mal gtt. 10—60 bei torpiden Scropheln. ℞ Jodi, gr. jjj; kali hydrojod., gr. vj; aq. destill., ℥j; 6—12 gtt., 2—3mal mit Zuckerwasser. Diese Gabe wird wöchentlich um gtt. jj pro dosi vermehrt, etwa 4—5 Wochen lang fortgesetzt. ℞ Kali hydrojod., ℥j; ungt. rosat., ℥ß; eine Haselnuss gross täglich 1mal einzureiben. ℞ Borac., ℥ß; extr. dulcam., ℈j — jj; extr. nuc. jugl., ℥j ß; aq. menth., ℥jij; syrup. flor. aurant., ℥j; 3mal 1 Theel. oder Essl. bei scrophulöser Atrophie. ℞ Calcar. muriat., ℥jj; liquor. ferr. muriat., ℥jij; aq. destill., ℥jv; zu 2 Bädern. ℞ Jod., gr. ß; kali hydroj., gr. j; aq. destill., ℥vjij; Früh u. Abends die Hälfte davon. ℞ Subcarbon. sodae, ℥jj; extr. gentian., ℥jij; solve in aq. aurant., ℥jv; syrup. aurant., ℥j; 3—4mal 1 Essl. ℞ Jod., ℥jj — ℥jj ß — ℥jij; kali hydrojod.,

℥jv—℥v—vj; aq. destill., ℥vj. Jodbäder für Erwachsene. ℞ Jodin. ℈jj—℈jj/ß—℈jjj; kali hydrojod., ℈jv—℈v—℈vj; aq. destill., ℥vj. S. Jodbäder für Kinder. Nur in hölzernen Wannen dürfen diese Bäder genommen werden, 20—30° R. ℞ Ferri oxydul. nigri, gr. xij; elaeosacch. macid., ℥ij; divid. in part. XII; 3mal 1 Pulver. Die scrophulöse Entzündung der Oberlippe, Nase und Wangen, welche durch Ulceration oft bedeutende Störungen anrichtet, wird bei gleichzeitiger allgemeiner Behandlung durch nichts so schnell begrenzt und gemindert als durch Waschungen mit Det. Solani nigri für sich oder mit etwas Zusatz von Sublimat, oder durch wiederholtes Tupfen mit Höllenstein. — Die Behandlung der Scropheln in allen ihren Formen mit Wallnussblättern ist sehr gerühmt neuester Zeit. Kinder bekommen täglich 2 oder 3 Tassen eines Aufgusses der frischen Wallnussblätter, mit einfachem Syrup oder Honig versüsst. Dazu Morgens und Abends eine Pille aus Wallnussblätter-Extract von 3½ Gr., oder einen Esslöffel voll aus demselben Extracte bereiteten Syrup. Alle Geschwüre werden mit einer starken Abkochung derselben Blätter gewaschen und auf sie entweder Compressen oder Bäuschchen von Charpie, welche mit dieser Abkochung befeuchtet worden, oder Umschläge aus Leinsamenmehl und Wallnussblätterwasser, gelegt; dabei tägl. Fleischspeise; einige Bäder in der Woche; der Syrup enthält 6½ Gr. Extract auf ℥j. Die Pillen bestehen aus Extr. mit dem trocknen Pulver der Blätter steif gemacht. Bei scrophulösen Augenentzündungen wird ein Augenwasser angewendet aus Det. der Wallnussblätter mit Laudanum. Innerlich wird auch von Zeit zu Zeit ein Abführmittel gegeben. Bei den grossen Drüsengeschwülsten am Halse dienen die örtlichen Mittel zur Zertheilung derselben nicht, man lässt sie nur mit einem seidnen Tuche oder einem

Pelze bedecken, damit sie nicht erweichen und eitern. Diese Behandlung dauert übrigens gewöhnlich lange Zeit und ist am günstigsten im Sommer. Auch bei Bleichsucht mit allen ihren lästigen Zufällen dient die Behandlung mit Wallnussblättern sehr gut.

Seekrankheit. Reine, kühle Luft, gutes Wasser mit Cremor tart. zum Getränk, Reis, Mais, Gerstenschleim als Speise und der Gebrauch des Acid. sulphur. dilut. (gtt. vjjj—xvj der concentrirten Säuren auf 1 Schoppen Wasser), von Schwefeläther, schützen vor einem heftigen Grade dieser Krankheit. Nichts erleichtert aber das Erbrechen mehr als Oliven- und Mandelöl etwa 1 Essl. auf die Gabe. In der freien Luft befindet man sich besser als in der Cajüte. Gedörrtes Obst, Pflaumen etc. ist sehr zu empfehlen, und besser als der gewöhnliche Rath sagt, bei der gewohnten Diät zu bleiben. Zuweilen dauert die Verstopfung zur See 10—14 Tage ohne eine andere Gefahr, als dass der Koth eine Schärfe annimmt, wogegen die Mündung des Afters durch Oel geschützt wird. Man kann auch bei Solchen, die heftig an der Seekrankheit leiden, durch eine V. S. dem Hirndrucke begegnen. Ehe man zu Schiffe geht, nehme man Brech- und Abführmittel. ℞ Emplastr. de Galban croc., ℥ß; camphor., ℥j; ammon. carb. pyr. oleos., opii crudi, ℥j; ol. cajep., gtt. 40; f. emplastr.; auf Leder gestrichen auf die Magengegend zu legen.

Seitenstich. Pleuresie, Pleuritis.

Symptome. Heftig stechende Schmerzen an einer fixen Stelle der Brust, der sich beim Versuche tief einzuathmen vermehrt; ist die Pleura costalis oder sind die Intercostalmuskeln der Sitz der Krankheit, so vermehrt der Druck mit der Hand den Schmerz. Der Athem ist kurz und schnell, geschieht mehr mit dem Diaphragma. Sind Costal- und Pulmonalpleura zugleich afficirt, so ist

der Schmerz heftig stechend auf einem Punkte, von welchem er sich weiter über die Brust verbreitet, und sich bei der Respiration vermehrt. Husten mehr trocken, wo das ganze Parenchym mit entzündet ist, blutig gestreifter Auswurf. Bei der Auscultation kein knisterndes Geräusch wie bei Pneumonie, dafür aber häufig Aegophonie. Wenn die Kranken sprechen oder athmen und dabei husten, hört man durch das Stethoskop einen Ton wie Mäkern. Leidet der untere Theil der Pleura, so ist der Husten, besonders wenn die Ausstrahlungen des Nerv. pneumogastr. ergriffen sind, sehr heftig, nicht selten von Erbrechen begleitet. Ist der Sitz der Krankheit im hintern Mediastino, so ist stechender, schiessender Schmerz gegen die Scapula vorhanden und wird durch die Bewegung des Dorsaltheils der Wirbelsäule vermehrt; dabei ist mehr oder weniger Fieber; bei der chronischen Form ist kein Fieber, der Schmerz ist weniger intensiv, der Ton der schmerzhaften Stellen dumpf. S. Brustkrankheiten Nr. 13. Bei sehr sensibeln Frauen gibt es oft nervöse Brustschmerzen, die den pleuritischen ähnlich sind, doch fehlen die Zeichen des Fiebers, der Percussion etc. nach Blutverlusten, bei Chlorose. Sind diese Zufälle mit irregulärer Menstruation verbunden, so kann Blutentziehung nützen.

Therapie. Wenn der Sitz der Krankheit mehr in der Muskelhaut selbst ist, dann hängt es von dem Fieber meist ab, und von der Heftigkeit des Schmerzes, ob eine V.S. zu veranstalten sey, oder nicht. Man entziehe topisch Blut durch Blutegel, mache Fomentationen aus Milch, Det. Malvae etc., gebiete Ruhe, antiphlogist. Diät. Bei der Entzündung der Pleura ist stets V.S. und Wiederholung derselben bei der Steigerung der Symptome nöthig. Ist Verkältung Ursache gewesen, so lege man ein Vesicans ad pectus, mache V.S.: hilft diess nicht,

so wiederhole man die V.S. und gebe ein Emet. darauf. Bei chroniseher Pleuritis lege man öfters Blutegel an, reibe Mereursalbe ein, gebe innerlieh kleine Gaben Calomel. Hilft diess nieht, so brenne man eine Moxa ab (was sehnell hilft) und unterhalte darauf eine Fontanelle. S. Lungenentzündung.

Singultus. S. Schluchzen.

Sodbrennen. Gastroataxia aeida, Pyrosis.

Symptome. Die Kranken haben besonders des Morgens, oft aber auch nach dem Genusse bestimmter Speisen ein brennendes Gefühl in der Magengegend, das den Oesophag. hinaufsteigend mit sauerm Zusammenlaufen des Speichels im Munde endet. Diess ist noch die gelinde Form. Wird die Affection heftiger, so bekommen die Kranken einen eigenthümlich sauern Geschmack im Munde, sie brechen von Zeit zu Zeit äusserst sauer schmeckende Dinge, so dass ihnen die Zähne stumpf werden. Das Zahnfleisch in der ganzen innern Mundhöhle zeigt eine blasse Farbe, nicht selten kommt es sogar zu Aphthenbildungen. Manchmal stellen sich statt der Stuhlverstopfung Grimmen im U.L. und Ausleerungen gehaekten Eiern ähnlicher, nicht selten mit Blutstreifen gemengter Massen ein. In diesem Falle sind leichte Fieberreizungen gegen Abend zugegen.

Therapie. Palliative Hülfe für den Augenblick verschaffen 1 Theel. voll Magnesia, einige bittere Mandeln, einige Tropfen Spirit. sal. ammon. caust. in einem Glase Wasser, das Kauen eines Stückchen Ingwer und anderer Gewürze, ein Gläschen Pfeffermünzliqueur etc. Zur Radicalkur beginnt man am besten mit einem Emet., anfangs in refracter, später in voller Dosis. Nach der Entleerung des Schleimes gibt man Calamus, Infus. Chinae, rad. Caracophyll. etc.; Mixt. aromat. acid. (S. Magen, verdorbner). Nebst dem Antacida, Krebsaugen, Magnesia usta, Liquor Kali; Regulirung der Diät bleibt

Hauptsache. Ueber die Anwendung der Magnesia gegen Magensäure siehe Gicht Seite 289. ℞ Tr. kalinae, ℥ij; tr. quassiae, ℥iij; tr. cinnamom., ℥ij/ß; 4mal täglich gtt. 20—60 gegen Atonie des Magens mit Säurebildung. Auch ist der Kermes mineral. mit China versetzt dienlich. Pillen aus Ochsengalle und Asa foetid. S. Hysterie Nr. 3. Fast specifisch wirkt: ℞ Extr. rutae, gentian., card. benedict., ana ℥ij; liquor. kali carbon., ℥j; aq. chamomill., aq. menth., ana ℥iij; tr. rhei aq., ℥ß; tr. cinnamom., ℥ij; aq. laurocer., ℥j; 4mal tägl. 1 Essl. Ferrum carbonicum mit aromatischer Verbindung.

Sommersprossen, Leberflecken, Lentigo. Ephelis. Prophylactisch verfahre man gegen die Sommersprossen so: Im Februar oder März oder April wäscht man sich jeden Tag mit dem Waschwasser Nr. 1 die Hände, Hals, Gesicht etc., doch so vorsichtig, dass nichts davon in die Augen kommt. ℞ Alcohol rectific., ℥iij; aq. rosarum, acet. vini, ana ℥ij/ß; aq. font., ℔ jj; calcis oxymur., ℥iv. M. stet. per 24 hor. S. Waschwasser. Von diesem Wasser werden 1 oder 2 Essl. auf ein feines leinenes Läppchen gegossen und gleich nach der Morgenwaschung mit reinem Wasser das Gesicht und die betreffenden Stellen der Sommerflecken damit eingerieben. Entsteht zu heftiges Brennen der Haut, so wird dieselbe mit etwas Cacaobutter bestrichen, doch darf das aufgetrocknete Waschmittel nicht abgewaschen werden. Den ganzen folgenden Monat hindurch wird das Wasser 2mal des Tags gebraucht, Morgens und Abends vor dem Schlafengehen. Kommen dennoch im Sommer die Flecken, so werden diese entfernt durch: ℞ Kali carbon., ℥iij; natri muriat., boracis venet., ana ℥ij; tinct. benzoes, ℥iij; emulsion. amygd., ℔ j. S. Waschmilch. Morgens und Abends damit zu betupfen und

lasst sie trocknen. Bei wenigen Flecken bedarf es der vorbereitenden Kur nicht, sondern gleich der Waschmilch. Bei sehr hartnäckigen Fällen dient folgendes: ℞ Calcis oxymur., ℥ß; borac. venet., ℥jj; aq. rosar., ℔ j; aq. picis liquid., ℥vj. S. Waschessenz, Morgens und Abends. — Man darf namentlich vor allem die Schweisstropfen, die ausbrechen, nicht eintrocknen lassen, sondern gleich abputzen, und muss sich vor der Sonne hüten.

Bei den Leberflecken liegt oft eine biliöse Dyscrasie zu Grunde, entweder Polycholie oder gestörte Leberfunction oder Fehler der Menstruation, Schwangerschaft, Syphilis, S. Syphilis Nr. 5. Man vermeide die Sonnenstrahlen, vermeide das Waschen unmittelbar vor dem Uebergange in die freie Luft und gebrauche Aqua cosmetica. Die Leberflecken werden mit Borax vertrieben. ℞ Boracis, ℥ß; aq. rosar., ℥j; die Flecken öfters damit betupft. ℞ Kali carbon. depur., ℥jjj; natri muriat., ℥jj; aq. rosar., ℥vjjj; Waschwasser. Formeln siehe bei Hautkrankheiten. Semen Petroselini äusserlich gegen Leber- und Sommerflecken als Salbe; ebenso der Senf. Zitronensäure, Sublimatwasser äusserlich. Centaureum in Det. äusserlich als Waschwasser. Waschungen mit Aq. oxymur., und innerlich Acid. Halleri gegen Leberflecken. Man bestreiche die Sommer- und Leberflecken mit Weinsteinöl, gehe aber dabei nicht an die freie Luft, weil sonst die Haut springt.

Somnambulismus, Noctambulatio, Nachtwandeln. Schlafwandeln nennt man einen schlafähnlichen, aber mit Wachen gemischten Zustand, wo während einer Feier, oder auch einem den jedesmal vorhandenen Bildern der Phantasie untergeordneten Verhältnisse der meisten äussern Sinne, doch den gewöhnlich wirksamen Sinn der Betastung und manchmal auch einen andern ausgenommen, bei bald

versehlossnen bald auch offnen Augen und erweiterter, unbeweglicher Pupille etc. gewisse, manchmal erhöhte Seelenthätigkeiten sich äussern und dabei die Menschen sprechen, sich bewegen, gehen, schreiben und andere Handlungen eines Wachenden, besonders ihren gewohnten ähnliche, vornehmen, deren sie sich indessen nach dem Erwachen gewöhnlich nicht erinnern. Zuweilen verrichten sie aber nicht ihre gewöhnlichen Geschäfte, treiben vielmehr ungewöhnliche Dinge und handeln selbst wie Rasende, wo sie dann auch nicht erweckt werden können, sondern der Anfall nach einer bestimmten bald längern bald kürzern Zeit von selbst aufhört. Es kommt oft bei sonst Gesunden vor, oder folgt nach Nervenkrankheiten, Epilepsie, Starrsucht, hysterischen Convulsionen u. s. w., oder ist mit denselben verbunden. Zuweilen erblich, entsteht im jugendlichen Alter bei sanguinischem, cholerischem, auch melancholischem Temperamente und hängt von der Entwicklung des Körpers ab, und wird ausserdem durch anhaltendes Studiren, langes Wachen, übermässigen Genuss geistiger Getränke, zu reichliche, schwere Abendmahlzeit und Studiren nach derselben, den Missbrauch narcotischer Dinge, durch Samenreiz, durch vorhergegangene Krankheiten des Gehirns verursacht. Mit dem zunehmenden Alter hört es meist von selbst auf, geht aber auch bei Heftigkeit der Handlungen gerne in Epilepsie, Apoplexie und Melancholie über. Die Kur ist wie bei andern Nervenkrankheiten, der Starrsucht etc. einzurichten. Liegt besonders erhöhte Sensibilität zu Grunde, hat man den fortgesetzten starken Gebrauch des Camphors, starke Gaben Opiums vor dem Anfalle anempfohlen; bei Vollblütigen Aderlässe etc. Man darf den Kranken nicht aus den Anfällen wecken, zumal wenn sie in gefährlichen Umständen sich befinden, sondern hat

es nur zu verhindern, dass sie Schaden nehmen, wiewohl manchmal Bestrafungen während des Anfalls geholfen haben.

Sonnenstich. Siehe Gehirnentzündung. Bei dieser Gehirnentzündung sind vorzüglich warme Bäder mit Aqua regia, Vesicantia auf die Waden, Blutegel an den After, innerlich Chlor, säuerliche Mittel anzuwenden; im übrigen die Therapie der Encephalitis.

Soor. S. Stomatitis exsudativa.

Sopor. S. Schlafsucht.

Speichelfluss. Ptyalismus, Salivatio. Vermehrter Speichelfluss zeigt entweder eine örtliche Reizung der Speicheldrüsen, z. B. bei Angina, an, oder eine consensuelle aus dem U.L., besonders bei Unreinigkeiten im Magen, Würmern, Verstopfungen der Unterleibs-Eingeweide, vorzüglich des Pancreas (daher ist das öftere Spucken ein Symptom der Hypochondrie), auch Congestion nach den Speicheldrüsen und dem Kopfe, z. B bei apoplectischer Anlage, wohin auch die kritische Salivation gehört, welche bei Krankheiten von unterdrückter Hautausdünstung, bei langwierigen Nervenfiebern und den Pocken eintreten kann. Mangelnder Speichel zeigt Krampf oder grosse Trockenheit des Blutes. Zeichen des Speichelflusses sind: Es wird zu viel Speichel abgesondert, woran entweder Arzneien schuld waren, als Zimmt, Pfeffer, Opium, Kermes mineralis, Cicuta, Mercur, oder Krankheiten der Mundhöhle, Fehler der Zähne, oder in Folge einer Entwicklungsperiode beim Zahnen, Eintritt der Menses, der Schwangerschaft, Pubertät der Knaben; oder Erkältung, oder wenn die Urinsecretion gemindert wurde. Es entsteigt dem Munde ein eigenthümlicher Geruch, die Zähne stehen auf, fallen aus, Tonsillen schwellen an, die übrigen Secretionen werden beschränkt.

Therapie. Gurgelwasser von Alth., Malva mit Extr. Cicut., Opium, später Adstringent., Tormentill, Terra japon., Bistorta; Cataplasmen aus antispasmodischen Kräutern mit warmer Milch bereitet um den Hals gelegt, Senfpflaster, Vesicantia auf die Brust, den Nacken, den Hals. Laue Bäder. Abführende Mittel und Narcotica. Alaunhaltige Mundwasser sind beim Speichelflusse zu empfehlen, auch kann man dabei gepulverten Alaun in die Mundschleimhaut einreiben. Bei Mercurspeichelfluss dieselbe Behandlung; ausserdem noch folgende Mittel. Jodine tinct., ℥jj in ℥jv Aq. mit Schleim alle 2 St. 1 Essl. abwechselnd mit Chinadet. und Det. Ulmi zum Mundwasser. Jodine gr. v in ℥ij Spirit. vini gelöst und ℥jj/β aq. cinnamom. und ℥β Saft 4mal tägl. ½ Essl., später einen ganzen. Ricord hält die rauchende Salzsäure für das kräftigste Mittel gegen den Mercurialspeichelfluss: sie wird täglich oder einen Tag um den andern angewendet. Man bringt sie auf das Zahnfleisch, die Zunge, wenn auf dieser Geschwüre sind, und nimmt sich in Acht, die Zähne mit der Säure zu berühren. Mit raschem Erfolge bedient man sich: ℞ Ol. tereb., ℥jjj; aq. menth., ℥jj/β; acet. vini, ℥β; gm. arab., ℥j; Gurgelwasser. ℞ Aq. destill. lactuc., ℥vjj; alumin. depur., ℈j; mel. rosat., ℥j. ℞ Aq. destill., ℥vjj; acid. hydrochlorin., gtt. xx; mel. rosat., ℥j; damit zu bepinseln. ℞ Cupri sulphur. cryst.; tr. myrrh., catech., ana ℥j; tr. pimpin., ℥v; infus. salviae, ℥vj; mel. crudi, ℥vj; stündlich den Mund damit auszuspülen. Emplastr. melilot., breit aufgestrichen um den Hals gelegt. ℞ Magnesiae sulphur., ℥j; acid. tart., ℈jj; sacch. alb., ℈jv, divid. in part. XII; alle 3 St. 1 Pulv. unter Aufbrausen.

Spermatorrhoe. S. Samenverluste.

Sphacelus. S. Brand

Spinal-Irritation ist sehr häufig die Ursache von verschiednen Krankheiten, deren Quelle in andern Organen, namentlich solchen, in denen die Spinal-Irritation Reaction hervorruft (wiederklingt wie das Echo), gesucht wird. So gehören hieher Unterleibsschmerzen, Mattigkeit der Glieder (anfallsweise oder anhaltend), episodische Bronchial-Affectionen, öfters wiederkehrende gastrische Erscheinungen, Ischias, Phthisis, nachäffende Lungen-Affection, anfallsweise auftretende Bewusstlosigkeit mit Krämpfen sind Ergebnisse der Spinal-Irritation. Es wechseln namentlich öfters einige der genannten Krankheiten mit einander ab, wodurch man zuweilen erst aufmerksam gemacht wird, dass ein und dasselbe Grundleiden die Ursache dieser Erscheinungen seyn möge. Untersucht man die Wirbelsäule, so findet man entweder Hals, Brust oder Lendenwirbel gegen Druck empfindlich, ebenso manche Zwischenrippenräume. Der intermittirende Typus ist charakteristisch für Spinalirritation. Diese Irritation pflanzt sich leicht aufs Gehirn fort und wird dann oft dort erst als Gehirnerweichung erkannt. Bei der Behandlung hat man durch Douschen aufs Rückenmark zu wirken, Antiphlogose, Opium, um die Irritation zu mildern. Bäder.

Splenitis. S. Milzentzündung.

Sprachschwierigkeit, Sprachlosigkeit, Stimmlosigkeit, Aphonie, Stammeln, Stummheit. Vollkommene Stummheit ist entweder permanent oder periodisch; im ersten Falle ist sie entweder angeboren oder Folge einer Lähmung, gewöhnlich von Apoplexie; im letzten Falle ist sie Wirkung eines Krampfes. Die angeborne Stummheit (Taubstummheit) ist immer mit Gehörmangel verbunden und davon herrührend. Die paralytische Aphonie wird als Lähmung behandelt, besonders ist hier das Kauen von Senf, Ol. Cajeput, Cubeben, Electricität

auf die Zunge, Galvanismus von Nutzen. Stummheit entsteht zuweilen typisch bei Kindern, von Wurmreiz, ist krampfhafte Affection, bei Erwachsenen als Symptom von Hysterie, Catalepsie, Wahnsinn, Lähmung der Sprachorgane, bei Apoplexie, Nervenfiebern, Kopfverletzungen, wo sie immer ein böses Zeichen ist. Die Stimmlosigkeit zeigt ferner den höchsten Grad von Halsentzündung, Halsphthisis oder Krampf, oder Lähmung der Stimmwerkzeuge an. Stottern zeigt in Fiebern immer eine bedenkliche, ans Paralytische gränzende Affection des Sprachnerven und des Gehirns an, die sich oft schon beim Eintritte der Fieber dadurch andeutet, dass der Kranke einzelne Buchstaben nicht ausspricht, worauf man wohl zu merken hat. Gerühmt ist ferner: Crotonöl zum Einreiben in die vordern und Seitentheile des Halses tägl. 5 gtt., so oft als die Bläschen vertrocknen wiederholt, gegen Aphonie Bei Aphonie in Folge von Verkältung dienen Gurgelwasser mit Alaun und Athmen von Chlordämpfen, Diaphoretic. Aetherischen Salmiakgeist (Ammon. caust. spirituos.), Vesicatore auf den Nacken bei Aphonie nach Typhus. Det. Pyrethri mit Alaun zum Gurgeln. Bei Aphonie durch Schrecken entstanden, Emet. aus Tart. emet. Aphonie nach unterdrückten Fusssschweissen verlangt deren Wiederherstellung. Adstringirende Gargarismen, Cauterisation des Zäpfchens und Pillen aus Ferr. carbon. mit Rheum gegen Stimmlosigkeit aus Atonie der Stimmorgane von zu grosser Anstrengung derselben bei einer Sängerin. Bei Verlängerung des Zäpfchens, Cauterisation desselben, ebenso bei Hypertrophie der Mandeln. Eine nervöse Dysphonie mit allgemeinen Convulsionen der obern Theile des Körpers, bei einem stets zu Krämpfen geneigten Mädchen von neun Jahren, wodurch die Stimme dem Bellen eines Hundes ähnlich wurde, und wobei

der Kehlkopf sich sehr stark und schnell herauf und herab bewegte, wurde durch Valerianinfus. und Pillen aus ana Extr. Valerian., Fumar., Hyoseyam. und Flor. Zinci, in Verbindung mit Moxen längs der Wirbelsäule beseitigt. — Senf zum Gargarisma und als Gemüse verspeist gegen chronisch-katarrhalische Aphonien mit Erschlaffung der Schleimhaut und Atonie der Stimmorgane. — Haarseil an die vordere Seite des Halses angelegt bei einem Sänger, der die Stimme seit lange verloren hatte. Arnicablumen mit versüsstem Salpetergeist gegen Aphonie in Folge des Zurücktretens eines hartnäckigen Exanth. — Aphonie beim Eintritte der Menses ward durch V.S. im Augenblicke des Eintritts, und bei den zwei nächsten Perioden wiederholt, geheilt. S. Heiserkeit.

Staar. S. Augenkrankheiten Nr. 16, 17, 18.

Starrsucht. S. Catalepsie.

Starrkrampf. S. Tetanus.

Steckfluss. S. Catarrhus suffocativus.

Sterilitas. S. Unfruchtbarkeit.

Stimmlosigkeit. S. Sprachschwierigkeit.

Stomacace. S. Mundfäule.

Stomatitis exsudativa. Soor besteht in einer Entzündung der Schleimhaut der Verdauungsorgane und namentlich des Mundes, welche mit einer specifischen Exsudation endet. Spitze oder Rand der Zunge schwillt an, sie wird roth, entwickelte Papillen auf derselben; Mund trocken, brennend, das Saugen an der Brust wird für das Kind sehr schmerzhaft, oft sogar unmöglich, selbst das Hinabschlucken der Flüssigkeiten ist oft sehr schwierig, was gewöhnlich anzeigt, dass die Krankheit sich in den Schlund und in die Speiseröhre erstreckt. Erwachsene klagen über schmerzhaftes Brennen und Prickeln der Zunge, von Trockenheit des Mundes begleitet. Diese Vorläufer dauern

1—3 Tage, es kommen dann auf beiden Seiten des Zungenbändchens oder an der Spitze oder in der Mitte der Zunge, so wie auf der innern Fläche der Unterlippe kleine Punkte zum Vorschein, zuerst halbdurchsichtig, schnell aber mattweiss und endlich gelbschimmernd aussehend. Diese Punkte vervielfältigen und vereinigen sich und bilden längliche, unregelmässige, mehr oder weniger glänzend weisse Platten, welche wie Ueberbleibsel der beim Saugen verschluckten Milch aussehen. Diese Platten sitzen gewöhnlich an der innern Wand der Backen, am Zahnfleisch, an den Seiten der Zunge, am Gaumengewölbe, am Gaumensegel und Zäpfchen, an den Mandeln und dem Hintergrunde des Schlundes. Vorn hört die Ausschwitzung an dem äussern Rande der Lippen, wo das Epithelium die Consistenz der Epidermis anzunehmen beginnt, auf. Manchmal ist die Ausschwitzung des Soors sehr reichlich und bildet auf der Zunge und den Wandungen der Backen mehr oder weniger dichte, schwammige oder speckartige Membranen, welche an die fausse Membrane der Diphtheritis erinnern, und keinen Zwischenraum übrig lassen, wo man die Schleimhaut sehen könnte. Zuweilen entwickelt sich der Soor im Munde, ohne dass man Fieber oder ein anderes Krankheitszeichen wahrnimmt. Meistentheils aber wird die örtliche Affection von Fieber, Ekel, Erbrechen und einer grünlichen Diarrhoe begleitet, manchmal mit membranartigen Exsudationen unter den Excrementen. Hat sich die Krankheit auf diese Weise bis auf den Darmkanal ausgebreitet, so ist der Verlauf gewöhnlich sehr ungünstig. Zustand tiefer Schlafsucht, durch Seufzen und Schreien unterbrochen. Durst lebhaft, die dicke Schichte des Soors, welche den ganzen Mund auskleidet und stark adhaerirt, trocken und braun. In dem letzten Stadium der Krankheit geht die Abmagerung

des Kindes rasch von Statten; Gesicht ist gefurcht, Auge starr und erloschen, Stimme gebrochen, Puls schwach, kaum fühlbar, Extremitäten kalt, baldiger Tod. Wenn der Soor einen sehr hohen Grad erreicht hat, so ist er beinahe immer mit einer andern Krankheit complicirt, bald mit Gastroenteritis, bald mit Erweichung der Magenschleimhaut, mit Katarrh, Pneumonie oder Pleuritis, dann ist der Verlauf sehr rasch und unglücklich, der Tod erfolgt meistens nach 5—6 Tagen oder noch früher. Ist der Soor hingegen nicht complicirt, erstreckt er sich nicht bis zum Darmkanal, afficirt er bloss die Mundhöhle, so sind gewöhnlich die Zufälle leicht und unbedeutend: Kein Fieber, Stuhlentleerungen normal, Exsudat löst sich leicht ab, nach wenigen Tagen erfolgt Genesung. Der Soor der ältern Kinder und Erwachsenen, welcher manchmal den Scharlach complicirt, den man bei Phthisikern und in der letzten Periode verschiedner acuter und chronischer Krankheiten antrifft, ist ein sehr schlimmes Zeichen, kündigt meistens den nahen Tod an. Die meisten Pathologen halten den Soor für eine örtliche Krankheit der Mundhöhle, für eine exsudative Entzündung derselben. Valleix indessen hält den Soor nicht für eine einfache Stomatitis mit Veränderung der Secretion, sondern für eine Krankheit, deren weitverbreiteten Sitz man im Darmkanale suchen muss. Nach V. bezeichnet in den meisten Fällen ein mehr oder weniger ausgebreitetes Erythem auf den Hinterbacken und dem hintern Theile der Schenkel den Anfang der Affection. Dieses Erythem geht 5—6 Tage der Bildung der falschen Membran vorher. Auf das Erythem folgt Diarrhoe, der langsam gewesene Puls steigt auf 80—136 Schläge, das Gesicht wird blass, mattgelb. Dazu gesellen sich, sagt V., Anschwellung der Papillen der Zungenspitze und bedeutende Röthe, welche sich auf die

übrigen Theile der Mundhöhle fortpflanzen. Nach 2—3 Tagen nach der Anschwellung der Papillen entwickeln sich die ersten Körner des Soors. Hatte die Krankheit ihre grösste Höhe erreicht, trat Meteorismus ein. Occupirt der Soor den Schlund, so wird das Geschrei heiser und dumpf. Zuletzt tritt Collapsus ein, der Puls fällt auf 60—80 Schläge, die Diarrhoe hört auf oder nimmt ab, Kälte tritt ein etc. V. versichert, in den Leichen stets sehr bedeutende, offenbar durch Entzündung herbeigeführte Störungen der Darmschleimhaut gefunden zu haben.

Diagnose. In früherer Zeit wurde der Soor gewöhnlich mit Aphthen verwechselt, und selbst neuere Schriftsteller halten den von französischen Aerzten statuirten Unterschied zwischen Soor und Aphthen für zu gesucht. Nach diesen Aerzten ist jedoch der Soor von den Schwämmchen durchaus verschieden, und beide Affectionen hätten nichts mit einander gemein, als dass sie die nämlichen Theile befallen. Der Soor, Stomatitis exsudativa, zeigt sich meistens zuerst an der Spitze und an den Seitentheilen der Zunge, kann mit Leichtigkeit entfernt werden, und lässt dann keine wunde Fläche wahrnehmen; dagegen beginnen die Aphthen, Stomatitis follicularis, deutlich in der Form von Bläschen oder Knötchen, zeigen sich zuerst fast immer an den Mundwinkeln und an der innern Fläche der Lippen und Wangen, und hinterlassen Excoriationen und selbst kleine Geschwüre. In vielen Fällen sind beide Affectionen gleichzeitig vorhanden, daher die häufigen Verwechslungen. Ursachen: Anstrengung im Saugen in Folge eines Milchmangels in den Brüsten, einer zu wenig entwickelten Warze, scharfe Aussonderung derselben, wenn sie wund ist, zu alte, zu scharfe, abnorme Milch. Kommt meistens in Findelhäusern vor, selten in der Privatpraxis; ist nicht contagiös.

Therapie. Vor allem suche man die Ursachen zu entfernen, man lege das Kind an eine andere Brust, gehe zu einer gesunden künstlichen Ernährung über, je nach den Umständen. Bei dem einfachen, auf den Mund beschränkten, fieberlosen Soor ist es zur Heilung hinreichend, wenn man dem Kranken von Zeit zu Zeit eine sehr leichte, schleimigte Flüssigkeit, z. B. Decoct. Alth., Reiswasser, zu trinken gibt, die Mundhöhle muss damit vor dem Trinken befeuchtet werden. Erstreckt sich der Soor bis auf den Darmkanal, und ist Fieber und Diarrhoe vorhanden, so können erweichende Klystiere und Fomentationen auf den Bauch von Nutzen seyn, auch Stärkmehlklystiere mit Opium sind gerühmt, 2 Tropfen Laudanum zum Klystiere. Ist das Fieber sehr heftig, so setzt man einige Blutegel an den After, oder auf den Verlauf des Colon transversum oder auf die Magengegend, wenn das Erbrechen, Trockenheit und Röthe der Zunge Gastritis fürchten lassen. Bei Complication mit Pleuritis muss man die active Behandlung gegen die Brust richten, ohne das örtliche Leiden zu vernachlässigen. Cichoriensyrup mit süssem Mandelöl zum Abführen; mässige Gaben Calomel. Oertlich muss man sich wohl hüten die Pseudomembran gewaltsam zu entfernen, man befeuchte sie oft und warte geduldig ab, bis die Adhaesion nachlässt; man kann das Concrement dann leicht entfernen. Die örtlichen Mittel müssen demulcirend und schleimig seyn, kein Honig, der erhitzt. Sind die Krusten sehr trocken und dick, dann Borax mit Zincum sulphuricum.

Strangurie. S. Harnblasenkrankh. Nr. 3.

Struma. S. Kropf.

Stuhlverstopfung. S. Verstopfung.

Stumpfwerden der Zähne folgt oft

auf den Genuss saurer Dinge; man reibe die Zähne alsdann mit Kreide, Magnesia.

Sudor anglicus.

Symptome. Plötzliches Befallenwerden von heftigem Schwitzen, Schweiss ist saner, Bangigkeit, ein frieselähnliches Exanthem, Todesangst; schläft der Kranke ein, so bringt es ihm den Tod. Tritt epidemisch auf.

Therapie. Man durfte den Kranken nicht einschlafen lassen, gab innerlich Mineralsäuren, Chlor. Schwefelsäure; in manchen Epidemieen waren V.S. das Beste.

Südliche Krankheiten. In den Privat-Apotheken in heissen Ländern hält man vorräthig: Tart. emet., Ipecacuanha, Opium, Vesicantia, Mercurialia, Chinapräparate, Ammon., Rheum, Essig, Chamomill., Schwefelsäure, Chlor, Senf, Seidelbast, Camphor, Eisenpräparate, Sassaparill, Moschus, Aloe, Quajac, Cinnamom., Capsic., Scilla, Jalappa Ankömmlinge aus kalten Klimaten, die sich nicht wohl befinden, Symptome der endemischen Krankheit, oder des gelben Fiebers, der Pest etc. bekommen, nehmen Emet., Tamarinden. Sind faulige Krankheiten endemisch oder epidemisch, so nehmen sie auf das Brechmittel China gr. 30—40 alle 3—4 Stund, bis etwa auf ℥j. Sie müssen die höher gelegnen Gegenden bewohnen, wo die Luft rein, nicht so drückend schwül ist. Man nehme öfters Rheum. Bei jeder Mahlzeit etwas Tr. Chinae Robert-Whytt.; guten Branntwein, Maderawein. Ankömmlinge dürfen sich der Sonne nicht sehr aussetzen, zumal mit blossem Haupte. Sie bekommen Jucken oder Hitzblattern, Hautausschläge, welche wie Flohstiche aussehen; diese kleine Unbehaglichkeit abgerechnet, müssen die Leute glauben, man geniesse einer guten Gesundheit. So wird die Masse des Blutes und der Säfte allmählig gereinigt, und man

ist acclimatisirt, wenn eine gewisse Blässe der Haut auf den frischen Teint der kalten Klimate folgt; wenn aber diese Hautausschläge nicht stattfinden, oder wenn man sie plötzlich unterdrückt, wenn man einen Stich der Sonne bekommt, weil man sich ihr zu sehr ausgesetzt hat, oder wenn man an warmen, nicht hinreichend gelüfteten Orten schläft, dann steht ein hitziges Fieber bevor, welches sich durch Anwandlungen von Schwindel, oder heftige Kopfschmerzen, Schmerzen in den Lenden, Brechneigung, Blutflüsse u. s. w. erklärt. Eine V.S. mässigt das Fieber, aber zu oft wiederholt, tödten die V.S. Erfrischende Laxantia, Tamarinden, Limonien mit etwas Tart. emet. thun gute Wirkung. Die Emet., den Tart. emet. etc. gibt man in einem Det. Tamarindor. mit Zitronensaft; die Kranken werden alsdann durch das Erbrechen nicht so heruntergebracht. Ruhren, Flüsse, gastrische und galligte Fieber, Halswehe, Fussgeschwüre, Stiche mit entzündlichem Charakter kommen in heissen Gegenden, wo die Morgen sehr kühl sind, oder in den heissen Gegenden mit hohen Abdachungen, Bergen etc. öfters vor, eben so bösartige, krebsartige Fussgeschwüre. Trismus, Tetanus ist in manchen Gegenden nicht selten. In den Tropenländern wird bei den neuangekommnen Europäern durch den die Oxydation beschränkenden Einfluss der Hitze zuerst die Secretion der Galle und des Pigments vermehrt, die Thätigkeit der Leber und des ganzen Verdauungsapparats wird erhoht, um die rechte Mischung der Säfte dennoch zu erhalten. Diess geht aber nur bis auf einen gewissen Punkt, dann stockt die Secretion und die übermässig angestrengten Organe erkranken, daher entstehen dann die Ruhren, Diarrhoen, Leber- und Magenschleimhautentzündungen etc. Es kommen oft Vergiftungen durch Pflanzen, giftige Thiere vor; man halte sich

in solchen Fällen an Emetica, Oel, Ammonium, Essig. — Sind mit dem Hinsinken der Kräfte und mit dem matten Pulse Delirien verbunden, so gibt man Capsicum, Chlor, Schwefelsäure, China. — Hautkrankheiten sind dort sehr häufig. Man halte stets im Auge, dass die Krankheiten der südlichen Länder Neigung zum torpiden, putriden Charakter haben, zu Profluvien, Cholera etc.; Chlor, Ammon., China, Tart. emet., Säuren, Camphor sind die Hauptmittel. Die Diarrhoen, welche in Italien Reisenden aus nördlichen Ländern nicht selten gefährlich werden, schreibt man dem Genusse der starken italienischen Weine zu, welche dieselben theils aus früher Gewohnheit zu trinken, theils in der Meinung, sich damit gegen den erschlaffenden Einfluss der Hitze zu schützen, unvermischt zu sich nehmen. Man räth daher den Nordländern in Italien und gewiss in südlichen Gegenden überhaupt, immer nur wenig Wein und stets mit Wasser vermischt zu trinken; hat sich aber Jemand durch den übermässigen Genuss des Weines eine stürmische Diarrhoe zugezogen, so helfe nichts schneller und sicherer als das ausschliessliche Trinken von Limonade. Die Natur hat vielmehr die Bewohner heisser Länder und die sich auch nur zeitweise in demselben aufhalten, an den Genuss der herrlichen aromatischen sauern Früchte gewiesen, welche die Glut der Sonne dort zur Reife bringt.

Sycosis menti. S. Lepra.

Synocha.

Symptome. Schwindel und Frost, letzter pflegt einen sehr hohen Grad anzunehmen und lange anzudauern; er dauert oft $\frac{1}{2}$ Stund, er ist dann über den ganzen Körper ausgedehnt und pflegt im Rückenmarke anzufangen. Nach demselben entsteht allmählig Hitze, die einen sehr hohen Grad annimmt. Puls ist voll, mässig schnell, und diess

ist andauernd so; öfters ist jedoch der Puls klein, weich, und dann ist oft Entzündung innerer Theile, eine veränderte Circulation die Ursache. Gesicht ist roth, warm, voll, aufgetrieben, Augen glänzen, sind etwas röther als gewöhnlich, in dem Blicke liegt Ausdruck. Sind diese Symptome da, so sind sie immer Zeichen der Synocha, allein man findet oft auch bei Syn. das Gegentheil, z. B. Blässe, Niedergeschlagenheit etc.; diess ist oft der Fall, wo heftige Schmerzen sind. Die Zunge ist lebhaft roth, wie mit einem sehr dünnen Schleim überzogen, dabei trocken, heftiger Durst ist vorhanden, Nasenhöhlen sind trocken und roth. Kopf gewöhnlich eingenommen, Schwindel, oft Irrereden, Herzklopfen. Ist im Anfange der Krankheit schon Durst da, so zeigt es gewöhnlich Synocha an, tritt er aber erst später ein, so ist oft torpider Charakter vorhanden. Urin ist sparsam, sehr hochroth, orangefarbig, geht oft brennend ab. Stuhlgang pflegt zu fehlen, oder ist sehr hart, wird mit Beschwerden ausgeleert, selten ist Durchfall vorhanden. Transpiration ist gemindert, der Kranke hat oft eine ganz trockne, gespannte, doch nicht unangenehm rauhe Haut, Gefühl, als ob sie aufgedunsen, geschwollen wäre. Manchmal Blutungen aus der Nase, das aus der Ader gelassene Blut hat Crusta phlogistica, ist sehr hart und zähe; endlich kommt es bald zu Delirien.

Therapie. Man beseitige die Veranlassung der Krankheit; man wähle solche Mittel, welche die vermehrte Lebensthätigkeit mindern, d. h. V.S., Blutegel, Mittelsalze, Nitrum, Calomel, Natrum, Kali, Salmiak mit Tart. emet., erweichende Klystiere aus Haber und Gerste, Waizenkleien, Graswurzel, Althaea, Malva, Verbascum, Chamillen mit Honig, Leinöl, Salpeter. ℞ Nitri depurat., magnes. alb., ana ℈ß; alle Stund 1 Pulver. ℞ Cremor. tart., ℥j; solv. aq. font. ferv., ℥vj; mel. simpl., ℥j;

alle St. 1 Essl. ℞ Nitri depurat., magnes. sulph., ana, ℥j/β; aq. font., ℥vij; mel. despum., ℥j; alle St. 1 Essl. ℞ Nitr. depur., cremor. tart., magnes. calcin., sacch. lact. elaeosaecch. citri, ana, ℥β; alle St. ½ Theel. voll. ℞ Nitri depur., ℥ij—iij; tart. emet., gr. j; aq. font., ℥vij; syrup. amygd., ℥j; alle St. 1 Essl. Vegetabilische Säuren, kühlende Abführmittel leisten gute Dienste. ℞ Fruct. tamarind., ℥jj; f. det. per ½ hor., ℥vj; sal. anglic., ℥β; syrup. mannae, ℥j; alle St. ½ Tasse voll. ℞ Nitri puri, ℥jj; sal. Glauber., ℥j; tart. emet., gr. j; aq. font., ℥vij; syrup. rub. idaei, ℥j. alle St. 1 Essl. S. Entzündung.

Syphilis. Die Symptome der Syphilis classificiren sich folgendermassen:

1) *Primärer Zufall*, der Chanker. Folge der directen Wirkung des Giftes. Er reproducirt dasselbe und pflanzt sich mittels desselben auf dem Wege der Contagion von einem kranken Individuum auf ein gesundes fort, ebenso durch die Inoculation, oder auch an dem Individuum selbst von einer Stelle auf die andere. Auf dem Wege der Erblichkeit verbreitet er sich mit seinem Hauptcharakter, der Impffähigkeit, nicht, aber er kann die primäre Ansteckung des Kindes im Acte der Geburt, oder nachher bedingen.

2) *Successive Zufälle*, d. i. solche, die nach und nach oder durch blosse Ausdehnung der ersten örtlichen Sympt. auftreten, wie z. B. neue Chanker, rein entzündliche oder virulente Abscesse, einfache oder virulente Drüsengeschwülste u. s. w.

3) *Secundäre Zufälle*, oder Zufälle allgemeiner Infection, wo das Gift eine Modification erlitten und die syphilitische Constitution erzeugt hat. Diese Zufälle entwickeln sich auf der Haut, den Schleimhäuten, in den Augen, den Hoden etc., und treten selten früher als nach 2wöchentlicher Dauer des

primären Zufalls, des Chankers, auf, in der Regel aber erst 4, 6, 8 Wochen darauf oder noch weit später. Sie sind niemals inoculirfähig, wenn man sie richtig erkennt und sich nicht von dem Kranken täuschen lässt. Diese secundären Erscheinungen können unbestreitbar von der Mutter auf das Kind erblich übertragen werden. Die Kinder tragen alsdann nach der Geburt allgemeine, denen der Mutter analoge Symptome an sich, ohne primäre Affection erlitten zu haben, und ohne dass man dieselben etwa auf Rechnung von Sympathien bringen darf, welche durch die Geschlechtsorgane des Vaters oder der Mutter 2 oder 3 Monate nach der Geburt auf sie eingewirkt hätten.

4) *Tertiäre Zufälle*, welche in unbestimmten Zeitabschnitten, in der Regel aber lange Zeit nach Aufhören des primären Leidens auftreten. Sie zeigen sich bei der Mehrzahl der Kranken nur, wenn schon secundäre Symptome der Krankheit vorhanden gewesen oder noch vorhanden sind, was zu richtiger Feststellung der Diagnose nicht übersehen werden darf. Sie pflanzen sich durch die Inoculation nicht fort, sind nicht einmal, so wie die secundären Zufälle, mit dem specifischen Charakter der Syphilis erblich übertragbar, wohl aber vielleicht häufig mittels der Generation die Quelle der Scrophuln, die oft nichts anders sind, als degenerirte Syphilis. In die Reihe der tertiären Zufälle hat man zu stellen: den Nodus, die tiefen Tuberkeln, die Tuberkel des Zellgewebes, die Periostosen, die Exostosen, die Caries, die Necrosen, die syphilitischen Tuberkeln des Gehirns, manche innere Affectionen, die bisher noch unvollkommen dargestellt sind.

5) *Endlich fremde Krankheiten*, deren Entwicklung eine Syphilis begünstigen konnte, und die mit ihr in keiner Verbindung stehen, so wie die

Schwindsucht, der Krebs, die Scropheln bei dem primär ergriffenen Subjecte, welche man von den oben erwähnten überkommenen Scropheln unterscheiden muss, der Scorbut, verschiedene acute und chronische Entzündungen, welche nichts Specifisches an sich tragen, und welche zu Folge der ihnen anscheinend vorhergegangenen Krankheit mit der Lustseuche in Beziehung gebracht werden, und in diesem Falle grosse Irrthümer und Nachtheile für die Behandlung verursachen könnten.

Die Inoculation mit Chanker oder Trippereiter hat man vorgenommen: 1) In der Absicht, die Existenz einer specifischen Ursache der syphilitischen Krankheit, das venerische Gift, zu beweisen. 2) Um Krankheiten von einander zu unterscheiden, welche dem Anscheine nach ähnlich waren. 3) Um den Unterschied darzuthun, welcher zwischen den Zufällen einer primären Ansteckung und zwischen denen einer allgemeinen Vergiftung stattfindet 4) In Bezug auf Therapie, indem man die Wirksamkeit der prophylactischen Mittel zu erforschen suchte; oder indem man eine frühere, eine inveterirte und hartnäckige Affection durch eine erneuerte Ansteckung umstimmen wollte; oder auch, indem man die Syphilis mit einer andern Krankheit verband, welche vorher unheilbar, durch diese Complication einer specifischen Behandlung zu weichen vermag. 5) Endlich in staatsarzneilicher Hinsicht. Ad 1) Die Inoculation beweist die Existenz des syphilitischen Giftes; die Wirkung ist offenbar hier mit der Ursache verbunden. Nur während der Zeit der zunehmenden Verschwärung lässt sich der Chanker weiter verimpfen; bei dem Uebertritte des Chankers in eine einfache Verschwärung, wo dann die Vernarbung erfolgt, findet sich eine virulente specifische Secretion nicht mehr vor, der Eiter ist alsdann nicht mehr ansteckend. Wird mit dem Chanker-

eiter geimpft, so entwickelt sich binnen 6 Tagen ein wahrer Chanker. Anfangs ist die Impfstelle wie bei der Vaccine geröthet, schwillt am zweiten Tage auf, am dritten erhebt sich ein Bläschen, auf seiner Spitze mit einem schwarzen Punkte, am vierten bis fünften Tage vermehrt sich die Absonderung, wird eiterig, die Pustelform entsteht mit eingedrückter Spitze. Am fünften Tage infiltriren sich die unterliegenden Gebilde, mit dem sechsten Tage wird der Eiter dick, die Pustel runzlich, es fangen Krusten an, sich zu bilden; fallen diese ab, oder reisst man sie ab, findet man darunter ein Geschwür, welches auf harter Basis sitzt und einen Grund darbietet, dessen Tiefe die Dicke der ganzen Haut beträgt, die Fläche ist speckig, eiterig. Ad 2) Die Inoculation dient zur Unterscheidung der primären Zufälle. Nur Chanker erzeugt den Chanker, die Blennorrhoe an sich vermag dieses nicht, denn die Inoculation des Trippergiftes erzeugt keinen Chanker. Das Trippergift hat eine eigenthümliche Natur, zwischen ihm und dem syphilitischen Gifte findet ein deutlicher, auffallender Unterschied statt. Der Tripper kann unter dem Einflusse von allen Ursachen entstehen, welche gewöhnlich den katarrhalischen Entzündungen vorhergehen, so dass es, wenn er einmal entstanden ist, aus seinen ihm eigenen Symptomen unmöglich abgenommen werden kann, welche ihm seine Entstehung gegeben hat. Indessen findet man am gewöhnlichsten, wenn man bis auf seine Quelle zurückzugehen im Stande ist, dass er von einem andern Ausflusse erzeugt wurde, und dass also der katarrhalische Schleimeiter der wirksamste Reiz zu seyn scheint, um Entzündung der Schleimhäute zu verursachen. Gleichwohl gibt der virulente Eiter, welchen der Chanker absondert, sehr oft Veranlassung zu blennorrhoischen Ausflüssen; aber dann kann man sich leicht überzeu-

gen, dass die Art, wie diese Ursache wirkt, verschieden je nach gewissen Nebenumständen, nicht immer richtig erklärt worden ist. Weiber, welche mehrere Männer, die einen mit Chanker, die andern mit Tripper oder Bubonen angesteckt haben, leiden stets nicht allein an Blennorrhoe, sondern auch an Chankern am Uterus oder der Scheide, wovon nur die Blennorrhoe sich äusserlich zeigen konnte. Wenn nicht zugleich Chanker vorhanden ist, so erzeugt der eingeimpfte Eiter nicht wieder Chanker. Eben so umgekehrt: ward eine Frau von einem an Harnröhrentripper leidenden Manne mit Chankern angesteckt, so trug dieser in der Harnröhre auch noch einen Chanker. Es ist gewiss, dass in den von den Schriftstellern angeführten Beobachtungen, wo in die Harnröhre eingebrachter Chankereiter einen Tripper zu verursachen vermochte, von zwei Fällen einer stattfand: entweder nämlich der Chankerstoff nur als ein einfacher Reiz wirkte, um einen Ausfluss zu veranlassen, oder aber, indem er auf specifische Weise reagirte, einen Harnröhrentripper hervorrief, welcher vermöge seines Sitzes nur Trippersymptome zeigen konnte, da er das war, was man den larvirten Chanker genannt hat; denn wenn es wahr ist, dass man durch Chankermaterie Ausflüsse hervorbrachte, so hat man nie mit der purulent-schleimigen Tripperabsonderung, welche man auf nicht mit Chanker besetzten Schleimhäuten sammelte, etwas Anderes, als eben Tripper bewirken können. Bubonen, welche in Folge eines Trippers auftreten, liefern, wenn sie eitern (was selten geschieht bei diesen Bub.), keinen Eiter, der Impfresultate gebe; sie verhalten sich in diesem Falle wie Geschwülste oder einfache Abscesse, deren Charakt. sich oft auf scrophul., aber nicht auf syphil. Affect. beziehen. Der Tripperstoff, auf eine gesunde Schleimhaut gebracht, entwickelt daselbst um so leichter eine blennorrha-

gische Entzündung, je mehr er sich der purulenten Form nähert, und je weniger er folglich schleimig ist. Die Zufälle der constitutionellen Lustseuche sind nicht die Folge des Trippers. Jeder Tripper, welcher in seinen verschiedenen Perioden der Inocul. unterworfen worden ist und kein Resultat gegeben hat, stellt nur ein einfaches Leiden dar, unfähig, die Syphilis mitzutheilen, weder die primäre einem andern Individuum, noch die constitutionelle dem, der selbst daran erkrankt ist. — Der Bubo kann rein entzündlich seyn: a) durch Verbreitung der Entzündung eines Nachbargebildes ohne Berücksichtigung des besondern Wesens des primären Zufalls, von dem er ausgeht, sey dieser nun ein Tripper, ein Chanker, oder irgend ein anderes Uebel; b) durch sympathische Beziehung. Der Bubo kann virulent seyn, d. h. bedingt durch directe Absorption des specifischen Syphiliseiters, und dann ist er nothwendige Folge des Chankers; nur Chankereiter ist fähig, ihn hervorzurufen. Der Bubo kann oberflächlich seyn oder tief liegen, oder beide Formen zugleich darstellen. Er kann seinen Sitz im Zellgewebe, in den Lymphgefässen oder Lymphdrüsen, in einem allein, oder in einem und dem andern zugleich haben. Er kann acut oder chronisch seyn. Er kann andern sogenannten primären Zufällen folgen, oder sogleich ursprünglich auftreten. Wenn ihm andere Zufälle vorausgegangen sind, so sind wiederum zwei Fälle möglich; er kann denselben unmittelbar gefolgt seyn, und dann ist er nichts weiter als eine Folgeerscheinung, oder er kann sich erst in dem Zeitraume der allgemeinen Syphiliserkrankung zeigen, und dann ist er der secundäre Bubo. Ist eine Entzündung des Zellgewebes oder Lymphgefässsystems der Inguino-Crural-Gegenden oder anderer Theile, die Folge einer andern Ursache als des Chankers, so

gibt der Eiter davon niemals ein Impfergebniss. So liefert der Bubo, wenn er Begleiter eines Trippers ist und in Eiterung übergeht, keinen impfbaren Eiter; nur wenn er von einem Chanker herrührt, entwickelt er einen specifischen und ansteckenden Eiter. Aber es genügt noch nicht, dass dem Bubo ein Chanker vorausgegangen seyn muss, wenn er einen specifischen Eiter liefern soll; der Bubo muss, um diesen liefern zu können, nicht das Resultat einer blossen sympathischen oder consecutiven Entzündung seyn, sondern es muss Absorption stattgefunden haben. Findet eine solche Absorption in Folge eines Chankers der Genitalien statt, so bildet er sich nur in den oberflächlichen Drüsen, und meist nur in einer auf einmal, obschon mehrere, sowohl oberflächliche, als tiefere, zu gleicher Zeit entzündet und geschwollen seyn können, so dass eine Drüse alle charakteristischen Merkmale des virulenten Bubo an sich trägt, während die benachbarten Drüsen, in denen die Entzündung auch in Eiterung übergehen kann, so wie in dem umgebenden Zellgewebe, sich nur als einfache, nicht virulente darstellen. Der virulente oder durch Absorption von Chankereiter entstandene Bubo ist dem Wesen nach dem Chanker ganz gleich und nur durch Form und Sitz von demselben unterschieden. Der virulente Bubo ist der einzige, der sich weiter impfen lässt. Ad 3) Die Inoculation ist das Mittel, die primären Zufälle von den secundären zu unterscheiden. Die Zufälle der constitutionellen Lustseuche können durch die Inoculation nicht weiter fortgepflanzt werden. Alle secundären Zufälle besitzen durchaus keine Specifität; die Vergiftung durch die venerische Materie kann Störungen, Verletzungen, die Entwicklung krankhafter Symptome, denen analog, welche eine andere, nicht specifische Ursache ebenfalls zu erzeugen im Stande gewesen

wäre, in dem Organismus hervorrufen. Ad 4) Die Inoculation hat Einfluss auf die Behandlung. Man hat die Inoculation vorgenommen in der edeln Absicht, erdachte oder vorgeschlagene Präservativmittel dabei zu versuchen; bis jetzt hat man noch kein Präservativmittel erfunden. Hauptsächlich aber ist die Inoculation benutzt worden in dieser Hinsicht, um eine alte rebellische oder für unheilbar angesehene Affection umzustimmen, mag nun diese Affection selbst auch syphilitischer oder anderer, nicht erkannter, aber hartnäckiger Natur seyn; man hat solche Affectionen syphilitisch gemacht u. öfters durch die specifische Behandlung glücklich gehoben. Ad 5) Die Inoculation kann auf die Hygieine und die gerichtliche Medizin angewendet werden. In wichtigen und dringenden Fällen könnte man einem Jeden den Coitus erlauben, der ein Geschwür an sich trüge, das keinen inoculationsfähigen Eiter liefert, und der zu derselben Zeit nicht an einer reichlichen krankhaften Absonderung leidet, die fähig ist, durch ihre reizende Einwirkung eine Entzündung gesunder Gewebe, mit welchen sie in Berührung kommen könnte, zu verursachen. Wenn man das Angeführte auf gerichtl. medizin. Fälle, welche sich auf die vener. Krankheit. beziehen, überträgt, so wird sich der Werth der Inoculation auch in dieser Hinsicht herausstellen.

Behandlung. Personen, welche besorgen, die Krankheit weiter zu verpflanzen, oder denen man misstraut, müssen zum Behufe der Prophylaxis, Chlor. Seife und alle die Mittel brauchen, welche am besten reinigen und durch chemische Umänderung der krankhaften Absonderungen desinficiren. Man darf nicht fürchten, hier zu ätzend einzuwirken, je mehr die verdächtigen Gewebe gesäubert und rein sind, desto weniger wird man die Ansteckung zu fürchten haben. Was das Individuum

betrifft, welches sich der Ansteckung aussetzt, und sich davor schützen will, so müssen die Vorbauungsmittel vor und nach dem venerischen Coitus verschieden seyn. Vor dem Coitus müsste eine sorgfältige Untersuchung der Geschlechtstheile die Ueberzeugung geben, dass gegenwärtig nirgend eine Aufhebung des Zusammenhanges an denselben existirt. Uebertriebene Reinlichkeit, besonders alkalische oder seifige Waschungen sind hier schädlich und setzen der Ansteckung aus, indem sie die Oberflächen blosslegen, welche oft durch Smegma oder Schleim geschützt werden. Adstringirende Waschungen jedoch einige Zeit vorher gemacht, sind nicht zu widerrathen; hierher gehören Waschungen mit Alaunauflösungen, Bleizucker, mit aromatischen und gerbstoffhaltigen Substanzen. Vinum aromaticum, namentlich bei solchem empfindlichen Penis, der bei jeder Friction leicht sich wund reibt, nach häufigen Eicheltrippern; Fetteinreibungen schützen weniger. Das Urinlassen nach dem Beischlafe bietet in prophylactischer Beziehung manche Vortheile dar. Nach dem verdächtigen Coitus muss die Sorgfalt für Reinlichkeit verdoppelt werden, mit alkal. Auflos., Seife, Chlorauflösungen müssen die Theile gewaschen werden. Jede Trennung des Zusammenhanges soll cauterisirt werden.

1) *Chanker*, *Ulcus syphiliticum*. Das primär syphilitische Geschwür kann häufig von selbst heilen, ohne Kunsthülfe; da jedoch dieses nicht immer geschieht, und so lange die Heilung nicht geschehen, der Kranke der allgemeinen Infection etc. ausgesetzt bleibt, so werde der Chanker so frühe als möglich zerstört, oder man suche seine Dauer abzukürzen. Der Chanker verlangt bei seinem ersten Auftreten, welche Form er auch angenommen haben möge, gebieterisch die abortive Methode. Die Pustel, mit der der Chanker auftritt, werde jederzeit, ohne

dass es einer strengen Diagnose bedarf, getheilt und ihre Basis tief cauterisirt, und zwar mit Lapis infernalis. Auch kann man hier in allen Fällen, wo eine verdächtige Pustel auf beweglichen und leicht zu isolirenden Geweben sitzt, z. B. der Vorhaut, die Ausschneidung machen. Das ursprüngliche Geschwür oder der Chanker muss ebenfalls cauterisirt oder excidirt werden. Wenn in den der Ansteckung ausgesetzt gewesenen Theilen ein oder mehrere Schleimbälge sich angeschwollen zeigen, so muss man dieselben stets ohne Zögern aufschneiden und dann cauterisiren. Ist bereits ein Abscess in den Schleimbälgen vorhanden, so muss man eben so verfahren. Dasselbe Verfahren muss stattfinden bei den kleinen umschriebenen Abscessen des Zellgewebes, die sich durch Einsaugung in der Nähe eines Chankers etc. entwickeln. Wenn der Sitz der Krankheit im lymphatischen Systeme (Lymphgefässe und Lymphganglien) ist, so können die so eben angezeigten Mittel nicht mehr angewendet werden, sondern man muss nunmehr zu den Mitteln greifen, welche man zur Unterdrückung der Bubonen gebraucht. Wenn jedoch die Gewebe, wo der Chanker sitzt, nur etwas angeschwollen sind, wenn er selbst schon eine gewisse Ausdehnung gewonnen hat, so wirkt der Lapis infernalis nicht mehr tief genug, und die Ausschneidung kann nicht über die schon inficirten Gewebe hinausdringen. In solchen Fällen erhält man guten Erfolg durch die Anwendung des Aetzkali oder noch mehr durch die Pasta Viennensis. In Folge der Anwendung dieser Aetzmittel werden die cauterisirten Theile öfters oedematös und schwellen sehr an, weshalb man sie auch in den Fällen nicht in Gebrauch ziehen darf, wo man einen Chanker an der innern Fläche der Vorhaut oder auf der Eichel bei schon vorhandener, mehr oder weniger starker Phi-

mosis ätzen müsste. — Obgleich im Allgemeinen Geschwüre und Wunden nicht zu oft verbunden werden dürfen, um nicht die Vernarbung zu stören, so muss man sich doch sehr hüten, dasselbe Verfahren bei dem Chanker einzuschlagen, so lange die Verschlimmerung fortdauert. Hier wird die abgesonderte Materie zur permanenten Krankheitsursache, und es kommt daher sehr viel darauf an, dass man dieselbe immer bald entfernt. Die Verbände müssen daher, je nach der Stärke der Eiterung täglich 3—4mal gemacht werden. Man muss die Bildung von Krusten sorgfältig verhüten, unter welchen der Eiter verdirbt und unter sich frisst. So lange der Chanker in der Verschwärungsperiode bleibt, muss man die Aetzung mit Höllenstein so oft wiederholen, als man nach dem Abfalle der künstlich erzeugten Schorfe am Grunde oder an den Rändern die dieser Periode angehörenden Kennzeichen findet; sobald dagegen der Wiederersatz stattfindet, wird man sich hüten, das Causterium auf Theile zu bringen, die sich in der Heilung befinden, aber fortwährend auf die Punkte anwenden, welche sich noch im Zustande der specifischen Eiterung befinden. Zum Verbinden bedient man sich der Charpie mit aromatischem Weine. Das Geschwür wird sorgfältig mit dem Weine gewaschen und mit Charpie, die damit getränkt ist, bedeckt, ohne dass diese mehr als nur befeuchtet sey, denn ist sie zu sehr nass, so hält die dadurch erzeugte Maceration die Heilung auf. Bleibt die Absonderung dennoch sehr reichlich, so verbindet man mit der weinigen Abkochung der Gerberlohe. Ist Schmerz zugegen, so setzt man dem Weine noch 8—10 Gr. Extr. Opii gummosum auf die Unze zu. Versiegt die Eiterung ganz und gar, und das Geschwür bleibt daher stationär, so lässt man den Wein für den Augenblick weg, und verbindet mit

einer erweichenden Abkochung einige Tage hindurch, um dann wieder zu dem Weine überzugehen. Ist die Heilung so weit vorgeschritten, dass so zu sagen nur die Oberhaut fehlt, dann überfahre man ganz leicht mit Höllenstein. Während dieser Behandlung beobachte der Kranke grösstmögliche Ruhe und angemessene Diät. Ein schwächendes Regimen, selbst karge Diät, verdünnende Getränke und der allgemeine und örtliche antiphlogistische Apparat, die bei starken und zur Entzündung geneigten Individuen angezeigt sind, würden bei schwachen, lymphatischen und durch schlechte Nahrung schon herabgekommenen Subjecten äusserst schädlich seyn. Hier muss eine mässig erregende Lebensweise und im Allgemeinen Alles, was die Fehler der Constitution verbessern, oder einem begleitenden krankhaften Zustande abhelfen kann, angewendet werden. Wenn der regelmässige Chanker vernarbt ist, die Gewebe, auf welchen er sass, ihre normale Beschaffenheit vollkommen wieder angenommen haben, so kann der Kranke einige Tage nach der Heilung von Neuem und ohne Furcht die Geschlechtsverrichtungen wieder ausüben. Diess darf aber nicht stattfinden, wenn Verhärtungen zurückbleiben, auf welchen die Narben sich gebildet haben, die, wenn sie aufbrechen, stets Recidive erzeugen. ℞ Magn. sulph., ℥j; aq. foenic., ℥vj; succ. liquirit. inspiss., ℥j. S. Zum Abführen Abends die Hälfte und des andern Morgens die andere Hälfte zu nehmen. Nach Fricke's antiphlogistischer Methode wird unter Befolgung der im Krankenhause üblichen Diät dem Kranken folgende Auflösung gegeben: ℞ Sal. anglican., ℥j/ß; aq. foenicul., ℥vjjj. S. der Kranke nimmt täglich oder auch mehrere Male einen Esslöffel voll, so dass im Anfange täglich einige Male und späterhin einmal Oeffnung erfolgt. Kommt es zu aphthösen Excoriationen, so

beseitigt das Aussetzen des Salzes, das Ausspülen des Mundes mit gelind adstringirenden, gerbstoffhaltigen, auch schwach säuerlichen Wassern und das öftere Betupfen mit Solutio lapid. infern. diese Excoriationen. Statt des Sal. anglican. kann man auch Natrum sulphur. in aqua foeniculi mit Succus liquirit. versetzt so viel (½ bis ganze Tasse v.), dass der Kranke 3 — 4 flüssige Stuhlgänge bekommt, einen Tag um den andern geben. Verzögert sich die Heilung, so lässt man in den freien Tagen Decoct. rad. caricis aren. oder sassaparill. trinken, und örtliche Mittel (Aqua Goulardi, Lapis infern.) anwenden. Diese Mittel entsprechen dem Charakter der primären Formen, die anfangs immer entzündlich auftreten. Die primären Formen der Syphilis werden durch diese Mittel fast immer gründlich geheilt, und auch die secundären weichen ihnen in vielen Fällen besonders da, wo bei den erstern kein Mercur angewendet worden ist. Man soll nebst diesen Mitteln alle 4—5 Tage ein Bad nehmen und das Zimmer hüten lassen. — Mercurformeln siehe am Ende des Artikels.

a) Verlarvte Chanker. Wenn die Harnröhre der Sitz des Chankers ist, und Symptome eines acuten Trippers ihn begleiten und complicireu, so muss zuerst das antiphlogistische Verfahren angewendet werden: Blutegel ans Perinaeum und an den Schamberg, örtliche erweichende Bäder, mit Opium, allgemeine Bäder, reichliches Getränke. Zur Vermeidung von Erectionen, welche die kranken Flächen dehnen, zerren, zerreissen und die Verschwärung stärker machen, jeden Abend 2 aus Camphor und Opium bereitete Pillen. Wenn sich kleine Abscesse an den von dem Chanker eingenommenen Punkten des Kanals bilden, so muss man darauf bedacht seyn, sie bei Zeiten zu öffnen. Sind die entzündlichen Complicationen beruhigt, so

lässt man das Vinum aromat., zuerst mit gleichen Theilen einer Mohnkopfabkochung, und dann, wenn es keine Reizung hervorruft, unvermischt in die Harnröhre einspritzen. Oft kann man gleich vom Anfange an, wenn die Trippersymptome nicht zu heftig sind, mit Lapis infern. ätzen mittelst des Aetzmittelträgers. Sitzt das Geschwür am Eingange des Kanals und ist es sichtbar, so werde es behandelt, wie andere Chanker, nur ist es sehr nützlich, einen kleinen mit den zum Verbande benützten Arzneimitteln befeuchteten Cylinder zwischen den Lippen der Harnröhre zu erhalten, um ihre Berührung zu verhindern. Die unter diesen Umständen den Chanker begleitende Blennorrhagie verschwindet mit ihm, wenn er die alleinige Ursache derselben war, oder weicht den passenden Arzneimitteln, die man zu gleicher Zeit anwenden muss, wenn sie nur eine Complication bildet. Chanker in der Tiefe der Scheide, am Mutterhalse, oder im Innern des Uterus müssen bei jedem Verbande durch den Mutterspiegel für die Cauterisation und die Anwendung der nöthigen topischen Mittel zugänglich gemacht werden.

b) Oberflächliche Chanker. Sitzen sie auf der Eichel oder der Vorhaut und sind zugleich die Symptome des Eicheltrippers vorhanden, so werden die Theile oberflächlich cauterisirt, und etwas feine trockene Leinwand zwischen Eichel und Vorhaut gebracht; reicht dieses nicht hin zur Heilung, so findet die oben angegebene Methode vollständige Anwendung.

c) Phagadaenische Chanker. Wenn diese das Bändchen zerstört, einen Fistelgang gebildet, Portionen der Weichtheile abgelöst haben, so muss man sie theilen oder ausschneiden, worauf man die ganze Oberfläche der blossgelegten Verschwärung cauterisirt, so wie auch die durch die Opera-

tion erzeugten blutenden Stellen. — Wenn Chanker sehr entzündet sind, so hüte man sich, Blutegel in ihre Nähe anzusetzen, durch die geringste Unachtsamkeit werden die Blutegelstiche selbst wieder Chanker; sollten Blutentleerungen nothwendig scheinen, so müssen die Blutegel in eine gewisse Entfernung, an nicht abwärts geneigten Stellen applicirt, und ihre Bisse durch feuchte Compressen vor Eiter geschützt werden. Wenn die Chanker von grosser Reizbarkeit und Schmerz begleitet werden, so muss man innerlich sowohl als äusserlich Opiumpraeparate anwenden. Indessen sehr oft ist der Höllenstein applicirt das wirksamste Beruhigungsmittel u. beste Antiphlogisticum. Will der phagadaenische Chanker im Statu quo bleiben, oder fortschreiten, so wendet man Digestivsalbe oder Pasta Viennensis, oder Vesicatorsalbe an, bis sich das Geschwür reinigt und Fleischwärzchen entstehen, dann verfährt man wie beim gewöhnlichen Chanker. Mercur wird keiner angewendet im Allgemeinen. Wenn jedoch die Krankheit trotz der oben angezeigten Mittel fortschreitet, und der Zustand schlecht ist, so greift man zum Mercur.

d) Verhärtete phagadaenische Chanker. Die Verhärtung eines Chankers muss man stets sehr im Auge haben. Sehr einfache und unschmerzhafte verhärtete Chanker müssen täglich 2—3mal mit der Calomel- und Opiumsalbe verbunden werden. Ist die Eiterung stark, so macht man vor dem Verbande eine Waschung mit aromatischem Weine; bleibt sie zu reichlich, so verbindet man nur mit Wein. Bleibt nach der Vernarbung noch Verhärtung zurück, so muss Mercur angewendet werden, örtlich sowohl, als innerlich, denn so lange Verhärtungen bestehen, sind Recidive zu befürchten.

2) *Bubo*. Bei seinem Erscheinen ist Ruhe im Verein mit einer methodischen Compression öfters

hinreichend, die Krankheit noch im Werden zu unterdrücken, besonders wenn kein Chanker vorausgegangen ist. Wenn die Compression nicht vertragen werden kann, oder ihrer ungeachtet die Geschwulst sich vergrössert, so muss man zu andern Dingen als der Compression schreiten. Ist der Bubo nicht sehr entzündet, und ist ihm ein Chanker vorausgegangen, so bedeckt man die Geschwulst mit einem Vesicator (1 Thalerstück gross). Hat das Vesicator seine Wirkung geäussert, so legt man nach Entfernung der Epidermis auf die entblösste Haut ein Plumasseau von Charpie, die mit einer Auflösung von Sublimat zu gr. 20 auf die Unze destill. Wassers getränkt ist, und lässt dieselbe 2—3 St. liegen, indem man sie mit Heftpflastern befestigt, wenn man fürchtet, dass der Kranke sie verschieben möchte. Die heftigen Schmerzen, welche dieses caustische Verfahren verursacht, lassen das Cauterium Viele nicht über eine Stunde ertragen. Jedoch wenn man den gewünschten Erfolg erhalten will, so muss ein Schorf erzeugt werden, der einen Theil des Durchmessers der Haut einnimmt. Sobald der Schorf gebildet ist, lässt man den Theil mit einem Umschlage, worin Opium enthalten, für den ersten Tag bedecken, der von dem folgenden Tage an bis zum Abfall des Schorfes durch Compressen ersetzt wird, die mit kaltem Goulard. Wasser getränkt sind. Ist der Schorf abgefallen, so wird das nunmehr bloss liegende einfache Geschwür mit gefensterter und mit Cerat bestrichener Leinwand verbunden und darüber weg das Goulard. Wasser fortgebraucht. So lange als die zu bekämpfende Geschwulst widersteht und keine sehr entzündlichen Symptome sich an derselben zeigen, muss man Vesicator und caustische Auflösung wiederholen. Da aber diese Behandlung den Nachtheil hat, dass sie viel Schmerz erregt, und bei man-

chen Kranken eine unverlöschliche Narbe erzeugt, so darf man zu dieser etwas eingreifenden Heilmethode nur in den Fällen seine Zuflucht nehmen, wenn, wie gesagt, ein Chanker vorausgegangen ist, und man die Entwicklung eines virulenten Bubo zu fürchten hat. In allen Fällen, wo die Geschwulst in Folge eines einfachen Trippers, nicht specifischer Excorationen auftritt, oder ursprünglich entsteht, wird man, da unter diesen Umständen sehr wenig Neigung zur Eiterung vorhanden und die Entwicklung desselben in jedem Falle weit weniger gefährlich ist, die milden Resolventia anwenden, mit Goulard, Wasser, mit Ammoniakauflösung befeuchtete Compressen, das Pflaster von Vigo, Bleijod mit Cicuta, einfache oder resolvirende Umschläge, völlige Ruhe, wenn Schmerz zugegen ist, Blutegel, und die erweichenden Mittel zugleich mit narcotischen, besonders Laudanum in reichlicher Dosis. — Wenn die örtliche Entzündung eine etwas starke Fieberbewegung erzeugt hat, so muss man bei robusten Personen einen Aderlass machen oder Blutegel ansetzen, bei minder starken Personen bloss Blutegel, doch lieber zu viel, als zu wenig, 20—30—40; nebst den Blutegeln erweichende Fomentationen, wobei man das Bein der kranken Seite etwas beugen lässt, um die Spannung zu vermindern; salzige Purgirmittel wirken hier sehr gut. Entsteht in Folge der Blutegel ein Erysipelas am Bubo, so macht man Mercureinreibungen 1—2mal täglich. Sobald die Entzündung durch die Blutegel (die so oft wiederholt werden, als es die Kräfte des Kranken erlauben) beseitigt ist, wird die Geschwulst, wenn sie nicht in Eiterung übergegangen ist, wie ein indolenter Bubo behandelt. Man bedeckt den Bubo mit Emplastr. de Vigo bei Tage, des Abends nimmt man es ab und reibt ℥β Mercursalbe ein, worauf man, wenn etwas Schmerz

vorhanden ist, einen Umschlag auflegt, oder die Compression anwendet. Die Compression geschieht entweder durch die Bandage (Spica) und graduirte Compressen, oder mittelst eines Bruchbandes, oder mittelst eines kleinen ovalen Brettchens, welches mit Leder überzogen ist, und durch einen Riemen befestigt wird. Greifen die Mercureinreibungen das Zahnfleisch an, so können sie durch Einreibungen von Jodsalbe ersetzt werden. Doch muss die Haut erst sorgfältig gereinigt werden, wenn man vorher das Emplastr. Vigonis cum Mercurio oder die Mercursalbe angewendet hat, bevor man die Jodkalisalbe gebraucht, weil sich sonst eine neue Zusammensetzung bildet, welche sehr caustisch ist, die Haut entzünden und ziemlich tief excoriiren kann. Bei den völlig kalten und indolenten Bubonen und Geschwüren, die eines starken Antriebes bedürfen, sind diese gemischten Einreibungen aus Mercursalbe und Jodkalisalbe oft nützlicher, als Einreibung von Crotonöl, oder Tart. emet. Widersteht die Geschwulst dieser Behandlung, so muss man zum Vesicator etc. greifen. Jedesmal wenn die Verhärtung des Bubo auf die des Chankers zurückgeführt werden kann, muss die Behandlung des verhärteten Chankers Platz greifen. Sobald Eiter vorhanden ist, muss man ihm einen Ausweg verschaffen; nach der Eröffnung des Bubo wendet man Bäder an, erweichende Umschläge, nach Befinden Laudanum; nur bei kleinen Oeffnungen und nicht virulenten Bubonen legt man während der ersten Tage eine Wiecke ein. Der geöffnete Bubo verlangt die allgemeine Behandlung des Chankers.

3) *Constitutionelle Syphilis. Syphilis constitutionalis, Lues.* Die nach welcher Behandlungsweise nur immer zurückgebliebene Verhärtung des Chankers lässt Consecutivzufälle befürchten. In allen Fällen, wo Erscheinungen von übermässiger Aufre-

gung, und noch mehr, von Entzündung vorhanden sind, müssen vor Allem die antiphlogistischen Mittel angewendet werden. — Die je nach der Gewohnheit des Kranken entweder gänzliche oder theilweise Entziehung der Nahrungsmittel ist, wenn sie ohne Unterscheidung der Fälle als allgemeine Methode angewendet wird, eines der schlechtesten Mittel, welches man anwenden kann. Bei schwächlichen herabgekommenen, scrophulösen Individuen verschlimmert in der That eine sehr strenge Diät die Krankheit, während eine gute, kräftige Ernährung den glücklichen Erfolg der Kur zum Theile bedingt. Siehe die Behandlung von Fricke, S. 679. Die Diät sey also nach der mehr oder weniger entzündlichen Beschaffenheit des Leidens, nach den Kräften der Kranken und besonders nach ihrer seitherigen Lebensweise und dem Ersatze eingerichtet, den sie erhalten müssen. — Bäder sind ein grosses Hülfsmittel bei der Behandlung. — Die Verdauungsorgane müssen vollkommen frei erhalten werden. — Die schweisstreibenden Mittel sind von Bedeutung, allein nicht von solcher, wie man allgemein glaubte. Sie wirken sehr gut als Adjuvantia der Mercurbehandlung in allen Fällen, wo der Darmkanal gesund, nicht zuviel örtliche oder allgemeine Aufregung vorhanden, und besonders die Haut unthätig ist. Auch sind sie angezeigt und sehr nützlich, wenn Contraindicationen für den Mercur bestehen, dieser schlecht angewendet worden ist, und schlimme Folgen gehabt hat, und man genöthigt ist, ihn vor der Hand auszusetzen. Die Sassaparille steht unter ihnen oben an, dann das Decoct von Felz, ihm folgt Quajac, namentlich bei Krankheiten der Knochen. Man wendet die Diaphoretica in der Form von Ptisanen an, oder als Syrupe, wenn die Behandlung verheimlicht werden soll. S. Dyserasien. Wofern die Kranken nicht in einem

Zimmer von 14—16 Graden (Cels.) sich ruhig verhalten, so lässt man die Ptisanen den Tag über kalt nehmen, wo sie dann auf den Darmkanal und die Urinsecretion wirken, Abends aber, kurz vor dem Schlafengehen warm und in grösserer Quantität. Mit gutem Erfolge lässt man in diesem Falle den Tränken etwas Ammonium aceticum zusetzen. — Die tonischen, antiscorbutischen und antiscrophulösen Mittel, je nach den Constitutionen und Complicationen, dürfen niemals vernachlässigt werden; entweder allein oder in Verbindung mit Mercurialien, die China, Amara, Eisenpräparate und besonders das Jodeisen (dieses namentlich bei einfachen oder mit Syphilis complicirten Scropheln), endlich das Jod innerlich und örtlich. Dauern nach getilgtem specifischem Charakter die Localübel, besonders die verdorbenen Secretionen, Ausschläge, Geschwüre, bloss als Folge der frühern syphilitischen Störung, nun als Wirkungen allgemeiner dyserasischer Abnormität noch fort, so leisten Mineralsäuren, besonders Acid. nitricum dilut. ℥j—jj täglich in ℔jj eines schleimigen Wassers verdünnt treffliche Dienste. Acid. nitricum dilut. wird auch innerlich angewendet, wenn der Mercur gar nicht vertragen wird, z. B. bei Complicationen mit Scorbut, Typhus, Mercurialkrankheit. ℞ Acid. nitric., ℥j; aq. destill., ℥ 32; syrup. alth., ℥jβ; alle 2 St. 1 Weinglas voll durch eine gläserne Röhre zu trinken. — Dem Mercur muss in der Syphilis confirmata der Vorzug vor allen andern gepriesenen Mitteln gegeben werden, wenn keine Gegenanzeigen zugegen sind. Das Präparat, welches den Vorzug verdient, ist das Jodquecksilber, anfangs zu 1 Gran und in Pillenform. Ferrum jodinicum namentlich bei Syphilis mit Scropheln verbunden, anfangs gr. vj, womit aber von 2 zu 2 Tagen gesteigert werden kann, so dass Kranke

bis 40 Gran täglich gebraucht haben. Beim Gebrauche des Mercurs, den man in steigenden Gaben stets geben muss, beginne man immer mit einem Laxans, lasse strenge Diät beobachten, einfache vegetabilische Kost, kein Fleisch, keine Säuren, kein säuerliches Obst, kein Salat etc., nur wässeriges Getränke, und, um auf die Haut zu wirken, Holztrank dabei; Schutz vor Verkältung, gleichmässige Temperatur. Es müssen beim Mercurgebrauch Crisen erfolgen, entweder durch den Darm, oder die Haut, oder die Nieren. Die Kranken müssen sich selbst, wenn sie in Folge der strengen Kur auf's Aeusserste herabgekommen sind, doch auffallend schnell erholen, sich leicht fühlen, sonst hat die Kur nicht angeschlagen. Die Inunctionskur ist bloss geeignet für inveterirte Lues, die vielleicht durch nachlässige fragmentarische Behandlung früher misshandelt, und die besonders innern Gebilde ergriffen, weit verbreitete Affection der Schleimhäute und der Knochen hervorbringt, sey es primäre oder secundäre Knochenaffection: ferner wo nicht bloss eine Form, sondern gleichzeitig eine grosse Menge Formen von secundärer Syphilis im Organismus besteht, und wo fast alle Gebilde, die nur der Sitz seyn können, vom Krankheitsprocesse befallen sind; ferner wo die Individ. sonst keine anderweitige Dyscrasie haben, wo namentlich keine Erscheinungen zersetzter Säftemasse, keine Anlage zu Scorbut, keine Neigung zu Tuberkulose vorhanden ist. Man beginnt die Behandlung des genau Alles befolgenden Kranken mit der Vorbereitungskur, den Organismus herunter zu stimmen und die Organe, auf welche der Mercur angewendet wird, zur Aufnahme vorzubereiten. Bei vollblütigen plethorischen Individuen ist es nöthig, ein V.S. zu machen, dann kommt ein Laxans, Drasticum; strenge Diät (anfangs noch reichlicher

als später beim Mercurgebrauch) nur Vegetabilien, des Morgens ½ ℔ Kalbfleischbrüh oder Wasserschleim mit Semmelbrod; Mittags Schleimsuppe u. etwas Gemüse oder gekochtes Obst mit 3—4 Loth Semmel; Abends eine kleine Portion Suppe; zum Getränk keinen Wein, kein Bier, keinen Kaffee, keinen Thee, sondern dünnes Dct. sassaparill, oder bei Armen Saponariae, Graminis, Caricis aren. Dabei täglich Vormittags ein Kleienbad, anfangs ½ St. lang und steigt damit täglich um 5 Minut, bis das Maximum 1½ St. erreicht hat. Der Kr. muss fortwährend das Zimmer hüten (höchstens im Sommer bei warmem Wetter in der Sonne kann eine Ausnahme eintreten). Die Menge der Bäder ist verschieden, richtet sich nach der Beschaffenheit der Haut; das Minimum der Bäder ist 8, das Maximum 14. Wenn in dieser Periode die Erscheinungen schon milder werden, so ist diess gut, schlimm aber im Gegentheile. Der Vorbereitungskur folgt die eigentliche Inunction des Abends, wornach der Kranke zu Bette geht. Die Inunction geschieht mit grauer Mercursalbe, sie muss frisch bereitet seyn; bei Individuen mit leicht irritablem Hautsystem nimmt man zu derselben statt d. Fetts Cacaobutter (man darf in der Salbe selbst unter dem Microscope keine Mercurkügelchen sehen). Gewöhnlich nimmt man ℥j von der einfachen oder ℥jß von der doppelten Salbe; es ist besser mit kleinen Dosen zu beginnen, und nach der 4ten, 5ten Inunction, wenn nicht Salivation eintritt, zu steigern; mehr als ℥jj—jjj dürfen nicht genommen werden. Die Einreibungen werden entweder vom Kranken selbst gemacht, oder durch einen Wärter, der die einreibende Hand mit einem ledernen Handschuh bedeckt; am besten bedient er sich eines starken Medizinglases zum Einreiben. Es wird so lange gerieben, bis die Salbe ganz eingerieben und

die Stelle fast ganz trocken ist, meist $^1/_2$ St. lang. Die Einreibungen geschehen an einem warmen Orte, z. B. am Ofen; mit der Einreibungsstelle muss gewechselt werden; am Unterschenkel vom Knöchel bis ans Knie, dann vom Knie bis an die Weiche, weiter an den Oberarmen beider Seiten, ferner am Rücken, dann beginnt man wieder am Unterschenkel etc. Die Einreibungen geschehen nicht jeden Tag, sondern in Intervallen, etwa in den ersten 8 Tagen alle andern Tage eine, später kann man, wenn die Salivationserscheinungen nicht gleich heftig hervortreten, jeden Tag eine machen. Die Menge der Inunctionen, deren Maximum man willkürlich auf 25 bestimmt hat, hängt von der Raschheit der Entwicklung der Salivationserscheinungen im Munde oder im Bauche, von der Heftigkeit der Blutungen, vorzüglich vom Eintritte der Crisen ab; zuweilen genügen 8—10, aber bei Manchen kann man 25—30 Inunctionen machen. Wo schon frühzeitig heftige Salivation eintritt, darf man nicht mit der Inunction fortfahren; heftige Salivation, Anschwellen der Zunge, Fieber, Kollern im Unterleib, Auftreibung des Bauches, Drang zum Stuhle, nachdem 5—6 Tage Verstopfung vorausgegangen, zeigen an, dass es jetzt genug sey. Den Inunctionen sollen Abführmittel folgen, aber nur bei Erscheinungen von Auftreibung im Bauche, Kollern, Kolik, Blähungen, Infus. Sennae compos. mit Rheum; kommen aber Crisen durch die Haut, so sind die Abführmittel schädlich. Nach den Crisen ein warmes Bad $^1/_2$ St. lang und Abwaschen des ganzen Körpers in demselben mit Seifenspiritus und Flanell, nach demselben frische Wäsche, gut durchwärmt, ein frisch überzogenes Bett, ein anderes warmes Zimmer. Es dauern dann 14 Tage, 4—6 Wochen lang die Salivationserscheinungen und Crisen durch die Haut fort, wobei die strengste Diät befolgt werden

muss. Während der Dauer der Inunction darf der Kranke weder das Bett, noch die Leibwäsche tauschen, muss sich in einer gleichmässigen Temperatur aufhalten, die Zimmerluft darf nicht gereinigt werden. Im Verlaufe dieser grossen Schmierkur können einige Erscheinungen eintreten, die eine besondere Behandlung nöthig machen. Anschwellung der Zunge, so dass Erstickungsgefahr droht; man muss eine Korkplatte zwischen die Zähne bringen, und kann selbst Scarificationen machen müssen. Grosse Geschwüre im Munde: Malva oder Alth. det. mit etwas Rosenhonig zum Ausspülen des Mundes; die Geschwüre bepinselt man mit Rosenhonig und Zusatz von etwas Camphor. Blutungen aus Zähnen: Tamponiren und Aq. Thedenii, selbst Glüheisen. Wenn schon vor der dritten Inunction die Salivation heftig eintritt, wenn im Verlaufe der Inunction heftige Brustbeklemmung, Husten, Stechen, Auswurf, Carditis mercurialis, Pneumonie u. s. w. eintritt; darf die Inunction nicht fortgesetzt werden: die Kranken kommen in ein Bad, die Salbe wird abgewaschen und die Kur unterbrochen. Bei Schwangern darf diese Kur nicht angewendet werden. Bei Unschwangern wählt man zur Kur die Zeit zwischen zwei Menstruationsperioden. — Das Opium ist in der Behandlung der venerischen Krankheiten von sehr grossem Nutzen, in allen Fällen, wo das nervöse Element unter den zu bekämpfenden Symptomen vorsteht. Ausserordentliche Reizbarkeit eines Organs oder des ganzen Systems im Allgemeinen und der Schmerz in Folge von Entzündungen, erfordern oft seine alleinige Anwendung, oder wenigstens seine Mitwirkung. Besonders wird das Opium unentbehrlich, während des Gebrauches des Mercurs, indem es den Darmkanal beruhigt; es ist ein Corrigens für die purgirende Wirkung des Mercurs, und verhindert die

Coliken und Magenschmerzen, welche namentlich z. B. der Gebrauch des Sublimats Vielen verursacht. Als Corrigens des Mercurs bekämpft das Opium mit Vortheil das Zittern, welches bisweilen als Folge desselben beobachtet wird, oder verhindert es völlig.

4) *Syphiloiden* sind das häufigste Symptom der constitutionellen Syphilis, und zeigen sich zuerst nach dem primären Zufalle, oder nach der Geburt, wenn sie durch erbliche Uebertragung erzeugt worden sind. Es erscheinen diese, die äussere Haut und gewisse Gegenden der Schleimmembranen einnehmenden Ausschläge selten vor Ablauf der zweiten Woche nach dem Anfange des Chankers und entwickeln sich gewöhnlich erst nach der 4ten, 5ten, 6ten Woche, und selbst noch viel später. Sie können alle Formen der Hautausschläge überhaupt annehmen; einfache Flecken, Pusteln, Verschwärung, Tuberkeln. Die für charakteristisch gehaltene, dunkle Kupferfarbe der Syphiloiden erscheint meistentheils erst sehr spät und oft nur in den Flecken ganz deutlich, welche auf die Heilung der Formen folgen, welche die tieferen Hautgewebe angegriffen hatten und auf den Schleimhäuten niemals eine Spur zurücklassen. Wenn den Syphiloiden Fieber, grosse Aufregung vorhergeht, oder werden sie davon begleitet, so muss zuerst die antiphlogistische Behandlung angewendet werden, hierauf Mercur, von Antiphlogisticis unterstützt, wenn die Aufregung fortdauert, oder zugleich mit Diaphoreticis in den entgegengesetzten Fällen. Bei noch bestehender Entzündung erweisen sich die salzigen, gelatinösen Bäder sehr nützlich, die Dampfbäder, die Zinnoberräucherungen. Einreibungen mit Jodquecksilbersalbe zugleich mit gelatinösen Bädern bei den schwammigen oder pustulosen Formen, wenn keine Reizung mehr zugegen ist, und

wo die Krusten trocken geworden und hängen geblieben sind, sowie in Fällen von Tuberkelerzeugung; auch Sublimatbäder täglich oder alle 2 Tage wiederholt, sind in solchen Fällen oft sehr nützlich. — Die Schleimtuberkeln, mögen sie am After sitzen oder an der Schenkelbeuge, zwischen den Zehen, am Nabel, den Ohren, den Achselhöhlen, werden zuerst, wenn sie nicht schwären, mit reinem Chlornatrium gewaschen (wenn zu viel Reizung vorhanden ist, oder wenn sie schwären, mit Wasser verdünnt), so dass es ein leichtes Brennen, aber keinen Schmerz verursacht. Nach diesen Waschungen, welche täglich zweimal gemacht werden, bestreut man die Theile mit englischem Calomel; in 8—12 Tagen verschwinden so selbst die grössten Tuberkeln. Die conseeutiven Geschwüre werden wie die Chanker behandelt. Die Hautformen verlangen meistens Mercur, und namentlich den rothen Praecipitat. Roob de Laffect., Decoct Zittmanni etc. S. Dyscrasien.

5) *Halsgeschwüre* sind entweder die Folge von Schleimtuberkeln, oder sie nehmen die Zeichen des verhärteten Chankers an, oder sie verlaufen auch wohl, wie die phagadänischen Geschwüre, und oft wie solche, die durch übermässige Entzündung brandig geworden sind. In den zwei ersten Fällen, welche eine Mercurialbehandlung erfordern, gewähren die Gargarismen aus Cicuta und Solanum nigrum mit Chlor. Acid. nitric. grossen Vortheil. Bei dem phagadänischen Geschwür müssen die narcotischen, opiumhaltigen Gargarismen, und wenn die Entzündung gehoben ist, die Cauterisation mit Salzsäure und die Gargarismen mit China den ersten Rang einnehmen. Bei den Verschwärungen im Schlunde wird oft das Zäpfchen zerstört. Man muss dasselbe, wenn es fast abgelöst ist, wegschneiden, und nicht abwarten, dass es von selbst abfällt. ℞ Merc.

sublim. corros., gr. vj; extr. conii mac., extr. chamomill., ana, ʒij; tinct. opii, ʒj; mell. ros., ʒj. S. 3—4mal mit einem Pinsel auf die Halsgeschwüre davon zu bringen. ℞ Cupri sulphur. cryst., gr. vj; aq. destill., ʒj; mucil. gummi arabic., ʒʒ. S. Pinselsaft.

6) *Iritis syphilitica.* Mit dem antiphlogistischen Verfahren, welches gebieterisch erfordert wird, muss man so bald als möglich eine allgemeine mercurielle Behandlung verbinden. — Oertlich: Blutegel an die Schläfe, an den Processus mastoideus, und sobald die Lichtscheu abnimmt. Vesicantia in den Nacken, auf die Stirn und an die Schläfe. Während man auf der Vesicatorstelle im Nacken die Eiterung unterhält, werden die an den Schläfen und an der Stirn mit Mercursalbe verbunden und erneuert, so oft sie unter diesem Verbande trocken werden. Gegen die Zusammenziehung der Pupille wendet man Belladonna an.

7) *Syphilitische Hodengeschwülste* dürfen nicht verwechselt werden mit der Entzündung des Nebenhodens beim Tripper; sie zeigen sich selten als einziges Symptom einer secundären Affection, sondern folgen meistentheils auf andere Symptome der allgemeinen Affection, oder werden von ihnen begleitet, und befallen oft nur einen Testikel auf einmal, obgleich auch beide zugleich ergriffen seyn können. Die syphilitische Sarcocele kann oft complicirt und ihre Diagnose sehr dunkel seyn, daher soll man immer zuerst eine antisyphilitische Behandlung versuchen, ehe man exstirpirt.

8) *Verlust der Haare und Nägel.* Gewöhnlich fallen die Haare während eines pustulösen, flechtenartigen Ausschlages der behaarten Haut aus, oder einige Zeit nach dem Verschwinden eines syphilitischen Ausschlages, und zwar weit öfter bei Kr., die keinen Mercur genommen haben. Das Heil-

verfahren ist hier dasselbe mit dem gegen die vorausgegangene oder begleitende Affection. Bei dem Ausfallen der Haare muss man, abgesehen von der allgemeinen Behandlung, den Kopf rasiren lassen und einige reizende Einreibungen mit der Jodqueeksilbersalbe oder durch Alkohol verdünnten Cantharidentinctur machen.

9) *Tertiäre Zufälle.* Sie treten meistens nur erst eine lange Zeit nach der primären Infection auf, und da andere Ursachen ganz ähnliche Krankheiten erzeugen können, so ist es bisweilen unmöglich, sie zu unterscheiden. Nicht contagiös, vererben sie sich nur dadurch, dass sie in der Organisation und Constitution der Kinder krankhafte Umstimmungen ohne specifischen Charakter erzeugen, die man gewöhnlich zu den Scropheln rechnen kann. Die Zeichen, nach welchen die Diagnose der tertiären Zufälle aufgestellt werden kann, entnimmt man von ihrer anerkannten Häufigkeit nach dem Auftreten der primären Syphilis, von der Abwesenheit jeder andern Ursache, und besonders von den charakteristischen secundären Symptomen, die ihrer Entwicklung vorausgegangen sind, oder zugleich mit ihnen auftreten. Die secundären Erscheinungen bilden in der Mehrzahl der Fälle ein charakteristisches Mittelglied zwischen dem primären Leiden und den tertiären Formen. Die mercurielle Behandlung, so unwirksam und oft selbst schädlich sie bei dem primären Zufalle in der Periode des Fortschreitens oder der zunehmenden Schwärung ist, so mächtig wird sie dann, wenn Verhärtung in den Chankern entsteht, und zeigt vorzüglich ihre grösste Wirksamkeit, wenn die charakteristische allgemeine Ansteckung bis zu deutlichen secundären Zufällen vorgeschritten ist, um von Neuem ihre Heilkraft bei den tertiären Zufällen zu verlieren, und diess um so mehr, je

weiter sich dieselben durch ihre Form von den vorhergehenden entfernen.

10) *Tiefe Tuberkeln der Haut und der Schleimhäute (Lupus syphiliticus)* an den Nasenflügeln, an der Eichel, an der Zunge, am Mutterhalse etc. haben öfters das Ansehen scirrhöser oder carcinomatöser Verhärtungen. Sie sind meistens mit Scropheln oder herpetischen Affectionen complicirt, verlaufen langsam und oft schmerzlos, entstellen die Theile, auf welchen sie sitzen, und spalten sich gern, indem sie immer mehr verhärten, um dann in einen Zustand von Erweichung zu gerathen, worauf die Schwärung bald folgt. Die Behandlung muss zuerst darin bestehen, alle Complicationen zu bekämpfen. Hat man allen Indicationen Genüge geleistet, welche die Scropheln, die Flechten oder andere begleitende Affectionen aufstellen können, so muss man dennoch zur Mercurialbehandlung schreiten. Mercur in Verbindung mit Cicuta. — Die örtliche Behandlung erfordert jedesmal, wenn Reizung zugegen ist, erweichende, narcotische Mittel, Umschläge mit Landanum, Cicuta, Solanum. Ist Entzündung zugegen, so setzt man Blutegel, jedoch in einiger Entfernung von den verhärteten Stellen. Sind die Tuberkeln im indolenten Zustande, so verbindet man sie täglich 1 bis 2mal mit Jodquecksilberhonig. Ist die Krankheit hartnäckig, so muss man mit salpetersaurem Quecksilber ätzen, aber nicht zu tief, um entzündliche Reaction zu vermeiden. Einen Verband, der oft, selbst in der Verschwärungsperiode, einen glücklichen Erfolg gewährt, geben die Chlorwaschungen und das Calomel ab, wie bei den Schleimtuberkeln.

11) *Knochenschmerzen.* Sie treten meistens des Nachts auf; sie fordern die Mercurialbehandlung. Das directe Verfahren besteht in der örtlichen Anwendung von Blutegeln, erweichenden und

narcotischen Mitteln. Nützt dieses Verfahren nichts, so nützen Vesicatore oft erstaunlich viel. Das Vesicator muss auf die leidende Stelle selbst applicirt werden: hat es gezogen, so spaltet man die Oberhaut, ohne sie wegzunehmen, und verbindet dann mit Opiumcerat, und legt warme Umschläge darüber. Ist das erste Vesicator trocken geworden, so legt man, wenn der Schmerz wieder kommt, ein 2tes, ein 3tes u. s. f. Sollte jedoch der Schmerz auch dieser Behandlung trotzen, so macht man einen tiefen Einschnitt in die kranken Theile, durch welchen man die Spannung aufhebt.

12) *Periostitis.* Sie verursacht Periostosen. Diese mehr oder weniger umschriebenen Geschwülste haben gewöhnlich ihren Sitz auf den an der Oberfläche des Körpers liegenden Knochen, an der Tibia, Clavicula, dem Ellenbogen, dem Radius, dem Schädel, Metacarpus u. s. w., und vorzüglich auf den Punkten, wo diese Knochen der Haut am meisten genähert sind. Bisweilen sind sie indolent, jedoch meistentheils bei der Berührung ziemlich schmerzhaft, und zeigen eine teigige Beschaffenheit oder wirkliche Fluctuation. Sie können sich zertheilen, aber auch in Eiterung übergehen. Anfangs muss man zu der Behandlung greifen, welche bei den ihnen vorausgehenden und sie begleitenden Knochenschmerzen angegeben worden ist. Wenn eine starke Geschwulst fortbesteht, so wendet man verdünnte, allmälig mehr concentrirte Jodtinctur an, oder Vesicantia und Sublimatauflösung, wie bei den Bubonen. Bleibt die Zertheilung plötzlich stehen, so wendet man dann methodische Compression an. Ist die Periostose in Eiterung übergegangen, so muss man alsbald mit dem Bistouri d. Haut öffnen.

13) *Syphilitische Ostitis.* Befällt dieselben Stellen, wie die Periostitis, und wird ebenso behandelt, wie die Periostitis u. der Knochenschmerz.

Innerlich Mercur, Diaphoretica (Ptisane von Felz), Jodeisen, Dampfbäder.

14) *Nodi*, *Tophi*, *Gummigewächse* sind tiefe Tuberkeln des Zellgewebes, eine Art chronischer Furunkeln, die in dem Zellgewebe unter der Haut oder einer Schleimhaut ihren Sitz haben, zeigen sich gewöhnlich nur sehr spät nach dem Primärleiden, und sind, einige minder schwere Fälle abgerechnet, die Folge einer unter dem Einflusse der syphilitischen Cachexie tief verdorbenen Constitution. Diese Tuberkeln erscheinen selten einzeln, meistens in ziemlich grosser Anzahl und an verschiedenen Gegenden des Körpers zu gleicher Zeit, zuerst als kleine, anfänglich kaum bemerkbare, aber harte Geschwülste, die durch eine Art Stiel an der Haut hängen und auf den unter und neben ihnen liegenden Theilen beweglich sind. Sie vergrössern sich fast immer langsam und ohne Schmerz. Oft brauchen sie 5—6 Monate und noch weit länger, um ihre grösste Ausdehnung zu erlangen. Sie erreichen dann den Umfang einer Hasel- oder welschen Nuss; die Haut bricht endlich auf und es fliesst Eiter aus. Der Hauptzweck der Behandlung muss seyn, die Constitution durch alle mögliche Mittel zu unterstützen und wieder zu stärken. Innerlich Jod, allein oder mit Eisen, Amara tonica. Jodkali, ℥ij in ℥vjjj Wasser 1 Essloffel 4mal täglich. Vesicantia wie bei den Knochenschmerzen. Bleiben diese Tuberkeln als einziges Symptom der frühern schweren syphilitischen Krankheit zurück, so exstirpire man sie.

15) *Angeerbte*, *angeborne Syphilis*. Geschwüre, Ausschläge, welche die Kinder entweder gleich bei der Geburt mit zur Welt bringen, oder einige Tage darauf erhalten, mit Anzeigen der Syphilis bei den Eltern verlangen Aethiops, Antimonii gr. ß—j täglich und Bäder. In hartnäckigen Fällen Merc.

solubilis Hahnemanni, Calomel. Syphilitische Mundgeschwüre werden bestrichen mit Sublimat, gr. β in Aq. calcis, $\mathfrak{Z}$jjj. ℞ Calomel., gr. jjj; amyli, $\mathfrak{Z}\beta$; saech. albi, $\mathfrak{Z}\beta$; divide in part. 12; 3mal 1 Pulver. ℞ Hydrarg. oxydul. nigri, gr. jjj; saech. alb., $\mathfrak{Z}$ij; divide in part. 12; 3mal 1 Pulv. Auch acid. muriat. gr. $^1/_{20}$—$^1/_{10}$—$^1/_4$ mit Diaphoreticis, Sassaparill.

16) *Syphilis occulta, degenerata, modificata.* Es gibt keine chronische Krankheit, deren Gestalt nicht eine verborgene, oft eine Zeit lang kein Zeichen von sich gebende Syphilis annehmen könnte, besonders sind es Lähmungen, Krämpfe, Hypochondrie, Profluvien, Obstructionen, Heetik, Wassersucht. Zur Diagnose gelangt man, indem man zurückgeht von dem jetzigen Uebel aus bis zu dem oft sehr entfernten Ursprung, und hier wird sich finden, dass oft vor 10—15, ja noch mehr Jahren der Kranke venerisch inficirt gewesen, und seit dieser Zeit abwechselnd verschiedenartige Beschwerden, oft mit untermischten Pausen eines scheinbaren Wohlbefindens, gehabt hat, bis zur gegenwärtigen Krankheit. Zweitens, indem man einen Versuch macht mit dem Gebrauche des Mercurs, wo die schnelle Besserung, wenn das Uebel syphilitisch ist, die sicherste Bestätigung der Diagnose ist. Diese Formen verlangen den Mercur, Jod, Jodeisen, Roob de Laffecteur, Ptisanen. S. Dyserasieen.

17) *Tripper, Blennorrhoea syphilitica, Fluor albus,* hat 3 Stadien, ein entzündliches (mit Phimosis, Bubonen, Hodengeschwulst), ein nachlassendes oder kritisches, welchem dann oft ein drittes, Gonorrhoea chronica oder der Nachtripper folgt. S. Trippertuberkeln. Der Tripper kann einfach, entzündlich und torpid seyn. Beim einfachen Tr. empfindet der Kranke 24—48 Stunden oder 3—7 Tage nach der Ansteckung ein Jucken an der

Harnröhrenöffnung, das anfangs in ein angenehmes Gefühl, späterhin in ein mehr schmerzhaftes, einen stechenden Schmerz übergeht. Lippen der Harnröhre aufgetrieben, etwas angeschwollen, geröthet, einen zähen, weissen Schleim absondernd. Nach 24 Stunden geht die Röthe tiefer in die Harnröhre, Schmerz besonders beim Drucke längs der Harnröhre, vorzüglich in der Fossa navicularis. Beim Harnen brennt es daselbst, tropfenweiser Abgang des Urins. Erectionen besonders des Nachts. Schleim ist grünlichgelb, eiterähnlich, specifisch riechend. Beim entzündlichen Tripper ist das 1te Stadium viel rascher, Geschwulst bedeutender, Schleim häufig mit Blut tingirt, ja manchmal schwärzlich (russischer Tripper), von Zeit zu Zeit Blutungen in Folge der Erectionen, Strangurie, Harnverhaltung, Cystitis; bei der heftigsten Form hört alle Schleimsecretion auf (trockner Tripper); dazu meist Fieber, Stuhlverstopfung, Tenesmus am After beim Stuhlgang. Beim torpiden oder Rothlauftripper zeigen sich die Lippen der Harnröhrenmündung ödematös. Die Blennorrhagie im acuten Zustande trägt die Kennzeichen einer katarrhalischen Entzündung an sich, daher die Behandlung wesentlich antiphlogistisch seyn muss. Blutegel, aber in einige Entfernung angesetzt von der Ruthe; allgemeine u. örtliche Bäder in dieser Periode bekommen in der Regel gut. Die Getränke müssen verdünnend, einfach, angenehm und leicht zu verschaffen seyn, z. B. viel Wasser; die Diät sey mehr oder weniger streng, je nach der Heftigkeit der Entzündung und dem Zustande des zu behandelnden Subjektes. Ist die Affection sehr heftig, so muss die Diät ganz streng seyn; in weniger heftigen Fällen kann man, wenn die Verdauungsorgane gesund sind, Fleischbrühe, Suppen, Milch, rohe, oder noch besser gekochte Früchte erlauben, aber durchaus keine Speisen

oder Getränke, welche aufreizen könnten. Unter dem Einflusse der eben angezeigten Behandlung können die Symptome des acuten Zustandes vollständig verschwinden, bisweilen ist es auch hinreichend, die Krankheit sich selbst zu überlassen; öfters geht sie jedoch in den chronischen Zustand über, und dann muss eine andere Behandlung eingeschlagen werden. Wenn die acuten Erscheinungen geringer werden oder verschwinden, sobald der Schmerz nachlässt oder ganz aufhört, so lässt man die sehr erschlaffenden Mittel weg und bedient sich der direct auflösenden, auf welche man die revulsivischen, die eigentlich sogenannten Antiblennorrhagica und die allgemeinen oder örtlichen adstringirenden und tonischen Mittel, die Reizmittel u. s. w. folgen lässt.

a) Tripper bei Weibern. Würde man in den ersten 2 oder 3 Tagen gerufen, so würden Einspritzungen von adstringirenden Mitteln und andere äussere Anwendung derselben bei den Blennorrhagien der Vulva, Scheide und Gebärmutter gewöhnlich von Erfolg gekrönt werden, während der Gebrauch von Copaivbalsam und Cubeben bisweilen gegen den Harnröhrentripper wirksam seyn würde. Beständen schon entzündliche Symptome, die übrigens nicht sehr heftig sind, so würde es vom Nutzen seyn, zugleich einige Blutegel in die Nähe der Scheide anzusetzen. Im acuten Zustande ist die möglichst vollkommene Ruhe das erste Erforderniss; Nahrung muss leicht seyn, allgemeine Bäder sind sehr nützlich, wobei die Frauen mit dem schleimigen Badewasser Einspritzungen in die Scheide machen. Werden Blutegel nöthig, so müssen sie entfernt und an erhabenen Stellen (der Schenkelbeuge) gesetzt werden, dass die Egelstiche nicht vom Trippersehleime berührt werden können. Ist Fieber vorhanden, Venaesection, Getränk reichlich.

Am wirksamsten ist die örtliche Behandlung. Höchste Reinlichkeit, erweichende und leicht narcotische Umschläge, Det. Alth., Solani etc. Von Nutzen ist es, die kranken Theile zu isoliren durch Tampon, Charpie, die man mit den erweichenden Flüssigkeiten befeuchtet; den Tampon bringt man auch zwischen die Schaamöffnung. Erweichende Umschläge, Cataplasmen auf den Bauch, wenn die Blennorrhagie ihren Sitz im Uterus hat. Pessarien müssen jedenfalls entfernt werden. Bei heftiger Urethritis, Antiphlogose, Belladonnaeinspritzungen. Katheter: bei beträchtlicher seröser Infiltration der grossen Schaamlippen werden kleine Einstiche nöthig. — Widersteht der acute Tripper dieser Behandlung, secerniren die gerötheten und turgescirenden Schleimflächen viel eiterartigen Ausfluss, so wendet man den Lapis infernalis oberflächlich an, man tamponirt hierauf trocken mit Charpie, um die Scheidenwände zu isoliren. Ist der acute Zustand gewichen, so muss man, um die Entwicklung eines chronischen Zustandes zu verhindern, die aussere Anwendung resolvirender Mittel (Plumbum acet., Alaun) in Gebrauch ziehen. Je weiter man sich von dem acuten Zustande entfernt, desto höher steigt man mit der Dosis des Plumbum acet. oder Alauns. Plumb. acet., ℥iij—℥j auf ℔ij Flüssigkeit. Der chronische Zustand ist indessen öfters hartnäckig: man wendet Einspritzungen alsdann an von Abkochung der Gerberlohe mit gleichen Theilen Alaunauflösung. Riecht der Ausfluss sehr übel, so wendet man Chloreinspritzungen an. In hartnäckigen Fällen muss man des Tages 2—3mal die Scheide ganz austamponiren mit trockner Charpie. Sind Geschwüre, papulöse Granulationen dabei vorhanden, so werden diese mit Höllenstein cauterisirt, nachdem man vorher die Theile mit trockner Charpie abgetrocknet hat. Nach jeder Cauterisation

wird tamponirt. Alle Einspritzungen, welche Frauen in die Vagina und den Uterus machen, müssen in liegender Stellung und bei erhöhtem Becken geschehen, sonst bleibt nichts von der Injection zurück.

b) Tripper bei Männern.

Balanitis, Blennorrhagia externa, Eicheltripper. Wenn dieser leicht ist, so sieht man ihn nicht selten von selbst verschwinden auf Ruhe und Reinlichkeit. Geschieht dieses nicht und die Eichel kann entblösst werden, so führt man, wenn die Entzündung nicht übermässig ist, einen Stift Höllenstein schnell über alle die kranken Oberflächen hin, dass eine oberflächliche Excoriation bewirkt wird, nach welcher man sich begnügt, feine trockene Leinwand um die Eichel herum zu legen und die Vorhaut wieder darüber zu ziehen. Hierauf lässt man auf die Ruthe Fomentationen mit in kaltes Wasser oder Aqua Goulardi getauchten Compressen machen. Die Leinwand muss täglich zweimal gewechselt werden, wobei jedesmal eine Waschung mit einfachem Wasser oder mit einer leichten Bleiauflösung gemacht wird. Je nach Umständen muss in Zwischenräumen von 2—3 Tagen die Cauterisation wiederholt werden. Ist die Entzündung sehr heftig, sind Complicationen vorhanden, Phimosis, so muss man Blutegel an den Schaamberg, an die Falte zwischen den Schenkeln und Geschlechtstheilen jeder Seite setzen, erweichende schleimige Bäder, Einspritzungen damit zwischen Eichel und Vorhaut anordnen. Ist viel Oedem, wenig Entzündung vorhanden, so macht man 1 oder 2 kleine Einschnitte an jeder Seite des untern Theils der Vorhaut. Droht Gangraen der Vorhaut, so macht man Fomentationen von Extr. Opii gummos., Injectionen damit, auch gibt man innerlich Opium gr. j einigemal innerhalb 24 Stund.,

besonders ist es dienlich, wenn es im Lavement mit 8 oder 10 Granen Camphor gegeben wird.

Harnröhrentripper, Urethritis blennorrhagica. Sobald Jemand gegründete Befurchtungen haben kann, sich einen Tripper zugezogen zu haben, so muss man ihn veranlassen, sich den Vorschriften einer wohlverstandenen Diätetik zu unterwerfen: Ruhe der verdächtigen Theile, reizlose Nahrung, Vermeidung starker Getränke, des Biers, Weins, keine warmen Bäder. Wenn aber der Tripper mit seinen pathognomischen Kennzeichen auftritt, so ist es strenge Vorschrift, denselben sobald als möglich und sogleich in seinem Entstehen zu unterdrücken. Die Zufälle, welche auf Tripper folgen können, stehen in geradem Verhältnisse zu seiner Dauer und zu der Entwicklung, die man ihn hat erreichen lassen, oder zu der man ihn durch solche Vorstellungen von seinem Wesen und durch eine schlechte Behandlung treibt. Siehe Trippertuberkeln. Wenn der Ausfluss noch ganz im Entstehen ist, vom 1—4ten Tage, wenn Schmerz zugegen ist, aber ohne andere Zeichen einer sehr acuten Entzündung, so muss man je nach der körperlichen Stärke des Kranken 20, 30 oder 40 Blutegel an das Perinäum setzen. Zugleich gibt man innerlich Copaivbalsam oder Cubeben in grossen Dosen. Ruhe, verdünnendes Getränke in kleiner Quantität, strenges Regime, Fleischbrühe, leichte Suppen, gekochtes Obst etc. Auf diese Weise unterdrückt man oft Ausflüsse, die man zur rechten Zeit in Behandlung genommen hat, in 3—4 Tagen, wenigstens ist der Verlauf dann sehr günstig. Beim Rothlauftripper ein Emeticum, Abführmittel, Diaphoretica, Salmiak, Kleien-, Chamillensäckchen mit Camphor bestrichen. Ist die Vorhaut ödematös, so macht man 2—3 Einstiche; droht Gangraen, so schlägt man Opium auf, gibt es auch innerlich.

Bei schlaffen, schlecht genährten, besonders scrophulösen Individuen, wo die Möglichkeit des Nachtrippers so schnell entsteht, gibt man nach getilgter Entzündung Det. Hordei, ℥vj; succ. inspissat. Junipori. ℥jj: alle 3 St. 1 Essl.: Selterserwasser mit Milch. Beim trocknen Tripper strengste Antiphlogose. Blutegel. Cataplasmen, Nitrum. Ist der Tripper unterdrückt worden, zurückgetreten, so macht man warme Cataplasmen, sucht ihn durch Wärme wieder hervorzurufen, oder inoculirt ihn frisch mit Trippersehleim. Ruhe ist bei jedem Tripper nöthig, daher ein Suspensorium. Injectionen, wenn gleich beim Auftreten der Entzündung Schmerz zugegen ist, sind nicht so vortheilhaft, als unter entgegengesetzten Umständen. Wenn der Ausfluss ohne Schmerz, ohne ein Zeichen von Entzündung auftritt, so sind keine Blutentleerungen nothwendig, und der Copaivabalsam etc. ist meistentheils hinreichend, drastische Purganzen sind dann öfters von gutem Erfolge. Injectionen von Lapis infern., täglich 2mal $^1/_4$ — 10 Gran auf die Unze Wasser in die Harnröhre, unterdrücken dann die Blennorrhagie. Vorzuziehen ist der Aetzträger von Lallemand zur Cauterisation, nach 3 — 4 Tagen wiederholt angewendet. Bei der Injection fängt man mit gr. $^1/_4$ auf die Unze Wasser an, und wird der Schmerz nicht vermehrt und der Ausfluss nicht vermindert, so vermehrt man die Dosis immer um $^1/_4$ Gran. Bekommt man den Tripper in einer vorgerückten Periode zur Behandlung, oder hat obiges Verfahren denselben nicht unterdrückt, so darf man die Antiblennorrhagica, Copaiva etc. nicht sogleich anwenden. Das rationellste Verfahren ist hier das symptomatische. Blutegel, örtliche laue Bäder von Det. Alth. und Capit. Papav., bei heftigem Schmerze mit Laudanum, Det. Belladonnae nach jeder Harnentleerung.

Die Erectionen zu verhüten, darf sich der Kranke nicht zu sehr zudecken, und muss einige kalte Umschläge auf die Ruthe machen, wenn Erectionen kommen; am kräftigsten wirkt der Camphor mit Opium verbunden in Pillenform oder in Klystieren. ℞ Camphor., ʒβ; extr. opii. gr. j; vit. ovi Nr. 1; aq. ℥vj. S. Zum Klystier. ℞ Camphor., ʒjj; extr. opii, gr. vjjj; mucil. gummi arab. q. s. f. pilul. Nr. 16. S. 2—3 Stück des Abends. So lange noch viel Entzündung besteht, dürfen keine Einspritzungen gemacht werden. Suspensorium muss getragen werden. Gelinde Blutungen aus der Harnröhre in Folge der Erectionen sind wohlthätig, heftigere fordern säuerliches Getränke, kalte Umschläge.

Dysurie, Harnverhaltung verlangt Antiphlogistica: Blutegel an den Damm, Venaesection, Bäder, Einreibungen mit Extr. Belladonnae auf den Damm, in den Mastdarm. Stellen der Füsse in kaltes Wasser. Bei completer Harnverhaltung jedoch muss man katheterisiren nach vorausgeschickter Blutentleerung.

Hat die acute Form dem chronischen Zustande Platz gemacht, so sind die Antiphlogistica nicht mehr am Orte, sondern die Antiblennorrhagica. Man vermindere die Getränke, lasse die lauen Bäder weg, die örtlichen Bäder müssen beinahe kalt seyn, Aqua Goulardi, kalte Flussbäder sind vortheilhaft; die Nahrung muss substantieller seyn, etwas guter Wein, säuerliche Getränke sind hier vortheilhaft, Eisenwasser, Abführmittel. Balsamus Copaivae. Dieser letztere erzeugt oft Erbrechen beim Beginne seines Gebrauches, aus Eckel, später aber erregt er Erbrechen in Folge einer wahren Gastritis. Dieses muss man berücksichtigen, um ihn zur gehörigen Zeit auszusetzen, um dann nach Beruhigung der Organe wieder damit fortzufahren. Der Copaivabalsam scheint den Harnröhrentripper desto

eher sogleich im Anfange zu unterdrücken, je mehr er purgirend wirkt, während in der Behandlung der chronischen Blennorrhagie das Gegentheil stattfindet. Wenn man vom Copaivabalsam eine purgirende Wirkung haben will, so muss man ihn in hinreichender Dosis und sogar mit laxirenden Substanzen geben; will man im Gegentheile diese Wirkung vermeiden, so muss er in abgetheilten Dosen und mit Opium oder den eigentlichen adstringirenden Mitteln genommen werden. Soll seine Wirkung besonders auf die Harnwege gerichtet seyn, so muss man zu einer Zusammensetzung mit Diureticis seine Zuflucht nehmen. Er bewirkt oft einen den Masern, der Urticaria, dem Erythem ähnlichen Hautausschlag, was aus dem schlechten Zustande des Darmkanals entspringt in Folge des Balsams. Diese Hautaffection ist stets schädlich, sie verbessert niemals den Ausfluss, im Gegentheile, sie verschlimmert ihn, man muss daher sogleich das Medicament aussetzen. In Substanz gab man früher den Copaivabalsam zu 60—80 Tropfen, später gab man ihn zu 2 Unzen täglich. Die gewöhnlichste Dosis ist die eines Quentchens bis einer Unze in 2—3 Gaben im Laufe des Tages. Zwischen dem Einnehmen und den Mahlzeiten muss ein hinlänglicher Zwischenraum, wenigstens 2 oder 3 Stunden, liegen, weil man sich ausserdem der Gefahr aussetzt, die Verdauung zu stören; daher ziehen es viele Kranke vor, ihn des Morgens und Abends zu nehmen. Säuerliches Getränke, Limonade zum Nachtrinken bekommt den Kranken gut. Zweckmässig ist folgende Formel: ℞ Bals. Copaiv., ℥j; Tinct. aromat. acid., ℥vj; Syrup. cort. aurant., ℥ß; M. D. S. Umgeschüttelt, anfangs 4mal tägl. 1 Kaffeelöffelchen voll, dann 5mal u. s. f. gestiegen bis auf 6—7 Kaffeelöffelchen voll. Ist es unmöglich, den Balsam wegen anhaltenden Erbrechens oder Wider-

willens durch den Mund zu nehmen, so muss man ihn in Klystieren geben, wo er dann in grösserer Dosis gegeben wird. ℞ Bals. Copaiv., ℥jj—vj; vitell. ov. Nr. I; extr. opii. gr. j; aq. ℥vj. M. S. Zum Lavement. Das Mittel hebt den Ausfluss nicht sogleich auf; meistentheils erscheint er wieder, wenn man den Balsam aussetzt, um von Neuem zu verschwinden, wenn man ihn wieder gibt, so dass man ihn also, um einen dauernden Erfolg zu haben, noch 8—10 Tage nach dem Aufhören des Ausflusses fortbrauchen muss, wobei die Dosen nach und nach verringert werden. — Cubeben helfen oft, wo der Copaiva keinen Erfolg hatte. Oft erreicht man die Heilung nur dadurch, dass man mit beiden Mitteln abwechselt, oder sie verbindet. Im acuten Zustande wirken sie öfter schädlich. Dosis: ℈j—℥jj, 1—4mal des Tags. Extr. aeth. cubebar., ℥j; pulv. gummi arab., ℥jβ; aq. dest., ℥j; magnes. carbon., ℥jβ. M. f. pilul. Nr. 90. S. in 3 Tagen zu verbrauchen. — Die Einspritzungen. Wenn ein Ausfluss im Entstehen unterdrückt werden soll, so verdient der Höllenstein den Vorzug. Nach der acuten Periode empfiehlt sich das Plumbum acet., worauf man, wenn dieses nach einer 7—8tägigen Anwendung keinen Erfolg gehabt hat, wieder mit Höllenstein Einspritzungen machen kann, oder mit Alaun, Zink, Laudanum. In den Fällen, wo, nachdem alle Empfindlichkeit verschwunden ist, fortwährend eine weisse Flüssigkeit aussickert, sind tonische Einspritzungen von blossem Rothwein oder mit Zusatz von Gerberlohe oder Zucker bisweilen hinreichend. Die Injectionen müssen kalt gemacht werden, 3—4mal täglich, jedesmal eine Spritze voll. Das Jodeisen hat in Einspritzungen gute Dienste zuweilen geleistet, gr. j—xvjjj auf ℥j Wasser, namentlich beim Nachtripper. Auch innerlich Tinct. Kali hydrojod., gtt. xvjjj auf ℥vj Wasser, jeden

Morgen u. Abend eine solche Portion gegen Nachtripper. Wenn an einem Punkte des Kanals eine abnorme Empfindlichkeit zugegen ist, so muss man auf diesen Punkt den Lapis infernalis applicíren mit Hülfe des Aetzträgers. Hodenentzündung, Epididymitis blennorrhagica. S. Hodenentzündung. Ophthalmia blennorrhagica. Ist der Kranke stark, so macht man Venaesection, setzt 30—50 Blutegel im Niveau des Nasenflügels, an den Schlaf; hierauf wendet man die Augenlider um und fährt mit einem Stift Höllenstein schnell darüber weg, so dass die Oberfläche der Conjunctiva palpebrarum und dann noch weit oberflächlicher die der Conjunct. ocularis dadurch weisslich gefärbt werden. Unmittelbar darauf macht man kalte Einspritzungen von Wasser zwischen die Augenlider, so dass kein Höllenstein auf der Cornea bleibt. Nach diesem bedeckt man das Auge mit Compressen, die mit einer Abkochung von Mohnköpfen getränkt sind. Bei heftigem Schmerze wendet man Extr. Belladonnae örtlich an. Ist Chemosis zugegen, so muss unverzüglich die Excision gemacht werden, wobei man die Schleimhaut mittelst kleiner Pincetten mit Widerhacken aufhebt und mit krummen Scheeren wegnimmt. Zertheilt sich die Krankheit, so setzt man noch Vesicatore in den Nacken und lässt Augenwasser mit gr. j Höllenstein auf ℥j Wasser fortgebrauchen.

Vegetationen, Condylome, Feigwarzen scheinen nicht die nothwendige Folge des syphilitischen Giftes zu seyn, da sie unter Umständen und durch Ursachen entstehen können, die der Syphilis völlig fremd sind. Man macht die Excision derselben mit auf der Fläche gekrümmten Scheeren. Sind die Wucherungen weggeschnitten, bedeckt man den operirten Theil mit in kaltes Wasser getauchten Compressen; eitern die kleinen

Wunden, so verbindet man sie mit aromatischem Weine. Man schneidet die Vegetationen erst dann ab, wenn die etwa vorhandenen Chanker geheilt sind. Sind die Kranken messerscheu, sind die Vegetationen flach, so wendet man zu ihrer Entfernung Caustica an, das Opium, Calomel, Sabinapulver, Cuprum sulphuricum ℈j auf ℥ß—j aq. destill. etc. Die eigentlich antiphlogistische Behandlung ist nur angezeigt, wenn andere begleitende Symptome sie verlangen. Durch die Tinctur. thujae, zu 2—3maliger Gabe von 6—16 Tropfen innerlich allein gegeben oder in Verbindung mit dem Betupfen der Condylomata durch dieses Mittel, werden die Feigwarzen sicher geheilt.

Phimosis und Paraphimosis verlangen Cataplasmen mit Aq. Goulardi lauwarm angelegt, Species emollientes, Herba Hyoscyami in Milch gekocht; innerlich Emulsio amygdal. mit Nitrum. Bei reinem erysipelatösem, oedematösem Zustande können trockene Umschläge angewendet werden. Kommt man damit nicht zurecht, so macht man die Operation.

Formeln: ℞ Sal. Ammon., ℈jj; aq. simpl., ℥vjjj; zu zertheilenden Umschlägen und Bähungen, besonders bei Bubonen. — Vinum aromaticum: ℞ Species. aromat., ℈jv; vini rubri, ℔ jj; aq. vulnerar. vinos., ℥jj. Man lässt die Species aromat. 8 Tage lang in dem Weine macceriren, seiht durch, filtrirt und fügt die Aq. vuln. vinos. hinzu. — Vinum aromat. cum Tannino: ℞ Tannini puriss., ℈jj; vini aromat., ℥vjjj; zum Verbinden der Chanker und Geschwüre. Man kann auch ℈ß Opium auf ℥vjjj zusetzen. — ℞ Plumbi acet. cryst., ℈jj; aq. Rosarum, ℥vj; zu Injectionen in die Harnröhre. Alaun, gr. xvjjj auf ℥vj Wasser. In die Scheide injicirt man ℈jjj Alaun, oder Plumb. acet., ℈jij auf ℔ jj Wasser. — Zinc. sulphur, ℈j auf ℥vjjj

Wasser. Lapid. infern., gr. jj auf ℥vjjj. Die Dosis kann stufenweise vermehrt werden bis gr. x auf ℥j, was übrigens stark cauterisirt. — Ferr. jodat., gr. jjj auf ℥vj Aq. dest.; man vermehrt die Dosis bis auf 9 Gr. für die Unze. — Sublimat., gr. jj auf Dct. Cicutae et Solani ℥vjjj zum Gurgeln; man vermehrt die Dosis bis zu einem Gran auf die Unze; für Halsgeschwüre nach der acuten Periode. — ℞ Mercur. jodat., ʒj; axung. porci, ℥j; man steigt mit dem Jodmercur bis auf ℥jj. — ℞ Kali jodin., ʒβ; axung., ℥j. — Extr. Opii aq., gr. j; Camphor., gr. x. vitell. ovor. Nr. 1; aq. ℥vj; zum Klystiere gegen Erectionen, wenn die Pillen nichts helfen. — ℞ Kali subcarbon., part. vj; calc. viv., part. v; Pasta Viennens.; im Augenblicke der Anwendung bringt man sie durch hinlänglichen Zusatz von Alkohol in den Zustand der Pasta. — ℞ Merc. praecipit. rubr., gr. jj; Stibii sulphur. nigr., ʒvjjj; sacch. alb., ʒjj; divid. in part. xvj aeq. S. Morgens und Abends 1 Pulver; bei jedesmaliger Wiederholung werden dem Ganzen 2 Gran Mercur praecipit. mehr zugesetzt, bis die ganze Formel gr. x desselben enthält, alsdann wird die Gabe desselben in derselben Art wieder vermindert. ℞ Merc. sublimat. corros., gr. v; succ. liquirit., ℥jj; f. pilul. Nr. 100. S. Mit 1 Pille Früh und Abends anzufangen und jeden Tag um eine gestiegen. — Ferrum jodatum innerlich gegeben ist in den Fällen von constitutionellen syphilitischen Affectionen, wo tonische Mittel mit antisyphilitischen verbunden werden müssen, namentlich bei scrophulöser und lymphatischer Complication, von der besten Wirkung; bei Halsgeschwüren, welche durch jede mercurielle Behandlung sich nur verschlimmern, bei Caries der Schädel- und Gesichtsknochen etc., bei chron. Schleimflüssen aus der Urethra und Vagina. Anfangs gewöhnlich 6 Gran, womit aber von 2 zu 2 Tagen gesteigert

werden kann, so dass Kranke bis 40 Gran täglich gebrauchen. ℞ Ferri jodati, ℥j; syrup. sudorific., ℔ j. M. D. S. Täglich 2—6 Löffel voll zu nehmen. ℞ Ferri jodati, gr. jjj—jx; aq. destill., ℥vj; zu Einspritzungen. ℞ Sublimat. corros., gr. vj; extr. Conii macul., extr. Chamomill., ana ℥ij; tinct. Opii ℥j; mell. rosat., ℥j; 3—4mal mit einem Pinsel auf die Halsgeschwüre zu bringen.

T.

Tabes. S. Marasmus.

Tabes dorsalis. S. Rückenmarkschwindsucht.

Tabes metallica. Leute, die in Bergwerken und Fabriken sich befinden, wo viele Arsenikdämpfe sich entwickeln, sind dieser Krankheit häufig ausgesetzt. Sie bekommen trocknen Husten, haben ein bleiches Aussehen, leiden an grosser Kurzathmigkeit, und endlich entsteht ein schleichendes Fieber. In diesen Fällen findet man die Lungen ganz zusammengeschrumpft. Eine milde Behandlung scheint hier die Hauptsache zu seyn. Wechsel des Aufenthalts, viele laue Bäder, Milchtränke, Hühnerbrühe, Schwefelbäder.

Tabes nervosa. S. Febris nervosa lenta.

Taubheit. S. Ohrenkrankh. Nr. 11—28.

Tetanus. Starrkrampf, eine mehr oder weniger heftige oder anhaltende Contraction der Muskeln der willkürlichen Bewegung mit Spannung und Starrheit der afficirten Theile. Die Zusammenziehung dauert ohne Zwischenzeiten und vollständige Erschlaffung fort, wodurch sich diese Krankheitsform von den gewöhnlichen Krämpfen und Convulsionen unterscheidet; auch bleiben bei

Tet. Besinnung und Gefühl ungestört, was bei Epilepsie nicht der Fall. Wenn sich die Wirkungen desselben bloss auf die Kinnlade oder Kehle erstrecken, so heisst man ihn Trismus, wird aber der ganze Körper ergriffen, Tetanus; wenn der Körper dabei vorwärts gebeugt ist, Emprosthotonus, und sind die Rückenmuskeln vorzüglich afficirt, Opisthotonus; ist der Körper auf eine Seite gezogen, Pleurosthotonus. Wichtiger ist die Eintheilung in den acuten, sehr gefährlichen, und in den chronischen, leichter heilbaren Tetanus. Man kann ihn auch in den traumatischen, als den von Wunden entstandnen, und idiopathischen eintheilen.

Therapie. Man berücksichtige die entferntern Ursachen, und wenn sie in der Wunde liegen, wie fremde Körper, Zerrung, Zusammenschnürung der Nerven u. s. w., so erweitere man die Wunde und verfahre nach den Regeln der Kunst. In dieser Absicht ist auch die Cauterisation der Wunde und selbst die Amputation des Gliedes vorgeschlagen. Bei dem den Ausbruch der acuten Exantheme begleitenden Tetanus hat man bloss den Ausbruch des Exanth. zu befördern durch Chlorwaschungen etc. Trismus und Tetanus hystericus. S. Hysterie Nr. 8. Bei der Behandlung des Tetanus werden gerühmt: Opium, Moschus, Camphor, Cantharidentinctur, Aq. Laurocer., Acid. hydrocyan., Tabak, Terpentinöl, Arsenik. Die Stützsche Methode: abwechselnd innerliche und äusserliche Anwendung des Opiums, des Ammons Seite 390. Ferner China, Naphthen und andere reizende, stärkende Mittel, kaltes und warmes Kalibad. Die beste Behandlung scheint die innere Anwendung des Calomels mit Opium, Einreibungen von Ungt. Mercur. ℞ Kali carbonic. depur., ℥jjj; aq. flor. chamomill., aq. cinnamom., ana ℥jv; syrup. papav. alb., ℥j; alle ½—1 St.

abwechselnd mit Folgendem 1 Essl. voll. ℞ Tr. opii simpl., ℥iij; gtt. v—xv alle ½ St. abwechselnd mit dem Vorigen.

Thränenfluss. S. Augenkrankh. Nr. 19.

Thränensteine. S. Augenkrankh. Nr. 20.

Tinea. Kopfgrind und Grindkopf. Man vergesse nie, dass Tinea oft eine heilsame Ableitung der Naturkraft ist, welche durch sie den Ueberschuss der Säfte, die in dem Alter, wo sie vorkommt, nach dem Kopfe sich ziehen, ausgleicht. Sie heilt gegen die Pubertät hin meist von selbst. Unterdrückt darf sie nie werden mit Bleisalben und dergleichen; man kommt mit örtlichen, unschuldigen Mitteln für die Reinlichkeit meist zurecht. Bei Complication mit Scropheln wendet man die Specifica an: Eichelkaffee, Jodine, Eisen, Bäder etc. Die örtliche Behandlung beschränkt sich darauf, die Irritation zu mindern, die Krusten zu lösen durch frische Butter, Malvendet., Cataplasm., Spec. emollient., Ungt. flor. sulphur. (℥ij ad ℥iv Axung.), von Zeit zu Zeit, etwa alle 10—12 Tage, ein Laxans. Sind die Geschwüre hartnäckig, so fahre man mit dem Ungt. sulphur. fort, wasche mit Aqua sublimat.; man stösst die erweichten Grinde mit einem Kamme los und macht statt der erweichenden Umschläge aromatische. Ist der Kopf rein, so wäscht man ihn 1—2mal tägl. mit Seifen- oder Kali carbon.-Wasser. Bleibt nach Abstossung der Schorfe eine eiternde Fläche zurück, so heilt man diese durch Ungt. Zinci. Oft ist es nöthig, wenn in Folge der Irritation die Congestion nach dem Kopfe sehr stark ist, die Ohren sehr angeschwollen sind, einige Blutegel hinter die Ohren zu setzen. Hat die Tinea lange gedauert, so müssen vor ihrer Heilung Fontanellen gesetzt werden. ℞ Calcariae chlorat., ℥j; aq. fontan., ℥vjij; zum Ueberschlage. ℞ Calcar. chlor., ℥j; axung. porci, ℥iv; zum Ein-

reiben 2mal Haselnuss gross. ℞ Kali sulphurat., ℥jjj; sapon. hyspan., ℥j; aq. calcar. ust., ℥vjjj; spirit. vin. rectif., ℥jj. M. die trocknen Stellen Morgens und Abends damit zu waschen. ℞ Aq. oxymuriat., ℥jβ—jj; ol. olivarum, ℥j M.

Torpor.

Symptome. Müdigkeit, Mattigkeit, Schwäche, Gähnen. Schwere in den Gliedern, Ohrenklingen, Schwindel, Widerwillen gegen gewisse Speisen, z. B. Fleisch, Mangel an Appetit, Erbrechen, der Kranke hat einen timiden Blick, auch Durchfälle und Neigung zum Schlaf, oder unruhigen Schlaf; der Schlaf erquickt nicht, Ziehen im Rücken, die Haut wird rauh, welk. Schauder und Frost, letzterer dauert an. Calor mordax, Pulsus mollis, frequens. debilis, oder auch rarus. Entstellter Blick, Zunge unrein, gelblich oder braun, oder schwarz belegt, Furchen auf derselben und Risse, Delirien, kurz Symptome des Typhus. Die Behandlung ist wie bei Nervenfieber angegeben.

Tracheitis. S. Kehlentzündung.

Trippernachkrankheiten. S. Trippertuberkeln.

Tripper. S. Syphilis Nr. 1.

Trippertuberkeln, Tripperscropheln, eine Folgekrankheit von Tripper, eine Tripperdyscrasie. Wenige Aerzte haben die Erscheinungen der Trippertuberkeln als Folgekrankheit des Trippers, d. h. ihren nächsten Zusammenhang mit dem Trippergifte, erkannt; Vielen war und ist die Krankheit eine räthselhafte. So erzählt ein vielbeschäftigter Practiker, dass er aus der Krankheit eines 30jährigen, kräftigen, unter guten Verhältnissen lebenden Mannes durchaus nicht klar werden konnte. Dieser, immer gesund, erlitt einen Tripper, mit dem er sich wegen schlechter Behandlung durch 6 Monate

umherschleppte. Bald darauf entwickelten sich die sonderbarsten Erscheinungen, meistens von Abdominalorganen ausgehend. In diesem Siechthum mit allmählig zunehmenden Symptomen brachte er 5 Jahre zu, worauf der neu consultirte Arzt das Leiden wegen gänzlicher Appetitlosigkeit, aufgetriebenen Bauches, wiederholten Brechens für Abdominalemphraxis mit eintretendem Ascites hielt. Bei der Section aber fand er das ganze Bauchfell und somit alle Unterleibsorgane mit einer unzähligen Menge fester, gelber Körper, von der Grösse einer Linse bis einer Bohne, bedeckt. — Eine Weibsperson, die lange Zeit an einem bösartigen weissen Flusse litt, wird vermeintlich an Peritonitis chronica behandelt, stirbt und man findet bei der Section gelbe, harte, grosse Tuberkel im Unterleibe. Dieses gibt schon einen Begriff von der gemeinten Krankheit. Die Trippernachkrankheiten kann man in 3 Gruppen theilen. Die erste umfasst die organischen Veränderungen des Genital- und uropoëtischen Systems (Strictura urethrae, scirrhus prostatae, hypertrophia urocystae, welche letztere sich gewöhnlich zur verhärteten Vorsteherdrüse hinzugesellt); die zweite der acuten Metastasen (orchitis, prostatitis et ophthalmitis gonorrhoica); die dritte eine eigene Tripperdyscrasie, woraus der Herpes gonorrhoicus, dolores artuum vagi gonorrhoici (rheumatismus gonorrhoicus, arthritis gonorrhoica) u. die Tubercula gonorrhoica (steatomata gonorrhoica) ihren Ursprung nehmen.

Symptome. Charakteristische Erscheinungen, welche die erste Entwicklung begleiten, scheinen zu fehlen. Symptome werden erst merkbar, wenn diese nach erlangter Ausdehnung und Grösse Störungen in den physiologischen Functionen der verschiednen Organe hervorrufen, und daher auch die eingetretnen Phaenomene wiederum nach den Organen verschieden sind, welche zuerst und am meisten

von dieser Desorganisation occupirt sind. Im Allgemeinen scheinen pseudorheumatische Schmerzen in den Lenden und verschiednen Muskelparthien, und beginnt die Tuberkelbildung am Halse, eine Isthmodynia ohne Entzündung und Ulceration der Schleimhaut mit wechselndem Schnupfen vorherzugehen. Es bilden sich dann kleine Linsen u. Erbsen grosse, harte Knötchen, die sich durch die Haut, wie es am Halse der Fall ist, leicht fühlen lassen und den Kern zu den allmählig anwachsenden Tuberkeln geben. Sie nehmen zu, ohne beunruhigende Symptome zu verursachen, wenn sich nicht solche in den innern Organen bilden. Die Kranken glauben bloss geschwollne Drüsen zu haben. Haben sie die Grösse einer Haselnuss erreicht, so sitzen sie ganz fest und unverschiebbar im Zellgewebe oder auf den Muskeln, sind beim Drucke unschmerzhaft, die darüber liegende Haut ist unverändert und gesund. Wie hier unter der Haut, so bilden sie sich auch in den innern Organen, schleichend, unmerkbar. Diese knotigen Körper sind durchaus neue Gebilde, neue Producte einer Tripperdyserasie, nicht angeschwollne Drüsen, übersteigen nicht die Grösse eines Hühnereies, sind von compacter Masse ohne Fasern wie verhärtetes Fett. Sie kommen vor: 1) Sie beginnen im Hoden und steigen mit dem Samenstrange in das Becken, wo dann die Knollenbildung längs der Art. iliac. und Aorta fortlauft. 2) Die Steatomata setzen in der Nähe der Carotiden an und steigen mit diesen in die Brust zum Aortabogen, wo sie sich dann über sämmtliche Brustorgane ausdehnen. 3) Sie gehen vom Bauchfelle aus, welches oft ganz damit übersäet ist, auf der äussern Platte und da, wo es die Leber, Milz etc. überzieht. Man fand sie auch an der Pleura, dem Pericardium und der Arachnoidea. 4) Es beschränkt sich die organische Bildung nur

auf einzelne Organe des Genitalien- oder uropoëtischen Systems.

Diagnose. Schlecht behandelte, vernachlässigte, in die Länge gezogene Tripper, wiederholte Ansteckung geben die nächste Veranlassung; durch die allmählige und fortdauernde Aufsaugung des Trippergiftes scheint eine wahre Dyserasie zu entstehen, deren Ausdruck diese Steatomata sind. Die Kranken sind bei weitem nicht immer scrophulös.

Therapie. Man hielt früher die Krankheit für absolut unheilbar. Man hatte Mittel gegeben, welche durch Ausscheidung auf die Harnwege wirken, als Canthariden etc., aber fruchtlos, eben so den rothen Praecipitat, Sublimat, Arsenik, Gold, die Holztränke, die Schmierkur, die Wiedereinimpfung des Trippers. Glücklich war man indessen bei der Behandlung mit Jod innerlich und äusserlich angewendet. Jodsalbe 2mal des Tags in die Tuberkel am Halse etc. einzureiben, und innerlich Jod und Jodkali von ersterm gr. j und von dem zweiten gr. jj in Auflösnng per Tag; dabei sparsame Diät, aber leichte Fleischkost. Treten Jodsymptome ein, als Kopfschmerzen, Schwindel etc., so setzt man mit dem Gebrauche des Jods aus, lässt indessen Decoct. Sassaparill. trinken, Bäder gebrauchen, bis man wieder zum Jod greift. Zur Nachkur Adelheidswasser. ℞ Jodini, gr. j; kali hydrojod., gr. jj; aq. destill., ℥vjjj; auf 3mal per Tag zu nehmen. ℞ Jodini, gr. vj; kali hydrojod., ℥j; adipis suillae, ℥β. S. Morgens und Abends eine Haselnuss gross 10 Minuten lang in die Tuberkeln einzureiben.

Trismus. S. Kinnbackenkrampf. Tetanus.

Trunksucht. S. Säuferkrankheiten.

Tympanitis. Windsucht, Trommelsucht.

Symptome. Bedeutende, oft ungeheure, bis zum Zerplatzen steigende elastische Ausdehnung

des U.L., bei der Percussion Trommelton. Die Auftreibung ist ungleich. Kollern im U.L., aber kein Abgang von Ructus und Flatus. Beschwerliches Athmen, Leibschmerzen, kalte Extremitäten, Verstopfung, selten Diarrhoe.

Diagnose. Die Anschwellung folgt nicht der Lage des Körpers wie bei Wassersucht.

Therapie. Man entferne die Ursache und nehme Rücksicht, ob eine entzündliche Affection dabei im Spiele ist; ist letzteres der Fall, so legt man erst Blutegel an; ist diess nicht, so gibt man Carminativa und Antispasmodica; Asa foetida mit Rheum, Columbo, Ol. Cajeput, Emulsio oleosa, Einreibungen aus Cajeput. Mentha mit Camphor u. Tr. thebaica. Klystiere mit Chamomill., Kümmel, Asa foet. Ist der Genuss vegetabilischen gährender Stoffe daran Schuld, so gibt man Magnesia carbon., Lapid. Cancror., Aq. Calcis mit Rheum. Bei säuerlicher Gährung, Acid. Halleri, Eis innerlich und äusserlich. Auftröpfeln von Naphtha. Bei Ueberladung des Magens Emetica. Sind alle Mittel vergebens, so kann man die Luft durch eine Spritze oder Pumpe auspumpen, oder den Bauch mittelst einer angelegten Bauchbinde zusammenbinden, oder man kann ihn punctiren mit einem Troikart. Die Auftreibung bei Kindern in den Praecordien weicht der Salbe von Ungt Alth. mit Ol. Chamomill. et Menthae und dem Gebrauche des Pulvis puerorum. Die Verbindung des Moschus mit Gm. Ammoniaeum hat sich gegen Tympanitis sehr hülfreich erwiesen; 3 Pillen zusammen aus gr. jjj Moschus und gr. jj Gm. ammon. bestehend, als tägliche Dosis. Die Tympanitis gegen das Ende des Typhus, als eine das herannahende Ende bezeichnende Erscheinung in Folge der beginnenden Lähmung der Gedärme, weicht am schnellsten dem caustischen Salmiak. Man tröpfelt frischen Spirit. Salis ammon. caust.

in ein Glas voll reinen Wassers langsam unter stetem Umrühren und so lange, bis dasselbe damit so geschwängert ist, dass das Mittel zwar stark schmeckt, aber ohne auf Mund, Schlund und Magen ätzend zu wirken, getrunken werden kann. Der Kranke trinke langsam, wenig und oft davon. Die Essigsäure hat sich gegen Tympanitis im Typhus sehr heilsam bewiesen. ℞ Ol. terebint., ℥j; vitell. ov. q. s.; acid. acetici, aq. rosarum, ana ℥j; f. liniment.; 3stündl. einzureiben.

Typhus. S. Nervenfieber.

U.

Unfruchtbarkeit. Sterilitas. Die Fälle, wo die Empfängniss durch Missverhältniss beiderseitiger Geschlechtstheile, durch Abneigung zweier Gatten, oder durch männliche Impotenz verhindert wird, gehören nicht hieher. Die Unfruchtbarkeit des Weibes kann Folge allgemeiner oder örtlicher Krankheitszustände seyn, solche sind: 1) phlegmatische, mehr männliche Constitution, oft durch mangelnde Menstruation und sehr schwachen oder gänzlich fehlenden Geschlechtstrieb noch näher charakterisirt. 2) Mangel der Ovarien, der Gebärmutter, bedeutende Verwachsungen der Vagina und des Muttermundes, beträchtliche Verengerung des Scheidenkanals, sehr grosses, festes Hymen, ja selbst ein ausserordentlich verengertes Becken. 3) Starke Einrisse des Mittelfleisches bis zum After, beträchtliche Scheidenvorfälle, Schieflage, Umstülpung oder Vorfall des Uterus, bedeutende Zerreissungen, Verhärtungen, Geschwüre des Muttermundes, Ausartungen der Ovarien, Verwachsungen der Muttertrompeten oder gar Exstirpation oder

Zerstörungen einzelner Theile der innern Genitalien. 4) Uebelgelegte Pessarien, Polypen im Uterus oder in der Vagina, Reste der Placenta, Schleimpfröpfe. 5) Hoher Grad von Atonie der Geburtstheile, welche entweder als torpide Schwäche mit gänzlich gesunkener Sensibilität (durch Kälte und Schlaffheit, Unempfindlichkeit der Genitalien charakterisirt), oder als Schwäche mit krankhaft gesteigerter Sensibilität (durch Schmerzhaftigkeit und Krämpfe in den Genitalien oder den nahe gelegenen Theilen sich äussernd) erscheinen kann, zu lange fortgesetztes Stillen, eine der ehelichen Fruchtbarkeit nachtheilige Verrichtung. 6) Allgemeine bedeutende Krankheiten, als Fieber, Wassersuchten, Bleichsucht, bedeutendes Fettwerden u. s. w. 7) Zu häufiger Coitus.

Therapie richtet sich nach den angegebenen Ursachen, welche entweder durch die Operation oder auch durch die innere Behandlung, wenn möglich, gehoben werden muss, die allgemeine phlegmatische Constitution mit schwammigem Körperbau, langsamem Pulse, trägem Temperamente u. s. w. macht eine reizende Diät nothwendig, guten alten Wein, aromat. Kräuterbäder, spirituose Waschungen des Rückgrats oder der Kreuzgegend, Electricität, innerlich Det. Chinae mit Tr. Cinnam., Cort. Aurantior. etc. Phosphor innerlich und äusserlich, Vanille, Eisensäuerlinge zum Getränke; bei Enge der Genitalien laue seifenhaltige Bäder, Dampfbäder, eingebrachte mit erweichenden, schleimigten, öltigten Dingen befeuchtete Schwämme, Einreibungen des Perinaeums mit Fett und Oel. Man übe den Coitus in der letzten Zeit der Menstruation oder gleich nach Beendigung derselben, weil zu dieser Zeit die Genitalien am weitesten sind und das Weib am ehesten der Empfängniss fähig ist. Bei Schiefflagen des Uterus nach rückwärts und bei weit nach hinten gelegenen äussern weiblichen Genitalien soll

der Coitus a posteriori geübt werden. Einrisse in den Damm müssen durch die Operation gehoben werden. Bei örtlicher Schwäche der Genitalien hebe man die Ursache derselben, Haemorrhagie, zu häufige und starke Menstruation, Schleimflüsse etc. Bei Schwäche mit erhöhter Sensibilität, wo oft ein Vaginalkrampf entsteht, der Coitus höchst schmerzhaft, die Vagina sehr trocken ist, verordne man laue Bäder, Bäder von Ems, Seebäder, Landluft, Roborantia, erweichende Dampfbäder. Einreibungen von Ol. Hyoscyami, öfteres Einbringen eines Schwammes mit Laudanum und Milch, Dct. von Mohnköpfen, von Hyoscyam., Chamillen, Valeriana etc. Bei torpider Schwäche wende man die eben genannten Mittel, guten alten Wein, aromat. Kräuterbäder, Spirituosa etc. an, und hieher gehören noch die Sabina, Canthariden, Urtication, Emplastr. aromatic. auf die Kreuzgegend, Frottiren der Schenkel, von Zeit zu Zeit Drastica. Gegen zu Fettseyn, S. Fettsucht. Bei zu häufigem Coitus muss eine Enthaltsamkeit zur Pflicht gemacht werden. Trennung vom Manne für einige Zeit ist nützlich, besonders wenn die Menses profus sind. — Sterile Frauen sollen concipiren, nachdem sie das Calom. bis zur Salivation gebraucht hatten. Sollte eine Frau, die mehrere Jahre hindurch unfruchtbar war, concipiren, so muss sie während der Schwangerschaft sehr vorsichtig seyn; es kann nämlich leicht Abortus entstehen. In manchen Fällen kann das Uterinsystem auf den Einfluss des Samens einer bestimmten Person reagiren und von einem andern Manne nicht im Geringsten afficirt werden.

Ungeziefer. Semen Sabadillae dient als Läusepulver; das frische Kraut des Wasserfenchels soll, mit dem Bettstroh vermengt, ein sehr treffliches und fast untrügliches Mittel gegen die Wanzen seyn. Der Same von Petersilie zu Pulver gestossen

und mit Butter zur Salbe gemengt, vertilgt, auf den Kopf gestrichen, die Läuse. Dasselbe soll eine Abkochung von Tausendgüldenkraut bewirken; der ausgepresste Saft der Pinguicula vulgaris soll gegen Ungeziefer auf dem Körper wirksam seyn. Bürste, Kamm und Waschen des Kopfes sind die besten Mittel. Man hüte sich, wenn die Drüsen des Halses, wie es oft der Fall ist, angeschwollen sind, Mercursalbe einreiben zu lassen. Gegen die Filzläuse ist das Ungt. Neapolit. eingerieben oder eine Sublimatauflösung zum Waschen das schnellste Rettungsmittel. Abends damit einzureiben; des Morgens ein Bad, man wäscht dann die Salbe mit Seife ab; 3 Frictionen sind hinreichend.

Unterdrückte Blutungen, Fusschweisse, Speichelflüsse. Erstere stelle man durch Blutegel, Schröpfköpfe, reizende Dämpfe, wenn die Unterdrückung schnell geschah, wieder her, im entgegengesetzten Falle schicke man, wenn es Blutungen aus dem After und den Genitalien waren, Klystiere von Aloe und Mezereum voraus, und lässt oft erst, wenn die Andeutungen der blutigen Secretionen kommen, Blutegel oder Schröpfköpfe setzen; wenn nach unterdrückten Menses die Kranken epileptische Zuckungen bekommen, so lässt man sie sogleich, nachdem man vorher Blutegel an die Genitalien gesetzt hat, in ein warmes Bad bis an den Nabel bringen und kalte Sturzbäder über den Kopf machen; diess ist oft mehremale zu wiederholen; dadurch werden nicht allein die Congestion gegen den Kopf und drohende Apoplexie beseitigt, sondern auch die Ausbildung der Epilepsie gehindert, die cessirenden Blutungen nicht selten wieder hergestellt, eben so unterdrückter Speichelfluss durch erweichende, erschlaffende, anhaltend gebrauchte Mundwasser; äusserlich leisten um das Kinn und um die Ohrspeicheldrüsen gelegte

Breiumschläge gute Dienste. Um unterdrückte Fusssch weisse wieder herzustellen, streue man vor dem Schlafengehen 1 Theel. voll Salmiak und doppelt so viel ätzenden Kalk in den Strumpf und lasse diesen anziehen. Selten ist es nöthig, auch bei Tage diess anzuwenden; einige Abende fortgesetzt reicht es hin zur Wiederherstellung der Schweisse; die Salzsäure des Salmiaks verbindet sich mit dem Kalk, und das Ammon. wird frei, welches letztere das Wirksamste ist. Gicht- und Rheumatisch-Kranken bekommt diess am besten, denn diese vertragen keine Fussbäder. — Fussbäder mit erwärmter Asche sind empfohlen. Bei plötzlich unterdrückten stinkenden Fusssch we'ssen, wenn darauf Blindheit, Gicht oder sonst eine unheilvolle Folge ausbricht, ist die Brechweinsteinsalbe, in die vordem schwitzende Stelle eingerieben, dann mit Schweinblase bedeckt, das sicherste Mittel, den Schweiss wieder herzustellen und die aus dieser Unterdrückung entstandene Krankheit zu heben.

Unvermögen, männliches. S. Impotenz.

Uriniren, unwillkürliches. S. Harnen, unwillkürliches.

Urodialysis.

Symptome. Es kommt eine Form bei neugebornen Kindern und eine bei Greisen vor. Die Kinder lassen wenig Harn, er ist roth und färbt die Wäsche, erregt Brennen beim Lassen, die Kinder jammern und schreien dabei, ziehen die Füsse gegen den Bauch und krümmen sich zusammen. Der Harn geht nur guttatim ab; Stuhl verstopft, saures Aufstossen, fader Geruch aus dem Munde, saures Erbrechen. Die Haut wird endlich an verschiedenen Stellen excoriirt, wund; diese wunden Stellen haben blaue Farbe, nässen, riechen wie Urin und fressen um sich. Auf der andern Seite

sind es Greise von 60—70 Jahren. Die Krankheit beginnt mit Stuhlverstopfung, Säurebildung, Appetitlosigkeit, Heisshunger, vermehrtem Durst. Reissende Schmerzen in den untern Extremitäten nach dem Laufe des Nerv. ischiad. und cruralis; die Schmerzen sind periodisch und des Nachts auftretend. Dabei heftiges Hautjucken, Prurigo senilis, besonders des Nachts; es werden kleine Beulen hervorgebracht, die man deutlich unter der Haut fühlt (Epinyctis). Durch das heftige Kratzen entstehen kleine, braune, durch das erstarrte Blut gebildete Schorfe. Das Hautjucken erscheint zuerst am Rücken, Hintern, an der innern Schenkelfläche. Harn wird dunkler, vermindert, erregt Brennen beim Lassen; Schlaflosigkeit kommt dazu. Asthma urinosum, gegen Abend heftige Oppression der Brust, nach Mitternacht nehmen die Anfälle ab. Salzflüsse, Geschwüre, die durch Epinyctis entstehen, meist die vordere Fläche der Tibia einnehmen und sich rasch verbreiten, haben zusammengefallene, unterminirte Ränder, Granulationen in der Tiefe, ein ichoroses Secretum von corrodirender Beschaffenheit, saurer Reaction und widrigem Geruche, schmerzen sehr. Dieses Asthma unterscheidet sich von Hydrothorax durch seine Periodicität und den Wechsel mit verminderter Harnausleerung. Ophthalmia senilis; anfangs wird bloss dunkle Augenbutter abgesondert, die Augenlider verkleben, schwellen später an, die Geschwulst verbreitet sich über die Conjunctiva des Augenlides, Ectropium entsteht, endlich Thränenfluss, welcher die Wangen excorirt. Oberflächlicher Gesichtskrebs gewöhnlich an den Nasenflügeln, häufig aber auch an der Zunge.

Therapie. Bei Kindern ändere man die alimentären Schädlichkeiten, bei herpetischen Müttern und Ammen müssen die Kinder abgewöhnt werden.

Sorge für gute Milch, bei Stuhlverstopfung gibt man Rheum, Manna und Antacida. Bäder mit Kleien, Species emollient., die offnen Stellen wasche man mit Kleien und Seifenwasser, streue Semen Lycopodii, Magnesia ein; sind diese Stellen eingetrocknet worden und Herzgespann entstanden, so lege man Seidelbast auf; innerlich Semen Lycopodii. ℞ Semin. lycopodii, ℥ß; tere c. vitell. ov. Nr. 1; gm. arab., ℥j; aq. cerasor., ℥v; syrup. emulsiv., ℥j; alle ½ St. 1 Theel. Bei der Urodialysis serum muss die Kost nährend, nicht scharf und reizend seyn, nichts Saures, Fettes darf genossen werden. Zum Getränk gutes Bier, Abkochungen von Tannensprossen mit Malz, keinen Wein; dabei öfters Bäder mit erweichenden Kräutern, Kleien, Reiben mit Seifenspirit., wollne Kleidung, Aufenthalt in warmer Temperatur, natürliche Schwefelbäder. Innerlich Emulsio cannabis et amygdal. mit etwas Extr. Hyoscyam. oder Aq. Lauroceras.; später gibt man Copaiva- und Tolubalsam. Man gibt gelinde Abführmittel, Rheum. Pulv. Doweri, Antimonschwefel. Gegen das Hautjucken helfen Bäder mit Kleien, Dampf-, Schwefelbäder. S. Jucken. Auf die Geschwüre macht man Bähungen von Spec. aromat., man kann etwas Opiumtinct. zusetzen, Gastein, Schwefelbäder; sind sie zurückgetrieben worden und heftige Symptome entstanden, so lege man Vesicator auf diese Stellen. Bei Gesichtskrebs Umschläge von Cicuta, Belladonna. ℞ Axungiae porc., ℥jv; picis liquid., ℥j; tr. opii, ℥j; f. Ungt. gegen das Hautjucken. S. Jucken. ℞ Terebint., ℥j; naphth. vitriol., ℥jj; 2stündlich gtt. 15. ℞ Sulph. aurat. antim., pulv. rad. scill., ana gr. ß; saech. alb., ℈ß; d. t. doses Nr. XII; 4mal 1 Pulv. Diese Diuretica nämlich entsprechen einer Hauptindication, die Urinsecretion zu vermehren.

Urticaria. S. Nesselsucht.

V.

Vaccina. S. Blattern Nr. 4.

Variola. S. Blattern.

Veitstanz. Chorea St. Viti.

Symptome. Er ist nie tödtlich, liebt Kinder von 10—14 Jahren; doch findet man ihn auch bei Erwachsenen, selten aber bei Alten und Kindern unter 10 Jahren, auch nicht bei Mädchen vor der Menstruation. Gastrische Unreinigkeiten, vornehmlich Würmer oder zurückgegangene Ausschläge, Ausbildung der Zeugungstheile, ungezügelte Phantasie, Schrecken, Ausschweifungen in Venere, Onanie, schlechte Nahrung, Steine, Gewächse etc. sind gewöhnlich Ursache; bisweilen ist es ein hysterischer Zufall. Es ist ein Gemisch von convulsivischen und spastischen Bewegungen mancherlei und ganz verschiedner Art (mit Ausschluss der epileptischen), ohne Wuth oder Wahnsinn; sie hüpfen, springen, tanzen, Gauklersprünge, Opisthotonus, Stimmorgane sind manchmal afficirt, dann entsteht Keuchen, Schreien wie ein Esel. Das Bewusstseyn bleibt gewöhnlich oder kehrt wenigstens bald zurück. Oft sind die Sinne somnambulisch exaltirt; sie hat öfters Perioden, deren Wiederkehr unbestimmt ist. Die Anfälle dauern eine oder mehrere Stunden, enden meist mit Schweiss, hinterlassen Schwäche des Geistes und Körpers.

Therapie. Man hat auf die angegebnen Ursachen Rücksicht zu nehmen, verhüte Unglück während der Paroxysmen und gibt die bei Epilepsie gepriesnen Mittel. Nebst diesen werden noch gerühmt: Schwefelbäder (℥jv Kali sulphurat. auf

16 Eimer Aq.), Ferrum carbon. in grossen Dosen bis zu ℥β in 24 Stunden. Blutegel an die schmerzhaften Stellen der Lumbal- und Sacralgegend. Berücksichtigung der Menstruation. Blasenpflaster und Aetzmittel längs der Wirbelsäule. Valeriana zu 15—18 Gr. bis zu mehreren Drachmen täglich in Pulverform. Brechmittel alle 8 Tage wiederholt gegen Chor. nach Schreck entstanden. Electricität. Kalte Bäder oder kalte Begiessungen; zwei kräftige Krankenwärter ergreifen den Kranken an den vier Gliedmassen und ziehen ihn 6—8mal durch Wasser von 10 — 15° C., trocknen ihn hernach ab und bringen ihn in ein ziemlich warmes Bette, damit eine reichliche Transpiration erfolge; dieses Bad täglich, und in der Zwischenzeit trinkt der Kranke als Tisane ein Infus. valerian.; man muss den Kopf des Kr. mit ins Wasser tauchen, um die Symptome von Seiten des Gehirns zu vermeiden. Kalte Begiessungen werden vielseitig empfohlen. Arsenik (gr. j des weissen Arseniks in 40 Pillen, 2 Stück alle 2 Stund), Ungt. Autenr. auf die Wirbelsäule und das Hinterhaupt, dabei Zincum hydrocyan. zu gr. jjj tägl. Calomel in abführender Gabe, dabei Blutegel an die schmerzhafte Stelle der Wirbelsäule, oder Brechweinsteinsalbe zu Einreibungen. Stiebel glaubt, dass immer beim Veitstanze ein örtliches Leiden am Rückenmark zu Grunde läge, was sich stets ausspräche durch Schmerzhaftigkeit beim Drucke auf irgend einen Wirbel. Zur Behandlung gehören: Blutegel, Mercureinreibungen, später Exutorien, Unguent. Autenrieth. Innerlich Calomel zum Abführen. Helfen alle diese Mittel nicht, dann helfen fast immer wiederholte kalte Sturzbäder über das Rückgrat. Wird die Krankheit binnen 14 Tagen bis 3 Wochen nicht gehoben, so überlasse man die Heilung ruhig der Natur, welche sie immer mit dem Entwicklungsprocesse vollendet; zur Nachkur Eisen.

Venacava-Entzündung.

Symptome. Unruhe, Angst, heftig brennender, linienförmig vom Becken aus bis in die Brusthöhle steigender Schmerz, bei Bewegung der Wirbelsäule sich vermehrend. U.L. aufgetrieben, weich, in der Mitte (linienförmig) schmerzhaft. In Serobieulo cordis Undulationen oder Pulsation der Vene. Fieber; manchmal Erbrechen, rechtes Hypochondr. aufgetrieben, nicht selten schmerzhaft; icterische Symptome.

Therapie. V.S. am Arme, Blutegel an den After, Schröpfköpfe an die Wirbelsäule; Calomel mit Rieinusöl; strenge antiphlogistische Diät, Säuren zum Getränk, Chlor.

Vena-Portarum-Entzündung. S. Pfortaderentzündung.

Venen-Entzündung. Phlebitis.

Symptome. Brennende Schmerzen linienförmig nach dem Verlaufe der Vene, der angeschwollen, geröthet, oft flammig ist; der Theil, zu dem sie geht, ist schmerzhaft, bewegungslos. Theilnahme der Leber, Aufgetriebenheit des rechten Hypochondr., oft Schmerz in dieser Gegend, belegte Zunge, bittrer Geschmack, icterische Erscheinungen. Heftige Pulsation des Herzens unter dem Processus ensiformis, Unruhe, Neigung zu Ohnmachten. Fieber.

Therapie. V.S., aber nicht an der entzündeten Vene, sondern entfernt von ihr. Ausleerende Mittel, Tart. emet., Calomel, Jalappa. Cremor tart. In die Nähe der Vene Blutegel, Scarificationen. Cataplasmen mit Narcoticis. Strenge antiphlogistische Diät. Bilden sich Abscesse und müssen sie geöffnet werden, so muss man sie rasch zum Schliessen bringen, die Vene durch Compression zur Obliteration bestimmen. Bei typhösen Zufällen Säuren.

Venosität, erhöhte. Morbus atrabiliarius. Es ist ein allgemeiner Krankheitszustand, die

Grundlage vieler und wichtiger Krankheiten, und entwickelt sich aus einer fehlerhaften Blutbereitung. Zur Umwandlung des venösen in arterielles Blut sind auch in naturgemässen Zuständen die Abscheidungen solcher Stoffe nothwendig, deren Gegenwart oder Abwesenheit den Unterschied zwischen dem venösen und arteriellen Blute bedingt. Werden diese Abscheidungen absolut oder relativ beschränkt, oder zurückgehalten, so nimmt die gesammte Blutmasse, sowohl im Venen- wie Arteriensysteme, den vorherrschenden Charakter der Venosität an, d. h. das ganze Blut wird mit kohlen- und wasserstoffigen, zur Abscheidung bestimmten Stoffen überladen. Da solches Blut das Gefäss- und Nervensystem so wenig als die irritable Faser erregen und beleben kann, so bilden sich Stockungen, Anhäufungen, Nervenkrankheiten, Krämpfe, Dyscrasien und Cachexien, Gallenfieber. Mittel daher, welche durch eine vermehrte Leber- und Darmsecretion breiigte, meist dunkelgefärbte Stuhlgänge erregen, werden jene im Blute zurückgehaltenen Stoffe, vermittelst der Leber- und Darmschleimhaut, als wichtige Collatorien im Blute für das Venen- und Blutbereitungssystem, entfernen, und die auf erhöhter Venosität beruhende Schwäche heben, daher säuerliche Mittel zum diätetischen Gebrauche, um eine grössere Menge Sauerstoff in den Organismus zu bringen, ohne dass diese jedoch schwer verdaulich seyn dürfen. Zum Arzneigebrauche die Extracta saponae., Gramen, Tarax., Cichor., Saponar., Rheum, Calomel, Aloe, Sulphur., Cremor Tart., Vesicantia. ℞ Tr. cort. aurant., acid. sulphur. dilut., ana ℥j: tr. aloes, ℥jjj; 2mal 60 gtt. ℞ Acid. sulphur. dilut., ℥jj; aq. destill., ℥vj; syrup. rub. idaei, ℥jj: stündl. 1 Theel. ℞ Acidi nitr., ℈jj; opii puri, gr. jj: aq. destill., ℥jj; syrup. cort. aurant., ℥j: 3stündl. ½ Essl. ℞ Acid. sulph. dilut., ℥jjj; aq. destill., ℥x:

mel. despumat., ℥jj; 2stündl. ½ Tasse voll. ℞ Magnes. sulph., ℥j; aq. menth., ℥vj; acid. sulph. dilut., ℈jj; syrup. rub. idaei, ℥j; 2stündl. 2 Essl. Syrupus mineralis stündl. 1 Essl. ℞ Acid. nitros., ℥β; aq. destill., ℔ j; syrup. cinnamom., ℥jβ; ½ stündl. ½ Tasse voll. ℞ Acid. sulphur. dilut.; spirit. nitrico aeth., ana ℥j; stündl. gtt. 20 in Wasser. ℞ Acid. muriat.; spirit. sulphur. aeth., ana ℥jj; aquae cinnamom., ℥jv; syrup. berberum, ℥j; 2stündl. 1 Essl. voll.

Verdauungsschwäche. Digestio laesa, Apepsie. Dyspepsie entsteht bei sitzendem, zu gutem Leben, bei zu starker Geistesanstrengung. Häufig ist dieser Schwächezustand auch mit andern Producten eines solchen Schwächezustandes verbunden und zwar mit Säure; in solchen Fällen gibt man die Antacida, bittre Mittel, Fel tauri, cort. Aurant., Asa foetida. ℞ Magnes. calcin., ℥j; rad. rhei, ℥ij; semin. foenicul., cort. aurant., ana ℥j; stündl. 1 Theel. voll. ℞ Extr. absynth., ℥β; infus. summitat. millefol., ℥vjjj; essent. cort. aurant., ℥jj; stündl. ½ Essl. ℞ Tr. kalin., ℥jj; tr. quassiae, ℥jjj; tr. cinnamom., ℥jβ; 4mal gtt. 20—60. Ist Schleim vorhanden, so ist Hunger und Durst vermindert, Neigung zu sehr scharfen Speisen, weiss belegte Zunge, Vollheit und Druck in der Magengegend; die ersten Bissen sättigen gleich, der Leib ist aufgetrieben, ein Gefühl von Kälte, Stuhl unordentlich, Urin wässrig. Aufstossen, Eingefallenheit des Gesichts. Ist der Schleim beträchtlich, so gibt man Salmiak, dann Emetica, Laxantia und endlich Aromatica. ℞ Calami aromat., Caryophyll., ana ℥jjj; cinnamom., ℥β; f. infus. pr. ¼ hor., ℥vjj; liquor. c. c., ℈j; 6mal tägl. 1 Essl. ℞ Calam. aromat.; rad. ari, ana ℥j; semin. foenicul., ℥ij; 4mal 1 Theel. voll. Darauf die bittern Mittel. Sind galligte, zähe Stoffe von den Nahrungsmitteln im untern Theile des

Darmkanals zurückgeblieben, wo dann die Zunge gelb belegt ist, Durst, Vollheit, Flatulenz, Pulsation im U.L. vorhanden sind, so gibt man ein reizendes Purgans aus Rheum, Senna, Jalappa u. s. w., flüchtig reizende Mittel, Calamus etc. Mineralwasser. Ist wahre Asthenie in den Organen der Verdauung vorhanden, wirken diese zu schwach, und sind keine Producte der Krankheit vorhanden, so gibt man flüchtig reizende Mittel, dann Amara und schliesst mit der China, dem Eisen; die Diät muss reizend seyn. Sind örtliche Fehler schuld, als Scirrhus ventric., so muss Mässigkeit im Essen und Trinken beobachtet werden, S. Magenkrebs. Sind Metastasen, z. B. gichtische, rheumatische Stoffe schuld, oder örtliche Vollblütigkeit, so leite man die Metastase ab, setze Blutegel an, wende die Haemorrhoidalkur an. ℞ Limatur. Mart., cortic. aurant., ana ℥iij; cinnamom., semin. foenicul., ana ℥iß; 4mal 1 Theel. voll. ℞ Cort. peruvian. ligni quass., ana ℥ß coque, sub. fin. coct. adde rad. calami arom., ℥ij; colat., ℥vjjj; extr. gentian. rubr., ℥jj; liquor. anod. Hoff., ℥j; syrup. cort. aurant., ℥j; 2stündl. 1 Essl. ℞ Elixir. visceral. Hoff., ℥j; tr. cort. aurant., ℥j; extr. columbo, ℈j; Vor- und Nachmittags gtt. 80. Digestivpulver. S. Magenverschleimung, Magen, verdorbener.

Vergiftung. Intoxicatio.

Symptome. Es werden entweder durch den Mund oder irgend eine andere Oeffnung des Körpers, die Vagina, den After, oder durch eine Wunde oder grosse Oberfläche der Haut, mittelst eines Fussbades etc. oder durch die Respirationsorgane etc., giftige Substanzen in den Organismus gebracht. Nach Verschiedenheit der Gifte finden sich verschiedene Symptome. 1) Aetzende, fressende Gifte; brennende Schmerzen im Schlunde, Magen, Krämpfe, Erbrechen, Durst, Durchfall, ängstliches Gefühl, Ohn-

macht, Convulsionen, Erkalten der Extremitäten, Blässe, Tod. Solche Gifte sind: Arsenik, Mercur, Kupfer, Grünspan, Zink. 2) Betäubende Gifte: Schmerzen im Magen, Erbrechen, Trunkenheit, Raserei, Unruhe, verdrehte Augen, Athmungsbeschwerden, Delirien, Trismus, Hydrophobie, soporöser Schlaf, convulsivisch kleiner Puls, unwillkürliche Ausleerungen, Convulsionen, Tod. Solche Gifte sind: Opium, Blausäure, Hyoscyamus u. s. w. 3) Austrocknende Gifte: als Blei, S. Bleikolik. 4) Thierische Gifte: Schlangen-, Hundsbiss, Stich der Bienen, Tarantel etc.

Diagnose kann nur durch die Untersuchung der Secreta, des Erbrochenen festgestellt werden, oder durch die Kenntniss der einwirkenden Schädlichkeit. Verdacht entsteht, sobald obengenannte, ungewöhnliche Erscheinungen plötzlich in einem vorher gesunden Individuum entstehen, ohne dass man sonstige Ursachen sich denken kann.

Therapie im Allgemeinen: Man entferne das durch den Mund genossene Gift durch Emet., Kitzeln des Gaumens etc., wenn die Entzündung im Magen nach dem Genusse der Gifte den Gebrauch der Emet. nicht contraindicirt. Man hülle das genossene Gift durch öligte, schleimige Mittel ein, stimme durch Demulcientia die Reizbarkeit herab, entziehe topisch Blut bei Entzündung des Magens; gebe Gegengifte. Die Venaesection ist bei Vergiftungen und Scheintod als Rettungsmittel eines der nothwendigsten Mittel, namentlich wenn die Gifte einen apoplectischen Zustand erregen, wo man neben kalten Kopfumschlägen auch die Venajugularis oder eine Armader öffnen muss. Namentlich dient das Aderlassen bei robusten, starken, vollsaftigen Personen, welche durch Opium, Belladonna, Stramonium, Hyoscyamus, Kohlendunst etc. vergiftet worden sind. Hier wirkt das das Gift ausleerende Brechmittel oft erst nach

geschehener Blutausleerung, und die Unterlassung einer V.S. wäre strafbar.

Alkalien als Natron, Kali, Potasche, Aschenlauge, flüchtiges Laugensalz, Lapis caust., Spirit. ammon. caust., erregen nach dem Schlucken schnell Entzündung, Brand in den Eingeweiden, erstere nur in grossen, letztere schon in kleinen Dosen. Gegengifte sind: Essig, Zitronensaft, alle saure Pflanzensäfte in Menge genossen.

Aloe wirkt in sehr grossen Dosen heftig purgirend und erregt starke Leibschmerzen. Gegengifte wie bei Niesswurz.

Angustura-Rinde wirkt und wird behandelt wie Nux vomica.

Arsenik, Rattenpulver, weisser Arsenik, Fliegensteine, Fiebertropfen, polirte Spielwaaren, Scheelisches Grün, mit Rauschgelb gedruckter Kattun geben Veranlassung zu Arsenikvergiftungen. Streut man etwas Arsenik auf glühende Kohlen, so verbreitet sich ein Knoblauchgeruch. Kupferammon färbt Arsenik gelbgrün (Scheelisches-, Wiener-, Schweinfurter-Grün). Durch Schwefelwasserstoff folgt allmählig ein gelblicher Niederschlag (Auripigm.). Schmilzt man die Arsenik enthaltende Substanz mit Salpeter, löst dieses in destillirtem Wasser auf und tröpfelt eine Auflösung von salpetersaurem Silber hinzu, so entsteht ein ziegelrother Niederschlag. Zufälle sind: Kalter Schauder, heftiger Krampf, fürchterliche Angst in der Magengegend und Brust, Anschwellen der Zunge, Schmerz und Brennen im Halse, heftiges Würgen, ohne dass Erbrechen folgt, unauslöschlicher Durst, Zittern der Glieder, Todtenkälte im Gesichte, sehr kleiner schneller und harter Puls, stark eingezogene Bauchmuskeln, furchtsames Aussehen, Harn- u. Stuhlgang unterdrückt, Schmerzen lassen nach, alsdann ist der innerliche Brand schon

da: es folgen nun stinkende, blutige Stuhlgänge, Ohnmachten, der Tod. Schon gr. jj Arsenik, besonders nüchtern, können dieses verursachen. Die Leichen verwesen fast gar nicht, sondern trocknen ein zu Mumien. Ist die Quantität des genossenen Giftes klein und mit viel Speise vermischt, so sind die Zufälle gelinder, das Gift wirkt tief auf den Darmkanal und erregt heftige Kolik und Blutabgang; Auszehrung. Durch noch kleinere Quantität des Giftes kann jahrelanges Siechthum des Körpers entstehen; es stellen sich Friesel auf der Haut ein, Haare fallen aus, Abzehrung und gleichsam Verdorrung treten ein. Hülfsmittel sind: Für den ersten Moment schleimigte Dinge, Milch, Oel in grosser Menge, während der Zeit besorgt man das Ferrum oxydatum hydratum, welches das beste und sicherste Gegengift ist (man gibt alle 2—5 Minuten 15—30 Gran und noch viel mehr in recht heissem Wasser angerührt); erbricht der Kranke, so wiederholt man es in kleinern Dosen. (Blutentziehungen, warme Bäder, gegen die Nervenzufälle kleine Gaben Opium etc. werden dadurch nicht ausgeschlossen); oder im Nothfalle löst man ℔ j geschabter Seife in 2 Quart kochendem Wasser auf, wovon der Kr. alle 5 Minuten 2 Tassen trinken muss, hiemit wird einige Stunden fortgefahren. Auch Eiweiss mit Wasser, eine Solutio Hepat. Sulphur., Calcar., Honig und Zuckerwasser ist gut, man muss es abwechselnd mit dem übrigen trinken lassen. Blutegel, Bäder, erweichende Klystiere. Bei schon längere Zeit stattgehabter Vergiftung gebrauche man Schwefel mit Opium; Ol. Anisi, Schwefelbäder zu Töplitz, Aachen, Baden; Diaphoretica. Die zurückgebliebene Störung im Magen verlangt Milchdiät, Gm. arab., Lichen island., Quassia, Polygala amara. Die schleichende Vergiftung durch die Lungen erfordert Milchdiät, Schwefelbäder; vergiftete Wunden müssen scari-

ficirt und durch aufgesetzte Schröpfköpfe muss daselbst Blut entleert werden; Convulsionen verlangen Asa foet., Valeriana, Moschus, Castor; zur Nachkur gelind eröffnende Mittel, z. B. ℞ Sapon. med., ℥ij; resin. quajaci, ℥j; ol. anis., gtt. xx; extr. ferri pomat., ℥j; f. pilul., gr. jj; conspers. pulv. cinnamom.; 3mal 8 Stück.

Belladonna verursacht Schwindel, Betäubung, Krämpfe, Schlummersucht, rothe, dunkle Gesichtsfarbe. Hülfsmittel sind: Emet., Essig innerlich und äusserlich.

Blausäure, Acidum hydrocyanicum, in Lauroceras., Amygdal. amar., Pfirsich-, Aprikosen-, Pflaumenkernen, Schlehedornblüthen, Prunus Padus und Upas enthalten. Die Leichen zeichnen sich durch unverändertes, blühendes Aussehen aus und verbreiten den Geruch der Blausäure wie bittere Mandel. Hülfsmittel gibt es nur bei kleinen Gaben; man reiche innerlich Aschenlauge mit Wasser; noch besser alle ¼ St. gtt. 20—30 caustischen Salmiaks in einer Tasse Kaffee, welcher besonders gerühmt wird, mit einem Löffel voll Terpentinöl.

Blei. S. Bleikolik.

Canthariden; gegen sie dient Camphor, Opium, Ol. Ricini.

Coloquinten erregen fürchterliche Leibschmerzen, Zuckungen, blutige Diarrhoen, Entzündung und Brand der Gedärme und des Magens. Hülfsmittel: Mandelmilch, Baumöl, viel Hafer- und Gerstenschleim, Det. Salep. mit Extr. Opii.

Eisenhütchen. Aconit erregt Schwindel, Ohnmachten, kalte Schweisse, Zuckungen, Blindheit, Lähmung. Gegenmittel sind: Emet. aus lauwarmem Wasser, Essig und Wasser; bei Ohnmachten auch starken Kaffee, Naphtha, Essig, Essigäther.

Elaterium; wie bei Eisenhütchen.

Euphorbia. Hülfsmittel: Milch, schleimige Brühen, Oel in grosser Menge, Seifenwasser.

Fallkraut, Arnica: Schwindel, Kopfschmerzen, starker Schweiss, Zuckungen. — Essigumschläge auf den Kopf, Waschen der Glieder mit Essig, innerlich viel Essig und Wasser.

Fingerhut, Digitalis. Zufälle und Behandlung wie bei Eisenhütchen.

Glas. Gegenmittel sind: einhüllende Dinge, Haferschleim, Oel, Mehlbrei, Fluorsäure.

Grünspan. S. Kupfer.

Höllenstein. Gegen denselben ist eine starke Auflösung von Kochsalz, wovon alle 5 Minuten 1 Tasse getrunken wird, das Beste, späterhin Gerstenschleim, Oel, übrigens wie bei ätzenden metallischen Giften.

Honig der wilden Bienen und Hummeln ist zuweilen giftig, weil sie ihn mitunter von giftigen Pflanzen nehmen; der Genuss davon erzeugt: Schwindel, Leibschmerzen, Krämpfe. Hülfsmittel: Trinken von vielem frischem Wasser, auch von etwas Essig, man entferne später durch ein Emet. das Gift.

Hyoscyamus, Bilsenkraut; wie bei Belladonna.

Jod-Vergiftungen kommen selten vor, das Beste in solchem Falle wäre ein Emeticum von Ipecacuanha und dann ein Schleim von Stärkemehl in grossen und öftern Gaben; oder man gebe Milch, lauwarme Bäder, Valeriana, China, Ammon. und Antispasmod. gegen die zurückgebliebnen Symptome.

Kalk, ungelöschter. Gegenmittel sind: Essig mit Honig und Wasser gemischt in grosser Menge getrunken, Zitronensäure mit Wasser verdünnt, öligt-schleimige Mittel.

Kleesäure. Gegenmittel: viel Milch, Oel, schleimige Dinge, Zuckerwasser, später Kalien.

Koekelskörner. Schwindel, Kopfschmerz, Trockenheit im Munde, Magenkrampf, Zittern, Convulsionen, Bewusstlosigkeit, Neigung zum Erbrechen. Hülfsmittel: Emet. aus Ipecacuanha, dann Essig, späterhin Camphoremulsion.

Krähenaugen, Nux vomica. Starke Erregung des Gehirns und Rückenmarks, eingezogene Bauchmuskeln, periodisch eintretende Krämpfe, wie electrische Schläge, Starrkrampf, Opisthotonus, rothbraune Gesichtsfarbe, Schwindel mit augenblicklicher unvollkommner Bewusstlosigkeit, Eckel, Erbrechen, Kälte, Steifigkeit der Glieder, Schlagfluss, Tod. Gegenmittel: Sogleich ein Emet. aus Tart. emet. und Ipecac., dann Opium, Mandelmilch mit Terpentin, Naphtha, eröffnende Klystiere, späterhin Chinadet.; ausserdem ein warmes Bad und in demselben kalte Sturzbäder auf den Kopf.

Kupfer. Schmerz in der Nabelgegend, Durst, Reiz zum Erbrechen, heftige, oft blutige Diarrhoe oder Verstopfung, widriger Metallgeschmack im Munde, schwacher Puls, blasse Farbe, zuweilen hartnäckiger, dem Aussatz ähnlicher Ausschlag. Durch grössere Quantität. entstehen heftige Schmerzen in der Magengegend, grosse Angst, Brennen in der Brust, Trockenheit des Schlundes, Erbrechen, Schwindel, fürchterliche Kopfschmerzen, Hirnwuth, Magenentzündung, Steifheit der Glieder, Schwäche, Lähmungen, Schlagfluss oder langsamer Tod. An den Leichen findet man die Finger so zusammengezogen, dass man sie nur mit Mühe auseinander bringen kann. Ist das Gift noch im Magen und noch nicht durch Erbrechen ausgeleert, dann gleich ein Emet. aus ℈j Ipecacuanha, darauf viel laues Zuckerwasser. Klystiere von Gerstenschleim mit Oel, Eiweiss und Wasser abgerührt, in grosser Menge getrunken; späterhin gibt man noch immer viel schleimige und öligte Dinge, auch eisenhaltige.

Schwefelleber mit Milch und Eiweiss abgerührt, täglich ℥j in ℔ jj Flüssigkeit, soll gut seyn.

Lolch. Taumellolch, Lolium erregt Uebelkeit, Magenschmerzen, Schwindel, Kopfweh, allgemeine Schwäche, Ohrensausen, Kälte der Glieder, grosse Angst, Zittern, Irrereden, Lähmung, Convulsionen, Tod. Hülfsmittel: anfangs Emet., dann viel Essigwasser zum Trinken, Eisumschläge auf den Kopf, Waschen der Glieder mit Essig; viel schleimige Dinge, Zuckerwasser; bei Congestionen Blutegel.

Mutterkorn. Secale cornutum. S. Kriebelkrankheit.

Nachtschatten. Solanum; wie bei Belladonna.

Niesswurz. Helleborus. Erbrechen, Purgiren, Angst, Leibschneiden, Kopfcongestionen, Zittern, Verdrehen der Augen, kalte Schweisse, Anschwellungen des Gesichts, Wahnsinn. — Viel schleimige und öligte Mittel, Baumöl, Gerstenschleim, viel Zuckerwasser, eine Auflösung von ℥jj Potasche und ℔ j Wasser mit Eiweiss; alle ¼ Stund 2 Essl. voll. Bei Ohnmachten starker Kaffee, späterhin Emulsio camphorata.

Opium. Nach kleinen Quantitäten: Trockenheit im Munde, Halse u. Darmkanale, Verstopfung, langsamer, voller Puls, Reiz auf die Harnwege und Genitalien. Diese Wirkungen erfolgen schon durch gr. jj, dauern 4—8 Stunden, nachher entsteht Trägheit, Schläfrigkeit, Mattigkeit. Grosse Gabe erregt heftige Angst, Wahnsinn, Schlummersucht, Apoplexie; erfolgt durch letztere nicht der Tod, so bleibt grosse Schwäche, Gefühllosigkeit und lähmungsartiger Zustand zurück. Behandlung: gleich ein starkes Brechmittel aus Zinkvitriol, dann innerlich und äusserlich Essig mit Wasser in grosser Menge, abwechselnd mit starkem Kaffee, Camphor

und Zitronensäure. Zuweilen ist eine V.S. besonders bei Vollblütigen nöthig; auch gebe man innerlich mitunter etwas Essignaphtha, einige Tassen schwarzen Kaffee und mache kalte Kopfumschläge, sehr nützlich ist auch der Genuss der freien reinen kalten Luft.

Quecksilber. Sublimat und Praecipitat. Zufälle und Behandlung wie bei Arsenikvergiftung. (Ferrum oxyd. hydr. ist kein Gegengift hier.) Ausserdem lasse man Zuckerwasser mit Eiweiss trinken. Zur Nachkur dient Chinadecct., Getreidemehl und Klee, Gluten (bei Sublimatvergiftung) mit kaltem Seifenwasser vermischt zu trinken.

Sabina. Sadebaum. Gegenm. sind: schleimige, ölige Dinge, Zuckerwasser, später Camphoremulsion, oft sind V.S. und Blutegel nöthig.

Salpeter, Nitrum. Es entstehen z. B. auf ℥ij auf einmal genommen, Krämpfe, Leibschmerzen, Magenentzündung. Gegenmittel sind viel schleimige Dinge, Zuckerwasser.

Salpetersäure (Scheidewasser), so wie Salz-, Schwefel-, Salpetersalz- (Königswasser), Phosphor-, Sauerklee- und Flusssäure. Zufälle: Verbrennen des Mundes, Rachens, der Speiseröhre, fürchterliche Schmerzen, Angst, Krämpfe, der Tod erfolgt erst nach einigen Tagen durch Gangraen. Gegenmittel sind: Asche mit Wasser angerührt in den Schlund gegossen, nachher Seifenwasser, viel schleimiges Getränke von Leinsamen mit Oel, auch tassenweise zu trinken von einer Mischung aus 2 Loth gebrannter Magnesia in ℔ij siedendem Wasser aufgelöst. Liquor Kali carbonici.

Seidelbast, Daphne Mezereum; wie bei Niesswurz.

Schierling, Conium. Zufälle wie bei Belladonna. Gegenmittel sind: erst ein Emet., darn

innerlich und äusserlich Essig und Wasser, späterhin schleimige Dinge.

Schwämme, Champignons, Pilze. Ihre Wirkung ist theils betäubend, theils ätzend. Hülfsm. gegen betäubende Schwämme sind: Emet. aus Zinkvitriol (Gr. vj—x), dann gelind abführende Mittel aus Oel und Salz und starken schwarzen Kaffee. Gegen die ätzenden Schwämme: Brechmittel aus lauwarmem Wasser mit Oel, viel Gerstenschleim mit Oel. Nach dem Erbrechen alle ¼ St. gtt. 20 spirit. sal. ammon. caust. mit 2 Essl. Wasser; dabei abführende Klystiere.

Schwefelleber. Hepar sulphur. Gegenm. sind: Citronensaft, Essig und Wasser, schleimige Dinge, später Det. Chinae.

Schwererde. Baryta. Gegenm.: Innerlich Solutio salis Glauberi oder Sal. anglican. mit Gerstenschleim.

Spanischer Pfeffer; wie bei ätzenden Schwämmen.

Stechapfel, Datura Stramonii; wie bei Belladonna.

Sumach. Rhus radicans und toxicodendron. Gegenmittel: Einreibungen von weisser Praecipitatsalbe in die entzündeten Hautstellen (wenn die Vergiftung äusserlich geschah); innerlich viel Cremor tartar., Zuckerwasser und kühlende Diät; bei der innern Vergiftung sind Milch und Oel das Beste.

Tabaek erregt Betäubung, Trunkenheit, Schwindel, Erbrechen, Durchfall, im höhern Grade selbst Lähmung; Behandlung wie bei Belladonna.

Tart. emeticus. Brechweinstein. Heftiges Erbrechen, späterhin auch Diarrhoe, heftige Leibschmerzen, Zuckungen, kalte Schweisse. Man un-

terstütze das Erbrechen durch Zuckerwasser, gebe alle ¼ St. gr. β, Extr. Opii in Zuckerwasser, späterhin China det.

Theegift. Gegenmittel sind: starker Kamillenthee, starker Kaffee, selbst Camphor.

Wismuth; wie bei Zink.

Wurstgift. Hülfsmittel sind: Emetica aus gr. 24 Ipecac., darauf gibt man Sal. Glauberi zum Laxiren ungefähr 2—3 Loth in Eiweisswasser mit Baumöl. Man badet dabei den Kr. in einem Schwefelbade und gibt ihm alsdann gr. v—x Kali sulphurat in ℔j—jj Wasser aufgelöst.

Zink. Das oxydirte Zink erregt in grossen Gaben Erbrechen, Leibschmerz, Krämpfe, Ohnmachten etc. Da das Erbrechen schon von selbst erfolgt, so gebe man lauwarmes Wasser, Zuckerwasser, Milch, Oel, auch schleimige Dinge.

Verstopfung des Stuhlganges, Hartleibigkeit, Obstructio alvi. Man unterscheide die Individualität. Es gibt Menschen, bei denen es natürlich ist, nur alle 2—3 Tage offenen Leib zu haben ohne Beschwerden. Bleibt der Stuhlgang zu lange zurück, so sind die Folgen verdickte Faeces, Infarcten, Ausdehnung des Colon, Obstruction. viscer. abdominis, Haemorrhoidalbeschwerden, Congestionen nach dem Kopfe und der Brust, Hypochondrie. Ursachen sind: unterlassenes Trinken, harte, schwere, trockene Nahrungsmittel, Mehlspeisen, Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Nüsse, Mandeln, Kastanien, anhaltendes Sitzen. Zusammenschnüren des Unterleibs, Mangel der Galle, Verhalten des Stuhlganges.

Therapie. Man gewöhne sich, täglich früh zu Stuhle zu gehen. Man trinke mehr Wasser, geniesse saftige Gemüse, Obst, Aepfel, Pflaumen, vermeide trockene, schwere Nahrungsmittel, man mache sich viel Bewegung und reibe den U.L., gebe in-

nerlich Fel. tauri. Rheum. Aloe, Senna, Gratiola, Seamon. Sehr wirksam zeigt sich die endermatische Anwendung. In Fällen, wo alle Mittel den angehaltenen Stuhl nicht heben konnten, wirkte Calomel gr. jjj mit Aloe extr. gr. jv auf eine Vesicatorstelle in Scrobiculo cordis. Wenn der Stuhlverstopfung eine Verstopfung der Unterleibsdrüsen, Schwäche der Gedärme oder Krämpfe zu Grunde liegen, ist Chinapulver mit Cremor tart. das Passendste. ℞ Ol. Croton., gr. jv; gm. arab., ℥iß; infus. nicotian. (℥j), ℥jv zum Klystier. ℞ Fel. tauri inspiss., sapon. medic., pulv. rhei, ana, ℥j; extr. tarax. q. s. f. pilul., gr. jj; Früh und Abends 10 Stück. ℞ Aloes. s. scamon., ferri alcoholisat., ana, ℥ß; f. pilul., gr. j; 1 Pille des Abends. ℞ Pulv. fol. sennae, ℥jj; extr. tarax. q. s. f. pilul. Nr. 60; 5—10 Stück zu nehmen. ℞ Extr. cicut., ℥ß; extr. rhei. ℥ij; aq. ceras. nigror., ℥jv; 4mal 1 Essl. Karlsbad, Kissingen, Kämpfische Klystiere, Nux vomica in äusserst kleinen, fast homöopathischen Gaben. Digestivpulv. ℞ Ol. Ricini, ℥j; tr. colocynth., ℥ß; zum Einreiben. Gegen habituelle Verstopfung sind gerühmt: ℞ Gm. gutti, ℥j; aloes succotr., ℥ij admisce ol. anisi, gtt. xxx; syrup. simpl. q. s. f. pilul., gr. jv. ℞ Extr. colocynth., ℈ij; extr. hyoscyam., ℈j; f. pilul. Nr. XII. Folior sennae, ℥ß des Abends mit kaltem Wasser zu übergiessen, die Nacht über verdeckt stehen gelassen, und mit diesem von den Blättern abgegossenem Wasser werde des Morgens der Kaffee bereitet. Obstructio alvi spastica finden wir häufig bei Personen mit chronischen Neurosen, mit Cardialgie, Kolik, Hysterie, Veitstanz, Catalepsie. Hier verbinde man das Laxans mit Antispasmodicis, z. B. Fol. sennae mit Herb. menth., rad. valerianae, millefol. ℞ Fol. sennae, ℥ß; aq. font., ℥jjj; ebull. adde tart. tartar., syrup. manna, ana, ℥ß. S. auf

2mal zu nehmen. ℞ Fol. sennae, ℥j/β; summitat. millefol., ℥jij; semin. carvi contus., ℥ij; infunde aq. fervid. q. s. colat., ℥jij; solve sodae phosphor., syrup. mannae, ana, ℥β. S. die Hälfte auf einmal, dann stündlich 1 Esslöffel voll bis zur Wirkung bei hysterischen und sensibeln Personen. — Bei Hypochondristen mit Neigung zu Obstructio alvi chronica ist Rheum und Aloe der Senna vorzuziehen. Hier müssen gelinde, eröffnende Mittel Monate lang alle 1—2 Tage eine Dosis genommen werden, z. B. das Solamen Hypochondriae. ℞ Kali tart., ℥jij; rhei optimi, ℥j; magnes. carbon., ℥j/β; elacosaech. foenicul., ℥vj; oder ℞ Kali tart., flav. cort. aurantior., rhei, semin. foenicul., ana, ℥ij; ol. cajeput., gtt. vjij. S. vom ersten 4mal, von letzterem 2mal täglich 1 Theel. voll. — ℞ Tinct. aloes simpl., tinct. rhei vinos., tinct. aromat., ana, ℥β. S. 1—3 Theel. voll und dann je den dritten Tag ausgesetzt. ℞ Extr. aloes aq., extr. rhei, ana ℥j/β; extr. trifol., ℥jij. M. f. pilul., gr. jj; alle Abende 3—9 Stück zu nehmen. Die Aloe in solchen Verbindungen leitet venöse Congestionen vom Kopfe ab und entfernt solche Stockungen im U.L. bei Solchen, die viel sitzen, Staatsdienern, Schreibern, kopfanstrengende Arbeiten Verrichtenden etc. Hier nützen auch die sogen. Lebenselixire, Elixir. ad longam vitam. — Frischer Honig des Morgens nüchtern genommen ist sehr sicher wirkend, angenehm und unschädlich bei Verstopfungen wegen Mangel an Säfte. Holzkohle zu einem Theel. alle ½ Stund. Kalte Klystiere. S. Wasserkuren, Verstopfung.) ℞ Extr. aloes aq., chinini sulphur., ana, ℈j f. pilul. Nr. XX eine Pille vor dem Schlafengehen. S. Heus.

Volvulus. Intussusceptio.

Symptome sind Miserere, wüthende Schmerzen bei jüngern Subjekten, bei ältern keine grosse

Schmerzen. Bei der äusserlichen Untersuchung des Bauches findet man in der Tiefe eine Stelle gespannt; dabei ist die hartnäckigste Stuhlverstopfung.

Therapie. Antiphlogose und Erzwingung von Stühlen sind die Hauptsachen. V.S., kalte Fomentation, öligte Mittel, Ol. Lini und Ol. Ricini zu Klystieren, laues Bad mit hoher Steisslage und beständigem Kneten des Bauches. S. Ileus.

Vomitus. S. Erbrechen.

Voracitas. S. Gefrässigkeit.

Vorsteherdrüsen etc. S. Prostata etc.

W.

Wachsknoten. S. Bubo.

Wasserbrechen der Säufer. S. Trunksucht. Der Hysterischen. S. Hysterie Nr. 3.

Wasserkrebs, Cancer aquaticus, Noma oris ist ein tief in der Ernährung begründeter sphacelöser Erweichungsprocess, welcher eine rasche und weit umsichgreifende Zerstörung der Weichgebilde der Mundhöhle und meistens den Tod zur Folge hat. An irgend einer Stelle der Mundhöhle, gewöhnlich am vorderen Theile derselben, bald an dem Zahnfleische, bald an den Wangen und Lippen, seltener an der Zunge, den Mandeln, dem Gaumen und am Schlunde, klagt der Kranke über Hitze, Jucken, Schmerz; Geschwulst an diesen Theilen ist schwach geröthet. Die innere Wandung der Borke schwillt ebenfalls an, entzündet sich und zeigt im Mittelpunkte der entzündeten Stelle einen weisslichen Fleck, der sich bald in ein Geschwür mit unebener Fläche verwandelt, und mit einem blaugrauen oder schwarzen Schorfe bedeckt; die

corrodirte Stelle nimmt an Umfang zu, wird schmutzig, grau oder schwarz, Athem stinkend; jauchiger, widrig riechender, blutiger Speichelfluss. Nachdem die Geschwulst einige Tage bestanden, und sich zuweilen über die Augenlider und über die Lippen verbreitet hat, zeigt sich auf der äusseren Fläche an der der innern Verschwärung entsprechenden Stelle ein runder, schwachrother Fleck, der später livid wird, oder es entwickeln sich blaulich schwarze kleine Blätterchen, die sich allmälig vergrössern und der Sitz brandiger Zerstörungsprocesse werden. Von nun an macht die Zerstörung sowohl in der Ausdehnung, als Tiefe rasche Fortschritte. Die Wange wird durchbohrt; das Zahnfleisch, die Backe, Lippen, Zunge, Nasenlöcher lösen sich nicht selten unter Absonderung einer zähen, graulichen, blutartigen Materie und Aushauchung eines aashaften Geruches, in eine faulige Masse auf, fallen stückweise ab, und die Knochen sind mit einem lockern, schwärzlichen Ueberzuge bedeckt. Geht die Zerstörung vom Zahnfleische aus, so schwillt es auf, wird livid, trennt sich von den Zähnen, welche wacklich und schmutzig schleimig bedeckt werden; es bilden sich pelzige, aschfarbige Flecke an ihm, die in Geschwüre übergehen, den Knochen bloss legen, worauf die Zähne ausfallen. Bei stetem Fortschreiten des Uebels kann in wenigen Tagen das halbe Gesicht vernichtet seyn. Nach Innen setzt sich die Auflösung bis in den Rachen fort, doch scheint die Zunge meistens verschont zu bleiben. In der Regel lassen sich die mortificirten, in eine schwarze, schmutzig graue, gallertartige, teigige, erweichte Masse umgewandelten Weichgebilde ohne die geringste Blutung durch das Messer entfernen, oder fallen von selbst in einzelnen Stücken ab. — Fieber. — Die Esslust erhält sich lange, Durst gross, zunehmende Abmagerung und Ent-

kräftung, Haut bleich, Füsse und Schenkel kalt, Puls klein, schwach, Unterextremitäten schwellen oft an, werden schmerzhaft, colliquative Ausleerungen, Nasenbluten, Schweisse, Diarrhoen, Tympanitis, Ohnmachten, der Tod. Im Falle der Genesung hört die Geschwulst auf, weiter fortzuschreiten, der Entzündungsrand setzt sich Gränzen, scheidet das Lebende vom Todten, welches abgestossen wird.

Diagnose. S. Mundfäule. — Von Mercurialgeschwür unterscheidet sich Noma durch das ursächliche Moment. Bei Mercurialgeschwür ist ausser der äusserst schmerzhaften, am häufigsten auf den Rachen beschränkten Ulceration, meist noch das Zahnfleisch beider Zahnreihen und auf beiden Seiten, ja nicht selten die ganze Mundhöhle eigenthümlich affieirt, und Geruch und Form der Verschwärung verhalten sich ganz anders, als bei Noma. — Bei der brandigen Bräune fehlen die charakteristischen Zeichen der Erweichung, die Zersetzung der organischen Masse und der meist unbedeutende Substanzverlust wird durch brandige Ulceration bewirkt.

Therapie. Die örtliche Behandlung ist die Hauptsache. Alaun ℥j auf ℥jj Wasser mit Tinct. Myrrh. ʒβ zum Mundwasser. Stündliche Begiessung mit Salzsäure und Honig (℥j auf ℥j); Salzsäure unvermischt, Schwefelsäure, Holzsäure sind besonders empfohlen. Chlorkalk zu einem Brei geknetet. Hilft Alles nicht, setzt die Zerstörung keine Gränzen, so wende man das Glüheisen an. S. Mundfäule.

Wasserkuren. Das Verfahren in den nach Gräfenberger Art errichteten Wasserheilanstalten besteht in Folgendem: Mit einem Schwitzbad wird der Tag eröffnet und unmittelbar darauf ein kaltes Bad genommen, hierauf gefrühstückt, spazieren gegangen, fleissig Wasser getrunken, ein

Wellen- oder Douchebad gebraucht, und mit fortgesetztem Spazierengehen der Vormittag geendet. Nach dem Mittagsmahle abermals promenirt, viel Wasser getrunken, später ein Fuss- oder Sitzbad genommen, und nach dem Abendessen zu Bette gegangen. Zweck und Wesen dieses Heilverfahrens lassen sich auf drei Hauptobjekte zurückführen. 1) Umstimmung und Verbesserung der Mischungsverhältnisse der flüssigen und festen Theile, durch den täglichen reichlichen Genuss von sehr frischem Wasser, das sehr arm seyn muss an festen Bestandtheilen und zugleich sehr kalt, und zweitens durch eine passende Diät. Zum Frühstück Milch und Weissbrod oder Suppe, Mittags Fleischsuppe, Gemüss, Fleisch, leichte Mehlspeisen, am Abend wie Früh, kalte Milch. Verboten sind reizende, stark gewürzte Speisen, Wein, Kaffee, Thee. — 2) Erregung kräftiger, allgemeiner Reactionen und dadurch bedingte Vermehrung der Se- und Exeretionen, wohlthätiger Crisen, vorzüglich durch die äussere Haut; durch kalte Wasserbäder und Wellenbad analog wirkend. Um 4—5 Uhr Morg. Einwicklungen in wollne Tücher, gleichzeitig kaltes Wasser getrunken und der hervorbrechende Schweiss durch fortgesetztes Trinken von kaltem Wasser unterstützt, auch für frische Luft im Zimmer gesorgt. Nach 2—3 Stunden wird zum Bade geschritten in ganz oder nur halb mit Wasser gefüllten Wasserkübeln, die so geräumig sind, dass nach allen Seiten freie Bewegung mit Armen und Füssen statthaben kann; zuvor wird Brust und Kopf mit kaltem Wasser gewaschen, in der Wanne selbst wird sodann der Körper frottirt, Arme und Beine unaufhörlich bewegt. Dauer nur wenige Minuten, nie so lange bis nach Ueberwindung des ersten Eindrucks der Kälte ein zweites Gefühl von Frost eintritt, worauf gefrühstückt und Bewegung gemacht

wird. Das Wellenbad wird benützt zur Erhöhung der belebenden stärkenden Wirkung der kalten Bäder, häufig auch allein und mit glücklichem Erfolge bei rein dynamischen Leiden des Nervensystems, so wie bei örtlicher Schwäche der äussern Haut. 3) Die rein örtliche Anwendung des kalten Wassers, wegen Localleiden oder zur kräftigen Unterstützung der übrigen Kur, durch Umschläge von kaltem Wasser, Fuss- und Sitzbäder, Wasserdouche. In Form von Einwicklungen des ganzen Körpers gebraucht man die Umschläge zur Beförderung der Transpirat. und Resorption; die übrigen Umschläge bei Geschwüren und andern chronischen Metamorphosen der Haut, so wie bei Neuralgien und congestiv entzündlichen Leiden. Die Fussbäder lässt man vor dem Schlafengehen nehmen; Sitzbäder 10—25 Minuten lang, bei Krankheiten des Unterleibs, Haemorrhoidalbeschwerden, Leiden des Uterinsystems, so wie als ableitendes, beruhigendes Mittel bei Affection des Kopfes und anderer entfernten Organe. Die Wasserdouche von 16 bis 20 Fuss Höhe, mehrerer Zoll Durchmesser, auf den leidenden Theil oder den Nacken und das Rückgrat. Die durch diese Kuren hervorgerufenen Reactionen sprechen sich zuerst in der Sphäre des Nerven- u. Muskelsyst. durch Belebung u. Stärkung aus, denen später deutliche Veränderung, in der Sphäre des vegetativ. Lebens, Verbesserung der Se- und Exeretion, der Qualität der Mischungsverhältnisse, kritische Bewegungen, Absonderungen, Ablagerungen und Ausscheidungen folgen. Den Crisen gehen häufig voraus: Mangel an Appetit und Schlaf, Abspannung, Verstimmung und Unruhe mit congestiven Beschwerden nach Brust, Kopf, selbst fieberhafte Bewegungen. Die kritischen Ausscheidungen selbst erscheinen am häufigsten in Form von Schweissen und Hautausschlägen, als blaurothe Flecken, Badefriesel, Eczema

und Ecthyma, Papulae, Vesiculae, Bullae, Pustulae, Furunkel und Geschwüre. Während der Crisen wird die Kur nach Umständen ganz ausgesetzt od. modificirt. Contraindicirt ist die Kur: a) in allen Fällen, wo in Folge der Krankheiten bedeutende Reactionen schon vorhanden sind, als in Fiebern, acuten Entzündungen; b) bei wahrer Plethora, Habitus apoplect., Disposition zu activen Blutflüssen, activer Congestion nach Gehirn und Lungen; c) bei so krankhaft erhöhter Reizbarkeit und so grosser allgemeiner und örtlicher Schwäche des Nervensystems, dass dadurch Steigerung jener, und selbst Ueberreizung zu befürchten wäre, daher auch bei kindlichem und dem hohen Alter; d) bei ausgebildeten idiopathischen Leiden oder nur örtl. Schwäche wichtiger Centraltheile, besonders der Brusthöhle, und endlich e) bei bis zu einem gewissen Grade schon entwickelten organischen Metamorphosen, sehr blut- und nervenreicher Gebilde, wohin organische Leiden des Herzens und der grossen Blutgefässe, der Lungen und der Schleimhaut der Luftwege mit oder ohne Erweichung von Tuberkeln, eben so auch zu einer gewissen Höhe gesteigerte Veränderungen anderer Organe, der Leber, des Uterus, der Brüste gehören. Indicirt ist hingegen diess Verfahren vorzugsweise a) bei chronischen Nervenkrankheiten, sowohl von torpider, als erethischer Schwäche, als allgemeine Nervenschwäche, Hysterie, Neuralgien, Lähmungen, namentlich in Folge von Metastasen, oder mechan. Verletzungen, schlecht geheilten Wunden; b) bei Schwäche der Verdauungsorgane und Stockungen in Leber, Pfortader und Uterinsystem von örtlicher Schwäche torpider Art, insbesondere wenn gleichzeitig Torpor des Darmkanals zugegen ist, als Haemorrhoidalleiden, Hypochondrie, Anomalien der Menses und bei Blennorrhoen; c) in hartnäckigen Dyscrasien und

Cachexien, veralteten rheumatischen und gichtischen Localleiden, Gelenkanschwellungen, Anchylosen, Contracturen, ferner Scropheln, degenerirter, secundärer Syphilis, psorischen und mercuriellen Dyserasien und endlich bei mannigfachen Formen inveterirter Hautausschläge von tiefwurzelnden Cachexien. Einzelne Krankheiten werden folgendermassen behandelt:

Bleichsucht. Täglich 2mal Schwitzen und Baden, nicht langes einmaliges Douchen zur Belebung der Haut; viel Trinken, viel Bewegen in freier Luft.

Diarrhoen. Oefters Sitzbäder $^3/_4$ Stund lang, nasse Leibbinde, kalte Klystiere öfters. S. Verstopfung dieses Artikels.

Flechten. Hauptsache ist starkes Schwitzen und anhaltendes Douchen. Erregende Umschläge beständig zu tragen; 2stünd. Baden der Theile tägl.

Fluor albus. Gelindes Schwitzen und Abwaschungen in abgeschreektem Wasser; lange Sitzbäder und Einspritzungen.

Gehirnentzündung. Umschläge auf den Kopf, sonst wie Lungenentzündung.

Gelbsucht. 2mal tägl. weniges Schwitzen, auf Brust und Magen Umschläge, viel Trinken, Bewegung.

Gicht. Schwitzen, Baden, Douchen, Umschläge, Frottiren im Bade, Sitzbäder von $^1/_2$—$^3/_4$ Stund, öftere Fussbäder.

Haemorrhoiden. Schwitzen, lange Sitzbäder, Douchen, 2mal des Tags Schwitzen, jedesmal 2 St. in triefendem Schweisse, später noch länger im Schweisse. Sitzbäder von $1^1/_2$ St. Nasse Tücher am After; strenge Diät, viel Wasser trinken.

Halsbräune. Ofter Wechsel der Umschläge, Einschlagen in nasse Tücher und darin Schwitzen, Fussbäder zu $^1/_2$ St.

Krämpfe. Gelindes Schwitzen, dann Abwaschungen, Fussbäder öfters genommen ½ St. lang. Umschläge auf die krampfhaften Stellen, viel Bewegung, fleissiges Trinken.

Leberentzündung. Sitzbäder, Umschläge. S. Lungenentzündung.

Lungenentzündung. Sitzbäder alle ½ St. Die Füsse, die nicht im Wasser sind, reibe man. Umschläge auf der Brust oft gewechselt. Nach dem Sitzbade Einschlagen in nasse Tücher.

Menstruationsbeschwerden. Täglich 2maliges nicht starkes Schwitzen; man bleibe etwa 1 Stunde im triefenden Schweisse, darauf abgeschreektes Bad; täglich 2 Sitzbäder ¾ St. lang; beständige Umschläge auf den U.L., viel Bewegung, viel Trinken, manchmal Fussbäder.

Nervenfieber. Einschlagen in nasse Tücher, die 10 — 12 Minuten liegen bleiben, abgeschreekte Bäder.

Nervenschwäche. Schwitzen ist nicht rathsam, jedenfalls nur mässig. Häufiges ganz kurzes Baden, öfteres Abwaschen mit kaltem Wasser, kurze Zeit Douchen, viel Bewegung in freier Luft mit leichter Kleidung.

Rhachitis. S. Scropheln.

Rheumatismus. S. Gicht.

Scharlach. Nasse Leintücher, abgeschreekte Bäder, Schwitzen im nassen Tuche.

Scropheln. Starkes Schwitzen, Baden, Douchen, Sitzbäder, Umschläge.

Tetanus. Bespritzungen u. starkes Reiben mit abgeschreektem Wasser.

Verschleimung. Viel Trinken, Sitzbäder, Umschläge um den U.L., Klystiere, täglich kaltes Ganzbad. Im Sitzbad den Magen etc. mit genässten Händen zu reiben und zu kneten.

Verstopfung. Abends kalte Klystiere kurz

vor dem Schlafengehen, so dass keine Luft mit injicirt wird, die ersten 4—5 Klystiere bestehen aus ℥vj für einen Erwachsenen, nach und nach vermehrt man diese Menge Wassers zu ℥xjj. Viel Wasser trinken, viel Bewegung, Douchen.

Wassersucht. Einschlagen in nasse Tücher und Schwitzen darin, beständige Umschläge am leidenden Theile. Douche ist keine rathsam.

Wechselfieber. Täglich drei Sitzbäder von einer Stunde, trage Tag u. Nacht einen Umschlag, esse wenig, trinke viel Wasser. Leichter Schweiss und beendigt durch ein abgeschrecktes Bad. Zur Zeit des Paroxysmus ein Sitzbad. Zur Zeit, wo sich das Wechselfieber verliert, vermehren sich oft die Anfälle. Bei eintretendem Frost wird der Kr. in das kalte Halbbad gebracht, d. h. in eine Wanne mit etwa 6 Zoll Wasser und darin vom Wärter und sich selbst gerieben mit nassen Händen, bis die Anzeigen der Hitze kommen; sodann ins Bette gebracht und das Schwitzen durch Bettauflegen unterstützt. Im Schweisse wird viel kaltes Wasser getrunken, und nach dem Schweisse abgewaschen. In der fieberfreien Zeit, Sitzbäder, Klystiere und Wasser getrunken, um durch Erbrechen u. Durchfall die Reinigung der Verdauungsorgane zu bewirken.

Wasserscheu. Hydrophobie, Wuth.

Symptome. Stets ging der Biss eines tollen Thieres, Hundes, Wolfes, Fuchses etc. voraus, oder der Speichel eines solchen tollen Thieres kam mit einer wunden oder mit einer dünnen Epidermis versehenen Stelle des Körpers in Berührung. Nach 7—14, gewöhnlich 20—40 Tagen, manchmal mehreren Monaten nach dem Bisse kommt die Wuth zum Ausbruche. Ist die Wunde noch offen, so kündigt sie den Ausbruch der Wuth an durch Veränderung ihrer Farbe und die Absonderung eines

dünnen Eiters, sie juckt, schmerzt. Ist die Wunde schon vernarbt, so entsteht an derselben Jucken, Schmerz; die Narbe entzündet sich, bricht auf, es entleert sich eine ichoröse Flüssigkeit. An den 2 oder 3 Ausführungskanälen der Unterkieferdrüsen zur Seite des Zungenbändchens sollen sich 2 kleine Geschwulstchen mit fluctuirender Flüssigkeit, welche das Wuthgift seyn soll, und zwischen dem 3ten u. 4ten Tage deutlich werden, vorfinden. Die Schmerzen verbreiten sich nach dem Laufe der Nerven, dabei entsteht Mattigkeit und Schwere in den Gliedern, Schwindel, Betäubung, Lichtscheu, Traurigkeit, grosse Empfindlichkeit, unruhiger Schlaf, bleiches, entstelltes Gesicht, beengtes Athmen, Ekel, Brechneigung, Erbrechen, Schmerz in der Herzgrube, heftiger Durst, Trockenheit im Schlunde, Abscheu gegen alles Getränke, so dass schon beim blossen Anblicke des Wassers Zusammenschnürung des Schlundes und Convulsionen entstehen; Anfälle von Raserei, Erectionen des Gliedes, und endlich erfolgt der Tod aus Ermattung, Lähmung oder Schlagfluss. Die Wasserscheu ist ansteckend, aber nicht unter allen Verhältnissen. Auf 24 Stunden nach dem Tode ist das Contagium noch wirksam, wirkt aber nur, in die Blutmasse gebracht, im Magen wird es verdaut. Auch an unverletzten Schleimhäuten ist es unwirksam. Ein von einem wüthenden Hunde gebissener Mensch kann wieder inficiren, u. s. w. Es erlischt das Contagium nicht im 2ten und nicht im 3ten Gliede. Die Zeit, binnen welcher sich die Wasserscheu nach dem Bisse entwickelt, ist 5—50 Tage bei Menschen, bei Hunden bricht die Wuth auch höchstens 50 Tage nach dem Bisse aus. Die Scheu vor Wasser ist oft bloss ein Symptom hohen Nervenfiebers, der Hysterie, Angina, Gastritis.

Diagnose. Von der symptomat. Wasserscheu

durch die Anamnese und den eigenthümlichen Verlauf.

Therapie. Gleich nach dem Bisse wascht man die Wunde mit Salz-, Seifenwasser oder Lauge aus; ist sie klein, so erweitert man sie, drückt das Blut aus, setzt einen Schröpfkopf auf, ätzt sie mit Spiessglanzbutter, Ammon. caust., Pulv. Cosmi, Ol. Vitrioli, oder brennt sie mit einem Glüheisen, angezündetem Pulver; einige Stunden später legt man ein grosses Vesicans auf. Fällt die Borke nach 5—8 Tagen ab, so unterhält man eine Eiterung 40—50 Tage lang durch Unguent. Cantharid. Innerlich gebe man Diaphoret., Aqua flor. Naphae mit Ammon. caust., wird der Puls voll, hart, so macht man eine V.S., kommen gastrische Erscheinungen, so gibt man ein Emet. Man hat ferner noch folgende Mittel gepriesen: Die äusserliche und innerliche Anwendung der oxygenirten Salzsäure, des Chlors, Rad. Alism. Plantag. Wasserwegerich gr. 20—24 nach der Cauterisation und nach 2 St. eine solche Gabe wiederholt. ℞ Phosphor, ℈j; naphth. vitriol., ℥j,ß; aq. menth., ℥jv; syrup. capillor. ven., ℥ß; tägl. 3 Essl. 8 Tage lang, dabei äusserlich Arsenik. Belladonna innerlich in grossen Dosen steigend. Mercur bis zur Salivation. Camphor. Maiwurm, 1 Stück in Baumöl gelegt, bis er abgestorben ist, wird zum Gebrauche erst mit Ol. Terebinth. abgerieben. Ammon. caust. Einreibungen von Ol. Olivar. Auch grosse Mengen Weinessig und Trinken vielen Oels, so viel man kann, u. Oelbad sollen gute Dienste leisten. Andere vorgeschlagene Mittel sind: Kalte Bäder, das Pulvis antilyss. Meadii (Lichen., Cineres terrest. und Pfeffer), Moschus, Pulv. antilyss. Tunginensium (Moschus und Zinnober), das ormskirkische oder hillische Mittel (calcinirte Austernschalen, Schwefelblumen, Alant, Süssholz, Curcumawurzel, Alaun,

armenischer Bolus). Man waschet die Wunde mit lauem Salzwasser aus, giesst Acid. sulphur. darauf und verbindet mit Ungt. Cantharid. und digest. Man cauterisire die Marochetischen Bläschen unter der Zunge. Die Engländer haben grosse Dosen Extr. Plumbi gegeben. Bei ganz verzweifelten Fällen hat man Gutes durch Injection von Wasser in die Venen erfahren. Aqua oxymuriat. abwechselnd mit Opium und Belladonna. Werlhoffs Pillen aus Calomel, Camphor und Canthariden. Es soll das von dem wüthenden Thiere genommene Blut vor Wasserscheu sichern. Die Perser stechen mit einem spitzen Messer rings um die Wunde Löcher, schlagen eine Salbe von geriebenen Zwiebeln herum, und legen ein Stück Rindfleisch über, und über dasselbe frische Erde; dieser Umschlag wird alle Stund erneuert, bis die Wunde geheilt ist. Wollte man bei uns diese Methode nachahmen, so müsste man für reichlichen Schweiss sorgen. Ist die Wasserscheu ausgebrochen, so rühmt man Moschus, Opium, Stramonium, V.S. in grosser Menge bis zur Ohnmacht, Belladonna, Aqua Laurocer. Als ein Specificum wird angeführt. ℞ Lapid. cancror. ppt., pulv. rad. gentian. rubr., ana, ℥ij; boli rubri, ℥j; gm. myrrhae, ℥β; f. pulv. subtiliss. Der Gebissene soll an 3 auf einander folgenden Tagen des Morgens nüchtern 3 Messerspitzen voll mit Warmbier nehmen und darauf den Schweiss abwarten; eine besondere Diät ist dabei nicht nöthig, auch soll es dabei nicht nöthig seyn, die Wunde zu scarificiren und zu ätzen. Canthariden pulver 3—6 Tage lang zu gr. j mit gr. vj Krebsaugen und Aetzung der Wunde. Eine krampfhafte Wasserscheu in Folge von Schrecken entstanden heilte man durch: ℞ Tr. valerian. aeth., liquor. c. c. succin., ana, ℥jj; laud. Syd., ℥j.

Wassersucht. Hydrops. Siehe die einzelnen Formen; Nierenentartung, Bright'sche. Im Arzneischatze gegen Wassersuchten finden wir folgende Mittel. Ipecacuanha in refract. Dosis besonders gegen Hautwassersucht nach Erkältungen und unterdrückten Hautausschlägen und der herumirrenden Wassersucht, Brustwassersucht etc. Aloe als Abführmittel; beim entzündlichen Hydrops hingegen Mittelsalze. Gratiola, Elaterium bei torpidem Hydr. als Drasticum. Ol. Terebinth. gtt. jj—v—x auf Zucker oder in Emulsion, Saft, Electuar. mit Eidotter, Gm. arabic., Honig, Syrup. u. s. w., wobei man schleimige Abkochungen nachtrinken lässt; auch äusserlich zu Einreibungen in die Nierengegend. Nicotiana vermehrt die Secretion der Haut und Nieren bei torpidem Hydr. Rad. Senegae ℥ij—ℨß auf Aq. ℥xvj bis zur Hälfte eingekocht alle 2 St. 1 Essl. mit Arnica, Digital., Scill., Valeriana, Serpentar., Ammon. acet., Liquor. C. C., Kermes, mit schleimigen, Zuckerstoff haltigen Mitteln. Cremor. tartar. bei Hydrops nach hitzigen Fiebern. Aether mercurial. (Sublimat gr. j in ℥j Schwefeläthergeist aufgelöst) zu gtt. x, 2mal tägl. Ol. aether. Juniperi zu v—vj gtt. in Aq. Petrosel. Früh u. Abends. Kali aceticum ℥j—jj in Auflösung. Liquor Kali acet., ℥j—ℨß (Kali carbon., ℥jß—jj; acet. crud., ℥iij—jv; aquae, ℥ij—jv Esslöffelweise.) (Kali acet., ℥iij; spirit. vin. rectif., ℥j zu 15—60 gtt.). ℞ Kali acet., ℥ij; aq. menth., ℥iij; syrup. foenicul., ℥j; stündlich 1 Essl. Cantharidentinct. gegen aton. Hydr. nach Scharlach, zu so vielen Tropfen, als das Kind Jahre zählt. Nitrum. ℞ Kali nitr., ℥ij; aquae parietariae ℔j; acid. acet., ℥ij; camphorae in spirit. vin., ℥jv solut. ℥iij; Col.; stündl. 1 Essl. Ferrum oxydat. fusc. mit Safran, ana, gr. jv, 3mal tägl., bei Hydr. durch Fehler der

Reproduction bei blasser Gesichtsfarbe. Jod. Scilla. ℞ Sapon. medicat., ℥jv; gm. ammon., nitr. potass., pulv. scill., ana, ℥jj; syrup. simpl. q. s. f. pilul., gr. jj—jv; 2stündlich 1 St. ℞ Extr. scill. aq., ℥β; extr. Mart. pommat., ℥jβ; aq. flor. cass., ℥vj; syrup. flor. cassiae, ℥j; 3stündl. 1 Essl. ℞ Acet. scill., acet. vin. opt., ana. ℥β; sal. tart. q. s. ad saturat.; aq. menth., ℥jv; aq. cinnamom. vin., syrup. diacod., ana, ℥j; 2stündlich 1—2 Essl. Digitalis fol., ℥jj; f. infus., ℥j; ol. terebinth., ℥j; vitell. ov. Nr. jj; extr. scill., ℥j; auf den U.L. einzureiben. Ononis spinosa. ℞ Rad. onon. spin., ℥j; f. dct. per ½ hor. sub. fin. coct. adde: baccar. junip., ℥jj; colat., ℥jx, roob. spinae cerv., ℥j; oxym. scill., ℥β; 3stündl. ½ Tasse voll. Wachholderbeeren in Bier gekocht. Elaterium zu gr. $\frac{1}{16}$—¼ mit Calomel. ℞ Herb. digital., ℥β; herb. card. bened., ℥j; f. infus., ℥vjjj; extr. lact. sylv., ℥jβ; extr. scill., gr. xvj; spirit. junip., ℥vj; laudan. Syd., ℥β; oxym. scill., ℥jj; nitr. depur., ℥jj; 3stündl. 1 Essl., besonders nach der Paracentese. ℞ Herb digit., gr. vj; calami aromat., sacch. alb., gm. mimos., ana. ℥β; 2—3mal 1 Pulv. ℞ Rad. scill., gr. jj; fol. digital., gr. j; tart. depurat., ℥β; 3mal 1 solches Pulv. ℞ Ol. terebinth., spirit. camphor., liq. ammon. caust., ana. ℥ʒ; zum Einreiben bei Oedem der Füsse. ℞ Kali acet., ℥jj; spirit. junip., ℥β; 4mal 20—80 gtt. ℞ Gm. ammoniac. ʒjj; solv. in liquor. kali acet. q. s.; aq. juniper., aq. petroselin. ana, ℥jjj; extr. scill. marit., gr. v; aether. sulph., gr. x; syrup. cinnam., ℥j; stündl. 1 Essl.; Potio. antihydr. Frankii. ℞ Rad. scill., gr. vj; rad. zingiber., gr. xjj; kali nitric., tart. vitriol., ana. ℥j; divid. in part. vj; 2—3mal 1 Pulver. ℞ Roob. junip., roob. sambuc., liquor. kali acet., oxymel. scill., ana. ℥β; tr. digit. aeth., ℥jj; cremor. tart.,

℥iij: f. electuar.; 4mal 1 Theel. ℞ Ipecacuanh., ℈β—℥ß; f. infus., ℥vj; spirit. nitr. aeth., ℈j—℥j; succ. junip. inspiss., ℥j; 2stündl. 1 Esslöffel (nach Scharlach, Kinderformel). ℞ Bacc. junip. herb. absynth., ana, ℥ß; aq. fervid., ℥xvjjj; digere per hor. VI; 3mal 1 Weinglas voll. ℞ Auri muriat., gr. j; aq. destill., ℥j d. ad vitr. chart. nigr. vestit.; 4mal 10 gtt. und allmälig mit 5 auf 25 zu steigen. ℞ Ligni juniperi, rad. tarax., gramin. cichor., ana, ℥jj; seneg. sem. foenicul., petroselin., bacc. junip., ana, ℥jj; 2 Essl. auf 1½ Quart Wasser auf 1 Quart det. Selles blutreinig. Thee diuretisch-diaphoretisch wirkend. Die Citronenkur, alle 2 St. 1 Essl. voll frisch ausgepressten Citronensaft, in Verbindung mit strenger, magerer Diät, fast Hungerkur, gegen viele auf erhöhter Venosität beruhende Hydropsieen.

Wechselfieber. Intermittirendes, kaltes Fieber. Intermittens.

Symptome. Vorläufer: Trägheit, Mattigkeit, bleierne Schwere in den Gliedern, üble Stimmung des Geistes. Druck und Schwindel im Kopfe, Mangel des Appetits, Durst und Trockenheit im Munde, übler Geruch aus demselben, unruhiger Schlaf, doch auch oft das Gegentheil, aber die Kr. fühlen sich nicht erquickt. Puls matt, klein, oft unbeständig. Ehemalige Fehler äussern sich nun aufs Neue. Wunden fangen an zu jucken, Frostbeulen werden schwarz u. s. w. Diese Symptome dauern oft länger fort, ¼ Jahr, oft kürzer. Pathognom. Zeichen sind: 1) Jeder Anfall fängt mit Frost an, dauert bald ¼ — ½, oft 12 Stunden, es übertrifft also der Frost der intermitt. Fieber den in einem remittirenden ungemein. 2) Nun kommt allmälig die Hitze: war der Frost lang und heftig, so ist es auch die Hitze. 3) Schweiss gleichmässig und warm, verstärkte Absonderung des Urins, charak-

teristischer ziegelfarbener Bodensatz. 4) Apyrexie, Abwesenheit aller Symptome. Nähere Beschreibung: Bei einem Gefühle von Mattigkeit u. Schwere in den Gliedern entsteht Gähnen und Recken derselben, Gesicht wird bleich, fällt etwas ein, und diese Symptome verbreiten sich über den ganzen Körper, dabei wird die Haut rauh, weil sie sich zusammenzieht, dann werden Nase, Kieferspitze u. Füsse kalt, starr, Nägel und Lippen blau. Schauder zuerst im Nacken und Rückgrat, Flittern vor den Augen, Sausen vor den Ohren, der Kr. wird ärgerlich. Puls klein, schwach, unregelmässig, eben so der Athem; es entsteht Durst, Aufstossen, Erbrechen, Urin jumentös. Nach einiger Zeit mindert sich der Frost, es entsteht Jucken, die Farbe wird roth, Haut dehnt sich aus, wird weich, Athem frei, Puls stark und voll, aber die Sinne werden mehr angegriffen und oft treten Delirien ein, Urin dunkel, es ensteht Schweiss, der Urin hat ein ziegelmehlförmiges Sediment. Es tritt nun Apyrexie ein, es bleibt bloss Abgeschlagenheit und blasses Gesicht zurück. Der Charakter des Fiebers kann erethisch, synochal und torpid, es kann gastrische Complication vorhanden seyn. Man unterscheidet: Intermitt. manifest., wenn die Symptome deutlich sind, und verborgene, Febr. interm. larvata, wo die Symptome nicht so deutlich sind, zur unbestimmten Zeit periodisch wiederkehren und eine Aehnlichkeit mit den deutlichen Wechselfiebern haben. Ein bei offenbaren sowohl, als larvirten Intermitt. fast jedesmal vorkommendes Zeichen soll seyn, ein schmerzhaftes Gefühl beim Drucke mit den Fingern auf den 2ten oder 3ten Rückenwirbel: so lange diess anhält, sind Recidive zu befürchten, wenn auch schon 25 Tage kein Anfall mehr da war. Die larvirten Wechselfieber äussern sich gewöhnlich als Kolik, Kopfweh, Zahnschmerzen. Die manifest.

Wechselfieber unterliegen verschiedenen Eintheilungen. Nach Wiederkehr des Paroxysmus: 1) das einfache tägliche Wechselfieber, febr. quotidiana intermitt. simpl., wenn der Paroxysm. nach Verlauf von 24 St. entsteht und nun eine Apyrexie eintritt. Kommen 2 Paroxysmen und Apyrexien in 24 St., so heisst es Febr. quotid. duplex. Das 3tägige Wechselfieber., Febr. interm. tertiana, wenn der Paroxysmus alle 48 St. sich zeigt. 2) Das doppelte 3tägige Wechselfieber, Tertiana duplex, wenn alle 3 Tage Paroxysmen und Apyrexie eintreten, wenn alle Paroxysmen und Apyrexien der ungeraden Tage sich entsprechen und eben so die aller geraden Tage, in Ansehung der Zeit am Tage, wo sie eintreten. Diese entstehen gewöhnl. am Abend, Frost ist nicht so heftig, als anhaltend, Hitze dauert gewöhnlich 5—6 St. Das 2-, fast 3tägige Fieber, Febr. tert. duplicata, hier entstehen alle Zeit um den andern Tag 2 Paroxysmen und 2 Apyrexien u. nun erfolgt ein fieberfreier Tag. 3) Das 4täg. Wechselfieber, Febr. intermitt. quartana simplex, alle 72 St. Paroxysm., und Febr. quartan. duplex, hier entstehen die Anfälle 2 Tage nach einander und der 3te ist fieberfrei. Febr. quart. duplicata, hier entstehen 2 Anfalle an einem Tage, dann 2 fieberfreie Tage. 4) Hemitritaeus, semitertiana, tritertiana, so nennt man eine Quotidiana und Tertiana, die zusammen existiren; wenn eine Tertiana intermittens und Quotidiana remittens mit einander verbunden sind. Nach Verschiedenheit der Anfälle: Die Anfälle sind fix, Febr. intermitt. fixa; oder sind vorschreitend, Febr. interm. anteponens, wenn die Anfälle früher als bisher eintreten. Die Anfälle bleiben länger zurück, Febr. interm. postponens. Nach der Gefahr: Gutartige, Febr. int. benigna; bösartige. Febr. int. maligna; die mit übeln Zufällen begleiteten, Febr. int. comitatae. wo Schlagfluss,

Delirien etc. damit verbunden sind. Frühjahrsfieber, Herbstfieber, epidemisches, endemisches, sporadisches, erethisches, synochales, torpides Wechselfieber. Gleiche Dauer des Frost- und Hitzestad. ist dem ereth. Charakter eigen. Praevalenz des Frostes dem torpid., Praevalenz des Hitzestad dem synoch. Charakter. Beim ereth. Charakter sind die Krisen complet, beim entzündlichen zu schwach, beim torpiden zu schwach oder colliquativ. Beim ereth. ist die Apyrexie rein, ist diese aber unrein, so nähert es sich, wenn der Puls während der Apyrexie voll, gespannt ist, die Hauttemperatur erhöht bleibt, dem synochalen Charakter: wo dagegen grosse Abgeschlagenheit, Eingenommenheit des Kopfes, Summen und Sausen vor den Ohren, Sinnesstörungen, überhaupt erschlaffende, nervöse Erscheinungen stattfinden, ist Hinneigung zum torpiden Charakter. Frühlingsintermitt. sind meist ereth., oder zur Synocha hinneigend. Herbstinterm. neigen mehr zum Torpor. Die Quartana neigt sich mehr zum torpid., die Quotid. mehr zum synoch., die Tertiana mehr zum ereth. Charakter. Kräftige Individ. mehr zum synoch., alte, decrepide, abgelebte mehr zum torpid. Der Genius epidemicus und endemicus übt ebenfalls Einfluss auf den Charakter.

Diagnose. Krankheiten mit intermitt. Fiebertypus unterscheiden sich von der sogen. Febr. interm. maligna, wo ebenfalls topische Erscheinungen, z. B. in Gehirn, Lungen etc., auftreten, dadurch, dass bei den bösartigen Formen der Intermittens die Apyrexie ganz oder fast ganz frei ist von den Symptomen, was bei den Krankheiten mit intermittirendem Fiebertypus nicht der Fall ist, indem während der Zwischenzeit die topische Affection der Organe fortdauert.

Therapie. Zur Zeit, wo Intermittent. epidem., oder wo sie endemisch vorkommen, schütze man

sich durch einfache verdauliche Kost, Vermeidung aller Verkältung, des Liegens auf freiem Felde, des Schlafens in niedern, tief gelegenen Zimmern, des Entblössens des Körpers zur nächtlichen Weile. Der Genuss des Fleisches, der Fische und der Eier wird von allen Aerzten des Orients beim kalten Fieber, während und noch lange Zeit nach dem Fieber auf das strengste untersagt, und in der That scheinen diese Speisen, ja schon eine Fleischsuppe, im dortigen Klima durchaus nachtheilig zu seyn; saure Speisen, alle Vegetabilien und Früchte sind die zuträglichste Diät. Das gewöhnlichste Volksmittel, mit günstigstem Erfolge oft, ist starker heisser Kaffee mit Zitronensaft. ℥ß gebrannten, gestossnen Kaffee mit ℥jj heissem Wasser infundirt und eben so viel Zitronensaft in der Apyrexie getrunken (Oppenheim). Sind Vorläufer der Febr. interm. da, so kann man vielleicht durch ein Emet. oder warme Bäder, Pulv. Doweri, je nachdem alimentarische Schädlichkeit oder Verkältung schuld ist, die Krankheit abbrechen. Die Indicatio morbi bezieht sich auf die Krankheit als Totalität und auf die einzelnen Anfälle. Wo der Charakter des Fiebers der erethische und keine Complication zugegen ist, wird ein mehr exspectatives Verfahren hinreichen, daher Aufenthalt im Bette, leichte Bedeckung, im Froststad. bei heftigem Durste lauwarmes Getränke, selbst ein Infus. Menthae, oder lauwarme Limonade. Im Hitzestad. dieselben Getränke, nur etwas kühler. Im Stad. der Krise hüte sich der Kranke vor Verkältung; ist die Krise nicht sehr copiös, so gibt man ein Pulv. Doweri, Infus. Sambuci. Bei synochalem Charakter, bei plethorischen, blutreichen Individuen, bei starken Congestionen nach der Brust, bei Anlage zur Phthisis oder Apoplexie ist es nöthig, eine kleine Blutentleerung zu machen; Blutegel sind der V.S.

vorzuziehen, wenn man damit ausreicht; dabei schon im Froststad. kühlendes Getränke, Zitronen- oder Pomeranzensaft; kalte Uebersehläge bei Gefahr der Apoplexie auf den Kopf und Klystiere, strenge antiphlogist. Diät. Bei torpid. Charakter reibe man den Körper mit warmen, in Mastix oder Camphor getunkten Tüchern, mit Spirit. Camphorat., warmem Essig, lege Senfteige an die Waden, Brust, Oberarme, Klystiere aus Infus. Chamomill., Valerian. auch Naphthen und etwas Ammon. caust., letztern auch äusserlich. Können die Kranken schlingen, so gibt man Infus. Valerian., Menthae, Calami mit Naphthen, Arak, Branntwein. Bei heftigem Erbrechen Opium tinct., gtt. vjjj—x alle 5—8 Minuten, auf den Bauch Sinapismen, Vesicantia, wenn die Durchfälle oder das Erbrechen nicht stehen wollen, und streut auf die wunden Stellen Opium, Morphium ein, gibt innerlich Nux vomica. In dem Stad. der Krise gibt man Acid. Hall., phosphoric., sulphuric. In Bezug auf die Behandlung der Krankheit als Totalität muss man unterscheiden: ob die Interm. rein oder complicirt, ob sie die Bedeutung der depuratoria habe oder nicht; ob Gefahr auf den nächsten Eintritt des nächsten Paroxysmus stehe oder nicht. Ist keine Complication zugegen, kann der nächste Anfall dem Leben des Kranken Gefahr bringen, ist die Interm. keine depuratoria, so kann man sogleich gegen die Krankheit zu Felde ziehen. Ist Complication zugegen, so muss diese erst getilgt werden, ehe man zur Bekämpfung der Interm. schreitet; also bei Gastricismus Emet. oder Rheum, Mittelsalze, je nachdem die Turgescenz nach oben oder unten geht, bei Entzündungen V.S., Mercurfrictionen. Hat das Fieber den Charakter der depuratoria, so darf man nicht sogleich mit den Febrifugis einschreiten, hat es ihn aber nicht, so ist kein Grund vorhanden, der Interm. ihr Wesen treiben zu lassen.

Soll Interm. depurat. seyn, so müssen folgende Momente stattfinden: es müssen anderweitige Krankheiten in dem von Interm. befallnen Individ. vorhanden seyn, die einen Gegensatz zu Interm. bilden, als: impetiginöse Krankheitsprocesse, Herpes, Porrigines, Phthisis, Abdominalneurosen, Cardialgien, Hypochondrie, Epilepsie, Hysterie, Producte früherer Interm., als Fieberkuchen, Gelbsucht etc.; die Krankheit muss eine schlimmere, gefährlichere, schwerer heilbare seyn als Interm. selbst; es muss sich gleich in den ersten Apyrexien bestimmt nachweisbare Abnahme der Krankheitserscheinungen zeigen, besonders bei Fieberkuchen u. Gelbsucht. Ist die Interm. nicht complicirt, nicht depuratoria, so schreitet man mit der specifischen Behandlung vor. Anfangs: Resolventia, Salmiak, Flor. sal. ammon. mart., Antimonpräparate, Tart. emet., Sulphur. aurat., Vinum Huxh., Seife, Fel. tauri, Gummata, Kalien etc. und endlich China, Chinin, Arsenik. Das Chinin verbindet man am besten mit Salmiak und Opium. Will man das Fieber schnell heben, so gibt man Chinin, hat man aber nicht zu sehr zu eilen, so gibt man China in Substanz. Gelingt es mit China und Chinin nicht, so gibt man Tr. Fowleri 2—3mal täglich zu gtt. vj, steigend. Hartnäckige Fieber, Quartanae, Recidive, widerstehen manchmal allen Mitteln, der China etc. In solchen Fällen hat man die China zu früh angewendet; man schicke daher Salmiak, Trifol. febrin., Emet. voraus; oder es liegt eine Dyserasie zu Grunde, die erst behandelt werden muss, z. B. Syphilis. Zuweilen ist Alles das vergebens, dann ist Belladonna, zu gr. jj—jv täglich, das Hauptmittel, ferner besonders bei Obstructionen der Eingeweide, Calomel u. Extr. Chelidonii, ferner Eisen, Flores sal. ammon. mart.; endlich, wenn Alles nicht helfen will, Phosphor. ℞ Phosphor., gr. j; ol. terebint., ℥j; 4mal gtt. 10.

S. Fieberkuchen. ℞ Tr. arsenic. Fowl., ℥β; tägl. 2mal 6 Tropfen in Wasser zu nehmen (gtt. x enthalten gr. 1/16 Arsenik). ℞ Solut. arsenic. Fowl., gtt. vj; aq. font., ℥j; tr. aromat., ℥ij; syrup. cinnamom., ℥β; f. haustus; auf einmal. Kali arsenic. zu gr. 1/48—1/12; 2—4mal tägl. ℞ Tart. emet., gr. xv—℈j; natr. carbon. depur., ℈j; ammon. muriat., ℥j; cort. peruvian., ℥j; divid. in part. x; 3—4 Pulv. tägl. ℞ Chinin. sulphur., gr. xij—xxx; natri acet., sacch. alb., ana ℥j; divid. in part. vj; 2stündl. 1 Pulv. ℞ Cort. peruv. reg., ℥ij; kali carbon. depurat., ℥j; tart. emet., gr. xvj; syrup. simpl. q. s. f. boli Nr. 60; in 24 St. zu verbrauchen. ℞ Chinin. sulphur., gr. x; pulv. rad. liquirit., gr. xij; tragacanth., gr. vj; syrup. diacod. q. s. f. boli Nr. jij; während der Apyrexie zu verbrauchen. ℞ Aq. cerasor. nigr., ℥jv; tr. flor. papav., ℥β—℥vj; syrup. flor. papav., ℥j; stündl. 1 Essl. in der Hitze des Fiebers sehr erquickend. ℞ Sulphur. aurat., kali sulphur., conch. praeparat., ana ℥β; divid. in part. vj; 3stündlich in der Apyrexie. ℞ Cort. peruvian. reg., ℥ijβ; ammon. muriat., ℥ij; mel. puri, syrup. cort. aurant., ana ℥jj: f. electuar. S. Kurz vor dem Anfall Theelöffelweise zu ℥j—ij zu verbrauchen. ℞ Ammon. muriat. depur., ℥ij; flor. chamomill., rad. calam. arom., cort. salicis pentand., ana ℥iij; mel. despumat. q. s. f. electuar.; 2stündl. 1—2 Theel. in der Apyrexie. ℞ Ammon. muriat., ℥j; extr. trifol. febrin., ℥jβ; aq. fontar., ℥vj; syrup. d. rheo c. cich., ℥jβ; stündl. 1 Essl. ℞ Arsen. alb., gr. j; aq. cort. aurant., ℥jx; syrup. cort. aurant., ℥j; stündl. 1—2 Essl. in der Apyrexie. ℞ Arsen. sulphur., gr. β—j; sacch. alb., ℈β; ol. anisi, gtt. j; d. t. d. Nr. XII. In der Apyrexie 1 Pulv. Werden Asthmatische von Wechselfiebern, besonders Quartanfiebern befallen, so müssen diese behutsam mit Resolventibus behandelt werden, man

heilte auf diese Weise mit dem Wechselfieber auch das Asthma. Wechselfieber, bei denen der Frost fast den ganzen Paroxysmus hindurch anhält, so dass die Hitze nur undeutlich und von Frostschauer unterbrochen hervortritt, und sehr unvollkommner Schweiss erfolgt, haben eine deutlich nervöse, krampfhafte torpide Natur, und müssen mit krampfstillenden Mitteln, besonders Opium, behandelt werden. Es wurden auch schon Wechselfieber durch Einreibungen von Brechweinsteinsalbe oder Canthariden tinctur geheilt. Bei Kindern, welche das Chinin nicht ordentlich nehmen wollen, kann man es endermatisch beibringen. man schickt ausleerende Mittel voran und lässt Chinin 2mal täglich auf eine Vesicatorstelle, oder Chinin. sulphur. gr. vjjj mit etwas Pomade auf eine Vesicatorstelle des Museul. deltoid. in der Apyrexie applicieren. — Eisenmittel sind namentlich bei hartnäckigen Quartanen gerühmt. ℞ Extr. trifol. fibrin., ℥j; limatur. ferr., ℥jj; f. e. mell. q. s. electuar.; alle 2—3 St. einer Nussgross. Ferrum sulphuricum ℥j in ℔ j Aq. font. gelöst alle 2 St. ½—1 Trinkglas voll zwischen den Anfällen zu nehmen. Salicin in Pulver- oder Mixturform von gr. ½—6 gewöhnlich gr. j stündl. Autenriethische Salbe in der Apyrexie auf den U.L., die Schenkel, das Rückgrat, die Arme abwechselnd einzureiben, ohne Pusteln zu erregen, namentlich bei Kindern.

Wehen. Dolores ad partum, Geburtswehen. Wahre Wehen entstehen in der Lendengegend, gehen von da in den Schoos, die Schenkel; der Muttermund öffnet sich während derselben, und die Gebärende hat die Empfindung, als wolle etwas aus dem Leibe herausdrängen; sie kommen und vergehen, man fühlt äusserlich das Hartwerden des Uterusgrundes unter der Wehe, sie können durch kein Mittel, keine Lavements, Antispasmodica etc.

beseitigt werden. Schmerzen, welche diese Merkmale nicht haben, sind kolikartiger, entzündlicher etc. Natur, daher falsche Wehen, sie erweitern den Muttermund nicht, sondern ziehen ihn vielmehr zusammen. Zu sehwache Wehen. Ursachen können seyn: allgemeiner Kräftemangel in Folge von Krankheiten, Blutungen, Leucorrhoe, erschöpfenden Anstrengungen des Uterus; zu vieles Fruchtwasser, sehr grosses Kind, Zwillinge, Drillinge. Nach diesen Ursachen richtet sich die Behandlung. Bei zu vielem Fruchtwasser sprenge man die Häute; bei Atonie des Uterns dienen Natrum boracicum, gr. jv—vj alle ½—¼ St.; Infus. Cinnamom., Melissae, Seeale cornut., Tr. Cinnamom.; Liniment. volat. auf den U.L. Gewaltsam aufgeregte Wehen, welche die Kreisende gar nicht verlassen, keine Ruhe gönnen, führen Erschöpfung herbei, kommen namentlich bei jungen, vollsaftigen, kräftigen Individ. und zugleich reizbarem Körper vor. Man verhüte alle reizende Einwirkungen und verfahre allgemein antiphlogistisch. Krampfhafte Wehen. Die Zusammenziehung geht vom Grunde des Uterus mehr nach aufwärts, bei magern, rigiden Körpern mit Neigung zu Krämpfen, männlichem Habitus, oder auch schwächlichen, reizbaren Körpern (keine Hitze u. Schmerzhaftigkeit bei Berührung des Uterus wie bei entzündlichen Zuständen). Die Härte des Uterus ist unter der Contraction ungleich, und die Einsehnürung des untern Gebärmuttersegments ist oft beim Untersuchen fühlbar. Dazu kommen öfters andere krampfhafte Zufälle, Erbrechen, Blasenkrampf, Schluchzen. Man mache Fomentationen mit ausgewundenen, in den Aufguss von Chamill., Hyoseyam., Serpyll. getauchtem Flanell; Einreibungen von Ol. Hyoscyam.; erweichende Klystiere. Einige Tropfen Liquor C. C. mit Tr. thebaica. Tr. Valerian. aeth.

Pulvis Doweri. Nachwehen sind bei schneller Geburt, bei öfters Gebärenden regelmässig; anomal sind sie bei Erstgebärenden, wenn sie sehr schmerzhaft sind, sehr lange dauern. Ursachen sind: erhöhte Sensibilität, im Uterus zurückgebliebene fremde Körper, schmerzhafte Zustände der Brustwarzen, alle das Gefäss- u. Nervensystem erregende Reize. Man entferne die fremden Körper aus dem Uterus; bei Verstimmung des Gefäss- und Nervensystems verordne man antiphlogistische Diät, Emulsionen, Valerianinfus., Auflegen warmer Tücher, Pulvis Doweri. Castor., Asa foet., Laudanum. ℞ Tr. opii simpl., gtt. xx; spirit. nitr. aeth., ℥j; aq. flor. aurant., ℥vj; 2stündl. 1 Essl.

Weichselzopf. Plica polonica.

Symptome. Verwirrung und Verwicklung der Haare, zuletzt in Zöpfen, sie verdicken sich und schwitzen eine klebrige Materie aus, wodurch sie zusammengehalten werden. Bei einem hohen Grade werden sie schmerzhaft und es entstehen an den Nägeln Exerescenzen. Dem Ausbruche gehen vorher: Müdigkeit, Glieder-, Kopfschmerzen, Schwindel, Fieberreiz, übelriechende Schweisse. Nach dem Ausbruche verlieren sich diese Zufälle. Wird der Zopf vor der Zeit abgeschnitten, so kommt er wieder und es erfolgt oft Lähmung, Taubheit, Blindheit u. s. w.

Therapie. Man behandle die allgemeine Dyscrasie und löse den Zopf vorsichtig ab. Nach dem Abschneiden betupfe man die leidenden Stellen mit oxygenirter Salzsäure. Auch äusserlich angewendet heilt der Sublimat, ℥ß auf ℔ j Wasser, Morgens u. Abends damit zu waschen. Plummerische Pillen oder Pulver. ℞ Sulphur. aurat. antimon., calomel., ana gr. vj; magnes. carbon., ℥j; divid. in part. VI., Früh und Abends 1 Pulver; eine Salbe aus rothem Praecipitat, dabei Sublimatpillen, stellten einen

Kranken in 8 Wochen wieder her. Man gebe Antimon und Det. Quajaci. Ist die Ausscheidung vollendet, welches man daran erkennt, dass der Zopf das vorher glänzende Ansehen und den üblen Geruch verliert und an gesunden, frischen Haaren hängt, so schneidet man ihn ab. Acid. nitricum zum Waschen und Baden.

Wiederkauen beim Menschen. Ruminatio humana.

Symptome. Schon einige Zeit im Magen aufgehaltene Speisen werden wieder durch den Schlund ohne alle Anstrengung des Magens etc. in den Mund getrieben; auch Getränke werden ruminirt, nicht bloss Speisen, wie bei Thieren, auch kann dieselbe Portion mehremal ruminirt werden, nicht wie beim Thiere nur einmal, auch ist das Wiederkauen beim Menschen manchmal ein freier, unwillkürlicher Akt. Nur was im Magen sich findet, nicht was im Zwölffingerdarme, kann ruminirt werden. In manchen Fällen kann der Wiederkauende ganz gesund und ohne alle Beschwerden seyn, doch sind in den meisten Fällen andere krankhafte Erscheinungen damit verbunden; bei einigen ist die Magengegend gespannt, empfindlich, und gewöhnlich sind Schwäche des Magens und der Verdauung, Unordnung im U.L., Blähungen, Magendrücken, Verstopfung oder Durchfall zugleich mit vorhanden. Die Krankheit entsteht am häufigsten schon in der frühen Jugend, wird aber leicht bei Kindern übersehen, wird mit Erbrechen verwechselt. Sie soll erblich seyn, ist manchmal symptomatisch bei Hysterie und Hypochondrie, wird ferner verursacht durch abnorme Reizbarkeit des Magens, Laxität des Oesophagus, eine eigene Idiosynerasie des Magens. Gelegenheitsursachen sind: mechanische Reize, zu warme, zu grosse Quantitäten Speise, chemische Reize, Säurebildung etc., organische Fehler, Verhärtungen.

Geschwulst, Verschliessung des Pylorus, Verhärtung des Pancreas.

Diagnose. Beim Erbrechen findet Anstrengung statt, hier nicht; die gewöhnlichen Vorboten des Erbrechens fehlen hier. Das Wiedergekaute behält den Geschmack nicht, den es als Speise hatte.

Therapie. Die Kranken sollen suchen, das Wiederkauen zu unterdrücken; ist diess nicht möglich, so gibt man Potio Riveri während der Anfälle. Ausser den Anfällen hat man die Aufgabe, die Reizbarkeit des Magens herabzustimmen durch Narcotica, Antispasmodica, mit Tonicis; äusserlich Einreibungen von Liniment. narcot., Vesicant. auf die Magengegend. Wenigen rothen Bitterwein. Abführmittel, vorzüglich der Gebrauch der Molken. Regulire die Diät, leicht Verdauliches, mehr Fleisch als Vegetabilien. Die Speisen sollen gehörig gekaut und langsam geschluckt werden, die Kranken sollen sich nicht auf einmal sättigen, sondern in öftern, kleinen Portionen. Man entferne Würmer, gastrische Unreinigkeiten, verbessere die Säure, den Magensaft, die Galle; bei organischen Fehlern palliatives Verfahren.

Windkolik. S. Colica flatulenta.

Wochenbett. S. Kindbett.

Wundfieber. Febris traumatica, inflammat., secundaria. Der Eingriff der Trennung und Zutritt der Luft zu den blossgelegten Theilen und die Folgen der Wunden bedingen zuweilen eine Theilnahme des gesammten Organismus, ein Fieber, Wundfieber. Dieses steht nun mit der Entzündung der Wunde in gradem Verhältnisse; die Entzündung kann einen erethischen, synochalen oder torpiden Charakter haben und ebenso kann die Natur des Fiebers dreifach seyn. Abgesehen von dem Charakter des Fiebers können sich noch Nervenzufälle

zu den Wunden gesellen, welche gleichsam selbstständig sind und meist dem nervösen Fieber angehören. Solche Erscheinungen sind: heftiger Schmerz, der mit der Entzündung der Wunde nicht im Verhältnisse steht, Unruhe, Schlaflosigkeit, Irrereden, Krämpfe, Zuckungen, Trismus, Tetanus u. s. w. Die Ursachen dieser Zufälle sind: krankhaft erhöhte Empfindlichkeit des ganzen Körpers, oder des verletzten Theils, Verletzungen von Nerven, Aponeurosen und sehnigten Theilen, Unterbindung des Nerven mit den Gefässen, fremde Körper in der Wunde, angehäufter schlechter Eiter in derselben, verdorbene, nasse Luft, Erkältungen, grosser Blutverlust, consensuelle Reize besonders in den ersten Wegen etc. Nach dem Charakter des Fiebers und diesen Ursachen richtet sich die Behandlung. Bei erethischem Charakter einfache Behandlung der Wunde, bei synochalem, S. Synocha; bei torpidem Charakter die Behandlung des Torpors oder Typhus. Kommt es zu den genannten, vom Fieber unabhängigen Nervensymptomen, so erforsche man die Ursache und hebe sie. Bei dem in den spätern Perioden einer Wunde mit schlechter Eiterung hinzutretendem intermittirendem Wundfieber, bei welchem des Morgens z. B. Frösteln eintritt, der Eiter zur Jauche wird, dann etwa nach Mitternacht wiederum ein Frösteln mit Hitze, Schweiss folgt u. s. w., liegt der Grund in der Absorption des schlechten Eiters durch die Venen. In solchen Fällen findet man bei der Section Eiterdepots im Parenchym verschiedener Organe, in den Gelenken u. s. w. Man behandelt diese gewöhnlich tödtlich endenden Fälle mit Emeticis aus Ipecacuanha und Tart. emet. und sucht nach dem Emeticum Schweisse hervorzubringen. Zu gleicher Zeit suche man in der Wunde den Eiter zu verbessern durch Chlor und andere desinficirende Mittel.

Wurmkrankheit. Helminthiasis.

Symptome. Blasse Gesichtsfarbe mit blauen Ringen um die Augen, öfterer Wechsel der Farbe des Morgens und nüchtern, Zusammenlaufen des Speichels im Munde, Uebelichkeit, übler Mundgeruch, unregelmässiger Appetit, Heisshunger, Jucken in der Nase, Niessen, aufgetriebener, nicht harter U.L. Leibschmerzen in der Nabelgegend, erweiterte Pupille, Nasenbluten, Zusammenfahren im Schlafe, Zähneknirschen, Liegen auf dem Bauche, lebhafte Träume bis zum Somnambulismus, ungewöhnliches Magerwerden, Neigung zu Krämpfen, Abgang von Wurmfragmenten. Bei Ascariden noch: beschwerliches Jucken am After, besonders Abends, Dysurie, Tenesmus, scheinbare Haemorrhoidalbeschwerden, Schleimabsonderung durch Mastdarm, Blase, Vagina, ungewöhnliche periodische Gemüthsverstimmung und Traurigkeit. Bei Spulwürmern noch besonders: öfteres Leibweh und Gefühl von Schnellen in der Nabelgegend. Bei Bandwürmern noch: das Gefühl, als wenn etwas in der linken Seite plötzlich nach aufwärts liefe, in den Hals gehe und wieder zurückfiele, das Gefühl eines Klumpen in der einen oder andern Seite mit wellenförmiger Bewegung, das Gefühl von Saugen im Leibe, Schwindel, Kriebeln, Taubwerden, Einschlafen der Finger und Fusszehen, plötzliches Aufhören der Unterleibsbeschwerden nach einem Schluck Branntwein oder Wermuthessenz.

Diagnose von Hydrocephalus acutus S. 344. Von Bauchscropheln S. 50, man fühlt dort die angeschwollnen Bauchdrüsen.

Therapie. Man beruhige die Würmer durch Milch zum Getränke oder Klystiere, Umschläge auf den Leib, Emulsio oleosa, Flor. Zinci, Hyoscyamus extr., Mercur. ℞ Merc. viv., ℔ j; coq.

per aliquot horas aq. font., ℔ jv; Col. zum Getränk und Klystiere. Bei heftigen Zufällen des Bandwurms ist das schnellste Beruhigungsmittel 1 Essl. Tr. absynth. Die Radicalkur verlangt die Wegschaffung der Würmer und Verhütung ihrer Wiederkehr.

Bei Ascaris vermicularis im Mastdarme hausend gibt man die Mittel am besten in Klystierform. ℞ Allii recent., ℥j; infunde lact. vaccin., ℥vjjj; stet. in digest. ½ hor. zum Klystier 2mal täglich. ℞ Asae foet., ℥j; spirit. vin. q. s. vitell. ov. Nr. jj; aq. chamomill., ℥vjjj; mel. crud., ol. olivar., ana ℥j; zu 2 Klystieren; 2—3mal täglich. Dabei gebe man gelind eröffnende innerliche Mittel, wenn kein Stuhl erfolgt.

Ascaris lumbricoides im Dünndarme, in den Magen sich verirrend. ℞ Semin. cyn., ℈j; elaeosacch. tanacet., ℈β; 1mal ein solches Pulver. ℞ Semin. cyn., ℥β; folior. sennae, ℥j; rad. valerian., ℥ij; ferri sulphur. cryst., ℈jj; sacch. alb., ℥j/β; Früh nüchtern u. Abends 1 Theel. voll. ℞ Extr. semin. cinae aeth., ℥j; sacch. albi, ℥jj/β; amyli ℥ij tere f. e. mucilag. tragac. massa ex qua formentur trochisci Nr. 60. Jedes enthält gr. j Extract. Davon 1—3 Stück zu nehmen. 3 Gran Extract entsprechen ℥β des gepulverten Samens. ℞ Cort. Geoffroyae surinam., ℥jij—℥j, f. dct. ℥vjjj—xjj; aq. cinnamom., ℥jj; syrup. cinnamom., ℥j; 1—3 Essl. voll nach Verschiedenheit des Alters früh nüchtern zu nehmen; vorzüglich bei gleichzeitiger Aufreizung im Gangliensysteme, aber mit Vorsicht; macht es Uebelkeit, Erbrechen, so dienen als Gegenmittel: Ol. Ricini u. vegetabilische Säuren. ℞ Ol. tanacet., ℥β; Fel. tauri inspir., ℥j. M. f. unguent; täglich 2mal 1 Theel. voll in die Nabelgegend einzureiben. ℞ Ol. tanacet. aeth., ℈j; ol. tanacet. coct., ℥β; axung. porci, ℥j/β

M. D. S. Zum Einreiben. Bei allen diesen Mitteln muss zuerst die Reizbarkeit durch Milch u. Zucker abgestumpft werden. Nehmen die Kranken die Mittel nicht innerlich, so gibt man das Ungt. anthelminth. äusserlich: dabei stets Abführmittel, Ol. Ricini, Jalappa. Der Honig ist für sich ein grosses Mittel wider die Spulwürmer; wenn man jeden Morgen nüchtern einen guten Löffelvoll nehmen lässt, gehen sie gewöhnlich schmerzlos ab, man kann ihm Wurmsamen beimischen.

Taenia in den dünnen Gedärmen. ℞ Extr. aeth. filicis maris, ℥j; pulv. filic. m. q. s. f. pilul. Nr. XXX; bei vorausgegangener strenger Diät Morgens während 1 Stunde 3mal, jedesmal 10 St. Pillen, und einige Stunden später ℥jj Infus. sennae compos. ℞ Sem. cyn., ʒβ; rad. valerian. jalapp., tart. tartar., ana ℥j; f. cum mel. erud. q. s. elect., Früh und Abends 1 Theel., bis diese Masse verbraucht ist: ist diess geschehen, dann 8—12 Tage lang Früh und Abends 1 Theel. voll Ol. Chaberti, nämlich ℞ Ol. e. c. foetid., ℥j; ol. terebint., ℥jjj; ster. in digest. dies jjj; während des Einnehmens rieche der Kranke an schwarzem Brode; endlich ein Drasticum. ℞ Pulv. rad. jalapp., ʒj; fol. senn., ʒβ; tart. tartar., ʒj; divid. in part. jjj; alle St. 1 Pulv. Geht der Wurm nur stückweise, so muss die Kur nach 10—12 Tagen wiederholt werden. Sind die Würmer abgetrieben, so ordne man die Diät, gebe Fleisch, Obst mit Amaris. Auch Cortex Granator., ʒβ—ʒij mit ℔ jβ auf ℥xjj aq. det., gegen Taenia mit grossem Nutzen. Extr. filicis maris ʒj am Abend. Man lasse am Vorabend der folgenden Kur den Kranken nichts weiter als eine aus 1 Loth Weissbrod und eben so vieler Butter mit ¼ Flasche Flusswasser bereiteten Suppe geniessen und gebe am folgenden Morgen folgenden Bissen: ℞ Resin. jalappae, Gummi gutti, Calomel,

ana gr. vij; conserv. rosarum q. s. f. bolus; eine Stunde später: ℞ Pulv. rad. filicis maris, ℥jjj; aq. flor. tiliae, ℥jjj. M. S. Auf einmal zu nehmen. Kurze Zeit nach dieser genommenen Arznei fängt der Wurm an sich zu bewegen und erregt dadurch nicht selten Uebelichkeit und Erbrechen, welches am besten verhütet wird, wenn man den Kranken einige Bewegung durch Auf- und Abgehen machen lässt. Sollte der Wurm nach 4—5 Stunden nicht abgegangen seyn, so muss Patient ½stündlich noch einige Esslöffel voll Ol. Ricini verschlucken. — Die Flores anthelminthicae Brayerae, ℥j auf ℥vj Decoct gegen Bandwurm. Die Schmidt'sche Methode gegen Bandwurm: Von Morgens 6 Uhr an alle 2 Stund 2 Essl. voll von Folgendem: ℞ Pulv. rad. valerian., ℥vj; fol. senn., ℥ij; f. infus., ℥vj; natri sulphur., ℥jj; syrup. mann., ℥jj; elaeosacch. tanacet., ℥ij. Dabei wird schwarzer Kaffee mit vielem Zucker nachgetrunken; so wird fortgefahren bis Abends 7 Uhr. Des Mittags dünne Mehlsuppe nebst einigen Stückchen Häring mit Häringsmilch; des Abends 8 Uhr Häringssalat mit gehacktem rohen Schinken und Zwiebeln, vielem Oele und Zucker bereitet. Am nächsten Morgen von 6 Uhr an: ℞ Asae foetid., extr. gramin., ana ℥jjj; gm. gutti, pulv. rad. rhei, jalapp., ipecacuanh., herb. digital. purpur., sulphur. aurati, ana ℈ß; calomel, ℈jj; ol. aether. tanacet., ol. anis. vulg., ana gtt. xv; f. pilulae, gr. jj; consperg. lycopod.; stündlich 6 Pillen mit 1 Theel. voll Syrup zu nehmen. ½ Stunde nach der ersten Dosis 1 Essl. voll Ol. Ricini. In der Zwischenzeit zwischen einer Dosis und der andern schwarzer Kaffee mit vielem Zucker; bis um 2 Uhr Nachmittags erfolgt gewöhnlich der Abgang des Bandwurms und dann hört man mit den Pillen auf, oder man fährt fort, bis sich vom Wurm nichts mehr zeigt. Erfolgt der Abgang des Wurmes sehr

langsam, so lässt man in der Zwischenzeit während des Gebrauchs der Pillen noch einigemal 1 Essl. Ol. Ricini mit etwas Zucker nachnehmen. Zu Mittags bloss Fleischbrüh, des Abends Fleisch oder Mehlsuppe mit frischer Butter und Zucker. Zur Vorsorge kann man am folgenden Tage noch einige Pillen nehmen lassen. Um alle Rückfälle zu verhüten, lässt man den Kranken nach der Kur noch öfters Häringssalat und geriebenen Meerrettig und Essig mit vielem Zucker geniessen. Auch können alle 8 Tage einige Dosen der Pillen genommen werden. Nach der Kur erlaubt man gute Fleischbrühen, junges Fleisch, Hühner, Tauben, Gelbes vom Ei, guten Wein, Amara. Wenn bei Bandwurm ein Theil desselben zum After heraushängt, so betupfe man das Thier mit Blausäure, um es zu tödten und so sein Abreissen zu verhüten.

Wurmmittel. ℞ Flor. tanacet., semin. santon., ana ℥j; ferr. sulphur. cryst., ʒjj; ol. valerian., gtt. x. divid. in part. x; Morgens u. Abends 1 Pulv. ℞ Semin. cynae, ℥jj; pulv. rad. jalapp., ʒβ; saech. alb., ʒjjj, divid. in part. VI; 3mal 1 Pulv. und 1 Theel. voll Syrup. alth. nachzunehmen. ℞ Pulv. cort. rad. granat, ℥j; asae foetid., ʒβ; ol. eroton., gtt. jjj; f. e. syrup. alth. boli Nr. 15; 5 Stück im Tage gegen Taenia. ℞ Calumel., aloes, ana gr. jij; f. pilul. Nr. III; jeden Abend eine solche Gabe gegen Taenia.

Wuth. S. Wasserscheu.

Z.

Zahnen. Das erste Zahnen, die Dentition, erfolgt in Verbindung mit einem allgemeinen Entwicklungszustande, welcher in den meisten Fällen

ohne alle oder doch nur sehr wenige Störungen vor sich geht. Fast in allen Fällen wird schon mehrere Monate vor der eigentlich beginnenden Dentition die Absonderung des Speichels vermehrt, es zeigt sich das sogen. Geifern und das Zahnfleisch ist trocken und bietet besonders am obern Rande eine bedeutende, bisweilen fast knorpelartige Härte dar. Mit der zunehmenden Speichelsecretion wird dieses Gewebe weicher, entfaltet sich mehr, so dass der obere Rand desselben eine breite, beinahe eingedrückte Oberfläche erhält. Bisweilen wird durch die Turgescenz von Säften die Anschwellung des Zahnfleisches vorübergehend so stark, dass dasselbe gleichsam viereckig erscheint. Etwas später bemerkt man bei manchen Kindern Erhabenheiten und Vertiefungen, welche den unterliegenden Zähnen entsprechen (sogen. fleischige Zähne). Diese meistens ungleichen Hervorragungen werden bei stärkerm Drucke leicht schmerzhaft. Mit der Entwicklung des Zahnfleisches fängt dasselbe an zu jucken, wird roth und heiss. Die Ammen fühlen, dass die Warzen härter gefasst werden, und dass Lippen- und Zahnfleisch der Kinder mehr oder weniger starke Hitze haben. Die Kinder nehmen, offenbar um den Reiz oder das Stechen im Munde zu beschwichtigen, alles in den Mund. Diese Symptome machen sich in der Regel um den 3ten oder 4ten Monat bemerklich und gehen dem Durchbruche der Zähne bisweilen um mehrere Wochen voraus, manchmal verlieren sie sich wieder und kehren erst kurz vor dem Durchbruche des Zahnes zurück. Sehr häufig aber wird bei schwachen Kindern und bisweilen auch bei anscheinend robusten, oder vielmehr durch Ueberfütterung plethorisch gewordenen, die Dentition entweder verzögert oder, namentlich während der Entwicklung des Augenzahnes, von ernsten Be-

schwerden begleitet. So geht bei zarten und besonders bei den in volkreichen Städten und niedrigen, ungesunden Ortschaften lebenden die Dentition spät und langsam von Statten, und bietet oft Zeichen von gesteigerter Irritation, als Röthung oder Anschwellung des Zahnfleisches, Hautausschläge, Schreckhaftigkeit, Unwohlseyn, Fieberbewegungen gegen Abend mit Unruhe, vielem Schreien und plötzlichem Aufschrecken aus dem Schlafe dar. Nicht selten aber, und namentlich bei schwachen Kindern, gesellen sich mehr oder weniger schnell Unordnungen in den ersten Wegen, chronische Diarrhoe, leichte dysenterische Affectionen, oder schleichende remittirende Fieber, Obstruction oder Anschwellung der Mesenterialdrüsen, hartnäckiger, häufig wiederkehrender Husten, Tuberkelbildung in den Lungen oder dem Verdauungsapparate, Marasmus etc. hinzu. Bei Kindern von mehr plethorischem als wirklich robustem Habitus, in Folge von Verfütterung, ist das Zahnfleisch oft sehr geschwollen und schmerzhaft, das Gesicht geröthet, Kopf heiss u. schmerzhaft. Dazu Symptome von Encephalitis, Fieber sehr stark, heftiger Durst, Erbrechen. Constipation, Schläfrigkeit, Stupor, oder grosse Reizbarkeit, Unruhe, Convulsionen, verminderte Urinsecretion. Eine ganz naturgemässe oder im geringern Grade erschwerte Dentition kann leicht in eine ernste Krankheit dadurch verwandelt werden, dass man, wie nur zu häufig geschieht, dem Kinde, so oft es wegen der den Zahnungsprocess begleitenden Reizung schreit, Nahrung reicht, indem hiedurch der Verdauungsapparat überladen und dessen Function, die ohnehin schon beeinträchtigt ist, noch mehr gestört wird, während auch zugleich der Blutandrang zum Kopfe durch die Gewohnheit, das Kind im Zimmer zu behalten und im Schlafe es warm zuzudecken, begünstigt

wird. Ein verzögerter Durchbruch der Zähne kann sehr leicht gefährliche Erscheinungen herbeiführen. Joerg bemerkt, dass ein übereilter Verknöcherungsprocess der Kopfknochen meistens mit dem zu frühen Hervorsprossen von Zähnen vergesellschaftet seyn wird, und dass in einem solchen Falle immer viel für das Gehirn zu fürchten sey; denn wenn die Fontanellen und die Nähte vor der gehörigen Zeit geschlossen werden, so werde auch der für die Entwicklung des Gehirns erforderliche Raum beschränkt. Dagegen verrathe ein zu spätes Zahnen unvollkommene Plastik, besonders in solchen Fällen sey daher die Ernährung mangelhaft, und die Anlage zu den Scropheln, der Rhachitis und dem chronischen Wasserkopf hervorstechend. Auch der Durchbruch der zweiten oder bleibenden Zähne kann namentlich bei Individuen, deren Kiefer nicht gehörig entwickelt sind, verzögert oder von sympathischen Leiden begleitet werden, und ebendasselbe gilt vom Eintritte der Weisheitszähne. bei zarten, nervösen und reizbaren Kindern hat man Anschwellung der Parotiden und Submaxillardrüsen, schmerzhafte und bisweilen periodisch wiederkehrende Affectionen des Ohres, des Gesichtes, Convulsionen, oder Epilepsie und Chorea beobachtet, welche Symptome mit dem Durchbruche der Zähne sich verloren.

Behandlung. Gewürzhafte und erhitzende Speisen und Getränke sind den Kindern immer nachtheilig und müssen vermieden werden, weil während der Dentition ohnehin ein reichlicher Säftezudrang gegen den Kopf stattfindet, den die Natur entweder durch directe Ausscheidungen (Tinea, Crusta lactea, Ohrennässen etc.) oder durch die Zahndurchfälle unschädlich zu machen sucht. Naht die Dentition herbei, so bringe man das Kind oft ins Freie, um es zu stärken und eine Perspiratio

insensibilis zu bewirken, welche von den Zähnen ableitet; man bade das Kind öfters lauwarm, um die Haut zu erweichen. Unbedingt schädlich ist der Schlendrian, zahnende Kinder auf harte Wurzeln oder sonstige derlei Dinge beissen zu lassen. Man halte den Leib offen durch gelinde Abführmittel, man beschäftige das Kind. Das Leiden ist bei der Dentition entweder idiopathisch, welches im Munde seinen Sitz hat, oder symptomatisch in andern Theilen des Körpers. Man hat 1) die örtliche Reizung zu beseitigen und 2) die symptomatischen Krankheiten zu behandeln. — Man mache, wo sich das Zahnfleisch angeschwollen und roth zeigt, Scarificationen desselben, besonders aber wenn Röthe und Geschwulst fehlen, im zweiten Stadium des Zahnprocesses, sobald der Zahn bereits bis zur Oberfläche vorgedrungen ist. Man gebe den Kindern etwas Weiches in den Mund, was in Senna syrup und aufgelöstem Borax getränkt ist. Erschlaffende, verdünnende, antiphlogistische Mittel bei Turgescenz im Munde, Auge, der Parotis u. s. w. Bäder. Blutegel hinter die Ohren. Man sey sehr vorsichtig und behutsam in der Wahl der Mittel. Bei der gesteigerten Sensibilität bringen an sich geringe Gaben von Reizmitteln heftigere Wirkungen als sonst hervor. Auch muss sich der Arzt darauf beschränken, die zu stürmische Thätigkeit der verschiednen Systeme zu mässigen und sie allmählig zum richtigen Verhältniss zurückzuführen; er darf sie aber nicht gänzlich hemmen und unterdrücken, besonders die Ausleerungen. Man beobachte ein diätetisches, kühlendes Verfahren, entferne alle warmen Bedeckungen des Kopfes, in den Abendstunden dürfen diese Kinder durchaus nicht ausgetragen werden. Wird das Fieber heftiger, synochös, dann kühlende, gelinde, abführende Mittel, eine nur schwach nährende Diät; die Mutter oder Amme muss

reizende Nahrungsmittel oder geistige Flüssigkeiten vermeiden, nur kühlende Getränke zu sich nehmen. Für das Kind dient eine Saturatio kali carbonici mit Succus citri, dabei saure Fussbäder des Abends, Umschläge von Sauerteig mit scharfem Essig auf die Waden, ableitende Klystiere von Kleienabsud und Sauerhonig. Zum Abführen Calomel. Bei erhöhter Temperatur des Kopfes kalte Umschläge und Blutegel. Blasenpflaster hinter die Ohren gesetzt, sind gute Derivantia. Leichte Diarrhoe stopfe man ja nicht, sie ist nicht unangenehm; ist sie aber zu stark, entkräftet sie, dann gebe man Hydrarg. cum creta, Rheum mit Magnesia, schleimige Mittel, Decoct. Salep, Reisswasser, Mandelemulsion, Gummi, warmes Bad, und falls keine Entzündung im Spiele, mache man aromatische Umschläge und Einreibungen auf den Leib. Calomel gr. $^1/_8$ und $\ni/\beta$ sacch. lactis 2—4mal tägl. mässigt am besten die Diarrhoe. Bei Schlaflosigkeit, Unruhe, Reizbarkeit, Aufschrecken mit Schreien etc., was oft Vorläufer von Convulsionen sind, setze man Blutegel hinter die Ohren, scarificire das Zahnfleisch, gebe abführende, erweichende, kühlende Mittel, laues Bad, kalte oder laue Begiessungen des Kopfes, rothmachende und schmerzstillende Linimente längs der Wirbelsäule (Ammonium und Opium; Camphor, Ammon., Ol. Cajeput, Terebint.) eingerieben; bei zarten Kindern gelinde Tonica. Der hier vorkommende hartnäckige Husten erheischt eine besondere Berücksichtigung des Zahnfleisches, so wie die Anwendung besänftigender und erweichender Mittel mit laxirenden, ableitenden, diaphoretischen. — Beim Reizfieber zahnender Kinder, bei immer wiederkehrendem Orgasmus im Gefässsysteme, besonders bei freien Darmausleerungen, ersetzt die oxygenirte Salzsäure, Acid. muriat. oxygenat., kein anderes Mittel, besonders bei starker

Hitze: Röthe der Haut, der Wangen, grosser Unruhe etc. Hier bändigt sie nicht allein auf bewunderungswürdige Weise diese Fieber, so dass alle schlimmen Symptome derselben abnehmen und die Krise regelmässig in allen Secretionsorganen (der äussern Haut, der Schleimhäute, der Nieren, Speicheldrüsen etc.) eintritt, sondern wirkt auch während des Einnehmens durch unmittelbares Berühren günstig auf die entzündeten, wunden, mit Aphthen besetzten Mund- und Halstheile. ℞ Aq. oxymur., ℥j; aq. destill., ℥jjj; stündlich ½—1 Essl. für 1—10jährige Kinder. — Steigern sich die Kopferscheinungen, so verfahre man wie bei dem Hydrocephalus acutus. — Bei nervösen Erscheinungen: Flores Zinci, gr. ¼—½ mit Magnes. carbon. 2stündlich, und Klystiere von Asa foetida; Aqua flor. naphae, Aether, Syrup. diacod., Vesicantia, ableitende Mittel. Der Amme gibt man Valeriana, Castoreum, dem Kinde selbst aber Moschus. Ein scharfes Laugenbad und Einreibungen des Rückgrats mit Unguent. Hydrarg. cin. und Rorismarin. compos., ana ℥β; tinct. opii croc., ʒβ—j. gegen Convulsionen kleiner Kinder. Auch der U.L. wird mit dieser Salbe geschmiert, dann mit einem Umschlage aus aromatischen Kräutern bedeckt und das Kind in wollene Tücher gewickelt. Schwächliche Kinder halte man durch gute Diät aufrecht. Nützen diese Mittel nichts, so bleibt nichts übrig, als das Zahnfleisch einzuschneiden. S. Convulsionen, Eclampsie. — Gegen das Erbrechen, das von keiner entzündlichen Affection des Magens herrührt, leistet die Saturatio kali oder Selterswasser gute Dienste, dabei bedecke man die Magengegend mit einem aromatischen Umschlage oder Pflaster. Sind Zeichen von Entzündung vorhanden, so tritt das bei Gastritis übliche Verfahren ein; Blutegel auf die Magengegend,

schleimige Getränke u. s. w. Bei Kindern tritt zuweilen eine Entzündung in dem obern Theile des Verdauungskanals wie eine Encephalitis auf und documentirt sich durch Kopfschmerz, Delirium und Lichtscheu; alle diese Zufälle verschwinden nach der Application einiger Blutegel auf die Magengegend. Eine sorgfältige Untersuchung des Leibes ist daher unter allen Umständen unerlässlich. Treten enteritische Zufälle auf, Fieber, Hitze, Durst, geröthete Zunge, angespannter, schmerzhafter Unterleib, trockene Haut, dann Blutentleerungen, schleimige Mittel, erweichende Breiumschläge. — Beim Brechdurchfalle: strenge Diät, demulcirende und gummöse Tränkchen, erweichende Klystiere und Cataplasmen, Bäder. In dringender Gefahr Opiumklystiere, Sinapismen auf den Nacken und den Bauch. — ℞ Mere. dulcis, gr. β; magnes. carb., gummi arab., ana gr. v; elaeosaech. foenicul., ϑ/β; d. t. d. Nr. VI; 3mal täglich $\frac{1}{2}$—1 Pulver mit Muttermilch. — Essigklystiere leiten namentlich vom Kopfe ab. ℞ Succ. citri recent., $\overline{3}$j; satura kali carbon.; aq. destill., $\overline{3}$jv; aq. amygd. amarum $\overline{3}\beta$; Syrup. flor. aurant., $\overline{3}\beta$; stündlich 1 Esslöffel voll bei fieberhaften Bewegungen durch Wurm- und Zahnreiz. — ℞ Mannae elect., $\overline{3}\beta$; magnes. carbon., $\overline{3}$j; nitri depur., $\overline{3}\beta$; extr. hyoscyami. gr. jj; aq. foenicul., $\overline{3}$vj; Syrup. alth., $\overline{3}\beta$; stündlich 2 Theel. bei Zahnfieber mit Krämpfen.

Zahnentzündung. Odontitis, Odontalgia inflammat. Heftiger, klopfender, stechender Schmerz auf einen Zahn beschränkt, Zahnfleisch geschwollen, dunkel, oft purpurfarbig geröthet, bei der Berührung schmerzhaft. Es kommt oft zu den verschiedensten Symptomen, zu Congestionen zum Kopfe, Speichelflusse, Thränengusse, Zuckungen. Man setze 3—4 Blutegel an den leidenden Zahn.

Zahnkrankheiten. (Aeusserl. Krankheiten, die jedoch jedem Arzte Gegenstand der Consultation werden.) Weinstein der Zähne wird am besten durch ein kleines operatives Verfahren entfernt. Der häufige Genuss von Erdbeeren wird gegen denselben gerühmt, so wie auch reine Essigsäure äusserlich. ℞ Chloruret. calc. siec., gr. jv; corall. rubr., sive pulv. irid. florent., ʒij; ol. caryophyll., gtt. j; Zahnpulver mittelst der Schwammbürste gebraucht gegen den Zahnstein und den gelben Ansatz der Zähne zum Bleichen derselben. Alkalische Zahnpulver sind zu empfehlen. ℞ Calam. aromat., ʒβ; carbon. lign. tiliae, ʒj; kali carbon., ʒβ; ol. caryophyll., gtt. xjj; einigemal in der Woche als Zahnpulver zu gebrauchen. ℞ Pulv. carb. tiliae, cort., chin., ana, ʒβ; gm. myrrhae, ʒj; Zahnpulver zur Reinigung und Befestigung des Zahnfleisches. Die auf Bleimittel zur Beseitigung des übermässig. Speichelflusss. entstandene schwarze Färbung der Zähne wird durch Abreiben mit einem Zahnpulver aus China, Flor. sulphur. und Cremor. tart., während die Zähne an ihrer Spitze fixirt werden, gehoben. ℞ Spirit. anthos, spirit. cort. aurant., ana. ʒjβ; essent. benzoes, ʒjjj; tr. myrrhae, tr. ligni quajaci, ana, ʒij; ½ Theel. voll zu einem Glase Wasser, zur Stärkung des Zahnfleisches; dasselbe damit zu waschen. ℞ Magnes. alb., ʒjjj; alumin., cremor. tart., ana, ʒβ; coccionell., gr. vj; ol. menth., ol. cinnamom., ol. nerol., ana. gtt. jjj. Zahnpulver. Das einfachste Reinigungsmittel ist lauwarmes Wasser mit etwas aufgelöster Sapo medicata und beigemischtem Wein, Arak, Branntwein etc. jeden Morgen und nach jedem Mittagessen damit auszuspülen und die Zähne mit einem Bürstchen oder Fliesspapier abzureiben. Um Zahnpulver als Latwerge zu verschreiben, lässt man Mel. rosarum q. s. zusetzen.

Zahnschmerz. Ist derselbe rheumatisch, in welchem Falle er sich nicht bloss auf einen Zahn beschränkt, sondern mehr oder weniger auf alle Zähne derselben Reihe und über die Hälfte des Gesichtes ausbreitet, so dient warmes Verhalten, Bedecken der leidenden Gesichtstheile mit Flanell, Vesicans hinter die Ohren, und wenn entzündliche Reizung zugegen, Blutegel an die leidende Seite. Das Reiben des Zahnfleisches mit einem Cochenillkörnchen hebt den rheumatischen Schmerz. Bei rheumatisch. Zahnschmerz leistet folgendes Mittel in Milch gekocht und etwas davon lauwarm in den Mund genommen, herrliche Dienste. ℞ Semin. papav. alb., ℥jj; semin. hyosc., ℥j; herb. cicut., ℥β. Bei Schmerzen aus cariösen Zähnen bringe man gr. jj Alaun in die Höhle des Zahns, worauf die Schmerzen aufhören und die weitere Zerstörung gemindert werden soll. Liquor Myrrhae et Tr. Myrrhae ana auf den hohlen Zahn mit Baumwolle oder an das Zahnfleisch soll bei allen Zahnschmerzen specifisch seyn. ℞ Extr. belladonn., gr. x; acid. pyrolign., ℥j; tr. cantharid., ℈j; auf Baumwolle in den hohlen Zahn zu legen. ℞ Ol. cajeput., naphth. vitriol., ana, ℈β; einige gtt. auf Baumwolle. ℞ Kreosot, ℥j; spirit. vin. rectif., ℥jj. S. Kreosotspiritus unter das Wasser zu tröpfeln als Kreosotwasser. ℞ Laud. liquid. S. ℥β; tr. quajaci volat., tr. cantharid., ana. ℈j; mit Baumwolle auf den hohlen Zahn zu bringen. Oft gelingt es, einen Zahnschmerz durch das plötzliche Einschneiden eines kleinen Theils des äusseren Ohres mit der Scheere zu stillen, und selten versagt die Eintröpfelung von einigen Tropfen Eau de Cologne in den Grund des Gehörganges dieselbe Wirkung. — ℞ Tinct. menth. pip., ℥jj; spirit. vini dil., ℥jv; tinct. spilanthi oleracei (Paraguay, Rom), ℥jj; Kreosot, ℈jj; ein Stückchen Zünd-

schwamm in diese Mischung getränkt und in den Mund gethan. Daumen und Zeigefinger mit Canthariden pulver eingerieben und damit einige Minut. den Zahn fest gedrückt, beschwichtigt rheumatische Zahnschmerzen. — Ein sicheres Mittel soll folgendes seyn und unmittelbar nach der Anwendung Linderung bringen: Man bringt mit der Sonde ein wenig Charpie, die mit Acid. nitric. befeuchtet worden ist, vorsichtig in die Höhle des Zahns, entfernt sie nach einiger Zeit wieder und lässt die Zahnhöhle und den ganzen Mund hierauf mit lauem Wasser ausspülen. Der Schmerz wird augenblicklich gestillt.

Zehrfieber. S. Febris hectica.

Zellgewebsverhärtung, brandige, des Halses. Pseudoerysipelas subtendinosum colli (Ludwig). Angina externa.

Symptome. Unter leichten Fieberbewegungen, ziehenden Kopfschmerzen, Mattigkeit, leicht belegter Zunge etc., mässigen oder fehlenden Schlingbeschwerden, entwickelt sich eine härtliche Geschwulst gewöhnlich auf einer Seite des Halses in dem umgebenden Zellgewebe der Submaxillardrüse, selten in dem der Sublingualis oder Parotis, schreitet gleichförmig am Halse fort unter der Kinnlade bis an das Kinn, selbst bis auf die entgegengesetzte Seite und über den Kehlkopf herab, nicht selten rückwärts bis über das Zellgewebe der Parotis, ragt stark hervor. Auch die Zellgewebsorgane zwischen Kehlkopf und Mundhöhle und die Muskeln dieser Gegend werden vom Verhärtungsprozesse ergriffen, die Zunge ruht daher auf verhärtetem Boden, am innern Umfang der Kinnlade in der Mundhöhle ein harter, schwieliger Ring sich fühlen lassend. Fähigkeit den Mund zu öffnen vermindert, schmerzhaft. Zunge nach oben und hinten gedrängt, Sprache daher erschwert, mit Gurgelton

verbunden. Schlingen erschwert, anstrengend; bei Zunahme der Krankheit reichlicher Schleim im Halse. Auf der Geschwulst aussen zeigt sich die Haut anfangs nicht geröthet, natürlich, je nach dem Grade der Spannung beweglich. In den ersten 4—6 Tagen ist Fieber sehr mässig, Gemeingefühl wenig alterirt, Appetit und Schlaf fehlen nicht ganz, Durst mässig, Se- und Excretionen ziemlich geordnet. Im weitern Fortgange röthet sich die Haut, im Munde nicht selten Ausschwitzungen von Lymphe, Geschwulst unter der Zunge wird weicher, ebenso manche Stellen äusserlich, nicht selten mit dem Gefühle des Emphysems für die Zufühlung, oder anscheinend fluctuirend. In der Mundhöhle bricht eine Stelle durch, ergiesst dünne übelriechende Jauche. Das Fieber wird stärker; Delirien: es erfolgt putrid typhöser Prozess und in 4—5 Tagen, dem 10—12ten der Krankheit, erfolgt der Tod unter Coma.

Diagnose. Von Angina gangraenosa durch den Mangel aller oberflächlichen Brandzeichen in der Schleimhaut des Halses, und den Mangel des Oedems in der äussern Geschwulst. Von allen Halsentzündungen mit symptomatischer oder idiopathischer Anschwellung der Speicheldrüsen durch die geringe oder gar nicht bestehende Affection dieser Drüsen selbst, während das Zellgewebe um letztere und über und zwischen der Muskulatur, zwischen Kehlkopf und Zunge ergriffen ist. Von Pseudoerysipelas durch den Mangel an ursprünglicher Theilnahme der Haut, durch die Art der Härte des Zellgewebes, die schnelle Mortification desselben und acuten Verlauf. Als wesentliche u. leitende Momente für die Diagnose gelten: die geringe Entzündung im Schlunde; die eigene, so zu sagen hölzerne Härte der Zellgewebsgeschwulst, welche keinen Eindruck annimmt unter der tendi-

nösen Ausbreitung des Muscul. Platysmamyoid. u. der Muskeln des Halses; die harte Geschwulst unter der Zunge mit einem schwieligen Wulste am innern Ursprunge der Kinnlade mit hochrother, nicht selten blauer Färbung; das gleichmässige Fortschreiten dieser Geschwulst in der Art, dass der steinharte Rand derselben von noch ganz freiem Zellgewebe begränzt wird; die geringe Affection oder vielmehr gänzliche Freiheit der Drüsen, während die Geschwulst durch das sie umgebende Zellgewebe fortschreitet oder von diesem ausgeht. Die Krankh. verläuft in acuter, subacuter und torpider Form, der Tod erfolgt durch nervöses Fieber, Fistelbildung, Eiterung, secundäres Fieber, Senkung des Eiters in die Brusthöhle.

Therapie. Man leite den örtlichen Krankheitsprozess so schnell und kräftig, als möglich von den innern Partien des Halses auf die Oberfläche durch äussere Reize. Die verschiedenen Complicationen, besonders die Fieberformen, müssen individuell nach den vorliegenden Eigenthümlichkeiten berücksichtigt werden. Topisch verfährt man am besten so: Es wird zuerst, je nach der Grösse der Geschwulst, ein 2—3 Finger breites und 1 Finger langes Vesicans auf die Verhärtung gesetzt. Nach 12—24 Stunden, je nachdem die Symptome dringend sind und die Entwicklung derselben schon ausgedehnter ist, wird die Epidermis abgenommen. Auf die Vesicatorstelle wird nun ein Bourdonet gebracht von der Grösse, dass es die ganze Stelle bedecken kann und welches wenigstens so dick, oder besser noch dicker gemacht ist, als für den gewöhnlichen Gebrauch, um hinreichend von einer Sublimatauflösung geschwängert werden zu können, in welche vorher das Bourdonet gelegt war. (℈j Sublim. auf ℥j *Aq.* destill.). Mit trockner Charpie bedeckt und mit Heftpflastern und Compressen etc.

festgehalten, bleibt das Bourdonet 12 — 24 Stund. liegen, wieder je nach der Dringlichkeit der Umstände. Es zeigt sich nun ein weisser Anflug von Schorf; darauf wird ein zweites Bourdonet aufgelegt, wie das erste; der Schorf ist nun grauliehschwärzlich, dicker. Nun gewöhnliche Cataplasmen 1 oder 2 Tage auf den Schorf, bis er abgefallen ist, und ist nun die Geschwulst nicht ganz verschwunden, so wird ein drittes und viertes Bourdonet aufgelegt auf die vom Schorf befreite, eiternde Stelle. Bleibt nach der vierten Anwendung des Sublimats noch viel Verhärtung zurück, so zieht man seitlich einen neuen Vesicatorstreif, um hier die Auflösung aufs Neue anzuwenden. Die Heilung der geätzten Hautstelle erfolgt schnell und leicht unter Bedeckung mit Emplastr. nigrum. Bei Complication mit Entzündung der Tonsillen müssen Blutegel angewendet werden. Bleibt nach der Heilung eine Auftreibung der Mandibula zurück, so reibe man Ungt. Mercur. mit Liniment. volat. ein. Geht das Pseudoerysipelas in Eiterung über, so öffne man den Abscess im Schorfe mit dem Messer. Emetica, Nitrum, Salmiak etc. je nach den Complicationen.

Zellgewebsverhärtung der Kinder. Sclerosis. Die Kranken sind Kinder, sie werden unruhig, stossen kurzes, klagendes Geschrei aus, kein Fieber, kein Erbrechen, nur zuweilen Durchfall. Das Zellgewebe verhärtet sich. Untere Extremitäten werden häufiger befallen, als der übrige Körper, die Glieder schwellen an, haben ein erysipelatöses Ansehen; es kommt zu einem Trismus-ähnlichen Zustande der Kinnlade, die Kinder können nicht schlucken, alle geschwollnen Theile sind kalt.

Diagnose. Oedem oder Hautwassersucht behält den Eindruck der Finger. Scler. nicht; von Trismus

durch die Anschwellung u. Härte der Theile. Von Rothlauf durch die Abwesenheit des Schmerzes beim Drucke, des Fiebers und die Kälte.

Therapie. Zwei bis drei Blutegel an die Herzgrube, warme, aromatische oder Dampfbäder. Einreibung von Mercursalbe, Reiben mit erwärmtem, von Bernstein durchräuchertem Flanell. Innerlich Calomel. Mercur. Hahnem. Bleiben Verhärtungen zurück, so gebe man Sublimat.

Zittern der Glieder ist fast immmer Symptom anderer Krankheitszustände, es erscheint im Fieberfroste und auf Erkältungen, Zorn, Aerger, Schrecken, Freude, grossen Blut- und Säfteverlust, Diarrhöe, Ausschweifungen in Venere, Onanie, in Folge von Hysterie, Quetschungen der Nerven, Knochenbrüchen, Cruditäten im Darmkanal, Würmern, Säure.

Therapie richtet sich nach diesen Ursachen. Wird wie bei Krämpfen angegeben behandelt. Bei dem idiopathischen und rein nervösen Zittern nehme man Rücksicht auf das Rückenmark, als dem Grundsitze des Uebels, daher: Nux vomica, Zink, Stramon, Stahlbäder, Pyrmont, kalte Bäder, Moxa auf das Rückgrat. Mineralmagnetismus längs dem Rückgrate vom Hinterhaupte anfangend; vielleicht auch häufig zu wiederholende Applicat. von Kupfer- und Zinkplatten mit getränkten Zwischenlagen auf den Nacken oder auch den Hydrogenpol einer galvanischen Säule in den After und Oxygenpol an das Hinterhaupt, man muss mit schwachen Batterien beginnen.

Zoster. S. Gürtel.

Zuckungen. S. Krämpfe.

Zungenentzündung. Glossitis.

Symptome. Zunge schwillt an, vergrössert sich, wird unbeweglich, Schlingen und Schlucken wird gehemmt, manchmal Stickanfälle, Fieber. Bei

der chronischen Form: dunkle Flecken auf der Zunge, Brennen auf derselben, Härte, Risse auf dieser Stelle, jauchiger Eiter, Geschwüre.

Therapie. Kaltes Wasser mit Essig in den Mund zu nehmen, Bepinseln mit Mandelöl. V.S., Scarificationen, kühlende Klystiere mit Essig. Bei der chron., topische Blutentziehung durch Blutegel, Bähungen mit Belladonnainfus., später mit Zusätzen von Adstringent., z. B. Ferr. sulphur., Plumb. acet., Lapis infern., Exstirpation. ℞ Herb. belladonn., gr. x—xjj; f. infus., ℥jx—x; mel. rosar., ℥j; lauwarm Tassenweise in den Mund zu nehmen. — Application des Höllensteins.

Zungenkrampf. Spasmus linguae. Je nach der Verschiedenheit der Zungenmuskeln, die befallen worden, sind die Symptome verschieden. Sie ist bald nach rückwärts gezogen, bald zusammengerollt, bald gegen den Gaumen gepresst, bald vorn herausgestreckt. Sprechen u. Schlingen verhindert.

Diagnose. Bei Glossitis treten die localen Beschwerden in der Zunge nicht so plötzlich ein, sie entwickeln sich mehr nach und nach. Die Zunge schmerzt stark, ist angeschwollen, heiss, roth, trocken, es ist Fieber vorhanden,

Therapie. Man hebe den Tetanus, Typhus, die Epilepsie; bei rheumatischen Ursachen: Infus. Valerian. mit Spirit. Mind. und Opium. Aeusserl. warme Bäder, aromat., warme Umschläge um den Hals, antispasmod. Klystiere, Vesicans, Sinapism. in den Nacken, Einreibungen von Opium, Ol. Hyoscyam. unter das Kinn.

Zurücksinken von Exanthemen, z. B. des Friesels etc., wird durch Urina spastica angedeutet, dann entsteht allgemein krampfhafter Zustand, Puls hart, zusammengezogen, die Kranken sind in der grössten Lebensgefahr. Das Zurücksinken

pflegt auch zuweilen einen heftigen Singultus (Schlucken) herbeizuführen. Man erkennt es oft an dem verstärkten Fieber, der brennenden Haut, dem blassen Urin. Hier sind alsbald flüchtige, auf die Haut wirkende Mittel anzuwenden, wiederholt Senfteige zu legen, Moschus, Camphor, Hirschhornsalz. (Seite 372.)

Zwergfellentzündung. Diaphragmitis, Paraphrenitis.

Symptome. Schmerzen im untern Theile der Brust, dabei ist charakteristisch, dass dieser sich bei der Respiration verändert, besonders wenn der Kranke sich aufrichtet, und beim Niederschlucken. Druck auf die Gegend des Zwergfells erregt Schmerz. Dabei Angst, Unruhe, Schluchzen, wird er heftig, so entsteht Erbrechen, die Respiration wird meistens mit dem Thorax verrichtet. Krämpfe und Convulsionen in den Gesichtsmuskeln, Delirien, gastrische Symptome.

Diagnose. Von Lungenleiden durch die Ergebnisse des Stethoskops.

Therapie. V.S., Blutegel, Einreibungen von Ungt. Mercurii. Innerlich Nitrum. Calomel, Belladonna mit etwas Bismuth, Bäder.

Anhang

als

Receptta schenbuch.

(Die Zahlen bedeuten die Seitenzahlen, auf denen die Mittel receptirt vorkommen. Die nämlichen Zahlen mehreremale neben einander zeigen an, dass das Mittel so und so oft auf derselben Seite receptirt ist.)

Gewichte:

Das Nürnberger Medicinalgewicht ist das übliche in Deutschland; von diesem enthält:

1 ℔ = 7445 Holländische As.

30 ℔ = 46 Kölnische Mark.

Das Wiener Medicinalpfund hält fast volle 420 französische Grammes und ist um 60 Grammes schwerer als das Nürnberger.

1 ℥ Bairisches Gewicht = 30 Grammes französisch.

1 ℔ Medicinalgewicht also 360 Grammes.

1 ℔ Nürnberger dagegen noch nicht volle 358 Grammes, d. h. beinahe 2 ℈ weniger.

1 Gramme ist beinahe 1 ℈, nämlich $18^{8}/_{10}$ Gran.

1 Dekagramme = 2 ʒ u. 68 Gran ungefähr 8 ℈.
1 Hektogramme = 3 ʒ und 2 ʒ.
1 Kilogramme = 2 ℔, 5 ʒ und 49 Gran.
1 Decigramme = ungefähr 2 Gran.
1 Centigramme = 1/5 Gran.
1 Milligramme = ungefähr 1/50 Gran.

Das englische Medicinalpfund ist schwerer als das deutsche um 3 ʒ, 2 ℈ und 13 1/5 Gran.
20 englische ℔ = 24 ℔ in Deutschland.

Maasse:

1 Maass in Franken, Baiern, Sachsen = 2 bürgerliche ℔, 32 ℥.
1/2 Maass (Seidel, Nösel) = 16 ℥.
1 Berliner Maass (Quart) = 36 ℥.
1 Oestreichisches, Würtembergisches, Badisches Maass bis zu 54 ℥.
1 Pinte in England 16 ℥.
1 Pinte in Frankreich 32 ℥.
1 Gallone in Frankreich, England, Schweden = 8 medicin. ℔.
1 Setier = 24 Kubikzoll pariser Maass.
1 Chopine = 16 ℥.
1 Littre beinahe 1 pariser Pinte.
1 Schwedische Kanne = 88 ℥.
1 Fascikel = 1 ℥.
1 Manipel = 1/2 ℥.
1 Handvoll 1/2 ʒ bei trocknen Sachen.
1 Esslöffel voll = 1/2 ℥; bei spirituosen Mitteln zu 2–3 ʒ.
1 Theelöffel = 1 ʒ.
1 Gutta = 1 Gran etwa.

Abführmittel. S. Purgantia, Obstructiones, Verstopfung.

Absynthium. Herba. Infuso-Decoct. ʒβ auf ℥vj.

Extr. ℈j täglich. Tinct. 20—30 gtt. 3mal tagl. Bad ℔ ½—1. Ol. 1—4 gtt. 52. 58. 210.

Acetum concentratum. ℥j—jj auf ℥vj Wasser. 490.

Acetum camphoratum enthält 5 Gr. Camphor in ℥j Essig. Innerlich zu ½—1 Essl. alle 2 Stunden in Nervenfiebern, Sepsis. Waschmittel.

Acetum saturninum, S. Extr. Saturni. Die mit Wasser verdünnte Form des Extr. S. als Aqua saturnin. Goulardi. 33. 35. 35. 35. 135.

Acida 5.

Acidum aceticum mit 3 Theilen Wasser vermischt als Essig zu gebrauchen, als Riechmittel.

Acidum carbonicum. Zum Einathmen des kohlensauren Gases für Lungenleidende lässt man den Kranken in Kuhställen wohnen oder schlafen, oder hinter dem Pfluge den frischen Erddunst einathmen. Man applicirt im Gasbade, z. B. zu Kissingen, es auf die Haut, wobei der Kopf frei seyn muss, gegen chronische Hautausschläge, gegen Unthätigkeit oder übergrosse Reizbarkeit des Hautsystems, atonische Gicht, rheumatische und paralytische Leiden, übermässige Fussschweisse; Klystiere damit gegen Faulfieber und Scorbut. Zu Umschlägen gegen faule, schlaffe Geschwüre, Brand, Krebs. Die flüssige Kohlensäure in Form der natürlichen oder künstlichen Mineralwässer bei chronischen Magenleiden, Apepsie, Sodbrennen, Plethora abdominalis, Gelbsucht, Melaena, Haemorrhoiden, Gicht, Nieren- u. Blasenstein, Hypochondrie u. Melancholie. Die salzhaltigen besonders bei activen Abdominalstockungen; die kalihaltigen bei atonischen Stockungen, erhöhter Reizbarkeit, Blennorrhoea ventriculi et intestinor. chronica, stillen krampfhaftes Erbrechen; die eisenhaltigen bei sensiblen, zarten, nervenreizbaren mit atonischer, laxer Faser begabten Kranken, Phthisis pulmon.

pituitosa. — Pulv. aërophor., Brausepulver aus 2—3 Theilen Kali carbon., 4 Theilen Zucker und 1 Theil reiner Weinsteinsäure. P. d. 2—3 ʒ; besser ist folgende Mischung: Natrum bicarbon. 3 Theile, Acid. tart. 2 Theile und Zucker nach Belieben: sie sind schnell und leicht beruhigende Mittel bei psychischen Aufregungen, belebend nach Ermüdung und Anstrengung, bei Gefühl von Angst und Hitze Hysterischer. Praedominirt Magensäure, so gibt man es ohne alles Acid. tart. Ein gutes Verhältniss ist Natr. bicarb. gr. x, acid. tart. gr. jv und Zucker nach Belieben, p. d. Um während des Einrührens einen Verlust von Kohlensäure zu verhüten, soll man das Natr. bicarb. gr. xv mit Elaeosacch. citri gr. jv einzeln in chart. cerat., und Acid. tart., saech. alb. ana gr. vjj wieder in charta cerata coerulea geben, wovon zuerst ein Pulver aus dem weissen und gleich hinterher aus dem blauen Umschlage genommen werden soll. Am besten, man nimmt das Pulv. aëroph. trocken in den Mund und trinkt gleich etwas Wasser nach. S. Potio Riveri. Auf Seefahrten sehr dienlich; bei erhöhter Reizbarkeit des Magens, Magensäure und Uebelkeit, stillt Erbrechen. 114. 172. 178.

Acidum hydrocyanicum. S. Aqua laurocerasi. 391. 334. 354. 373. 442. 443.

Acidum muriaticum. ℥β—j auf ℥vj; 10—40 gtt. auf ℔ j Getränke. 5. 5. 211. 203. 265. 483. 731.

Acidum muriaticum oxygenatum. S. Chlorwasser.

Acidum muriatico nitricum, Königswasser, nur äusserlich zu Bädern. Zu einem ganzen Bade ℥jj Salzsäure und dann ℥j Scheidewasser. Zu Fussbädern ℥β Aqua fortis u. ℥j Salzsäure. 5. 182.

Acidum nitricum. Aqua fortis, Scheidewasser; purum 2—5 gtt. auf die Gabe oder ℥β—j auf ℥vj Wasser. 5. 5. 184. 730.

Acidum phosphoricum, pur. ℥j—jβ auf ℨvj; gtt. 10—30. Acid. phosph. sicc. 3—5 Gr. 5. 10. 139. 233. 233.

Acidum s. acetum pyrolignosum. 5—15 gtt. 3—4mal täglich in Schleim; ℈j—℥j auf ℈vj. 424. 462. 463; äusserl. 238. 463.

Acidum succinicum, sal. succini depuratum s. volatile, mehr als Benzoë balsamisch. Flores succini 5—15 Gr. p. d., nervenstärkend, belebend, krampfstillend in Fällen, wo Castoreum, Ammon. carbon., Moschus gegeben wird. Acid. succinic. 5—10 Gr. in Solution (℥/β in aq. cinnamomi vinos. ℨj u. Syrup. cinnamomi ℨ/β, stündlich ½—1 Essl.; oder in Pulver- und Pillenform, mit Moschus, Castor., Opium. Bei Gangraena senilis, Gichtmetastasen, Rheuma, Suppressio mensium. In acuten Fiebern mit grosser Adynamie, gefahrvollen Metastasen exanthematischer Fieber, der Gicht zum Magen etc., wo es mächtig auf Urin und Schweiss wirkt.

Acidum sulphuricum dilutum. S. Elixir. acid. Halleri; Elix. vitr. Mynsichti; Aqua vulneraria. ℥β—j auf ℨvj; ℥β auf ℔ jj Aqua zum Getränk. 139. 730. 730. 731.

Acidum tartaricum, Sal. essentiale tartari (besser dafür Cremor tartari, siehe diesen) zu Limonadenpulver (1 Theil mit 4 Theilen Zucker und einigen Tropfen Ol. citri, 171.), Brausepulv. 116.

Aconitum. Pulv. herb. 2—10 Gr. Extr. 3mal tägl. zu 1—2 Gr. und alle 3 Tage um 1 Gr. gestiegen, so dass die Dosis 8—10 Gr. beträgt. Tinct. 3—50 gtt. Extr. aconit. ℈j, Vini stibiat. ℨj; 3mal tägl. 20—40 gtt. 23. 203. 295. 295. 295. 295. 593.

Adstringentia 6.

Aerugo, Viride aeris, Grünspan meist äusserlich gr. j—ij auf ℨj aq. dest.: ℥β—j auf ℥j Fett.

Aether aceticus. 10—15 gtt. in der kleinsten Dosis, bis zu 10—40 gtt. 489.

Aether mercurialis (gr. j Sublimat in ℥j Schwefeläther gelöst) zu 6—8 gtt. in Milch, Zucker oder Gummiwasser.

Aether muriaticus alcoholisatus. S. Spiritus muriatico aethereus, Spiritus salis dulcis. Durch Destillation der concentrirten Säure mit Alcohol gewonnen, 15—20—30 gtt.; ℥j auf ℥vj Fluidum. 15. 15. 103. 391.

Aether nitrico alcoholisatus. Spiritus nitri dulcis wird wie voriger gewonnen und verordnet. 94.

Aether sulphuricus wie aceticus. 182. 202. 223.

Aether sulphurico alcoholisatus ist Liquor anodynus; s. diesen.

Aethiops antimonialis. S. Mercurius stibiato sulphuratus.

Aethiops martialis. S. Ferrum oxydulat. nigrum.

Aethiops mineralis (Merc. vivus u. Sulphur. depurat. ana in Glasmörser gerieben) 2—3mal täglich 4, 6—20 Gr. 50.

Agaricus, gr. 3—8 vor dem Schlafengehen. 418.

Alaun. S. Alumen.

Alcohol sulphuris. Schwefelalcohol 3—8 gtt. 3stündl. in Haferschleim (bei Asphyxie und Syncope alle 5—10 Minuten) gegen chronisches Rheuma und Gicht. 631.

Allium cepa. Zwiebel äusserlich auf Bubonen, kalte Abscesse, Furunkeln, gegen Wespenstiche. Innerlich roh genossen treiben Würmer und Flatus ab, befördern die Absonderung der Schleimhäute, Nieren; bei Catarrhen, Hydrops, Scorbut, Wechselfiebern. 774.

Allium sativum. Knoblauch ähnlich, wie voriges, nur noch kräftiger.

Aloe als Reizmittel ½—1 Gr.; als gelinde eröffnendes. Stockungen lösendes Mittel 2—4 Gr.; als

Purgans auf einmal 8—10 Gr. Tinct. 6—15 gtt. 23. 58. 59. 59. 112. 178. 206. 265. 265. 283. 730; vorzüglich 304 u. 305. 347. 348. Aloewein 283. Klystier 305.

Althea ℥ij—ℨß auf ℔ jj det.

Alumen 2—15 Gr. 60. 60. 74. 233. 233. 233. 436. 444. 484. 490. 490. 577; äusserlich 297. Gargar. 30. 326. Molken 65.

Alumina pura, Argilla, Terra bolaris. S. Thonerde.

Amara 9.

Ambra (Concremente des Pottfisches) 2—10 Gr.; Tinct. 10—25 gtt. 5. 25. 115. 385.

Ameisenkur. Ein Haufen lebender Ameisen wird in einen Sack gethan und der gelähmte Arm oder ein solches Bein hineingesteckt und zugebunden; so verweilt das Glied 2—3 Tage lang, dann 24 Stunden Ruhe, dann werden wieder 2—3 Tage lang frische Ameisen applicirt. Zum Ameisenbade quetscht man 4 ℔ grosse Wald-Ameisen in einem leinenen Beutel, giesst darauf siedendes Wasser und mischt die Col. zum Bade.

Ammoniacum Gr. 5—20; Tinct. 10—20 gtt. 23. 24. 103. 103. 118. 188. 207.

Ammonium aceticum liquid. ℥j—ij in Thee; ℨß—j in Mixturen von ℨvj. 25. 73. 94. 140. 182. 183. 203. 395. 388. 390. 443.

Ammonium anisatum 10—30 gtt.; ℥ij—iij auf ℨvj Mixtur. 15. 24. 103. 103. 104. 112. 210. 343. 381.

Ammonium carbonicum 3—6mal 4, 10—20 Gr.; am besten in Solution. 56. 112. 131. 182. 182. 378. 490. 599. 615.

Ammonium carbonicum pyro-oleosum. S. Sal volat. cornu cervi. 3—6—10 Gr. in Pulvern, besser in Solution, Mixturen, äusserl. Riechmittel. Vom Liquor ammon. carb. pyro-oleosum s. Spiritus cornu cervi rect. p. d. 20—40 gtt. 3—4mal tägl. 11. 23. 113. 126. 140.

Ammonium causticum liquidum. 1—5 gtt., ℈j—℥β auf ℥vj; 3—15 gtt. im Klystier; innerlich 112. 174. 290. 409. 409; zum Waschen 182. Injectionen 440. Salbe 323.

Ammonium muriaticum, Sal. ammoniacum depurat. 5—30 Gr. 3—6mal tägl.; auch ℈j—jj mehrmals tägl. 73. 79. 140. 146. 188. 208. 214. 313. 316. 327. 421. 434. 766; äusserl. 72. 98. 99.

Ammonium muriaticum martiatum, Flores salis ammon. martiales 3—10 Gr. 3mal täglich. 58. 58. 207. 207. 320. 333. 646.

Ammonium nitricum 182.

Ammonium succinicum liquidum s. Liq. c. c. succinat. Kindern alle 2—3 St. 2—6 gtt.; 20—30 gtt. Erwachsenen rein oder in Mixturen. 16. 16. 25. 98. 182. 334. 401. 443. 599.

Amygdalarum amararum aqua 5—25 gtt. 159. 442. 443.

Amygdalae dulces 170. 264. 326. 341. 342. 358.

Amylum zum Klystier ℥β auf ℥vj Wasser. 309.

Angelica ℥jj—℥β auf ℥vj infus. Extr. 10—80 Gr.; Tinct. 20—60 gtt. 183. 350.

Angustura vera 490.

Anis ℥j auf ℥vjj Infus.; Ol. 20—20 gtt. 104. 115. 178. 342.

Antacida 11. 731.

Antihydropica 757.

Antimonium (Stibium) chloratum liquidum s. Butyrum Ant. zum Cauterisiren.

Antimonium crudum. S. Antimon. sulphur. nigr.

Antimonium hydrosulphur. luteum. S. Sulph. auratum.

Antimonium oxydulatum rubrum. S. Kerm. minerale.

Antimonium sulphuratum nigrum s. Antimonium crudum. 3—15 Gr. 186. 186. 211.

Antimonium oxydatum album. 5, 10—20 Gr. alle 2—3 Stunden. 295. 331. 331.

Antiphlogistica 12. 170. 667. 668.

Aphrodisiaca 13.
Aqua amygd. amar. S. Amygdalae amarae
Aqua antimiasmatica Köchlini 185.
Aqua Binelli, wahrscheinlich ein Creosotpräparat
Aqua calcaria. S. Calcaria.
Aqua chlorata. S. Chlorwasser.
Aqua cinnamomi. S. Cinnamomum.
Aqua laurocerasi 5—60 gtt. 260. 261. 261. 307 331. 342. 412.
Aqua laxativa Viennensis. S. Senna.
Aqua oxymuriatica. S. Chlorwasser.
Aqua saturnina. S. Acetum saturninum.
Aqua vulneraria Thedenii (3 ℔ roher Essig, 1½ ℔ rectificirter Weingeist, 1 ℔ Honig und 1½ ℔ diluirte Schwefelsäure).
Arcanum duplicatum. S. Kali sulphuricum.
Argentum nitricum crystallisatum. S. Lapis infern
Arnica befördert die Resorption; Extravasate verschwinden, die nach äusserer Einwirkung entstanden sind, besonders solche zwischen Muskeln und im Zellgewebe. Die Radix bewirkt keinen Eckel, wenigstens im schwächern Grade als die Flores, dagegen hat sie zusammenziehende Wirkung und stillt Neigung zur Diarrhoe. Aufs Blutsystem wirkt die Arnica nicht ein. Der innere Gebrauch der Flores in typhösen Fiebern, chron. Entzündungen, hydropischen Krankheiten, meteoristischen Auftreibungen des Bauches, selbst in Peritonitis puerperalis ist höchst auffallend nützlich, wirkt weit kräftiger als Valeriana, Serpentaria in solchen Fällen. Die Arnica ist das Hauptmittel in allen Fällen, wo ein entzündungsähnlicher Zustand der Baucheingeweide mit typhösem Fieber begleitet das Leben in Gefahr setzt. Zwar bedarf es immer anderer Hülfsmittel zugleich, wie bei Periton. puerp. der Einreibungen von Terpentinöl, bei Typhus der Mineralsäuren, bei pneumonischen

Symptomen in demselben der Vesicantia u. s. w., allein ohne Mitwirkung der Arnica leisten alle diese Mittel nicht hinreichende Hülfe. Die Verbindung der Arnica mit Essigsäure ist auch als äusseres Mittel höchst wirksam, wo man zertheilende Fomentationen nöthig hat. Flor. arnicae ℥β, acet. vini fervent. ℥jjj, aq. fervid. ℥v infunde et post ebullit. brevem cola. ℥j—jjj Infus. auf ℥vj. Extr. 5—15 Gr. Tinct. 10—30 gtt. 16. 16. 42. 145. 146. 147. 183. 188. 363. 401. 409. 599. Ol. 642. Aeusserl. 259.

Aronis radix 174. 175. 443.

Arrow-Root. ℥β—j auf ℔ jj det.; 1 Theel. voll mit kaltem Wasser q. s. zum Teig gebildet, dann 1 Tasse kochenden Wassers zugegossen, gut umgerührt, am Feuer zur Gallerte eingekocht, mit Zucker Morgens und Abends eine solche Portion.

Arsenicum album. 2—3mal tägl. zu $\frac{1}{30}$—$\frac{1}{16}$—$\frac{1}{12}$ Gran in Solution, z. B. Gr. j Arsenic. alb., ℔ j aq. destill., davon anfänglich ½, dann einen ganzen Essl. mit Milch. Bei sehr sensiblen Personen werden 5—10 gtt. Tinct. opii zugesetzt. Tinct. arsen. Fowleri tägl. 2mal 5, 10—20 gtt. 10. 269. 269. 298. 728. 765. 766.

Artemisia vulgaris. Bei Epilepsie ℥β—j pulv. radicis. kurz vor dem Anfalle; bei Eclampsie Gr. j—jj stündlich; Extr. ℥β—j alle 24 Stunden. Gegen unterdrückte Menses infus. ℥j—℥j. 140. 175.

Arum. S Aronis rad.

Asa foetida 2—3mal tägl. zu 10—30 Gr.; Tinct. 15—30 gtt.; Klystier ℥β—jβ; Pillen 5. 10. 23. 58. 175. 210. 309. 354. 372; Mixtur 25. 98. 354; äusserl. 135. 333.

Asphaltöl. Bitumen Asphaltum 2—3mal täglich 3, 5—8 gtt. auf gestossenem Zucker und etwas Syrup. aurant. und Aq cinnamomi ana nach-

getrunken. Auch kann man es mit gtt. j—jj Spirit. nitri dulcis nehmen lassen; gegen Schleimschwindsucht. 629.

Augenwasser 33. 35.

Aurantii Extr. 126. 144. 430. Folia 116. 175. 350. Cort. 146. 159. 176. 233. Tinct. 178. 387.

Aurum pulveratum. ¼—½ Gr., allmählig gestiegen bis zu 3—4 Gr. täglich mit Amylum, Lycopod. oder Syrup.

Aurum muriaticum. 1/16 bis allmählig ¼ Gr. in Solution oder als Pulver in die Zunge, innere Wangenfläche, grossen Schamlefzen etc. einzureiben. 396.

Bäder 5. 45.

Balsamum Copaivae. S. Copaiva.

Balsamum nucis moschatae. S. Macis. Aeusserlich 5. 144.

Balsamum peruvianum 91. 187. 323. Tinct. 322.

Balsamum vitae Hoffmanni s. Mixtura oleosobalsamica. Besteht aus Ol. lavend., majorani, caryophyll., flor. macid., cinnamomi ana ℈j; ol. rutae, succin. rut. ana gtt. x; balsami peruv. ʒβ; spirit. vin. rectif. ʒx. 144. 178. 362. 587.

Bardana. Aensserlich 7; innerlich 155.

Baryta muriatica. ¹/₈, ¼—½ Gr. 3—4mal tägl., allmählig bis zu 1—2 Gr. gestiegen in Auflösung mit Aq. destill., Vin. stibiat., etwa ʒβ—j in ½—1 ʒ; 3—4mal täglich für Kinder zu 5, 10—25 gtt.; für Erwachsene 30—60 gtt. 36. 50. 50. 269. 339. 464.

Begiessungen 221.

Belladonna. Folia et Herba. 1—3 Gr. 1—2mal täglich. Von der Radix gibt man nur die Hälfte, weil sie stärker ist. 3—4mal täglich ½—2 Gr. Extr. ½—2 Gr. 23. 39. 59. 238. 260. 264. 341. 372. 427. 614. Infus. 422. Klystier 358. Aeusserlich 7. 7. 35. 366. 427.

Benzoe. Flores. 3—10 Gr. (mit 3 Gr. Camphor p. d.) 2stündlich. Tinct. simpl. zu 20—30 gtt. alle 3—4 Stunden als Carminativ u. Expectorans. 104. 105. 106. 411.

Bestuchefis Tinctur. S. Spiritus sulphur. aether. mart.

Bierhefe 63.

Bismuthum nitricum praecipit. 2—4mal täglich ½, 1, 2, 3, 6, 8 Gr. und gestiegen in Pulver. 209. 425. 425.

Blasenpflaster. S. Vesicator.

Blausäure. S. Acidum hydrocyanicum.

Blutreinigende Mittel 66.

Bolus armena 35. 146. 233.

Borago 156. 157.

Borax veneta. Alle 1—2 Stunden (bei Kreisenden) zu 10—15 Gr.; sonst 2—3mal tägl. zu 20—30 Gr. in Pulver, besser in Solution. 14. 50. 439. 442. 442. 442. 443. 647. Aeusserlich 185. 367.

Brausepulver. S. Acidum carbonicum.

Brayera anthelminth. S. Flores Brayerae.

Brechmittel 75. 198.

Bromkali 460.

Brustthee 195. 342.

Bryonia. Wirkt wie Coloquinthen, gegen Stockungen im U.L., Hypochondrie, Melancholie, inveterirte Gicht. Succus recens express. rad. 1mal täglich zu ℈jjj—vj; die Radix pulv. 3—4mal täglich zu ℈ß—j; ℥ß auf ℥vj infus. alle 2 Stunden 1 Essl.

Buccu, folia. ℈j auf ℥vjjj dct. in Blasenkatarrh, Beschwerden krampfiger Art, die das Uriniren hindern.

Cacao. ℞ Butyri cacao, syrup. papav. rhoead., aq. flor. aur., ol. amygd. dulc. ana ℈jj. S. alle 1—2 St. 1 Theel. voll gegen Husten. Zu Moos-, China-, Arrowroot- etc. Chocolade. 446.

Cainca. radix. Ein Acre drasticum, gutes Diureticum und Purgans gegen Hydrops torpid. ℈j—

auf ℥vjjj—xjj Det., 2—4mal tägl. 1 Essl. Extr. zu 20—30 Gr. 3mal tägl. ℞ Rad. Caincae ℥jjj; coq. c. aq. commun. q. s. per ½ hor. Col. ℥vj refrig. addes pirit. muriat. aeth., elacosacch. juniperi ana ℥ij. S. alle 2 St. 1—1½ Essl. gegen Hydrops.

Cajeput, oleum. 2, 5—12 gtt. auf Zucker oder Elacosacch. in versüssten Säuren gelöst; auch äusserlich 16. 112. 175. 210. 400. 401.

Calamus aromaticus. ℥jjj—vj auf ℥vj infus. alle 2 St. 1 Essl. Extr. ʒβ—j ist wenig gebräuchlich; mehr die Tinct. simpl. zu 30—40 gtt. 3mal tägl. mit Wein; das Oleum 1—3 gtt. auf Zucker oder in Naphtha. 103. 295. 429. 731.

Calcaria chlorinica. S. Chlorkalk.

Calcaria muriatica. Aehnlich dem Baryt wirkend gegen torpide Scropheln, solche Blennorrhoën, kalte Geschwülste, Struma, Gichtconcremente: innerl. 2. 4—10 Gran 2—3mal tägl. in geistiger oder wässriger Solution. 647. Aeusserlich 48. 212. 647.

Calcaria usta. Nicht innerlich zu geben; Kalkwasser innerlich gegen Magensäure, Stein- und Harnbeschwerden mit Blennorrhoea chronica und Vereiterung dieser Theile, Phthisis purulenta intestinalis mit Durchfällen, Tympanitis, Herpes: zu Mund- u. Gurgelwässern etc. innerl. 2—3mal tägl. 2—4 ℥ aq. calcis. 15. 214. 313. 490. 599.

Calendula. Extr. 4—8 Gr. 3—4mal täglich, allmählig damit zu steigen bis zu ʒβ 2—4mal. 238. 396.

Calomel. Aeusserlich 36. 743; innerlich 33. 152. 171. 244. 258. 297; in grossen Dosen 152. 231. 403 488; mit Cremor tart. 94; mit Sulphur. aurat. 155. 295. 331; mit Moschus 131; mit Nitrum 12; mit Zinc. 259; mit Sulphur. 50; mit Rheum 112; Opium 412.

Calx. S. Calcaria.

Campechianum, lignum, Blauholz ℥j mit ℔ j Dct. auf ℥vj. Extr. ʒβ. 146. 233.

Camphora. Mixtura camphorata s. Julap. ccamphora (Camphor ℥j, Zucker ℥β, gerieben, aq. destill. calid. ℥x); Spiritus camphoratus äusserlich; Ol. camphoratum (1 Theil Camphor und 8 Theile Mohnöl) innerlich zu 40—60 gtt., meistens äusserlich: Linimentum saponato camphorat. (Opodeldoc: aus Sapo domest., — hispan., ana ℥jβ; Camphor. ℥jjj; Alcohol ℥xx; post refrigerat. ol. thymi ℥β. — rorismarini ℥j; liq. ammonii caust. ℥jjj): Linimentum ammoniato camphoratum, liniment. volat. camph. (Ol. olivar. ℥jj; ol. camphor.; liq. ammonii caust., ana ℥j). Pulver 74. 104. 106. 113. 140. 141. 188. 203. 260. 322. 326. 411. 485. Klystier 706. Pillen 706. Mixtur 72. 144. 183 262. 489. Aeusserlich 56. 72. 72. 72 182. 185. 287. 339. 553.

Cannabis, Hanf. Emulsion; Sem cannab. ʒβ auf ℥vjj mit gummi mimos. und Zucker, alle 2 St. ½ Tasse. Extr. 2, 4—6 Gr. 141. 503.

Cantharides. 1/10, 1/6, 1/4, ½ Gr. Tinct. 2—5 gtt. 3—4mal in Haferschleim, oder ℈j—ʒβ zu ℥vjjj Emulsion, alle 2 St. 1 Essl. Pflaster. Tinct. äusserlich 37. 323. Tinct. innerlich 314. 322. 323. 362. Pulver 314. 322. 322. Mixtur 313.

Capsicum annuum. 2—6 Gr. Tinct. 15—40 gtt., Extr. 3—4mal zu 3—6 Gr. 42.

Carbo animalis, carnis; gegen Scropheln, Scirrhus und Carcinom, Kropf, Hypertrophie der Ovarien, Polypen des Uterus, Phthisis trachealis, Prosopalgie. Innerlich ½—3, 5—10 Gr. 2—4mal täglich in Pulver, Lattwerge, Pillen. ℞ Carbon. carnis ℈j, ferri subcarbon., sacch. alb., ana ℈jj divid. in part. x aq.; 3—4mal täglich 1 Pulver (allmählig steigend). ℞ Lapid. cancror., herb.

conii macul. ana ℥j/β; pulv. aromat. ʒβ; carbon. carnis, ferri subcarbon. ana ʒjjj; rad. liquirit.: sacch. albi ana ℥β; 3mal tägl. ½—1½ Theel. 237. 316.

Carbo vegetabilis. 3—6mal 5, 10—15 Gr. 30. 212. 490. 490. 581.

Carboneum sulphuratum. S. Alcohol sulphuris.

Cardamomum. Carminativum u. Stomachicum gegen Flatulenz, Apepsie, Blennorrhoea ventriculi. Pulv. seminis 3—10 Gr. ist Bestandtheil des Pulvis aromaticus, Tinct. aromat. 7. 283. 285.

Carduus benedictus, Herba, reines Amarum resolvens, gegen Atonie des Magens, Magen- und Lungenverschleimung gleich dem Trifol. fibrin., bei atonischen Unterleibsstockungen, chronischen Leberleiden, nervösen Schleim- und in Wechselfiebern (in Sabburralfiebern mit Salmiak und Potio Riveri), in den Brustaffectionen, am Ende der Pneumonie täglich ℥j—jj Extr. ℞ Extr. card bened. ʒβ; extr. taraxac. — chelidon. liq. ʒjj; kali tart. ʒjjj; aq. menth. ℥vjjj; aq. laurocer. ℥j/β; liq. anodyn. ℥j. Umgeschüttelt 3—4mal täglich 1 Essl. gegen chron. Leberleiden mit anomaler Gallensecretion und torpiden Stockungen im Pfortadersystem. 11. 104. 342.

Carex arenaria. ℥j—jjj mit ℔ 5 auf 3 zur Tisane gekocht. 212.

Caricae 73.

Carminativa 350. 351.

Carragheen, Lichen ʒjjj; aq. ℔ j. det. ℔ β; sacch. alb. ℥j—jj; coq cum lact. ℔ j ad gelatinam; sacch. alb. ℥j; amygd. amar. Nr. 2; nährendes und Brustmittel bei Zehrkrankheiten, Heiserkeit, Diarrhoe, Ruhr, Marasmus. 419.

Carvum, Kümmel Semen, Aqua, Oleum aeth. Semen ʒβ—℥β infus.; Aq. 1 Essl.; Ol. 2—4 gtt.

Caryophyllata, Nelkenwurzel, gelinde reizendes,

tonisirendes Stomachicum, in der Kinderpraxis bei Magenverschleimung, Atrophie, Scropheln, Rhachitis, Chlorose junger Mädchen, Helminth., nach Reinigung der ersten Wege durch Calomel und Rheum. ℥j auf ℥vjjj der. 350.
Caryophylli aromatici, Gewürznelken. 3—15 Gr. Pulver; Tinct. 10—30 gtt.; Ol. 1—5 gtt.; ℥j auf ℥jv—vj infus. 7.
Cascarilla. Gegen Atonie des Vegetationsprocesses, gegen Durchfälle, Ruhren, leichte Wechselfieber, passive Blutflüsse etc. 15—20 Gr. 3—4mal tägl. in Pulver; Extr. 10—20 Gr.; Tinct. 20—30 gtt.; Infus. ℥jj—℥vj auf ℥vj. 103. 145. 146. 146. 430.
Cassia fructus 60. Flores 176.
Castoreum. 3, 10—30 Gr.; Tinct. 15—30 gtt. 23. 23. 98. 115. 140. 178. 210. 352. 354. 387. 443; Klystier 203.
Cataplasmata 98. 136. 287. 309.
Catechu, Terra japonica, ℈β—℥j; Det. ℥j—jj auf ℥vj. 146. 216. 436. 436.
Cathartica 578.
Caustica 107. 465.
Centaurium. Inf. Det. ℥jj—℥β auf ℥vj; Extr. ℈β—℥j; Tinct. ℥β—j.
Cera alba, Oelmixtur, ℥β—j; äusserl. 92.
Cerussa S. Plumbum.
Chaberts Oel 775.
Chaerophyllum sylvestre. Gegen Syphilis inveterata, Radesyge, Carcinom.
Chamomilla. Pulv. 10—60 Gr. 331; Infus. ℥β—j auf 3—4 Tassen; Tinct. ℥j—jj; Extr. ℈j—℥β. 59; Ol. 1—5 gtt.; äusserl. 209; innerl. 490.
Chelidonium. Frisch ausgepresster Saft ℥j—jβ; 404. Extr. ℈β—℥j. 265. 265. 297. 297. 305. 404.
Chenopodium, Ambrosioides. Nervenstärkendes, gelinde erregendes, auflösendes, nicht erhitzendes

Mittel. Bei Hysterischen, Nervenschwäche. ℈j—℥j Pulv.; Infus. ℥jj—jjj auf ℥vj oder als Thee auf 2—3 Tassen.

China. Cortex. 3 Sorten: 1) fuscus; 2) regius s. flavus, die billigste gegen Intermittens; 3) ruber, die theuerste. — Pulv. Latwerge, Bissen zu 10—20 Gr. 214. 387. 444, zu ʒβ—ʒβ (als Fiebermittel) 766. Kaltes Infus. mit Wasser oder Wein ʒjj—ʒβ auf ℥vjj. Heisses Infus. Det. ʒjj—vj auf ℥vj. 409. 419. Extr. frigid. par. 10—30 Gr. 58. 216. 436. Extr. 5—60 Gr. 15. 34. Tinct. 36. 362. Aeusserlich.

Chinae radix .

Chinin gr. ½—5, höchstens 24 gr. in 24 Stunden. 112. 175. 207. 208. 269. 766. Endermat. 269.

Chlorkalk, Calcaria chlorinica, ℈j—ʒj in ℔j aq. dest. geklärt, filtrirt und dazu ʒjj Syrup; 4mal tägl. 1, 2—3 Essl. gegen Lungentuberkeln. — 30. 30. 30. 307. 490. 647. Umschläge 714. Salbe 212. 714.

Chlorräucherungen 584.

Chlorwaschungen 182.

Chlorwasser, Aqua oxymuriatica, Acid. muriat. oxygenat. liquid., wirkt innerlich wie Salzsäure, nur sanfter; ʒβ—ʒjjj mit Wasser verdünnt. 15. 30. 203. 265. 463. 482. 484. 615. Klyst. 490.

Cichoreum rad. infus. det. ʒj auf ℥vj—vjjj. Extr. ℈β—ʒβ: Syrup. de Cich. c. Rheo. Theelöffelweise.

Cicuta, Conium maculatum, Schierling. Herb. pulv. 3mal täglich 3, 10—20 Gr.; Extr. 3mal täglich 1—3 Gr. rasch steigend. 50. 51. 118. 237. 316. 406. 447. 553. 631. Aeusserl. 338. 396.

Cinae s. santorici semen. ʒβ—j tägl. 2—3mal am besten in Latwergen, Morsellen, Bolus: Infus. ʒjj—ʒβ auf ℥vj; Extr. aquos. 6—10 Gr. Extr. oleoso-aether. semin. cinae (ʒjj mit Pulv. semin.

einae zu gr. jj schweren Pillen gemacht, davon Morgens 8—10 Stück zu nehmen). 774. 775.

Cinnamomum, Zimmt. Aqua simplex, Esslöffelweise; Aq. vinosa 1—2 Theel. 115. Tinct. 15, 30—60 gtt. alle $^1/_2$—1 St. 59. 233. 233. 362. Oleum 1—3 gtt. alle 1—2 St. Ol. cinnamomi gtt. x; naphth. vitrioli ℥j. alle $^1/_4$, $^1/_2$—1 St. 10—15 gtt. bei hoher Lebensgefahr durch Metrorrhagie. Elaeosacch. für übelschmeckende Arzneien. Theeinf. ℥j—jj auf 2 Tassen. 233. 234.

Citrus, Citrone. Cort. ℈β—j; Oleum 2—4 gtt. einigemal täglich; Succus recens express. ʒβ—ʒjβ auf 3 ℔ Flüssigkeit (℥j Kali carbon. zu ʒij succus ad saturationem). 171.

Cochlearia. Frisch als Salat ʒjj—jjj oder auf Butterbrod. Succ. rec. expr. ʒj—jj; Spirit. ℥j—jjj; Conserva ℥jj—jjj. 644.

Coffea. Kaffee, 2—3 Loth auf 4 mässig grosse Tassen Infus.

Colchicum. Tinct. semin. 3mal tägl. zu 10—25 gtt. Vinum 20—30 gtt.; Acetum ℈β—℈jβ; Oxymel ℥jj—ʒβ; Extr. 2—3mal tägl. 1—2 Gr. Rad. 2—3mal zu 2—6 Gr. 284. 285. 295. 366. 589.

Colocynthis, Coloquinthe. Extr. $^1/_4$—1 Gr. als Reizmittel, zu 6—10 Gr. als Purgans; Tinct. 10—25 gtt. 4. 298. 401. 743. Klystier 19.

Columbo. Pulv. 10—60 gr.; Det. ℥jj—ʒβ auf ℥vj: 410. Extr. 10—30 gr. Tinct. ℈j—℥j. 144. 145. 146. 147. 362. 424.

Conchae praeparatae. S. Lapides canerorum.

Conium. S. Cicuta.

Contrajervae Radix. Nervinum et Diaphor. gegen chronische Diarrhoen, als Excitans in nervösen Fiebern ℥jj auf ℥vj infus. 4—6m. tägl. 1 Essl.

Convallaria majalis zu Schnupfpulvern.

Copaiva. Balsamum copaivae, 10—60 gtt.; ʒj—jjj

in Mixtur. Tropfen 215. 367. 707. Pillen 214. Klystier 708.

Cornu Cervi rasura. Zur Gelatina ℥j—j/β mit ℔ 3 auf 2 ℔ eingekocht mit Zusatz von Succ. citri und Zucker. Das Ol. animale foetidum s. c. c. als Anthelminthicum, als Ol. Chaberti. — ℥β Ol. animale foetid. in ℥jj Liquor anodyn. gelöst alle 3 St. 20—30 gtt. gegen chronisches Rheuma in den Gelenken. 27. 419.

Cosmetica 184.

Cremor tartari (S. Acidum tartaricum.) mit Nitr. 4; mit Citrone zum Getränke 172; mit Sal. Glauberi 199; mit Schwefel 305; mit Magnesia 430.

Creosot 212. 295. 366. 419.

Crocus. Pulv. 3—6mal tägl. 5, 10—15 gr.; Theeinfus. ℥j—j/β auf 3 Tassen. Tinct. 10—60 gtt. 59. 178. 326. 440. 442. 443.

Crocus Martis aperitiv. S. Ferrum carbonicum.

Crotonöl $^1/_8 - ^1/_2 - 1$ gtt. (2 gtt. purgiren stark). Ol. Croton. gtt. vj; ol. nuc. jugland. ℥β täglich 1 Theel. voll in die Nabelgegend einzureiben, wenn die Kinder nicht gerne einnehmen; es erfolgen 2—3 Sedes. 60. 357. 578. 579. 743.

Cubeben. Pulv. ℥β—j/β. 708.

Cuprum ammoniato muriat. S. Aq. antimiasmatica.

Cuprum sulphur. ammoniat. Liquor ℥j auf ℥x aq. dest. Esslöffelweise. 74. 175. 185. 323.

Cuprum sulphuricum gr. $^1/_4 - ^1/_2 - 1$; als Emet. in Solut. zu 4—8 gr. alle 10—15 Minuten in getheilter Dosis. 65. 77. 130. 144. 175; äusserlich 7.

Cydoniorum pyrus. Quitte. 216.

Daphne Mezereum. S. Mezereum.

Datura Stramonium. S. Stramonium.

Daucus carotta. 1—2 gelbe Carottenwurzeln gerieben verzehrt gegen Sodbrennen und Magensäure.

Decoctum Pollini 155.

Decoctum Zittmanni 156.

Dictamnus albus Radix gegen Menstruatio suppressa, Epilepsia ex causa menstr. anomalae, gegen Helminth. gewöhnlich in Verbindung mit andern Mitteln. Paeonia etc.

Digestivpulver. S. Pulvis digestivus.

Digitalis. Pulv. $^1/_4$ — 1 — 3 gr. 11. 12. 50. 94. 171. 261. 261. 333. 420. 758. Inf. ℈β—j auf ℥vj; 531. 412. 758. Tinct. 5 — 30 gtt; 94. 261. 334. Extr. $^1/_2$—15 Gr.; 79. 333. 412.

Dippels-Oel. S. Ol. animale Dippelii.

Diuretica 143. 757.

Dowers-Pulver (Opium u. Ipecacuanha, ana. ℥j, kali sulphurici ℥jj). 18 Gran enthalten 1 Gr. Opium. Dosis 6—9—18 Gr. 11. 322. 598.

Drastica 578. 743.

Dulcamara, Stipites. Pulv. 5 — 30 Gr. Dct. ℥jj auf ℥vj, auch ℥ij—℥β auf ℔jj Flüssigkeit in 24 St. 209. 342. 343. 373. 419. 592. Extr. 3—20 Gr. 211. 295. 342. 372.

Eau de Luce. S. Succinum.

Eisen. S. Ferrum.

Eisenbäder 47.

Eisenwein (Ferri pulverati ℥j digere vaso clauso agitando per jv dies c. vini rhenani ℔j; colat. adde tinct. cinnamomi ℥β). 3mal 1 Essl. voll. S. Ferrum acet., Ferrum pomat.

Elaterium Extr. Bei torpider Wassersucht, Hydrops pectoris, ist Diureticum, Drasticum. Auch bei recht hartnäckiger Gicht ex abdomine mit gleichzeitiger, krankhaft erhöhter, chronischer Venosität, Physkonie der Leber und Stockungen in der Pfortader. — Tägl. 1—2mal $^1/_4$—$^1/_2$ Gr. und soll es wässerige Stühle machen, 1mal tägl. oder alle 48 Stunden 2, 3, 4—6 Gr. in Mixtur, Pulver, Bissen, Pillen. Elaterii gr. *j*; elacosacch.

calami ℥j divide in part. vjj aeq. Alle $^1/_4$ St. 1 Pulver bis Purgiren erfolgt. — Elaterii gr. jj solve in spirit. nitr. dulc ℥jj; tinct. scillae; oxymell. colchici, ana, ℥ß; 3—4mal tägl. 1 Theel. voll gegen Hydrothorax. Das Elaterin zu $^1/_{30}$—$^1/_{20}$ Gr. in denselben Formen.

Electuarium lenitivum. S. Senna.

Eleosaccharа 435.

Elixirium acidum Halleri. 1 Theil Schwefelsäure und 3 Theile Alcohol p. d. 10—15 gtt. 5. 139. 233.

Elixirium ad longam vitam aus Zedoaria, Gentiana, Crocus, Rheum, Angelica, Theriac u. Aloe. 283.

Elixirium pectorale regis Daniae s. e succo liquiritiae (Succ. liquirit., Liquor. ammonii anisat., ana, ℥j: aq. foeniculi ℥jij Theelöffelweise genommen alle 1—3 St. 103. 342. 342.

Elixirium viscerale Hoffmanni ad restituendas vires primarum viarum besteht aus Flav. cort. aur., Zimmtkassie, unreifen Pomeranzen, Kali carbon., Malagawein, Extr. Absynth., Cascarill, Gentian., Trifol. fibr., Ol cedrae, Liquor anodynus. 3mal täglich 30—40 gtt. 11. 210. 362.

Elixirium vitrioli Mynsichtii. 25—30 gtt. in Wasser oder Rothwein besteht aus 1 Thl. acid sulph. und 12 Thl. tinct. aromatica. 139.

Emplastrum antirheumaticum 593.

Emplastrum asae foetidae 333.

Emplastrum de Galbano 426. 649.

Emplastrum Theriaci S. Theriac.

Emulsionen 25. 98. 103. 134. 134. 142. 143. 146. 171. 223. 419.

Endermatische Methode 166.

Enula. S. Helenium.

Epispastica. S. Caustica.

Equisetum arvense, Schachtelhalmen, adstringirend und heftig diuretisch. ℥jjj auf ℔j Det.

Euphorbium. Aeusserlich 107.

Expectorantia 186—188.

Extractum panchymagog. Crolii; drastisch 10—15 Gr.: dafür meistens Extr. rhei composit. gegen Hydrops chronic. torpidus, chronische Verstopfung und zähen Schleim.

Extractum ferri pomatum. S. Ferrum pomatum.

Extractum saturninum. S. Acetum saturninum.

Faba Ignatii. S. Ignatzbohne.

Faba Pichurina. Aehnlich wie Nux moschata, tonisch adstringirend, gegen habituelle Durchfälle, gegen Diarrhoen in typhösen Fiebern. 3—4mal täglich ℈β—j in Pulver; auch ℥β auf ℥vj Inf.

Farfara. S. Tussilago.

Fell tauri frisch ℥jj in Wein oder Aqua menthae. Extr. 5—20 Gr. Pillen 297. 404. Solution 139. 265. 305; äusserlich 7.

Ferrum aceticum. Tinct ferri acet. aether. 3—4m. täglich 25—60 gtt. Ferr. acet oxydat. 4—6 Gr. in Solution oder Pillen 59. 59.

Ferrum ammoniatum. S. Ammonium muriat. martiatum.

Ferrum carbonicum 2, 6—10 Gr.; in der Prosopalgie und andern Neurosen sogar zu ℈jj—℥j. 123. 237. 270. 366. 439.

Ferrum cydoniatum. Von Extr. ferri cydon. 5—10 Gr., von der Tinctur 30—60 gtt.

Ferrum hydratum oxydatum 735.

Ferrum hydrocyanicum. Blausaures Eisen, Blaustoffeisen. bei Apepsie, Leber- und Milzanschwell., Diarrh., Wechselfiebern. Scrophuln, Chorea, Epilepsie. Cardialgie. Kupfervergiftung, bei veralteter, mit Mercurialcachexie verbundener Syphilis; äusserlich gegen phagadänische, krebsartige Geschwüre. 1, 3—6 Gr. in Pulv. Das gewöhnliche Berlinerblau ist ein mit Alaunerde sehr versetztes blausaures Eisen, man kann es zu 1 Theelöffel

2—3mal tägl. geben. Reiner ist das Pariserblau, welches man zu gr. 1—4 gab.

Ferrum hydrojodinicum, Ferrum jodatum. Jodeisen. gr. jj—jv 2—3mal täglich in Solution, Pulver oder Pillen; auch äusserlich; 59. 460. 687. 711. 712.

Ferrum muriaticum oxydat. rubrum. Gegen Gastromalacie, typhöse Durchfälle. Praeparate sind: Spiritus sulphurico-aeth. martiat (S. diesen): Tinct. ferri muriat. oxydati zu 10—20 gtt. in Haferschleim. 47. 59. 424. 424. 424. 490. 490.

Ferrum oxydulatum nigrum, Aethiops martialis. 2, 6—10 Gr., besser ist Ferr. pulveratum. 321.

Ferrum oxydatum hydratum, Eisenoxydhydrat. S. Ferrum hydratum oxydat. 735.

Ferrum phosphoricum. Gegen Diabetes, Chlorose, Scropheln, Rhachitis 2, 6—10 Gr. 3—4mal tägl. in Pulver, Pillen, Bissen.

Ferrum pomatum. ℥ij—jij auf ℥vj aq. dest., tinct. cinnamomi ℥j, 2mal 1 Essl. Tinct. ferri pomat. ℥ij; aq. cinnamomi vin. ℥j/β; 2mal 60 gtt.; übrigens wie Ferrum cydoniat. 215. 436.

Ferrum pulveratum, Limatura Martis praeparata. Zu 2—8 Gr. 3mal täglich in Pulver, Latwerge, Pillen, Bolus, Trochiscen. 59. 534. 587. 732.

Ferrum sulphuricum gr. $^1/_2$—3 täglich 2—3mal. Pulver 387. Pillen 58. 419. Mixtur. Zum Bad ℥ij—vj. 47.

Ferrum tartaricum erhitzt am wenigsten von allen Eisenpraeparaten. Zu 5—10 Gr. in Solution 59. Pilul. 208. Zum Bad Globuli mart. ℥j—jv. 47.

Fichtenknospen. S. Turiones pini.

Filix mas. Radix ℥j—jj 2—3mal täglich in Latwergen mit Honig; Extr. 3—4mal täglich zu ℈j—℥β in Pillen. 775. 775. 776.

Flores Brayerae anthelminthicae ℥j auf ℥vjjj det. 776.

Flores salis ammoniaci martiales. S. Ammonium muriat. martial.

Flores sulphuris. S. Sulphur.

Flores Zinci. S. Zincum oxydatum.

Foeniculum. Wie Anis. 115. 183. 195. 305. 341.

Fomentationen. S. Umschläge.

Fomentationes Schmuckeri 171.

Fowlers Tropfen. S. Arsenik.

Fuligo splendens. Innerlich ℈β — ʒβ 3—4mal täglich in Det., Pulver, Pillen; äusserlich 185.

Fumaria. Herba, Succus recens expressus zu 2—3 ʒ täglich. ʒβ—j auf ℥vjjj det. Extr. ʒij—jjj täglich.

Fussbäder 48. 296.

Galanga. Radix, Magenmittel, Gewürz wie Ingwer oder Cubeben. Pulver 10—20 Gr. 2—3mal tägl. ʒjjj—ʒβ auf ℥vj infus. Esslöffelweise. Tinct. 30—40 gtt. mit Wein, aromat. Wassern, bittern Extracten.

Galbanum. Gummi. ℈β—ʒβ in Pulver, besser in Pillenform 2—3mal tägl. Tinct. 30—60 gtt. Ol. aether. 2, 5—8 gtt. Klystier ℈j—ʒβ. 44. 58. 58. 112.

Galeopsis grandiflora (Lieber'sche Brustkräuter). Herba et flores gegen Phthisis pituitosa, colliquative Schweisse scrophulöser Lungensucht; in Verbind. mit Dulcamara, Althea, Liquirit. ʒβ—j zum Det. auf den Tag, zuweilen mit Zusatz von etwas Milch. ℞ Summitat. galeops. grandifl., rad. alth., ana. ʒj; rad. liquirit. ʒij zum Thee auf 4 Tage. ℞ Herb. et flor. galeops. grandiflor. ʒjjj; rad. alth., liquirit., stipit. dulcam., ana ʒβ; M. c. c. S. Thee auf 6 Tage, täglich ⅙ mit 1½ ℔ kochenden Wassers zu übergiessen, 10 Minuten gelinde zu kochen und den Tag über lauwarm zu verbrauchen. 418.

Gallae turcicae. Pulv. 5—20 Gr.; Det. ℥j—jjj auf ℥vjjj. Salbe 306.
Gargarisma 5. 5. 30. 73. 73. 73. 74. 656.
Gelatinabäder 48.
Genista tinctoria. Herba, Flores et Semina. Diureticum et diaphoreticum, gegen Hundswuth als Praeservativ. ℥j/β mit ℔jj Wasser auf ℥xvj det. Pulv. 3—4mal tägl. zu ℥j.
Gentiana rubra. Extr. ℈β—j täglich 2—3mal in Solution. Tinct. ℥β—j tägl. 1—2mal. Infus. ℥β auf ℥vjjj. 58. 112. 283. 489.
Geoffroyae cortex. Pulv. ℈β—℥j. Extr. 9—10 Gr. Tinct. 20—60 gtt. Det. ℥j auf ℥vjjj. 774.
Getränke, antiphlogistische 112.
Getränke, säuerlichsüsse 172. 172. 199. 488. 490. 644.
Gichtpapier, Charta antiarthritica. Besteht aus R Cerae albae ℥jv; ol. olivar., terebinth. commun. ana ℥jj; picis albae ℥j; liquir. adm. extr. alcoholis. ex cantharidib. (℥jv) obtentum et in duabus spirit. vini partibus solutum. Diese Masse wird, nachdem auf gelindem Feuer der Spiritus verflogen, auf Papier oder Taffet gleichförmig gestrichen.
Glaubersalz. S. Sal Glauberi.
Globuli martiales. S. Ferrum tartaricum.
Gramen. Wie Carex arenaria. 207.
Granatorum, Cortex radicis. Am besten ist die frische Rinde. ℈j—℥β—j alle 1—2 Stund. im Infus., Det., Pulver, ℥ij—jjj auf ℥vj; das Extr. spirituos. zu ℥β—j alle ¼—½ Stunde. Cort. radic. ℥jj—jjj; aq. ℔jj macera per hor. 24; Det. ℔j; sacch. albi q. s. ad gratum saporem; alle ½ Stunde den dritten Theil. 214. 775.
Graphit, Plumbago, Ferrum carbonatum, ℈β—j tägl. 2—4mal in Pillen, Bissen, Latwerge. ℥j—jj in 8 Tagen zu verbrauchen. 212; äusserl. 212.

Gratiola. 8—15 Gr. Herb. pulv. bewirken heftiges Vomiren, Purgiren, selten so gebraucht. Als erregendes, resolvirendes Mittel 2—5 Gr., allmälig bis zu 10—12 Gr. Infus. herb. ℥j—jjj auf ℥vj—vjjj mit etwas Tinct. aromat. oder Liquor anodyn. alle 2 St. 1 Essl. Extr. als Excitans 4—10 Gr. 3mal täglich; als Purgans ½—1 ℈. 185. 260. 262.

Guajacum. Lignum gegen Gicht ohne Fieber mit Ablagerungen, gegen Herpes, Tinea, Syphilis secundaria, Asthma pituitosum, atonische Leberphyskonie, chronische Blennorrhoen ex causa arthritica, Verschleimung des Digestionsapparats, rheumatische Gelbsucht, Prosopalgie, Schwindel, Lähmungen, Schlagfluss ex causa arthrit. aut syphilit.; wirkt auf Harn und Schweiss, reizt die Function des Drüsen- und Lymphsyst. 1) Species pro decocto lignorum tägl. ℥j—jjj mit 4 ℔ Wasser bis zur Hälfte eingekocht und zu verbrauchen. — Extr. 5—10 Gr. 3mal tägl. Tinct. ligni täglich zu ℥β—j. Tisane ℥β—j mit ℔ 4 auf 2 ℔ det. 60. 209. 592.

Guajacum, resina nativa, reizender und erhitzender als Lignum, bei höheren Graden von Torpor, ist dabei Pellens bei Amenorrhoea atonica; sonst wie Lignum. Tinct. resinae simpl., tinct. resin. volatilis 15—30 gtt. 3—4mal tägl. — Sapo guajacinus ℈β—j täglich 2—3mal in Pillen. Resin. guajaci nativa p. d. 3, 5, 10—15 Gr. in Solution, Emulsion, Pulver. Latwerge, Bissen, Pillen. 10. 67. 140. 155. 212. 290. 295. 295. 362. 365. 388. 394 592.

Gummi arabicum, zu ℈j—℥j in Pulver. Zu den Oelmixturen nimmt man gleiche Theile Oel und Mucilago gummi arabici und mehr Mucilago. Vom Pulver nimmt man auf ℥β Oleum wenig-

stens ℥jj Gummi. Ein Eidotter entspricht ungefähr ℥ß Gummischleim.

Gutti, Gummi, zu 10—15 heftig drastisch. Als Reizmittel ¼—½ Gr. 3—4mal tägl. Als gelindes Purgans 2—3 Gr. 2mal tägl.; als Drasticum ℈ß—j auf einmal in Pillen, Solution, Emulsion. Am besten in Liquor. kali carb. ℥j, G. gutti ℈j; 4—5mal täglich 30—40 gtt. 206.

Hallerisches Sauer. S. Elixirium acid. Halleri.

Hedera terrestris. Herba als Resolvens und Diuretic. gegen Catarrhe, Lungensucht, Blutspeien, Blutharnen, Nierenvereiterung ℥ß in Pulvern, Infus ℥j auf ℥vj. 103.

Hefe. S. Bierhefe.

Helenium gegen chron. Blennorrhoe der Lunge, des Magens und Darmkanals, zu Ende der Pneumonie, wenn Adynamie eintritt, in Det. ℥jv—vj auf ℥vj alle 2 Stund. 1 Essl. Pulv. ℈j—jj. Extr. 10—20 Gr. 103. 105. 186. 615.

Helleborus niger, Radix. Extr. 2. 4—10 Gr. 2—3m. täglich in Pillen oder Solution. Tinct. 2—3mal tägl. 10—20 gtt. Pulv. 2—8 Gr.; als Drast. 15 Gr. bis ℈j. Infus. ℥j/ß—℥jj auf ℥vj—x. 58.

Helminthochortos. Pulv. ℈ß—j für Kinder, ℥ß—jj für Erwachsene; auch in Latwerge, besser im Infus. ℥ß—℥vj auf ℥vjjj.

Hepar sulphuris. S. Kali sulphuratum.

Hippocastanum, Cortex. ℥ß—℥vj auf ℥vj; Extr. 10—30 Gr.

Hirschhorn. S. Cornu Cervi.

Hirschhorngeist. S. Ammonium succinicum liquidum.

Hoffmanns Elixir. S. Elixir. viscerale Hoffmanni.

Hoffmanns Tropfen. S. Liquor. anodynus Hoffmanni.

Hufelands Kinderpulver. S. Pulvis puerorum.

Hydrargyrum. S. Mercurius.

Humulus Lupulus. Ein Amaro-aromaticum bei

Magenschwäche Spirituosen Ergebener, Melaena, Gicht, Chlorose, Rhachitis, Lithiasis. ℞ Extr. humuli lupuli ℥iij; aq. humuli lupuli ℥vjjj; tinct. humuli lupuli ℥j; 4mal tägl. 1 Essl.

Hyoscyamus. Pulv. herb. 1—5 Gr. 3—6mal tägl. Extr. 1—6 Gr. mehreremale tägl. für Erwachsene. ¼—½ Gr. bei Säuglingen; bei grossen Kindern 1—2 Gr. Ol. coctum ℈j—℥β in ℥vj Emulsion. seminis papav. 5. 35. 104. 118. 261. 307. 341. 341.

Hyssopus. Summitates gegen chron. Blennorrhoe der Respirationsorgane, des Magens und Darmkanals, colliquative Schweisse ℥β auf 3 Tassen Theeinfus. 103.

Jacea. Viola tricolor. Infus. ℥β—j auf ℥x für Erwachsene. ℥j—jjj für Kinder. Pulver in Substanz ℈j—℥β 3mal tägl. 34. 186. 298. 448. 449. 449.

Jalappa. Radix. ℈j—jj ist sie Purgans. Resina 5—10 Gr. bei Erwachsenen; gr. j bei Kindern; Resina praeparata ℈β—j; Sapo gr. v—x als Excitans, ℈β—j als Purgans. Radix Jalappae in Substanz 3—6 Gr. Erwachsenen, 1—3 Gr. Kindern als Excitans; 10—12 Gr. alle Stunden als Purgans bis Wirkung erfolgt. 206. 258.

Jecoris aselli oleum. S. Oleum jecoris aselli.

Ignatzbohnen. Wie Nux vomica wirkend. ¼—½, später bis zu 1, 2—3 Gr. gestiegen. 1—3mal täglich in Pulv. 176.

Imperatoria, radix, gleich der Angelica. ℥j auf ℥vj Infus gegen Delirium tremens.

Indigo, Indigum, gegen Epilepsie 3—6mal täglich ℈—℥j allmälig bis ℥jv gestiegen; zarten Kindern ¼—1 Gr. in Latwergen.

Inula. S. Helenium.

Jod äusserlich 164. 215. 297. 316. 398. 398. 461.

648. 656. 718: innerlich 161. 209. 238. 325 427. 647. 698. 718.
Jod-Eisen. S. Ferrum hydrojodinicum.
Jod-Mercur. S. Mercur. jodat.
Jodwasser 206.
Ipecacuanha. Zum Erbrechen ℈j—ij. 77. Mixtur als Antispasmod. ½—2 Gr. 69. Infus emet. ʒj auf ʒiij. Pulv. emet. 111. 138. Infus. 145. 265. 615. Pulv. Pilul. 23.
Iris florentina. Radix. 178. 195.
Juglans regia. Ol. äusserlich gegen Hornhautflecken; innerlich gegen Bandwurm. Putamina im Decl. ʒvj auf ʒvj. Extr. in Solutionen, Pillen ℈j. 215. 647. 647. 648.
Juniperus. Baccae im Infus. ʒj auf ʒx alle 1—2 St. 1—2 Essl. Oleum 2—6 gtt. als Elaeosacch.: Roob ʒj—ij 4mal tägl. Lignum ʒj—ij auf 3 ℔ decl. Tinct. ℈j—ʒj; äusserl. 5. 165. 185; innerl. 94. 615. 758. 759. 805.
kaempfische Klystiere 347. 387.
Kali aceticum, Terra foliata Tartari. Resolvens. Digestivum. Diaphoretic., Diuretic. Als Solvens und Diuret. zu ℈β—ʒβ, als Purgans zu ʒ½—j in Solution. Liquor in 3facher Dosis ʒj—ʒ½. Wohlfeiler ist die Saturation aus kali e. aceto vini parat (Potio Riveri). Kali carbon. ʒj—ij; acet. vini opt. q. s. ad solutionem (ʒj auf die ʒj). Kali acet. ʒiij, spirit. vini ʒj: 15—60 gtt. 223. 297. 615.
Kali arsenicosum. S. Arsenik.
Kali bicarbonicum. S. Kali carbonicum acidulum.
Kali carbonicum, subcarbonicum, Sal Tartari. 3. 6—10 Gr. 3mal tägl., in spastischen Beschwerden zu ℈β—j alle 2 St.; bei Lithiasis täglich ʒj—ʒiij. Den Liquor in 3facher Dosis. Das beste Geschmackscorrigens ist Tinct. aromatica (S. Potio Riveri). 11. 11. 14. 45. 126. 159.

178. 295. 311. 390. 443. 461. Aeusserlich 212. 394. 425.

Kali carbonicum acidulum, Kali bicarbonicum, milder als carbonic.: ʒβ—j in Pulverform 3—4mal tägl. Als Pulv. acrophor. (S. Brausepulver). In Solutionen ʒj—jj auf ℥vj—vjjj. ℞ Kali carb. acid. ʒ3; sacch. pulv., mucilag. gummi arab. (c. aq. Rosar. parat.). ana ʒvjjj; f. pastilli pond. gr. xvjjj. S. öfters 1 Stück zu nehmen. ℞ Kali carbon. acid., elaeosacch. citri, ana ʒjj; aq. flor. aurant. ʒjv. S. Umgeschüttelt all ½—2 Stund. 1 Essl. voll und darauf 3—4 Theelöffel voll mit etwas Wasser und Zucker gemischten Citronensaft nachzutrinken. 367. 635.

Kali causticum. ¼—2 gr. in Schleim. Tinctura kalina 3mal täglich 10. 15—20 gtt. 11. Liquor kali caust. 10. 20—30 gtt., oder ʒj kali caust. in ℥vjjj Wasser. 2—3mal täglich, mit Milch oder Haferschleim. 311. Zum Bade ½—1½, höchstens und in schlimmen Fällen von Tetanus etc. ʒjj—jjj kali caust. Bei Kindern ʒjjj—vj auf's Bad. 48. 293. 385. Waschen. 49. 218. 385.

Kali chloricum. S. Kali oxymuriaticum.

Kali hydrochlorinicum. S. Kali oxymuriaticum.

Kali hydrojodinicum. S. Jod.

Kali natronato-tartaricum. Kali tartaricum natronatum. Tartarus natronat., Sal. Seignett., wirkt sanfter als Kali tartaricum. Als Digestivum ʒ½—ʒ3 in Pulverform, als Laxans ʒβ—ʒjβ in Fleischbrühe.

Kali nitricum. S. Nitrum.

Kali oxymuriaticum. Kali chlorinicum, 3—4mal täglich gr. v—x in Solution. 366.

Kalinische Tinctur. S. Kali causticum.

Kalinische Waschungen. S. Kali causticum.

Kali sulphuratum. Hepar sulphuris, Schwefelleber 2. 3—5 Gr. 3—4mal täglich; bei acuter Metall-

intoxication ℈j — ℥β; Kindern 1, 2. 3 Gr. in Solution. Als Waschmittel ℥β—j auf ℔j Wasser. 367. 394. Zum Bade ℥jj—jv. 47. 131. 297.
Kali sulphuricum, Tartarus vitriolatus, Arcanum duplicatum, Sal polychr. Glaseri, als Digestiv zu ℈β—℈j alle 3—4 St., als Purgans ℥β—℥vj in Solution, Pulver, Latwerge. 446.
Kali tartaricum, Tartarus tartarisatus, solubilis. Als Solvens ℈β—j, 4mal täglich, als Laxans ℥β—j in Solution (wie Terra foliata tartari). 94. 261. 261. 432.
Kali tartaricum acidulum. S. Cremor tartari.
Kali tartaricum natronatum. S. Kali natronato-tartaricum.
Kalkwasser. S. Calcaria.
Kermes minerale, Stibium oxydulat. rubrum, wirkt wie Sulphur. aurat. S. diesen. 11.
Kino, Gummi, ℈β—j, täglich 3—4mal in Pulvern, Pillen. ℥j—jj auf ℥vjjj det.; Tinct. ℈β—℥β.
Klystiere 19. 171. 203. 305. 309. 347. 385. 386. 483. 743.
Kohle. S. Carbo.
Königswasser. S. Acidum muriaticum nitricum.
Kräutersäfte 67.
Kräuterkissen und Säckchen 595. 595.
Kreosot. S. Creosot.
Krystallwasser 172.
Kupfer. S. Cuprum.
Lac sulphuris. S. Sulphur.
Lactuca, virosa. Extr. 3—4mal täglich gr. j—jj und binnen 8 Tagen allmälig p. d. bis auf gr. vj—x. Vom Lactucarium anfangs ½—2 Gr., höchstens bis zu 10 Gr. 11. 94. 373. Semen 599.
Laffecteur Syrup 156.
Lapides cancrorum 5—20 Gr. 27. 126. 146. 146. 146. 222. 259. 266. 381. 435. 587.
Lapis causticus. S. Kali causticum.

Lapis divinus 35.

Lapis infernalis. Innerlich 10. 175. 333. 640. Aeusserlich 33. 35. 153. Injectionen 215. 640.

Laudanum. S. Opiumtinctur.

Laurocerasi aqua. S. Aqua laurocerasi.

Laxantia 578. 7. 43.

Leberthran. S. Oleum jecoris aselli.

Lichen islandicus ℥ —j und mehr als Dct. auf ℥xjj; je mehr man's kocht, desto mehr gallert-artig wird es. — Mooschocolade. 343. 419. 419.

Lieber'sche Kräuter. S. Galeopsis grandiflora.

Limonadenpulver. (S. Acidum tartaricum.)

Linctus 341. 341.

Linimentum volatile 51.

Linum, Lini oleum. 223. Semina lini ℥j mit ℔j Wasser oder Milch ¼ Stunde gekocht.

Liquor anodynus Hoffmanni, Spiritus sulphurico-aethereus. 10—60 gtt. auf Zucker, in Thee, Mixturen. 11. 16. 16. 23. 103. 115. 295. 362. 397. 409.

Liquor anodynus martiatus. S. Spiritus sulphurico aether. martiatus.

Liquor cornu cervi succinatus. S. Ammonium succinicum.

Liquor cupri ammoniat. muriat. S. Aqua antimiasmatica.

Liquor kali acetici. S. Kali aceticum.

Liquor kali carbonici. S. Kali carbonicum.

Liquor kali caustici. S. Kali causticum.

Liquor saponis stibiat 298.

Lithanthracis oleum 593.

Lobelia inflata. Folia, gegen nervöses, spastisches, langwieriges Asthma, Angina pectoris, bei catarrhalischen Brustfiebern, im zweiten Stadio der Pneumonie. Schwächezuständen, wo das Athmen sehr kurz, keuchend, beschwerlich ist. 3—4mal täglich 1, 2—3 Gr. Tinct. alle 20—30 Minuten

zu 10, 20, 30—40 gtt. (während des Anfalls) auf Zucker. 418.

Lithanthrax, Ol. lithanthracis. Oleum pyro-carbonicum, Oleum empyreumaticum. Gegen Gicht innerlich 2—6 gtt. 3—4mal täglich auf Zucker oder in Naphtha vitrioli oder in Pillen mit bitterm Extracten. ℞ Ol. empyreumaticum e ligno fossili, Antimon. sulphurat. nigr., ana ʒj: olibani ʒij: pulv. stipit. dulcam. ʒvj. F. pilul. gr. jj: täglich 3mal 6—10 Stück.

Lycopodium 6, 10—20 Gr. 2—3mal täglich: bei schmerzhaften Blasenleiden alle 1—2 Stunden in Syrup, Latwergform. 310. 310. 310. 313. 504. 726.

Macis et Nux moschata. — Balsamum nucistae. Aeusserl. (S. diesen) Ol. nucistae aeth. 1—3 gtt. auf Zucker, in Alcohol gelöst. — Ol. macidis aeth. ℈jj in ʒβ Naphtha zu 25—30 gtt. 2—3m. tägl. — Tinct. macidis 3—4mal tagl. 20—30 gtt. Pulvis nucis mosch. 3—4mal tägl. zu 3, 6—10 Gr. 7. 146. 146. 146. 238. 430.

Magnesia alba, carbonica. 5—15 Gr. (1 Theelöff. voll wiegt etwa 7—8 Gr.) 3—4mal täglich mit Zucker und Gewürz. 27. 33. 116. 117. 118. 145. 159. 178. 179. 216. 731.

Magnesia sulphurata 656.

Magnesia sulphurica, Sal amarum, Bittersalz, als Digestivum ʒβ—j täglich 2—3mal, als Purgans ʒj—jj in Solution. 60. 295. 297. 358. 731.

Magnesia usta. Ihr fehlt die Kohlensäure, verbindet sich nicht so gut mit der Säure im Magen, gegen Blähungen weniger wirksam, als die carbonica. Meistens nur als Gegenm. bei Schwefel- oder Salpetersäurevergiftung, alle 5—10 Minuten 2—3 Essl. voll von ʒj in ℔jj kochendem Wasser gelöst.

Maltum hordei 644.

Mandelöl. S. Amygdalae dulces.

Mandelmilch. S. Amygdalae dulces.

Manna electa ℥β—jj auf ℥vj—vjjj. Syrup. 1—2 Theel. Kindern; zu Mixturen ℥β—j. 171. 358. 374.

Markgrafenpulver 175.

Marrubium album, Herba, ℥jj—℥β auf ℥vj—vjjj det.: Extr. ℈β—℥β 2—3mal tägl. Den Succus recens expressus zu ℥j—jj. 58.

Marum verum, Herba, gegen Asthma spasticum, Angina pectoris, hysterische Anfälle als Thee mit Valeriana, Galeopsis etc. verbunden. ℞ Herba mari vari, — chenopodii ambros., fol. aurant. ana ℥j. — sennae, rad. angelic. — calami ana ℥β; semin. coriandri ℥jj. M. c. c. s. Thee auf 7 Tage; mit 4—5 Tassen kochenden Wassers jedes Siebtel zu infundiren und den Tag über kalt zu trinken.

Mastiche, Mastix. Spiritus matricalis äusserlich zu Waschungen ödematöser Geschwülste, gichtisch-rheumatische Affectionen, Paralysen.

Mel, Honig, ist Resolvens, Aperiens, Demulcens u. Anthelminthicum, gegen Unterleibsstockungen, Milzsucht, Leberfehler, Würmer, chron Verschleimung der Lungen und des Darmkanals; gegen Heiserkeit und Catarrhal-Husten, Kupfervergiftung.

Melissa und Mentha ℥jj—℥β auf 3 Tassen Inf. Pulv. ℥j—℥j. 202. Ol. aeth. 1—8 gtt. 112. 202. 210. 210.

Melee in jalis gegen Hydrops torpidus, Impotenz, als Prophylacticum der Hundswuth, gr. j—jv. 23.

Mentha. S. Melissa.

Mercurius ammoniato muriat'cus. S. Merc. praecipit. albus.

Mercurius dulcis. S. Calomel.

Mercurius gummosus Plenkii 175.

Mercurius hydrocyanicus, Cyanquecksilber, gegen syphilitische Kopfschmerzen, macht keine Salivation (gr. x—vj auf ℥j Fett gegen Hydrocele

der Kinder). Gr. $^1/_{16}$—$^1/_{12}$—$^1/_8$—$^1/_4$ tägl. 2—3mal in Pillen oder Solution.

Mercurius jodatus flavus, Jodetum hydrargyrosum, Protojoduretum Hydrargyri. In Pillen oder Pulvern Erwachsenen zu gr. β—j täglich 3—4mal. Ricord steigt bis zu 6 Gr. in 24 St. Aeusserl. ʒj—jv auf ℥j Fett. 78. 162. 398. 687.

Mercurius nitrosus. Liquor Hydrargyri nitrici oxydati (Liquor Bellostii). Den Liquor Hydrarg. nitr. oxydulati gtt. 1, 2—5 in einer Tasse destill. Wassers 2mal tägl. $^1/_4$ Stunde nach dem Frühstück u. nach dem Abendessen, steigt alle 7 Tage um 1 Tropfen und setzt die Kur 30 Tage lang fort.

Mercurius praecipitatus albus, Hydr. ammoniato-muriat. oxydat., nur äusserlich. 184. 212. 212. 394. 449.

Mercurius praecipitatus ruber praeparatus $^1/_{16}$, $^1/_{12}$ bis $^1/_8$ Gr. und vorsichtig gestiegen. 366; äusserlich 35. 35. 35.

Mercurius solubilis Hahnemanni, Hydrarg. oxydulat. nigrum, $^1/_4$—$^1/_2$, 1—3 Gr. 2—4mal täglich in Pulvern; äusserl. 297.

Mercurius sublimatus corrosivus. S. Sublimat.

Mercurius stibiato sulphuratus, aethiops antimonialis. 3, 5—15 Gr. 3mal tägl. in Pulvern mit Magnesia oder Lapides concr. 176. 186. 208. 212.

Mercurius vivus 358. 773.

Mercursalbe. S. Unguentum Mercurii.

Mezereum ʒj—jj auf ℥vj det. in Tinct. aromat. und Syrup 2—3mal tägl. 2 Essl. voll; innerl. 185; äusserl. 107. 161.

Milchpulver, Milchthee, 446. 446.

Millefolium, Schafgarbe, ʒij—vj auf 3 Tassen. 103. 147. 214. 303. 313. 439.

Millepedes, Kellerwürmer (wie Meloe). gegen Hydrops. ℞ Succ. milleped. rec. expr., liquor. kali

acet. ana ℥ß; aq. petroselin ℥jv; roob. junip. ℥j. Umgeschüttelt stündl. 1 Essl.
Minderers Geist. S. Ammonium aceticum.
Mixtura aromatica acida. S. Elix. vitriol. Mynsichti.
Mixtura oleosa. S. Emulsio. 134. 142. 143.
Mixtura oleosa balsamica. S. Balsam. vitae Hoffm.
Morphium, acceticum, muriat., sulphuricum; innerl. 139. 323. 388; endermatisch 139. 341. 390; Einreibungen 33. 37. 269.
Morsuli 30. 30. 30. 341.
Moschus. Tinct. (℥j in Alcohol u. Wasser ana ℥ij) zu 20, 30—60 gtt. zu Mixturen, Emulsionen von ℥vj—vjjj zu ℥ij—jij. In Pulvern zu ¼, ½ Gr. alle ½—1 St. ganz kleinen Kindern; grössern Kindern gr. j—jjj z. B. bei Asthma Millari. Erwachsenen zu 3, 6—10 Gr. p. d., in Geisteszerrüttungen selbst zu ʒj alle 3 St. Pulver 104. 131. 131. 159. 373. Pillen 10. Mixtur 25. 25. 56. 126. 126. 183. 385. Klystiere von ʒj—℥j mit Gummi arab. oder Eigelb abgerieben und mit ℥jv—vj aq. chamomillae alle 3 Stunden eines gegen Trismus und Tetanus.
Moschus artificialis. S. Succinum.
Mundwasser 644. 635. 656. 747. 792.
Myrrhae saech. 105. 187. Tinct. äusserl. 14. Extr. Pill. Pulv. 58. 187. 419. 442. Pulv. äusserl. 72. Mixtur 447.
Naphtha. S. Aether.
Natrum boracicum. S. Borax.
Natrum carbonicum siccum zu 4, 8—12 Gr. in Brausepulvern; äusserlich zu Waschungen. 62. 223. 339.
Natrum carbonicum acidulum, bicarbon. 5—20 Gr. Pulver. ℥ij auf ℥vj Solution. 198. 311. 398.
Natrum muriaticum, Kochsalz. Gegen profuse Blutungen der Lungen alle ¼ St. ½—1 Essl. Gegen Magenblutung in Folge verschluckter Blutegel.

Gegen Ascariden (Klystiere); Magenverschleimung, Phthisis trachealis; Syphilis (℈j—℥j—j/β, 2—3mal tägl.). Gegen Aerger und Zorn 1 Essl. voll Kochsalz in einem Glase Wasser. Aeusserlich zu Bädern bei Scropheln, Herpes, Psora. Gicht mit Ablagerungen, Contracturen. 2—6 ℔. Im Klystier zur Beförderung der Leibesöffnung ℥j und ℥x kaltes Wasser.

Natrum nitricum, sanfter als Nitrum, gleich der Verbindung des Nitrum mit Sal Glauberi.

Natrum phosphoricum, bei zarten, sensibeln Personen als Pulver, Digestivum, und sanftes Abführmittel, ℈j—℥β 3—4mal tägl.; als Laxans ℥j—j/β.

Natrum sulphuricum. S. Sal Glauberi.

Nicotiana Tabacum ℥β—jj auf ℥vj ebull. alle 2—3 St. 1 Essl. für Erwachsene. Das beste Corrigens ist Elaeosacch. calami aromat. 357. 358.

Niesepulver 508.

Nitrum, Kali nitricum depuratum. Pulvis temperans (nitrum und kali tartaric. ana) ℈β—j nach heftigen Gemüthsbewegungen, Blutwallungen. Innerlich 5—15 Gr. alle 1—2 St.; besser im Det. rad. alth. oder Emulsio semin. papav., amygd. dulc. Pulv. 171. 326; Mixtur 64. 170. 171. 412; mit Calomel 12; mit Tart. emet. 171; Sulphur. aurat. 94. 104; Cremor. tart. 4. 21.

Nux moschata. S. Macis.

Nux vomica. Pulv. 1—2 Gr. 2—4mal tägl. Erwachsenen und allmählig bis zu 5, 8—10 Gr. gestiegen. 146. 425. Extract. spirituos. $^1/_8$, $^1/_4$, $^1/_2$—1 Gr. in Solution, Pillen, es ist stärker als das Extr. aquos., wovon man die doppelte Dosis geben kann; gr. β—j anfangs, bis zu 2, 3—5 Gr. gestiegen. 16. 23. 321. 350. 401. 401. 410. 435. 599. Tinct. 5. 10—15 gtt. bis allmählig 40 gtt.

in Syrup. 134. 635. 636. Strychnin innerlich fange man mit $^1/_{16}$, $^1/_{12}$, $^1/_8$—$^1/_4$ Gr. an, zuerst nur 2-, dann 3mal täglich. 42. 42. 439. 490. Endermatisch zuerst $^1/_{12}$, $^1/_8$—$^1/_4$ Gr. und vorsichtig gestiegen zu $^1/_2$—1 Gr., zu jeder Dosis kommt Pulvis saech. gr. jjj. Salbe 363.

Oel-Einreibungen 113. 418.

Olea aetherea, äusserlich 113. 209.

Oleum amygdalarum. S. Amygdalae dulces.

Oleum animale aethereum s. Dippelii wird durch Destill. des Ol. animale foetid. gewonnen. 3, 6—10 gtt. rein auf Zucker, besser in Aether, aetherischen Oelen oder auch in Pillen. Aeusserlich als Riechmittel, zu Einreibungen; Linimente gegen Gliederlähmungen. 98.

Oleum animale foetidum. S. Cornu cervi.

Oleum jecoris aselli, Leberthran. Die Kranken dürfen das Mittel nicht riechen und schmecken, es ansetzen, die Nasenflügel zuhalten und gleich $^1/_4$—$^1/_2$ Tasse schwarzen Kaffee nachtrinken oder Rotulae Menthae nachessen. Für Erwachsene innerlich $^1/_2$—3 Essl. voll, Kindern 1—2 Theel. voll 2—3mal tägl. 50. 295. 366. 421.

Oleum lini. S. Linum.

Oleum lithanthracis 593.

Oleum Olivarum, Baumöl, Provencer, Jungfernöl, innerlich bei Krampfsuchten, trocknem Asthma, Coliken, Vergiftung durch scharfe Gifte (Canthariden ausgenommen), Vipernbiss, Vergiftung durch Schwämme, bei Nephritis, Cystitis, Spasmus vesicae, Dysurie, Ischurie. Aeusserlich eingerieben täglich $^1/_4$ ℔ in den ganzen Körper gegen Hautwassersucht, zur Verhütung und Heilung der Pest, gegen die colliquativen Schweisse der Hectischen; gegen Verbrennungen (mit Eiweiss und Alaun), Wundseyn etc. Innerlich am besten ℥jj—℥j in Fleischbrüh, Emulsion.

Oleum petrae, Petroleum, Steinöl. Innerlich blos das Ol. rectificat., 5—15 gtt. auf Zucker oder in Aether gelöst gegen torpiden Hydrops, chronische Paralyse der Blase mit Incontinentia aut retentio urinae, Enuresis noct., atonische Gicht; äusserlich zu Einreibungen gegen Frostbeulen u. Gichtknoten. 339.

Oleum pyro-reumaticum. S. Lithanthrax.

Oleum Ricini. S. Ricinusöl.

Oleum succini rectificat. S. Succinum.

Oleum tart. per deliquium. S. Kali carbonicum.

Ononis spinosa, Radix, ℥j—jj auf ℥vjjj Det. 339. 758.

Opium purum, 1/8, 1/4, 1/2 Gr. 1—3mal tägl., um zu excitiren; zu 1—3 Gr., um zu betäuben und Schlaf zu erregen. 104. 135. Extr. aq. wie Opium purum. Tinct. opii benzoica 3—15 gtt. (℥j enthält 2 1/2 Gr. Opium). Tinct. opii simplex, s. thebaica (℥j enthält 6 Gr., 12 gtt. etwa 1 Gr. Opium zu 2, 5—25 gtt.). Tinct. opii crocata, s. Laudanum, 12 gtt. enthalten 1 Gr. Opium, wie Tinct. simpl. gegeben. 139. 269. 322. Extr. äusserl. 35. 35. 36. 98. 270. 339. Salbe 139. Tinct. äusserl. 5. 35. 144. 178. Im Klystier wirken 6 gtt. so viel als 18 per os genommen. 309. 484. Pulvis Doweri (s. dieses). Electuarium Theriaca, Theriak, Opiumlattwerge (℥j enthält 5 Gr. Opium) äusserl. gegen Leibschmerzen. 10. 15. 216. 372.

Oxymel scillae. S. Scillae oxymel.

Oxymel simplex (1 Theil Essig und Honig 2 Theile bis zur Honigdicke abgedampft) 344.

Paeonia 126. 174.

Papaver alb. Extr. 104. Emulsio 171.

Paraguay-Roux, Paratinctur. Dafür auch die wohlfeilere Tinct. spilanthi oleracei.

Pasta amygdalarum. S. Amygdalae dulces.

Pasta Viennesis 711.

Pech. S. Pix.

Perubalsam. S. Balsamum peruvianum.

Petroleum. S. Ol. petrae.

Petroselinum ℥ij—ℨβ auf 2—3 Tassen.

Pflanzensäfte, frische, 67.

Phellandrium aquaticum. Semen. ℈β—ʒβ 3mal tägl. in Pulvern. Infus. ʒij—vj auf ℨvj. 23. 103. 342. 419. 421.

Phosphorus. Aether phosphoricus (Phosphor gr. vj, Naphtha vitrioli ʒj) 2—4—15 gtt. in Schleim, Mandelmilch. 98. 202. 388. 553. 642. Oleum phosphoratum als Externum. 401. 401. 553. Salbe 366.

Pinselsäfte 5. 14. 14. 15. 15. 747. 694.

Pimpinella, Radix. Infus. ʒjjj auf ℨvj alle 2 St. 1 Essl. gegen Commotionen mit Verdacht auf Blutextravasat in einer der 3 Höhlen (auch in Verbindung mit Arnica hier) nach vorhergegangener V.S. Tinct. gegen Angina tonsill. catarrh. 20—30 Tropfen auf Zucker.

Piper album, nigrum, longum. Gegen das kalte Fieber alle 2—3 St. 5—15 Körner. Vom Piperinum 6—8 Gran. Oleum piperis aeth. 1—5 gtt. auch gegen Paralysen und Dyspepsie; 1 Tropfen ist in der Wirkung gleich gr. jjj Piperin. Letzteres auch gegen Gono- und Leucorrhöen statt der Cubeben. Einige Pfefferkörner, kurz vor dem Eintritt der Menses genommen, verspäten letztere um mehrere Tage, ohne Nachtheil.

Pix alba s. burgundica gegen Herpes, Phthisis pituitosa, Lithiasis, 2—3mal tägl. ℈j—ʒj in Pillen. Aeusserlich als Empl. als Derivans, Rubefaciens und als Electricität isolirend gegen heftige Neuralgien der Brust, des Rückens, der Glieder, Rheuma topicum, gegen Phthisis laryngea das Empl. anti-

rheum. Helgol. rund um den Hals getragen. 297. 356. 367. 593.

Pix nigra liquida, Theer. Theerräucherungen zum Einathmen gegen Phthisis pulm. ulcer. atonica, Theerwasser äusserl. Zum Räuchern setzt man 1 Topf voll Schiffstheer ins Krankenzimmer und unterhält ihn mittelst einer Spirituslampe im beständigen gelinden Kochen. Das Gefäss wird alle 2 Tage gereinigt u. frisch gefüllt. Die Aq. picea, Theerwasser, tägl. 1—2 ℔; ½—1 Tasse voll 3—6mal mit etwas Wein oder Milch vermischt zu nehmen gegen inveterirte Gicht, Phthisis, chron. Hautausschläge. 103. 209. 212. 212. 306.

Plumbum aceticum. Saccharum Saturni. ¼, ½ bis 1 Gr. 3mal tägl. in Pulvern, Pillen. 69. 70. 134. 146. 233. 412. 412. 412. 419. 419. 419. 419. Aeusserlich zu Augenwassern gr. j—jj auf ℥j Aq. dest. Zu Injectionen gr. jjj—vj auf ℥j. 7. 92. 92. Klystier 486.

Plumbum jodatum ℥β auf ℥j Fett zu Salben gegen Drüsengeschwülste, Bubonen. Gegen Scropheln 3mal tägl. 1—3 Gr. in Pillen. Plumbi jod. ℥β; conserv. rosar. q. s. f. pilulae Nr. 20; tägl. 2mal 1, 3, 6—12 Pillen.

Plummerische Pulver 769.

Pollini Det. 155.

Polygala amara ist ein Amarum acre, Expectorans, nahe der Senega. Im spätern Stadium der Pneumonia typhosa, Catarrhus pulm. chron. Infusodecoct. ℥j auf ℔ j Wasser zu ℥vjjj Col. mit Lichen, Herba marrubii, Stipit. dulcam., alle 1—2 St. 1—2 Essl. 103. 103.

Polygala Senega. S. Senega.

Pommaden 7.

Potio Riveri. ℞ Potion. Riveri c. succ. citri parat. ℥jβ; aq. hyssopi ℥jv; mell. desp. ℥j; 1—2stündl. 1 Essl. voll. ℞ Kali bicarb., elaeosacch. citri

ana ℥jj; Aq. flor. aurant. ℥jv. S. Umgeschüttelt alle ½—2 St. 1 Essl. und darauf 3—4 Theel. voll mit etwas Wasser und Zucker gemischten Citronensaft nachzutrinken. S. Acid. carbonicum. 170. 178. 198. 374.

Pradierische Umschläge. ℞ Balsam. de Mecca ℥vj; cort. chin. rubr. ℥j; eroc. orient. ℥β; herb. salviae. rad. sassaparill. ana ℥j; alcohol. vini ℔ jjj. Davon 1 Theil mit 2 Theilen Kalkwasser gemischt und wohl umgeschüttelt; der Meccabalsam wird in ℔ j Spiritus aufgelöst und die vegetabilischen Species mit dem Reste 48 Stunden digerirt, die beiden Mischungen colirt und zusammengegossen. Bei der Application streicht man Cataplasmen aus Leinsamenmehl fingerdick auf eine Serviette, darauf werden zu einem jeden Umschlage ℥jj obiger Mischung gegossen, und das Ganze auf den leidenden Theil so übergeschlagen, dass er hievon bedeckt wird; das Cataplasma wird durch Flanellumwicklung festgehalten und erst nach 24 Stunden mit einem neuen vertauscht; gegen atonische torpide Gicht.

Ptisanen 155. 295.

Pulsatilla nigricans, Herba. Pulv. 2—5, allmählig 10 Gr. 3—4mal tägl. Extr. ½—1—3 Gr. 43. 306. 426. 440. 443. 641.

Pulvis antidyserasicus 155.

Pulvis digestivus 116. 430. 731.

Pulvis Doweri. S. Dowerspulver.

Pulvis pectoralis Wedelii 187.

Pulvis puerorum Hufelandii 50.

Pulvis Rosensteinii 116.

Pulvis temperans 170. S. Nitrum.

Purgans stomachicum 283.

Purgantia 578. 743.

Pyrethrum, Radix. Nervinum acre ℈β—℥β 3mal tägl. in Pillen oder Latwergen. ℥jj auf ℥vjjj

Infus. alle 2 St. 1 Essl. mit Haferschleim. Zu Gurgelwassern. 175.

Quajaeum. S. Guajaeum.

Quassia, Lignum et cortex. Pulv. 10—30 Gr. 3mal tägl. Tinct. ℈j—℥j—jj. 214. Extr. 5—20 Gr. 3mal tägl. 210. Infus. ℥ij—jjj auf ℥xjj.

Quercus, Cortex, ℥jjj auf ℥vj dct. 14.

Räucherungen 583.

Resolventia 207. 264. 297. 306. 584.

Rasura Cornu Cervi. S. Cornu cervi.

Ratanhiae, Radix. Pulv. ℈j—jj—℥j; Dct. ℥ß—j auf ℥vjjj; Extr. ℈ß—jj; Tinct. ℈ß—℥j. 233. 436. 436. 577.

Rheum, Radix. In kleinen Dosen zu 2—6 Gran tonisch; zu 20—30 Gr. purgirend. Alte Hypochondristen mit habitueller Obstr. alvi nehmen jeden Morgen 1—2 Theel. voll Pulv. im schwarzen Kaffee. Extr. als Solvens und Tonicum 10 Gr.: als Purgans ℥j. Tinct. aquosa als Tonicum 30—40 gtt. 2—3mal tägl.; als Purgans ℥ij—vj auf ℥jv—vj Mixturen. 113. Tinct. vinosa s. Darellii ℥ß—j tägl. 3—6mal als Cardiacum bei schwachem Magen verschleimter spastischer Subjecte, in der Reconvalescenz nach Fiebern und Schlaflosigkeit aus Magenschwäche und Reizbarkeit der Nerven. 143. 145. 179. 266. 305. Syrupus für Säuglinge 1 Theelöffel voll Aq. foeniculi. Pulvis 33. 112. 112. 146. 146. 233. 265. 297. 435. Dct. 34. 139. 143. 297. Extr. 50. 58. 119. 146. 208. 265. 305.

Rhododendron, Folia. Pulv. 3mal tägl. 5, 10—15 Gr. Infus. ℥j/ß auf ℥vj.

Rhus toxicodendron, Folia. Pulvis gr. ½—1—3 Abends und Morgens. Extr. 1—2 Gr. 2—3mal täglich. Tinct. 5—15 gtt. 2—3mal täglich. 400. 545.

Rieinusöl. ℥ß—j alle 1—2 St. in Emulsion mit

Eigelb, oder rein genommen und stark gesalzene Fleischbrühe, schwarzen Kaffee mit etwas Succus citri, Aqua menthae nachgetrunken. 60. 357. 357. 412. 578.
Roborantia 731. 732.
Roob de Laffecteur. S. Laffecteur Syrup.
Rosarum corserva 216.
Rotulae 59.
Rubefacientia 107.
Rubia tinctorum, Radix. ℥j auf ℥vjjj det. 2stündl. 1 Essl. Pulv. 10—40 Gr. 440. 586. 587. 646.
Rumex 405.
Rusma. 3 Theile Auripigment und 5 Theile Aetzkalk werden nach türkischer Weise mit 24 Theilen Essig gekocht und die Kochung so lange fortgesetzt, bis eine in die Flüssigkeit getauchte Feder augenblicklich den Bart verliert. Damit werden die Stellen bestrichen, an welchen man das Ausfallen der Haare bewirken will; nach ½ St. bereits kann man sie schmerzlos ausziehen; selten wachsen sie auf derselben Stelle nach.
Ruta. Herba, frisch ʒβ—℥β auf Butterbrod. Infus. ℥ij—℥β auf ℥vj. Extr. 11. Gegen Hysterie, anomale Menses, Colica flatulenta, Magensäure, als Nervinum.
Sabadilla. Semen, gegen recht torpide Wassersucht, Melancholie mit habitueller Obstr. alvi, Würmer. ℥j auf ℥vj Infus.; alle 2—3 St. 1 Essl. Aeusserlich gegen Kopfungeziefer, chron. Hautausschläge. Ein gefährliches Mittel sowohl innerlich als äusserlich. Das aus demselben bereitete Veratrin gegen Bauchepilepsie, Lähmungen, Neuralgien. Prosopalgie (äusserlich 10, 20—30 Gr. auf ℥j Fett). Man reibt 2—3mal 10—15 Minuten lang die schmerzhafte Partie so lange ein, bis Brennen und Jucken sich einstellen. Auch im 2ten Stadium des Keuchhustens hat man es in

die Herzgrube eingerieben. Innerlich ist es nicht rathsam. 269. 366. 402.

Sabina, Herba. 5, 10—15 Gr. 2mal täglich in Pillen. Oleum 1, 3—4 gtt. 2mal täglich mit Zucker. Infuso-Det. ℥ij—ℨβ auf ℨvj—vjjj. 59. 74. 233. 442. Aeusserlich mit Camphor zum Einstreuen in unreine Geschwüre mit wildem Fleische.

Saccharum Saturni. S. Plumbum aceticum.

Sal amarum. S. Magnesia sulphurica.

Sal essentiale Tartari. S. Acidum tartaricum.

Sal Glauberi, Natrum sulphuricum. Als Purgans ℨj—jj; als Digestivum tägl. ℨβ—j; am besten mit Succus citri, Syrup. Rhamni, Syrup. cerasor. nigror. Vom Natrum sulphuricum delapsum s. siccum gibt man die Hälfte der obigen Gaben. 16. 18. 199. 206.

Sal Seignetti. S. Kali natronato-tartaricum.

Sal volatile cornu cervi. S. Ammonium carbon. pyro-oleosum.

Sal tartari. S. Kali carbonicum.

Salbei, Salvia Herba. ℥ij—ℨβ auf ℨvj infus. gegen schwächende Schweisse bei schwacher Haut, Hektischen, gegen Catactorrhoea nimia.

Salep, Radix, Mucilago (ℨj Pulv. mit ℨij kaltem Wasser im Mörser gerieben und ℨv kochend Wasser zugemischt). Det. s. Gelatina ℨj mit ℔ j Wasser eingekocht. Als Nährmittel rührt man 1 Theel. voll Saleppulver mit 2 Essl. voll kaltem Wasser an, welches zu ℔ β—j kochender Milch oder Fleischbrüh gethan und nachher etwas Zimmt zugesetzt wird. 15. 113. 341. 419. 490.

Salicin. S. Salix.

Salix, Cortex. Aeusserlich wie Cortex Quercus. Innerlich Det. ℨβ—j auf ℨvjjj. Extr. ℈β—j. tägl. 3mal in Pillen, aromat. Wasser. Salicin

4—10 Gr. alle 3 St. oder ½stündl. vor dem Anfalle der Intermittens. 146. 767.

Salmiak. S. Ammoniacum muriaticum.

Salzbäder 548. 647.

Sambucus, Flores, ℥ß—j mit 3—6 Tassen kochenden Wassers infundirt und vor dem Schlafengehen binnen einer Stunde mit etwas Citronensaft warm getrunken; bei catarrhalischem Husten kann man noch ℥j Semina anisi zusetzen. Roob ℥ß—jß auf ℥vj Aquae flor. Sambuci. Sambucus ist Diaphoreticum, das weder Wallung noch Hitze macht, Antispasmodicum, Antirheumaticum, Antihystericum. Roob 140.

Santonici semen. S. Cinae semen.

Sapo medicatus. 2—4mal tägl. 5, 10—20 Gr. in Pillen. Aeusserl. Sapo domesticus zu Waschungen, ℥jjj—vj auf ein Bad. 44. 59. 118. 205. 206. 222. 297. 306. 631.

Sapo stibiata. S. Liquor sapon. stibiat.

Sapo viridis. S. Seife, grüne.

Saponaria, Radix. Frisch ausgepresster Saft ℥j—jj. Det. Tisane ℥ß—j auf ℥vjjj.

Sarsaparilla, Radix. Det. Tisane ℥j—jv mit ℔ jv Wasser auf ℔ j. 60. 155. 157. 297.

Sassafras, Lignum. Det. Tisane ℥ß—jj auf ℥xxjv. 60.

Säuren 5. 730.

Scamonium. Als excitirendes Resolvens 1—3 Gr. 2mal täglich, als Purgans 3—6 Gr. davon alle 10—15 Minuten in Pulver, Pillen, Bolus. 185. 743.

Schmuckers Umschläge 171.

Schwefelbäder 727.

Schwefelleber. S. Kali sulphuratum.

Scilla, Radix. Pulv. ½—1—2 Gr. 2—3mal tägl. in Pulver, Pillen, mit Zimmt. Extr. 1—3 Gr. 23. 52. 94. 187. 351. 726. 758. Infus. vinosum und Tinct. 5—20 gtt. Infus. aquos. ℥ß auf ℥vj

mit etwas Aromatischem alle 2 St. 1 Essl. Acetum scill. ℥ij—ℨβ auf ℨvj Mixtur. Oxymel scill. ℥j—jβ auf ℨvj Mixtur. 23. 23. 103. 344. 758.
Scordium, Herba, wie Salvia, meistens blos äusserlich. 185.
Secale cornutum. 3—20 Gr. 3mal alle 10—20 Min. Det. ℥j—jβ auf ℨvj stündl. 1 Essl. 70. 215. 234.
Seife, grüne, 393. 394.
Seignettsalz. S. Sal Seignetti.
Senega. Radix, ℥j—jj auf ℨvj Infus. (nicht Det.) mit Mucil. Det. Alth. alle 2—3 St. 1 Essl. Extr. 5—10 Gr. 3—4mal tägl. Syrup. Theelöffelweise; oder ℨβ—j auf ℨvj Mixtur. 94. 103. 105. 105. 105. (123. besonders) 412. 443. ℞ Pulv. rad. senegae ℨβ; tart. tartar. ℨvj; magnes. carb. ℥ij. S. Früh und Abends 1 Theel. voll.
Senfteig. S. Sinapismus.
Senna. Folia. Pulv. 5—60 Gr. 155. 195. 579. Pilul. Infus. ℥ij—ℨβ auf ℨiij—jv. Aq. laxat. viennensis ℨβ—j in ℨij Aq. foeniculi für Kinder; Erwachsenen zu ℨij—jij in gleichem Vehikel. 581. Electuar. lenit. ℨβ—j. 581. Klystier ℥ij—ℨβ Infus. 253. Mixtur. Tinct. 60. 305. Thee. 233. 350.
Serpentaria. Radix. Infus. ℥ij—ℨβ auf ℨvj. 202. 489.
Serpillum. Herba. ℥ij—ℨβ auf einige Tassen zum Theeinfus, wird wie Lavendula benützt. 37.
Serum lactis aluminat. S. Alumen.
Serum lactis tamarindorum. S. Tamarinden.
Sinapis zum Bähen. 183.
Sinapismus 107. 171.
Solamen Hypochondriae. Kleinii 347.
Species, blutreinigende. 66. 67. 186. 208. 295.
Species, zum Thee. 4. 34. 60. 67. 175. 186. 195. 208. 233. 295. 298. 342. 350. 350. 363. 388. 439. 442. 443. 510.

Species, zum Baden. 48.
Species lignorum. S. Guajacum lignum u. 67. 295.
Species narcoticae 99.
Species nervinae Hufelandii gegen Hysterie und andere Neurosen: Rad. valerian., caryophyll., herb. menth. pip., fol. aurantior., ana ℥vj, davon tägl. 2 Essl. voll mit 3 Tass. siedendem Wasser infundirt und die eine Hälfte Morgens, die andere Abends kalt getrunken.
Sperma ceti, Cetaceum. Salbe. 92.
Spiritus cornu cervi. S. Ammonium carbon. pyro-oleos.
Spiritus juniperi. S. Juniperus.
Spiritus matricalis. S. Mastiches compositus. 178.
Spiritus Mindereri. S. Ammonium acet.
Spiritus muriat. aether. S. Aether muriat. aethereus.
Spiritus nitri dulcis. S. Aether nitrico-aethereus.
Spiritus salis dulcis. S. Aether muriat. alcoholis.
Spiritus sulphurico-aethereus martiatus. S. Ferrum muriatic. oxydat.
Spiritus zum Waschen und Einreiben. 362. 363. 401. 630.
Spongia marina usta ℈ij—℥β auf ℥vj det. Pulv. 6—10 Gr. allmälig bis zu ℈j gestiegen 3—4mal tägl. 398. 398. 398.
Stibium. S. Antimonium.
Stramonium Datura. Herba et Semina. ½—3 Gr. 1—2mal tägl. in Pulv. Extr. ℈β—j in ℥β aq. laurocer. solut. 3mal tägl. 5, 10—15 gtt. Tinct. 2—3mal tägl. zu 5—10—15 gtt. und allmälig bis zu 30 gtt. gestiegen. — Gegen Krampfasthma der Männer lässt man 1 Theil Folia Stram. mit 4 Theilen leichten Taback gemischt täglich 2—3 Pfeifen davon rauchen. 23. 260. 269. 338. 443.
Strychnin. S. Nux vomica.
Stützsche Methode 390.
Sublimat. Mercurius sublimatus corrosivus. Liquor

Hydrarg. muriat. corrosivi (Sublimat und Salmiak ana gr. xjj, aq. destill. ℔j), Aqua phagadaenica (Sublimat 24 Gr., aq. calcis ℥xvj). Innerlich den Sublimat zu $^1/_{16}$, $^1/_{12}$, $^1/_8$, $^1/_4$ Gr. u. vorsichtig höchstens zu $^1/_2$ Gr. gestiegen in Aq. destill., besser in Pillen 1—2mal tägl. 186. 295. 401. 402. Bäder ℥jj — ℥j, worin der Kranke 20 — 30 Minuten bleibt. 48. Aeusserlich als Waschmittel 1 — 2 Gr. auf ℥j. 92. 297. 367. 402. 449. 460. Als Mund- und Gurgelwasser 3—6 Gr. auf ℔β—j aq. dest. 74. Als Pinselsaft 2 Gr. auf ℥j — jj. Als Augenwasser 1 Gr. auf ℥jv aq. destill. 35. Zu Einspritzungen gr. β—jj auf ℥j—jjj. Aetzmittel 789. Salbe 366.

Succinum, Bernstein (S. Acidum succinicum), Ol. succini rectificat. 5 — 15 gtt. in Naphtha vitr. (℥β in ℥jjj) gegen Krämpfe der Hysterischen, Ohnmachten. Paralysen. Ist Bestandtheil des Eau de Luce gegen Gonorrhoe, Leucorrhoe (mit Terpentin und Bals. copaiv.). Pollutiones nocturnae. Das Ol. succ. crudum zum äussern Gebrauch. Tinct. succini 20 — 30 gtt. gegen hysterische Krämpfe mit Tinct. valerian., Castor., Asa: — Moschus artificialis (Acid. nitric. dilut. erhitzt und allmälig Ol. succ. rectificat. zugesetzt, worauf ein Bodensatz erfolgt) in der Armenpraxis gegen Krampfübel, Keuchhusten 4 — 6 Gr. für Kinder, 10—20 Gr. für Erwachsene, in Emulsion. 215.

Sulphur auratum $^1/_4$—1 Gr. mehremal täglich. 94. 104. 104. 104. 105. 106. 155. 188. 198. 326. 373; mit Calomel 155. 212. 295. 406; mit Camphor 411; Scilla 726; äusserl. 212.

Sulphur depuratum, Schwefel. Flores sulphuris als Expectorans und Diaphoret. gr. 3—10; als gelindes Laxans ℈β—℈j/β. Lac sulphur. 3—8 Gr., als Laxans β—j℈ —50. 117. 131. 147. 195. 297. 305. 305. 305. 342. 342. 393. 394. 445.

Syrupus mineralis 68.
Syrup de Laffecteur. S. Laffecteur Syrup.
Syrupe für Kinder 383.
Tamarinden, Fructus, ℥j—jj auf ℥xjj Det. Tassenweise. Pulpa ℥jj—℥ß in Latwergen 436. 582. Mixtur 171. 171. 305. 358. 374. 668. Serum lactis Tamarind. Pulpa Tamarind. ℥j auf ℔jjj kochende Milch; nach der Colatur wird zu der halb erkalteten Flüssigkeit zu Schaum geschlagenes Eiweiss gesetzt, bis zum Gerinnen gekocht und filtrirt; gegen Melaena.
Tanacetum. Herba et Flores. Infus. ℥ß auf ℥vj; Ol. aether. 2—5 gtt. als Elaeosaech, das Ol. coct. äusserlich in den Bauch einzureiben. 774.
Tanninum, gegen passive Metrorrhagien, Fluor albus, chronische Gonorrhoe und Diarrhoe, colliquative Durchfälle Schwindsüchtiger. Tannini puriss. ℈jj; vini aromat. ℥vjjj; 4mal tägl. 1 Essl. voll. — Tannini puri ℥ß, conserv. rosar. q. s. f. pilul. Nr. 18; stündl. 1 Pille. 233.
Taraxacum. Herba et radix ℥j—jj auf ℔jß det. Succus recens express. (Abends aus Blumen u. Kraute gepresst mit Chelidon., Cochlearia, Fumaria etc.) ℥jj; des andern Morgens nüchtern mit Fleischbrüh. Extr. ℥ß—℥vj in Aq. meliss. den Tag über. Extr. liquid. ℥ß—℥jß den Tag über. 207. 208. 261. 264. 581.
Tartarus depuratus. S. Cremor tartari.
Tartarus emeticus in refracta dosi als reizendes Solvens 1/16, 1/8—1/4, höchstens 1/2 Gr. 3—4mal tägl. in Solution (gr. jj—jjj in ℥vjjj aq. dest. u. Syrup sacch. ℥j alle 2 Stund. 1 Essl.), als Nauseosum vom Kopfe derivirend, umstimmend gr. 1/2—1 1/2 p. dosi (gr. x—xjj in ℥jx Flüssigkeit). 44. 60. 131. 140. 203. 203. 253. 261. 401. 412: als Emeticum 3, 4—6 Gr. 131. 411. Klystier 357. Aeusserl. 171. 185. 372. 589.

Vinum stibiatum. Huxh. (Tart. emet. gr. 24 in ℥xij Malagawein) ♃j—℥β auf ℥jv Infus. Valerian. als Excit., Antispasmod. und Diaphor. meistens in der Kinderpraxis; als Emet. ℥β—j mit ℥jβ Oxymel Scill. (1—4jährige Kinder alle 10 Minuten 1—2 Theel.). 24. 43. 103. 105. 143. 183. 295. 295. Unguent. tart. stibiat (℥β auf ℥ij Fett, oder ℥jjβ auf ℥j). 372.

Tartarus natronatus. S. Kali natronato-tartaricum.

Tartarus solubilis. S. Kali tartaricum.

Tartarus tartarisatus. S. Kali tartaricum.

Tartarus vitriolatus. S. Kali sulphuricum.

Terebinthina. Oleum terebinthinae rectificat. allein innerlich gebraucht 2—3mal tägl. 10, 15—20 gtt. auf Zucker oder Schleim. Ol. terebinth. sulphuratum, äusserlich. 38. 215. 223. 365. 436. 599. 630. 720. 726. Klystier 385.

Terra foliata tartari. S. Kali aceticum.

Terra aluminata. S. Alumen.

Terra ponderosa salita. S. Baryta.

Thee. S. Species und Marum verum.

Theerräucherungen 583.

Theerwasser. S. Pix nigra liquida.

Theriak. S. Opium.

Thonerde Terra aluminis (S. Alumen) bei chron. Diarrhöen der Kinder ℞ Det. ligni campech. ℥jv; argillae depurat. ℥jj; stündl. 1 Theelöff. ℞ Emulsion. oleos. ℥j; Syrup alth. ℥β; argill. depur. ℥β; aq. cinnamomi simpl. ℥j; extr. cient. gr. jj; stündlich 1 Theel. bei der Brechruhr ganz kleiner Kinder.

Thuja 710.

Tinctura aromatica acida. S. Mixtura aromat. acid.

Tinctura kalina 11.

Tormentilla. Radix. ℥j auf ℥vj Det. Esslöffelweise. Aeusserlich wie Quercus. 143. 436. 436.

Trifolium fibrinium. Herba et folia. Digestivum et

stomachicum. ℥jj—℥β auf ℥vjjj infus. Extr. 3—4mal tägl. ℈β—℥β. Auch als Pillenconstituens. 112. 212. 489.
Trochisci absorbentes Chevallieri (Chocolade ℥jjj, Magnesia usta ℥j; Zucker ℥v; daraus l. a. Trochiscen von 24 Gr.; bei eintretenden Beschwerden 1—2 Stück) gegen Magensäure..
Turiones pini 185. 644.
Turpethum minerale, ein Mercurpraeparat, 510.
Tussilago Farfara 342.
Ulmus. Cortex. ℥j—jj Det. mit ℔jv auf ℔jj Wasser Tassenweise, reines Adstringens. 212.
Umschläge 49. 72. 171. 183. 403. 436. 595.
Unguentum anodynum 426. 427. 726.
Unguentum antihydropicum 165.
Unguentum Autenriethii. S. Unguent. stibiat.
Unguentum contra decubitum 135.
Unguentum Mercurii 50. 51. 212. 212. 258. 394. 402. 490.
Unguentum resolvens 647.
Unguentum Rorismarini compos. 113. 323.
Unguentum sulphuricum. S. Krätze, Schwefelseife. 394. 394.
Unguentum stibiatum. S. Tart. emeticus.
Unguentum Werlhofii 394. 449.
Uva rusi. Folia ℥j auf ℔j Det. tägl. 103. 214. 313. 313.
Valeriana. Radix. ℥β—j täglich 3mal Pulvis; als Thee ℥β—j den Tag über kalt getrunken. Extr. frigide parat. ℈β—j p. d.; Tinct. simpl. 30—60 gtt.; tinct. aetherea 20—30 gtt.; Ol. aeth. (℈j in ℥j Aether acet., davon 3—4mal täglich 10—15 gtt. auf Zucker) gegen nervösen Kopfschmerz. 11. 16. 16. 23. 25. 27. 98. 112. 178. 182. 182. 202. 203. 210. 354. 388. 388. 728. Thee 350. 388.
Vanilla, Siliqua, besonders für Hysterische ein gutes

Stomachicum (Tinct. vanillae und tinct. ferri acet. aeth., ana ℥ij; 3mal täglich 30 gtt. in Madeirawein gegen atonische Menstruatio suppressa et retenta). 3—15 Gr. in Substanz 2—4mal tägl. Tinct. 15—60 gtt. 30. 59. 177.
Veratrin. S. Sabadilla. Veratrum. 23.
Verbascum. Herba. Infus. ℥β—j auf ℥vjjj.
Vesicantia 107.
Vesicator 107.
Vinum aromaticum 710.
Vinum Huxhami. S. Tart. emeticus.
Vinum stibiatum. S. Tart. emeticus.
Viola tricolor. S. Jaeea.
Viscum quernum, album. 10—15, 20—25 Gr. alle 2—3 Stund. für Kinder; Erwachsenen 3mal tägl. ℈j—℥j in Pulver, oder Infus ℥ij auf ℥vj; — ℥β—j auf ℥vj 2—4mal tägl. 1 Essl. 27. 175. 175. Aeusserlich, mit Ziegenmilch zu Cataplasmen gekocht und anhaltend gebraucht ist es ein vortreffliches Mittel gegen Geschwülste verdächtiger und nicht genau erkannter Natur.
Vitriolum album. S. Zincum sulphuricum.
Vitriolum cupri. S. Cuprum sulphuricum.
Wachs. S. Cera.
Waschwasser 182. 184—186. 209. 212. 218. 297. 297. 298. 366. 367. 490. 652.
Werlhofs-Salbe. S. Unguent. Werlhofii.
Wurmmittel 777.
Wurmsalbe 774.
Zahnpulver 785.
Zedoaria. Radix. Wie Galanga. Pulv. ℈β—j tägl. 3m.
Zincum hydrocyanicum 1/16—1/12—1/8 Gr. 3—6mal tägl. 165. 728.
Zincum oxydatum, Flores zinci. 1/2—8 Gr. 3—4mal tägl.; Kindern 1/4—1/2 Gr. alle 1—2 Stund. 98. 126. 159. 159. 175. 182. 259. 266. 372. 373. 373. Aeusserl. 35. 184. 449.

Zincum sulphuricum, Vitriol. album als Nauseos. $^1/_8 - ^1/_4 - ^1/_2$ Gr. alle 2 Stund. Als Emet. 5, 10—15, ja 20 Gr. 10. 77. 112. 350. 460. Aeusserl. 92. Augenwasser. 33. 33. 35. Pinselsaft. 14.

Zingiberis Radix, Ingwer. Pulv. ℈β—j mit Calamus, Galanga etc. auch zu Scilla, Arnica, China; Syrupus Zingib. ℥β zu ℥vj Flüssigkeit. ℞ Limatur. ferri gr. jβ; pulv. rad. rhei, zingiberis, ana gr. jv; elaeosacch. menth. gr. vj. M. f. pulv. d. t. d. No. VI. S. 2mal tägl. 1 Pulv. 94. 261.

Zittmanns Dct. S. Deeoct. Zittmanni.

Sinnstörende Druckfehler.

Seite	2	Zeile	8 v. Oben	statt völliger lies weiliger.
„	2	„	15 v. Unten	st. aufblähenden l. auflösenden.
„	4	„	11 v. O.	st. Lösung l. Lähmung.
„	4	„	11 v. O.	st. so l. ebenso.
„	15	„	22 v. O.	st Brandwein l. Branntwein.
„	24	„	17 v. O.	st. amm eniac. l. ammon.
„	31	„	11 v. U.	st. erzeugt l. erzeigt.
„	42	„	18 v. O.	st. die Krankheit l. der Kranke.
„	46	„	9 v. U.	st. acyuleiten l. abzuleiten.
„	57	und an mehreren Stellen		st. Phthysis l. Phthisis.
„	72	Zeile	16 v. O.	ℨj l. ℨi.
„	123	„	18 v. O.	st. Verbannungsmittel l. Vorbauungsmittel.
„	149	„	3 v. U.	st. bisrotilen l. bisweilen.
„	149	„	2 v. U.	st. wehe l. rothe.
„	175	„	4 v. O.	streiche man das Wörtchen statt
„	183	„	11 v. O.	st. ℨiij l. ℨiij.
„	188	„	5 v. U.	st. Athmens l. Athems.
„	192	„	16 v. U.	st. unterscheidet l. entscheidet
„	295	„	18 v. O.	st. oxydat. l. amygd.
„	295	„	18 u. 23 v. O.	st. sorb. l. amygd.
„	302	„	19 v. O.	st. Kanten l. Knoten.
„	301	„	3 v. O.	st. zu kommen l. zu Stande kommen
„	328	„	9 v. U.	st. äussert l. äusserst.
„	111	„	11 v. U.	st. Leiden l. Lenten.
„	476	„	9 v. U.	st. vom l. am.
„	186	„	18 v. O.	st. verdrückbaren l. wegdrückbaren.
„	487	„	16 v. U.	st. 176 l. 135.
„	492	„	3 v. U.	st. Frusternkrise l. Frustrankrise
„	578	„	9 v. U.	st. 351 l. 350.
„	719	„	7 v. U.	st. gr. jj l. gr. xjj.
„	727	„	10 v. O.	st Ausbildung l. ungewöhnliche Ausbildung.
„	747	„	13 v. U.	st. Begiessung l. Bepinselung.